This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

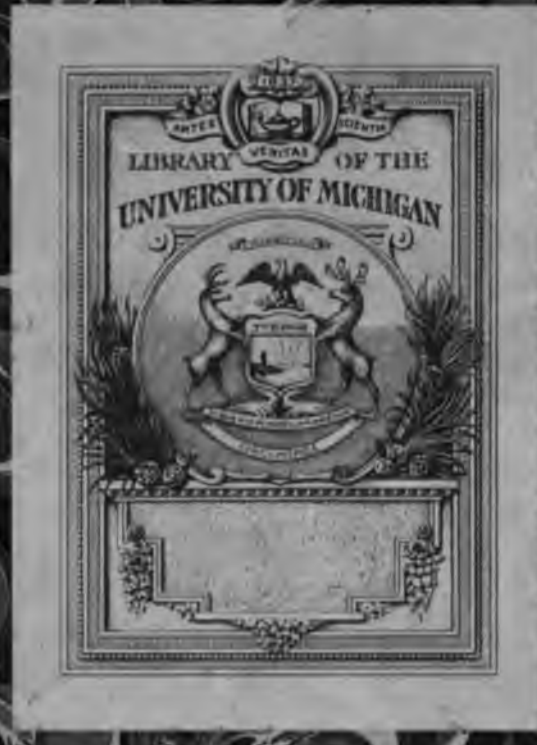
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 829,689


ANTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN

DD
1
N88

Nuremberg. Germanisches nationalmuseum.

ANZEIGER

DES

GERMANISCHEN NATIONALMUSEUMS

HERAUSGEGEBEN

VOM DIRECTORIUM.

JAHRGANG 1896.

NÜRNBERG, 1896.

VERLAGSEIGENTUM DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

Compl. alt
Edelmann
7-1-29
19644

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

1896, Nr. 1. **Januar und Februar.**

Chronik des germanischen Museums.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von öffentlichen Kassen: Anklam. Magistrat 15 m. (Weiterbewilligung).

Von Privaten: Burtscheid bei Aachen. Richard Erckens, Kommerzienrat, 10 m. **Colmar.** Bühler, Bauinspektor, 3 m. **Doberan.** Dr. Wagner, Gymnasialoberlehrer, 3 m. **Eimsbüttel.** Paul Trummer, Kaufmann, 20 m. **Erbach** (Odenwald). Richard Limpert, Bauinspektor, Vorstand des Grofsh. Hess. Strafsenbauamtes, 2 m. **Eutin.** Dr. med. Stobwasser 3 m. **Freiburg i. Br.** A. Braun, Reallehrer, 10 m.; E. Hennies, Direktor, 10 m. **Günzburg.** Heinrich Diesbach, k. Gymnasiallehrer am Progymnasium, 1 m.; Pantaleon Hirschlinger, Brandversicherungsassistent, 2 m. **Gunzenhausen.** Baumeister, Major a. D., 2 m.; Hahn, Bezirksamtsassessor, 2 m. **Hamburg.** Jakob Nordheim 30 m. **Hannover.** Henke, Major, 3 m.; Lohmann, Landrat, 3 m.; Osann 5 m.; A. Rackow, Direktor, 10 m.; R. Schäfer 5 m.; Sponholtz, Buchhändler, 3 m. **Herzogenaurach.** Johann Glafs, Bierbrauereibesitzer, 2 m.; Franz Joseph Schürr Lehrer, 2 m.; Dr. Walther, bezirksärztlicher Stellvertreter, 2 m. **Kitzingen.** B. Ackermann, Bahnhofrestaurateur, 1 m.; Harnisch, Gasinspektor, 1 m.; Schmidt, kgl. Amtsrichter, 1 m.; Semmelbauer, Apotheker, 1 m. **Kisslegg.** Utz, fürstlicher Rentbeamter, in Wurzach, 1 m. **Lauf.** Hofmann, kgl. Oberamtsrichter, 2 m. **Leipzig.** Arthur Dimpfel, Kaufmann, 5 m.; Dr. jur. Häpe, Oberreg.-Rat, 3 m. **Mannheim.** Hanser, Direktorswitwe, 5 m.; Heisler, Hofjuwelier, 15 m. **Meerane.** C. Bauer, Realschuldirektor, 3 m.; C. J. Bemann, Fabrikant, 2 m.; Gebrüder Bochmann, Fabrikanten, 3 m.; Hermann Bohrisch, Kaufmann, 2 m.; C. Bornemann, Rentier, 3 m; Emil Bornemann, Färbereibesitzer, 6 m.; Döhnert, Gasdirektor, 2 m.; Dr. Ebeling, Bürgermeister, 2 m.; Focke & Baum, Fabrikanten, 5 m.; Dr. Härtel, Arzt, 2 m.; G. H. Hauschild, Kaufmann, 2 m.; Heinrich Heine, Kaufmann, 2 m.; Heinrich Hesse, Kaufmann, 2 m.; Hirt & Hupfer, Fabrikanten, 5 m.; Rich. Hummel, Kaufmann, 2 m.; Max Kestermann, Kaufmann, 2 m.; Johannes Kittel, Kaufmann, 1 m.; Albin Kroitzsch, Kaufmann, 3 m.; E. Kühn, Rechtsanwalt, 2 m.; Fr. Ed. Langlotz, Kaufmann, 3 m.; Rich. Matthes, Fabrikant, 2 m.; Karl Möschler, Kaufmann, 2 m.; Emil Müller, Kaufmann, 3 m.; Ludwig Oehmig, Rentier, 2 m.; Fritz Orzschig, Kaufmann, 2 m.; Orzschig & Schmieder, Fabrikanten, 2 m.; F. L. Oschatz, Kesselfabrikant, 3 m.; Moritz Ostwald, Kommerzienrat, 3 m.; Eduard Reinhold, Fabrikant, 3 m.; H. W. Rudolph's Söhne, Spinnereibesitzer, 3 m.; Gustav Salzbrenner, Zimmermeister, 3 m.; C. E. Schmieder, Kaufmann, 3 m.; Chs. Friedr. Schmieder, Kaufmann, 3 m.; W. M. Schmieder, Fabrikant, 2 m.; C. Schultz, Spinnereidirektor, 3 m.; Otto Schwedler, Kaufmann, 2 m.; Straff & Sohn, Fabrikanten, 10 m.; Vierling, Archidiakonus, 2 m.; Julius A. Wagner, Kaufmann, 3 m.; Walther, Rechtsanwalt, 2 m.; J. Waurik, Kaufmann, 2 m. **Nürnberg.** Richard Hegelheimer, Hotelbesitzer, 10 m.; August Brunco, Pfarrer, 3 m.; J. Mesthaler, Kommerzienrat u. Fabrikbesitzer, (statt bisher 6 m.) 15 m.; M. Rülf, Lehrer, 3 m.; Jos. Schmitz, Architekt, 10 m. **Potsdam.** Fritz Rumpf 20 m. **Schwabach.** Baum, Pfarrer, 1 m.; Berger, Fabrikbesitzer, 1 m.; Brand, Seminarpräfekt, 1 m.; Dürig, k. Oberamtsrichter, 3 m.; Forster, Bierbrauereibesitzer, 2 m.; Götz, Lehrer, 1 m.; Hänlein, Apotheker, 1 m.; Dr. Jakob, Arzt, 2 m.; Lederer, Gymnasiallehrer, 1 m.; Lutz, Seminarschullehrer, 1 m.; Martini, Kaufmann, 1 m.; Ott, Schreiner, 1 m.; Petzold, Restaurateur z. schwarzen Bären, 1 m.; Raab, Professor, 2 m.; F. Schmidt, Rektor des Progymnasiums, 2 m.; Simon, Fabrik-

besitzer, 3 m.; Stellwaag, Fabrikbesitzer, 2 m.; Thiel, rechtskundiger Bürgermeister, 2 m.; Winzheimer, k. Notar, 1 m. **Tauberbischofsheim.** von Boeck, Amtmann, 2 m.; Dr. Häufsner, Gymnasialdirektor, 2 m.; Säger, Kreisschulrat, 2 m. **Trier.** Ernst Barre, Landger.-Direktor, (statt bisher 3 m.) 10 m. **Wien.** Leopold Slepiza 20 m. **Wolfenbüttel.** Dr. E. Clemens, Oberlehrer, 1 m.

Pflegschaften.

Neu begründet wurde die Pflegschaft **Meerane** (Sachsen). Pfleger: Karl Schultz, Direktor der Kammgarnspinnerei.

Durch den Tod verlor das germanische Museum einen seiner langjährigsten Pfleger: **Arnstadt:** Professor a. D. Emil Eifert, Pfleger seit 1. März 1858.

Es legten nieder die Führung der Pflegschaft: **Bruchsal:** O. Wilckens, Professor, Pfleger seit 1. Aug. 1895. **Roth a. S.:** Bildhauer Hans Hemmeter, Pfleger seit 5. Oktober 1886. **Tauberbischofsheim:** J. H. Schmalz, Gymnasialdirektor, Pfleger seit 10. Aug. 1881. **Traunstein:** Otto Mayr, k. Landgerichtsdirektor, Pfleger seit 1. Oktober 1893.

Neu besetzt wurden folgende Pflegschaften:

Bruchsal. Pfleger: Dr. Büchle, Gymnasiumsdirektor. **Naumburg.** Pfleger: Dr. phil. W. Rentner, Direktor der Töchterschulen. **Roth a. S.** Pfleger: Kaufmann Heinrich Lades. **Tauberbischofsheim.** Pfleger: Dr. Rieger, Lehramtspraktikant. **Traunstein.** Pfleger: Karl Gebhard, Landgerichtspräsident.

Einmalige Geldgeschenke.

Jena. Prof. Dr. Gaedechens, Geh. Hofrat, 4 m. 60 pf. **Leipzig.** Adalbert Böhme, cand. jur., 2 m. 50 pf. **Naumburg.** Frau, Geh. Justizrat Lepsius, 5 m.; Neumann, Oberpfarrer, 3 m.; Pieschel, Landgerichtsrat, 3 m.; Dr. Reichardt, Rechtsanwalt, 3 m.; Walther, Stadtrat, 3 m. **New-York.** H. Villard 150 m.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Ellwangen. Dr. K. M. Karg: Silberner Kerzendreier mit der Umschrift: »Unser süfsester Beruf ist das Glück der Liebe«. — **St. Gallen.** Antiquar Albert Steiger: Hölzerner ewiger Wandkalender, mit bemalten Holzschnitten beklebt; Nürnberger Fabrikat des 18. Jahrh. — **Kirchheimbolanden.** Bezirksamtmann Esper: Mühlstein vom römischen Lager Donnersberg in der Rheinpfalz. Grofse quadratische Platte aus gebranntem Thon von einem römischen Kistengrabe, gefunden zu Eisenberg in der Rheinpfalz. Unglasierte Bodenfliefse mit einfachem Ornament. Unglasierte verzierte Bodenfliefse (¼ Muster); 16. Jahrhdt. Backstein mit der Jahreszahl 1707. Feuersteinschlofs als Feuerzeug bestimmt; 18. Jahrhdt. — **Kocherstetten.** Pfarrer Bauer: Blumentopf aus schwärzlichem Thon. Aus den Fundamenten des 1608 erbauten Pfarrhauses zu Kocherstetten. — **München.** Antiquar Julius Böhler: Mittelalterlicher Dolch. Gotisches Lesepult aus Holz mit ornamentaler Schnitzerei. Glasgemälde mit dem pfalzbayerischen Wappen vom Jahre 1676. — **Nürnberg.** Antiquar Helbing: Zwei Model zu Ofenkacheln (männliche Figuren); 17. Jahrh. Aufseher Katholing: 2 Messingjetons; 17. Jahrh.; gefunden beim Abbruch eines Hauses zu Nürnberg.

Ankäufe.

Frühchristliche und germanische Denkmäler: Langer, fränkischer Scramasax, gefunden zu Niederbreisig a. Rh.

Tafelgemälde: Gemälde auf Holz; von einem Nachfolger des Meisters Wilhelm von Köln. Der hl. Egidius bekehrt den König Flavius; 1429. Zwei Tafelgemälde (Lein-

wand) des Meisters von St. Severin; Kölner Schule um 1500. 1. Die Taufe der hl. Ursula. 2. Rückkehr der hl. Ursula mit ihrem Gefolge von der Pilgerfahrt nach Rom. (Aus einem Cyclus von 8 Gemälden.)

Waffen: Lanze zum Ringelstechen, mit Schnitzerei; 18. Jahrh.

Kirchliche Geräte: Silberne, getriebene Büste des heiligen Zeno als Reliquiar bestimmt; 1467. Silbervergoldeter Rococokelch von Frz. Thaddäus Lanz in Augsburg; 1731.

Münzen: Bonner Goldgulden o. J. des Dietrich von Mörs (Köln); 1414—1463. Danziger Dukaten (Stephan Báthory) 1586. Siebenbürger Dukaten (Georg Rakoczy II.) v. 1655. Kölner Stadtdukaten von 1644.

Hausgeräte: Silbervergoldeter Deckelpokal mit reicher Treibarbeit und Ritterfigürchen auf dem Deckel; Nürnberger Arbeit; Anf. des 17. Jahrh. Bemalte Porzellangruppe, maskiertes Tänzerpaar, Frankenthaler Fabrikat; 18. Jahrh. Bemalte Porzellangruppe, flötenspielender Schäfer und Liebespaar, Niederviller, 1780. Rococouhrgehäuse aus hemaltem Porzellan; am Fufs ein junger Mann. Darin Taschenuhr mit silbergetriebenem Gehäuse; Wiener Fabrikat; 18. Jahrh. Cylindrische Theebüchse mit roter camaieu-Malerei; Grofsbreitenbacher Fabrikat, Marke J. Birnförmige Kaffeekanne mit Vogelfiguren bemalt; Wallendorfer Fabrikat. Flache Tasse mit Untertasse mit Malerei in chinesischem Geschmack und Goldschuppenrand; Berliner Fabrikat (Marke Scepter). Kleine kugelförmige Kaffeekanne mit Vögeln bemalt; Fürstenberger Fabrikat, Marke F. Ovale doppeltgehenkelte Fayenceschüssel mit roter und grüner Malerei. Mündener Fabrikat, Marke M; Ende des 18. Jahrh. Fayencekrug mit kugelförmigem Bauch und engem Hals mit camaieu-Malerei (Lot und seine Töchter); Anf. d. 18. Jahrh. Holzkästchen mit Kerbschnitt aus dem Kanton Wallis; 16.—17. Jahrh. Rechenbrett mit Rechenpfennigen, 18. Jahrh. Kunkel, gedrechselt und geschnitzt, 17.—18. Jahrh. Laterne in Turmform aus getriebenem, geschnittenem und gemaltem Eisenblech, mit Hornscheiben; bayerisch; 17. Jahrh. Bauernbesteck (Messer und Gabel) mit Perlmuttereinlagen am Heft, in lederner Scheide mit der Jahreszahl 1787.

Tracht und Schmuck. Zwei gestickte Ohrenschützer für Frauenhauben aus der Schweiz, 19. Jahrh. Leinene Knabenhosen mit Strümpfen daran aus dem Wehnthal (Zürich), 18.—19. Jahrh. Collier mit Granaten aus Wyl, Anf. des 19. Jahrh. Collier aus Appenzell a. Rh. mit Korallen, Anf. des 19. Jahrh. Puderspritze; um 1800. Feiertagsgewand einer Bäuerin aus der Spalter Gegend, 1. Hälfte dns 19. Jahrh. Ein Paar Schaftstiefel mit Blumenranken bestickt und kleinen silbernen Sporen; Anf. des 19. Jahrh. Scherenförmige Lorgnette aus der Empirezeit. Goldenes Kreuz, mit Almandinen besetzt und auf der Rückseite emailliert; 16.—17. Jahrh.

Depositum.

Nürnberg. Frau Süfsheim: Zwei grofse Aufsteckkämme aus Horn, aus Vorarlberg stammend, 18.— 19. Jahrh.

Archiv.

Geschenke.

Nürnberg. Freiherr Ph. v. Frais: Kaufbrief der Äbtissin Clara von Seligenporten im Egsteter Bistum für Cunrad Pirkheimer in Nürnberg über ein Stück Gartenland bei St. Lorenz in Nürnberg. 12. April 1414. Orig. Perg. 1 Siegel. — **Passau.** Hauptmann a. D. Schredinger: Quittung der Braunbierwirtin Elisabetha Arnschildtin zu Passau für den Chorherrn Wolfgang Leonhard Ammann zu Vilshofen über den Kaufpreis der Lettpillerischen Behausung. Passau, 28. Mai 1689. Orig. Perg. Siegel des Stadtschreibers.

Ankäufe.

Ein Aktenband, enthaltend 10 Verhandlungen des Nürnberger Reichstags von 1524, von gleichzeitiger Hand. Vertrag zwischen den Lederhändlern und Lohgerbern zu Köln. 20. Dez. 1589. Orig. Perg.

Historisch-pharmazeutisches Zentralmuseum.

Jahresbeiträge auf die Dauer von 10 Jahren bewilligten:
Curacao. Meyer in Firma Meyer u. Straufs, 5 m.
An einmaligen Gaben erhielten wir:
Dresden. Dr. Walther Hempel 40 m. **Kronstadt.** Apotheker-Gremium 60 m.

Geschenke.

Immenstadt. Apotheker Karl Renz: Zwei Oefen aus gebranntem Thon. 19. Jahrh. Eine eiserne Zange. — **Neudietendorf.** Apotheker B. Seybold: Ders., Die Heilmittel aus der Tierwelt. S.-A. der Ap.-Ztg. 1896 Nr. 5 u. 6. — **Rendsburg.** Apotheker Martin Jese: Drei gröfsere und ein kleineres Standgefäfs aus Glas mit eingeschliffenen Verzierungen. Ein vasenförmiges Mefsglas. Zwei Steinguttöpfe. 18. Jahrh.

Ankäufe.

Kgl Preufsisches etc. Medizinaledict und Ordnung wie auch etc. Apotheker Taxen. Berlin, 1715. Theodori Zwingeri, Neu-Vollkommenes Kräuterbuch. Basel, 1696.

Bibliothek.

Geschenke.

Aarau. H. R. Sauerländer u. Co., Verlagsh.: Maag, Erinnerungen des Herrn Oberst Bernhard Isler. 1895. 8. Die Rechtsquellen der Stadt Aarau, hrsg. von Merz; Bd. 1. 1895. 8. — **Amsterdam.** Deutscher Hülfsverein: 13. Jahresbericht dess. 1895. 8. — **Ansbach.** Landgerichtsdirektor K. Schnitzlein: Brecht u. Zeller, dissertatio theologica in verba Christi: regnum meum non est ex hoc mundo. 1744. 4. Haeberlin, elogium Johannis de Trocznowa cognomento Ziskae. 1742. 4. Hecht, Michaelis archangeli cum diabolo de corpore Mosis certamen. 1713. 4. Rambach, die heiligen Entschliefsungen einer betrübten Seele . . . Grabrede. 1732. 4. Schoepflin, panegyricus Ludovici XV ex Germania regiis natalibus dictus. 1742. 4. — **Berlin.** Stadtrat E. Friedel: Ders., über den Neu-Britzer Skelett-Fund und den sogen. Mammuth-Menschen. 1895. 8. Sonderabdr. Franz Lipperheide, Verlagsh.: Musterblätter für künstlerische Handarbeiten, hrsg. von Frida Lipperheide; Samml. V. 1895. gr. 8. Direktion der Reichsdruckerei: Kupferstiche und Holzschnitte alter Meister in Nachbildungen, hrsg. von ders. unter Mitwirkung von Lippmann; Mappe VI. 1895. Imp. 2. Georg Siemens, Verlagsh.: Goldschmidt, der Albani-Psalter in Hildesheim und seine Beziehungen zur symbolischen Kirchenskulptur des 12. Jahrhunderts. 1895. gr. 8. Rapsilber, James Pitcairn-Knowles. 1895. kl. 8. W. Weber, Verlagsh.: Potthast, bibliotheca historica medii aevi. Wegweiser durch die Geschichtswerke des europ. Mittelalters; 2. Aufl., I. u. II. Halbbd. 1895/96. gr. 8. Weidmannsche Buchh.: Zeitschrift für Numismatik; hrsg. von v. Sallet. XX, 2. 1895. 8. — **Braunschweig.** Friedr. Vieweg u. Sohn, Verlagsh.: Beck, die Geschichte des Eisens in technischer und kulturgeschichtlicher Beziehung; Abt. 3. 1895. gr. 8. — **Bühl.** Aktiengesellschaft Konkordia, Verlagsh.: Beschreibung des Amtsbezirks Mosbach, hrsg. von der Freien Lehrer-Konferenz. 1885. 8. Müller, vorgeschichtliche Kulturbilder aus der Höhlen- und älteren Pfahlbauzeit. 1892. 8. — **Darmstadt.** Grofsh. technische Hochschule: Die neuen Gebäude ders. 1895. gr. 8. Festschrift. — **Dresden.** Generaldirektion der kgl. Sammlungen: Lehrs, des Meister W ☩ Ein Kupferstecher der Zeit Karls des Kühnen. Mit 31 Lichtdrucktafeln. 1895. gr. 2. Kunstgewerbeschule und Kunstgewerbemuseum: Bericht ders. f. d. J. 1893—1895. 8. — **Dülmen.** A. Laumannsche Buchh.: Dilgskron, Gerard Majella; 2. Aufl. 8. Drane, Catharina von Siena und ihre Genossen. 8. Jeiler, Maria Crescentia Höss; 4. Aufl. 1893. 8. Joseph Passerat. Nach dem Französischen hrsg. von Krebs. 1894. kl. 8. — **Düsseldorf.** Der Landesdirektor der Rheinprovinz: Clemen, die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz; Bd. III: Kreis Neufs. 1895. gr. 8. — **Erfurt.** Superintendent Dr. Bärwinkel: Ders. u. Lorenz.

die Restauration der Regler Kirche in Erfurt u. die Geschichte ihrer Gemeinde. 1885. 8. Gewerbe-Verein: Jahresbericht dess. f. d. J. 1894/95. 8. — **Ettenheim i. Baden.** Dr. Carl Theodor Weifs: Ders., Geschichte u. rechtliche Stellung der Juden im Fürstbistum Strafsburg. 1896. 8. — **Forbach.** Robert Hupfer, Verlagsh.: Besler, Geschichte des Schlosses, der Herrschaft und der Stadt Forbach. 1895. 8. Grentz, Ensheim vor 60 Jahren. 1894. 8. — **Frankfurt a. M.** Otto Hupp: Ders., die Wappen u. Siegel der deutschen Städte u. Dörfer; Heft 1. 2. — **Frauenfeld.** J. Huber, Verlagsh.: Schweizerisches Idiotikon; H. 30. 1895. 4. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagsh.: Detzel, christliche Ikonographie; Bd. 1. 1894. 8. Vaticanische Miniaturen, hrsg. von Beissel. 1893. gr. 4. — **Freiburg i. Schw.** Deutscher geschichtsforschender Verein: Freiburger Geschichtsblätter; 2. Jahrg. 1895. 8. — **Gotha.** Justus Perthes, Verlagsh.: Gothaischer genealogischer Hofkalender nebst diplomatisch, statistischem Jahrbuch; Jahrg. 133. 1896. kl. 8. Genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser; Jahrg. 69. 1896. kl. 8. Genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser; Jahrg. 46. 1896. kl. 8. — **Graz.** Ulrich Mosers Buchh. (J. Meyerhoff): B., Ministrir-Büchlein. 1892. Miniat. Denifle, das geistliche Leben; 4. Aufl. 1895. 8. Gasparitz, Semriach mit Schöckel und Lurloch. 1894. 8. Klimsch, Wanderungen durch Rom. 1894. 8. Reyer-Prokesch, aus Nah und Fern; Novellen. 1895. 8. — **Gutenstetten.** Bürgermeister A. Deininger: Ders., geschichtliche Nachrichten von Gutenstetten. 8. — **Haag.** Martinus Nijhoff, Verlagsh.: Overvoorde, rekeningen van den gilden van Dortrecht (1438—1600). 1895. 8. — **Halle.** Verein für Reformationsgeschichte: Bericht über die Versammlung dess. zu Strafsburg. 1895. 8. Schriften dess.; Nr. 49 u. 50. 1895. 8. Schriften für das deutsche Volk, hrsg. von dems.; Nr. 25 u. 26. 1895. 8. — **Hannover.** Leopold Ost, Verlagsh.: v. Golmen, unter dem Wittelsbacher und Waldemars Wiederkunft. 1895. 8. Sckreck, Lebensbilder aus Hannoverland. 1895. 8. — **Hochpaleschken.** A. Treichel, Rittergutsbesitzer: Nachtrag zum Liede vom Krambambuli. 8. Sonderabdr. — **Innsbruck.** Wagnersche Universitätsbuchh.: Brandt, Barthold Heinrich Brockes. 1878. 8. Hagen, Dichtungen in alemannischer Mundart aus Vorarlberg; Samml. 1 (in 2. Aufl.) bis 3. 1874—1878. 8. Heyck, Genua und seine Marine im Zeitalter der Kreuzzüge. 1886. 8. Andreas Hofer im Liede, hrsg. von Frankl. 1884. 8. Minor, Christian Felix Weisse und seine Beziehungen zur deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts. 1880. 8. — **Karlsruhe.** Altertumsverein: Zwangslose Hefte, hrsg. im Auftrage des Vereins; I, 1881—1890. 1891. 8. — **Kreuznach.** Antiquarisch-historischer Verein: Nachtrag zur XVI. Veröffentlichung: Photolithographie römischer Mosaiks bei Kreuznach. 1895. 8. — **Leipzig.** Börsenverein der deutschen Buchhändler: Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels; Bd. 18. 1896. 8. F. A. Brockhaus, Verlagsh.: Brockhaus' Konversationslexikon; 14. Aufl., Bd. 16 (Schlufsband). 1895. gr. 8. S. Hirzel, Verlagsh.: v. Bernhardi, der Streit um die Elbherzogtümer; Tagebuchblätter aus den Jahren 1863—1864. 1895. 8. Lausitzer Predigergesellschaft: Jahresbericht ders. f. d. J. 1894/95. 4. B. G. Teubner, Verlagsh.: Verzeichnis der Programme, welche im Jahre 1896 an den höheren Schulen Deutschlands (ausschliefsl. Bayerns) veröffentlicht werden. 4. — **Mannheim.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1895; T. 1. 8. — **Moskau.** Direction des musées public et Rumiantzow: Compte-rendu des musées pour les années 1892—1894. (In russischer Sprache.) 1895. 8. — **München.** Christian Kaiser, Verlagsh.: Bayerns Mundarten, hrsg. von Bremer u. Hartmann; Bd. II, 3. 1895. 8. Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft, vormals Fr. Bruckmann: Die Kunst für Alle; Jahrg. II, 1—6. 1895. 4. — **Münster.** Regensbergsche Buchh.: Bahlmann, Deutschlands katholische Katechismen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. 1894. 8. — **Nürnberg.** Paul Bauriedel, Kunstmühlenbesitzer: Ders., meine Erlebnisse während des Feldzuges im Jahre 1870/71. 1895. 8. Verlag des »Fränkischen Kurier«: Kalender dess. f. d. J. 1896. gr. 8. J. Schwarz: Ders., neue Gedichte in Nürnberger Mundart. kl. 8. Stadtmagistrat: Geschäfts-Verteilung im Magistrat und Gemeindekollegium vom 1. Jan. 1896 an. 8. Dr. Hans Stegmann, Konservator am german. Museum: Ders., Einleitung zu 50 Originalaufnahmen von Albrecht: Das Germanische Nationalmuseum in seinen Räumen und Gebäulichkeiten. 2. Dr. Eugen

Traeger, Kustos am german. Museum: Ders., Halligbilder. 1895. gr. 8. (Zeitschrift Himmel u. Erde.) Ders., im Banne der Nordsee. 1895. kl. 8. — **Pforzheim.** Ernst Haug, Verlagsh.: Westermann, das Wissen des Goldschmiedes. 8. — **Prag.** Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst u. Literatur in Böhmen: Forschungen zur Kunstgeschichte Böhmens; H. I.: Neuwirth, mittelalterliche Wandgemälde und Tafelbilder der Burg Karlstein in Böhmen. 1896. 2. J. Otty, Verlagsh.: Narodopisna vystava ceskoslovanska v Praze. H. 6. 1895. gr. 4. — **Rumigny (Ardennes).** Ed. Piette: Ders., hiatus et lacune. Vestiges de la période de transition dans la grotte du Mas-d'Azil. 1895. 8. Sonderabdr. — **Stuttgart.** Gemeinderat Karl Lotter: Bilder aus Alt-Stuttgart, gesammelt und mit Text versehen von Bach und Lotter. 1896. gr. 4. — **Trier.** Siegmund Mayer, Verlagsh.: Bacher, die jüdische Bibelexegese vom Anfange des 10. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. 1892. 8. Kaminka, die Geonim und ihre Schriften in kurzen biographischen Skizzen und ausgewählten Musterstücken 1892. 8. Kaufmann, R. Jair chajjim Bacharach. 1894. 8. Lewin, Juden in Freiburg i. Br. 1890. 8. Die echten hebräischen Melodieen, übers. von Heller, hrsg. v. Kaufmann. 1893. 8. — **Weimar.** Herm. Böhlaus Nachf., Verlagsh.: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte; Bd. 16. 1895. 8. — **Wien.** Oberstkämmerer u. Geheimer Rat Graf v. Trauttmansdorf, Excellenz: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses; Bd. XVII. 1896. gr. 4. Album auserlesener Gegenstände der Antiken-Sammlung des Allerhöchsten Kaiserhauses, hrsg. von Schneider. 1895. gr. 4. L. W. Seidel u. Sohn, Verlagsh.: Mittheilungen des k. u. k. Kriegs-Archivs; n. F., Bd. 9. 1895. gr. 8. — **Wiesbaden.** Jurany u. Hempels Nachf. (Wend u. Habermann), Verlagsh.: Fischer, die »Moderne«. 1894. 8. — **Würzburg.** Ballhorn u. Cramer, Verlagsh.: Goldfuſs und Bischof, physikalisch-statistische Beschreibung des Fichtelgebirges; T. 1 u. 2. 1817. 8. Götz. geographische Beschreibung des Unter-Mainkreises. (1824). 8. Käuffer, Geschichte des k. bayer. 9. Infanterie-Regiments Wrede; 2. Aufl. 1895. 8. Schmidt, amtsgeschäftliches Hilfsbuch für die Pfarrverweser und angehenden Pfarrer der protestantischen Kirche Bayerns diess. d. Rh. 1895. 8. Bezirksamtmann a. D. J. Hörnes: Ders., Dr. Joh. Ignaz Reder gefallen im Kampfe gegen die republikanischen Horden Frankreichs 1796. Sonderabdr. 8. H. Stürtz, Universitäts-Buchdruckerei: Altfränkische Bilder; illustrierter kunsthistorischer Prachtkalender. II. Jahrg. 1896. schmal 2.

Tauschschriften.

Amiens. Société des antiquaires de Picardie: Album archéologique; 10ème fasc. 1895. gr. 4. Bulletin; 1894, 4 u. 1895, 1. 8. — **Berlin.** Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte: Zeitschrift für Ethnologie; Jahrg. 27, H. 5. 1895. gr. 8. Pharmazeutische Gesellschaft; Berichte ders.; Jahrg. 5, Ergänzungsh. 1895. 8. Gesellschaft für deutsche Philologie: Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie; Jahrg. 16, 2. 1895. 8. Ex-libris-Verein: Schweizer Wappenkalender f. d. J. 1892. 4. Verein für Geschichte der Mark Brandenburg: Forschungen zur brandenburgischen u. preufsischen Geschichte; Bd. 8, 2. 1895. 8. — **Bonn.** Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande: Bonner Jahrbücher; H. 98. 1895. gr. 8. — **Braunsberg.** Historischer Verein für Ermeland: Monumenta historiae Warmiensis; Bd. VI, 3: Bibliotkeca Warmiensis. 1895. 8. Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands; Bd. 11, 2. 1895. 8. — **Brüssel.** Société d'archéologie: Annales; t. X, 1. 1896. 8. Société des Bollandistes: Analecta Bollandiana; tom. XIV, 4. 1895. 8. — **Graz.** Historischer Verein für Steiermark: Mitteilungen dess.; H. 43. 1895. 8. — **Heidelberg.** Universität: Königsberger, Hermann v. Helmholtz's Untersuchungen über die Grundlagen der Mathematik und Mechanik. 1895. 4. Rede. — **Jena.** Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde: Zeitschrift dess.; n. F., Bd. 8, 3 u. 4, Bd. 9, 1—4; 1893—1895. 8. — **Kassel.** Verein für Naturkunde: Abhandlungen u. Bericht Nr. 30 über d. J. 1894/95. 1895. 8. — **Köln.** Historischer Verein für den Niederrhein: Annalen dess.; H. 60 u. 61. 1895. 8. — **Kopenhagen.** Akademie der Wissen-

schaften: Östrup, historisk-topografiske bidrag til kenskabet til den syriske örken. 1894. 4. Översigt over det kgl. Danske ridenskabernes selskabs forhandlinger og dets medlemmers arbejder i aaret 1895. 8. La société royale des antiquaires du Nord: Mémoires; n. sér. 1894. 8. — **Leipa.** Nordböhmischer Excursions-Club: Mitteilungen dess.; Jahrg. 18, H. 4. 1895. 8. — **Leipzig.** Gesellschaft der Wissenschaften: Abhandlungen der phil.-hist. Klasse ders.; Bd. XV, 4 u. Bd. XVII, 1. 1895. gr. 8. B. G. Teubner, Verlagsh.: Byzantinische Zeitschrift, hrsg. von Krumbacher; Bd. V, 1. 1896. gr. 8. — **Lüttich.** L'institut archiéologique Liégeois: Bulletin; t. XXIV, 3. 1895. 8. — **Luzern.** Historischer Verein der 5 Orte: Der Geschichtsfreund; Mitteilungen dess.; Bd. 50 nebst Beilagen. 1895. 8. — **München.** Herder & Co., Verlagsh.: Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft; Bd. XVI, 4. 1895. 8. Historischer Verein von Oberbayern: 56. und 57. Jahresbericht dess. f. d. J. 1893 u. 94. 1895. gr. 8. Monatsschrift dess.; Jahrg. IV, Nr. 11 u. 12, Jahrg. V, Nr. 1. 1895/96. 8. Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte; Bd. 49, 1. 1895. gr. 8. — **Neuburg a. D.** Historischer Verein: Kollektaneen-Blatt f. d. Geschichte Bayerns etc.; Jahrg. 58. 1894. 8. — **St. Nicolas.** Oudheidskundige kring van het land van Waas: Annalen; deel XV, 3. 1896. 8. — **Osnabrück.** Verein für Geschichte und Landeskunde: Mitteilungen dess.; Bd. 20. 1895. 8. — **Salzburg.** Gesellschaft für Salzburger Landeskunde: Mitteilungen ders.; 35. Vereinsjahr. 1895. gr. 8. — **Sarajewo.** Bosnisch-Hercegowinisches Landesmuseum: Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Hercegowina; Bd. 3. 1895. gr. 8. — **Schaffhausen.** Historisch-antiquarischer Verein: Neujahrsblatt dess. f. 1896. 4. — **Stettin.** Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde: Baltische Studien, hrsg. von ders.; Jahrg. 45. 1895. 8. Monatsblätter ders. Jahrg. 1895. 8. — **Stockholm.** Vitterhets historie och antiquitets akademien: Antiquarisk tidskrift för Sverige; XVI, 1—3. 8. Artur Hazelius, Direktor des Nordiska museet: Samfundet för nordiska museets främjande 1893 och 1894. 1895. 8. Aufserdem 21 kleine Drucksachen. — **Upsala.** Universität: Årskrift 1894. gr. 8. Blomgren, Th. Mommsens teori om Romerska principatet. 1895. 8. Jakobsson, in necyiam Virgilianam studia nonnulla. 1895. 8. — **Wien.** Heraldische Gesellschaft »Adler«: Jahrbuch ders.; n. F. Bd. 5 u. 6. 1895. gr. 8. — **Wiesbaden.** Nassauischer Verein für Naturkunde: Jahrbücher dess.; Jahrg. 48. 1895. 8. — **Würzburg.** Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg: Archiv dess.; Bd. 37. 1895. 8. Jahresbericht dess. f. d. J. 1894. 1895. 8.

Ankauf.

Copinger, Supplement to Hain's Repertorium bibliographicum. In two parts. P. I. 1895. 8.

Neue Erwerbungen des Museums.

Die wichtigste Erwerbung, die zu verzeichnen ist, ist ein Reliquiar in Büstenform, den heiligen Bischof Zeno darstellend. Dasselbe, laut der Inschrift eine Stiftung des Propstes Ladislaus von Achdorf, war von diesem in die Kirche zu Isen (B.A. Wasserburg, Oberbayern) gestiftet und die Thatsache, dafs der Stifter ein Augsburger Domherr gewesen, legt die Vermutung nahe, dafs wir es mit einer Augsburger Arbeit zu thun haben. Werke der Goldschmiedekunst des 15. Jahrhunderts, insbesondere solche hervorragenderen Wertes — unsere Erwerbung ist 1467 datiert — sind bereits sehr selten geworden. Auf die Einzelheiten in technischer und stilistischer Beziehung soll hier nicht weiter eingegangen werden, da das schöne Stück in nächster Zeit in den Mitteilungen abgebildet und ausführlich besprochen werden soll.

Aufser dieser Büste kam ein Rococomefskelch in den Besitz der Sammlung (Auktion Nelles in Köln), eine Arbeit des in Augsburg von 1727 bis 1773 thätigen Thadäus Lenz,

welcher in seiner reichen ornamentalen Treibarbeit als treffliches Beispiel des Übergangs der Zierformen vom Spätbarock zum Rococo gelten kann. An dem Kelch die gravierte Jahreszahl 1731.

Auch eine Arbeit eines Nürnberger Meisters G S, dessen Name vorläufig nicht zu ermitteln ist, kam zum Ankauf, ein silbervergoldeter Deckelpokal, Höhe 32 cm. Um 1600 oder kurz darauf entstanden, zeigt derselbe noch deutlich den Einflufs der Ornamentstecher des 16. Jahrhunderts, wenn auch die Bildung des Ornaments und die Ausführung schon etwas an Strenge und Feinheit eingebüfst hat. Auf dem runden, mehrfach eingezogenen Fufs, den zwei Ornamentstreifen zieren, folgt der mit Blumen und Engelsköpfen versehene Nodus. Drei Spangen mit Drachenmasken vermitteln den Übergang zum Bauch des Pokals, der wiederum reich profiliert ist. Mit Fruchtguirlanden besetzte Rundstäbe trennen die drei Hauptglieder, von denen die beiden unteren Früchte in Cartouchen tragen, während der oberste zum Lippenrand überführende Teil aufserdem noch drei Landschaftsbilder aufweist. In ähnlicher Weise ist der Deckel behandelt, auf den kleineren Gliedern noch mancherlei geometrisches Ornament tragend. Auf dem knopfartigen Abschlufs des Deckels steht eine geharnischte ritterliche Figur, in der Tracht des späteren 16. Jahrhunderts, die Linke auf einen Schild gestützt, in der Rechten eine Lanze haltend.

Die Waffensammlung erfuhr durch die Erwerbung einer Ringelstechlanze und eines mittelalterlichen, flachen, dreikantigen Dolches Bereicherung. Die erstere, deren Vorkommen heutzutage sehr selten ist, hatte unterdessen die Art ihrer Verwendung geändert und war kirchlichen Zwecken als Kerzentragstange dienstbar geworden. Als solche hat sie einen nicht dazu gehörigen, aus geschnittenem Blech bestehenden Abschlufs, statt der ursprünglichen Spitze erhalten. Im Übrigen gleicht sie trotz ihrer verhältnismäfsig späten Entstehung — der Charakter der reichen Schnitzerei weist auf die Zeit um 1700 — im Typus der alten Renn- nnd Stechlanze.

Eine willkommene Vermehrung erfuhr dann die keramische Abteilung durch eine Anzahl alter Porzellangegenstände. Zunächst seien erwähnt einige kleinere Gegenstände von bisher in der Sammlung nicht oder schwach vertretenen Manufakturen, eine sehr schöne Tasse mit Goldschuppenrand und figürlicher Bemalung in chinesischem Geschmack (Berlin, Marke Szepter, also aus der besten Zeit der Manufaktur 1764—90); eine birnförmige Kaffeekanne, Wallendorfer Fabrikat, mit Vögeln bemalt, Marke W; und ebenfalls Thüringer Fabrikat des späten 18. Jahrhunderts eine cylindrische Porzellanbüchse mit Camaïeu-Malerei aus Grofsbreitenbach. Dann eine kleine kugelförmige Theekanne, mit Vögeln bemalt, aus Fürstenberg.

Bedeutender sind drei Porzellangruppen. Die eine, Wiener Fabrikat, mit dem Bindeschild des Habsburger Wappens, der ungefähr 1744—82 geführt wurde, bildet ein Uhrgehäuse, wobei bemerkt sei, dafs die gleichzeitige Taschenuhr mit elegant getriebenem Schutzdeckel aus Silber sich noch in demselben befindet. Das sparsam bemalte Stück baut sich aus Rocaillewerk auf, links sitzt auf einem Rasenhügel ein junger Kavalier. Die zweite, Niederweiler Fabrikat, bezeichnet Niederviller auf einem auf dem Felsen der Gruppe selbst angebrachten Täfelchen, also nach der geltenden Annahme vor 1780 entstanden, baut sich auf einem runden schwarzen Porzellansockel auf. Auf einem Felsen steht ein die Schalmei blasender Hirte, zu seinen Füfsen sitzt ein Knabe mit einem Lamm, unten aber wehrt ein Mädchen die Liebesbewerbungen eines Jägers ab. Die Modellierung, wie die Bemalung bezeugen hier ein Werk der Glanzperiode der Fabrik. Sehr fein in der Komposition, wie der Bemalung ist auch die dritte Gruppe aus Frankenthal, ein Tänzerpaar im Maskenkostüm, Harlequin und Bauernmädchen darstellend. Die Gruppe, die ganze Vollendung, welche die Frankenthaler Erzeugnisse vielfach auszeichnet, zeigend, trägt die unter Kurfürst Karl Theodor gebräuchliche Marke und aufserdem noch in Gold den Buchstaben R, wohl den Anfangsbuchstaben des Namens des Malers.

Ein hübscher weitbauchiger und enghalsiger Fayencekrug, der neben reichem Ornament in äufserst flotter Zeichnung als Hauptdarstellung in Camaïeu-Malerei Lot und

seine Töchter zeigt, mag hier angeschlossen sein. Die Stilisierung des Ornaments weist auf den Anfang des 18. Jahrh. und mag der Krug, der keine Bezeichnung trägt, wohl oberdeutschen Ursprungs sein. Schliefslich gehört hierher noch eine grofse Fayenceplatte des späteren 18. Jahrh., mit geschmackvoll gemalten bunten Blumen geziert, laut Marke aus Münden stammend.

Die Sammlung der Volkstrachten und von Gegenständen der Volkskunst, welche in der letzten Hälfte des Jahres 1895 ansehnlichen Zuwachs erhielt (s. Anzeiger Nr. 6), wurde auch jetzt um eine Reihe interessanter Stücke vermehrt und zwar um ein Feiertagskostüm einer Bäuerin der Spalter Gegend (Mittelfranken), welches mit den Trachten der oberbayerischen Hochebene bei Ingolstadt schon viel Verwandtschaft zeigt. Aus der Schweiz wurden zwei schöne Halsgehänge, das eine mit Granaten aus dem Kanton Wyl, das andere mit Korallen aus Appenzell a. Rh. erworben. Auch ein merkwürdiges, Beinkleid und Strümpfe vereinigendes, in einem Stück gewebtes Kleidungsstück für einen Knaben aus dem Wehnthal im Kanton Zürich verdient Beachtung. Des Weiteren einige Kerbschnitzereien, darunter eine Kunkel mit Gestell, vermutlich schwäbisch aus dem 18. Jahrh. An Schmuckgegenständen ging der Sammlung ein goldenes Kreuz zu, auf der einen Seite mit Almandinen besetzt, auf der andern mit weifsem, von Goldfäden durchzogenem Email belegt, aus der Zeit um 1600.

In den Besitz der Stiftung zur Erhaltung Nürnberger Kunstwerke und von dieser satzungsgemäfs in die Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg, gelangte der plastische und ornamentale holzgeschnitzte Schmuck, den der Hof der ehemaligen Reichspost — das Haus heifst nach seinem Wahrzeichen auch zur goldenen Gans — in der Winklerstrafse enthielt. Die Beispiele mittelalterlicher Holzarchitektur werden in Nürnberg immer seltener, hier dürfte das plastisch bedeutsamste Beispiel dem sonst wohl unvermeidlichen Untergang glücklich entzogen sein. Die ins Museum überführtene Stücke bestehen aus einem längeren, mit einfachem, aber elegantem, gotischen Ornament bedecktem Friesstück und 15 Pfosten. Während zwei von diesen nur ornamentale Gliederung tragen, zeigen die übrigen unter Baldachinen geschnitzte Figürchen — sämtliche Teile sind Eichenholz. — Ist auch die Arbeit an und für sich keine künstlerisch sehr hochstehende und hat der Zahn der Zeit auch schon manche Details verwischt, so sind die Figürchen eben wegen der aufserordentlichen Seltenheit von für Profanzwecke bestimmten plastischen Werken wichtig. Die Figürchen stellen aufser der Maria mit dem Kinde, den hl. Sebastian und Rochus, den hl. Christophorus, den hl. Laurentius, zwei weibliche gekrönte Heilige, deren Attribute verloren gegangen sind, und zwei ebensolche männliche, geistlichen Standes, sowie den hl. Petrus dar. Besonders interessant endlich ist ein ganz realistisch aufgefafstes Bauernpaar. Die Entstehungszeit dürfte in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts fallen.

Das historisch-pharmazeutische Zentralmuseum zu Nürnberg.

Von Hermann Peters in Nürnberg.

Als das pharmazeutische Zentralmuseum das erste Jahrzehnt seines Bestehens im Jahre 1894 hinter sich hatte, drohte die Gefahr, dafs die Weiterentwicklung und der Ausbau desselben an Geldmangel scheitern könnte. Nach dem bei der Gründung gestellten Voranschlage war zur Beschaffung einer des deutschen Apothekerstandes würdigen pharmazeutischen Sammlung mindestens die Summe von 40 000 m. erforderlich. Kaum der dritte Teil dieses Betrages war bis dahin zu dem Zwecke zusammengebracht und verausgabt worden. Mit diesen Mitteln ward zunächst eine historische Apotheke und einige Jahre später das alchemistisch-pharmazeutische Laboratorium eingerichtet.

Auch das Archiv und die Bibliothek erhielten reiche Zugänge an wertvollen alchemistisch-pharmazeutischen Handschriften und Druckwerken. Mit der Sammlung alter ob-

soleter Droguen und Arzneistoffe war ein guter Anfang gemacht worden. Alle diese Anfänge waren indes in ihren Teilen lückenhaft und der Vervollständigung bedürftig. Leider liefen aber die Beiträge und Spenden für das Unternehmen von den Freunden und Gönnern desselben in den letzten Jahren immer spärlicher ein. Das Jahrzehnt, für welches der Apothekerverein dem pharmazeut. Zentralmuseum einen jährlichen Zuschufs von 500 m. bewilligt hatte, war vorüber. Das an den deutschen Apothekerverein gerichtete Gesuch um Gewährung eines weiteren regelmäfsigen Jahresbeitrages kam nicht einmal an die Generalversammlung desselben und war völlig erfolglos. So waren die Aussichten für die Weiterentwicklung der pharmazeutischen Sammlung im Anfange vorigen Jahres trübe und unerfreulich.

Mit Freuden wurde es daher von den Leitern des German. Museums begrüfst, als aus pharmazeutischen Kreisen heraus vor Jahresfrist die Anregung gegeben wurde zur Bildung eines Komités, dessen Aufgabe es sein sollte, die Ziele und Aufgaben des pharmazeut. Museums zu fördern und zu unterstützen. Zahlreiche Vertreter des Apothekerstandes und der Chemie, unter diesen nicht wenige wissenschaftliche Kapazitäten, fanden sich darnach zusammen und erliefsen einen Aufruf, der um Gewährung der Mittel zur Durchführung des für das pharmazeutische Museum seiner Zeit aufgestellten Programmes bat. Nicht nur aus Deutschland und Österreich, sondern auch von vielen Vertretern der deutschen Pharmazie und Chemie im Auslande wurden daraufhin teils Beiträge auf die Dauer von zehn Jahren, teils einmalige Spenden bewilligt.

Wenn die bis jetzt zusammengeflossenen Geldmittel auch noch keineswegs genügen, um das aufgestellte Programm völlig durchzuführen, so konnte mit denselben an der gestellten Aufgabe nun doch rüstig und kräftig weiter gearbeitet werden.

Schon seit längerer Zeit war für die Ergänzung des Museums das Augenmerk auf die Erwerbung verschiedener, als verkäuflich bekannter, historisch-pharmazeutischer Sammlungen gerichtet. Am wertvollsten von diesen erschienen für die Weiterentwicklung des Unternehmens die zahlreichen, aus der Vorzeit erhalten gebliebenen pharmazeutischen Denkmäler, welche die Stern-Apotheke in Nürnberg besafs. Da der neue Besitzer dieser Apotheke für diese kulturgeschichtlich und für das pharmazeutische Zentralmuseum höchst wertvollen Gegenstände in entgegenkommender Weise gegen früher einen mäfsigeren und eher annehmbaren Preis stellte, so ging dieser reiche Schatz, den keine andere Apotheke mehr zu bieten vermochte, am Ende vorigen Jahres in den Besitz des Germanischen Museums über. Dieser Ankauf war für die Entwicklung aller Teile des historisch-pharmazeutischen Museums von hoher Bedeutung. Die erworbenen Gegenstände stammen gröfstenteils aus der Zeit vom 16.—18. Jahrhundert. Sie haben vor andern käuflichen pharmazeutischen Altertümern den grofsen Vorzug, dafs sie sich niemals in den Händen von Zwischenhändlern befanden. Man hat daher nicht zu befürchten, dafs an ihnen Fälschungen begangen sind, und weifs bestimmt, dafs sie wirklich aus einer alten deutschen Apotheke herrühren. Schon der Apotheker Albrecht Pfister, welcher bei der Herausgabe des im Jahre 1546 in Druck erschienenen Dispensatoriums des damals bereits gestorbenen Valerius Cordus mitarbeitete, war Besitzer dieser in der Bindergasse zu Nürnberg gelegenen Apotheke.

Eine besonders grofse Bereicherung an höchst interessanten Gegenständen lieferte der abgeschlossene Kauf für das historische Laboratorium. Die Aufstellung in demselben mufste defswegen fast ganz neu geordnet werden. Die zahlreichen Koch- und Destilliergeräte von Kupfer, Messing und Zinn, welche jetzt in demselben zu sehen sind, stammen fast alle aus dieser neuesten Erwerbung. Die oft wunderbar geformten alten Alembike, Retorten, Kolben, Sublimier- und Zirkuliergefäfse u. s. w. von dunkelgrünem Glas, welche ihrer Gestalt nach aus dem 17. und 18. Jahrhundert herrühren, sind so zahlreich, dafs mit denselben die Wände in dichtgedrängten Reihen bedeckt sind. Die jüngeren meist farblosen Glasgefäfse der alten Chemie haben in dem Laboratorium nun nicht mehr Raum und müssen an einer andern Stelle untergebracht werden. Nicht nur von kulturhistorischem, sondern auch vom malerischen Standpunkte aus betrachtet, macht das Laboratorium jetzt einen höchst wirkungsvollen mystischen Eindruck, von dem die meisten

Besucher des Germanischen Museums sich immer gern für längere Zeit fesseln lassen. Wenn die Sammlungsgegenstände des Laboratoriums auch sicher noch vermehrt werden müssen, so blinzelt doch das ausgestopfte Krokodil, welches oben unter dem Gewölbe zwischen den beiden Rauchlöchern im Laboratorium aufgehängt ist, entschieden mit Wohlgefallen auf die vielen alchymistischen und pharmazeutischen Denkmäler der Vorzeit herab.

In dem Programm, welches bei der Begründung des historisch-pharmazeutischen Museums entworfen wurde, ist auch die Aufstellung einer alten Materialkammer vorgesehen. In dieser sollten alle Stoffe, welche in deutschen Landen in der Vergangenheit als abergläubische oder wirksame Arzneimittel gedient haben, angesammelt werden, so dafs dadurch eine historische Droguensammlung entstände. Wie vorher schon gesagt, sind gute Anfänge zu letzteren bereits gemacht. Bislang fehlten indessen noch ganz die alten Einrichtungsgegenstände für die historische Materialkammer. Aus der Sternapotheke haben wir jetzt nicht nur eine ganze Einrichtung für letztere, sondern auch eine solche für eine Kräuterkammer erworben. Die für die Aufstellung beider erforderlichen Räume werden in nächster Zeit neben der Apotheke, und zwar die Kräuterkammer über der Materialkammer neu erbaut werden. Die Einrichtung der Kräuterkammer stammt vom Jahr 1728 und macht dadurch einen eigenartigen Eindruck, dafs jede einzelne Schublade in den Regalen unter der alten bandförmigen Signatur eine in Öl gemalte Landschaft aus der Umgegend von Nürnberg darbietet. In der Materialkammer fällt ein höchst wertvoller, mit besonderer Eleganz im Barockstyl gefertigter alter Arzneischrank von 4 m. Länge und 4 m. Höhe ins Auge. Zwischen den mächtigen, gewundenen, reich vergoldeten Säulen desselben befinden sich Thüren, welche mit runden in Blei gefafsten Scheiben verglast sind.

Auch die Offizin erhielt zur Ergänzung aus der Sternapotheke viele pharmazeutische Utensilien und insbesondere eine höchst wertvolle Reihe schön bemalter Majolikatöpfe, welche aus dem 16. Jahrhundert stammen und italienisches Fabrikat zu sein scheinen. Unter der Stuckdecke der Apotheke fällt eine mit goldener Barockumrahmung versehene Tafel auf, welche die für Pharmazeuten zu beherzigende Inschrift trägt:

»Stell jedes an den Ort,
Wohin sich's füglich schicket,
Und siehe fleifsig zu,
Dafs es nicht werd' verrücket.«

Auf der Rückseite der Tafel findet sich die lateinische Übersetzung dieser Mahnung:

»Ordine cuncta loces
Atque ordine singula serves,
Omnibus et rebus
Proprius esto locus.«

Auch diese Tafel erfüllte früher ihren Beruf in der Sternapotheke.

An Kunstgegenständen fanden sich bei dem Kaufe zwei ungefähr einen Meter hohe geschnitzte und buntbemalte Holzfiguren. Dieselben sollen die Erfinder des Mithridates und des Theriaks, also Mithridates Eupator und den Leibarzt des Nero, Andromachos, vorstellen. Zwei andere Holzfiguren in liegender Stellung, welche sichtlich aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts stammen, stellen die allheilende Panacea, die eine der vier Töchter des Aesculap, und den Achilles vor. Jene war bei den Griechen die Verkörperung der allgemeinen Heilkunst, Achilles dagegen die Personifikation der Chirurgie. Bekanntlich erlernte der letztere die Heilkunst von dem Centauren Cheiron,

»Dem Arzt, der jede Pflanze nennt,
Die Wurzeln bis ins Tiefste kennt.«

Als Achilles aus Versehen den Telephus, den König der Meyser verwundet hatte, stillte er das Blut und heilte er die Wunde dadurch, dafs er den Rost vom Speere mit dem Schwerte auf die Wunde schabte. Hiernach galt Achilles als Erfinder der Wundheilkunst. —

Es ist bei dem zur Verfügung stehenden Raume nicht möglich, auf alle Einzelheiten der neuesten Erwerbung einzugehen; diese kurze Skizze wird indessen auch so wohl

schon ahnen lassen, dafs durch diesen jüngsten Ankauf das pharmazeutische Zentralmuseum in seiner Weiterentwicklung sehr gefördert worden ist. Leider sind die Geldmittel durch diesen aufserordentlich wichtigen Ankauf und den notwendigen Bau der Material- und Kräuterkammern nun wieder sehr erschöpft. Hoffentlich finden sich Freunde und Gönner der Sache, welche durch ihre Beihilfe eine weitere Förderung des Unternehmens ermöglichen. Mögen sie des Goetheschen Wortes gedenken:

»Wer nicht von Dreitausend Jahren
Sich weifs Rechenschaft zu geben,
Bleibt im Dunkeln, unerfahren,
Mag von Tag zu Tage leben.«

Die Sternapotheke in Nürnberg. Um 1725.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums.
Abgeschlossen den 24. Februar 1896.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav von Bezold.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

1896, Nr. 2. **März und April.**

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Zu Ankäufen für die Sammlungen erhielten wir von Herrn kgl. bayer. Kommerzienrat Dr. F. A. Richter. Fabrikbesitzer in Rudolstadt, der uns schon früher durch eine gröfsere Stiftung erfreut hatte, abermals die Summe von 1000 m., von einem Ungenannten in Nürnberg 300 m.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

In den Städten Erfurt und Gotha haben verschiedene Freunde des germanischen Museums ihre Mitbürger in einem besonderen Aufrufe zur Unterstützung unserer Anstalt aufgefordert. Die stattliche Reihe neuer Beitragender aus diesen Städten bekundet, auf welch fruchtbaren Boden diese Aufforderung gefallen ist.

Es wurden bewilligt:

Von öffentlichen Kassen: Hersbruck. Distriktsrat (statt bisher 20 m.) 25 m.

Von Vereinen: Berchtesgaden. Verein für Geschichtskunde des Landes Berchtesgaden 5 m. **Brünn.** Mährischer Gewerbeverein 10 m.

Von Privaten: Amsterdam. Gillet, Geh. Legationsrat, kaiserl. deutscher Generalkonsul, 10 m.; H. J. Seelig 10 m. **Annaberg.** Bernhard Langer, stud. jur., 2 m. 50 pf. **Apolda.** Ernst Miltsch, Fabrikant, 2 m.; Hugo Pfitzner, Kaufmann, 3 m.; Otto Zachau, Oberamtmann, 3 m. **Beerbach.** Görl, Bierbrauer u. Gastwirt, in Eschenau 1 m.; Hermann, Vikar, ebendas. 1 m.; Hofmann, Kantor, ebendas. 1 m.; Maurer, Lehrer, in Grofsgeschaid 1 m.; Spies, Forstmeister, in Heroldsberg 1 m. **Berchtesgaden.** Fräulein Therese Grafsl, Gasthof- und Brauereibesitzerin, 2 m. **Bruchsal.** Dr. Büchle, Gymnasiumsdirektor, 2 m. **Buxtehude.** Schlüter, Oberlehrer, 1 m. 50 pf. **Chemnitz.** Albert Ferdinand Förster, Kaufmann, 10 m. **Ebermannstadt.** Ernst Grobe, kgl. Amtsrichter, 2 m. **Emden.** W. Haynel, Buchhändler, 3 m. **Erfurt.** Richard Bärwinkel, D. Dr. phil., Superintendent, Senior und Pastor, 6 m.; Becker, Amtsgerichtsrat, 3 m.; Bella Benary, Geh. Kommerzienrätin, 10 m.; John Benary, Kaufmann und Stadtverordneter, 10 m.; Freiherr Eduard von Blomberg, Major z. D., 3 m.; Karl Bode, Kaufmann u. Stadtverordneter, 10 m.; Heinrich von Brauchitsch, Regierungspräsident, 3 m.; Dr. phil. Oskar Brinckmann, Direktor der höheren Mädchenschule, 3 m.; Joh. Adolf Bucholz, Apothekenbesitzer und Stadtrat a. D., 5 m.; Karl Wilhelm Döhler, Kaufmann, Brauereibesitzer und Stadtverordneter, 10 m.; J. Feldkamm, Pfarrer, 3 m.; Göring, Geh. Reg.-Rat und Eisenbahn-Direktions-Präsident, 10 m.; P. Grundmann, Oberregierungsrat, 10 m.; Eduard von Hagen, Geschichts- und Porträtmaler, 3 m.; Emil Hammer 5 m.; Ludwig Hanff, Generalagent, 3 m.; Dr. Wilhelm Heinzelmann, Professor, 5 m.; Christoph Freiherr von Hövel, Oberstlieutenant a. D., 10 m.; Jacobi und Rudnicki, (Kaufhaus Germania) 10 m.; Max Jung, Kaufmann, 3 m.; Franz Kästner, Kaufmann u. Fabrikbesitzer, 10 m.; Friedrich Kleinwächter, Regierungs- u. Baurat, 3 m.; Julius König, Oberamtmann u. Spediteur, 20 m.; Ernst Lange, Bürgermeister, Beigeordneter u. Mitglied des Provinziallandtages, 6 m.; Moritz Lochner, Geh. Baurat u. Stadtverordnetenvorsteher 6 m.; Dr. med. Richard Loth, prakt. Arzt und Stadtverordneter, 3 m.; Karl Lucanus, Oberregierungsrat, 3 m.; Ferd. Lucius, Geh. Kommerzienrat und Landtagsabgeordneter, 5 m.; Julius Meyer, Stadtrat und Kaufmann, 5 m.; Ludwig

Möller, Gartenbauingenieur u. Stadtverordneter, 10 m.; Dr. phil. Ed. Müller, Apothekenbesitzer, 3 m.; Ernst Müller, Gärtnereibesitzer (Firma J. C. Schmidt), 5 m.; Johs. Müller, Pfarrer, 3 m.; Hugo Neumann, Buchhändler, 3 m.; Ohlenroth'sche Buchdruckerei (Georg Richters) 20 m.; B. Panse, Vermessungsrevisor u. Stadtverordneter, 3 m.; Friedrich Perrsitzky, kaiserl. Postrat, 3 m.; Karl Rautert, Domvikar und Lehrer der kathol. Vorbereitungsschule, 3 m.; Albert Ritzler, Geh. Oberpostrat u. Oberpostdirektor, 3 m.; Max Roh, Kaufmann u. Stadtverordneter (Firma Th. Altmann jr.), 6 m.; H. F. Roth, Gerichtsassessor, 10 m.; A. Scholtz, Ober- u. Geh. Regierungsrat, 3 m.; Karl Schönermark, Rechnungsrat, 3 m.; Dr. phil. Emil Stange, Gymnasiallehrer u. Bibliothekar, 3 m.; Dr. phil. R. Thiele, Gymnasialdirektor, 3 m.; Friedr. Treitschke, Bierbrauereibesitzer, 5 m.; Karl Walther, Kaufmann u. Stadtverordneter, 10 m.; Joh. Eberhard Wieacker, Schulrat u. Seminardirektor, 3 m.; Fritz Wolff, Kommerzienrat u. Stadtverordneter, 20 m.; Dr. phil. Hans Ziemssen, Generalagent, 10 m. **Freudenstadt.** Dietterle, Reallehrer, 2 m. **Göttingen.** Dr. med. Braun, Medizinalrat u. Universitätsprofessor, 2 m.; Dr. phil. Kehr, Universitätsprofessor, 3 m.; Dr. theol. Reischle, Universitätsprofessor, 2 m. **Gotha.** Dr. Albert von Bamberg, Oberschulrat u. Direktor des Gymnasiums, 3 m.; Dr. med. Rudolf Becker, Medizinalrat, 10 m.; Fritz Bormann, Hofapotheker, 10 m.; Generaldirektor Heinrich Brüning, Oberbürgermeister a. D., 5 m.; Dr. Ernst Dannenberg, Medizinalrat, 10 m.; Finanzrat Johs. Doebel, Direktor der Feuer-Vers.-Bank f. D., 5 m.; Kommerzienrat Ed. Eichel, Kaufmann, 10 m.; Josef Eilers, Buchbindermeister, 3 m.; P. Fahr, Fabrikbesitzer, 5 m.; Dr. Robert Felsberg, Kirchenrat, 3 m.; Hermann Frische, Landwirt, 3 m.; Dr. Gustav Gilbert, Professor, 3 m.; Max Grothe, Kaufmann, 3 m.; Premierlieutenant a. D. von Haeseler, Kammerherr, 5 m.; Carl Henkel, Fabrikbesitzer, 3 m.; Robert Hennicke, Gymnasialoberlehrer, 5 m.; Oskar Kefsner, Bankdirektor, 10 m.; Dr. Karl Koetschau 10 m.; Oberkonsistorialrat Dr. Felix Kretschmar, Generalsuperintendent, 5 m.; Lorenz Lange, Kaufmann, 5 m.; Otto Liebetrau, Oberbürgermeister, 5 m.; Dr. Ernst Meusel, Geh. Medizinalrat, 10 m.; German Mücke, Kaufmann, 3 m.; Max Müller, Geh. Kommerzienrat, 10 m.; August Mulert, Apotheker, 3 m.; K. Nagel, Inspektor der Feuer-Vers.-Bank f. D., 3 m.; Dr. Wilhelm Pertsch, Geh. Hofrat, 3 m.; Wilh. Ranff, Hoftapezier, 5 m.; Dr. Paul Regel, Direktor der Handelsschule, 3 m.; August Ritter, Bankdirektor, 3 m.; Gottfried Schapitz, Finanzrat, Direktor der Privatbank, 5 m.; Louis Strupp, Kommerzienrat, 20 m.; Karl Völker, Kaufmann, 15 m.; Adolf Zülch, Kaufmann, 3 m. **Gräfenberg.** Spiefs, kgl. Sekretär, 1 m. **Heidelberg.** Dr. Wille, Professor, 3 m. **Hersbruck.** Fehr, Pfarrer, in Artelshofen 1 m.; Neuner, Pfarrer, in Happurg 1 m.; Peter, Pfarrer, in Ottensoos 1 m.; Seifert, Pfarrer, in Vorra 1 m.; Wakenhut, k. Studienlehrer, 2 m. (statt bisher 1 m. 50 pf.). **Hildesheim.** Eichler, Postdirektor, 3 m.; Dr. phil. Albert Gerstenberg, Buchdruckereibesitzer, 3 m.; Grofs, Postkassierer, 3 m.; Dr. med. Hasenbalg, prakt. Arzt, 3 m.; Richard Liecke, Kohlenhändler, 2 m.; Pelkmann, Prokurist der Hildesheimer Bank, 3 m. **Höchstadt a. A.** Adam, Bezirksamtsassessor, 1 m.; Held, Amtsrichter, 1 m. **Kaufbeuren.** Bachthaler, Bäckermeister, 2 m.; Herm. Bürger, Kaufmann, 2 m.; Em. Christa, Kirchenrat u. Dekan, 2 m.; Jakob Espermüller, Kunstmühlenbesitzer, 1 m.; A. Fingerle, k. Amtsgerichtssekretär, 1 m.; Hörner, k. Pfarrer, 2 m.; Dr. Kübler, k. Reallehrer, 1 m.; Julius Meyer, Ingenieur, 2 m.; Milke, Fabrikdirektor, 2 m.; Otto Müller, Fabrikant, 1 m.; Sendlinger, Apothekenbesitzer, 2 m.; Frau L. Walch, Rentière, 2 m.; Ernst Wiedemann, Brauereibesitzer, 2 m.; Xaver Ziegerer, Brauereibesitzer, 2 m.; Dr. Zimmermann, k. Rechtsanwalt, 2 m. **Lahr.** Bürck, Finanzassessor, 1 m.; Goos, Professor, 1 m.; Harrer, Oberzollinspektor, 1 m. **Leipzig.** Emil Beier, Dr. med., 3 m.; Frau Credner, Geh. Bergrat, 5 m.; Eduard Gaebler 3 m.; Julius Otto Gottschald, Kaufmann, 5 m.; Luise Heinerth 2 m.; Jul. F. Hellinger, Kaufmann, 3 m.; Frau Bertha Köhler 5 m.; K. F. Köhler, Buchhändler, 5 m.; Dr. med. Theod. Kölliker, Universitätsprofessor, 10 m.; G. A. Kretschmer, Rechtsanwalt, 3 m.; Dr. A. Kurzwelly, Direkt.-Assistent am Kunstgewerbemuseum, 3 m.; B. Limburger, Konsul, 5 m.; Dr. Limburger, Rechtsanwalt, 3 m.; Arthur Seemann, Verlagsbuchhändler, 3 m.; C. A. Thieme, Geh. Kommerzienrat, k. bayr. Generalkonsul, 10 m.; Professor Dr. Wach, k. s. Geh. Rat, 3 m. **Merseburg.** Dittmer, Regierungsrat, 3 m.; Mühlmann, Regierungsrat, 3 m.; Schultze, Regierungsrat, 3 m. **Moskau.**

Alfred Clason 2 m. 16 pf.; Rudolpf Herrmann 32 m. 47 m.; Paul Krönlein 2 m. 16 pf.; A. Schweinfurth 10 m. 80 pf. **München.** A. Rhode, Dr. med., 10 m. **Neuendettelsau.** Max Reiser, Vikar an der Diakonissenanstalt, 3 m. **Neumarkt (Oberpf.).** Martin Bimmer, Pfarrer, in Darshofen 2 m. **Nürnberg.** Ritter von Haag, Generallieutenant u. Divisionskommandeur, 20 m.; Paul Kann, k. Abteilungsingenieur, 10 m.; H. Kleemann, Buchbindermeisterswitwe, 2 m.; Leeb, Generalmajor u. Brigadekommandeur, 5 m.; A. Reuther, Gastwirt, 2 m.; Ed. Scharf, Versicherungsbeamter, 2 m.; Rudolf Teufel, Kaufmann, 10 m.; J. Tremel, Stadtkaplan, 3 m. **Pössneck.** A. Strebel, Zeichenlehrer, 1 m. **Rothenburg o. T.** Ottmann, kgl. Realschulrektor (statt bish. 2 m.), 3 m. **Wegscheid.** Hermann, Postexpeditor, 1 m. **Wetzlar.** Luersen, Rektor, 3 m.; Stackmann, Landrat, 6 m. **Wismar.** Ackermann, Oberlehrer, 3 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Hermannstadt. N. N. 6 m. 10 pf. **Worms.** Rud. Dieckmann, Gymnasiallehrer 50 pf.

Pflegschaften.

Neu begründet wurde die Pflegschaft **Friedenau** (bei Berlin). Pfleger: Dr. E. Wernicke. **Lauingen.** Pfleger: M. Link, Stadtschreiber.

Durch den Tod verlor das germanische Museum einen bewährten Pfleger in **Gera:** Rittergutsbesitzer Ernst Semmel, Pfleger seit 20. Februar 1891.

Es legte nieder die Führung der Pflegschaft **Eisenberg:** Ratsherr und Hofbuchbindermeister Schlimbach, Pfleger seit 26. Oktober 1891.

Neu besetzt wurden die Pflegschaften: **Dresden.** Pfleger: Kgl. Staatsarchivar Dr. Waldemar Lippert und Oberstlieutenant a. D. Freiherr von Mansberg. **Eisenberg.** Alwin Geyer, Ratskämmerer.

Dem Pflegerkollegium in **Leipzig** traten bei: Stadtrat L. H. Dodel, Georg Grimpe, Besitzer des Thüringer Hofes, P. R. Schuster, Direktor der städt. Gewerbeschule, Geh. Kommerzienrat C. A. Thieme, kgl. bayer. Generalkonsul, Geh. Rat Wislicenus, Universitätsprofessor.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Ellwangen. Prof. Dr. K. M. Kurtz: Silbermünze von Zug (Schweiz), 16. Jahrh. — **Hochpaleschken** (Westpreufsen). A. Treichel: Rosette aus glimmerartigem Stoff, wohl Damenschmuck; aus einem Grab des 16. Jahrhunderts. — **München.** Antiquar A. S. Drey: Moderner Siegelabdruck in rotem Wachs (in schwarzer Kapsel), 15. Jahrh. — **Nürnberg.** Kunstmühlenbesitzer P. G. Bauriedel: Holztafel mit Mühlordnung (aufgeklebter Druck), von Kempten. 18. Jahrhundert. Numismatiker Gebert: Gufseiserne Medaille auf das 25jährige Regierungsjubiläum des Herz. Bernh. Erich Freund von Sachsen-Meiningen, 1846. — **Pforta i. S.** Kgl. sächs. Landesschule: Bronzeabgufs eines romanischen zu Memleben gefundenen Schlüssels. — **Schwäbisch Hall.** Konditor Schauffele: Eine Anzahl hölzerne Spindeln, Netzstricknadeln, Spulhölzer, Haspel mit Fadenmessung, Rührwerk, Garnwickler, Blasbalg für Küfer, Grabscheit. 18.—19. Jahrh. — **Wien.** Alexander Posonyi: Ende einer Gürtelschliefse, romanisch, Bronze; Zierscheibe, romanisch, Bronze; Stück eines gotischen Beschlägs, Bronze; Ende einer gotischen Gürtelschliefse, Bronze; desgl. Renaissance. — **Zerbst.** Herzogl. Bauinspektor Starke: 33 Stück Wandbekleidungskacheln glasiert und blau bemalt. 18. Jahrh.

Ankäufe.

Bauteile: Gelbglasierter, grofser Rococofen, ca. 1760 aus Schnaittach; oberer Aufsatz eines ähnlichen Ofens.

Kleine Plastik: Bleiplaquette von Petner Flötner (Darstellung eines germanischen Königs); 16. Jahrh. Drei Marmorfigürchen, nackte Kinder darstellend; spätes 18. Jahrh.

Medaillen: Kleine silberne Vermählungsmedaille auf Friedrich Wilhelm v. Preussen und Sophie Dorothea; grofse Silbermedaille von Carl Wilh. Friedrich von Ansbach-Bayreuth und Friderica Ludovica, 1733, auf die Geburt des ersten Sohnes; Silbermedaille auf den Erbprinzen Friedrich von Dänemark mit Louise, Prinzessin von Braunschweig, 1743; silberne Medaille von A. Schäfer auf Kurfürst Karl Theodor und Elisabeth von der Pfalz; Bronzemedaille auf den Ansbacher Numismatiker J. J. Spies. 1806.

Kirchliche Geräte: Cruzifix mit Maria und Johannes. Bronze, vergoldet. 12.—13. Jahrhundert.

Münzen: ½ Thaler von Wolfgang Wilhelm von der Pfalz, 1623; Thaler des Markgrafen Christian von Brandenburg (Franken), 1623; desgl. von 1624; Thaler von Herzog Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg-Harburg; silbernes Vierkreuzerstück des Herzogtums Franken, von Gustav Adolf 1632 geprägt.

Hausgeräte: Holzgeschnitzte Tiroler Truhe aus Deutschnoven; 16. Jahrhundert. Falkenhäubchen mit Goldstickerei; 17.—18. Jahrhundert. Bauerngabel mit Perlmuttereinlage; 18. Jahrhundert. Garbenhalter; 19. Jahrhundert.

Depositum.

Scheinfeld. Stadtmagistrat: Ein Kästchen mit 15 Leibzeichen und den darauf bezüglichen Urkunden.

Kupferstichkabinet.

Geschenke.

Ansbach. Max Eichinger, Hofbuchhändler: Abdruck eines im Besitz des Geschenkgebers befindlichen Holzstocks, der die Ludwigsbahn Nürnberg-Fürth zum Gegenstande hat, aus den dreifsiger Jahren des 19. Jahrhdts. — **Berlin.** Franz Freiherr von Lipperheide: Abbildungen des Wappens der Familie von Lipperheide. — **Biedenkopf.** von Heimburg, kgl. preufs. Landrat: Trachtenbild der ländlichen Bevölkerung des Kreises Biedenkopf (Reg.-Bez. Wiesbaden), farbige Photographie. — **Dresden.** Archivrat Dr. Th. Distel, kgl. sächs. Staatsarchivar: Photographie eines Theaterzettels und des Grabes der Friderica Carolina Neuberin. — **Ellwangen.** Frau Prof. Dr. Kurtz: Abbildung einer Stuttgarter geschlossenen Gesellschaft aus dem ersten Drittel des 19. Jahrh., Lithographie von C. Dreizler. — **Freiwaldau.** Mährisch-schlesischer Sudetenverein: Rundschau von der kleinen Koppe (Freiwaldau), Zinkographie nach Zeichnung von Zelenka. — **Schwäb. Hall.** C. Schauffele, Konditor: Zwei Blätter, Darstellungen der Schwäb. Haller Bauerntrachten. Lichtdrucke. — **Heidelberg.** Karl Eggensperger, Hauptamtsassistent: Photographie von Brotsorten aus Hilsbach, Bezirksamt Sinsheim (Baden). **Hochpaleschken b. Altkischau** (Westpreufsen). A. Treichel, Rittergutsbesitzer: Vier Bücherzeichen des 17. und 18. Jahrhunderts; 32 Lotterieloose von 1818—1855. — **München.** von Wallmenich, Hauptmann u. Divisionsadjutant: Zwei Exlibris. — **Nürnberg.** Hans Freiherr Ebner von Eschenbach: *„Eigentlicher Abrifs defs Städtleins Velden"* etc. 1627, neuer Abdruck; *„Tabula picta majoris Altaris in Capella S. Clarae"* etc. Stich von Delsenbach, neuer Abdruck. Karl Güllich, kgl. Wechselnotar und Rentenverwalter: Blatt mit einer Darstellung des Fuchsenbrennens. Kupferstich, 17. Jahrhundert. Karl Freiherr von Holzschuher, Fabrikbesitzer: Bildnis des Joh. Sigm. Holzschuher, Kupferstich von G. M. Preisler nach J. Kupetzky. Stadtmagistrat: Erinnerungsdiplom für die Teilnehmer an dem Kriege 1870/71, ausgeführt von Prof. Friedrich Wanderer 1896, Lichtdruck und Chromolithographie von E. Nister. Ferdinand Weigel, Buchhänler: *„Stadt-Land-Haus- und allgemeines tägliches Bufs-Gebet"*, Flugblatt mit Holzschnitt und umfangreichem Text in Prosa und Versen. *Nürnberg . . . bey Wolf Erhard Felfseckern . . 1663.* — **Strassburg.** R. Forrer: Photographie einer Casel des 15./16. Jahrhunderts. — **Troppau.** Gustav Heinz: Abbildung des richtigen und des bis vor Kurzem gebrauchten unrichtigen Troppauer Wappens. — **Würzburg.** Ballhorn & Cramer, Verlagsbuchhandlung: Bonn, Plan der Stadt Würzburg, 1894. 1 : 5000, Fol. G. H. Lockner: sieben Exlibris.

Ankäufe.

Kupferstiche u. Radierungen: Joseph Metzker, Seeungeheuer und Meergott, Ornamentstich; Mathias Zündt, Andr. 1.; J. J. Ebelmann, 6 Bl. Radierungen, Vorlagen für Kunstschreiner; Ebelmann und Guckeisen, »Schweyfbůch« 26 Bl. Radierungen. Köln 1599 (Andr. 7); Rotgervs Kaseman, »Architectvra Lehr«, 25 Bl. Radierungen und 1 Bl. Text. Köln 1615; S. Cammermayer, »Neues Zeichenbuch«, Bl. 1—29 und 31—33. ca. 1670.

Holzschnitte: Hans Baldung Grien B. 31; Hans Burgkmair (?), »Die Erenport der zwelff Sieghaften Helden des alten Testaments« acht dieser Heldenabbildungen.

Handzeichnungen: 64 Entwürfe zu Werken der Goldschmiedekunst; aus der Empirezeit.

Flugblätter: *„De fulgetra anni XCII"* Holzschnitte mit 88 Zeilen Text, lateinisch und deutsch, über den Meteorsteinfall bei Ensisheim von Sebastion Brant; zum Schlufs, wohl von demselben, eine Apostrophe an Kaiser Maximilian in 23 deutschen Versen. *„Anno dñi MCCCCXCII. Nüt on vrsach. Michel greiff."* 2. — Das Schiff des Heils, grofser Holzschnitt mit rückseitigem Text: *„Vfslegung diser Figur"* o. Q. u. J. (Strafsburg ca. 1510.) qu. 2. — Maximilian, Römischer Kaiser, thut Emich Grafen zu Leiningen, weil er *„sich mit etlichen Fufsknechten zu dem künig zů Frankreich getan"* in des Reiches Acht und Aberacht. Gedruckter Erlafs mit rotem Wachssiegel. Köln, 11. September 1512. qu. 2. — *„Eine gute Haylsame lere Bruder Clasen in Schweytzen, wol zu mercken, vnd sein leben, thun vnd lassen darnach zu regiren."* Holzschnitt und 15 Zeilen Text. o. O. 1513. 4. — Aderlafsmann: Abbildung eines nackten männlichen Körpers mit Bezeichnung der Stellen zum Aderlassen und umgeben von den zwölf Himmelszeichen. Holzschnitt mit vierspaltigem Text in Versen. Anfang des 16. Jahrhunderts. 2. — *„Ein Christlich lied für gemeine wolfart diser Kai. Bergstatt* [Joachimsthal in Böhmen], *vnd aufnemen des löblichen Bergwercks."* Elf vierzeilige Strophen mit Noten. Zweites Drittel des 16. Jahrhunderts. *„Gedruckt zu Nürmberg bey Katharina Gerlachin."* kl. 2. — *„Anstandt auf ein Jar zwischen dem König von Franckereich vnd Nauarra gemacht."* Kupferstich mit Text. 1589. 4. — *„Spiegel der Kevschheit oder Ein bewehrte Artzney die Fleischliche Lust zvvertreiben.* Kupferstich mit vier achtzeiligen Strophen und einem Gedicht von 105 Zeilen in Typendruck. ca. 1600. *„Bey Gerhart Altzenbach."* 2. — *„Der Schildkröten Politische Natur vnd Eygenschafft."* Kupferstich und 74 Verse Text in Typendruck. 1621. 2. — *„Westphaelsche Transformatie, Alwaer S. Liborius verandert in Rijxdaelders."* Kupferstich und 80 Verse Text in Typendruck. *„Gedruckt in't Jar MDCXXII."* 2. — *„Franckenthalischer Triumph vnd Frewden-Spruch. Das ist: Kurtzer Bericht wie die Spanische Armada . . . vor Franckenthal geruckt . . . auch wie sie im Monat Octobri defs 1621 Jahrs . . . widerumb weichen vnd abziehen müssen."* Kupferstich und 24 sechszeilige Strophen Text in Typendruck. 1622. 2. — *„Exercitium der Constabel zu Nürnberg von 22. bifs 26. Julij Anno 1656."* Kupferstich mit Text. *„Lucas schnitzer sculpsit. Nü."* qu. 2. — *„Der Wein thut das sein. Wer sich mit jhm thut vberladen, Dem bringt er endlich grossen schaden."* Kupferstich und 101 Verse Text in Typendruck. o. O. u. J. 2. — *„New aufsgebildeter jedoch wahrredenter ja rechtschaffener Auffschneider vnd übermühtiger Grofssprecher."* Kupferstich und 60 Alexandriner Text in Typendruck. *„Nürnberg bey Paulus Fürsten."* o. J. qu. 2. — Kupferstich: Esel im Bett von Hasen bedient, ohne Überschrift, mit zwölf Alexandrinern Text. Anfang: *„Das langgeohrte Thier, das sonsten sich bequemet."* Schlufs: *„Findt seines gleichen leicht, der ihm zu dienen liebet." „Paulus Fürst excudit"*, o. J. qu. 2. — *„Hie staht der Mann vor aller Welt, Von dem das Sprichwort wird gemeldt, Am auffschneiden es jhm gar nicht fehlt."* Kupferstich mit vier Versen als Unterschrift und 169 Versen Text in Typendruck. o. O. u. J. 2. — Kupferstich: Allegorie der Trunkenheit, ohne Überschrift, mit 20 Versen als Unterschrift. Anfang: *„Die königbitter truncken weis."* Schlufs: *„Vnd derfft nit förchten helles quel." „G. Bouttats ex."* o. J. kl. 2. — *„Geitz- vnd Wucher Spiegel."* Kupferstich und 128 Verse Text in Typendruck. o. O. u. J. 2. — *„Gründliche warhafftige und eigentliche Beschreibung derer jenigen vortrefflichen ..... Festivitäten, welche sich bey der Hochzeit des ... Römischen Keysers LEOPOLDJ I etc Zwischen denen zweyen Elementen dem Wasser und Lufft begeben haben."* Kupferstich und umfangreicher Text im Typendruck. o. O. u. J. (1666). 2. —

„Zeitung und Beschreibung der unglaublich-grossen Rosen in Persia sehr verwunderlich zu lesen.“ Kupferstich und 70 Zeilen Prosatext in Typendruck. *„Datum Hypspintal in Aegis Potamos bey Ypergrăcia den 24 Modael oder Giumadi Anno Heyira 1075“* (1697 ?) 2. — *„Eigentliche Abbildung Der grofsen neuen Orgel in der Kirchen zu St. Peter und Paul zu Görlitz.“* Kupferstich von Moritz Bodenehr in Dresden, nach einer Zeichnung von Joh. Christoph Breydt, mit einem angeklebten Blatt Text: *„Christian Ludwig Boxbergs, Organistens zu SS. Petri und Pauli Kurtzer Extract, Seiner Anno 1704 herausgegebenen Beschreibung des hierbey abgebildeten grofsen Orgel-Wercks zu Görlitz.“* 2. — *„Op de Verbeelding der Overkomst van den grooten Konning Karel de III. Monarch van alle de Hispanien en de Indien.“* Kupferstich von Romanus de Hooghe mit holländischem und französischem Text in Typendruck. *„Nicolaus Vifser excud. cum Privil.“* o. O. u. J. imp. 2. — *„Discours van den bisschop van Munster.“* Kupferstich mit 36 Zeilen Prosatext in Typendruck. *„Getrouwelik uyt het Hoogduyts getranslateert“* o. O. u. J. (18. Jahrh.) 2. — *„Bataille d'Jéna (Le 14 8bre 1806).“* Kupferstich in Aquatinta-Manier von D. Bertaux, mit 10 Zeilen Text in zwei Spalten. qu. 2.

Zwei Wandkalender von ca. 1530 und von 1580.

17 Bilderbogen des 18. und 19. Jahrhunderts.

Archiv.

Ankäufe.

Verzichtbrief Heylemanns zu Leichenberg zu Gunsten des Clerikers Wernher Steyngesser auf seinen Besitz an der »Langenperde« zu Wetzlar. Mai 1335. Orig. Perg. Siegel hängt an. Pachtbrief des Clerikes Wernher Steyngesser für das Ehepaar Roden zu Wetzlar über einen Weingarten, »zu der Langenperde« benannt. 3. Juni 1335. Orig. Perg. Siegel hängt an. Verzichtbrief Friedrich v. Esschebachs und seiner Frau Jutte auf die Güter, die Friedrichs Schwester Irmingard dem Orden S. Johannis zu Wizzele verkauft hat. 18. Juli 1337. Orig. Perg. Siegel (defekt) hängen an. Vollmacht des Papstes Benedict XII. für den Abt des Closters Hersfeld, alle zur Pfarre Atzmannstetten gehörenden Besitzungen zu revindicieren. 17. Nov. 1337. Orig. Perg. Bleibulle hängt an. Bestätigungsurkunde Karls IV. über zwei dem Propste von Wetzlar von Heinrich Snanhart ausgestellte Briefe, Zehentabgaben betreffend. 14. Februar 1362. Orig. Perg. Siegel (defekt) hängt an. Kaufbrief des Abtes Jacob und des Conventes des Klosters Arnsburg für Conrad von Schwalbach über den ihnen vom Johanniterhause zu Niderwissel gebührenden Jahreszins. 7. Juni 1507. Orig. Perg. Siegel hängen an. Schenkungsurkunde des Landgrafen Philipp von Hessen für Henning von Schalei über verschiedene Zehente und 8 Gulden jährlichen Zinses. 8. Oktober 1539. Orig. Perg. Siegel hängt an.

Historisch-pharmazeutisches Zentralmuseum.

Jahresbeiträge auf die Dauer von 10 Jahren bewilligten:

Berlin. Dr. K. Schacht, Medizinalassessor, 10 m.

An einmaligen Gaben erhielten wir:

Heidelberg. Dr. Vulpius, Medizinalassessor, 10 m. **Regensburg.** Apothekergremium der Oberpfalz 50 m. **Speier.** Apothekergremium der Rheinpfalz 50 m.

Geschenke.

München. Apotheker Dr. C. Bedall: Bild unter Glas und Rahmen, zum Teil aus Schmetterlingsflügeln hergestellt, das Innere einer Apotheke zeigend; 17. Jahrh. — **Oels.** Apothekenbesitzer F. Oswald: Joh. Barth. Trommsdorff, Neues Journal der Pharmacie. Leipzig 1817. 8. Joh. Jac. Woyt, Gazkophylacium Medicophysicum, 17. Aufl., von Joh. Ernst Hebenstreit. Leipzig 1784. Königlich Preufsische Generalmedizinalordnung vor das souveraine Erbhertzogthum Schlesien und die Graffschaft Glatz. Breslau 1744. 4. Pharmacopoea Borussica. Berlin 1804. 4. Pharmacopoea Borussica. Berol. 1799. 4. Graf Heinr. Gottfr. von Matuschka, Flora silesiaca. Leipzig 1776—79. 8. Christ. Jac. Mellin,

Pharmacia seculo moderno accommodata. Altenburg 1772. 8. Joh. Friedr. Luz, Anweisung die Thermometer zu verfertigen. Nürnberg 1781. 8. David Becher, Neue Abhandlung vom Karlsbade. Prag 1772. 8. Gottl. Carl Springsfeld, Abhandlung vom Karlsbade. Leipz. 1749. 8. Thom. Faller, Pharmacopoeia extemporanea sive Praekriptorum Chilias etc. Amstelodomi. 1731. 8. Christian Ehrenfried Weigel, Chemisch-mineralogische Beobachtungen. Übersetzt von S. Th. Pyl. Breslau 1779. 8. G. Gärtner, B. Meyer und S. Scherbius, Ökonomisch-technische Flora der Wetterau. Frankf. a. M. 1711—1801. 8. Almanach oder Taschenbuch für Scheidekünstler und Apotheker. Weimar. 1780—1804. 12. Sigism. Friedr. Hermbstädt, Bulletin des Neuesten und Wissenswürdigsten aus der Naturwissenschaft. Berlin 1809—11. 8. Ders., Chemische Grundsätze der Destillirkunst und Liquörfabrikation. Berlin 1819. 8. P. T. Meissner, Handbuch der allgemeinen und technischen Chemie. Wien 1819—22. 8. Caroli Linnaei Genera Plantarum, Lugduni Batavorum. 1742. 8. Rud. Aug. Vogel, Historia Materiae Medicae. Frankfurt u. Leipzig 1764. 8. Comitis Henr. Gottfr. de Mattuschka Ennummeratio Stirpium sponte in Silesia crescentium. Breslau 1779. 8. Ernestus Ad. Raeuschel, Nomenclator Botanicus. Leipzig 1797. 8. Justus Arnemanns praktische Arzneimittellehre. 5. Aufl. v. L. A. Kraus. Göttingen. 1811. 8. Joh. Gottl. Gleditsch, Anleitung zu einer vernunftgemäfsen Erkenntnis der rohen Arzneimittel. Berlin 1767. 8. Phil. Jak. Piderits Dispensatorium für die churSächsischen Lande, erl. von K. F. Burdach. Leipzig 1806. 8. Rudolph Brandeis, Repertorium für die Chemie als Wissenschaft und Kunst. 1—3. Band. Hannover 1826—31. 4. Joh. Barth. Trommsdorffer, Neues Journal der Pharmacie. Leipzig. 1818—22. 7 Bde. 8. (Unvollständig.) Jakob Berzelius, Jahresbericht über die Forschungen der physischen Wissenschaften. 16.—27. Jahrg. Tübingen 1837—48. 24 Bde. (Unvollständig.) Ludw. Aug. Emmerling, Lehrbuch der Mineralogie. Giessen 1793—97. 8. (Unvollständig.) Ernst Gottfried Fischer, Lehrbuch der mech. Naturlehre. Berlin u. Leipzig. 1826. 8. (Unvollständig.) Sigism. Friedr. Hermbstädt, Grundrifs der allgem. Experimentalchemie. Berlin 1791. 8. (Unvollständig.) Carl Schmidt, Der Zitterstoff (Electrogen). Breslau 1803—5. 8. (Unvollständig.)

Ankäufe.

Ein bemalter Fayencekrug.

Bibliothek.

Geschenke.

Altona. Dr. Richard Ehrenberg: Ders., das Zeitalter der Fugger. Geldkapital und Kreditverkehr im 16. Jahrhundert; Bd. I. 1896. 8. — **Berlin.** Gebr. Paetel, Verlagsh.: Jähns, der Vaterlandsgedanke und die deutsche Dichtung. 1896. 8. Weidmannsche Buchh.: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Litteratur; Bd. 40, 2. 1896. 8. — **Breslau.** Gymnasium zu St. Maria-Magdalena: Kalkoff, Pirkheimers und Spenglers Lösung vom Banne 1521. 1896. 4. Kunstgewerbe-Verein: Jahresbericht dess. f. d. J. 1895. kl. 8. — **Crefeld.** Museums-Verein: 11. Bericht dess. f. d. J. 1895. 8. — **Crimmitschau.** Bürgermeister Joh. Beckmann: Albrecht, Geschichte der ehemaligen Herrschaft Crimmitschau. 1895. gr. 8. Sonderabdr. Bericht über die Verwaltung der Stadt in den Jahren 1893/94. gr. 8. — **Darmstadt.** Th. Beck, Privatdozent: Ders., historische Notizen; XVII: Heinrich Zeising. 4. Sonderabdr. — **Döbeln.** Buchdruckereibesitzer Heinrich Lux: Ders., Mitteilungen über die Familien Hetschko und Lux, nebst Anmerkungen über das Fürstentum und die Stadt Plefs. 1890. 8. — **Dresden.** Aus dem Nachlafs des verstorbenen Dr. Camillus v. Behr: Mehrere Fascikel mit Manuskripten von dems. Kunstgewerbeschule: Katalog der Bibliothek ders.; Abt. II und VIII. 1896. gr. 8. Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts: Codex diplomaticus Saxoniae regiae, hrsg. von Posse und Ermisch; II. Hauptabt., Bd. XVI, 1. 1895. 4. — **Eisleben.** Prof. Dr. Herm. Gröfsler: Ders., Mansfelder Münzen im Besitze des Vereins für Geschichte und Altertümer zu Eisleben. 1896. 8. — **Erlangen.** Fr. Junge, Verlagsh.: Priebsch, deutsche Handschriften in England;

Bd. 1. 1896. 4. Prof. Dr. Herm. Varnhagen: Ders., die Schlacht an der Lisaine 1871. 1896. 8. Lautrecho, eine italienische Dichtung des Francesco Mantovano aus den Jahren 1521—23, hrsg. von dems. 1896. 4. — **Frankfurt a. M.** Philanthropin: Michel, Shakespeare und Bacon. 1896. 4. — **Freiburg i. Schl.** Dr. phil. Selmar Peine: Ders., St. Barbara, die Schutzheilige der Bergleute und der Artillerie, und ihre Darstellung in der Kunst. 1896. 4. — **Geringswalde.** Rektor F. Böttcher: Ders., aus der Geschichte der Stadt Geringswalde. 1894. 8. Festschrift. — **Gotha.** Karl Glaeser, Verlagsh. (H. Rang): Stiehler, Kloster und Ort Georgenthal; T. 1 u. 2. 1891 u. 1893. 8. — **Halle.** Historische Kommission der Provinz Sachsen: Urkundenbuch der Stadt Goslar und der in und bei Goslar belegenen geistlichen Stiftungen; Teil II: 1251—1300. 1896. 8. — **Hochpaleschken.** Rittergutsbesitzer A. Treichel: Eine Anzahl kleiner Sonderabdrücke von Notizen dess. 8. — **Burg Hohneck a. Rh.** Prof. Dr. Büttner Pfänner zu Thal: Ders., Anhalts Bau- und Kunstdenkmäler nebst Wüstungen. 1894. 4. — **Karlsruhe.** Badische historische Kommission: Badische Neujahrsblätter, hrsg. von ders.; Bl. 6. 1896. 8. Kindler v. Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch; I, 4. 1896. 4. Prof. Dr. Marc Rosenberg: Ders., Allegorie auf St. Blasien; bemalter Kupferstich. 1895. 4. — **Kiel.** Heinrich Eckardt, Verlagsbuchh.: Baudens, der Krimkrieg, nach der zweiten Ausgabe übersetzt von Mencke; mit Vorwort von Esmarch. 1864. 8. Cuvier, Briefe an C. H. Pfaff, 1788—1792, hrsg. von Behm. 1845. 8. Forchhammer, Apollons Ankunft in Delphi. 1840. 4. Ders., Topographie von Athen. 1841. 8. Handelmann und Pansch, Moorleichenfunde in Schleswig-Holstein. 1873. 8. Hanssen, das Amt Bordesholm im Herzogtume Holstein. 1842. 8. Jahn, die Gemälde des Polygnotos in der Lesche zu Delphi. 1841. 8. Ders., Pentheus und die Mainaden. 1841. 4. Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte; H. 1—4, 6—12. 1877—94. 8. Niebuhr, Carsten Niebuhr's Leben. 1817. 8. Pfaff, Lebenserinnerungen. 1854. 8. Thaulow-Museum: Matthäi, kurzgefaßter vorläufiger Wegweiser durch die Sammlungen dess. 1896. 8. — **Köln.** Benziger & Co., Verlagsh.: Kuhn, allgemeine Kunst-Geschichte; Liefer. 8. 1896. gr. 8. — **Kopenhagen.** Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts: Altertavler i Danmark fra den senere middelalder. Mit Text von Beckett. 1895. Imp. 2 und gr. 4. — **Leipzig.** Karl Baedeker, Verlagsh.: Ders., Berlin u. Umgebungen; Handbuch für Reisende. 9. Aufl. 1896. kl. 8. Bibliographisches Institut (Meyer): Meyers Konversations-Lexikon; 5. Aufl., Bd. 11. 1896. gr. 8. — **Lingen.** Oberlehrer Dr. Rob. Engelhard: Ders., das Steingrab zu Thuine nebst Beiträgen zu den prähistorischen Altertümern des Kreises Lingen. 1896. 4. — **Lohr.** Amtsrichter Longin Höhnlein: Album über das Fest der Aschaffenburger Studiengenossen. 1845. 8. Die Franzosen in Deutschland. 1870. 8. Das St. Matthildis-, Georgia- und Walburgis-Büchlein mit der Geschichte des Dorfes und der Herrschaft Umpfenbach. 1885. 8. Müller, Würzburg als bayrische Handelsstadt. 1869. 8. Posselt's europäische Annalen; Jahrg. 1796, 3, 1798, 3, 1799, 2 und 1803, 3. 8. Der Spessart und seine forstliche Bewirtschaftung. 1896. 8. — **Lübeck.** Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte: Verhandlungen der 67. Versammlung ders., zu Lübeck 1895; II, 1 und 2. 1896. gr. 8. — **Magdeburg.** Direktor Dr. Th. Volbehr: Ders., ein Originalaufsatz Dr. Rich. Muthers. 1896. 8. — **Mainz.** Dr. Friedr. Schneider: Ders., Theologisches zu Raffael. 1896. 8. — **Meihingen.** Bibliothekar Dr. Georg Grupp: Oettingische Regesten; H. 1: 1140—1279, bearb. von dems. 1896. gr. 8. — **Meiningen.** Prof. Dr. Grobe: Ders., die Schätze der herzogl. öffentlichen Bibliothek zu Meiningen. 1896. 4. Sonderabdr. — **Mingolsheim b. Bruchsal.** Pfarrer a. D. Stocker: Ders., Familien-Chronik der Freiherren von Gemmingen. 1895. 8. — **München.** Jos. Albert, Kunstverlag: Gesammt-Verlagskatalog dess. 1895. 4. Die Kunstdenkmale des Königr. Bayern vom 11. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, bearbeitet von v. Bezold und Riehl; Bd. I, 12: München. 1896. 2 und 4. G. Hirth: Verlagsh.: Hirth, das deutsche Zimmer der Gothik und Renaissance, des Barock-, Rococo- und Zopfstils; 3. Auflage. 1886. gr. 4. Adalbert Roeper, Hof-Kunsth.: Deutsche Schmiedearbeiten aus fünf Jahrhunderten; ausgew. von dems., Vorwort von Bösch, Photographie von Albert. gr. 4. — **New-York.** S. P. Avery: Catalogue of the Avery architectural library. 1895. gr. 8. — **Nörten.**

Rudolf Eckart, Waisenanstalts-Inspektor: Ders., urkundliche Geschichte des Peterstiftes zu Nörten. 1896. 8. — **Nürnberg.** Rud. Albrecht, Verlagsh.: Meisterwerke deutscher Bildschnitzerkunst im germanischen National-Museum. Photographie von dems., Vorwort von Schaefer. Liefer. 1. 1896. gr. 4. Wagenmeister Conrad Bachmann: Schreib-Kalender auf das Jahr 1798. Miniaturformat. Kreisarchiv-Sekretär Dr. Alfred Bauch: Ders., Barbara Harscherin, Hans Sachsens zweite Frau. 1896. 8. G. v. Bezold, I. Direktor des germanischen Museums: Gedenkbuch des G. F. Bezold, Ms. aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. 4. Kaufmann Ludwig Rösel: Ders., unter dem Krummstab. Zwei Jahrhunderte Bamberger Geschichte (1430—1630). 8. Sigmund Soldan, Hofbuchh.: Das germanische Nationalmuseum in seinen Räumen und Gebäulichkeiten. Originalaufnahme von Albrecht, einleitender Text von Stegmann. 2. Reallehrer A. L. Stiefel: Ders., Ritter Beringer und seine Quellen. 1895. 8. Sonderabdr. Ders., Hans Sachs-Forschungen. 1896. 8. Sonderabdr. Ders., zur Abwehr. 1896. 8. Sonderabdr. Vereinsbank: Geschäftsbericht ders. 1895. 4. — **Oels.** Apothekenbesitzer Oswald: Blanc, Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner; 2. Aufl., T. 1—3. 1833/34. 8. Gaspari, Lehrbuch der Erdbeschreibung zur Erläuterung des neuen methodischen Schulatlasses; 2. Cursus. 1801. 8. Haberle, meteorologisches Jahrbuch; Jahrg. 1810 u. 1811. 3 Bde. 8. Weigel, geographische, naturhistorische und technologische Beschreibung des souveränen Herzogtums Schlesien; Teil 1—10. 1800—1806. 8. — **Philadelphia.** Archivar Julius Friedr. Sachse: Ders., the german pietists of provincial Pennsylvania 1694—1708. 1895. gr. 8. Paradisisches Wunder-Spiel, welches sich in diesen letzten Zeiten und Tagen in denen abendländischen Welt-Theilen ... hervorgethan. Gedruckt zu Ephrata in Pennsylvanien. 1766. 4. — **Plauen i. V.** Gymnasium: Schütte, der Aufstand des Leon Tornikios im Jahre 1047. 1896. 4. — **Prag.** Adalbert Ritter von Lanna: Altorientalische Glasgefäfse, hrsg. vom k. k. österr. Handelsmuseum; Lief. 2. 1896. Imp. 2. Sammlung Lanna: Das Kupferstichkabinet. Wissenschaftliches Verzeichnis von Singer; Bd. 1 u. 2. 1895. 8. J. Otty, Verlagsh.: Narodopisna vystava ceskoslovanska v Praze; H. 8 u. 9. 1895. gr. 4. — **Ribnitz.** Lehrer Georg Buhr: Ders., sind die mancherlei unrichtigen statistischen Angaben Bebels in seinem Hauptwerk Fälschungen oder Dummheiten? 1892. 8. Ders., was Wilh. Liebknecht uns alles vor-macht. 8. — **Rostock.** Grofse Stadtschule: Stichert: Nikolaus II. von Werle; Schlufs. 1896. 4. — **San Salvador.** Alberto Sanchez: Ders., la cornoide. 1895. 8. — **Steinschönau.** Fachschule für Glasindustrie: Gedenkschrift zum 40jähr. Bestande ders., 1896. 8. — **Stuttgart.** Karl Baur: Der Hochaltar und das Gestühl im Chor der Klosterkirche zu Blaubeuren. Photographiedruck von Ebner, Text von Bach. 2. G. Weise, Verlagsh.: Hottenroth, Handbuch der Trachten; Lief. 15. 8. — **Trier.** Hans v. Schack, Major u. Bataillonskommandeur: Ders. u. Bähr, Beiträge zur Geschichte der Grafen und Herren v. Schack; T. II. 1896. gr. 8. — **Torgau.** Gymnasialdirektor Dr. C. Knabe: Urkunden der Stadt Torgau, hrsg. von dems.; T. I. 1896. 4. — **Wernigerode.** Verein der deutschen Standesherren: Stammtafeln des mediatisierten Hauses Ortenburg. 1895. gr. 4. — **Wien.** Gerlach u. Schenk, Verlagsh.: Album figuraler Compositionen nach Originalen aus der Albertina; I. Serie: Angelica Kauffmann. 4. Blumen und Pflanzen zur Verwendung für kunstgewerbliche Dekorationsmotive und den Zeichenunterricht; hrsg. von Gerlach. 2. Gerlach, Alphabet orné. Partie supplémentaire de l'ouvrage »Festons et groupes décoratifs«. qu. 2. Stuck, Karten u. Vignetten, Federzeichnungen; hrsg. v. Gerlach. Zweite billigere Ausgabe mit 51 Tafeln. 2. Karl M. Ivo, Verlagsh.: Ders., deutsch-volklicher Taschenmerk-Zeitweiser auf das Jahr 1896. kl. 8. Franz Xaver Kiefsling: Ders., die drei Thayaburgen Buchenstein, Eibenstein, Unter-Thyrnau nebst Lehstein. 1895. 8. Sonderabdr. Ders., Sagen von Eibenstein an der Thaya u. Umgebung. 1896. 8. Sonderabdr. Prof. Dr. Albr. Penck: Ders., Bericht der Centralkommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland über d. J. 1893—95. 1895. 8. Sonderabdr. Dr. Franz Ritter v. Raimann: Ders., der Münzfund bei Pfaffenmünster. 8. Sonderabdr. Erster Turnverein: Jahresbericht dess. f. d. J. 1895. 8. Erste Wiener Volksbuchhandlung (Ign. Brand): v. Maurer, Einleitung zur Geschichte der Mark-, Hof-, Dorf- und

Stadt-Verfassung und der öffentlichen Gewalt. 2. Aufl., hrsg. von Cunow. 1896. 8. — **Würzburg.** Leo Wörl, Hofbuchh.: v. Siebold, Denkwürdigkeiten aus dem Leben und Wirken von Ph. Fr. v. Siebold. 1896. gr. 8. — **Zug.** Industrieschule: Jahresbericht ders. f. d. J. 1895/96. 8.

Tauschschriften.

Aachen. Geschichtsverein; Zeitschrift dess.; Bd. 17. 1895. 8. — **Aarau.** Mittelschweizerische geographisch-kommerzielle Gesellschaft: Schweizerischer historischer Kalender. 1896. qu. 8. — **Bergen.** Bergens museum: Aarbog for 1894/95. 1896. 8. — **Berlin.** Akademie der Wissenschaften: Sitzungsberichte dess.; Jahrg. 1895, 2. Halbband. gr. 8. Kunstgewerbe-Museum: Führer durch die Bibliothek ders. 1896. kl. 8. — **Breslau.** Verein für Geschichte u. Altertum Schlesiens: 50jähr. Jubiläum dess. 1896. 8. Erinnerungsschrift. — **Brünn.** Mährisches Gewerbemuseum: 21. Jahresbericht dess. f. d. J. 1895. 1896. 8. — **Brüssel.** L'institut international de bibliographie: Bulletin; I, 2 u. 3. 1896. 8. — **Budapest.** Akademie der Wissenschaften: Ungarische Revue; Jahrg. XV. 1895. 8. — **Christiania.** Foreningen til norske fortidsmindesmerkers bevaring: Arsberetning for 1894. 1895. 8. — **Dresden.** Verein für Geschichte Dresdens: Mitteilungen dess.; H. 12—14. 1896. 8. — **Düsseldorf.** Geschichts-Verein: Beiträge zur Geschichte des Niederrheins; Bd. 10. 1895. 8. — **Erfurt.** Verein für Geschichte u. Alterthumskunde: Mitteilungen dess.; H. 17. 1895. 8. — **Freiburg i. Br.** Breisgau-Verein Schau-ins-Land: Schau-ins-Land; Jahrlauf 21, H. 1 u. 2. 1895/96. gr. 4. — **Freiwaldau.** Mährisch-schlesischer Sudeten-Gebirgsverein: Heimatkunde des politischen Bezirkes Freiwaldau. 1893. 8. — **Genf.** L'institut national: Bulletin; t. 33. 1895. 8. — **Greifswald.** Universität: Verzeichnis der Vorlesungen an ders. im S. S. 1896. 8. Ulmann, unsere Vergangenheit und das Werk von 1871. 1896. 8. Festrede. — **Guben.** Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Alterthumskunde: Niederlausitzer Mittheilungen; Bd. 4. 1895. 8. — **Heidelberg.** Historisch-philosophischer Verein: Neue Heidelberger Jahrbücher; Jahrg. VI, 1. 1896. 8. — **Helsingfors.** Finska formines-föreningen: Finskt museum; II. 1895. gr. 8. Tidskrift; Nr. 15. 1896. gr. 8. Suomalaisen kirjallisunden seura: Finnische Ornamente, hrsg. von Schvindt; I: Stickornamente; H. 5—7. 1894. 8. Suomen kansan säwelmiä kolmas jakso. St. 3 u. 4. 8. Suomi. Kolmas jakso; osa 11. u. 12. 1895. 8. Toimituksia; osa 48, 1 u. 2: Kalevala. 1895. 8. Société des sciences: Observations publiées par l'institut météorologique central; XIII, 1. 1895. gr. 4. — **Hermannstadt.** Verein für siebenbürgische Landeskunde: Archiv dess.; n. F., Bd. 27, 1. 1896. 8. — **Insterburg.** Alterthums-Gesellschaft: Jahresbericht ders. f. d. J. 1894/95. 1895. 8. Urkunden zur Geschichte des ehemaligen Hauptamts Insterburg, bearb. von Kiewning u. Lukat. 1896. 8. — **Klagenfurt.** Geschichtsverein für Kärnten: Carinthia. Mitteilungen dess.; Jahrg. 1895, 1-6. 1895. 8. Festschrift zum 100jähr. Geburtstage G. v. Ankershofens und zur 50jähr. Jubelfeier des Vereins. 1896. 8. Jahresbericht dess. f. d. J. 1894. 1895. 8. — **Königsberg.** Ferd. Beyer's Buchh.: Altpreufsische Monatsschrift. N. F., hrsg. von Reicke u. Wichert; Bd. 32, 7 u. 8. 1895. 8. — **Kopenhagen.** Danske videnskaberne selskab: Mémoires; VI. sér., t. III, 4: Steenstrup, det stor esölvfund ved Gundestrup i Jylland 1891. 1895. 4. Oversigt over dets forhandlinger og medlemmers arbejder i aaret 1895; Nr. 3 u. 4, 1896 Nr. 1. 8. — **Krakau.** Akademie der Wissenschaften: Anzeiger ders.; 1896, Februar. 8. — **Leipzig.** Gesellschaft der Wissenschaften: Berichte über die Verhandlungen ders., phil.-hist. Klasse; Jahrg. 1895, Nr. 3 u. 4. 1896. 8. Universität: Verzeichnis der Vorlesungen an ders. im S. S. 1896. 8. — **Magdeburg.** Verein für Geschichte: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg; Jahrg. 30, 2. 1895. 8. — **München.** Akademie der Wissenschaften: Allgemeine deutsche Biographie; Bd. 40. 1896. 8. Sitzungsberichte der mathem.-physikal. Klasse ders.; 1895, H. 3. 1896. 8. Bayerische numismatische Gesellschaft: Mitteilungen ders., Jahrg. 14. 1895. 8. — **Münster.** Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens: Zeitschrift dess.; Bd. 35. 1895. 8.

Ergänzungshefte zu ders.; I, 3: Liber dissencionum archiepiscopi Coloniensis et capituli Paderbornensis. 8. — **Posen.** Historische Gesellschaft für die Provinz Posen: Zeitschrift ders.; IX, 3 u. 4, X, 1—4. 1895. 8. — **Quedlinburg.** Harzverein für Geschichte und Altertumskunde: Urkundenbuch der Stadt Goslar, bearb. von Bode; Teil III (1251—1300). 1896. 8. — **Riga.** Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rufslands: Sitzungsberichte ders. aus dem Jahre 1895. 1896. 8. — **Rostock.** Verein für Rostocks Altertümer: Beiträge zur Geschichte der Stadt Rostock, hrsg. von Koppmann; II, 1. 1896. 8. — **Salzburg.** Museum Carolino-Augusteum: Jahresbericht dess. f. 1894. 8. — **Schwerin.** Verein für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde: Jahrbücher und Jahresberichte dess.; Jahrg. 60. 1895. 8. — **Stuttgart.** Württembergische Kommission für Landesgeschichte: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte; n. F. IV, 1895. 1896. 8. — **Thorn.** Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst: Jahresbericht 36—42 dess. f. d. J. 1889—1896. 8. Mitteilungen dess.; H. 10. 1895. 4. — **Upsala.** Universität: Ausgrabungen auf Kalaureia von Wide und Kjellberg. 1896. 8. Sonderabdr. — **Wernigerode.** Harz-Verein für Geschichte und Altertumskunde: Zeitschrift dess.; Jahrg. 28, 2. 1895. 8. — **Wien.** Altertums-Verein: Berichte u. Mitteilungen dess.; Bd. 31. 1895. 4. Monatsblatt dess.; IV, 10—12, V, 1—3. 1895/96. 4. Wissenschaftlicher Klub: Jahresbericht dess. f. d. J. 1895/96. 8. Geographische Gesellschaft: Mitteilungen ders.; Bd. 38. 1895. 8. Technologisches Gewerbemuseum: 16. Jahresbericht dess. f. d. J. 1895. 1896. 8. — **Zürich.** Antiquarische Gesellschaft: Mitteilungen ders.; Bd. 24, 2. 1896. 4.

Ankäufe.

Hortulus anime cum horis beate virginis secundum consuetudinem Romane ecclesie. Nürnberg 1520. kl. 8. Bilderbuch aus dem 18. Jahrhundert mit Kupferstichen verschiedener Meister. qu. 2. Riedner, kurze Biographien merkwürdiger Personen, welche seit 1700 in Nürnberg gelebt haben und noch leben. T. 1 u. 2, u. Supplement Bd. 1 u. 2, u. Registerband. 1811—1825. Pap.-Hs. 8.

Deutsches Handelsmuseum.

Die Handels- und Gewerbekammer **Reutlingen** hat ihren seit Jahren bewilligten Beitrag von 20 m. auf 30 m. erhöht, während die Handelskammer **Worms** einen Jahresbeitrag von 12 m. neubewilligt hat.

Ankäufe.

Sammlung von Kauffmännischen Zeichen auf Fässer, Kisten oder Ballen. Von J. A. F. Nürnberg 1786. 4. Flugblatt von 1621: Traurige Klage der Armen wegen der übermechtigen Geldsteigerung etc. mit einem allegorischen Stich; o. O. Flugblatt aus zwei zusammengeklebten Teilen, Verse und allegorischer Stich: »Geitz- und Wucherspiegel«. 17. Jahrh.; o. J. u. O. »Herr Johann Petzschens Hoff- und Ballen-Hauss«. Kupferstich mit Text. Amsterdam o. J. (um 1700). »Détresse des Chevaux de Diligences«. Lithographie der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Neue Erwerbungen des Museums.

Die Sammlung der Rechtsaltertümer im Germanischen Museum hat eine hochinteressante Bereicherung erfahren durch eine Sammlung sogenannter »Leibzeichen«, welche — wohl als die einzig noch existierende — sich im Besitze der Stadtgemeinde Scheinfeld befindet und von dieser in anerkennenswertester Weise dem Germanischen Museum zur Ausstellung in seinen Räumen überlassen worden ist. Nur die wenigsten werden wissen, was man unter Leibzeichen versteht, und selbst unter unsern Juristen wird manchem der Ausdruck und der alte Rechtsbrauch, auf den er sich bezieht, fremd

sein. Nach Schwarzenberger, Bamberger und anderem Recht konnte bis in das 18. Jahrhundert hinein der unbekannte oder abwesende Mörder in die Acht erklärt und seine Verfolgung und Bestrafung durch das Gericht angeordnet werden, sobald der Ermordete oder ein Stück von ihm, ein »Leibzeichen«, das in Gegenwart einer Gerichtsperson von dem Ermordeten genommen sein mufste — gleichsam als ein sichtbares und beredtes Zeugnis des wirklich geschehenen Mordes — vor das Gericht gebracht worden war — wie im Artikel 229 und 332 der Bamberger Gerichtsordnung vom Jahre 1507 und anderen Orten des weiteren ausgeführt wird. — Dementsprechend finden sich nun in der erwähnten Sammlung namentlich eine Anzahl abgehackter Finger, ferner Knochen, darunter einmal auch »ein stücklein aufs der zerschlagenen Hirennschallen« und blutige Lappen von des Ermordeten Gewande. Jedem Stück ist eine urkundliche Bescheinigung beigegeben, die beispielsweise folgenden Wortlaut hat: »Leibzeichen von Georg Kaltenbrunner, hiesiger unterthan undt Wirt zu Taschendorff, welcher den 30. novembris 1721 in seinem eigen haufs abendfs zwischen 6 und 7 Uhr von einem Unbekannten filou der noch etliche Cameraden bey sich gehabt, also tödlich durch den mittlern leib gestochen worden, dafs er Tags hernach gestorben, welchem man bluthiges läpplin von feinem angehabten Hembdt geschnitten. Taschendorff den 1. Decembris 1721. Lorentz Vogel Cent-Knecht« (nämlich an dem hochfürstlich schwarzenbergischen Centamt zu Scheinfeld). Eingewickelt in das betreffende Schriftstück — das früheste ist v. J. 1669, das letzte v. J. 1731 datiert — sind dann diese Leibzeichen zu den Akten genommen worden — in der That ein Brauch, der, fo grausig uud überflüssig er uns heute erscheinen mag, sowohl kulturhistorisch, wie namentlich rechtsgeschichtlich das Interesse weiterer Kreise zu erregen und auf diese merkwürdige Sammlung von Leibzeichen zu lenken geeignet ist.

Um ein schönes Exemplar vermehrte sich unsere reichhaltige Ofensammlung, nämlich um einen gelbglasierten Kachelofen aus Schnaittach bei Nürnberg, der, um 1760 entstanden, durch die vortrefflichen Verhältnisse des Aufbaus, und die geschmackvolle graziöse Dekoration sich auszeichnet.

Für die Abteilung der kleinen Plastik kamen drei Kinderfigürchen aus weifsem Marmor zum Ankauf, die, am Ende des 18. Jahrh. entstanden, wohl nach Haltung und Bewegung zu urteilen zur Dekoration eines Altars oder Prunkmöbels gehörten.

Die Sammlung der kirchlichen Geräte erhielt dadurch einen wertvollen Zuwachs, dafs an Stelle eines schon im Museum befindlichen Abgusses eines bisher in Privatbesitzes befindlichen romanischen Kruzifixes mit Maria und Johannes das Original selbst erworben wurden. Vor etwa 15 Jahren wurden von diesem Kruzifixe drei Bronzenachbildungen hergestellt, von denen eine ins Museum kam, zwei den Besitzern zugestellt wurden. Die drei Copien (darunter die aus dem Museum zurückgegebene) befinden sich heute in Weigelshofen, Schirneidel und Bamberg.

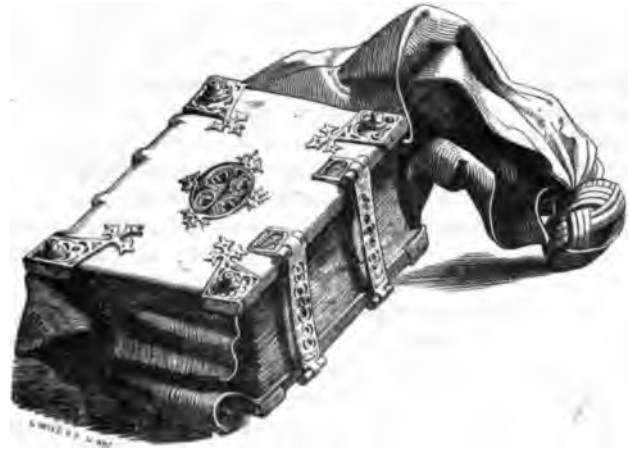
Das aus zierlichem Rankenwerk gebildete Fufsgestell ruht auf vier phantastischen drachenartigen Tieren, auf deren Rücken nackte Gestalten knieen, welche die Ranken aufnehmen. Die seitlich sich reicher entwickelnden Ranken bilden dann das Fufsgestell für Maria und Johannes. Das Postament für das Kruzifix selbst ist knaufartig und durchbrochen gebildet eine Tiermaske hält den Schaft des Kruzifixes.

Die Vorderseite des Schaftes ist mit einem erhöhten Rand umgeben, innerhalb dessen der Gekreuzigte hängt. Oben erweitert sich der Schaft zu einem oblongen Inschriftschild, der in Majuskeln, wie alle die noch mitzuteilenden Inschriften, die Worte enthält: IHS · NAZARENV REX · IVDEORVM. Darunter weist eine Hand durch eine Perlstabverzierung getrennt auf den unten gekreuzigten Erlöser. Dieser selbst bärtig, blofsen Hauptes mit mittellangen, noch die Schultern erreichenden Locken hat wagrechte Armhaltung. Der in seiner Faltengebung recht verständnisvoll behandelte, bis an die Kniee reichende Lendenschurz wird durch einen verzierten Gürtel gehalten. Die Füfse, die nicht von Nägeln durchbohrt sind, ruhen nebeneinander auf einer Konsole. Der Körper ist in

den Verhältnissen und der Formbehandlung als gut gelungen zu bezeichnen. Unten am Ende des Schaftes in 3 Zeilen die Schrift: VITI/ REMIG/ CECILIA. Von den beiden seitlich stehenden Figuren ist die links stehende Marie gleichzeitig mit dem Kruzifixe, der rechts stehende Johannes eine Ergänzung des frühen 15. Jahrhunderts. Marie mit über dem Kopf gezogenen Mantel unter dem ein Stirnreif sichtbar wird, hält die Rechte vor der Brust, die Linke ist gegen das Kreuz erhoben. Durch einen Gufsfehler ist das Gesicht an der Mund- und Nasenpartie verstümmelt. Die Haltung ist steif, die Hände im Verhältnisse grofs. Die Gewandbehandlung ist eine strenge, die Falten sind nachgraviert. Der gegenüberstehende Johannes nicht ohne Ausdruck, in etwas geschwungener Stellung, stützt das Haupt trauernd gegen die Rechte, die Linke hält ein Buch. Während die Gesichtsbildung immerhin von einem gewissen Verständnis zeigt, mangelt dies beim Ansatz der Arme gänzlich. Für die Datierung ist die tiefeingeschnittene Faltengebung und die Dreiecksfalte vor dem Leib bestimmend. Die Rückseite des Kreuzes ist mit Gravierung verziert, und zwar mit Linien und Perlstäben, an den vier Enden finden sich die Evangelistenzeichen, in der Mitte in einem Vierpafs das Lamm mit dem Nimbus.

Auf dem oblongen Schild die Inschrift: PETRI · PAVLI · APOSTOLORU. Auf dem oberen Teil des senkrechten Balkens: DE LIGNO DNI · ; auf dem unteren Teil desselben: STEPHANI · PROTOM · NICOLAI. CFES (Confessoris), auf dem wagrechten Balken links: IACOBI · APLI, rechts: ANDREE APLI. Die Gesamthöhe beträgt 32,3 cm. Das Material ist eine stark kupferhaltige Bronze (Glockenspeise) mit starker, wohl im Laufe der Zeiten erneuerter, aber an vielen Stellen wieder verschwundener Feuervergoldung. Die stilistischen Formen weisen auf die Übergangszeit des romanischen Stils des 13. Jahrhunderts hin. Früher wurde es doch wohl irrtümlich bis ins 11. Jahrh. zurückgesetzt. Das Schönste an dem seltenen, guterhaltenen Werk ist die ebenso sinnreiche wie geschmackvolle Bildung des Fufses.

Für das ältere aus dem 16. Jahrhundert stammende Tiroler Zimmer war es möglich eine hübsch geschnitzte Truhe zu erwerben, die aus demselben Bauernhofe in Deutschnoven (Südtirol) stammt, wie die Zimmervertäfelung selbst.



Brevier aus dem 15. Jahrhundert.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums.
Abgeschlossen den 30. April 1896.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav von Bezold.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

1896, Nr. 3. **Mai und Juni.**

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Das Mitglied des Verwaltungsausschusses, Herr Rittergutsbesitzer Theodor Freiherr von Tucher, dem das Museum schon so viele Förderungen verdankt, hat neuerdings für Bauzwecke die Summe von 1000 m. zugesichert. Herr Brauereidirektor W. Feltmann in Rotterdam hat uns durch die gütige Zusendung der gleichen Summe erfreut. Wie seit einer Reihe von Jahren hat Herr Kommerzienrat Emil Bassermann-Jordan, Weingutsbesitzer zu Deidesheim, uns auch heuer wieder eine Spende von 200 m. zu Ankäufen für die Sammlungen znkommen lassen.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

In Halle a. S. hat eine Anzahl von Freunden unserer Anstalt ihre Mitbürger in einer besonderen Aufforderung zur regen Beteiligung und Förderung des germanischen Museums aufgefordert, in Folge dessen, wie unten ersichtlich, eine Reihe zum Teil recht beträchtlicher Jahresbeitäge gezeichnet wurde.

Seit der Veröffentlichung in der letzten Nummer wurden überhaupt folgende Jahresbeiträge bewilligt:

Von öffentlichen Kassen: Düren. Stadtgemeinde 12 m. (Weiterbewilligung.)

Von Privaten: Amberg. Gebrüder Baumann, Amberger Emaillier- und Stanzwerke, 100 m.; Dorner, k. Bauamtmann, 3 m.; Eberth, Apotheker, 3 m.; Gafs, k. Advokat, 3 m.; Haymann, Bankier, 5 m.; Herpich, Rechtspraktikant, 3 m.; Kallmünzer jun., Grofshändler, 5 m.; Krefs, k. Landgerichtsrat, 3 m.; Luther, k. Landgerichtsdirektor, 3 m.; Müller, k. Landgerichtsrat, 3 m.; Oestreicher, Kaufmann, 2 m.; Reindl, Rechtsanwalt, 5 m.; Rosenhauer, k. Rentamtmann, 3 m. **Bamberg.** Bachl, Gymnasialzeichnungslehrer, 2 m.; Eisenhofer, Hauptmann im 5. Inf.-Regiment, 3 m.; Engelhardt, Hauptmann im 5. Inf.-Regiment, 3 m.; Heid, Gymnasialprofessor, 2 m.; Dr. Köberlin, Gymnasiallehrer, 5 m.; Reinwald, Gymnasialassistent, 2 m.; Schuberth, k. Oberstaatsanwalt, 3 m.; Dr. Vogel, Gymnasialassistent, 1 m.; Vollnhals, Gymnasialassistent, 2 m.; Wegscheider, Ingenieur, 3 m.; Dr. Weifsmann, Gymnasialassistent, 2 m. **Berlin.** Dr. phil. R. Weil, k. Bibliothekar, 10 m. **Buchloe.** Joh. Nepomuk Eser, Privatier, 2 m. **Burgwindheim.** E. Fischer, k. Assessor, in Ebrach 1 m.; Dr. Jäger, k. Strafanstaltspfarrer, in Ebrach 1 m.; Philipp Reich, rechtskundiger Funktionär, in Ebrach 1 m.; Dr. Robert Schmidt, prakt. Arzt, 2 m. (statt bisher 1 m.); A. Tittel, kath. Pfarrer, 2 m. **Dessau.** Ackermann, Geh. Oberjustizrat, 5 m.; Fischer, Apothekenbesitzer, 10 m.; Paul Lange, Regierungsrat, 3 m.; Ferd. Neubürger, Rentier und Schriftsteller, 5 m.; Schneichel, Kommerzienrat, 5 m.; Siegfried, Geh. Justizrat, 3 m.; Alfred Weniger, Hofbuchdruckereibesitzer, 5 m. **Dresden.** C. H. Fischer, Kaufmann, 10 m.; Gottfried Paul Freiherr von Gutschmid, wirklicher Geh. Rat, Kammerherr und Hofmarschall a. D., Exz., 5 m.; Arthur von Haugk, Major z. D., 5 m.; Dr. Woldemar Lippert, k. Staatsarchivar, 3 m.; Rudolf Lemaistre, wirkl. Geh. Rat, Gesandter z. D., Exz., 5 m.; Louis Adolf Meyer, Rentner, 10 m.; Kurt Robert Alfred Freih. von Welck, Legationssekretär, 3 m. **Eichstätt.** Fleischmann, k. Landgerichtsdirektor, 2 m.; Pfeufer, k. Landgerichtsrat, 2 m.; Staudinger, k. Major, 2 m. **Eisenberg.** Franz Knopfe, Fabrikbesitzer, 5 m. **Erfurt.** Rudolf Hammer, Kaufmann, 3 m.; Reick, Dompropst, 6 m.; Schmidt, Pastor, 3 m.; Sonntag, Hof-

photograph, 3 m.; Dr. Venediger, Realschuldirektor, 3 m. **Erlangen.** Gustav Hölscher, stud. theol., 2 m. **Gehren.** Dr. jur. Trautvetter, fürstl. Landrat, 10 m. **Gotha.** Deinhard, Rentner, 20 m. **Halle a. S.** Rich. Afsmann, Kaufmann und Stadtverordneter, 3 m.; Ludw. Bethcke, k. Kommerzienrat, 50 m.; Dr. Bernhard Bindseil, Amtsgerichtsrat, 3 m.; Dr. med. Braunschweig, Dozent der Augenheilkunde, 3 m.; Dr. phil. Reinhold Brode, Privatdozent a. d. Universität, 3 m.; Paul Colla, Rentner u. Stadtrat, 10 m.; Dr. phil. Carl Sebastian Cornelius, Professor, 3 m.; Julius Corte, i. F. Bunge & Corte, 5 m.; Ebbecke, Landgerichtsrat, 3 m.; Dr. Ebeling, Oberlehrer, 3 m.; K. Elze, Rechtsanwalt u. Stadtrat, 5 m.; Dr. Oskar Enders, Amtsgerichtsrat, 5 m.; Georg Fleck, Oberst a. D., 10 m.; Ernst Friedrich, Dampfziegeleibesitzer, 5 m.; Dr. Wilh. Fries, Direktor der Franckeschen Stiftungen, 5 m.; Dr. Karl Freiherr von Fritsch, Geh. Reg.-Rat, Professor, 3 m.; Otto Genest, Oberlehrer, 3 m.; Dr. A. Genzmer, Professor, 5 m.; Reinhard Goeschen, Assessor, 10 m.; Geh. Rat Dr. O. Hartwig 5 m.; Carl Haenert 3 m.; Hasse, Regierungsbaumeister, 10 m.; Dr. Conrad Hertzberg, prakt. Arzt, 3 m.; O. Hingst, Kaufmann, Firma: Hingst & Scheller, 10 m.; Adolf Höschele, Regierungsbaumeister, 5 m.; Kallmeyer, Regierungsbaumeister, 10 m.; D. Dr. Kautzsch, Prof., 3 m.; Max Knoch, Oberstlieutenant z. D., 5 m.; Dr. E. Kohlschütter, Professor und Stadtverordneter, 5 m.; Dr. Rudolf Köstlin, Assist.-Arzt, 5 m.; Kranich, Postrat, 3 m.; Heinrich Lehmann. k. Kommerzienrat, 50 m.; Dr. Edmund Leser, Professor, 10 m.; Geh. Reg.-Rat, Professor Dr. Th. Lindner 5 m.; C. Lingesleben 5 m.; Dr. Edmund von Lippmann, Direktor der Zuckerraffinerie, 10 m.; Professor Dr. Edgar Loening, Geh. Justizrat, 3 m.; R. Loest 3 m.; Professor Dr. Friedr. Loofs 10 m.; Professor Dr. Lothholz, Gymnasialdirektor a. D., 3 m.; Emil Lutze, Baumeister, 3 m.; Professor Dr. Maercker, Geh. Regierungsrat, 10 m.; Dr. Maurenbrecher, Privatdozent, 3 m.; Ernst Mehner, Oberbergrat, 3 m.; Dr. Edmund Metzner, Marinegeneralarzt, 5 m.; Dr. Friedrich Meyer, Professor, 3 m.; Otto Mulertt, Kaufmann, 10 m.; Frau Lina Mühlmann 6 m.; Professor Dr. Max Oberst 15 m.; Otto Pabst, Rentner, 10 m.; Dr. M. Perlbach, Oberbibliothekar, 10 m.; Heinrich Pfanne, Archidiakonus, 10 m.; Hermann Pfautsch, Konditor und Fruchtkonservenfabrikant, 5 m.; Dr. med. Richard Pott, Professor, 10 m.; Dr. Franz Prätorius, Professor, 6 m.; Dr. Ernst Regel, Professor, 5 m.; Gustav Riffelmann, Bahnhofrestaurateur, 5 m.; Geh. Justizrat Alb. Schlieckmann, Rechtsanwalt und Notar, 10 m.; Geh. Regierungsrat D. Dr. Schrader, Universitätskurator, 6 m.; August Schröcker, Bergrat, 20 m.; August Schulze, Direktor, 10 m.; Hermann Schultze 5 m.; O. Schwarz, Maurermeister, 3 m.; Dr. Adolph Seeligmüller, Professor, 3 m.; Dr. Rudolf Stammler, Professor, 3 m.; Friedr. Steiger, i. Firma: Wratzke & Steiger, Goldschmied, 3 m.; Albert Steckner, Bankier, 30 m.; G. A. Stolle, Direktor, 10 m.; Anna von Volkmann 10 m.; G. Wehlack, Oberpostdirektor, 5 m.; A. Werneburg, Ingenieur, 3 m.; H. Werther 3 m.; Karl Werther 3 m.; Dr. Berthold Wiese, Oberlehrer, 3 m. **Hildesheim.** Achilles Andreä, Professor, Direktor des Römermuseums, 3 m.; Franz Becker, Prokurist, 2 m.; Chr. Borchard, Zimmermeister, 2 m.; Carl Borgmeyer, Dekorationsmaler, 3 m.; Louis Brehme, Lederfabrikant, 3 m.; Dr. med. Hans Cludius, prakt. Arzt, 2 m.; H. Dettner, Justizrat, 5 m.; Fr. Eltermann, Portraitmaler, 3 m.; Wilhelm Gieren, Architekt, 3 m.; Richard Herzig, Landbauinspektor, 3 m.; Dr. jur. Karl Höltje, Gerichtsassessor, 5 m.; Karl Kattenstidt, Architekt u. Maurermeister, 3 m.; William Rasch, Rentner, 3 m. **Immenstadt.** Louis Hermann, Hotelbesitzerssohn, 2 m. **Kirchheimbolanden.** Levy, Bezirksingenieur, 2 m. **Kraftshof.** Wilhelm Hummel, Lehrer, 2 m. **Leipzig.** H. Beckmann, Konsul, 10 m.; Dr. med. Hering, Hofrat, 3 m.; von Oehlschläger, kaiserl. Wirkl. Geh. Rat, Präsident des Reichsgerichts, Exz., 10 m.; Professor Dr. Emil Schmidt 3 m.; G. Schulze, Kaufmann, 3 m.; Dr. E. Sievers, Professor, 3 m.; Eberhard Weller, Reichsgerichtsrat, 5 m.; Geh. Hofrat Dr. phil. et med. Johs. Wislicenus, Professor, (statt bisher 3 m.) 10 m. **Linz.** Heinrich Moshammer, k. k. Postkonzipist, 2 m. **Lohr.** Pleikard Stumpf, Bierbrauereibesitzer, 3 m.; Gustav Wöhrnitz, Fabrikbesitzer, 3 m. **Nürnberg.** Bachmann, Opernsänger, 10 m. **Passau.** Dr. Moritz, Augenarzt, 10 m. **Regensburg.** Stephan Griesbeck, Mechaniker, 1 m.; Julius Hanemann, Grofshändler, 1 m.; Herold, Apotheker, 3 m.; Herold, Stadtvikar, 2 m.; Kneitinger, Brauereibesitzer, 2 m.; Roth, Kaufmann, 3 m.; Schauwecker, Kaufmann, 3 m.; Gg. Steinmetz, k. Gymnasialprofessor, 2 m.; G. Thalmessinger, Bankier, 10 m.; Wich, Fabrikbesitzer, 1 m.

Scheinfeld. Freiherr von Kreufser, k. Bezirksamtsassessor, 2 m. **Schweinfurt.** G. Raab, k. Kommerzienrat, 4 m. **Speyer.** Forthuber, Notar, 2 m.; Lebon, Professor, 2 m.; Lörsch, Forstrat, 2 m.; Risch, Bezirksamtsassessor, 2 m. **Tauberbischofsheim.** Werner, Hauptmann u. Bezirksoffizier, 2 m.; Dr. Rieger, Lehramtspraktikant, 1 m. **Tuttlingen.** Friedrich Dreifs, Apotheker, in Munderkingen 2 m.; Friedrich Fink, Kaufmann, 2 m.; G. Holz, Fabrikant, 2 m.; Alfred Maier, Kaufmann, 2 m.; C. Scheerer, Direktor der Aktiengesellschaft für Feinmechanik, vorm. Jetter & Scheerer, 2 m.; Eugen Schnekenburger, Apotheker, 2 m. **Weimar.** Ackermann, Oberstlieutenant z. D., 2 m.; Anding, Sekretär der Permanenten Ausstellung, 5 m.; Dr. Kling 25 m.; Panse, Oberst z. D., 10 m.; Geh. Legationsrat Raschdau, Preufs. Gesandter, 20 m. **Weissenburg a. S.** Bastian Bezirksamtmann, 5 m.; Sperl, Pfarrer, in Weiboldshausen 3 m. **Zwickau.** Hugo Frey, Baumeister, 4 m.; Hermann Winker, kaufmännischer Direktor, 3 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Davos-Platz. Cand. theol. Joh. Klein, Institutslehrer, 2 m. **Dresden.** Karl Kaspar Graf von Rex, Kammerherr, Major z. D., Domherr, 10 m. **Hildesheim.** Dr. phil. A. Linck, Apotheker, 10 m. **Mögeldorf.** Ungenannter 2 m. **Nürnberg.** Johannes Barth, Hopfenhändler, 50 m. **Zeitz.** Fräulein Agnes Kraatz 1 m.

Pflegschaften.

Neu begründet wurden die Pflegschaften **Buchloe** (Schwaben). Pfleger: Privatier Joh. Nepomuk Eser, und **Tuttlingen:** Pfleger: Steuerinspektor Kauffmann.

Durch den Tod verloren wir den Pfleger für **Kehl:** Professor und Schulvorstand Zeuner, Pfleger seit 19. Juni 1884.

Die Pflegschaftsführung legten nieder in **Bremen:** Hermann Jungk, Pfleger seit 4. Februar 1885. **Gemünden.** Rentamtmann Hans Burckhardt, Pfleger seit 9. November 1892. **Gernsheim.** Pfarrer Herrmann, Pfleger seit 5. Dezember 1894. **Konstanz.** Apotheker Otto Leiner, Pfleger seit 26. November 1886. **Rochlitz.** Dr. W. C. Pfau, Oberlehrer, Pfleger seit 24. Dezember 1890.

Neu besetzt wurden die Pflegschaften: **Arnstadt.** Pfleger: Professor Dr. W. Müller. **Bremen.** Pfleger: Hermann Strohm, i. F. Otto von Meyer & Co. **Gemünden.** Pfleger: Rentamtmann Friedrich Grofs. **Gernsheim.** Dr. W. Lahm, Realschuldirektor. **Rochlitz.** Amtshauptmann Dr. Hallbauer.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Amberg. Architekt Otto Tramm: Grofse eiserne Kasse; 16.—17. Jahrh. — **Berlin.** Alfred Eichholtz: Medaille von Bronze in Messingrahmen, auf Pauline Eichholtz, 1895. — **Dresden.** Frau Direktor Lehrs: Adam und Eva, Spielzeug aus Holz aus dem sächs. Erzgebirge; 19. Jahrh. — **Freiburg i. B.** Aus dem Nachlafs des Geh. Oberregierungsrates C. Siegel durch dessen Erben: Gruppe aus gebranntem Thon, bemalt, die sieben Schwaben darstellend. Komisches Orchester von zwölf Personen in der Tracht der ersten Hälfte des 19. Jahrh.; bemalter, gebrannter Thon. Komisches Orchester, gebildet aus zehn grottesken Personen in Phantasiekostüm. Komisches Orchester, gebildet von zwölf kostümierten Affen. Fabrikat von Zitzenhausen bei Konstanz; erste Hälfte des 19. Jahrh. Zinnernes Gestell für Essig-, Öl-, Salz- und Pfeffergefäfs; Anfang des 19. Jahrh. Zwei Zinnteller mit Reliefs, Nachbildungen von Originalen des 17. Jahrh. Neun teils goldene, teils silberne und tombakene, verzierte Spindeluhren; 18.—19. Jahrh. Gemalter Papierfächer mit Elfenbeinstäben; Mitte des 18. Jahrh. Bedruckter Papierfächer mit Elfenbeinstäben; Mitte des 19. Jahrh. Darstellung der Passion Christi in Miniaturfigürchen (unter Glas und Rahmen); 18. Jahrh. Zwei Bronzerosetten, von der Dekoration eines

Möbelstückes; Anfang des 19. Jahrh. Grofser Rosenkranz mit Ebenholz (mit Perlmuttereinlage) und Silberperlen, nebst Kreuz aus Silberfiligran; 18. Jahrh. Grofser Rosenkranz aus Elfenbein mit geschnitztem Kruzifix; 18. Jahrh. Elfenbeinmedaillon mit beiderseitiger Reliefschnitzerei (Franziskus und Benedikt), 17.—18. Jahrhundert. Elfenbeinfigürchen, heil. Veronika; 17.—18. Jahrh. Weifses, mit Blumen bemaltes Emaildöschen; 18. Jahrh. Porzellandöschen, mit Blumen bemalt, Meissen; 18. Jahrh. Silbernes Döschen mit Relief- und Wappenverzierung; 17.—18. Jahrh. Vier Lackschnupftabakdosen; erste Hälfte des 19. Jahrh. Desgl. birkene Schnupftabaksdose. Zwei silberne Buchdeckelschliefsen, von einem Gebetbuch; 18. Jahrh. Zwei knieende Frauen, Relief in Silberblech getrieben; Anfang des 19. Jahrh. Steinbockdose mit eingepreſstem Relief; Anfang des 19. Jahrh. Armband und Broche aus imitierten antiken Münzen. Kleine gegossene Schüssel aus Messing mit Reliefverzierung; Anfang des 19. Jahrh. Bauernbesteck, Klappmesser und Klappgabel in Lederetui; 18. Jahrh. Kleine, gegossene silberne Platte mit Darstellung einer antiken Schlacht; 18. Jahrh. — **Heide** (Schleswig-Holstein). Joh. Fr. Brammer: Schmiedeiserner Handleuchter; 18. Jahrh. — **Husum.** Frau Timm-Reimers: Weifses Kopftuch zur Ostenfelder Tracht. — **Illesheim.** Freiherr von Goldfufs: Marmorbüste des Kaisers Nero. Bronzegefäfs mit Stil und Reliefverzierung. — **Leipzig.** Frau Emma Bädeker: Spitze; 18. Jahrh. — **Lüneburg.** Frau Dr. Sprengel: Sieben Muster Tonderner Spitzen. — **Mühlhausen** (Ostpreufsen). Amtsrichter Conrad: Messingenes Plätteisen von 1769 aus Preufsisch-Holland. Messingene Lichtputzscheere aus Christburg bei Elbing; erste Hälfte des 19. Jahrh. — **München.** Ernst Schmidt: Zwei Kettenkugeln aus der Zeit Napoleon I. — **Nürnberg.** Kaufmann J. König: Pulverhorn aus Hirschhorn mit geschnitztem Relief, Judith mit dem Haupt des Holofernes; spätes 16. Jahrh. Antiquar Helbing: Zehn Bodenfliefsen aus gebranntem Thon; 16.—17. Jahrh. Apotheker Haupt: Ein Fensterstock mit altem Beschläg, vier Flügel; um 1725. Privatier Joh. Hermannstörfer: Bemaltes blechernes Trühlein; 17. Jahrh. Fabrikbesitzer Th. Krafft: Silbernes Speisereiseneceſs-sair in Lederetui; Nürnberger Arbeit des späten 18. Jahrh. Silberner Becher mit dazugehörigem Löffel; um 1829. Zwei Familienbildnisse, Brustbilder, alte Kopien nach Originalen des 16. Jahrhunderts. Zahn: Acht antike Silbermünzen, gefunden in Bessarabien. Dr. med. Voit: Denkmünze aus Metallkomposition auf die Eröffnung des deutschen Parlaments 1848. — **Prag.** Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Böhmen: Bronzemedaille auf die Gesellschaft, 1896.

Ankäufe.

Römische Denkmäler: Sechs römische Gläser, in der Gegend von Mainz gefunden.

Bauteile: Eine durchbrochene Holzthüre aus Augsburg; 17.—18. Jahrh. Fries und Gesims einer holsteinischen Paneelverkleidung; 18. Jahrh.

Siegel: Siegelstempel von Messing der Hafnerinnung zu Creussen; 17.—18. Jahrh.

Medaillen: Grofse silberne Medaille von Seb. Dadler auf den Tod Gustav Adolfs von Schweden; 1634. Silbermedaille auf den Pfalzgrafen Ottheinrich von der Pfalz; 1531. Silbermedaille (aus zwei Hälften zusammengelötet) auf Friedrich IV. und Christian V. von Dänemark.

Waffen: Einschneidiger Dolch mit Messingbügel und Holzgriff; 14.—15. Jahrh.

Hausgeräte: Bauerngabel mit Perlmuttereinlage; 18. Jahrh. Besteck, Messer, Gabel, Löffel mit silbernen Griffen. Augsburger Arbeit; 18. Jahrh. Lederne fünffache Frauentasche; 16. Jahrh. Vierseitige Zinnflasche mit Schraubenverschlufs, mit Reliefbild der Maria und drei angeblichen Flötnerplaquetten auf den Seitenflächen; spätes 16. Jahrh. Ein Radiermesser (?) mit langem Elfenbeingriff; 16.—17. Jahrh. Holsteiner Zinnkrug; 18. Jahrh. Garbenhalter; Anfang des 19. Jahrh.; diente zum Abzählen der Zehentgarben. Zwei Wachtelnetze aus dem Hause des Grafen von Etzdorf in Landshut; 18. Jahrh. Ständer für eine Spule von 1766; holsteinisch. Zwei Porzellanvasen, Ludwigsburger Fabrikat; spätes 18. Jahrh. Zwei Porzellanfiguren, Herr und Dame, Meissen, um 1800 (Marcolini).

Tracht und Schmuck: Altenländer Kissen mit Einsatz. Vier Tücher von Lein-

wand mit (Altenländer) Stickerei. Drei Überzüge desgl.; 18.—19. Jahrh. Puppenkleid; 17. Jahrh. Ordensabzeichen (?), Wachs in Silberfassung von 1701.

Depositum.

Erfurt. Stadtmagistrat: Zwei grofse Setzschilde mit dem Erfurter Wappen; 15. Jahrh.

Kupferstichkabinet.

Geschenke.

Aarau (Schweiz). Mittelschweizerische geographisch-kommerzielle Gesellschaft: Drei Exlibris, 19. Jahrhundert. — **Chemnitz.** Otto von Dassel, Hauptmann und Kompagniechef: Vier Exlibris des 18. und 19. Jahrhunderts. — **Darmstadt.** Fräul. Amalie Kefsler: Auf Seide gedruckter Nürnberger Theaterzettel vom 11. Mai 1802. — **Freiburg i. B.** Von den Erben des geheimen Oberregierungsrats Siegel: Sammlung von Trachtenbildern aus dem 18. und 19. Jahrhundert, darunter eine Folge von Augsburger Trachtenbildern in Kupferstich, etwa aus der Mitte des 18. Jahrhunderts; mehrere Hundert Städteansichten und Prospekte, besonders aus Baden, dann Hohenzollern u. Bayern; eine Sammlung von Porträts, namentlich Badensia, dazu Bildnisse und Ansichten, die auf Goethe und Schiller Bezug haben. — **Kiel.** Verlagsbuchhändler Heinrich Eckart: Acht Karten von Kiel und Umgegend, sowie anderen Gegenden in Schleswig-Holstein aus dem Verlage des Hrn. Geschenkgebers. — **Mingolsheim.** Pfarrer a. D. Stocker: »Die Burgen, Schlösser und Grabkapellen der Freiherrn von Gemmingen,« Lithographie. — **München.** Alexander Freiherr von Dachenhausen: 52 Wappenblätter, wovon 51, darunter sieben Exlibris, nach den Entwürfen des Geschenkgebers ausgeführt sind. Geheimrat Dr. von Hefner-Alteneck: Sammlung von 46 reichverzierten Initialen in Federzügen, fünf verschiedenen Folgen angehörend, Holzschnitte, zumeist von Paulus Frank, um 1600. (Vgl. den Artikel in gegenwärtiger Nummer der Mitteilungen). — **Nürnberg.** Nikolaus Aures, Kassier am germanischen Nationalmuseum: Porträt des Zacharias Haendler, 1718. Friedrich Hölzel, Lehrer: 55 Kupferstiche und Radierungen des 18. Jahrhunderts; 16 Handzeichnungen des 18. und 19. Jahrhunderts; neun Flugblätter des 18. Jahrhunderts; ein Prospekt aus dem 16., 14 aus dem 18. und einer aus dem 19. Jahrhundert; sechs Porträts des 17. und 18. Jahrhunderts; »Allmanach auff dafs Jahr nach der H. Geburt Unsers L. H. U. Seeligmachers Jesu Christi 1689,« Wandkalender in imp.-2°. mit Abbildungen aus den Türkenkriegen. Ludwig Kühn, Direktor an der E. Nister'schen Kunstanstalt: 15 Radierungen und eine Lithographie (Porträt A. Menzels) auf Seide von L. Kühn. Frau Rösler: Zehn Flugblätter und Porträts des 17.—19. Jahrhunderts. — **Regensburg.** C. F. Wiltensin: Zwölf Bll. Radierungen von Johann Adam Klein, J[ahn] 64 III, 65 II, 85 II, 170 III, 202 II, 227 III, 247 II, 248 II, 258 III, 261, 284, 344 II. — **Strassburg i. E.** Carl P. Riefs: Ein Exlibris.

Ankäufe.

Kupferstiche: Israel van Meckenem B. 53, 60, app. 142; Daniel Hopfer B. 92, 97; Lambert Hopfer B. 27; Georg Penz B. 96; Meister J. B. B. 25; Meister von 1551: Hoher Deckelpokal, Pokal auf hohem Fufs, Doppelbecher, Deckelbecher, zwei breite Doppelschalen, grofser Deckelpokal; H. S. Lautensack B. 39; Meister J. S. 1582: Nagler 13, 16 und zwei unbeschriebene Dosendeckel; Georg Wechter, Doppelpokal; Wenzel Hollar P. 135, 561, 701—4, 839, 892, 901, 1410, 1419, 1919, 1947, 1951, 2109, 2636; »Neues Zieratenbuch, den Schreinern Tischlern oder Künstlern und Bildhauern sehr dienstlich. Durch M. Friederich Unteütsch Stattschreinern zu Franckfurth am Main heraufsgegeben. Zufinden in Nürnberg Bey Paulus Fürsten Kunsthandl:«; Abraham Heck, Titelblatt, 1634; Romain de Hooghe, Friedensschlufs zu Breda, 2 Bll.

Holzschnitte: Vexierbild: zwei Affen auf einem Pferde, mit Drehscheibe, ca. 1440—1450; L. Krug P. 1, ferner die Vertreibung aus dem Paradiese, 16. Jahrhundert, unbeschrieben.

Flugblätter: »Artickel der Teiding« (Vertrag zwischen König Maximilian I. und Karl VIII. von Frankreich) ca. 1493; Ablafsbrief Papst Leos X. vom Jahre 1516.

Musterband einer Buntpapier-Fabrik zu Fürth, 18. Jahrhundert.

Archiv.

Geschenke.

Freiburg i. B. Die Hinterbliebenen des Geh. Oberregierungsrates Siegel: Privilegium Kaiser Karls VII. für den kais. Rat Joh. Phil. Sechehaye zur Errichtung einer Lotterie. 15. Juni 1744. Orig. Perg. in roten Sammet gebunden. Grofses kais. Insiegel in Holzkapsel. Erneuerung des Gültsguts zu Osthof, dem Junker Nicol. von Uffenheim zuständig. 1573. Pap. — **Nürnberg.** Fabrikbesitzer Philipp Krafft: 25 Pergament- und Papierurkunden von 1460—1736, das vormals Imhof'sche Haus in der Tucherstrafse zu Nürnberg betreffend: 1) Kaufbrief für Kunz Imhof. 27. Mai 1460. Orig. Perg. Siegel anhängend. 2) Schuldbrief für Hans Imhof über 50 fl. Eigenzins an gen. Behausung. 20. Nov. 1484. Pap. 3) Kaufbrief für Peter Imhof. 22. Nov. 1493. Orig. Perg. Siegel anhängend. 4) Quittung der Helena Muffel, geb. Imhof, über Auszahlung ihres Anteils an gen. Behausung. 11. Aug. 1497. Orig. Perg. Siegel anhängend. 5) Extrakt aus Peter Imhof's Testament, betr. die gen. Behausung. o. J. Pap. 6) Schuldbrief für Sebald Haller über 20 fl. Eigenzins auf. gen. Behausung. 20. Dez. 1532. Orig. Perg. Siegel anhängend. 7) Revers Sebald Haller's über gen. Eigenzins. 29. Dez. 1532. Orig. Perg. Siegel anhängend. 8) Revers des Hieronymus Imhof über 750 fl., die ihm Sebastian Imhof, dem gen. Behausung durchs Loos zugefallen ist, ausgezahlt hat. 11. Dez. 1556. Orig. Perg. Siegel anhängend. 9) Revers des Bürstenbinders Jobst Stainmetz, über die ihm von Sebastian Imhof erteilte Erlaubnis, an seinem nach gen. Behausung zu gelegenen Hinterhause verglaste und vergitterte Fenster anzubringen. 9. Jan. 1566. Orig. Perg. Siegel anhängend. 10) Copie vorstehenden Reverses. Pap. 11) Ablösungsbrief Sebald Hallers über den unter 6, und 7, erwähnten Eigenzins. 25. Okt. 1566. Pap. 12) Ablösungsurkunde der Geschwister Fritz Friderich Stromer, Anna von Bloben und Ursula Hutter über einen auf gen. Behausung lastenden Eigenzins. 3. Mai 1566. Orig. Perg. Siegel anhängend. 13) Revers des Hieronymus Pefsler über die Erlaubnis, einige verglaste und vergitterte Fenster anzubringen. 28. März 1601. Pap. 14) Revers des Christof Löffelholz über die Erlaubnis, ein vergittertes und verglastes Fenster anzubringen. 26. Mai 1606. Pap. 15) Kaufabrede zwischen Dr. M. Ayrer als Curator der Derrer'schen Kinder und Wilhelm Imhof. 1622. Pap. 16) Kaufbrief für Wilhelm Imhof. 10. Aug. 1622. Orig. Perg. Siegel anhängend. 17) Revers Wilhelm Imhof's. 13. Juni 1623. Pap. 18) Revers Wilh. Imhof's. Febr. 1627. Pap. 19) Revers Wilhelm Imhof's. 31. März 1627. Orig. Perg. Siegel anhängend. 20) Kaufbriefscopie der Gebrüder Jacob Wilhelm und Lazarus Imhof für Georg Leonhard Rucker, Gold- und Pariser-Arbeiter, über eine Behausung in der neuen Gasse. 7. Mai 1705. (Orig. vom 6. März 1699). Pap. 21) Revers G. L. Rucker's über die Erlaubnis, Fenster zu erweitern. 12. Aug. 1703. Pap. 22) Revers G. L. Rucker's wegen einer neuerbauten Kammer. Mai 1705. Pap. 23) Revers des Schuhmachers Niclas Gescheidlein über zwei ihm gewährte neue Fenster in seiner Behausung in der neuen Gasse. 8. Mai 1709. Pap. 24) Kaufbrief der Witwe Rucker's für Johann Tobias Eifsler über die Behausung in der neuen Gasse. 17. Febr. 1736. Copie. Pap. 25) Bruchstück von zwei Blättern, die Behausung in der Ledergasse angehend, während Cunz und Peter Imhof Besitzer waren. 17. Jahrhundert. Pap. Generalmajor Leeb: Kaufbrief des Franz Hoffmann von Mesenich für Adam von Merll von Coblenz, über Weingärten, Wiesen etc. 4. Dez. 1562. Orig. Perg. Siegel fehlt. Notariatsurkunde über eine Legitimierung, die Philipp Paumgarttner von und zu Paumgarten kraft der seiner Familie von Kaiser und Papst verliehenen Gewalt den acht unehelichen Kindern des Pfarrherrn Michel Haim zu Bössingen angedeihen läfst. 24. Juni 1593. Orig. Perg. Copie des Kaufbriefs des Martin Beck zu Nürnberg über seine erkaufte Behausung am Kornmarkt und der Ablösungen über die auf genanntem Hause ruhenden Schulden. 12. Febr. 1649. Orig. Perg. Siegel fehlen. Lehensbrief des Otto Philipp von Guttenberg, Domprobst zu Bamberg, für Georg Müller

zu Bamberg. 7. Juni 1685. Orig. Perg. Siegel fehlt. Kaufbrief der Regina Adam Schade für Niclaus Münderlein, beide zu Nürnberg, über eine Behausnng hinter St. Jakob. 5. Sept. 1685. Orig. Perg. Siegel fehlen. Kaufbrief des Christ. Staudacher für Matth. Schlauerspach, Becken zu Nürnberg, über eine Behausung am Kornmarkt das. 12. Juni 1696. Orig. Perg. Siegel fehlen. Kaufbrief des Tobias Gabriel Beck, Kupferstechers und Becken zu Nürnberg, für Johann Philipp Böfswilwald ebenda über ein Wohnhaus am Kornmarkt. 11. August 1721. Orig. Perg. Siegel fehlen. Kaufbrief des Melchior Schertzer zu Nürnberg für Johann Nicolaus Gabler daselbst über eine am Kornmarkt liegende Beckenbehausung. 3. Febr. 1729. Orig. Perg. Siegel fehlen. Testament des Albin Illing zu Nürnberg. 13. Febr. 1748. Orig. Perg. Siegel fehlt. Licentia benedicendi medietatem cometerii in Bössingen für Franciscus Josephus Uhl. April 1748. Pap. Privilegium Benedict's XIV. für die Kirche in Peissingen. 9. Nov. 1753. Pap. Lehensbrief des Marquard Wilhelm Reichsgraf von Schönborn, Domprobsts und Capitularherrn zu Bamberg und Eichstätt, für Georg Hutzler zu Nürnberg. 12. Okt. 1756. Orig. Perg. Siegel fehlt. Kaufbrief des Johann Adam Henrich zu Nürnberg für Matthäus Weifs daselbst über Gasthof und Eckbehausung »zum roten Rofs«. 3. Febr. 1757. Orig. Perg. Siegel fehlen.

Ankäufe.

Ordnung und Articul der Seiden-, Leinen- und Parchend-Weber in dem bambergischen Domprobstei-Amt zu Fürth. Manuscript auf Perg. 18. Febr. 1723.

Historisch-pharmazeutisches Zentralmuseum.

Neu angemeldete Jahresbeiträge:

Giessen. Dr. Julius Caesar, Apotheker (Hirschapotheke), 3 m.; Apotheker Roth (Engelapotheke), 3 m.; Weifs & Dornberger, Apotheker, (Pelikanapotheke), 3 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Von den Kreisvereinen des deutschen Apothekervereins: **Aachen** 30 m. **Dresden** 50 m.; 5 Kreise des Regierungsbezirkes **Düsseldorf** 50 m.; **Frankfurt a. d. O.** 30 m.; **Görlitz-Grünberg** 20 m.; **Hamburg** 20 m.; **Hannover** 21 m.; **Hildesheim** 25 m.; **Homburg** 20 m.; **Lippe** 10 m.; **Lüneburg** 15 m.; **Magdeburg** 51 m.; **Neu-Vorpommern** 12 m.; **Osnabrück** 30 m.; **Saarbrücken** 15 m.; **Schleswig-Holstein** 20 m.; **Stettin** 25 m.; **Stade** 20 m.

Von Apothekergremien: **Mittelfranken** 50 m.

Von Privaten: **Allenburg.** P. Erdtmann, Apotheker, 2 m. **Dresden.** Medizinalassessor G. Berg, Apotheker, 5 m.; P. Franz, Apotheker, 5 m.; Lorenz Hoffmann, Apotheker, 5 m.; R. Müller, Apotheker, 5 m.; A. Querner, Apotheker, 5 m.; Rabenhorst, Apotheker, 5 m.; H. Schelcher, Apotheker, 5 m.; Dr. Schweissinger, Apotheker, 5 m.; C. Stephan, Apotheker, 5 m.; Gebrüder Stresemann, Apotheker, 5 m.; **Grossenhain.** Dr. Leo, Apotheker, 5 m. **Gumbinnen.** Fromelt, Apotheker, 5 m. **Königsberg i. Pr.** Dr. Büschler, Apotheker, 2 m.; Kunze, Apotheker, 10 m. **Pirna.** E. Abendroth, Apotheker, 5 m. **Tilsit.** G. Böhmer, Apotheker, 2 m.; Siemering, Apotheker, 5 m.

Geschenke.

Dresden. Frau Rentière Weber: Photographie von Chr. Gottl. Wittstock. V. Weber, Biographisches Denkmal für Christian Gottlieb Wittstock. S. A. 1867. — **Saarbrücken.** Rektor Jungk: 13 teils geschriebene, teils gedruckte Rezepte des 18. Jahrh.

Ankäufe.

Ein Arzneilöffel, aus Perlmutter geschnitten, mit kabbalistischen (?) Zeichen; 16.—17. Jahrh. Zwei bemalte italienische Majolikagefäfse. Michael Rötenbeck, Descriptio et delineatio Medicamentorum. (Nürnberg), 1608; Handschrift. Johannes Gufer, Memmingensis, Medicina domestica, d i. Kleine Hauss-Apothek etc. Augsb. 1668, 12. Enricius Gordus, Von der vielfaltigen tugent vnnd waren bereitung Des rechten edlen Theriaks etc. Marpurg, Franciscus Rhodus, 1532. 8. Leonhard Thurneisser zum Thurn, Reiss- vnd Kriegsapotecken etc. Durch Agapetum Kozerum Austropedium; Leipz. 1602. 8.

Bibliothek.

Geschenke.

Wir verfehlen nicht, hierdurch mit besonderem Dank auf das Verzeichnis wertvoller Geschenke hinzuweisen, mit welchen die Verlagsfirma E. A. Seemann in Leipzig unsere Büchersammlung bereichert hat.

Agram. Dr. Josef Brunsmid: Ders., viestnik hrvatskoga arheoloskoga drustwa; n. F. I. 1895/96. gr. 8. — **Berlin.** Gesellschaft für Musikforschung: Publikation älterer praktischer und theoretischer Musikwerke; Jahrg. 24, Bd. 20: Agricola, musica instrumentalis deudsch; 1. u. 4. Ausgabe. 1528 u. 1545. Zum Teil facsimilierte Ausgabe. 1896. kl. 8. Demetrius Mito von Minotto: Ders., fasti dell' illustre famiglia Minotto; II. edizione in soli 100 esemplari numerati. 1896. 2. Raabe & Plothow, Verlagsh.: Zabel, Hermann Geuss. 1896. 8. Kanzleirat Gustav A. Seyler: Ders., Erörterungen über das Wappen der Herzöge von Österreich aus dem Stamm der Babenberger. 1893. gr. 8. Weidmannsche Buchh.: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Litteratur; Bd. 40, 3. 1896. 8. — **Braunschweig.** Friedrich Vieweg & Sohn, Verlagsh.: Beck, die Geschichte des Eisens in technischer und kulturgeschichtlicher Beziehung; Abt. 3: das 18. Jahrh., Lief. 2. 1896. 8. — **Dillingen.** Dr. Joseph Schlecht: Ders., zu den Schretzheimer Funden. 1895. 8. Sonderabdr. — **Eisenach.** Geheimer Hofrat Direktor Joseph Kürschner: Deutscher Litteraturkalender, hrsg. von dems.; Jahrg. 18. 1896. 8. Staatshandbuch dess.; n. Ausg. 1896. 8. — **Essendorf.** Pfarrer Dr. J. Probst: Ders., Überblick über die Kunstgeschichte der oberschwäbischen Landschaft. 1896. 8. — **Freiburg i. Br.** Akademische Verlagsbuchh. von J. C. B. Mohr: Ritschl, Albrecht Ritschls Leben; Bd. II. 1896. gr. 8. Aus dem Nachlafs des grofsherzoglichen Oberregierungsrates Siegel: Ein Konvolut Flugschriften aus dem Jahre 1848. Journal des dames et des modes. 1801—1806. 8. Merian, topographia Palatinatus Rheni. 1645. 2. Mossburger, Denkmal Carl Friedrichs, Grofsherzogs von Baden, zu Pforzheim. gr. 2. Neureuther, bayerische Gebirgslieder mit Bildern; Heft 2. 1831. 2. Portrait-Galerie berühmter Fürsten, Staatsmänner, Gelehrter, Dichter etc. in 220 Stahlstichen. 8. Retzsch, Umrisse zu Schillers Lied von der Glocke. 1833. qu. gr. 8. Scheuchzer, Carlsruhe und seine Umgebungen. Mit 24 lithogr. Ansichten. 1829. qu. gr. 8. Zeiler, neues Panorama des Neckars von Heilbronn bis Heidelberg. 8. — **Hannover.** Hahnsche Buchh.: Monumenta Germaniae historica. Scriptorum qui vernacula lingua usi sunt tom. I, pars 2. 1895. gr. 4. — **Hildesheim.** Professor Küsthardt: (Ders.), Hildesheim und seine Umgebung nebst einem Abrifs seiner Kunst- und politischen Geschichte. 5. Aufl. 1895. 8. — **Kiel.** Heinrich Eckardt, Verlagsh.: Jassoy, Erlebnisse einer Hugenottenfamilie, nach einem alten Manuskript bearbeitet. 1896. 8. Seltz, politische und unpolitische Gedanken eines Deutschen. 1896. 8. — **Königsberg.** Bibliotheksdirektor Prof. Dr. Paul Schwenke: Ders., Hans Weinreich und die Anfänge des Buchdrucks in Königsberg. 1896. 8. — **Leipzig.** Der Rat der Stadt: Verwaltungsbericht dess. für das Jahr 1894. 1896. gr. 8. E. A. Seemann: Verlagsh.: Burckhardt, der Cicerone; eine Anleitung zum Genufs der Kunstwerke Italiens. 6. Aufl., T. I—II, 3 nebst Register zu T. II. 4 Bde. 1893. 8. Dorgerloh, Verzeichnis der durch Kunstdruck vervielfältigten Arbeiten Adolf Menzels. 1896. gr. 8. Engelmann, Bilder-Atlas zu Ovids Metamorphosen. 1890. qu. 2. Kulturbilder aus dem klassischen Altertume (illustriert). Bd. 1: Richter, Handel und Verkehr der wichtigsten Völker des Mittelmeeres. 1886. 8. Bd. 2: Ders., die Spiele der Griechen und Römer. 1887. 8. Bd. 3: Seemann, die gottesdienstlichen Gebräuche der Griechen und Römer. 1888. 8. Bd. 4: Fickelscherer, das Kriegswesen der Alten. 1888. 8. Bd. 5: Opitz, Schauspiel- und Theaterwesen der Griechen und Römer. 1889. 8. Bd. 6: Ders., das häusliche Leben der Griechen und Römer. 1894. 8. Seemanns Kunsthandbücher (illustriert). Bd. 1: Meyer, Handbuch der Ornamentik; 5. Aufl. 1895. 8. Bd. 2: Ders., Handbuch der Schmiedekunst; 2. Aufl. 1893. 8. Bd. 3: Luthmer, Gold und Silber. 1888. 8. Bd. 5: Meyer, die Liebhaberkünste; 2. Aufl. 1891. 8. Bd. 6: Adam, der Bucheinband. 1890. 8. Bd. 8: Elis, Handbuch der Mosaik- und Glasmalerei, hrsg. von Andree. 1891. 8. Bd. 9: Luthmer, das

Email. 1892. 8. Bd. 10: Moser, Handbuch der Pflanzenornamentik. 1893. 8. Bd. 11: Frauberger, Handbuch der Spitzenkunde. 1894. 8. Lemcke, Aesthetik in gemeinverständlichen Vorträgen; 6. Aufl., Bd. 1 u. 2. 1890. 8. Lübke, Geschichte der Plastik von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart; 3. Aufl. Bd. 1 u. 2. 1880. gr. 8. Ders., Geschichte der Architektur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart; 6. Aufl., Bd. 1 u. 2. 1886. gr. 8. Schreiber, kulturhistorischer Bilderatlas; I: Altertum. 2. Aufl. 1888. qu. 2. Springer, Handbuch der Kunstgeschichte; 4. illustrierte Ausgabe. T. 1—3. 1895. gr. 8. v. Wolff, Leben und Werke des Antonio Beccadelli, genannt Panormita. 1894. 8. Durch Vermittlung der Verlagsh. B. G. Teubner giengen uns folgende Schulprogramme zu: Assfahl, Alexander Pope und sein »Essay on Man«. 1895. 4. Becker, das kgl. Dom-Gymnasium und Realgymnasium zu Kolberg in seinen ersten 50 Jahren. 1895. 8. Festschrift. Burckhardt, Luthers Vorstellungen von der Entstehung und Entwicklung des Papsttums. 1895. 4. Ehrlich, Beiträge zur Latinität der Itala. 1895. 4. Grüner, die Lehre von den Mittelcharakteren in der Tragödie nach Lessings Darstellung. 1895. 4. Günther, die Fürstengruft in der Lauenburger Stadtkirche. 1895. 4. Günthner, Studien zu Lope de Vega. 1895. 4. Hellmann, die Anfänge des mathematischen Unterrichts an den Erfurter evangelischen Schulen im 16. und 17. Jahrhundert; T. I. 1895. 4. Hense, das Gymnasium Theodorianum zu Paderborn unter der preufsischen Regierung (1802—1895). 1895. 4. Kapff, die poetische Sprache der griechischen Tragiker. 1895. 4. Knapp, Orpheusdarstellungen. 1895. 4. Köhler, Molières und Fénelons Stellung zur Erziehung des weiblichen Geschlechts im Zeitalter Ludwigs XIV. 1895. 4. Lepp, die deutsche Art und der protestantische Geist in Gustav Freytags Werken. 1895. 4. Mühlau, der schmalkaldische Krieg nach seinen historischen Ursachen und Wirkungen. 1895. 4. Loebe, Mitteilungen zur Genealogie und Geschichte des Hauses Putbus. 1895. 8. v. d. Osten, zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte des Landes Wursten. 1895. 8. Reeb, germanische Namen auf rheinischen Inschriften. 1895. 4. Schlag, geschichtlich-geographische Übersicht über die Staaten des deutschen Reiches nach Abschlufs des westfälischen Friedens 1648. 1895. 8. Schütz, die inneren politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Westgermanen, insbesondere der Westsueben in der Urzeit. 1895. 4. Weck, aus Deutschlands tausend Jahren. 1895. 8. Werner, Gründung und Verwaltung der Reichsmarken unter Karl dem Grofsen und Otto dem Grofsen; T. I. 1895. 8. Wizemann, die Giebelgruppen des Parthenon. 1895. 4. **Milwaukee.** Public Museum: 14. annual report; 1894/95. 8. — **München.** Grofskanzleramt des kgl. bayer. Haus-Ritterordens vom hl. Georg: Mitgliederverzeichnis des Ordens nach dem Stande vom 23. April 1896. 8. — **Nürnberg.** Albrecht Dürerhaus-Stiftung: (Frhr. v. Kress), Albrcht Dürers Wohnhaus und seine Geschichte. 1896. 8. Privatier F. Benz: Becker, Späne aus der Werkstatt Meister Sachsens, eines unmittelbaren Abkömmlings des Hans Sachs. 1793. kl. 8. Unvollständig. Gustav Gutherz: Roth, gemeinnütziges Lexikon für Leser aller Klassen; neue Aufl. 1791. 8. Frau Rösler: Der aus dem Parnasso ehemals entlauffenen vortrefflichen Köchin ... bey unterschiedlichen ... Frauen zu Nürnberg zerstreuet ... gewesene Gemerk-Zettul; 2. Aufl. 1702. 4. Walther, Deutschlands neueste Geschichte in bildlicher Darstellung ... von 1789 an; Bd. I, 1 u. 2. 1821/22. qu. 2. Stadtmagistrat: Satzungen der Pensionsanstalt für die besoldeten Mitglieder des Magistrats und die Bediensteten der Stadt Nürnberg vom 11. Febr. 1896. 8. Dr. med. Voit: Kurze Biographie von Herrn Johann Peter Voit. 1812. 4. Buchhalter Zierer: Musiol; Musiker-Lexikon. 1890. kl. 8. — **Posen.** Der Landeshauptmann der Provinz Posen: Kothe, Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Provinz Posen; Bd. III, 1—3. 1895/96. gr. 8. — **Prag.** J. Otty, Verlagsh.: Narodopisna vystava ceskoslovanska v Praze; No. 10. 1895. 2. — **Rostock.** Gymnasium: Stichert, Nikolaus II. von Werle; T. 2. 1893. 4. — **Tübingen.** H. Lauppsche Buchh.: Theologische Quartalschrift; Jahrg. 78, H. 2. 1896. 8. — **Wien.** Wilhelm Braumüller, Verlagsh.: Handwörterbuch der Pharmacie, hrsg. von Brestowski; Lief. 24, Schlufs. 1895. gr. 8. — **Zerbst.** Bauschuldirektor Robert Schmidt (durch Vermittlung von Heinr. Eckardt, Verlagsh. in Kiel): Ders., Schlofs Gottorp, ein nordischer Fürstensitz. 1887. 2. Ders., das Denkmal König Friedrich des I. im hohen Chor der Domkirche zu Schleswig. 2. — **Zwickau.** Gymnasial-

oberlehrer Friedr. Müller: Ders., Henricus Grammateus und sein Algorismus de integris. 1896. 4. Progr.

Tauschschriften.

Aarau. Historische Gesellschaft des Kantons Aargau: Argovia; Jahresschrift ders.; Bd. 26. 1895. 8. — **Berlin.** Verein »Herold«: Vierteljahrschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde; Jahrg. XXIV, 1. 1896. 8. — **Bremen.** Historische Gesellschaft des Künstlervereins: Bremisches Jahrbuch; Bd. 17. 1895. 8. — **Brünn.** Mährischer Gewerbeverein: 35. Jahresbericht dess. f. d. J. 1895/96. 1896. 8. — **Christiania.** Foreningen for norsk folkemuseum: Beretning om foreningens virksomhed 1894/95. 1896. gr. 8. — **Danzig.** Naturforschende Gesellschaft: Schriften ders.; n. F. IX, 1. 1896. gr. 8. — **Dillingen.** Historischer Verein: Jahresbericht dess.; Jahrg. 1895. 1896. 8. — **Drontheim.** Nordenfjeldske Kunstindustrimuseum: Beretning om museets virksomhed i året 1895. 1896. 8. — **Eisenberg.** Geschichts- und Altertumsforschender Verein: Mitteilungen dess., H. 11. 1896. 8. — **Elberfeld.** Bergischer Geschichtsverein: Zeitschrift dess.; Bd. 31. 1895. 8. — **Frankfurt a. M.** Freies deutsches Hochstift: Berichte dess.; n. F. Bd. 12, 2. 1896. 8. Verein für Geschichte und Altertumskunde: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst; 3. F., Bd. 5. 1896. gr. 8. — **Frauenfeld.** Historischer Verein des Kantons Thurgau: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte; H. 35. 1895. 8. — **Freiberg i. S.** Altertumsverein: Mitteilungen dess.; H. 31. 1895. 8. — **Freising.** Historischer Verein: III. Sammelblatt dess., Jahrg. 1895. 1896. 8. — **Halle.** Thüringisch-sächsischer Verein: Neue Mitteilungen aus dem Gebiet histor.-antiquarischer Forschungen; Bd. 29, 2. 1896. 8. — **Hamburg.** Verein für Hamburgische Geschichte: Mitteilungen dess.; Jahrg. 17. 1896. 8. — **Hannover.** Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde: Neues Archiv ders.; Bd. 21, 2. 1896. 8. — **Kiel.** Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte: Zeitschrift ders.; Bd. 25. 1895. 8. — **Kopenhagen.** Société royale des antiquaires du Nord: Aarböger for nordisk oldkyndighed og historie; Bd. 10, 4, Bd. 11, 1. 1895/96. 8. — **Kreuznach.** Antiquarisch-historischer Verein: Heldmann, die Reichsherrschaft Bretzenheim a. d. Nahe. 1896. 8. — **Laibach.** Musealverein für Krain: Mittheilungen dess.; Jahrg. 8, 1—6. 1895/96. 8. — **Leipzig.** Gesellschaft der Wissenschaften: Abhandlungen der phil.-histor. Klasse ders.; Bd. 17, 2 u. 3. 1896. gr. 8. Jablonowskische Gesellschaft: Preisschriften, gekrönt von ders. Heft 30: Vansca, das erste Auftreten der deutschen Sprache in den Urkunden. 1895. gr. 8. — **Louvain.** Comité des analectes: Analectes pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique; section II, 2. 1896. 8. — **München.** Akademie der Wissenschaften: Abhandlungen der phil.-histor. Klasse ders.; Bd. 20, 2. 1895. 4. — **Nürnberg.** Bayerisches Gewerbemuseum: Jahresbericht dess. f. d. J. 1895. 1896. 4. — **Prag.** Lese- und Redehalle der deutschen Studenten: Bericht ders. über d. J. 1895. 1896. 8. — **Schaffhausen.** Historisch-antiquarischer Verein: Lang, das collegium humanitatis in Schafthausen; T. II. 1727—1751. 1896. 8. — **Ulm.** Verein für Kunst und Altertum: Mitteilungen dess.; H. 5—8. 1896. gr. 8. — **Upsala.** Universität: Eranos. Acta philologica Suecana; edenda curavit Lundström. I, 1. 1896. 8. Upsala universitets matrikel. 1896. gr. 8. — **Wien.** K. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale: Bericht ders. über d. J. 1895. 1896. 8. K. k. naturhistorisches Hofmuseum: Annalen dess.: Jahresbericht f. d. J. 1895. 1896. 8. Akademischer Verein deutscher Historiker: Bericht über das VI. Vereinsjahr 1894/95. 8. — **Zürich.** Antiquarische Gesellschaft Anzeiger für schweizerische Altertumskunde; Jahrg. 28, 4. 1895. 8.

Ankäufe.

Die erste deutsche Bibel, gedruckt von Joh. Mentel in Strafsburg. 1465/66. 2. Septe giornate della geographia di Francesco Berlingeri. Ältester Atlas in Kupferstich. 1476. 2. Tondalus eyn rytter wayl geboren. Mit Holzschnitten. Ende des 15. Jahrh. 4. Vort-

zeichnus vnd Zceigung des hochlob wirdigen heiligthumbs der Stifftkirchen der heiligen St. Moritz vnd Marien Magdalenen zu Halle. Mit Holzschnitten. 1520. 4. Unvollständig. Martin Agricola, musica instrumentalis. Wittenberg, 1529. 8. Erhart Schön, Underweissung der Proportion vnnd stellung der bossen ligent vnd stehent. 1543. 4. Sammlung von ca. 1500 Marienbildern verschiedenen Formats in kolorierten und unkolorierten Kupferstichen und Handzeichnungen auf Papier und Pergament aus dem 16.—18. Jahrh., eingeklebt in 14 Bde. 4. Murer, Helvetia sancta seu paradisus Helvetiae florum, das ist ein heiliger lustiger Blumengarten. Mit Kupfern. 1648. 2. Abraham a St. Clara, wol angefüllter Wein-Keller, in welchem manche durstige Seel sich mit einem geistlichen Gesang-Gott erquicken kan. 1710. 4.

Deutsches Handelsmuseum.

Geschenke.

Nürnberg. Generalmajor Leeb: Postroutenzettel des Joh. Fr. Crantz, Wirtes zum roten Ross in Nürnberg. 2. Hälfte des 18. Jahrh. 1 Bl. in 4.

Ankäufe.

Wördemann, Allgemeiner Hamburgischer Contorist, III. Theil. Hamburg 1784. 4. C. F. Meerwein, Die Kunst zu fliegen, Frankf. 1786, 8.

Verwaltungsausschuss.

Am Mittwoch den 27. Mai trat der Verwaltungsausschufs des germanischen Nationalmuseums zu seiner regelmäfsigen Jahresversammlung zusammen. An der Versammlung nahmen Teil die Herren: Geh. Regierungsrat Dr. Richter, vom Reichsamt des Innern in Berlin als Reichskommissär. Die Mitglieder: Geheimrat, Professer Dr. Dümmler, Vorsitzender der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae historica, aus Berlin, Staatsminister D. Dr. von Gofsler, Oberpräsident der Provinz Westpreufsen, Exzellenz, aus Danzig. Kommerzienrat von Grundherr, aus Nürnberg, Professor C. Hammer, Direktor der Kunstgewerbeschule, aus Nürnberg, Dr. Freiherr Heeremann von Zuydwyk, Regierungsrat a. D. und Mitglied des Reichstags, aus Münster i. W., Geheimrat Dr. von Hefner-Alteneck, aus München, Geheimrat Professor Dr. von Hegel, aus Erlangen, Professor Dr. Karl Theodor Heigel, aus München, Professor A. von Heyden, Mitglied des preufsischen Staatsrats, aus Berlin, Professor Dr. Moritz Heyne, aus Göttingen, Justizrat Freiherr von Krefs, aus Nürnberg, Kaufmann W. Lampson, aus Berlin, Ritter von Lanna, Mitglied des Herrenhauses, aus Prag, Dr. G. von Laubmann, Direktor der k. b. Hof- und Staatsbibliothek, aus München, Professor Dr. A. Lichtwarck, Direktor der Kunsthalle, aus Hamburg, Geheimrat Dr. F. von Reber, Direktor der k. b. Zentralgemäldegallerie, aus München, Geheimrat Dr. W. von Riehl, Direktor des bayerischen Nationalmuseums, aus München, Bürgermeister Dr. von Schuh aus Nürnberg, Professor Dr. A. Schultz aus Prag, Rittergutsbesitzer Freiherr von Tucher aus Nürnberg, Geheimrat Dr. E. Wagner, Direktor der grofsherzoglich badischen Altertumssammlungen, aus Karlsruhe, Professor F. Wanderer aus Nürnberg, sowie die beiden Direktoren des Museums Gustav von Bezold und Hans Bösch.

Am Morgen des ersten Versammlungstages berichtete Direktor von Bezold über die Verwaltung des Museums, Direktor Bösch über die Finanzen desselben, Freiherr von Tucher berichtete über die Rechnungen des Jahres 1895 und sprach dem II. Direktor Bösch und dem Kassier Aures seine besondere Anerkennung für die treffliche Rechnungsführung aus. Endlich berichtete Direktor Bösch über die Rechnung der Stiftung zur Erhaltung von Nürnberger Kunstwerken und erwähnte anerkennend die Erwerbung des Jahres 1895, eine silberne Besteckscheide des Nürnberger Goldschmiedes Friedrich Hirschvogel.

Die nähere Prüfung der Verwaltung und der Neuerwerbungen wurde im Laufe des Nachmittags durch mehrere besondere Kommissionen vorgenommen. Ferner wurde über

einen Erweiterungsbau für die Sammlungen und die Bibliothek, und eine Revision der Pflegschaftsordnung beraten.

Am zweiten Versammlungstage, 28. Mai, berichteten die Kommissionen über ihre Wahrnehmungen. Sowohl die Verwaltung der Sammlungen und die Neuerwerbungen, als insbesondere der günstige Stand des Finanz- und Kassawesens fanden die Anerkennung der Berichterstatter. Die wachsende Teilnahme des deutschen Volkes an dem Museum bekundet sich in der stetigen Zunahme der freiwilligen Beiträge. Das Programm für den neu zu errichtenden Bau wurde in seinen Grundzügen festgestellt und die Pflegschaftsordnung nach den Anträgen der Kommission angenommen.

Neue Zugänge des Museums.

Auch im Verlauf der letzten Monate erhielten die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen durch Geschenke hochherziger Gönner und Ankäufe einen Zuwachs zahlreicher Nummern, von denen Vieles verdient, nochmals im Einzelnen hervorgehoben zu werden. So wurden der Sammlung der römischen Altertümer sechs bei Mainz gefundene Gläser eingereiht, die eine sehr willkommene Ergänzung der bisher schon hervorragend schöne Glasgefäfse besitzenden Abteilung bilden. Aufser zwei Salbgefäfsen, die aus umgebogenen, an beiden Seiten offenen Röhren bestehen, die dann in der Mitte durch die Biegung geschlossen sind, sind es drei urnenartige Gefäfse, welche neben ihrer schönen Form, insbesondere durch die technisch meisterhafte Art, wie die umgebogenen Ränder angesetzt sind, und die einfache, aber wirksame Streifenverzierung hervorragen. Das beste Stück ist aber ein kleiner Glaskrug, welcher bezüglich der Eleganz der Form es mit jeder kunstgewerblichen modernen derartigen Arbeit aufnehmen kann.

In der Abteilung der Bauteile giengen eine Anzahl charakteristischer Thürbeschläge zu, Bänder, Thürgriffe und Schlüsselschilde, sowie ein sehr grofses Vorhängeschlofs, aus dem 17. und 18. Jahrh., teilweise in sehr reichen Formen gehalten und aus Amberg in der Oberpfalz stammend; von demselben Geschenkgeber erhielt das Museum auch eine grofse eiserne Kasse mit kunstvollem Schlofs, welche an der Vorderseite zwei gemalte Medaillons mit antiken Helden zeigt, zu, eine Arbeit, die um die Wende des 16. und 17. Jahrh. entstand.

In dankenswerter Weise überliefsen die Erben des im Frühjahr des Jahres bei der furchtbaren Hochwasserkatastrophe zu Freiburg im Breisgau ein Opfer seiner Pflicht gewordenen Geh. Oberregierungsrates Carl Siegel, dem Museum dessen kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen. Von besonderem Interesse sind eine Anzahl plastischer Gegenstände aus gebranntem Thon, die in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts zu Zitzenhausen bei Konstanz gefertigt wurden. Sie sind mit Lackfarben bemalt; die Darstellungen der sieben Schwaben, sowie mehrere komische und drastische Orchester zeugen von einem köstlichen Humor, bei technisch sicherer Wiedergabe der dargestellten Figuren. Weiter enthält die Sammlung einige Fächer, worunter derjenige mit Malereien auf dem Fächer und den Stäben, aus der Mitte des 18. Jahrh. Aufmerksamkeit verdient, eine Anzahl hauptsächlich durch ihre Verzierungen und die Bemalung ihrer Zifferblätter bemerkenswerten Uhren, einige prächtige Rosenkränze, kleine plastische Gegenstände und dgl.

Ein sehr merkwürdiges Stück ist dann weiter eine lederne Frauentasche wie sie etwa von 1530—80 getragen wurden. Dieselbe ist aus sämisch Leder und besteht aus einem gröfseren mittleren Zugbeutel, mit festem kreisrundem Boden, der aufsen aus braunem Leder eine durchbrochene Ornamentverzierung trägt. Etwas kleinere, ganz gleich gestaltete Lederbeutel befinden sich an den vier Seiten desselben angebracht, während zwischen diesen sich wieder je eine kleinere, ebenfalls mit Zugschnüren versehene Tasche befindet. Die Enden der Zugriemen sind von geflochtenem Leder mit Seidenfransen geschmückt. Aufserdem ist die Tasche mit zahlreichen, mit Leder überflochtenen

Knöpfen und mit Seidenfranzen geziert. Zur weiteren Ausschmückung dienen in der Längsrichtung der Tasche laufende Lederlitzen und gesteppte, seidene Nähte. Die Tasche — eine ähnliche ist in Hefner-Altenecks Tracht und Schmuck abgebildet — soll nach bei ihr befindlichen Notizen aus Lüneburg stammen, vorher aber bis 1787 in der Sammlung der herzoglichen Familie von Kent aufbewahrt worden sein. Nach verschiedenen Besitzveränderungen — so soll sie eine Zeitlang im Besitz des Königs von Schweden gewesen sein — kam sie in den Handel und nun in das germanische Museum.

Ein in vergoldetes Silber gefafstes, auf der Rückseite mit grünem Sammt hinterlegtes, rundes Relief (Anhänger), harrt noch seiner endgültigen Erklärung. In grüner Baumlandschaft, die sich vom blau gehaltenen Hintergrund abhebt, schreitet aufgerichtet ein weifser Bär von rechts nach links. Am Rande darüber die Worte: Intrepide et constanter. Rechts auf dem Sockel einer schwarzen cannelirten Säule das brandenburgische Wappen und die Jahreszahl 1701. Möglicher Weise ist der interessante Anhänger ein Ordens- oder Gesellschaftsabzeichen. Für die Medaillensammlung wurde unter Anderem ein trefflich erhaltenes Exemplar der 1634 von Sebastian Dadler gefertigten Medaille auf den Tod des Königs Gustav Adolf erworben. Der Avers zeigt Gustav Adolf auf einem Dreigespann als Triumphator über Ungetüme dahinfahrend, begleitet von zwei allegorischen Frauengestalten, welche ihm den Lorbeer auf die Stirn drücken. Auf dem Revers die gekrönte aufgebahrte Leiche des Königs; im Hintergrund die Schlacht bei Lützen, in den Lüften Engelreigen.

Eine Reihe von Gegenständen von Volksaltertümern, die für Kunstgewerbe und Kulturgeschichte von Bedeutung sind, aus Schleswig-Holstein und der Gegend von Hamburg wurde an Ort und Stelle erworben. Neben mehreren Gegenständen der Volkstracht sind es Leinengewebe mit den bekannten sog. Vierländer- und Altenländerstickereien, welche in eigener, dem Material angepafster Weise mit ungemein einfachen Mitteln doch eine wirklich künstlerische Wirkung hervorbringen. Weiter wären zu nennen ein geschnitzter Fries mit Sims aus einer holsteinischen Bauernstube, aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, eine interessante, und in ihrer vollständigen Erhaltung seltene grofse Truhe mit reichem Beschläg, ebendaher, 17. Jahrh.; dann ein noch gotisierender Schrank, wohl auch aus dieser späten Zeit, ein Wagensitz, mehrere Stühle, dann Leuchter, ein origineller Zinnkrug mit eingravierter Reiterfigur, sowie ein schön gesticktes Stuhlkissen von 1722 (Figuren), wie sie in und um Hamburg gebräuchlich waren.

Der Waffensammlung hat auf ergangenes Ansuchen der Magistrat der Stadt Erfurt in entgegenkommender Weise zwei grofse Setzschilde zur Aufstellung überlassen. Dieselben sind aus Holz in ungefährer Manneshöhe, leicht gewölbt und auf beiden Seiten mit Leder überzogen. Dieses wieder ist beiderseitig auf Kreidegrund bemalt und zwar trägt die Vorderseite auf rotem Grunde das weise Rad, auf der Rückseite in der oberen rechten Ecke ist der das Jesuskind tragende Christophorus dargestellt. Zwei breite lederüberzogene Handhaben dienen zum Fortbewegen des ziemlich schweren Verteidigungsmittels. Nach dem Stil der Malereien läfst sich als Entstehungszeit die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts annehmen.

Auch die Hausgeräte haben sich um einige hochinteressante Gegenstände vermehrt. Da ist zu nennen eine vierseitige Zinnflasche mit Schraubenverschlufs (Milchgefäfs), die auf der Vorderseite das Relief der Maria mit dem Kind (Brustbild), auf den übrigen drei angeblich von Peter Flötner herrührende Plaquetten zeigt. Es sind Christus, die Justitia und eine weitere weibliche allegorische Figur. Die Verwendung der Plaquette im gewerblichen Leben ist hier an einem interessanten Beispiel vertreten. Die Entstehungszeit ist das späte 16. Jahrhundert. Durch Form und Arbeit zeichnet sich ein Radiermesser mit langem elfenbeinernem, spitz zulaufendem Heft, und schön geschweifter, geätzter und teilweise vergoldeter Klinge aus, wohl auch noch dem 16. Jahrhundert angehörend und möglicher Weise eine italienische Arbeit.

Von Silberarbeiten ist ein Besteck zu erwähnen, um 1700, von dem Ausgsburger Meister G. Wurstler gearbeitet, an den Griffen mit reicher Treibarbeit in den etwas schwülstigen Formen der Zeit. In das Ende dieses Jahrhunderts führt uns ein Reisenecessaire, in dem Originaletui, bestehend aus Messer, Gabel, zwei Löffeln, Eierbecher, Salz- und Pfeffergefäfs, Trinkbecher und Zahnstocher, mit einfacher getriebener, zugartiger Verzierung, Arbeit eines unbekannten Nürnberger Meisters.

Weiter wurden auch für die immer ansehnlicher werdende Sammlung von Porzellanen einige Erwerbungen gemacht. Zunächst zwei kleine Figürchen aus Meissen, reizend bemalt, ein Page und eine Schäferin aus der Zeit der Direktion Marcolini, den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts, von zarter, etwas süfslicher Auffassung, die allerdings die Höhe des »vieux Saxe« nicht mehr zeigt. Der besten Zeit gehören dagegen zwei Vasen aus Ludwigsburg an, etwa 1760—70, Winter und Sommer darstellend, jedenfalls aus einer Folge der vier Jahreszeiten. Ist auch das Porzellan und Glasur nicht von der Feinheit wie das Meissener, so ist doch die Komposition sehr geschmackvoll — den Sommer charakterisieren neben prachtvoll naturalistisch gebildeten Kirschbouquets ein brütender Vogel und Knabe mit Früchten, während das Rocaillewerk entsprechend farbig behandelt ist, den Winter ein Knabe mit Kohlenbecken, während das Rocaillewerk in Eiszapfen umgebildet ist.

Anbetung des Jesuskindes, Holzskulptur. 16. Jahrhundert.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums.
Abgeschlossen den 1. Juli 1896.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav von Bezold.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

1896, Nr. 4. Juli und August.

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Zur Rückzahlung der Anleihe für die Erwerbung der Sulkowskischen Sammlung hat ein Freund des Museums, der nicht genannt sein will, 300 m., Herr k. Hofstahlwaarenfabrikant Gg. Leykauf dahier 100 m. gespendet.

Für allgemeine Sammlungszwecke schenkte Herr Verlagsbuchhändler Albert Brockhaus in Leipzig 100 m.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Die Pflegschaft Leipzig, die sich in diesem Frühjahre neu konstituierte, hat sich mit einer besonderen Aufforderung, die noch von einer Reihe anderer Herren in hervorragender Lebensstellung unterzeichnet war, an die Einwohnerschaft Leipzigs gewendet und dieselbe zur Zeichnung von Jahresbeiträgen für das germanische Museum eingeladen. Dieser Aufruf hat freundliche Aufnahme gefunden; das nachfolgende Verzeichnis enthält eine stattliche Reihe von Beiträgen, die uns in Folge desselben gütigst zugesagt wurden.

Wir erhielten an Jahresbeiträgen:

Von Vereinen, Anstalten etc.: Greiz. Verein für Greizer Geschichte 10 m. **Kassel.** Handels- und Gewerbeverein 5 m. **Leipzig.** Verein für Geschichte und geschichtliche Hilfswissenschaften »Roter Löwe« 3 m.

Von Privaten: Amberg. J. Nothaas, k. Amtsrichter, 5 m. **Amsterdam.** W. Kappelmeier 6 m. **Berlin.** Ed. Arnhold, Kommerzienrat, 10 m.; Professor Dr. W. von Bezold, Geh. Regierungsrat, 10 m.; Dr. Heyroth, k. Gewerbe-Inspektor, 10 m.; von Kleist, Oberst, in Gebersdorf bei Dahme 10 m.; Dr. jur. et phil. Kekulé von Stradonitz, Referendar, in Grofs-Lichterfelde 10 m.; Dr. Renvers, Professor, 10 m. **Bonn.** Dr. K. Drescher, Privatdozent, 10 m. **Bremen.** H. Strohm, in Firma Otto von Meyer & Cie., 10 m. **Coburg.** Georg Gackel, Fabrikant, 10 m.; Gg. Schmidt, Revisionsassistent, 3 m.; A. Wang, Maler, 3 m. **Donauwörth.** Xaver Werndle, Uhrmacher, 2 m. **Dresden.** Wilh. Reinh. Schreyer, Architekt, in Hosterwitz-Pillnitz 5 m. **Düsseldorf.** Fritz Zinsen, Ingenieur, 3 m. **Eggenfelden.** Ludwig Frey, Apotheker, 3 m. **Erlangen.** K. Wolfart, Stadtvikar, 2 m. **Ettenheim.** Wilh. Freiherr von Böcklin, Exzellenz, in Rust 2 m.; Bühr, Referendar, 2 m.; Bunkofer, Pfarrer, in Münchweier 1 m.; Isele, Bürgermeister, in Mahlberg 1 m.; Rappenegger, Hauptlehrer, ebendaselbst 1 m.; Stoffler, Hauptlehrer, in Münchweier 1 m. **Forchheim.** Joh. Kengelbach, Cementwarenfabrikant, 1 m. 50 pf.; Marquard, k. Pfarrer, in Hausen 3 m.; Fr. Ofswald, Rechtsanwalt, 2 m.; Schwarzkopf, k. Forstamtsassistent, 1 m. 50 pf.; Steets, Stadtkaplan, 3 m.; F. A. Streit, Buchdruckereibesitzer u. Buchhändler, (statt bisher 2 m) 3 m.; Weber, k. Amtsgerichtssekretär, 2 m. **Freudenstadt.** Bames, Oberamtmann, 2 m.; Buob, Ratschreiber, 1 m.; P. von Gerlach, Hauptmann der Landwehr, 2 m.; Graf, Collaborator, 2 m.; Keppler, Stadtpfarrer, 2 m.; Merk, Hüttenassistent, in Friedrichsthal 2 m.; Rentschler, Amtsrichter, 2 m.; W. Schmid, Ingenieur, 2 m.; Schoch, Oberamtsrichter, 2 m. **Gera.** Otto Dathe, Kaufmann, 2 m.; Herm. Fürbringer, Fabrikant 3 m. (ab 1895). **Grimma.** Dr. Albert, Superintendent, 3 m.; Bachmann, Postdirektor, 3 m.; Hermann Gleisberg 5 m.; Dr. Meier, Professor, 2 m.; Thömel,

Archidiakonus, 3 m.; Zander, Oberlehrer, 2 m. **Hamburg.** Fried. Türkheim, Lehrerin, 2 m. **Hannover.** Schaer I., Hauptmann im 74. Regiment, 20 m. **Hildburghausen.** Ebeling, Architekt, (ab 1895) 3 m.; Dr. phil. Heubach, in Kloster Veilsdorf 3 m.; Hörnlein, Professor, 3 m.; Hugo Petters, kartographisches Institut, 3 m.; Dr. Schwimmer, Regierungsassessor, 3 m. **Karlstadt.** Scheidler, k. Oberamtsrichter, 2 m. **Kassel.** G. A. Becker 2 m.; Eduard Habich, Rentner, 3 m.; A. Karst, Architekt, 3 m.; Otto und Wilhelm Paack, Fabrikanten, 3 m.; Poten, Oberpräsidialrat, 3 m; Adolf Schmidt, Fabrikant, 3 m.; Erbprinz zu Stolberg-Wernigerode, Durchlaucht, 2 m.; Hermann Sumpf, Bierbrauereibesitzer, 3 m.; Ulrich, Eisenbahndirektions-Präsident, 3 m.; Dr. med. Wiederhold, auf Wilhelmshöhe bei Kassel 3 m.; August Zahn, Architekt, 3 m. **Köln.** Albert Ahn jr., Kaufmann, 5 m.; Rud. Diel, Kaufmann, 3 m.; Elkan, Bankdirektor, 5 m.; Dr. von Falcke, Museumsdirektor, 3 m.; Gerlach, Stadtbauinspektor, 3 m.; Frau Kommerzienrat Guilleaume 30 m.; Max Guilleaume, Fabrikbesitzer, 3 m.; Heidemann, Generaldirektor, 10 m.; Cl. Heimann, Bankdirektor, 10 m.; Jungbecker, Oberbaurat, 3 m.; E. Koenigs, Bankdirektor, 10 m.; Moritz, Stadtbauinspektor, 3 m.; Pallenberg, Kaufmann, 3 m.; Eug. Pfeifer, Stadtverordneter, 10 m.; Richter, kaiserl. Bankdirektor, 3 m.; Schröder: Ober-Reg.-Rat a. D., Bankdirektor, 10 m.; Anton van der Zypen, Stadtverordneter, 10 m. **Krakau.** Ludwig Baron du Puget Puszet, Univ.-Studiosus, 5 m. **Leipzig.** Dr. G. Aarland, Lehrer an der k. Kunstakademie, 3 m.; Rich. Berthold, Professor, Lehrer an der k. Kunstakademie, 3 m.; Bibliographisches Institut 20 m.; Adolf Bodenstein, Weinhändler, 3 m.; Dr. Heinrich Brockhaus, Professor, 10 m.; Dr. med. A. Clarus, prakt. Arzt, 3 m.; Louis Davignon, Kaufmann, 15 m.; Anton Dietrich, Professor, Lehrer an der k. Kunstakademie, 3 m.; O. Dufour-Feronce, Kaufmann, 3 m.; Ernst Fritzsche, Fabrikbesitzer, 5 m.; Hermann Fritzsche, Schlossermeister, 5 m.; Dr. Heinrich Geffcken, Privatdozent, 5 m.; Alfred Göhring, Konsul, 20 m.; F. Gontard, Kaufmann, 5 m.; Reinh. Grimme, Kaufmann, 15 m.; Dr. phil. Grollmufs, Schuldirektor, 3 m.; Dr. phil. Emil Gutjahr. Schuldirektor, 3 m.; Dr. Vincenz von Hahn 3 m.; Paul Händel, Fleischermeister, 10 m.; Dr. Walter Harlan, Schriftsteller, 2 m.; Wolf Haubold, Kaufmann, 3 m.; Dr. Carl Heine, Schriftsteller, 10 m.; Edgar Herfurth, Buchdruckereibesitzer, 10 m.; Gust. Herrmann, Kaufmann, 10 m.; Ernst Heydenreich, Kaufmann, 5 m.; Albert Hilgenberg, Buchhändler, 5 m.; Georg Hirzel, Buchhändler, 10 m.; Max Hofmann, Kaufmann, 10 m.; M. Honegger, Professor, 5 m.; R. Huste, Kaufmann und Konsul, 5 m.; Joseph Juhr, Superior und Pfarrer, 3 m.; G. L. W. Kaufmann, Reichsgerichtsrat, 3 m.; Ernst Kirchner, k. sächs, Kommerzienrat, 5 m.; Gottl. Kramer, Töpfermeister, 3 m.; Georg Max Krause, Regierungsbaumeister, 10 m.; Dr. med. Carl Küster, prakt. Arzt, 3 m.; Dr. Lamprecht, Professor, 3 m.; Gust. Lamprecht, Architekt, 3 m.; Carl Otto Landmann, Kaufmann, 15 m.; Dr. H. Langbein, Chemiker, 3 m.; Dr. med. Max Lange, prakt. Arzt, 3 m.; Ludwig de Läsalle, Kaplan, 3 m.; Dr. Carl Lebrecht, Rechtsanwalt, 3 m.; Adolf Lehnert, Bildhauer, 3 m.; Karl Lentsch, Kaufmann, 3 m.; Th. Leo, Kanzleirat am Reichsgericht, 12 m.; A. Leskien, Universitätsprofessor, 6 m.; Otto Liesche, Kaufmann, 5 m.; Richard Linnemann, Musikalienhändler, 10 m.; Dr. J. Lochner, in Thonberg 3 m.; Constantin Mantel, Kaufmann, 10 m.; Oskar Meyer, Bankier, 20 m.; H. Naumann, Brauereibesitzer, 10 m.; Paul Nestmann, Kaufmann, 3 m.; Felix Oehler, Kohlenhandlung en gros, 10 m.; Wilh. Oelfsner, Kaufmann, 20 m.; Dr. Penzig, Rechtsanwalt, 3 m.; von Prollius, Lieutenant, 2 m.; Freiherr von Rechenberg 5 m.; Arthur Schelter, Lehrer an der k. Kunstakademie, 2 m.; Hubert Schmittmann, Superior und Pfarrer, 3 m.; Schubarth-Engelschall, Landgerichtsrat, 3 m.; Friedr. Seifert, Professor, Lehrer an der k. Kunstakademie, 3 m.; Dr. R. Sohm, Professor, k. sächs. Geh. Hofrat, 5 m.; Carl Strathmann, Kaufmann und Konsul, 5 m.; Jul. Strobel jr., Kaufmann, 3 m.; Julius Otto Strobel, Kaufmann, 3 m.; Dr. jur. Freiherr von Tauchnitz, Generalkonsul, 25 m.; Gustav Wagner, Schuldirektor, 3 m.; Dr. F. Weber, Verlagsbuchhändler, 3 m.; C. Weichardt, Architekt, Lehrer an der k. Kunstakademie, 5 m.; Professor Wiedemann, Geh. Rat, 5 m.; E. Winterstein, Professor an der k. Kunstakademie, 3 m.; Alb. Winther, Porträtmaler, 3 m.; L. Hugo Wolff, Kaufmann 10 m. **Mannheim.** Jos. Aug. Beringer, Reallehrer, 2 m.; Dr. phil. Friedrich Walter 2 m. **Mellrichstadt.** Dittmeyer, Pfarrer und

Distr.-Schulinspektor, 2 m.; Hohmann, Stadtpfarrer, in Fladungen 2 m.; Mang, Apotheker, 2 m. **New-York.** Phil. Merz, Architekt, 10 m. **Nördlingen.** Gebr. Eisenmann, Eisenhandlung, 2 m.; Gg. Heller, Privatier, 2 m.; Carl Heuchel, Baumeister, 2 m.; Gg. Kettler, Lebkuchènfabrikant, 2 m.; Hrch. und Siegmund Marx, Lederfabrikanten, 2 m.; David Oberdorfer, Kaufmann, 1 m.; Adolf Rollwagen, Buchbinder, 1 m.; Franz Weigand, Kaufmann, 2 m. **Nürnberg.** Willy Berg, Ingenieur, 2 m.; Wilhelm Drescher, Stadtkaplan, 3 m; Erdmannsdörfer, Hauptmann z. D., 3 m.; Julius Heilbronner, Kaufmann, 4 m.; Friederike Rindskopf, Privatière, 3 m.; Tobias Todtschinder, Juwelier, 3 m.; Friedr. Wörndl, Schriftsteller und Kaufmann, 2 m. **Osnabrück.** Dr. Philippi, Archivrat, 3 m.; Rüfsmann, Bauinspektor, 3 m.; Schöller, Fabrikant, 3 m. **Posen.** Andersch, Kaufmann, 3 m. **Salzburg.** Dr. Bernardin 1 m.; Dr. Schonker 1 m.; Dr. Sutter 1 m.; Dr. Sylvester 1 m. **Stefanien** (b. Olmütz). Josef Brachtl, Beamter, 2 m. **Tübingen.** Dr. Correns, Privatdozent, 2 m.; Gmelin, Landrichter, 2 m.; Dr. theol. Grill, Professor, 2 m.; Dr. Keller, Assistenzarzt, 2 m.; Dr. Koch, Professor, 1 m.; Lust, Landrichter, 2 m.; Franz Pietzker, Buchhändler, 2 m. (ab 1895); Franz Quenstedt, stud. med., 2 m.; Dr. Schleich, Professor, 3 m. **Tuttlingen.** Wilhelm Scheerer, Direktor der Aktien-Gesellschaft für Feinmechanik, vorm. Jetter & Scheerer, 2 m. **Weissenfels.** Benz, Regierungs- und Baurat, 3 m.; Dr. med. Berthold, prakt. Arzt, 2 m.; Böters, Stadtrat, 2 m.; Bosse, Direktor der Zuckerfabrik, 2 m.; Dietrich, Fabrikbesitzer, 10 m.; Fiermann, Apothekenbesitzer, 2 m.; Franke, Lehrer an der Taubstummen-Anstalt, 2 m.; Galetschky, Gymnasialprofessor, 2 m.; Grotowski, Fabrikdirektor, in Köpsen 10 m.; Hiltermann, Postdirektor, 2 m.; Klose, Gymnasialprofessor, 2 m.; Dr. phil. Köttnitz, Fabrikbesitzer, in Teuchern 3 m.; Kühnemann, Rechtsanwalt u. Notar, 2 m.; Ladegast, Orgelbaumeister, 2 m.; Lautenschläger, Mühlenbesitzer, 10 m., Meyer, k. Eisenbahndirektor, 2 m.; Oppel, Kaufmann, 2 m.; Pfannkuchen, Amtsgerichtsrat, 2 m.; Dr. phil. Pfannschmidt, Oberlehrer, 2 m.; von Rakowski, Amtsgerichtsrat a. D., 3 m.; Rockstroh, Domänengutsbesitzer, in Göthewitz 2 m.; Dr. phil. Rosalsky, Direktor des Progymnasiums, 2 m.; Rose, Baurat, 3 m.; Seeliger, Schulrat und k. Seminardirektor, 2 m.; Dr. med. Wunderwald, prakt. Arzt, 2 m. **Wunsiedel.** Carl Schleisinger, kgl. Gymnasiallehrer, 3 m. **Zernin** (bei Warnow, Mecklenb.) Fr. Bachmann, Pastor, (statt bisher 9 m.) 10 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Freudenstadt. Schnabel, Bankier, in Stuttgart 5 m.; Zeller, Dekan, 5 m. **Hersbruck.** August Gebhardt, Privatier, 40 m. **Leipzig.** Fischer & Wittig, Buchdruckerei, 50 m.; Alb. Carl Herfurth, Kaufmann, 3 m.; de Liagre, Generalkonsul, 30 m.; C. Oetling 3 m. **Leitmeritz.** Ignaz Peters, k. k. Gymnasialprofessor i. P., 5 m. 70 pf.

Pflegschaften.

Die Pflegschaftsführung legten nieder in **Altenburg:** Emil Fr. Rönneberg, kgl. pr. Premierlieutenant a. D., Pfleger seit 14. Juni 1890. **Ettenheim:** Ott, Apotheker, Pfleger seit 22. März 1895. **Feuchtwangen:** Rudolf Richter, kgl. Subrektor, Pfleger seit 26. März 1892. **Hall** (Württemb.): Professor Dr. Ludwig, Pfleger seit 8. Oktober 1890. **Kehl a. R.:** Heinrich Damance, Pfleger seit 7. Mai 1896. **Ludwigsburg:** Ed. Schott, kgl. Kreisobergeometer a. D., Pfleger seit 12. Juni 1889. **Riedlingen:** A. Mayser, Oberamtspfleger a. D., Pfleger seit 1. November 1864. **Wassertrüdingen:** Kemmer, kgl. Amtsrichter, Pfleger seit 27. Februar 1894.

Neu besetzt wurden die Pflegschaften: **Altenburg.** Pfleger: Professor Dr. Schneider, Direktor des herzogl. Ernst-Realgymnasiums. **Ettenheim.** Pfleger: Julius Helbling, grofsherzogl. Notar. **Kehl.** Pfleger: Emil Fingado, Kaufmann. **Ludwigsburg.** Pfleger: Heinrich Bayer, Kaufmann. **Riedlingen.** Pfleger: A. Johner, Verwaltungsaktuar. **Wassertrüdingen.** Pfleger: Dr. Becker, bezirksärztl. Stellvertreter.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Amberg. Architekt Otto Tremm: 4 Paar Thürbänder, 2 Thürgriffe, ein Vorhängschlofs, 2 Schlüsselschilder; 17.—18. Jahrh. — **Kirchheimbolanden.** Bezirksamtmann Esper: 3 Silber- und 2 Kupfermünzen, Seeland, Nassau u. s. w.; 17.—18. Jahrh. — **Bad Kissingen.** Kgl. Ökonomierat Streit: Graviertes Schraubenfläschchen aus Zinn; 17. Jahrh. — **Magdeburg.** Regierungsrat Lüdike: Gipsabgufs einer aus Kalkstein gefertigten, einst bemalten Gruppe der Pietà aus dem Dom zu Magdeburg; 14.—15. Jahrh. — **München.** Frhr. von Fabrice: Gipsabgufs eines Siegels des Adalbert von Freising; 12. Jahrh. — **Nürnberg.** Magistratsrat Hugo Barbeck: Zwei grünglasierte Ofenkacheln u. eine Form zu einer solchen; 17. Jahrh. 36 Gesellschafts- und Kinderspiele, teilweise politisch-satyrischen Charakters, aus Pappe; 1830—1850. K. Rektor G. Füchtbauer: Messingenes Astrolabium (einst im Besitz des berühmten Physikers Ohm); 1576. Messinggiefsereibesitzer W. Hirschmann: Grofse Waage mit Messingschalen; 18. Jahrh. Fabrikbesitzer Ph. Krafft: Hausaltar in Aediculaform mit Altarblatt: Der Gekreuzigte u. Magdalena; 1715 (aus dem Hause Nr. 7 der Theresienstrafse). J. A. Luckmeyer, Kaufmann: Kinderspielzeug, aus Holz geschnitzt, durchbrochener Stab mit daranhängenden Miniaturgeräten. Dr. Johs. Merkel, prakt. Arzt: Venetianisches Kelchglas, dessen Kelch mit dem Diamant spiralförmig geschnitten ist; 18. Jahrh. Magistratsrat Rehlen: Nürnberger Lämmleinsdukaten und eine Anzahl kleiner Silber- und Kupfermünzen, 18.—19. Jahrh. Privatier Schaupmeier: Eine schwedische Kettenkugel; 17. Jahrh. Schmiedmeister U. Wagner: Waffeleisen; 18. Jahrh. — **Öhringen.** Junken, in Firma G. H. Junken: Dachziegel mit Inschrift, zum Teil grün glasiert; 1480. Model einer Eckofenkachel; 18. Jahrhundert. — **Weimar.** J. K. H. Grofsherzogin Sophie zu Sachsen: Silberne Medaille auf die Einweihung des Goethe- und Schillerarchivs zu Weimar; 1896.

Ankäufe.

Siegel: Fakultätssiegel der Universität Wien, Lehrer mit fünf Schülern, 16. Jahrh. Bemaltes Kästchen mit einer Sammlung von 113 Siegelabdrücken von Joh. Gg. Lutz; 1633.

Gemälde: Fünf Miniaturbildnisse: Porträt einer holsteinischen Prinzessin, Frühzeit des 17. Jahrh., desgl. eines Unbekannten, desgl. des Grofsherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin von Rud. Surlandt, Anfg. des 19. Jahrh., desgl. eines mecklenburgischen Fürstenpaares von H. Surlandt, 18. Jahrh.

Gewebe und Stickereien: Ein Stück romanischen Brokats mit eingewebten Adlern. Desgl. gotisch, mit eingewebten Adlern, Leoparden und Sonnen. Desgl. eines gotischen, mit Ranken und Vögeln bedruckten Seidenzeuges. Vierländer Braut-Handtuch mit gewebten roten Borten und Spitzenzwischensatz. Zwei »Beiderwand« (Bettvorhänge) aus Schleswig. Zwei Vierländer Kreuzstichstickmustertüchlein. Vierländer Kissenüberzug, gestickt, mit Fileteinsatz.

Kriegswesen und Waffen: Schofs eines Rockes aus bedrucktem, blauem Zeug, unter dem Kettenpanzer zu tragen; 14. Jahrh. Gotischer Dolch. Radschlofsbüchse mit gezogenem, reichgeschnittenem Lauf und eingelegtem Schaft; 17. Jahrh. Steinschlofsdoppelpistole mit gezogenen, geschnittenen Läufen; 17. Jahrh.

Hausgeräte und Möbel: Spätgotischer Schrank mit Flachschnitzerei aus dem nördlichen Schleswig; 16. Jahrhundert. Hängeschränkchen in Barokformen, aus der Wilstermarsch; 17.—18. Jahrh. Geschnitzte spätgotische Truhe aus den Vierlanden. Mangelbrett mit reicher Renaissanceschnitzerei aus den Vierlanden; 17. Jahrhundert. Ofenheck aus der Wilster Marsch. Wagensitz mit Klappsitz und Lehne ebendaher. Altenländer Stuhl mit Lehne von 1798. Dreibeiniger Heimbacher Stuhl mit Rücklehne. Zwei Vierländer Bauernstühle; 18. Jahrh. Messer und Gabel mit Griffen aus Silberfiligran, aus der Wilstermarsch; 19. Jahrh. Irdene, gelb glasierte Thranlampe aus der Wilstermarsch (Tellingstedt); 19. Jahrh. Gesticktes Stuhlkissen, zu einem hol-

steiner Stuhl gehörig; 1722. Pfeifenbrett aus Schleswig-Holstein; Anfang des 19. Jahrh. Oldenburgischer Schrank mit Rollfüllungen; 16.—17. Jahrh. Oldenburgische Truhe mit Schnitzerei von 1583. Truhe mit ammerländer Schnitzerei; 17. Jahrh. Allegorische Frauenfigur aus weifsem Porzellan (ohne Marke); 18. Jahrh.

Tracht und Schmuck: Frauentasche mit seidengestickter Vorderseite (Figuren und Ranken); um 1300. Dahei gefunden gürtelartiges Band, auf dessen einer älteren Seite Gertrudis, Tochter der hl. Elisabeth, als Verfertigerin angegeben ist; um 1300. Zwei rotseidene Ärmel zum Anknüpfen; spätes 16. Jahrh. Damensonnenschirm; um 1820. Damenhandschuh von roter Seide; Zeit des Direktoriums. Ein Paar Frauenpelzhandschuhe mit Goldstickerei aus der Ochsenfurter Gegend.

Handwerkzeug: Eiserne Zange für Lederarbeiter, aus Basel; 1720.

Bucheinbände: Ledereinband mit reicher Goldpressung aus Kloster Ettal; 1736.

Münzen: Silberprägung eines achtfachen Regensburger Dukatens des Kaisers Franz, o. J. Regensburger Zwanziger von 1774. Regensburger Zehner von 1776.

Deposita.

Heidelberg. Geh. Regierungsrat Hülscher: Gläserner Becher mit den eingeschliffenen Brustbildern von Christus und den zwölf Aposteln, 18. Jahrh. Leinendamasttuch, worin wechselweise eine Ansicht der Stadt Wien und das kaiserliche Wappen eingewebt ist; 18. Jahrhundert.

Kupferstichkabinet.

Geschenke.

Aachen. Herm. Friedr. Macco: Photographie des Gemäldes »Die badenden Mädchen« (1807) von Prof. Alexander Macco. — **Berlin.** Heinrich Müller, Buchhändler: 2 Blatt Schriftproben aus dem Ausgang des 14. Jahrhunderts, Perg.; 7 Blatt Abbildungen antiker und prähistorischer Altertümer; 19. Jahrh. — **Dresden.** Staatsarchivar und kgl. Archivrat Dr. Th. Distel: Photographie zweier nach Zeichnungen Dürers gefertigter Anhänger. — **Hamburg.** O. Schwindrazheim: 2 Ansichten aus der Vorstadt Uhlenhorst bei Hamburg, von einer Dilettantin auf Schabpapier gekratzt; 4 Tapetenborten aus den 50er bis 60er Jahren des 19. Jahrh.; Karikatur auf die schleswig-holsteinische Frage, Lithographie; Programm eines Wohlthätigkeitsvereins (1894). — **Nürnberg.** Frau Anna Bauer, Kupferstecherswitwe: Die Schlacht bei Sedan, der Angriff der französischen Kavallerie auf die deutsche Infanterie (1. Sept. 1870). Kupferstich von Tob. Bauer nach einem Ölgemälde von Franz Adam. Abdruck vor der Schrift. — **Schloss Rosenau bei Zwettl.** M. Bruckmaier: 7 Flugblätter des 19. Jahrhunderts.

Archiv.

Geschenk.

Nürnberg. Fräulein Ada Maurer: Geburtszeugnis des Hans Türcke aus Grüna, ausgestellt von dem Gerichtsdirektor des Herrn Antonius v. Schönberg auf Grüna und Reichenbrand. Grüna, 1707 April 16. Orig. Perg.

Ankauf.

Ungefährer Ufsatz und Ueberschlag der jährlichen Einnahme und Ausgab des Markgrafen Georg Friederich Carl zu Brandenburg-Culmbach. 1725. Pap.

Bibliothek.

Geschenke.

Agram. Evangel. Kirchengemeinde: Jahresbericht für 1895. 1896. 8. Der evangelische Frauenverein in Agram. Jahresbericht für 1895. 1896. 8. — **Altona.** Handelskammersekretär Dr. R. Ehrenberg: Ders., das Zeitalter der Fugger; Bd. II. 1896. 8. — **Augsburg.** R. Schmid'sche Verlagshandlung: v. Steichele-Schröder, das Bistum Augs-

burg; Heft 42. 1896. 8. — **Bamberg.** Neues Gymnasium: Jahresbericht für 1895/96. 1896. 8. Weifsmann, die scenischen Anweisungen in den Scholien zu Äschylus etc. 1896. 8. — **Bayreuth.** Handels- und Gewerbekammer: Jahresbericht für 1895. 1896. 8. — **Berlin.** Akademie der Künste: Müller, die k. Akademie der Künste zu Berlin 1696—1896; Teil I. 1896. gr. 4. v. Werner, Ansprachen und Reden. 1896. 8. Baumeister Dr. C. Joseph, Dozent: Ders., die Parochialkirche in Berlin 1694—1894. 1894. 8. Ders., die Paläste des homerischen Epos mit Rücksicht auf die Ausgrabungen Schliemanns; 2. Aufl. 1895. 8. Ders., die moderne Architektur im Hinblick auf die grofse Berliner Kunstausstellung 1895. 1895. 8. Frhr. v. Lipperheide: Katalog der Frhrl. v. Lipperheide'schen Sammlung für Kostümwissenschaft; Abt. III: Büchersammlung I. 1896. gr. 8. Litteraturarchiv-Gesellschaft: Jahresbericht für 1895. 1896. 8. Mitteilungen a. dem Litteraturarchive in Berlin. 1896. 8. Direktion der Reichsdruckerei: Deutsche und italienische Inkunabeln in getreuen Nachdrucken; Lief. V, Tafel 101—125. 1896. gr. 2. Kaiserl. statistisches Amt: Statistisches Jahrbuch des deutschen Reiches; Bd. 17. 1896. gr. 8. Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei: Bericht über die Verhandlungen des 8. deutschen Brauertages in Nürnberg. 1896. 4. Wilhelm Ziesch & Co.: Die Gobelin-Manufaktur dieser Firma. 1896. 8. — **Bielefeld.** Familie Delius: Die Familie Delius westfälischen Stammes; Ergänzungen 1873—1896. 8. — **Blasewitz.** Archivrat Dr. Distel: Ders., Sprachliches aus älteren sächsischen Akten (Sonderabdruck). 8. — **Braunschweig.** Friedrich Vieweg & Sohn, Verlagsh.: Beck, die Geschichte des Eisens; III, 3. 1896. 8. — **Breslau.** Professor Dr. G. Bauch: Ders., der humanistische Dichter George v. Logau (Sonderabdruck). 1896. 8. Amtsgerichtsrat P. Frauenstädt: Ders., zur Geschichte der Galeerenstrafe in Deutschland (Sonderabdruck). 8. Provinzial-Konservator Hans Lutsch: Ders., Techniker und Philologen. 1896. 8. — **Brünn.** K. k. zweites Obergymnasium: Jahresbericht für 1895/96. 1896. 8. Frano Radić: Ders., Stahrohrvatska prosvieta. 1896. 8. — **Budweis.** Städtisches Museum: Bericht für 1894 und 1895. 1896. gr. 8. — **Cassel.** Magistrat: Bericht über die wichtigsten Zweige der Verwaltung der Residenzstadt Cassel im Rechnungsjahre 1894/95. 1896. 4. — **Cruttinnen.** F. Schwerdtfeger: Ders., die Heimat der Homanen (Indogermanen); T. II. 1896. 8. — **Danzig.** Oberpräsident D. Dr. G. v. Gofsler, Staatsminister a. D., Exc.: Ders., Ansprachen und Reden. 1890. 8. v. Merckel, zur Erinnerung an den Staats- und Justiz-Minister Heinrich Gottlob v. Mühler, herausg. von v. Gofsler. 1889. gr. 8. v. Plehwe, Carl Siegfried v. Plehwe. Ein Lebenslauf. 1896. 8. Schrader, Karl Gustav v. Gofsler, Kanzler des Königreichs Preufsen. 1886. 8. Lebensbild der Diakonissin Schwester Hannah Stolzmann. 1895. 8. Die 90 Geheimnisse oder Mittel für Jedermann in landwirtschaftlichen und häuslichen Verhältnissen. Entnommen aus dem siebenmal versiegelten Buche. 8. **Donaueschingen.** Grofsh. Progymnsium: Jahresbericht für 1895/96. 1896. 4. Heck, de vita Claudii Claudiani poetae. 1896. 4. — **Dresden.** Kunstgewerbe-Schule: Katalog der Bibliothek; V, IX, X. 1896. 8. — **Ellwangen.** Professor Dr. Kurz: Hezel, der Hesselberg (Sonderabdr.). 1896. 4. — **Frauenfeld.** J. Huber's Verlag: Schweizerisches Idiotikon; Heft 31. 1896. 4. — **Freiburg i. B.** Herder'sche Verlagsh.: Ebner, Quellen und Forschungen zur Geschichte und Kunstgeschichte des missale Romanum im Mittelalter. 1896. 8. — **St. Gallen.** Industrie- und Gewerbemuseum: Bericht für 1895/96. 1896. 4. — **Gotha.** Lebensversicherungsbank: 67. Rechenschaftsbericht. 1895. 4. — **Halle.** Rudolf Kautzsch: Ders., die Holzschnitte der Kölner Bibel von 1479. 1896. 8. Verein für Reformationsgeschichte: Schriften; Nr. 51/52. 1896. 8. Schriften f. d. deutsche Volk; H. 27. 1895. 8. — **Hannover.** Dr. Engelhard: Ders., die Garnisonkirche zu Hannover. 1886. 2. — **Hermannstadt.** Heinrich Herbert, Gymnasialprofessor: Ders., die Rechtspflege in Hermannstadt zur Zeit Karls VI. 8. — **Hochpalleschken.** A. Treichel, Rittergutsbes.: Statuten d. Belltafel zu Breslau. 1886. 8. Spielregeln ders. 1887. kl. 8. Zu den Kaisertagen in Königsberg. 1894. 2. Treichel, Burgwälle in Ostpreufsen (Sonderabdruck). 1896. 8. Oregon. Facts regarding its climate etc. 1880. 8. — **Iglau.** K. k. Staats-Obergymnasium: Brauhofer, die Iglauer Gymnasialbibliothek. 1896. 8. — **Karlsbad.** Städt. Kaiser Franz Josef-Realgymnasium: Jahresbericht

für 1895/96. 1896. 8. — **Köln.** M. Du Mont-Schauberg'sche Buchh.: Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln; H. 27. 1896. 8. — **Konstanz.** Grofsh. Gymnasium: Bericht über das Schuljahr 1895/96. 1896. 4. — **Lahr.** Grofsh. Gymnasium: Jahresbericht für 1895/96. 1896. 4. Scharf, zur Heimatkunde von Lahr. 1896. 4. — **Leipa.** K. k. Staats-Obergymnasium: Trage, Leipaer Familiennamen. 1896. 8. — **Leipzig.** Karl Baedeker, Verlagsh.: Südbayern, Tirol und Salzburg; 27. Aufl. 1896. 8. Dyk'sche Buchh.: Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. 2. Gesamtausgabe; Bd. 69 und 70. 1896. 8. Bibliographisches Institut: Meyers Konversationslexikon; 5. Aufl. Bd. 12. 1896. 8. Otto Spamer, Verlagsh.: Spamers illustrierte Weltgeschichte; 3. Aufl. Bd. III, 1. 1896. 8. — **London.** Andrew W. Tuer: Ders., history of the Horn-book. 1896. gr. 8. — **Mannheim.** Handelskammer: Jahresbericht für 1895; T. 2. 8. — **Marburg.** Oskar Ehrhardt, Univ.-Buchh.: Heer, die Marburger Burschenschaft Arminia. 1896. 8. — **München.** Jos. Albert, Verlagsh.: Die Kunstdenkmale des Königreichs Bayern vom XI. bis Ende des XVIII. Jahrh., bearb. von v. Bezold u. Riehl; Lief. 13. Text u. Atlas. gr. 8 u. 2. E. A. Fleischmann's Hof-Kunsthandlung: Jubiläumsschrift ders. 1896. 8. Historisches Museum der Stadt München: Historische Ausstellung der Stadt München. 1896. 8. Dr. H. Zimmerer: Ders., Hans Sachs und sein Gedicht von den 110 Flüssen des deutschen Landes (1559) (Sonderabdruck). 8. — **Münnerstadt.** K. Gymnasium: Jahresbericht für 1895/96. 1896. 8. Rüger, Präpositionen bei Johannes Antiochenus; Teil I. 1896. 8. — **Münster i. W.** Handelskammer: Jahresbericht für 1895. 1896. 8. — **Nürnberg.** F. G. Behl, Elfenbein-, Meerschaum- und Bernsteinwarenfabrik: Korrekturen zu den Tyroff'schen Wappenbüchern. 4. u. 8. Dr. Aug. Gebhardt: Ders., Bedeutungslehre altnordischer Präpositionen. 1896. 8. K. Neues Gymnasium: Jahresbericht für 1895/96. 1896. 8. Kern, Supplemente zur Aeneis aus dem 15. und 17. Jahrhundert. 1896. 8. Städtische Handelsschule: Jahresbericht für 1895/96. 1896. 8. Handels- und Gewerbekammer für Mittelfranken: Jahresbericht für 1895. 1896. 8. Generalmajor Leeb: Neumann, Kern aller Sonn- und Festtagsgebete. 1693. 12. v. Hohberg, Georgica curiosa aucta; T. 1 und 2. 1695. 2. Zu der Ehre Gottes und Erbauung des Nächsten abzielende Vorbildung der vornehmsten Werke, Wunder . . . Gottes . . in 30 schönen Kupferplatten. 17. Jahrh. 4. Grosser, Lausitzische Merkwürdigkeiten. 1714. 2. Hoffmann, scriptores rerum Lusaticarum antiqui et recentiores. 1719. 2. Constitutio criminalis Theresiana. 1769. 2. Realgymnasium: Bischoff, das k. Realgymnasium zu Nürnberg 1864—1896. 8. Stadtmagistrat: v. Miller, Erweiterung des Elektrizitätswerkes der Stadt Nürnberg. 1896. 2. Ullrich, Entwurf zur Reorganisation der städtischen höheren Töchterschule in Nürnberg. 1896. 2. Wilh. Tümmel's Buch- u. Kunstdruckerei: Offizielle Ausstellungs-Zeitung. Organ der Bayerischen Landes-Ausstellung; Nr. 1 ff. gr. 2. — **Ostrau.** Landes-Oberrealschule: Jahresbericht für 1895/96. 1896. 8. — **Philadelphia.** Pennsylvania-German society: Proceedings; Vol. 1—5. 1891—95. 8. Archivar Julius F. Sachse: Ancestry. The objects of the hereditary societies and the military and naval orders of the United States . . . comseiled by E. Zieber; II. edit. 1895. 8. — **Posen.** Der Landeshauptmann der Provinz Posen: Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Provinz Posen; Bd. III, Lief. 4. 1896. gr. 8. — **Prag.** Ritter A. v. Lanna, Mitglied des Herrenhauses: Portraitmedaillen des Erzhauses Österreich von Kaiser Friedrich III. bis Kaiser Franz II. Aus der Medaillensammlung des Allerhöchsten Kaiserhauses, hrsg. v. Domanig. 1896. 2. Kunstgewerbliches Museum der Handels- und Gewerbekammer: Bericht für 1895. 1896. 8. J. Otty, Verlagsh.: Národopisna Výstava Čestoslovanska v Praze; 1895, 11 u. 12. 2. — **Rastatt.** Grofsh. Gymnasium: Jahresbericht für 1895/96. 1896. 4. — **Regensburg.** Altes Gymnasium: Jahresbericht für 1895/96. 1896. 8. Bergmüller, zur Latinität der Briefe des Munatius Plancus an Cicero. 1896. 8. Neues Gymnasium: Jahresbericht für 1895/96. 1896. 8. Kästner, Kritisches und Exegetisches zu Pseudo-Dioskorides de herbis femininis. 1896. 8. — **Schloss Rosenau b. Zwettl.** M. Bruckmaier: Iro, der deutsche Einheitsgedanke. 1894. 8. Prozefs Georg Ritter v. Schönerer. 1888. 8. v. Schönerer, fünf Reden. 1892. 8. Kundgebungen anläfslich des

Tages (20. Dezember 1893), an dem Herr Georg Schönerer wieder in den Vollgenufs seiner bürgerlichen und politischen Rechte getreten ist. 1894. 8. — **Rothenburg o. d. T.** K. Realschule: Jahresbericht für 1895/96. 1896. 8. Bock, über die Dampfspannung an gekrümmten Flüssigkeits-Oberflächen. 1896. 8. — **Stettin.** Landgerichtsrat F. Böhmer: Ders., Beiträge zur Geschichte meines Geschlechts. 1896. gr. 8. — **Steyr.** Anton Petermandl: Ders., Katalog über die Erwerbungen für die Anton Petermandl'sche Messersammlung der Fachschule und Versuchsanstalt zu Steyr im Jahre 1895/96. 8. — **Strassburg.** R. Forrer: Ders., spätgotische Wandmalereien und Wohnräume aus Schlofs Issogne. 1896. 4. — **Stuttgart.** Gustav Barth, Metallwarenfabrik: Ders., Stuttgarter Handel und Handlungshäuser in vergangener Zeit. 1896. 8. Württemb. Zentralstelle für Gewerbe und Handel: Das Landesgewerbemuseum in Stuttgart. Festschrift. 1896. 4. — **Teplitz-Schönau.** Communal-, Real- und Obergymnasium: Jahresbericht für 1895/96. 1896. 8. — **Wien.** Akademisches Gymnasium: Jahresbericht für 1895/96. 1896. 8. — **Zweibrücken.** K. human. Gymnasium: Jahresbericht für 1895/96. 1896. 8. Ackermann, Lucans Pharsalia in den Dichtungen Shelleys. 1896. 8.

Tauschschriften.

Augsburg. Historischer Verein für Schwaben und Neuburg: Zeitschrift dess.; Jahrg. 22. 1895. 8. — **Berlin.** K. Akademie der Wissenschaften: Philolog.-histor. Abhandlungen aus dem Jahre 1895. 1895. 4. Sitzungsberichte; Nr. 1—23. 1896. 8. General-Verwaltung der kgl. Museen: Nachtrag zum Verzeichnis der in der Formerei der kgl. Museen verkäuflichen Gipsabgüsse. 1896. 8. Verein für deutsches Kunstgewerbe: Adrefsbuch dess. 1896. 8. — **Bern.** Historischer Verein des Kantons Bern: Sterchi, Denkschrift zur 50jährigen Stiftungsfeier des Vereins. 1896. 8. — **Bonn.** Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande: Bonner Jahrbücher; H. 99. 1896. 8. — **Bremen.** Gewerbemuseum: Jahresbericht für 1895/96. 2. — **Bromberg.** Histor. Gesellschaft f. d. Netzedistrikt: Jahrbuch; 1896. 8. — **Brünn.** K. k. mährische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues: Notizen-Blatt der hist.-statist. Sektion; Jahrg. 1895. 4. — **Brüssel.** Institut international de bibliographie: Bulletin; 1895/96, Nr. 4—6. 8. — **Chur.** Historisch-antiq. Gesellschaft: XXV. Jahresbericht. 1896. 8. — **Danzig.** Westpreufsischer Geschichtsverein: Akten der Ständetage Preufsens, hsg. v. Thunert; I, 3. 1896. 8. — **Dorpat.** Gelehrte estnische Gesellschaft: Sitzungsberichte; 1895. 1896. 8. — **Eichstätt.** Histor. Verein: Sammelblatt; Jahrg. X. 1896. 8. — **Emden.** Naturforschende Gesellschaft: 80. Jahresbericht pro 1894/95. 1896. 8. — **Erfurt.** Akademie gemeinnütziger Wissenschaften: Jahrbücher; n. F. Heft 23. 1896. 8. — **Essen.** Histor. Verein: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen; H. 16. 1896. 8. — **Göttingen.** K. Gesellschaft der Wissenschaften: Nachrichten. Philol.-hist. Klasse; 1896, 1. 8. Geschäftliche Mitteilungen; 1896, 1. 8. — **Greifswald.** Universität: Chronik; 1896. 8. Verzeichnis der Vorlesungen im Winterhalbjahr 1896/97. 1896. 8. — **Guben.** Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Altertumskunde: Niederlausitzer Mitteilungen; Bd. IV, 5 u. 6. 1896. 8. — **Hamburg.** Museum für Kunst und Gewerbe: Brinckmann, Bericht für 1895. 1896. 8. — **Königsberg.** Physikalisch-ökonomische Gesellschaft: Schriften; Jahrg. 1895. 4. — **Kopenhagen.** Danske videnskaberne selskab: Oversigt over des selskabs forhandlinger; 1896, Nr. 3. 8. — **Kronstadt.** Ausschufs zur Herausgabe der städtischen Geschichtsquellen: Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt in Siebenbürgen; Bd. III. 1896. 8. — **Leeuwarden.** Friesch genootschap van geschied-, oudheid- en taalkunde: 67. verslag der handelingen over het jaar 1894/95. 8. — **Leiden.** Maatschappij der Nederlandsche letterkunde: Handelingen en mededeelingen over het jaar 1894/95. 1895. 8. Levensberichten der afgestorvenen medeleden. 1895. 8. — **Leipzig.** Börsenverein der deuschen Buchhändler: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel; Jahrg. 1896, Nr. 150 ff. 1896. 2. Universität: Personalverzeichnis für das Sommersemester 1896. 1896. 8. — **Linz.** Oberösterr. Gewerbeverein:

Bericht für das 53. Vereinsjahr. 1896. 8. Museum Francisco-Carolinum: 54. Jahresbericht. 1896. 8. — **Lübeck.** Verein für hansische Geschichte: Hansische Geschichtsblätter; Jahrg. 1895. 1896. 8. 25. Jahresbericht. 1896. 8. — **Meiningen.** Verein f. Meiningische Geschichte u. Landeskunde: Schriften; H. 1—9, 11—18, 20. 21. 1888—1896. 8. — **Meldorf.** Museum Dithmarsischer Altertümer: Erster Bericht. 1896. gr. 8. — **Metz.** Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde: Jahr-Buch; Jahrg. 7. 1895. 4. — **Mitau.** Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst: Sitzungsberichte; 1896. 8. — **München.** Historische Kommission bei d. k. Akademie d. Wissensch.: Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V.; Bd. II. 1896. gr. 8. Briefe und Akten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts; Bd. 4. 1896. 8. Bayerischer Kunstgewerbe-Verein: Adrefsbuch 1896. 1896. 8. Bayerisches Nationalmuseum: Führer; 2. Aufl. 1896. 8. — **Paris.** Bureau de la chronique des arts: La chronique des arts; 1896, Nr. 1 ff. 8. — **Prag.** Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Mitteilungen; Jahrgang 34. 1895/96. 8. — **Regensburg.** Gewerbeverein: Jahresbericht f. 1895. 1896. 8. — **Riga.** Livländische Gesellschaft; Mitteilungen; Bd. 16, 2. 1896. 8. — **Schmalkalden.** Verein für Hennebergische Geschichte und Landeskunde: Zeitschrift; Heft 13. 1896. 8. — **Speier.** Historischer Verein der Pfalz: Mitteilungen; XX. 1896. 8. — **Stockholm.** Kongl. Biblioteket: Accessions-Katalog 10; 1895. 1896. 8. — **Strassburg.** Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsafs: Mitteilungen; II. Folge, Bd. 18, 1. 1896. 8. — **Torgau.** Altertums-Verein: Veröffentlichungen; Nr. 8 f. d. Jahr 1894. 1896. 8. — **Toronto.** Canadian Institute: Transactions; Nr. 8. 1895. 8. — **Utrecht.** Historisch Genootschap: Bijdragen en mededeelingen; Bd. 17. 1896. 8. Werken; III. Serie, Nr. 9. 1896. 8. Provinciaal Utrechtsch genootschap van kunsten en wetenschappen: Aantekeningen van het verhandelde in de sectie-vergaderingen. 1895. 8. Verslag van het verhandelde in de algemeene vergadering. 1895. 8. — **Venedig.** Instituto Veneto di scienze lettere et arti: Memorie; XXV, 4—7. 1895. 4. — **Washington.** National Akademy of sciences: Memoirs; VII. 1895. 4. — **Wien.** Numismatische Gesellschaft: Numismatische Zeitschrift; Bd. 27. 1896. 8. — **Wiesbaden.** Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung: Annalen; Bd. 28. 1896. 8. — **Zwickau.** Verein für Naturkunde: Jahresbericht für 1895. 1896. 8. — **Zwolle.** Vereeniging tot beoefening van overijsselsch regt en geschiedenis: Verslag van de handelingen der 76. vergadering 1895. 1896. 8.

Ankäufe.

Guilielmi Duranti rationale diuinorum officiorum. Mainz, Fust u. Schöffer. 1459. gr. 2. Pergam.

Historisch-pharmazeutisches Zentralmuseum.

Neu angemeldete Jahresbeiträge:

Vom Kreisverein **Mecklenburg** des deutschen Apothekervereins: 20 m.

Von Privaten: **Eisfeld.** W. Stückrad, Apotheker, 1 m. **Hildburghausen.** H. Hollborn, Hof- und Stadtapotheker, 1 m.; A. von Lösecke, Apotheker, 1 m.; J. Wagner, Hofapotheker, 1 m. **Hornburg.** Reischel, Apotheker, 2 m. **Meiningen.** O. Dunst, Hofapotheker, 1 m. **Themar.** Enders, Apotheker, 1 m. **Untersiemau.** G. Weickert, Apotheker, 1 m.

Einmalige Geldgeschenke;

Vom Kreisverein **Münster** des deutschen Apothekervereins: 21 m. 80 pf.

Von Privaten: **Halberstadt.** Stegemann, Apotheker, 2 m.

Geschenke.

Grünstadt. Apotheker Schrems: Conrad Ditterich und Gregorius Ditterich, Liber revelationum per somnia; 1573. Pp.-Hds. schmal 4. Standgefäfs aus Glas; 1. Hälfte

ANZEIGER
des germanischen Nationalmuseums.

1896, Nr. 5. **September und Oktober.**

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Der geschäftsführende Ausschufs des VIII. Deutschen Brauertages, der im vergangenen Sommer in Nürnberg unter grofser Beteiligung abgehalten wurde, hat die Summe von 2000 m. als ersten Beitrag zu einer Stiftung gespendet, auf deren Kosten Denkmale der Geschichte des kulturgeschichtlich so wichtigen deutschen Brauwesens angeschafft werden sollen.

Herr Kommerzienrat E. Nister, Kunstanstaltbesitzer dahier, hatte die Güte die Summe von 1000 m. als Beitrag zu den Erwerbungskosten einer sehr reichhaltigen Sammlung von Lithographien zuzusagen, über welche weiter unten Näheres berichtet wird.

Zur Deckung der Anleihe, welche wir zur Erwerbung der Sulkowskischen Sammlung aufnehmen mufsten, giengen uns von einem ungenannt bleiben wollenden Freund des Museums 100 m. zu.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von Vereinen, Anstalten etc.: Altenburg. Bibliothek des Herz. Ernst-Realgymnasiums 10 m.

Von Privaten: Altenburg. Burkhardt, Rentier, 3 m.; Reichardt, Geh. Finanzrat, 3 m.; Schmidt, Kommerzienrat, 5 m.; Schmidt, Pechfabrikant, 10 m.; Schneider, Direktor des Herz. Ernst-Realgymnasiums, 3 m. **Altdorf.** Abraham, Lehrer, in Winkelhaid 1 m.; H. Popp, Seminarhilfslehrer, 2 m.; Werner, Seminarpräzeptor, 2 m.; K. Zeh, Rechtsanwalt 2 m. **Arnstadt.** Bachmann, Fabrikant, 1 m.; Bahlsen, Hofbrauhausbesitzer, 1 m.; Dr. Bielfeld, Oberbürgermeister, 1 m.; Fr. Böse, Kaufmann, 1 m.; Dr. Cämmerer, Professor, 1 m.; Max tom Dieck, Banquier, 1 m.; Franke, Banquier, 3 m.; Dr. med. Frotscher, in Fulda 1 m.; Aug. Herbst, Chemiker, 1 m.; Hirschmann, Banquier, 3 m.; Hülsemann, Justizrat, 1 m.; Fr. Keil, Fabrikant, 1 m.; Benj. Kiesewetter, Kaufmann, 1 m.; Köhler, Archidiakonus, 1 m.; Koppehul, Kollaborator, 1 m.; Kortmann, Kommissionsrat, 1 m.; Krieger, Ökonomierat, 1 m.; Dr. Leib, Schuldirektor 1 m.; Frau Hauptmann Leo 1 m.; A. Leupold, Chemiker, 2 m.; Lucas, Zahnarzt, 1 m.; L. Mämpel, Rentner, 2 m.; Mämpel, Major a. D., 5 m.; Merten, Baurat, 1 m.; W. Minner, Kaufmann, 2 m.; Möller, Amtmann, 2 m.; Dr. W. Müller, Professor, (statt bisher 1 m.) 3 m.; Pannenberg, Kaufmann, 1 m.; Rieck, Kaufmann, 2 m.; Saul, Rechtanwalt, 1 m.; Schwing, Landrat, 2 m.; Dr. med. Seyffert, 1 m.; Theuerkauf, Postsekretär a. D., 1 m.; Wagner, prakt. Arzt, 1 m.; Ed. Wagner, Fabrikant, 2 m.; Weise, Diakonus, 1 m.; Witt, Kaufmann, 1 m.; Zimmermann, Oberlehrer, 1 m. **Berlin.** B. Gaupp, Geh. Regierungsrat, 3 m. **Böhm.-Leipa.** Richard Fritsch, Buchhändler, 1 m.; Josef Just, Konzipist, 1 m. **Burgfarrnbach.** Brummer, Provisor, 1 m.; Schellhammer, Zimmermeister, 2 m. **Burgwindheim.** Hofer, Pfarrer, in Schönbrunn 1 m. **Cadolzburg.** Arnold, Rentamtmann, 2 m. **Crefeld.** Friedr. Camphausen, Kaufmann, 3 m. **Darmstadt.** Phaland, Lieutenant, 10 m. **Detmold.** Graf Schlieffen, Oberst, 3 m.; v. Wussow, Kammerrat und Kammerherr, 3 m. **Doberan.** Krüger, Architekt, 3 m. **Dresden.** Dr. Cornelius Gurlitt, Professor a. d. technischen Hochschule, 5 m.; Karl Kaspar Graf von Rex, Kammerherr, Major z. D., Domherr, 10 m.; Dr. Alexander Struve, 5 m.; Dr. Leopold Walther,

Inhaber der Firma Gehe & Co., 10 m. **Feuchtwangen.** Friedr. Nägelsbach, k. Amtsrichter, 2 m. **Frankfurt a. M.** Gg. Albert Keyl 30 m. **Freudenstadt.** Engler, Hüttenkassier, in Friedrichsthal 2 m.; Hochstetter, Hüttenverwalter, ebendaselbst 2 m. **Fürth.** Dr. Paul Landmann, prakt. Arzt, 10 m.; Max Regensburger, Fabrikbesitzer, 10 m. **Görlitz.** M. Dreyer, Justizrat, 5 m. **Gräfenthal i. Th.** Dr. Duncker, prakt. Arzt, 5 m. **Gross-Mukrow** bei Weichensdorf (N. Laus.). Arthur Bonus, Pfarrer, 2 m. **Halle a. S.** Professor Dr. W. Dittenberger, Geh. Reg.-Rat, 5 m.; Hermann Jungmann 3 m.; Reinhold Knoch, Reg.-Baumeister, 10 m. **Hannover.** Herm. Bohlsen, Fabrikant, 3 m.; T. C. Clüver-Hingste, Gutsbesitzer, 5 m.; O. Edler, Fabrikant, 3 m.; Dr. O. Petersen 3 m. **Hildburghausen.** Maultzsch, Hofbuchdruckereibesitzer, 2 m.; Westerholz, Gaswerkbesitzer, 3 m. **Hof.** Kommerzienrat W. Münch-Ferber, Fabrikbesitzer, 7 m. **Ingolstadt.** Georg Conzelmann, Privatier, 1 m.; Ludw. Lindner, Premierlieut. u. Bataillons-Adjut., 3 m. **Klingenmünster.** Dr. Johannes Bernhart, Hilfsarzt der Kreisirrenanstalt, 2 m.; Eugen Breitling, k. Pfarrer u. Distriktsschulinspektor, 1 m.; Alfons Colin, k. Pfarrer u. Hausgeistlicher der Kreisirrenanstalt, 1 m.; Dr. Wilhelm Dammköhler, Hilfsarzt der Kreisirrenanstalt, 2 m.; Ludwig Hoch, Oberwärter der Kreisirrenanstalt, 1 m.; Adam Raquet, Sekretär der Kreisirrenanstalt, 1 m.; Jacob Ziegler, Rechnungsführer der Kreisirrenanstalt, 1 m. **Kronach.** Freiherr Karl v. Müller, k. Bezirksamtmann, 3 m. **Leipzig.** Richard Hesse, Maler u. Redakteur, 10 m.; H. J. Meyer, Verlagsbuchhändler, 20 m.; F. A. Schütz, k. Hoflieferant, 5 m. **Mosbach** (i. Baden). Fellmeth, grofsh. bad. geistlicher Verwalter, 2 m. **München.** Jacques Rosenthal, Antiquar, 10 m. **New-York.** Charles L. Wright, Artiste, 5 m. **Nürnberg.** Theodor Erhard, Apotheker, 3 m.; Carl Fischer, Kaufmann, 3 m.; Fr. Utz, Stadtkaplan, 2 m.; Zeulmann, k. Expeditor, 2 m. **Öhringen.** E. Betz, Kaufmann, 2 m. **Pforzheim.** Alb. Goldmann, Bauunternehmer, 3 m.; Louis Goldmann, Bauunternehmer, 3 m.; Georg Isenthal, Kabinetmeister, 2 m.; Jos. Roos, Architekt, 3 m. **Rastatt.** Franz, Bierbrauereibesitzer, 2 m. **Ribnitz.** Karl Groth, Schornsteinfegermeister, 1 m.; Bruno Joseph, Dr. med., 1 m. **Riedlingen.** Dr. Blersch, Oberamtswundarzt, 1 m.; Gottlob Brand, Apotheker, 1 m.; Breitschwerdt, Justizreferendar, 1 m.; Hermann Dorner, Kaufmann, 1 m.; Gustav Gönner, Fabrikant, 2 m.; Julius Gröber, Kaufmann, 1 m.; Karl Gröber, Fabrikant, 2 m.; Albert Johner, Verwaltungsaktuar, 1 m.; Jung, Postsekretär, 2 m.; Albr. Landauer, Kaufmann, 1 m. 50 pf.; Mahlenbrey, Ratsschreiber, 1 m.; Hermann Martini, Kaufmann, 1 m.; Alfons Mayer, Stadtschultheifs, 2 m.; Dr. Mifsmahl, Oberamtsarzt, 2 m.; Ernst Öttinger, Kaufmann, 1 m.; J. Fr. Ulrich, Redakteur der Riedlinger Zeitung, 2 m. **Saalfeld.** A. Jüttner, Fabrikbesitzer, 2 m. **Schleiz.** Werner, Postsekretär, 1 m. **Schlüchtern.** Kaufmann, Lehrer, 1 m. **Schwäb. Hall.** Berger, Lehrer, (statt bisher 1 m.) 1 m. 50 pf.; Fehleisen, Professor, 2 m. **Sonneberg.** Otto Drefsel jun. 2 m.; Robert Ilgen-Lindner 2 m. **Stargard.** Blankmeister, Landrichter, 2 m.; Pahl, Postkassierer, 2 m.; Reimer, Rechtsanwalt, 2 m.; Schmerbauch, Landrichter, 2 m. **Traunstein.** Georg Boll, k. Oberamtsrichter, 2 m.; Anton Hautmann, k. Landgerichtsdirektor, 2 m.; Eugen Krazer, k. Landgerichtsrat, 2 m.; Max Riedl, k. Landgerichtsdirektor a. D., 2 m.; Bernhard Stauffer, k. Amtsrichter, 3 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Freiburg i. Br. Dr. Th. Längin, ao. Hilfsarbeiter an der Universitätsbibliothek, 5 m. **Grünsberg** bei Altdorf. Eduard Freiherr Stromer v. Reichenbach 3 m.

Pflegschaften.

Neu begründet wurden die Pflegschaften **Döbeln** (Sachsen). Pfleger: Bezirksassessor Martin Konrad Demmering. **Werdau:** Pfleger: Karl Volkland, Realschullehrer.

Die Pflegschaftsführung legten nieder: in **Bunzlau:** Karl Breuer, Glasfabrikbesitzer, Pfleger seit 29. Juli 1889. **Giessen:** Professor Dr. Otto Buchner, Pfleger seit 14. Febr. 1858. In Professor Dr. Otto Buchner, der wegen zunehmenden Alters die Führung der Pflegschaft Giefsen niedergelegt, hat das germanische Museum wohl seinen dienstältesten Pfleger verloren. Seit 38 Jahren ist Professor Dr. Buchner in mustergiltiger Weise

der Pflegschaft Gieſsen vorgestanden und war unabläſsig bemüht, das Intereſse für unsere vaterländische Anstalt in weiteren Kreisen zu verbreiten und derselben neue Freunde zu gewinnen. Mit Bedauern sehen wir ihn aus dem Kreise unserer Herren Pfleger scheiden und ermangeln nicht, ihm auch an dieser Stelle wärmsten Dank für sein langjähriges ersprieſsliches Wirken darzubringen. Ferner traten zurück in **Görlitz:** Dr. Eitner, Gymnasialdirektor, Pfleger seit 24. Septbr. 1884. **Güstrow:** Professor Dr. Kretschmann, Pfleger seit 12. Juli 1870. **Halberstadt:** Lehrer Blume, Pfleger seit 7. Februar 1870. **Pappenheim:** Groſshändler L. Nothhelfer, Pfleger seit 22. Aug. 1891. **Reichenbach i. V.:** Dr. Alfred Müller, Realschuloberlehrer, Pfleger seit 27. Aug. 1886. **Reichenhall:** Dr. Max von Chlingensperg, Rentner, Pfleger seit 25. April 1886.

Neu besetzt wurden die Pflegschaften:

Bunzlau. Pfleger: Dr. Haehnel, kgl. Gymnasialoberlehrer. **Feuchtwangen.** Pfleger: Kgl. Subrektor Johannes Zinner. **Giessen.** Pfleger: Hauptmann a. D. Kramer. **Reichenbach i. V.** Pfleger: Richard Grabner, Fabrikbesitzer.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Bonfeld bei Heilbronn. Pfarrer Schumann: Kleiner Erdglobus in vierfüſsigem Gestell von Isaac Habrecht; 18. Jahrhundert. — **Bozen.** Fräul. Charl. Schnerr: Drei Leinendamasttücher, ein Spitzenkragen, sieben Stück weiſse und schwarze Spitzen, ein Armband und ein Ohrring aus Eisen, ein Strumpf und ein Paar Damenstrümpfe, fünf Jetons (Rechenpfennige); erste Hälfte des 19. Jahrhdts. — **Dresden-Blasewitz.** Archivrat Dr. Distel: Abdruck eines Siegels von Bindloh. — **Eltershofen.** Baron von Scholl: Fünf Moderateurlampen; erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. (Durch Conditor Schäuffele in Schwäbisch Hall). — **Frankfurt.** Emil Mangelsdorff, Fachlehrer der städt. gewerbl. Fortbildungsschule: neun Besatzproben, Posamentierarbeiten aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. — **Gunzenhausen.** Dr. Eidam: Drei Eichenholzstücke von Pallisaden vor dem Limes. Gefunden bei Gunzenhausen. — **Hildesheim.** Frau Hauptmann von Brandies: Seidenes Band einer Hildesheimer Haube; Volkstracht, erste Hälfte des 19. Jahrhdt. — **Künzelsau.** Heinrich Kieffer: Drei auf der einen Seite gerauhte Sensen. (Durch Conditor Schäuffele in Schwäbisch Hall). — **Laubach.** Sr. Erlaucht Graf Friedr. von Solms Laubach: Gipsabguſs des Grabsteins des Johann von Falkenstein (Anfang des 15. Jahrhunderts) aus der Abteikirche zu Arnsburg, Groſsherzogthum Hessen. — **München.** Hans Ries: 14 Bronzemedaillen uud 14 Bleiabschläge von Medaillen, Arbeiten des Münchener Medailleurs J. Ries. Kästchen mit 47 Abdrücken von Siegelstempeln, gefertigt von J. Ries. — **Nürnberg.** J. A. Luckmeyer: Kinderspielzeug aus Holz geschnitzt, in der Art einer Kinderklapper; erste Hälfte des 19. Jahrhunderts, G. Benda: Bemalte (Ornament und das Harsdorferische Wappen) groſse Holzschüssel; 17.—18. Jahrhundert. C. Balmberger, Gravier- und Prägeanstalt: Sechs verschiedene Medaillen auf die Nürnberger Landesausstellung 1896. — **Reichenhall.** Generaldirektionsrat a. D. P. Graff: Bronzemedaille auf Geh.-Rat Carl Fr. Th. von Martius. 1864.

Ankäufe.

Medaillen: Bronzemedaille auf die Errichtung des Prager Radetzkydenkmals; 1859.

Zunftwesen: Zinnerne Kanne einer Brauerzunft vom Jahre 1762; Fränkisch.

Bauteile: Wirtshausschild aus Schmiedeisen; Spätzeit des 18. Jahrhdt. Herbergenschild aus bemaltem Eisenblech; 18. Jahrhundert.

Hausgeräte: Oldenburger Truhe mit Rollfüllungen; 16. Jahrhundert. Desgl. von 1582. Desgl. mit geschnitzten Vögeln geziert von 1558. Holsteinischer Abendmahlsschrank; 16.—17. Jahrhundert. Holsteinischer eiserner Ofen mit messingenem Stulp; 17.—18. Jahrhdt. Gefäſs in Form eines Schnabelschuhes, schwarzes Leder mit Beschläg aus vergoldetem Kupfer; 16. Jahrhundert. Zweizinkige Gabel mit geschnitztem Elfenbein-

griff, 17. Jahrhundert. Bemalte Porzellangruppe, Allegorie auf den Fischfang darstellend; Meissener Fabrikat. Blattförmige Schale, rot bemalt (Preisler); Wiener Fabrikat; 18. Jahrhundert. Bemalte Porzellangruppe, Mutter mit Kindern; Frankenthaler Fabrikat; 18. Jahrhundert.

Tracht und Schmuck: Paradehandtuch mit Buntstickerei und Spitzeneinsatz; 1750—60. Bräutigamshemd mit Weifs- und Buntstickerei; 1750—60. Aus dem Lüneburgischen. Ein Paar nach altem Muster gefertigte Sarnthaler Schuhe; aus Sarntheim bei Bozen. Drei Hildesheimer Hauben; Volkstracht; 19. Jahrhundert.

Depositum.

Silbervergoldete Taufkanne; Arbeit des Joh. Phil. Höfler zu Nürnberg, † 1732; Ende des 17. Jahrhunderts. Hölzerne bemalte Reliquienbüste; 14.—15. Jahrhundert. Hölzernes bemaltes Haupt Johannes des Täufers; Anfang des 16. Jahrhunderts. Holzgeschnitzte und bemalte Freifigur der Maria mit dem Kinde; Anfang des 16. Jahrhunderts. Flachreliefs des heil. Rochus und des heil. Sebastian; bemaltes Holz; Anfang des 16. Jahrhunderts.

Kupferstichkabinet.

Einen sehr ansehnlichen Zuwachs und eine wichtige Ergänzung hat das Kupferstichkabinet in den letzten Wochen erfahren durch den Ankauf einer reichen Sammlung von Lithographien aus dem Besitze des verstorbenen Professors Heinrich Weishaupt in München. Die Sammlung kommt der bekannteren Ferchlschen, die den Grundstock der Münchener Steindrucksammlung abgegeben hat, an Reichhaltigkeit und Wert nahezu gleich. Der letztere bestimmt sich vor Allem nach dem schönen Bestande an lithographischen Inkunabeln, die man nach dem Vorgange Ferchls bis zum Jahre 1821 zu rechnen pflegt. Es werden darunter also die Erzeugnisse der ersten 25 Jahre der neuen Kunst verstanden. Von solchen Blättern, die heute zum Teil bereits von grofser Seltenheit sind, enthält die Sammlung weit über 1000. Es finden sich darunter auch wertvolle Versuche in verschiedenen lithographischen Kunstmanieren, wie z. B. Senefelders erste Versuche in der Chromolithographie, in Schabmanier, Ätzmanier und mit Kreide- und Farbenplatten, andere in der Metallographie, ferner seltene und frühe Folgen lithographischer Blätter, wie das Werk »Giftpflanzen für Schulen«, in Federmanier des Alois Senefelderschen Steindrucks, 12 Bll., das seine Entstehung bereits dem Jahre 1797 verdankt, u. a. m. Über 100 Künstlernamen sind in der Sammlung vertreten, darunter die bedeutenden Meister aus der Blütezeit der Lithographie, wie Franz Hanfstängl, Piloty, Strixner, sodafs also die Lithographien-Sammlung des Museums auch nach dieser Richtung manche willkommene Ergänzung gewonnen hat und sich jetzt in ihrer Weise ebenbürtig der Kupferstich- und Holzschnittsammlung an die Seite stellen kann.

Geschenke.

Bondy (Seine). Alex. Geoffroy: Ein Bücherzeichen. Aug. Geoffroy: Ein Bücherzeichen. — **Dresden.** Archivrat Dr. Th. Distel, kgl. sächs. Staatsarchivar: Photographie des Grabmals der Gustel von Blasewitz und Photographie eines Schlüssels aus dem Bauschutt der Dresdener Residenz. — **Kopenhagen.** Numa Fraenkel, Buchdrucker: Ein Bücherzeichen. — **München.** Geheimrat Dr. von Hefner-Alteneck: Folge von 12 Bll. Bildnisse fürstlicher Persönlichkeiten, niederländische Kupferstiche des 16.—17. Jahrhunderts; 10 ausgeschnittene Kostümfiguren, Augsburger Stiche des 18. Jahrhunderts. — **Nürnberg.** Christian Baer, Kunstmaler: »Der königl. preufsische Taschenspieler«, politisches Flugblatt von 1849. F. Köhler, Kaufmann: Gebet aus der Zeit der Teuerung des Jahres 1817. W. Leuchs, Magistratsrat: Flugblatt des 19. Jahrhunderts. — **Prag.** Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Böhmen: Gedenkblatt an die Feier des hundertjährigen Bestandes der Gesellschaft.

Ankäufe.

3 Aufrisse gotischer Sakramentshäuschen, Handzeichnungen vom Ende des 15. Jahrhunderts. »Encomium musices«, 19 Bll. Kupferstiche in 4⁰ von Adr. Collaert nach J. Stradanus etc. — Sammlung von gegen 3000 Lithographien aus dem Besitze des Professors Heinrich Weishaupt in München; »Album chromolithographique« von »Engelmann père & fils à Mulhouse« 1837, lithographierter Umschlag mit 7 Bll. Chromolithographien, 1 Bll. lithographiertem Text und gedrucktem »Rapport sur la chromolithographie«.

Archiv.

Ankäufe.

Brief Franz v. Sickingens an Philipp Weiss v. Fuerbach, den Würtembergischen Handel, Stellung zum Kaiser u. A. betreffend. 1516 April 29. Orig. Pap. Brief des Bischofs Georg von Bamberg an seinen »Oheim und Genofsen«, über Franz v. Sickingen. Ebermanstadt, 1518 Sept. 26. Orig. Pap. Brief Spalatins an den Kurfürsten von Sachsen, den Pfarrer zu Schwarzenberg betreffend. 1537 März 27. Orig. Pap. Brief Johann Sturms an den Hofmeister des Grafen von Hanau, Johann Kuebel, einen Vorfall am Strassburger gymnasium litterarum betreffend. Argentorati, o. D. Orig. Pap. Brief Paul Ebers an den Bürgermeister und Rat zu Hamburg, enthaltend den Dank für geschenkten Wein. Witeberg, 1561 Dez. 22. Orig. Pap. Consens des Paulus Pfintzing von Henffenfeldt, dafs der Bischof Friedrich zu Würzburg seinen Vetter Melchior Schedel mit den Würzburgischen Lehen mitbelehnen möge. Madrid, 1569 Juli 22. Orig. Pap. Bericht der fürstl. Brandenburgischen Behörden zu Berneck und Himmelkron, einen Ausgleich zwischen den Herren v. Laneck und der Gemeinde Sickenreuth wegen strittiger Aecker betreffend. 1581 Aug. 2. Orig. Pap. Stammbuchblatt des Jac. Cuiacius für Tobias Haller, Auarici Biturigum, 1582 Juli 23. Orig. Pap. Stammbuchblatt des Hugo Donellus. Altorfii Noricorum, 1589 Dez. 7. Orig. Pap. Aktenfascikel, Güter des Gotteshauses zu Lahm (Bistum Bamberg) betreffend. 1590 — 1682. Pap. Schreiben der Herzogin Juliana zu Würtemberg an Bischof Johann Hartmann zu Würzburg, betreffend die renovatio feudi ihres Hofmeisters Martin Seyfried Pfinzing, Würzburgischen Lehenträgers. Wailtingen, 1673 Okt. 1/10. Orig. Pap. Bürgermeister und Rat von Nürnberg ernennen Christoph Jacob Pfintzing v. Henffenfeldt und Wolff Christoph Holtzschuer zu Vormündern der fünf Kinder des Geh. Appellationsrates Christoph Gottfried Pfintzing von Henfenfeld. 1684 April 5. Orig. Perg. Bestätigung der Herren Carl Gottlieb Fürer und Georg Christoph Pömer als Vormünder des jungen Christoph Carl Pfintzing. 1685 Nov. 27. Orig. Perg. Schreiben des Markgrafen Georg Friederich Carl von Brandenburg an seine Räte, betreffend die Ansprüche des Kgl. Polnischen Kammerjunkers Freih. v. Tanner an die fürstl. Kammer. Baireuth, 1728 Mai 4. Orig. Pap. Zwei Schreiben des Sächs. Konsistoriums zu Meiningen und des Herzogs Christian zu Sachsen-Weissenfels wegen Verleihung des stipendii Paschiani, 1729 Nov. 14 und 1730 April 25. Orig. Pap. Schreiben des Bischofs Franz Ludwig zu Bamberg an seine Räte wegen Erhebung von Sporteln. 1780 Aug. 22. Orig. Pap.

Bibliothek.

Geschenke.

Aarau. Mittelschweizerische geographisch-kommerzielle Gesellschaft: Völkerschau, Sammlung von Erzeugnissen des Kunst- und Gewerbefleifses aller Zonen und Zeiten; Bd. IV. 1896. gr. 4. — **Annaberg.** Cand. jur. Adalbert Böhme: Grohmann, Festschrift zur 400 jährigen Jubelfeier der Stadt Annaberg; 2. Aufl. 1896. 8. — **Baltimore.** Dr. phil. George C. Keidel: Ders., romance and other studies; Nr. 2: a manual of Aesopic fable literature; fasc. I. 1896. 8. — **Bamberg.** Marschalk: Die Ausstellung astronomischer Litteratur vom 8.—19. Jahrh. in Bamberg. 1896. 8. — **Berlin.** G. Grote'sche Verlagsbuchh.: Zeichnungen von Albrecht Dürer in Nachbildungen, hrsg. von Lippmann; Bd. III, Abt. 23—25. 1894. gr. 2. Frh. Franz v. Lipperheide: Katalog der Sammlung

dess. für Kostümwissenschaft: Abt. III: Büchersammlung; I, 2. 1896. gr. 8. Heinr. **Müller**, Buchh.: Bell, die Eisenaltertümer unserer heidnischen Vorzeit. 1882. 8. Sonderabdr. C., los von Dänemark! 1864. kl. 8. Götzinger, wahrhafftige nuwe Zittung des jungst vergangnen tutschen Kriegs. 1871. 8. Ders., nuwer Lobspruch der hochlobl. witberuombten khunigklichen Stat Wien. 1873. 8. Hofmann, der Reactionär in der Westentasche oder rhythmischer Gesang der qualitativen chemischen Analyse; 3. Aufl. 1861. 8. Homeyer, die Haus- u. Hofmarken. 8. Sonderabdr. Modernes Studententhum. 1861. kl. 8. Reichs-Limeskommission: Der obergermanisch-raetische Limes des Römerreiches; Lief. II. 1896. gr. 4. W. Weber, Verlagsconto: Potthast, bibliotheca historica medii aevi; 2. Aufl., 3. u. 4. Halbbd. 1896. gr. 8. Dr. Ewald Wernicke: Ders., Gröditzberg. 3. Aufl. 1897. 8. — **Bistritz.** Gewerbeschule: 20. Jahresbericht ders. f. d. J. 1894/95. 1895. 8. 21. Jahresbericht der Gewerbelehrlingsschule f. d. J. 1895/96. 1896. 8. — **Braunschweig.** Friedrich Vieweg u. Sohn, Verlagsh.: Beck, die Geschichte des Eisens in technischer u. kunstgeschichtlicher Beziehung; Abt. III. 1896. 8. — **Budweis.** Deutsches Staatsgymnasium: Eymer, Reiseerinnerungen aus Italien und Griechenland. 1896. 8. — **Cincinnati.** Museum association: 15. annual report. für 1895. 1896. 8. — **Darmstadt.** Centralstelle für die Gewerbe im Grofsherzogt. Hessen: Statistik der gewerblichen Unterrichtsanstalten. 1896. 8. Dr. Friedrich Henkel: Ders., der Lorscher Ring. 1896. 8. — **Dresden.** Kgl. historisches Museum: v. Ehrenthal, Führer durch dass. 1896. kl. 8. Statistisches Bureau des Ministeriums des Innern: Kalender u. statistisches Jahrbuch für das Königreich Sachsen auf d. J. 1897. 1896. 8. — **Frankfurt a. M.** Städtische Behörden: Ebrard, Bericht über die Verwaltung der Stadtbibliothek; Jahrg. 11. 1894. 4. Die Stadtbibliothek in Frankfurt a. M., hrsg. von dems. 1896. gr. 4. — **Gotha.** Lebensversicherungsbank: Zustand u. Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1895. 1896. 8. — **Göttingen.** Direkt. Prof. Dr. Dziatzko: Vier Doppelblätter eines deutschen Almanachs von Joh. Krabbe auf d. J. 1604. kl. 4. — **Greifswald.** Prof. Dr. Victor Schultze: Ders., die Kunstdenkmäler der kgl. Universität Greifswald. 1896. qu. 2. — **Halle.** Historische Kommission der Prov. Sachsen: Geschichtsquellen der Prov. Sachsen, hrsg. von ders.; Bd. 35: Die Chronik Hartung Cammermeisters. 1896. 8. Urkundenbuch der Stadt Magdeburg, hrsg. von ders.; Bd. III. 1896. gr. 8. — **Hamburg.** Kapitän A. Schück: Ders., der Jakobsstab. 1896. 8. Sonderabdr. — **Hannover.** Hahn'sche Buchh.: Monumenta Germaniae historica; legum sectio, Bd. IV: Constitutiones et acta publica imperatorum et regum. Tom. 2. 1896. gr. 4. — **Karlsruhe.** Prof. Ernst Häberle u. Architekt Otto Häberle: Der innere Ausbau des bürgerlichen Wohnhauses, hrsg. von dens.; Lief. I. gr. 2. Ministerium der Justiz, des Kultus u. Unterrichts: Die Kunstdenkmäler des Grofsherzogtums Baden, hrsg. von Kraus; Bd. IV: Amtsbezirk Wertheim. 1896. gr. 8. — **Kassel.** Ungenannt: Sammlung E. Habich; Abt. 2 u. 3. 1894/96. 8. — **Knin.** Frano Radic: Starohwatska prosojeta; II, 2. 1896. 8. — **Kottspiel bei Ellwangen.** Lehrer Mühlich: Doctrinale der gemainen layen. Augsburg, Christ. Schnaitter. 1493. 4. — **Krumau.** Staatsobergymnasium: Gerstendörfer, Geschichte dess. Gymnasiums. 1896. 8. — **Leipzig.** Karl Baedeker, Verlagsh.: Baedeker, Nordwestdeutschland; 25. Aufl. 1896. kl. 8. Ders., Nordostdeutschland nebst Dänemark; 25. Aufl. 1896. kl. 8. Bibliographisches Institut (Meyer): Meyer's Konversations-Lexikon; 5. Aufl., Bd. 13. 1896. gr. 8. Kunstgewerbe-Museum: Jahresbericht f. d. J. 1895. 4. Richard Richter, Verlagsh.: Neudrucke pädagogischer Schriften; Nr. XV. 1896. kl. 8. Durch Vermittlung von B. G. Teubner, Verlagsh., gingen uns folgende Schulprogramm-Arbeiten zu: Althaus, der 2. u. 3. Aufzug von Goethes Iphigenie. 1896. 4. Aly, das Magdeburger Domgymnasium der 60 er Jahre. 1896. 4. Rede. Armstedt, der schwedische Heiratsplan des Grofsen Kurfürsten. 1896. 8. Baldes, die Birkenfelder Mundart; I. 1896. 4. Bapp, Prometheus. 1896. 4. Barckhausen, Einhart u. die vita Karoli. 1896. 4. Bindel, Nachrichten über die Gilden der Stadt Quakenbrück; I, Schlufs. 1896. 4. Bolte, Martin Friedrich Seidel, ein braunschweigischer Geschichtsforscher. 1896. 4. Bösche, 25 jähr. Geschichte der Reallehranstalt zu Eisleben. 1896. 4. Braun, scholae Hanoviensis leges et album civium academicorum 1665—1812; II. 1896. 4.

Breitefeld, Ferdinand Freiligraths Uebertragungen aus Victor Hugo. 1896. 4. Brinkmann, über Burganlagen bei Zeitz. 1896. gr. 8. Brusskern, zwei Einladungsschriften des Gymnasiums zu Attendorn aus dem 18. Jahrh. 1896. 4. Burckas, die Ohrdrufer Familiennamen nach Herkunft u. Bedeutung; I. 1896. 4. Caspari, de Cynicis, qui fuerunt aetate imperatorum Romanorum. 1896. 4. Classen, über das Leben u. die Schriften Byrhtferds . . . um das Jahr 1000. 1896. 4. Cohn, zur literarischen Geschichte des Einhorns. 1896. 4. Czygan, die Publikanda des Magistrats zu Königsberg die Kriegskontribution im Jahre 1807 betreffend; III. 1896. 4. Dippe, die fränkischen Trojanersagen. 1896. 4. Drzazdzynski, die slavischen Ortsnamen Schlesiens; I: Kreis Leobschütz. 1896. 4. Eccardt, Grundzüge der Geschichte Preufsens unter dem deutschen Ritterorden. 1896. 4. Eigenbrodt, Lampert von Hersfeld. 1896. 4. Eins, das Rudern bei den Alten. 1896. 4. Engelmann, Philipp von Schwaben u. Papst Jnnocenz III. 1896. 4. Eskuche, Heidentum u. Christentum im Chattenlande. 1896. 8. Festschrift des Gymnasium Adolfinum zu Mörs. 1896. 4. Frey, die Thätigkeit Münsterischer Humanisten auf dem Gebiete der lateinischen Syntax. 1896. 4. Fritz, Gustav Freytag in den „Grenzboten"; II. 1896. 4. Grimschl, Einleitung in die Physik. 1896. 4. Grobe, die Schätze der herzogl. öffentlich. Bibliothek in Meiningen. 1896. 4. Grühn, die Temperaturverhältnisse Schleswig-Holsteins u. Dänemarks. 1896. 4. Gurnik, die Urkunden des Stadt-Archivs zu Frankfurt a. M.; II. 1896. 4. Gutsche, Urkunden zur Geschichte des Gymnasiums zu Stendal; I. 1896. 4. Haas, aus pommerischen Hexenprocefsakten. 1896. 4. Hacks, über Kants synthetische Urteile a priori; II. 1896. 4. Haedicke, die Landesteilungen der fränkischen Könige u. deutschen Fürsten im Mittelalter nach ihrem Principe. 1896. 4. Heidrich, der Sonntags-Gottesdienst in der preufsischen Landeskirche. 1896. 8. Heil, die Gründung der nordostdeutschen Kolonialstädte. 1896. 8. Heil, Stein's Rücktritt aus dem preufsischen Ministerium u. das sog. politische Testament. 1896. 4. Heim, der botanische Schulgarten der herzogl. Realschule zu Coburg. 1896. 8. Hengstenberg, das ehemalige Herzogtum Berg. 1896. 8. Herchner, die Cyropädie in Wielands Werken; II. 1896. 4. Hillebrand, Gerlach II. von Isenburg. 1896. 4. Höhnemann, die Heimatskunde von Landsberg a. W. 1896. 4. Hölscher, der Zeichenunterricht an dem Neuen Gymnasium zu Darmstadt. 1896. 4. Hölscher, Verzeichnis der in der Marktkirche zu Goslar aufbewahrten alten Druckwerke; I. 1896. 8. Ilberg, die Sphinx in der griechischen Kunst u. Sage. 1896. 4. Jonetz, Herders nationale Gesinnung; II. 1896. 4. Jordan, Geschichte des städt. Gymnasiums in Mühlhausen i. Thüringen; II. 1896. 8. Kalkoff, Pirkheimers u. Spenglers Lösung vom Banne 1521. 1896. 8. Kluth, ausgewählte Schulreden. 1896. 4. Knabe, Urkunden der Stadt Torgau. 1896. 4. Köllmann, Wieland u. Shakespeare. 1896. 4. Koulen, der Stabreim im Munde des Volkes zwischen Rhein u. Rur. 1896. 4. Krüger, stilistische Untersuchungen über Rudolf v. Ems. 1896. 4. Kühn, Zeichnen u. Zeichenunterricht an höheren Lehranstalten. 1896. 4. Kusch, C. G. J. Jacobi u. Helmholtz auf dem Gymnasium. 1896. 8. Lange, die Lehre vom Instinkte bei Lotze u. Darwin. 1896. 4. Lehmann, der Zeichenunterricht in seinem Verhältnis zu den übrigen Unterrichtsfächern. 1896. 4. Loth, die Sprichwörter u. Sentenzen der altfranzös. fabliaux. 1896. 4. Lucas, Erfurt in den Tagen vom 27. Sept. bis zum 14. Okt. 1808. 1896. 4. Macke, Friedrich Rückert als Übersetzer. 1896. 4. Matthes, Aktenstücke zur Geschichte der Schule u. Kirche Kloster Rossleben; III. 1896. 4. Meyer, Jugenderziehung im Mittelalter, dargestellt nach den altfranz. Artus- u. Abenteurerromanen. 1896. 8. Michel, Shakespeare u. Bacon. 1896. 4. Mittag, die Arbeitsweise Ruotgers in der vita Brunonis. 1896. 4. Mogk, Kelten u. Nordgermanen im 9. u. 10. Jahrh. 1896. 4. Mollenhauer, Justus Mösers Anteil an der Wiederbelebung des deutschen Geistes. 1896. 4. Müller, Euripides Médea u. das goldene Vliefs von Grillparzer; II. 1896. 4. Nieberding, Geschichte des Gymnasiums zu Sagan seit 1846. 1896. 4. Niedner, zur Liederedda. 1896. 4. Nikel, das Geschichtswerk Herodots im Lichte der Assyriologie; I. 1896. 4. Örtner, Betrachtungen über die deutsche Lyrik. 1896. 4. Pannenborg, des Göttinger Rudolf Wedekind Tagregister von dem gegenwärtigen (7jähr.) Kriege. 1896. 4. Pelzer, die Ursachen der Erdbeben. 1896. 4. Pesch, einige Bemerkungen über das Wesen u. die Arten der dramatischen Poesie; Forts. 1896. 4. Pfeifer, über deutsche Deminutiv-

bildung im 17. Jahrh.; I. 1896. 4. Pieper, der märkische Chronist Zacharias Garcaeus; I. 1896. 4. Pietsch, Beiträge zur Geschichte der Stadt Kempen; IV. 1896. 4. Pohler, kriegerische Ereignisse in der Umgebung von Cassel (1758—60). 1896. 4. Puhl, Verzeichniss der Kunstsammlungen des Wilhelms-Gymnasiums zu Krotoschin. 1896. 8. Ribbeck, Geschichte des Essener Gymnasiums; I. 1896. 8. Richter, Handschriften-Verzeichniss der Theodorianischen Bibliothek zu Paderborn; I. 1896. 8. Rieck, städtisches Leben in Mecklenburg in den Zeiten des Mittelalters; I. 1896. 4. Riehemann, erläuternde Bemerkungen zu Annette von Droste-Hülshoffs Dichtungen. 1896. 4. Riehm, Otto Nasemann. 1896. 4. Riemann, die chronica Jeverensis 1592. 1896. 8. Riese, Stratford-on-Avon. 1896. 4. Rogge, wie das Gymnasium nationale junge Deutsche erziehen könne. 1896. 4. Rost, Übersetzungsproben aus griechischen u. römischen Dichtern. 1896. 4. Sachse, das Tagebuch des Rektors Jakob Thomasius. 1896. 4. Salow, die Neubesiedlung Mecklenburgs im 12. u. 13. Jahrh. 1896. 4. Scheidemantel, zur Entstehungsgeschichte von Goethes Torquato Tasso. 1896. 4. Scheiding, die ersten 25 Jahre des Waldenburger Gymnasiums. 1896. 4. Schellhorn, über das Verhältniss der Freiberger u. der Tepler Bibelhs. zu einander u. zum ersten vorlutherischen Bibeldrucke; I. 1896. 4. Schemann, die Grafschaft Mark im jülich-clevischen Erbfolgestreit u. dreifsigjährigen Kriege; I. 1896. 4. Schilling, dramaturgische Propaedeutik für den Unterricht; II. 1896. 4. Schirmeister, charakteristische Erscheinungen in der antiken Geschichtsschreibung. 1896. 4. Schlee, Geschichte des Altonaer Realgymnasiums. 1896. 4. Schmidt, einiges zur Geschichte der Löbauer Innungen. 1896. 4. Schreiber, die Mark Michelstadt, Einhards Vermächtnifs an das Kloster Lorsch. 1896. 4. Schröter, Beiträge zur Geschichte des Neisser Gymnasiums. 1896. 4. Schube, Schlesiens Kulturpflanzen im Zeitalter der Renaissance. 1896. 8. Schwartz, der Zeichenunterricht in der Realschule. 1896. 4. Das zweite Stralsundische Stadtbuch (1310—1342); I. Hrsg. von Reuter, Sietz u. Wehner. 1896. gr. 8. Stoll, der Historiker Friedrich Wilken; III. 1896. 4. Stuhrmann, das Mitteldeutsche in Ostpreufsen; II. 1896. 4. Teichmann, Merope im italienischen u. französischen Drama. 1896. 4. Tümpel, niederdeutsche Studien. 1896. 8. Urkunden u. Akten aus dem Archiv der Klarissen zu Neuss. 1896. 8. Voigt, Eisenbahnhygiene. 1896. 4. Volkmar, die Ortsnamen des Kreises Höxter. 1896. 8. Wassner, Geschichte der ersten 50 Jahre der Lauenburgischen Gelehrtenschule zu Ratzeburg. 1896. 8. Weerth, die Veme oder das Freigericht im Bereiche des Fürstentums Lippe. 1895. 8. Wege, der Procefs Calas im Briefwechsel Voltaires; I. 1896. 4. Wenzel, Friedrich Hölderlin u. John Keats als geistesverwandte Dichter. 1896. 4. Werle, welchen Einfluſs haben die während der letzten dreifsig Jahre erzielten Fortschritte der Kenntnis der deutschen Kolonien in Afrika auf das staatliche u. wirtschaftliche Leben des deutschen Reiches ausgeübt? 1896. 4. Wilisch, Geschichte Korinths von den Perserkriegen bis zum 30jähr. Frieden. 1896. 4. Willing, zur Geschichte des Investiturstreites. 1896. 8. Winkler, die sprache der zweiten columne der dreisprachigen inschriften u. das altaische. 1896. 4. Wolf, Mythus, Sage, Märchen. 1896. 4. Zelle, ein feste Burg ist unser Gott; II. 1896. 4. Zohner, das ehemalige Augustiner-Gymnasium zu Redburg. 1896. 4. Zöllner, die Bedeutung der Elbe für den mittelalterlichen Handel Sachsens. 1896. 4. Veit u. Comp., Verlagsh.: Der ewige, allgegenwärtige und allvollkommene Stoff. Von einem freien Wandersmann; II. 1896. 8. — **Magdeburg.** Wolf von Brandenstein, Oberstlieut. z. D.: Ders., Geschichte der Familie von Brandenstein. Als Ms. gedruckt. 1895. gr. 8. Dr. Berthold Daun: Ders., Adam Krafft u. seine Zeit. 1896. 8. — **München.** Konservator Dr. Hager: Ders., die Klosterruine von Gnadenberg. 1896. 8. Sonderabdr. Freiin Anna v. Ifflinger-Granegg: Rothenhäusler, Geschichte der Freiherrn v. Ifflinger-Granegg. 1896. 8. — **Nordhausen.** Städtisches Museum: Heineck, urkundliche Geschichte der Schützen-Compagnie zu Nordhausen. 1896. gr. 4. — **Nürnberg.** Magistratsrat Barbeck: Alt-Nürnberg Kulturgeschichtliche Bilder aus Nürnbergs Vergangenheit; Nr. 2—4. 1895. gr. 2. Stud. phil. Richard Böttcher: Leipziger Taschenbuch für Frauenzimmer. Jahrg. 1798. kl. 8. Frauenzimmer-Almanach zum Nutzen u. Vergnügen. Jahrg. 1785, 1786, 1788—1795, 1797, 1799—1803; 16 Bde. kl. 8. Taschenbuch der Pferdekunde, hrsg. von Will u. Schwab. Jahrg. 1817. 8. Dr. phil. Gebhardt: Stoy, Bilder-Akademie für die Jugend, mit 54 Kupfer-

tafeln; Bd. 1 u. 2. 1784. 8. Kaufmann F. Köhler: Historia des allerheiligsten Leydens u. Sterbens, fröhlichen Auferstehung . . . Jesu Christi. 18. Jahrh. kl. 8. Ungenannt: Adelkofer, gründliche Gartenschul. 1778. 8. Anonymi politisches Bedenken vom Kauff-Handel der gantzen Welt. 1744. kl. 8. Geschichte der Wartburg in Thüringen mit 5 Kupfern von Darmstedt. 1815. qu. gr. 8. Politischer Versuch von der Handlung. Aus dem Französ. übers. 1740. kl. 8. Privatier Heinrich Wolf: Allgemeines Conversations-Taschenlexikon; Bd. 1—65. 1828—1833. 23 Bde. Klassikerformat. Das Königreich Bayern in seinen alterthümlichen, geschichtlichen, artistischen u. malerischen Schönheiten. 1843 u. 1846. 2 Bde. gr. 8. — **Passau.** Bezirksamts-Assessor a. D. Seefried: Ders., Beatus Adalbertus, ein Graf Zollern-Hohenberg-Haigerloch. 1896. 8. Sonderabdr. – **Prag.** Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Böhmen: Bericht über die Festversammlung anläfslich des 100jähr. Bestandes ders. 1896. 4. J. Otty, Verlagsh.: Narodopisna vystava ceskoslovanska v Praze; H. 13 u. 14. 1896. 2. — **Schwäbisch-Hall.** Kaufmann Schauffele: Schneider, Sammlung von Webereimustern. 1782. 4. Handschr. — **Strassburg.** Se. Durchlaucht der Kaiserl. Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg: Kunstschätze in Elsafs-Lothringen, hrsg. von Schricker. Text u. Atlas. 1896. gr. 2. Karl J. Trübner, Verlagsh.: Hans Folz Spruch von der Pest 1482, hrsg. von Martin. 1879. kl. 8. — **Wien.** Karl M. Iro, Verlagsh.: Deutschvolklicher Taschenmerk-Zeitweiser auf d. J. 1897. kl. 8. K. K. Oberstkämmerer-Amt: Domanig, Portraitmedaillen des Erzhauses Österreich von Kaiser Friedrich III. bis Kaiser Franz II. 1896. gr. 4. Rittergutsbesitzer Georg Schönerer: Zwei Reden dess. 1894. 8. — **Zernin.** Pastor Friedrich Bachmann: Ders., vom Hansatag in Bielefeld; Bericht über die Jahres-Versammlungen 1895 u. 1896. 8. Sonderabdr. — **Zug.** Kantonale Industrie-Schule: Jahresbericht ders. f. d. J. 1894/95. 8.

Tauschschriften.

Amiens. Société des antiquaires de Picardie: Album archéologique; fasc. 11. 1896. gr. 4. Bulletin; 1894. Nr. 2 u. 3. 8. La Picardie historique et monumentale; Nr. 3. 1895. gr. 4. — **Amsterdam.** Akademie van wetenschappen: Cena in caudiano Nervae, carmen praemio aureo ornatum in certamine poetico Hoeufftiano. 1896. 8. Jaarboek over het jaar 1895. gr. 8. Verhandelingen ders. Afdeeling letterkunde; deel I, 5 u. 6. 1896. gr. 8. — **Basel.** Historische u. antiquarische Gesellschaft: Beiträge zur vaterländischen Geschichte; n. F. IV, 3 u. 4. 1896. 8. — **Bayreuth.** Historischer Verein von Oberfranken: Archiv für Geschichte u. Altertumskunde von Oberfranken; XIX, 3. 1895. 8. Katalog der Bücher u. Manuskripte des Vereins; I. 1896. kl. 8. Quellen zur alten Geschichte des Fürstentums Bayreuth, hrsg. von Meyer; Bd. 1. 1895. 8. — **Berlin.** Akademie der Wissenschaften: Sitzungsberichte ders.; 1896. Nr. 24—39. gr. 8. Universität: Chronik ders. f. d. J. 1895/96. 8. Urteile der Fakultäten über die Preisbewerbungsschriften. 1896. 4. Verzeichnis der Vorlesungen auf ders. von Ostern 1896—1897. 4. Banck, Geschichte der sächsischen Banken. 1896. 8. Bracht, ständische Verhandlungen in der Kurmark unter Joachim Friedrich; I. 1895. 8. Daun, Adam Krafft u. seine Zeit. 1896. 8. Guttmann, die Germanisierung der Slawen in der Mark. 1895. 8. Haake, brandenburgische Politik u. Kriegführung 1688—1689. 1896. 8. Hauviller, Ulrich von Cluny, 1896. 8. Heidrich, der geldrische Erbfolgestreit 1537—1543. 1896. 8. Pfleiderer, die Idee des ewigen Friedens. 1895. 4. Rohwaldt, Bertoldo. Beitrag zur Jugendentwicklung Michel Angelos. 1896. 8. Röfsler, Kaiserin Mathilde, Mutter Heinrichs von Anjou, u. das Zeitalter der Anarchie in England. 1896. 8. Schmoller, das politische Testament Friedrich Wilhelms I. von 1722. 1896. 4. Scholz, Geschichte der deutschen Schriftsprache in Augsburg 1374; I. 1895. 8. Spahn, die innere politische Entwicklung des Herzogtums Pommern 1478—1625. 1896. 8. Spatz, die Schlacht von Hastings. 1896. 8. Stoedtner, Hans Holbein der Ältere 1473—1504. 1896. 8. Volz, Kriegführung u. Politik Friedrichs des Grofsen in den ersten Jahren des siebenjähr. Krieges. 1895. 8. Wagner, die akademische Nationalökonomie u. der Sozialismus. 1895. 4. Rede. Weinhold, zum Gedächtnis des 18. Jan. 1871. 1895. 4. Rede. Welter, zur Geschichte des

hamburgischen Zunftwesens im Mittelalter. 1895. 8. Aufserdem 2 weitere Universitätsschriften. — **Bonn.** Universität: Chronik ders. f. d. J. 1895/96. 8. Verzeichnis der Vorlesungen an ders. 1895—1896. 8. v. Bissing, de tabula quam dicunt statistica Tuthmosis III. commentatio. 1896. 8. Caesar, observationes ad aetatem titulorum latinorum christianorum definiendam spectantes. 1896. 8. Cramer, Quelle, Verfasser u. Text des altengl. Gedichtes „Christi Höllenfahrt". 1896. 8, Elter, de Henrico Glareano geographo et antiquissima forma Americae. 1896. 4. Ders., de gnomologiorum Graecorum historia atque origine commentatio; VIII. 1895. 4. Hecker, Metaphysik u. Asketik. 1896. 8. Husmann, die Reiskultur in Italien. 1895. 8. Kamphausen, das Verhältnis des Menschenopfers zur israelitischen Religion. 1896. 4. Karo, de arte vascularia antiquissima quaestiones. 1896. 8. Keutenich, analecta Alexandrina. 1896. 8. Meier, Kompositions- u. Successionsverhandlungen unter Kaiser Matthias 1615—1618. 1895. 8. Nieten, Lessings religionsphilosophische Ansichten bis zum Jahre 1770. 1896. 8. Wahl, Kompositions u. Successionsverhandlungen unter Kaiser Matthias 1613—1615. 1895. 8. v. Wahl, quomodo monstra marina artifices Graeci finxerint. 1896. 8. Werth, de Terentiani sermone et aetate particula prior. 1896. 8. Ziehen, leges Graecorum sacrae e titulis collectae; I. 1896. 8. Aufserdem 72 weitere Universitätsschriften. — **Breslau.** Universität: Chronik ders. f. d. J. 1895/96. 8. Demuth, 50 babylonische Rechts- u. Verwaltungsurkunden aus der Zeit des Königs Cyrus (538—529). 1896. 8. Willing, das Wormser Concordat. 1896. 8. Ziemer, 50 babylonische Rechts- u. Verwaltungsurkunden aus der Zeit des Königs Kambyses (529—521). 1896. 8. Verein für Geschichte u. Altertum Schlesiens: Zeitschrift dess.; Bd. 30. 1896. 8. Codex diplomaticus Silesiae, hrsg. von dems.; Bd. VI. 1896. 4. Krebs, französische Staatsgefangene in schlesischen Festungen. 1895. 8. Markgraf, der Verein für Geschichte u. Altertum Schlesiens in den ersten 50 Jahren seines Bestehens. 1896. 4. — **Brünn.** Museum Francisceum: Annales, hrsg. von dems. 1896. gr. 8. — **Budapest.** Akademie der Wissenschaften: Verschiedene Schriften ders. in ungarischer Sprache. 1895 u. 96. 8 u. 2. — **Darmstadt.** Verein für Erdkunde: Notizblatt dess.; 4. Folge, H. 16. 1895. 8. Historischer Verein für das Grofsherzogt. Hessen: Quartalblätter dess.; n. F., H. 1—3. 1895. 8. — **Donaueschingen.** Verein für Geschichte u. Naturgeschichte der Baar: Schriften dess., H. 9. 1896. 8. — **Dorpat.** Universität: Verzeichnis der Vorlesungen an ders. 1895—96. 8. Gleye, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der indogermanischen Postlingualreihen. 1896. 8. Aufserdem 20 weitere Universitätsschriften, meist in russischer Sprache. — **Erlangen.** Universität: Übersicht des Personalstandes bei ders. 1895—96. 8. Verzeichnis der Vorlesungen an ders. 1895—96. 8. Alzinger, studia in Aetnam collata. 1896. 8. v. Bezold, Rede zur Feier der vor 25 Jahren erfolgten Gründung des Deutschen Reiches. 1896. 4. Ehrenpreis, die Entwicklung der Emanationslehre in der Kabbala des XIII. Jahrh. 1896. 8. Geyer, die nördlinger evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrh. 1896. 8. Hofinger, Euripides u. seine Sentenzen. 1896. 8. Hümpel, Nicetas, Bischof von Ranesiana. 1895. 8. Köberle, de elohistae pentateuchici prioris, qui vocatur, ethica. 1896. 8. Lewit, Darstellung der theoretischen u. praktischen Paedagogik im jüdischen Altertume nach talmudischen Quellen. 1895. 8. Schäfer, Lotzes Lehre vom Absoluten. 1895. 8. Sieveking, das Füllhorn bei den Römern. 1895. 8. Varnhagen, prolegomena ad poëma Italicum Francisci Mantuani de Lautreco Marescallo et de bello in Italia superiori a. 1522 gesto. 1895. 4. Vowinkel, das Verhältnis des einheitlichen Wesens der Religion zur historischen Mannigfaltigkeit der Religionen bei Schleiermacher u. Hegel. 1896. 8. Aufserdem 222 weitere Universitätsschriften. — **Freiburg i. Br.** Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- u. Volkskunde: Zeitschrift ders., Bd. 12. 1895. 8. — **Giessen.** Universität: Personalbestand ders. 1895—96. 8. Vorlesungsverzeichnis ders. f. d. W.-S. 1896/97. 8. Bader, zur Geschichte des Kölner Verbundbriefes von 1396. 1896. 8. Dieterich, die Polenkriege Konrads II. u. der Friede von Merseburg. 1895. 8. Fromm, Frankfurts Textilgewerbe im Mittelalter. 1896. 8. Wittekind, sermo Sophocleus quatenus cum scriptoribus Jonicis congruat, differat ab Atticis. 1895. 8. Aufserdem 4 weitere Universitätsschriften. — **Graz.** Steiermärkisches Landes-

museum Joanneum: 84. Jahresbericht dess. über d. J. 1895. 1896. 8. — **Greifswald.** Gesellschaft für Pommerische Geschichte u. Altertumskunde: Pyl, die Greifswalder Sammlungen vaterländischer Altertümer. 1897. 8. Universität: Chronik ders. f. d. J. 1895/96. 8. Verzeichnis des Personals u. der Studierenden. 1895—96. 8. Gaster, Vergleich des Hartmann'schen Jwein mit dem Löwenritter Chrestiens. 1896. 8. Möller, Studien zum Don Karlos. 1896. 8. Neumann, die Politik der Vermittlungspartei i. J. 1552. 1896. 8. Niemann, Augustins Geschichtsphilosophie. 1895. 8. Ulmann, unsere Vergangenheit u. das Werk von 1871. 1896. 8. Rede. Aufserdem 15 weitere Universitätsschriften. — **Hamburg.** Stadtbibliothek: Berg, Grundlehren der Schulgesundheitspflege u. ihre Beziehungen zum Elternhause. 1896. 4. Bericht des Johanneums über d. J. 1895/96. 4. Bericht der Realschule vor dem Lübeckerthore über d. J. 1895/96. 4. Bromig, wie kann das Gymnasium den Sinn für Kunst wecken? 1896. 4. Entwurf zum Hamburgischen Staats-Budget f. d. J. 1895 u. 1896. 2 Bde. 4. Fischer, aus der Praxis des geographischen Unterrichts. 1896. 4. Friedländer, Verzeichnis sämtlicher Abiturienten des Johanneums; 1815—1895. 1896. 8. Harkensee, Beiträge zur Geschichte der Emigranten in Hamburg; I: das französische Theater. 1896. 4. Jahrbuch der Hamburgischen wissenschaftlichen Anstalten; Jahrg. 12. 1895. gr. 8. Beiheft zu dems. 1895. gr. 8. Jahresberichte der Verwaltungsbehörden der freien u. Hansestadt Hamburg. 1895. 4. Lange, vom Sprechen, Lesen u. Schreiben. 1896. 4. Spencker, die französ. Grammatik in der Realschule. 1896. 4. Staatshaushalts-Abrechnung über d. J. 1894/95. 1896. 4. Verhandlungen zwischen Senat u. Bürgerschaft i. J. 1895. 1896. 4. Generalregister der Verhandlungen zwischen Senat u. Bürgerschaft von 1882—1892. 4. Voller, das Grundwasser in Hamburg; H. 3. 1895. gr. 4. Verein für Hamburgische Geschichte: Zeitschrift dess.; Bd. X, 1. 1896. 8. — **Heidelberg.** Universität: Anzeige der Vorlesungen von 1896—1897. 8. Bamberger, Maimonides Commentar zum Tractat Challah. 1895. 8. Barnstein, the targum of onkelos to genesis. 1896. 8. Brahn, die Entwicklung des Seelenbegriffes bei Kant. 8. Brunner, der pfälzische Wildfangstreit 1664—67. 1896. 8. Crämer, Schopenhauers Lehre von der Schuld in ethischer Beziehung. 1895. 8. Eckert, Bezeichnungen der einzelnen Dichtungsarten bei altfranzös. Dichtern. 1895. 8. Greenburg, the Haggadah according to the rite of Yemen. 1896. 8. Henkel, der Lorscher Ring. 1896. 8. Hinstorff, Kulturgeschichtliches im »Roman de l'Escoufle« u. im »Roman de la rose«. 1896. 8. Köhler, die Quellen zu Luthers Schrift »An den christlichen Adel deutscher Nation«. 1895. 8. Ott, Murners Verhältnis zu Geiler. 1895. 8. Schultze, die Abgrenzung der Gaugrafschaften des alamannischen Badens; 1 u. 2. 1895. 8. Sieper, die Geschichte von Soliman u. Perseda in der neueren Litteratur. 1895. 8. Sklarek, die Abtei Bronnbach an der Tauber. 1895. 8. Wild, Johann Philipp von Schönborn, ein Friedensfürst z. Z. des 30jähr. Krieges. 1896. 8. Wood, Einfluss Fieldings auf die deutsche Literatur. 1895. 8. Zahn, die Darstellung der Barbaren in griechischer Litteratur. Aufserdem 100 anderweitige Universitätsschriften. — **Helsingfors.** L'institut météorologique central: Observations; vol. 14. Tome supplèmentaire. 1896. gr. 4 u. 2. Finska vetenskabs-societeten: Öfversigt af societetens förhandlingar; Bd. 38. 1896. 8. — **Hermannstadt.** Siebenbürgischer Karpathenverein: Jahrbuch dess. nebst Beilage; Jahrg. 16. 1896. 8. — **Hildburghausen.** Verein für Sachsen-Meiningische Geschichte u. Landeskunde: Schriften dess.; H. 22. 1896. gr. 8. — **Hohenleuben.** Vogtländischer altertumsforschender Verein: 65 u. 66. Jahresbericht dess. 1896. 8. — **Jena.** Universität: Vorlesungen an ders. 1896—1897. 8. Benezé, das Traummotiv in altdeutscher Dichtung, 1896. 8. Chrisman, Paedologie. Entwurf zu einer Wissenschaft des Kindes. 1896. 8. Dietze, das umschreibende do in der neuengl. Prosa. 1895. 8. Dinger, das Princip der Entwicklung als Grundprincip einer Weltanschauung. 1896. 4. Funk, Akiba ein palaestinensischer Gelehrter; I. 1896. 8. Krieg, quaestiones Rutilianae. 1896. 8. Mentz, Johann Philipp von Schönborn. 1896. 8. Morgenroth, Martinus Lutherus quomodo initio theologiae suae interpretatus sit Psalmos. 1896. 8. Moszeik, der Einfluss Liebigs auf die landwirtschaftliche Theorie u. Praxis. 1896. 8. Neumann, Grundlagen u. Grundzüge der Weltanschauungen von R. A. Lipsius. 1896. 8. Otto, Geschichte, Wesen

u. Aufgaben der Genealogie. 1895. 8. Paqué, Beitrag zur Lehre vom Gefühl. 1896. 8. Schulze, das Übel in der Welt nach der Lehre des Arnobius. 1896. 8. Siefert, de aliquot Plutarchi scriptorum moralium compositione atque indole. 1896. 8. Aufserdem 67 weitere Universitätsschriften. — **Kahla.** Verein für Geschichte u. Alterthumskunde: Mittheilungen dess.; V. 2. 1896. 8. — **Kassel.** Verein für Naturkunde: Notizblatt dess.; IV. F., H. 16. 1895. 8. — **Kempten.** Allgäuer Alterthums-Verein: Allgäuer Geschichtsfreund; Jahrg. 8. 1895. gr. 8. — **Königsberg.** Universität: Verzeichnifs des Personals u. der Studirenden 1895—1896. 8. Verzeichnifs der Vorlesungen von 1895 bis 1896. 4. Ludwich, Homerica; Nr 6 u. 7. 1894 u. 1896. 4. — **Lausanne.** Société d'histoire de la Suisse romande: Antiquitès lacustres; Album u. Tafeln. 1896. gr. 4. — **Leipzig.** Universität: Verzeichnifs der Vorlesungen im W. S. 1896/97. 8. Verein für Geschichte Leipzigs: Schriften dess., Bd. 5. 1896. 8. — **Lemberg.** Gewerbe-Museum: Przemys; I. 1896. 4. — **Marburg.** Universität: Chronik ders., 1894—96. 8. Verzeichnifs des Personals u. der Studirenden und Verzeichnifs der Vorlesungen an ders. im W. S. 1895/96. 8. Diemar, Entstehung des deutschen Reichskrieges gegen Herzog Karl den Kühnen von Burgund. 1896. 8. Fuckel, der Ernestus des Odo von Magdeburg u. sein Verhältnifs zu den übrigen älteren Bearbeitungen der Sage vom Herzog Ernst. 1895. 8. Goos, Hamburgs Politik um die Mitte des XVI. Jahrh. 1896. 8. v. Hedenström, die Beziehungen zwischen Rufsland u. Brandenburg während des ersten nordischen Krieges. 1896. 8. Maafs, de tribus Philetae carminibus commentatio. 1896. 4. Martiny, der Grundbesitz des Klosters Corvey. 1895. 8. Niese, Josephi epitomae adhuc ineditae pars nona. 1896. 4. Seeliger, der Bund der Sechsstädte in der Oberlausitz während der Zeit von 1346—1437. 1896. 8. Vilmar, Dietrich von Pleningen. 1896. 8. Weidemann, Landgraf Heinrich I. von Hessen u. das Erzstift Mainz. 1895. 8. Aufserdem 2 weitere Universitätsschriften. — **Meiningen.** Hennebergischer altertumsforschender Verein: Neue Beiträge zur Geschichte deutschen Altertums; Lief. 8. 1896. 4. — **München.** Universität: Bonn, Staat u. Volkswirtschaft in Spanien zu Beginn der Preisrevolution des 16. Jahrh. 1896. 8. Börlin, die Transportverbände u. das Transportrecht der Schweiz im Mittelalter. 1896. 8. v. Brandt, das Zeitalter Colberts. 1896. 8. Damianoff, die Zehentregulierung in Bayern. 1896. 8. Geiger, Conrad Celtis in seinen Beziehungen zur Geographie. 1896. 8. Habich, die Amazonengruppe des attalischen Weihgeschenkes; I. 1896. 8. Heimbach. geologische Neuaufnahme der farchanter Alpen. 1895. 8. Herbig, Aktionsart u. Zeitstufe des indogerm. Verbums. 1895. 8. Hinneschiedt, die Politik König Wenzels; I. 1896. 4. v. Hirsch-Gereuth, Studien zur Geschichte der Kreuzzugsidee nach den Kreuzzügen; I. 1896. gr. 8. Hoppin, Enthymides. 1896. 8. Keller, Balthasar Neumann. 1895. 8. Lindl, die babylonisch-assyrischen Praesens- u. Praeterital-Formen im Grundstamm der starken Verba. 1895. 8. Pfeilschifter, Theodorich d. Grofse u. seine Beziehungen zur katholischen Kirche 519—526. 1896. 8. Rehm, mythographische Untersuchungen über griechische Sternsagen. 1896. 8. Schweyer, Schöffau, eine oberbayerische Landgemeinde. 1896. 8. Stacey, Entwicklung des Livianischen Stiles. 1896. 8. Streiter, Karl Böttichers Tektonik der Hellenen; I. 1896. 8. Stromer v. Reichenbach, die Geologie der deutschen Schutzgebiete in Afrika. 1896. 8. Voll, Personal- u. Relativpronomen in den Balades de Moralitez des Eustache Deschamps. 1896. 8. Vopelius, die Glasindustrie Nürnbergs u. seiner Umgebung im 17. u. 18. Jahrh. 1895. 8. Vulic, historische Untersuchungen zum bellum Hispaniense. 1896. 8. Weinmann, die Lehre von den specifischen Sinnesenergieen. 1895. 8. Aufserdem 30 weitere Universitätsschriften. — **Münster.** Akademie: Buschell, die professiones fidei der Päpste. 1896. 8. Pawlicki, Papst Honorius IV. 1896. 8. — **Posen.** Historische Gesellschaft: Zeitschrift ders.; XI, 1 u. 2. 1896. 8. — **Rostock.** Universität: Verzeichnifs der Behörden etc. von 1895—96. 4. Verzeichnifs der Vorlesungen von 1895—96. 4. Kaiser, die Schöpfungsgeschichte des Chr. de Gamon u. Agr. d'Aubigné u. ihre Beziehungen zu du Bartas' »première sepmaine«. 1896. 8. Keese, quomodo Serenus Sammonicus a medicina Pliniana ipsoque Plinio pendeat. 1896. 8. Leschbrand, der Substanzbegriff in der neueren Philosophie von Cartesius bis Kant. 1895. 8. Maatz, der Einfluſs des heroisch-

galanten Romans auf das französische Drama im Zeitalter Ludwigs XIV. 1896. 8. **Martens**, die geschichtliche Grundlage u. die Hauptzüge in den politischen u. socialen Zuständen des Incareiches Tahuantinsuyu. 1895. 8. Oberländer, die Theorie der deutschen Schauspielkunst im 18. Jahrh., Ursprung u. Entwicklung. 1896. 8. Rugenstein, Nicolaus III. Fürst v. Werle-Güstrow. 1895. 8. Schmidt, zur Geschichte der Märchenoper. 1895. 8. Siebert, Untersuchungen über die Nienburger Annalistik u. die Autorschaft des Annalista Saxo. 1896. 8. Wendschuh, über Jos. Haydn's Opern. 1896. 8. Wilbrandt, de rerum privatarum ante Solonis tempus in Attica statu. 1895. 8. Aufserdem 73 weitere Universitätsschriften. — **Tübingen.** Universität: 47 Schriften ders. — **Wernigerode.** Harz-Verein für Geschichte u. Altertumskunde: Zeitschrift dess., Jahrg. 29, 1. 1896. 8.

Ankäufe.

(Kaukol), christlicher Seelen-Schatz auserlessener Gebetter. 1729. 8. Das ganze Buch in Kupfer gestochen. (Pfeiffer), scherzhaftes Lobgedicht auf den Caffee. 1752. 4. Weltrich, Erinnerungen für die Einwohner des ehemaligen Fürstenthums Baireuth aus den Jahren der französ. Occupation von 1806—1810. 1819. 8. Von merkwürdigen Gegenden im Ober-Mainkreis. 1821. kl. 8. Taschenbuch für Freunde der vaterländischen Geschichte mit statistischen Notizen vom Ober-Main-Kreise. 1823. 8.

Historisch-pharmazeutisches Zentralmuseum.

Neu angemeldete Jahresbeiträge:

Bayreuth. Apotheker-Gremium von Oberfranken 30 m. **Würzburg.** Apotheker-Gremium von Unterfranken und Aschaffenburg 50 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Von Vereinen: Cassel. Kreisverein Hessen-Waldeck des deutschen Apothekervereins, 10 m.

Von Privaten: Berlin. Dr. Baetcke, Apothekenbesitzer, 5 m. **Cöthen.** A. Berg, Apotheker, 5 m.

Geschenke.

Dresden. Pharmaceutische Centralhalle: Katalog der deutschen pharmaceutischen Ausstellung zu Dresden. Dresden; 1896. 8. — **Memmingen.** L. von Ammon: Besitzer der Apotheke zum Mohren: Der Apotheker, VI. Jahrg., hrsg. von Dr. C. Himmelmann; Wetzlar 1866. 8. Berzelius, J. J., Lehrbuch der Chemie, übersetzt von F. Woehler, 1.—10. Bd. in 7 Bdn.; Dresden und Leipzig 1833—44. 8. Gottl. Wilh. Bischoff, Lehrbuch der Botanik, Anhang; Stuttgart 1839. 8. J. Buchner, Homöopathische Arzneibereitungslehre; 2. Aufl., München 1852. 8. H. Christ. Creuzburg, Katechismus der Stöchiometrie, Wien 1834. 8. Fresenius, Dr. C. R., Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse. 5. Aufl.; Braunschweig 1847. 8. Alb. Frickhinger, Katechismus der Stöchiometrie, Nördlingen 1844. 8. Ders., Katechismus der Stöchiometrie, 4. Aufl.; Nördlingen 1855. 8. Ders., Das Apothekenwesen in Bayern im Jahre 1868; Nördlingen 1868. 8. J. Chr. Fr. Graumüller, Handbuch der pharmaceutischen Botanik; 5 Bde. und Register, Eisenberg 1813—19. 8. Dr. H. Hager, Manuale pharmaceuticum; Vol. I. Lesna 1861. 8. Ders., Medicamenta homoeopathica et isopathica; Lesna 1861. 8. Joh. Sam. Halle, die deutschen Giftpflanzen; Wien 1785. 8. C. Hoffmann: Sammlung der Gesetze und Verordnungen über das Apothekenwesen in Bayern; Erlangen 1848. 8. Jahresberichte über die Fortschritte in der Pharmacie (hrsg. von Scherer u. Wiggers), Jahrg. 1846, 1848—49, 3 Bde.; Erlangen. 4. James Johnston, chemische Bilder aus dem Alltagsleben; Leipzig 1853. 8. Guil. Dan. Joseph Koch, Synopsis Florae Germanicae et Helveticae; Frankfurt a. M. 1848. 8. Dr. C. G. Lehmann, Taschenbuch der theoretischen Chemie; 2. Aufl., Leipzig 1842. 8. Justus Liebig, Analyse organischer Körper; 2. Aufl., Braunschweig 1853. 8. Aug. Wilh. Lindes, Wörterbuch der Pharmacopoea borussica; Berlin 1830. 8.

Dr. Ad. Mair, Ideen über Reform des bayerischen Medicinalwesens; Nürnberg 1869. 8. P. T. Meissner, die Aräometrie in ihrer Anwendung auf Chemie und Technik; 1. Teil, Wien 1816. 2. Dr. A. Michaelis, Repetitorium und Examinatorium der Botanik; 2. Ausg., Tübingen 1858. 8. Dr. Fr. Jul. Otto, Anleitung zur Ausmittelung der Gifte; 2. Aufl., Braunschweig 1856. 8. Dr. Wilh. Ludw. Petermann, Taschenbuch der Botanik; Leipzig 1842. 8. Pharmacopoea Borussica (übersetzt und erläutert von Friedr. Phil. Dulk); 3. Aufl., Leipzig 1833—34. Zwei Bde. 8. Pharmaceutisches Correspondenzblatt für Süddeutschland; 1.—10. Bd. in 4 Bdn.; Erlangen 1840—50. 8. E. A. E. Riegel, Lehrbuch der pharmaceutischen Chemie; Stuttgart 1857. 8. E. Riegel, Pharmaceutische Statistik von Deutschland; o. O. u. J. 8. Heinrich Rose, Handbuch der analytischen Chemie; Berlin 1838. 8. 2 Bde. Georg Wilhelm Rüde, Pharmaceutische Erfahrungen, vorzüglich die Receptirkunst betreffend; Leipzig 1815. 8. Ed. Schmidlin, Anleitung zum Botanisieren und zur Anlegung einer Pflanzensammlung; Stuttgart 1846. 8. A. Schnizlein, Encyclopädie der Naturwissenschaften als Hilfslehren der Pharmacie; Erlangen 1846. 8. Theodor Schramm, Examinatorium der anorganischen Chemie; Tübingen 1848. 8. Dr. D. G. M. Streber, die Normalgaben der Arzenei; Leipzig 1840. 8. Ernst Ludwig Schuberth, Handbuch der technischen Chemie; 3. Teil in 2 Bdn.; Berlin 1839—40. 8. Dr. Thaddaeus Siber, Grundlinien der Experimentalphysik; München 1837. 8. Jos. Fr. Schernheim, Handbuch der Arzneimittellehre, I. Teil, Physiologie der Arzneiwirkungen; 2. Aufl., Berlin 1843. 4. Friedrich Spiefs, Sammlung älterer und neuerer Verordnungen, die Apotheken im Königreich Bayern betreffend; Ansbach 1824. 4. Tabellarische Übersicht aller in der Preufsischen Pharmacopoe aufgenommenen organischen Droguen; Crefeld 1843. 4. J. W. Sturm und A. Schnizlein: Verzeichnis der phanerogamen und kryptogamen Pflanzen in der Umgegend von Nürnberg und Erlangen; Erlangen 1847. 8. Heinrich Vogel, das Apothekenmonopol; Berlin 1870. 8. A. R. L. Voget, Notizen aus dem Gebiete der praktischen Pharmacie; 1.—10. Bd. in 4 Bdn.; Crefeld 1837—46. 8. Wiegmann und Ruthe, Handbuch der Zoologie, 2. Aufl. von Troschel und Ruthe; Berlin 1843. 8. Dr. Karl Ludwig Wilchenows, Anleitung zum Selbststudium der Botanik, hrsg. von Albrecht Dietrich; Berlin 1832. 8. Dr. C. G. Wittsteins Vierteljahrsschrift für praktische Pharmacie; München, I. Bd. 1852, Bd. IX, X, XI, XII 1860—63, Bd. XVIII—XXII 1869—73. 8. Dr. F. Wöhler, Grundrifs der anorganischen Chemie; 8. Aufl., Berlin 1845. 8. Wöhlers Grundrifs der organischen Chemie; 7. Aufl. von R. Fittig; Leipzig 1868. 8. Ders.: Grundrifs der anorganischen Chemie; 14. Aufl. von Herm. Kopp; Leipzig 1868. 8. Dr. Joseph Gerh. Zaccarini, Naturgeschichte des Pflanzenreichs; Kempten 1843. 8. — **Nürnberg.** Apotheker H. Peters: Pharmacopoe Bavarica; Monachii 1822. 8. Pharmakopoe für das Königreich Bayern, neue Bearbeitung; München 1856. 8. Desgl., 2. Aufl.; München 1858. 8. Dr. Schwarzenbach und Dr. Henkel, Kommentar zur Pharmakopoe für das Königreich Bayern; Würzburg 1858. 8. Pharmacopoea Badensis; Heidelberg 1841. 8. Pharmakopoe für das Königreich Württemberg; Stuttgart 1847. 8. C. Neubauer und J. Vogel, Anleitung zur Analyse des Harns; Wiesbaden 1863. 8. Apotheker A. Beckh: P. M., die bisher gewöhnlichen Neujahrsgeschenke betreffend. An das verehrliche Publikum von dem Apothekerkollegium zu Nürnberg; 1796. 8. Preiscourant von Materialien; Nürnberg 1798. Blatt in 2. — **Reutlingen.** Heinrich Weissbecher, Besitzer der Hirschapotheke: Die Apotheken zu Rothenburg o. T. o. O. u. J. S. A. 4. — **Travemünde.** Apotheker E. Kiel: Lübeckische Arzneitaxe vom Jahre 1858. 8.

Ankäufe.

Fünf Majolicatöpfe zum Apothekengebrauch; 17.—18. Jahrhundert; italienisch.

Personalien.

Leopold Freiherr von Borch †.

Am 15. Oktober verschied zu Frankfurt a. M., wo er Heilung von seinen Leiden gesucht, ein langjähriger Freund und Gönner des germanischen Nationalmuseums, Leo-

pold Freiherr von Borch, geboren 1828 zu Güsten, Kreis Jerichow. Aus altem sächsischen Geschlecht — der Verstorbene leitete die seit dem 13. Jahrhundert blühende Familie der Borch von den Grafen von Querfurt, und damit direkt von Kaiser Otto III. ab — ging mit ihm der letzte seines Namens zu Grabe. Erst in späteren Lebensjahren hatte der Verstorbene sich wissenschaftlicher Thätigkeit gewidmet — mit fünfundvierzig Jahren begann er auf der Universität Innsbruck juristische Studien. Seit 1879 unermüdlich literarisch thätig, hat er sich auf rechtsgeschichtlichem und rein historischen Gebiet einen Namen gemacht.

In ständigem, lebhaften Verkehr mit dem germanischen Museum, dessen Bibliothek und Archiv er für seine Arbeiten vielfach benutzte, hatte er schon bei Lebzeiten den Wunsch gefühlt, auch nach dem Tode dem nationalen Institute, dem er von ganzem Herzen zugethan war, das er mit einem jährlichen Beitrag von 500 Mark unterstützte, verbunden zu bleiben. Durch eine Stiftung von 10000 Mark erwarb er sich dann im Jahre 1881 das Recht in einer Gruft unter dem kurz zuvor entstandenen Victoriabau beigesetzt zu werden. Nach erfolgter Genehmigung seiten der kgl. bayerischen Regierung wurde noch im selbigen Jahre die Gruft — unter dem Braunschweiger Löwen im Saal der romanischen Skulpturen — hergestellt.

Am Sonntag, den 18. Oktober, früh 8½ Uhr, fand, dem ausdrücklichen Willen des Verblichenen gemäfs, die Beisetzung der nach Nürnberg überführten einbalsamierten Leiche in aller Stille statt. Die Einsegnung fand in dem würdig zu einer Kapelle umgestalteten Vorraum der Gruft durch den altkatholischen Geistlichen statt. Am Schlufs der erhebenden Feier, der aufser den nächsten Leidtragenden nur die Vertreter des Museums und der Behörden beiwohnten, legte der erste Direktor mit einigen warmen Worten für den hochherzigen Freund des Museums einen Lorbeerkranz am Sarge nieder, worauf dieser in die Gruft gesetzt und diese selbst wieder vermauert wurde. Möge der Verblichene, dem das Museum stets ein treues Angedenken bewahren wird, in den stillen Räumen der Karthause fernab vom Getriebe der Welt die ersehnte Ruhe finden.

Die neuen Zugänge.

Unter den neuen Erwerbungen der letzten Monate möchten wir die Aufmerksamkeit zunächst auf einige Stücke lenken, welche der Abteilung für Waffen und Kriegswesen zugewiesen wurden. In erster Linie ist dies ein gefältelter Schofs aus grobem blau gefärbten Leinenzeug mit in Silber aufgedruckten reichem Muster. Dasselbe, schön stilisiert, wird von Drachen, Leoparden und Ranken gebildet und weist auf das 14. Jahrh. hin. Derartige Schösse wurden im 14. und im Anfang des 15. Jahrh. unter dem Kettenpanzer getragen. Beispiele davon bieten die im Museum befindlichen Abgüsse der Grabdenkmäler des Albrecht von Hohenlohe († 1318, das Grabmal aber wohl später gefertigt) und des Grafen Moritz von Oldenburg († 1420). Das Stück, für die Geschichte des Rüstungswesens und der Tracht von gleichem Interesse, dürfte der Seltenheit des Vorkommens halber besondere Beachtung verdienen. Der bereits sehr ansehnlichen Zahl der in unserem Besitz befindlichen mittelalterlichen Schwerter und Dolche konnte ein ausgegrabenes starkklingiges einschneidiges Dolchmesser eingefügt werden, mit kurzem, auf beiden Seiten der Klinge zugebogenem Bügel, aus dem 14. und 15. Jahrh. stammend. Heft und Klinge sind wie gewöhnlich aus einem Stück; der wesentlich aus Holz bestehende Griff, der abgefallen ist, wurde an beiden Ecken durch Bronzeplättchen gehalten. Die Reihe der Feuerwaffen erfuhr durch eine Scheibenbüchse und ein Doppelpistol eine bemerkenswerte Ergänzung. Die erste ist ein Radschlofsgewehr. Das umfangreiche Schlofs liegt im Innern unter einer reich gravierten (vegetabilisches und figürliches Ornament) Schlofsplatte, welche über der Feder des sehr umfangreichen, mit Gravierung und Eisenschnitt versehenen Hahnes durchbrochen ist. Der Umstand, dafs der Pfannendeckel mit der Hand geschoben werden mufs, dann dafs die Radumdrehung zum Spannen eine vollständige

ist, die Form des geraden Kolbens der mit Horn, Bein und Perlmutter geschmackvoll eingelegt ist (mit linksseitiger herabhängender Backe mit kleiner Schublade an der Schlofsseite), lassen auf die Entstehungszeit im letzten Drittel des 16. Jahrh. schliefsen. Der verhältnismäfsig kurze Lauf (59 cm) ist achtseitig, auf den drei sichtbaren Seiten völlig mit geschnittenem, aus Blumenranken bestehenden Ornament versehen. Das Visier ist verstellbar, das Korn von Messing. Auf dem Lauf findet sich der Name des Verfertigers (oder Besitzers?) Lorenz Petter. Derselbe hat prismatische, ziemlich tief geschnittene Züge. Auf dem Kolben findet sich weiter ein in Schildplatt graviertes Wappen, das im obern Teil des Schildes einen wagrechten Schlüssel, im untern einen Baum zeigt. Die Helmzier bilden zwei Flügel mit einem Stern dazwischen. Das Doppelpistol (Faustrohr) ist insofern merkwürdig, als Schäftung und Kolben mit Afterkugel und Elfenbeineinlagen noch ganz den Charakter des Faustrohres vom Ende des 16. Jahrhunderts tragen, während die geschnittene Verzierung des aneinander geschweifsten Doppellaufes (allegorische Figuren und Vögel) stilistisch auf das späte 17. Jahrhundert hinweisen, ebenso wie die Schnapphahnschlösser, welche nicht für Flint (Feuerstein), sondern noch für Schwefelkies eingerichtet sind, wie die Riefelung am Pfannendeckel beweist. Die Läufe sind auch hier mit prismatischen Zügen versehen.

Zwei wichtige Stücke kamen der Sammlung der Skulpturen und Grabdenkmale durch die Schenkung eines Abgufses einer Pietà im Magdeburger Dom und des Grabsteines des Joh. von Falkenstein aus der Abteikirche zu Arnsburg in der Wetteran, Grofsherzogtums Hessen, zu. Die erstere Gruppe in etwa halblebensgrofsen Figuren ist im Original Kalkstein und zeigte vor der im Jahre 1893 vorgenommenen Restauration noch teilweise die ursprüngliche Bemalung. Der Abgufs zeigt den Zustand vor der Restauration. Trotz mancher archaischer Momente, wie sie Haltung der Figuren und Gewandbehandlung kundgeben, ist der Arbeit, die dem zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts angehören dürfte, ein hoher Adel der Empfindung und grofses Formenverständnis eigen. Sie gibt von dem Fortleben der bedeutenden frühmitteralterlichen Bildhauerschule jener Gegend auch in der Ausgangsperiode der Gothik erwünschte Kunde. Das andere Denkmal für einen Angehörigen des einem alten, schon 1418 mit Werner, Erzbischof und Kurfürsten von Trier ausgestorbenen Grafengeschlechtes, das seinen Namen von dem Stammschlosse unter dem sogenannten Feldberg unweit Idstein und Oberursel ableitete, hat mehr kulturhistorisches Interesse. Die Umschrift lautet aufgelöst: Anno domini MCCCLXXVII kalendis Septembris obiit dominus Johannes Falkensteiner cuius memoria apud superos sit in benedictione. Der Verstorbene ist stehend in einer fialengeschmückten Nische dargestellt, links im Aufbau ein Engel, rechts ein Mann mit Schriftrolle. Das Postament, auf dem der Verstorbene steht, ruht auf zwei Hunden, derselbe trägt Plattenrüstung, darunter ein Panzerhemd, die Linke ruht am Schwertgriff, auf dem Haupt trägt er eine Beckenhaube, im rechten Arm einen Sturmhut mit darumgelegten Kronenreif und dem Wappentier, dem aufrechtsitzenden Hund. In den Ecken vier kleine Wappen.

Als Depositum gelangte eine silbervergoldete Taufkanne in die Sammlungen, die als wertvolle Ergänzung unserer Gold- und Silbergefäfse zu begrüfsen ist. Gefertigt ist sie von dem Nürnberger Meister Joh. Phil. Höfler (nach Rosenbergs Verzeichnis der Goldschmiedemarken, das von ihm noch vier andere weniger bedeutende Arbeiten aufzählt). Dieser Meister war 1702 Geschworener und starb 1722. Der Charakter des Ornaments berechtigt zu der Annahme, dafs das vorliegende Werk noch am Ende des 17. Jahrhunderts entstanden sei. Die Bedeutung dieser Taufkanne liegt weniger in der etwas schwerfälligen Form des Gefäfses, zu der der massige weit ausgebogene Henkel, dem eine Perlenschnur aufgelegt ist, in gutem Verhältnis steht, als in der vorzüglichen Verzierung durch Treibarbeit. Fufs und Deckel, welch letzterer als Bekrönung das Lamm Gottes trägt, zeigen einen Ornamentstreifen, gebildet durch gut erfundene und sorgfältig ausgeführte Fruchtguirlanden. Auch der eigentliche Körper der Kanne zeigt solche nebst gleichartigen Bouquets, aber in gröfserem Mafsstabe, dazwischen Laubornament in schöner Zeichnung, in der für die Entstehungs-

zeit charakteristischen etwas krautartigen Manier und geflügelte Engelsköpfchen. Die Höhe der Kanne beträgt 29 cm.

In derselben Weise erhielt das Museum fünf weitere Werke, welche der Abteilung der Originalskulpturen einverleibt wurden. Vier derselben entstammen dem Anfang des 16. Jahrhunderts, zwei Reliefs, welche offenbar an Altarflügeln angebracht waren nämlich die Heiligen Rochus und Sebastian, dann die allerdings stark beschädigte Freifigur der Maria, die dadurch, dafs sie wenigstens teilweise noch die alte Fassung aufweisen, an Interesse gewinnen. Der Charakter der Holzfiguren weist nicht gerade bestimmt auf Nürnberg hin, am ehesten noch die Figur der Maria. Das Vierte ist das Bedeutsamste, eine sogenannte Johannesschüssel, wie sie in dem hl. Johannes-Baptista geweihten Kirchen am Patroziniumsfeste zur Aufnahme von Opfergaben verwendet wurden und noch werden. In einer Schüssel ruht das Haupt des Täufers, hier von wirklich ergreifender Schönheit das Bild eines überzeugungstreuen Märtyrers bietend, wie es nur der Hand eines wirklichen Künstlers entspringen konnte. Das Museum, das bisher keine derartige Schüssel aufzuweisen hatte, ist zur Einverleibung dieses Meisterwerkes zu beglückwünschen; ein Gypsabgufs des Kopfes befindet sich übrigens schon seit einer Reihe von Jahren in der Sammlung.

Endlich ein Reliquiar in Büstenform, die heilige Ursula darstellend. Das merkwürdige Werk — eine ähnliche Arbeit ist in dem jüngst erschienenen Werk von Schricker über die auf der vorjährigen Strafsburger Ausstellung vereinten Kunstgegenstände älterer Zeit aus dem Elsafs publiziert worden und wird dort die Entstehungszeit in den Anfang des 15. Jahrh. gesetzt — zeigt im Körper einen aus Brettchen zusammengesetzten Schrank, der an der Rückenseite eine Thüre enthält. Die Büste ist 45 cm. hoch, die ehemals vorhanden gewesene Krone fehlt. Das Haar fällt in halblangen, fein behandelten Locken auf den Nacken herab. Das Gewand, das noch die Mode des 14. Jahrhunderts aufweist, hat viereckigen Halsausschnitt. Diesen umsäumen breite goldene Borten, die sich nach vorn über das Gewand herabziehen, die vertikal verlaufenden enthalten in Majuskelschrift die Buchstaben A URSVLA auf der einen, ETRVS auf der andern Seite. Die Kreuzungspunkte der Borten bezeichnen Rosetten. Das Gewand zeigt eingepreíste geometrische Muster. Die Fassung der Gewandteile scheint noch die ursprüngliche zu sein, während die Fleischteile durch spätere Übermalung und Lackierung gelitten haben. Die ungemein edle Auffassung des Kopfes mit dem schmalen von den fein behandelten Haar umrahmten Gesicht, die schmalrückige lange Nase, die hochgestellten Augenbrauen erinnern fast an italienische Skulpturen des ausgehenden Trecento. Doch dürfte das vorliegende Werk, das um die Wende des 14. und 15. Jahrh. entstanden sein wird und von einer hochentwickelten bildnerischen Kunstthätigkeit Zeugnis ablegt, doch wohl in Deutschland seinen Ursprung haben.

In der zweiten Auktion der Sammlung Kuppelmayer in München, welche diesmal die sehr zahlreichen Gegenstände der bildenden Kunst und des Kunstgewerbes umfafste, wurde ein merkwürdiges, wohl zum Trinkgebrauch bestimmtes Gefäfs in Form eines Schnabelschuhes erworben. Der eigentliche Schuh, der mit bemerkenswerter Geschicklichkeit der anatomischen Form des menschlichen Fufses nachgebildet ist, besteht aus schwarzem Lackleder mit doppelten Sohlen. Vorn läuft er ganz spitz zu. Vorn trägt er aus vergoldetem Kupfer eine nach innen umgebogene, mit graviertem Ornament versehene, von einem Ring umschlungene Spitze, in deren Ende eine kleine Narrenschelle hängt; die Öffnung des Schuhes zeigt ein Band von ähnlicher Behandlung. An der einen Seite ist die Schnürvorrichtung durch Schlingen von vergoldetem Draht angedeutet. Der Charakter des Ornaments weist auf den Anfang des 16. Jahrh. als Entstehungszeit hin. Ebendort wurde eine zweizinkige Gabel mit Griff von Elfenbein, der reiche figürliche und ornamentale Schnitzerei zeigt, aus dem 17. Jahrh., erworben.

Umfangreiche Erwerbungen, die sich auf das gesamte Gebiet der Hauseinrichtung beziehen, wurden an Ort und Stelle in Schleswig-Holstein gemacht und dieselben dann durch Kauf aus der Doublettensammlung des Hamburgischen Museums für Kunst und

Gewerbe in wünschenswerter Weise ergänzt. Die eigenartige Volkskunst dieser niedersächsischen Gebiete, welche eine ganze Reihe von Jahrhunderten eine fortdauernde Blüte zu verzeichnen hat, erstreckt sich in erster Linie auf die Holzschnitzerei, dann auf die Textilkunst, Weberei und Stickerei. Zunächst sind zu erwähnen zwei Bettvorhänge, schleswiger Bauerngewebe, weifses Leinen und dunkelgrüne Wolle, so dafs die Darstellung sich weifs vom grünen Grund abhebt. Diese stets einfarbig, rot, schwarz oder meistens dunkelgrün hergestellten Stoffe tragen im Land den Namen »Beiderwand«. Unsere Exemplare, von denen eines als Muster den Einzug Christi in Jerusalem, das andere eine biblische Brunnenscene zeigt, dürfte dem Ausgang des 18. Jahrhunderts entstammen. So roh an und für sich auch die dargestellten Muster sind, durch die durch die Technik erzeugte Symmetrie und strenge Stylisierung verfehlen diese Gewebe doch nicht einen gewissen Eindruck zu wecken. Von der bis in die späteren Jahrzehnte unseres Jahrhunderts blühenden eigenartigen Stickerei der Elbmarschen wurden eine Reihe von Tüchern erworben, die in Kreuzstich die Namen der Eigentümer resp. Verfertiger in reicher Zierschrift, dazwischen mancherlei Zierrate, wie Vasen, Tiere, aber auch ganze Genrescenen enthalten. Gleiche Ausstattung zeigen auch mehrere Kopfkissen (Kissenbühren), die aufserdem durch die in Netzstickerei ausgeführten über eine farbige Unterlage gespannten Spitzeneinsätze rein ornamentaler, oft aber auch figürlicher Art sich auszeichnen. Die reiche Ausbildung dieser hauptsächlich dem ländlichen Wäscheschatz gewidmeten bäuerlichen Thätigkeit zeigen dann auch die bei Familienfesten verwendeten, zum Aufhängen auf Rollhölzern eingerichteten Paradehandtücher ohne Ende. Ein solches Exemplar zeigt an den schmalen Enden, die durch einen gehäkelten Spitzeneinsatz verbunden sind, einen breiten mit roter Stickerei besetzten Streifen (Ornament mit stilisierten Löwen.) Aus der Hamburger Gegend stammen auch drei Stickmustertüchlein (um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts) für schwarze Kreuzstichstickerei auf Leinen, die von der in dem ganzen Landstrich herrschenden höchst geschmackvollen Behandlungsweise Zeugnis ablegen. Eng verwandt sind dieser Gruppe zwei aus der Lüneburgischen Gegend herrührende Arbeiten aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, ein Bräutigamshemd mit weifser Leinenstickerei am Kragen und an den Achselzwickeln und mit Buntstickerei (brauner, blau umrahmter Doppeladler) auf der Brust, dann ein dem oben geschilderten ähnliches Paradehandtuch, das in den Farben goldgelb, rot und grün einen breiten Fantasieblumenstreifen aufweist. Farbenzusammenstellung, Zeichnung und Ausführung sind an diesem Stück als geradezu meisterhaft und hervorragend stilvoll zu bezeichnen.

Die erworbenen Möbel aus dem niederdeutschen Land, die wenigstens, was die Volkskunst anbelangt, im Museum so gut wie gar nicht vertreten waren, gehen in ihrer Entstehungszeit auf den Zeitraum von vier Jahrhunderten zurück. Aus Schleswig-Holstein ist zunächst eine grofse Truhe zu erwähnen, die, dem 16. Jahrhundert angehörend, durch ihre gute vollständige Erhaltung trotz der einfachen glatten Formen zu den Seltenheiten gehört. Die hohen durchbrochenen Füfse werden durch die Verlängerung der Vorder- und Rückseite gebildet, der Deckel ist wie bei allen norddeutschen Truhen gewölbt.

Dann eine Truhe mit Ammerländer Schnitzerei vom Jahre 1728, die Rosetten und geometrische Verzierung in kerbschnittartiger Weise und in kräftigem Relief zeigt. Dafs diese Art des ornamentalen Schnitzens in diesen Ländern auf langer Tradition beruht, zeigt weiter ein noch gotisch stilisierter Schrank aus dem nördlichen Schleswig, 16. Jahrh. Dem Ende desselben Jahrhunderts dürfte ein in Husum erworbener, sogenannter Abendmahlsschrank zuzuweisen sein, der, mit zahlreichen Flügeln versehen, sich durch reichen, architektonischen Aufbau, Sockel und Gesims sind reich gegliedert, mehrfach übereinander gestellte mit üppigem Rollwerk eingefafste Caryatiden bilden den Rahmen der Vorderseite, sowie die figürlichen Darstellungen auf den Thüren, Engelsfiguren, das Abendmahl, dann Christus in der Vorhölle, die Kreuzigung und Christus als Gärtner, auszeichnet. Die Ausführung bleibt wesentlich hinter dem Entwurf zurück, aber es läfst sich klar erkennen, welch feines Formenverständnis zu jener Zeit auch in jene doch immer bäuerlichen Kreise, wo der Schrank jedenfalls entstanden, gedrungen war.

Späterer Zeit, dem Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts, gehört ein des für die dortigen alten Zimmereinrichtungen charakteristischen Hängeschränkchen an, das aus der Wilster Marsch kommt. Aus dem 18. Jahrhundert sind ferner einige der zwar einfachen, aber praktischen Bauernstühle zu erwähnen, mit geflochtenem Sitz, gedrehten Beinen und Flachschnitzerei an den Rücken- und Seitenlehnen. Ein solcher aus den Altenlanden trägt die Jahreszahl 1798, die beiden anderen sind Vierländer Ursprungs. Eine notwendige Beigabe zu diesen Stühlen bilden die gestickten Stuhlkissen. Ein solches aus dem Jahr 1722 stammend, mit farbiger, figürlicher Stickerei auf grünem Grund, wurde gleichzeitig erworben.

Diesen Stücken schliefsen sich eine Anzahl oldenburgischer Möbel mit einfacher Schnitzerei aus dem 16. Jahrhundert an; vier Truhen und ein vielflügeliger Schrank. Im Allgemeinen im Charakter der vorherbesprochenen nimmt für die Verzierung die Rollfüllung, jene eigentümliche an gefaltetes und gerolltes Pergament erinnernde Ornamentform, die Hauptrolle ein.

Aufser diesen Möbeln gelangten gleichzeitig eine gröfsere Reihe anderer Einrichtungsgegenstände des schleswig-holsteinischen Zimmers in das Museum; so zwei reich geschnitzte, durchbrochene Kopfteile eines Bettes, das wie alle farbig behandelten Gegenstände ganz vortreffliches Verständnis für feine und wirksame Farbenzusammenstellung verrät. Ähnliche Behandlung weist der Rückenteil eines Wagensitzes aus der Wilstermarsch auf.

Einer der eigentümlichen eisernen Öfen mit gröfseren Platten, dargestellt ist darauf Jonas mit dem Walfisch, samt messingenen Stülp mit dem eigenartigen Holzgestell, dem Ofenheck, das die Bekrönung des Ofens bildet, dient zur Vervollständigung ebenso, wie das schön geschnitzte Mangelbrett, das Pfeifenbrett für die langen holländischen Pfeifen und irdene Thranlampe und der Messingleuchter oder der zinnerne eigenartig geformte Bierkrug. Hoffentlich werden bald die Räumverhältnisse des Museums gestatten, all diese Neuerwerbungen zusammen mit einigen schon früher vorhandenen in einem stilvoll geschmückten Raum zu vereinigen.

Die Abteilung für Tracht und Schmuck wurde ebenfalls mit einigen hochinteressanten Stücken bereichert. Zunächst durch eine kleine Tasche, sogenannte Almosentasche, von Leinenzeug, oben halbrund abgeschlossen, unten gerade, in der Mitte vorn geteilt. Am unteren Rand vier Quasten mit leinenen Knöpfen und violettseidenen Troddeln. Die Vorderseite ist mit Seidenfadenstickerei bedeckt. Auf gelben Grund sieht man zwischen Ranken (braun) mit Blättern (grün und gelb mit Goldfäden eingefafst) drei Figuren und zwar oben einen bekleideten, beflügelten Engel mit Pfeilen in der Hand (Amor), unten je eine linke nnd rechte Figur (ein Liebespaar). Der Stil der Figuren, wie des Ornaments weist auf das 14. Jahrh. hin.

Dann ein rotseidenes, verschossenes Band, welches auf beiden Seiten der Länge nach mit ziemlich schadhaften grünseidenen Litzen eingefafst und später auf eine Unterlage von Brocat gebracht worden ist, der wechselnd in den drei Farben, Rot, Blau und Grün ein goldgewirktes Rosettenmuster zeigt (17. Jahrh.). Das Band selbst enthält mit grünem und weifsem Seidenfaden gestickt in Majuskeln — die einzelnen Worte sind durch Kreuze getrennt — die Inschrift: GERTRUDIS † FILIA † BEATE † ELISABET † ME. † FECIT. Es kann sich hier nur um die nach dem Tod ihres Vaters Ludwig, Landgrafen von Thüringen, † 1222, geborene dritte Tochter der heiligen Elisabeth handeln, welche 1248 zur Aebtissin des Klosters Aldenburg bei Wetzlar gewählt, 1297 starb und von der übrigens aus Urkunden bekannt ist, dafs sie, wie ihre Geschwister, wegen des heiligmäfsigen Ruhmes ihrer Mutter den Namen derselben dem ihrigen beizugesellen pflegte. Die Stickerei würde demnach in das Ende des 13. Jahrhunderts anzusetzen sein und vermutlich aus Aldenburg ursprünglich herstammen, ebenso wie die bekannten schönen, jetzt im fürstlichen Museum zu Braunfels aufbewahrten Leinenstickereien dieser Zeit.

Nach den Angaben des Vorbesitzers wurden beide Stücke zusammen in einer niederrheinischen Kirche »bei Reliquien« gefunden.

Von Interesse sind dann von den Neuerwerbungen für diese in stetem Emporblühen begriffene Abteilung zwei stark gefütterte zum Abknöpfen eingerichtete Aermel eines Männerwamses vom Ende des 16. Jahrhunderts. Der Stoff ist dunkelrote, gelbgemusterte Seide von prächtiger Farbenwirkung. Schliefslich sei noch einer Bereicherung der Volkstrachtensammlung durch ein paar schwarzsammtene mit reicher Goldstickerei versehene, unten und oben mit Fuchspelz besetzte Frauenhandschuhe, eine Art Unterärmel bildend, aus der Ochsenfurter Gegend (Unterfranken) und aus dem Anfang des 19. Jahrh. gedacht.

Die Abteilung für kirchliche Geräte, die in ihren Beständen aus den 17. und 18. Jahrhundert noch sehr fühlbare Lücken aufweist, erhielt in einem Hausaltar Nürnberger Ursprungs vom Jahre 1716, einen nennenswerten Zuwachs. Der Aufbau folgt dem Schema jener Zeit und bildet eine von Säulen flankierte Aedicula mit gebrochenem Giebel. Am Postament finden sich das Pfinzingsche und Tucherische Wappen. Sie weisen auf Carl Gottfried Pfinzing von und zu Henfenfeld und Maria Helena Tucherin von Simmelsdorf, die sich 1702 vermählten, hin. Die Datierung 1716 ergibt sich aus einem Chronogramm in einer Spruchtafel in Mitte des Postaments. Das Altarblatt Christus am Kreuz mit der am Kreuzstamme knieenden Magdalena ist eine verhältnismäfsig recht tüchtige Leistung eines unter Van Dykschen Einflufs stehenden Nürnberger Meisters.

Der Abteilung der Bucheinbände ging ein Quartbanddeckel in rotem Leder aus dem Kloster Ettal stammend, vom Jahre 1736 zu. Die Vorderseite zeigt in der Mitte in Goldpressung ein Medaillon mit dem Bild der Ettaler Muttergottes, die Rückseite mit dem Abtswappen, der Jahreszahl und den Initialen des regierenden Abtes. Der übrige Teil des Deckels ist beiderseitig mit hübscher ornamentaler Goldpressung (Leisten mit Blattwerk) bedeckt.

Zwei interessante Stücke wurden der Sammlung der alten Porzellane einverleibt. Eine Gruppe von Meissen (Schwertermarke mit der Modellzahl 30), eine Allegorie auf den Fischfang: Eine unbekleidete Frauenfigur zieht am Strand das Netz ans Land, das neben allerlei Meeresgetier einen allerliebsten Putto enthält, ein zweiter sucht das Netz wegzuziehen, während neben der ersten Frauenfigur eine zweite knieende ihr behilflich ist. Die Gruppe zählt zu den schönsten der Meissener Fabrik, welche das Museum in seiner schon recht ansehnlichen Sammlung Meissener Fabrikate bis jetzt sein eigen nennt. Prächtig komponiert, bringt sie den eleganten Stil der Porzellankleinplastik der Mitte des vorigen Jahrhunderts mit seiner Eleganz und Geziertheit trefflich zur Geltung; die feine Malerei, die jedes Zuviel vermeidet, steht auf gleicher Höhe wie die Modellierung. Weiter ein kleines blattförmiges Schälchen mit Reliefverzierungen (Blütenzweig) und ziegelroter Malerei (Ornament und dekorative Figuren), angeblich die Malerei von einem Mitglied der Nürnberger Künstlerfamilie Preisler. Die Manufaktur des offenbar sehr frühen Stückes — ein ähnliches in rot und schwarz, besafs die Sammlung schon früher — ist nicht mit Sicherheit festzustellen.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums.

Abgeschlossen den 27. Oktober 1896.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav von Bezold.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER
des germanischen Nationalmuseums.

1896, Nr. 6. **November und Dezember.**

Chronik des germanischen Museums.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von Vereinen, Anstalten etc.: Kloster Heilsbronn. Singverein Liedertafel 2 m. **Leipzig.** Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Altertümer 30 m.

Von Privaten: Altdorf. Kolb, kgl. Forstamtsassistent, 2 m. **Altenburg.** Professor Dr. Fofs 3 m. **Ansbach.** Abel, Justizrat, 3 m.; Bauer, Regierungsrat, 2 m.; Beck, Bankkommis, 2 m.; Benker, Rechnungskommissär, 3 m.; Böhm, Regierungsrat, 3 m.; Frhr. von Bonnet, Oberstlieutenant u. Regimentskommandeur, 5 m.; Dorn, Privatier, 3 m.; Eckart, Baumeister, 3 m.; Grofs, Regierungsassessor, 3 m.; Haas, Privatier, 3 m.; Häberlein, Bauamts-Assessor, 3 m.; Hager, Bahnamts-Vorstand, 3 m.; Heinz, Regierungs-Forstassessor, 3 m.; Lebrecht, Bankier, Brauereibesitzer in München 3 m.; Müller, Bierbrauereibesitzer, 5 m.; Neuffer, Regierungsdirektor, 3 m.; Pfister, Rechtsanwalt, 3 m.; Raschig, Buchhändler, 3 m.; Reisenegger, Regierungs-Forstassessor, 3 m.; Scheuermann, Fabrikant, 3 m.; Freiherr von Schwerin, I. Staatsanwalt, 3 m.; Seitz, Amtsrichter, 3 m.; Weckerle, Regierungs-Assessor, 3 m. **Augsburg.** Otto Himmer, Buchhändler, 2 m. **Bautzen.** Dr. Klee, Professor, 3 m. **Braunsberg.** Dr. Röhrich, Professor, 3 m. **Bunzlau.** Comnick, Oberlehrer, 1 m.; Dr. Haehnel, Oberlehrer, 2 m.; Dr. Jaeckel, Professor, 2 m.; Ostendorf, Gymnasialdirektor, 3 m.; Dr. phil. Stoltenburg, Gymnasiallehrer, 1 m. 50 pf. **Crimmitschau.** Bernhard Albrecht, Fabrikbesitzer, 3 m.; Arno Birkner, Fabrikbesitzer, in Neukirchen a. d. Pleisse 3 m.; Carl Bosch, Apotheker, 2 m.; Arno Donath-Franke, Kaufmann, in Neukirchen 2 m.; Richard Fülle, Dr. med., 2 m.; Otto Grimm, Kommerzienrat, 3 m.; Gustav Händel, Bankier, 3 m.; Otto Händel, Spinnereibesitzer, 3 m.; Paul Hofmann, Spinnereibesitzer, in Neukirchen 2 m.; Reinhard Kempte, Spinnereibesitzer, 2 m.; Carl Köhler jun., Kaufmann, 2 m.; Gustav Kürzel, Kaufmann, 2 m.; Hermann Kürzel, Spinnereibesitzer, 3 m.; Fritz Laue, Kaufmann, 3 m.; Hugo Laue, Kaufmann, 2 m.; Gotthold Schumann, Spinnereibesitzer, 3 m.; Reinhard Straufs, Kaufmann, 2 m.; Ferdinand Wagner, Fabrikbesitzer, 3 m.; Hans Wagner, Dr. med., 3 m.; Alexander Wiehe, Fabrikbesitzer, 2 m. **Chemnitz.** Joh. Karl Waldemar Arlt, Amtsgerichtskontrolleur, 3 m.; Franz Albert Kellner, Amtsgerichtsprotokollant, 1 m. 50 pf. **Dachau.** Robert Knaufs, Fabrikbeamter, 2 m.; Anton Mayerbacher, Kaufmann, 2 m.; Adolf Schauderl, Pfarrer, in Röhrmoos 2 m. **Deidesheim.** Dr. Eugen Buhl, Gutsbesitzer, Reichsrat der Krone Bayern, 50 m.; Dr. Andreas Deinhard, Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter, 25 m. **Dinkelsbühl.** Liedl, k. Gymnasialassistent, 1 m.; Meyer, k. Reallehrer, 1 m.; Oittner, k. Oberst a. D., 1 m. **Döbeln.** Dr. med. Becker, Bezirksarzt, 2 m.; Demmering, Bezirksassessor, 10 m.; Grofsfufs, Fabrikant, 3 m.; Herkner, Rechtsanwalt, 2 m.; Kraner, Amtsrichter, 2 m.; Kühne, Rittergutsbesitzer auf Stockhausen, 6 m.; Lang, Rittergutsbesitzer auf Kauern, 3 m.; Mummert, Rittergutsbesitzer auf Lüttewitz, 5 m.; Schiller, Dr. med., 3 m.; Schumann, Dr. med., 3 m.; Wätzig, Brandversicherungs-Inspektor, (statt bisher 2 m.) 3 m. **Durlach.** J. v. Adlersfeld, Oberstlieutenant und Kommandeur des Trainbataillons, 3 m.; Medizinalrat Dr. Robert Brunner, grofsh. Bezirksarzt, 2 m.; Eckleben, Zahlmeister, 1 m.; Oscar Hunger, Oberingenieur, 3 m.; Dr. Hermann Martin, kath. Stadtpfarrer, 2 m.; Professor Dr. Schneider 2 m.; Specht, ev. Stadtpfarrer, 1 m. **Ellingen.** Valentin Kneuer,

k. Oberamtsrichter, 1 m.; Ludwig Seidel, k. Eisenbahnadjunkt, 1 m. **Ettenheim.** Arnold, Pfarrer in Mahlberg 2 m.; Leo Frank, Ratschreiber, 1 m. 50 pf.; Philipp Henninger, Stadtrat, 1 m. 50 pf.; Matthias Schäfle, Pfarrer, in Grafenhausen 10 m.; Dr. Turban, Oberamtmann, 2 m; Wilh. Weinacker, Pabrikant, in Mahlberg 2 m. **Forchheim.** Wilhelm von Michels, kgl. Bezirksamtmann, 3 m. **Forst** (bei Deidesheim). Wilhelm Schellhorn, Bürgermeister, 25 m. **Frankfurt a. M.** Manuel Grumbach, Rentier, 5 m. **Fürth.** Richard Berthold, k. Gymnasiallehrer, 3 m.; S. Bing, Fabrikbesitzer, 5 m.; Dr. E. Blüth, Lehrer der israel. Bürgerschule, 2 m.; Heinr. Bogendörfer, Rechtsanwalt, 4 m.; Jean Dannhäuser, Fabrikant, 3 m.; Lothar Deschauer, kgl. Reallehrer, 4 m.; Heinr. Ebert, kgl. Amtsrichter, 3 m.; Fr. Fleischmann, k. Gymnasiallehrer, 2 m.; Alfred u. Max Frankenthal 3 m.; Joh. Hering, Schreinermeister, 2 m.; E. Hirt, Fabrikant, 3 m.; Joh. Hohlweg, Fabrikbesitzer, 3 m.; Ad. Knufs, Badeanstaltbesitzer, 3 m.; Alexander Kühl, in München 2 m.; Ernst Landmann, Kaufmann, 5 m.; Max Landmann, Kaufmann, 5 m.; Karl Leube, Fabrikant, 4 m.; Hans Limbacher, Architekt, 3 m.; Heinr. Michaelsen, Brodfabrik, 2 m.; Eduard W. Mohr, Kaufmann, 3 m.; Otto Müller, Kaufmann, 3 m.; Edmund Obermeyer, Kaufmann, 6 m.; Heinr. Oeser, Schieferdeckermeister, 6 m.; Karl Paul, kgl. Reallehrer, 2 m.; Dr. Fritz Pöhlmann, prakt. Arzt, 3 m.; Xaver Pönn, Fabrikant, 4 m.; Oskar Reindel, Fabrikant, 4 m.; Gg. Ritter, Apotheker, 3 m.; Dr. J. Rosenthal, Ingenieur, 2 m.; Aug. Roth, kgl. Reallehrer, 2 m.; Karl Schaller, Fabrikant, 3 m.; Gustav Scharff, Kaufmann, 3 m.; Ferd. Schlosser, in München 2 m.; Josef Schmid, kgl. Reallehrer, 2 m.; Andreas Schmitt, kgl. Postspezialkassier, 2 m.; Hermann Schön, Fabrikant, 2 m.; Dr. W. Schorn, in München 2 m.; Walther Schüfsler, in München 2 m.; Max Schweizer, Fabrikbesitzer, 3 m.; Leon Seligsberger, Tuch- u. Mafsgeschäft, 2 m.; Rudolf Steinhardt, Kaufmann, 3 m.; Hugo Uhlmann, Hopfenhändler, 2 m.; Paul Walthelm, Kaufmann, 3 m.; Fritz Weifsleder, in München 2 m.; Fr. Wiefsner, Charkutier, 5 m.; G. W. Wolfsgruber, Kunstmühlbesitzer, 5 m. **Geldern.** Hambachs, Bürgermeister, 1 m. **Gemünden.** Josef Adelmann, Kaufmann, 1 m.; Wolfgang Balk, kgl. Bahnexpeditor, 1 m.; Josef Bauer, Distriktstierarzt, 1 m.; Ferd. Beck, kgl. Forstmeister a. D., in Höllrich 1 m.; Lothar Benkert, kgl. Bahnoberexpeditor, 1 m.; Hans Bergauer, Rentamtsoffiziant, 1 m.; Georg Berzl, kgl. Bahnverwalter, 1 m.; Wilhelm Johannes Brand, Pfarrer, in Höllrich 1 m.; Wolfgang Brand, Freih. v. Thüngen'scher Oberförster, in Höllrich 1 m.; Andreas Brückner, Stadtschreiber, 1 m.; Georg Brückner, Kaufmann, 1 m.; Heinrich Brückner, Gasthofbesitzer, 1 m.; Karl Eggerkrieg, kgl. Notar, 1 m.; Ludwig Gresser, kgl. Amtsrichter, 1 m.; Friedrich Grofs, kgl. Rentamtmann, 1 m.; Konrad Hannawacker, Weinhändler, 1 m.; Adolf Hetzer, kgl. Bahnadjunkt, 1 m.; Adalbert Holzemer, Gerbereibesitzer, 1 m.; Baptist Holzemer, Gerbereibesitzer, 1 m.; Wilhelm Jucht, Forstpraktikant, in Landshut, 1 m.; Peter Kraus, Uhrmacher, 1 m.; Karl von Lossow, kgl. Bezirksamtsassessor, in Hammelburg, 1 m.; Dr. Mangelsdorff, prakt. Arzt, 1 m.; Georg Ritter, kgl. Bahnadjunkt, 1 m.; Emil Schäfer, Kaufmann, 1 m.; Hans Schulter, Lehrer, 1 m.; Karl Schwab, kgl. Bahnadjunkt, 1 m.; Wilhelm Steigerwald, kgl. Bahnadjunkt, 1 m.; Heinrich Wirthmann, Bäcker, 1 m.; Daniel Wollenschlaeger, kgl. Bahnadjunkt, 1 m. **Glauchau.** J. Axmacher, Kaufmann, 2 m.; Louis Berger, Färbereibesitzer, 20 m.; Bernh. Böfsneck, Fabrikant, 5 m.; Hugo Böfsneck, Fabrikant, 5 m.; Julius Böfsneck, Fabrikant, 3 m.; Max Böfsneck, Fabrikant, 2 m.; Brink, Bürgermeister, 3 m. 40 pf.; Brox, Apotheker u. Fabrikbesitzer, 3 m.; Brückner, Dr. med., 2 m.; Ebmeier, Amtshauptmann, 3 m.; Ehret, Färbereibesitzer u. Stadtrat, 5 m.; Falck, Fabrikant, 3 m.; L. Germann, Fabrikant, 2 m.; Grüner, Privatier u. Stadtrat, 6 m.; Dr. Gumprecht, Realschuldirektor, 2 m.; Karl Günther, Fabrikant, 10 m.; Dr. Heins, Rechtsanwalt, 3 m.; Th. Kästner, Baumeister u. Landtagsabgeordneter, 2 m.; Kautzsch, Oberamtsrichter, 3 m.; Köhler, Lehrer, 1 m.; Bernh. Kuhn, Druckereibesitzer, 2 m.; Lindner, Färbereibesitzer, 2 m.; Lötzsch, Schulrat u. Bezirksschulinspektor, 3 m.; Ed. Mehlert, Kaufmann, 3 m.; G. Meichsner, Färbereibesitzer, 3 m.; Bernh. Meyer, Färbereibesitzer, 3 m.; Weidauer, Superintendent, 3 m.; Winckler, Kaufmann u. Stadtrat, 2 m. **Goslar.** Dr. Krafft, Professor, 1 m. **Gräfenberg.** Drechsel, k. Dekan, 2 m. **Greding.** Georg Burger, k. Bahnexpeditor u. Lokalbahnbetriebsleiter, 2 m.; Michael Krämer, k. Pfarrer in Emsing, 2 m.; Cajetan Rogg, k. Stadtpfarr-Cooperator, 1 m.; Karl Schneider, k. Pfarrer

u. Distriktsschulinspektor, in Untermässing 2 m. **Guben.** Hermann Lampson, in Berlin 10 m.; Max Schemel, (statt bisher 3 m.) 10 m. **Hannover.** Dr. Döbner, Archivrat, 3 m. **Heilbronn a. N.** Dr. med. Bosch 2 m. **Hildburghausen.** Dr. Maultzsch, Referendar, 2 m. **Hirschberg** (Schles.). Linke, Kommerzienratswitwe, 6 m. **Höchst a. M.** Dr. Steinmeister, k. Landrat, 3 m. **Holzminden.** Isenberg, Rentner, 3 m. **Jena.** Dr. phil. Dinger, Privatdozent, 3 m. **Kloster Heilsbronn.** Joh. Pantasch, Gastwirt, 1 m. **Bad Kissingen.** Greubel, kgl. Postexpeditor, 1 m.; Hock, kgl. Bezirkstierarzt, 2 m.; Ernst Kraft, Apotheker, 3 m.; F. Weber, kgl. Postspezialkassier, 2 m. **Leipzig.** H. G. Schomburgk, Kaufmann, 10 m. **Lübeck.** Dr. jur. Buchholz 3 m.; Senator H. Deecke, Kaufmann, 5 m.; Dr. jur. Ferdinand Fehling, Senator, (statt bisher 3 m.) 5 m.; Frau G. C. Hahn, Witwe, 3 m.; Dr. Ed. Kulenkamp, Amtsrichter, 3 m.; Wilh. Pabst, Rentier, 5 m.; J. Rahtgens, Buchdruckereibesitzer, 3 m. **Lüneburg.** Kampf, Stadtbaumeister, 2 m. **Marktbreit.** Benno Heinemann, Fabrikant, 2 m.; Th. Müller, Apotheker, 2 m.; G. Pickel, k. Postexpeditor, 2 m.; Ad. Popp, k. Oberamtsrichter, 2 m.; Dr. J. Rosenblatt, prakt. Arzt, 2 m.; J. Schusser, kgl. Pfarrer, 2 m.; M. Schwarz, Kunstmühlenbesitzer, 2 m.; Dr. Chr. Zeifs, prakt. Arzt, 2 m. **Mergentheim.** Zeller, Stadtpfarrer, 2 m. **Michelstadt.** Hellwig, grofs. Steuerkontrolleur, 2 m.; Dr. med. Kennel 5 m. **Müllheim** (Baden). Albert Blankenhorn, Stadtrat, 3 m. **Neustadt a. A.** Hollenbach, k. Bezirkstierarzt, 1 m. **Passau.** Jahn, kgl. Notar, 2 m. **Roth a. S.** Hans Ahles, Kaufmann, 2 m.; Hans Beer, Apotheker, 2 m.; M. Engelhardt, Brauereibesitzer, 2 m.; Ludwig Graff, Rechtsanwalt, 2 m.; Fritz Honig, Lehrer, 2 m.; Adolf Löhner, k. Amtsgerichtssekretär, 2 m.; von Podewils, k. Amtsrichter, 2 m.; Dr. Raab, prakt. Arzt, 2 m.; Karl Reinhardt, Rechtspraktikant, 2 m.; Wüst, k. Oberexpeditor, 2 m. **Rottweil.** Frommann, Staatsanwalt, 2 m.; Krefs, Landrichter, 2 m.; Renz, Landgerichtsdirektor, 2 m.; Rufs, Oberamtsarzt, 2 m.; Dr. Schanz, Landgerichtsrat, 2 m. **Schwabach.** A. Schachner, in Nürnberg 1 m.; Speichermann, kgl. Rentamtmann, 2 m. **Stettin.** H. Niebuhr, Kaufmann, 5 m.; W. Rosemann, Ingenieur, 3 m. **Strassburg.** Frau Präsident von Stichaner, 25 m. **Straubing.** Martin Joch, k. Pfarrer, 1 m.; Karl Prosinger, k. Premierlieutenant, 1 m. **Vaihingen.** Breymann, Hauptmann, 2 m.; Frau Hermann Engel, Witwe, 2 m.; Liomin, Amtmann, 2 m.; Ofswald, Stadtschultheifs, in Oberriexingen 2 m. **Vohenstrauss.** de l'Espine, Amtsrichter, 1 m.; Reuter, Steueraufseher, 1 m.; Schreglmann, Rechtanwalt, 1 m.; Windschigl, Bautechniker, 1 m. **Wassertrüdingen.** G. Adel, prakt. Arzt, 2 m.; Hofmann, k. Postexpeditor, 1 m.; Freiherr G. von Süfskind, Rittergutsbesitzer auf Schlofs Dennenlohe, 5 m.; Wieser, k. Präparandenlehrer, 1 m. **Weissenfels.** Dr. med. Enders, prakt. Arzt, 2 m.; Vollert, Bergassessor, Gen.-Direktor, 3 m. **Wimpfen a. B.** Buhl, Salinebeamter, 1 m.; Beeg, Stadtpfarrer, 1 m.; Simader, Veterinärarzt, 1 m.; Trautmann, Kaufmann, 1 m. **Windsheim.** Dr. jur. Donle, Hilfsarbeiter im Ministerium des Aeufseren, zu München 3 m.; Wilh. Freihr. von Falkenhausen, k. Hauptmann a. D., in München 2 m,; Glaser, k. Pfarrer, in Wiebelsheim 1 m.; Dr. jur. Schelling, k. Regierungsdirektor, in Regensburg 5 m.; Max Schweiger, Rechtskonzipient, in Nürnberg 2 m.; Edm. Wölfle, k. Major a. D., in München 2 m.; Willib. von Zezschwitz, Rechtsanwalt, in München 3 m. **Würzburg.** Karl Adelmann, Rentier, 10 m. (statt bisher 3 m.); Ludwig Freiherr von Gumppenberg-Pöttmes-Oberbrennberg, k. b. Kämmerer, Oberstlieutenant à l. s. des Infant.-Leib-Regiments, 5 m.; Josef Wirsing, Secondlieutenant im 2. Feld-Art.-Regt., 5 m. **Wunsiedel.** Freiherr von Künsberg, k. Bezirksamtsassessor, 2 m.; Retsch, Baumeister u. Fabrikbesitzer, 1 m.; Dr. Scharff, prakt. Arzt, 1 m. **Zusmarshausen.** Frau Luise Gaa 1 m. 80 pf.

Einmalige Geldgeschenke.

Annaberg. Adalbert Böhme, cand. jur. 1 m. 45 m. **Baden bei Wien.** Ferdinand Kwisda, Apotheker, 4 m. **Berlin.** Aug. Hager, Ingenieur, 3 m. **Chemnitz.** Oswald Otto Bonitz, Amtsgerichtsprotokollant, 1 m. 25 pf.; Joh. Thom. Maeyer, Musiklehrer u. Buchhändler, 1 m. 50 pf.; Otto Bruno Nebe, Amtsgerichtsprotokollant, 1 m. 25 pf.; Otto Woldemar Strunz, Amtsgerichtssekretär, 1 m. 25 pf.; Chr. Rud. Eugen Voigtländer, Kaufmann, 10 m.; Ernst Ludwig Wunderlich, Amtsgerichtsaktuar, 1 m. 25 pf. **Döbeln.** Hering,

Rechtsanwalt, 2 m.; Dr. med. Schmidt, Stabsarzt, 3 m. **Ellingen.** Karl Reichmaier, k. Eisenbahnadjunkt, 1 m. **Jena.** Professor Dr. Gaedechens, Geh. Hofrat, 4 m. 60 pf. **Müllheim** (Baden). Ungenannt 3 m. **Olmütz.** J. Aulegh, Baumeister, 2 m.; Dr. Julius Eben, Advokat, 2 m.; M. Engelmann, 2 m.; Dr. B. Gams, Advokat, 2 m.; Berth. Heller, Fabrikant, 2 m.; Andr. Puffmann 2 m. **Reichenbach i. V.** Dr. Müller, Professor, 3 m.

Pflegschaften.

Neubegründet wurden die Pflegschaften **Alzey.** Pfleger: Reallehrer J. Geyer. **Annweiler.** Pfleger: Kgl. Subrektor K. Vonlohr. **Dürkheim.** Pfleger: Dr. Bischoff. **Frankenthal.** Pfleger: Kaufmann Joh. Kraus. **Frankfurt a. O.** Pfleger: Eugen Trowitzsch, Kgl. Hofbuchdrucker u. Verlagsbuchhändler. **Kreuzberg O.-S.** Pfleger: Dr. Werner, kgl. Kreisschulinspektor. **Mosbach** (Baden). Pfleger: Professor Richter, Vorstand des Realprogymnasiums. **Neustadt a. H.** Pfleger: Ludwig Witter. **Pirmasens.** Pfleger: Kgl. Reallehrer J. Müller.

Durch den Tod verloren wir unsere langjährigen Pfleger für **Müncheberg** (Mark), den Kgl. Amtsgerichtsrat Franz Kuchenbuch, Pfleger seit 10. Dezember 1863, und für **Bärn** (Mähren), Hans Lichtblau, Freigutsbesitzer, Pfleger seit 21. November 1862.

Die Pflegschaftsführung legten hauptsächlich wegen Versetzung oder sonstiger Veränderung des Wohnortes nieder in **Freising:** Kgl. Reallehrer Hermann Sickenberger, Pfleger seit 29. Oktober 1885. **Forchheim:** Eberlein, kgl. Oberamtsrichter a. D., Pfleger seit 1. Juli 1893. **Füssen:** Kgl. Amtsrichter Paul Fritz, Pfleger seit 28. April 1890. **Hannover:** Adolf W. Köllner, Verlagsbuchhändler, Pfleger seit 11. Aug. 1892. **Lichtenfels:** Bezirksamtsoffiziant Chr. Ansorg, Pfleger seit 13. Febr. 1879. **Michelau** (Oberfrk.): Kgl. Dekan u. Pfarrer C. Kaeppel, Pfleger seit 1. Jan. 1889. **Olmütz:** Bürgermeister u. Reichsratsabgeordneter Josef Edler von Engel, Pfleger seit 8. Sept. 1863. **Rottweil:** Kgl. I. Staatsanwalt Karl Friker, Pfleger seit 20. April 1888. **Wunsiedel:** Kgl. Reallehrer Ludwig Hacker, Pfleger seit 17. Novbr. 1887.

Neu besetzt wurden die Pflegschaften:

Freising. Pfleger: Dr. Sebastian Huber, Lycealprofessor. **Görlitz.** Ludwig Feyerabend, Professor u. Instituts-Vorsteher. **Forchheim.** Wilh. v. Michels, kgl. Bezirksamtmann. **Güstrow.** Dr. Bergholder, Gymnasialprofessor. **Halberstadt.** Pastor Dr. Zschiesche. **Hannover:** Dr. Max Jänecke. **Müncheberg** (Mark). Stadtkämmerer a. D. Wedel. **Olmütz.** Karl Brandhuber, Bürgermeister. **Pappenheim.** M. Haagen, Bankier. **Rottweil.** Robert Oechsler, Landgerichtsrat. **Saarbrücken.** Karl Ruhr, Kaufmann. **Wunsiedel.** Karl Schleisinger, Gymnasiallehrer.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Berlin. Frln. Elisabeth Lemke: Handarbeitszeug aus dem Anfang des 19. Jahrh. — **Ellwangen.** Frau Professor Kurtz: 2/3 Thaler von Braunschweig; 1690. — **Kissingen.** Oekonomierat Streit: 6 Livresstück der französischen Republik; 1793. — **Mainz.** Domkapitular Dr. Fr. Schneider: Reliquienkästchen aus Messing; spätes 15. Jahrhundert. — **Nürnberg.** Frln. Marie Wirth: 8 kleine Silber- und Kupfermünzen; 17.—19. Jahrhundert. — Frau Buchner: Zwei Feuerböcke, ein Kaffeebrenner, ein Dreifufs zum Kochen, ein Feuerkasten; 18.—19. Jahrhundert. — F. Köhler: Grünglasiertes Thonplättchen mit dem Reliefbilde der Minerva; Frühzeit des 19. Jahrhunderts. — Franz Kainzinger, Kunstanstalt: Ovale Büchse mit Deckel aus bemalter Fayence; 17. Jahrhundert. — **Öhringen.** Kaufmann Paul Reinhardt: Bleiabschlag einer Medaille auf Albrecht Graf von Hohenlohe von 1526. — **Strassburg.** Architekt E. Salomon, Stiftsbaumeister zu St. Thoma: Gipsabgufs des Grundsteines der Dominikanerkirche zu Strafsburg. — **Thiersheim,** Fichtelgebirge Dr. Fr. Keller, prakt. Arzt: Drei kleine Kugeln aus Speckstein; gefunden bei

Wunsiedel. — **Überlingen.** Oberamtsrichter Würth: Damenballmantel aus weifser Wolle mit reicher Seidenstickerei und Echarpe aus schwarzer Seide mit bunter Stickerei; Mitte des 19. Jahrhunderts.

Ankäufe:

Frühchristliche und germanische Denkmäler: Grabfund, bestehend aus Schwertern, Lanzenspitze, Schildbuckel, Schmuckgegenständen aus Bronze und Eisen. 53 Nummern; karolingisch; gefunden bei Brunnen, O.-A. Laupheim, in Württemberg.

Ornamentale Plastik: Eine Reihe von Gipsabgüssen von Prunkrüstungsstücken in der Armeria Real zu Madrid, gefertigt von deutschen Meistern des 16. Jahrhunderts. Es sind dies: Helm Karl V. Dazugehöriger Schild mit Relief der Schlacht von Karthago. Schild zum Scharfrennen, gegattert mit geätzten Mustern; nach Zeichnung Daniel Hopfers für Karl V. Pferdestirne und Schweifteil in Drachenform für Karl V. Dazugehöriger Sattel mit Rückteil. Tartsche Franz I.; Augsburger Arbeit. Helm mit getriebenen Szenen aus der Mythologie; für Philipp II. Schild für denselben mit vier Reliefs. Schwertgriff für denselben von Desiderius Kolmann zu Augsburg. Desgleichen Schienbeinteil. Desgleichen Schamkapsel (Latz). Desgleichen Halsberge mit Rückteil. Desgleichen Schild mit vier Reliefs. Schild mit Ornamenten und Trophäen. Zwei kleine Schildchen. Schild mit vier kleinen Reliefs von D. Kolmann.

Figürliche Plastik: Vier Gipsabgüsse von Hochreliefs (Altarflügel, in Holz geschnitzt) von Meister Arnold in Kalkar; 1483—93. In Holz geschnitztes Hochrelief, bemalt; drei in den Bock gespannte Männer; 18. Jahrhundert. In Holz geschnitzte und bemalte Figur Kaiser Karl VII. auf rundem Postament; aus Oberbayern; um 1730.

Grabdenkmale: Drei grofse Sandsteingrabplatten für Angehörige der Familie v. Pückler-Limburg aus der Kirche zu Obersontheim.

Kleine Plastik: Zwei bemalte Bleifiguren auf Holzpostamenten, Volkstypen darstellend.

Wissenschaftliche Instrumente: Sonnenuhr aus vergoldeter Bronze, französische Arbeit; 16.—17. Jahrhundert. Centrumsbohrer zum Trepanieren, 17. Jahrhundert. Neper'sches Rechenkästchen, 17.—18. Jahrhundert.

Zunftwesen: Goldschlägermafs in Form eines eisernen, geöhrten Lineals, in Lederscheide; 1636.

Münzen: Goldgulden von Nördlingen, 1494. Goldgulden des Erzbischofs von Salzburg, Herzog Ernst von Bayern, 1547. Vergoldeter Silbergulden des Pfalzgrafen Johann Casimir, 1578. Thaler Eberhard Ludwigs von Württemberg, 1728. Hirschdukaten des Grafen Heinrich Ernst von Stolberg-Wernigerode, 1778. Thaler des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm, 1632. Holländischer Dukaten von 1780. Meraner Zwanziger des Grafen Albert III. von Tirol; 13. Jahrhundert; Silber. Tiroler Sechser von Erzherzog Sigismund d. J.; 15. Jahrhundert; Silber. 1/2 Thaler von Erzherzog Sigismund von Tirol, 1484. Kupferner Raitpfennig von Erzherzog Sigismund; 15. Jahrhundert. Desgleichen Tiroler von Maximilian I. Tiroler Thaler auf Ferdinand I. als König, 1556. Tiroler Doppelthaler auf Erzherzog Ferdinand, 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Tiroler Zwölfer, 1556. Tiroler Doppeldickthaler auf Erzherzog Ferdinand; 2. Hälfte des 16. Jahrhundert. 1/2 Tiroler Thaler auf Erzherzog Ferdinand, o. J. Tiroler Sechser auf denselben, o. J. 1/2 Tiroler Thaler auf Rudolf II., 1603. Dreifacher Tiroler Thaler Rudolf II. von 1604. 3/4 Tiroler Thaler Rudolf II. von 1605. Sogenannter Alchymistenthaler Rudolph II; Tirol 1605. Doppelthaler des Erzherzogs Leopold von Tirol; 1626. Doppelthaler des Erzherzogs Ferdinand Carl von Tirol o. J. Zwei halbe Thaler desselben von 1654. 1/2 Thaler Erzherzog Leopolds von Tirol; 1632. Tiroler 1/2 Thaler des Kaisers Leopold I. o. J. Tiroler 1/4 Thaler Joseph I. o. J. Tiroler 1/4 Thaler Kaiser Karl VI. o. J. Tiroler 1/2 Thaler desselben o. J. 1/2 Thaler Haller Prägung auf Franz I. von 1754. Tiroler Thaler auf Maria Theresia von 1764. 1/2 Tiroler Thaler auf Maria Theresia von 1759. Tiroler Thaler auf Maria Theresia von 1752. 1/2 Tiroler Thaler Haller Prägung auf Maria Theresia. 1772. 1/4 Tiroler Thaler, 30 Kreuzer,

auf Maria Theresia von 1748. Tiroler Zwanziger auf Maria Theresia von 1772. Tiroler Fünfzehner von 1749 auf Maria Theresia. Tiroler Sechser von 1748. Tiroler (Haller) Dukaten auf Joseph II. von 1786. Tiroler (Haller) Thaler auf Joseph II. von 1771. Zwei Jetons verschiedener Gröfse von 1790 auf die Tiroler Huldigung an Leopold II. Sogenannter Andreas Hofer Zwanziger von 1809. Gulden des Johann von Montfort. 1678. Doppelthaler des Erzherzogs Ferdinand (1664—95); Elsässer Prägung o. J. Silbermünze, Dicker von Basel, 1635. Neun Silbermünzen (Halbbatzen, Groschen und Kreuzer) von Chur aus der Zeit von 1627—52. Zwei desgl. der Stadt Chur, Dicker und Zehner. Zwei desgl. von Konstanz, Dicke, 1626 u. 1630. Drei desgl. von Ellwangen, Halbbatzen), 1624, 1625 u. 1626. Ein desgl. von Olmütz, Bisth., Bisch. Karl Joseph; 1663. Fünf desgl. Schaffhausen (Dicke), von 1624, 1631, 1632, 1633 und 1634. Acht desgl. von Strafsburg, Zwölfer, o. J. Zehn desgl. des Herzogs von Friedland (Wallenstein), Groschen, 1627—33. Ein desgl. von Zürich, Dicker von 1628. Ein desgl. von Zug, Dicker, 1624. Brandenburger Dukaten von 1664.

Medaillen. Silberne Medaille auf Karl Anselm von Thurn und Taxis. 1786. Silbermedaille auf das Regierungsjubiläum des Grafen Karl Ludwig von Hohenlohe-Langenburg. 1752. Silbermedaille auf den Tod Kaiser Franz I. 1765, von Widemann. Silberne Tapferkeitsmedaille für die Tiroler von Franz II. 1797, ausgef. von Wirt. Silbermedaille o. J. zur Vermählung von Sophie Charlotte von Braunschweig-Lüneburg mit Churfürst Friedrich III. von Brandenburg (1684). Silbermedaille auf die neuen Befestigungen Strafsburgs. 1683. Silbermedaille auf den Entsatz Wiens; 1683. Nördlinger Friedensdenkmünze von 1650; Silber.

Hausgeräte. Kaminständer aus Schmiedeisen, 15.—16. Jahrh. Eisernes, hohes viereckiges Kästchen mit aufgelegten Messingfiguren (Heilige), 16. Jahrh. Dambrettstein, gedreht und gepreſst mit der Adresse des Nürnberger Schreiners u. Schraubenmachers Leonhard Danner, 16. Jahrh. Bemalte Holztruhe von 1595, mitteldeutsch. Reichgeschnitzte Himmelbettstatt, Niederrheinisch, spätes 16. Jahrh. Bayerischer Bauernschrank, bunt bemalt, 18. Jahrh. Rockenstange mit dem Zeichen der Bäcker, geschnitzt und bemalt; aus Tirol, 17.—18. Jahrh. Nürnberger Brautzug, Spielzeug, bestehend aus 48 buntbemalten Kostümfigürchen aus gebranntem Thon; Ende des 17. Jahrh. Bügeleisenrost, 18. Jahrh. Laufstuhl, 18. Jahrh. Zwei grofse Porzellanteller mit Blumenmalerei, Ansbacher Fabrikat; spätes 18. Jahrh.

Tracht und Schmuck. Männerhut aus braunem gefälteltem Stoff mit braunseidenem Futter. Ärmel desgl. Von einem Grabfund; Ende des 16. Jahrh. Haube einer süddeutschen Bürgersfrau um 1700.

Depositum.

Gotischer, silbervergoldeter Pokal, 1603; Hälfte eines Doppelpokals. Silbervergoldetes Trinkgeschirr auf hohem Fufs in Form eines Schiffes; 17. Jahrh.

Kupferstichkabinet.

Geschenke.

Berlin. Karl G. F. Langenscheidt: ein Bücherzeichen. — **Dresden.** Landgerichtsrat Dr. Fischer: Lichtdruck des Wappenbriefs der Familie des Geschenkgebers. — **München.** Staatsrat v. Eisenhart, Excellenz: 6 Exlibris aus dem 18. u. 19. Jahrhundert. J. Halle, Antiquar: Heiligenbildchen mit Abbildung der h. drei Könige in Holzschnitt und Anrufung derselben. 18.—19. Jahrhundert. Geheimrat Dr. J. H. von Hefner-Alteneck: Joh. Sadeler, der heil. Sebald predigt den Nürnbergern, Kupferstich nach Martin de Vos. Acht Flugblätter des 17. Jahrhunderts, nämlich: »*Secht liebe Leut hie steht der Mann, So alle Künst eingiessen kann*« Kupferstich und 120 Verse Text in Typendruck. O. J. »*Augspurg, bey David Mannasser Kupfferstecher*«. 2. »*Omnibus calcanda via lethi*«, Kupferstich und 59 Verse Text in Typendruck. »*Middelburgi, Excudebat Richardus Schilders, Zelandiae Ordinum Typographus 1604*«. 2. »*Der Sorgfaltige Mahnhart*», Kupferstich mit 48 Versen. »*Gerh.*

Altzenbach excudit«. O. O. u. J. qu. 2. »*Warhaffte vnd Eigentliche Abbildung vnd Contrafactur, deſs Aller Durchleuchtigsten, Vnvberwündlichsten König Æstas oder Sommer König, neben trefflicher verheissung starckes beystandts Teutscher Nation wider den grausamen Tyrannen vnd Wüterich Rex Hyems oder Winter König*«, Kuperstich mit 203 Versen Text in Typendruck. »*Getruckt zu Augspurg, In verlegung Hanſs Jerg Mannasser Kupfferstecher beym Werthabrucker Thor. 1623*«. 2. »*Teutsche Sprichwörter*«. Kupferstich, 12 Darstellungen in vier Reihen mit Beischriften. O. O. u. J. qu. 2. »*Abbild vnd Beschreibung Des vngesunden Gesundheittrinckens, der vollen vnd tollen Bacchus-Brüderen*«. Kupferstich (»*Con: Meyer fecit et excudit*«) und umfänglicher Text in Typendruck. O. O. u. J. 2. »*Kriegstrost, abgesehen aufs den andern Buch der Könige am 19. vnd aus dem Esaiae 37. Cap.*« Kupferstich und 14 zehnzeilige Strophen Text in Typendruck. O. J. »*Zufinden in Nürnberg bey Paulus Fürsten Kunsthändlern, etc.*« qu. 2. »*Vermahnung vnd Erinnerung Deſs vnbeständigen vnd kurtzen zeitlichen Lebens*« etc. Kupferstich und 15 sechszeilige Strophen Text in Typendruck. »*Gedruckt zu Straſsburg, in Verlegung Petri Aubri, Im Jahr Christi 1662.*« — **Nürnberg.** Frau Anna Bauer, Kupferstecherswitwe: 2 Kupferstiche des verstorbenen T. Bauer, »Gedenkblatt deutscher Waffenbrüderschaft und der Aufrichtung des neuen Deutschen Reiches 1870—71« und »Die Erfüllung der Kyfthäuser-Sage«. Theo. Stroefer, Kunstverlag: »Intermezzi«, 12 Blatt Originalradierungen von Max Klinger. — **Strassburg.** R. Forrer: 2 Wappenholzschnitte des 16. Jahrhunderts, Neuabdrücke auf altem Papier. — **Tübingen.** Prof. Dr. F. Thudichum: 9 historisch-statistische Karten über die Obere Neckar- und Donaugegend. 17 rechtsgeschichtliche Grundkarten über Wetterau, Main- und Rheingau. — **Windsheim.** Bauamtsassessor L. Kanzler: Photographie der Kirche zu Neidhardswinden (bei Emskirchen) und eines Sandsteinreliefs des 13.—14. Jahrhunderts über der Thür dieser Kirche.

Ankäufe.

4 Handzeichnungen des 16. Jahrhunderts, nämlich: Hans Leonhard Schäuffelein (?), St. Christoph und St. Sebastian; Hans Sebald Lautensack, Landschaft; Unbekannter Meister um 1550: Weiblicher Kopf; Jost Amman, Spielende Kinder. 1577. — Flugblätter etc.: Spottbild auf die Gegner der Reformation, Papst Leo, Dr. Murner, Emser, Eck und Lemm (Lemnius), Holzschnitt mit 7 vierzeiligen Strophen und zwei Zeilen Prosatext. O. O. u. J. (1. Drittel des 16. Jhdts.). qu. 2. »*Der dise practica wel recht verston, Der sol sin eigen gewissen lon Richter sin in diser sper Und wol acht han der rimen ler Dan vint er in kurzer frist, waz trw die welt geneigt ist*«. Grofser (Straſsburger) Holzschnitt mit umfangreichem Text, drei zusammengeklebte Fol.-Bll. (1. Drittel des 16. Jhdts.) »*Ein frag an einen Müntzer, wohin doch so vil Gelts kummen, das man all tag müntzet, Antwort dessellben Müntzers, Von dreyen Feinden vnsers Gelts, wa wir nicht acht darauff haben, werden wir den Seckel zum gelt an*« [= los]. Holzschnitt und 140 Verse Text in Typendruck. O. O. [Nürnberg] u. Jahr [ca. 1530—40]. »*Niclas Meldeman Brieffmaler*«. qu. 2. Volkstümliches Lied mit der Überschrift »*MVLCJBER*« und dem Anfang: »*Ach ich armes Mägdelein*«. Um 1600. 8. Vornehme Gesellschaft am Spieltisch. Aquarell. 18. Jhdt. — 2 Wandkalender auf das Jahr 1531 und 1598.

Archiv.

Ankäufe.

Schiedsspruch eines vom päpstlichen Stuhl eingesetzten Gerichts, betreffend einen Streit zwischen Gerlacus de Waltecken und dem Kapitel der Kirche S. Martin zu Worms über Güter zu Speie. 1124 April 30. Orig. Perg. Verzicht des Gerlachus de Waldecke, Ministerial des Erzbischofs von Trier, auf das Patronat über die Kirche zu Speie zu Gunsten der Brüder S. Martin zu Worms. 1124 Mai 7. Orig. Perg. Älteste und Gemeinde des Ortes Osterspeye bestätigen den Herren Boz v. Waldecke das Zehent- und Patronatsrecht der Kirche zu Osterspeye. 1293 Febr. 1. Orig. Perg. Graf Heinrich von Nassau gewährt den Herren Johan und Wygant v. Mudersbach Schatzungsfreiheit ihres Hofes Helmisdorf. 1360 März 22. Orig. Perg. Kaufbrief des Wilhelm Wolf v. Wester-

burg für das Kloster zu Arinsteyn über eine jährliche Gült von 1/2 Mark von der Mühle zu Rupach. 1361 Febr. 11. Orig. Perg. Besetzung der Pfarre zu Harprachterode, Patronat der Herren Wygand und Johannes v. Mudersbach. 1367 Dez. 2. Orig. Perg. Danyel v. Muderspach bewidmet seine Gemahlin Grete mit der Hälfte eines Zinsgutes von 15 Hufen. 1381 Juli 25. Orig. Perg. Vertrag der 32 Ganerben von Riffenberg, betr. die Schlichtung von Streitigkeiten untereinander und die Einsetzung eines Schiedsgerichts. 1384 Sept. 5. Orig. Perg. Kollatur der Pfarre zu Harperterode durch die Herren Johannes und Dydericus de Muderspach. 1391 Okt. 16. Orig. Perg. Investitur des Pfarrers Nycolaus Iude in Harperterade. 1391 Nov. 19. Orig. Perg. Lehenbrief Philipps v. Falkenstein für Johan v. Mudirspach über ein Burglehen zu Lieche, bestehend in 5 Gulden jährlicher Gült. 1394 Dez. 14. Orig. Perg. Wentzlaw, Römischer König, verpfändet gegen 5000 Gulden den grofsen Turnus an dem Rheinzoll zu Ernfels an Frank v. Cronenberg. 1398 Jan. 10. Orig. Perg. Burgfriede zu Waldecke, aufgerichtet zwischen Pfalzgraf Ruprecht bei Rhein und den Herren Johann und Philips Boszen v. Waldecke, Dietrich v. Waldecke genannt Templer, Herman Bosze v. Waldecke, Wyenant v. Waldecke, Johan Bosz dem jungen v. Waldecke und den Brüdern Johan und Hertwin v. Wunigen. 1398 Mai 3. Orig. Perg. Schuldbrief der Herren Conrad, Francke und Ebirhard v. Morle, genannt Beheyme, gegen die Herren Walther und Francke v. Cronenberg über 60 Achtel Korns. 1399 April 30. Orig. Perg. Kaufbrief Rorichs v. Heymdorff für Lyse v. Derenbach über eine Korngült von 2 Hufen zu Gauderenbach und Hasilbach. 1399 Nov. 20. Orig. Perg.. Lehenbrief des Grafen Dither v. Katzenelbogen für Daniel v. Mudersbach über Güter zu Dridorff. 1400 Jan. 2. Orig. Perg. Vertrag der Ganerben zu Riffenberg wegen ihrer Knechte und Untersafsen. 1405 Dez. 31. Orig. Perg. Erzbischof Johan zu Mentze belehnt Cune v. Riffenberg mit 10 Gulden Gelds als Burglehen zu Elteuil. 1416 Jan. 13. Orig. Perg. Erzbischof Conradt zu Mentze belehnt Cune v. Riffenberg mit 10 Gulden Geld als Burglehen zu Eltuil. 1420 März 28. Orig. Perg. Emmericus de Mudersbach präsentirt Johannes Fabri de Heiger für die Pfarre zu Hartenrode. 1421 Mai 12. Orig. Perg. Investitur des Rectors Johannes Harthenfels in der Kapelle zu Riffenberg. 1433 Aug. 17. Orig. Perg. Attestat der Gemeinde zu Harterode, dafs die von Mudersbach und die von Buchenauwe die Giffter der Kirche zu Harterode sind. 1441 Juli 18. Orig. Pap. Lehenbrief des Grafen Bernhart zu Solms für Hans v. Erlebach und Walther v. Ryffenberg über den halben Zehnten zu Doreheym. 1442 Aug. 10. Orig. Perg. Lehenbrief des Grafen Heinrich von Nassauwe für die Brüder Johan und Wigand v. Mudirspach über die Burg Eyginberg. 1443 Sept. 29. Orig. Perg. Jakob, Erzbischof zu Trier, belehnt Cune von Riffenberg mit 5 Vierteilen Weingarten und 15 Gulden Rheinisch als Burglehen der Veste und Stadt Brechen. 1445 Jan. 29. Orig. Perg. Lehenrevers Philips Bosz v. Waldecke gegen Pfalzgraf Ludwig, Herzog in Beyern, über Weingärten zu Bischoffstein und in der Burger Mark. 1445 April 24. Orig. Perg. Versatzbrief Philips v. Riffenberg, Nafsauische Lehenstücke zu Steynbach und Emsse betreffend. 1450 Jan. 14. Orig. Perg. Lehenrevers des Johann Boiss v. Waldeck gegen Pfalzgraf Friderich bei Rhein, Herzog in Beyern, über Weingärten und Güter bei der Burg Bischoffstein. 1450 Aug. 25. Orig. Perg. Uebereinkommen Aller vom Schilde Riffenberg wegen der ihren beiden Stämmen gemeinsamen Lehen. 1453 März 7. Orig. Perg. Vereinbarung Diederichs v. Ronkel mit Cone v. Ryffenberg wegen Teilung von Leibeigenen. 1453 Nov. 22. Orig. Perg. Cone v. Ryffenberg verkauft an Heyntzgin v. Dailheym, Schultheifs zu Kaemberg, eine Gült von 5 Malter Korn. 1455 Mai 11. Orig. Perg. Lehenbrief des Erzbischofs Johann zu Trier für Cune v. Ryffenberg über ein Burglehen zu Brechen. 1457 Sept. 9. Orig. Perg. Heinrich Beust v. Wytzenheim verleiht seine halbe Hammerhütte zu Nieder-Isemrode am Schoten Clesichin daselbst auf 12 Jahre gegen einen jährlichen Zins von 9 Gulden Rheinisch. 1457 Nov. 25. Orig. Pap. Vergleich des Grafen Philips von Nassauwe mit den Herrn v. Ryffenberg wegen des Gerichtes zu Stogheim. 1458 Aug. 23. Orig. Perg. Schuldbrief des Abtes Meffridus und des Konventes des Klosters Arnsteyn für Johann v. Cleberg über eine Gült von 4 Gulden. 1459 Aug. 24. Orig. Perg. Nebst einem Transfix von 1468 Mai 5, Orig. Perg., enthaltend

den Verkauf obiger Gült durch Johann v. Cleberg an die Kapellen zu Drydorff und zu Eygenberg. Lehenhrief des Erzbischofs Diether zu Mentze für Frederich v. Ryffenberg über 50 Gulden jährlichen Gelds auf dem Zolle zu Lanstein. 1462 Nov. 28. Orig. Perg. Gotfridt, Herr zu Eppenstein, nimmt Cone v. Riffenberg als Burgmann zu dem Ziegenberge an. 1463 Juni 27. Orig. Perg. Fundation eines Jahrestages für Daniel v. Mudersbach in dem Kloster zu Wyndesbach. 1463 Dez. 20. Orig. Perg. Stiftung einer ewigen Messe in der Stiftskirche zu Lymburg durch Daniel v. Mudersbach. 1464 Jan. 2. Orig. Perg. Lehenbrief des Kurfürsten Adolff v. Mentze für Cune v. Riffenberg über ein Burglehen zu Eltuil. 1464 Juni 24. Orig. Perg. Eberhart v. Eppensteins Lehenbrief für Philips v. Riffenberg über Hörige und eine Anzahl Weingärten. 1464 Juli 8. Orig. Perg. Lehenbrief Gotfrits, Herrn zu Eppensteyn, für Daniel v. Mudersbach über 54 Achtel Korns und den Waldzehenten zu Hoenberg. 1464 Juli 15. Orig. Perg. Übereinkommen der Ganerben zu Riffenberg wegen Benutzung des Schlosses Riffenberg in Fehdefällen. 1466 Okt. 21. Orig. Perg. Vidimus eines Schiedsspruches des Grafen Johann von Nassau von 1370 Juni 11, betr. Streitigkeiten der Herrn v. Cronberg über liegende Güter, Wege und Baulichkeiten. 1469 März 15. Perg. Lehenbrief des Pfalzgrafen Ludwig bei Rhein für Symondt Bohss v. Waldecke über die von der Grafschaft Veldentz rührenden Lehen. 1474 Dez. 27. Orig. Perg. Stiftungsbrief des Ritters Daniel v. Modersbach über eine Rente von jährlich 70 Gulden für die Stiftskirche von Lympurg, als Zusatz zu seinem als Transfix angehefteten Testament von 1464 Jan. 2, Perg. Orig., eine Schenkung von 440 Gulden an obige Kirche enthaltend. 1474 März 31. Orig. Perg. Gerlach, Herr zu Isenburg und zu Grensauwe, und Wilhelm v. Ronckel, Herr zu Isenburg, tauschen eine Leibeigene mit Cune v. Ryffenberg. 1475 Sept. 22. Orig. Perg. Lehenübertragung Diderichs Kübbel v. Ryffinberg an Johan Sneyse v. Grenseauwe. 1476 Juni 11. Orig. Perg. Lehenbrief des Grafen Johan zu Nassauw für Lodewich v. Moderspach über Lehen zu Harterode, Driedorff, Hademar und Kirpurck. 1477 Jan. 7. Orig. Perg. Lehenbrief des Herrn Gotfridt zu Eppenstein und zu Myntzenberg für Cune v. Riffenberg über 10 Gulden Gelds jährlich als Burglehen zu Eppenstein. 1478 Juli 13. Orig. Perg. Lehenbrief des Landgrafen Heinrich von Hessen für Johan v. Muderspaich über die Burg Driedorf. 1480 April 28. Orig. Perg. Vergleich zwischen dem Ritter Heynrich v. Nassauwe und der Frau Guthe v. Muderspach wegen der Güter zu Lurenberg und Holtzhusen bei Breythart. 1481 Juni 8. Orig. Perg. Lehenbrief für Emmerich v. Nassau über ein Limburger Propsteilehen von 8 Malter Hafer. 1483 Febr. 4. Orig. Perg. Lehenbrief des Pfalzgrafen Philips bei Rhein für Martin Truchsess von Bomersfelden, betreffend Gerechtigkeiten im Stift Bamberg. 1484 Juni 16. Orig. Perg. Lehenbrief des Erzbischofs Johann von Trier für Johann Sneysen v. Grensauwe über den Zehnten zu Oberrode. 1489 Mai 11. Orig. Perg. Lehenbrief des Landgrafen Wilhelm zu Hessen für Symon Bossen v. Waldecke über 7 Mark Gelds zu Bry und das Dorf Husen bei Belcheim. 1489 Aug. 11. Orig. Perg. Lehenbrief des Landgrafen Wilhelm zu Hessen für Johann v. Mudersbach über die Burg Dridorff. 1489 Aug. 27. Orig. Perg. Umtausch von Leibeigenen zwischen Graf Johann zu Nassauwe und Gotfriedt v. Epsteyn einerseits und Johann v. Riffinberg und Meffridt v. Brambach andererseits. 1496 Dez. 21. Orig. Perg. Stiftung einer Gruft für Johan Schneus v. Grensauwe in der Stiftskirche zu Limburg. 1505 Juli 28. Orig. Perg. Lehenbrief des Propstes von S. Görgen zu Limburg für Emmerich v. Mudersbach über 8 Malter Hafer aus dem Zehnten zu Muede. 1512 März 13. Orig. Perg. Vertrag zwischen dem Stift S. Martin zu Worms und Balthasar Boys v. Waldecke über den Zehenten in der Saltziger Gemarkung gelegen. 1517 Dez. 1. Orig. Perg. Concession des Grafen Reinhart zu Zweinbrücken, dafs Symon Boss v. Waldecke seine Gemahlin Margarete v. Scharfenstein auf die Zweibrücker Lehen zu S. Medhart, Ysenbach und Hachenbach verwidmet. 1522 Juni 4. Orig. Perg. Lehenbrief des Propstes zu Limburg für Wolff v. Mudersbach über 8 Malter Hafer aus dem Zehnten zu Muede. 1536 Mai 5. Orig. Perg. Das adelige Nonnenkloster zu Dieffenthal verkauft an Wolff v. Mudersbach alle seine Gülten zu Michelbach. 1538 März 30. Orig. Perg. Heinrich v. Isenberg kauft eine Leibeigene von Philips v. Reiffenberg. 1546 Febr. 22. Orig. Perg. Tausch

von Leibeigenen zwischen den Herrn v. Nassau auf Haus Eller und den Herrn v. Isenberg auf Haus Hadamar. 1547 Jan. 5. Orig. Perg. Charge-Brief des Königs Karl von Frankreich für S. de Reyffenberg als colonel de gens de guerre allemans. 1567 Dez. 10. Orig. Perg.; mit beigedrucktem Siegel und Unterschrift des Königs. Schiedsspruch des Pfalzgrafen Reichart bei Rhein als vornehmen Mitgemeinen des Schlosses und Burgfriedens Waldeck auf dem Hunsrück und aller Ganerben von Waldeck über Johan Boss v. Waldeck wegen eines eigenmächtig vorgenommenen Baues. 1571 Aug. 13. Orig Perg; notariell beglaubigt. Lehenbrief des Pfalzgrafen Johann Casimir bei Rhein für Christoff Truchsess v. Pommersfelden über das Truchsessenamt in Bamberg. 1584 Dez. 7. Orig. Perg. Obligation des Markgrafen Johann Friderich v. Brandenburg und der Städte Onolzbach, Schwabach, Creilsheim, Gunzenhausen und Uffenheim im Namen der Landschaft über eine von dem Landschaftsdirektor Christian Friderich v. Creilsheim der Landschaft vorgestreckte Summe von 1000 Reichsthalern. 1675 Nov. 30. Orig. Perg. Obligation derselben Kontrahenten über 1200 Reichsthaler. 1679 Jan. 1. Orig. Perg. Obligation derselben Kontrahenten über 1000 Reichsthaler. 1681 Juli 24. Orig. Perg. Lehenbrief des Herzogs Carl Albrecht von Bayern für Herrn Heinrich Carl v. Bybra über das Erbtruchsefsamt am fürstl. Domstift Bamberg. 1727 Aug. 13. Orig. Perg. Papst Clemens XIII. verleiht dem Baron Damianus Carolus de Boos de Waldeck, Kleriker der Trierer Diöcese, das Kanonikat der gröfseren Kirche zu Lüttich. 1763 Okt. 7. Orig. Perg. Freimaurerdiplom der Loge St. Louis de la Martinique zu Paris für Fritz Joseph, geb. zu Guernsbach. 1806 Juli 23.

Bibliothek.

Geschenke.

Aarau. Carl Rohrer: Historischer Festzug bei Anlafs des 300jährigen Jubiläums-Schiefsens der Schützengesellschaft Aarau. 1896. qu. 8. — **Altdorf.** Dek. Rupprecht: Fragment eines Stammbuchs eines Unbekannten mit Eintragungen von 1745—1748. qu. 8. Kaiserl. privilegirter Reichsanzeiger; 1796, Nr. 51—90. 4. — **Augsburg.** B. Schmid'sche Verlagsbuchh.: v. Steichele-Schröder das Bistum Augsburg; H. 23. 1896. 8. — **Berlin.** G. Grote'sche Verlagsh.: Karpeles, allgemeine Geschichte der Litteratur; Abt. 9—13. 1891. gr. 8. Märkisches Provinzial-Museum· Verwaltungs-Bericht dess. f. d. J. 1895/96. 8. — **Bethlehem.** The Pennsylvania-German-Society: Proceedings and addresses; vol. 6. 1896. gr. 8. — **Brandenburg a. H.** Historischer Verein: 26.—28. Jahresbericht dess. 1896. 8. — **Breslau.** Prf. Dr. Georg Kaufmann: Ders. die Geschichte der deutschen Universitäten; Bd. 2. 1896. gr. 8. — **Budapest.** Milleniums-Landes-Ausstellung: Amtlicher Katalog der historischen Hauptgruppe. Compl. Ausgabe; H. 1. 1896. 8. — **Danzig.** Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg: Das Marienburger Tresslerbuch der Jahre 1399—1409, hrsg. von Joachim. 1896. gr. 8. — **Darmstadt.** Privatdocent Th. Beck: Ders., historische Notizen; XVIII: Leonardo da Vinci. 4. Sonderabdr. Dr. Friedrich Henkel: Ders., die Münzen und Gemmen der Saalburg. 1896. gr. 8 — **Detmold.** Fürstl. Landesbibliothek: Katalog der Zugänge ders. 1869—1895. 1896. 8. — **Dresden.** Hof-Verlag R. v. Grumbkow: v. Borch, Reise des kaiserl. Kanzler Konrad in Italien im Jahre 1196, von ihm selbst erzählt. 1880. 4. Ders., Regesten zur Geschichte des kaiserl. Kanzler Konrad. 1880. 4. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts: Neues Archiv für sächsische Geschichte und Altertumskunde: Bd. 17, 1—4. 1896. 8. — **Drosendorf in Niederösterr.** F. X. Kiefsling: Ders., Erklärung einiger niederöst. Ortsnamen, namentlich des nordöstlichen Teiles des Waldviertels. 8. Sonderabdr. — **Düsseldorf.** Der Landesdirektor der Rheinprovinz: Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, hrsg. von Clemen; Bd. III, 14. 1896. gr. 8. — **Eisenberg.** Geschichts- und altertumsforschender Verein: Mitteilungen dess.: H. 12. 1897. 8. — **Eisleben.** Verein für Geschichte und Altertümer: Mansfelder Blätter, Jahrg. 10. 1896. 8. — **Erfurt.** Gewerbe-Verein: Jahresbericht dess. 1895/96. 8. — **Frauenfeld.** J. Huber, Verlagsh.: Schweizerisches Idiotikon; H. 32. 1896. 4. — **Freiberg i. S.** Gerlach'sche Buchdruckerei:

Freiberger Stadt-, Land- und Bergkalender f. d. J. 1897. 4. — **Freiburg i. Br.** Geh. Hofrat Prof. Dr. Kraus: Ders., ein Skulpturwerk aus der Sammlnng dess. 1896. gr. 8. Sonderabdr. — **Freiburg i. Ue.** Deutscher geschichtsforschender Verein: Freiburger Geschichtsblätter; Jahrg. 3. 1896. 8. — **Gotha.** Justus Perthes, Verlagsh.: Geographisches Jahrbuch, hrsgeg. von Wagner; Bd. 16—18. 1893—1895. 8. Langhans, deutscher Kolonial-Atlas; Lief. 9 u. 10. 1896. 2. — **Göttingen.** Dr. Otto Lauffer: Ders., das Landschaftsbild Deutschlands im Zeitalter der Karolinger. 1896. 8. — **Graz.** Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark: Mitteilungen dess.; Jahrg. 1895. 1896. 8. — **Halle.** Thüringisch-sächsischer Verein: Jahresbericht dess. f. d. J. 1895—96. 8. — **Hamburg.** Adolf Broemel, Pfleger des german. Nationalmuseums: Allgemeiner Anzeiger der Deutschen; Bd. 75. 1828. 4. Praktische Anweisung zur Diplomatik u. zu einer guten Einrichtung der Archive. Aus dem Französ. von Le Moine u. Batteney. 1776. 4. Encyclopaedischer Calender oder kurze Aufsätze für die Liebhaber der Haushaltungs-Kunst, der Wissenschaften und des Landlebens. Nebst dem encyclopäd. Jahrbuch hrsg. von Heppe. 1776—79. 4. Garzonus, piazza universale, das ist allgemeiner Schauwplatz . . . aller Professionen . . . Aus dem Italien. übers. 1619. 2. Hilscher, der geistliche Pilgrim oder die Reise eines Christen nach der Ewigkeit, in einer historischen Erzehlung . . 2. Aufl. 1725. 4. Ralegh, the historie of the world in five books, 1614. 2. Scharschmidt, europäischer Staats- u. Kriegs-Saal dieser hundert-jährigen Zeit. 1686. 4. Spangenberg, cythara Lutheri. Die schönen . . . Psalmen vnd geistlichen Lieder . . . Martini Luthers; Th. 1 u. 2. 1569. 4. Stephanus u. Liebhalt, 7 Bücher von dem Feldbau, deutsch von Sebitz. 1550. 2. Voss, wiederlegte Entschuldigungen der Sünden . . . 1735. 4. Allerneueste europäische Welt- und Staatsgeschichte, von dem 1744. Jahre angefangen . . . 2. Theil. 4. — **Hildesheim.** Stadtmagistrat: Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, hrsg. von Doebner; Th. 6. 1896. 8. — **Hochpaleschken.** Rittergutsbesitzer A. Treichel: Ziegler u. König, das Klima von Frankfurt a. M. 1896. gr. 8. Aufserdem einige andere kleine Drucksachen. — **Hof.** Nordoberfränkischer Verein für Natur-, Geschichts- u. Landeskunde: I. Bericht dess. 1896. 8. — **Karlsruhe.** Badischer Frauenverein: 36. Jahresbericht f. d. J. 1895. 1896. 8. Badische historische Kommission: Oberbadisches Geschlechterbuch, hrsg. von ders.; Bd. I, 5. 1896. 4. — **Leipzig.** Dyksche Buchh.: Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit; 2. Gesammtausgabe. Bd. 71—74. 1896. 8. B. G. Teubner, Verlagsbuchh.: Schöne, des Apollonius von Kitium illustrierter Kommentar zu der Hippokratischen Schrift *περὶ ἄρθρων*. 1896. 4. Veit u. Comp. Verlagsbuchh. (Auf Veranlassung des anonym. Verfassers): Der ewige, allgegenwärtige u. allvollkommene Stoff. Von einem freien Wandersmann. Bd. III. 1896. 8. — **Lüneburg.** Museums-Verein: Jahresberichte dess. f. d. J. 1891—1895. 1896. 8. — **Maihingen.** Bibliothekar Dr. G. Grupp: Binder, Geschichte des Brigittenklosters Maihingen im Ries. 8. Sonderabdr. — **Mainz.** Prälat Dr. Friedr. Schneider: Ders., zur Ikonographie des Mittelalters. 8. Sonderabdr. — **Mergentheim.** Altertums-Verein: Veröffentlichung dess. f. d. J. 1895/96. 8. — **Mühlhausen.** Oberlehrer Dr. A. Stein: Ders., Schillers Demetrius-Fragment und seine Fortsetzungen; Th. 1. 1891. 4. — **München.** Jos. Albert, Kunstverlag: Die Kunstdenkmale des Königreichs Bayern vom 11. bis zum Ende des 18. Jahrh., hrsg. von v. Bezold u. Riehl; Lief. 14, Text u. Atlas. 8. u. 2. Möbel aller Stilarten vom Ausgange des Mittelalters bis zum Ende des 18. Jahrh. hrsg. von Roeper u. Boesch. gr. 4. Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst: 3. Bericht ders. 1896. 8. Generalmajor z. D. Karl Köstler: Ders., Handbuch der Gebiets- und Ortskunde des Kgr. Bayern. I, Bd. 2. 1896. gr. 4. Reichsarchivsdirektor Frh. v. Oefele: Ders., Traditionsnotizen des Klosters Biburg. 1896. 8. Sonderabdr. Theo Stroefers Kunstverlag: Amor u. Psyche, ein Märchen des Apuleius, übers. von Jachmann, illustr. von Max Klinger. gr. 4. — **Nürnberg.** Maximilians-Heilungs-Anstalt: 82. Jahresbericht ders. f. d. J. 1895. 1896. 4. Aus der Sternapotheke: Ad bibliothecam et museum academiae imperialis naturae curiosorum liberaliter instruendum officiosa exhortatio. 1731. 4. Dem Gedächtniss . . . der Kathar. Juliana Cramerin, geb. Degnin. 1799. 4. Leichenrede am Sarge des Friedr. Wilh. Viktor Merklein, Marktad-

junkten allhier. 1808. 2. Pap. Hs. Eines Raths der Stadt Nürnberg Mandat und Verkündigung des auf den 7. Merz angestellten Fast- Bufs- u. Bet-Tags. 1753. kl. 8. Numeratio. Rechenaufgaben. Um 1800. 4. Pap. Hs. Dr. Eugen Traeger, Kustos am german. Museum: Ders., Bemerkungen zu Ernst Tittel, die natürlichen Veränderungen Helgolands und die Quellen über dieselben. 1896. gr. 8. Sonderabdr. Turnverein: Hammer, Festschrift zur Feier des 50jähr. Bestehens dess. 1896. 8. — **Philadelphia.** Julius Friedrich Sachse: Keith the ancestry of Benjamin Harrison. 1893. gr. 8. Sachse, a photographic ramble in the Millbach valley. 1896. 8. — **Plauen i. V.** Altertumsverein: Veröffentlichungen dess.; Nr. 9 u. 10. 1896. 8. — **Pössneck.** Fr. Kramer. Gradler, Gedichte und kurze Erzählungen in Pössnecker Mundart. 1896. kl. 8. Koch, Beiträge zur urkundlichen Geschichte der Stadt Pössneck; H. 1. 1896. 8. — **Prag.** Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst u. Litteratur in Böhmen: Neuwirth, der Bildercyclus des Luxemburger Stammbaumes aus Karlstein. 1897. 2. J. Otty, Verlagsbuchh.: Narodopisna vystava ceskoslovanska v Praze; Nr. 15 und 16. 2. — **Schwerin.** Verein für mecklenburgische Geschichte u. Alterthumskunde: Jahrbücher dess.; Jahrg. 61. 1896. 8. — **Stavanger.** Museum: Aarsberetning for 1895. 1896. 8. — **Strassburg.** R. Forrer: Ders. und Fischer, Adrefsbuch der Museen, Bibliotheken, Sammler u. Antiquare. 1897. 8. — **Stuttgart.** Technische Hochschule: Jahres-Bericht ders. f. d. J. 1895/96. 4. Programm ders. f. d. J. 1896/97. 8. Anna Jäger: Dies., Haustöchterchens Kochschule für Spiel u. Leben; 2. Aufl. 8. Kunstgewerbeschule; Jahresbericht ders. f. d. Jahr 1895/96. 8. — **Sulzbach.** J. E. v. Seidel'sche Buchh.: Kalender für katholische Christen auf d. J. 1897. 8. Vollständiger Geschäfts-Kalender auf d. J. 1897. 4. — **Tübingen.** Prf. Dr. Friedr. Thudichum: Ders., Johann Gutenbergs Erfindungen in Strassburg in den Jahren 1429—1444. 8. Sonderabr. — **Zug.** Kant. Industrie-Schule: Jahres-Bericht ders. f. d. J. 1895/96: Wick, geographische Ortsnamen und Sprichwörter; 3. 1896. 8.

Tauschschriften.

Amsterdam. Kon. oudheidkundig Genootschap: Jaarverslag in de 38. algemeene Vergadering. 1896. 4. — **Basel.** Verein für das historische Museum: Jahresberichte u. Rechnungen f. d. J. 1895. 1896. 4. — **Berlin.** Gesellschaft für deutsche Philologie: Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie; Jahrg. 17, 1895. 1896. 8. — **Bregenz.** Vorarlberger Museums-Verein: 34. Jahresbericht dess. über d. J. 1895. 4. — **Breslau.** J. U. Kerns Verlag: Zentralblatt für Anthropologie, Ethnologie u. Urgeschichte. Bd. 1. 1896. gr. 8. Verein für das Museum schlesischer Altertümer: Zeitschrift dess., Bd. VI,4 u. VII,1. 1896. gr. 8. — **Brüssel.** Charles Dupriez, Redakteur: La gazette numismatique; Nr. 1 u. 2. 1896. 8. — **Dresden.** Sächs. Altertumsverein: Jahresbericht dess. über d. J. 1895/96. 8. Neues Archiv für sächsische Geschichte u. Altertumskunde; Bd. 17. 1896. 8. — **Frankfurt a. M.** Freies deutsches Hochstift: Berichte dess.; n. F. Bd. 12 u. 13. 1896 und 1897. 8. Lehrgänge dess. im Winterhalbjahr 1896/97. 8. Haushaltungs-Plan dess. f. d. J. 1896/97. 8. — **Freiburg i. Br.** Universität: Ankündigung der Vorlesungen an ders. 1896—97. 8. Personalverzeichnis ders. 1895—96. 8. Albrecht, ausgewählte Kapitel zu einer Hans Sachs-Grammatik. 1896. 8. Angelow, das bulgarische Staatsrecht. 1896. 8. Beck, ehegüterrechtliche Verträge süddeutscher Adelsfamilien vom 14.—16. Jahrh. 1895. 8. Bodenstein, die Accentuirung der mehrsilbigen Präpositionen bei Otfried. 1896. 8. Dierberger, John Drydens Reime. 1895. 8. Fabricius, die akademische Deposition. 1895. 8. Kirchheim, zur Lehre vom Verlagsrecht. 1895. 8. Krieg, Fürstabt Martin Gerbert von St. Blasien. 1896. 4. Rede. Kühner, litterarische Charakteristik der Roxburghe- und Bagford-Balladen. 1895. 8. v. Simson, Analekten zur Geschichte der deutschen Königswahlen. 1895. 4. Ders., Rede zur Gedenkfeier der Kaiserproklamation. 1896. 8. v. Térey, Handzeichnungen des Hans Baldung gen. Grien. 1894. 8. Wogasli, die Normen des altgriechischen Völkerrechtes. 1895. 8. Woltmann, kritische u. genetische Begründung der Ethik. 1896. 8. Aufserdem 75 weitere Universitätsschriften. — **Halle.** Buch-

handlung des Waisenhauses: Zeitschrift für deutsche Philologie; Bd. 19, 2. 1896. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Buchhandlung: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde; Bd. 22, 1. 1896. 8. — **Heidelberg.** Schlofsverein: Die Gemälde-Sammlung des Heidelberger Schlosses; Verzeichnis vom Jahre 1685, hrsg. von Zangemeister u. Thode. 8. Sonderabdr. — **Helsingfors.** Suomalainen kirjallisunden seura: Suomen kansan säwelmiä; kolmas jakso, VI. u. VII. 8. Toimituksia; Ola 81: Kansatietee lisiä kertomuksia. IV. 1896. 8. — **Hermannstadt.** Verein für Siebenbürgische Landeskunde: Archiv dess.; n. F., Bd. 25, 3. 1896. 8. Jahresbericht dess. f. d. J. 1895/96. 8. — **Innsbruck.** Ferdinandeum: Zeitschrift dess.; III. Folge, H. 40. 1896. 8. — **Klagenfurt.** Geschichtsverein für Kärnten: Jahres-Bericht dess. f. d. J. 1895. 1896. 8. Carinthia; Jahrg. 86, Nr. 1—6. 1896. 8. — **Krakau.** Akademie der Wissenschaften: Roczniki; tom. 22. 1896. gr. 8. Rozprawy. 1895. gr. 8. — **Leiden.** Maatschappij der nederlandsche Letterkunde: Tijdschrift voor nederlandsche taal- en letterkunde; XV, 3. 1896. 8. — **Lindau.** Verein für Geschichte des Bodensees u. seiner Umgebung: Schriften dess.; H. 24. 1895. gr. 8. — **Metz.** Verein für Erdkunde: 18. Jahresbericht dess. f. d. J. 1895/96. 8. — **München.** Akademie der Wissenschaften: Abhandlungen der histor. Klasse ders.; Bd. 21, 2. 1896. 4. Sitzungsberichte der phil. u. hist. Klasse ders.; 1896, H. 2. 8. Abhandlungen der mathem.-physik. Klasse ders.; Bd. 19, 1. 1896. 4. Sitzungsberichte der mathem.-physik. Klasse. 1896, H. 2. 8. v. Bechmann, Kanzler Frh. v. Kreittmayr. 1896. 4. Festrede. Allgemeine deutsche Biographie; Bd. 41. 1896. 8. Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis 16. Jahrh. Bd. 25: Augsburg, Bd. 5. 1896. 8. — **Osnabrück.** Historischer Verein. Osnabrücker Urkundenbuch; Bd. II. 1896. 8. — **Regensburg.** Historischer Verein der Oberpfalz: Verhandlungen dess.; Bd. 48. 1896. 8. — **Riga.** Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rufslands: Buchholtz, Bibliographie der Archäologie Liv-, Est- u. Kurlands. 1896. gr. 8. Katalog der Ausstellung zum X. archäologischen Kongrefs in Riga. 1896. gr. 8. — **Strassburg.** Universität: Darmstädter, der Bestand des Reichsguts in der Lombardei u. Piemont (508—1250). 1895. 8. Laband, das deutsche Kaisertum. 1896. 8. Historisch-litterarischer Zweigverein des Vogesen-Klubs: Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Litteratur Elsafs-Lothringens; Jahrg. XII. 1896. 8. — **Torgau.** Altertums-Verein: Veröffentlichungen dess.; Nr. 9 u. 10. 1896. 8. — **Toronto.** Canadian institute: Transactions; 1896, Nr. 9. gr. 8. — **Upsala.** Universität: Aarsskrift ders. 1895. 8. Aberten, gittin i den Babyloniska talmud; I. 1896, 8. Annerstedt, om samhäll sklasser och lefnadstätt under förra hälften af 1600-talet. 8. Björkman, Smålandslagens ljudlära. 1896. 8. Hirn, förstudier till en konstfilosofi på psykologisk grundval. 1896. 8. Hylén, de Tantalo. 1896. 8. Kjederqvist, Untersuchungen über den Gebrauch des Konjunktivs bei Berthold von Regensburg; I. 1896. 8. Kjellberg, Asklepios. 8. Lange, über die Sprache der Gottschedin in ihren Briefen. 1896. 8. Nordlander, die Inschrift des Königs Mesa von Moab. 1896. 8. Rosendahl, Untersuchungen über die Syntax der Sprache Albrechts von Eyb; I. 1895. 8. — **Wien.** Akademie der Wissenschaften: Archiv für österreichische Geschichte; Bd. 82, 1 u. 2, Bd. 83, 1. 1895 u. 1896. 8. Fontes rerum Austriacarum, hrsg. von der Historischen Kommission; Abt. II, Bd. 48, 1. 1896. 8. Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse; Bd. 132 u. 133. 1895 u. 1896. 8. Verein für Landeskunde von Niederösterreich: Blätter dess.; n. F. Jahrg. 29, 1—12. 1895/96. 8. Topographie von Niederösterreich; Bd. 4. 1895. 4. — **Wiesbaden.** Nassauischer Verein für Naturkunde: Jahrbücher dess.; Jahrg. 49. 1896. 8. — **Würzburg.** Universität: Bloch, Herder als Aesthetiker. 1896. 8. Frankenfelder, historische Elemente in der Oper und ihre ästhetische Bedeutung. 1896. 8. Hufmayr, die pseudocyprianische Schrift de pascha computus. 1896. 8. Schwab, die syntaktischen Steigerungsmittel der griechischen Sprache in der klassischen Litteratur; I. 1895. 8. Sittl, empirische Studien über die Laokoongruppe. 1895. 8. Unna, über den Gebrauch der Absichtssätze bei Philo von Alexandrien. 1895. 8. Weissenberger, die Sprache Plutarchs von Chaeronea u. die pseudoplutarchischen Schriften. 1895. 8. — **Zürich.** Allgemeine geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz: Jahrbuch ders.; Bd. 21. 1896. 8.

Ankäufe.

Jenaer Liederhandschrift. Lichdruckausgabe. Imp. 2. In disem buchlein vint man wie man eim itzlichen schreiben soll. Erste Hälfte des 16. Jahrh. 4. Ein grofs wundertzaychen das do geschehen ist durch das Creutz . . . wider die Turcken. 1514. 4. Ein kurtzweylliger Spruch zulesen von Ordnung der Schützen zu Nürmberg. 1532. 4. Joannis Ludouici Viuis Valentini vom leben der Christen vnderm Türcken. 1532, 4. Anschlag wider die grausamen und blutdürstigen Thiraney des Türcken . . . 1541. 4. New Zeitung vom Rein. 1542. 4. Acht Erklerung vnnd verruffung wider Marggraf Albrechtē zu Brandenburg den Jüngern . . . 1543. 4. Copia der Hungerischen gesandten Botschafft anlangen an des Heyl. Röm. Reichs Churfürsten . . . 1544. 4. Wandereysen, Vnterricht wie die Pfarherrn das Volck inn diesen geschwinden vnd gefehrlichen Zeytten zur buss vnd Gebet vermanen sollen . . . 1546. 4. Warhafftige Newe Zeitung von dem Grossmechtigen König zu Franckreich. 1552. 4. Abschied des . . Herrn Albrechten des Eltern, Marggraffen zu Brandenburg . . . 1554. 4. Warhafftiger Bericht von dem . . . seligen abschied des . . . Herrn Christian zu Dennemarcken . . . 1559. 4. Eine klag vnd trostschrifft von dem Christlichen abschied vnd begrebnufs des Ehrwirdigen . . Herrn Philippi Melanthonis . . . 1560. 4. Anbringen Türckischer Legation Ebrahimi Strotschij gebornen Polecken. 1562. 4. Kurtzer Bericht, so geschehen dem fürnemen Obersten Hauptmann dess Venedischen Kriegszugs auff dem Meer. 1564. 4. Warhafftige Beschreybung des grossen erschröcklichen Gewessers . . . auff S. Annenberge. 1565. 4. Ein Erschreckliches warhafftiges Gesicht vnd Zeichen, so am Himel gesehen ist worden . . . 1565. 4. Francke, eine Predigt vber der Leich vnd begrebnuss des Ehrwirdigen Herrn Joh. Mathesii . . . 1565. 4. Avsszug ettlicher Zeitungen, was sich zum anfang des jetzigen Türckenkriegs, an etlichen Orten inn Vngern, verloffen vnd zugetragen hat. 1566. 4. Warhaffter ausszug vnd bericht, was sich im . . . Veldtzug wider den Türcken . . . zugetragen . . 1566. 4. Zeittungen vnd bericht, welcher gestalt die Röm. Kay. May. wider den Türckischen Feind angezogen . . 1566. 4. Newe zeitungen welcher massen Herr Lazarus von Schwendi . . die Türcken vnd Tartern zum andern mal erlegt . . . 1566. 4. Newe zeyttungen von dem 5. tag Augusti diss 1566. Jars auss Wien . , . 4. Newe zeitung von eroberung vnd verlust der beder vestungen, Guila vnd Ziget in Vngern. 1566. 4. Newe Zeitunge aus dem Niderlande. 1567. 4. Königlich Pacification Edikt der gepflegten vnd auffgerichten Fridshandlung. Von wegen jüngst wider erregten Zwitrachts . . der Religion halb in Franckreich . . . 1570. 4. Auersswalt, connubiale aucupium optimi cuiusdam Frisi. 1617. 4. Macremer, παρθενομνιθηρα, das ist hochzeitlicher poetischer Meisen-Fang. 1617. 4. Unmassgebliches Bedenken, ob di Cometen zukünfftige Unglücksfälle . . . verkünden. 1681. 4. Bornmeister, christlich vernünfftige Cometen-Betrachtung. 1681. 4. Des Galanten Frauen-Zimmers wohleingerichtetes . . . Galanterie-Apothecklein, mitgetheilet durch Alexandrum Sincerum. 18. Jahrh. 12.

Zeitschriften.

Im Jahre 1896 sind uns aufser den im Laufe des Jahres in unserem Verzeichnisse aufgeführten, bandweise zugesendeten, die folgenden teils als Geschenke, teils im Austausche gegen den Anzeiger, und zwar heft- oder nummernweise zugegangen:

Aarböger for nordisk Oldkyndighed og Historie.

Abhandlungen der philol.-histor. Classe der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften.

Altvater. Organ des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereins.

Analecta Bollandiana.

Analecta pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique.

Annalen des Deutschen Reichs für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik (hrsg. von Hirth und Seydel).

» van den oudheidskundigen Kring von het Land van Waas.

Annales de la société d'archéologie de Bruxelles.

Antiquitäten-Zeitschrift (hrsg. von Gust. Müller).

Antiquitäten-Zeitung. Zentral-Organ für Sammelwesen u. Alterthumskunde (hrsg. von Udo Beckert in Stuttgart.)

Anzeiger der kais. Akademie der Wissenschaften (in Wien), philos.-histor. Classe.
» der Akademie der Wissenschaften in Krakau.
» für schweizerische Alterthumskunde (Zürich).
» allgemeiner, für Buchbindereien.
» numismat.-sphragist. (hrsg. von Fr. Tewes.)
» nürnberger.
Apotheker-Zeitung (hrsg. von J. Greifs).
Archiv für Bracteatenkunde (hrsg. von R. v. Höfken).
» neues, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.
» für christliche Kunst (hrsg. von Keppler).
» der Pharmacie (Zeitschrift des deutschen Apothekervereins).
» für Post und Telegraphie.
Archives neerlandaises des sciences exactes et naturelles.
Argo. Zeitschrift für krainische Landeskunde.
Atelier, das. Organ für Kunst und Kunstgewerbe.
Bär, der. Illustrierte Wochenschrift für die Geschichte Berlins und der Mark.
Bauzeitung, deutsche (hrsg. von Fritsch).
» süddeutsche.
Bayerland, das (hrsg. von H. Leher).
Beilage, wissensehaftliche, der »Leipziger Zeitung«.
Beobachter, der, deutscher, französischer und englischer Herrenmoden (hrsg. von Klemm und Weifs).
Bericht, stenographischer, des bayerischen Landtags, nebst Beilagen.
Berichte des Freien Dentschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M.
» der Pharmaceutischen Gesellschaft in Berlin.
» über die Verhandlungen der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, philol.-histor. Classe, in Leipzig.
Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.
» fliegende (Münchner).
» für Münzfreunde (hrsg. von Erbstein), m. d. Beiblatt: numismatischer Verkehr.
» praehistorische (hrsg. von Naue).
» für das bayerische Gymnasialschulwesen.
» für das bayerische Realschulwesen.
» für literarische Unterhaltung (hrsg. von Friedr. Bienemann).
Börsenblatt für den deutschen Buchhandel und die verwandten Geschäftszweige.
Brandenburgia. Monatsblatt der Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg zu Berlin.
Bulletin de la société royale belge de géographie.
Centralblatt für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (Breslau).
» der Bauverwaltung (Berlin).
» für Bibliothekswesen.
» für Glas-Industrie und Keramik (Wien).
» literarisches, für Deutschland (hrsg. von Zarncke).
Colonie, die französische (hrsg. von Béringuier).
'Comenius-Blätter für Volkserziehung.
Correspondenz, numismatische (hrsg. von Adolph Weyl).
Correspondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (hrsg. von Ranke).
Daheim. Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen.
Diözesan-Archiv von Schwaben (hrsg. von Hofele).
Dombauvereins-Blatt, Wiener.
Erwinia (Strafsburg).
Ex-libris. Zeitschrift für Bücherzeichen, Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte.
Familienblad, algemeen neederlandsch (hrsg. von Vorsterman van Oyen).

Formenschatz (hrsg. von Georg Hirth).
Frauenzeitung, illustrirte (hrsg. von Lipperheide).
Gartenlaube. Illustrirtes Familienblatt.
General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth.
Geschichtsblätter, dresdener.
» für Stadt und Land Magdeburg.
» reutlinger.
» rheinische.
Geschichtsfreund, allgäuer.
Gewerbeblatt für das Grofsherzogthum Hessen (nebst Anzeiger).
» westdeutsches (Düsseldorf).
« aus Württemberg.
Gewerbe-Zeitung, bayerische (hrsg. vom bayer. Gewerbemuseum).
Graveur-Zeitung, berliner.
Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Litteratur und Kunst.
Handweiser, literarischer für das katholische Deutschland (hrsg. von Hülskamp).
Helios. Monatliche Mittheilungen aus dem Gesammtgebiete der Naturwissenschaften.
Hémecht, ons (Luxemburg).
Herold, der deutsche (hrsg. vom Vereine »Herold« in Berlin).
Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte des Protestantismus in Österreich.
» historisches, der Görres-Gesellschaft.
Jahrbücher, neue heidelberger.
Jahrhundert, das zwanzigste (hrsg. von Erwin Bauer).
Journal für Buchdruckerkunst (hrsg. von Ferd. Schlotke).
Kinder-Garderobe, moderne.
Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereins der Diözese Seckau.
Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine.
» des Vereins für siebenbürgische Landeskunde.
Kosmos. Internationales Bijouterie-Annoncenblatt für die fünf Weltteile.
Kunst, die, für Alle (hrsg. von Pecht).
» moderne. Illustrierte Monatsschrift (hrsg. von Bong).
Kunstblatt, christliches (von Merz).
Kunst-Chronik, allgemeine.
Kunstwart. Rundschau über alle Gebiete des Schönen (hrsg. von Avenarius).
Kurier, fränkischer.
Leopoldina (von Knoblauch).
Limesblatt.
Literaturblatt für germ. und roman. Philologie (hrsg. von Behaghel und Neumann).
Litterae, societatum (hrsg. v. M. Klittke).
Maandblad van het genealog.-herald. genootschap »De Nederlandsche Leeuw«.
Mélusine. Recueil de mythologie, littérature populaire traditions et usages (par H. Gaidoz).
Mitteilungen des Vereins für anhaltische Geschichte und Alterthumskunde.
» der anthropologischen Gesellschaft in Wien.
» der antiquarischen Gesellschaft in Zürich.
» des Vereins für die Geschichte Berlins.
» über den Verband alter Burschenschafter »Wartburg« (Linz).
» der k. k. Centr.-Comm. zur Erforschg. und Erhaltg. der Kunst- u. historischen Denkmale (Wien).
» des Clubs der Münz- und Medaillenfreunde (Wien).
» der Comenius-Gesellschaft siehe Comenius-Blätter.
» des Gewerbe-Museums zu Bremen.
» des mährischen Gewerbe-Museums in Brünn.
» des nordböhmischen Gewerbe-Museums in Reichenberg.
» des k. k. technologischen Gewerbe-Museums (Wien).

Mitteilungen des tiroler Gewerbevereins.
» des Vereins für hamburgische Geschichte.
» heraldische, hrsg. vom Verein »Zum Kleeblatt» (Hannover).
» und Nachrichten für die evangelische Kirche in Rufsland.
» des Kunstgewerbe-Vereins zu Magdeburg.
» aus der histor. Litteratur (von der berliner historischen Gesellschaft).
» des Vereins für lübeckische Geschichte und Alterthumskunde.
» des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie in Wien.
» des nordböhmischen Excursions-Clubs (Böhm.-Leipa).
» und Nachrichten des deutschen Palästinavereins.
» aus dem Stadtarchiv von Köln (von Hansen).
» des Touristenklub für die Mark Brandenburg.
Modenzeitung, europäische, für Herren-Garderobe (hrsg. von Klemm und Weifs).
Monatsblatt der k. k. heraldischen Gesellschaft »Adler« (Wien).
» des Alterthumsvereins zu Wien.
» der numismatischen Gesellschaft in Wien.
Monatsblätter des wissenschaftlichen Club in Wien.
Monatshefte der Comenius-Gesellschaft.
» Velhagen und Klasing's.
» für Musik-Geschichte (hrsg. von Eitner).
» zur Statistik des Deutschen Reiches.
Monatsschrift des frankenthaler Altertumsvereines.
» des historischen Vereins von Oberbayern.
» des württemberg. Vereins für Baukunde in Stuttgart.
Morgenzeitung, fränkische
Münzblätter, berliner (hrsg. von Weyl).
Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde (hrsg. von Virchow u. Vofs).
» der k. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen.
» nürnberger neueste.
Natur, die (hrsg. von Ule und Müller).
Papier-Zeitung (hrsg. von Hofmann).
Postzeitung, augsburger.
Quartalblätter des historischen Vereins f. d. Grofsherzogth. Hessen.
Quartalschrift, römische, für christl. Alterthumskunde u. f. Kirchengesch. (hrsg. von de Waal).
» theologische (Tübingen).
Reform. Zeitschrift des allgemeinen Vereins für vereinfachte Rechtschreibung und des Vereins für Lateinschrift.
Reichs-Anzeiger, deutscher, und k. preufs. Staats-Anzeiger.
Repertorium für Kunstwissenschaft (hrsg. von Thode u. v. Tschudi).
Revue bénédictine.
Rundschau, deutsche (hrsg. von Rodenberg).
» keramische.
Sitzungsberichte der k. preufs. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
» der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München, philos.-philolog. und historische Classe.
» ders. Akad., mathemat.-physikalische Classe.
Sprech-Saal. Organ der Porzellan-, Glas- und Thonwaaren-Industrie.
Staats-Anzeiger für Württemberg.
Stadtzeitung, nürnberger.
Statistik des deutschen Reiches.
» österreichische.
» preufsische.
Stimmen aus Maria-Laach.

Studien und Mitteiluugen aus dem Benedictiner- und dem Cistercienser-Orden.
Thonwaaren-Industrie, die, Wochenztg. für Fabrikation von Töpferwaaren (Bunzlau).
Tidsskrift, norsk teknisk (Kristiania).
» for Kunstindustri (Kopenhagen).
Tijdschrift voor nederlandsch taal- en letterkunde.
Über Land und Meer.
Uhrmacher-Zeitung, deutsche.
Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Litteratur in Deutschland (hrsg. von Hinrichs).
Vierteljahreshefte, württembergische, für Landesgeschichte.
Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde (hrsg. vom Vereine »Herold«).
» für Volkswirtschaft, Politik u. Kulturgeschichte (begr. von Karl Braun).
Viestnik hrvatskoga arkeologičkoga družtva.
Vom Fels zum Meer.
Vorzeit, Schlesiens, in Bild und Schrift. Zeitschrift des Vereins für das Museum schles. Altertümer.
Wanderer, der, im Riesengebirge.
Wappenkunde (von Karl Frhr. von Neuenstein).
Warande, dietsche. Tijdschrift voor Kunst en Zedegeschiedenis.
Wegweiser für Sammler (Leipzig).
Welt, illustrirte.
Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg.
Wochenschrift, gemeinnützige (würzburger).
» des Gewerbe-Vereins in Bamberg.
Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Litteratnr (hrsg. von Schroeder u. Roethe).
» des münchener Alterthums-Vereins.
» des Architekten- und Ingenieur-Vereins in Hannover.
» für Ethnologie (Berlin).
» für den Forscher- und Sammlerverein (hrsg. von G. Pfanneberg).
» für Geographie (hrsg. von A. Hettner).
» des Harz-Vereines für Geschichte und Altertumskunde.
» illustrirte kunstgewerbliche, für Innen-Dekoration (hrsg von A. Koch).
» für Instrumentenbau (hrsg. von Paul de Witt).
» für Kulturgeschichte (hrsg. von Steinhausen).
» für bildende Kunst (hrsg. von Lützow). Nebst Kunstgewerbeblatt u. Kunstchronik.
» für christliche Kunst (hrsg. von Schnütgen).
» des bayerischen Kunstgewerbe-Vereins in München.
» des Vereins für deutsches Kunstgewerbe zu Berlin.
» des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder.
» neue, für Musik (hrsg. von Kahnt).
» für Numismatik (hrsg. von Sallet).
» für die Geschichte des Oberrheins (hrsg. v. Al. Schulte).
» des deutschen Palästina-Vereins (hrsg. v. H. Guthe).
» für deutsche Philologie (hrsg. von Zacher).
» der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte.
» des k. bayer. statistischen Bureaus.
» des k. preufs. statistischen Bureaus.
» des k. sächs. statistischen Bureaus.
» für den deutschen Unterricht (hrsg. v. Otto Lyon).
» des Vereins für Volkskunde (hrsg. von Weinhold).
» westdeutsche, für Geschichte und Kunst, nebst Korrespondenzblatt.
» des westpreufsischen Geschichtsvereines in Danzig.
Zeitung, allgemeine (münchner), nebst Beilage.
» illustrirte, für Buchbinderei und Cartonnagenfabrikation.

Zeitung, fränkische.
» nordbayerische.
» norddeutsche allgemeine.

Historisch-pharmazeutisches Zentralmuseum.

Geschenke.

Augsburg. Apotheker Anton Götz, St. Georgsapotheke, 11 Holzbüchsen; 18.—19. Jahrh. 3 einfache Gläser. Pinsel zum Pflasterstreichen. Ein Messing- und ein Eisengewicht. Liebigflasche aus braunem Steinzeug mit Zinnmontierung zur Erzeugung von Mineralwasser. Zwei Kolbenflaschen mit weiter Öffnung, 19. Jahrh. Drei Venetianerflaschen zum Destillieren ätherischer Oele. Pneumatische Flasche zum Auffangen von Gasen, mit Messingmontierung. Eine Holzbüchse mit einer grofsen Anzahl von Messingapothekergewichten, Lederkästchen mit 6 Fläschchen für ätherische Öle. Desgl., Leinwandkästchen mit 7 Fläschchen. Apparat zum Bestimmen des spezifischen Gewichts von Flüssigkeiten (Kästchen mit Flasche und zwei Glasgewichten). Desgl. Kästchen mit Flasche und kleinen Gewichtfläschchen. Desgl., Holzkästchen mit Flasche und fünf Messinggewichten. Apparat zur Anfertigung von Pillen; Brett mit hölzerner Presse. Pappschachtel mit 6 Fontanellerbsen. Döbereiner'scher Zündapparat. Drei Schächtelchen mit Platinschwamm. Pappschachtel mit einer gröfseren Anzahl alter Messingapothekergewichte. Löthrohr aus Blech. Eiserner Apparat zur Herstellung von Höllensteinstiften. Zwei kleine Seiher aus Steinzeug. Standflasche aus Glas mit Emailschild. Standgefäfs aus Porzellen mit Holzdeckel. Schachtel mit einer Anzahl von Glasaräometern. Apparat zur Milchprobe in schwarzem, leinenüberzogenem Kasten. — **Hamburg.** Adolf Broemel, Pfleger: Dr. Joh. Jak. Bräuner, Deutsches Kräuterbuch; Frankf. a. M. 1713. 8. Joh. Jak. Rosenstengel, Institutiones Chimico-Pharmaceuticae, d. i. Anweisung zur Apothekerkunst; Frankf. a. M. 1718. 4. Dr. Joh. Kanold, Universalregister, neu herausgeg. durch Dr. Andreas Elias Büchner. Erfurt. 1736. 4. Joh. Helferius Juncken, Corpus Pharmaceutico-Chymico-Medicum, sive Concordantia Pharmaceuticorum; Frankf. a. M. 1711. 2. Dispensatorium Regium et Electorale Borusso-Brandenburgicum; Erfurt. 1758. 2. — **Nürnberg.** Apotheker Aug. Beckh: Dr. Traug. Fr. Chr. Göbel, Die Grundlehren der Pharmacie; Erlangen. 1843—45. 8. 2 Bde. J. J. Berzelius, Lehrbuch der Chemie, übers. von Wöhler. 3. u. 4. Aufl. 10 Bde. Dresden und Leipzig. 1835—41. 8. — **Weimar.** Löwenapotheke: Arth. Conr. Ernstingius, Nucleus totius medicinae oder der Volnkommene und allezeit fertige Apotheker; Helmstädt 1749. 4.

Deutsches Handelsmuseum.

Geschenke.

Hochpaleschken. A. Treichel: Zwei Lotterielose einer Bamberger Lotterie von Grundstücken, Kunstwerken und Geld im Jahre 1824. — **Nürnberg.** Privatier Adolf Oderndörffer: Fünf Quittungen über je 5 fl. à Conto einer Aktie der (nicht erbauten) Eisenbahn Nürnberg zur nördl. Reichsgrenze; 1837.

Neue Zugänge.

Die Sammlung der Gipsabgüsse der Renaissance erhielt durch eine gröfsere Anzahl von Gipsabgüssen nach Prunkwaffen, deren Originale sich in der berühmten Madrider Waffensammlung (Armeria Réal) befinden und für Karl V. und Philipp II. wohl ihrem gröfsten Teile nach von deutschen und zwar Augsburger Waffenschmieden geliefert wurden, eine ziemliche Bereicherung. Diese Stücke haben ihrer künstlerischen und technischen Vollendung wegen einen hohen Wert. Sie zeigen die Eisentreibarbeit in Verbindung mit der Goldtauschierung und Ätzung auf einer Stufe, wie sie kaum vorher

und nachher wieder erreicht wurde und dabei eine so hohe Feinheit in der Komposition, wie nur sehr wenige Erzeugnisse dieser Blütezeit kunstgewerblichen Schaffens. Allerdings ist sicher bei diesen Prunkwaffenstücken insofern schon eine Arbeitsteilung anzunehmen, als die Entwürfe von anderen Künstlern herrührten — es genügt an die Entwürfe Dürers, des jüngeren Holbein zu erinnern — und eigene Ätzmaler die Ätzung ausführten. — Das interessanteste Beispiel für die Thätigkeit eines solchen Ätzmalers bildet das auf der Stuttgarter Bibliothek befindliche Musterbuch eines derartigen Augsburger Künstlers, der für die berühmtesten Plattner seiner Zeit beschäftigt war. — Trotzm bleibt für den Waffenschmied eine geradezu erstaunliche Aufgabe. Das Treiben im Gesenke war bei diesen reichen figürlichen Kompositionen so gut wie ausgeschlossen, jedenfalls war eine weiche Unterlage nötig, sie wurden in einem Treibkitt, als welcher Pech, Wachs oder bei Stahl zumeist Blei benutzt wurde, ausgetrieben, und es mufsten zahlreiche und verschieden gestaltete Punzen verwendet werden, da die Anwendung der Feile nur in geringstem Mafse anzunehmen ist. Ja sogar die Zeichnung konnte dem Künstler nur wenig Hilfe gewähren. Er war ganz auf sein Verständnis angewiesen, da er das Bild, das er ausarbeitete, gewöhnlich nicht vor Augen hatte, sondern die Tausende von Schlägen mit dem Treibhammer oder mit der Punze meist von der verkehrten Seite führen mufste. Dazu kam noch die Schwierigkeit, dafs bei längerem Kalttreiben, das allein üblich war, das Eisen oder der Stahl spröde wurde und immer neuen Ausglühens bedurfte. Geht auch natürlich im Gipsabgufs ein Teil der künstlerischen Feinheit verloren, so lassen doch auch diese von Kreittmeyer in München musterhaft ausgeführten Nachbildungen ein annähernd getreues Bild derselben erkennen. Die Hauptstücke, die dem Museum jetzt zugiengen, sind Helme (Sturmhauben) und Schilde. Zunächst seien Schild und Helm für Karl V. genannt. Der Helm in Form der Sturmhaube mit hohem Grat zeigt auf den Seitenteilen getrieben antike Schlachtscenen. Stirn- und Rückenschild sind aus Rollwerk, das an ersterer Stelle eine Maske umrahmt. Auf dem Grat mythologische Darstellungen von ornamentaler Einteilung unterbrochen. Der dazugehörige Schild zeigt in einem figurenreichen, übrigens nicht gerade geschickt komponierten Relief die Schlacht bei Carthago (?), eine Schlacht vor einer Festung. Der Rand ist mit einem Kinderfries mit Fruchtgewinden gebildet. Bewundernswert ist die technische Durchführung der Treibarbeit, welche hier wie in manchen der folgenden Stücke ein überaus hohes Relief bildet. Die Komposition zeigt sich wohl von italienischen Formen beeinflufst, ohne doch den deutschen Charakter verkennen zu lassen. Ähnlich wie der vorangegangene, etwas klarer in der Anordnung und auch in der Komposition der Hauptdarstellung — der Entführung der Helena — erweist sich ein zweiter Rundschild für Karl V. Der doppelte Rand enthält im äufsern Teil vier Brustbilder, auf dem innern einfaches Rollwerk. Die Meister dieser Stücke sind nicht bekannt, doch dürfte mit ziemlicher Sicherheit Augsburg als Entstehungsort und die Jahre um 1540 als Entstehungszeit anzusehen sein. Unsicherer wird die Zuschreibung bei den einer Pferderüstung zugehörigen Teilen, Rofsstirn, Schweifteil, Vorder-, Hinter- und Seitenteil eines Sattels. Die Rofsstirne ahmt in überaus geschmackvoller Weise einen Drachenkopf nach, das Schweifteil bewegt sich in den gleichen Formen, während die Teile des Sattels in zartem Relief mit bewundernswerter Geschicklichkeit der Raumfüllung Tritonen im Kampfe mit Seeungeheuern in einer für Deutschland fast zu rein klassischen Auffassung zeigen. Sicherer deutscher Abstammung ist dagegen eine kleine Tartsche (in ungarischer Form, trapezförmig und rund geschweift), welche in Treibarbeit einen jedenfalls Deutschland darstellenden Ritter vom gallischen Hahn verfolgt zeigt. Der Grund ist geätzt und gepunzt; die Arbeit, die mit Franz I. in Verbindung gebracht wird, gehört wohl schon dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts an und wurde vom Augsburger Plattner Matthäus Frauenpreis gefertigt, dessen Marke sie trägt. Zusammengehörig sind dann wieder Schild und Helm für Philipp II. Der letztere von aufserordentlich schönen Formen trägt an den Seitenteilen bacchische Scenen; Stirn- und Nackenschild geschweift in Rollwerkformen. Der Schild hat in der Mitte einen hoch erhaben getriebenen Faunkopf; diesen umgeben vier Reliefs von Centaurenschlachten, die durch reiche Ornamentfüllungen getrennt sind.

Auch der Verfertiger dieses Werkes ist unbekannt. Dagegen gehört die nachfolgende Reihe dem kunstvollsten Plattner Augsburgs um die Mitte des 16. Jahrhunderts an, Desiderius Kolmann, dem berühmtesten Sprösling der durch eine Reihe von Generationen blühenden Famlie Helmschmied-Kolmann. Von einer Rüstung für Philipp II. mit erhabenen, prächtig gezeichneten Ornamenten im Schienbeinteil und die Schamkapsel, dann aber als Hauptstücke zwei Schilde, der eine in zehn Abteilungen, die Trophäen und Ornamentfüllungen grotesker Manier, die lebhaft an die gleichzeitigen Ornamentstiche erinnern, enthalten, der andere mit der Inschrift des Verfertigers: Desiderio · Colman · Cayss · Mays · Harnaschmacher · Ausgemacht · In · Augusta · Den · 15 · Aprilis · Im · 1552 · Jar. Diese Inschrift findet sich mit einem Lorbeerkranz um den hohen, in eine kannellierte Spitze auslaufenden Schildnabel. Das Hauptfeld enthält in vier Medaillons allegorische Darstellungen: die Stärke, die Weisheit, den Krieg und den Frieden. Zwischen den Medaillons in Bogenstellungen Heldengestalten, umgeben von Kriegern Mascarons und Festons. Für die Stellung des Künstlers zu seinen zeitgenössischen Konkurrenten ist der Rand besonders interessant, darin findet sich ein reich bewegter Jagdzug, auf welchem, wie nachgewiesen wurde, Desiderius sich als wütenden Stier darstellt, der auf drei Männer anrennt, von welchen einer, zu Boden gesunken, ihm einen Schild mit dem Namen Nigrol (die Mailänder Plattnerfamilie Negroli ist gemeint) entgegenhält. Endlich giebt der mit zahlreichen Freifigürchen geschmückte, zu der obengenannten Rüstung gehörige Degengriff auch von der Fertigkeit des Eisenschneidens, die Desiderius besafs, in den trefflichen kleinen Freifigürchen und dem Ornament Zeugnis.

Endlich sei noch einer eigentümlichen Arbeit gedacht, einer aus Vorder- und Rückteil bestehenden Halsberge für Philipp II., auf der in flachem, feinsten Relief in vielen hundert kleinen Figürchen die Belagerung von St. Quentin dargestellt ist.

Die Sammlung der Gipsabgüsse mittelalterlicher Plastik wurde bereichert durch vier Abgüsse vom Schreine eines in der katholischen Stadtpfarrkirche zu Calcar befindlichen Altars, der von 1483—93 von Meister Arnold (Arnt) aus Calcar gefertigt wurde. Der Altarschrein enthält neun in freiem Relief gearbeitete Scenen in einem Quadrat angeordnet, denen sich als oberer Abschluss eine zehnte (Himmelfahrt Mariä) zugesellt. Dieselben behandeln das Leben Mariä. Von diesen neun kamen die Verkündigung, die Geburt Christi, die Anbetung der heiligen drei Könige und die Beschneidung hierher. Trotzdem der Künstler weder in der Gesamtkomposition der Scenen, noch in den Proportionen der Figuren sich von Fehlern frei zeigt, liegt doch in den Typen eine solche Feinheit der Beobachtung, blickt eine so liebenswürdige künstlerische Persönlichkeit hervor, dafs sie dem Schönsten, was das Museum in dieser Art bisher aufzuweisen hat, zuzuzählen sind.

Von einer Nürnberger Familie, die in gleicher Weise schon früher dem Museum ihr Wohlwollen bekundete, wurde unter Eigentumsvorbehalt ein silbervergoldeter Buckelpokal und ein Trinkgeschirr in Schiffsform in gleichem Material überwiesen. Bezüglich des ersteren Stückes ist der Zuwachs für das Museum umso erfreulicher, als derselbe die eine Hälfte eines Doppelbechers ist, deren andere schon seit längerer Zeit von einem andern Zweig derselben Familie deponiert, sich im Museum befindet und dieses nun ein besonders schönes Beispiel dieser seltenen und gesuchten Gefäfsform vollständig aufweisen kann, während viele solche in Sammlungen und im Handel nur durch moderne Ergänzung zu solchen geworden sind. Der Doppelpokal ist Nürnberger Arbeit und stammt von Peter Wiber(s). Derselbe wurde 1603 Meister und 1620 Vorgeher des Gewerbes. Es sind von ihm noch eine weitere Reihe von Werken und zwar meist Buckelpokale bekannt. Interessant ist, dafs diese gotische Form, die allerdings äufserst wirksam ist und auch von unserem Meister mit aufserordentlichem Geschick behandelt wird, sich unverändert bis ins 17. Jahrhundert erhielt. Der Fufs ist achtfach eingezogen und hat einen durchbrochenen Fries mit Renaissanceornament, an dem geschmackvoll profilierten Fufs sind Spangen in Silber angebracht und der Lippenrand trägt graviert

Fruchtgehänge und groteskes Ornament. Späterer Zeit, dem Ende des 17. Jahrh. — es ist nur eine Marke (Bäumchen), kein Beschauzeichen vorhanden, doch ist Nürnberger Ursprung anzunehmen — gehört der Schiffpokal, Die Trinkschale wird vom Schiff gebildet, das einen Mast mit voller Takelage enthält, der Mast setzt sich dann unter dem Rumpf als Fufs fort. Auf dem Verdeck und in der Takelage die Mannschaft von sieben Köpfen. Im Fufs sind Wellen und zwei Meerungeheuer getrieben, des Rumpf des Schiffes aber ist mit einer gravierten Blattranke geziert.

Ein seltenes Prunkstück wurde für die Sammlung der Renaissancemöbel in einer aus Köln stammenden Prachtbettstatt erworben, die, wenn nicht in genannter Stadt selbst enstanden, jedenfalls niederrheinisch ist. Dieselbe ist in gebeiztem Eichenholz ausgeführt und mit reichstem, dabei aber keineswegs überladenem ornamentalen Schmuckwerk versehen. Der Aufbau ist der übliche. Das Kopfteil ist wesentlich höher als das Fufsgestell, so dafs die Bedachung sich auf zwei längeren und zwei kürzeren Säulen erhebt. Diese sind in der Mitte des Schaftes kannelliert, über den Basen folgt ein Teil mit Ornamentfüllung, an Stelle der Kapitäle tritt eine eigenartige Ausbauchung des Schaftes. Das Dach, dessen innere Fläche eine Kassettendecke mit neun Feldern bildet — das mittlere enthält zwei jedenfalls bürgerliche Wappen, die übrigen von Rollwerk eingerahmte Engelsköpfchen —, hat ein Konsolgesims über einem Fries mit Ornamentfüllung, die wieder von Konsolen mit Köpfen in der Zeittracht unterbrochen werden. Ähnlich sind die Seitenteile ausgestattet, nur dafs sie gröfsere Füllungen mit Pfeifen enthalten. Den reichsten Schmuck hat das vielfach gegliederte Kopfteil. Nach oben schliefst es mit einer viereckigen, von Karyatiden umrahmten Füllung, an deren Seiten sich stilisierte Sphinfxguren befinden. Entsprechend nur einfacher ist das Unterteil behandelt. Das Bett ist 2 m lang, 1,500 m breit und 2,35 m hoch. Die Entstehung dürfte nach stilistischen Kriterien in die letzten Jahrzehnte des sechzehnten Jahrhunderts zu setzen sein. Die Ausführung ist vortrefflich, die Zeichnung des Ornaments weich und nicht gerade übermäfsig streng, aber gefällig.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums.

Abgeschlossen den 27. Dezember 1896.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav von Bezold.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

DES

GERMANISCHEN NATIONALMUSEUMS

HERAUSGEGEBEN

VOM DIRECTORIUM.

JAHRGANG 1897.

NÜRNBERG, 1897.

VERLAGSEIGENTUM DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

ANZEIGER
des germanischen Nationalmuseums.

1897, Nr. 1. Januar und Februar.

Chronik des germanischen Museums.

Vermächtnisse.

Unsere diesjährigen Nachrichten können wir mit sehr erfreulichen Mitteilungen eröffnen. Der vor Kurzem zu Regensburg verstorbene Graf Ernst von Dörnberg zu Herzberg, k. k. Kämmerer und Rittmeister a. D., der sein gesamtes grofses Vermögen zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken bestimmte, hat in hochherziger Weise auch unserer Anstalt gedacht, wenn auch die Vorteile, welche derselben daraus erwachsen, erst der künftigen Generation zu gute kommen werden. Nach der uns zugegangenen Abschrift seiner letztwilligen Verfügung wird nach Ausführung verschiedener anderer Stiftungen das germanische Museum in der Zeit vom 91. bis 99. Jahre nach dem Hingange des Erblassers jährlich die Summe von 110,000 m., im 100. Jahre den Betrag von 87,500 m. ausbezahlt erhalten. Die Gesamtsumme soll zur Anlage einer Sammlung von Werken deutscher Kunst und Wissenschaft verwendet und diese unter dem Namen »Gräflich von Dörnberg'sche Sammlung« im germanischen Museum in gesonderten Lokalen aufbewahrt und zugänglich gemacht werden.

Weiter ist unserer Anstalt vom 101. bis 110. Jahre, bezw. 111. bis 119. Jahre nach dem Tode des Testators eine jährliche Zuwendung von 21,875 m., bezw. 13,750 m. zugedacht, welche als Reservefond zu behandeln und seiner Zeit für notwendig werdende Bauten, eventuell Nachschaffung von Einrichtungsgegenständen, bezw. Kunstwerken zu verwenden ist.

Graf von Dörnberg hatte seinem letzten Willen die Annahme zu Grunde gelegt, dafs sein Kapitalnachlafs 5,000,000 m. betrage. Wie uns aber das kgl. Bayer. Amtsgericht Regensburg I, dem wir die Abschrift des Testamentes verdanken, mitgeteilt, ist nach den dermaligen Erhebungen mindestens ein dreifach höherer Kapitalnachlafs vorhanden, weshalb in gleichem Verhältnisse die angeordneten Stiftungen und Zuwendungen auch bedeutend früher ins Leben treten werden. Es ist deshalb auch die Ausführung der dem germanischen Museum zugedachten Stiftungen erfreulicher Weise in verhältnismäfsig viel kürzerer Zeit zu erwarten, als der Testator in Aussicht nahm.

In dieser grofsartigen Stiftung, die den Grafen Ernst von Dörnberg zu Herzberg zum vornehmsten Wohlthäter unserer nationalen Anstalt macht, dürfen wir eine hocherfreuliche Anerkennung der Bestrebungen des germanischen Museums erblicken.

Wir sind in der angenehmen Lage, auch noch über eine weitere Würdigung berichten zu können, die ebenfalls durch ein Vermächtnis zum Ausdruck gekommen ist. Der k. und k. österreichische Hauptmann Friedrich Heyer von Rosenfeld, geboren am 13. April 1828 zu Giefsen in Hessen, gestorben am 31. Dezember 1896 zu Wien, eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Heraldik und Genealogie, hat das germanische Museum zu seinem Universalerben eingesetzt. Das Museum erhält aufser der wertvollen heraldisch-genealogischen Bibliothek des Verstorbenen, der auch öfter im Museum gearbeitet hat, noch beträchtliche Kapitalien, die nach Abzug einiger Legate und der verschiedenen Unkosten, wohl noch etwas über 70,000 m. betragen dürften. Die Zinsen dieses Kapitales sollen zur Anschaffung von Werken, die für Heraldik und Genealogie von Wichtigkeit und Interesse sind, verwendet werden. Die Stiftung soll den Namen »Friedrich Heyer von Rosenfeld'sche Stiftung« führen, die heraldisch-genealogische Bibliothek,

die auch noch durch von anderer Seite zufallende Werke verstärkt werden kann, soll besonders aufgestellt werden. Wir hoffen in der nächsten Nummer des Anzeigers bereits den Bestand der letzteren mitteilen zu können. Alle Gelehrten und Forscher, welche auf diesen Gebieten thätig sind, werden mit uns dem gütigen Stifter dankbar sein, der noch über das Grab hinaus für die Pflege der Disziplinen gesorgt hat, in denen er so Hervorragendes und allgemein Anerkanntes geleistet.

Stiftungen.

Wenn wir heute die Mitteilung machen, dafs ein Freund unserer Anstalt sich bereit erklärt hat, den Betrag von 500 m. zur Tilgung der Anleihe für die Sulkowskische Sammlung zu gewähren, so ist hiemit für uns die hocherfreuliche Thatsache verknüpft, dafs hiedurch der Rest der Anleihe, welche behufs Erwerbung der Sulkowskischen Sammlung im Jahre 1889 bei der Vereinsbank zu Nürnberg im Betrage von 200,000 m. aufgegenommen wurde, vollständig gedeckt und die Schuld gänzlich getilgt ist.

Als das Museum die grofse Schuld aufnehmen mufste, ward ein Tilgungsplan aufgestellt, nach welchem dieselbe in zwölf Jahren zurückbezahlt sein sollte. Dank dem grofsen Interesse aber, welches diese bedeutungsvolle Erwerbung in allen Kreisen unserer Nation erregte, dank den vielen aufserordentlichen Spenden, welche zu diesem Zwecke gewährt wurden, ward die ganze Schuld schon 1896, nicht erst 1901, zurückbezahlt. Bekanntlich beanspruchte der Ankauf der Sammlung die Summe von 206,303 m., aus welcher noch 24,902 m. 75 pf. Zinsen erwachsen sind. Von dem Gesamtaufwand von 231,265 m. 75 pf. wurden 131,265 m. 75 pf. aus etatsmäfsigen Mitteln bestritten, während die übrigen 100,000 m. durch besondere Stiftungen gedeckt wurden. Die Erwartung, die Geheimrat A. von Essenwein bei dem Abschlufs des Kaufes aussprach, »dafs die Freude über die Erwerbung uns neue Freunde zuführt, die uns helfen, die Schuld zu mindern, die wir der Anstalt aufladen mufsten«, hat sich in reichem Mafse erfüllt; alte bewährte und neue Freunde unseres nationalen Unternehmens haben gewetteifert, das Museum von der Last zu befreien, welche ihm diese bedeutungsvolle Bereicherung seiner Sammlungen auflud.

Seit dem Ankaufe der Sammlung waren wir fortwährend in der erfreulichen Lage, an dieser Stelle von gütigen Stiftungen berichten zu können. Allen den hochherzigen Spendern nun, sowie Allen, welche uns bei der Durchführung dieses Unternehmens unterstützt, sei auch an dieser Stelle wärmster Dank dargebracht. Er gebührt vor allem den regierenden Fürsten des deutschen Reiches, aber auch Fürsten deutscher Abstammung im Auslande, den deutschen Standesherren, den Staatsregierungen und anderen politischen Korporationen, insbesondere der Stadtgemeinde Nürnberg, und vielen Vereinen und Privaten in allen Gegenden Deutschlands, an ihrer Spitze die Einwohnerschaft Nürnbergs, die ihrer Freude über die Rückkehr von Schätzen, die der alten Reichsstadt in Zeiten schwerer Not entfremdet worden waren, durch besonders reiche Gaben Ausdruck gab. Auch unseren Herren Pflegern, die sich vielfach in dieser Sache verwendet haben, sind wir zu lebhaftem Danke verpflichtet.

Der grofse Beifall und die allseitige Anteilnahme, welche die Einleitung und Durchführung dieser Angelegenheit gefunden, sind uns erfreuliche Bürgen, dafs das germanische Museum, wenn es in Kürze mit neuen, die Ausbildung der Anstalt bezweckenden Plänen hervortritt, gleich wohlwollende Aufnahme und thatkräftigste Unterstützung finden wird.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

An die Spitze dieses Verzeichnisses dürfen wir eine Anzahl von Jahresbeiträgen stellen, die uns einige deutsche Standesherren, zum Teil unter sehr anerkennenden Worten, neuerdings gewährt. Es bewilligten uns Ihre Durchlauchten Karl Fürst Fugger von Babenhausen 50 m., Max Egon Fürst von Fürstenberg 100 m., Paul Fürst von Metternich-Winneburg 20 m., Camillo, Fürst von Starhemberg 100 m., Alfred Fürst zu Windisch-Grätz 30 m.

Ferner wurden bewilligt:

Von öffentlichen Kassen: Stralsund. Stadt 30 m. (Weiterbewilligung.)

Von Privaten: Aachen. Professor Dr. Krauſs 2 m.; Franz F. Meſsow, Rentner, 2 m.; Professor Dr. Schmid 2 m. **Baden-Baden.** Dr. jur. G. Niemeyer 10 m. **Berlin.** Lüdicke, Kommerzienrat, in Charlottenburg 10 m.; Robert Schultze 2 m. **Burgwindheim.** Heinkel, Rentamtsoffizïant 1 m.; von Hilger, k. Strafanstaltsassessor, in Ebrach 1 m.; Oehl, k. Notar, in Burgebrach 1 m.; Sondermann, k. Forstgehilfe, 1 m.; Spengler, Kaplan, in Burgebrach 1 m. **Gunzenhausen.** Brem, Amtsrichter, 2 m.; von Schintling, k. Bezirksamtmann, 3 m. **Hannover.** Adolf W. Köllner, Verlagsbuchhändler, 100 m. **Helmstedt.** H. Grobleben, Oberlehrer, 10 m. **Köln.** Senden, Rechtsanwalt, 3 m. **Kulmbach.** Gustav Schmid, Direktor, 3 m.; W. Schröder, Direktor, 3 m. **Lauf.** Paula Unbekannt, in Questenberg 3 m. **Leipzig.** J. F. David Rost, in Firma: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 10 m. **Lohr.** Gustav Sebastian Brand, Fabrikant, 2 m.; August Craemer, Fabrikant, 2 m.; Arnold Fischer, Buchhalter, 1 m.; Adolf Rexroth, Ingenieur, 1 m. **Neckarsulm.** Julius Andersen, Schiffs-Werftebesitzer, 2 m.; Gottlob Banzhaf, Direktor der Pfeil-Fahrradwerke, 2 m.; Beck, res. Apotheker, 3 m.; Martin Fischel, Weinhandlung, 2 m.; Hailer, Amtmann, 2 m.; Dr. Kumpf, Apotheker, 2 m.; Bruno Reiser, Prokurist, 2 m.; Rettenmaier, Stadtschultheifs, 2 m.; Edmund Ruff, Kaufmann, 2 m.; Schickhardt, Finanzrat, in Neuenstadt a. K. 5 m.; Steinheil, Dr. med., in Kochendorf 2 m.; Vad, Prokurist, 2 m. **Nürnberg.** Hugo Barbeck, Buchhändler u. Magistratsrat, 10 m.; C. Höflich, Kaufmann, 3 m.; Wilhelm Supf, Fabrikbesitzer, 20 m. **Roth a. S.** Carl Schlenk, Fabrikbesitzer, in Barnsdorf 10 m. **Rendsburg.** Dr. med. Boldh, prakt. Arzt, 3 m.; Entz, Kaufmann, 3 m.; Fielitz, kais. Postdirektor, 3 m.; Hansen, Pastor, 2 m.; Hensel, Apotheker, 3 m.; Hefs, Pastor, 3 m.; Rietschel, Divisionspfarrer, 1 m.; Rühle von Lilienstein, Bürgermeister, 3 m.; Sinn, k. Rechtsanwalt u. Notar, 2 m. **Trier.** Dr. J. Scheuffgen, Dompropst, 3 m.; R. Wirz, Dombaumeister, 3 m. **Wassertrüdingen.** Brennhäuser, Pfarrer und Senior, in Fürnheim 1 m.; Brügel, Pfarrer, in Geilsheim 1 m.; Grün, Pfarrer, in Lentersheim 1 m.; Dr. Haas, Apothekenbesitzer, 2 m.; Laible, Pfarrer, in Röckingen 1 m.; d' Orville, k. pr. Premierlieutnant der Reserve, zu Schlofs Dennenlohe 3 m.; Pöhlmann, k. Kirchenrat, 1 m.; Schäzler, Pfarrer und Senior, zu Gerolfingen 1 m.; Schmid, expon. Vikar, in Bechhofen 1 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Bari. E. Asschenbergh 1 m.; G. Bollmann 1 m.; O. Dähne 1 m.; C. Hagenberg 1 m. 50 pf.; G. Hohenacker, Professor, 1 m.; O. Hopfer 1 m.; P. König 2 m.; R. Kraft 4 m.; E. Kröger 80 pf.; O. Lambs 1 m. 50 pf.; Ph. Lederer 1 m.; M. Lindemann 1 m.; Th. Lindemann 4 m.; R. Lutz 1 m.; P. Rödler 1 m.; G. Sapper 1 m.; Chr. Schneider 1 m.; R. Schopfer 1 m.; E. Staib 1 m.; Fr. Thisson 1 m.; W. Visser 1 m. **Eutin.** Kühn, Professor, 1 m. **Remlingen.** Dr. med. Gembicki, prakt. Arzt, 1 m.; Bernhard Hahn, Lehrer, 1 m.; Gotthold Stäblein, Lehrer, 1 m.; Ungenannt 3 m. **Weinsberg.** Weisert, Amtsanwalt, 2 m.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Bozen. Fräulein Charlotte Schnerr: Grünes Mieder aus der Bozener Gegend um 1830. — **Frankenthal.** Altertumsverein: Feuereimer, aus Stroh geflochten und geteert; erste Hälfte des 19. Jahrhdts. Kupfernes Nachtwächterhorn von 1828. — **Frankfurt a. M.** Konsul C. Becker: Gipsabgufs eines in Holz geschnittenen Porträtmedaillons des Lazarus Spengler von 1533. — **Frankfurt a. O.** E. Trowitsch: Farbendrucknachbildung in Rahmen des Selbstbildnisses des Lucas Cranach in den Uffizien zu Florenz. — **Grossenhain.** Richard Zschille: Puppe mit Wams und Beinkleid aus Seidensammt mit Spitzen; Gestell für eine Rüstung; 17. Jahrhundert. **Meissen.** Max Grünewald:

Eiserner Spitzhammer, gefunden in einem Goldbergwerk in Krain. Messingene Bügelglocke von 1698. Handlaterne, 18.—19. Jahrh. Zinnerne Oellampe; 18. Jahrhundert. Messingenes Feuerzeug in Form eines Feuersteinschlosses; 18. Jahrhundert. Desgleichen von Eisen. Lichterhalter aus Gufseisen. — **Nürnberg.** K. Wagenmeister Cand. Bachmann: Auf Pergament gemalte Paxtafel mit Reliquien besetzt in Verbindung mit einem reich gestickten seidenen Beutel (zur Aufnahme von Reliquien?); 16.—17. Jahrhundert. Firma Abel & Klinger: Zwei Kinderspiele in Pappcartons; 1830—50. Kommerzienrat Sachs: Preufsischer Kürassierhelm (1. Brandenburgisches Regiment).

Ankäufe:

Grabdenkmale: Kindergrabstein mit Relief; gelber Sandstein; aus Hannover.

Kleine Plastik: Medaillonrelief in Wachs bossiert; Judith; in runder gedrehter Holzkapsel.

Kirchliche Geräte: Holzmodell mit reicher Schnitzarbeit eines Hochaltars; in Farben gefafst; 18. Jahrh. Sanduhr mit vier Gläsern; in reichem Gestell aus vergoldetem Kupfer; 1784.

Hausgeräte: Geschnitzte Truhe aus Schleswig-Holstein; 17. Jahrh. Kommode mit Aufsatz; 18. Jahrh. Tischkorb aus getriebenem Messing aus der Havelgegend; erste Hälfte des 19. Jahrhdts. Tischchen aus weifser, blau bemalter Fayence; Nippsache; 18. Jahrh. Weifse Terrine aus Porzellan; Berliner Fabrikat; 18. Jahrh. Zwei Kindergruppen aus bemaltem Porzellan; Berliner Fabrikat um 1800. Zwei Stücke eines Beiderwandvorhanges aus Schleswig-Holstein, mit allegorischen Figuren der vier Weltteile; um 1800.

Tracht und Schmuck: Hölzerner Perückenstock, aus Tirol; 17.—18. Jahrh. Weibliches Bauernkostüm aus Völseraicha bei Bozen; erste Hälfte des 19. Jahrh. Otterfellfrauenmütze aus der Bozener Gegend. Seidene, gesteppte Jacke; ebendaher. Hölzerne Kartätsche (Krallele) aus dem Sarnthal. Mindener Bauernschmuck; vergoldetes und emailliertes Kupfer; 19. Jahrhundert.

Kupferstichkabinet.

Geschenke.

Dresden. Prof. Dr. Max Lehrs, Direktor des königl. Kupferstichkabinets: 8 Photographien von Kupferstichen deutscher Meister des 15. Jahrhunderts. — **Karlsruhe.** Verein für Originalradierung: Die dritte Jahrespublikation des Vereins: 10 Bll. Malerradierungen. — **Leipzig.** Breitkopf & Härtel, Verlagsbuchhandl.: »Kunstblätter« von Hans Thoma. 20 Bll. Originallithographien. »Neue Flugblätter« Nr. 1—27. — **Mailand.** Dr. Achille Bertarelli: 5 Bücherzeichen des 18. u. 19. Jahrhunderts. — **München.** Geheimrat Prof. Dr. J. H. von Hefner-Alteneck: 14 Bll. Innenansichten sämtlicher Räume des Wohnhauses eines Augsburger Kupferstechers, 1736, getuschte Federzeichnungen. Verein für Origialradierung: Jahrgang II—V (1893—1896) der Veröffentlichungen des Vereins, zusammen 48 Bll. Originalradierungen. — **Nürnberg.** Georg Beckh, Fabrikbesitzer: Plan der Stadt Nürnberg, ca. 1860. C. F. Gebert, Numismatiker: 2 Flugblätter des Jahres 1870. Carl Schrag, kgl. Hofbuchhändler: 2 Nürnberger Theaterzettel aus den Jahren 1846 und 1847. Kaufmann Wöber: Flugblatt aus dem Jahre 1870. Fritz Zirk, Briefmarkenhandlung: »*Testament oder letzter Wille Ihro königlichen Majestät Friederich des Grossen*«. Gedicht von 17 sechszeiligen Strophen »*Berlin Anno 1762 nach der Bataille bey Torgau.*« Typendruck.

Ankäufe.

Niello mit der Darstellung der Jungfrau Maria als Himmelskönigin von der Sonne umgeben und auf dem Monde stehend, auf dem linken Arm das Kind, in der rechten Hand eine Blume haltend. Umrahmung durch einen Kranz von Wolkenmedaillons mit den Bildnissen Christi und der zwölf Apostel; in den Ecken ebensolche Medaillons mit den Symbolen der Evangelisten; in den Zwickelflächen zierliches gotisches Mafswerk mit

dem Fischblasenmuster. Einfassung durch Reihen kleiner weifser Kreise mit raumfüllenden Punkten in den Zwickeln. Offenbar Abdruck einer deutschen Silbergravierung aus dem dritten Viertel des 15. Jahrhunderts. Höhe 180, Breite 129 mm. —

Kupferstiche: Crispin de Passe, Brustbild der Jacobäa von Baden; Georg Bretzing, Friedrich der Grofse in ganzer Figur, vor einem Zelte stehend, nach dem 1763 von J. C. Frisch gemalten Bilde; Domenico Cunego, Bildnis der Friederike Charlotte, Prinzessin von Preufsen, und Friedrich Wilhelms II. von Preufsen als Kronprinz; M. Haas, Bildnis der Prinzessin Louise von Preufsen und Friedrich der Grofse stiftet den Fürstenbund; Johann Georg Wille, Friedrich II., König von Preufsen, Brustbild nach dem Gemälde von Antoine Pesne.

Lithographien: »Specimens of Polyautography« London published 1806: 17 Bll. englischer Malerlithographien aus den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts; F. Piloty, Albrecht Dürer, nach Dürers Selbstbildnis in der Alten Pinakothek zu München; 33 Bll. Lithographien aus den Jahren 1816—1840.

Eine Anzahl Flugblätter und Porträts des 17.—19. Jahrhunderts.

Archiv.

Geschenke.

Hof. Christian Roder: Lehrbrief des Tuchhändlers Erb zu Culmbach für Joh. Gottfr. Roder. Orig. Perg. 1723. April 28. **Nürnberg.** Fritz Zirk: Cession eines Hauses in der äufseren Laufergasse zu Nürnberg an Herrn Joh. Leonh.. Ottendörfer durch die Ottendörferschen Erben um 1500 Gulden. Orig. Perg. 1696 Mai 6. Geleitsbrief der Stadt Nürnberg für ihren Kanzleiboten Wolfgang Ruprecht auf die Reise nach Lüttich und Brüssel in Sachen der Nürnberger Zollfreiheiten daselbst. Orig. Perg. 1758 Juli 31. Fabrikant Friedr. Christian Nagel: Lehrbrief der Meister des Stecknadlerhandwerks in Cassel für den Gesellen Gg. Franz Wehfritz aus Nürnberg. Orig. Pap. 1798 Mai 8. **Rhonsdorf** (Rheinpreufsen). Dr. G. Berthold: Fünf Kundschaften für den Schreinergesellen Dietrich Berthold aus Soest von den Schreinermeistern zu Mainz, Mannheim, Grofsrohrheim, Münster und Hannover. Orig. Pap. 1788—1791.

Bibliothek.

Geschenke.

Amsterdam. Deutscher Hülfsverein: 14. Jahresbericht dess. 1896. 8. — **Bamberg.** Oberbibliothekar Dr. Friedrich Leitschuh: Ders., Katalog der Handschriften der kgl. Bibliothek zu Bamberg; Bd. I, Lief. 3. 1897. 8. — **Berlin.** Geheimer Hofrat Herrlich: Ders., die Balley Brandenburg des Johanniterordens; 3. Aufl. 1896. 8. Frhr. v. Lipperheide: Katalog der Sammlung dess. für Kostümwissenschaft; Abt. III: Büchersammlung. Bd. I, 3 u. 4. 1896. gr. 8. Litteraturarchiv-Gesellschaft: Mitteilungen aus dem Litteraturarchive in Berlin. 1896. 8. Ministerium der geistlichen Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten; Jahrbuch der königl. preufsischen Kunstsammlungen. Bd. 17. 1896. 2. Reichsamt des Inneren: v. Sarway u. Hettner, der obergermanisch-rätische Limes des Römerreiches; Lief. IV. 1896. gr. 4. Reichsdruckerei: Kupferstiche und Holzschnitte alter Meister in Nachbildungen, hrsg. von ders. Mappe VII. 1896. gr. 2. Verlag der deutschen Uhrmacher-Zeitung: Horstmann, Taschenuhren früherer Jahrhunderte aus der Sammlung Marfels. 1897. 8. A. Weyl, Verlagsh.: Dannenberg, Münzgeschichte Pommerns im Mittelalter. Nachtrag. 1896. 8. — **Braunschweig.** Friedr. Vieweg u. Sohn, Verlagsh.: Beck, die Geschichte des Eisens in technischer u. kulturgeschichtlicher Beziehung; Abt. III, 5. 1896. 8. — **Breslau.** J. U. Kerns Verlag: Centralblatt für Anthropologie, Ethnologie u. Urgeschichte; Jahrg. II, 1. 1897. 8. — **Brüssel.** Exposition internationale de Bruxelles; section des sciences: Statuten ders. 1896. 8. — **Donaueschingen.** Se. Durchlaucht der Fürst zu Fürstenberg: Mitteilungen aus dem fürstl. Fürstenbergischen Archive; Bd. 1. 1894. 8. — **Frauenfeld.** J. Hubers Verlag: Schweizerisches Idiotikon; H. 33. 1897. 4. — **Freiburg i. Br.** Her-

dersche Verlagsbuchh.: Detzel, christliche Iconographie; Bd. 2. 1896. 8. Münsterbauverein: Unser lieben Frauen Münster zu Freiburg im Breisgau. 1896. 2. — **Gotha.** Justus Perthes: Gothaischer genealogischer Hofkalender; Jahrg. 134. 1897. kl. 8. Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser; Jahrg. 70. 1897. kl. 8. Gothaisches genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser; Jahrg. 47. 1897. kl. 8. — **Göttingen.** Verein für die Geschichte Göttingens: Protokolle über die Sitzungen dess. 1896. 8. — **Grossenhain.** R. Zschille: Ders. u. Forrer, die Steigbügel und ihre Formen-Entwicklung. 1896. 2. — **Halle.** Buchhandlung des Waisenhauses: Ewald, die Eroberung Preufsens durch die Deutschen; Buch 2—4. 1875—86. 8. Historische Kommission der Provinz Sachsen: Neujahrsblätter, hrsg. von ders.; Nr. 21. 1897. 8. — **Hamburg.** Verein für Hamburgische Geschichte: Faulwasser, die St. Jacobi-Kirche in Hamburg. 1894. gr. 4. Ders., die St. Katharinenkirche in Hamburg. 1896. gr. 4. — **Hannover.** Hahnsche Buchhandl.: Monumenta Germaniae historica. Scriptorum rerum Merovingicarum tomus III. 1896. 4. Thimme, die inneren Zustände des Kurfürstentums Hannover unter der franz.-westfäl. Herrschaft 1806—1813; Bd. 2. 1895. 8. — **Heidelberg.** Kommission für die Geschichte der Stadt Heidelberg: Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der rheinischen Pfalz; Bd. III, 2. 1896. 8. — **Hildesheim.** Gerstenbergsche Buchhandl.: Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, hrsg. von Döbner; T. 6. 1896. 8. — **Karlsruhe.** Badische historische Kommission: Badische Neujahrsblätter; Bl. 7. 1897. 8. Bericht über die 15. Plenarsitzung ders. 1896. 8. Topographisches Wörterbuch des Grofsherzogtums Baden, hrsg. von ders.; Abt. 4. 1897. 8. — **Kopenhagen.** Raphael Meyer: Ders., den gamle danske dödedans. 1896. 8. — **Krummau.** Archivdirektor Anton Mörath: Ders., Beiträge zur Korrespondenz des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Brandenburg mit dem Grafen Adam von Schwarzenberg (1634—1640). 1896. 8. Sonderabdr. — **Leiden.** Museumsdirektor Schmeltz: Ders., ethnographische Musea in Midden-Europa. 1896. 2. — **Leipzig.** Friedr. Wilh. Grunow, Verlagsh.: Jähns, Handbuch einer Geschichte des Kriegswesens von der Urzeit bis zur Renaissance; Bd. 1. 1880. 8. — **Lemberg.** Dr. Bernett: Bericht über die Versammlung nordbayer. Anthropologen und Prähistoriker in Nürnberg. 1896. 8. Miejski-Museum: Przemysl; H. 2. 1896. 4. — **Magdeburg.** Albert Rathkes Verlagsbuchh.: Festschrift für die Teilnehmer der 19. Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege. 1894. 8. — **Mannheim.** Handelskammer: Jahresbericht f. d. J. 1896. 1897. 8. — **Mitau.** Carl Boy: Ders., Bericht über Ausgrabungen auf dem Kronsgute Zeemalden in Kurland. 1896. 8. Sonderabdr. — **München.** C. H. Beck'sche Verlagsbuchh.: Grill, Handbuch des bayr. Staatsbürgers; Lief. 7—10. 1895--97. 8. Georg Hirth, Verlagsh.: Annalen des Deutschen Reichs; Jahrg. 1896. 8. Der Formenschatz, hrsg. von dems. 1896. 2. Edmund Marabini: Ders., die Papiermühlen im ehemaligen Burggrafentum Nürnberg; T. 2. 1896. 8. Historischer Verein von Oberbayern: Oberbayerisches Archiv; Bd. 49, 2. 1896. gr. 8. — **Nürnberg.** Baugewerkschule: Lehrplan u. Jahresbericht ders. f. d. J. 1896/97. 1896. 8. Fabrikbesitzer Georg Beckh: Flugschrift, bayr. Landtagswahl 1863 betr. 4. 11 Flugschriften, die Dachauer Bank betr. 1872. 8. Statuten der Aussteuer-Anstalt zu Nürnberg. 1837. 4. Annoncen-Expedition Rud. Mosse: Zeitungskatalog f. d. J. 1897. 2. Stadtmagistrat: Geschäftsverteilung dess. 1897. 8. — **Paris.** Colonel Laussedat: Ders., le conservatoire des arts et métiers. gr. 4. Ders., l'art de lever des plans. 1896. gr. 8. — **Philadelphia.** Julius Friedrich Sachse: Ders., Matricul Augustus (Trappe) Church; I. 1896. 8. — **Prag.** J. Otty, Verlagsh.: Narodopisna vystava ceskoslovanska v Praze; Nr. 17. 1895. 2. — **Rostock** u. **Riga.** Prof. Dr. Wilh. Stieda u. Dr. Constantin Mettig: Dieselben, Schragen der Gilden und Aemter der Stadt Riga bis 1621. 1896. gr. 8. — **Santiago.** Deutscher wissenschaftlicher Verein: Verhandlungen dess.; Bd. III, 3 u. 4. 1896. 8. — **Strassburg.** R. Forrer: Ders., der Dépôtfund von Bonneville. 1896. 8. J. H. Ed. Heitz, Verlagsh.: Heitz u. Barack, elsäfsische Büchermarken bis Anfang des 18. Jahrh. 1892. gr. 4. Kristeller, die italienischen Buchdrucker- und Verlegerzeichen bis 1525. 1893. gr. 4. Heitz u. Bernouilli, Baseler Büchermarken bis zum Anfange des 17. Jahrh. 1895. gr. 4. Heitz, Frankfurter u. Mainzer

Drucker- und Verlegerzeichen bis in das 17. Jahrh. 1896. gr. 4. Heitz, der Initialschmuck in den elsäfsischen Drucken des 15. u. 16. Jahrh.; 2. Reihe. 1897. 8. Koetschau, Barthel Beham und der Meister von Mefskirch. 1893. 8. Répertoire bibliographique Strafsbourgeois. jusqu'à vers 1530; I—VIII. 1894—96. 8. Studien zur deutschen Kunstgeschichte; H. 1—6 und 8. 1894—96. 8. v. Térey, Cardinal Albrecht von Brandenburg u. das Halle'sche Heiligthumsbuch von 1530. 1892. 8. Vöge, die Anfänge des monumentalen Stiles im Mittelalter. 1894. 8. Ders., Raffael und Donatello. 1896. 2. — **Stuttgart.** Kgl. öffentl. Bibliothek: v. Hiller, Geschichte des Feldzuges 1814 gegen Frankreich; herausg. von der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte. 1893. 8. W. Kohlhammer, Verlagsh.: Heyd, Bibliographie der Württembergischen Geschichte; Bd. 2. 1896. 8. Direktor Thomann: Jäger, die neue deutsche Hypothekengesetzgebung. 1897. 8. — **Weimar.** Hermann Böhlaus Nachf., Verlagsh.: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte; Bd. 17. 1896. 8. — **Wien.** Custos Wendelin Boeheim: Ders., Meister der Waffenschmiedekunst vom 14.—18. Jahrh. 1897. 8. — **Worms.** Altertumsverein: Koehl, neue prachistorische Funde aus Worms und Umgebung. 8. Soldau, Beiträge zur Geschichte der Stadt Worms. 1896. 8. — **Würzburg.** Rentamtmann Heim: Ders., die Kartenmacher in Neuburg a. D. (1897.) 8. H. Stürtz, Universitätsdruckerei: Altfränkische Bilder; Jahrg. 3. 1897. 2. — **Zürich.** Docent Dr. E. A. Stückelberg: Ders., eine Steinurkunde vom Jahr 1307. 1896. 8. Sonderabdr.

Tauschschriften.

Aachen. Geschichtsverein: Zeitschrift dess.; Bd. 18. 1896. 8. — **Aarau.** Historische Gesellschaft: Taschenbuch ders. f. d. J. 1896. 8. — **Basel.** Historische und antiquarische Gesellschaft: 20. u. 21. Jahresbericht ders. f. d. J. 1895 u. 1896. 8. — **Berlin.** Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte: Virchow, Bastian-Feier am 26. Juni 1896. 8. Sonderabdr. — **Bern.** Historischer Verein: Archiv dess.; Bd. 16, 4. 1896. 8. — **Bremen.** Historische Gesellschaft des Künstlervereins: Bremisches Jahrbuch; Bd. 18. 1896. 8. — **Breslau.** Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur: 73. Jahresbericht ders. 1896. 8. Partsch, Litteratur der Landes- und Volkskunde der Provinz Schlesien; H. 4. 1896. 8. — **Brünn.** Verein für die Geschichte Mährens und Schlesiens: Zeitschrift dess.; Jahrg. 1, 1. 1897. 8. — **Brüssel.** Société d'archéologie de Bruxelles: Annales; t. 11, 1. 1897. 8. — **Dresden.** Generaldirektion der kgl. Sammlungen: Führer durch die kgl. Sammlungen zu Dresden; 3. Aufl. 1896. kl. 8. Carl Reissner, Verlagsh.: Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie; Jahrg. 17, 2. 1896. 8. — **Einsiedeln.** Historischer Verein der fünf Orte: Der Geschichtsfreund; Bd. 51. 1896. 8. — **Essen.** Historischer Verein: Beiträge zur Geschichte von Stadt u. Stift Essen; H. 17. 1896. 8. — **Frauenfeld.** Historischer Verein des Kantons Thurgau: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte; H. 36. 1896. 8. — **Freiburg i. Br.** Breisgauverein Schauinsland: Schau-ins-Land; Jahrlauf 22. 1895. gr. 4. Kirchlich-historischer Verein: Freiburger Diöcesan-Archiv; Bd. 25. 1896. 8. — **Genf.** La société d'histoire et d'archéologie de Genève: Mémoires et documents; II. série, t. 4. 1896. 8. — **Giessen.** Oberhessischer Geschichtsverein: Mitteilungen dess.; n. F. Bd. 6. 1896. 8. — **Glarus.** Historischer Verein: Jahrbuch dess.; H. 32. 1897. 8. — **Halle.** Verein für Reformationsgeschichte: Schriften dess.; Nr. 53 u. 54. 1896. 8. Schriften für das deutsche Volk; Nr. 28. 1896. kl. 8. — **Hannover.** Historischer Verein für Niedersachsen: Zeitschrift dess. 1896. 8. — **Harlem.** La société hollandaise des sciences: Archives néerlandaises des scienses exactes et naturelles. 1896. 8. — **Heidelberg.** Schlofsverein: Die Bildwerke des Ottheinrichsbaues. 1896. 2. Universität: Bassermann, die praktische Theologie als Disciplin. 1896. 4. Rede. — **Hildburghausen.** Verein für Sachsen-Meiningische Geschichte und Landeskunde: Schriften dess.; H. 23. 1896. 8. — **Kiel.** Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte: Schleswig-Holstein-Lauenburgische Regesten u. Urkunden; Bd. 3, 8. 1896. 4. — **Königsberg.** Redaktion der altpreufsischen Mo-

natsschrift: Altpreufsische Monatsschrift; Bd. 31, 7 u. 8, Bd. 32 u. 33. 1894—96. 8. — **Krakau.** Akademie der Wissenschaften: Monumenta medii aevi historica; tom. 15. 1896. 4. — **Leiden.** Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde: Handelingen en mededeelingen over het jaar 1895—96. 1896. 8. Levensberichten der afgestorven medeleden. 1896. 8. — **Leipa.** Nordböhmischer Excursions-Club: Mitteilungen dess.; Jahrg. 19, 4. 1896. 8. — **Leipzig.** Gesellschaft der Wissenschaften: Abhandlungen der phil.-hist. Classe ders.; Bd. 17, 5. 1896. gr. 8. Förster, J. J. Reiskes Briefe. 1897. 8. Zur 50jähr. Jubelfeier der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften am 1. Juli 1896. gr. 8. Fürstlich Jablonowskische Gesellschaft: Preisschriften ders.; H. 33. 1896. 8. Lausitzer Prediger-Gesellschaft: Jahresbericht ders.; Mitteil. 21. 1896. 4. Museum für Völkerkunde: 22. u. 23. Bericht dess. f. d. J. 1894 u. 95. 1895 u. 1896. 8. Universität: Personalverzeichnis ders. f. d. W.-S. 1896/97. 8. Verzeichnis der Handbibliothek des Lesesaales. 1896. 8. Andruzos, *τὸ κακὸν παρὰ κλάτωνι.* 1896. 8. Beaman, on the sources of the Dharma-Sastras of Manu and Yojñavalkya. 1895. 8. Benkenstein, der Begriff der Chohma in den Hagiographen des alten Testaments. 1895. 8. Berbig, Joh. Gebhards Visitationswerk in Thüringen u. Franken. 1896. 8. Bettgenhäuser, die Mainz-Frankfurter Marktschifffahrt im Mittelalter. 1895. 8. Berneker, die preufsische Sprache. 1895. 8. Bloch, über das Grhya- u. Dharmasutra der Vaikhanasa. 1896. 8. Bon, Grundzüge der wissenschaftlichen u. technischen Ethik. 1896. 8. Burkhardt, Luthers Vorstellungen von der Entstehung u. Entwicklung des Papsttums. 1896. 4. Byhan, die Entwicklung von E vor Nasalen in den lateinischen Elementen des Rumänischen. 1896. 8. Classen, das Leben und die Schriften Byrhtferds. 1896. 4. Clemen, das Leben Joh. Puppers von Goch. 1896. 8. Dittrich, de Actiis Callimacheis. 1896. 8. Friedrichs, der Substanzbegriff Spinozas. 1896. 8. Frotscher, des Apologeten Lactantius Verhältnis zur griechischen Philosophie. 1895. 8. Fruit, determinism from Hobbes to Hume. 1895. 8. Geifsler, Defoes theorie über Robinson Crusoe. 1896. 8. Gerbet, die Mundart des Vogtlandes. 1896. 8. Göhler, Cornelius Freundt. Ein Beitrag zur Geschichte der evangel. Kirchenmusik. 1896. 8. Götz, die bayerische Politik im ersten Jahrzehnt Herzog Albrechts V. 1895. 8. Grieve, das geistige Prinzip in der Philosophie Thomas Hill Greens. 1896. 8. Grofs, die Weltentstehungs-Lehre des Theophilus v. Antiochia. 1895. 8. Haynel, Gellerts Lustspiele. 1896. 8. Heinemann, quaestionis Zonareae; p. I. 1895. 8. Hözel, das geographische Individuum bei Karl Ritter. 1896. gr. 8. Ischirkoff, Südbulgarien. 1896. 8. Iwanowski, die Mongolei. 1895. 8. Iwantschoff, primitive Formen des Gewerbebetriebes in Bulgarien. 1896. 8. Jovanovich, die Impersonalien. 1896. 8. Judd, über Raumwahrnehmungen im Gebiet des Tastsinnes. 1896. 8. Klöpel, das lumen naturale bei Descartes. 1896. 8. Klotz, curae Statianae. 1896. 8. Köhler, Molières und Fénelons Stellung zur Erziehung des weiblichen Geschlechts. 1895. 4. Korach, Josephus als Quelle für die römische Geschichte bis zum Tode des Augustus. 1895. 8. Krebs, die Beziehungen Heinrichs von Einsiedel zu Georg dem Bärtigen von Sachsen vor dem Jahre 1528. 1896. 8. Laue, die Composition des Buches Hiob. 8. Lehnert, de scholiis ad Homerum rhetoricis. 1896. 8. Lepzien, ist Thomas Elyot ein Vorgänger John Lockes in der Erziehungslehre? 1896. 8. Lintum, das Haarlemer Schützenwesen. 1896. 8. Martini, quaestiones Posidonianae. 1895. 8. Marx, die Anfänge des niederländischen Aufstandes. 1896. 8. Michaelis, die Willensfreiheit. 1896. 8. Moldoványi, die Entstehung der Monographie in Ungarn. 1896. 8. Möller, Arigo und seine Decameronübersetzung. 1895. 8. Pietsch, die Küste von Maine. 1895. 8. Pisynos, die Tugendlehre des Plotin. 1895. 8. Rädler, das Abstractionsphänomen in der Erkenntnistheorie David Humes. 1896. 8. Remley, the relation of state and church in Zurich. 1895. 8. Renard, die Bauten der Kurfürsten Joseph Clemens und Clemens August in Köln; I. 1896. gr. 8. Reuschel, Untersuchungen zu den deutschen Weltgerichtsdichtungen des 11.--15. Jahrh.; I. 1895. 8. Rhodius, de L. Munati Planci sermone. 1896. 4. Robinson, the prophecies of Zecharian. 1896. 8. Roder, die polare Waldgrenze. 1895. 8. Rübner, syntaktische Studien zu Bonaventure des Périers. 1896. 8. Russell, the extension of university teaching in England and America. 1895. 4. Scheinert, Berthold von Regensburg. 1896. 8. Schladebach, der Stil der aromunischen Volkslieder.

1896. 8. Schröder, Geschichtsphilosophie bei Lotze. 1896. 8. Schwarz, Iran im Mittelalter nach den arabischen Geographen; I. 1896. 8. Schweizer, Ludolf Wienborg als jungdeutscher Aesthetiker und Kunstkritiker. 1896. 8. Sickel, Withofs Metrik und Sprache. 1895. 8. Sieveking, die rheinischen Gemeinden Erpel und Unkel. 1895. 8. Loereusen, Entstehung der kurzzeiligen serbo-kroatischen Liederdichtung im Küstenland. 1895. 8. Störring, zur Lehre vom Einflufs der Gefühle auf die Vorstellungen. 1896. 8. Taute, die Naturbedingungen in ihrer Bedeutung für den Verkehr der Oberlausitz. 1896. 8. Tittel, de Gemini stoici studiis mathematicis. 1895. 8. Tögel, die pädagogischen Anschauungen des Erasmus. 1896. 8. Trommsdorff, quaestiones duae ad historiam legionum Romanarum spectantes. 1896. 8. Vahldieck, Beiträge zum Verständnis des Buches Koheleth. 1896. 8. Voss, der Genetiv bei Thomas Murner. 1895. 8. Wagner, die Verkehrs- und Handelsverhältnisse in Deutsch-Ostafrika. 1896. 8. Weicker, de Sirenibus. 1895. 8. Weisbach, der Meister der Bergmannschen Offizin. Ein Beitrag zur Geschichte der Baseler Buchillustration. 1896. 8. Wünschmann, Stellung Christian Weises zu den pädagogischen Theoretikern. 1895. 8. Aufserdem 3 weitere Universitätsschriften. — **Lübeck.** Museum Lübeckischer Kunst- und Kulturgeschichte: Bericht dess. über d. J. 1894 u. 95. 1895 u. 96. 8. — **Luxemburg.** Institut Luxembourgeois: Publications de la section historique; vol. 45. 1896. 8. — **Mannheim.** Alterthumsverein: Baumann, zur Geschichte Mannheims und der Pfalz. 1897. 8. — **Meissen.** Verein für Geschichte: Mitteilungen dess.; Bd. IV. 2. 1896. 8. — **Neuburg a. D.** Historischer Verein: Kollektaneen-Blatt für die Geschichte Bayerns; Jahrg. 59. 1895. 8. — **Reval.** Estländische Literärische Gesellschaft: Hausmann, Grabfunde aus Estland. 1896. 4. **Rostock.** Verein für Rostocks Altertümer: Beiträge zur Geschichte der Stadt; II, 2. 1897. 8. — **Salzburg.** Gesellschaft für Salzburger Landeskunde: Mitteilungen ders.; Jahrg. 36. 1896. 8. — **Sarajewo.** Bosnisch-Hercegowinisches Landesmuseum: Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Hercegowina; IV. 1896. 8. — **Schaffhausen.** Historisch-antiquarischer Verein: Neujahrsblatt dess. auf d. J. 1897. 4. Lang, die Thätigkeit der Schaffhauser Scholarchen im 16. und 17. Jahrh. 1896. 8. Sonderabdr. — **Schleiz.** Geschichts- und altertumsforschender Verein: Aus vergangenen Tagen des Reufsenlandes und der Stadt Schleiz. 1896. 8. — **Stettin.** Gesellschaft für Pommerische Geschichte und Altertumskunde: Baltische Studien; Jahrg. 46. 1896. 8. Monatsblätter. 1896. 8. — **Thorn.** Coppernicus-Verein: Mitteilungen ders.; H. 11. 1896. 8. — **Wernigerode.** Harzverein für Geschichte und Altertumskunde: Zeitschrift dess.; Jahrg. 29. 1896. 8. — **Wien.** Heraldische Gesellschaft »Adler«: Festschrift zur 25jährigen Gründungsfeier ders.; 1896. gr. 8. — **Wiesbaden.** F. W. E. Roth, Archivar a. D.: Andachtsübungen. 1827. kl. 8. Beschreibung der Gartenanlagen zu Schwetzingen. kl. 8. Brockhoff, die Klosterorden der hl. katholischen Kirche. (1876.) 8. Erasmi Roterdami adagiorum chiliades iuxta locos communes digestae. 1599. 2. Gatzert, tractatus iuris Germanici de Judaeorum in Hassia iuribus atque obligationibus. 1771. 4. Gedichte zur Deutung eines Festzuges für Herzogin Elisabeth von Nassau. 1844. 2. Aufserdem 5 weitere Gelegenheitsschriften des 18. u. 19. Jahrh. 2. Götz, Theater-Journal des Nassauischen Theaters zu Wiesbaden. 1849. kl. 8. Hergenhahn, Anteil der nassauischen Truppen am spanischen Kriege von 1808—1814. 1840. 8. Herrmann, Erinnerung an Burg Elz. 1887. kl. 8. Justinus cum notis selectissimis variorum. 1659. 8. Kriegsartikel für das Aufgebot zum Landsturm. 1814. kl. 8. Ein neues Lied von dem heil. Wendelino. kl. 8. Der Haus- u. Staats-Minister von Nassau mit sich selbst in Fehde. 1831. 8. Sonderabdr. Nachricht an die Einwohner des Herzogtums Nassau über die Vertagung der diesjährigen Ständeversammlung. 1831. 8. Passio domini nostri Jesu Christi. 1741. kl. 8. Pauli, Gemälde von Neu-Hessen. 8. Ringholz, Abt Odilo von Cluny. 1885. 8. v. Rohr, geographische und historische Merkwürdigkeiten des Vor- oder Unter-Hartzes. 1736. 8. Roth, Kulturbilder aus der Geschichte des Rheingaues. 1895. 4. Ders., Geschichte der Verlagsgeschäfte, der Buchdruckereien sowie des Buchhandels zu Speier. 1896. 8. Sonderabdr. Dr. Christian Wilh. Snell . . . an seinem 71. Geburtstage. 1825. 4. Der Todtentanz . . zu Lübeck. 1823. kl. 8. Vogt, Ansichten des Rheines; Bd. 1. 1804. 8. — **Würzburg.** Histori-

scher Verein für Unterfranken und Aschaffenburg: Archiv dess.; Bd. 38. 1896. 8. Jahresbericht dess. f. d. J. 1895. 1896. 8.

Ankäufe.

Ein epistel Rabbi Samuelis dess Juden . . . Auch ein Epistel Pontij Pilati von der vrstend Christi. 1498. 4. Das andechtig Zitglöglyn des lebens vñ lidēs christi nach den 24 stunden vszgeteilt . . Volnbracht zü kleine troye. Dis sint die sybē Bůszpsalmen zů tütsch. Getruckt zu zweinpruckē Joerg Gesler. Mit vielen Holzschnitten. Um 1500. 12. Dialogus von Zweyen pfaffen Köchin. 1523. 4. Contile, ragionamento sopra la proprieta delle imprese. 1574. 2. Boissard, emblematum liber. 1588. 4. Prey Biechel von ganzen Preywissen vnnd Biersiedten. Um 1700. 4. Pap.-Hs. Allgemeines oeconomisches Lexicon. 1731. 8. Kohl, practische Anleitung zur Lithographie. 1820. 8. Pescheck, das Ganze des Steindrucks. 1829. 8. Tudot, die Lithographie. 1834. 8. Le Lithographe, Journal des artistes et des imprimeurs; I—VI. 1838—1848. Richter, Unterricht für Bierbrauer im Königreiche Würtemberg. 1838. 8. Struve, die Entwicklung des bayer. Braugewerbes im 19. Jahrh. 1893. 8.

Historisch-pharmazeutisches Zentralmuseum.

Ankäufe.

Taxa Medicamentorum etc. in Officinis Argentinensibus praestantium; Strafsburg 1647, 4.

Deutsches Handelsmuseum.

Geschenke.

Hochpaleschken. A. Treichel: Zwei Lotterielose einer Bamberger Lotterie von Grundstücken, Kunstwerken und Geld aus dem Jahre 1824.

Epitaph des Goldschmieds Elias Lencker 1583.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums.

Abgeschlossen den 27. Februar 1896.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav von Bezold.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER
des germanischen Nationalmuseums.

1897, Nr. 2. **März und April.**

Chronik des germanischen Museums.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

In Heidelberg hat sich eine Anzahl Freunde des germanischen Museums zusammengethan und hat in einem besonderen Aufrufe ihre Mitbürger zur Unterstützung und Förderung der Bestrebungen des Museums aufgefordert. Der Aufruf war unterzeichnet von den Herren: Jean Ackermann, Kaufmann; Professor Dr. Heinrich Bassermann, Prorektor der Universität; Dr. Wilh. Blum, Privatmann; Dr. Wilh. Braune, Universitätsprofessor; Dr. Heinr. Buhl, Universitäts-Professor; Dr. R. Graf Du Moulin Eckart, Privatdozent; Geheimrat Dr. Wilh. Erb, Universitäts-Professor; Geh. Hofrat Dr. B. Erdmannsdörffer, Universitäts-Professor; Wirkl. Geheimrat Dr. Kuno Fischer, Excell., Univ.-Professor; Kirchenrat Dr. Adolf Hausrath, Universitäts-Professor; Buchhändler Gustav Köster; Otto Krastel, Bankdirektor; Geheimrat Dr. W. Kühne, Universitäts-Professor; Herm. Landfried, Fabrikant; Geheimrat Dr. Theod. Leber, Universitäts-Professor; Dr. E. Leser, Universitäts-Professor; Dr. H. Lossen, Universitäts-Professor; Geh. Hofrat Dr. Gg. Meyer, Universitäts-Professor; Geheimrat Dr. Vikt. Meyer, Universitäts-Professor; Medizinalrat Dr. Karl Mittermaier; Geheimrat Dr. Georg Quincke, Universitäts-Professor; Dr. Schäfer, Universitäts-Professor; Dr. O. von Schorn; Dr. Otto Schoetensack; Geh. Hofrat Dr. Richard Schröder, Universitäts-Professor; Dr. Henry Thode, Universitäts-Professor; Dr. Aug. Thorbecke, Direktor der höh. Mädchenschule; N. Trübner, Hofgoldschmied; Dr. A. Waag, Direktor der Realschule; Dr. Ernst Walz, Bürgermeister; Dr. Karl Wilckens, Oberbürgermeister; Professor Dr. Wille, Bibliothekar; Geh. Hofrat Dr. Karl Zangemeister, Professor u. Oberbibliothekar.

Welch freundliche Aufnahme die Aufforderung gefunden, zeigt die stattliche Reihe neuer Heidelberger Freunde des Museums, welche das nachfolgende Verzeichnis enthält.

Es wurden Jahresbeiträge bewilligt:

Von Standesherren: Gustav Fürst zu Bentheim-Tecklenburg, Durchlaucht, in Rheda 30 m. Graf Carl Ernst Fugger von Glött, Erlaucht, in Kirchheim 30 m.

Von öffentlichen Kassen: Neuenstadt. Stadtgemeinde 5 m. (Weiterbewilligung); **Wasertrüdingen.** Stadtgemeinde 5 m.

Von Vereinen u. Korporationen: Bärn (Mähren). Montagsgesellschaft 4 m. **Lauf.** Bezirkslehrerverein 10 m.

Von Privaten: Alzey. Calman, Rechtsanwalt, 2 m.; Gerlach, Buchhändler, 3 m.; Dr. Germann, Realschuldirektor, 2 m.; Geyer, Reallehrer, 2 m.; Jos. Klein, Antiquar, 2 m.; Dr. von Wedekind, Kreisrat, 2 m.; Dr. Weiffenbach II, Spezialarzt, 3 m.; Dr. Wifsmann, Reallehrer, 3 m.; Th. Wolf, I. Beigeordneter, 3 m. **Amberg.** Julius Bauer, k. Major, 2 m.; Dietz, k. Landgerichtsrat, 2 m.; Schneidt, Kaufmann, 2 m. **Bärn.** Eduard Martinek, Fabrikant, 4 m.; Karl Martinek, Fahrikant, 4 m. **Beerbach.** Übler, Kantor, in Markt Eschenau, 1 m. **Berchtesgaden.** Friedrich Bauer, kgl. Distriktstierarzt, 2 m.; Franz Mayer, kgl. Salineninspektor, 2 m.; Dr. Max Roth, kgl. Bezirksarzt, 2 m.; Georg Schwarzenbeck, Hotelbesitzer zur Post, 2 m. **Burgwindheim.** Max Franke, Kaufmann, 1 m. **Colmar.** Dr. Ruland, Rechtsanwalt, 3 m. **Eisfeld.** Motz, Archidiakonus, 1 m. **Erlangen.** Dr. O. Mitius, Hilfsarbeiter an der Univers.-Bibliothek, 3 m.; Seeberg, Professor, 3 m. **Fürth.** Simon Brader, Kaufmann (statt bisher 1 m.) 2 m. **Giessen.** Dr. Clemm,

Gymnasiallehrer, 3 m.; Rosenberg, Rechtsanwalt, 3 m.; Dr. Strahl, Professor, 5 m. **Gotha.** Oscar Schmidt, Rentier, 10 m. **Heidelberg.** J. Ackermann, Kaufmann, 3 m.; Dr. **Arnsperger,** Privatdozent, 3 m.; Gge. Bartholomae, 5 m.; Dr. H. Bassermann, Kirchenrat, **Prorektor** der Universität, 10 m.; H. Behaghel, Baurat, 10 m.; Dr. W. Blum, 10 m.; Dr. W. **Braune,** Univ.-Professor, 3 m.; Ph. Brunner, Privatier, 10 m.; Dr. H. Buhl, Univ.-Professor, **50 m.;** Bülow, Geh. Rat, 3 m.; Dr. Burg, Lehramtspraktikant, 5 m.; Cantor, Hofrat, 5 m.; E. **Carlebach,** Buchhändler, 10 m.; Dr. Cramer, Univ.-Professor, 3 m.; Creuzinger, **Oberstlieutenant,** 5 m.; Czerny, Geheimrat, 5 m.; Dr. von Duhn, Univ.-Professor, 3 m.; Dr. Graf **Du Moulin-Eckart,** Privatdozent, 5 m.; Dr. W. Erb, Geheimrat, 20 m.; Dr. B. **Erdmannsdörffer,** Geh. Hofrat, 10 m.; Wirkl. Geheimrat Dr. Kuno Fischer, Excellenz, 10 m.; Geilsdörfer, Lehramtspraktikant, 3 m.; Dr. B. Haller, Privatdozent, 3 m.; Dr. T. Helm, Rechtsanwalt, **3 m.;** J. Henkenhaf, Architekt, 10 m.; Dr. R. Henking, 20 m.; Dr. Kahle, **Privatdozent, 3 m.;** Keller, Oberstlieutenant, 5 m. Keller, Geh. Justizrat, 3 m.; Fritz Kochenburger, **Kaufmann,** 5 m.; Ludwig Kochenburger, Kaufmann, 3 m.; Otto Krastel, Bankdirektor, **5 m.;** Kraus, Kammerdirektor, 3 m.; Kufsmaul, Geh. Rat, Excellenz, 3 m.; H. Landfried, **Fabrikant,** 10 m.; W. Landfried, Kommerzienrat, 10 m.; F. Langbein & Cie., **Hofphotograph,** 3 m.; Geh. Rat Dr. Th. Leber, Univ.-Professor, 10 m.; Dr. E. Lobstein, 10 m.; Dr. H. Lossen, Univ.-Professor 10 m.; Dr. Fr. Mayer von Waldeck, 10 m.; Geh. Hofrat Dr. Georg Meyer, Univ.-Professor, 5 m.; Geheimrat Dr. Victor Meyer, Univ.-Professor, 10 m.; Dr. K. Mittermaier, Medizinalrat, 5 m.; K. Moser, Maler, 3 m.; Dr. K. **Pfaff,** Professor, 3 m.; Dr. von der Pfordten, 6 m.; Geheimrat Dr. G. Quincke, Univ.-Professor, 3 m.; Dr. T. Riess, 20 m.; Dr. Ruska, Professor, 10 m.; Dr. Th. Sachs, 3 m.; Dr. med. Sack, 5 m.; Dr. D. Schaefer, Univ.-Professor, 10 m.; H. Schartiger, Weinhändler, **3 m.;** Frau Marie Schifferdecker, 20 m.; Dr. O. Schoetensack, 3 m.; Fräulein G. Schottländer, 20 m.; Dr. J. Schottländer, Privatdozent, 10 m.; Fr. Schulze, Univ.-Fechtlehrer, **3 m.;** Dr. M. Schwalb, Pastor emer., 3 m.; Schwarz, Stadtpfarrer, 3 m.; Dr. Schwetschke, 3 m.; O. Seelig u. H. Neal, Musikschule, 10 m.; O. Sendele, Kaminfegermeister, **3 m.;** Frau Hofrat Simon, 6 m.; A. Sonnenschein, Privatier, 5 m.; C. Spitzer, Privatier, **10 m.;** Freiherr von Stetten, Kammerherr, 20 m.; Dr. Sütterlin, Professor, 3 m.; Dr. H Thode, Univ.-Professor, 10 m.; W. Trübner, Hofjuwelier, 10 m.; Ph. Ueberle, **Baumeister,** 10 m.; Dr. Valentiner, Univers.-Professor, Direktor d. Sternwarte, 5 m.; Dr. **Waag,** Oberschulras, 3 m.; A. Wagner, Rechtsanwalt, 10 m.; Franz Waltz, Privatier, **10 m.;** Dr. **Gustav** Waltz, Privatier 6 m.; Dr. J. Weber, Privatier, 3 m.; Stephan Werner, Privatier, **3 m.;** Dr. med. A. Weydung, 10 m.; Dr. phil. Arthur Winkelmann, Lehramtspraktikant, **2 m. Hermannstadt.** Karl Albrich sen., 2 m.; Georg Müller 2 m. **Hildesheim.** Dr. theol. Adolf Bertram, Domkapitular, 2 m.; Richard Jost, Agent, 3 m.; Hermann Juhle, Pastor an St. Andreas, 2 m.; X. A. Küsthardt, kunstgewerbl. Werkstätte, 2 m.; Freiherr von **Röfsing,** Generallieutenant z. D., 20 m. **Kirchheimbolanden.** Hering, Brandversicherungsassistent, **2 m. Köln.** Arnold Guilleaume, Fabrikbesitzer, 30 m. **Lahr.** Hess, Professor, 1 m.; **Kraenkel,** Gymnasialdirektor, 2 m. **Leipzig.** C. Benda, Oberlehrer a. d. städt. Gewerbeschule, **2 m.;** G. W. Engelmann, Lehrer a. d. städt. Gewerbeschule, 2 m.; P. R. Schuster, Direktor der städt. Gewerbeschule, 10 m. (statt bisher 3 m.) **Loburg.** von Wulffen, Referendar, **z. Z.** in Halle a. S., 5 m. **Lohr.** Dr. Robert Schütz, Fabrikbesitzer, 3 m.; Konrad **Sendtner,** k. Bezirksamtsassessor, 2 m. **Markt Einersheim.** Erbgräfin von Rechteren-Limpurg, **geb.** Gräfin zu Stolberg, 5 m. **Meerane.** Ernst Bäfsler, Bankier, 3 m.; Heinrich **Bornemann, 3 m.;** Dr. Claufs, Stadtrat, 2 m.; C. Fr. Schneider, Kaufmann, 3 m. **Moskau.** Wilh. Bolin, **Hof**juwelier, 6 m. 48 pf.; Paul Lücke, Assekuranzdirektor, 21 m. 60 pf.; Edm. **Prehn,** Grofskaufmann, 10 m. 80 pf.; Em. Ringel, Grofskaufmann, 10 m. 80 pf.; Gg. **Rüchardt,** Grofskaufmann, 20 m. **Muhrau** b. Striegau. Fräulein Marie von Kramsta 20 m. **Neumarkt O.-Pf.** Josef Müller, k. Brandversicherungsinspektor, 2 m. **Neustadt a. H.** A. Bürklin, **Bankdirektor,** 2 m.; Th. Knoeckel, k. Kommerzienrat, 10 m.; Dr. Moeslinger, Chemiker, **5 m.; Paul,** Pfarrer, 2 m.; Schmidbauer, k. Postmeister, 5 m.; Schwarzenberger, k. **Regierungsrat,** 5 m.; Ludwig Witter, Weingutsbesitzer, 10 m. **Nürnberg.** Martin Fechheimer, **Kaufmann** u. k. Handelsrichter, (statt bisher 2 m.) 10 m.; G. W. Gugler, (statt bisher **2 m.) 5 m.;**

Georg Kneib, Baurat, 5 m.; J. Rackl, k. Reallehrer, 2 m.; Richard Schmid 6 m.; O. H. Schmoller, Oberingenieur, 2 m.; Alex. Thon, Privatier, (statt bisher 4 m.) 15 m. **Plauen.** Dr. med. Facilides, 3 m.; P. Meinhold, Fabrikbesitzer, 5 m.; Rudolf Neupert, Buchhändler, 2 m.; Dr. phil. Penndorf, Seminaroberlehrer, 1 m.; Robert Zöbisch Söhne, 3 m. **Rothenburg o. T.** Weigel, k. Parrer, 2 m. **Schwerin.** Bölckow, Rentner, 3 m.; Büsing, Geh. Finanzrat, 3 m.; Piernay, Geh. Baurat, 3 m.; von Prollius, Ministerialrat, 3 m. **St. Johann a. d. Saar.** Frl. Julie u. Ernestine Koehl 20 m. **Treuchtlingen.** Heinrich Aurnhammer, Fabrikbesitzer, 5 m.; Jakob Aurnhammer, Fabrikbesitzer, 5 m.; Julius Aurnhammer, Kaufmann, 5 m.; Heinrich Braun, kgl. Bahninspektor, 5 m.; W. Eder, Pfarrer, 2 m.; E. Göfs, kgl. Forstmeister, 4 m.; Fr. Grahl, Fabrikbesitzer, 5 m.; S. Hirschmann, Privatier, 2 m.; Eug. Hug, Kaufmann, 2 m.; Heinrich Kellner, Kaufmann, 5 m.; Alexander Lomb, Kaufmann, 2 m.; A. H. Meyer sr., Kaufmann, 5 m.; Dr. Meyerson, prakt. Arzt, 2 m.; Bernh. Oestreicher, Kaufmann, 3 m.; Anton Röger, kgl. Bahnverwalter, 2 m.; Karl Roth, Brauereibesitzer, 3 m.; Ludwig Staudinger, Apotheker, 3 m.; August Wintergerst, Pfarrer, 2 m.; Adolf Wurzer, Fabrikbesitzer, 2 m. **Vegesack.** Hermann Danziger, Kaufmann, (statt bisher 4 m.) 5 m. **Wassertrüdingen.** Christ, Kaufmann, 3 m.; Ganzer, Lehrer, in Dennenlohe, 1 m.; Müller, Kantor, 1 m.; Pechtner, k. Pfarrer, in Königshofen, 1 m.; Winter, k. Pfarrer, in Obermögersheim, 3 m. **Wertheim.** Ludwig Platz, Kassier, 2 m. **Würzburg.** Dr. Robert Piloty, k. Universitäts-Professor, 5 m.; Dr. Johs. Sobotta, Privat-Dozent u. Prosektor im Institut für vergleichende Anatomie a. d. Universität, 10 m.; Aug. Stoehr, Architekt u. Sekretär am Polytechnischen Centralverein, 3 m.; Emil Ritter von Xylander, General der Kavallerie, kommand. General d. II. Armee-Korps, Exzellenz, 20 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Esslingen. Emilie Adae, Doktorswitwe, 3 m. **Heidelberg.** M. Buchheim, Buchdruckereibesitzer, 30 m.; Wenz, Oberrechnungsrat, 3 m. **Köln.** Arnold Guilleaume, Fabrikbesitzer, 100 m. **München.** K. v. Kardorff, Kunstmaler, 3 m.

Pflegschaften.

Neu begründet wurden die Pflegschaften: **Neckarsulm.** Pfleger: Amtsrichter K. Doderer. **New-York.** Pfleger: Ph. Merz, Architekt. **Treuchtlingen.** Pfleger: Julius Aurnhammer, Fabrikbesitzer.

Durch den Tod verloren wir unsere verdienten Pfleger für **Aalen:** Oberreallehrer Eduard Hägele, Pfleger seit 1. Januar 1883; für **Magdeburg:** Bildhauer Hermann Habs, Pfleger seit 13. Dezember 1882; für **Meiningen:** Professor Dr. Grobe, Pfleger seit 31. Jan. 1889 und für **Staffelstein:** Kaufmann Karl Korntheuer, Pfleger seit 23. März 1886.

Die Pflegschaftsführung legten — hauptsächlich wegen Versetzung oder sonstiger Veränderung des Wohnortes — nieder in **Aurich:** Archivrat Dr. Wagner, kgl. Staatsarchivar, Pfleger seit 27. Januar 1893. **Brünn:** Senior Dr. Gustav Trautenberger, ev. Pfarrer, Pfleger seit 23. Januar 1880. **Ettenheim** (Baden): Julius Helbling, grofsh. Notariatsinspektor, Pfleger seit 15. Juli 1896. **Hall:** Professor Dr. Ludwig, Pfleger seit 8. Oktober 1890. **Kaiserslautern:** Direktor Karl Spatz, Pfleger seit 24. Juni 1882. **Kitzingen:** Friedrich von Deuster, Pfleger seit 10. Novbr. 1887. **Magdeburg:** Direktor F. Moser, Pfleger seit 15. Dez. 1894. **Naila:** Fabrikant Albin Seifert, Pfleger seit 23. März 1892. **Schlüchtern:** Cantor Anacker, Pfleger seit 30. November 1874. **Stadtsteinach:** Fr. Dittmar, kgl. Rentamtmann, Pfleger seit 16. Mai 1893.

Neu besetzt wurden die Pflegschaften: **Aurich.** Pfleger: O. Pasch, Kanzleirat. **Bärn** (Mähren). Pfleger: Eduard Martinek, Fabrikant. **Brünn.** Pfleger: Friedrich Wannieck, Obmann des Vereines »Deutsches Haus«. **Ettenheim.** Pfleger: Bargatzky, Lehramtspraktikant. **Füssen.** Pfleger: Franz X. Rifs, kgl. Notar. **Hall.** Pfleger: R. Ade, Rechtsanwalt. **Hof.** Pfleger: Dietsch, Gymnasialrektor. **Kaiserslautern.** Pfleger: E. Sack, Konservator des pfälz. Gewerbemuseums. **Kitzingen.** Pfleger: Theodor von Deuster. **Lichtenfels.** Pfleger: St. Wenglein, Apotheker. **Magdeburg.** Pfleger: Ad. Rettelbusch, Kunstmaler. **Naila.** Pfleger: Ernst Scheller, k. Bezirksamtmann. **Schlüchtern.** Pfleger: Kaufmann, Lehrer. **Stadtsteinach.**

Pfleger: Rabe, kgl. Rentamtmann. **Staffelstein.** Pfleger: Franz Finzel, Dampfmühlenbesitzer. **Wien.** Pfleger: Artaria & Co., Kunsthandlung.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Eisenach. Vermächtnis des Justizrat Seger: Zwei preufsische Doppelfriedrichsd'or, 1750, 1752. Vier preufsische Friedrichsd'or, 1750, 1781, 1794, 1798. Goldenes Fünfthalerstück, Hannover, 1813. Desgl. von Braunschweig, 1764. Vier 2½-Thalerstücke von Braunschweig, 1742, 1763, 1789, 1814. Zwei österreichische Dukaten, 1787, 1876. Zwei desgl. von Ungarn, 1743, 1868. Goldgulden des Kaisers Mathias. Zwei engl. Sovereigns, 1821, 1861. Belgische Goldmünze (Dukaten), 1849. Desgl. von Hamburg, 1871. Preufsische halbe Krone in Gold, 1868. Zehnmarkstück von Hamburg, 1874. Sächsischer Dukaten von 1616. Golddollar, 1859. Drei sächsische Thaler, 1610, 1624, 1646. Zweidrittelthaler von Ilmenau, 1692. Sieben österreichische Thaler, Ferdinand, Rudolph II., Leopold I., Maria Theresia, Leopold II., Franz II. Zwei halbe Thaler, Rudolph II., Leopold I. Zwei bayerische Marienthaler, 1761, 1769. Vier Braunschweigische Thaler, o. J., 1612, 1663, 1688. Desgl. der weifsen Schwanengrube, 1756. Braunschweiger ½ Glockenthaler, 1643. Braunschweigisches Vierundzwanziggroschenstück, 1691. 23 preufsische und brandenburgische Thalerprägungen des 18. Jahrhunderts. Zwei preufsische halbe Thaler, 1792 und 1794. Zwei brandenburgische Zweidrittelthaler, Ende des 17. Jahrhunderts. Hessischer Thaler, 1778. Schwarzburger Thaler, 1607. Doppelthaler des Grafen Schlick, 1526. Stolbergischer Hirschthaler, 1654. Mansfelder Thaler, 1595. Desgl. ⅓-Thaler, 1672. Salzburger Thaler, 1621. Desgl. ⅓-Thaler von 1694. Thaler von Frankfurt, 1722. Fünf desgl. von Nürnberg, 1690, 1694, 1754, 1768 (2). Zwei desgl. von Augsburg, 1624, 1642. Desgl. von Regensburg. ⅔-Thaler von Friedberg in der Wetterau. 24 Mariengroschen von Hildesheim, 1693. Thaler von Ragusa. ½ Thaler o. J. mit dem Wappen der Kaunitz. Thalerklippe von 1699, August von Polen (?). Thaler von Genf, 1723. ½ Thaler von Bern, 1796. Desgl. von Zürich, o. J. Thaler der vereinigten Niederlande, 1595. Fünf dänische Speciesthaler, 1675, 1697, 1795, 1797. Halber dänischer Speciesthaler, 1796. Drei polnische Thaler, 1794. Zwei russische Rubel, 18. Jahrh. Zwei schwedische Thaler, 1643, 1707. Mantuaner Scudo, 1622. ½ Scudo von Innocenz XII. Drei französisch Ecus, 1644, 1704, 1734. Zwei spanische Fünfpesostücke, 1797, 1812. 40 Doppelthaler, meist Gedenkthaler, deutsche Prägungen des 19. Jahrhunderts. Desgl. 46 Thaler. Zwei Frankfurter Zweiguldenstücke (Gedenkthaler), 1848. Zwei österreichische Zweiguldenstücke, 1870 und 1879. Fünf österreichische Gulden, 1831—1889. Württemberger Gulden, 1841. Bayrischer Kronenthaler, 1812. Zwei bayerische Zweiguldenstücke, 1852 u. 1854. Russischer Silberrubel, 1851. Drei niederländische 2½-Guldenstücke, 1845, 1858, 1865. Drei Einpesostücke von Mexico, 1822, 1848, 1866. Schwedische 4 Riksmark, 1865. Solstück von Peru. Bolivianische Silbermünze. Desgl. englische, 1845. Desgl. belgische 1849 (2½ Frcs.). 19 französische Fünffrankstücke, I., II., III. Republik, Louis XVIII, Karl X, Louis Philippe, Napoleon I. u. III. Drei desgl. von Italien, Napoleon (1808), Carl Albert und Carl Felix von Sardinien. Zwei griechische Fünfdrachmenstücke, 1833, 1875. Fünf dänische Speciesthaler, 1832—49. Drei dänische 2 Rigsdalerstücke, 1863, 1864. Vier Fünfmarkstücke verschiedener Prägung. Sieben Zweimarkstücke verschiedener Prägung. Einmarkstück. ½ Rupie von Deutschostafrika. ½ Rupie desgl. 827 kleinere Silbermünzen, in- und ausländische, vom Altertum bis zur Gegenwart. Desgl. 403 Kupfermünzen. Desgl. 18 Nickelmünzen. Silbermedaille auf Johann Hufs. Desgl. auf die Eroberung von Landau, 1702. Desgl. auf den türkischen Gesandten in Berlin, Asmi Achmet Effendi, 1791. Desgl. Spottmedaille auf die Juden; 18. Jahrh. Desgl. auf Friedr. Wilhelm III., 1800, von Loos. Desgl. auf die dänischen Siege, 1801, von Loos. Desgl. auf Hamburgs 1000-jähriges Jubiläum, 1803, von Loos. Desgl. auf das kommende Jahrhundert, 1801, von Loos. Desgl. Erinnerungsmedaille von Loos. Desgl. auf die Thronbesteigung Gustav von Schweden, 1722.

Zwei silberne venetianische Gedenkmünzen. Silbermedaille auf die Königin Viktoria von England, 1848, der mittlere Teil vergoldet. Fünf Schützenthaler 1862—72. Zwei silberne Schützenfestmünzen, 1875 u. 1881. Silberne Klippe für das Schützenfest 1884. Desgl. der Regensburger Stahlbogenschützengesellschaft. Silbermedaille auf König Albert von Sachsen. Desgl. klein auf Kronprinz Friedrich Wilhelm, 1881. Desgl. auf Luther und Calvin, o. J. Facsimilenachbildung einer Spottmedaille auf das Papsttum und die kath. Kirche. Desgl. Georgsthaler mit Schiff auf dem Revers. Desgl. Mansfeld, 1607. Kleine Silbermedaille mit Sinnspruch. Desgl. auf den Sieg am 18. Juni 1815. Kleine Kupfermedaille auf Ludwig XIV., 1668. Desgl. auf Ludwig XVI., 1744. Drei Bleiabschläge älterer Medaillen, 17.—18. Jahrh. 14 Bronze- und Messingmedaillen, 19. Jahrh. 69 kleinere Medaillen, Denkmünzen, Anhänger etc., aus verschiedenen Metallen, 19. Jahrh. Sechs Rechen- und Spielpfennige, 18—19. Jahrh. — **Göttingen.** H. v. Rathkamp: Göttinger Pfennig von 1621, Kupfer. — **Mettlach.** Geh. Kommerzienrat Eug. v. Boch: Gypsabguſs eines frühmittelalterlichen Elfenbeinreliefs (Petrus) aus dem Kloster Mettlach a. d. Saar. — **Nürnberg.** Hofbuchhändler Schrag: Ein Paar weifsbaumwollene Damenhandschuhe; 1. Hälfte des 19. Jahrhdts. Gravieranstalt Ed. Scherm: Zwei Exemplare einer Medaille auf die Melanchthonfeier. Kassier G. Weidner: Nürnberger Klippe, Silber, Steckenreiter von 1656. Silbernes Vierkreuzerstück von Salzburg, 1722. Schweizer Zehnrappenstück, Nickel. Privatier Hans Schirm: Kleines eisernes Vorhängschlöfschen für ein Kästchen; 17.—18. Jahrh. Privatier Lotter: Adler aus Eisenblech von einem Haus am Josephsplatz zu Nürnberg; angeblich vom Nürnberger Volksdichter Grübel gefertigt. — **Tambach** (in Thüringen). Fräulein Wiegand: Haube; Volkstracht für junge Mädchen aus Tambach im Thüringer Wald; 19. Jahrh. — **Wien.** Vermächtnis des k. u. k. Hauptmanns Heyer von Rosenfeld: Studienkopf, Oelskizze von E. Blaas. Eine gröfsere Sammlung moderner Siegel. Zwei Kaisersiegel; 18. Jahrh. 130 Münzen und Medaillen, meist 19. Jahrh. Cerevismütze und eine Anzahl Studentenbänder; um 1850. Vollständige Hauptmannsuniform. Ungenannt: Bruchstück einer eisernen Ofenplatte. Vier ein Muster bildende reliefierte Bodenfliefsen. Bruchstück einer römischen Ziegelplatte. Römische, eiserne Lanzenspitze.

Ankäufe.

Frühchristliche und germanische Altertümer: Goldener Fingerring mit Stein; 4.—5. Jahrh.

Kleine Plastik: Bronzetafel mit dem bayrischen Wappen; 1567. Aus Altdorf in Mittelfranken.

Wissenschaftliche Instrumente: Mefs (Scheiben)instrument, graviert und durchbrochen mit Stativ; Anf. des 18. Jahrhunderts.

Waffen: Gotischer Dolch mit Messingparierstange, vierkantige Klinge; die Beinumhüllung des Griffes teilweise erhalten. Grofser Dolch mit geätzter und vergoldeter Klinge (Ochsenzungenform). In der Originalscheide. 16. Jahrhundert.

Kirchliche Geräte: Romanischer, kleiner Bronzeleuchter. Canontafeln zum Gebrauch für die Mefsfeier; in reich vergoldetem Lederband; dreiteilig zum Zusammenklappen. Ende des 17. Jahrh.; vielleicht flandrische Arbeit.

Münzen: Pfalzbayrischer Goldgulden, Pfalzgraf Ludwig; 15. Jahrh. Kölner Goldgulden des Bischofs Theodor, 15. Jahrh. Sieben Nürnberger Solidi (Silber) verschiedener Prägung, meist Nürnberg; 15. Jahrh. 35 kleinere Silbermünzen, Heller, meist Nürnberger Prägung; 15. Jahrh.

Hausgeräte: Porzellangruppe: Musicierende Kinder, Meissener Fabrikat; 18. Jahrhundert. Zinngefäfs, Kanne, in Schiffform, mit dem Wappen der Sünching (Niederbayern); 17. Jahrh. Grünglasierter Henkelkrug mit Brustbildern in architektonischer Umrahmung; 16.—17. Jahrh. Grofser Kübel aus Fayence; weifs mit Blumenmalerei; Mündener Fabrikat; 18. Jahrh. Chaisenmodell (Kinderspielzeug?); 18. Jahrh.

Tracht und Schmuck: Broncehutschnalle mit Medaillonbildnis Karl V.; 16. Jahrh. Rock und Weste eines Bürgers; rotes Tuch; 18. Jahrh. Mecklenburger weibliches Bauernkostüm; 1. Hälfte des 19. Jahrh.

Kupferstichkabinet.

Geschenke.

Aschaffenburg. F. Friedrich, Buchbinder: Photographie der Grabplatte des Cardinals Albrecht von Brandenburg von Peter Vischer. **Berlin.** Paul Voigt: ein Exlibris. Frau Geheimrat Warnecke: Szenen aus dem Studentenleben, 5 Bll. Kupferstiche von H. Ulrich. **Kirchheimbolanden.** Bezirksamtmann Esper: Zwei Porträts aus dem Ende des 17. Jahrhunderts; Petition der Pfälzer an den König von Bayern (gedruckt) vom 4. März 1848; drei Erinnerungsblätter von Bismarcks 80. Geburtstag. **Köln.** Stadtarchivar Prof. Dr. Hansen: Reproduktion des in Hildesheim gefundenen Plans der Stadt Köln vom Jahre 1642 (Kupferstich) in Zinkotypie. **Malgersdorf.** Pfarrer Jos. Uttendorfer: »*Eigentlicher Abrifs des Heyligen oder gelobten Land*«, Karte in Kupfer gestochen. 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. **Nürnberg.** Candidus Bachmann, kgl. Wagenmeister a. D.: »*Gewisse und wahrhaffte Länge unsers lieben Herrn Jesu Christi*«. Typendruck. Köln 1700. Rechtspraktikant Heller: Homannscher »*Newermehrter curioser Meilen-Zeiger*« 1731; Schreibkunststück von M. C. v. Rauner, 1779; 13 Landkarten des 18. u. 19. Jahrhunderts. Ed. Scherm, erste Nürnberger Vereins- und Militärabzeichenfabrik: Porträt Melanchthons, Stich von M. Steinla. **Wien.** K. Ad. Bachofen von Echt: 21 Familienbilder des Hrn. Geschenkgebers. Lichtdrucke nach Ölgemälden, Kupferstichen etc. des 16. bis 19. Jahrhunderts.

Ankäufe.

Handzeichnungen: 26 Blatt Wappenzeichnungen (Schweiz) des 16. und 17. Jahrhunderts.

Kupferstiche: Lucas van Leyden B. 149; J. Bink Pass. 100; Daniel Hopfer B. 122; Falck, Bildnis des Daniel Dilger, Predigers in Danzig, nach einem Gemälde von Wägener (Block 230); Dickinson, Bildnis König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Louise, Schabkunstblätter.

Flugblätter: Zwei Holzschnitte, Einblattdrucke aus den Zeiten der Reformation, gegen Papst, Mönche und Nonnen gerichtete satyrische Darstellungen. — Allegorie auf die Einfälle der Türken in Ungarn, Holzschnitt o. O. u. J. (2. Hälfte des 16. Jahrhunderts) qu. fol. — »*Warhafftige vnd eygentliche Contrafactvra des von Gottes genaden Ehrwirdigsten vnd wolgebornen Herrn, Herrn Gebhardts, Churfürsten von Cöllen*« etc. Kupferstich und elf Zeilen Text in Typendruck. »*Collon. excudebat Franciscus Hogenberg, cum grat & privil. leg. Caes. Ann. 1583.*« 4. — »*Die met Lanterfantery altoos ghequelt zyn Moeten deur luyaerdy oock meest sonder ghelt zyn.*« Satire auf die Faulheit, die Armut im Gefolge hat. Kupferstich mit Text. »*Hieronimus Bos inuentor*«, »*Joan Galle excudit.*« 16. Jahrhundert. gr. qu. fol. — »*Vier seltzame Wundergeburten, so in Sachsen Vnd in der Marck Brandenburgk zu ende dieses Vergangenen Jars [15]93 geschehen . . .*« Radierung. kl. qu. fol. — Der Besatzung von Jülich wird am 10. Mai 1600 bei Erkelenz ein Proviantzug abgenommen. Radierung mit 16 Versen Text. kl. qu. fol. — »*Der Union Misgeburt.*« Spottbild auf die Union in Kupferstich und 342 Verse Text in Typendruck, o. O. u. J. gr. fol. »*Eigentlicher abrifs des Radthaufses des H. Reichs vnd Coniglichen Stul und Statt Aach vnd der daselbst ahm 3. Dezemb. A. 1616 volzogener Execution zweyer Radelführer des . . . Tumults an V. July 1611. Dessgleichen einer . . . Seul so Johan Kalckberner, als den furnembsten anführer der Rebellen, zu ewiger Schmach auffgerichtet worden.*« Radierung, qu. fol. — »*Le Fameux Synode de Dordrecht, en 1618 et 1619.* Kupferstich mit Text von B. Picart 1729. — »*Gründliche Offenbarung vnd eigentliche Abbildung einer geheimen denckwürdigen Prophecey, welche in diesem 1621. Jahr zu Prag . . . . gefunden worden.*« Kupferstich mit Text in Typendruck. qu. fol. — »*In Elsas jetzt erschalt das Horn, zu stillen aller Pfaffen Zorn.*« Spottbild auf die Niederlage der Kaiserlichen bei Wiesloch (1633). Kupferstich mit 20 Versen Text in Typendruck. qu. fol. — »*Schertzgedicht Die Früchte defs Friedens Vorstellent.*« Kupferstich von einem Flugblatt (1648). qu. fol. — 2 Emblemata, Kupferstiche ohne Text aus derselben Zeit. qu. fol. — »*Ein Newer Kunckelbrieff Die widersinnige Weldt genandt.*« Anfang:

»*Ein dorff in einem Bauren safs*« etc., mit Abbildungen in Kupferstich. O. O. u. J. qu. fol. — »*Unartigen Weiber Haupt Schmid.*« Satirisches Flugblatt mit Text. O. O. u. J. qu. fol. — »*Abbildung der H. Engelwach.*« Kupferstich mit 8 Versen Text. »*Paulus Fürst Exc.*« O. J. qu. fol. — »*Bufsfertige Beschreibung schwermütiger Gedanken, und zaghaffter Weheklagung eines armen Sünders gegen Gott*« etc. Kupferstich und 86 Verse Text in Typendruck »*Zu finden bey Paulus Fürsten, Kunsthändlern.*« O. J. fol. — »*Von der Himmlischen Freud und Seeligkeit.*« Kupferstich und 12 5zeilige Strophen Text in Typendruck. »*Zu finden bey Paulus Fürsten Kunsthändlern in Nürnberg.*« O. J. fol. — »*Der Mäus und Katzenkrieg.*« Kupferstich und 60 Alexandriner Text in Typendruck. »*Nürnberg, zu finden bey Paulus Fürsten, Kunsthändlern.*« »*Gedruckt bey Heinrich Pillenhofer.*« O. J. fol. — »*Der Thier und Jäger Krieg.*« Kupferstich und 52 Verse Text in Typendruck. »*Zu finden bey Paulus Fürsten, Kunsthändlern in Nürnberg 1652.*« fol. — »*Geld regirt die Welt.*« Kupferstich und 64 Alexandriner Text in Typendruck. »*Zu finden bey Paulus Fürsten, Kunsthändlern. 1652.*« fol. — »*Gantz New eröffneter Bartkram Darinnen 24 Sorten allerhand zierliche wolmundirte teutsch-Französische vnd dieser zeit gebräuchliche Bärte zu finden.* Kupferstich und 48 Alexandriner Text in Typendruck. »*Zu finden in Nürn[berg bey Paulus Fürsten?]* Etwas defekt. O. J. fol. — Christliche Lebensregeln in religiös-symbolischer Umrahmung. Kupferstich. »*P. Fürst Excu.*« O. J. fol. — »*Der heutigen Welt Lauff, In welchem zusehen ist, wie ein Theil Menschen da hinaufs: Der ander Theil aber dort hinaufs will, Jederman hiermit vor Augen gestelt.* Kupferstich und 52 Zeilen Text in Typendruck, die eine Hälfte lateinische, die andere Hälfte deutsche Verse. »*Zufinden in Nürnberg, bey Paulus Fürsten Kunsthändler allda, etc.*« O. J. fol. — Allegorische Darstellung mit dem Kaiser und den sieben Kurfürsten. Kupferstich ohne Text. »*Johann Toussin Inuentor.*« »*A. Aubry fecit.*« O. O. u. J. qu. fol. — Volkstümliches französisches Lied von vier Versen (»*Belle Cloris de qoy me sert*« etc.) mit der Abbildung eines auf der Laute spielenden Modeherrn in Kupferstich. »*A. Bosse fe.*« »*le Blond excud. auec Priuilege.*« 4. — »*Op en Afgaenden Trap van's Menschen Leven in d'Eerste Wereld.*« Die durch ihr hohes Lebensalter ausgezeichneten Personen des alten Testaments auf einer Treppe dargestellt, an welcher vorn drei weitere allegorische Bilder. Kupferstich mit längerem Text. »*Savry sc.*« gr. qu. fol. — »*Navis Patientiae — Schif der Gedvlt.*« Kupferstich mit vier Zeilen Text. »*G. Altzenbach exc.*« kl. fol. — »*Ein schöner Christlicher Haufs Seegen für alle Christliche Haufs Vätter, sich vnd die ihrigen Gott zu befehlen.*« Kupferstich mit Text in Versen. »*Gerhardt Altzenbach Excut. Collonyae.*« fol. — »*Newer Cöllnischer Allmanach, mit vmbher gezierten 22 Gaffelheufseren*« etc. Kupferstich. »*J. Touſsyn Delin.*« »*A. Aubry fecit.*« Dem Rat der Stadt Köln »*dedicirt vnderthanig v. Gerhardt Altzenbach Burger daselbsten.* qu. fol. — »*Des H. R. R. Adler, Oben mit der Keis. Kron, auf der Brust den Colnischen Raht Sitz, auf den Flügeln der Stadt vnd 6 Hern Wapen, vndr seim gefidter mit der Stadt gezirdt.*« Kupferstich; dem Kölner Rat »*dediciert vnderthönig v. Gerhardt Altzenbach Burger daselbsten.*« qu. fol. — »*Fleuch wa du wilt — Des todtes bild — Stätz auff dich Zielt.*« Kupferstich mit Text in Versen, deutsch und französisch. »*Gerhart Altzenbach Exc.*« fol. — »*Uhrwerch defs Leyden Jesv Christi.*« Kupferstich mit kurzem Text. O. O. u. J. fol. — »*Der Bruder Esel mit dem Gelt.*« Kupferstich mit 44 Versen Text. qu. fol. — Ein Irrgarten. In die Gänge ist als Wegweiser ein gereimter Text eingedruckt. »*Matthis Quad fecit.*« »*Joan bussemecher excudit.*« qu. fol. — Abbildung und Beschreibung des Kometen, welcher vom 24. bis 26. Dezember 1652 zu Regensburg gesehen wurde. Kupferstich mit Text in Typendruck. »*Getruckt zu Cölln, Bey Abraham Hohenberg, vnder Helmschläger im gülden Ring. Anno 1653.*« fol. — Satirisches Flugblatt auf die Einnahme von Montmedi durch die Franzosen (1657). Kupferstich mit 14 französischen Versen Text. »*A. Boudan ex. cum priuilegio R.*« gr. qu. fol. — »*Der König Von Schlauraffen Landt.*« Kupferstich mit 48 Versen Text. O. O. u. J. qu. fol. — Die Eigenschaften der Liebe. 12 Blatt emblematischer Kupferstiche mit lateinischen und deutschen Versen. O. O. u. J. 4. — »*Selzame Vorspiele defs Ehewesens.*« Kupferstich mit 38 Versen Text. »*Abraham Aubry fecit et Excudit Francofurti.*« qu. fol. — »*Dieses Bildnifs, und kurzen Lebens-Lauff, Wilhelm Webers, gewesenen gekrönten Poeten und Spruchsprechers in Nürnberg, verehret die hinterlassene Wittwe, einer Ehrlöblichen*

Bügerschafft und Handwerckern, zu einem .... Neuen Jahr MDCLXII.« Kupferstich und 44 Verse Text in Typendruck. *»Dieser Spruch, ist bey mir Anna Maria Weberin, hinterbliebenen Wittiwen, zu finden, bey St. Jacob.«* qu. fol. — *»Difs ist der Tartar, den der Herr Graf Nicolaus von Serin neulich in disem 1664 Jahr gefangen bekommen, und Ihr Röm: Kay: May: Zum praesent übersendet hat.«* Kupferstich. 4. — *»Abbildung Einer sehr frembden Misz-Gebuhrt, so neulicher Zeit auff der Insul Madagascar gefunden, und in Franckreich gebracht worden ....«* Kupferstich und 13 Zeilen Text in Typendruck. O. O. u. J. kl. fol. — *»Warhafftiger und gewisser Abris des grausamen Wunderthiers So in disem 1665isten Jahr in Castillien ist gefangen worden«* etc. Kupferstich mit drei Zeilen Text. O. O. u. J. kl. qu. fol. — *»Abbildung wie bey empfang der Kayfserl. braut, die Kayfserl. hoffstatt vnd Cavallira im feld 3 Mufsquetenschufs ausser der landstrasen nach der stellung gestanden, so geschehen den 5 Xbris 1666.«* Radierung von Melchior Küsell. qu. fol. — *»Friedens handlung zu Breda . . . den 24 Augusti Anno 1667.«* Radierung. qu. fol. — Wilhelm Heinrich, Prinz von Oranien und Nassau, zu Pferd, umgeben von seinen Ahnen. Darunter desselben Einzug in Amsterdam als Statthalter am 12. August 1672. Radierung. *»R. de Hooge f. uytgegeven t. Amsterdam by M. Doornick.«* gr. qu. fol. — *»Umständliche Beschreibung Der Französ. Grausamkeit in Heydelberg, Welche vom verwichenen Octobris 1688. bis in das Monat Februarii 1689. verübet worden.«* Radierung und umfangreicher Text in Typendruck. *»Nürnberg, zu finden bey Joh. Jonathan Felsecker.«* fol. — Das königliche Schlofs, der Wohnsitz des Statthalters zu Brüssel, mit dem dazu gehörigen Prachthofe bei der Einholung des Marquis de Guastanaja als Statthalters der spanischen Provinzen. Radierung von Romain de Hooghe. gr. qu. fol. — *»Curieuser Weiber Krieg«* (Kampf der sieben Weiber um die Männerhose). Kupferstich mit acht Versen Text. *»Auf begehren guter freund heraus gegeben von J. P. A. Norib.«* qu. fol. — *»Vorstellung Des Sieg beglückten Treffens da der Tapffere Printz Eugenius, den 16. Aug. 1705 über die Adda setzte, und durch defsen kluge Anführung machte das sich Vendome wenden und dennen Teutschen samt Stücken und Bagage, das Feld in der Gegend vor Cassano lafsen müste.«* Radierung. *»Zu finden bey Joh. Christian Marchand in Nürnberg auf dem Bonersberg.«* qu. fol. — Die Trauung des Prinzen von Nassau-Weilburg mit der Prinzessin Caroline von Oranien-Nassau in der Kathedrale zu Haag am 5. März 1760. *»T. P. C. Haag del. ad viv.« »P. G. van Balen excudit 1761.« »S. Fokke sculps.«* Kupferstich. gr. qu. fol. — *»Promenade de Leipzig. La place de la Barfuspforte jusqu' à la porte de St. Thomas.«* Radierung von J. A. Rosmaester in Leipzig 1777. gr. qu. fol. — *»Entrée Triomphante des Français dans la Ville de Berlin le 27 Octobre 1806.«* Kupferstich. *»Naudet del.« »Le Beau sculp.«* qu. fol. — *»Tod des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels bei Quatre-Bras, den 16. Juny 1815.«* Kolorierter Kupferstich. *»Inv. gezeichnet u. gestochen von J. Lor. Rugendas in Augsburg.«* gr. qu. fol. — *»Der feyerliche Einzug des Comité und des Rennгerichts in den Spielkreis am grofsen Volksfeste . . . auf der Peterhaide bei Nürnberg den 25. August 1826.«* Kupferstich von P. C. Geifsler. qu. fol. *»Fastnachts-Belustigungen,« »Schlittenfahrt in Nürnberg 1827,« »2te Platte der Schlittenfahrt 1827«* 3 Blatt Lithographien, *»bei G. P. Buchner in Nürnberg«* qu. fol.

»Calendarivm natvrale magicvm perpetvvm«. Kupferstich. *»Jo. Theodore de Bry excudeb.« »Thico Brahae inuentor 1582«* gr. fol.

Landkarte: *»Abriss der Gelegenheit Hessen und angrenzender Länder zur Nachricht der Kriegslaufften.«* Karte um 1600. *»D. Custodis sc.«* qu. fol.

Archiv.

Geschenke.

Mannheim. Civilingenieur E. Karsten: Gerichtsbrief der Stadt Zell (Celle), einen Besitzstreit um den Kamp, geheifsen die Mulenhorst, betreffend. Orig. Perg. Herzogl. Siegel. 1578 Mai 28. **Nürnberg.** H. Bösch, II. Direktor des German. Museums: Verzeichnis der Lebensmittelpreise in Nürnberg während der Teuerung d. J. 1632. Pap. Mechaniker M. Trambauer: Einnahme- und Ausgabebuch des Nürnberger Tuchgewerbes. 1668 –

1883. Pap.-Band. **Wien.** Kunstanstaltsbesitzer Haufler: Gesuch an den k. k. Hofkriegsrat in Wien um Entlassung aus dem Militärdienst. Orig. Pap. 1780. Aus dem Nachlasse des k. k. Hauptmanns Heyer v. Rosenfeld: Privatkorrespondenz desselben, enthaltend Familienbriefe, Briefwechsel mit Freunden. mit Behörden, wissenschaftliche Korrespondenz, namentlich Heraldica und Genealogica, im Ganzen ca. 50 Packete; Wappenbriefe und Adelsdiplome desselben von 1650 an; amtliche Zeugnisse und Ordensverleihungen.

Ankäufe.

Schenkungsurkunde Ludwigs des Kindes für das zum Bistum Worms gehörige Kloster des h. Cyriak, den ehemaligen Besitz des Empörers Mahtfrid in der Villa Titinesheim betreffend. Orig. Perg. 906 Nov. 4. Die Mittel zum Ankauf dieser Urkunde wurden uns von einem Gönner unserer Anstalt in hochherziger Weise zur Verfügung gestellt, wofür wir demselben unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Bibliothek.

Geschenke.

Altenburg. Oskar Bonde, Verlagsh.: Volger, die Dynastengeschlechter Hohenzollern u. Wettin bis zum Ende des 13. Jahrh. 8. Ders., Bernhard von Lindenau. 8. Prof. Gustav Flemming: Ders., ein Beitrag zur Geschichte des Kalenders. 1869. 4. — **Augsburg.** Adolf Buff: Ders., urkundliche Nachrichten über den Augsburger Goldschmied Jörg Sigmann 1548—1601. 1892. 8. Sonderabdr. — **Berlin.** Heusers Verlag: Eben, Lorenz Götz. 8. Alexander Meyer Cohn, Verlagsh.: Briefe Kaiser Wilhelm des Grofsen aus den Jahren 1811—1815 an seinen Bruder, den Prinzen Carl von Preufsen. 1897. 4. — Herm. Walther, Verlagsh.: Graf Eckbrecht v. Dürkheim Montmartin, Deutschlands Machtstellung zur See. 1895. 8. Grf. v. Hoensbroech, ultramontane Leistungen. 3. Aufl. 1895. 8. Ders., der Jesuitenantrag des Zentrums. 4. Aufl. 1895. 8. Ders., mein Austritt aus dem Jesuitenorden. 8. Aufl. 1896. 8. Der russ.-deutsche Neutralitätsvertrag und die orientalische Frage. 1896. 8. Zeughaus-Verwaltung: Führer durch das Zeughaus in Berlin. 6. Aufl. 1895. 8. — **Braunschweig.** Friedr. Vieweg u. Sohn, Verlagsh.: Beck, die Geschichte des Eisens in technischer u. kulturgeschichtlicher Beziehung; Bd. III, 6. 1897. 8. George Westermann, Verlagsh.: Briefe von Fritz Reuter an seinen Vater 1827—1841; hrsg. v. Engel. 1896. 8. Westermanns illustrierte deutsche Monatshefte für das gesamte geistige Leben der Gegenwart. Jahrg. 1, 2, 9—32, 36—81. 72 Bde. H. 478. 1857—1897. gr. 8. — **Breslau.** Provinzial-Landeskonservator Hans Lutsch: Ders., neuere Veröffentlichungen über das Bauernhaus in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und in der Schweiz. 1897. 8. Sonderabdr. — **Budapest.** Prof. Dr. E. v. Kammerer: Czobor u. Radisics, les insignes royaux de Hongrie. 1896. Imp. 2. — **Crefeld.** Museums-Verein: 12. Bericht dess. über das Jahr 1896. 8. — **Danzig.** Se. Excellenz der Oberpräsident v. Westpreufsen, Staatsminister a. D. Dr. v. Gofsler: Vergleichende Bemerkungen über Eigen-Aufbau von Ansiedlern auf Grund von 513 Aufnahmeskizzen. 1897. 4. — **Diepholz.** Bauinspektor H. Prejawa: Ders., Bohlwegsuntersuchungen im Grenzmoor zwischen Oldenburg u. Preufsen etc. 1896. 8. Sonderabdr. — **Dresden.** Wilh. Hoffmann, Verlagsh.: G. O. Müller, vergessene u. halbvergessene Dresdener Künstler des vorigen Jahrh. 1895. 8. Sponsel, Sandrarts deutsche Akademie. 1896. 8. Kunstgewerbeschule: Katalog der Bibliothek ders.; Abt. 4, 6. 11—13, Nachtrag 1 u. alphab. Sachverzeichnis. 1896/97. gr. 8. Dr. phil. A. Lincke: Ders., die neuesten Rübezahlforschungen. 1896. 8. — **Düsseldorf.** Der Landesdirektor der Rheinprovinz: Clemen, die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz; Bd. III, 5: Kreis Grevenbroich. 1897. gr. 8. — **Eddigehausen** (b. Göttingen). Pastor lic. theol. Cuno: Ders., Philipp Ludwig II., Graf zu Hanau-Rieneck-Münzenberg. 1896. 8. — **Freiburg i. Br.** Herdersche Verlagsh.: Beissel, Fra Giovanni Angelico da Fiesole. 1895. 4. Frantz, Geschichte der christlichen Malerei. 3 Bde. 1887—94. 8. Geistbeck, der Weltverkehr. Seeschiffahrt u. Eisenbahn, Post u. Telegraphie in ihrer Entwicklung. 2. Aufl. 1895. 8. Michael, Geschichte des deutschen Volkes seit dem 13. Jahrh. bis zum Ausgange des Mittelalters. Bd. 1. 1897. 8. — **Hamburg u. Leipzig.** Leopold Voss, Verlagsh.: Das Handlungsbuch Vickos von Geldersen, beab. von Nirrnheim. 1895. 8.

Litzmann, das deutsche Drama in den litterarischen Bewegungen der Gegenwart. 2. Aufl. 1894. 8. — **Hannover.** Hahnsche Buchh.: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. Bd. 22, 2. 1897. 8. Monumenta Germaniae historica, Fol.-Ausgabe. Scriptores. Tom. XXX, P. 1. 1896. 2. Helwingsche Verlagsbuchh.: Saubert, germanische Welt- u. Gottanschauung in Märchen, Sagen, Festgebräuchen u. Liedern. 1895. 8. — **Jena.** Gustav Fischer, Verlagsh.: Ehrenberg, Hamburg u. England im Zeitalter der Königin Elisabeth. 1896. 8. — **Karlsruhe.** Städtische Archivkommission: Chronik der Stadt Karlsruhe f. d. J. 1895. 1897. 8. Verzeichnis der Sammlung der Bilder, Karten u. Pläne der Stadt Karlsruhe. 1896. 8. — **Kitzingen.** Stadtmagistrat: Jahresbericht der Stadtgemeinde f. d. J. 1895. 1897. 8. — **Kriegsfeld.** Pfarrer J. Hoffmann: Ders., Chronik des rheinpfälzischen Dorfes Kriegsfeld. 1897. 8. — **Kronstadt.** Handels- u. Gewerbekammer: Bericht ders. über d. J. 1895. 1896. 8. — **Böhm. Leipa.** Nordböhmischer Excursions-Club: Knothe, die Markersdorfer Mundart. 8. — **Leipzig.** Bibliographisches Institut (Meyer): Neumayr, Erdgeschichte; Bd. 1 in 2. Aufl., bearb. von Uhlig. 1895; Bd. 2. 1890. gr. 8. Platens Werke, hersg. von Wolf u. Schweizer. 2 Bde. 8. Börsenverein der deutschen Buchhändler: Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels; Bd. 19. 1897. 8. Aus der Ex-Libris-Sammlung der Bibliothek dess. 1897. 4. Wilh. Engelmann, Verlagsh.: Freeman, Geschichte Siziliens unter den Phönikiern, Griechen u. Römern, übers. von Rohrmoser. 1895. 8. Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft: Preisschriften ders. Bd. 34: Ziebarth, das griechische Vereinswesen. 1896. gr. 8. Gesellschaft für sächsische Kirchengeschichte: Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte; H. 11. 1896. 8. J. C. Hinrichssche Buchh.: Vierteljahrs-Katalog der Neuigkeiten des deutschen Buchhandels; Jahrg. 51, H. 3 u. 4. 1896. 8. Zeichenlehrer Georg Hirt: Ders., die Volksschule im Dienste der künstlerischen Erziehung des deutschen Volkes. 1897. 8. S. Hirzel, Verlagsh.: v. Bernhardi, aus den letzten Tagen des deutschen Bundes. 1897. 8. Durch Vermittlung von B. G. Teubner, Verlagsh. gingen uns folgende Schulprogramme zu: Auermann, Beitrag zur Geschichte Erfurts: 6 Briefe des Lazarus von Schwendi. 1896. 4. Baumgarten, Friedrich August Nüsslin. 1896. 4. Egelhaaf, Beiträge zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges. 1896. 4. Grau, Mythologie u. Kyffhäusersage. 1896. 8. Grupe, aus Buchsweilers Geschichte 1788—1795. 4. Luckenbach, die Akropolis von Athen. 1896. 4. Schädel, die Königsstühle bei Mainz. 1896. 8. Scharf, zur Heimatkunde von Lahr. 1896. 4. Scheibe, Melanchthons Verdienste um Erziehung und Unterricht; T. 1. 1896. 4. Sextro, Abraham a Santa Clara. 1896. 4. Weisker, slavische Sprachreste, insbesondere Ortsnamen aus dem Havellande; T. II. 1896. 8. Witte, zur Heimatskunde Lauenburgs. 1896. 4. Aufserdem 4 weitere Programmarbeiten. 1896. 4. Theophil Weber, Verlagsh.: König, die Geschichte des cabinet noir Frankreichs. 1895. 8. Ders., die Marine des grofsen Kurfürsten. 1895. 8. Ders., der Kyffhäuser. 1896. 8. — **London.** Baron Jul. v. Hoevel: Catalogue of the collection of armour and arms of Richard Zschille. 1897. 8. — **Mainz.** Dr. Friedrich Schneider, päpstl. Hausprälat: Ders., Ikonographisches zu Adalbert Ebners Forschungen zum Missale Romanum im Mittelalter. 1897. 8. Sonderabdr. — **Marienburg.** Baurat Dr. C. Steinbrecht: Ders., die Wiederherstellung des Marienburger Schlosses. 1896. gr. 8. — **Mettlach.** Geheimer Kommerzienrat Eugen v. Boch: Schneider, deutsche Elfenbeinskulpturen des frühen Mittelalters. 1887. gr. 8. — **München.** Jos. Albert, Hof-Kunsthandlung: v. Bezold u. Riehl, die Kunstdenkmale des Königreichs Bayern vom 11. bis Ende des 18. Jahrh.; Bd. I, Lief. 15. Text u. Atlas. 1897. 2. u. gr. 8. G. Franzscher Verlag: Wilibald Pirkheimers Schweizerkrieg. Nach Pirkheimers Autograph im Brit.-Mus., hrsg. v. Rück. 1895. 8. Staatsministerium des Innern für Kirchen- u. Schulangelegenheiten: Inventaire général des richesses d'art de la France; tom. VI. 1892. gr. 8. Volkshochschulverein: Statuten und Programme dess. 1897. 8. — **Münster i. W.** Heinrich Schöning, Verlagsh.: Wormstall, Iudocus Vredis u. das Kartäuserkloster zu Wedderen. 1896. 4. — **Nürnberg.** Bauer u. Raspe (Emil Küster), Verlagsh.: Siebmachers grofses u. allgemeines Wappenbuch; Lief. 397—405. 1896/97. 4. Rotschmieddrechslermeister Joh. Jac. Hutzelmeyer: Schriftliche Mitteilung dess. über

Sitten u. Gebräuche der Rotschmieddrechsler zu Nürnberg. 1897. 4. Zweytes Gespräch zwischen uns Rothschmidten u. Bürgern in unserer Abendversammlung. 1794. 4. Gesellschaft Museum: Alfieri; Tragedie. 1857. gr. 8. Annuaire des deux mondes; Bd. 12 u. 14. 1864 u. 1868. 8. The art-journal; Jahrg. 1851—1867. 69 Bde. gr. 4. Das Ausland; Jahrg. 1842—1883. 159 Bde. 4. Emporio pittoresco; Jahrg. 15—18 u. 20. 1878—1883. 10 Bde. 8. Die Gegenwart; Bd. 5—24. 1874—1883. 22 Bde. gr. 8. Im neue Reich; Jahrg. 1871—1881. 43 Bde. 8. Chambers's journal of popular litterature, science and art; Jahrgang 1875—1877. 6 Bde. 8. Polytechnisches Journal; Bd. 19—22, 24—27, 29, 31—54, 57—59. 40 Bde. 1826—1836. 8. Hallbergers illustrated magazine; 4 Bde. 1878/79. 8. Westermanns illustrierte Monatshefte; 40 Bde. 1856—1877. gr. 8. Die Natur; Bd. 4—6, 8—14, 22, 23, n. F. 5—9. 17 Bde. 1855—1883. gr. 4. Der Naturforscher; Jahrg. 1—21. 25 Bde. 1868—1888. 4. Punch; Bd. 69—81, 83, 84. 16 Bde. 1875—1883. 4. Revue des deux mondes; Jahrg. 1857—1860, Bd. 1—10; Jahrg. 1861—1866, Bd. 1, 3—12; Jahrg. 1868 und 1869. 153 Bde. gr. 8. Signale für die musikalische Welt; Jahrg. 29—36, 38—48. 19 Bde. 1871—1890. 8. Verhandlungen des bayerischen Landtages von 1837—1890. 258 Bde. 4 und 8. Verhandlungen des deutschen Reichstages von 1871—1890. 96 Bde. 4. Unsere Zeit; Bd. 1—5, 7, 8, n. F. 1—4. 14 Bde. 1857—1868. gr. 8. Augsburger allgemeine Zeitung; Jahrg. 1831—1841, 1851, 1853—1883. 301 Bde. 4 und 2. Im Ganzen 1340 Bde. Oberstabsarzt Dr. Röhring: Junker, das internationale Institut für Biographie in Brüssel. 1897. 8. Sonderabdr. Mertsching, Sagan von 1801—1880. 1896. 2. Fabrikbesitzer Gg. Schmidt: Publii Ovidii Nasonis Metamorphoseon, ehmahlen durch Wilh. Bauer in Kupffer gebracht. 18. Jahr. qu. 2. Hofbuchhändler Schrag: Herrn Dr. Albrecht Kirchhoff zur Feier des 70. Geburtstages. 1897. 8. Sonderabdr. Stadtmagistrat: Glauning, Kaiser Wilhelm I. 1897. 8. Festschrift. Vereinsbank: Geschäftsbericht ders. f. d. J. 1896. 4. Kassier Gg. Weidner: Ders., Kriegstagebuch eines Nürnbergers 1870/71. 1895. 8. Hering, Adressbuch der Stadt Nürnberg. 1863. 8. — **Prag.** Kunstgewerbliches Museum der Handels- u. Gewerbekammer: Borovsky, Katalog der Vorbilder-Sammlung des Museums. 1897. 8. J. Otty, Verlagsh.: Narodopisna vystava ceskoslovanska; Nr. 19. 2. — **Schöningen.** Stadtkämmerer Bernhard Schönert: Ders., die alten Innungen in der Stadt Schöningen. 1896. 8. — **Stolp i. Pom.** Hans Hildebrandt's Verlag: Geschichtsblätter der Familien vom Stamme Hildebrant; Nr. 1, 3—7. 1894—1897. gr. 8. — **Stralsund.** Verlag der kgl. Regierungs-Buchdruckerei: Struck, die ältesten Zeiten des Theaters zu Stralsund 1697—1834. 1895. 8. — **Strassburg.** Se. Durchlaucht Hermann Fürst von Hohenlohe-Langenburg, Statthalter in Elsafs-Lothringen: Die Handzeichnungen des Hans Baldung, gen. Grien, in Originalgröfse u. Lichtdrucknachbildungen nach den Originalen hrsg. von v. Térey; Bd. III nebst Text. 1896. gr. 2. Frh. Herm. v. Müllenheim von Rechberg, Major a. D.: Ders., Familienbuch der Freiherren v. Müllenheim-Rechberg. 1897. gr. 4. — **Stuttgart.** Dr. Deahna: Ders., die Leichenverbrennung auf einer fürstl. Sterbedenkmünze des Jahres 1724. 1896. 8. Sonderabdr. Paul Neff Verlag: Gerland, Paul, Charles u. Simon Louis Du Ry. Eine Künstlerfamilie der Barockzeit. 1895. gr. 8. Weber, geistliches Schauspiel u. kirchliche Kunst. 1894. gr. 8. Jos. Roth, Verlagsbuchh.: Lucas Ritter v. Führichs ausgewählte Schriften, ed. v. Wörndle. 1894. 8. Württembergischer anthropologischer Verein: Fundberichte aus Schwaben; Jahrg. IV. 1891. 8. — **Torgau.** Direktor Dr. C. Knabe: Ders., Urkunden der Stadt Torgau bis zur Reformation; T. II. 1897. 4. — **Wien.** Comité der Schubert-Ausstellung: Katalog ders. 1897. 8. Franz X. Kiefsling: Ders., Denkmäler germanischer Vorzeit im niederösterr. Waldviertel. 1896. 8. Sonderabdr. K. u. k. Oberstkämmereramt: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses. Bd. 18. 1897. 2. — **Würzburg.** Verlag der Universitätsdruckerei von H. Stürtz: Altfränkische Bilder; illustr. kunsthistorischer Prachtkalender; Jahrg. 3. 1897. schmal 2. Göbl, Würzburg; 2. Aufl. 1896. 8.

Aus dem Nachlasse des in Wien verstorbenen k. k. Hauptmanns a. D. und Heraldikers Friedr. Heyer von Rosenfeld erfuhr die Bibliothek eine Bereicherung um

ca. 1300 Bände und Hefte, von welchen wir die folgenden zur Wappen-, Ordens- und Geschlechterkunde dienlichen Werke einzeln anführen.

Abteilung 1: herald.-genealogische Werke:

Bacigaluppi, nobilita di Mantova; Copie eines Mantuaner Codex von ca. 1790. Pap. Hs. 2. H. des 19. Jahrh. 2. v. Cronenfels, Materialien zu einer österreichischen Adelsgeschichte. Bd. 1—7. 1830—1840. 8. Damier, Wappenbuch sämtlicher zur esthländischen Adelsmatrikel gehöriger Familien. Pap. Hs. 19. Jahrh. 4. Famiglie nobili del Friuli anno 1565; Copie einer Handschrift zu Udine. Pap. Hs. 1866. 4. Grote, Geschlechts- und Wappenbuch des Königreichs Hannover und des Herzogtums Braunschweig. Pap. Hs. 2. Hälfte des 19. Jahrh. 4. Nic. Mauri quae extant omnia ex autographis sripturis religiose servatis apud Adelmarium exarata. Nach dem Codex zu Treviso copiert von v. Heyer. Pap. Hs. 1866. 4. v. Heyer, heraldische und genealogische Notizen. Pap. Hs. 1844. 4. Ders., Zeichnungen von Wappen, Grabsteinen, Kostümbildern etc. Pap. Hs. 2. Hälfte des 19. Jahrh. 2. Ders., Wappenzeichnungen für deutsche Grafenhäuser. Pap. Hs. 2. Hälfte des 19. Jahrh. 4. Copie des heraldischen Codex von Mailand Nr. 78 von dems. Pap. Hs. 2. H. d. 19. Jahrh. 2. Ders., Wappenbuch der Stadt Padua. Pap. Hs. 1860. 2. Ders., Wappenbuch der Stadt Verona. Pap. Hs. 1860. 2. Ders., Wappenbuch der Stadt Trau in Dalmatien. Pap. Hs. 1865. 8. Ders., Wappenbuch der adligen Familien in Finnland. Pap. Hs. 1866. 4. Ders., Verzeichnis der in Russisch-Polen immatriculierten Adelsgeschlechter. Pap. Hs. 1872. 2. Ders., Verzeichnis der im Königreich Preufsen vorkommenden polnischen Adelsgeschlechter. Pap. Hs. 1872. 2. Ders., Verzeichnis der von den verschiedenen Kaisern erteilten Palatinats-Diplomen aus den Original-Concepten im k. k. Adels-Archive. 1886. 4. Munch, Wappenbuch Zittauischer Geschlechter. Pap. Hs. 19. Jahrh. 8. Altenburger u. Rumbold, Wappenbuch des Königr. Ungarn u. seiner Nebenländer; H. 7 u. 8. 1885. 4. Anker, tegninger of Norges flag i dets forskjellige skikkelser gjennan tidun. 1888. 8. Annuaire de la noblesse de Belgique publié par le baron de Stein d'Altenstein; Jahrg. XII. 1858. 8. Le arme overo insigne di tutti li nobili della magnifica citta di Venetia. 1578. 4. Armorial de la généralité d'Alsace. 1861. 8. Armorial corse. 1892. 8. Arms of the english baronets and the knights of the bath. 1779. 8. The arms of the nobility of England, Scotland and Ireland. 1781. 8. Ausweis über die dem k. k. Ministerium des Innern von den Landesbehörden angezeigten Adelsentsetzungen wegen Verbrechens ex anno 1855. 2. Ausweise über die im Adelsarchive des k. k. Ministeriums des Innern in Evidenz gestellten Standeserhöhungen u. Adelsentsetzungen. 1855, III. Quartal, 1896, III. Quartal. 2. Bartsch, Wappenbuch .. des Fürstenthumbs Steyer. 1567. Facsimiledruck. 8. Ders., Steiermärkisches Wappenbuch. 1567. Facsimiledruck. 1893. 8. Beckenstein, kurtze Einleitung zur Wappenkunst u. zur Art des Blasonirens . . deutsch, französisch und lateinisch erklärt. 1731. 8. Bernd, allgemeine Schriftenkunde der gesammten Wappenwissenschaft. 3 Bde. 1830. 8. Ders., die allgemeine Wappenwissenschaft in Lehre u. Anwendung. 1849. 8. Ders., Handbuch der Wappenwissenschaft. 1856. 8. Beyträge zur Wappenkunde u. Geschlechtskunde sämmtlicher Herrenstands-Familien des österreichischen Kaiserstaates. 1818. 8. Böhm u. Reisner v. Lichtenstern, artistische Verwendung der Wappen in Italien. 2. Borel d'Hauterive, armorial de Flandre, du Hainaut et du Cambrésis. 1856. 8. Briaut de Laubrière, armorial général de Bretagne relevé des diverses réformations de la noblesse. 1844. 8. C. B., kurtze Einleitung zu der Herolds-Kunst. Um 1700. 8. Calendario d'oro. Publicazione ufficiale dele' instituto araldico Italiano; Jahrg. 1894 - 96. 3 Bde. 8. Calendarium inclyti ordinis equestris D. Huberto sacri. 1798. 8. Canetoli, blasone Bolognese. 2 Bde. 1791'92. 2. Cast, süddeutscher Adelsheros. 1844'45. 8. Cecchetti, bolle dei Doge di Venezia; Sect. II—XVIII. 1888. qu. 8. Chassant u. Tausin, dictionnaire des devises historiques et héraldiques. Tom. 1—3. 2 Bde. 1878. 8. Coronelli, arme, blasoni è insegne gentilitie delle famiglie patritie di Venetia. Unvollständig. (ca. 1690). 2. Debrett, the peerage of the united kingdom of Great Britain and Ireland. 2 Bde. 1822. 8. Decretos do governo provisorio do Brazil. 1890. 8. De la Roque, devises héraldiques. 1890. 8. Delsenbach, wahre Abbildungen der sämtlichen Reichs-Kleinodien. 1790. 2. Dettinger, moniteur des dates; biographisch-genealogisch-historisches

Weltregister. 1869. 4. Dielitz, die Wahl- u. Denksprüche, Feldgeschreie etc. des Mittelalters. 1884. gr. 4. Dorst, allgemeines Wappenbuch. 2 Bde. 1843/46. kl. 8. v. Dorthesen, über die Ritterbanken, das Indigenat u. den adeligen Titel in Kurland. 1841. 8. Einleitung zu der Heroldskunst. (Um 1700.) kl. 8. Kurtze Einleitung zur Wappenkunst u. zur Art des Blasonirens. 1731. 8. Erläuterungen der Heraldik als ein Commentar über Gatterers Abrifs dieser Wissenschaft. 1789. 2. d'Eschavannes, armorial universel précédé d'un traité complet de la science du blason. 1844. gr. 8. Estor, practische Anleitung zur Anenprobe. 1750. 4. Geadelte jüdische Familien. 1891. 8. v. Fircks, über den Ursprung des Adels in den Ostseeprovinzen Rufslands. 1843. 8. Flags of all nations. 8. v. Franzenshuld, über die Regeneration der Heraldik u. den gegenwärtigen Standpunkt dieser Wissenschaft. 2. Freschot, li pregi della nobilita Veneta. 1682. kl. 8. Galvani, il re d'armi di Sebenico. Vol. 1 u. 2. 1884. 8. Gatterer, Handbuch der neuesten Genealogie u. Heraldik. 1763. 8. Ders., Abriss der Heraldik. 1774. 8. Ders., praktische Heraldik. 1791. 8. Georgel, armorial historique et généalogique des familles de Lorraine. 1882. 2. Geschichte der deutschen Wappenbilder. 1882. 8. Geschichts-, Geschlechts- u. Wappen-Calender der durchläuchtigen Welt. Jahrg. 1727, 1743 u. 1752. 3 Bde. 8. Gianni, l'arte del blasone. 1756. 2. Gindely, die Entwicklung des böhmischen Adels u. der Inkolatsverhältnisse seit dem 16. Jahrh. 1886. 4. Sonderabdr. v. Goldegg, die tiroler Wappenbücher im Adelsarchive des k. k. Ministeriums des Inneren. 2 Bde. 1875/76. 8. Gourdon de Genouillac, recueil d'armoiries des maisons nobles de France. 1860. 8. Greuser, armorial de Lorraine. 1863. 4. Ders., die Wappen der schweizerischen Eidgenossenschaft. 1866. 8. Ders., das Wappen der Stadt Wien, seine Entstehung u. Geschichte. 1866. 8. Ders., die National- u. Landesfarben von 130 Staaten der Erde mit historischer Erläuterung. 1877. 8. Ders., die National- u. Landesfarben von 150 Staaten der Erde. 2. Aufl. 1881. 8. Ders., Adrefsbuch für Freunde der Münz-, Siegel- u. Wappenkunde. Jahrg. 1 u. 2. 1884 u. 1886. 8. Ders., Zunftwappen u. Handwerker-Insignien. 1889. 8. Gritzner, chronologische Matrikel der brandenb.-preufsischen Standeserhöhungen u. Gnadenacte von 1600—1873. 1873. 4. Ders., Standeserhebungen u. Gnadenacte deutscher Landesfürsten während der letzten 3 Jahrh.; Lief. 2 6. 1877/78. 8. Dasselbe vollständig. 1881. 8. Ders. u. Hildebrandt, Wappenalbum der gräfl. Familien Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns; T. 1—4. 1885—1890. 4. Ders., das brandenburgisch-preufsische Wappen seit dem J. 1415. 1895. 8. Ders., Ideen für eine zeitgemäfse Abänderung des kgl. preufsischen Staatswappens. 1895. 8. Grote, Geschlechts- und Wappenbuch des Kgr. Hannover u. des Herzogth. Braunschweig. 1852. 4. Guigard, bibliothèque héraldique de la France. 1861. 8. v. Hefner, heraldische Bilder-Bogen. qu. 2. Ders., neues allgemeines Wappenbuch. H. 1—3. 4. Ders., neues Wappenbuch des blühenden Adels im Kgr. Galizien. 1863. 4. Heilmann, Divis von Serlink. Sonderabdr. 4. Ders., Original-Adels- u. Wappenbriefe. 4. Herbarz polski i imionospis zasluzonych w Polsie. T. 1—3. 1855. 4. Deutscher Herold; 22 Jahrgänge. 1870—1896. 11 Bde. 4. Heyer von Rosenfeld, die Seeflaggen, National- u. Provinzial-Fahnen, sowie Cocarden aller Länder nach offiziellen Quellen. 1883. 8. Ders., die Orden- u. Ehrenzeichen von Oesterreich-Ungarn. 1888. 4. Ders., die Staatswappen der bekanntesten Länder der Erde. N. Ausg. Nr. 1—6. 1895. 4. Hildebrandt, Wappenfibel; 1. u. 3. Aufl. 8. Ders., Katalog der heraldischen Ausstellung zu Berlin. 1882. 8. Fürst zu Hohenlohe-Waldburg, das heraldische Pelzwerk. 1867. 4. Graf v. Hoverden, zur Wappen-Symbolik. 1870. 8. d'Hozier, armorial général de France; 2 Bde. 1875. 8. Humbracht, die höchste Zierde Teutsch-Landes u. Vortrefflichkeit des teutschen Adels. 1707. 2. Hunt, the seal of the United States. 1892. 8. Hupp, die Wappen und Siegel der deutschen Städte, Flecken u. Dörfer. Heft 1: Keller, Ost- u. Westpreufsen u. Brandenburg. 1896. 2. Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft »Adler«. Jahrg. 1—20 u. N. F. Bd. 1 u. 4. 22 Bde. 1874—1894. 4. Kaiser-Siegel. 15 Tafeln in Kupferstich ohne Titel u. Text. 18. Jahrh. 2. de Kessel, armorial luxembourgeois. 1868. 8. Kissel, Wappenbuch des deutschen Episcopates. 1891. 8. Kleinschmidt, zur Geschichte des Adels in Deutschland. 8. Sonderabdr. v. Klingspor, baltisches Wappenbuch. Livland, Estland, Kurland u. Oesel. 1882. gr. 4. v. d. Knesebeck, die Rittermatrikeln der Altmark. 8. Köhler, Geschichte des fürstl. Lippischen Wappens.

1893. 8. v. Köhne, über den Doppeladler. 1871. gr. 8. Sonderabdr. Krzyżanowski, słownik heraldyczny dla Pomocy. 1870. 8. L., nouvelle méthode raisonnée du blason ou de l'art héraldique du P. Menestrier. 1780. 8. v. Lang, Adelsbuch des Königreichs Baiern. 1815. 8. Supplement dazu. 1820. 8. Lind, Städtewappen von Oesterreich-Ungarn nebst den Landeswappen u. Landesfarben. 1885. 2. v. Lütgendorf-Leinburg, Familiengeschichte, Stammbaum u. Ahnenprobe. 1890. 8. de Magny, armorial des princes, ducs, marquis, barons et comtes romains en France. 1891. 8. Martin de Montablo u. Richebé, armoiries et décorations. 1896. 8. v. Mayer, heraldisches ABC-Buch. 1857. 8. Ders., Ursprung des heraldischen ABC-Buches u. der Dr. von Hefner'schen Grundsätze der Wappenkunst. 1863. 8. Ders., Doppeladler und Schwarz - Gold - Roth als Wappenfarben des neuen Deutschen Reiches. 1870. 8. Medaille für Kunst und Wissenschaft, gestiftet von Alexander von Bulgarien. 1883. 8. Meding, Nachrichten von adelichen Wapen. 1786. 8. Meckelburg, Entwurf einer Adels-Matrikel für die Provinz Preufsen. 1857. 8. Graf Mieroszowski, polnische Heraldik. Unvollständig. 1883. 8. v. Mirbach, offizielle Ausgabe der nach den Allerhöchsten Befehlen veränderten kaiserlichen u. königlichen Wappen. 1890. 2. Musterrolle für Wappenbeschreibung. 8. Nagy, magyaroszag czaladai czimerekkel. 6 Bde. 1857—1865. 8. Nedopil, deutsche Adelsproben aus dem deutschen Ordens-Centralarchive. 4 Bde. 1868—81. 8. Paprocki, herby rycerstwa polskiego. 1858. 4. Programma e albo dei soci del' instituto araldico Italiano. 1894. 8. Pusikan, über die Bedeutung der Wappenfiguren. 1877. 8. de Renesse, dictionnaire des figures héraldiques. 16 Bde. 1892—96. 8. Rietstap, armorial général contenant la description des armoiries des familles nobles de l'Europe. 1861. 8. Ders., Wapenboek van den nederlandschen adel. 2 Bde. 1883 u. 1887. 2. Ders., armorial général précédé d'un dictionnaire des termes du blason; IIe édit. 2 Bde. 1884 u. 87. 8. Rudolphi, heraldica curiosa. 1698. 2. Ders., neuvermehrte heraldica curiosa. 1718. 2. v. Sacken, Katechismus der Heraldik. 1862. 8. Salver, Proben des hohen deutschen Reichsadels. 1775. 2. Sammlung von Wappen verschiedener Civilstände von Nürnberg u. a. Orten. 1783/85. 4. Schmeizel, Einleitung zur Wappenlehre. 2. Aufl., defekt. 1734. 8. v. Schmidt, die Wappen aller regierenden Fürsten u. Staaten. 2. Aufl. 1869. 8. Schön, über den gegenwärtigen Stand des genealogischen Studiums in Deutschland u. Oesterreich. 4. Schwerdtner, die Rangskronen von Oesterreich, Deutschland, Rufsland, Frankreich, England, Belgien. gr. 4. Seyler, moderne Wappenkunst. 1885. 8. Siebmachers grofses u. allgemeines Wappenbuch in einer vollständig geordneten und reich vermehrten Auflage. Heft 1—396. 1854—96. 4. v. Siegenfeld, die Wappenbriefe u. Standeserhebungen des röm. Königs Ruprecht v. d. Pfalz. 1895. 4. Spener, historia insignium illustrium seu operis heraldici pars specialis. 2 Bde. 1680. 2. Ders., insignium theoria seu operis heraldici pars generalis. 2 Bde. 1717. 2. Staats-Wappen aller Länder der Erde nebst den Landes-Flaggen u. Cocarden. 1882. 2. Städtewappen von 312 der bedeutendsten Städte des Deutschen Reiches. 4. Aufl. 2. Standeserhöhungen u. Gnadenakte unter der Regierung Franz Josef I. Ein Fascikel. 1866—82. 2. Statuten des heraldisch-genealogischen Vereins »Adler«. 1874. 8. Graf Stillfried, die Attribute des neuen Deutschen Reiches. 2. Aufl. 1874. 4. Ströhl, österreichisch-ungarische Wappenrolle. 1890. 2. Ders., die Wappen der Buchgewerbe. 1891. 4. Erstes Supplement des grofsen und vollständigen Weiglischen Wappenbuchs. 1753. 2. Szymanowski, Beiträge zur Geschichte des Adels in Polen. 1884. 8. Trier, Einleitung zu der Wappenkunst. Neue Aufl. 1729. 8. Dass. in neuer von Feustel verm. Aufl. 1744. 8. Vademecum für den deutschen Landsmannschafter des Coburger L. C. 1892'93. 8. Vassiliu-Năsturel, jubileul de 25 ani de domnie a. M. S. regelni Carol I stema Romanici. 1891. 8. Verzeichnis der im Mannesstamme blühenden adeligen Familien in Bayern. 1892. 2. Svea Rikes ridderskaps och adels wapenbok. 1781. 2. Die Wappen aller souveränen Länder der Erde. 8. Wappen der anno 1854 lebenden Geschlechter der Stadt Chur, zusammengetr. von Sprecher v. Bernegg. 1855. 8. Die Wappen der deutschen frhl. u. adeligen Familien. 4 Bde. 1855—57. 8. Wappen aller Länder der Welt. 1894. 4. Wappenbok, Sweriges Rikes ridderskaps och adels. 1746. 2. (Siebmacher), das erneuerte und vermehrte teutsche Wappenbuch. 5 Bde. Um 1656. qu. 8. Wappenbuch deutscher Fürsten und Grafen (in ital. Sprache. Titel fehlt). 8. Wappen-

buch des Adels der preufs. Rheinprovinz. 8. Italienisches Wappenbuch mit eingeklebten Wappen in Kupferstichen des 18. Jahrh. gr. 4. Der durchlauchtigen Welt vollständiges Wappenbuch. 4 Bde., davon Bd. 1 in 2. Aufl. 1771—76. 8. Wappenbuch mit Staatswappen u. Wappen deutscher Adelsfamilien in Kupferdruck; ohne Titel. 1785/88. 4. Wappenbuch sämtlicher Geschlechter in der Stadt Bern. 1829. 8. Wappen-Gallerie des höheren Adels der gesamten Provinzen des österr. Kaiserstaates nach Zeichnungen von Schindler. 8. Neues adeliches Wappenwerk; I—III in 6 Bdn. 1791—1816. Dazu Geschlechts- und Wappenbeschreibungen; Bd. I, H. 1—13. 1805 u. 1808. 4. Warnecke, heraldisches Handbuch. 6. Aufl. 1893. gr. 4. Die durchläuchtige Welt. 4 Bde. 1699—1701. kl. 8. Desselben Werkes I. Band in einem wenig späteren Nachdruck. kl. 8. v. Wölckern, Beschreibung aller Wappen der . . Familien im Kgr. Bayern. Abt. 1—4. 1821—29. 8. Zeichen, Fahnen u. Farben des deutschen Reiches. 1848. 8. Zeitschrift des heraldisch-genealogischen Vereins »Ader« in Wien; Jahrg. 1—3. 1871—73. 4.

Abteilung 2: Ordenswesen.

Abbildungen u. Beschreibung aller geistlichen, weltlichen u. Frauenzimmer Ritterorden in Europa. 1792. 8. Ackermann, Ordensbuch sämtlicher blühender und erloschener Orden u. Ehrenzeichen. 1855. 8. Spezielle Beschreibung der Orden aller europäischen u. nichteuropäischen Regenten u. Staaten. 1884. 4. v. Biedenfeld, Ursprung, Gröfse etc. sämtlicher Mönchs- u. Klosterfrauenorden im Orient u. Occident. 2 Bde. 1837. 8. Ders., Geschichte u. Verfassung aller Ritterorden nebst Uebersicht sämtlicher Ehrenzeichen u. Medaillen. 2 Bde. 1841. 4. Bonanni, Verzeichnis der geist- u. weltlichen Ritterorden in das Teutsche übersetzet. 1720. 4. Doring, Turnier- u. Ritterbuch. 1841. kl. 8. Eichler, Abbildung u. Beschreibung aller hohen Ritterorden in Europa. 1859. kl. 8. Gottschalck, Almanach der Ritterorden. Abt. 1—3. 1817—19. 8. Gourdon de Genouillac, dictionnaire historique des ordres de chevallerie créés chez les différents peuples. 1860. 8. Gritzner, Handbuch der Ritter- u. Verdienstorden aller Kulturstaaten der Welt innerhalb des 14. Jahrh. 1893. 8. Ders., Handbuch der im deutschen Reiche, Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Schweden . . . bestehenden Damenstifter. 1893. 8. Grundzüge des freiwilligen Feld-Sanitätsdienstes des deutschen Ritterordens. 1872. 8. Haus-Ritterorden vom hl. Georg. 3 Hefte. 1888—90. 8. v. Heyden, der Concordienorden, die Ehren-Medaillen sowie die Feldzugs- u. Dienstalterszeichen des Grofsherzogtums Frankfurt. 1890. 8. Hoffmann, der preufsische Rothe Adler-Orden u. der Kronenorden. 1878. 8. Kuhn, Handbuch der Geschichte u. Verfassung aller blühenden Ritterorden in Europa. 1811. 8. Lange, die preufsischen Orden u. Ehrenzeichen in Originaltreuen Abbildungen. 7. Aufl. 1882. 4. v. Meiller, zur Geschichte der obersten Hofämter in Oesterreich. 1871. 8. Sonderabdr. Oesterr.-ungarischer Ordens-Almanach; Jahrg. 2. 1876. kl. 8. Rangliste u. Personal-Status des deutschen Ritterordens. 24 Bde. 1873—75 u. 1880—96. 8. Rangsliste u. Personal-Status des Maltheser-Ordens im Grofspriorate von Böhmen. 10 Bde. 1872—96. 8. Die Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler und ihre Wappen; 1701—1880. 1884. 2. Ritter- u. Damen-Orden (Titel fehlt). 2 Bde. ca. 1840. 8. Roemer u. Büchner, die Siegel der deutschen Kaiser, Könige u. Gegenkönige. 1851. 8. Die freiwillige Sanitätspflege des deutschen Ritter-Ordens. 3 Hefte. 1880—90. 8. Schöppl, die Republik San Marino u. ihre Orden. 1894. 8. Statuten für den erhabenen österreichisch-kaiserl. Leopolds-Orden. 1808. 2. Statuten der Balley Brandenburg des ritterl. Ordens St. Johannis. (1872). 4. Statuten des löbl. militärischen Maria-Theresien-Ordens. 1878. 4. Statuten des fürstl. bulgarischen Ordens St. Alexander. 1883. 4. Statuts de l'ordre princier bulgare St. Alexandre. 1888. 4. Statuts de l'ordre royale Ste. Catherine du mont Sinaï. 1891. 8. Statuts de l'ordre de Mélusine. 3 Hefte. 1881—88. 8. Sturm, der Orden hl. vom Grabe. 1885. 8. Die Tracht der Ehren-Ritter des Deutschen Ritterordens. 1874. 8. Die Tracht der Ritter des Deutschen Ordens. 1869. 8. Die Tracht der Ritter u. Donate des souveränen Ordens des hl. Johann v. Jerusalem. 1870. gr. 8. Tournierbuch. 16. Jahrh. 2. Unvollständig. Verzeichnis der Mitglieder des Haus-Ritter-Ordens vom hl. Georg. 1884. 8. Vorschrift über die Erfordernisse zur Erlangung der k. k. Kämmererswürde. 2. Aufl. 1886. 8. Wietz, Abbildungen sämmtlicher geistlichen Orden

männ- u. weibl. Geschlechts. 1821. 8. v. Zoller, die Orden u. Ehrenzeichen Deutschlands u. Oesterreichs. 1881. 4. Ders., der kgl. Orden Carls III. 1888. gr. 8.

Abteilung 3: biographische Werke u. Wörterbücher:

Abschiedsfeierlichkeiten zu Ehren des Msgre. Franz Schmiedinger. 1876. 8. Adam, dess tirolischen Adlers immergrünendes Ehren-Kräntzel. 1778. 4. Der österr. Adel u. sein konstitutioneller Beruf. 1878. 8. Neues preufsisches Adelslexicon. 2 Bde. nebst Supplem. 1842. 8. Ahnen-Tafeln. 1846. 8. Albrecht, genealogisches Handbuch. 4 Bde. 1775—78. 8. Almanach de Gotha; année 128. 1891. kl. 8. Annuaire de la noblesse des Pays-Bas. 1871. 8. Anrep, Sveriges ridderskabs och adels kalender för år 1857 u. 1864. 2 Bde. 12. Appendice all' elenco delle famiglie domiciliate nelle provincie Venete. 1830—32. gr. 4. Archiv für deutsche Adels-Geschichte, Genealogie, Heraldik u. Sphragistik. T. 1 u. 2. 1863 u. 1865. 8. Defekt. Ballagi, Taschenwörterbuch der ungarischen u. deutschen Sprache. 1857/58. 8. Barthélemy, armorial général des régistres de la noblesse de France. 1868. 8. Bergmann, bayer. adeliger Damenkalender auf d. J. 1877. 8. Beyschlag, Beyträge zur Nördlingischen Geschlechtshistorie, die nördling. Epitaphien enthaltend. 2 Bde. 1801 u. 1803. 8. Biedermann, Gencalogie der Grafenhäuser des fränkischen Kreises. 1747. 2. v. Bischoff, einige Nachrichten über den Vorort Weinhaus. 1888. 8. Ders., Jugenderinnerungen. 5. Hefte. 1889—94. 8. Bismarck u. der Hof. 21. Aufl. 1892. 8. Blaas, Selbstbiographie. 1885—1876. 1876. 8. Bojničic-Kninski, Verzeichnis der im Landtage der Königreiche Kroatien, Slavonien u. Dalmatien in den Jahren 1557—1848 publizirten Adels- u. Wappenbriefe. 1896. 8. Borel d'Hauterive, annuaire de la noblesse de France et des maisons souveraines de l'Europe. Jahrg. 16, 18 u. 23. 1859—66. 8. Bosmans, armorial ancien et moderne de la Belgique. 1889. 8. Brunner, die Vöhlin von Frickenhausen, Thon. v. Illertissen u. Neuburg a. d. Kammel. 8. Sonderabdr. v. Bülow, geschichtliche Nachrichten über die von Bülow zu Oebisfelde. 1868. 8. Comte de C., cris de guerre et devises des Etats de l'Europe, des provinces et villes de France et des familles nobles de France etc. 1852. kl. 8. Calender des hl. röm. Reichs, genealogisch- u. schematischer, auf d. J. 1764 u. 1800. 8. Comperdon, liste des membres de la noblesse impériale. 1889. 8. Cartolari, cenni sopra varie famiglie illustri Veronesi. 1847. 8. Dass. in 2. Aufl. 1855. 8. Ders., famiglie gia ascritte al nobile consiglio di Verona. 2 Bde. 1854. 8. Catalogus der tentoonstelling van voorwerpen betrekking hebbende op het vorsteljik stamhuis Orange-Nassau. 2 Bde. 1880. 8. Cenni storici sulla famiglia Majneri-Vignati. 4. Coronelli, nomi, cognomi, eta de' Veneti patrizi viventi . . 17. ed. 1752. 16. di Crollalanza, dizionario storico-blasonico delle famiglie nobili e notabili e Fiorenti. 3 Bde. 1886—90. 8. v. Dachenhausen, die kaiserl. Wappenbriefe u. Adelsdiplome der verschiedenen Familien Winkler. 2. Sonderabdr. Ders., genealogisches Taschenbuch des Uradels. 2 Bde. 1891/93. 8. De la Roque et de Barthélemy, catalogue de la noblesse des colonies et des familles anoblies ou titrées sous l'empire etc. 1865. 8. Dictionnaire des anoblis 1270—1868. Nouv. édit. 1875. 8. Dithmar, genealogisch-historische Nachricht von denen Herren-Meistern des Johanniter-Ordens. 1737. 4. Dizionario storico-portatile di tutte le Venete patrizie famiglie. 1780. 8. Fürst Dolgorouky, notice sur les principales familles de la Russie. Nouv. édit. 1859. 8. Draudt, die Familie v. Bellersheim nach ihrem urkundlichen Erscheinen. 4. v. Duncker, aus Londons Leben. 1896. 8. Sonderabdr. Dunin-Borkowski, spis nazwisk szlachty polskiej. 1887. 8. Ders., genealogie żyjacych utytolowanych rodów polskich. 1895. 8. Elenco dei nobili Lombardi. 1840. gr. 4. Elenco dei nobili e titolati delle Venete provincie. 1841. gr. 4. Ermerin, annuaire de la noblesse de Russie. Jahrg. 1. 1889. 8. Fejerpataky, förangu csaladok. 1888. 8. v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Nachtrag zu den Notizen über die Familie v. Frankenberg. 1887. 2. v. Franzenshuld, die Tirna. 1869. 8. Sonderabdr. v. Friedrich, die jetzt herrschenden christlichen europäischen Regentenstämme. 1857. qu. 2. Reichsgraf v. Fries, die Grafen von Fries. 8. G. B., notice sur les principales familles de la Pologne. 1862. 8. Gauhe, genealogisch-historisches Adels-Lexicon. 2 Bde. 1740 u. 1747. 8. v. Gaza, zur Forschung nach dem Ursprung des Geschlechtes v. Gazen. 1892. 8. Gedächtnisreden bey denen Exequien des Herrn H. Ph. Höltzl v. Sternstein. 2. Généalogie de la famille de Créanges (Crichingen). 1880. 8. Genealogie der Könige Ungarns

nach authentischen Quellen. 1867. 8. Généalogie de la famille van der Vorst. 1873. 8. Georgii-Georgenau, fürstl. württembergisches Dienerbuch vom 9. bis zum 19. Jahrh. 1877. 8. Ders., biographisch-genealogische Blätter aus u. über Schwaben. 1879. 8. Geschichte der Herren, Freiherren u. Grafen von Pallant. 1873. 8. Sonderabdr. Geschichte morganatischer u. legitimirter Fürsten- u. Grafenehen in Deutschland. 1874. 8. Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart. 1854. 8. v. Grünewaldt, historische Stammtafeln. 1889. 2. Jährliches genealogisches Handbuch. Jahrg. 1730 u. 1772. 8. Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien. 3 Bde. 1889. kl. 4. Handbuch des preufsischen Adels. 2 Bde. 1892/93. 8. Historisch-heraldisches Handbuch zum genealogischen Taschenbuch der gräfl. Häuser. 1855. kl. 8. Hartard v. u. zu Hattstein, die Hoheit des deutschen Reichs-Adels. 4 Bde. 1729—1740. 2. u. 8. Haus-Chronik der Familie Schücking 1362—1880. 1880. gr. 8. Heilmann, übersichtliche Darstellung der Stiftungen für adelige Fräuleins. 1880. 8. v. Hellbach, Adelslexicon vom Adel bes. in den deutschen Bundesstaaten. 2 Bde. 1825/26. 8. Churbayerischer Hof- u. Staatskalender f. d. J. 1766. 8. d'Hozier, état présent de la noblesse française. 5e édit. 1887. 8. Hörschelmann, Sammlung zuverlässiger Stamm- u. Ahnentafeln. 1774. 4. Hübner, genealogische Tabellen. 4 Bde., davon Bd. 1 in 5. Aufl. 1727—1737. qu. 2. Hupel, Kurlands alter Adel u. dessen Landgüter. 1781. kl. 8. Ders., Materialien zu einer liefländischen Adelsgeschichte. 1788. 8. Ders., Materialien zu einer ehstländischen Adelsgeschichte. 1789. 8. Ders., Materialien zu einer öselschen Adelsgeschichte. 1790. 8. Illessy, akiralyi könyvek 1527—1867. 1895. 8. Imhof, historische u. genealogische Nachrichten von denen Grandes in Spanien. 1712. 8. Genealogisches Jahrbuch des deutschen Adels. 5 Bde. 1844—48. 8. Jordan, vollständiges Taschenwörterbuch der böhmischen u. deutschen Sprache. 8. Kalender des kaiserl. u. Reichs-Cammer-Gerichts auf d. J. 1791. kl. 8. Kandler, storia del consiglio dei patrizi di Trieste dall' anno 1382—1809. 1858. 8. Klein, neue fremdsprachliche Taschenwörterbücher. Deutsch-englisch u. englisch-deutsch. 8. Kneschke, neues allgemeines deutsches Adelslexicon. 9 Bde. 1859—70. 8. v. d. Knesebeck, historisches Taschenbuch des Adels im Kgr. Hannover. 1840. 8. v. Knorring, storfurstendömet Finlands ridderskaps och adels Kalender för år 1858. 16. König, genealogische Adelshistorie. 3 Bde. 1727—36. 2. Kövari, erdely nevezetesebb csaladai. 1854. 8. v. Köhne, les familles célèbres de la Russie. T. 1. 1866. 8. Krebel, europäisches genealogisches Handbuch. 5 Bde. 1772—92. 8. Kröningssvärd, matrikel öfwer dem af Swea Rikes ridderskap och adel hwilka infrån år 1823 till närwarande tid. 1850. 4. v. Lang, Adelsbuch des Königreichs Baiern; mit Supplement. 1815 u. 1820. 8. Langer, die Ahnen- u. Adelsprobe, die Erwerbung, Bestätigung u. der Verlust der Adelsrechte in Oesterreich. 1862. 8. Leben Papst Leos XIII. 7. Aufl. 1892. 8. Lebeurier, état des anoblis en Normandie de 1548 à 1661. 1866. 8. v. Ledebur, Adelslexicon der preufsischen Monarchie. 3 Bde. 1855. 8. Le Feldmaréchal comte Berg 1872. 4. Allgemeines historisches Lexicon, in welchem das Leben und die Thaten derer Patriarchen, Propheten, Apostel . . . vorgestellt werden. 4 Bde. nebst 2 Supplementen. 1722, 1742 u. 1744. 8. Libro d'oro nuovo, che contiene i nomi de Veneti patrizi. 1782. kl. 8. Liste des Belges dont les titres et la noblesse ont été inscrits sur les régistres du conseil suprème de noblesse. 1856. 8. Listes des titres de noblesse . . accordées par les souverains des Pays—Bas 1659—1794. 1847. 8. Livre d' or du Capitole; catalogue officiel de la noblesse romaine. 1864. 8. Lodge, the peerage of the British empire. 15. Aufl. 1846. 8. Lorinser, Gedenkblätter der Familie Lorinser. 2 Bde. 8. Lucae, des hl. röm. Reiches uhralter Fürsten-Saal. 1705. 4. Lukaszewski u. Mosbach, polnisch-deutsches u. deutsch-polnisches Taschenwörterbuch. 5. Aufl. 1852. 8. v. Lütgendorff-Leinburg, Familiengeschichte, Stammbaum u. Ahnenprobe. 1889. 8. Ders., Materialien zu einer Geschichte der Fhrn. v. Lütgendorf-Leinburg. 1890. 8. M. D. u. S. D. H., nobiliaire des Pays-Bas et du comté de Bourgogne. 2 Bde. 1760. 8. Dazu le nouveau vrai supplément, copie de l'édition de la Haye 1774. 1861. 8. Matrikel öfver Svea Rikes ridderskap och adel. 1816. 8. Megerle u. Mühlfeld, österreichisches Adelslexikon des 18. u. 19. Jahrh. 1822. 8. Ders., österreichisches Adelslexikon. 1821. 8. Ergänzungsband dazu. 1824. 8. Moniteur des dates, hrsg. von Oettinger, fortges. von Schramm. Bd. 1—9. 1866—1873. gr. 4. Mundius v. Rodach, de comitibus palatinis caesareis tractatus.

1646. 4. Namens-Verzeichnis der gefallenen und den Wunden erlegenen k. k. Generale u. Obersten vom Beginne des 30jähr. Krieges bis 1878. 1887. 8. u. 4. Nëvvaltoztatasai, hely tartosagi es miniszteri engedelylyel 1800—1893. 1895. 8. Newald, die Herren von Liebenberg. 1883. 4. Ders., Niclas Graf zu Salm. 1884. 4. Quelques notes sur les princes de Looz-Block. 1888. 8. Notices sur les familles illustres et titrées de la Pologne. 1862. 8. Einige Notizen über die Familie von Alber. 1860. kl. 8. Peez, zur Heiraths-Politik der Dynastie Habsburg-Lothringen. 8. Personal-Chronik der oldenburgischen Officiere u. Militärbeamten von 1775—1867. 1876. 8. Poczet, szlachty galicyjskieji bnkowinskiej. 1857. 4. v. Prittwitz u. Gaffron, Verzeichnis gedruckter Familiengeschichten Deutschlands und der angrenzenden Länder und Landesteile. 1882. 8. Programm für den Huldigungs-Festzug in Wien zur Feier der silbernen Hochzeit I. M. des Kaisers und der Kaiserin. 1879. 8. Prospetto delle famiglie che nella provincia della Dalmazia furono confirmate nell' autica nobilita. 1834. 4. v. Raab, die Thannhausen; ein Beitrag zur Kunde von Salzburger Adelsgeschlechtern. 1872. 8. Rang- und Quartierliste der preufsischen Armee für 1883. 8. Genealogisches Reichs- u. Staats-Handbuch auf d. J. 1768, 1787, 1798, 1800 u. 1805. 8. Chronologische Reihenfolge der römischen Päpste bis auf Leo XII. 1826. 8. Reisner Frh. v. Lichtenstern, Geschichte der Freiherrn v. Lichtenstern. 1889. 8. Duc de René, nobiliaire du duché de Lorraine et de Bar. 1862. 8. v. Renner, Joh. Andr. v. Liebenberg. 1883. gr. 8. Richardson, Geschichte der Familie Merode. 2. Band. 1881. 8. Ritsert, Geschichte der Herren und Grafen von Heusenstamm. 1884. 4. Sammlung rhätischer Geschlechter; Jahrg. 1. 1847. 12. de Salles, chapitres nobles d'Autriche. 1889. gr. 4. v. Schenk zu Schweinsberg, Beiträge zur Kenntnis der in Frankfurt begütert gewesenen Adelsfamilien. 1878. 4. Schilling v. Cannstadt, geschichtliche Beschreibung derer Familien v. Schilling. 1807. 2. Schimon, der Adel von Böhmen, Mähren u. Schlesien. 1859. 8. Schlegel u. Klingspor, den med sköldebref förlänade men ej å ridderhuset introducerade Svenska adelns ättar-taflov. 1875. 8. v. Schmidt, Nekrolog des Karl Frh. v. Reichenbach. 1870. 8. Sonderabdr. Schön, die verschiedenen Familien von Ow, von Au etc. 8. Sonderabdr. Ders., Beiträge zur süddeutschen Adelsgeschichte. 8. Schorch, allgemeines europäisches Staats- u. Adrefs-Handbuch. 1811, Bd. 2; 1813. Bd. 2. 8. Schreyer, Aristokraten-Almanach des österr.-ungarischen Adels. 1888. 8. Schröter, repertorio genealogico delle famiglie nelle provincie Venete. 1830. 8. Scriba, E., genealogisch-biographische Uebersicht der Familie Scriba. 1824. 4. Scriba, Ch., genealogisch-biographische Uebersicht der Familie Scriba. 2. Aufl. 1884. 4. Seyler, Personal-Matrikel des Ritter-Cantons Rhön-Werra aus den Jahren 1666—1785. 1871. 8. Sonderabdr. Ders., Adelsbuch des Königr. Bayern (1820—1875). 1877. 8. v. Siebold, Ph. Frh. v. Siebold. 1896. 4. Siegrist, Leben des Frh. Lebrecht v. Knopf. 1877. 8. Allgemeines und genealogisches Staats-Handbuch; Jahrg. 64, 1. 1811. 8. Genealogisches Staats-Handbuch; Jahrg. 66, 1 u. 2, Jahrg. 67, 2. 1835 u. 1839/40. 8. Stammbuch des blühenden u. abgestorbenen Adels in Deutschland. 4 Bde. 1860—1667. 8. Statuten u. Mitgliederverzeichnis des Münchener Altertums-Vereines. 1873. 8. Supplément du catalogue des familles titrées sous le premier empire. 1874. 8. Süs, das Handlungshaus Ferd. Flinsch. 1869. 2. v. Suttner, Daniel Ritter v. Moser u. Georg v. Gurtner. Beitrag zur Geschichte Wiens im 17. Jahrh. 1894. gr. 8. Taganyi, jegyzeke az orszagos leveltarban. 1886. 4. Gothaisches genealogisches Taschenbuch der fürstl. Häuser; Jahrg. 1833, 1737, 1846, 1847, 1856—1897. 46 Bde. kl. 8. Dass., die gräflichen Häuser; Jahrg. 1833, 1850, 1854—1897. 46 Bde. kl. 8. Dass., die freiherrl. Häuser. Jahrg. 1 ff. 47 Bde. 1848—1897. kl. 8. Dass., die Ritter- u. Adels-Geschlechter; Jahrg. 1 ff. 19 Bde. 1870—1894. kl. 8. Genealogisches Taschenbuch f. d. J. 1816, herausg. von Wedekindt. 1815. 8. Taschenwörterbuch der deutschen u. französischen Sprache. 8. Desgl. der holländischen u. deutschen Sprache. 8. Desgl. der italienischen u. deutschen Sprache. 8. Desgl. der schwedischen u. deutschen Sprache. 8. Temple-Leander, libro dei nobili Veneti. 1884. 8. Thibaut, vollständiges deutsch-französisches u. französisch-deutsches Taschenwörterbuch. 1821. 8. v. Trotha, Vorstudien zur Geschichte des Geschlechtes v. Trotha (1860). Chronologische Uebersicht der für die Geschichte von Europa merkwürdigsten Regentenlinien seit Chr. Geb. 16. v. Uechtritz, diplomatische Nachrichten, adeliche Familien betreffend;

T. I. u. IV. 1790 u. 1792. 8. v. Uechtritz-Steinkirch, Heinr. Tob. Frh. v. Haslingen. 1883. 8. Vlasak, der altböhmische Adel. 1866. 8. Vömel, Stammbäume der Familie Schwarz-Jung-Stilling-Vömel. 1894. gr. 4. Vorsterman van Oyen, dictionnaire nobiliaire (1884). 8. Ders., Geslachtsregister van het vorstenhuis Waldeck-Pyrmont. gr. 4. Wagenseil, der adriatische Löw. 1704. kl. 8. Weltzel, Geschichte des Geschlechtes von Eichendorff. 1876. 8. Wissgrill, Schauplatz des landsässigen niederösterr. Adels. 4 Bde. 1794—1800. 4. Aufserdem ca. 450 Bände u. Hefte mannigfaltiger wissenschaftlicher u. Unterhaltungs-Litteratur.

Tauschschriften.

Ansbach. Max Eichinger, Hofbuchh.: Forschungen zur Kultur- u. Litteraturgeschichte Bayerns. 5. Buch. 1897. gr. 8. — **Bergen.** Bergens Museum Bibliothek: Bergens Museums aarbog for 1896. 1897. 8. — **Berlin.** Akademie der Wissenschaften: Sitzungsberichte ders.; Nr. 40—53. 1896. gr. 8. Gesammt-Verein der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine: Protokolle der Generalversammlung dess. i. J. 1896. 1897. 8. Prof. Dr. A. v. Sallet: Zeitschrift für Numismatik. Bd. 20. 1897. 8. — Verein für Geschichte Berlins: Schriften dess.; H. 33. 1897. 8. Verein für Geschichte der Mark Brandenburg: Forschungen zur brandenburgischen u. preufsischen Geschichte; Bd. 9, 2. 1897. 8. — **Bromberg.** Historische Gesellschaft für den Netzedistrikt: Jahrbuch ders. 1897. 8. — **Brünn.** Mährisches Gewerbemuseum: 23. Jahresbericht dess. f. d. J. 1896. 1897. gr. 8. — **Brüssel.** Commissions royales d'art et d'archéologie: Bulletin; année 33/34. 1894/95. 8. — **Budapest.** Akademie der Wissenschaften: Archaelogiai ertesitö; Bd. 3, 7, 8. 1870—74. 8. — **Dorpat.** Gelehrte estnische Gesellschaft: Verhandlungen ders.; Bd. 16, 4, 17 u. 18. 1896. 8. — **Elberfeld.** Bergischer Geschichtsverein: Zeitschrift dess.; Bd. 32. 1896. 8. — **Giessen.** Oberhessische Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde: 31. Bericht ders. 1896. 8. — **Göttingen.** Gesellschaft der Wissenschaften: Nachrichten von ders., phil.-hist. Klasse; 1896, H. 4. 8. — **Graubünden.** Historisch-antiquarische Gesellschaft: 26. Jahresbericht ders. f. d. J. 1896. 1897. 8. — **Graz.** Historischer Verein für Steiermark: Mitteilungen dess.; H. 44. 1896. 8. — **Greifswald.** Universität: Verzeichnis der Vorlesungen an ders. im S.-S. 1897. 8. Norden, de Mimecii Felicis aetate et genere dicendi. 1897. 8. — **Hamburg.** Museum für Kunst u. Gewerbe: Plakat-Ausstellung dess. 1896. schm. 8. — **Heidelberg.** Universität: Erdmannsdörffer, Kaiser Wilhelm I. 1897. 4. — **Insterburg.** Altertums-Gesellschaft: Zeitschrift ders.; 1896. H. 4. 8. Urkunden zur Geschichte des ehem. Hauptamts Insterburg; Schlufs. 1897. 8. — **Jena.** Verein für Thüringische Geschichte u. Altertumskunde: Zeitschrift dess.; n. F. Bd. 9, 3 u. 4, Bd. 10, 1 u. 2. 1895/96. 8. Regesta diplomatica nec non epistolaria historiae Thuringiae; 2. Halbbd., hrsg. von Dobenecker. 1896. 4. — **Köln.** Historischer Verein für den Niederrhein: Annalen dess.; H. 60, 2, 62 u. Beiheft Nr. 1. 1896. 8. — **Königsberg.** Physikalisch-ökonomische Gesellschaft: Schriften ders.; Jahrg. 27. 1896. 4. — **Lübeck.** Verein für Lübeckische Geschichte: Bericht dess. f. d. J. 1894. 8. Mitteilungen dess.; H. 6, 11 u. 12, 7, 1—9. 1896. 8. — **Magdeburg.** Verein für Geschichte u. Altertumskunde: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg; Jahrg. 31, 2. 1896. 8. — **Metz.** Gesellschaft für lothringische Geschichte u. Altertumskunde: Jahrbuch ders.; Jahrg. 8, 1. 1891. 8. — **München.** Akademie der Wissenschaften: Sitzungsberichte der phil.-hist. u. der mathem.-phys. Klasse; 1896, H. 3. 8. — **Nürnberg.** Verein für Geschichte der Stadt: Jahresberichte dess. über das 18. u. 19. Vereinsjahr. 1896/97. 8. Mitteilungen dess.; H. 2, 1 mit dem Prospekt der Stadt Nürnberg von Hieron. Braun von 1608. 1896. 8 u. gr. 2. — **Paderborn.** Verein für Geschichte u. Altertumskunde Westfalens: Zeitschrift für vaterländische Geschichte u. Altertumskunde; Bd. 54. 1896. 8. — **Paris.** F. Mazerolle: La correspondance historique et archéologique; année 1894, 1895 u. 1897 Nr. 37—39. 8. — **Ravensburg.** Amtsrichter a. D. Beck: Diöcesan-Archiv von Schwaben; Jahrg. I, 3—12; II, 1—12; III, 7; V, 15; VII, 10 u. 11. 1884—90. 4. — **Stock-**

holm. Vitterhets historie och antiqvitets akademien: Antiqvarisk tidskrift för Sverige; T. 13, 2 u. 3. 8. — **Turin.** Deputazione sovra gli studi di storia patria: Miscellanea di storia italiana; III. Ser., tom. 3. 1897. gr. 8. — **Wien.** Wissenschaftlicher Club: Jahresbericht dess. f. d. 21. Jahr. 1897. 8. S. Friedl: Welt-Post, Zeitschrift für Sammelwesen; Jahrg. 22, 1. 1897. 4. — **Zürich.** Antiquarische Gesellschaft: Mitteilungen ders.; Bd. 24, 3 u. 4. 1897. 4. — **Zwickau.** Altertumsverein: Mitteilungen dess.; H. 5. 1896. 8.

Ankäufe.

Für die Heyer v. Rosenfeld'sche Bibliothek wurden erworben: d'Angreville, armorial historique du canton du Vallais. (1868.) 4. Ehrsam, le livre d'or (Bürgerbuch) de la ville de Mulhouse; nouv. édit. par Schönhaupt. 2. Meyer-Kraus, Wappenbuch der Stadt Basel. 4. Schönhaupt, l'hôtel de ville de Mulhouse; texte par Meininger. 1892. 2.

Historisch-pharmazeutisches Zentralmuseum.

Einmalige Geldgeschenke.

Von Gremien etc.: Vom **Anhaltischen** Apotheker-Verein zu Dessau 50 m.; vom **Hessischen** Apotheker-Verein 30 m.; vom **Mittelfränkischen** Apotheker-Gremium 100 m.

Von Privaten: **Dessau.** Th. Pusch, Medizinalrat, 5 m.

Geschenke.

Augsburg. Krankenhausapotheker Loy: Examen von der ganntzen Chirurgie. Handschr.; Ende des 17. Jahrh. 8. Signum Vitae oder Leibsergetzung in mancherley Krankheiten. Handschr. von Caspar Geisser; 1679. 8. Franciscus Widemann, Wahrhafter bruchschneider oder drei traktetlein von dem steinschneiden, bruchschneiden und starn stechen. Handschr. des 18. Jahrh. 8. Collegium (Collegienheft) über die Physik; Hdschr. des 18. Jahrh. 8. Desgl. Collegium Chirurgicum. Desgl. Collegium Medicum theoreticum vel Theoria medica. — **Lauscha** (bei Coburg). B. Seybold: Ders., Dokumente zur Geschichte der Pharmacie. S. A. d. Ap. Ztg. 1897 Nr. 19. — **Nürnberg.** Apotheker H. Peters: Ein Windofen von Eisen; 17.—18. Jahrh. Oberstabsarzt Dr. Röhring: Verzeichnis der Arzneimittel nach dem Arzneibuch für das deutsche Reich. 3. Ausgabe, 1895. 2. Lanolin, 3. Aufl. Berlin 1894. 8. A. Lieren, Receptformeln für den Gebrauch des Nosophen, Antidoxin und Endoxin. O. O. u. J. 8. C. F. Schulze, Pharmaceutische Synonime; Berlin, 1889. 8. Dr. Röhring. Ueber Aufgabe und Wert der Gesundheitspflege. Ansbach 1896. Husemann, Handbuch der gesamten Arzneimittellehre, Berlin 1883. 8. v. Oppolzer, Vorlesungen über spezielle Pathologie und Therapie. Erlangen 1872, II. Bd. 1. Lief. 8. Ders., Krankheiten des Herzens und der Gefässe; Erlangen, 1867. 8. P. W. Merkelsche Familienstiftung: Silberner Arzneilöffel zum Zusammenklappen in Lederfutteral. 18. Jahrh.

Deutsches Handelsmuseum.

Geschenke.

Nürnberg. Fabrikbesitzer Georg Beckh: 34 Courszettel der Frankfurter Börse, 1831—1869. Desgl. einer von Wien, 1848. 38 Stück Emissionsprospekte, Tilgungspläne, Verlosungslisten etc., verschiedener deutscher und aufserdeutscher Staaten. Ca. 1830—71. Eisenbahnbillet Linz-Lambach von 1846. Postfahrschein Lindau-Augsburg. Desgl. Donauwörth-Nürnberg. Eisenbahnfahrplan für Norddeutschland, Sommer 1845. Übersichtskarte der Fortschritte der Dampfschiffahrt in Deutschland und andern Ländern. 1840. Abbildung und Erklärung der Eisenbahnzüge zwischen Manchester und Liverpool, 1833. Ungenannt: Assignat der französischen Republik zu 250 Frcs. Desgl. zwei aneinanderliegende zu je 125 Frcs. Desgl. zwei aneinanderhängende zu 5 Frcs. Desgl. fünf Livres von 1791. Desgl. 50 sols. Desgl. 25 sols.

Ankäufe:

Peter Scherniger, Rechenbüchlein für Anna Airerin. Pergamenthdschr. 16. Jahrh. Qu. 8. Tägliches Contor-Memorial, Kalender, 17. Jahrh.

Verwaltungsausschuss.

Durch Entschliefsung des k. bayerischen Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten wurde an Stelle des aus dem aktiven Dienste als Direktor des bayerischen National-Museums in München und als Generalkonservator der Kunstdenkmale und Altertümer Bayerns geschiedenen k. Geheimen Rates Dr. von Riehl in München der gegenwärtige Inhaber dieser Ämter Dr. Hugo Graf in München auf die Dauer seiner Dienstaktivität zum Mitgliede des Verwaltungsausschusses des Germanischen Museums ernannt.

Neue Erwerbungen.

Unter den wichtigeren Erwerbungen, die in den letzten Monaten für die Sammlungen gemacht wurden, sei zunächst auf einen vortrefflich erhaltenen, nur wenig verbogenen goldenen Fingerring hingewiesen, der rheinischen Ursprungs möglicher Weise noch dem 4. oder 5. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung angehört. Der eigentliche Reif wird von einem ziemlich dünnen Goldblechstreifen in einer Breite von 7 mm. gebildet. Auf die Aufsenränder ist ein schmales ca. 1 mm. breites Band aufgelötet, welche scheinbar die Dicke des Reifes erhöht. An diese Bänder schliefsen sich im innern Feld zunächst je ein spiralförmig gedrehter Wulst, dann schmale Goldblechbänder, in der Mitte aber ein dreiteilig geflochtenes breiteres Band an, dessen einzelne Glieder wieder aus drei Drähten zusammengesetzt sind. Dieser Reif hält den annähernd quadratischen Kasten für den Stein (Bergkristall). Als Uebergang dienen noch auf dem Reif 4 kleine knopfartige Rosetten. Den Kasten umgibt aufserdem ein abstehendes Band mit geschrägten, eingeschlagenen Linien.

In die Sammlung kirchlicher Gerätschaften kam ein interessanter Gegenstand, der aus zwei Hauptteilen besteht und dessen Bestimmung einigen Schwierigkeiten begegnet. Es ist dies ein viereckiges Pergamentbild, nach links gewendetes Brustbild auf blauem Grund mit Goldornament. Um dasselbe die Umschrift: TALIS ERAT CHRISTI FACIES CUM NATUS ESSET ANNOS DUOS ET TRIGINTA EGO SUM LUX MDI. Die Ausführung des Bildes, einer Copie nach einem der zahlreichen als authentisch angegebenen Bildnisse Christi ist aber entschieden — vielleicht um hundert Jahre — später als die zuletzt stehende Zahl. Um das Pergamentbild ist ein Stoffrahmen (rote, verblichene Seide) angebracht, auf dem zwölf kleine viereckige Reliquienbehälter in Form von mit Goldfaden und Silberflitter besetzten Kissen aus abwechselnd grünem und rotem Sammt sich befinden, auf denen auf kleinen Pergamentstückchen der Inhalt angegeben ist. Zwischen den einzelnen Reliquienbehältern Goldfadenornament. Vielleicht war dieses Bild als Kufstafel (Pax) bestimmt; möglich auch, dafs sie dem Sepulcrum eines Altars entstammt. Mit ihr verbunden ist ein viereckiger, gleich grofser Zugbeutel mit reicher, sehr schöner ornamentaler Stickerei in Silber und bunter Seide. Der Beutel diente entweder ebenfalls zur Aufbewahrung von Reliquien oder zur Aufnahme des Sacraments bezw. der heil. Öle zur Provisur. Die beiden Teile dürften um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts zu setzen sein. Ein seltenes Stück wurde ferner in einer dreiteiligen zusammenlegbaren Canontafel erworben. Die Tafeln, welche die vorgeschriebenen liturgischen Texte der heiligen Messe enthalten und zwar mit römischer Notirung sind gedruckt, auf der mittleren Tafel, welche die Überschrift »Convivium sacrum« trägt, eine Darstellung der Kreuzigung mit Maria und Johannes in Kupferstich. Das Ganze ist in braunes Rindsleder gebunden, bez. aufgezogen. Reichste ornamentale Goldpressung bildet

innen um die drei Tafeln einen prächtigen Rahmen. Das Stück ist von ausgezeichneter Erhaltung und in dieser Form wie überhaupt von grofser Seltenheit, da die Canontafeln naturgemäfs mehr oder minder durch Abnützung bald dem Untergang entgegen gehen. Das vorliegende Exemplar in seiner bequemen Gestaltung mag wohl einem hohen Geistlichen auf der Reise gedient haben. Seine Entstehung dürfte ins Ende des 17. Jahrhunderts zu setzen sein; die Arbeit ist nach dem Ornament zu urteilen, möglicher Weise flandrisch.

Aus einer fränkischen Kirche endlich erhielt das Museum eine hübsche kupfervergoldete Sanduhr, wie solche an dem Pfeiler der Kanzel angebracht zu sein pflegte, um dem Kanzelredner über die Länge seiner gerade gehaltenen Predigt jeder Zeit Aufschlufs zu geben. Die Sanduhr besteht aus einem Gestell aus oberer und unterer Platte, die von zehn säulchenartigen Stäben mit reicher Profilierung zusammengehalten werden. In diesem Gestell befinden sich vier Stundengläser, welche mit weifsem Sand gefüllt, nach der aufgemalten Bezeichnung je eine Viertelstunde laufen. Die beiden Platten sind mit getriebenem Ornament versehen. Die Widmungsinschrift der Sanduhr, die an einem Zapfen zum Drehen an der Wand befestigt war, gibt als Stifter ein zu Thalheim 1782 getrautes Ehepaar an, welche das Werk zum Gedenken an ihren Ehrentag spendet. Die Formen wie Arbeit sind fein und elegant und gemahnen noch an die früheren besseren Zeiten der Goldschmiedekunst.

Von den Erwerbungen der Abteilung für kleine Plastik mag hier ein rundes, in gelbbraunem Wachs modelliertes Relief in hölzerner Schraubenbüchse, wegen der künstlerischen Eigenart seiner Behandlung Erwähnung finden. Dargestellt ist Judith geflügelt mit dem Schwert in der Rechten, dem Haupt des Holofernes in der Linken. Rechts zu ihren Füfsen von zwei Putten gehalten Wappenschild mit einem Greifen, links Putto mit der Helmzier. Ein vielfach verschlungenes Band enthält eine nicht recht verständliche Schrift. Das Ganze verrät einen eigenartigen künstlerischen Charakter und wird oberdeutschen Ursprungs um die Mitte des 16. Jahrhunderts sein.

Den reichsten Zuwachs erhielt die Münzensammlung durch das hochherzige Legat des zu Eisenach zu Anfang des Jahres verstorbenen Justizrath Seger, nachdem kurz vorher eine gröfsere Zahl allerdings meist moderner Münzen aus der Hinterlassenschaft des k. u. k. Hauptmanns Friedrich Heyer von Rosenfeld den Beständen des Museums hatten eingereiht werden können. Segers Münzensammlung, für deren Umfang wir auf die Aufführungen des Anzeigers verweisen, stellt insbesondere eine namhafte und schätzenswerthe Bereicherung unserer Thalersammlung dar. Es finden sich manche schöne Stücke darunter, wie z. B. der seltene, gut erhaltene Doppelthaler des Grafen Stephan Schlick von 1526.

Die Waffensammlung erhält einen bemerkenswerten Zuwachs durch zwei Dolche; der eine aus dem fünfzehnten Jahrhundert mit vierseitiger kräftiger Klinge und kurzem geschweiften Bügel ist hauptsächlich dadurch bemerkenswert, dafs die Umhüllung des Griffs, aus tief, quer geriefeltem Bein bestehend, wenigstens zum gröfseren Teile erhalten ist. Der andere aus der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts steckt in der ursprünglichen Scheide. Diese ist aus Holz, mit Leinwand und dann mit schwarzem Papier überzogen. Der Beschlag der Öffnung ist wie der Griff aus vergoldeter Bronze; vorn ist ein Behälter für ein kleineres zweites Messer. Die Klinge doppelt hohlgeschliffen, zeigt die Form der sogenannten Ochsenzungen. Am breiten Teil reiche, vergoldete Gravierung, bestehend aus vielfach verschlungenem Bandwerk mit einem Medaillon in der Mitte, das ein männliches Brustbild enthält. Beide Seiten sind gleich behandelt. Der Stil des Ornaments weist auf Italien hin, wie auch die Form dieser Schwerter und Dolche auf Venedig zurückgeführt wird. Der Bügel ist mit einem Grat versehen, beiderseitig nach unten volutenartig geschweift. Der Griff ist mit Leder überzogen; der Knauf bildet eine flache runde, beiderseits mit einer Rosette gezierte Scheibe.

Unter den zahlreichen Neuerwerbungen für die Abteilung der Hausgeräte sind in erster Reihe eine Anzahl keramischer Erzeugnisse hervorzuheben. Einmal ein mäfsig grofser Thonkrug mit weitem Bauch und sich verengerndem Hals und schwach rund geschweiftem Henkel. Er ist dunkelgrün in der auch für die Oefen am meisten verwendeten Farbennuance glasiert und trägt auf dem Bauch in architektonischer Bogenstellung zwei Brustbilder, je dreimal. Das eine stellt einen antiken Helden, das andere eine Frau vom Ausgang des 16. Jahrhundert dar. Am Hals drei durch Kränze gebildete Medaillons mit Engelsköpfchen in der Mitte. Der Henkel ist recht gut mit Rollwerkverzierung behandelt. Im ganzen trägt der Krug in seiner Verzierung den Charakter des gleichzeitigen Steinzeugs und dürfte jedenfalls süddeutschen Ursprungs sein. Die Fayencen wurden um ein grofses prächtiges Stück aus der Mündener Manufaktur vermehrt; einen wohl als Weinkühler, oder als Jardinière gedachten, vielfach geschweiften Kübel. Er ist mit guter Blumenmalerei verziert und trägt das Fabrikzeichen, die drei Halbmonde, das Wappen der Familie von Hanstein. Die Porzellane der Berliner Manufactur, welche insbesondere bezüglich der Gruppen noch etwas spärlich vertreten sind, wurden durch drei Stücke vermehrt, eine hübsche weifse Terrine mit geschmackvoller Reliefverzierung und zwei Gruppen. Die eine stellt eine Allegorie der Gärtnerei in Kinderfiguren dar. Auf einem architektonisch aufgebauten runden Sockel steht oben ein Knabe mit Spaten und Blumenstrauls als Bekrönung der Gruppe; unter ihm drei weitere Kinderfiguren, zwei Mädchen mit Blumen und Weintrauben und ein Knabe mit Hacke und ebenfalls zwei Körben mit Weintrauben. Die andere Gruppe hat ebenfalls ein rundes Postament. Um einen Felsen, auf dem ein Fafs liegt, sind drei jugendliche Personen. Hinter dem Fafs in der Höhe junger Mann mit einem Korb Weintrauben. Unten links vom Fafs Mädchen mit Weinflasche, rechts junger Mann mit Becher. Die beiden übrigens nicht zusammengehörenden Gruppen entstammen etwa der Zeit um 1800 und sind discret und zart bemalt. Des weiteren verdient noch eine treffliche Meissener Gruppe besondere Hervorhebung. Auch diese auf rundem Postament von drei nackten Kindern gebildet, welche wie die Attribute erweisen, Architektur, Dichtung und Musik darstellen. Der eine Knabe sitzt und spielt die Laute, der andere deklamiert in pathetischer Stellung aus einem Buche, während der Dritte auf verstreuten Architekturteilen stehend, (Säule und Kapitäl) seinen Beruf durch Zirkel und Stift dokumentiert. Die Gruppe ist vortrefflich modelliert und mit feinstem Verständnis bemalt; sie dürfte um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden sein.

Nachträglich mag noch ein der Abteilung für Tracht und Schmuck zugehöriges Kostüm hier Besprechung finden, dessen Bestimmung anfänglich ziemliche Schwierigkeiten bereitete. Aus zwei Teilen Wams und kurzen Beinkleid zusammengesetzt, hatte es bis in die jüngste Zeit in der bekannten P. Zschille'schen Waffensammlung in Grosenhain als Unterlage für eine Rüstung gedient. Obwohl der verwendete Stoff gestreifter roter Sammt für das Wams und desgleichen blauer für das Beinkleid auf das siebzehnte, der Schnitt der kurzen Puffenhose, dann die Schlitzung des Wamses gar auf das 16. Jahrhundert hinwies, gab doch der Schnitt der kurzen weiten Ärmel, dann der Besatz von Beinkleid und Wams mit Posamentierspitzen zu Bedenken Anlafs, das Kostüm als ein originales anzusehen. Schliefslich entpuppte sich dasselbe — und insbesondere die stark den Charakter des 18. Jahrhunderts tragenden Posamenterien bestärkten darin — als ein ritterliches Theaterkostüm des 18. Jahrhunderts, zu dem ältere gute Stoffe verwendet wurden. Bei der aufserordentlichen Seltenheit derartiger Stücke ist die Bereicherung unserer Kostümsammlung durch dasselbe freudig zu begrüfsen.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums.

Abgeschlossen den 4. Mai 1897.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav von Bezold.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Rückenteil eines Harnisches mit Ätzug von Hans Conrad Spörl 1607.

ANZEIGER
des germanischen Nationalmuseums.

1897, Nr. 3. **Mai und Juni.**

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Se. Hoheit Prinz Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha in Wien hat 400 m. zur Vermehrung des Kapitalvermögens des Museums gespendet.

Herrn Fabrikbesitzer Phil. Krafft in Offenbach a. M. und der Freiherrlich von Tucher'schen Gesamtfamilie verdanken wir Gaben von je 1000 m. für Bauzwecke, Herrn Kommerzienrat E. Bassermann-Jordan in Deidesheim wiederum eine solche von 200 m. zu Ankäufen für die Sammlungen.

An anderer Stelle des Anzeigers wird über die Sammlung von Original-**siegelstöcken** des verstorbenen Geheimrates Fr. Warnecke berichtet, welche die Berliner Pflegschaft für das Museum erworben hat. Hier sei nur mit Freude und Genugthuung konstatiert, dafs diese sehr erfreuliche Bereicherung der Sammlungen unserer Anstalt eine Reihe Berliner Freunde derselben veranlafst hat, der Pflegschaft Berlin eine aufserordentliche Spende für diesen Zweck zu widmen. Es giengen ihr zu von Ed. Arnhold, Kommerzienrat, 50 m.; Otto, Freiherr von und zu Aufsefs, kgl. Regierungsdirektor a. D., 10 m.; Dr. med. Max Bartels, Sanitätsrat, 50 m.; Albert Bergmann, Geh. Medizinalrat, 20 m.; Bratring, Stadtbaurat, 20 m.; Dr. von Cuny, Universitätsprofessor, Geh. Justizrat und Reichstagsabgeordneter, 20 m.; de Cuvry, Regierungsrat, 5 m.; Dr. E. Dümmler, Professor, Geh. Regierungsrat, 50 m.; Emil Gehricke, Kaufmann, 20 m.; J. von Gruner, Rentier, 20 m.; Dr. Jaehns, Oberstlieutenant, 10 m.; Generallieutenant von Ising, Exc., Kommandant des Zeughauses, 20 m.; Dr. jur. et phil. Kekulé von Stradonitz, 10 m.; v. Kleist, Oberst z. D., 10 m.; L. Knaus, Professor, 30 m.; Hermann Lampson, Kaufmann u. Handelsrichter, 100 m.; Freih. von Ledebur, Generalmajor z. D., 10 m.; Lehmann, 10 m.; Lefsing, Geh. Justizrat, 20 m.; Lettgau, Kammergerichts-Senats-Präsident, 20 m.; Freiherr F. von Lipperheide, Verlagsbuchhandlung, 100 m.; O. March, kgl. Baurat, 20 m.; von Manntz, 3 m.; Professor Dr. Adolph Menzel, Exzellenz, Wirklicher Geheimer Rat, 5 m.; Alexander Meyer-Cohn, Bankier, 100 m.; von Oppen, 5 m.; Professor Raschdorff, Geh. Regierungsrat, 20 m.; Ratajczeck, 10 m.; Max Ravoth, Baumeister, 10 m.; Dr. Rösing, Geheimer Oberregierungsrat, 10 m.; Fabrikbesitzer Eug. Schoepplenberg, 20 m.; Seeger, Kommerzienrat, 25 m.; G. Seyler, Kanzleirat, 10 m.; C. Spindler, Kommerzienrat, 100 m.; Hans, Freiherr von Türkheim, 3 m.; Geh. Reg.-Rat Dr. Wattenbach, Professor, 20 m.; Dr. Franz Weinitz, 20 m.; Arthur Winckelmann, Rentier, 50 m.; C. Zimmermann, Kaufmann u. Handelsrichter, 30 m.; Verein Herold 250 m.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Gleichwie in anderen Städten in den letzten Jahren, so hat sich auch in Österreichs schöner Haupt- und Residenzstadt in Wien, eine Anzahl Freunde und Gönner unseres nationalen Museums vereinigt und hat sich in einem besonderen Aufrufe an die Einwohnerschaft Wiens zur Förderung des germanischen Museums gewendet. Der Aufruf, den das leider inzwischen viel zu früh verstorbene Mitglied unseres Gelehrtenausschusses, Professor Dr. C. von Lützow verfafste, hat nachstehenden Wortlaut:

»Seit der Neugestaltung der politischen Verhältnisse in Österreich und Deutschland drängt sich uns Deutschen Österreichs naturgemäfs das Bedürfnis auf, alle geistigen

Fäden, die uns mit der Heimat unserer nationalen Kultur verbinden, fester zu knüpfen. Wissenschaft und Kunst, Gesittung und Geschichte bilden die grofse Einheit des Völkerlebens, die durch kein äufseres Geschick jemals zerrissen werden kann. Wo sie drüben im Reiche gepflegt werden, da werden sie auch für uns, für alle deutschen Stämme gepflegt, die aufserhalb der Reichsgrenzen deutsch denken und empfinden.

Eine solche hehre Pflegestätte deutscher Kultur und Kunst ist, wie wir Alle wissen, das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg.

Gegründet von einem deutschen Edelmanne und Jahrzehnte lang einzig und allein durch das freie Zusammenwirken patriotisch gesinnter Männer, denen die deutschen Fürsten thatkräftig voranleuchteten, gefördert und in stetem Wachstum erhalten, ist es in neuerer Zeit zu der Rangstellung eines grofsen Nationalinstituts emporgediehen, dessen Pflege das deutsche Reich und das Königreich Bayern sich gemeinsam in erster Linie angelegen sein lassen.

Wenn nun jetzt auch diese beiden Faktoren die Deckung der nicht geringen Verwaltungskosten des Museums verbürgen, so ist dasselbe doch, was seine Weiterentwicklung betrifft, immer noch ausschliefslich auf freiwillige Beiträge angewiesen. Der Ausbau des Instituts, die Fortbildung der aus beschränkten Anfängen hervorgegangenen Sammlungen stellen von Jahr zu Jahr erhöhte Anforderungen. Ursprünglich nur als ein kulturgeschichtlicher Hilfsapparat für den deutschen Historiker gedacht, sind die Sammlungen seit ihrer Neu-Organisation in den grofsartigen Räumen der Nürnberger Karthause allmählich zu einem umfassenden Museum für alle Zweige der deutschen Kulturwelt herangewachsen. Es giebt kaum eine Seite der Bildung des Volkes, es gibt keine Periode seines geschichtlichen Lebens, die in den Denkmälern und Bilderreihen, in den archivalischen Schätzen, den Sammlungen der Geräte, Möbel, Kostümstücke, Waffen, wissenschaftlichen Apparate, Instrumente, in den unübersehbaren Folgen der Kunst- und Buchdrucke, der Münzen, Medaillen, Wappen, Siegel u. s. w. nicht ihre Vertretung fände. Der Künstler wie der Forscher, der Geschichtsfreund wie der Sammler, der Kriegsmann wie der Mann der Geschäfts- und Handelswelt: kurz, alle Stände und Berufsarten finden in diesem allumfassenden Repositorium der geschichtlichen Erinnerungen die wertvollsten Aufschlüsse und das reichste Anschauungsmaterial.

Allerdings bestehen auch in Oesterreich Museen und Spezialsammlungen verwandter Art, welche die sorgsamste Pflege erheischen. Jedes Land, jede gröfsere Stadt, ja selbst manches fürstliche und adelige Geschlecht besitzt sein Archiv, sein historisches Museum. Aber neben allen diesen geistigen Rüstkammern von besonderer und individueller Bedeutung soll die Nation auch ihre Zentralstätte des geschichtlichen Lebens hoch halten und fördern. Oesterreichs erhabener Kaiser, Franz Joseph I., der seinem Reiche die prächtigsten modernen Museen geschenkt hat, welche die Welt kennt, vergafs darüber die Nürnberger Pflegestätte nationaler Kultur nicht. Er spendet derselben einen jährlichen Beitrag von 2000 m. Seine Majestät weiland Kaiser Ferdinand, sowie die Erzherzoge Rudolph (†) und Ludwig Victor widmetem dem Museum einmalige Spenden von je 1200 Gulden.

Seine Kaiserliche Hoheit weiland Erzherzog Karl Ludwig spendete 1400 Gulden. Seine Durchlaucht der regierende Fürst Johann von und zu Liechtenstein neben seinem Jahresbeitrage 3000 m., und nicht wenige Männer aus den besten Gesellschaftskreisen haben, dem Beispiele des Monarchen und des Kaiserlichen Hauses folgend, seit Jahren nicht unerhebliche Beiträge dem Nürnberger Museum zugewendet.

Aber so erfreulich diese Spenden sind, so wenig entsprechen sie doch der Gröfse unserer Monarchie und ihrer für alles Edle und Humane warm gesinnten Bevölkerung. Die Unterzeichneten sind deshalb zusammengetreten, um Anregung zu geben, dafs die Bewohner Oesterreichs sich an der Förderung des Germanischen National-Museums in entsprechender Weise dauernd beteiligen und dadurch bewahrheiten, dafs sie an Opferwilligkeit für ideale Zwecke hinter keinem deutschen Stamme zurückbleiben.

Die Unterstützung des Germanischen Nationalmuseums erfolgt am besten durch Zeichnung eines jährlichen Beitrages, aber auch gröfsere einmalige Stiftungen sind stets

willkommen. Wir bitten, das beiliegende Formular geneigtest auszufüllen und an seine Adresse expedieren zu wollen.

Möge diese Aufforderung allenthalben eine freundliche Aufnahme finden! Oesterreich wird dann künftig in einer seiner Gröfse und ruhmreichen Vergangenheit würdigen Weise als Mitarbeiter an dem Denkmal erscheinen, welches das deutsche Volk sich selbst gesetzt, an einer Schöpfung, wie eine gleiche keine andere Nation aufweisen hat.

Wien, im Frühjahr 1897.«

Unterzeichnet war der Aufruf von den Herren: Hugo Graf von Abensberg und Traun, k. und k. wirklicher Geh. Rat und Oberstkämmerer Sr. k. und k. Apost. Majestät, Mitglied des Herrenhauses. Wirkl. Geh. Rat Alfred Ritter von Arneth, Direktor des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives, Präsident der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Mitglied des Herrenhauses. Artaria & Co. K. Adolf Bachofen von Echt, Brauhausbesitzer. Gustav Benda. Dr. Otto Benndorf, Universitätsprofessor. Wendelin Böheim, Kustos der Waffensammlung des Allerh. Kaiserhauses. Albert Böhler, Berg- und Hüttenwerksbesitzer. Dr. Eugen Bormann, Universitätsprofessor. Hofrat Bruno Bucher, Direktor des k. k. österr. Museums für Kunst u. Industrie. Dr. Max Burckhard, k. u. k. Direktor des k. k. Hofburgtheaters. Johann Freiherr von Chlumecky, k. u. k. wirklicher Geh. Rat, Mitglied des Herrenhauses. K. u. k. wirkl. Geh. Rat Nikolaus Dumba, Mitglied des Herrenhauses. Maler Eugen Felix, Vorstand der Wiener Künstlergenossenschaft. Dr. Albert Figdor. Joseph Folnesics, Kustos des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie. Dr. jur. Karl Glossy, Direktor der Stadtbibliothek und des historischen Museums der Stadt Wien. Dr. Hermann Hallwich, k. k. Hofrat. Hofrat Dr. Richard Heinzel, Universitätsprofessor. Alfred Ritter von Hölder, k. k. Hof- u. Universitäts-Buchhändler. Hofrat Dr. Josef Karabacek, Universitätsprofessor. K. u. k. Regierungsrat Friedr. Kenner, Direktor des Münzen-, Medaillen- und Antikenkabinets. Dr. Leisching, Kustos des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie. Friedr. Freiherr von Leitenberger, Mitglied des Herrenhauses. Alfred Freiherr von Liebig, Generalkonsul. Dr. Karl Lind, Ministerialrat im Ministerium für Kultus und Unterricht. Louis List, Kassendirektor. Dr. med. Anton Loew. Dr. C. von Lützow, Professor. Hans Macht, Professor an der Kunstgewerbeschule des k. k. österr. Museums für Kunst- und Industrie. Kommerzialrat Dr. Rud. Maresch, Sekretär der Handelskammer. Dr. Karl Masner, Kustos des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie. Kaiserl. Rat Max Mauthner, Präsident der Handelskammer, Mitglied des Abgeordnetenhauses. Abt Karl Alexander von Melk, Mitglied des Herrenhauses. Dr. Jakob Minor, Universitätsprofessor. Moritz Pflaum, Bankier. K. u. k. wirkl. Geheimer Rat Eduard Gaston Graf Pöttickh von Pettenegg, Grofskapitular des deutschen Ritterordens, Ratsgebietiger des Hoch- und Deutschmeistertums. Professor August Prokop, Rektor der k. k. technischen Hochschule. Dr. Oswald Redlich, Universitätsprofessor. Franz Ritter, Kustos des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie. Regierungsrat August Schäffer, Direktor der kaiserl. Gemäldegallerie. Adolf Schluck, Realitätenbesitzer. Paul Ritter von Schoeller, Generalkonsul. Philipp Ritter von Schoeller, Mitglied des Herrenhauses. Dr. von Schönbach, Amanuensis des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie. Regierungsrat Camillo Sitte, Direktor der k. k. Staatsgewerbeschule. Hofrat Josef Ritter von Storck, Direktor der Kunstgewerbeschule des k. k. österr. Museums. K. und k. wirklicher Geh. Rat Dr. jur. Carl von Stremayr, I. Präsident des Obersten Gerichts- und Kassationshofes, Mitglied des Herrenhauses. Franz Thill, k. u. k. Kammer- und Hoflieferant. Hofrat Karl Ritter von Thill, Schatzmeister des habsburg-lothringischen Hausschatzes. Franz Trau, k. k. Hoftheehändler. Professor William Unger, Kupferstecher. Franz Edler von Vivenot, kaiserl. deutscher Vizekonsul. Feldmarschalllieutenant Leander von Wetzer, Direktor des Kriegsarchivs. K. u. k. wirkl. Geh. Rat Hans Graf v. Wilczek, Mitglied des Herrenhauses. Dr. phil. Heinrich Ritter von Zeifsberg, Direktor der k. u. k. Hofbibliothek. Dr. Heinrich Zimmermann, Kustos der Bibliothek der Kunstsammlung des Allerh. Kaiserhauses.

Wir zweifeln nicht, dafs in Folge dieses Aufrufes das Interesse für unsere Anstalt in Wien wiederum ein regeres werden und dem Museum hieraus manche Förderung er-

wachsen wird. In dem nachfolgenden Verzeichnis sind die ersten Früchte, die er uns gebracht, verzeichnet; darunter eine Anzahl jährlicher Beiträge von sehr erfreulicher Höhe.

Es wurden überhaupt Jahresbeiträge bewilligt:

Von Standesherren: Glauchau. Carl Graf und Herr von Schönburg-Forderglauchau, Erlaucht, 50 m.

Von öffentlichen Kassen: Grottstadt. Stadtgemeinde 2 m. **Weinsberg.** Amtsversammlung 20 m.

Von Vereinen und Korporationen: Bremen. Kupferstichkabinet des Kunstvereins 10 m. **Chrudim.** Ostböhmisches Gewerbemuseum 10 m. **Erlangen.** Verein deutscher Studenten 15 m. **Wien.** K. k. Kriegsarchiv 6 fl.; Verein der Erzieher u. Privatlehrer 6 fl.

Von Privaten: Böhm. Leipa. Jos. Justin, Oberlehrer, 1 m.; Alfred Sommer, Bankier, 2 m. **Bremen.** C. A. Bantz, Kaufmann, 3 m.; D. Barkhausen, Senator, 3 m.; Dr. Blendermann, Richter, 3 m.; Dr. M. Cosack, Lehrer, 3 m.; Funke, Richter, 3 m.; Matth. Gildemeister, Senator, 5 m.; Lambert Leisewitz, Kaufmann, 5 m.; Dr. Marcus, Senator, 5 m.; J. C. Pflüger, Kaufmann, 10 m.; Carl Schütte, Kaufmann, 10 m.; Ph. J. Sparkuhle, Kaufmann, 5 m.; Dr. med. Thorspecken, Arzt, 3 m.; Dr. jur. Joh. Vocke, Senatssekretär, 3 m.; Dr. G. Voppe, Architekt, 3 m. **Castell.** Flander, Forstmeister, 3 m.; Reitz, Creditkassa-Assistent, 1 m. **Darmstadt.** Mahr, Ger.-Accessist, 1 m. **Ellwangen.** E. Hezel, Staatsanwalt, in Ulm 2 m.; Dr. Malzacher, Professor, 2 m. **Erlangen.** Dr. Allfeld, Professor, 5 m.; Dr. Fester, Professor, 3 m.; Dr. Geyer, Professor, 3 m.; Dr. Meier, Stabsarzt, 3 m. **Forchheim.** von Michels, kgl. Bezirksamtmann, 3 m.; Silberschmidt, kgl. Amtsrichter, 2 m. **Göppingen.** Härtl, Apotheker, 1 m. (von 1896 an). **Heidelberg.** Schmitthenner, Stadtpfarrer, 3 m. **Heldburg.** Heydenreich, Apotheker, 1 m. **Hersbruck.** Bauer, kgl. Amtsrichter, 3 m. **Hildesheim.** Wilh. Schulze, Tischlermeister, 2 m. **Konstanz.** H. Burk, Privatier, 4 m. **Kronach.** Ludwig, kgl. Rentbeamter, 3 m. **Laibach.** Max Samassa 5 fl. **Leipzig.** H. C. Fabrig, Kaufmann, 5 m.; Frau v. Hahn, geb. Guyet 4 m.; Dr. H. F. Helmolt, Redakteur, 2 m.; Karl W. Hiersemann, Buchhändler, 10 m.; F. W. Kallmeier, Privatmann, 3 m.; Dr. P. Kühn, Schriftsteller, 2 m.; M. Th. Kösser, Architekt, 10 m.; Louis Long, Apothekenbesitzer, 3 m.; Franz Schmidt-Glinz, Kunstmaler, 10 m.; Richard Tschammer, Architekt, 10 m.; Albin Walther, Architekt, 10 m.; F. W. Zincke, Bäckermeister, 5 m.; Julius Zöllner, Privatmann, 5 m. **Lichtenfels.** Dr. Gewinner 1 m.; Heinrich Krauß 2 m.; Hans Mager 1 m.; O. Schlesinger 1 m.; Schmidt, Amtsrichter, 1 m. St. Wenglein 2 m.; Zinn 2 m. **Linz.** Raymund Jeblinger, Architekt, 2 m. **Ludwigsburg.** Robert Franck, Fabrikant, 15 m.; Hans Winter, Hauptmann a. D., 3 m. **Memmingen.** Bernhard Metzeler, Magistrats-Rat, 2 m. **Münchenberg.** W. Klähre, Beigeordneter und Fabrikbesitzer, 2 m.; Lic. Sauer, Superintendent und Oberpfarrer, 3 m.; Wedel, Stadtkämmerer a. D., 2 m. **München.** Emanuel Kann 10 m. **Neustadt a. d. H.** Ludwig Daqué, Privatier, 10 m.; Dr. R. Exter, Weinhändler, 5 m.; Julius Knecht, Weingutsbesitzer, 3 m.; Kippenhan, Architekt, 3 m. **Nürnberg.** Heinrich Dörfler, Eisenbahnadjunkt, 4 m.; Dr. Hans Keller, k. Gymnasiallehrer, 2 m.; Michael Körper, Bäckermeister, 3 m.; Matthias Schirmer, Gymnasialzeichnenelhrer, 5 m.; Karl Söhnlein, Architekt, 3 m. **Pössneck.** Anton Greiner, Lehrer, 1 m. (von 1896 an.) **Regensburg.** Daxl, kgl. Postoffizial, 2 m.; Friedr. Engel, kgl. Bezirksamtsassessor, in Stadtamhof 1 m. 50 pf.; Franz Josef Koch, kgl. Gymnasialprofessor, 2 m.; Rudolf Löhlein, kgl. Inspektor, 6 m.; Johannes Mayer, kgl. Gymnasiallehrer, 1 m.; Max Neidhardt, fürstl. Thurn u. Taxis'scher Baurat, 15 m.; Lorenz Reismüller, kgl. Bahnverwalter, 2 m.; Dr. Rinecker, kgl. Gymnasialprofessor, 3 m.; Josef Schmaus, Bierbrauereibesitzer, 3 m. **Ribnitz.** Helms, Hotelbesitzer, 1 m. **Schweinfurt.** Herding, Fabrikbesitzer, 5 m.; R. Kappler, Baumeister, in Gochsheim 5 m.; W. Petsch, Rittergutsbesitzer, in Reichelshof 3 m. **St. Johann a. d. Saar.** Karl Wentzel, Fabrikant, 3 m. **Weimar.** von Santen, Major a. D., 5 m.; R. Spielberg, Rittergutspächter, 10 m.; Wilhelm Stavenhagen, Rentner, 20 m.; Carl Weiß, Schuldirektor, 10 m. **Weissenfels.** Ernst Nolle, Fabrikbesitzer, 3 m.; Pusch, Eisenbahn-Bau-Betriebsinspektor, 2 m. **Wien.** Dr. Carl Auer von Welsbach 100 fl.; K. Ad. Bachofen von Echt 50 m.; Emil Bauer, Aktuar der Evang. Gemeinde, 6 fl.; Paul Beckert 5 fl.; Gustav

Benda 20 fl.; Dr. Otto Benndorf, Hofrat, 3 fl.; Josef Blaha 6 fl.; Albert Böhler, Berg- und Hüttenwerksbesitzer, 10 fl.; Wilh. Braumüller u. Sohn, k. k. Hof- u. Universit.-Buchhändler, 2 fl.; Dr. Joh. Brichta, Advokat, 5 fl.; Dr. Walter Brix, Hof- u. Gerichtsadvokat, 3 fl.; Hofrat Bucher, Direktor des k. k. österr. Museums, 6 fl.; Franz Bujatti 6 fl.; Dr. Adolf Daum, Hof- und Gerichtsadvokat, 10 fl.; Moritz Eifsler 5 fl.; Johann Fidler, Apotheker, 3 fl.; Josef Folnesics, Custos am k. k. österr. Museum, 3 fl.; Dr. Friedrich Förster, Rechtsanwalt, 6 fl.; A. Freifsler, Ingenieur, 6 fl.; Dr. Eugen Frischauf, Notarsubstitut, in Eggenburg 10 fl.; Dr. Max Gruber, Universitätsprofessor, 10 fl.; Theodor Hämmerle, Fabrikant, 10 fl.; Anton Heilmann 2 fl.; Hofrat Dr. R. Heinzel, Professor, 6 fl.; Gustav Hildebrandt 3 fl.; Alfred Ritter von Hölder, k. u. k. Hof- u. Universitäts-Buchhändler, 5 fl.; Heinrich Jäger sen. 5 fl.; Baron Wilhelm Königswarter, auf Schlofs Kwasney 25 fl.; Konrad Kuchel 2 fl.; Dr. Josef Lampel 5 fl.; Dr. Eduard Leisching, Vicedirektor am k. k. österreich. Museum, 5 fl.; Friedrich Freiherr von Leitenberger, Mitglied des Herrenhauses, 50 fl.; Alfred Freiherr von Liebig, k. deutscher Generalkonsul, 5 fl.; Ernst Lindenthal, Professor, 2 fl.; Dr. Anton Löw 3 fl.; Hans Macht, Professor an der Kunstgewerbschule des k. k. österr. Museums, 3 fl.; Dr. Rudolf Maresch, Sekretär der Handelskammer, 6 fl.; Paula Mark, k. k. Hofopernsängerin, 3 fl.; Dr. Karl Masner, Custos am k. k. österr. Museum, 3 fl.; Dr. Josef Ritter von Metnitz 2 fl.; Dr. J. Minor, Professor, 3 fl.; Ferry Mittelbach (Krebs-Apotheke) 10 fl.; Dr. M. Oeribauer, Schriftsteller, 3 fl.; Ernst Ofer 5 fl.; Christoph Preu, k. k. Kommerzialrat, 6 fl.; Dr. Hans Rabel 5 fl.; Dr. Oswald Redlich, Univers.-Professor, 5 fl.; Julius Resch 3 fl.; Dr. Alois Riegl, k. k. Univers.-Professor, 6 fl.; Franz Ritter, Custos am k. k. österr. Museum, 3 fl.; Joh. Sauerborn, Gemeinderat, 50 fl.; Emilie Sauerländer 3 fl.; Aug. Schaeffer, Reg.-Rat, Direktor der k. k. Gemäldegalerie u. des kunsthistor. Hofmuseums, 5 fl.; Dr. Alfred Schmarda 3 fl.; Paul Ritter von Schöller, Generalkonsul, 50 fl.; Philipp Ritter von Schöller, Mitglied des Herrenhauses, 100 fl.; Dr. Fritz von Schönbach, Amanuensis des k. k. österr. Museums, 3 fl.; Dr. Ernst von Schönfeld 3 fl.; Dr. Leopold Schranzhofer, Professor a. k. k. Theresianum, 2 fl.; Dr. Karl Schrauf, k. k. Sektionsrat, 6 fl.; Franz Sixtus, Prokurist, 2 fl.; Dr. Hans von Voltelini, Conzipist im k. k. Staatsarchive, 6 fl.; Dr. M. Weitlof 10 fl.; Dr. Leopold Werner, Advokat, 2 fl.; Dr. Heinrich Ritter von Zeifsberg, Direktor der k. u. k. Hofbibliothek, 5 fl.; Dr. theol. u. phil. Paul von Zimmermann, ev. Pfarrer u. Universitätsdozent, 2 fl. **Wismar.** Dr. Kirchner, Oberlehrer, 3 m. **Worms.** J. u. H. Grambusch (Reis Nachfolger), Buchhändler, 1 m. **Zürich.** Dr. med. Preix, Professor, 4 m. **Zwickau.** C. Wächter, kaufm. Direktor, in Bockwa 3 m. (von 1896 an.)

Einmalige Geldgeschenke.

Bremen. Th. H. Fischer, Kaufmann, 10 m.; G. W. Grommé, Kaufmann, 20 m.; Ad. Hagens, Kaufmann, 10 m.; Eugen Kulenkamp, Generalkonsul, 10 m.; F. L. Michaelis, Kaufmann u. Consul, 10 m.; F. Segnitz, Kaufmann, 15 m.; G. F. Hermann Vietsch, Consul, 15 m.; Ed. Wätzen, Kaufmann, 20 m.; Heinr. Wolde, Bankier, 20 m.; W. Zembsch, Bankdirektor, 20 m. **Nürnberg.** Klingender, Fräulein, 2 m. **Schmalkalden.** M. Klepper, Amtsrichter, 3 m. **Wien.** Karl Berck, Kaufmann, 20 m.; Dr. Adolf Daum, Hof- u. Gerichts-Advokat, 100 fl.

Pflegschaften.

Die Pflegschaftsführung legten nieder in **Beerbach** Pfarrer Chr. Buchrucker, Pfleger seit 21. Aug. 1880. **Dillingen.** Kgl. Lyzealprofessor Dr. Schlecht, Pfleger seit 18. Mai 1895. **Gerabronn.** Domänenrat Mutschler, Pfleger seit 26. Nov. 1888. **Kipfenberg.** Karl Freih. von Seckendorff, kgl. Forstmeister, Pfleger seit 1. Jan. 1893. **Landshut.** Jos. Eilles, k. Gymnasialprofessor a. D., Pfleger seit 2. Okt. 1892. **Marburg.** Oskar Ehrhardt, Univ.-Buchhändler, Pfleger seit 18. Aug. 1887.

Neu besetzt wurden die Pflegschaften: **Dillingen.** Pfleger: Peter Wild, kgl. Gymnasialprofessor a. D. **Eschenau** (früher Beerbach). Pfleger: Dr. Bergmann, prakt. Arzt. **Marburg.** Pfleger: Prof. Dr. Edward Schröder.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Die Siegelstempelsammlung des † Geheimrats F. Warnecke zu Berlin.

Stiftung der Pflegschaft Berlin.

Unter den in den letzten Jahren dem Museum geschenkweise zugeflossenen Gaben nimmt die in diesem Frühjahr dem Museum überwiesene Siegelstempelsammlung des bekannten Heraldikers und Genealogen, des verstorbenen geh. Rats F. Warnecke mit den ersten Rang ein. Sie wurde dem Museum von der Pflegschaft Berlin, der die Sammlungen der Anstalt schon so manche dankenswerte Bereicherung verdankt, gestiftet, mit Beihilfe namhafter aufserordentlicher Beiträge, für welche der Opferwilligkeit der Berliner Freunde unseres Nationalinstituts auch an dieser Stelle der gebührende, wärmste Dank ausgesprochen wird. Ihr Umfang, wie die Qualität der einzelnen Stücke weisen dieser Sammlung in ihrer Art den hervorragendsten Platz an. Das Museum, das bisher nur eine geringere Anzahl wertvoller Siegelstempel, wenig über hundert, sein eigen nennen konnte, ist darum hiermit sozusagen um eine ganze wichtige Abteilung bereichert worden.

Die Sammlung ist vorläufig bis auf wenige Stücke, die der Raumverhältnisse wegen zurückgelegt wurden, zusammen mit den Abdrücken der einzelnen Siegel im östlichen Flügel des grofsen Kreuzganges zur Ausstellung gebracht. Im Folgenden sei auf das Wichtigste der mehr als 1000 Nummern umfassenden Sammlung hingewiesen, wobei der freilich auch nur vorläufigen Anordnung gefolgt werden mag.

Den Beginn machen die Siegel geistlicher Stifte, Klöster, Korporationen u. dgl. vom Ende des 12. bis Ausgang des 18. Jahrhunderts. Wie die Kunst überhaupt im Mittelalter mit der Kirche in engstem Zusammenhange stand, so sind hier insbesondere in den Klostersiegeln eine Reihe von Arbeiten, die für die Glyptik von höchstem Interesse, wichtige Rückschlüsse auf die Geschichte der Skulptur überhaupt gestatten. Von den künstlerisch hervorragenden Stücken ist das früheste dasjenige des Klosters Kampen bei Rheinberg in Mandorlaform, welches dem späten 12., oder dem frühen 13. Jahrhundert angehören dürfte. Es zeigt die thronende Maria mit dem Jesuskind. Spitzoval, wie die meisten mittelalterlichen geistlichen Siegel, ist auch das von St. Mauritius in Mainz mit der prächtigen Ritterfigur des hl. Mauritius; ebenfalls wohl noch aus dem 13. Jahrh. Später sind die beiden, Meisterwerke der Stempelschneidekunst bildenden Siegel des Klosters Kamp mit der thronenden Maria mit dem Jesuskind und das des österreichischen Stiftes Lambach, auf dem der hl. Adalbero der thronenden Maria die Klosterkirche darbringt. Die Arbeit ist so ausdrucksvoll und schön, dafs sie den besten Bildhauerarbeiten der Zeit angereiht werden kann. Hierher gehört auch das die beiden sitzenden Figuren des hl. Justus und des hl. Clemens in Architekturumrahmung enthaltende Siegel von Bevern. Ebenso trefflich ist ein Stempel mit der tadellos in den Kreis komponierten Reitergestalt des hl. Georg von Neuberg (Nuebirch?), bei der namentlich das Pferd mit einem für die Zeit aufserordentlichem Verständnis wiedergegeben ist.

Im 15. Jahrhundert kommt die Mandorlaform fafst ausschliefslich zur Anwendung. Die Siegelstempel werden wenigstens in den besseren Exemplaren reicher behandelt, reiche gotische Baldachinarchitektur rahmt die figürlichen Darstellungen ein. Hervorragende Beispiele dieser Zeit sind die beiden Siegel des Sittener Bischofs Jobst von Syline, wovon das eine Maria mit zwei Heiligen, das andere eine Bischofsfigur zeigt. Das 16. Jahrhundert schon konnte die Höhe des vorangegangenen nicht bewahren, wir sehen, ausgenommen einige italienische grofse Siegelstempel mit reicherer figürlicher Dekoration, wenig Bedeutendes in der Sammlung. Das beste Stück ist ein Siegel des Kapitels der St. Jakobskirche von Straubing aus dem Jahre 1581, mit den trefflich ausgeführten Figuren der Heiligen Jacobus und Tiburtius. Aus dem 17. Jahrhundert sind eine Reihe kleinerer in Silber ausgeführter Siegel von Äbten und Bischöfen zu erwähnen.

Den geistlichen Siegeln folgen eine Anzahl von Notariatssiegeln vom 14. bis zum 18. Jahrhundert, darunter das interessanteste dasjenige des Petrus Pecci aus Siena, mit der sitzenden Figur des Siegelführers, eines Ahnen des jetzigen Papstes, Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts. Auch Zunftsiegel sind zahlreich vertreten, meist mit auf das betreffende Handwerk bezüglichen Emblemen geschmückt. Besonders schön ist dasjenige der Münchener Tuchhändler (17. Jahrh.) mit dem Löwen des hl. Marcus und dasjenige der Bäcker zu Stendal mit der Reiterfigur des hl. Georg.

Von hervorragender Bedeutung ist die reiche Abteilung der Städtesiegel, besonders derjenigen aus dem 13.—14. Jahrhundert. Da ist zunächst ein Siegel der Stadt Essen mit der thronenden Maria und zwei assistierenden Heiligen; dann eines von »Nuenburg« (Naumburg?) merkwürdig scharf geschnitten und ausgezeichnet erhalten: Christus krönt Petrus und Paulus. Das Siegel der Stadt Parchim zeigt einen sonderbaren Ochsenkopf. Ebenso merkwürdig ist der in Silber geschnittene Stempel einer Stadt Gnevvesmolen (?) eine gehörnte, gekrönte Tierfratze in einem Kammrad. Thürme und Mauern sind häufig dargestellt, so auf dem Siegel von Aschaffenburg, wo unter dem geöffneten Thor ein heiliger Bischof sitzt. Mit dem 15. Jahrhundert tritt auf den Städtesiegeln das eigentliche Wappen mehr in seine Rechte; hier wie bei den geistlichen Siegeln erblicken wir in dieser Zeit die sorgsamste und künstlerischste Ausführung. Die prächtigen in Silber gegeschnittenen Stempel von Delitzsch, Weissenburg in Mittelfranken, Dinkelsbühl und Goch am Rhein liefern hiefür den Beweis.

Nicht sehr zahlreich aber durch einige besonders schöne Stücke ausgezeichnet, ist die Reihe der Staats-, Korporations- und Amtssiegel. In erster Linie steht hier ein Siegel des Kaisers Sigismund mit dessen Brustbild, dann das merkwürdige Siegel (15. Jahrh.) der Pariser Armbrustschützen, dann das meisterhaft gearbeitete Siegel eines Reiterbefehlshabers von Viterbo; ebenso das Geheimsiegel Karl des Kühnen von Burgund. Interessant ist auch aus dem 16. Jahrhundert ein Siegel der Rechtsfakultät zu Rheims.

Den gröfseren Teil der Sammlung nehmen die heraldischen Personalsiegel ein. Diese sind vom 13. Jahrh. an vertreten. Sie geben für die Wappen- und Siegelkunde sehr schätzbares Material. Die Art, das Wappen als Siegel zu verwenden, steht in ihrer ganzen Entwicklung vor uns.

Wir begegnen dem Topfhelm allein mit einfacher Helmzier, wie ihn ein interessantes Siegel des Johannes Lange, 13. Jahrh., zeigt, dann dem einfachen Wappen ohne Helmzier, weiter wie es besonders die romanischen Siegelstempel aufweisen, den Wappenbildern ohne Verwendung des Schildes, sowie der ganzen Reiterfigur. Ein Rätsel der Siegelkunde ist das schön geschnittene »Sigillum Vini« wie die Umschrift des mit eingelegter Lanzenfahne dahersprengenden Ritters heifst. Die Form des Siegels ist im Gegensatz zum geistlichen Siegel in der Regel die runde, doch kommt auch die Form des Dreieckschildes ziemlich häufig vor. Charakteristisch für italienische Siegel ist die seit dem 14. Jahrhundert auftretende dekorative Behandlung des Kreises innerhalb der Legende, mit Rosetten, Sternen, Musterung des Grundes u. dergl. Mit dem 15. Jahrhundert tritt auch bei den Personalsiegeln eine Bereicherung des Wappenschmucks durch Hinzufügung des Helms, oder von Halbfiguren über dem Wappenschild, Schildhalter, auf. Das schönste Beispiel dieser Art bildet ein dem Ende des 15. Jahrhunderts angehöriger Bronzesiegelstempel der Familie Hahn (Mecklenburg), Mann und Frau, deren von hinten umgeworfene Mäntel zur wirksamen Drapierung des Hintergrundes dienen, halten das Wappen mit Helm und Helmzier, unter dem auf einem Spruchband die Devise des Hauses angebracht ist.

Die reichste Ausgestaltung zeigt hier wenigstens in den gröfseren Exemplaren das 16. Jahrhundert. An Stelle der strengen Heraldik treten allegorische und dekorative Bildungen. Ein grofser in Silber gegossener Stempel zeigt eine prächtig modellierte, geflügelte nackte Frauengestalt, dieselbe hält ein Spruchband mit der Devise: Das · ist · meim · Herczen · Pein · Das Ich nit · pi · da · ich · gern · wolt · sein. Unten links steht das von einem Löwen, der den Helm über den Kopf gestülpt hat, gehaltene Wappen, rechts sitzt ein geflügelter Affe. Diesem Stempel reiht sich ein weiterer, die Judith mit dem Haupt des Holofernes darstellend, an. Der Stempel zeigt genau dieselbe Darstellung und

Gröfse, wie das Wachsrelief, das in der ersten Nummer des diesjährigen Anzeigers besprochen wurde. Da die Ausführung eine merklich weniger feine ist, so dürfte hier das Wachsmodell für den jetzt erworbenen Siegelstempel vorliegen. Dafs die Kunst der Kleinmeister auf die Stempelschneidekunst des 16. Jahrhunderts nicht ohne Einflufs blieb, ist selbstverständlich; insbesondere ist die Sauberkeit der Ausführung eine sehr grofse. Aus dem Anfang dieses Jahrhunderts mag das auch heraldisch schön behandelte Siegel des Wichmann, Grafen zu Lindow und Ruppin, † 1524, als der letzte seines Stammes, aus der Spätzeit desselben die Patriziersiegel des Salomon Hirtzel von Zürich und des Georg Baumgärtner in Nürnberg, als Beispiel dienen. Das 17. Jahrhundert beginnt mit einem herrlich gearbeiteten Siegel Ladislaus IV. von Polen.

Sehr grofs ist die Anzahl der heraldischen Personalsiegel des 17. u. 18. Jahrhunderts. Bieten dieselben auch schliefslich heraldisch kein so grofses Interesse wie diejenigen der vorangegangenen Epochen, so ist doch trotz der gröfseren Gleichförmigkeit und Einfachheit auch unter ihnen manch treffliche Arbeit enthalten. Die Verzierung des Wappens, das schon vielfach vermehrt auftritt, beschränkt sich in der Regel auf die Helmdecke, welche im Geschmack der Zeit stilisiert wird, Rollwerk, resp. Rocailleornament tritt in selteneren Fällen dazu, die Umrahmung bildet in der Regel ein Laub- oder Perlenkranz. Aus dem 18. Jahrhundert dürfen die mannigfaltigen, schön gearbeiteten Petschafte, meist zum Anhängen bestimmt, nicht unerwähnt bleiben. Teils in Silber, teils in Eisen ausgeführt, erblicken wir hier die beliebten dreifachen Siegel, die innerhalb eines meist halbkreisförmigen Bügels drehbar und durch einen federnden Stift oder eine Schraube feststellbar sind. Mancherlei Kuriosität läuft hier mit unter, so ein Siegel mit einem Riechfläschchen combiniert, Petschaft mit Pfeifenstopfer und -Räumer, hohle Petschafte zur Aufnahme von Stiften und dergl. mehr.

Endlich sei noch verwiesen auf die grofse Zahl von geschnittenen Steinen des 19. Jahrhunderts, die aus Ringen, Berloques u. dergl. stammend, ausschliefslich privaten Zwecken dienstbar waren und viele vorzügliche Arbeiten moderner Steinschneidekunst enthalten.

Aschaffenburg. G. Bachmann: Sieben Frauenhauben — Bänderhauben — aus der Aschaffenburger-Gegend; 19. Jahrh. — **Berlin.** Pflegschaft Berlin des germanischen Nationalmuseums: Siegelstempelsammlung (über 1000 Stück) des † Geh. Rats Warnecke zu Berlin (vgl. vorstehenden Artikel). — **Chemnitz.** Freiherr von Dietz-Zedlitz und Neukirch, Major im 104. Inf.-Regt.: Gufseisernes Porträtmedaillon des Geschenkgebers. — **Ellwangen.** Frau Prof. Kurz: Württemberger Zwanziger; 1769. Dreier des Kaisers Leopold; 1692. Kreuzer Karl VI., 1722. Kreuzer von Regensburg; 1648. Altgriechische Kupfermünze. Groschen Rudolph II. — **Leipzig.** Johannes Werner, prakt. Tierarzt: Mütze der Schützenmitglieder zu Vorburg (Kgr. Sachsen, um 1860). — **München.** Hofantiquar Julius Böhler: Zwei Plastrons für Fechtübungen, 18.—19. Jahrh. — **Nürnberg.** Frau Bierhals: Stecker in Leinenstickerei; 1. Hälfte des 18. Jahrh. Numismatiker Gebert: Zwei Füllungen, Eichenholz, geschnitzt, 17.-18. Jahrh. Spirituosenfabrikant Lederer: Sporn; 14.-15. Jahrh.; gefunden auf der Peterhaide bei Nürnberg. — **Nussdorf** b. Wien. K. Adolf Bachofen von Echt: Medaillenplaquette auf Aug. Bachofen v. Echt u. Frau Helene, geb. Polak; Bronce; Scharff (2 Exempl.). Medaille (Komposition) auf K. Adolf Bachofen von Echt; 1895; A. Scharff (2 Exempl.) Kleine Medaille auf Fr. u. Karl Knauer, geb. 1893. Kl. Medaille auf Wolfg. Bachofen v. Echt; geb. 1895. Vermählungsmedaille auf Adolf Bachofen v. Echt mit Amalie Tourelle, 1893; Scharff; viereckige Plaquette (2 Exempl.). — **Strassburg.** R. Forrer: Sechs Bracteaten; Fund von Tränheim.

Ungenannt: Siebenbürgische Volkstracht für Mann und Frau; 19. Jahrh.

Ankäufe.

Frühchristliche u. germanische Altertümer: Goldener Ohrring in einem Tierkopf endigend. Zehn verschiedene Schmuckgegenstände (Ringe u. dergl.) aus Gagat.

Bauteile: Modell eines niedersächsischen Bauernhauses mit Einrichtung. Spätgothische Thüren aus Eichenholz mit geschnitzten Ornamentfüllungen. Drei Stücke Stofftapete mit aufgemalten Mustern; Nürnbergisch; 18. Jahrh. Schwarzglasierte Ofenkachel

mit aufgesetztem gelbglasiertem Wappenschild; 1712; oberfriesisch. Zwei eiserne Wetterfahnen; 18. Jahrh.

Bucheinbände: Bucheinband; Leder mit Goldpressung (Inhalt ein Stammbuch). 17. Jahrh.

Gewebe: Zwei Stücke verschiedener roter Seidenstoffe, Damast mit Ornamenten und Tieren; 17. Jahrh.

Waffen: Schwert mit reichem, mit Silber eingelegtem Griff; um 1600.

Münzen u. Medaillen: Sammlung des † Regierungsregistrators Schratz in Regensburg von Regensburger Münzen, Medaillen u. Denkzeichen (ca. 1050 Stück). Thaler der Stadt St. Gallen 1621.

Hausgeräte: Geschnitzter Löffel mit Crufixus aus Buchsbaumholz, zum Zusammenklappen; 16. Jahrh. Bettstelle aus weichem Holz, mit aufgeklebten Holzschnitten des späten 16. Jahrh. Schrank, oldenburgisch, mit Schnitzereien; 17. Jahrh. Büffet, oldenburgisch mit Schnitzereien; 17.—18. Jahrh. Kleine Anrichte (Kinderspielzeug) aus Esens (Jeverland); 17.—18. Jahrh. Bauernstuhl, dreibeinig mit Lehne; 18. Jahrh. Kinderstühlchen mit Stoffbezug; Ende des 18. Jahrh. Zwei schmiedeiserne Feuerböcke; friesisch; 17.–18. Jahrh. Besteck (Messer u. Gabel) mit emaillierten Griffen; 17. Jahrh. 18 Zinnlöffel aus Ostfriesland. Drei oldenburgische bemalte Fayenceschalen. Fünf holländische Fayenceschüsseln. Acht Fayenceschüsseln; Delfter Fabrikat. Garnitur von fünf Fayencevasen; Delfter Fabrikat. Kesselhaken aus Schmiedeisen aus Weiersmoor, Provinz Hannover. Silberne Schale aus Jever; 18. Jahrh. Bürste mit silbernem Griff aus Emden; 18. Jahrh. Grofser Zinnkrug aus Girum (Amt Jever). Zinnschale aus Winkeldorf. Spanhalter (gedreht) und Löffelbehälter (mit Kerbschnitt) aus der Schwalm (Hessen). Porzellanfigürchen, Person der italienischen Komödie; Fuldaer Fabrikat. 18. Jahrh.

Tracht und Schmuck: Narrenscepter; 16. Jahrh. Brille in verzierter, silberner und vergoldeter Fassung; 18. Jahrh. Frauenhemd und Bernsteinperlenkette zur Bauerntracht von Weizacker (Pommern).

Kupferstichkabinet.

Geschenke.

Chemnitz. C. R. Bretschneider Söhne: Neun Blättchen Stadtansichten, Lithographien v. G. P. Buchner in Nürnberg. **Cronberg i. T.** Wilhelm Süs, Kunstmaler: Neun Blatt Originallithographien des Geschenkgebers. **Dresden.** Prof. Dr. Max Lehrs, Direktor des kgl. Kupferstichkabinets: 18 Reproduktionen seltener Kupferstiche und Holzschnitte des 15. u. 16. Jahrhunderts. **Frankfurt a. M.** Bertholdt: Zwei Exemplare des Bildnisses Arthur Schopenhauers in Lichtdruck nach dem im Besitz der Familie Bertholdt in Frankfurt a. M. befindlichen Gemälde von Jules Lunteschütz. Ferdinand Günther, Kunsthändler: Niello aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts (neuer Abdruck); fünf verschiedene Exlibris des Barthol. v. Löwenich (neue Abdrücke); drei alte Bilderbogen. W. Steinhausen, Kunstmaler: 14 Originallithographien des Geschenkgebers, acht Reproduktionen von Arbeiten desselben. **Graz.** Dr. J. B. Holzinger, Hof- und Gerichtsadvokat: Zwei Exlibris des 19. Jahrhunderts. **Karlsruhe.** Geheimrat Prof. Dr. E. Wagner: Zwei Photographien von Ofenkacheln, die in der Burgruine Schmalenstein bei Weingarten (Amt Durlach) gefunden wurden. **Kirchheimbolanden.** Ludwig von Hirsch: Drei Pfälzer Aufrufe des Jahres 1849. **München.** Geheimrat Dr. von Hefner-Alteneck: Italienische Hausierer und Ausrufer, italienische Radierung des 16.—17. Jahrhunderts; 23 Buntpapiere des 18. Jahrhunderts. **Nürnberg.** Privatier Englert: 41 Kupferplatten, Tabaksetiketten der Firma Luchs u. Stadler, 18.—19. Jahrhundert. **Schwäb. Gmünd.** Kommerzienrat Erhard: Photographie der Madonnenstatue in der Kirche zu Hafsfurt.

Ankäufe:

Kupferstiche und Radierungen: Daniel Hopfer B. 61, B. 87. Augustin Hirschvogel B. 39. Hans Sebald Lautensack B. 45, B. 51. Jan Müller: Johann von Leyden nach Aldegrever B. 24. Monogrammist P. V. L. B. 1. Meister mit figürlichem Zeichen: Dolch-

scheide. Unbekannter Ornamentist P. 268. Franz Brun B. 43, B. 54. Unbekannter Ornamentist: Kinder als Handwerker in Grotteskeneinfassungen »Mittnacht exc.« 8 Bll. qu. 8. Wenzel Hollar P. 751, 752, 754, 756, 758, 760, 886, 907, 1486, 1540 I, 2633, 2637. Unbekannter Ornamentist: Sechs Bll. mit Vögeln und Vierfüfsern. Theodor Meyer: Die zwölf Monate und ihre Beschäftigungen 12 Bll. — Vredeman de Vries: 18 Bll. Möbelvorlagen. Rembrandt Harmensz van Rijn B. 67, 105, 320, 368. David Teniers D. 28, D. 30. Jan van de Velde: Bildnis des Johannes Torrentius. W. du Vivier: Die holländischen Köchinnen R. D. 5. Albert Cuyp: Kühe und Ochsen 4 Bll. Cornelis van Dalen: Brustbild des Franciscus Delboe. Abraham Bosse D. 46—48, 1394, 1395, 1397, 1398. Domenico Tiepolo: Die Familie Crotta 1 Bl., Folge von Charakterköpfen 10 Bll. — Johann Christoph Weigel: Staatskarossen 6 Bl., Vasen etc. 6 Bl. Antonius Berger: Orgeln 6 Bl. Unbekannter Ornamentist: Schlüsselschilder 2 Bl. Berain: Panneaus, Augsburger Kopien 18 Bl., desgl. Säulenkapitäle 5 Bl., Gitter 5 Bl.

Holzschnitte: Hans Baldung Grien B. 58. Hans Holbein d. j. (?): auf einer Rasenbank sitzendes Liebespaar. Hans Leonhard Schäufelein: Zwei altkolorierte Blätter aus der Folge der Hochzeitstänzer. Art des Peter Flötner: Zwei Medaillons auf schwarzem Grund. Schule des Lucas Cranach: Das jüngste Gericht. Unbekannter Meister des 16. Jahrhunderts: »*Defs Bapst Frevel vnnd Sanct Peters Eyffer vber Christi defs Herrn Binde und Löse Schlüssel*« Flugblatt mit künstlerischem Holzschnitt und 66 Versen Text. kl. fol. Unbekannter Meister: Allegorische Darstellung. Rudolf Wyssenbach: Folge von antiken Gebäuden, 16 Bl.

Lithographie: G. Engelmann (Paris): Bildnis der Herzogin Anna Dorothea von Kurland.

Flugblätter: »*Sanctus Leuinus martyr et Pontifex contra Paralysim et podagram a fidelibus colitur.*« Gebet ohne Holzschnitt, Anfang des 16. Jahrhunderts. — Turnier im Frohnhof zu Augsburg. Radierung des 16. Jahrhunderts. — »*Des Teuffels Garkuchen*«, Kupferstich von F. Hildenberg mit 16 Versen Text. qu.-fol. — Wilhelm von Oraniens Abreise nach England, sein Einzug in London, seine und seiner Gemahlin Maria Krönung in London. Drei Radierungen in qu.-fol. — Ein Ein- oder Umzug mit einer Fahne, welche die Inschrift trägt »*Oranie en Vryheyt*«, Radierung um 1700. qu.-fol. — Erinnerungsblatt auf die 200-jährige Jubelfeier der Augsburger Confession, 25. Juni 1730. Kupferstich mit Text von Elias Bäck. — »*Les luteurs sur les remparts de Berne de lundi des Paques*«. Blatt in Aquatinta-Manier von Janinet nach Marq^{d} Wacher fils. qu.-fol. — Convolut mit Handzeichnungen von Feuerwaffen, Rapporten etc. aus dem 18. Jahrhundert.

Stadtpläne und Prospekte: Grofser Plan von Berlin mit Abbildungen der bedeutendsten Gebäude, gestochen von Schleyen nach einer Zeichnung Schmettaus 1734. imp.-fol.

Bildnis der Elisabeth, Königin von Böhmen. »Robert Weiss excud. Argen«.

14 Bll. einer Tiroler Hexenkarte. Ende des 18. Jahrhunderts.

Archiv.

Geschenke.

Berlin. A. Meyer Cohn: 28 Original-Pergament-Urkunden von 1395—1785: Kaufbrief Heinrichs Deygwecke, Bürgers zu Frideberg, für die Pfarrkirche daselbst über eine jährliche Gült von 1½ Mark. 1395 Okt. 21. Kaufbrief des Wernl, Baumanns zu Apczan, an die S. Michaelskirche daselbst über eine Gült von 3 Pfund Berner. 1430 März 27. Schiedsspruch des Niklas Jordan, Amtmanns des Herzogs Friedrich von Oestreich, zwischen mehreren Gemeinden auf der Malser Heide, Streitigkeiten wegen Wunne, Weide, Holz und Alm betreffend. 1432 Aug. 5. Kaufbrief des Bürgers Hainrich Lotter zu Hall für das Gotteshaus S. Michael zu Apczan über eine Gült von 3 Pfund Berner. 1435 Jan. 24. Kaufbrief des Bürgers Hainreich Tanhart zu Hall für Erhart Mauser zu Abczan über 1 Pfund Gelds jährlicher Zinsgült. 1450 Nov. 10. Schiedsspruch des Landrichters zu Sunnenberg im Innthal, des Richters der Probstei Ombras und des Richters des Gotteshauses

zu Wiltein in den Streitigkeiten der Gemeinden Süll und Vill wegen Holz, Wunne und Weid. 1468. Sept. 5. Kaufbrief des Hans Schleundl zu Abson im Thaurer Gericht über eine jährliche Gült von 2 Pfund Berner für die Pfarrkirche S. Michel zu Abson. 1494 Juli 27. Schiedsspruch des Obmanns Hans Hendl zu Golrain wegen etlicher zwischen Hans Brandesser von Leonburg und Hans Schmalzgrueber zu Slanders streitiger Gülten und Schulden. 1497 März 6. Kaufbrief der Geschwister Mauser zu Meran über eine Hofstatt zu Abson. 1523 Sept. 22. Lehenrevers des Hans Durster in Partschinser Pfarr gegen den geistlichen Herrn Andreas Schuestl, Benefiziat im Spital zu Meran, über den Gugklperghof. 1538 Mai 18. Vergleich zwischen Hans Pirchegger von Vollerperg und seinem Schwäher Peter Auer zu Grueb wegen eines Brunnens. 1542 Febr. 28. Gerichtlicher Schiedsspruch zwischen den Gemeinden Mayroll (Gericht Pettersberg) und Syltz (ebenda) wegen eines Grundstücks zu Wergenthal. 1545 Juni 1. Lehenrevers des Chonradt Hofer zu Ottenpach gegen den Junker Christoff v. Wannga über den halben Zehnten aus 2 Höfen auf Chandlan in Sarntheim. 1549 Mai 10. Urteilsbrief des Landrichters Jacob Sawrwein zu Sunenburg in dem Streite zwischen den Gemeinden Allrains und Systrans wegen Weidegerechtigkeit. 1550 April 10. Lehenbrief Cristofs v. Wannga zu Wannga für Caspar Abrahamer zu Gries über einen Zehnten zu Kellders. 1550 Mai 26. Revers des Hans Aigentler gegen die Gemeinde Alrans wegen Ueberlassung eines Stück Erdreiches zum Eigentum. 1557 Mai 25. Richterlicher Schiedsspruch zwischen den Gemeinden zu Ampass (Landgericht Sonnenburg) und zu Alrans (Herrschaft Ombras) wegen der Viehtrift. 1569 Okt. 26. Lehenbrief des Ernst Ipphouer von Ipphouersthal, Forstmeister des Erzherzogs Ferdinand v. Oestreich, für den Jäger Hans Vasser zu Axams über ein Grundstück daselbst. 1582 März 22. Kaufbrief Veit Lastetters auf Wererperg (Landgericht Freundtsperg) für Michael Sturm und Lucas Mayr auf Wererperg über die Wasserleitung auf dem Gute Moss. 1586 Jan. 13. Wechselbrief Cristan Pranntners zu Systrans für die Tochter weiland Sebastian Farmachers, Cristina, über eine Hypothek von 200 Gulden auf seiner Hofstatt. 1594 März 8. Lehenrevers des Benedict Plater auf Tschiuon gegen Hilliprandt v. Wanga über eine Anzahl Grundstücke und Wiesen. (Bruchstück.) (1595) Dez. 31. Lehenrevers des Georg Weber zu Absans gegen das Gotteshaus S. Michael über eine Hofstatt ebenda. 1629 Nov. 23. Kaufbrief des Veit Schmidt zu Sill für Simon Tallinger über eine Alm in Steinacher Gebiet. 1682 Nov. 8. Gerichtlich bestätigter Kaufbrief des Veit Schmidt zu Sill für Simon Tollinger über Grundstücke zu Sill im Wert von 120 Gulden. 1682 Dez. 19. Kaufbrief des Veit Schmidt zu Sill für Simon Tollinger über Ländereien und Gülten im Werte von 2200 Gulden. 1684 Jan. 30. Kaufbrief desselben für denselben über Aecker von 800 Gulden Wert. 1684 Jan. 30. Kaufbrief des Erhardt Riner zu Ellpegen (Gericht Ambras) für Simon Tollinger zu Sill über eine Alm von 120 Gulden Wert. 1688 Mai 14. Bestätigungsbrief des Königs Stanislaus August von Polen über das Marktrecht der Stadt Wasnow. 1785 Sept. 7. **Hochpalleschken.** A. Treichel, Gutsbesitzer: Ein Konvolut Lehrbriefe und Zeugnisse. 1780—1758. Pap. **Nürnberg.** C. Schrag, Hofbuchhändler: Autograph von Ludwig Fröbel. Pap. **Strassburg.** Prof. Dr. Freund: 2 Autographen (Stammbuchblätter) von Baron Gg. v. Kriechingen und Graf Wolfg. Theod. v. Castell, beide datiert Tübingen, 1654 Jan. 13. Orig. Pap.

Ankäufe.

5 Markgräflich Brandenburgische Verordnungen, betreffend das Schusterhandwerk, speziell für Kirchenlamitz von 1568, 1651, 1717, 1723, 1732. Orig. Perg. und Pap.

Bibliothek.

Geschenke.

Aachen. Cremer'sche Buchh.: Gross, Reinhard v. Schönau. 1895. 8. — **Arnsberg.** F. W. Becker, Verlagsh.: Baltz, vom Kaisersohne. Kleine vaterländische Dichtungen zum Schulgebrauche. 1888. 8. Dies., auf roter Erde; Festspiel. 1893. 8. Köhler, die Königsdenkmünzen der Bürger-Schützen-Gesellschaft zu Arnsberg. 1895. kl. 8. Scherer, die Kaiseridee des deutschen Volkes in Liedern seiner Dichter. 1896. 8. — **Augsburg.**

Alb. Forster u. Rich. Schmidt: Dies., die Münzen der freien Reichsstadt **Augsburg** 1521—1805. 1897. 4. — **Berlin.** Geh. Reg.-Rat Dr. Wilh. Bode: Ders., **die berliner** Akademie. 1896. 8. Sonderabdr. Prof. Dr. J. Bolte: Ders., zwei böhmische **Flugblätter** des 16. Jahrh. 1896. 8. Sonderabdr. Tharäus, Klage der Gerste und des Flachses, **hrsg.** von dems. 1897. 8. Sonderabdr. Ferd. Dümmler, Verlagsh.: W. v. Humboldt, **sprach**philosophische Werke, hrsg. von Steinthal. T. 1 u. 2. 1883/84. 8. Immermanns **Werke, mit** Einleitungen von Boxberger; T. 1—20. 8 Bde. kl. 8. Lindenberg, **Kaiser Friedrich als** Student. 1896. 8. Alexander Dunker, Hofbuchh.: Friedrich, die **Erwerbung des Her**zogtums Preufsen und deren Konsequenzen. 1896. 2. Gustav v. Gossler: Ders., **Wil**helm der Grofse in seinen Beziehungen zur Kunst. 1897. gr. 4. Rede. Dr. Eduard Hahn: Ders., Demeter u. Baubo. Versuch einer Theorie der Entstehung **unsres Acker**baues. (1896). 8. Carl Heymanns Verlag: Altenkrüger, Friedrich Nicolais **Jugendschriften.** 1894. 8. Die Reden des Abgeordneten v. Bismarck-Schönhausen 1847—1852, **hrsg. von** Riedel; 2. Aufl. 1895. 8. Gierke, Rudolf v. Gneist. 1896. 8. Gedächtnisrede. Frh. Fr. v. Lipperheide: Katalog dess. f. Kostümwissenschaft. Abt. III: Büchersammlung, Bd. 1, 5 u. 6. 1897. gr. 8. Mayer u. Müller, Verlagsh.: Spielmann, Handbuch der Anstalten u. Einrichtungen zur Pflege von Wissenschaft u. Kunst in Berlin. 1897. 8. Römer, Fritz Reuter. 1896. 8. Alexander Meyer Cohn, Antiquariat: Sti. Fulgentii episcopi epistolae. Pergam. Hs. des 13. Jahrh. 8. W. Paulis Nachf. H. Jerosch, Verlagsh.: v. Petersdorff, wie das Deutsche Reich geworden ist. 1848—1871. 1896. gr. 4. Georg Reimer, Verlagsh.: Lefmann, Franz Bopp, sein Leben u. seine Schriften; 2 Bde. 1891 u. 1895. 8. Kanzleirat u. Bibliothekar Gustav A. Seyler: Ders., die Eheschliefsungspraxis der zum altgräflichen Korrespondenzverein Westfalens gehörigen Häuser. 1897. gr. 8. Karl Siegismund, Verlagsh.: Beyer, der Vorkämpfer deutscher Gröfse Herzog Ernst II. 1894. 8. Georg Siemens, Verlagsh: Crane, die Forderungen der decorativen Kunst. 1896. 8. Weidmannsche Buchh.: Scherer, Karl Müllenhoff. 1896. 8. — **Bonn.** Joh. Schergens, Verlagsh.: Michaelis, Charles G. Finney; 2. Aufl. 1894. 8. Vortrag. Emil Straufs, Verlagsh.: Ausgewählte Briefe von David Friedrich Straufs, hrsg. von Zeller. 1895. gr. 8. — **Braunschweig.** Friedrich Vieweg u. Sohn, Verlagsh.: v. Chingensperg, die römischen Brandgräber bei Reichenhall in Oberbayern. 1896. gr. 4. Hellmuth Wollermann, Verlagsh.: Schattenberg, aus vergangenen Zeiten; eine chronikalische Schilderung des Dorfes Eitzum. 1895. 8. — **Breslau.** J. U. Kerns Verlag: Centralblatt für Anthropologie, Ethnologie u. Urgeschichte, hrsg. von Buschan; Jahrg. II, 2. 1897. 8. Eduard Trewendt, Verlagsh.: Briefwechsel zwischen dem Kriegsminister Grafen von Roon u. Prof. Clemens Theodor Perthes 1864 1867, hrsg. von O. Perthes. 1896. 8. Handbuch der Physik, hrsg. von Winkelmann; 5 Bde. 1891—1895. gr. 8. — **Brixen.** A. Wegers Buchh.: Rapp, topogr.-histor. Beschreibung des Generalvikariates Vorarlberg; 2 Bde. 1894/96. 8. — **Brünn.** Bibliothekar Dr. Wilhelm Schramm: Ders., Verzeichnis mährischer Kupferstecher. 1894. 8. — **Brüssel.** Commission royale belge des échanges internationaux: Catalogue et tarif des reproductions d'objets du pays. 8. Echanges internationaux de reproductions artistiques. Conférence de Bruxelles. 1895. 8. Conservatoire royal de musique: Mahillon, catalogue descriptiv et analytique du Musée instrumental du conservatoire; Vol. II, Nr. 577—1321. 1896. 8. — **Christiania.** Foreningen for norsk folkemuseum: Beretning om foreningens virksomhed; 1896, II. 1897. gr. 8. — **Cleve.** Apotheker H. van Gelder: Ders., zur Entwicklungsgeschichte der niederländischen Pharmacie. 8. — **Cöthen.** Otto Schulze. Verlagsh.: Blume, Heinrich I. Fürst von Anhalt. 1895. 8. Hartung, die deutschen Altertümer des Nibelungenliedes u. der Kudrun. 1894. gr. 8. — **Damme.** Dr. Franz Böcker: Ders., Geschichte von Damme und des Gaues Dersaburg. 1887. kl. 8. — **Darmstadt.** Grofsh. hessisches Museum: Die archäologischen Sammlungen; Verzeichnis ihrer Bestände. 1897. gr. 8. Städtebilder-Verlag: Cori, Bau u. Einrichtung der deutschen Burgen im Mittelalter; 2. Aufl. 1895. 8. — **Dresden.** Carl Reifsner, Verlagsh.: Fastenrath, Christoph Columbus. 1895. 8. Ingram, Geschichte der Sklaverei u. der Hörigkeit. Deutsche Bearbeitung von Katscher. 1895. 8. Tiedge-Stiftung: Mitteilung ders. über d. J. 1896. 2. — **Dülmen.** A. Lau-

mann'sche Buchh.: Höver, der hl. Peter Claver. 1888. 8. Ders., das Leben des hl. Joh. Berchmanns. 1888. 8. Wegener, Anna Katharina Emmerich; 2. Aufl. 1893. 8. Zender, Joh. Ambros. Zobel; 2. Aufl. 1894. 8. — **Einsiedeln.** Benzinger u. Co., Verlagsh.: Kuhn, allgemeine Kunst-Geschichte; Lief. 9. 1897. 4. — **Ellwangen.** Frau Prof. Kurtz: Die Aera Bleichröder-Delbrück-Camphausen. 1876. 8. Briefwechsel der Familie des Kinderfreundes; T. 1—12. 1784—1792. 8. Campe, Robinson der Jüngere. 1781. 8. Delrius, disquisitionum magicarum libri sex. 1600. 8. Der Kinderfreund. Ein Wochenblatt; 3. Aufl., T. 1—12. 1791. 8. Scheiffele, mythologische Parallelen. 1865. 8. Joannes Thierry, singularia. 1542. 8. v. Wedemeyer, die ländliche Arbeiterfrage. 1876. 8. — **Evansville** (Indiana). Karl Knortz: Ders., das Nibelungenlied von Wilh. Jordan. Mit einem Anhange: Rich. Wagner in Amerika. 8. — **Frankfurt a. M.** Frhr. S. M. v. Bethmann: Ders., Erinnerungsblätter an den Basler Hof und das Haus zum Vogel Strauſs in Frankfurt a. M. 1897. 4. Kunsthändler Günther: Altfrankfurter Tage, 15. u. 18. April. 1896. 4. Philantropin: Programm dess. 1897. 4. K. Theod. Völcker's Verlag: Schulin, die Frankfurter Landgemeinden, hrsg. von Jung. 1895. gr. 8. — **Frauenfeld.** J. Huber's Verlag: Müller, Geschichte der Bernischen Täufer. 1895. 8. — **St. Gallen.** Zollikofer'sche Buchdruckerei: Das Leben des hl. Gallus, übers. von Götzinger. 1896. 8. — **Giessen.** J. Rickert'sche Buchh.: Eberhard, Ludwig III., Kurfürst von der Pfalz, u. das Reich 1410—1427. 1896. 8. — **Gotha.** Friedr. Andreas Perthes, Verlagsh.: Dechent, Göthes schöne Seele Susanna Katharina v. Klettenberg. 1895. 8. Jäkel, die Grafen von Mittelfriesland aus dem Geschlechte Ratbods. 1895. 8. Lösche, Johannes Mathesius. 1895. 8. Justus Perthes, Verlagsh.: Langhans, deutscher Kolonial-Atlas; Lief. 11 u. 12. 1897. 2. Stollberg'sche Verlagsh.: v. Ebart, Bernhard August v. Lindenau. 1896. 8. E. F. Thienemann, Verlagsh.: Burbach, Rudolph Zacharias Becker. 1895. 8. Steiner, das Mineralreich nach seiner Stellung in Mythologie u. Volksglaube. 1895. 8. — **Gütersloh.** C. Bertelsmann, Verlagsh.: Amelung, Johannes Mathesius. 1894. 8. Brandt, Martin Gottl. Wilh. Brandt. 1895. 8. Freybe, Faust u. Parcival. 1896. 8. — **Halle.** Verein für Reformationsgeschichte: Schriften dess.; Nr. 55 u. 56. 8. Schriften für das deutsche Volk; Nr. 29 - 32. 1896/97. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Buchh.: Billroth, Briefe; 3. Aufl. 1896. 8. — **Haundorf.** Pfarrer Chr. Jordan: Ders., einiges von den Nürnberger Kirchenbüchern aus dem 16. Jahrh. 8. Sonderabdruck. — **Heilbronn.** Max Kielmann, Verlagsh.: Holder, Geschichte der schwäbischen Dialektdichtung. 1896. 8. Kemmer, Bismarckworte. 1895. kl. 8. Mosapp, Charlotte von Schiller. 1896. 8. Schäfer, Bismarck in der schwäbischen Dichtung. 1895. 8. — **Heiligenstadt.** Gymnasialdirektor Dr. Joh. Brüll: Ders., urkundliches zur Geschichte des Heiligenstädter Jesuitenkollegiums. 1897. 4. — **Hermannstadt.** Evangelisches Gymnasium: Albrich, Geschichte des Gymnasiums daselbst. 1896. 4. — **Hornburg.** E. A. Herrenschneider: Ders., Römercastell u. Grafenschloſs Hornburg. 1894. 8. — **Innsbruck.** Wagner'sche Universitäts-Buchh.: Brunner, der pfälzische Wildfangstreit unter Kurfürst Karl Ludwig (1664—1667). 1896. 8. Gundlach, Heldenlieder der deutschen Kaiserzeit aus dem Lateinischen übersetzt. Bd. I.: Hrotsvithas Otto-Lied. 1894. 8. Mayr, deutsches Literaturbüchlein. 1896. kl. 8. Mazegger, die Römerfunde und die römische Station in Mais bei Meran; 3. Aufl. 1896. 8. Overmann, Gräfin Mathilde von Tuscien. 1895. 8. Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751—918. Nach Joh. Frdr. Böhmer neu bearbeitet von Mühlbacher; Bd. I, 4 u. 5. 1880 u. 1889. 4. Tille, die bäuerliche Wirtschaftsverfassung des Vintschgaues vor u. in der 2. Hälfte des Mittelalters. 1895. 8. Ausgewählte Urkunden zur Verfassungs-Geschichte der deutsch-österr. Erblande im Mittelalter, hrsg. von Schwind u. Dopsch. 1895. 8. — **Karlsruhe.** J. J. Reiff, Verlagsh.: Betz, aus den Erlebnissen u. Erinnerungen eines alten Offiziers. 1894. 8. — **Kattowitz.** G. Siwinna, Verlagsh.: Hoffmann, Geschichte der Stadt Kattowitz. 1895. 8. — **Kiel.** H. Eckardt, Verlagsh.: K. F. Müller, Andreas Hyperinus. 1895. 8. — **Kirchheimbolanden.** Bezirksamtmann Esper: Heinr. Müllers himmlischer Liebeskuſs, und göttliche Liebes-Flamme. 1748. 4. Loci theologici . . Martini Chemnitii . . quibus et loci communes Philippi Melanthonis perspicue explicantur. 1594. 4. Tertia pars locorum theologicorum Martini Chemnitii, edita a Polycarpo Lysero. 1592. 4. Vita post vitam. Sammelband mit

Abhandlungen, Reden u. Gedichten auf den Tod Georg II. von Hessen. 1662. 2. Defekt. Ludwig v. Hirsch: Vier Kalender aus dem 19. Jahrh. u. vier kleine politische Schriften der 1840er Jahre. — **Köln.** Paul Neubner, Verlagsh.: Hönig, Sprichwörter u. Redensarten in Kölnischer Mundart. 1895. 8. — **Königsberg.** Hartung'sche Verlagsdruckerei: Alphabetisches Ortschaftsverzeichnis der Provinz Ost- u. Westpreufsen; 2. Aufl. 1878. 4. Prutz, die kgl. Albertus-Universität zu Königsberg im 19. Jahrh. 1894. 8. Stettiner, die Geschichte der Albertina (1544—1894). 1894. 8. Toball, ostpreufsische Sagen u. Schwänke; 2 Bde. 1892 u. 1895. kl. 8. — **Leipzig.** Bibliographisches Institut: Meyers Konversations-Lexikon; 5. Aufl., Bd. 14 u. 15. 1896/97. gr. 8. Breitkopf u. Härtel, Verlagsh.: Bremer, Beiträge zur Geographie der deutschen Mundarten. 1895. 8. Hans v. Bülow, Briefe u. Schriften; 3 Bde. 1895/96. 8. Hausrath, Weltverbesserer im Mittelalter. Bd. 1: Peter Abälard; Bd. 2: Arnold v. Brescia. 1895. 8. Briefe hervorragender Zeitgenossen an Franz Liszt, hrsg. von La Mara. 1895. 8. Runge, die Sangesweisen der Colmarer Handschriften u. die Liederhandschrift Donaueschingen. 1896. gr. 4. Spitta, Joh. Sebast. Bach; Bd. 2. 1880. 8. Wagner, nachgelassene Schriften u. Dichtungen. 1895. 8. Duncker u. Humblot, Verlagsh.: Hahn, die Haustiere u. ihre Beziehungen zur Wirtschaft des Menschen. 1896. gr. 8. Peschel, die Teilung der Erde unter Papst Alexander VI. u. Julius II. 1871. 8. Ders., Abhandlungen zur Erd- u. Völkerkunde, hrsg. von Löwenberg; Bd. 2 u. 3. 1878/79. 8. Peschel-Leipoldt, physische Erdkunde; 2. Aufl. 2 Bde. 1884/85. 8. Peschel-Krümmel, europäische Staatenkunde; Bd. 1, Abt. 1. 1880. 8. Dyksche Buchh.: Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit; 2. Gesammtausg., Bd. 75: Annalen u. Chronik von Kolmar. 1897. 8. G. J. Göschen'sche Verlagsh.: v. Ditfurth, Einhundert unedierte Lieder des 16. u. 17. Jahrh. mit ihren zweistimmigen Singweisen. 1876. 8. Deutsche Literaturdenkmale des 18. u. 19. Jahrh., Nr. 39—63; 13 Bde. 1891—1897. 8. Mörike, classische Blumenlese; Bd. 1. 1840. 8. Friedr. Wilh. Grunow, Verlagsh.: Bähr, eine deutsche Stadt vor 60 Jahren; 2. Aufl. 1886. 8. Ders., gesammelte Aufsätze; 2 Bde. 1895. 8. Berendt, Erinnerungen aus meiner Dienstzeit. 1894. 8. Das Deutschtum in Elsafs-Lothringen 1870—95. 1895. 8. Erinnerungen aus den Knaben- u. Jünglingsjahren eines alten Thüringers. 1894. 8. Deutscher Geschichtskalender; Jahrg. 10—12, 5 Bde. 1894—96. 8. Guglia, Leopold von Rankes Leben u. Werke. 1893. 8. Hetzel, wie der Deutsche spricht. 1896. 8. Hoffmann u. Groth, deutsche Bürgerkunde. 1894. 8. Jentsch, geschichtsphilosophische Gedanken. 1892. 8. Ders., weder Kommunismus noch Kapitalismus. 1893. 8. Ders., Grundbegriffe u. Grundsätze der Volkswirtschaft. 1895. 8. Kämmel, der Werdegang des deutschen Volkes; T. 1: das Mittelalter. 1896. 8. Knötel, aus der Franzosenzeit. 1896. 8. Otto Ludwigs gesammelte Schriften. 1892. 8. Meyer, zur Geschichte u. Kritik der modernen deutschen Kunst, hrsg. von Fiedler. 1895. 8. Philippi, die Kunst der Rede. 1896. 8. v. Strombeck, 50 Jahre aus meinem Leben. 1894. 8. Wislicenus, Deutschlands Seemacht sonst und jetzt, illustriert von Stöwer. 1896. gr. 4. Wustmann, allerhand Sprachdummheiten; 2. Aufl. 1896. 8. Rat der Stadt Leipzig: Verwaltungsbericht dess. f. d. J. 1895. 1897. gr. 8. Philipp Reclam jun., Verlagsh.: Arndt, meine Wanderungen u. Wandelungen mit Heinr. Karl Friedr. vom Stein. kl. 8. Fürst Bismarcks Reden, hrsg. von Stein; 6 Bde. kl. 8. Brümmer, Lexikon der deutschen Dichter u. Prosaisten des 19. Jahrh.; 4. Aufl., 2 Bde. kl. 8. v. Gilm, Gedichte, hrsg. von Greinz. kl. 8. Hebbel, Gedichte, hrsg. von Brandes. kl. 8. Ders., Demetrius, bearb. von Teweles. kl. 8. Heliand, bearb. von Herrmann. kl. 8. Kerner, die Seherin von Prevost. kl. 8. Klepp, kleines Lehrbuch der Photographie. kl. 8. Ludwig, zwischen Himmel u. Erde. kl. 8. Ders., der Erbförster. kl. 8. Ders., die Makkabäer. kl. 8. Nadler, fröhlich Pfalz Gott erhalts. kl. 8. Nestroy, der Talisman. kl. 8. Ders., Judith u. Holofernes. kl. 8. Ders., Hinüber-Herüber. kl. 8. Salzmann, Krebsbüchlein oder Anweisung zu einer unvernünftigen Erziehung der Kinder. kl. 8. Schopenhauers Briefe, hrsg. von Griesebach. kl. 8. Tetzner, Wörterbuch sinnverwandter Ausdrücke. kl. 8. Waiblinger, Lieder des römischen Carnevals; 2. Aufl. kl. 8. Rofsberg'sche Hofbuchh.: Krebs, Haugold von Einsiedel. 1895. 8. Ders., Heinrich v. Einsiedel. 1896. 8. E. A. Seemann, Verlagsh.: Heinemann, Goethe; 2 Bde. 1895. gr. 8. Volbehr, Goethe u. die bildende Kunst. 1895. 8.

Otto Spamer, Verlagsh.: Spamers illustrierte Weltgeschichte, neu bearb. von Kämmel; 3. Aufl., Bd. IV: Diestel, Geschichte des Mittelalters; T. 2. 1897. gr. 8. Bd. IX: Volz-Sturmhöfel: Geschichte der neuesten Zeit; T. 2. 1897. gr. 8. B. G. Teubner, Verlagsh.: Asbach, zur Erinnerung an Arnold Dietrich Schäfer. 1895. 8. Freeman, Geschichte Siciliens. Deutsche Ausgabe von Lupus. 2 Bde. 1895 u. 1897. gr. 8. Thoroddsen, Geschichte der isländischen Geographie, übersetzt von Gebhardt; Bd. 1. 1897. 8. Wislicenus, astronomische Chronologie. 1895. 8. Veit u. Comp., Verlagsh.: Baldensperger, Karl August Credner. 1897. 8. Verein Kunstgewerbe-Museum: Adrefsbuch dess.; Jahrg. 1. 1897. 8. Otto Wigand, Verlagsh.: Penzler, Marksteine von Bismarcks Lebensweg; 3. Aufl. 1895. 8. Ders., Bismarcks Dank. Auswahl aus Ansprachen nach seinem 80. Geburtstage. 1895. 8. — **Liederstadt.** Pfarrer Georg Plath: Ders., die Vitzenburg u. ihre Bewohner. 1893. 8. Sonderabdr. — **Magdeburg.** Albert Rathke, Verlagsh.: Sondermann, Adolph Mentzel; 2. Aufl. kl. 2. — **Malgersdorf.** Pfarrer Jos. Uttendorfer: Annuaire de la société française de numismatique et d'archéologie; H. 3. 1888. 8. Haanemanns verwunderlicher englischer Wahrsager. 1774. schm. 8. — **Marburg.** N. G. Elwert'sche Verlagsh.: Heinemann, Beiträge zur Diplomatik der älteren Bischöfe von Hildesheim (1130—1246). 1895. 8. Moritz, die Wahl Rudolfs II., der Reichstag zu Regensburg u. die Freistellungsbewegung. 1895. 8. — **Mittelwalde.** Rud. Hoffmann, Verlagsh.: Berfried, die Ausgestaltung der christlichen Osterberechnung. 1893. kl. 8. — **München.** Prof. Dr. R. Baumgart: Ders., uralter Ackerbau im Alpenlande. 1897. gr. 8. Sonderabdr. C. H. Beck'sche Verlagsbuchh.: Bielschowsky, Goethe; Bd. 1. 1896. 8. Schulthess' europäischer Geschichtskalender; n. F., 10. Jahrg., 1894. 1895. 8. Schultze, Archäologie der altchristlichen Kunst. 1895. 8. Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst: Bericht ders. 1896. 8. Grofskanzler-Amt des kgl. bayer. Haus-Ritterordens vom hl. Georg: Mitglieder-Verzeichnis dess. Ordens nach dem Stande vom 24. April 1897. 8. J. V. Kull, Privatier: Ders., aus bayer. Archiven. 8. Sonderabdr. Ders., die Münzen des Grafen Ladislaus von Haag (Oberbayern). 8. Sonderabdr. Eduard Pohl, Verlagsh.: Die Familienstiftungen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs; T. 1—3. 1890—1896. 8. J. Schweitzer Verlag (Jos. Eichbichler): v. Löher, das Kanarierbuch. Geschichte u. Gesittung der Germanen auf den kanarischen Inseln. 1895. 8. Staatsministerium des Innern für Kirchen und Schulangelegenheiten: Die Innenräume der kgl. Alten Residenz in München, hrsg. von Böttger. 1895. Imp. 2. — **Münster i. W.** Coppenrath'sche Buchh.: Schwering, zur Geschichte des niederländischen u. spanischen Dramas in Deutschland. 1895. 8. — **Naumburg.** Max Schmidt'sche Buchh.: Schöppe, das alte Naumburg. 1895. 8. — **Nürnberg.** Oberstabsarzt Dr. Röhring: Bardeleben, Lehrbuch der Chirurgie u. Operationslehre; 4 Bde. 7. Aufl. 1874—1876. 8. Baume, Lehrbuch der Zahnheilkunde. 1877. 8. Hergt, Wettstreit der 8 Kreise Bayerns. Vaterländisches Festspiel. 1896. 8. v. Horn u. v. Marschalk, Bamberger Topographie; H. 1. 1884. kl. 8. v. K., der Infanterie-Pferdehalter. 1886. kl. 8. Ders., Stall-Pflege; 2. Aufl. 1889. 8. Scholz, Selbst-Instruktion für Offizier-Burschen u. herrschaftliche Diener. 8. Spottvogel in der bayer. Landes-Ausstellung in Nürnberg. 1896. schm. 8. Ziegler, Lehrbuch der allgemeinen u. speziellen pathologischen Anatomie; 2 Bde. 1885/86. 8. Emil Weller: Bonnet, sermons sur la prière du Seigneur; IIe édit. 1857. kl. 8. Drugulins historischer Bilderatlas. Verzeichnis einer Sammlung von Einzelblättern zur Kultur- u. Staatengeschichte vom 15. bis in das 19. Jahrh.; T. 1 u. 2. 1863 u. 1867. 8. De Manne, nouveau dictionnaire des ouvrages anonymes et pseudonymes la plupart contemporains; nouv. édit. 1862. 8. Ders., retouches au nouveau dictionnaire. 1862. 8. Neudrucke deutscher Litteraturwerke; Nr. 55/56: Till Eulenspiegel. Abdruck der Ausgabe von 1515. 1885. 8. Pirazzi, l'Angleterre et l'Allemagne à propos du Schleswig-Holstein. 1865. 8. Praetor, souvenirs d'un déposté en Nouvelle Calédonie 1871. 1875. kl. 8. Renard, catalogue des oeuvres imprimés de Claude François Menestrier, publ. par Sommervogel. 1883. 8. Serapeum, Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft etc., hrsg. v. Naumann. Jahrg. 19, 23, 26, 28, 30 u. 31. 1858—1871. 8. Weller, die falschen u. fingierten Druckorte; 2. Aufl., 2 Bde. 1864. 8. Ders., de tribus impostoribus anno 1598; 2. Aufl. 1876. 8. Wichmann-Kadow, Beitäge zur älteren Buchdruckergeschichte Meklenburgs.

1857. 8. Sonderabdruck. — **Oldenburg.** Gerhard Stalling, Verlagsh.: Schauenburg, 100 Jahre oldenburgischer Kirchengeschichte von Hamelmann bis auf Cadovius; Bd. 1. 1894. 8. — **Paderborn.** Ferdinand Schöningh, Verlagsh.: v. Bahder, die deutsche Philologie im Grundrifs. 1883. 8. Dornseiffer, Geschichtliches über Eslohe. 1896. 8. — **Paris.** Fernand Mazerolle: Ders., un vase oriental en porcelaine du XIVe siècle. gr. 8. Sonderabdr. — **Plauen i. V.** Gymnasium: 8. Jahresbericht dess. f. d. J. 1896/97. 4. — **Prag.** Lese- u. Redehalle der deutschen Studenten: Bericht ders. über d. J. 1896. 1897. 8. J. Otty, Verlagsh.: Narodopisna vystava ceskoslowanska v Praze 1895; H. 20. 1897. 2. — **Regensburg.** Nationale Verlagsanstalt: Geiger, Jacob Fugger (1459—1525). 1895. 8. — **Bad Reichenhall.** H. Bühler, Hofbuchh.: Bühler, Salzburg u. seine Fürsten; 2. Aufl. 1895. 8. Ders., Bad Reichenhall 1846—1896. 4. — **Reval.** Franz Kluge, Verlagsh.: Neumann, Karl August Senff, ein baltischer Kupferstecher. 1895. 8. E. u. A. Seraphim, Geschichte Liv-, Est- u. Kurlands; 2. Aufl., 2 Bde. 1896/97. 8. — **Ronsdorf.** Dr. Gerhard Berthold: David Fabricius u. Joh. Kepler, vom neuen Stern; Facsimiledruck mit einem Nachwort von dems. — **Rostock.** Grofse Stadtschule: Labes, einige Ergebnisse der vergleichenden Sprachwissenschaft. 1897. 4. **Salzburg.** Hermann Kerber, Verlagsh.: Widmann v. Mieringen, Chronika der . . Vestung Hochen-Saltzpurg von der Römer Zeiten bis auf 1650. 1895. 4. — **Strassburg.** F. C. Schmidt's Universitäts-Buchh.: Bostetter, geschichtliche Notizen über die Stadt Brumath. 1896. 8. — **Stuttgart.** Chr. Belser'sche Verlagsh.: Kapff, Sixt Carl v. Kapff. 1860. 8. Kraus, Gustav Schlosser. 1892. 8. Fr. Pressel, Victor August Jäger. 1868. 8. P. Pressel, Philipp Melanchthon. 1860. 8. W. Pressel, Schilderung u. Beurteilung des Hexenwesens. 1860. 8. Schirlitz, neutestamentliches Personen-Lexikon. 1869. 8. J. G. Cotta'sche Buchh. Nachf.: Bibliothek deutscher Geschichte, hrsg. von v. Zwiedineck-Südenhorst. 5 Bde. 1894—96. gr. 8. Baumgart, Göthes »Geheimnisse« u. seine »indischen Legenden«. 1895. 8. Burckhard, Aesthetik u. Socialwissenschaft. 1895. 8. Lindner, die sogenannten Schenkungen Pippins, Karls d. Gr. u. Ottos I. an die Päpste. 1896. 8. Die Memoiren des Grafen Ernst v. Münich, hrsg. von Jürgensohn. 1896. 8. Gebhardt, Wilh. v. Humboldt als Staatsmann; Bd. 1. 1896. 8. Müller, Schillers Jugenddichtung u. Jugendleben. 1896. 8. Ferdinand Enke, Verlagsh.: Mucke, Horde u. Familie in ihrer urgeschichtlichen Entwickelung. 1895. gr. 8. W. Spemann, Verlagsh.: Schlickeysen, Erklärung der Abkürzungen auf Münzen der neueren Zeit, des Mittelalters und des Alterthums . . . 3. Aufl., besorgt von Pallmann. 1896. 8. J. F. Steinkopf, Buchh.: Karl Heinrich Caspari, ein Lebensbild. 1894. 8. Hermann Wildt, Verlagsh.; Klemm, Wolff Friedrich Lindenspür. 8. — **Trier.** Paulinusdruckerei: Hertkens, Wilhelm Achtermann. 1895. 8. — **Wien.** K. k. Central-Commission: Bericht ders. über d. J. 1896. 1897. 8. Carl Fromme, Verlagsh.: Golowine, Fürst Alexander I. von Bulgarien 1879—1886. 1896. gr. 8. F. X. Kiefsling: Ders., deutscher Turnerbund oder deutsche Turnerschaft? 2. Aufl. 1897. 8. Ders., das Kegeln, ein altgermanisches Volks-Spiel. 1897. 8. **Wismar.** Dr. Fr. Crull: Görges, der von Heinrich dem Löwen erbauete St. Blasius-Dom zu Braunschweig u. seine Merkwürdigkeiten. 1875. 8. Sello, das Cisterzienserkloster Hude bei Oldenburg. 1895. 8. **Worms.** Heinrich Fischer, Verlagsh.: Nover, das alte u. neue Worms in Schrift u. Bild. 1895. 8. — **Zug.** Kanton. Industrie-Schule: Jahresbericht ders. f. d. J. 1896/97. 4.

Tauschschriften.

Berlin. Gesellschaft für Anthropologie etc.: Nachrichten über deutsche Altertumsfunde. Jahrg. 1897, 1—6. 8. — **Bielefeld.** Velhagen u. Klasing, Verlagsh.: Zeitschrift für Bücherfreunde; Jahrg. I, 1. 1897. kl. 2. — **Bonn.** Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande: Bonner Jahrbücher: H. 100. 1896. gr. 8. — **Düsseldorf.** Geschichts-Verein: Beiträge zur Geschichte des Niederrheins; Jahrbuch dess., Bd. 11. 1897. 8. — **Eger.** Alois John: Unser Egerland; Jahrg. I, 1 u. 2. 1897. 4. — **Erfurt.** Verein für Geschichte u. Altertumskunde: Mitteilungen dess.; H. 18. 1896. 8. — **Erlangen.** Physikalisch-medicinische Societät: Sitzungsberichte ders.; H. 28. 1896. 1897. 8. **Frankfurt a. M.** Verein für Geschichte u. Altertums-

kunde: Jung, das historische Archiv der Stadt Frankfurt a. M. 1896. 8. — **St. Gallen.** Historischer Verein: Dierauer, Ernst Götzinger. 1897. gr. 4. St. Gallische Gemeinde-Archive. Der Hof Bernang, bearb. von Göldi. 1897. 8. Hardegger, St. Johann im Turtal. 1896. gr. 4. — **Genf.** La société d'histoire et d'archéologie: Bulletin; I, 5. 1897. 8. — **Helsingfors.** Suomalaisen kirjallisuuden seura; Suomi. Kolmas jakso; 13. osa. 1897. 8. Suomen kansan säwelmiä; VIII. vihko. 8. Suomalainen kirjallisuus; IV. lisävihko 1892—1895. 1897. 8. — **Hermannstadt.** Verein für siebenbürgische Landeskunde: Archiv dess.; n. F., Bd. 27, 2. 1897. 8. — **Hildburghausen.** Verein für Meiningische Geschichte u. Landeskunde: Schriften dess.; H. 24. 1896. gr. 8. — **Laibach.** Musealverein für Krain: Mitteilungen dess.; Jahrg. IX, 1—6. 1896. 8. Jzvestja; IV, 1—6. 1896. 8. — **Leipzig.** Gesellschaft der Wissenschaften: Berichte über die Verhandlungen ders., phil.-hist. Classe; 1896, 2 u. 3. 1897. 8. — **Lüttich.** L'institut archéologique Liégeois: Bulletin, tom. XXV. 1896. 8. — **München.** Akademie der Wissenschaften: Almanach ders. f. d. J. 1896. 1897. 8. Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe; 1896, H. 4. 1897. 8. Sitzungsberichte der mathem.-phys. Classe, 1896, H. 4. 1897. 8. — **Nürnberg.** Bayerisches Gewerbemuseum: Jahresbericht dess. f. d. J. 1896. 4. — **Osnabrück.** Verein für Geschichte u. Landeskunde: Mitteilungen dess.; Bd. 21, 1896. 1897. 8. — **Wien.** K. k. geographische Gesellschaft: Mitteilungen ders.; Bd. 39. 1896. 8. Numismatische Gesellschaft: Numismatische Zeitschrift; Bd. 28, Jahrg. 1896. 1897. 8. Verein für historische Waffenkunde: Zeitschrift dess.; Jahrg. I, 1 u. 2. 1897. gr. 4.

Ankäufe.

Hie noch volgend ettlich zemale klůger vnd subtiler rede wyssent wye einer was genant der ackerman von böhem, dem gar ein schöne liebe frowe sin gemahel gestorbē was. Mit kolor. Titelholzschnitt. 1477. 4. Ein huszrat in ein gůt Jare. (15. Jahrh.) 4. Beide Drucke abweichend von den bisher beschriebenen Ausgaben. Bibel. Alt vnd new Testament, nach dem Text in der heiligen Kirchen gebraucht, durch doctor Johañ Ecken mit fleiss auf hochteutsch verdolmetscht. 1537. 2. Stammbuch des Caspar Cincius. 17. Jahrh. qu. 8. Historia von der Tugendreichen . . . Frawen Grisilla. 1614. 8. (Scheibel), Geschichte der seit 300 Jahren in Breslau befindlichen Stadtbuchdruckerey. 1804. 4. Sammlung römischer Denkmäler in Baiern; H. 1 u. 2, mit Atlas. 1808. 4 u. 2. (Rapp), das Geheimnifs des Steindrucks in seinem ganzen Umfange. 1810. 4. Senefelder, a complete course of lithography. 1819. 4. Engelmann, traité théorique et pratique de lithographie, übers. von Pabst u. Kretzschmer. 1840. 4. Ferchl, Geschichte der Errichtung der ersten lithographischen Kunsanstalt in München. 1862. 8. Hayn, thesaurus librorum Philippi Pfister Monacensis. Verzeichnis einer auserlesenen Sammlung Bavarica, Monacensia . . 1888. 8. Reichardt, Kunstsammlung Pfister, München. Monacensia, Bavarica . . 1888. 8.

Für die Heyer v. Rosenfeld'sche Bibliothek wurden erworben: de Hahn, nouveau calendrier du très illustre chapitrale Ordre Equestre et militaire de Baviére sous le titre de Defenseurs de la gloire de Dieu . . pour l'an 1778. 8. Niesiecki, herbarz polski; 10 Bde. 1839—1846. gr. 8. d'Hozier, état présent de la noblesse française; V^e édition. 1887. gr. 8.

Historisch-pharmazeutisches Zentralmuseum.

Jahresbeiträge.

Von Gremien etc.: Vom Apothekerkreisverein zu **Stade** 20 m. (von 1896 an.)

Geschenke.

Berlin. Alexander Meyer Cohn: 14 Blätter mit Anhängeetiquetten für Medicinflaschen; 18.—19. Jahrh. — **Lichte-Wallendorf.** Apotheker Moritz Piper: Ein Blatt mit Arzneiflaschenetiketten; spätes 18. Jahrh. — **Neunkirchen** b. Trier. Apotheker Franz Biesterfeld: Arzneilöffel zum Feststellen; Schale aus Muschel, Griff graviertes Silber; 1651.

Von diesem Zeitpunkt an mehren sich die Münzgattungen, es treten bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts die Heller, die Batzen, und Doppelbatzen, die »Gröschl« und Kreuzer auf, denen sich dann die Thaler anreihen. Später treten dann als bischöfliche Münzen noch Halbbatzen und Fünfhellerstücke (Vierundachtziger) auf. Eine reichhaltige Folge aller dieser Münzen führt bis zur Säcularisation im Jahre 1806. Unter den gröfseren Stücken sind insbesondere mehrere Sedisvacanzthaler hervorzuheben.

Die eigentlichen Regensburger Stadtmünzen heben mit dem beginnenden 16. Jahrhundert an, und sind insbesondere die kleineren Currentmünzen in fast lückenlosen Reihen vertreten. Von Goldmünzen sind zwei äufserst seltene Thalerabschläge von 1667 und einer des Kaiser Franz II. ohne Datierung zu erwähnen, dann ein Doppeldukaten auf Kaiser Leopold und eine Reihe von einfachen, 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Dukaten des 18. Jahrhunderts, sowie eine Anzahl Spruchdukaten. Unter den Thalern sind die Prägungen des 17. und 18. Jahrhunderts in schön erhaltenen Stücken gut vertreten; besondere Erwähnung verdient ein sehr seltener Guldenthaler von 1578. Diesen schliefsen sich Halbe-, Drittel-, Viertel- uud Neuntelthaler aus dem 17. und 18. Jahrhundert, eine Reihe seltener Fünfbätzner des 16. Jahrhunderts, sodann die 20-, 15- und 10-Kreuzerstücke des 18. Jahrhunderts als gröfsere Silbermünzen an.

Von gleicher Reichhaltigkeit wie die eigentlichen Currentmünzen ist die Abteilung der Medaillen, Schau-, Schenk- und Denkmünzen. Abgesehen von einer Reihe schöner Klippen, wie sie insbesondere zur Verherrlichung des permanenten Regensburger Reichstags geprägt wurden, und den verschiedenen Ehe-, Tauf- und Glückwunschmünzen, sind eine Anzahl Medaillen und Klippen der Regensburger Stahlschützen zu erwähnen. Zahlreich sind auch in Orginalen und Bleiabschlägen die Medaillen auf Regensburger Bischöfe, insbesondere des 18. Jahrhunderts und Regensburger kirchliche Ereignisse. Eine fast lückenlose Reihe dürften die Medaillen und Denkmünzen auf Regensburger Begebenheiten und Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts bilden, die allein über hundert Nummern ausmachen. Übrigens hat sich der Vorbesitzer bei den Medaillen nicht so streng an den Lokalcharakter gehalten, so dafs neben den eigentlich Regensburger auch sonstige Kaiser-, Fürsten- und Privatmedaillen vom 16.—18. Jahrhundert die Sammlung zieren.

Es seien darunter eine silbervergoldete Medaille auf Maximilian II., auch eine solche auf die Vermählung Ferdinand II. vom Jahre 1622, dann eine ebensolche mit den kleinen Brustbildern der habsburgischen Kaiser von Rudolph von Habsburg bis auf Rudolph II. verwiesen. Ebenso verdient eine vergoldete, schöne Bronzemedaille auf Papst Pius V. Beachtung.

Besonders reichhaltig ist die Schratz'sche Sammlung an Wallfahrtsdenkmünzen und Betpfennigen der Diöcese Regensburg vom 16. Jahrhundert an bis auf die neueste Zeit. Obwohl die Mehrzahl nicht durch Material und künstlerische Qualität sich auszeichnen, bieten sie doch für die zahlreichen Klöster und Wallfahrtsorte gerade dieser Landesteile reiches kulturgeschichtliches Material. Erwähnt sei ein Kupferabschlag einer viereckigen plaquettenartigen Medaille auf die schöne Maria zu Regensburg vom Jahre 1519.

Weiter sei der zahlreichen, und teilweise sehr seltenen Medaillen auf das Fürstenhaus Thurn und Taxis, gedacht, das bekanntlich zu Regensburg residiert. Diese Medaillen verteilen sich ungefähr auf die letztverflossenen hundert Jahre.

Eine weitere Abteilung endlich bilden die in solcher Zahl für einen Ort wohl selten vereinigten Marken, Brückenzollmarken, Bräuhausmarken, Bauamts-, Umgelds-, Gerichts- u. dergl. Marken, welche als Präsenzzeichen dienten, ferner Handwerker und Handwerksburschenzeichen der verschiedensten Art, welche besonders gut vertreten, vom 16. bis zum 19. Jahrhundert reichen und ebenfalls in solch systematischer Zusammenstellung, von nicht zu unterschätzender kulturgeschichtlicher Bedeutung sind.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums.
Abgeschlossen den 17. Juli 1897.
Für [illegible]ung verantwortlich: Gustav von Bezold.

[illegible]akt bei Nürnberg.

aus Nürnberg; Justizrat Freiherr von Krefs aus Nürnberg, Kaufmann G. Lampson aus Berlin, Ritter von Launa, Mitglied des Herrenhauses aus Prag; Dr. von Laubmann, Direktor der kgl. bayer. Hof- und Staatsbibliothek aus München; Professor Dr. Alfred Lichtwarck, Direktor der Kunsthalle aus Hamburg; Geheimrat Dr. F. von Reber, Direktor der kgl. bayer. Zentralgemäldegallerie aus München; Bürgermeister Dr. von Schuh aus Nürnberg; Professor Dr. Alwin Schultz aus Prag; Rittergutsbesitzer Freiherr von Tucher aus Nürnberg, Geheimrat Dr. E. Wagner, Direktor der grofsherzoglich badischen Altertumssammlungen aus Karlsruhe; Geheimrat, Professor Dr. W. Wattenbach aus Berlin, sowie die beiden Direktoren des Museums Gustav von Bezold und Hans Bösch.

Am ersten Tage widmete vor Eintritt in die Tagesordnung Geheimrat von Hefner-Alteneck dem jüngst verstorbenen Mitgliede des Verwaltungsausschusses Professor von Heyden in Berlin einen tief empfundenen Nachruf. Sodann berichteten Direktor von Bezold über die Verwaltung des Museums, Direktor Bösch über deren Finanzen, Freiherr von Tucher über die Rechnungen für 1896, Direktor Bösch über die Rechnungen der Stiftung für Erhaltung von Nürnberger Kunstwerken.

Die nähere Prüfung der Verwaltung und der Neuerwerbungen wurden im Laufe des Nachmittages durch mehrere Kommissionen vorgenommen. Aufserdem wurde über Grunderwerbungen und Erweiterungsbauten für das Museum beraten.

Am zweiten Versammlungstage berichteten die Kommissionen über ihre Wahrnehmungen. Sowohl die Verwaltung der Sammlungen und die Neuerwerbungen, als namentlich der günstige Stand des Finanz- und Kassawesens fanden die Anerkennung der Berichterstatter. Mit grofsem Danke wurde die Stiftung der Pflegschaft Berlin, die Warnecke'sche Siegelstempelsammlung begrüfst. Als Hauptgegenstand für die Erwerbungen der nächsten Zeit wurde die Sammlung von Volksaltertümern in Aussicht genommen. Wenn diese Gegenstände, die Möbel und Hausgeräte des Landvolkes, soweit sie insbesondere noch eigenartige Formen tragen, auch grofsenteils kein hohes Alter haben, so sind sie doch in raschem Verschwinden begriffen, so dafs es hohe Zeit ist sie zu sammeln, um der Nachwelt ihre Kenntnis zu erhalten.

Die Sammlung Regensburger Münzen und Medaillen des † Regierungsregistrators Schratz zu Regensburg.

In der vorigen Nummer des Anzeigers konnte bei der Besprechung des Legates des Herrn Justizrat Seeger-Eisenach von einer beträchtlichen Vermehrung der Münzensammlung des Museums berichtet werden; heute schon kann die Anstalt eine neuerliche grofsartige Erwerbung für diese Abteilung verzeichnen, nämlich den Ankauf der Sammlung von Ratisbonensien des † Regierungsregistrators Schratz in Regensburg, welche, mehr als 1000 Nummern umfassend, für die Regensburger Münzkunde im Museum eine ähnliche Stelle einzunehmen bestimmt ist, wie die Krefsische Münzsammlung für Nürnberg, wenn sie die letztere an Wert und Vollständigkeit auch nicht annähernd erreicht.

Regensburg nimmt für Bayern als jedenfalls früheste Münzstätte eine grofse münzgeschichtliche Bedeutung ein. Als Münzherren kommen neben den Kaisern, die im frühen Mittelalter des öfteren Münzen schlagen liefsen, in erster Linie die bayrischen Herzöge, die Bischöfe, diese vielfach mit den vorgenannten gemeinschaftlich und endlich die Stadt selbst vom Ausgang des Mittelalters an in Betracht. Die vorliegende Sammlung hebt mit den Denaren des Herzogs Bertold (938—47) an bis zu Heinrich V. (1017—1026), welchen sich Pfennige (Halbbracteaten) von Leopold (1138—1141) bis Ludwig I. (1183—1231) anschliefsen. Es sind 29 zum Teil sehr seltene Stücke. Von Kaisern und Königen sind vertreten: Heinrich II., 1002—1004, und 1000—1014, als Kaiser 1014—1017; Heinrich III., als König 1124—1040, als Kaiser, 1047—1049. Die bischöflichen »Pfenning« beginnen mit Hartwich II. (1155—1165). Diese setzen sich fort bis zu Leo (1262—1277), wo der Konventionspfennig an ihre Stelle tritt, von dem eine grofse Anzahl Stücke vorhanden ist bis auf Johann I. (1384—1409).

Von diesem Zeitpunkt an mehren sich die Münzgattungen, es treten bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts die Heller, die Batzen, und Doppelbatzen, die »Gröschl« und Kreuzer auf, denen sich dann die Thaler anreihen. Später treten dann als bischöfliche Münzen noch Halbbatzen und Fünfhellerstücke (Vierundachtziger) auf. Eine reichhaltige Folge aller dieser Münzen führt bis zur Säcularisation im Jahre 1806. Unter den gröfseren Stücken sind insbesondere mehrere Sedisvacanzthaler hervorzuheben.

Die eigentlichen Regensburger Stadtmünzen heben mit dem beginnenden 16. Jahrhundert an, und sind insbesondere die kleineren Currentmünzen in fast lückenlosen Reihen vertreten. Von Goldmünzen sind zwei äufserst seltene Thalerabschläge von 1667 und einer des Kaiser Franz II. ohne Datierung zu erwähnen, dann ein Doppeldukaten auf Kaiser Leopold und eine Reihe von einfachen, 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Dukaten des 18. Jahrhunderts, sowie eine Anzahl Spruchdukaten. Unter den Thalern sind die Prägungen des 17. und 18. Jahrhunderts in schön erhaltenen Stücken gut vertreten; besondere Erwähnung verdient ein sehr seltener Guldenthaler von 1578. Diesen schliefsen sich Halbe-, Drittel-, Viertel- uud Neuntelthaler aus dem 17. und 18. Jahrhundert, eine Reihe seltener Fünfbätzner des 16. Jahrhunderts, sodann die 20-, 15- und 10-Kreuzerstücke des 18. Jahrhunderts als gröfsere Silbermünzen an.

Von gleicher Reichhaltigkeit wie die eigentlichen Currentmünzen ist die Abteilung der Medaillen, Schau-, Schenk- und Denkmünzen. Abgesehen von einer Reihe schöner Klippen, wie sie insbesondere zur Verherrlichung des permanenten Regensburger Reichstags geprägt wurden, und den verschiedenen Ehe-, Tauf- und Glückwunschmünzen, sind eine Anzahl Medaillen und Klippen der Regensburger Stahlschützen zu erwähnen. Zahlreich sind auch in Orginalen und Bleiabschlägen die Medaillen auf Regensburger Bischöfe, insbesondere des 18. Jahrhunderts und Regensburger kirchliche Ereignisse. Eine fast lückenlose Reihe dürften die Medaillen und Denkmünzen auf Regensburger Begebenheiten und Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts bilden, die allein über hundert Nummern ausmachen. Übrigens hat sich der Vorbesitzer bei den Medaillen nicht so streng an den Lokalcharakter gehalten, so dafs neben den eigentlich Regensburger auch sonstige Kaiser-, Fürsten- und Privatmedaillen vom 16.—18. Jahrhundert die Sammlung zieren.

Es seien darunter eine silbervergoldete Medaille auf Maximilian II., auch eine solche auf die Vermählung Ferdinand II. vom Jahre 1622, dann eine ebensolche mit den kleinen Brustbildern der habsburgischen Kaiser von Rudolph von Habsburg bis auf Rudolph II. verwiesen. Ebenso verdient eine vergoldete, schöne Bronzemedaille auf Papst Pius V. Beachtung.

Besonders reichhaltig ist die Schratz'sche Sammlung an Wallfahrtsdenkmünzen und Betpfennigen der Diöcese Regensburg vom 16. Jahrhundert an bis auf die neueste Zeit. Obwohl die Mehrzahl nicht durch Material und künstlerische Qualität sich auszeichnen, bieten sie doch für die zahlreichen Klöster und Wallfahrtsorte gerade dieser Landesteile reiches kulturgeschichtliches Material. Erwähnt sei ein Kupferabschlag einer viereckigen plaquettenartigen Medaille auf die schöne Maria zu Regensburg vom Jahre 1519.

Weiter sei der zahlreichen, und teilweise sehr seltenen Medaillen auf das Fürstenhaus Thurn und Taxis, gedacht, das bekanntlich zu Regensburg residiert. Diese Medaillen verteilen sich ungefähr auf die letztverflossenen hundert Jahre.

Eine weitere Abteilung endlich bilden die in solcher Zahl für einen Ort wohl selten vereinigten Marken, Brückenzollmarken, Bräuhausmarken, Bauamts-, Umgelds-, Gerichts- u. dergl. Marken, welche als Präsenzzeichen dienten, ferner Handwerker und Handwerksburschenzeichen der verschiedensten Art, welche besonders gut vertreten, vom 16. bis zum 19. Jahrhundert reichen und ebenfalls in solch systematischer Zusammenstellung, von nicht zu unterschätzender kulturgeschichtlicher Bedeutung sind.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums.
Abgeschlossen den 17. Juli 1897.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav von Bezold.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

1897, Nr. 4. **Juli und August.**

Chronik des germanischen Museums.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von Vereinen etc.: Altenburg. Herzogliche Landesbibliothek 10 m. **Danzig.** Verein für die Herstellung u. Ausschmückung der Marienburg 50 m. **Kassel.** Gewerbehalle 10 m.

Von militärischen Korporationen: Chemnitz. K. sächs. 5. Infant.-Regiment »Prinz Friedrich August« No. 104 15 m. **Dieuze.** Kgl. Bayr. 3. Chevaulegers-Regiment 12 m. **Erfurt.** 3. Thüringisches Infanterie-Regiment 10 m. **Erlangen.** Kgl. Bayr. 19. Infanterie-Regiment 10 m. **Fürth.** Kgl. Bayr. 21. Infanterie-Regiment 12 m. **Göttingen.** 2. Hessisches Infanterie-Regiment Nr. 82 12 m. **Hannover.** 1. Hannoversches Infanterie-Regiment Nr. 74 10 m. **Mainz.** 2. Nassauisches Infanterie-Regiment Nr. 88 10 m. **Mannheim.** 2. Badisches Grenadier-Regiment Nr. 110 10 m. **Metz.** Kgl. Bayr. 8. Infanterie-Regiment 10 m. 4. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 67 10 m. **Mülhausen** (Elsafs), 7. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 142 15 m. **München.** Kgl. Bayr. Infanterie-Leib-Regiment 25 m. Kgl. Bayr. 1. Feld-Artillerie-Regiment 10 m. **Münster i. W.** Infanterie-Regiment »Herwarth von Bittenfeld« (1. Westfäl. Nr. 13) 12 m. **Potsdam.** Erstes Garde-Regiment zu Fufs 10 m. **Saargemünd.** Kgl. Bayr. 5. Chevaulegers-Regiment 10 m. **Westend b. Berlin.** Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment 10 m.

Von Privaten: Altenburg. Stephan Geibel, Kommerzienrat, 5 m. **Büdingen.** Bücking, Oberförster, 2 m.; Merck, Kreisamtmann, 1 m.; Schäfer, Pfarrer, 1 m.; Dr. Volp, Gymnasiallehrer, 1 m. **Cassel.** von Achenbach, Regierungs-Assessor, 3 m.; Dr. jur. Arnthal, Rechtsanwalt, 3 m.; Gebr. Gotthelft, Hofbuchdruckereibesitzer, 3 m.; Heinrich Koch, Bankier, 3 m.; Fritz u. Louis Range, Hofjuweliere, 3 m.; Dr. jur. Rothfels, Rechtsanwalt, 3 m.; Chr. Schütz, Hof-, Maurer- und Steinhauermeister, 3 m. **Dresden.** Oswald von Carlowitz, Exz., General der Kavallerie z. D., 6 m.; Franz Ad. Netto, Major z. D., 5 m.; Freiherr F. C. von Seckendorff-Gutend, Premierlieutenant u. Intendantur-Assessor, 3 m.; Freiherr C. M. R. von Welck, Assessor im Kultusministerium, 5 m. **Erfurt.** Kappelmann, Stadtrat, 10 m. Kortum, Stadtbaurat, 3 m. **Feuchtwangen.** Georg Hofmann, kgl. Studienlehrer, 2 m.; Karl May, Privatier, 2 m.; Otto May, Kaufmann, 2 m.; Yblagger, k. Rentamtmann, 2 m. **Heidelberg.** Ernst Hohenemser, stud. phil., 2 m. **Kiel.** Dr. Georg Haupt 10 m. **Laibach.** Max Samassa 5 fl. **Neuendettelsau.** Hanna Gaedechens, Schwester, 3 m. **Nördlingen.** Karl Behringer, Zimmermeister, 1 m. 80 pf.; Dorner, k. Reallehrer, 2 m.; M. Höchstädter, Kaufmann, 1 m.; Lodenfabrik 2 m.; Heinrich Möhle, Brauereibesitzer, 2 m.; A. Rädler, Kaufmann, 1 m.; Otto Rehlen, Privatier, 2 m.; A. Rosenberger, Getreidehändler, 1 m.; Schwarzkopf, Rechtsanwalt, 2 m.; J. Wolbach, Bankier, 1 m.; Hermann Wöhrlen, Brauereibesitzer, 2 m. **Nürnberg.** Jos. Loschge, Privatier (Seerose Dutzendteich), 2 m.; Fr. Sprecher, k. geistl. Rat u. Stadtpfarrer, 3 m. **Oschatz.** Adalbert Böhme, Referendar (statt bisher 1 m. 80 pf.), 3 m. **Osnabrück.** Gustav Meyer, Apotheker, 3 m.; August Pump, Apotheker, 3 m.; Dr. Ziller, Professor, 3 m. **Posen.** Witschiec, Vermessungsinspektor, 2 m. **Saalfeld.** Hugo Joos, Fabrikbesitzer, 5 m.; von Heyden, Kammerherr auf Schlofs Obernitz, 10 m. **Tuttlingen.** Heinrich Eyrich, Kaufmann, 2 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Lamsdorf. 1. oberschles. Infanterie-Regiment «Keith« Nr. 22 30 m. **Leitmeritz.** Ignaz Peters, k. k. Gymnasialprofessor i. P., 2 fl. 85 kr. **Moskau.** Nathalie de Schabelskoi 4 m.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Barver. Vollmaier Krone: Hölzerne Laterne. Bauer Leimann: Dreifuſs aus Eisen; Fleischgabel. — **Brockum** (Kr. Diepholz). Neubauer Hofmann: Hölzerner Krüselhalter. — **Darmstadt.** Nachlafs des k. u. k. Hauptmanns Heyer v. Rosenfeld: Diverse Gegenstände, Studentensilhouetten a. d. 1. Hälfte des 19. Jahrh.; Bierkrug, Lorgnette aus Horn, Anf. des 19. Jahrh.; Statuette Friedrich des Grofsen aus Eisen. — **Diepholz.** Kgl. Bauinspektor Preyawa: Zwei hölzerne Krüselhaken; runder Rost; Heber aus grünem Glas; Stück eines Salzfasses; Spazierstock mit messingenem Griff; Knäuelwickler aus Holz. Klempnermeister Hadeler: Thonampel. Gastwirt Willer: Irdener Milchnapf. Drechsler Landmann: Bleiernes Tintenfafs. — **Drohne** (Westfalen). Bauer Pohlmann: Buntglasierter Bauernteller. Bauer Angelbreck: Bunter Bauernteller; modern. — **Dielingen.** Bauer Angelbreck: Schnapsflasche aus Glas; irdener, buntglasierter Kaffeetopf. — **Eickhöpen** bei Diepholz: Jagd- und Reitmaier Georg Kettler: Ein Paar alte Holschenstiebel (Holtklaunen); viereckiger Rost; runder Rost; Krüsel (Thranlampe) aus Messing. — **Hagewede** (Kr. Diepholz). Hofbesitzer Stilt: Eiserner Krüselhalter. Vollmaier Krone: Dreifufs mit Pfannenhaken; irdener dreibeiniger Kochtopf; Einsatzbrett in eine Truhe. — **Heede.** Hofbesitzer Bartling: Senfkugel aus Eisen. Bauer Wichering: Grofse Stalllaterne. — **Heldburg.** Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Meiningen: Zwei Brustharnische; 16.—17. Jahrhundert. — **Holte.** Bauer Pohlmann: Knittelstein (zum Plätten) aus Stein. — **Lembruck.** Vollmaier Junghans: Zwei Ofenknäufe; Holzkump zum Einrühren des Buchweizenpfannkuchens; eiserner Krüsel. Gastwirt Sattler: Zwei zinnerne Leuchter. — **München.** Geheimrat v. Hefner-Alteneck: Ölgemälde auf Kupfer, die Kreuzigung darstellend; Arbeit des Christoph Schwarz. — **Nürnberg.** Pfarrer Nagel: Eine Anzahl grünglasierter Ofenkacheln aus dem Hause Nr. 37 am Egydienberg; 18. Jahrhundert. Kaufmann Rob. Rott: Bruchstücke eines Glases und dreier Nadeln aus Bein; römisch. Tabakfabrikant Englert: Zwei eiserne Thürbänder; 17. Jahrhdt. Schreinermeister Schabenstiel: Eiserner Griff von einer Truhe. Feingoldschläger L. Seidel: Bäckerstand auf einem Markt; Spielzeug aus Holz; 19. Jahrhdrt. — **St. Hülfe** (Kr. Diepholz). Gemeindevorstand Lohaus: Eiserner Kesselhaken; Löffelsticken für Zinnlöffel; Hechel; Handrolle. — **Südwalde.** Vollmaier Westermann: Eiserner Schlüsselring. — **Varl** (Westfalen). Maier Steinkamp: Zwei irdene Teller.

Ankäufe.

Vorgeschichtliche Denkmäler: Toilettennecessaire aus Bronze, bestehend aus verschieden geformten Nadeln in einer Scheide (jüngere Latênezeit?) Gefunden bei Alfershausen bei Thalmässing.

Frühchristliche und germanische Denkmäler: Knauf (Abschlufs eines Stabes oder Scepters?), gebildet aus einer Dülle mit vier Lappen; Silber mit tauschiertem Ornament. Gefunden in einem langobardischen Grabe in Oberitalien.

Bauteile: Gotische Wetterfahne aus Eisen mit vergoldeten Kugeln und Hahn. Sieben buntglasierte Thonfliesen; aus Hessen; 18. Jahrhundert.

Münzen: 67 Silberpfennige des 16. Jahrhunderts verschiedenen Gepräges.

Wissenschaftliche Instrumente: Anamorphose auf die Vermälung Tucher-Pfinzing; 1536. Auf Papier gemalt und auf Holz aufgezogen.

Waffen: Dolch; 16. Jahrh. Dreikantiger Dolch; frühes 16. Jahrh. Dolch desgl., mit grofser gerader Parierstange und der Aufschrift Junker Anton Knitz; 16.—17. Jahrh.

Dolch mit tauschiertem Griff und vierkantiger Klinge; 16.—17. Jahrh. Dolch mit dreikantiger Klinge; 17. Jahrh. Streithammer; 16. Jahrh. Kleines Wurfbeil; 16.—17. Jahrh.

Hausgeräte und Möbel: Messer mit Bronzegriff; 16.—17. Jahrh. Drei Messer mit krummer Klinge; 16.—17. Jahrh. Fischgabel zum Anschrauben mit vier Zinken. Drei Schachteln mit Zinnfiguren (Soldaten, Zirkus, Tiere); 1. Hälfte des 19. Jahrh. Ulmer Fufsnetschrank; 18. Jahrh. Rococolehnstuhl. Gotischer Tisch aus Rollshausen, Hessen; Porzellanvase mit Blumenreliefs, bemalt; Berliner Manufaktur; spätes 18. Jahrh.

Volksaltertümer: Bemaltes Trinkglas, Salzfafs von Glas, Bierkrug mit Zinndeckel; 18. Jahrh. Ein desgl. Krüsel mit gedrehtem Griff von Messing. Desgl. mit Haken. Zwei Messingkrüsel, älterer Form. Krüsel von Zinn mit Glas, mit zweitem Fufs zur Ergänzung. Irdene, bunt glasierte Schüssel. Desgl. mit Sprüchen. Hölzerne Feldbutterdose. Zunderdose. Lichtziehe. Handtuchhalter, gedreht und geschnitzt. Hölzerne Brautkiste. Irdener Pfannkuchendeckel. Irdener Brattopf mit Deckel. Irdener Schmortopf. Hölzerner Hechelkamm. Lünzner, hölzerne Wage. Zuckerdose aus bunter Fayence. Zuckerdose aus blauweiser Fayence. Knittelstein aus Glas. Irdener Topf ohne Henkel, in welchem Geld vergraben war. Zwei Weingläser. Irdener Efskump. Grofser Kochlöffel. Kleine Stalllaterne. Knittelstein aus Glas. Messingener Leuchter. Buntes Glasfensterchen. Thrankrüsel von Eisen. Jagd- und Reitmaiersattel. Bratwurstrost. Irdene Feuerkieke. Blasebalg. Dokumentenkasten in Kerbschnitzerei. Stuhl mit Strohgeflecht. Fufsbank. Eckbrett mit drei Schäften. Chinesisches Kästchen mit bunter Malerei. Salzfafs mit Kerbschnitt. Desgl. Handtuchhalter. Desgl. mit Gesimsbrett. Hechelstuhl (defekt). Die vorgenannten Gegenstände, sowie 20 hölzerne Bauteile stammen aus der Diepholz und dessen Umgebung und sind zur Einrichtung eines niedersächsischen Bauernhauses bestimmt. Zwei ostfriesische Schränke, Eichenholz mit Schnitzerei; 17.—18. Jahrh. Ein desgl. Tisch; ein desgl. Stuhl. Truhe aus der Schwalm (Frankenheim); Eichenholz mit geschnitzten Füllungen; 17. Jahrh. Zwei Bauernstühle aus der Schwalm. Lichthalter desgl. Buntgeblümte Bauernweste aus Hessen. Bemalter Kastenschrank, desgl. Bettstatt mit Aufsatz, desgl. Kommode mit Aufsatzschrank, desgl. Truhe, desgl. Uhrkasten mit Uhr, Wiege, Tisch, vier Stühle, zwei Geschirrstellen. Die vorgenannten Möbel bilden die Einrichtung einer oberösterreichischen Bauernstube des 18. Jahrh. Lichthalter mit geschnitzten hölzernen Ketten, hessisch. Drei bemalte Fayenceteller, hessisch. Drei buntglasierte irdene Marburgerkannen. Ein desgl. Dose mit Deckel in Herzform. Rococotisch aus der Rhön; 1781. Desgl. eingelegt; 1832. Bauernstuhl aus Maden bei Cassel. Rhönwiege; 18. Jahrh. Rhönhaspel (Weife). Thüringer Bänderhaube nebst dazugehörigem Straufsenfedernaufsatz (Wipperoda). Zinnerner Kessel (Theekanne) mit Gravierung; Messingene Kanne mit Hähne auf drei Füfsen; zinnerne Schale. Die drei letztgenannten Stücke niederrheinisch.

Kupferstichkabinet.

Geschenke.

Berlin. Frau Dr. R. Loewenstein: Eine Sammlung von mehreren hundert verschiedenen, teils vollständigen, teils unvollständigen Kartenspielen des 19. Jahrhunderts. **Hochpaleschken bei Altkischau** (Westpreufsen). Alexander Treichel, Rittergutsbesitzer: Plan von Danzig; 19. Jahrhundert. **Leipzig.** Breitkopf u. Härtel, Verlagsbuchh.: Sechs moderne Flugblätter. **Nürnberg.** Christian Metzler, Lithograph: 15 Bll. mit stenographischer Schrift und Zeichnungen etc. in Lithographie. Robert Roth, Kaufmann: Porträt des Joh. Ludw. Apinus (1668—1703), Kupferplatte. **Strassburg.** Prof. Dr. Freund: Zwölf Bll. kolorierter Handzeichnungen von Turnier- und Fechtszenen des 15. Jahrhunderts, Kopien (von gleichzeitigen Originalzeichnungen) aus dem 19. Jahrhundert; 16 Bll. aus einem Album aus dem 19. Jahrhundert; 16 Bll. aus einem Album aus der Mitte des 17. Jahrhunderts; Entwurf zu einem Titelblatt von 1682; der Nürnberger Johannisfriedhof bei Nacht, Aquarellmalerei von Walther. — **Wien.** Bureau der II. internationalen Kochkunst-Ausstellung in Wien (1898): Plakat der Ausstellung.

Ankäufe:

Kupferstiche und Radierungen: Martin Schongauer B. 22 und 51. Hans Burgkmair (?) B. 1. Hans Sebald Beham B. 74. Aldegrever B. 182. Jan Müller, Bernt Knipperdolling, Kopie nach Aldegrever B. 183. J. Binck B. 72 und 77. H. S. Lautensack B. 38, 49, 56. Virgil Solis B. 458, 551. Paul Flindt, reichverzierter Abendmahlskelch, Punzenstich; verkehrt stehendes Gefäfs in Form einer reich gekleideten Edeldame, Punzenstich. Jost Amman Aum. 96. Art Jost Ammans, Adam und Eva von Tieren umgeben in Queroval, in den Ecken die Winde. Art des Saenredam (»H. Goltzius exc.«), die Messung des gestrandeten Walfischs B. pag. 113, 94. Hieron. Wierix, 2 Porträts. F. Bol, B. 2, 4. C. A. Renesse B. app. 17. P. Bout B. 3. J. van Aken, 4 Bll. Rheinansichten nach H. Saftleven B. 18—21. Sintzenich, Gottfried Schadows Grabmal des Grafen von der Mark in der St. Dorotheenkirche in Berlin, Schwarzkunstblatt 1793.

Lithographie: »Der Mörder Joh. Paul Forster,« Lithographie von G. P. Buchner in Nürnberg 1821.

Flugblätter: »*Umständliche Erzehlung, wie es bey Belagerung und Übergab der Stadt Braunschweig von Tag zu Tag hergegangen, nebenst einem Lied, und denen beygesetzten Accords-Punkten*« Radierung mit Text in Typendruck. O. O., J. (1671) u. Dr. 2. — »*Plan de la levee du Siège de Brunswic la nuit du 13. au 14. d'Octobre 1761*« etc. »delin. J. C. Hennemann Conduct.« »Gravé Sous la Direction de J. V. Schley et Publié à La Haye aux Depens de Pierre Gosse junior & Daniel Pinet MDCCLXIII« imp. fol. — 29 Flugblätter des 17.—19. Jahrhunderts.

Bibliothek.

Geschenke.

Aachen. Prof. Dr. M. Schmid: Ders., Katalog der Ausstellung deutscher Plakate im Suermondt-Museum, Aachen. 1897. schm. 8. — **Aarau.** H. R. Sauerländer u. Co., Verlagsh.: Bally, Beschreibung v. Münzen u. Medaillen des Fürstenhauses Baden aus der Sammlung Bally; T. I. 1896. gr. 4. **Amberg.** K. bay. 6. Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm, König von Preussen: v. Fabrice, das kgl. bayr. Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm, König von Preussen; T. II, 1805—1835. 1896. 8. — **Bamberg.** Altes Gymnasium: Jahresbericht f. 1896/97. 1897. 8. Neues Gymnasium: Jahresbericht für 1896/97. 1897. 8. — **Bayreuth.** Handels- u. Gewerbekammer für Oberfranken: Jahresbericht pro 1896. 1897. 8. — **Berlin.** Akademie der Künste: Chronik für 1895/96. 1896. 8. Dr. H. Brendicke: Ders., Berliner Wortschatz zu den Zeiten Kaiser Wilhelms I. 1897. 8. O. Felsing, Kunstkupferdruckerei: 100 Jahre im Dienste der Kunst. Erinnerungsgabe der Firma O. Felsing aus Anlafs des hundertjährigen Bestehens der Kupferdruckerei. Mit Text von Willibald Franke. 1897. 2. Reichs-Limeskommission: Der Obergermanisch-rätische Limes des Römerreiches; L. V. 1897. 2. Magistrat: Verzeichnis der Friedländerschen Sammlung zur Geschichte der Bewegung von 1848. 1897. 8. Kanzleirat G. A. Seyler: Reuling, das Ebenburtsrecht des Lippischen Hauses. Mit einem Anlageheft. 1894. 4. Geh. Rat Prof. Dr. W. Wattenbach: Ders., Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter; Bd. I u. II. 6. Aufl. 1893 u. 1894. 8. Ders., das Schriftwesen im Mittelalter; 3. Aufl. 1896. 8. — **Bitterfeld.** Emil Obst: II. Bericht über die städtische Sammlung zu Bitterfeld. 1895. 8. — **Braunschweig.** Friedr. Vieweg u. Sohn, Verlagsh.: Beck, die Geschichte des Eisens; III, 7. 1897. 8. — **Bremen.** Eduard Hampe, Verlagsh.: Allmers, Gedenkblätter zur 70. Geburtstagsfeier des Bremer Bildhauers Diedrich Kropp. 1894. 8. — **Broich.** R. Klei: Abschrift von Adolph Zunners »Kunstrichtige Schreib-Art.« 1765. qu. 8. — **Brünn.** II. Deutsches Obergymnasium: Langer, eine Sichtung der Streitschriften über die Gliederung der Hellenika von Xenophon. 1897. 8. — **Buchholz.** Dr. R. Mauke: Ders., die Stadt Buchholz in den letzten 25 Jahren. (Sonderabdr.) 1896. 4. — **Budapest.** Se. Exzellenz Graf Eugen Zichy: Ders., voyages au Caucase et en Asie centrale. 1897. 4. — **Cannstatt.** Realanstalt: Abele, die antiken Quellen des Hans Sachs; I. 1897. 4. — **Danzig.** Se. Exzellenz der Oberpräsident v. Westpreufsen,

Staatsminister a. D. Dr. v. Gossler: Friedrich Heinrich Johann v. Farenheid. 1872. gr. 8. — **Donaueschingen.** Grofsh. Progymnasium: Neff, Philipp Engelbrecht; I. 1897. 4. — **Einsiedeln.** Benzinger u. Co., Verl.: Kuhn, allgem. Kunstgeschichte; Lief. 10. 1897. gr. 8. — **Frankfurt a. M.** Bankier W. P. Metzler: Frauberger, die Kunstsammlung dess. 1897. gr. 4. — **Giessen.** Privatdozent Dr. J. R. Dieterich: Leist, die Urkunde. Ihre Behandlung und Bearbeitung für Edition u. Interpretation. 1884. 8. — **Gotha.** Lebensversicherungsbank: 68. Rechenschaftsbericht f. 1896. 1897. 4. — **Graz.** Ulr. Moser's Buchhandl. (J. Meyerhoff): Resch, die Aufeinanderfolge der Welthandelsherrschaften; 2. Aufl. 1885. 8. Ders., die Entwickelungsstufen der Volkswirtschaft. 1886. 8. Ders., Geschichte der deutschen Nationalökonomie im 19. Jahrh. 1889. 8. Ders., das Völkerrecht der heutigen Staatenwelt europäischer Gesittung; 2. Aufl. 1890. 8. — **Halle.** Histor. Kommission der Provinz Sachsen: Urkundenbuch der Stadt Erfurt; T. II. 1897. 8. Bau- u. Kunstdenkmäler der Prov. Sachsen; H. 20. 1897. 8. Max Niemeyer, Verlagsh.: Caro, Genua u. die Mächte am Mittelmeer 1257—1311; Bd. 1. 1895. 8. Gotheim, Ignatius v. Loyala u. die Gegenreformation. 1895. 8. Neudrucke deutscher Litteraturwerke des 16. u. 17. Jahrh.; Nr. 51—148. 1884—96. 8. Vetter, der h. Georg des Reinbot von Durne. 1896. 8. — **Hamburg.** Adolf Brömel: Pauli Ammani medicina critica. 1677. 4. v. Bandaroy, die Böttgerkunst. 1765. 4. Die Kunst, chirurgische Berichte u. Wund-Zettel abzufassen. 1713. 8. J. D. Ernst's auserlesene Gemüths-Ergetzligkeiten. 1682. 8. F. Hoffmanns gründliche Anweisung, wie ein Mensch vor dem frühzeitigen Tod . . . sich verwahren könne. 1715. 8. de la Lande, die Kunst, das Leder auf ungarische Art zu bereiten. 1767. 4. Meinert, der gemeinnützige Feldmesser. 1803. 4. Michaelis notationes ad Guerneri Rolfincii chymiam. o. J. 4. Michaelis opera quotquot haberi potuerunt omnia. 1698. 4. Stieff, historische und physische Betrachtungen über die Wirkungen des in einen Pulverthurm zu Breslau eingedrungenen Blitz-Strahles. 1749. 4. Ulau, observationes clinicae. 1714. 8. Wideburg, unpartheyische Betrachtungen über die wichtigsten Begebenheiten u. Veränderungen des Teutschen Reichs- u. Kirchenstaats. 1738. 8. Zwei Sammelbände mit Gelegenheitsschriften des 17. u. 18. Jahrh. 4. Direktor Dr. A. Lichtwark: Ders., Studien; 1 u. 2. 1896/97. 8. Ders., zur Organisation der Hamburger Kunsthalle. 1887. 8. Jahrbuch der Gesellschaft Hamburg. Kunstfreunde; 1895—1897. 4. Jahresbericht der Kunsthalle zu Hamburg; 1886—1895. 8. Katalog der II. u. III. Jahres-Ausstellung der Gesellschaft Hamburgischer Kunstfreunde. 1896/97. 8. Hertz, unser Elternhaus. 1895. 8. Osc. Schwindrazheim: Schaumann, die von Hamburg ausgeführten Verbesserungen des Hafens, der Rhede und des Fahrwassers der Elbe. 1847. 8. Die Schiffahrt auf der Elbe. 1841. 8. Tagebuch über Lübecks Drangsale . . vom 3. Juny 1813 bis . . 5. Dez. 1813. 1814. 8. — **Hochpaleschken.** Rittergutsbesitzer A. Treichel: Ders., St. Andreas als Heiratsstifter (Sonderabdr.). 1897. 8. Aufserdem eine gröfsere Anzahl kleiner Notizen dess. in Sonderabdr. — **Iglau.** K. k. Staats-Obergymnasium: 47. Programm; 1896/97. 8. — **Karlsruhe.** Badische historische Kommission: Oberbadisches Geschlechterbuch, bearb. von Kindler v. Knobloch; I, 6. 1897. 4. Badischer Frauenverein: 37. Jahresbericht; 1896. 1897. 8. Prof. Dr. Mone: Ders., die bildenden Künste im Grofsherzogtume Baden ehemals u. jetzt; Bd. 19, H. 1—4. 1896/97. 8. Prof. Dr. Marc Rosenberg: Badische Sammlung dess. 1897. 4. — **Kassel.** Magistrat: Bericht über die wichtigsten Zweige der Verwaltung dess. i. J. 1895/96. 1897. 4. — **Kiel.** Prof. Dr. von Schubert: Ders., der Streit über die Lauterkeit der Nürnbergischen Ceremonien in der Mitte des 18. Jahrh. (Sonderabdr.) 1897. 8. — **Krumau.** K. k. Staats-Obergymnasium: Ammann, das Verhältnis von Strikers Karl zum Rolandslied des Pfaffen Konrad; (Fortsetzung.) 1897. 8. — **Lahr.** Gymnasium: Jahresbericht für 1896/97. 1897. 4. — **Böhm. Leipa.** Staats-Obergymnasium: Jahresbericht f. 1896/97. 1897. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagsh.: Konversations-Lexikon; 14. Aufl. Bd. 17 (Supplem.) 1897. 8. Wilhelm Engelmann, Verlagsh.: Richter, Bibliotheca geographica Germaniae. Nebst Autoren-Register. 1896/97. 8. Kunsthistorische Gesellschaft f. photographische Publikationen: Photogr. Publikationen; Jhg. 2. 1896. 2. Fr. Wilh. Grunow, Verlagsh.: Deutscher Geschichtskalender für 1896; Bd. 2. 1896. 8. Ungenannt: Der ewige,

allgegenwärtige u. allvollkommene Stoff, von einem freien Wandersmann durch die Gebiete menschlichen Wissens; Bd. 4. 1897. 8. Adolf Weigel, Buchhandl. u. Antiquar: **Brasch**, Leipziger Philosophen. 1894. 8. — **Gr. Lichterfelde.** Dr. Stephan Kekule von Stradonitz: Ders., die staatsrechtliche Stellung der Grafen zu Dohna am Ende des 17. u. Anfang des 18. Jahrhunderts. Nebst einem Nachtrage. 1896. 8. Ders., Untersuchungen zur Lippischen Thronfolgefrage; H. I.—III. 1897. 8. Begründung der Rechtsansprüche des Fürsten zu Schaumburg-Lippe auf die Thronfolge im Fürstentum Lippe. 1896. 8. Begründung des Anspruches Seiner Durchlaucht des Fürsten Stephan Albrecht Georg zu Schaumburg-Lippe auf die Thronfolge im Fürstentum Lippe. 1897. 8. Erklärung des Rechtsvertreters Seiner Durchlaucht des Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe. 1897. 8. Graf Pöttickh von Pettenegg, Gutachten zum Lippischen Thronfolgestreite bezüglich einiger Mifsheiraten in diesem Hause. 1897. 8. Reuling, der status causae et controversiae des Lippischen Thronfolgestreits. 1897. 8. Ders., das Ebenburtsrecht des Lippischen Hauses nach Hausgesetzen und Hausobservanz. Mit einem Anlagenheft. 1897. 8. Seyler, historisch-genealogische Prüfung der von Dr. Witting zusammengestellten . . . »Beispiele von unbeanstandet gebliebenen Ehen reichsständischer Grafen und Damen aus freiherrlichen Familien.« 1897. 8. — **London.** E. J. Seltmann: Ders., supposed signs of value on early coins of Himera. 1897. 8. — **Mainz.** Fl. Kupferberg, Verlagsh.: Bockenheimer, die Mainzer Klubisten der Jahre 1792 u. 1793. 1896. 8. — **Mannheim.** Handelskammer: Jahresbericht f. 1896; T. 2. 1897. 8. — **Marburg.** Archivrat Dr. G. Könnecke: Ders., hessisches Buchdruckerbuch. 1894. 8. v. Dommer, die ältesten Drucke aus Marburg 1527—1566. 1892. 8. — **Mühlbach.** Evang. Gymnasium: Programm für 1896/97. 1897. 4. — **München.** Architekt Otto Aufleger: Ders., mittelalterliche Bauten Regensburgs. Mit geschichtl. Einleitung von Dr. G. Hager. 1897. 2. Geh. Rat Prof. Dr. v. Hefner-Alteneck: Kurtze Beschreibung von dem schönen Auszug des löbl. Schreiner-Handwerks bey Veränderung ihrer Herberg . . in Nürnberg. 1731. 4. Ordinarie mittwochentliche Post-Zeittung; Nr. 36 vom 5. Sept. 1742. 4. J. J. Lentner'sche Hofbuchh.: Schulz, die St. Michaels-Hofkirche in München. 1897. 8. Historisches Museum: Historische Ausstellung der Stadt München; I. Serie aus der Mailinger'schen Nachlafs-Sammlung. 1897. 8. K. Bezirksamtsassessor J. N. Seefried: Ders., wo in Niederösterreich ist das Hauptkloster beati Severini u. die römische Flottenstation Faviana zu suchen? (Sonderabdr.) 1897. 8. Ders. Beata Stilla Gräfin von Abenberg (Sonderabdr.). 1897. 8. Ernst Zais: Ders., die bischöflich wormsische Faiencefabrik zu Dirmstein. 1895. 8. — **Münnerstadt.** Gymnasium: Jahresbericht f. 1896/97. 1897. 8. Horneber, englisch-amerikanische Literatur im Lichte französischer Kritik; I. 1897. 8. — **Münster.** Handelskammer: XXXXII. Jahresbericht f. 1896. 1897. 8. **Nürnberg.** Bauer u. Raspe (Emil Küster) Verlagsh.: J. Siebmacher's grofses und allgemeines Wappenbuch; Lief. 406-411. 1897. 4. Neues Gymnasium: Jahresbericht für 1896/97. 1897. 8. Stählin, Untersuchungen über die Scholien zu Clemens Alexandrinus. 1897. 8. Städtische Handelsschule: Jahresbericht für 1896/97. 1897. 8. Privatier J. A. Luckmeyer: Thesaurus notariorum. o. O. u. J. (defekt). 2. Kaufmann Albert Mayer-Dinkel: Ders., die Entwicklung des bayer. Hopfenbaues u. das Emporblühen des Nürnberger Hopfenhandels. 1897. 8. Oberstabsarzt Dr. Röhring: Münchener Fliegenblätter. 1848. kl. 8. Illustr. Führer durch Frankfurt a. M. 1897. 8. Geschäftsbericht der Usambara Kaffeebau-Gesellschaft über das 1.—3. Geschäftsjahr 1894 1896. 1897. 4. Horns Hotel Pfälzer Hof. 1896. 8. Historische und architektonische Notizen über das Gasthaus zum Ritter in Heidelberg o. J. 8. K. Rektor Prof. Dr. W. Vogt: Bericht über die IV. Versammlung deutscher Historiker zu Innsbruck 1896. 1897. 8. Mechaniker Ign. Waibel: Clemm, mathematisches Lehrbuch; T. 1 u. 3. 1777. 8. — **Ostrau.** Landes-Oberrealschule: XIV. Jahresbericht für 1896/97. 1897. 8. — **Paris.** Paul Blanchet: Ders., notices sur quelques tissus antiques et du haut moyen-age jusqu'au XVe siècle. 1897. 2. — **Pössneck.** Bürgerschule: Koch, Beiträge zur urkundlichen Geschichte der Stadt Pössneck; H. 2. 1897. 8. — **Prag.** Adalbert Ritter von Lanna: Arbeiten der österreichischen Kunstindustrie aus den Jahren 1868—1893; H. 3. imp. 2. — **Rastatt.** Grofsh. Gymnasium: Jahresbericht für 1896/97. 1897. 4. — **Re-**

gensburg. Altes Gymnasium: Jahresbericht für 1896/97. 1897. 8. Heinrich, urkundliche Beiträge zur Geschichte des Gymnas. poeticum in Regensburg; II. 1897. 8. Neues Gymnasium: Jahresbericht für 1896/97. 1897. 8. Meyer, emendationes et observationes in Athenaei novissimam editionem. 1897. 8. — **Rothenburg o. d. T.** Gewerbl. Fortbildungsschule: Jahresbericht für 1896/97. 1897. 8. — **Salzungen.** Romershausen: Archiv weiblicher Hauptkenntnisse; hrsg. v. Geisler jun. 3. Aufl. Stück 1—6. 1787. 8. Joh. Arnds sechs geistreiche Bücher vom wahren Christenthum. o. J. 8. Eichhorn, Einleitung in das deutsche Privatrecht; 3. Aufl. 1829. 8. Engelhard, Erdbeschreibung der hessischen Lande Casselischen Antheiles; T. 1. 1778. 8. Exerzir-Reglement für die Infanterie der kgl. preufs. Armee. 1811. 8. Dasselbe vom 25. Febr. 1847. 1876. 8. Neues Gesangbuch für die evangel.-luther. Gemeinden in den kurfürstl. hessischen Landen. 1836. 8. Neu verbessertes und vermehrtes Sachsen-Coburg-Meiningisches Gesang-Buch. 1771. 8. Neues Sachsen-Coburg-Meiningisches Gesangbuch. 1802. 8. Höslin, des Ritters Carl v. Linné Lehr-Buch über das Natur-System; Bd. 1. 1781. 8. Der Kinderfreund. Ein Wochenblatt; T. 5, 9, 12—15. 1778/79. 8. Der Kinderfreund des Herrn Domherrn von Rochow; 3. Aufl. 1811. 8. Knapp, die Psalmen. 1789. 8. Köster, allgemeine Altarliturgie. 1799. 8. v. Leonhard, Mineralogie u. Geognosie. 1851. 8. Less, Handbuch der christlichen Religionstheorie für Aufgeklärtere. 1789. 8. T. Livii historiarum libri qui supersunt omnes; t. 1—5. 1779/80. 8. Mozin, französ. Sprachlehre. 1822. 8. Deutscher Post-Almanach f. d. Jahr 1846. 8. Ramdohr, Magazin-Bienen-Behandlung. 1797. 8. Rammler, Universal-Briefsteller oder Musterbuch zur Abfassung aller . . Aufsätze. 1838. 8. Reglement für die kgl. sächsische leichte Infanterie. 1816. 8. Pap. Hs. Sammlung der besten deutschen prosaischen Schriftsteller u. Dichter; T. 37—40, 42—45, 52—55, 57, 58, 171/72. 1776—1778. 1799. 8. C. Corn. Taciti opera; t. 1—3. 1789. 8. Vollmers deutscher Universal-Briefsteller. o. J. 8. Voltaire, le Huron ou l'ingénu. 1767. 8. Wagner, Grundzüge der Gerichtsverfassung in Kurhessen. 1827. 8. Waldin, novum logicae systema. 1766. 8. Weitzmann's auserlesene Gedichte. 1854. kl. 8. Ziegenbein, Religion in den besten Liedern deutscher Dichter. 1810. 8. — **Schwabach.** Dekan Herold: III. Vereinstag des Kirchengesangvereins für die evang.-luth. Kirche Bayerns zu Ansbach. 1894. 8. — **Steyr.** Kustos Anton Petermandl: Katalog über die Erwerbungen für die Messersammlung dess. im Schuljahr 1896/97. 8. — **Strassburg.** Oberbibliothekar Dr. L. Müller: Ders., der Fund von Bergbieten (Tränheim) 1895. (Sonderabdr.) 1897. 8. — **Stuttgart.** Württembergisches statistisches Landesamt: Beschreibung des Oberamtes Ulm. 1897. 8. — **Tetschen.** Friedrich Kunert: Johann Fausti Historien. o. O. 1610. 8. (defekt). — **Troppau.** Kaiser Franz Josef-Museum: Jahresbericht 1896. 8. — **Venedig.** Ungenannt: Petri Pasinii Adriades. 1897. 8. — **Wien.** Akademisches Gymnasium: Jahresbericht für 1896/97. 1897. 8. — **Zweibrücken.** Human. Gymnasium: Jahresbericht für 1896/97. 1897. 8. Keiper, neue urkundliche Beiträge zur Geschichte des gelehrten Schulwesens im früheren Herzogtum Zweibrücken; T. 3. 1897. 8.

Tauschschriften.

Amsterdam. K. oudheidkundig Genootschap: van Arkel en Weissman, noordhollandsche Oudheden; derde Stuck. 1897. 8. Stephanik, Catalogus van de Muntverzameling. 1897. 8. — **Augsburg.** Hist. Verein f. Schwaben und Neuburg: Zeitschrift; Jhg. 23. 1896. 8. — **Basel.** Hist. u. antiquar. Gesellschaft: Beiträge zur vaterländ. Geschichte; n. F. V, 1. 1897. 8. — **Berlin.** Akademie der Wissenschaften: Sitzungsberichte für 1897; Nr. 1—25. 1897. 8. Philos. u. hist. Abhandlungen aus d. J. 1896. 1897. 4. Literaturarchiv-Gesellschaft: Mitteilungen. Briefe aus B. G. Niebuhrs Nachlass; 4. 1897. 8. Generalverwaltung der kgl. Museen: Führer durch die Sammlungen des Kunstgewerbemuseums; 11. Aufl. 1897. 8. Verein f. Geschichte Berlins: Brendicke, Führer durch die Sonderausstellung von Berolinensien des Vereins auf der Gewerbe-Ausstellung zu Berlin. 1896. 8. — **Bremen.** Aug. Freudenthal: Niedersachsen. Halbmonatsschrift für Geschichte etc. Niedersachsens; Jhg. II, H. 1—20. 1896/97. 2. Gewerbemuseum: Bericht für 1896/97. 2. — **Brünn.** Mähr. Gesellschaft: Centralblatt für

die mährischen Landwirte; Jhg. 76. 1896. 4. — **Brüssel.** Société des Bollandistes: Analecta Bollandiana; t. XVI, 2. 1897. 8. — **Cincinnati.** Museum association: 16. annual report; 1896. 1897. 8. — **Danzig.** Westpreufs. Geschichtsverein: Zeitschrift; H. 36. 1897. 8. — **Darmstadt.** Verein für Erdkunde: Notizblatt; IV. H. 17. 1896. 8. — **Deventer.** Vereeniging tot beoefening van Overijsselsch regt en geschiedenis: De Hullu, Bescheiden betreffende de hervorming in Overijssel; 1—7. 1897. 8. — **Dillingen.** Historischer Verein: Jahrbuch; Jahrg. 9, 1896. 1887. 8. — **Dresden.** Kunstgewerbemuseum: Berling, Führer durch dass.; Abt. 1. 1897. 8. — **Eichstätt.** Histor. Verein: Sammelblatt; Jhg. 11, 1896. 1897. 8. — **Frankfurt a. M.** Freies deutsches Hochstift: Bericht; n. F. 13, H. 2. 1897. 8. — **Freiberg.** Altertumsverein: Mitteilungen; H. 33. 1897. 8. Sachregister zu H. 1—31. 1896. 8. — **Freiburg i. B.** Breisgau-Verein Schauinsland: Schau-ins-Land; Jahrg. 23. 1896. 4. — **St. Gallen.** Industrie- und Gewerbemuseum: Bericht für 1896/97. 1897. 4. — **Genf.** Société d'histoire et d'archéologie de Genève: Mémoires et documents; IIe ser., t. 6 u. 7. 1897. 8. — **Göttingen.** Gesellschaft der Wissenschaften: Nachrichten; phil.-histor. Klasse 1897, H. 1. 1897. 8. — **Gravenhage.** Histor. Genootschap: Bijdragen en Mededeelingen; 18. 1897. 8. Bontemantel en Kernkamp, de Regeeringe van Amsterdam (1653—1672); I. 1897. 8. Verslag van de algemeene Vergadering der Leden van het histor. Genootschap, gehonden te Utrecht op. 20. April 1897. 1897. 8. — **Graz.** Steiermärk. Landesmuseum Joanneum: LXXXV. Jahresbericht; 1896. 1897. 8. — **Greifswald.** Gesellschaft für Pommersche Geschichte u. Altertumskunde: Pyl, Nachträge zur Geschichte der Greifswalder Kirchen; H. 1. 1897. 8. Universität: Chronik für 1896/97. 1897. 8. — **Halle.** Thüringisch-sächsischer Verein: Neue Mitteilungen aus dem Gebiete histor.-antiqu. Forschungen; Bd. 29, H. 3. 1897. 8. — **Hamburg.** Sammlung Hamburgischer Altertümer: Schrader, Bericht. 1897. 8. — **Hanau.** Geschichtsverein: Suchier, die Münzen der Grafen von Hanau. 1897. 4. — **Igló.** Ungarischer Karpathen-Verein: Jahrbuch; Jhg. 24. 1897. 8. — **Kassel.** Verein für hessische Geschichte und Landeskunde: Mitteilungen; Jhg. 1894 u. 1895. 1895/96. 8. Zeitschrift; n. F. Bd. 20 u. 21. 1895/96. 8. — **Kiel.** Museum vaterländischer Altertümer: 41. Bericht. 1897. 8. Naturwissenschaftlicher Verein f. Schleswig-Holstein: Schriften; Bd. XI, H. 1. 1897. 8. — **Köln.** Kunstgewerbe-Verein: Jahresbericht für 1896/97. 1897. 8. — **Kopenhagen.** Nordiske oldskriftselskab: Vedel, efterskrift til Bornholms oldtidsminder og oldsager. 1897. 4. — **Krakau.** Akademie der Wissenschaften: Rozprawy; II, 9. 1897. 8. — **Leeuwarden.** Friesch Genootschap: 68. verslag der handelingen over het jaar 1895/96. 1896. 8. — **Leipzig.** Kunstgewerbe-Museum: Ausstellung von Werken alten Kunstgewerbes aus Sächsisch-Thüringischem Privatbesitz. 1897. 8. — **Lindau.** Verein für Geschichte des Bodensees: Schriften; H. 25. 1896. 8. — **Linz.** Oberösterreichischer Gewerbeverein: Bericht für 1896/97. 1897. 8. Museum Francisco Carolinum: 55. Jahresbericht. 1897. 8. Bibliotheks-Katalog. 1897. 8. — **Lübeck.** Hansischer Geschichtsverein: 26. Jahresbericht. 1897. 8. — **Magdeburg.** Verein für Geschichts- u. Altertumskunde des Herzogtums u. Erzstiftes Magdeburg: Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg; Jahrg. 32, H. 1: 1897. 8. — **Metz.** Gesellschaft f. lothring. Geschichte u. Altertumskunde: Jahrbuch; Jhg. 8, 2te Hälfte. 1896. 8. — **Milwauke.** Public Museum: 14. annual report 1895/96. 1897. 8. — **Mitau.** Kurländische Gesellschaft für Literatur u. Kunst: Sitzungsberichte für 1896. 1897. 8. — **München.** Akademie der Wissenschaften: Sitzungsberichte der philos.-philol. u. hist. Classe; H. 1 u. 2. 1897. 8. Sitzungsberichte der math.-phys. Classe; H. 1. 1897. 8. Die Recesse u. andere Akten der Hansetage von 1256—1430; Bd. 8. 1897. 8. Deutsche Gesellschaft für christl. Kunst: 4. Bericht. 1897. 8. — **Nürnberg.** Bayerisches Gewerbemuseum: Rée, Katalog der Bibliothek. 1897. 8. — **Posen.** Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften: Roczniki, t. 23. 1896. 8. — **Prag.** Lese- u. Redehalle der deutschen Studenten: Bericht über d. Jahr 1896. 1897. 8. Kunstgewerbliches Museum: Bericht für 1896. 1897. 8. Verein für Geschichte der

Deutschen in Böhmen: Mitteilungen; Jahrg. 35, Nr. 1—4. 1896/97. 8. — **Regensburg.** W. Wunderling, Verlagsh.: Forschungen zur Geschichte Bayerns; Bd. 4. 1. 1897. 8. — **Riga.** Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rufslands: Mitteilungen aus der livländischen Geschichte; Bd. 17, 1. 1897. 8. Sitzungsberichte aus d. Jahre 1896. 1897. 8. — **Stockholm.** Vitterhets historie och antiquitets akademi: Antiquarisk tidskrift; Bd. XV, 1. 1897. 8. K. Biblioteket: Accessions-Katalog; 11. 1896. 1897. 8. — **Strassburg.** Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsafs: Mitteilungen; II. Folge, Bd. 18. 1897. 8. — **Utrecht.** Provinciaal Utrechtsch Genootschap: Antekeningen van het verhandelde 1896. 1897. 8. Verslag van het verhandelde in de algemeene vergadering 1896. 1896. 8. — **Venedig.** Reale instituto Veneto di scieze, lettere ed arti: Memorie; vol. XXV, Nr. 8. 1896. 2. — **Washington.** Smithsonian Institution: Annual report; 1894. 1896. 8. — **Wien.** Akademie der Wissenschaften: Archiv für österr. Geschichte; Bd. 82, 2te Hälfte. 1897. 8. Denkschriften der philos.-histor. Classe; Bd. 44. 1896. 4. Fontes rerum Austriacarum; 49, 1. 1896. 8. Sitzungsberichte der philos.-hist. Classe; Bd. 134 u. 135. 1896/97. 8. Altertums-Verein: Berichte u. Mitteilungen; Bd. 32. 1896. 4. Monatsblatt; Bd. V, Nr. 1—4. 1897. gr. 4. — **Wiesbaden.** Nassauischer Verein für Naturkunde: Jahrbücher; Jhg. 50. 1897. 8. — **Zürich.** Allgemeine geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz: Jahrbuch für Schweizerische Geschichte; Bd. 22. 1897. 8. Schweizerisches Landesmuseum: 4. u. 5. Jahresbericht. 1897. 8. Universität: Verzeichnis der Behörden 1896/97. 4. Verzeichnis der Vorlesungen 1896/97. 8. Bulkley, der Einflufs Pestalozzis auf Herbart. 1896. 8. Danuser, die staatlichen Hoheitsrechte des Kantons Graubünden gegenüber dem Bistum Chur. 1897. 8. Erni, die älteste Geschichte der Stadt Biel. 1897. 8. Fries, zur Geschichte der Elsäfser Malerei im XV. Jahrh. 1896. 8. Hoppeler, das Unter-Wallis .. während des XIII. Jahrh. 1897. 8. Reindl, der Anfang des Streites über die Jülicher Erbfolge. 1896. 8. Schneeli, Renaissance in der Schweiz. 1896. 8. Stückelberg, die Thronfolge von Augustus bis Constantin. 1897. 4. 69 weitere Universitätsschriften. — **Zwickau.** Verein f. Naturkunde: Jahresbericht für 1896. 1897. 8.

Ankäufe.

Decimator, silvae vocabulorum et phrasium cum solutae tum ligatae orationis; I. 1589. 8. Trésor de numismatique et de glyptique. 1834—1858. 2. Robert-Dumesnil, le peintre-graveur français; t. 1—10. 1835—68. 8. Supplement dazu, t. 11, von Duplessis. 1871. 8. Fortsetzung von de Baudicour; t. 1 u. 2. 1859/61. 8.

Brauerstiftung. Florinus, der kluge und Rechts-verständige Haus-Vatter; Bd. VI—IX. 1705. 2. Problema pvblicvm, Ob und welcher Gestalt Eine Kays. Freye Reichs-Stadt Augspurgischer Confession Gegen die gewöhnliche .. Praestationes Einem benachbarter Closter Römisch-Catholischer Religion Das Bürger-Recht und die Brau-Gerechtigkeit .. verleihen möge? 1724. 4. von Moshamm, über das Bierbraurecht in Baiern. 1791. 8. A. N. P., der Malzaufschlag im Königreiche Baiern. 1821. 8. Scharl, Beschreibung der Braunbier-Brauerei im Königreiche Bayern. 1826. 8. Krauss, nutzvolle Mittheilungen für Bierbrauer und Branntweinbrenner. 1831. 8. Der kluge und erfahrene bayerische Bierbrauer. 1834. 8. Hopff, das Bier. 1846. 8. Die Bierfrage in Bayern im Jahre 1861. 1861. 8. Mair, das Bier und dessen Untersuchung auf Gehalt und Fälschungen. 1864. 4. Mayerhofer, Lustsame Geschichte des Münchener Hofbräuhauses. 1884. 8.

Historisch-pharmazeutisches Zentralmuseum.

Geschenke.

Helfenberg bei Dresden. Hofrat E. Dietrich: E. Dieterich, Helfenberger Annalen 1886—1896, 11 Bde. Dresden 1887—97. 8. Ders., Erstes Dezennium der Helfenberger Annalen 1886—1895. Berlin 1897. 8. Ders., Neues pharmazeutisches Manual, 7. Aufl., Berlin 1897. 8. Dr. phil. Karl Dieterich: Helfenberger Annalen, 1896. Berl. 1897. 8.

— **Malchow** (Mecklenburg). Apotheker G. Müller: Dr. David Samuel Madai, Kurtze Nachricht von . . . Medikamenten, welche zu Halle, . . . in dem Waisenhaus dispensiert werden; 2. Aufl. Halle o. J. 8. Joh. Schröder, Pharmacopoeia Medico-Chimica sive Thesaurus Pharmacologicus. Ulm, 1685; 8.

Deutsches Handelsmuseum.

Geschenke.

Leipzig. Regierungsrat Demiani: Altes Eisenbahnbillet Leipzig-Dresden.

Ankäufe.

Zwei Flugblätter, Karrikaturen auf die bayerische Eisenbahnen 1848 und den Eisenbahnaktienschwindel.

Die neuen Erwerbungen.

Für die Errichtung einer neuen Abteilung für Volksaltertümer, in der die in raschem Aussterben begriffenen Trachten und Wohnungseinrichtungen der deutschen Volksstämme zur Anschauung gebracht werden sollen, ist in den Erwerbungen der letztvergangenen Monate rüstig vorgearbeitet worden. Neben dem ausgezeichnet gearbeiteten Modell eines niedersächsischen Bauernhauses, das als treues Abbild des bäuerlichen Hausbaues der norddeutschen Tiefebene nicht nur die charakteristischen Merkmale der Raumanordnung und des Aufbaus, der Feuerungsanlagen u. s. w. in anschaulichster Weise vor Augen führt, sondern auch die Ausstattung wie sie seit unvordenklichen Zeiten darin üblich, bis zum geringfügigsten Gerät getreulich wiedergibt, ist auch die Sammlung von Originalbauteilen und -Einrichtungsstücken eines solchen Hauses — es sollen die Haupträume, soweit der Platz zur Verfügung steht, im Museum dargestellt werden, schon ziemlich weit gediehen. Es sind eine grofse Anzahl Holzbauteile vom Abbruch alter Bauernhöfe der Diepholzer Gegend stammend, erworben worden, und ebenso ist der Hausrat schon im Ganzen vollständig und in charakteristischen Exemplaren beschafft. Wie die Oldenburger Schränke und Truhen dürfen auch die gröfsere Anzahl Delfter Fayencen eine Reihe von Platten meist mit Blumenmalerei, dann eine Garnitur von fünf geschmackvollen Vasen nicht nur als Ausstellungsstücke des niedersächsischen Hauses, sondern als vorzügliche kunstgewerbliche Erzeugnisse als erwünschte Ergänzung der Möbel- und der keramischen Abteilung angesehen werden. Für Zimmereinrichtungen aus der hessischen Schwalm und der Rhöngegend wurden ebenso eine Reihe von Möbeln und Einrichtungsgegenständen erworben; die ersteren sind charakteristisch durch die Verwendung des Kerbschnittes, in Form und Bemalung noch an das 16. Jahrhundert anklingend, die zweiten pflanzen die eigentümliche gotische kastenartige Tischform bis in unser Jahrhundert fort. Besonders malerisch, und dem Geschmack und der Handfertigkeit der Verfertiger das beste Zeugnis ausstellend, ist eine aus den Zeiten Maria Theresia stammende ländliche Zimmereinrichtung aus Oberösterreich. Dieselbe weist stark in ihren vielfach geschweiften Formen den Einfluss der Stilformen des 18. Jahrhunderts auf. Sie ist bunt — marmoriert — bemalt; die gröfseren Flächen mit geschickt gemalten historischen und religiösen Darstellungen versehen.

Von den älteren Möbeln bildet das wichtigste Stück neben einem Ulmer Fufsnetschrank, wie sie in ihrer niedrigen Form im Bürgerhaus des vorigen Jahrhunderts zu Füfsen oder zu Seiten des grofsen Himmelbettes Aufstellung fanden, eine Himmelbettstatt, welche in Oldenburg erworben, aus Weimar stammen und dort als Bett des bekannten Malers Cranach gegolten haben soll. Das ist nun freilich wohl ausgeschlossen, denn ihre Entstehungszeit fällt sicher in die Zeit nach dem Tode des genannten Malers, etwa in die 70er Jahr des 16. Jahrhunderts. Die merkwürdige Technik macht das Stück zu einer sehr wertvollen Ergänzung der Sammlung alten Mobiliars. Der Aufbau der aus hellem gebeizten Holz gefertigten Bettstatt bietet nichts Merkwürdiges. Die Decke ruht

auf vier Säulen, welche aus je zwei um einander gewundenen vierkantigen Stäben gebildet sind. Merkwürdig ist nur die Verzierung. Der äufsere Fries der Bedachung, sowie eine schmale Füllung am inneren Kopfteil wird aus Papier mâchestreifen gebildet, welche von stilisierten Meerweibchen gehaltene Medaillonbrustbilder von Männern und Frauen enthalten. Die darauf befindlichen Buchstaben H. R. dürften auf den unbekannten Verfertiger dieser ziemlich geschickt ausgeführten Arbeit sich beziehen. Das Interessanteste aber ist der Schmuck des inneren Frieses, der Decke des Kopf- und Fufsteils mit grofsen aufgeklebten Holzschnitten, die obwohl derb in der Ausführung doch von trefflicher gewandter Zeichnung sind und deren Meister bisher nicht festzustellen war. Am Fufsteil sind es von schmalen Leisten umgeben, zwei grofse rein ornamentale Blätter, an der Decke solche mit einem Engelskopf als Mittelbild, an der Kopfseite finden sich zwei männliche Brustbilder im Costüm der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in reichster Rollwerkumrahmung. Der innere Fries endlich bringt dieselbe Darstellung, wie die Papiermachestreifen in Relief, nur besser künstlerisch durchgeführt.

Von den Hausgeräten sind durch ihre zierliche Ausführung ein Paar Messer und Gabeln mit emaillierten Griffen in silbervergoldeter Fassung zu erwähnen. Auch die Klinge des Messers ist mit feiner teilweise vergoldeter Gravierung versehen. Das Ganze scheint Nürnberger Arbeit zu sein. Die Emaillierung zeigt in reichst Rollwerkumrahmung Blumenmedaillons. Auf dem Messer über zwei Medaillons mit Rosen die Verse: »Wanns gleich betriebt Ist's doch beliebt». Auf der Gabel über Medaillons mit Anker und Schnecke »Auf Leid Folgt Freud Wart nur der Zeit«. Die Entstehungszeit ist das Ende des 17. Jahrhunderts. Die frühchristlichen Denkmale wurden durch ein merkwürdiges Stück, welches einem langobardischen Grabe in Oberitalien entstammt, bereichert. Dasselbe besteht aus einem silbernen Knauf oder Zwinge, welche an einem Stab (Scepter) befestigt war. Es hat die Form eines doppelten Ringes mit hohen, oben und unten abgerundeten Lappen, durch die Nägel zur Befestigung am Stabe giengen. Einer dieser Nägel ist noch erhalten. Der Knauf ist in allen seinen Teilen mit Ornament überzogen und zwar kommen unten zunächst durch ein gezacktes Band getrennt, zwei Streifen. Die Musterung bildet eine Bandverschlingung, deren Enden einigermafsen an Vogelköpfe erinnern. In ähnlicher, nur noch etwas reicherer Weise sind die Lappen geziert und ebenfalls nach dem Rand mit einem gezackten Bande versehen. Die Zeichnung ist teilweise vertieft und vergoldet, teilweise niellirt. Die Höhe beträgt 5,2, der Durchmesser 3 cm.

Der Waffensammlung war als Hauptstück ein Prachtschwert, das in die erste Zeit des 17. Jahrhunderts fallen dürfte, zugewiesen. Die breite, im unteren Teil hohlgeschliffene Klinge trägt als Zeichen neben dem Wolf (Passau oder Solingen) den Namen des Meisters »Johannes Wundes« dabei drei gekrönte Köpfe, von denen der obere bedeutend gröfser als der untere, sowie eine weitere Marke, einen Kreis mit aufgesetztem Kreuz. Im untern Teil des Kreises befindet sich der Buchstabe »W« zwischen den Kreuzarmen unten zwei Herzen, oben zwei Punkte. Diese Darstellung ist auf beiden Seiten der Klinge angebracht. Der reiche Korb besteht aus vorderer Spange, unterem ovalem Teil, an welchem das sehr stark gewölbte Stichblatt aufsitzt und zwei seitlichen Spangen. Sämmtliche Spangen und der Knauf sind mit erhabenem Silberornament bedeckt, das Ranken und Trophäen darstellt. Die Zeichnung des durchweg versilberten Stichblattes ist durchbrochen und ebenfalls mit Trophäen in Groteskenumrahmung geschmückt. Das Ganze stellt eine Meisterleistung des Waffenschmiedhandwerks in künstlerischem Entwurf und feiner Ausführung dar.

Sechs Dolche wurden mit einer Anzahl interessanter meist mit Beingriffen versehener Messer, die wohl ausschliefslich Haushaltungszwecken dienten, erworben. Sie entstammen sämmtlich dem späten 16. und dem frühen 17. Jahrhundert. Sie sind der Mehrzahl nach in Schwaben gefunden und zeigen in erwünschter Weise die damals üblichen Varietäten. Der eine ist ein viereckiges Stilet mit geripptem Knauf, Schlangenhandgriff, gerader, feiner, aus vierfachem Stab gebildeter Parierstange mit Ring. Ein

zweiter stiletartiger, mit ganz kurzer Parierstange, die in gedrehte Knäufe ausläuft, hat anstatt des Ringes einen aus Knäufen gleichgestalteten Dorn. Die zweischneidige Klinge hat einen hohen Grat, so dafs sie fast vierkantig erscheint. Der elegant profilierte Griff mit schön geformtem Knauf ist aus Eisen und mit eingeschlagenen silbernen Linien verziert.

Von zwei anscheinend etwas älteren Exemplaren mit geriefeltem birnförmigem Knauf hat der eine drahtgeflochtenen Griff mit kurzer einwärts gebogener Parierstange mit geriefelten Knäufen, sowie eine breite Klinge mit Hohlschliff, der andere eine ebensolche mit hohem geschweiftem Grat. Zwei weitere haben gerade reich profilierte, sauber gearbeitete Parierstangen. Auf der Kreuzung des einen, zwei in Eisen geschnittene Masken und auf der hohl geschliffenen breiten Klinge der Name des Besitzers oder Verfertigers »Antoni Kniz«. Die Klinge des anderen ist zweischneidig, hat auf der einen Seite einen hohen Grat und ist auf der anderen hohlgeschliffen. Die langen Griffe der beiden sind ebenfalls in verschiedenen Mustern mit Draht umflochten. Zu derselben Sammlung gehören ein einfacher aber elegant behandelter Streithammer Ende des 16. Jahrhunderts und ein merkwürdiges Stück, das 1875 im Wald bei Hummelstein (Nürnberg) gefunden worden sein soll. An einem sichelförmigen eisernen Griff befindet sich eine mondsichelförmige Beilklinge. Das Ganze ist aus einem Stück geschmiedet. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Wurfbeil, wenn nicht etwa ein besonderen Zwecken dienendes Werkzeug vorliegt. Die Entstehungszeit läfst sich vorläufig nicht bestimmen, die Erhaltung ist eine sehr gute.

Der Abteilung für Tracht und Schmuck wurde ein Originalnarrenszepter, wohl aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts einverleibt, das als gröfste Seltenheit bezeichnet werden kann. Das Scepter besteht aus einem braunen achteckigen Holzstab mit einem sichelförmigen Knauf aus Elfenbein als unterem Abschlufs. Den oberen bildet ein gepolsterter mit grünem Stoff überzogener birnförmiger Kloben, der als Bekrönung einen elfenbeinernen Kopf mit einer Fratze, sowie Hörnern und Schopf aus Stoff trägt. Gleichsam als Kragen fallen über den Kolben sechs Zipfel wechselsweise aus gelber und grüner Seide mit silbernen Schellen herab.

Theodorich von Plieningen mit seiner Frau. Glasgemälde von 1499.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums.
Abgeschlossen den 15. September 1897.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav von Bezold.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

1897, Nr. 5. **September und Oktober.**

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Das Germanische Nationalmuseum ist durch stetiges Fortschreiten an einem wichtigen Punkte seiner programmgemäfsen Entwicklung angelangt. Es werden der Anstalt nämlich ihre Räumlichkeiten allenthalben zu enge, der gröfste Teil des Grund und Bodens ist bereits überbaut oder wird in der nächsten Zeit für Bauzwecke in Anspruch genommen. Da es nun nicht angeht, Stockwerk auf Stockwerk zu thürmen, was ja nur für Sammlungszwecke ungeeignete Räumlichkeiten ergeben würde, welche den anstofsenden Gebäulichkeiten das Licht entzögen, so mufs das nationale Museum zur Zeit vor allem auf die Vergröfserung seines Areals das Hauptgewicht legen.

In Folge dieser Verhältnisse wurden im Jahre 1896 drei kleinere anstofsende Häuser um die Summe von rund 45 000 Mark erworben, deren Ankaufspreis namentlich auch durch das Eintreten einiger Freunde unseres Unternehmens gedeckt werden konnte.

Von viel gröfserer Bedeutung aber ist die käufliche Erwerbung des an das Grundstück des Germanischen Museums anstofsenden Königsstiftungshauses, eines mächtigen, langgestreckten Gebäudes mit Hof und Garten, welches in Folge besonderer Berücksichtigung der Zwecke unserer Anstalt derselben zum Preise von 120 000 Mark überlassen und am 11. Oktober d. J. dem Museum bereits zugeschrieben wurde.

In dieses dreistöckige Gebäude, untere Grasersgasse 18, wird die Kupferstichsammlung, die bereits über 200 000 Blätter zählt, die Bibliothek mit über 200 000 Bänden und das Archiv mit seinen reichen Beständen an wertvollen Urkunden und Akten verlegt werden. Es sollen modernen Anforderungen entsprechende Benützungsräume daselbst eingerichtet und den unwürdigen, selbst die Sicherheit der Sammlungsgegenstände gefährdenden Zuständen, welche in dem Bureaulokale der Bibliothek herrschen, abgeholfen werden.

Die Mittel für den Ankauf dieses Hauses hoffen wir durch Freunde und Gönner unseres nationalen Institutes in der Weise zu erhalten, dafs sich 120 derselben bereit erklären, den Betrag von je 1000 Mark zu stiften. Welch freundliche Aufnahme dieses neue Unternehmen bereits gefunden, welch grofses Interesse man ihm entgegenbringt, mögen die nachstehenden zahlreichen Bewilligungen, bei denen sich aufser Nürnberg besonders die Landeshauptstadt Bayerns hervorgethan, bekunden, welche uns jetzt schon, bevor die Sache in die Öffentlichkeit gekommen, zugegangen sind. Diese Beweise allseitiger Anteilnahme und lebhafter Fürsorge für das Fortschreiten unserer nationalen Anstalt berechtigen uns, frohen Mutes in die Zukunft zu blicken, sie sind uns hochwillkommene Bürgschaft, dafs dieses Unternehmen in verhältnismäfsig kurzer Zeit zu einem unserem Vaterlande wie unserem Museum zur Ehre gereichendem Ende geführt werden wird.

Es gewährten aufser den schon früher bewilligten Beiträgen: je 3000 Mk. Frau Ottilie Freifrau von Faber in Stein und Reichsrat Hugo von Maffei in München; 2000 Mk. Gg. Pschorr, Bierbrauerei in München; je 1000 Mk. Kommerzienrat Heinrich Berolzheimer in Nürnberg, Kommerzienrat Kaspar Braun in München, Kommerzienrat Max Bullinger, Konsul in München, Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. Schuckert & Co. in Nürnberg, Kommerzienrat Wilh. Finckh in München, Grofshändler S. Forchheimer in Nürnberg,

Kommerzienrat Ludwig Gerngros in Nürnberg, William Gütermann in Nürnberg, Hopf & Söhne in Nürnberg, Frau Pfarrer Jordan, verw. Rauhenzahner, in Nürnberg, Anton Kohn in Nürnberg, Max und Ernst Kohn in Nürnberg, Kommerzienrat Gg. Kraus in München, Professor Dr. Linde in München, Elise Merkel, Fabrikbesitzerswe. in Eßlingen, Kommerzienrat E. Nister, Kunstanstaltsbesitzer in Nürnberg, Kommerzienrat Ad. Probst in München, Kommerzienrat Jos. Rathgeber in München, Kommerzienrat Zacharias Reif in Nürnberg, Frau Kommerzienrat S. Schuckert, Fabrikbesitzerswitwe in Wiesbaden, Anton Sedlmayr, Brauereibesitzer zum Spaten in München, Kommerzienrat Carl Sedlmayr, Brauereibesitzer zum Spaten in München, Kommerzienrat Gabriel Sedlmayr, Brauereibesitzer (Leistbräu) in München, Kommerzienrat Johann Sedlmayr, Brauereibesitzer zum Spaten in München, Graf Törring, Reichsrat der Krone Bayern in München, Kommerzienrat Alex. Wacker, Generaldirektor in Nürnberg, Kommerzienrat Johannes Zeltner in Nürnberg.

Eine Reihe weiterer Bewilligungen steht jetzt schon in Aussicht; wir richten auch an alle die vielen so oft bewährten Freunde und Förderer unseres nationalen Werkes an dieser Stelle die Bitte, sich den vorstehenden Gönnern anzuschließen und auch ohne besondere Einladung an der Durchführung dieses wichtigen Unternehmens sich zu beteiligen.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von öffentlichen Kassen: Brünn, Landeshauptstadt Mährens, 20 fl. ö. W. **Schweinfurt,** Distriktskasse (statt bisher 10 m.) 15 m. **Werneck,** Distriktskasse (statt bisher 10 m.) 15 m.

Von Vereinen, Anstalten etc.: Brünn. Verein: »Deutsches Haus« 25 fl. **Bunzlau.** Wissenschaftlicher Verein, 3 m. **Meiningen.** Städt. Lehrkörper, 10 m. **Werdau.** Gewerbeverein, 10 m.

Von militärischen Korporationen: Berlin. Garde-Füsilier-Regiment 10 m. **Colmar i. E.** Hannoversches Jäger-Bataillon Nr. 10 10 m. **Danzig.** Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 10 m; 2. Bataillon des Fuß-Artillerie-Regiments v. Hindersin (Pommer'sches) Nr. 2 10 m.; 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 15 m. **Dresden.** Kgl. Sächs. Garde-Reiter-Regiment 20 m.; 1. Kgl. Sächs. Feldartillerie-Regiment Nr. 12 10 m.; Kgl. Sächs. Pionier-Bataillon Nr. 12 10 m. **Goslar.** Kgl. Preuß. Infanterie-Regiment Nr. 165 10 m. **Hannover.** Feldartillerie-Regiment von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10 10 m. **Jauer.** Kgl. Preuß. Infanterie-Regiment Nr. 154 10 m. **Leipzig.** Kgl. Sächs. Infanterie-Regiment Nr. 179 10 m. **Magdeburg.** Magdeburg. Feld-Artillerie-Regiment »Prinz-Regent Luitpold von Bayern« Nr. 4 20 m. **Marburg.** Hessisches Jäger-Bataillon Nr. 11 10 m. **Metz.** Kgl. Preuß. Feldartillerie-Regiment Nr. 34 10 m.; 1. Hannov. Dragoner-Regiment Nr. 9 10 m. **München.** Kgl. Bayer. 2. Infanterie-Regiment »Kronprinz« 12 m.; Kgl. Bayer. Luftschiffer-Abteilung 10 m. **Münster i. W.** Westfäl. Kürassier-Regiment »von Driesen« Nr. 4 10 m. **Pillau.** 1. Bataillon des Fuß-Artillerie-Regiments v. Hindersin (Pommer'sches) Nr. 2 10 m. **Posen.** Niederschlesisches Fußartillerie-Regiment Nr. 5 10 m. **Potsdam.** Regiment der Gardes du Corps 10 m. **Rastatt.** 2. Badisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30 10 m. **Stendal.** Magdeburg. Husaren-Regiment Nr. 10 10 m. **St. Johann a. d. Saar.** Rhein. Ulanen-Regiment Nr. 7 (Großherzog von Baden) 10 m. **Stettin.** 1. Pomm. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 10 m. **Straßburg i. E.** Pionier-Bataillon Nr. 15 10 m.; 2. Rheinisches Husaren-Regiment Nr. 9 10 m.; Kgl. Preuß. Train-Bataillon Nr. 15 10 m. **Stuttgart.** 2. Württemb. Dragoner-Regiment »König« Nr. 26 10 m. **Swinemünde.** 3. Bataillon des Fuß-Artillerie-Regiments v. Hindersin (Pommer'sches) Nr. 2 10 m. **Tempelhof** bei Berlin. Garde-Train-Bataillon 10 m. **Torgau.** 4. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 72 10 m. **Ulm.** 9. Württemb. Infanterie-Regiment Nr. 127 10 m. **Wesel.** 1. Westfälisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 7 10 m.

Von Privaten: Aalen. Bayrhammer, Rechtsanwalt, 2 m.; Bräuchle, Fabrikant u. Stadtrat, 5 m.; Kempf, Kaufmann, 2 m.; Julius Palm, Privatier, 2 m.; Rupp, Oberreallehrer, 2 m.; Schöpfer, Finanzamtmann, 2 m. **Altona.** W. Volckens, Kommerzienrat, 10 m.; G. Wöhnert, Konsul, 10 m. **Annaberg.** Alfred Bamberg 2 m.; R. Liesche 2 m. **Augsburg.** von Höfslin I., Lieutenant im 3. Infant.-Regt., 4 m. **Ansbach.** Braunwart, Regierungs-

Assessor, 3 m.; Burger, Forstmeister, 3 m.; Dr. Burkhardt, prakt. Arzt, 3 m.; Dietenhöfer, Fabrikant, 3 m.; Fritz, Landgerichtssekretär, 3 m.; Wilh. Haas, Prokurist in der Schmetzer'schen Fabrik, 3 m.; Knauer, Landgerichtsrat, 3 m.; Kracker, Brauereibesitzer, 3 m.; Lottes, Reg.-Forst-Assessor, 3 m.; Freiherr von Müller, Regierungsrat, 3 m.; Rösch, Bezirksamts-Assessor, 3 m.; Schmidt, Landgerichtsrat, 3 m.; Steinbauer, Gendarmerie-Hauptmann, 3 m.; Steinhardt, Kaufmann, 3 m.; Zink, Bezirksamts-Assessor, 2 m. **Arnstadt.** Brehme, Fabrikant, 1 m.; Dr. med. Frotscher, in Rotenburg a. Fulda 1 m.; Hülsemann, Assessor, in Gehren, 1 m.; Moritz Keil, Fabrikbesitzer, 1 m.; Dr. Langbein, Amtsrichter, 2 m.; Otto Minner, Fabrikant, 1 m.; Ofswald, Hofapotheker, 1 m.; Thate, Bankier, 1 m.; Dr. Trautvetter, Landrat a. D., in Sondershausen 10 m.; Woltersdorf, Inspektor, 1 m. **Böhm. Leipa.** Friedr. Bredschneider, Bürgermeister u. Kaufmann, 2 m.; Aloys Neisser, k. k. Prof., 1 m.; **Bonnland** (Unterfranken). Leffler, k. Pfarrer, 3 m. **Breslau.** P. Heimann, Dr. jur., 10 m. **Brünn.** Ignatz Fleischer 2 fl.; Edmund Gams 1 fl.; Betty Heinke 2 fl.; August Hniewkowsky 5 fl; Oskar Kassner 2 fl.; Margaretha Merores 1 fl. 50 kr.; Emanuel Ritter von Proskowetz, jr., 2 fl.; Juliette Proskowetz 2 fl.; Lilli Richter 1 fl. 50 kr.; Fanny Robert 3 fl.; Julius Robert 5 fl.; Justin Robert 5 fl.; Lotti Schaukal 2 fl.; Malchen Seidel 1 fl. 50 kr.; Mizzi Sickinger 2 fl.; Johann Tomola 5 m.; Friedrich Wannieck 4 fl.; Friedr. Oskar Wannieck 2 fl.; Margaretha Wannieck 2 fl.; Victorine Wannieck 2 fl. **Bunzlau.** Dr. Hersel, Oberlehrer, 1 m. 50 pf.; Dr. Sattig, Oberlehrer, 2 m. **Burgwindheim.** Philipp Nötling, k. Forstmeister, in Ebrach 2 m.; Dr. jur. Maximilian Freiherr v. Pölnitz, k. Kammerherr u. Bezirksamtmann a. D., auf Aschbach 3 m. **Chemnitz.** Karl Erdmann Fischer, Landger.-Sekretär, 2 m.; Hermann Hausmann, Amtsger.-Sekretär u. Depositenrendant, 3 m. **Crailsheim.** Dr. Bertsch, kgl. Oberamtsrichter, 2 m. **Detmold.** von Papen, Oberstlieutenant, 3 m. **Dillingen.** Faber, Gymnasialrektor, 2 m.; Gruno, Kaufmann, 2 m.; Kemmer, Gymnasiallehrer, 2 m.; Dr. Wild, Gymnasialprofessor, 2 m.; P. Wild, Gymnasialprofessor a. D., 2 m.; Dr. Wolf, prakt. Arzt, 2 m. **Dresden.** Moritz Baumann, Seminar-Oberlehrer, 3 m. **Dürkheim** (Rheinpf.). Heinr. Biffar, kgl. Notar, 3 m.; Dr. Hugo Bischoff, Gutsbesitzer, 3 m.; C. Catoir jr., Gutsbesitzer, 2 m.; Julius Fitz, Gutsbesitzer, 3 m.; Dr. Sally Kaufmann, prakt. Arzt, 3 m.; Dr. Veit Kaufmann, kgl. Hofrat u. Bezirksarzt, 3 m.; Rudolf Ritter, Gutsbesitzer, 3 m.; Karl Roth, kgl. Rektor, 3 m.; Karl Schäfer, Gutsbesitzer, 3 m.; J. Wernz, Mühlenbesitzer, in Erpolsheim, 3 m.; Ph. Zumstein, Gutsbesitzer, 3 m. **Durlach.** Karl Muker, Zeichenlehrer, 2 m.; Dr. phil. Oskar Neuberg, Fabrikant, 3 m.; Nufsbaum, grofsh. Oberamtmann u. Amtsvorstand, 2 m. **Ehingen.** Dulk, Betriebsinspektor, 3 m.; Ströbele, Stadtpfarrer, 2 m. **Feucht.** Böck, prakt. Arzt, in Kornburg 1 m.; Hebart, k. Pfarrer ebendas., 1 m.; Hebart, kgl. Pfarrer, in Uhlfeld 1 m. **Frankfurt a. O.** Ruge, Reichsbankdirektor, 5 m.; Steinbock, Kommerzienrat, 5 m.; Steinbock, Kaufmann, 3 m.; Steinbock, Fabrikbesitzer, 3 m.; E. Trowitzsch, Hofbuchdrucker, 10 m.; E. Wallowy, Redakteur, 2 m. **Fürth.** Ludw. Baur, Kaufmann, 3 m.; Kirchhoffer, Premierlieutenant im 4. Feldart.-Regiment, 4 m. **Glauchau.** Otto Böfsneck, Fabrikant, 30 m. **Grossachsen.** Carl Feder, Fabrikant, 10 m. **Halberstadt.** Arndt, Prediger, 2 m.; Bärthold, Oberprediger, 3 m.; Bödcher, Oberbürgermeister, 3 m.; David, Prediger, 1 m. 50 pf.; Dr. Ekerlin, Professor, 3 m.; Guettke, Direktor, 1 m. 50 pf.; Heicke, Fabrikdirektor, 3 m.; Hobohm, Oberlehrer, 1 m. 50 pf.; R. Klamroth, Kommerzienrat, 3 m.; Kunz, Buchhändler, 1 m. 50 pf.; Dr. Lefévre, Oberlehrer, 1 m. 50 pf.; Maak, Apotheker, 2 m.; Dr. Pomme, Rechtsanwalt, 1 m. 50 pf.; Rimrott, Regierungsrat, 2 m.; Sackheim, Buchhändler, 1 m. 50 pf.; Frau Schäffenger 3 m.; Siderer, Apotheker, 2 m.; Stolle, Bürgermeister, in Königshütte (Schles.) 3 m.; Strube, Landgerichtsrat, 2 m.; Stumme, Weinhändler, 3 m.; Weidling, Dr. med., 3 m.; Dr. Zschiesche, Pastor, 3 m. **Haidhof** bei Hameln. Frau Kommerzienrat Witte (statt bisher 6 m.) 9 m. **Heilsbronn.** Schmuk, Schulprovisor, 1 m. **Herzogenaurach.** Heinrich Hamm, Stadtkaplan, 2 m. **Hof.** Dr. Angerer, Reallehrer, 2 m.; Bachmann, Pfarrer u. Senior, 3 m.; Baumgärtel, Gasfabrikdirektor, 3 m.; Brand, Bezirksamtmann, 5 m.; Burger, Pfarrer, 2 m.; Dietsch, Gymnasialrektor, 2 m.; Max Ebenauer u. Co., Baumwollspinnerei, 10 m.; Eydmann, Bankier, 5 m.; Franck u. Wunnerlich, Webereiwaarenfabrik, 10 m.; Fugger, Gymnasialprofessor, 2 m.; Jahreis, Kommerzienrat, 10 m.; Klunker, Färbereibesitzer, 5 m.; Lamprecht, Bankkassier, 3 m.; Dr. Linhardt, Gymnasiallehrer, 1 m.; Lösch, Bankbuch-

halter, 2 m.; Lukas, Bankkommis, 2 m.; Militzer, Grofshändler, 2 m.; Müller, Oberlandesgerichtsrat, 2 m.; Werner Münch, Grofshändler, 2 m.; Neue Baumwollspinnerei 15 m.; Nortz, II. Staatsanwalt, 2 m.; Rauch, I. Staatsanwalt, 2 m.; von Rücker, Rentier, 2 m.; Schmitt, Landgerichtsrat, 3 m.; Schwenk, Gymnasiallehrer, 1 m.; Seidenschwarz, Landgerichtsrat, 2 m.; Steinheimer, Bankoberbeamter, 3 m.; Voigtl. Baumwollspinnerei, 15 m.; Wiefsmath, Rentier, 2 m. **Holzminden.** Baumgarten, Reg.-Rat, 3 m. **Karlsruhe.** Kraetzig, Hauptmann, 2 m. **Karlstadt.** Ehrenreiter, kgl. Rentamtmann, 2 m.; Schuler, kgl. Amtsrichter, 2 m.; Dr. C. Thiel, prakt. Arzt, 2 m. **Kipfenberg.** Kappeller, kgl. Rentamtmann, 2 m.; Orth, kgl. Forstmeister, 2 m.; Dr. Rott, prakt. Arzt, 2 m. **Klingenmünster.** Dr. Eccard, Hilfsarzt der Kreisirrenanstalt, 1 m. **Kronstadt.** Marie Therese Korody, Professorsgattin, in Sächs. Regen 1 m.; Georg Schnell, Mädchenschullehrer, ebendas. 1 m. **Marienburg.** von Glasenapp, kgl. Landrat, 3 m. **Meiningen.** Herm. Heil, Landgerichtsrat, 1 m.; Dr. Emil Heller, Oberlehrer, 1 m.; Otto Junghanfs, Hoflieferant u. Kunstanstaltsbesitzer, 3 m.; Sigm. Romberg, Rentner, 3 m.; Oskar Sieber, herzogl. Kreisschulinspektor, 1 m.; Wippert, Oberstlieut. a. D., 3 m. **Mellrichstadt.** von Liederscron, kgl. Betriebsingenieur, 2 m. **Müllheim.** O. Schellenberg, gr. Amtsvorstand, 2 m. **München.** Peter Tambosi, Rentier, 10 m. **Neustadt a. A.** Dr. Pöschel, kgl. Bezirksarzt, 3 m. **Neustadt a. d. H.** Dr. Aug. von Clemm, Kommerzienrat, 25 m. **Nürnberg.** Dr. Karl Bartholomä, kgl. Bezirksarzt, 3 m.; Peter Blumrath, Ingenieur, 3 m.; Julius Gütermann 3 m.; D. Rauh, Kaufmann, 2 m.; J. L. Stich, Buchdruckereibesitzer, 10 m. **Oberginingen** (Elsafs). Thilmont, Vorsteher der Anstalt zur Erziehung verwahrloster Kinder, 10 m. **Olmütz.** Joh. Aulegk 2 m.; Dr. Jakob Eben 2 m.; Max Engelmann 2 m.; Berthold Heller 2 m; Dr. Berthold Gams 2 m.; Andreas Puffmann 2 m. **Pappenheim.** Luise Auernhammer, Rentière, 3 m.; Eder, kgl. Notar, 3 m.; E. Feldner, Mühlenbesitzer, 3 m.; Glöckel u. Ruckwid, Ofenfabrik, 3 m.; M. Haagen, Bankier, 3 m.; Jacob, Bürgermeister, 5 m.; Körber, Direktor, 3 m. **Pirmasens.** Gabler, Reallehrer, 2 m.; J. Müller, Reallehrer, 5 m.; Schneider, Kommerzienrat, 5 m. **Riedlingen.** Dr. phil. Moritz Johner, derz. i. Waldsee, 1 m.; Köhler, Werkmeister, 1 m. **Rochlitz.** Dr. Hallbauer, Amtshauptmann, 2 m. **Roth a. S.** Waitzel, kgl. Amtsrichter, 2 m. **Schweinfurt.** E. Heimann, Fabrikbesitzer, 10 m. **Sonneberg.** E. B. Steiner, Kaufmann, 1 m. **Stargard.** Dr. jur. Lindau, Amtsger.-Rat, 3 m.; Thiele, Ober-Steuerinspektor, 2 m. **Tübingen.** Dr. Bühler, Universitätsprofessor, 2 m.; Dr. von Mandry, Universitätsprofessor, 5 m.; Dr. Overbeck, Universitätsprofessor, 2 m.; von Schmidt, Generalmajor, 3 m. **Vohenstrauss.** Leiendecker, kgl. Notar, 2 m.; Müller, kgl. Bezirksamtmann, 3 m. **Wunsiedel.** Hartmann, Realschulassistent, 1 m.; Dr. Hederich, kgl. Reallehrer, 1 m.; Kaestner, kgl. Rittmeister a. D., 1 m.; Meyer, kgl. Rentamtmann, 1 m.; Rothenberger, kgl. Oberamtsrichter, 1 m.; Schlumberger, kgl. Realschulrektor, 1 m.; Stubenrauch, Gymnasialassistent, 1 m.; Wiederer, kgl. Notar, 2 m. **Würzburg.** Wilhelm Freiherr von Massenbach, Generalmajor a. D., 5 m. **Zittau.** Dr. Müller, Schulrat, 3 m. **Zweibrücken.** Buttmann, Gymnasiallehrer, 2 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Berlin. Frau Kommerzienrat Damcke, 3 m.; Fräulein Clara Stentzler 2 m. **Bunzlau.** Hubrich, Pfarrer, in Alt-Werthau 3 m.; Kummer, Lieutenant, 2 m. **Cambridge.** H. von Jagemann, Professor der Germanischen Philologie, Herward University, 3 m. **Chemnitz.** Joh. Thomas Maeyer, 1 m. 50 pf.; Hans Müller, Amtsgerichtsreferendar, 3 m.; Otto Bruno Nebe, Amtsgerichtsprotokollant, 1 m. 25 pf.; Franz Clemens Bernhard Schulze, Amtsgerichtsreferendar, 3 m.; Friedrich Hermann Schwind, Amtsgerichtsaktuar, 50 pf.; Chr. Rud. Eugen Voigtländer, Kaufmann, 10 m.; Ernst Ludwig Wunderlich, Amtsgerichtsaktuar, 1 m. 25 pf. **Schloss Grünsberg.** Eduard Freiherr von Stromer-Reichenbach 3 m. **Köstritz.** Fiedler, Pastor, 3 m. **Krakau.** Julius Pagreremski, Assistent an der Universität, 3 m. **Leipzig.** Stentzler, Hauptmann, 2 m. **London.** Henry Oppenheimer 20 m. **Mochau.** B. Weifs, Brauereibesitzer, 2 m. **Meiningen.** Schreiber, kaiserl. Postdirektor, 3 m.; **Seel.** Staatsanwalt, 3 m. **München.** E. W. Bredt, cand. phil., 2 m. **Nürnberg.** Dr. Paur, Divisionsarzt, 3 m.

Pflegschaften.

Durch den Tod verloren wir leider unseren Pfleger für **Amberg:** Dr. J. B. Schober, kgl. Realschulrektor, Pfleger seit 4. Mai 1882 und für **Backnang:** Dekan Klemm, Pfleger seit 12. Mai 1893.

Die Pflegschaftsführung legten nieder in **Crailsheim:** Rechtsanwalt Dr. Ed. Kraufs, Pfleger seit 18. Mai 1880. **Greding:** Aug. Lampert, kgl. Rentamtmann, Pfleger seit 8. Oktober 1887. **Kipfenberg:** J. Münsterer, kgl. Oberamtsrichter, Pfleger seit 17. Mai 1897. **Kulmbach:** Gottlieb Limmer, Kunstmühlbesitzer, Pfleger seit 1. Nov. 1892. **Künzelsau:** Pfarrer Bauer in Kocherstetten, Pfleger seit 16. Aug. 1894. **Münchberg.** Friedr. Beck, kgl. Oberamtsrichter, Pfleger, seit 6. Okt. 1891. **Saarbrücken:** Carl Ruhr, Kaufmann, Pfleger seit 23. Novbr. 1896. **Vaihingen:** Präzeptor Haug, Pfleger seit 1. Dez. 1894. **Wiesbaden:** Rentner C. Hensel, Pfleger seit 15. Aug. 1856.

Neu begründet wurde die Pflegschaft **Wemding.** Pfleger: Stadtpfarrer Pütz.

Neu besetzt wurden die Pflegschaften: **Aalen.** Pfleger: Oberreallehrer Rupp. **Backnang.** Pfleger: Reallehrer Mergenthaler. **Crailsheim.** Pfleger: Dr. Herm. Bertsch, kgl. Oberamtsrichter. **Gerabronn.** Pfleger: Pfarrer Kemmler in Bächlingen. **Greding.** Pfleger: R. Denkhardt, kgl. Rentamtmann. **Kipfenberg.** Pfleger: L. Orth, kgl. Forstmeister. **Künzelsau.** Pfleger: Professor Kemmler. **Kulmbach.** Pfleger: Christoph Detzer, Kassier des Gewerbe- und Vorschufs-Vereines. **Münchberg.** Pfleger: Hermann Müller, Fabrikant. **Meiningen.** Pfleger: Schuldirektor Döbner. **Saarbrücken u. St. Johann.** Pfleger: Pfarrer Lichnock. **Vaihingen.** Pfleger: Oberamtsrichter Link. **Wiesbaden.** Pfleger: Sanitätsrat Dr. Florschütz u. Buchhändler Heinrich Römer.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Die reichhaltige und hochbedeutsame Sammlung von Nachbildungen künstlerisch wertvoller oder historischer Grabdenkmale erfuhr einen erfreulichen Zuwachs durch den Gypsabgufs des Grabdenkmals des 1574 † Markgrafen Albrecht von Baden-Hochberg, dessen Original mit einer Reihe anderer desselben Herrscherhauses sich in der Schlofskirche zu Pforzheim befindet. Die Erwerbung dieses Meisterwerkes deutscher Spätrenaissance wurde durch die von der grofsherzoglich badischen Regierung gegründete Stiftung zur Erwerbung badischer Landesaltertümer ermöglicht. Des Weiteren giengen als Geschenke zu aus:

Barver. Bauer Leimann: Teil eines Brandrohres (Feuerbock). Bauer Wilh. Rohling: Gesimsgalerie. — **Diepholz.** K. Bauinspektor Prejawa: Kleine Messinghängelampe; kleine bemalte Fensterscheibe (niedersächsisch); irdenes Bauernseidel; zinnerne Zuckerdose mit Deckel; zinnerner Tunkenapf. Apotheker Jäger: Alter, blau und grauer Steingutbohnentopf. Zimmermeister Bargeloh: Leinwandzunder, Schwamm und Feuerstein; Zunderstahl; Feuerstein; Packet Schwefelsticken; zwei Bunde Binsendocht für Krüsel. Witwe Köhler: Ledernes Wockenblatt. — **Dümmerlohausen.** Tischler Schomaker: Hölzernes Füerstüvken. — **Eggese** b. Heiligenrade, Kr. Syke. Vollmeier Düstmann: Zwei Kissen. Vollmeier Oestmann: Bräutigamsstock. — **Eickhöpen.** Jagd- und Reitemeier Kettler: Tingelsticken; irdene, buntglasierte Schüssel; Krüselrahm mit zwei Enden. — **Gablonz** (Böhmen). L. Kleylein: Zwei kleine österreichische Silbermünzen; 1624 und 1629. — **Gross Ippener** (Kr. Syke). Bauer Rademacher: Guckfenster (zwischen Flett und Stube eines niedersächsischen Bauernhauses); hölzernes Füerstüvken; Bauernteller aus bunter Fayence. — **Heede** (bei Diepholz). Hofbesitzer Knüppling: Lederpolster; Haspel mit Zähler. Bauer Bernd Rippling: Gesimsgalerie. — **St. Hülfe** (bei Diepholz). Gemeindevorsteher Lohaus: Zwei alte Fenstermodelle eines niedersächsischen Hauses. Frau Bultmann: Goldwaage. — **Jakobidrebber** (Kr. Diepholz). Gemeindevorsteher Pauley: Gemalte, kleine Flettfensterscheibe. — **Jardinghausen** (Kr. Syke). Hofbesitzer Kreinhop: Rotbemalte Porzellantasse. —

Marburg. Archivrat Dr. Könnecke: Radschlofsfaustrohr mit Büchsenschäftung; eingelegt; 17. Jahrh. — **Leeste** (bei Brinkum, Kr. Syke). Hofbesitzer Rendig: Laterne mit Hornscheiben. — **Leipzig.** Professor W. Marschall: Plakat, das ein an den Pranger Gestellter an der Brust trug. Aus Blankenhain in Thüringen; Ende des 18. Jahrh. — **Linterf** (Kr. Wittlage). Sanitätsrat Dr. Hartmann: Kleiner mit Sprüchen verzierter Efskump. — **Neubruchhausen** (Kr. Syke). Färber Focke: Spiegelrahmen; Stück alten Kattuns. — **Nürnberg.** Joh. Andr. König: Messingener Schlüssel; 18. Jahrh. Chr. Schmidt jun.: Bunte, rotbemalte, blecherne Gewürzbüchse. Brauhaus Nürnberg: Grofser unglasierter Kachelofen mit Darstellungen der freien Künste; 17. Jahrh. — **Osterfeine** (Oldenburg). Meier Meyer: Rundstabgesims. — **Varenesch** (Oldenburg). Bauer Hermann Röhm: Brandrohr mit Topfhalter. — **Vohrde** (bei Arnstedt). Gemeindevorstand Logemann: Haubenesch mit Hauben und Bändern.

Ankäufe.

Römische Denkmale: Bohlwegdielen von römischen Strafsen in den niedersächsischen Torfmooren.

Bauteile: Thürbeschläge, bestehend aus sechs Stücken, aus der Gegend von Wemding; frühes 18. Jahrh. Thürschlofs; 16.—17. Jahrh.

Grabdenkmale: Drei eiserne, reich geschmiedete Grabkreuze aus der Gegend von Wemding.

Medaillen: Silberne Medaille auf die 300jährige Vereinigung Danzigs mit Polen; 1754. Altdorfer Preismedaille; 1605. Desgl. von 1618. Silbermedaille auf den Vertrag von Gunzenhausen; 1712. Silbervergoldete Porträtmedaille des Bamberger Bischofs Joh. Georg von Giebelstadt; Av. Brustbild, Rv. Wappen; 1577.

Gemälde: Kostümbild (Bruststück) einer Augsburger Bürgersfrau; erste Hälfte des 18. Jahrh.; Öl auf Leinwand.

Waffen: Spätromanischer Dolch, messerartig, am Knauf Metallabdruck eines Siegelstempels; 12.—13. Jahrh. Zwei Bauernwaffen; Morgenstern als Keule, und Geissel mit kleinen Morgensternen; 18. Jahrh.

Wissenschaftliche Instrumente: Taschenuhr, cylindrisch, sogenanntes Nürnberger Ei; 16. Jahrh. Astronomisches Instrument in cylindrischer Form, vergoldete Bronze; Astrolabium, Compafs, Sonnenuhr und immerwährenden Kalender vereinigend. 17.—18. Jahrh.

Kirchliche Geräte: Mefsgewand (Casula) mit Stola und Manipel; gepreſstes Leder; 17. Jahrh.

Münzen: Thaler von Johann und Heinrich v. Sachsen, 1541. Desgl. von Moritz v. Sachsen, 1551. Desgl. von Christian, Johann Georg und August v. Sachsen, 1594. Desgl. desgl. 1595. Desgl. desgl. 1601. Desgl. der acht Herzöge von Sachsen-Weimar. 1610. Desgl. desgl. 1616. Desgl. desgl. 1617. Desgl. von Joh. Philipp v. Sachsen und dessen drei Brüdern, 1623. Desgl. desgl. 1625. Desgl. v. Joh. Georg v. Sachsen, 1626. Desgl. desgl. 1647. Desgl. des Herzogs Heinrich v. Braunschweig, 1566. Desgl. des Herzogs Heinrich v. Braunschweig, 1617. Desgl. des Erzbischofs v. Köln, Churfürst Ferdinand v. Bayern, 1657. Marienthaler des Churfürsten Max Emanuel v. Bayern, 1694. Desgl. des Churfürsten Max Joseph, 1770. Tiroler Thaler des Erzherzogs Leopold, 1621. Thaler Karl VI., 1727. Desgl. Franz II., 1795. Desgl. desgl. 1799. Desgl. des Grafen Peter Ernst Bruno Wilhelm v. Mansfeld, 1602. Desgl. Christian IV. v. Dänemark, o. J. Ecu Ludwig XIV. v. Frankreich, 1690. Desgl. v. 1653. Desgl. v. Ludwig XV. Sedisvacanzthaler v. Halberstadt, 1597. Desgl. v. Bamberg, 1693. Salzburger Thaler des Fürstbischofs Paris von Lodron, 1624. Desgl. desgl., 1632. Desgl. desgl. des Fürstb. Wolfgang Theodor, o. J. Desgl. desgl. Johann Ernst. Desgl. Augsburg, 1626. Desgl. Augsburg, 1640. Desgl. Nürnberg, 1698. Silbergulden von Montfort, 1679. Desgl. desgl., 1690. Braunschweiger $^2/_3$-Thaler. Nürnberger $^2/_3$-Thaler. $^1/_2$ Thaler Ludwig XIV., 1703. $^2/_3$-Thaler Friedr. Augusts v. Sachsen, 1777. $^1/_2$ ($^1/_3$) Thaler von Lübeck, 1581. $^1/_2$ Gulden Max Emanuels von Bayern, 1715. 20 kr. Franz I., o. J. Silbermünze des Grafen Wolfgang Joachim von

Öttingen, 1519. Desgl. des Bistumes Würzburg, 1740. Preufsischer, mit dem sächsischen Stempel geprägter Thaler, geschlagen während der Occupation von Dresden, 1757. Ausbeutedukat von Herzog August Wilhelm v. Braunschweig, 1720.

Hausgeräte: Hessischer Bauerntisch, eingelegt; 17.—18. Jahrh. Eckschränkchen desgl. Rococosopha aus Marburg, Lehne mit Straminstickerei bezogen. Kariolwagen, zweirädrig; 17.—18. Jahrh. Stocklaterne in Gabel; 18. Jahrh. Kalenderrahmen in Aediculaform, schweizerisch; 1787. Desgl. mit Bauernschnitzerei; 1772. Kreiselwürfel und zwei Markierhölzer (zum Kartenspiel) aus Elfenbein; 18. Jahrh. Bleierner Tabakstopf, zylindrisch, mit Deckel; mit Szenen aus dem Studentenleben; Anf. des 18. Jahrdts. Eine Partie kleiner, hölzerner, bunt bemalter Soldaten; Spielzeug; 1. Hälfte des 19. Jahrhdts. Zwei geschnitzte, buntbemalte hölzerne Soldatenfiguren, bayrische Artilleristen. 1. Hälfte des 19. Jahrhdts. Drei Hunde, zwei Pferde, vier Löwen, drei Kühe, ein Schwein, ein Kameel, holzgeschnitzte und bemalte Spielfiguren; 18. Jahrh. Puppenbibliothekskasten; 18. Jahrh. Nufs zum Auseinandernehmen, bemalt; Spielzeug; 18.—19. Jahrh. Schleifstein, desgl. Kinderschlitten; desgl. Ein silberner Seiltänzer auf einem Gestell; 18. Jahrhdt. Eine gröfsere Anzahl Einrichtungsgegenstände für ein niedersächsisches Bauernhaus.

Tracht und Schmuck: Sechs kupferne Anhänger, einer emailliert, während bei den andern das wohl früher vorhandene Email fehlt; 13.—14. Jahrh. Augsburger Frauengoldhaube mit Schneppe; Anf. des 18. Jahrh. Desgl. späteres 18. Jahrh. Desgl. schwarz für Trauer. Seidener, nicht benutzter Westenstoff mit Stickerei. 18. Jahrh. Silberne Halskette (Blättleskette) für Frauen, wie sie in Ulm und Memmingen im 18. Jahrhundert getragen wurden. Grofser, rotseidener Regenschirm, aus Danzig; Anf. des 19. Jahrhts. Drei Frauenhauben, wie sie im Kreis Danziger Höhe getragen wurden; 1. Hälfte des 19. Jahrh. Männerkostüm aus blauem Plüsch mit vergoldeten Knöpfen, bestehend aus Rock, Hose, Weste; 18. Jahrh. Goldene Kette mit Medaillon und Kreuz. Filigranstück aus Gold, ostfriesisch. Zwei silberne Brochen, Kreuz, Silber, vergoldet, mit Anhänger. Desgl. von Gold mit Rosette. Schlofs, Silber, mit bunten Steinen, aus Lübbecke. Zwei desgl. desgl. mit weifsen Blinkern. Halskette, Silber, mit bunten Steinen. Desgl. zwei silberne Aufsteckkämme. Filigranbroche, ostfriesisch. Die vorgenannte Bauernschmuckgegenstände entstammen sämtlich Westfalen und Ostfriesland.

Kupferstichkabinet.

Geschenke.

Berlin. Carl G. F. Langenscheidt: Drei Bücherzeichen, 19. Jahrhundert. — **Freiburg i. B.** C. Ruf, Hofphotograph: 24 Blatt kolorierte Photographien von noch gebräuchlichen badischen Volkstrachten. — **Loburg.** Oberpfarrer E. Wernicke: 64 Photographien, Lithographien und Holzschnitte von Grabdenkmälern und sonstigen Werken der Plastik, sowie von Gemälden, Gebäuden etc. — **Mahlberg** bei Kippenheim (Baden). Frau Baronin von Türckheim: 54 Blatt Holzschnitte (Probeabdrücke) nach Zeichnungen Augusts von Heyden, drei Radierungen von Heydens, drei Zinkographien und ein Lichtdruck nach Zeichnungen desselben. — **München.** J. Halle, Antiquariat: Acht Lesezeichen und Andachtsbildchen in Holzschnitt und Miniaturmalerei; 17. u. 18. Jahrhundert. Geheimrat Dr. von Hefner-Alteneck: Vier Muster von Buntpapieren, 18. Jahrhundert. — **Nördlingen.** Julius Heller, kgl. Reallehrer: »Panorama von Nürnberg« vom St. Lorenzkirchturm aus. Lithographie von Th. Rothbarth in Nürnberg, nach einer Zeichnung von B. K. Heller. 1847. — **Nürnberg.** H. Kabelitz: Bildnis des Kommandeurs der Berliner Bürgerwehr, Rimpler, Lithographie von C. Wildt. Lorenz Langhans, Privatier: 26 Flugblätter, Porträts und Prospekte des 17.—19. Jahrhunderts. Hofoptiker Leidig: 84 Blatt Stereoskopenphotographien von Ansichten aus dem Germanischen Museum (samt Apparat). Wilhelm Leuchs, Kaufmann: Französisches Flugblatt; 19. Jahrhundert. L. Oelenheinz, Architekt: Reproduktionen (Photographien) von 15 Gemälden des Malers Aug. Friedrich Oelenhainz (1745—1804). — **Schöckingen** (Oberamt Leonberg). Friedrich Freiherr von Gaisberg-Schöckingen: Drei Bücherzeichen des Geschenkgebers und seiner Familie. — **Wien.** Alfred Ritter Anthony von Siegenfeld: Zwei Bücherzeichen.

Ankäufe.

Kupferstiche und Radierungen: Jost Amman Andr. 119—129 (die Zweikämpfe der Handwerker) Andr. 130—136 (sieben von den acht Blättern: Die Männer- und Frauenbüsten in Ovalen). Jacob von Heyden, sechs Ansichten von Strafsburg und Umgegend (Radierungen). Elf Bll. Tierstücke, Kupferstiche in Kreidemanier von Demarteau nach Huet.

Handzeichnungen: Grofse Visierung für eine Glasscheibe mit dem Schaffhausener u. a. Wappen, datiert 1599, von einem unbekannten Schweizer Meister mit einem aus H und C zusammengesetzten Monogramm. 26 Bll. Zeichnungen von Schmucksachen; 18. Jahrhundert.

Lithographien: Sammlung von 40 Bll. »polyautographische Zeichnungen vorzüglicher Berliner Künstler, herausgegeben von W. Reuter im Jahre 1804.«

Flugblätter: »*Eyne gude lere deme de wyl denen deme altare der hillighen myssen,*« 22 Verse, Einblattdruck um 1490—1500. — 31 Flugblätter des 17.—19. Jahrhunderts. — 92 Guckkastenbilder.

Gekauft auf Kosten der Bierbrauer-Stiftung: Fünf Verordnungen für Bierbrauer; 16.—17. Jahrhundert. — Gespräch zwischen Bierbräuer und Jungfrau in acht Versen, französisch und deutsch, mit Kupferstich: »*J. Toussijn inuent.*« »*H. Löffler fecit.*« »*G. Altzenbach excut. Colloniae*«.

Archiv.

Geschenke.

Nürnberg. Weidner, Kassier: Vier Kaufbriefe über eine Behausung in Gostenhof, 1606—1619, Pap. Cop.; Kaufbrief des Bürgers Hans Hirschmann über ein Haus in Gostenhof, 1. Mai 1669, Pap. Orig.; Kaufbrief des Leonhard Hefner über ein Haus in Gostenhof, 18. Jan. 1688, Pap. Orig. **Oppeln.** Rich. Friedländer: Konfirmation des Bäckerhandwerks zu Wolnzach, 1676, Orig. Perg. mit Siegel.

Ankäufe.

Entschuldigungsschreiben des Abtes Heinrich von Herrenalb wegen seines Ausbleibens beim General-Kapitel zu Citeaux. 29. Aug. 1429. Orig. Perg. Urkunde Kaiser Ferdinands II., wodurch er den Scharfrichter Adam Sladky in den Stand der ehrlichen Leute zurückversetzt. 1630 Aug. 8. Orig. Perg. Beschreibung der Stadt Onolzbachischen Fraisch von 1669, 1676, 1707. Pap. Msc.

Bibliothek.

Geschenke.

Agram. Evangel. Kirchengemeinde: Jahresbericht ders. f. d. J. 1896. 1897. 8. — **Arnsberg.** F. W. Becker, Verlagsh.: Westfalens Süderland. 1883. 8. — **Augsburg.** B. Schmid'sche Verlagsh.: v. Steichele-Schröder, das Bistum Augsburg; H. 44. 1897. 8. — **Batavia.** Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen: van der Chijs, Nederlandsch-Indisch Plakatboek 1602—1811; Deel XV: 1808—1809. 1896. 8. **Berlin.** Max Baumgärtel, Verlagsh.: Zeichnungen von Albrecht Dürer in Nachbildungen, hrsg. von Lippmann; Bd. 4 (Abt. 26—48). 1886. gr. 2. — **Budweis.** Deutsches Staatsgymnasium: Eymer, Reiseerinnerungen aus Italien und Griechenland; II. 1897. 4. — **Frankfurt a. M.** Martin May: Ders., sind die fremdartigen Ortsnamen in der Provinz Brandenburg u. in Ostdeutschland slavisch oder germanisch? 1897. 8. — **Gotha.** Lebensversicherungsbank: Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten i. J. 1896. 1897. 8. — **Schw. Hall.** Prof. Dr. Kolb: Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Historischen Vereins für Württembergisch-Franken. 1897. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Buchh.: Monumenta Germaniae historica: Libelli de lite imperatorum et pontificum; tom. III. 1897. 4. — **Hildesheim.** Gerstenberg'sche Buchh.: Urkundenbuch der Stadt Hildesheim; I—IV, hrsg. von Doebner: Glossar von Brandes. 1897. 8. — **Hochpaleschken.** Rittergutsbesitzer A. Treichel: Ders., von der

Pielchen- oder Belltafel. 8. Sonderabdr. Aufserdem einige kleine Notizen dess. Rud. Falb's neue Wetterprognosen für 1897, Juli-Dezember. 12. Der gute Kamerad; Volkskalender f. d. J. 1898. 1897. 8. — **Kaiserslautern.** Pfälzisches Gewerbemuseum: Bericht dess. f. d. Jahre 1894—1896. 1897. 8. — **Köln.** M. Du Mont-Schauberg'sche Buchh.: Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln; H. 28. 1897. 8. — **Leipzig.** Bibliographisches Institut: Meyers Konversations-Lexikon; 5. Aufl., Bd. 16 (Sir-Turkmenen). 1897. gr. 8. Börsenverein der deutschen Buchhändler: Verzeichnis der Sammlungen dess.; II. 1897. 8. Durch Vermittlung von F. A. Brockhaus, Verlagsh., gingen uns folgende Schulprogrammarbeiten zu: Anhut, zum Verständnis der Aristotelischen Tragoediedefinition. 1897. 4. Beyer, die Stellung der Schule im Mittelalter bis z. Z. der Kreuzzüge. 1897. 8. Bischoff, biographisch-bibliographische Beiträge zur Geschichte des Nicolaigymnasiums in Leipzig. 1897. 4. Blumschein, Uebertragung und Entwicklung von Wortbedeutungen. 1897. 4. Boening, Marcus Minucius Felix. 1897. 4. Brandes, zur visio Fulberti. 1897. 8. Brause, Joh. Gottfried Stallbaum; I. 1897. 4. F. Brüll, die Maifelder Genovefa. 1897. 4. Joh. Brüll, Urkundliches zur Geschichte des Heiligenstädter Jesuiten-Kollegiums. 1897. 4. Bunnefeld, Geschichte der höheren Lehranstalt zu Warendorf. 1897. gr. 8. Clausen, Nachrichten über die Bibliothek des Christianeums zu Altona. 1897. 4. Cohn, zur literarischen Geschichte des Einhorns; II. 1897. 4. Darpe, Coesfelder Urkundenbuch; I. 1897. 8. Deike, die ästhetischen Lehren Trendelenburgs. 1897. 4. Detlefsen, Geschichte des Gymnasiums zu Glückstadt. 1897. 4. Donsbach, räumliche Verbreitung und zeitliche Begrenzung des Mithrasdienstes im röm. Reiche. 1897. 8. Dühr, Homers Odyssee in niederdeutscher poetischer Übertragung. 1897. 4. Eickhoff, zwei Schriften des Basilius und des Augustinus. 1897. 4. Eulitz, der Verkehr zwischen Vives und Budaeus. 1897. 4. Fernow, Hamburg und England im ersten Jahrh. der englischen Republik. 1897. 4. Festschrift zur Feier des 25jähr. Jubiläums des Gymnasiums zu Neuhaldensleben. 1897. 8. Feustel, Robert Burns. 1897. 4. Flindt, Einfluſs der englischen Litteratur auf die deutsche des 18. Jahrh. 1897. 4. Gade, Ausbreitung einer Art männlicher Verbalsubstantiva im Nhd. 1897. 4. Gauger, Wörterbüchlein der Kunstsprache des Gerätturnens mit 127 Abbild. 1897. kl. 8. Giseke, das Magdeburger Land. 1897. 4. Gombert, Beiträge zur Altersbestimmung nhd. Wortformen. 1897. 4. Graffunder, Cato's Distichen in niederrheinischer Übersetzung. 1897. 4. Grosch, Franz I. und die Kaiserwahl i. J. 1519. 1897. 4. Grühn, die Temperaturverhältnisse Schleswig-Holsteins und Dänemarks; Schluſs. 1897. 4. Gurnick, die Urkunden des Stadtarchivs zu Frankfurt a. O.; T. III, 1513—1602. 1897. 4. Haube, die Epen der römischen Litteratur im Zeitalter der Republik; II. 1897. 4. C. Haupt, Melanchthons und seiner Lehre Einfluſs auf Maximilian II. von Österreich. 1897. 4. J. Haupt, die deutsche Lyrik bis zu Walther v. d. Vogelweide; II. 1897. 4. Hecht, die Kurische Nehrung. 1897. 4. Henze, das Klima von Arnsberg; III. 1897. 4. Hertzberg, die historische Bedeutung des Donaulaufes, besonders des ungarischen. 1897. 4. Hindrichson, Brockes und das Amt Ritzebüttel 1735—1741. 1897. 4. Hoeck, Ernst v. Wildenbruchs dramatische Entwicklung; I. 1897. 4. F. Hoffmann, Caspar Schwenckfelds Leben und Lehren; I. 1897. 4. Humbert, Shakespeares Hamlet. 1897. 4. Hummel, Beständigkeit und Wechsel unter den Ausfuhrerzeugnissen der Insel Cuba seit ihrer Entdeckung. 1897. 4. Jordan, Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums in Mühlhausen i. Thür.; III. 1897. 4. Kalbfleisch, die Realien in dem altfranz. Epos »Raoul de Cambrai.« 1897. 8. Keutel, die Zweckmäſsigkeit in der Natur bei Schopenhauer. 1897. 4. Kneisel, Beiträge aus Erasmus Colloquien f. d. Kulturgeschichte des 16. Jahrh. 1897. 4. Kohlmann, Franz Richter und Wilh. Gossrau. 1897. 4. Korschelt, die Eibe und deutsche Eibenstandorte. 1897. 4. Kranold, Pharisäer und Sadducäer bis auf Christi Zeit. 1897. 4. Kratzmann, J. G. Seume. 1897. 4. Krause, Byron's Marino Faliero. 1897. 4. Krösing, zur Geschichte des Progymnasiums zu Schlawe. 1897. 4. Krüner, Berlin als Mitglied der deutschen Hanse. 1897. 4. Kubicki, die attische Zeitrechnung vor Archon Kallias. 1897. 4. Kunow, die Flexion im Gotischen und im Slavischen, besond. im Russischen. 1897. 4. Labes, einige Ergebnisse der vergleichenden Sprachwissenschaft. 1897. 4. Lamprecht, Wetterperioden. 1897. 4. Lehmann, etwas über den Reichenbacher Boden. 1897. 8. Liese, der

Minnesinger Reimar von Brennenberg in seinen Liedern. 1897. 4. Lucas, Erfurt in de Tagen vom 27. Sept. bis 14. Okt. 1808; II. 1897. 4. Lüddecke, die Frage der Echtheit und Abfassungszeit des Euthydemas. 1897. 8. Lüdeke, die Realschule zu Steglitz 1897. 4. Martens, die Formula visitationis ecclesiae Erfurtensis aus d. J. 1557. 1897. 8. Mentz, Französisches im mecklenburgischen Platt und in den Nachbardialekten. 1897. 4. Messer, Steigenteschs Abhandlung von Verbesserung des Unterrichtes in den Mainzischen Staaten 1771; I. 1897. 4. Michaëlis, Gustav Michaëlis. 1897. 4. E. Müller, die ersten 25 Jahre des städtischen Gymnasiums zu Kattowitz. 1897. 4. R. Müller, die Sprache in Grimmelshausens Simplicissimus. 1897. 4. Neckel, Christian Conrad, ein friedländer Dichter. 1897. 4. L. Nicolai, Beiträge zum Wortaustausch zwischen Italienischem und Deutschem. 1897. 4. W. Nicolai, Beiträge zur Geschichte der Christenverfolgungen. 1897. 4. Nissen, die Regelung des Klosterwesens im Rhomäerreiche bis zum Ende des 9. Jahrh. 1897. 4. Nitzer, Pierre Loti. 1897. 4. Otto, zur Beurteilung und Würdigung der Staatslehre Spinozas. 1897. 4. Pagenstecher, zur Geschichte der Gegenreformation in Nassau-Hadamar. 1897. 4. Plathner, die Alleinherrschaft der Peisistratiden. 1897. 4. Pohler, kriegerische Ereignisse in der Umgebung von Cassel; III. 1897. 4. Prahl, die Zeitfolge der abhängigen Rede im Deutschen. 1897. 4. Reimann, Boileau, l'art poétique; 4. Gesang in freier metrischer Übersetzung. 1897. 4. Richert, Sprache u. Schrift. 1897. 4. Richter, Handschriften-Verzeichnis der Theodorianischen Bibliothek zu Paderborn; II. 1897. 8. Rindtorff, die Religion des Zarathustra. 1897. 4. Röhl, zu griechischen und lateinischen Texten. 1897. 4. Röttiger, der heutige Stand der Tristanforschung. 1897. 4. Scheffer, das etymologische Bewufstsein mit besonderer Rücksicht auf die nhd. Schriftsprache. 1897. 4. Scheibe, Melanchthons Verdienste um Erziehung und Unterricht; II. 1897. 4. Scheil, die Tierwelt in Luthers Bildersprache. 1897. 4. Schellhorn, Freiberger u. Tepler Bibelhandschrift. 1897. 4. Schneider, die Gelehrtenbriefe der Gothaer Gymnasialbibliothek aus dem 16. u. 17. Jahrh. 1897. 4. Schrader, Heimatskunde von Langenberg; II. 1897. 8. Schreyer, die dramatische Kunst Schillers in seinen Jugendwerken. 1897. 4. Schuberth, die wichtigsten Ergebnisse der Chronik von Grossenhain. 1897. 8. F. Schultz, die ältesten Zeugnisse über das Christentum bei den römischen Schriftstellern. 1897. 4. P. Schulz, zur Glaubwürdigkeit der Chronik des Abtes Regino von Prüm. 1897. 4. Schurz, die Militärreorganisation Hadrians; I. 1897. 4. Schwartz, zur Geschichte der Neumark während des 30jähr. Krieges; I. 1897. 4. Servus, neue Grundlagen der Meteorologie. 1897. 4. Simon, zur Geschichte der kgl. Realschule zu Berlin; I. 1897. 4. Steinbrück, zur Geschichte des Cösliner Gymnasiums. 1897. 4. Stephan, kritische Untersuchungen zur Geschichte der Westgoten von 372—400; II. 1897. 4. Sturm, der Apostel Paulus und die evangelische Überlieferung; I, 1. 1897. 4. Thiele, neun Briefe von Matthaeus Dresser. 1897. 8. Toeppen, des Bürgermeisters Samuel Wilhelmi Marienburgische Chronik 1696—1726; I. 1897. 8. Türk, Friedrichs d. Grofsen Dichtungen im Urteile des 18. Jahrh.; I. 1897. 4. Urban, landwirtschaftliche Volksausdrücke. 1897. 4. Urkunden zur Geschichte des Gymnasiums zu Stendal, hrsg. von Gutsche; II. 1897. 4. Urkunden der Stadt Torgau, hrsg. von Knabe; II. 1897. 4. Volkmann, Beiträge zur Erläuterung von Immermanns Münchhausen. 1897. 4. Wehrmann, Friedrich d. Grofse als Kolonisator in Pommern. 1897. 4. Weise, Weinbau der Römer; I. 1897. 4. Wenck, das Ratsarchiv zu Borna. 1897. 4. Wiese, zur Geschichte der evangel. Gemeinde u. Kirche in Sprottau. 1897. 4. Zelle, ein feste Burg ist unser Gott; III: Die späteren Bearbeitungen. 1897. 4. Zumbusch, die Familiennamen Grevenbroichs u. Umgegend. 1897. 4. — **Mainz.** Domkapitular Dr. Friedrich Schneider: Ders., mittelalterliche Goldfibeln. 2. Sonderabdr. — **München.** G. Hirth, Verlagsh.: Annalen des Deutschen Reiches für Gesetzgebung etc., hrsg. von Hirth u. v. Seydel; Jahrg. 30, Nr. 9 u. 10. 1897. 8. Der Formenschatz, hrsg. von Hirth. Jahrg. 97. H. 7 u. 8. 4. Oberamtsrichter a. D. Franz Weber: Ders., Bericht über neue vorgeschichtliche Funde in Bayern f. d. J. 1894—96. 4. Sonderabdr. Ders., die Hügelgräber auf dem bayer. Lechfeld. 4. Sonderabdr. Aufserdem zwei kleine Notizen dess. Ernst Zais: v. Arnoldi, historische Denkwürdigkeiten. 1817. 8. — **Nürnberg.** Reallehrer Julius Heller: Heller, archaeologisch-artistische Mitteilungen mit

32 Platten über die Ausgrabungen auf der Akropolis. 1835—37. qu. 2. Ders., Darstellungen sämtlicher Haus- u. Luxusartikel im deutschen Style; H. 1—5. 1851. 2. Oskar Kaupert: Cramer, Schwänke u. Erzählungen für müfsige Stunden. 1799. 8. Nürnbergische wochentliche Frag- u. Anzeige-Nachrichten. 1754, Nr. 4—105 u. 1785. 4. Jung-Stilling, der graue Mann; eine Volksschrift, 13. Stück. 1803. 8. Churpfalzbaierisches Regierungs-Blatt. 1802. 4. Kleine Reisen-Lektüre für Reise-Dilettanten; Bd. 6. 1789. 8. — **Posen.** Der Landeshauptmann der Provinz Posen: Kohte, Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Provinz Posen. Bd. 4: Bromberg. 1897. gr. 8. — **Prag.** Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Böhmen: Bericht ders. f. d. J. 1896. 1897. 4. Prof. Dr. Jos. Neuwirth: Ders., der Bau der Stadtkirche in Brüx. 1896. 8. Vortrag. J. Otty, Verlagsh.: Narodopisna vystava ceskoslovanska v Praze 1895. Nr. 22. 2. — **Radolfzell.** Wilh. Moriell, Verlagsh.: Albert, Geschichte der Stadt Radolfzell am Bodensee. 1896. 8. — **Stolp.** Hans Hildebrandt: Geschichtsblätter der Familien vom Stamme Hildebrant; Nr. 8. 1897. 4. — **Stuttgart.** G. J. Göschen'sche Verlagsh.: v. Ditfurth, 110 Volks- u. Gesellschaftslieder des 16.—18. Jahrh. 1875. 8. E. Schweizerbart'sche Verlagsh.: Mörike, classische Blumenlese; Bd. 1. 1840. 8. — **Wien.** Franz Kiessling: Ders., verwälschtes u. verlorenes deutsches Blut. 1897. 8. — **Zürich.** Prof. Dr. Emil Egli: Ders., Kirchengeschichte der Schweiz bis auf Karl d. Grofsen. 1893. 8.

Tauschschriften.

Amsterdam. Akademie van Wetenschappen: Jaarboek 1896. 1897. 4. Reditus Augusti; carmen praemio aureo ornatum. 1897. 8. Verslagen en mededeelingen, afdeeling Letterkunde; III. reeks, 12. deel. 1896. 8. Register zu denselben. 1897. 8. — **Basel.** Verein für das historische Museum: Jahresbericht f. d. J. 1896. 1897. 4. — **Bayreuth.** Historischer Verein von Oberfranken: Archiv für Geschichte u. Altertumskunde von Oberfranken; Bd. 20, 1. 1896. 8. — **Berlin.** Universität: Chronik ders. f. d. J. 1896/97. 8. Index lectionum, resp. Verzeichnis der Vorlesungen an ders. im S.-S. 1897 u. W.-S. 1897/98. 4. Urteile der vier Fakultäten über Bewerbungsschriften. 1897. 4. Brunner, der Anteil des Deutschen Reiches an der Entwicklung der Universitäten. 1896. 4. Rede. Ders., zur Erinnerung an den 22. März 1897. 1897. 4. Rede. Ders., der Leihezwang in der deutschen Agrargeschichte. 1897. 4. Rede. Bünger, die Beziehungen Ludwigs IX. von Frankreich zur Kurie in den Jahren 1254—1264. 1896. 8. Harnack, Philipp Melanchthon. 1897. 4. Rede. Kahl, Bekenntnisgebundenheit u. Lehrfreiheit. 1897. 4. Rede. Karst, Geschichte Manfreds vom Tode Friedrichs III. bis zu seiner Krönung (1250—1258); I. 1896. 8. Paetel, die Organisation des hessischen Heeres unter Philipp d. Grofsmüthigen. 1897. 8. Schiff, die Politik der Curie (unter Papst Nicolaus IV.) gegenüber Sizilien u. Aragon. 1897./8. Ad. Wagner, die Entwicklung der Universität Berlin 1810—1896. 1896. 4. Rede. Ph. Wagner, Gillon le Muisi, Abt von St. Martin in Tournai. 1896. 8. Winkler, Castruccio Castracani. 1896. 8. — **Bonn.** Universität: Chronik ders. f. d. J. 1896/97. 1897. 8. Verzeichnis der Vorlesungen an ders. im S.-S. 1897. 8. Verzeichnis der Bonner Universitätsschriften 1818—1885, zusammengest. von Milkau. 1897. 8. Arendzen, Theodori Abu Kurra de cultu imaginum libellus e codice arabico nunc primum editus. 1897. 8. Elter, de gnomologiorum Graecorum historia atque origine. 1897. 8. Flügel, das kanonische Ehehindernis. 1897. 8. Gothein, Beiträge zur Geschichte der Familie im Gebiete des alamannischen und fränkischen Rechts. 1897. 4. Loersch, ein Beitrag zum Recht der Denkmalpflege. 1897. 4. Nobel, Schopenhauers Theorie des Schönen in ihren Beziehungen zu Kants Kritik der ästhetischen Urteilskraft. 1897. 8. Aufserdem 81 weitere Universitätsschriften. — **Bregenz.** Vorarlberger Museum-Verein: 35. Jahresbericht dess. über d. J. 1896. 4. — **Breslau.** Universität: Chronik ders. f. d. J. 1896/97. 1897. 8. Korn, Tizians Holzschnitte. 1897. 8. Thomas, Markgraf Kasimir von Brandenburg im Bauernkriege. 1897. 8. Verein für Geschichte u. Altertum Schlesiens: Zeitschrift dess.; Bd. 31. 1897. 8. Autorenregister zu Bd. 1—30 ders. 1897. 8. Scriptores rerum Silesiacarum; Bd. 16, hrsg. von Wachter. 1897. 4. — **Brüssel.** Académie des sciences: Annuaire de l'académie 1896 u. 1897. 8. Bulletins, t. 29—33. 1895—1897. 8. Compte rendu des séances

de la commission royale d'histoire; t. V, 2—7, VI u. VII, 1 u. 2. 1895—1897. 8. **Mémoires** couronnés et autres mémoires; t. 48, 1, t. 49, t. 50, 2, t. 53 u. 54. 1895/96. 8. **Mémoires** couronnés et mémoires des savants étrangers; t. 54. 1896. 4. Notices biographiques et bibliographiques. 1896, 4e édit. 1897. 8. Règlements et documents. 1886. 8. — **Budapest.** Tudomanyos akademia: Almanach. 1897. 8. Ertekezesek a tarsadalmi; XI, 12 u. XII, 1. 1896/97. 8. Ertekezesek a törteneti; XVI, 8—12 u. XVII, 1. 1896/97. 8. Ertesitő archaeologiai; XVI, 3—5 u. XVII, 1—3. 1896/97. gr. 8. Monumenta comitialia regni Transylvaniae; vol. 19. 1896. 8. Monumenta Hungariae historica: Diplomata, vol. 28. u. Scriptores, vol. 35. 1896/97. 8. Rapport sur les traveaux de l'académie en 1896. 1897. 8. — **Danzig.** Naturforschende Gesellschaft: Schriften ders.; n. F., Bd. 9, 2. 1897. 8. — **Darmstadt.** Centralstelle für Gewerbe: Statistik der gewerblichen Unterrichtsanstalten im Grofsherzogtum Hessen f. d. J. 1896/97. 8. Historischer Verein für das Grofsherzogtum Hessen: Crecelius, oberhessisches Wörterbuch; Lief. 2, C—H. 1897. 8. — **Dorpat.** Universität: Verzeichnis der Vorlesungen an ders.; 2. Sem. 1896 u. 1. Sem. 1897. 8. Mendelssohn, Aristeae quae fertur ad Philocratem epistulae initium. 1897. 8. Aufserdem drei weitere Universitätsschriften in deutscher Sprache. — **Dresden.** Statistisches Bureau des Ministeriums des Innern: Kalender und Statistisches Jahrbuch f. d. Königreich Sachsen auf d. J. 1898. 1897. 8. — **Erlangen.** Universität: Übersicht des Personalstandes bei ders. im W.-S. 1896/97 u. S.-S. 1897. 8. Verzeichnis der Vorlesungen im W.-S. 1896/97 u. S.-S. 1897. 8. Biltz, der Phädo Platos u. Mendelssohn. 1897. 8. Caspari, August Köhler. 1897. 4. Daxer, Anlage u. Inhalt der transcendentalen Ästhetik in Kants Kritik der reinen Vernunft. Engelkraut, Einflufs des Daniel vom Blühenden Tal vom Stricker auf die Dichtungen des Pleiers. 1896. 8. Eulitz, der Verkehr zwischen Vives u. Budaeus. 1897. 4. Folkmann, ausgewählte nestorianische Kirchenlieder über das Martyrium des hl. Georg von Giwargis Warda. 1896. 8. Freimann, die Isagoge des Porphyrius in den syrischen Übersetzungen. 1897. 8. Gehring, die Religionsphilosophie J. E. v. Bergers. 1897. 8. Glier, die advocatia ecclesiae Romanae imperatoris 1519—1648. 1897. 8. Greeven, die Siglen D M auf altchristl. Grabschriften u. ihre Bedeutung. 1897. 8. Gutfeld, die legislative Stellung des deutschen Kaisers. 1897. 8. Hümpel, de errore christologico in epistolis Joannis Impugnato eiusque auctore. 1897. 8. Kessler, der niedere Kirchendienst in Bayern. 8. Kittler, über die geographische Verbreitung u. Natur der Erdpyramiden. 1897. 8. Meinardus, David Hume als Religionsphilosoph. 1897. 8. Nink, die afficierenden Gegenstände in Kants Kritik der reinen Vernunft. 1897. 8. Reissinger, die Praepositionen ob u. probter im älteren Latein. 1897. 8. Ruckdeschel, die Quellen des Dramas »the Downfall and the Death of Robert Earle of Huntington. 1897. 8. H. Schmidt, Johann Mattheson, ein Förderer der deutschen Tonkunst. 1897. 8. Th. Schmidt, Ambrosius, sein Werk de officiis u. die Stoa. 1897. 8. Schubert, die Staatslehre Johanns von Salesburg. 1897. 8. Schüler, die Übersetzung der Categorien des Aristoteles von Jacob von Edessa. 1897. 8. Seeberg, die Stellung Melanchthons in der Geschichte der Kirche u. der Wissenschaften. 1897. 4. Staeps, Friedrich Romer's »Wissenschaft von Gott«. 1897. 8. Stier, das Unbewufste bei Lotze. 1897. 8. Tuch, Lotzes Stellung zum Occasionalismus. 1897. 8. Varnhagen, die Kämpfe des deutschen Heeres unter Werder gegen die französ. Armee unter Bourbaki. 1896. 8. Wachs, der Anteil des deutschen Kaisers an der Gesetzgebung in den Reichslanden. 1896. 8. Wimmer, Kaiserin Adelheid 913—973. 1897. 8. Ziemer, Abrahamus patriarcha an fuerit re vera. 1897. 8. Aufserdem 304 weitere Universitätsschriften. — **Frankfurt a. M.** Frhr. Carl v. Rothschild'sche öffentl. Bibliothek: Zugangsverzeichnis ders. f. d. J. 1896. 8. — **Freiburg i. Ue.** Société d'histoire du canton de Fribourg: Archives, t. VI, 2. 1897. 8. Deutscher geschichtsforschender Verein: Freiburger Geschichtsblätter; Jahrg. 4. 1897. 8. — **Genf.** L'institut national Genevois: Bulletin, t. 34. 1897. 8. — **Görlitz.** Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften: Codex diplomaticus Lusatiae superioris; II, 2 (1424—1426). 1897. 8. Neues Lausitzisches Magazin, hrsg. v. Jecht; Bd. 73, 1. 1897. 8. — **Graz.** Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark: Mitteilungen dess.; Jahrg. 1896. 1897. 8. — **Greifswald.** Universität: Chronik ders. f. d. J. 1896/97. 1897. 8. Ver-

zeichnis des Personals u. der Studierenden ders. im W.-S. 1896/97 u. im S.-S. 1897. 8. Verzeichnis der Vorlesungen im W.-S. 1897/98. 1897. 8. Lüdeke, Untersuchungen zu den Miniaturen der Wiener Genesis. 1897. 8. Pescatore, Placentini summa »cum essem Mantue« sive de accionum uarietatibus. 1897. 8. Silbermann, der Gesindezwangsdienst in der Mark Brandenburg. 1897. 8. — **Hamburg.** Museum für Kunst u. Gewerbe: Brinckmann, Bericht f. d. J. 1896. 1897. 8. — **Heidelberg.** Universität: Anzeige der Vorlesungen an ders. im W.-S. 1897/98. 8. Arnsperger, Christian Wolffs Verhältnis zu Leibnitz. 1897. 8. Carrington, die Figur des Juden in der dramatischen Litteratur des 18. Jahrh. 1897. 8. Dorn, Benjamin Neukirch; ein Beitrag zur Geschichte der zweiten schlesischen Schule. 1897. 8. Ehrismann, das mhd. Gedicht von der Minneburg. 1897. 8. Gebser, die Bedeutung der Kaiserin Kunigunde für die Regierung Heinrichs II. 1897. 8. Heiderich, das Leipziger Kürschnergewerbe. 1897. 8. His, die Domainen der römischen Kaiserzeit. 1896. 8. Jones, the diplomatic relations between Cromwell and Charles X Gustavus of Schweden. 1897. 8. Kayserling, die Idee der Kausalität in den Lehren der Occasionalisten. 1896. 8. Kirsch, zur Geschichte des consonantischen Stammauslautes . . im altfranzös. 1897. 8. Krausser, Lydgates complaint of the black knight. 1896. 8. Krieg, die Überarbeitung der Platonischen »Gesetze« durch Philipp von Opus. 1896. 8. Küentzle, die Sternsagen der Griechen; I. 1897. 8. Long, Humes Lehre von den Ideen u. der Substanz. 1897. 8. Luce, the countess of Pembrokes Antonie. 1897. 8. M. E. Mayer, das Verhältnis des Sigismund Beck zu Kant. 1896. 8. E. Meyer, Machiavelli and the Elizabethan drama. 1897. 8. Page, los Payadores Gauchos. 1897. 8. Patton, Ahmed Ibn Hanbal and the Mihna. 1897. 8. Read, Keats and Spenser. 1897. 8. Ruhfus, die Stellung des Verbums im Tatian. 1897. 8. Schneegans, die gesta Caroli Magni ad Carcassonam et Narbonam. 1897. 8. Schneider, der Press- oder Vaterlandsverein. 1832/33. 1897. 8. L. H. Schulze, Begriff u. Einteilung der Bedürfnisse des Menschen. 1896. 8. Schwinger, die litterarischen Elemente in Friedr. Nicolais Roman »Sebaldus Nothanker«. 1897. 8. Shepard, a contribution to the history of the unaccendet vowels in old French. 1897. 8. Urtel, Beiträge zur Kenntnis des Neuchateller Patois; I. 1897. 8. Wingenroth, die Jugendwerke des Benozzo Gozzoli. 1897. 8. Aufserdem 96 weitere Universitätsschriften. — **Hermannstadt.** Siebenbürgischer Karpathenverein: Jahrbuch dess.; Jahrg. 17. 1897. 8. Verein für siebenbürgische Landeskunde: Archiv dess.; n. F. Bd. 27, 3. 1897. 8. Jahresbericht dess. f. d. J. 1896/97. 1897. 8. — **Hildburghausen.** Verein für Sachsen-Meiningische Geschichte u. Landeskunde: Schriften dess.; H. 25. 1897. 8. — **Jena.** Universität: Vorlesungen an ders. im S.-S. 1897 u. W.-S. 1897/98. 8. Devrient, die älteren Ernestiner. 1896. 8. Giesselmann, die Verhältnisse des Baugewerbes in der Stadt und im Amtsbezirk Jena. 1896. 8. Hertel, die Sprache Luthers im Sermon von den guten Werken. 1897. 8. H. Hoffmann, das Brauwesen in Jena u. Umgegend. 1896. 8. Jacob, die Glossen des Cod. S. Pauli D. 82. 1897. 8. Judd, Noah Porters Erkenntnislehre. 1897. 8. Kästner, der Begriff der Entwicklung bei Nikolaus von Kues. 1896. 8. Kinkel, die Idealität u. Apriorität des Raumes u. der Zeit nach Kant. 1896. 8. Kugel, Untersuchungen zu Molières Médecin malgré lui. 1897. 8. Löning, über ältere Rechts- u. Kulturzustände an der Universität Jena. 1897. 4. Rede. Mackensen, de Verrii Flacci libris orthographicis. 1896. 8. Müller, Jena in den letzten 100 Jahren. 1896. 4. Rede. Painter, Herbert Spencers Evolutionstheorie. 1896. 8. Patrick, de Critiae operibus pedestri oratione conscriptis. 1896. 8. Reiche, die künstlerischen Elemente in der Welt- u. Lebensanschauung des Gregor Nyssa. 1897. 8. Rump, Melanchthons Psychologie. 1897. 8. Schadow, eine attische Grablekythos. 1897. 8. Aufserdem 54 weitere Universitätsschriften. — **Kiel.** Universität: Chronik ders. f. d. J. 1896/97. 1897. 8. Verzeichnis der Vorlesungen an ders. im W.-S. 1896/97 u. S.-S. 1897. 8. Bruns, de schola Epicteti. 1897. 8. Kauffmann, Philipp Melanchthon. 1897. 8. Rede. Kröhnke, chemische Untersuchungen an vorgeschichtlichen Bronzen Schleswig-Holsteins. 1897. 8. Krümmel, über Gezeitenwellen. 1897. 8. Rede. Kuypers, Vives in seiner Pädagogik. 1897. 8. Schirren, Festrede auf Kaiser Wilhelm I. 1897. 8. Schöne, über die Ironie in der griechischen Dichtung. 1897. 8. Ad. Schultz, die Beziehungen des Grossen Kurfürsten zum Kaiser von der Wahl

die Zunft der Brauer in Köln. 1875. 8. Ders., die Zunft der Brauer in Köln in ihrem Wesen u. Wirken. 1880. 8.

Historisch-pharmazeutisches Zentralmuseum.

Geschenke.

Altenburg. Hofapotheker C. J. Hübler: Hölzerne Apothekerbüchse. 18.—19. Jahrh. — **Fürth.** Apotheker Stadelmann: Gläsernes Standgefäfs mit aufgemalter Etiquette, aus Thannhausen in Schwaben stammend; 18. Jahrh. — **München.** Ernst Zais: Drei Standgefäfse aus Fayence; 19. Jahrh. Elf Stücke »Terra sigillata«, verschiedener Herkunft; 18. Jahrh. — **Nürnberg.** Frau Sekretärswitwe Gebhardt: Standgefäfs aus Fayence; Anf. des 19. Jahrh.

Ankäufe.

Drei Zeugnisse für Apothekergehilfen aus den Jahren 1634, 1641 und 1689.

Verwaltungsausschuss.

Am 20. September verstarb zu Frankfurt am Main auf der Reise Geheimrat Dr. Wilhelm Wattenbach, Professor der Geschichte an der Universität Berlin. Geheimrat Wattenbach gehörte dem Verwaltungsausschufs seit dem Jahre 1870 an. Seinem ausgebreiteten, gründlichen Wissen und seinem klaren Urteil verdankt das Museum mancherlei Anregungen und Förderungen. Seine Verdienste werden in der Geschichte unserer Anstalt unvergessen bleiben.

Personalien.

Der Praktikant Dr. Edmund Braun aus Freiburg i. B. hat die Leitung des Franz-Josephs-Museums in Troppau übernommen. Der Praktikant Dr. Karl Schaefer aus Freiburg i. B. wird am 1. Januar 1898 eine Stelle als Assistent am Gewerbemuseum in Bremen antreten.

Bemalte Terracottabüste einer Heiligen. Anfang 15. Jahrh.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums.
Abgeschlossen den 20. November 1897.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav von Bezold.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

les germanischen Nationalmuseums.

97, Nr. 6. November und Dezember.

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Im Verfolge unserer Mitteilungen in der letzten Nummer des Anzeigers über die verbung des Königsstiftungshauses sind wir in der angenehmen Lage über Reihe neuer, hocherfreulicher Stiftungen berichten zu können, welche dem Museum ebenswürdiger Weise zugewendet wurden. Es spendeten: 5000 m. Graf und Gräfin st Moy in München; je 1000 m. Kommerzienrat L. Adelmann in Würzburg, das Brau- Nürnberg, E. Breustedt, Bankdirektor in München, Kommerzienrat Adolph Brougier in chen, Kommerzienrat Dr. Aug. von Clemm, Präsident der Bayer. Kammer der Abge- eten, in Ludwigshafen, C. Colin, Bankdirektor in München, Elisabeth Freifrau von mer-Klett in München, Bertha Freifrau von Faber in Stein, Ernst Fromm, Direktor osenberg, Haniel von Haimhausen in Haimhausen, Baron E. Hirsch in München, nmerziennat H. Hornschuch in Fürth, Kommerzienrat Joh. Humbser in Fürth, Thomas rr, Buchdruckereibesitzer in München, Elias Kohn in Nürnberg, F. S. Kustermann in chen, Bernhard Lang, Konsul in Nürnberg, Kommerzienrat Fritz Lang in Würzburg, Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft Nürnberg, Dr. Alfred Pringsheim, Universitäts-Pro- or in München, Universitätsprofessor Dr. Friedrich Prym, Rector magnificus der Uni- ität Würzburg, Kommerzienrat Wilh. von Puscher in Nürnberg, Jean Reif, Brauerei- tzer in Nürnberg, A. Rieppel, Fabrikdirektor in Nürnberg, Gustav Schwanhäufser, rikbesitzer in Nürnberg, Kommerzienrat Otto Steinbeis in Brannenburg, Theodor Frei- von Tucher in Nürnberg, Fritz Tuchmann in Nürnberg, die Vereinigten Pinselfabriken nberg, Kommerzienrat Emil Wilhelm in München und H. Zeltner, Brauereibesitzer in nberg.

Aufserdem gingen uns ferner zu: je 500 m. von der Firma G. A. Beckh in Nürn- g, der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg, von nmerzienrat Eiermann in Fürth, Kommerzienrat H. Grüner in Fürth, S. Guldmann in nberg, Heim und Heller in Nürnberg, Julius Neu in Nürnberg, Gebhard Ott, Fabrik- tzer in Nürnberg, Rosenfeld u. Co. in Nürnberg und Kommerzienrat S. Ullmann in th. 300 m. spendete Freifrau Frieda von Mettingh, geb. Freiin von Löffelholz in Nürn- g, 250 m. Max Frankenburger in Nürnberg, 200 m. Rentner S. Kann in Nürnberg und m. Hopfenhändler Bernhard Sahlmann in Fürth.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von öffentlichen Kassen: Neckarsulm. Amtskorporation (statt bisher 18 m.) n.

Von Vereinen, Anstalten etc.: Nürnberg. Lokalausschufs der deutsch-frei- igen Partei 25 m. **Tübingen.** Schwäbischer Albverein 10 m.

Von militärischen Korporationen: Durlach. Badisches Train-Bataillon Nr. 14 n. **Graudenz.** Feldartillerie-Regiment Nr. 35 10 m. **Spandau.** Brandenburgisches Pio- -Bataillon »von Rauch« Nr. 3 10 m.

Von Standesherren: Fürst Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode, Durch- ht, 30 m.

Von Privaten: Altdorf. Bischoff, Kantor, 1 m.; Hilpmann, Lehrer, 1 m.; Jubitz, Schulverweser, 1 m.; Öchslein, Lehrer, 1 m.; Otto Schmidt, Lehrer in Hagenhausen 2 m. **Annweiler.** Gimmel, kgl. Studienlehrer, 1 m.; Pfirmann, kgl. Rentamtmann, 2 m.; **Firma:** Ulbrich Söhne, 5 m.; Vonlohr, kgl. Subrektor, 1 m. **Arnsberg.** Tillmann 3 m. **Augsburg.** Dr. Ludwig Bauer, kgl. Gymnasialprofessor, 3 m.; Ludwig Bauer, Getreidegeschäft, 3 m.; L. F. Bergdolt, Brauereibesitzer, 10 m.; Ernst Beulwitz, kgl. Generalmajor, 5 m.; Albr. von Bezold, kgl. Betriebsingenieur, 5 m.; Dr. Julius Binswanger, Rechtsanwalt, 5 m.; Justizrat Gustav Böhm, kgl. Advokat und Rechtsanwalt, 5 m.; Franz Bornemann, Hotelbesitzer, 3 m.; Braumann & Günzburger, 5 m.; August Bühler, Bankier, 3 m.; Kaspar Bürklin, Architekt u. Lehrer der Baugewerkschule, 2 m.; H. Buz, Kommerzienrat, Direktor der Maschinenfabrik Augsburg, (statt früher 10 m.) 50 m.; Rudolf Degmair, Privatier, 10 m.; Karl Dittmar, Pfarrer, 3 m.; Wilh. Doederlein, kgl. I. Pfarrer und Senior, 3 m.; Ludwig von Fischer, I. rechtskund. Bürgermeister, 10 m.; Gustav Flesch, Bankier, 10 m.; Albert Forster, Kommerzienrat, 5 m.; Carl Forster, Privatier, 10 m.; Jos. Maria Friesenegger, Stadtpfarrer (statt früher 2 m.), 10 m.; Nikod. Frisch, II. rechtskund. Bürgermeister, 10 m.; Gustav Fromm, Kaufmann, 3 m.; Aug. Frommel, Prokurist, 3 m.; Dr. Eugen Gebele, Abt des Benediktinerstifts bei St. Stephan, 20 m.; Rochus Geist, fugg. Stiftungsdirektor, 2 m.; Hermann Gerstle, Kaufmann, 3 m.; Josef Grabherr, Buchdruckereibesitzer, 3 m.; Adolf Haas, Verleger und Buchdruckereibesitzer, 3 m.; Julius Hans, erster Pfarrer bei St. Anna, 3 m.; Theodor Hafsler, Reichsrat, 10 m.; Adolf Heinsen, Dr., prakt. Arzt, 5 m.; Dr. Henle, Generalvikar u. Domkapitular, 5 m.; Max Henning, Bankier, 5 m.; Adolf von Hoefslin, Privatier, 6 m.; Fräulein Julie von Hoefslin, 6 m.; Moritz von Hoefslin, kgl. Rittmeister, 5 m.; C. Hofmann, kgl. Gymnasialrektor bei St. Anna, 3 m.; Dr. Friedrich Hoffmann, prakt. Arzt, 3 m.; Eugen Hönig, Architekt u. Lehrer der Baugewerbeschule, 2 m.; Dr. Petrus von Hötzl, Bischof, 10 m.; Eduard v. Huber, k. Gemälde-Galerie-Konservator, 3 m.; Otto Jung, Spirituosenfabrik, 3 m.; Justizrat Th. A. Jung, k. Advokat und Rechtsanwalt, 6 m.; Rudolf Kempf, Architekt und Direktor der Baugewerbeschule, 3 m.; Theodor Kester, Rechtsrat, 3 m.; Alois Kinzel, Stadtpfarrer bei St. Max, 10 m.; Gebrüder Klopfer, Bankgeschäft, 5 m.; Hugo Köhle, Zeichenlehrer an der Baugewerkschule, 2 m.; Hermann Krantz, Betriebsingenieur, 5 m.; Hermann Krauss, Privatier, 10 m.; Josef Landauer, Fabrikbesitzer, 3 m.; Ludwig Lang, Vorstand der Baumwollspinnerei am Stadtbach, 10 m.; Dr. P. Narcissus Liebert, kgl. Rektor bei St. Stephan, 3 m.; Ida Limmer, geb. Forster, Generalmajorswitwe, 10 m.; Dr. H. Maisel, kgl. Gymnasialprofessor, 3 m.; Max May, Hauptmann a. D., 5 m.; Emil Mittler, Grofshändler, 5 m.; Adolf von Muffel, kgl. Oberst und Regimentskommandeur, 10 m.; Dr. August Reimer, Fabrikbesitzer, 10 m.; Alphons Rosenbusch, Bankier, 3 m.; Dr. Thadd. Ruess, Stadtbibliothekar, 2 m.; Alfred Scheler, Landgerichtsrat, 2 m.; Josef Schimpfle, Fabrikbesitzer, 5 m.; Martin Schlofs, Bankier, 5 m.; Carl Julius Schmid, Privatier, 2 m.; Dr. phil. Eberh. Schott, Rektor, 2 m.; Dr. Rudolf Schreiber, Direktor des Kollegiums bei St. Anna, 5 m.; Ernst Schrott, kgl. Rittmeister u. Eskadronschef im 4. Chev.-Regt., 10 m.; Max Schwarz, Bankier, 10 m.; Gottlieb Seutter, Fabrikdirektor, 3 m.; Johs. Spiegel, Architekt und Lehrer der Baugewerkschule, 2 m.; Jean Stiefel, Civilingenieur, 10 m.; Freiherr von der Tann, kgl. Oberstlieutenant, 5 m.; Georg Teufel, Betriebsinspektor, 10 m.; Jakob Thomm, Grofshändler u. Mag.-Rat, 5 m.; Max Treu, Privatier u. Mag.-Rat, 10 m.; Andreas Wagner, kgl. Rentamtmann, 5 m.; Gottfried Wahl, Prokurist der Maschinenfabrik, 5 m.; Franz Walter, emer. Pfarrer, 3 m.; Wendelin Weber, Domkaplan, 2 m.; W. Weber, Musikdirektor, 2 m.; Freiherr von Wedel-Parlow, Rechtsanwalt a. D., 10 m.; Dr. Albert Welsch, prakt. Arzt, 10 m.; Adolf Wiefsner, k. Forstmeister a. D., 2 m.; Frau Pauline Wirth, Commerzienratswitwe, 20 m. **Bayreuth.** Landgraf, Dr. prakt. Arzt, 5 m. **Beilngries. Bauer, Dr.** prakt. Arzt, 2 m.; Beck, Kaufmann, 2 m.; Franz, Amtsrichter, 1 m.; **Jüngling, Forstmeister.** 2 m.; Luthardt, Bez.-A.-Assessor, 2 m.; Raidl, Bezirksamtmann, 2 m. **Crimmitschau.** Joh. Beckmann, Bürgermeister, 3 m.; Germann, Stadtrat, 2 m.; Grimm, Dr., Rechtsanwalt, 2 m. **Danzig.** Bail, Dr., Professor, 5 m.; Böttger, Geh. Baurat, 5 m.; Buhlers, Ober-Regierungsrat, 5 m.; Comoentz, Dr. Professor, 5 m.; Damme, Geh. Kommerzienrat, 10 m.; Dann

Dr., Stadtschulrat, 5 m.; Doeblin, General-Superintendent, 5 m.; Ehlers, Stadrat, 5 m.; Gibsone, Geh. Kommerzienrat, 5 m.; Gieldzynski, Kaufmann, 10 m.; Giesebrecht, Kaufmann, 5 m.; Glasenapp, von, Landrat, 3 m.; Gofsler, von, Exzellenz, Oberpräsident, 10 m.; Grass, von Rittergutsbesitzer auf Klanin, bei Gr. Stavsin, (Kr. Putzig) 10 m.; Heydebreck, von, Generalmajor, 10 m.; Hinze, Landrat, 5 m.; Holwede, von, Regierungspräsident, 10 m.; Kirst, Bankier, 5 m.; Kleefeld, Stadtbaumeister, 5 m.; Kosmack, Stadtrat, 10 m.; Kretschmar, Provinzial-Schulrat, 5 m.; Kuhnow, Direktor der gewerbl. Fortbildungsschule, 5 m.; Lehmbeck, Baurat, 5 m.; Maurach, Landrat, 10 m.; Meyer, Dr. Gymnasialdirektor, 3 m.; Pusch, von, Oberpräsidialrat, 5 m.; Rodegra, Reg.- u. Forstrat, 5 m.; O. Steffens, Kaufmann, 5 m.; Steinbrecht, Dr., Baurat, 10 m.; Stengert, Domherr, 5 m.; Stoyowski, Professor, Maler, 5 m.; Tiburtius, Landesbaurat, 3 m.; Thome, Eisenbahndirektions-Präsident, 5 m.; Trampe, Bürgermeister, 5 m.; Wessel, Polizeipräsident, 5 m.; W. Wodding, 3 m.; Zimmermann, Ingenieur, 3 m. **Dillenberg.** L. Noll, Oberlehrer, 1 m. **Dinkelsbühl.** Jos. Kaiser, Reallehrer, 2 m.; Wink, Gymnasialassistent, 1 m. **Doberan.** Stark, Dr. Gymnasialprofessor, 3 m. **Emmendingen.** Schlofs, Fabrikant, 2 m. **Erlangen.** Glaser, R., cand. med., 3 m. **Ettenheim.** Bargatzky, Lehramtspraktikant, 1 m. 50 pf.; Breusch, Lehramtspraktikant, 1 m.; Faist, Weinhändler, 1 m.; Grimm, Notar, 3 m.; Knab, Kaminfeger, 1 m.; Lindemann, Reallehrer, 1 m.; Platz, Reallehrer, 2 m.; Richter, Professor, 1 m.; Schmidt, Amtsrevident, 1 m.; Schmitt, Rechtspraktikant, 1 m.; Schneider, Kaufmann, 1 m. **Frankfurt a. M.** Eduard Goldschmid 10 m.; Franz May, Dr., 10 m.; Paul Roediger, Dr., 15 m. **Gunzenhausen.** Bock, Oberamtsrichter. 2 m.; Schaudig, Apotheker, 2 m. **Güstrow.** Bergholter, Dr., Professor, (statt bisher 2 m.) 3 m.; Keese, Realschullehrer, 2 m. **Heilbronn a. N.** Schumann, Pfarrer, in Bonfeld 2 m. **Hermannstadt.** Jul. Bielz, Dr., prakt. Arzt, 2 m.; Karl Gundhardt, Dr., Stadtarzt, 2 m.; Arthur von Sachsenheim, Dr., Spitalarzt, 2 m. **Hildburghausen.** Berthot, Dr., Physikus, 2 m.; F. Nonne, Kommerzienrat, i. F. 3 m.; Joh. Balth. Bechmann, 3 m.; Rieder, Ökonomiekommissär, 3 m.; Türke, Freiherr von, Landrat, 3 m.; Wagner, Apothekenbesitzer, 2 m. **Höchst a. M.** W. Graf, Buchhändler, 2 m.; Ph. Kramer, Drogist, 1 m. **Innsbruck.** Stave, von, Architekt, 2 m. **Jena.** Gaedechens, Dr., Geh. Hofrat, Professor, (statt bisher 3 m.) 10 m. **Kaiserslautern.** Jul. Bender, Fabrikant, 2 m.; Eduard Chateau, Oberingenieur, 10 m.; August Gerle, Buchhändler, 2 m.; Phil. Hefs, Stadtpfarrer, 1 m.; Jakob Leonhard, Fabrikdirektor, 10 m.; Jakob Pfeiffer, Kommerzienrat, 3 m.; Eduard Sack, Konservator, 3 m.; Paul Sauerbrey, Ingenieur, 2 m.; Hermann Schulz, Ingenieur, 2 m.; Heinrich Stepf, Ingenieur, 1 m. **Kiel.** Auguste Harder, Fräulein, 10 m.; Haupt, Dr., 10 m. **Lauf.** Hans Reichold, Dr., prakt. Arzt, 2 m.; Richard Weigmann, Kaufmann, 2 m. **Lauingen.** Emmerig, k. Seminarlehrer, 1 m.; Gehwolf, k. Rentamtmann, 1 m.; Hönig, Stadtbaumeister, 1 m.; Königbauer, k. Seminarinspektor, 1 m.; Link, Stadtsekretär, 1 m.; Schretzenmayr, Bürgermeister, 1 m.; Sölch, Dr., bezirksärztlicher Stellvertreter, 1 m.; Staiger, k. Oberamtsrichter, 1 m. **Magdeburg.** W. Busse, Zeichenlehrer, 2 m.; H. Stolz, Branddirektor, 3 m.; Joh. Uebe, Hauptmann u. Kompagniechef, 3 m. **Metz.** Baier, Dr., Regierungs- u. Schulrat, 3 m. **Michelstadt.** H. Foermes, grofsh. Lehramtsassessor, 1 m.; Hainebach, Pro-Professor, grofsh. Reallehrer, 1 m.; A. Klassert, grofsh. Reallehrer, 1 m. **Nürnberg.** Filiale der Dresdener Bank 10 m. **Nordhausen.** Julius Kranz, Kaufmann, 3 m. **Olmütz.** Förster, Prokurist des Vereines mährischer Zuckerfabriken, 2 m.; Victor Hamburger, Fabrikant, 2 m.; Max Hönig, Beamter der Handels- u. Gewerbekammer, 2 m.; Theodor Ried, Direktor der höheren Handelsschule, 2 m.; Zirm, Dr., Primararzt, 2 m. **Ravensburg.** K. Reischmann, Kaufmann, in Wangen 1 m.; Schirmer, Oberregierungsbaumeister, (statt bisher 1 m.) 2 m. **Reichenbach i. V.** Frau Marie Grabner 3 m.; Richard Nusch 2 m.; Reinhard Reifsmann 3 m. **Rottweil.** Ehrenfried, Professor, 1 m.; Ensinger, Hilfsstaatsanwalt, 1 m.; Hartmann, I. Staatsanwalt, 2 m.; Hefs, Dr. med., 1 m.; Oechsler, Landgerichtsrat, statt bisher 2 m.) 3 m.; Seefelder, Professor, 1 m.; Wiedenbach, Bankdirektor, 1 m. 50 pf. **Saalfeld.** Pusch, Dr., Oberlehrer, in Meiningen 2 m. **Schlüchtern.** Hafner, Kaufmann, 1 m.; Kaufmann, Lehrer, (statt bisher 1 m.) 2 m.; Linke, Dr., Seminardirektor, 3 m.; Stern, Dr., prakt. Arzt, 2 m.; Frau Victor Wolf 2 m. **Schwabach.** Ludwig Beifsbart, Kaufmann, 1 m.; Böckh, Pfarrer, 1 m.; Brand, k. Seminarpräfekt, (statt bisher

1 m.) 2 m.; Herold, Dr., Pfarrer u. Dekan, 1 m.; Riedelbauch, Pfarrer, in **Eibach** 1 m. **Schwäbisch Hall.** Kazmaier, Reallehrer, 2 m.; Längst, Rektor d. Realanstalt, 1 m. **Schwarzenbruck.** Johann Hirschmann, Waldaufseher, 1 m.; Joh. Maufsner, Lehrer, in Altenthann 1 m.; Johann Meyer, Werkmeister, in Gsteinach 1 m.; Johann Pregler, Werkmeister, 1 m.; Friedrich Rödl, Lehrer, in Penzenhofen 1 m. **Stadtsteinach.** Rabe, kgl. Rentamtmann, 1 m. 50 pf. **Stettin.** Bruno Lotze 1 m. **Stralsund.** Baier, Dr., Stadtbibliothekar, 3 m. **Straubing.** Gg. Glück, kgl. Reallehrer, 1 m.; Josef Schlehuber, Gymnasialassistent, 1 m. **Stuttgart.** Moritz Levi, Buchhändler, 3 m.; Adolf Schiedmayer, Kommerzienrat, 5 m.; Leo Vetter, Kommerzienrat, 3 m. **Tegernsee.** Pechmann, Freiherr von, kgl. exp. Bezirksamtsassessor, 2 m. **Treuchtlingen.** H. Hartwig, kgl. Betriebsingenieur, 3 m.; Joh. Lehner, kgl. Oberingenieur, in Ingolstadt, 2 m.; Gg. Metzger, Lehrer, in Möhren 1 m.; Max Graf zu Pappenheim, in Möhren 3 m.; Probst, Pfarrvikarswitwe, in Gundelsheim, 2 m.; Georg Reiffel, in Mannheim 3 m.; Josef Roidl, kgl. Bahnoffizial, 2 m.; Michael Schmied, kgl. Pfarrer, in Möhren 2 m. **Vaihingen.** Böhringer, Stadtschultheifs, 2 m.; Gunzenhäuser, Stadtpfarrer, 2 m.; Hitt, Oberamtspfleger, 2 m.; Mönch, Posthalter, 2 m.; Nufs, Reallehrer, 2 m.; Schmidt, Amtsnotar, 2 m.; Seiz, Fabrikant, 2 m. **Werdau.** Otto Behr 3 m.; Richard Booch 4 m.; Carl Emil Dix 3 m.; Ernst Göldner, in Ruppertsgrün 3 m.; Julius Grunert, in Leibnitz 3 m.; Alwin Heintze 3 m.; Moritz Hennig 3 m.; Willibald Hertel 3 m.; Heinrich Hillerdt 3 m.; Curt Junghändel 3 m.; Alfred Kahle, in Leubnitz 3 m.; Mating-Sammler, Dr., Professor, Realschuldirektor, 2 m.; Oskar Meister 3 m.; Ernst Modes 3 m.; Moser, Bahnhofsinspektor, 3 m.; Max Puchert, in Ruppertsgrün 3 m.; Adolf Schmelzer 5 m.; Ernst Schmelzer 10 m.; Richard Schmelzer 5 m.; Frau Kommerzienrat Schön 5 m.; Gotthard Schuster 3 m.; Hans Schwalbe 10 m.; Wilhelm Wolff 3 m. **Wimpfen a. B.** Berger, Reallehrer, 1 m.; Sperr, Veterinärarzt, 1 m. **Windheim.** Hilpmann, Pfarrer u. Distriktsschulinspektor, in Ullstadt 2 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Augsburg. Ernst Feder, kgl. Garnisons-Bauinspektor, 5 m. **Berlin.** Dr. jur. R Béringuier, Amtsrichter, 10 m. (zu den Ankaufskosten der Warneck'schen Siegelstempel-Sammlung durch die Berliner Pflegschaft). **New-York.** William Moller, Carpenter u. Builder, 40 m.; Erwin Schill, Fabrikdirektor, 10 m. **Nordhausen.** Robert Förstemann, Rentier, 3 m. **Oschatz.** Adalbert Böhme, Referendar, 2 m. **Schlüchtern.** von Brandenstein zu Brandenstein, Exzellenz, General, 3 m. **Werdau.** Hermann Becher 3 m.; Beyer, Amtsrichter, 3 m.; Wilhelm Hünchen 3 m.; Richter, Diakonus, 2 m.; Franz Salzbrenner 5 m.; Emil Wilisch 5 m.; Wilh. Wolff 3 m. **Wurzen.** C. Bässler, jr., Kaufmann, 2 m.; C. Bässler, sen., Rentier, 3 m.; Richard Klinkhardt, Fabrikant, 2 m.; G. Schütz, Fabrikant, 2 m.

Pflegschaften.

Durch den Tod verloren wir leider unseren Pfleger für **Baden b. Wien:** Apotheker Ferdinand Kwisda, Pfleger seit 18. Oktober 1862; dann für **Bozen:** Antiquar u. Bildhauer Alois Ueberbacher, Pfleger seit 5. März 1882 und für **Zwickau:** kaufm. Direktor Lorenz Bauer, Pfleger seit 1. April 1891.

Die Pflegschaftsführung legten nieder in **Bamberg:** Dr. Friedrich Leitschuh, kgl. Oberbibliothekar, Pfleger seit 1. Januar 1887. **Basel:** Professor Dr. Albert Teichmann, Pfleger seit 1. September 1888. **Ellingen:** Otto Acker, kgl. Amtsrichter, Pfleger seit 12. April 1891. **Innsbruck:** Paul Neuhauser, Glasfabrikverwalter, Pfleger seit 9. Juli 1877. **Kaiserslautern:** E. Sack, Konservator des Pfälz. Gewerbemuseums, Pfleger seit 7. April 1897. **Königsberg.** Oberbibliothekar Dr. R. Reicke, Pfleger seit 20. Juli 1867.

Neu begründet wurden die Pflegschaften: **Gablonz.** Pfleger: L. Kleylein. **Grandenz.** Pfleger: Landgerichtspräsident Boelcke. **Kirchenlamitz.** Pfleger: Friedrich Beck, kgl. Oberamtsrichter.

Neu besetzt wurden die Pflegschaften: **Amberg.** Pfleger: Justizrat C. Bauer. **Bamberg.** Pfleger: Heinrich Manz, Fabrikant. **Basel.** Pfleger: Th. Trüdinger-Nusser, Kaufmann. **Ellingen.** Pfleger: Josef Thurner, Lehrer. **Innsbruck.** Pfleger: Dr. Hans Semper, k. k. Professor der Kunstschule.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Diepholz. Kaufmann Schwarze: Sechs blauweifse Thonfliefsen. — **Eggese** bei Heiligenrade. Bauer Oestmann: Zwei Butzenscheiben. — **Ellwangen.** Frau Professor Dr. Kurtz: Zehn zahnärztliche Instrumente; 17.—18. Jahrh., gefunden zu Wörth o. A. Drei kleinere Silbermünzen; 19. Jahrh., gefunden zu Ellwangen. — **Mackenstedt** bei Brinkum in Hannover. Bauer Bruns: Hölzernes Schlofs zum Nadelöhr des Fletts (Niedersächsisches Bauernhaus). — **Hannoverisch Münden.** Dr. A. Milani: Helm, Cartouche, Epaulettes, Sporen der Frankfurter Bürgerwehruniform; um 1840. 16 Stück Wandbekleidungsfliefsen, Mündener Fabrikat; 18. Jahrh. — **Nürnberg.** Magistrat der Stadt Nürnberg: Eine Anzahl Fragmente mittelalterlicher Ofenkacheln, Gläsern und Spielfiguren. Mittelalterliches Thongefäfs. Direktor von Bezold: Niedriger Schnabelschuh aus Leder mit sehr langer Spitze; aus Spanien. 15. Jahrh. Gg. Rhau: Klavier, Flügel, von Maul in Langensendelbach; 1813. Legat des Herrn S. Schwarz: Goldene Hochzeitsmünze mit Spruch; 18. Jahrh. Silbervergoldete Hochzeitsmedaille mit der eingravierten Zahl 1775. Silbermedaille auf die Königskrönung Joseph I., Augsburg 1690. Silbermedaille auf Carl Wilhelm, Markgraf von Baden-Hochberg; 1736 (Dassier). Silbermedaille auf den Tod des Markgrafen Wilhelm Friederich von Brandenburg; 1723. Silberklippe des Fürstbistums Salzburgs; 17. Jahrh. Thaler des Kaisers Mathias; 1619. Tiroler Thaler des Erzherzogs Ferdinand; o. J. Thaler des Deutschordensmeisters Erzherzogs Maximilian; 1614. Nürnberger Thaler von 1630. Sächsischer Thaler der drei Brüder Christian, Johann Georg und August; 1593. Desgl. von Churfürst Johann Georg und Ernst August von Sachsen; 1611. Desgl. von Christian II., Johann Georg und August; 1608. Desgl. Gedenkthaler auf den Tod Johann Georg IV. von Sachsen; 1694. Braunschweiger Thaler von Herzog August; 1653. Desgl. von Christian Ludwig; 1663. Desgl. von Georg Ludwig; 1706. Bayerischer Marienthaler von Churfürst Maximilian I.; 1618. Thaler des Grafen Johann Philipp von Lamberg, Bischof von Passau; 1697. Desgleichen des Markgrafen Alexander von Brandenburg; 1766. Thaler der spanischen Niederlande; o. J. 17. Jahrh. Desgl. der Grafen von Bronckhorst und Gronsfeld; o. J.; um 1700. Bayerischer Kronenthaler mit der Königsfamilie; 1828. Desgl. desgl. auf den Handelsvertrag; 1820. Preufsischer Krönungsthaler; 1861. Russischer Silberrubel Peter d. Gr.; o. J. Venetianischer Scudo; o. J. 17. Jahrhdt. Thaler von Ludwig Herzog von Valencia; 1673. Braunschweiger $^2/_3$ Thaler von 1690. Desgl. von 1696. Desgl. von 1760. Desgl. von 1764. Desgl. von Anhalt; 1799. Desgl. von Regensburg; 1782. $^1/_3$ Thaler von Braunschweig-Osnabrück; 1690. Elf kleinere Silbermünzen; 17.—18. Jahrh. Fräulein Emma Schrimpff: Weifsseidene gestickte Herrenweste und weifsseidener gestickter Muff; 18. Jahrhdt. Dr. med. W. Kirste: Altenburger Frauentracht; 19. Jahrh. Dr. Seiler: Blumenkorb aus Blechgetrieben mit Tauben, angeblich eine Arbeit Grübels; 18. Jahrhdt. Hopfenhändler Hirschmann: Relief, bemalter Gyps, Phoebus darstellend; Empire. Grünglasierte, relifierte Ofenkachel; 19. Jahrhdt. — **Salzwedel.** K. Bauinspektor Prejawa: Bauerntabakspfeife aus Barnstorf; zwei eiserne Thürschlösser (Niedersächsisch). — **Ungenannt:** Burschen- und Mädchentracht aus Grofsscheuern in Siebenbürgen; 19. Jahrhundert.

Depositum.

Roth a. S. Magistrat der Stadt Roth: Stadtfahne aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts.

Ankäufe.

Bauteile: Eiserne Reliefplatte von einem Ofen, mit Darstellung des Zweikampfs zweier antiker Helden; 17. Jahrh.

Figürliche Plastik: Epitaph (Votivbild?) aus buntglasiertem Thon, oberbayrisch; 1554.

Medaillen: Bleiabschlag einer Medaille auf Kaiser Rudolf II. Grofse Silbermedaille auf König Ferdinand; 1539. Messingene Porträtmedaile auf Ludwig von Pfalz-Bayern. Silbermedaille auf Karl Wilhelm von Anhalt-Zerbst. Desgl. auf Churfürst Max Emanuel von Bayern zum Ryswicker Frieden. Desgl. auf die Geburt der Prinzessin Amalie von Brandenburg; 1670. Desgl. o. J. auf den Einfall der Schweden in die Mark Brandenburg (1674); mit Brustbild des Gr. Churfürsten. Desgl. des Gr. Churfürsten Friedrich Wilhelm auf den Frieden von St. Germain; 1679. Desgl. von 1691 auf die zweite Gemahlin des grofsen Churfürsten Sophie Charlotte von Braunschweig. Desgl. von 1694, auf Churfürst Friedrich III. von Brandenburg anläfslich der Einweihung der Universität Halle. Desgl. auf die Krönung des Churf. Friedrich III. als König von Preufsen; 1701. Desgl. auf die Vermählung König Friedrich I. von Preufsen mit Sophie von Mecklenburg; 1708. Desgl. auf die Vermählung König Friedrich Wilhelm I. von Preufsen mit Sophie Dorothea von Braunschweig. Desgl. auf Friedrich den Gr. anläfslich des Sieges bei Zoondorf; 1758. Desgl. auf denselben anläfslich der Schlacht bei Liegnitz; 1760. Desgl. auf denselben, vom Breslauer Professor J. C. Arletius gewidmet. Desgl. Sterbemedaille auf Königin Louise von Preufsen; 1810. Desgl. o. J. auf den Herzog Ernst August von Braunschweig-Lüneburg, Bischof von Osnabrück und dessen Gemahlin Sophie von der Churpfalz. Desgl. Huldigungsmedaille auf denselben; 1680. Desgl. auf seine Gemahlin Sophie von der Pfalz, anläfslich deren Krankheit; 1693. Desgl. auf Charlotte, Prinzessin von Belgien, Tochter Georg IV. von England; 1817. Desgl. auf Georg IV. von England-Hannover, anläfslich der 1824 Griechenland erteilten Constitution, mit griechischer Inschrift. Getriebene Silbermedaille auf die Vermählung Wilhelm II. von Oranien-Niederlanden mit Marie von England; 1677.

Glasgemälde: Zwei Glasgemälde, der hl. Bruno und der hl. Hugo Carthusianus; Anf. des 16. Jahrh., oberrheinisch.

Kirchliche Geräte: Grofser Reliquienschrein aus Holz mit figürlicher Malerei, in Hausform; Anfang des 15. Jahrhunderts; niederrheinisch. Gotischer Messingleuchter; 14.—15. Jahrh.

Waffen: Zwei lederne Saufedertaschen (Futterale); 16.—17. Jahrh. Jagdruf aus Elfenbein mit alten Originalanhängeriemen; 16.—17. Jahrh.

Hausgeräte: Grofse Porzellanschale, bemalt, Meissener Fabrikat; 1730—40. Besteck mit emaillirten getriebenen Griffen; Messer und Gabel in Lederscheide; 17. Jahrh. Zwei hohe, mit Zinn montierte, bunt bemalte Fayencekrüge, Nürnberger Fabrikat; 18. Jahrhundert.

Tracht und Schmuck: Silberner Gürtel, aus gegossenen reliefierten Gliedern; spätes 16. Jahrh. Täschchen aus Gobelinwirkerei mit der Jahreszahl 1596. Aermelschepele, Tiroler Volkstracht bei Bozen; desgl. Haubenstütze; 19. Jahrh.

Volksaltertümer: Für die Ausstattung des niedersächsischen Bauernhauses (siehe darüber auch die Zugangsverzeichnisse in Nr. 3 und 4 des Anzeigers von diesem Jahre) wurde des Weiteren neben einer Anzahl kleinerer Gegenstände ein grofser Eichenholzschrank mit geschweiften Füllungen (18. Jahrh.); ein grofser, fast ganz mit Eisen beschlagener Bauernkoffer aus Heide in Hannover (18. Jahrh.); ein Bauerntisch, zwei Sitztruhen, ein Grofsvaterstuhl und ein Kartoffelschälstuhl erworben.

Kupferstichkabinet.

Geschenke.

Bamberg. Emil Freiherr von Marschalk: Harmlose Erinnerungen an den Landtag von 1849—50; Lose Blätter zur Erinnerung an den Landtag von 1851; Lose Blätter zur Erinnerung an den Landtag von 1851 52; sieben Bll. der Letzten Erinnerungen an den Landtag von 1854—57, zusammen 63 politisch-satirische lithographische Blätter auf den bayerischen Landtag aus den genannten Jahren. — **Frankfurt a. M.** C. G. Hartmann: Photographie nach einem Gemälde des 17. Jahrhunderts, angeblich Bernhard von Weimar darstellend. — **Karlsruhe.** Verein für Originalradierung: Das IV. Heft

der Veröffentlichungen des Vereins. — **Mannheim.** Stadtrat: Das 1896 neu festgestellte und von Sr. Kgl. Hoheit dem Grofsherzog von Baden bestätigte Wappen der Hauptstadt Mannheim (von Architekt T. Walch) in einem farbigen und einem schwarzen Abdruck. — **München.** Verein für Originalradierung: Jahrgang VI der Veröffentlichungen des Vereins. — **Niederlössnitz.** Hermann Auinger: »Bierkrawall in München am 17. und 18. Oktober 1848«. Lithographisches Flugblatt. 2°. — **Nürnberg.** Frau Direktor Hammer: Bildnis des verstorbenen Kunstschuldirektors Karl Hammer. Radierung von Ludwig Kühn. Dr. Sigmund Merkel: Zwei Lithographien von Strixner: St. Christophorus mit dem Christuskinde und St. Johannes d. T. mit Lamm und Lilie nach Gemälden von Hans Memmling. — **Saarbrücken.** Dr. Höderath, Augenarzt: Photographien zweier rheinischer Stolenschränke aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. — **Schwäbisch Hall.** Konditor C. Schauffele: 69 lithographische Zeichenvorlagen und zwölf ebensolche landschaftliche Blätter aus den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts. Lithographie eines Dampfwagens auf Schienen, eines sechsspännigen Extrapostwagens und eines Dampfschiffes, aus dem »Deutschen Bundes-Kalender für das Jahr 1834» von »Dct. K. Kühlenthal Grofsherzogl. Badischen ev. prot. Geistlichen zu Schluchtern bey Heilbronn.« — **Strassburg.** Elsäfsische Druckerei und Verlagsanstalt, vorm. G. Fischbach: Das Strafsburger Münster, Lichtdruck. **Zeulenroda.** Arnim Bach: Photographie eines Pastellbildes, Andreas Hofer darstellend.

Ankäufe.

Radierungen: »Künstlicher vnd Zierlicher Newer vor nie gesehener Funfftzig Perspectifischer stück oder Boden aus rechtem Grundt vnd arth des Circkels, Winckelmafs vnnd Richtscheit mit rechter Schattierung tag vnd nachts, allen Malern Tischlern vnd denen so sich des Bawens gebrauchen sehr nützlich und dienstlich mit sonderm fleis gestelt vnnd in Kupffer geetzt durch Georgen Hasen, Hoff Tischler vnnd Burger innWienn.« »Mit Röm: Kay: Mat: etc. Gnad vnd Priuilegien.« »Gedruckt zu Wienn in Osterreich durch Steffan Kreutzer Im MDLXXXIII Jahr.« 48 Entwürfe zu Plafonds samt Titelblatt und Bildnis des Künstlers, sowie drei Bll. Text.

Handzeichnung: Entwurf zu einer Fassadenmalerei für das Hammerbacher, nachmals Engelhardsche, jetzt Meyersche Haus am Markt zu Nürnberg. Um 1600.

Gekauft auf Kosten der Bierbrauer-Stiftung: »Der Wein- und Bierschenk.« Radierung mit sieben Versen Text (aus Chr. Weigels Buch von allen Handwerken). Tricktrackspieler beim Bier, Schabkunstblatt von W. Vaillant nach D. Teniers. Bürgersleute beim Bier. Zwei Schabkunstblätter mit je sechs Alexandrinern Text, von J. M. Beck nach Gemälden von Lambrecht.

Archiv.

Geschenke.

Nürnberg. S. Kann, Rentner: Zwei Schutz- bezw. Konsensbriefe der Herren v. Redwitz für die Schutzjuden Abraham Hees und Abraham Jakob zu Redwitz. 23. Sept. 1743 und 15. März 1784. Pap. Origg. Rehlen, Magistratsrat: Lichtdruckkopie eines notariellen Instruments von 1604, enthaltend den Wappenbrief der Familie Rehlen in Nördlingen vom J. 1498. — **Schwäbisch Hall.** C. Schauffele, Konditor: Ausschreiben der Würzburgischen Regierung, betr. den Handel mit schwedischen Heringen. 7. März 1766. Pap. Orig. B. Wolf: Testamente der Juwelierswitwe Anna Barb. Jünginger und des Kaufmanns Joh. Georg Gross, beide zu Nürnberg. 12. Juni 1796 und 23. Nov. 1800. Perg. Origg.

Ankäufe.

Urkunde Kaiser Karls IV., betreffend die Versöhnung mit dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg, die Auslieferung der Reichskleinodien durch den letzteren an den Kaiser auf einem anberaumten Tag in Nürnberg und die Ladung des falschen Waldemar auf denselben Tag zum Rechtsspruch über ihn durch die Fürsten. Budessin, 16. Febr. 1350. Orig. Perg.

Bibliothek.

Geschenke.

Aachen. Geschichtsverein: Zeitschrift dess.; Bd. 19: Fromm, **Festschrift aus** Anlafs der Eröffnung des Bibliotheksgebäudes der Stadt Aachen. 1897. 8. Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1890—96. 8. — **Altona.** Kommerz-Kollegium: Jahresbericht dess. f. d. J. 1887—96. 2. — **Arnsberg.** Handelskammer: **Jahresbericht** ders. f. d. J. 1896. 2. — **Barmen.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. **1872,** 1874—1883, 1885, 1887—1890, 1892—1896. 8 u. 2. — **Bautzen.** Prof. Dr. Helbig: **Lam**brecht, Wetterperioden. 1897. 4. Rhodius, De L. Munati Planci sermone. 1896. 4. **Jahres**bericht des Gymnasiums zu Bautzen f. d. J. 1895/96 u. 1896/97. 4. — **Berlin.** Die Aeltesten der Kaufmannschaft: Berichte ders. über den Handel u. die Industrie von **Berlin;** 1852—1854, 1856—1896. 4. u. 2. Julius Becker, Verlagsh.: Graef, Neubauten in **Nord**amerika; Lief. 3. gr. 4. Dr. J. Bolte, Gym.-Oberlehrer: Ders., Unbekannte Gedichte von Moscherosch. 8. Sonderabdr. Ders., zwei Bilderbogen aus der Reformationszeit. 8. **Son**derabdr. Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen: **Zeit**schrift ders.; Jahrg. 4. Nr. 1—20. 1897. 4. Cl. Frh. v. Heeremann, Reichstagsabge**ordneter:** Ders., die älteste Tafelmalerei Westfalens. 1882. gr. 4. Kriegsministerium; Medizinal-Abteilung: Veröffentlichungen aus dem Gebiete des Militair-Sanitätswesens, H. 12: Untersuchungen über das Soldatenbrot, v. Plagge u. Lebbin. 1897. 8. **Ministe**rium der öffentlichen Arbeiten: Archiv f. Eisenbahnwesen; Jahrg. 1897, H. 6. 1897. 8. Direktion der Reichsdruckerei: Kupferstiche und Holzschnitte alter Meister in Nachbildungen, hrsg. von ders. unter Mitwirkung von Lippmann; Mappe VIII. 1897. gr. 2. — **Bielefeld.** Handelskammer: Bericht ders. f. d. J. 1878—1883, 1885—1887, 1889—1896. 8. — **Bochum.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1875—1881, 1883—1896. 2. — **Bonn.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1892—1896. 8. Prof. Dr. H. Lörsch: Ders., das französische Gesetz vom 30. März 1887. — **Braunsberg.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1896. 8. — **Braunschweig.** Handelskammer: **Jahresbericht** ders. f. d. J. 1896. 1897. 8. Herzogliches Museum: Führer durch die Sammlungen dess. 1897. 8. Friedr. Vieweg & Sohn, Verlagsh.: Beck, die Geschichte des Eisens in technischer und kulturgeschichtlicher Beziehung; Abt. IV. 1. 1897. 8. — **Breslau.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1896. 1897. 8. — **Bromberg.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1895—1896. 2. — **Brünn.** Prof. A. Rzekak: Ders., Keramische Studien aus der Sammlung des Franzensmuseums. 8. Sonderabdruck. Ders., Massenfunde altertümlicher Gefäfse im Weichbilde der Stadt Brünn. 1897. 8. Sonderabdr. — **Chicago.** The John Crerar library: I. u. II. annual report for 1895 and 1896. 1897. 8. — **Coblenz.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1895 u. 1896. 2. — **Crefeld.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1890—96. 2. — **Danzig.** Westpreufsischer Geschichtsverein: Zeitschr. dess.; H. 37. 1897. 8. Vorsteher der Kaufmannschaft: Jahresbericht dess. f. d. J. 1874-1896. 2. Bericht über den Handel und die Schifffahrt Danzigs i. J. 1870—73. 4. u. 2. — **Dillenburg.** Handelskammer: **Jahres**bericht ders. f. d. J. 1892-96. 8. — **Dortmund.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1891-1896. 2. — **Dresden.** Kgl. Sächs. Ministerium des Kultus u. öffentlichen Unterrichts: Neues Archiv f. sächsische Geschichte und Altertumskunde; **Bd.** 18. 1897. 8. Expedition der Europäischen Modenzeitung, Verlagsh.: **Köhler,** die Trachten der Völker in Bild und Schnitt. 1871—73. gr. 8. Carl Reissner, Verlagsh.: Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen **Philo**logie; Jahrg. 18, 1896; Abt. 1. 1897. 8. Generaldirektion der kgl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft: Bericht über die Vermehrung der Sammlungen in den Jahren 1894 u. 1895. 4. Warnatz & Lehmann, kgl. sächs. Hofbuchh.: Zur Geschichte ders. Gegründet 1670. 8. — **Duisburg.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1890—1896. 8. — **Düsseldorf.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1895—1896. 8. Der Landeshauptmann der Rheinprovinz: Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz; Bd. IV. 1. Landkreis Köln, bearb. von Polaczek u. Clemen. 1897. 8. — **Eisleben.**

Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G.: Kuhn, allgemeine Kunst-Geschichte; Lief. 11. 1897. gr. 8. — **Elberfeld.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1890—1896. 2. — **Erfurt.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1896. 2. Gewerbe-Verein: Jahresbericht dess. f. d. J. 1896/97. 8. — **Flensburg.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1896. 8. — **Frankfurt a. M.** Ausschufs für Volksvorlesungen: 6. Jahresbericht dess. f. d. J. 1896/97. 4. Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1890. 1892—1896. 8. Julius Jeidels: Berghöffer, die Bibliothek Julius H. Jeidels zu Frankfurt a. M. 8. Mitteldeutscher Kunstgewerbevererein: Jahresbericht dess. f. d. J. 1896. 1897. 2. Administration der de Neufville'schen Familien-Stiftung: von Nathusius-Neinstedt u. von Neufville, Beiträge zur Geschichte des Hauses Neufville. 1558—1897. 1897. 4. 1. Hess. Husaren-Regiment Nr. 13: von Unger, drei Jahre im Sattel. Dienstunterricht des deutschen Kavalleristen. 1898. 8. Stadtbibliothek: Bericht über die Verwaltung ders. f. d. J. 1895—1897. 1896 u. 1897. 4. — **Frankfurt a. O.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1866. 1869/1870. 1874. 1876. 1878/1879. 1881—1885. 1887. 1889. 1891—1896. 8. u. 2. — **Frauenfeld.** J. Huber, Verlagsh.: Schweizerisches Idioticon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache; H. 34. 1897. 4. — **Freiberg in Sachsen.** Gerlach'sche Buchdruckerei: Freiberger Stadt-, Land- und Bergkalender auf d. J. 1898. 4. — **Freiburg i. B.** Herder'sche Verlagsbuchh.: Wetzer & Welte's Kirchenlexikon; 2. Aufl. Bd. X. Pilatus-Scrutinium. 1897. gr. 8. — **Geestemünde.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1896; I u. II. 1896/1897. 8. — **München-Gladbach.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1888—1890. 1894—1896. 2. — **Glatz.** Kgl. kath. Gymnasium: Festschrift zur Feier des 300-jährigen Bestehens dess. 1897. 4. — **Görlitz.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1896. 8. — **Gotha.** Friedr. Andreas Perthes, Verlagsbuchh.: Schiller, Geschichte der römischen Kaiserzeit; Bd. 2. 1887. 8. Gothaischer genealogischer Hofkalender nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuch; 135. Jahrg. 1898. kl. 8. Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser; 71. Jahrg. 1898. kl. 8. Genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser. 48. Jahrg. 1898. kl. 8. Langhans, deutscher Kolonial-Atlas; Lief. 13—15. 1897. 2. — **Göttingen.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1880—1896. 8. — **Hagen.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1865—1896. 8. u. 2. — **Halberstadt.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1893—1896. gr. 8. u. 4. — **Halle a. S.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1881—1886. 1888—1896. 2. Verein für Reformationsgeschichte: Schriften dess.; Nr. 57: Bogler, Hartmuth v. Kronberg, u. Nr. 58: Vorberg, die Einführung der Reformation in Rostock. 1897. 8. — **Hanau.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1888—1896. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Buchh.: Monumenta germaniae historica, Legum sectio II. Capitularia regum Francorum; tom 2. 1897. gr. 4. Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1886—1896. — **Heidelberg.** Reichs-Limeskommission: Der obergermanisch-raetische Limes des Römerreiches, hrsg. von v. Sarwey u. Hettner; Lief. VI u. VII. 1897. gr. 4. — **Hermannstadt.** Heinrich Herbert: Ders., das Zunftwesen in Hermannstadt z. Z. Karls VI. 8. Sonderabdr. — **Hildesheim.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1891—1896. 8. — **Insterburg.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1896. 1897. 8. — **Iserlohn.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1896. 8. — **Karlsruhe.** Prof. Eugen Bischoff u. Prof. Franz Sales Meyer: Dies., die Festdekoration in Wort und Bild. 1897. 4. Badische historische Kommission: Oberbadisches Geschlechterbuch; hrsg. von ders., bearb. von Kindler v. Knobloch; I, 7. 1898. 4. — **Kiel.** H. Eckardt, Verlagsh.: Alt-Kiel in Wort und Bild; Lief. 1—5. 4. Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1871. 1877—1880. 1884. 1886. 1888. 1890—1896. 8. Denkschrift ders. zur Erinnerung an ihr 25-jähriges Bestehen. 1871—1895. 8. — **Köln.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1893—1896. 8. — **Königberg.** Vorsteheramt der Kaufmannschaft: Bericht dess. f. d. J. 1883—1896. 8. — **Landeshut.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1890—1896. 2. — **Lauban.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1873—1896. 2. **Leer.** Handelskammer für Ostfriesland u. Papenburg: Jahresbericht ders. f. d. J. 1896/1897. 2. — **Leipzig.** Arthur Dimpfel: Stammbaum der Familie Dimpfel in

Regensburg. 1897. kl. 8. S. Hirzel, Verlagsh.: v. Bernhardi, der Krieg 1866 gegen Oesterreich und seine unmittelbaren Folgen. 1897. 8. Bibliographisches Institut: Meyers Konversations-Lexikon; 5. Aufl. Bd. 17. 1897. gr. 8. C. E. M. Pfeffer, Verlagsh.: v. Heinemann, zur Entstehung der Stadtverfassung in Italien. 1896. 8. Otto Spamer, Verlagsh.: Spamers illustrierte Weltgeschichte; 3. Aufl. Bd. X: Kämmel, Geschichte der neueren Zeit; I. 3. Registerband. 1898. gr. 8. Schmidt, illustrierte Geschichte von Preufsen; Lief. 48—51. 1884. gr. 8. — **Limburg a. L.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1888. 1890. 1892 - 96. 8. — **Lübeck.** Dr. Th. Hach: Ders., geschichtlicher Überblick über Forschungen zur vorgeschichtlichen Altertumskunde in Lübeck. 1897. 8. Sonderabdr. — **Lüdenscheid.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1896/97. 2. — **Lüneburg.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1869. 1871—79. 1881/82. 1884. 1886—1896. 8. u. 2. — **Magdeburg.** Die Aeltesten der Kaufmannschaft: Jahresbericht ders. f. d. J. 1895/96. 4. u. 2. — **Mainz.** Dr. Friedr. Schneider: Ders., zur Kunstgeschichte von Mainz. 1897. 8. — **Manchester.** Municipal technical scool: Report of the deputation appointed to visit technical scools . . . in Germany and Austria. 1897. 8. — **Memel.** Vorsteheramt der Kaufmannschaft: Bericht über Handel und Schifffahrt. 1894 1896. 8. — **Minden.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1893—1896. 8. — **Mölln.** Pastor Bestmann u. Regierungsbaumeister Dethlefsen: Dies., die Nicolaikirche in Mölln. 8. — **Mühlhausen i. Thür.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1896. 1897. 8. — **Mühlheim a. d. Ruhr.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1872—1875. 1877—1888. 1890—1896. 8., 4. u. 2. — **München.** Geheimrat Dr. v. Hefner-Alteneck: Bauer, Lob-Sprüche, so nach denen Mahlzeiten des löbl. Tuchmacher Handwerks, welche, da sie ihren Neu-Jahrs-Tantz in Wöhrd celebrieret, sind abgeleget worden. 1722. 4. Bibliothekar Friedr. Keinz: Ders., die Wasserzeichen des XIV. Jahrh. in Handschriften der kgl. bayer. Hof- u. Staatsbibliothek. 1896. 4. Sonderabdr. J. J. Lentner'sche Buchh.: Schmid, Anleitung zur Denkmalspflege im Kgr. Bayern. 1897. 8. Adalbert Roeper, Hofkunsth.: Ausgewählte Ornamentschnitzwerke des 15.—18. Jahrh.; hrsg. von dems. u. Bösch. 2. Bilder- u. Spiegel-Rahmen von Albrecht Dürer bis zum Rococo, hrsg. von dens. 2. — **Münster i. W.** Landeshauptmann der Provinz Westfalen: Die Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen; bearb. von Ludorff: Kreis Münster-Land. 1897. gr. 4. — **Nordhausen.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1860—1896. 8., 4. u. 2. — **Nürnberg.** Naturhistorische Gesellschaft: Abhandlungen ders.; X, 5. 1897. 8. Heerdegen-Barbeck, Verlagsh.: Alt-Nürnberg, kulturgeschichtliche Bilder; H. 3. u. 4. 1896. gr. 2. L. König, Drahtfabr.: Her nach folgen alle Meister des erbarn Handwerck der Schuben-Zieher so von Anfang in Nürnberg vnd man derselben in der Meister Laden hat finden kennen . . . . 1677. 4. Pap. Hs. Lehner, Kreisarchiv-Funktionär: Das Testament eines Christen auf seinem Sterb-Bett; Pap. Hs. 2. H. d. 17. Jahrh. Maximilians-Heilungs-Anstalt: Jahresbericht ders. f. d. J. 1896. 1897. 4. Frau Major Meyer: Die Bibel, gedruckt in der Cansteinschen Bibel-Anstalt. 1777. 8. Kleine historische Bilderbibel von Barthol. Lendrich. 1682. 8. Bayrisches Gewerbe-Museum: Das Bayerische Gewerbe-Museum. Denkschrift zur Erinnerung an die Eröffnung dess. 1897. 8. Dr. Emil Reicke: Fest-Zeitung für das XII. deutsche Bundesschiefsen in Nürnberg. 1897. 2. Führer durch Nürnberg anläfslich des XII. deutschen Bundesschiefsens. 8. Oberstabsarzt a. D. Dr. Röhling: Die Insel zu Konstanz. 8. Führer durch Konstanz und seine Umgebung. 8. Noë, Innsbruck. 1880. 8. Antiquar Weigel: 3. lateinische Gedichte; Pap.-Hss. des 18. Jahrh. 2. — **Oppeln.** Handelskammer: Bericht ders. f. d. J. 1895 u. 1896. 8. — **Paris.** Haek & Hourdequin: Héron de Villefosse, Le trésor d'argenterie de Bosco Reale. 8. — **Philadelphia.** Henry S. Dotterer: Ders., Whitemarsh reformed congregation in the Holland archives. 1897. 8. Sonderabdr. Julius Friedr. Sachse. Ders., The Ephrata paper mill. 1897. gr. 8. Ders., The Missive of Justus Falckner of Germantown. 1897. gr. 8. Ders., A german poem by Frederick Augustus Mühlenberg. 1897. gr. 8. The Pennsylvania German Society: Proceedings and adresses at Philadelphia; Vol. VII. 1897. 8. — **Posen.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1895 u. 1896. 8. — **Prag.** J. Otty, Verlagsh.: Narodopisna

vystava ceskoslovanská v Praze. 1895. Nr. 7 u. Nr. 24. 2. — **Reichenberg.** Nordböhmisches Gewerbemuseum: Kunstschmiede- u. Schlosserarbeiten des 13.—18. Jahrh. aus den Sammlungen dess. 1895. gr. 2. — **Saarbrücken.** Handelskammer: Bericht ders. f. d. J. 1870--1879. 1881. 1882. 1886—1896. 4. u. 2. — **Salzburg.** Richard v. Strehle: Ders., der Palmesel. 1897. gr. 8. Sonderabdr. — **Siegen.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1892—1896. 8. — **Solingen.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1895 u. 1896. 2. — **Stettin.** Dr. Georg Buschan: Ders., die 26. allgemeine Versammlung der Deutschen anthropologischen Gesellschaft in Lübeck 1897. 8. Sonderabdr. — **Stralsund.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1896. 8. — **Strassburg.** Major a. D. Frh. Herm. v. Müllenheim v. Rechberg: Ders., das Geschöll der v. Müllenheim und Zorn. 1332. 1893. 4. — **Stuttgart.** Technische Hochschule: Jahresbericht ders. f. d. J. 1896/97. 1897. 4. Programm ders. f. d. J. 1897/98. 1897. 8. Kunstgewerbeschule: Jahresbericht ders. f. d. J. 1896/97. 8. — **Sulzbach.** J. E. v. Seidelsche Buchh.: Kalender für katholische Christen auf d. J. 1898. 4. Vollständiger Geschäfts-Kalender auf d. J. 1898; (Jahrg. 59.) 4. — **Thorn.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1857/58. 1876/77. 1879—1881. 1885. 1888. 1891—1896. 8. — **Tilsit.** Vorsteheramt der Kaufmannschaft: Jahresbericht ders. f. d. J. 1887—1896. 8. — **Trier.** Dr. L. Loewenstein: Ders., die Beschneidung. 1897. 8. Sonderabdr. — **Verden.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1867. 1871—1874. 1877—1879. 1887/88. 1890/91. 1893—1896. 8. u. 2. — **Wien.** K. Adolf Bachofen v. Echt: Ders., Urkunden betreffend den Ursprung der Familie Bachoven von Echt in den Niederlanden. 1897. 8. Karl M. Iro: Deutschvolklicher Taschenmerk-Zeitweiser auf d. J. 1898. (Jahrg. 11.) kl. 8. — **Wiesbaden.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1891. 1892. 1894—1896. 8. — **Würzburg.** Stahel'sche K. Höf- u. Univ.-Buchh.: Stein, die Urgeschichte der Franken und die Gründung des Frankenreiches durch Chlodwig. 1897. 8. Sonderabdr. — Ungenannt: Andachtsübungen. o. J. 16.

Tauschschriften.

Amsterdam. Koninkl. oudheidkundig genootschap: Jaarverslag 1897. 4. — **Ansbach.** Histor. Verein für Mittelfranken: Jahresbericht dess. Nr. 44 u. 45. 1892 u. 1896. 4. — **Bamberg.** Gewerbe-Verein: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens dess. 1897. gr. 4. — **Berlin.** Märkisches Provinzial-Museum: Verwaltungs-Bericht dess. f. d. J. 1896/97. 1897. 8. Verein für deutsches Kunstgewerbe: Verzeichnis der Mitglieder dess. 1897. 8. — **Bern.** Historischer Verein: Archiv dess. Bd. XV, 1. 1897. 8. — **Bonn.** Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande: Bonner Jahrbücher; H. 101. 1897. gr. 8. — **Breslau.** Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur: 74. Jahresbericht ders. f. d. J. 1896. 1897. 8. Ergänzungsheft dazu: Partsch, Litteratur der Landes- und Volkskunde der Provinz Schlesien; H. 5. 1897. 8. — **Brünn.** Museum Francisceum: Annales. 1896. 1897. gr. 8. — **Chemnitz.** Verein für Chemnitzer Geschichte: Festschrift zur 800-jähr. Jubelfeier des erlauchten Hauses Wettin. 1889. 8. — **Dresden.** Kgl. Sächs. Altertums-Verein: Jahresbericht dess. über das 72. Vereinsjahr 1896/97. 1897. 8. Neues Archiv für sächs. Geschichte und Altertumskunde; Bd. 18. 1897. 8. — **Einsiedeln.** Historischer Verein der fünf Orte: Der Geschichtsfreund; Bd. 52. 1897. 8. — **Eisleben.** Verein für Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld: Mansfelder Blätter; Jahrg. 11. 1897. 8. — **Emden.** Gesellschaft für bildende Kunst: Jahrbuch ders.; Bd. 12. 1897. 8. Naturforschende Gesellschaft: Jahresbericht ders. pro 1895/96. 1897. 8. — **Freiburg i. B.** Universität: Ankündigung der Vorlesungen an ders. im S.-S. 1897 u. W.-S. 1897/98. 8. Verzeichnis der Behörden, Lehrer etc. im W.-S. 1896/97 u. S.-S. 1897. 8. Bauermeister, zur Sprache Spensers auf Grund der Reime in der Faerie Queene. 1896. 8. Clarke, Fielding und der deutsche Sturm und Drang. 1897. 8. Festprogramm zur Feier des 70. Geburtstages S. K. H. des Grofsherzogs Friedrich. 1896. 4. Gehrt, zwei altfranzösische Bruchstücke des Floovant. 1896. 8. Hirsch, das sogen. Pactum Otto's I. vom Jahre 962. 1896. 8. Kalbfleisch, über Galens Einleitung in die Logik. 1897. 8. Linden, De bello

civili Sullano. 1896. 8. Pflieger, Musonius bei Strobaeus. 1897. 8. Rickert, das Schreinergewerbe in Freiburg i. Br. 1896. 8. Rosin u. Krieg, Prorektoratsreden. 1897. 4. Schottelius, Denkschrift zur Einweihung des hygienischen Instituts der Universität Freiburg i. Br. 1897. 4. Sommer, zur Lehre vom pronomen personale infixum in altirischen Glossen. 1896. 8. Tunzelmann v. Adlerflug, zum Wesen der langobardischen Munt. 1897. 8. Aufserdem 98 weitere Universitätsschriften. — **Giessen.** Universität: Personalbestand ders. im W.-S. 1896/97 u. S.-S. 1897. 8. Vorlesungsverzeichnis ders. f. d. S.-S. 1897 u. W.-S. 1897/98. Behagel, Schriftsprache und Mundart. 1896. 4. Eckert, der Fronbote im Mittelalter. 1897. 8. Heussel, Friedrichs des Grofsen Annäherung an England i. J. 1755. 1896. 8. Kalbfleisch, die Realien in dem altfranzösischen Epos »Raoul de Cambrai«. 1897. 8. Koehm, Quaestiones Plautinae Terentianaeque. 1897. 8. Reufs, die dichterische Persönlichkeit Herberts v. Fritzlar. 1896. 8. Waas, die Quellen der Beispiele Boners. 1897. 8. Aufserdem drei weitere Universitätsschriften. — **Graz.** Historischer Verein für Steiermark: Mitteilungen dess.; H. 34. 1886. 8. — **Greiz.** Verein für Greizer Geschichte: 2.—5. Jahresbericht dess. 1897. 8. — **Halle.** Thüringisch-Sächsischer Verein: Jahresbericht dess. für 1896/97. 1897. 8. — **Hannover.** Historischer Verein für Niedersachsen: Zeitschrift dess. Jahrg. 1897. 8. — **Harlem.** La société hollandaise des sciences: Archives néerlandaises; Sér. II. t. 1. liv. 2—3. 1897. 8. — **Helsingfors.** Finnische Altertumsgesellschaft: Tidskrift; Bd. 17. 1897. 8. Acta societatis scientiarum Fennicae; tom. XXI. 1896. 4. — **Hildbburghausen.** Verein für Sachsen-Meiningische Geschichte und Landeskunde: Schriften dess.; H. 26. 1897. 8. — **Innsbruck.** Ferdinandeum: Zeitschrift dess.; III. F., H. 41. 1897. 8. Register dazu. 1897. 8. — **Kiel.** Verein für schleswig-holsteinische Kirchengeschichte: Beiträge und Mitteilungen dess.; II. Reihe (kleine Schriften). 1. Heft. 1897. 8. — **Klagenfurt.** Geschichtsverein für Kärnthen: Jahresbericht dess. f. d. J. 1896. 1897. 8. Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie; Jahrg. 18. 1897. 8. — **Leiden.** Maatschappij der Nederlandsche letterkunde: Handelingen en mededeelingen over het jaar 1896—1897. 1897. 8. Levensberichten der afgestorvene medeleden van de maatschappij. 1897. 8. — **Leipzig.** Universität: Personal-Verzeichnis ders. f. d. W.-S. 1896/97 u. S.-S. 1897. 8. Verzeichnis der Vorlesungen auf ders. im S.-S. 1897 u. W.-S. 1897/98. 8. Anderson, Beiträge zur Charakteristik der anakreontischen Dichtung. 1897. 8. Berendes, zu den Satiren des Joachim Rachel. 1896. 8. Beschorner, das Amt Freiberg und seine Verwaltung um die Mitte des 15. Jahrh.; I. 1896. 8. Daenell, Geschichte der deutschen Hanse in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. 1897. 8. v. Engelhardt, zur Entstehung der Gutsherrschaft in Livland während der Ordenszeit. 1897. 8. Grimm, Wolfram v. Eschenbach und die Zeitgenossen; I. 1897. 8. Heber, Gutachten und Reformvorschläge f. d. Vienner Generalkonzil; 1311—1312. 1896. 8. Hübler, Friedrich der Grofse als Pädagog. 8. Kentel, über die Zweckmäfsigkeit in der Natur bei Schopenhauer. 4. Kleinpaul, das Typische in der Personenschilderung der deutschen Historiker des X. Jahrh. 1897. 8. Kögel, Petrus Lombardus in seiner Stellung zur Philosophie des Mittelalters. 1897. 8. Krome, die Anfänge des musikalischen Journalismus in Deutschland. 1896. 8. Lichtenstein, zur Parzivalfrage. 1896. 8. Lindemann, Alphonse Daudet als Humorist. 1896. 8. Moritz Müller, Autobiographisches in »the mill on the floss.« 1897. 8. Nef, die Collegia musica in der deutschen reformierten Schweiz. 1896. 8. Oppermann, das kursächsische Amt Wittenberg im Anfang des 16. Jahrh. 1897. 8. Page, die Umwandlung der Frohndienste in Geldrenten in England. 8. Pfeiffer, der Feldzug Luckners in Belgien 1792. 1897. 8. Peterson, A history of english poetry from the aesthetic point of view. I. 1896. 8. Philipp, die Zwickauer Mundart. 1897. 8. Price, Teutonic antiquities. 1896. 8. Rosenmüller, Joh. Ulr. v. König. 1896. 8. R. Scholz, Beiträge zur Geschichte der finanziellen Hoheitsrechte des deutschen Königs 1138—1197. 1896. 8. Thümmler, zum Vater Unser Heinrichs von Krolewiz. 1897. 8. Wappler, Papst Benedict VIII. 8. Wotschke, Fichte und Erigena. 1896. 8. Aufserdem 29 weitere Universitätsschriften. Gesellschaft für sächsische Kirchengeschichte: Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte; H. 10. 1895. 8. Lausitzer Predigergesellschaft: Jahresbericht ders.; 22. Mitteilung f. d. J. 1896/97. 4.

— **Lübeck.** Museum Lübeckischer Kunst und Kulturgeschichte: Bericht dess. über d. J. 1896. 1897. 8. Verzeichnis einer Ausstellung in Lübeck hergestellter lithographischer Drucke aus der Zeit von 1827—1850. 1896. 8. — **Mannheim.** Altertumsverein: Walter, die Siegelsammlung des Mannheimer Altertumsvereins. 1897. gr. 4. — **Marienwerder.** Historischer Verein: Zeitschrift dess.; H. 35. 1897. 8. — **Meiningen.** Hennebergischer altertumsforschender Verein: Neue Beiträge zur Geschichte deutschen Altertums; Lief. 8, 2. 1896. 4. — **Mergentheim.** Altertums-Verein: Veröffentlichung dess. f. d. J. 1896/97. 1897. 8. — **Metz.** Verein für Erdkunde: 19. Jahresbericht dess. f. d. J. 1896/97. 1897. 8. — **Moskau.** Öffentliches Rumiantzoffsches Museum: Feierliche Sitzung zum Andenken des Grafen Rumiantzoff am 3. Apr. 1897. 4. — **München.** Akademie der Wissenschaften: Abhandlungen der mathem.-phys. Klasse; Bd. 14, 2. 1883. 4. Bayerische numismatische Gesellschaft: Mitteilungen ders.; Jahrg. 13. 1894. 8. Deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte: Korrespondenz-Blatt ders.; Jahrg. 27. Nr. 9. — **Münster.** Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens: Zeitschrift dess.; III. Folge Bd. 2. 1862. 8. — **Neuburg a. D.** Historischer Verein: Kollektaneen-Blatt für die Geschichte Bayerns; 66. Jahrg. 1896. 8. — **St. Nicolas.** Oudheidskundige Kring van het Land van Waas: Annalen t. 16. 2—4. 1897. 8. — **Nordhausen.** Museum: Heineck, der Kämmerei-Etat der kayserlich freien Reichsstadt Nordhausen am Ausgang des 18. Jahrh.; T. 1. 1898. 8. — **St. Petersburg.** Commission impériale archéologique: Compte-rendu pour 1891 u. 1894. 1894 u. 1895. gr. 4. Materiaux pour servir à l'archéologie de la Russie. 1894/95. gr. 4. Beide Werke in russischer Sprache. — **Posen.** Towarzystwa przyjaciól nauk: Roczniki. Tom. XXIV, 2. 1897. 8. — **Schwerin.** Verein für meklenburgische Geschichte und Altertumskunde: Jahrbücher und Jahresberichte dess.; Jahrg. 62. 1897. 8. — **Serajevo.** Bosnisch-hercegovinisches Landesmuseum: Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Hercegovina, redig. von Hoernes; Bd. 5. 1897. gr. 8. — **Speier.** Historischer Verein der Pfalz: Mitteilungen dess.; Bd. 21. 1897. 8. — **Strassburg.** Bibliothekar Dr. Karl Schorbach: Seltene Drucke in Nachbildungen, hrsg. von dems.; Bd. III: Ecken ausfart, Augsburg 1491. kl. 8. Vogesen-Club: Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Litteratur Elsafs-Lothringens; Jahrg. 13. 1897. 8. — **Stuttgart.** Württembergische Commission für Landesgeschichte: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte; N. F. Bd. 6. 1897. 8. — **Thorn.** Coppernicus-Verein: Jahresbericht dess. f. d. J. 1896/97. 8. — **Upsala.** Universität: Upsala Universitet 1872—1895; Festschrift. 1897. gr. 4. Eranos. Acta philologica Suecana, ed Lundström I. 2—4. II, 1. 1896 u. 1897. 8. Lönborg, Adam af Bremen. 1897. 8. Odelberg, Sacra Corinthia, Sicyonia, Phliasia. 1896. 8. Sjögren, Bidrag till en undersökning af kontraktsbrotten enligt Sveriges medeltidslagar. 1896. 8. Universitets årsskrift. 1896. 8. — **Washington.** Smithsonian Institution: Annual report, 1895. 1896. 8. — **Wernigerode.** Harz-Verein für Geschichte und Altertumskunde: Zeitschrift dess.; Jahrg. 30. 1897. 8. — **Wiesbaden.** Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung: Annalen dess.; Bd. 29, 1. 1897. gr. 8. — **Würzburg.** Univertität: Bamberger, das Tier in der Philosophie Schoppenhauers. 1897. 8. Kraus, über Girbert de Montreuil und seine Werke. 1897. 8. Aufserdem 10 weitere Universitäts-Schriften. — **Zwolle.** Vereeniging tot beoefening van Overijsselsch regt en geschiedenis: Overijsselsche Stadt- Dijk-en Markenregten; I, 12. 1897. 8. Verslag van de handelingen der 79. vergadering. 1897. 8.

Ankäufe:

Diss ist ein hübsche predigt gethon vff vrsula tag sagt vō dem geistlichen narren schiff; Pap.-Hs. 15. Jahrh. 4. Poggius, Epistolae (21 Briefe an verschiedene Adressaten); Pap.-Hs. c. 1450. 4. Paraldus, Summa de virtutibus et viciis; Pap.-Hs. 15. Jabrh. 4. Alphabetum exemplorum seu narracionum. Rescriptum anno domini 1443; Pap.-Hs. 2. Speyghel der doghede. Lübeck 1485. 4. Thomas a Cempis, Ein ware nachuolgung

Cristi (Erste deutsche Ausgabe). 1486. 4. Missale Ratisponense. 1518; Pap. u. Pergam. 2. S. Roth, Ein teutscher Dictionarius, daz ist ein aussleger schwerer vnbekanter . . Wörter. 1571. kl. 8. Albertus, Teutsch grammatik oder Sprachkunst. 1573. kl. 8. Müllner's Nürnberger Annalen. Abschrift. Bd. VI. Pap.-Hs. d. 17. Jahrh. Bd. II. Pap.-Hs. d. 18. Jahrh. 2. Seifrid, Arbor aniciana seu Genealogia seren. domus principum ab Anicia. 1613. 2. Francquart, Pompa funebris optimi prrincipis Alberti Pii. 1623. 2. Genealogia serenissimae domus Austriacae a Philippo I ad Leopoldum et Margaretham . . . 1666. 2. Unterthänigst-getreu Devotiste Ehren-Bezeugung so Herrn Maximilian Emanuel in Bayern wie auch Dero Gemahlin Theresiae Kunigundi . . . errichtet worden ist. 1715. 2. Aktenmässige und wahrhaffte Humillima informatio der . . . von dem Handels-Stand zu Nürnberg eingeklagten Gravaminum . . . 1733. 2. Vollstaendige Beantwortung der sogen. Gründlichen Ausführung derer dem durchl. Chur-Hausz Bayern zustehenden Erb-Folgs und sonstiger Rechts-Ansprüchen. 1742 u. 1745. 2. Schauplatz der Künste und Handwerke oder vollständige Beschreibung derselben, verfertiget und gebilliget von denen Herren der Akademie der Wissenschaften zu Paris. In das Teutsche übersetzt. 1765—1795. 4. v. Kauz, Vollständige Aufklärung der Geschichte des oesterr. erzherzoglichen Wappenschildes. 1781. 4. Vollständige Darstellung der Rechte des grössern bürgerlichen Raths zu Nürnberg . . . bes. in Steuersachen. 1787. 2. Stadt-Rechnung von Oculi 1790—Oculi 1791 (Nürnberg). Abschrift nach dem Original. 2. La généalogie des illustres comtes de Nassau. 2. Fürst Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg. Bd. 1—8. 1836—1844. 8. Göthes Werke (Weimarer Ausgabe). Bd. 48. 1897. 8. II. Abt. Bd. 5, 1. 1897. 8. Abt. III, Bd. 9. 1897. 8. Die graphischen Künste, Jahrg. XX, 2 und XXI, 1. 1897/98. gr. 2. Lefler & Urban, Illustrationen zu Musaeus, Rolands Knappen. 1898. gr. 2. Grimm, Wörterbuch IX, 11. 8.

Stiftung deutscher Bierbrauer: Ein schön buchlein | von bereitung der wein vnd bier | zu gesundheit vnd nutzbarkeit der menschen. Vnd wie man auch guten essig machen sol. 1530. kl. 8. Hartmann, Das Bier als deutsches Nationalgetränk. 8. Hermbstädt, Chemische Grundsätze der Kunst, Bier zu brauen; 2. Aufl. 1819. 8. Lintner, Lehrbuch der Bierbrauerei. 1875. 8. Anger, Der Bierbrauer; 2. Aufl. 1888. 8.

Heyer von Rosenfeld'sche Stiftung: Missale romanum. Rostock, gedruckt von den Fratres vitae communis ca. 1480. 2. (Glorierius), Statuti dell' ordine de' cavalieri Sto. Stefano. 1561. 4. J. C., Les marques d'honneur de la maison de Tassis. 1645. 2. Knipschilt, Tractatus de fideicommissis familiarum nobilium. 1654. 4. Le trophée d'armes heraldiques, ou la science du blason. II. édit. 1655. 4. Pallist, La vraye et parfaite science des armoiries ou l'indice armorial de feu maistre Lovvan Gellist. 1660. 2. de Ucedo, Honras del rey D. Phelipe IV, celebradas en Milan. 1665. 2. Boeckler, Ars heraldica, das ist: die Hoch-Edle Teutsche Adels-Kunst. 1688. 8. Tack, Unverweslicher Ceder-Baum zu ewigem Andencken des Herrn Georgen des Andern, Landgraffens zu Hessen . . . Imp. 2. Collectanea genealogico-historica ex archivo inclytorum Austriae inferioris 1705. 2. Gundl, Vellus aureum Burgundo-Austriacum. 1728. 2. Le grand théatre sacré du duché de Brabant. Tom. I, 1 u. 2, II, 1 u. 2. 1734. gr. 2. v. Hoheneck. Die löbl. Herren Herren Stände, von Herren- und Ritterstand in dem Erzhertzogtum Oesterreich ob der Enns; Bd. III. 1747. 2. Constitutiones insignis ordinis equitum S. Stephani. 1764. 2. Erman et Reclam, Mémoires pour servir à l'histoire des réfugiés françois dans les États du roi T. I—IX. 1782—1799. 8. Gruber, Kurzgefafstes Lehrsystem seiner diplomatischen und heraldischen Collegien; 2. Aufl. 1789. 8. Geschichte des Marie-Theresie-Ordens seit dessen Stiftung. 1796. 8. Lehotzky, Regni Hungariae et partium eidem annexarum quatuor status et ordines I u. II, 1. u. 2. 1796/98. 4. Urkundlicher Beitrag zur Geschichte des westphälischen Adels (Wydenbruck) o. J. 8. Wagner, Collectanea genealogico-historica illustrium Hungariae familiarum, quae jam interciderunt. Decas 1—4. 1802. 8. Namestnik, Darstellung des Wappen- und Adels-Beweises. Th. 1. 1824. 8. Wappenbuch des gesammten Adels im Königreich Würtemberg; Bd. 1—4. 1833—1850. 8. v. Ledebur, Streifzüge durch die Felder des kgl. preussischen Wappens. 1842. 8. Wappen-Almanach der Souverainen Regenten Europas; 2. Ausg. vermehrt von

Masch. 1842. 4. Mairhofer, Pusterthals alte Adelsgeschlechter. 1863. 8. Otto, Geschichte mediatisierter deutscher Fürstenhäuser. 1868. 8. Gourdon de Genouillac, Les mystères du blason. 1868. 8. Lapaix, Armorial des villes, bourgs et villages de la Lorraine, du Barrois et des Frois-Évêchés. 1868. 4. Weiss, Kärnthen's Adel bis zum Jahre 1300. 1869. 8. Demay, Inventaire des sceaux de la Flandre. T. I. u. II. 1873. gr. 4. Georgel, Armorial historique et généalogique des familles de Lorraine. 1882. gr. 4. Creeny, A book of fac-similes of monumental brasses on the continent of Europe. 1884. gr. 2. Ders., Illustrations of incised stabs on the continent of Europe. 1891. gr. 2. De Renesse, Dictionaire des figures héraldiques. T. III, 5, 6 u. IV, 1. 1897. u. 1898. 8.

Zeitschriften.

Im Jahre 1897 sind uns aufser den im Laufe des Jahres in unserem Verzeichnisse aufgeführten, bandweise zugesendeten, die folgenden teils als Geschenke, teils im Austausche gegen den Anzeiger, und zwar heft- oder nummernweise zugegangen:

Aarböger for nordisk Oldkyndighed og Historie.
Abhandlungen der philol.-histor. Classe der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften.
Altvater. Organ des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereins.
Analecta Bollandiana.
Analecta pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique.
Annalen des deutschen Reichs für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik (hrsg. von Hirth und Seydel).
» van den oudheitskundigen Kring van het Land van Waas.
Annales de la société d'archéologie de Bruxelles.
Antiquitäten-Zeitschrift (hrsg. von Gust. Müller).
Antiquitäten-Zeitung. Zentral-Organ für Sammelwesen u. Alterthumskunde (hrsg. von Udo Beckert in Stuttgart.)
Anzeiger der kais. Akademie der Wissenschaften (in Wien). philos.-histor. Classe.
» der Akademie der Wissenschaften in Krakau.
» für schweizerische Alterthumskunde (Zürich).
» allgemeiner, für Buchbindereien.
» numismat.-sphragist. (hrsg. von Fr. Tewes.)
» nürnberger.
Apotheker-Zeitung (hrsg. von J. Greifs.)
Archiv für Bracteatenkunde (hrsg. von R. v. Höfken).
» neues, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.
» für christliche Kunst (hrsg. von Keppler).
» der Pharmacie (Zeitschrift des deutschen Apothekérvereins).
» für Post und Telegraphie.
Archives neerlandaises des sciences exactes et naturelles.
Argo. Zeitschrift für krainische Landesknnde.
Atelier, das. Organ für Kunst und Kunstgewerbe.
Bär, der, Illustrierte Wochenschrift für die Geschichte Berlins und der Mark.
Bauzeitung. deutsche (hrsg. von Frisch).
» süddeutsche.
Bayerland, das (hrsg. von H. Leher).
Beilage, wissenschaftliche, der »Leipziger Zeitung«.
Beobachter, der, deutscher, französischer und englischer Herrenmoden (hrsg. von Klemm und Weifs).
Bericht, stenographischer des bayerischen Landtags, nebst Beilagen.
Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M.
» der Pharmaceutischen Gesellschaft in Berlin.
» über die Verhandlungen der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften philol.-histor. Classe, in Leipzig.
Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.
» fliegende (Münchner).

Blätter für Münzfreunde (hrsg. von Erbstein). m. d. Beiblatt: numismatischer Verkehr.
» praehistorische (hrsg. von Naue).
» für das bayerische Gymnasialschulwesen.
» für das bayerische Realschulwesen.
» für literarische Unterhaltung (hrsg. von Friedr. Bienemann).
Börsenblatt für den deutschen Buchhandel und die verwandten Geschäftszweige.
Brandenburgia. Monatsblatt der Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg zu Berlin.
Bulletin de la société royale belge de géographie.
Centralblatt für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (Breslau).
» der Bauverwaltung (Berlin).
» für Bibliothekswesen.
» für Glas-Industrie und Keramik (Wien).
» literarisches, für Deutschland (hrsg. von Zarncke).
Chronique des arts et de la curiosité.
Colonie, die französische (hrsg. von Béringuier).
Comenius-Blätter für Volkserziehung.
Correspondenz, numismatische (hrsg. von Adolph Weyl).
Correspondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (hrsg. von Ranke).
Daheim. Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen.
Diözesan-Archiv von Schwaben (hrsg. von Beck).
Dombauvereins-Blatt, Wiener.
Erwinia (Strafsburg).
Ex-libris. Zeitschrift für Bücherzeichen, Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte. Organ des Ex-libris-Vereins zu Berlin. (hrsg. von Brendicke).
Familienblad. allgemeen neederlandsch (hrsg. von Vorsterman van Oyen).
Formenschatz (hrsg. von Georg Hirth).
Frauenzeitung, illustrirte (hrsg. von Lipperheide).
Gartenlaube. Illustrirtes Familienblatt.
Gazette numismatique.
General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth.
Geschichtsblätter, dresdener.
» Freiburger (Schweiz).
» für Stadt und Land Magdeburg.
» reutlinger.
» rheinische.
Geschichtsfreund, allgäuer.
Gewerbeblatt für das Grofsherzogthum Hessen nebst Anzeiger).
» westdeutsches (Düsseldorf).
» aus Württemberg.
Gewerbe-Zeitung, bayerische (hrsg. vom bayer. Gewerbemuseum).
Graveur-Zeitung, berliner.
Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst.
Handweiser, literarischer für das katholische Deutschland (hrsg. von Hülskamp).
Helios. Monatliche Mittheilungen aus dem Gesammtgebiete der Naturwissenschaften.
Hémecht, ons (Luxemburg).
Herold, der deutsche (hrsg. vom Vereine »Herold« in Berlin).
Hochschul-Nachrichten.
Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte des Protestantismus in Österreich.
» historisches der Görres-Gesellschaft.
Jahrbücher, neue heidelberger.
Jahrhundert, das zwanzigste (hrsg. von Erwin Bauer).
Journal für Buchdruckerkunst (hrsg. von Ferd. Schlotke).

Kinder-Garderobe, moderne.
Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereins der Diözese Seckau.
Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine
» des Vereins für siebenbürgische Landeskunde.
Kosmos. Internationales Bijouterie-Annoncenblatt für die fünf Weltteile.
Kunst, die, für Alle (hrsg. von Pecht).
» moderne. Illustrierte Monatschrift (hrsg. von Bong).
Kunstblatt, christliches (von Merz).
Kunst-Chronik, allgemeine.
Kunst-Halle (hrsg. von Galland).
Kunst und Handwerk. Zeitschrift des bayerischen Kunstgewerbe-Vereins in München.
Kunstwart. Rundschau über alle Gebiete des Schönen (hrsg. von Avenarius).
Kurier, fränkischer.
Leopoldina (von Knoblauch).
Limesblatt.
Literaturblatt für germ. und roman. Philologie (hrsg. von Behaghel und Neumann).
Litterae, societatum (hrsg. v. M. Klittke).
Maandblad van het genealog-herald. genootschap »De Nederlandsche Leeuw«.
Mélusine. Recueil de mythologie, littérature populaire traditions et usages (par H. Gaidoz).
Mitteilungen des Vereins für anhaltische Geschichte und Alterthumskunde.
» der anthropologischen Gesellschaft in Wien.
» der antiquarischen Gesellschaft in Zürich.
» des Vereins für die Geschichte Berlins.
» der k. k. Centr.-Comm. zur Erforschg. und Erhaltg. der Kunst- u. historischen Denkmale (Wien).
» des Clubs der Münz- und Medaillenfreunde (Wien).
» der Comenius-Gesellschaft siehe Comenius-Blätter.
» des Gewerbe-Museums zu Bremen.
» des mährischen Gewerbe-Museums in Brünn.
» des nordböhmischen Gewerbe-Museums in Reichenberg.
» des k. k. technologischen Gewerbe-Museums (Wien).
» heraldische, hrsg. vom Verein »Zum Kleeblatt» (Hannover).
» und Nachrichten für die evangelische Kirche in Rufsland.
» des Kunstgewerbe-Vereins zu Magdeburg.
» aus der histor. Litteratur (von der berliner historischen Gesellschaft).
» des Vereins für lübeckische Geschichte und Alterthumskunde.
» des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie in Wien.
» des nordböhmischen Excursions-Clubs (Böhm.-Leipa).
» und Nachrichten des deutschen Palästinavereins.
» aus dem Stadtarchiv von Köln (von Hansen).
» des Touristenklub für die Mark Brandenburg.
Modenzeitung, europäische, für Herren-Garderobe (hrsg. von Klemm und Weifs).
Monatsblatt der k. k. heraldischen Gesellschaft »Adler« (Wien).
» des Alterthumsvereins zu Wien.
» der numismatischen Gesellschaft in Wien.
Monatsblätter des wissenschaftlichen Club in Wien.
Monatshefte der Comenius-Gesellschaft.
» Velhagen und Klasing's.
» Westermann's illustr. deutsche.
» für Musik-Geschichte (hrsg. von Eitner).
» zur Statistik des Deutschen Reiches.
Monatsschrift des frankenthaler Altertumsvereines.
» des historischen Vereins von Oberbayern.
Morgenzeitung, fränkische.

Münzblätter, berliner (hrsg. von Weyl).
Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde (hrsg. von Virchow u. Vofs).
» der k. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen.
» nürnberger neueste.
Natur, die (hrsg. von Ule und Müller).
Niedersachsen. Halbmonatsschrift für Geschichte, Landes- und Volkskunde, Sprache und Litteratur Niedersachsens (hrsg. von Aug. und Fr. Freudenthal).
Papier-Zeitung (hrsg. von Hofmann).
Postzeitung, augsburger.
Quartalblätter des historischen Vereins f. d. Grofsherzogth. Hessen.
Quartalschrift, römische, für christl. Alterthumskunde u. f. Kirchengesch, (hrsg. von de Waal).
» theologische (Tübingen).
Reform. Zeitschrift des allgemeinen Vereins für vereinfachte Rechtschreibung und des Vereins für Lateinschrift.
Reichs-Anzeiger, deutscher, und k. preufs. Staats-Anzeiger.
Repertorium für Kunstwissenschaft (hrsg. von Thode u. v. Tschudi).
Revue bénédictine.
Rundschau, deutsche (hrsg. von Rodenberg).
» keramische.
Sitzungsberichte der k. preufs. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
« der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München, philos.-philolog. und historische Classe.
» . ders. Akad., mathemat.-physikalische Classe.
Sprech-Saal. Organ der Porzellan-, Glas- und Thonwaaren-Industrie.
Staats-Anzeiger für Württemberg.
Stadtzeitung, nürnberger.
Statistik des deutschen Reiches.
» österreichische.
» preufsische.
Stimmen aus Maria-Laach.
Studien und Mitteilungen aus dem Benedictiner- und dem Cistercienser-Orden.
Thonwaaren-Industrie, die, Wochenztg. für Fabrikation von Töpferwaaren (Bunzlau).
Tidsskrift, norsk technisk (Kristiania).
» for Kunstindustri (Kopenhagen).
Tijdschrift voor nederlandsch taal- en letterkunde.
Über Land und Meer.
Uhrmacher-Zeitung, deutsche.
Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Litteratur in Deutschland (hrsg. von Hinrichs).
Vierteljahreshefte, württembergische, für Landesgeschichte.
Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde (hrsg. vom Vereine »Herold«).
» für Volkswirtschaft, Politik u. Kulturgeschichte (begr. von Karl Braun).
Viestnik hrvatskoga arkeologičkoga družtva.
Vom Fels zum Meer.
Vorzeit, Schlesiens, in Bild und Schrift. Zeitschrift des Vereins für das Museum schles. Altertümer.
Wanderer, der, im Riesengebirge.
Wappenkunde (von Karl Frhr. von Neuenstein).
Warande, dietsche. Tijdschrift voor Kunst en Zedegeschiedenis.
Wegweiser für Sammler (Leipzig).
Welt, illustrirte.
Welt-Post. Zeitschrift für Sammelwesen, Kunst und Kunstgewerbe (hrsg. von Friedl).
Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg.

Wochenschrift, gemeinnützige (würzburger).
» des Gewerbe-Vereins in Bamberg.
Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Litteratur (hrsg. von Schroeder u. Roethe).
» des münchener Alterthums-Vereins.
» für Architektur- und Ingenieurwesen (Heftausgabe und Wochenausgabe).
» für Bücherfreunde (hrsg. von v. Zobeltitz).
» für Ethnologie (Berlin).
» für den Forscher- und Sammlerverein (hrsg. von G. Pfanneberg).
» für Geographie (hrsg. von A. Hettner).
» des Harz-Vereines für Geschichte und Altertumskunde.
» illustrirte kunstgewerbliche, für Innen-Dekoration (hrsg, von A. Koch).
» für Instrumentenbau (hrsg. von Paul de Witt).
» für Kulturgeschichte (hrsg. von Steinhausen).
» für bildende Kunst (hrsg. von Lützow). Nebst Kunstgewerbeblatt u. Kunstchronik.
» für christliche Kunst (hrsg. von Schnütgen).
» des Vereins für deutsches Kunstgewerbe zu Berlin.
» des Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens.
» des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder.
» neue, für Musik (hrsg. von Kahnt).
» für die Geschichte des Oberrheins (hrsg. v. Al. Schulte).
» des deutschen Palästina-Vereins (hrsg. v. H. Guthe).
» für deutsche Philologie (hrsg. von Zacher).
» der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte.
» des k. bayer. statistischen Bureaus.
» des k. preufs. statistischen Bureaus.
» des k. sächs. statistischen Bureaus.
» für den deutschen Unterricht (hrsg. v. Otto Lyon).
» des Vereins für Volkskunde (hrsg. von Weinhold).
» für historische Waffenkunde (hrsg. von W. Boeheim).
» westdeutsche, für Geschichte und Kunst, nebst Korrespondenzblatt.
» des westpreufsischen Geschichtsvereines in Danzig.
Zeitung, allgemeine (münchner), nebst Beilage.
» illustrirte, für Buchbinderei und Cartonnagenfabrikation.
Zeitung, fränkische.
» nordbayerische.
» norddeutsche allgemeine.
Zur guten Stunde.

Historisch-pharmazeutisches Zentralmuseum.

Geschenke.

Helfenberg bei Dresden. Dr. Karl Dieterich: Ders., Ueber Perubalsam. S. A. aus den Berichten der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft. Berlin 1897. 8. — **Hirschberg** in Schlesien. Apotheker R. Strafsburger: Der Wanderer im Riesengebirge; Jahrg. 1897, Nr. 12. (Enthält Mitteilungen über eine Apothekerordnung für Hirschberg von 1612). 4. — **Königsberg i. Pr.** Fr. Kurze: Dr. Wilib. Arhus, Lehrbuch der Chemie, 2. Ausg. Leipz. 1851. 8. Fr. Phil. Dulk, Pharmacopoca Borussica; 2. Aufl. Leipz. 1824–30. 2 Bd. 8. Dr. C. R. Fresenius, Anleitung zur quantitativen chemischen Analyse; Braunschweig 1845. 8. Dr. Fr. Mohr, Commentar zur preufs. Pharmacopoe nebst Übersetzung des Textes; Braunschweig 1848—49. 8. 2 Bde. L. E. Jonas, Katechismus der Chemie; 3. Aufl. Leipzig 1840. 8. Karl Koppe, Anfangsgründe der Physik; 7. Aufl. Essen 1861. 8. Dr. Adolf Penner, Repetitorium der organischen Chemie; 4. Aufl. Berlin 1838. 2 Bde. 8. Dr. Benjamin Scholz, Anfangsgründe der Physik; 4. Aufl. Wien 1832. 8. Dr. G. H. v. Schubert, Die Geschichte der Natur; Erlangen 1835—37. 3 Bde. 8. G. A. Völcker,

Preufsische Pharmakopöe; 7. Ausg. Berlin 1862. 8. Dr. G. Werther, Die unorganische Chemie; 2 Abt. in 1 Bd. Berlin 1850—52. 8. Dr. Heinrich Will, Anleitung zur chemischen Analyse; 4. Aufl. Leipzig u. Heidelberg 1857. 8. Ders., Tafeln der qualitativen Analyse; 2. Aufl. Heidelberg 1851. 4. Dr. Carl Ludw. Wildenow, Grundrifs der Kräuterkunde; I. Teil. Berlin 1831. 8. Emil Winkler, Lehrbuch der pharmazeutischen Zoologie. Frankfurt a. M. 1855. 8. E. L. W. Winckler, Pharmacognostische Tabellen. Cassel 1841. 8.

Ankäufe.

Inneres einer Apotheke, Sepiazeichnung, Mitte des 18. Jahrh. Dispensorium magistri Nicolai ad aromatarios etc. Lugduni apud Scypionem da Gabiano 1538. 4.

Neue Erwerbungen.

Im Nachstehenden sei wiederum auf die wichtigsten Gegenstände, die in den letztvergangenen Monaten, den kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen des germanischen Museums einverleibt wurden, kurz hingewiesen. Eine Reihe wichtiger Denkmäler, wie das Epitaph aus bunt glasiertem gebranntem Thon aus Wasserburg, der Abguſs des Grabmales des Markgrafen Albrecht von Baden-Hochberg, die Glasgemälde aus der gräflich Douglas'schen Sammlung u. s. w. u. s. w., soll mit Abbildung im Jahrgang 1898 der Mitteilungen eingehendere Würdigung finden.

Wie schon die Durchsicht der Zugänge der Sammlungen aufweist, waren es insbesondere die neu zu schaffende Abteilung der bäuerlichen Altertümer, dann die Münzen- und Medaillensammlung, die die umfangreichste Vermehrung erfuhren.

In die Architekturabteilung kam aus einem Nürnberger Hause ein groſser unglasierter Kachelofen geschenkweise in den Besitz des Museums, der den schönsten Arbeiten um die Mitte des 17. Jahrhunderts beigezählt werden darf. Er ist zweigeschossig und ruht auf zwei hölzernen geschnitzten Löwen, während das Obergeschoſs von vier gewundenen Säulen flankiert wird. Den Hauptschmuck bilden die acht groſsen Kacheln des Untergeschosses, die in reicher Rollwerkumrahmung allegorische Darstellungen der sieben freien Künste enthalten (eine Darstellung wiederholt sich). Abgesehen von der teilweise etwas gezwungenen Art, wie die allegorische Beziehung hergestellt ist, ist die Reliefbehandlung eine künstlerisch sehr hochstehende; Komposition und Modellierung dürften zum Besten gehören, was in Nürnberg um diese Zeit plastisch geschaffen wurde. Der Schöpfer scheint sich des künstlerischen Wertes auch wohl bewuſst gewesen zu sein, indem er die übliche Glasierung verhinderte, die eine Abstumpfung der Formen unausbleiblich gemacht hätte. Erst nach Entfernung vieler Anstrichlagen, die im Lauf der Zeit der Ofen über sich hatte ergehen lassen müssen, kam die Bedeutung desselben zu Tage. Er beweist, daſs im Töpfergewerbe auch in einer im übrigen Kunstgewerbe schon stark dem Verfall zuneigenden Zeit in Nürnberg noch ausgezeichnete Arbeiten geliefert wurden.

Aus Nordböhmen stammt eine groſse eiserne Ofenplatte, die den Kampf zweier antiker Helden in äuſserster lebhafter Komposition darstellt. Die auſsergewöhnliche Gröſse, wie die klare, sorgfältige Modellierung bei allerdings ziemlich manieriertem Stil, lassen diese Platte in der reichhaltigen Sammlung dieser Art, welche das Museum schon besitzt, einen bevorzugten Platz einnehmen. Sie dürfte um die Mitte des 17. Jahrhunderts entstanden sein.

Eine gewiſs seltene Kollektion bildet das in Wörth o. A. gefundene, nach Verzierung und Arbeit angehörige Instrumentarium eines Zahnarztes. Neben Hebelzangen sind es besonders eine Reihe von in ihrer Verwendungsweise nicht völlig erklärter Instrumente, die offenbar auch zur Entfernung von Zähnen dienten. An einer ca. 10—11 cm. langen eisernen Stange findet sich am Ende eine halbkreisförmige, nach auſsen scharf gezahnte Scheibe, um welche sich ein in der Mitte der Stange um einen Stift drehbare gebogene Zunge drehen läſst.

Unter den neu erworbenen Waffen verdient zunächst ein merkwürdiger spätromanischer oder frühgotischer messerartiger Dolch Erwähnung. Die einschneidige, an der Schneide stark geschweifte, am Rücken gerade verlaufende Klinge bietet keine Besonderheiten, ebenso die beiderseits schwach nach unten gebogene Parierstange. Der viereckige Griff ist mit Bronzeblech überzogen, das getrieben romanisierendes Bandornament zeigt. Der Knauf endlich ist scheibenartig, ähnlich denjenigen der gleichzeitigen Schwerter. Auf der einen Seite trägt er auf Bronzeblech den Siegelabdruck seines Besitzers. Es ist ein Reitersiegel mit gewappnetem nach rechts dahinsprengendem Reiter. Die Legende ist leider teilweise so zerstört, dafs eine Entzifferung nicht mehr vollkommen möglich ist. Es scheint sich auf einen Edlen Namens Ruedeger, der den Titel Vicarius trägt, zu beziehen und noch dem 13. Jahrhundert anzugehören. Nach einer dem Stücke beigegebenen Notiz dürfte es in Frankreich gefunden worden sein. Des Weiteren erhielt das Museum als Geschenk eine zwischen Faustrohr und Büchse die Mitte haltende Feuerwaffe mit Radschlofs, der ganzen Ausstattung nach ein Werk der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Schäftung in braun gebeiztem Nufsbaumholz mit weit herabgehender Anbackung und reicher Einlegearbeit in geätztem Bein ist ganz die der damaligen Büchsen; auch das Schiebefach für den Radschlüssel fehlt nicht. Für eine Büchse spricht auch das grofse, kräftig gebaute Schlofs mit zierlicher Aetzarbeit (verschiedene Tiere in Landschaft, sowie dem Spruch: Soli deo gloria 1636). Der kurze, nur 38 cm lange Lauf dagegen, mit grofsem Kaliber, aber verhältnismäfsig geringer Laufstärke ist den gebräuchlichen Formen für das Faustrohr entnommen. Mehr als Kuriosität, denn waffengeschichtlich von Bedeutung sind zwei offenbar aus bäuerlichem Besitz stammende Hiebwaffen, die wohl kaum über das 18. Jahrhundert hinabreichen dürften. Die eine derselben ist ein Holzstab von etwa 70 cm Länge, am oberen mit Strick umflochtenem Ende sind an vier Stricken Holzkugeln mit durchgeschlagenen Eisenstiften. Die andere ist eine etwas kürzere prügelartige Keule mit starken vierkantigen eisernen Dornen, eine Art Morgenstern.

Auch Jagdgeräte gingen der Sammlung zu und zwar besonders selten vorkommende Stücke, zwei Futterale für Saufederklingen. Saufederklingen heifsen bekanntlich die kurzen kräftigen Spiefse mit sehr breitem Blatt, an das sich des Oefteren unten querliegend ein Knebel anschliefst, in die der Jäger das ihm zugetriebene Wild hineinrennen liefs und die insbesondere bei der Jagd auf Wildschweine gebraucht wurden. Da durch die Art der Verwendung der Waffe eine besondere Schärfe, wie sie auch die erhaltenen Exemplare in der Regel aufweisen, erforderlich war, wurden zum Schutz der Klingen Lederfutterale, wie die vorliegenden, angebracht. Dieselben bestehen aus einem oberen, aus zwei Platten zusammengenähten Teil für die Aufnahme der Klinge, der spitz zuläuft, aus starkem Rindsleder und einem unteren zugbeutelartigen Teil aus grünem Saffian. Dieselben stammen aus dem 17. Jahrhundert. Ein weiteres Jagdgerät ist ein Jagdruf aus Elfenbein. Der eigentliche Jagdruf in Form einer geraden Huppe ist achtseitig geformt und 25 cm. lang, die Stimmpfeife fehlt leider. Dagegen ist das alte ursprüngliche Ledergehäng erhalten, wie es auf Holzschnitten der Jagdbücher des 16. und 17. Jahrhunderts abgebildet ist. Es besteht aus teilweise zum Schnallen eingerichteten, teils an den Enden, zierlich geflochtenen schmalen, gerieften und schwarzlackierten Riemen, die wie ein noch erhaltener Rest beweist, innen mit grünem Seidenstoff gefüttert waren. Der Jagdruf diente dazu, etwa versprengten Jägern die Möglichkeit der Verständigung mit seinen Genossen zu geben.

Den Waffen anzugliedern ist die mit Eigentumsvorbehalt von der Stadt Roth a. S. dem Museum übergebene, und in der Kirche in der Reihe der übrigen Fahnen aufgehängte Stadtfahne von Roth. Dieselbe gewinnt an Interesse dadurch, dafs sie als eigenhändige Arbeit einer Prinzessin des zur Zeit ihrer Entstehung gern in Roth residierenden markgräflich Brandenburgischen Hauses überliefert wird. Der Grund ist blaue Seide; auf der einen Seite findet sich in sorgfältigst ausgeführter Applicationsstickerei, umgeben von einem Lorbeerkranz der rote brandenburgische Adler mit schwarzweifsem Herzschild, darüber die Buchstaben C. W. F. M. Z. B. Auf der anderen Seite, ebenfalls im Innern eines

Lorbeerkranzes in reicher goldfarbener Cartouche das Wappen der Stadt Roth, das weifs-schwarz geviertete Schild der Hohenzollern mit dem R im (heraldisch) rechten oberen Geviert. Die oben bezeichneten Buchstaben können sich nur auf Markgraf Carl Wilhelm Friedrich von Brandenburg-Ansbach beziehen (1712—1751). Vielleicht war die Verfertigerin der reichen und schön ausgeführten Fahne dessen Gemahlin Friederica Louisa, die Tochter Friedrich Wilhelms von Preufsen.

In die Abteilung für kirchliche Geräte kam unter anderem ein Mefsgewand nebst Stola und Manipel, das durch den Stoff aus dem es besteht, merkwürdig ist. Es ist nämlich samt Zubehör aus gepreſstem und bemaltem Leder hergestellt. Die Pressung zeigt kleine schraffierte Würfel, welche der Zeichnung, Blumenranken und Ornament, einigermafsen folgen. Der Grund ist Silber, das Ornament und die Einfassungen Gold, die Blumen sind in Grün, Blau und Rot gehalten. Obgleich die Zeichnung und Ausführung nicht fein und sorgfältig genannt werden kann, so ist doch die Wirkung, besonders auf den Fernerstehenden eine sehr reiche, so dafs diese Casula sehr wohl den Stolz einer bäuerlichen Gemeinde gebildet haben kann. Die den damals üblichen Prachtbrocaten nachgebildete Musterung läfst die Entstehung des Stückes um die Wende des 17. u. 18. Jahrhunderts vermuten.

Die keramische Abteilung der Hausgeräte wurde durch eine wertvolle Schale (Kumme), gerippt, mit gelapptem Rand aus der Frühzeit der Meissener Manufaktur, bereichert. Sie gehört nach dem Decor der Spätzeit der Regierung August des Starken, etwa 1730—40 an. Abwechselnd ist die äufsere Oberfläche in je vier gleichen Feldern seegrün glasiert oder mit Blumen- und Pflanzenmalerei geziert, während innen Streublumen eingemalt sind. Die Marke bilden die gekreuzten Kurschwerter. Aufserdem trägt das Stück eingeschliffen die Bezeichnung: Nr. 474 mit einem W darunter als Kennzeichen, dafs das Stück der königlichen Sammlung angehörte.

Bekanntlich ist das Museum bereits im Besitz einer sehr beträchtlichen Anzahl von Spielgeräten vergangener Jahrhunderte, unter denen die vielbewunderten grofsen Puppenhäuser aus Nürnberger Patrizierbesitz den Glanzpunkt ausmachen. Diese schöne Sammlung legte den Gedanken nahe, den Spielgeräten, die bisher in verschiedenen Räumen verstreut, nicht zur vollen Geltung kommen, einen eigenen Raum zu geben, der im Frühjahr 1898 vollendet sein wird. Zur Ergänzung mancher noch bestehender Lücken wurden in den letzten Monaten eine gröfsere Zahl von Spielsachen erworben. Neben einer gröfseren Zahl von Zinnsoldaten vom Ende des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind es hauptsächlich in Holz geschnitzte und grofsen Teils bemalte Tierfiguren, die unser Interesse in Anspruch nehmen. Dieselben stammen aus Augsburg und dürften dort auch wohl entstanden sein. Der Zeit ihrer Entstehung nach fallen sie ins Ende des 17. und in das ganze 18. Jahrhundert. Die erstaunliche Sorgfalt der Behandlung, z. B. bei den trefflich stilisierten Löwen, die als Modell jedweden dekorativen Bildwerkes dienen könnten, fällt gegenüber modernen Erzeugnissen dieser Art sofort ins Auge. Diese Spielzeuge bilden ein beachtenswertes Beispiel, wie im Gewerbe unsere Altvorderen auch geringfügigen Gegenständen die höchste Gewissenhaftigkeit zu Teil werden liefsen.

Von grofsem kulturhistorischen Interesse ist ein mächtiger, über 30 Pfund schwerer bleierner Tabakstopf aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Derselbe hat cylindrische Form mit profiliertem Sockel und Rand. Auch der mit einem Knopf abschliefsende äufsere Deckel ist reich profiliert. Im Binnenraum befindet sich ein weiterer zum Zusammenpressen des Tabaks bestimmter Deckel aus Blei, dessen Handhabe die Büste eines Negers bildet. Das Hauptinteresse an diesem eigenartigen Stück, das die originale Bemalung in Rot, Gold, Hellbraun, Weifs mit vorherrschendem Dunkelgrün aufweist, sind die um den Körper des Topfes herumlaufenden Scenen aus dem Studentenleben. Es sind ihrer drei. Auf der einen sprengen die Herren Studiosen hoch zu Rofs mit langen Hetzpeitschen versehen, und von einem mächtigen Renommierbund begleitet, einem stattlichen ländlichen Wirtshause in einer hügeligen Landschaft zu, von andern Kommilitonen und der Frau Wirtin

bereits erwartet. Das zweite Bild zeigt uns die Herren in der Kneipe. Mit dem Dreispitz auf dem Haupt sitzen sie zu sieben um die mit Biergläsern und den Rauchutensillen versehene Tafel, um welche die Kellnerin zum Einschenken geschäftig eilt. Die Rappiere sind an die Wand gelehnt, am Boden liegt der Bullenbeifser; zwei Diener blasen auf Jagdhörnern, während die Herren ihren langen holländischen Pfeifen mächtige Rauchwolken entlocken. Hinter jedem der Anwesenden hängt sein Wappen. Mehrere davon weisen auf bayrische Geschlechter, so dafs leichtlich auf die Altdorfer Hochschule angespielt sein kann. Das dritte Bild führt uns in die Behausung des flotten Burschen. Vor dem verhältnismäfsig recht stattlichen Bücherregal sitzt er wieder mit einer riesig langen Thonpfeife ausgerüstet vor aufgeschlagenen Büchern am Tische, in weitem roten Schlafrock und mit der Zipfelmütze angethan. Den Kopf stützt er in die Hand; ob das mit seinem Studium oder mit dem im Studentenleben nicht ungewöhnlichen morgentlichen Mifsbehagen zusammenhängt, mag hier unentschieden bleiben. Jedenfalls ist aber der Durst schon wieder erwacht; ein Bierglas von recht guten Dimensionen legt davon Zeugnis ab; während Kaffee und Frühstück neben der Kohlenpfanne auf der seitlichen Kommode offenbar noch unberührt dastehen.

Ein höchst seltenes Stück, der Gröfse nach einem jungen Burschen von 12—15 Jahren angehörend, ist ein Lederschuh, niedrig, mit Hefteln an der Seite, dünnen Sohlen und ganz langer Spitze. Auf dem Rist des Fufses, aus einem Stück mit dem Schuh bestehend, der im Ganzen aus zwei Stücken geschnitten ist, befindet sich eine nach aufsen geklappte spitze Lasche. Er ist spanisch und wohl der Mitte des 15. Jahrhunderts angehörig.

Die ansehnliche Zahl von Anhängetaschen aus dem 16. Jahrhundert, welche das Museum bereits besitzt, wurde durch ein kostbares Stück vermehrt, das durch seine ganz ausgezeichnete Erhaltung besonderen Wert erhält. Es ist eine flache kleinere Tasche mit einer Schlaufe am Gürtel zu befestigen. Sie besteht aus einem vorderen Zugbeutel, dessen Schnur aus grüner Seide und Goldfäden mit ihren manigfachen Knöpfen eine geschmackvolle Posamentierarbeit bildet, und der durch eine obere von der Schlaufe ausgehende Zunge auch noch durch einen Knopf geschlossen werden kann. An der Rückseite ist noch eine flache Tasche in halber Höhe zur Aufnahme von Briefschaften und dergl. angebracht. Die Vorderseite der Tasche ist in bunter Seide mit reicher Verwendung von Gold- und Silberfäden gewirkt und zwar speziell für dieses Stück; das Muster bilden stilisierte Vögel zwischen Blumen- und Rankenwerk. Am oberen Rand findet sich die Jahreszahl 1596. Die Rückseite ist mit grünem Sammt bezogen, während das Futter der Taschen aus roter Seide besteht. Etwa derselben Zeit dürfte ein gleichzeitig erworbener, schwerer silberner und vergoldeter Gürtel angehören. Derselbe besteht aufser der runden Schliefse, welche in Relief ein Engelsköpfchen trägt, und der Schnalle aus fünfzehn oblongen Gliedern, welche durch aus geschweiften Säulchen gebildete Charniere verbunden sind. Die Füllungen der Glieder werden von reichem Rollwerkzierrat in Relief gebildet, den Saum bildet eine gedrehte Schnur. Die Herstellungsart des nur an einer gewissen Sorglosigkeit der Ausführung leidenden, sonst sehr prächtig wirkenden Stückes ist Gufs. Von den sonstigen Erwerbungen für diese Abteilung verdient noch ein vollständiger Männeranzug von grün-blauem Plüsch aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts besondere Hervorhebung. Es besteht aus Kniehose, lang herabreichender Weste, Rock mit langen Schöfsen und hat vergoldete, geriefelte Metallknöpfe, sowie den ursprünglichen Spitzenbesatz an den Aermeln.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums.
Abgeschlossen den 24. Januar 1898.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav von Bezold.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Gotischer Bucheinband aus dem 15. Jahrhundert im germanischen Nationalmuseum.

ANZEIGER

DES

GERMANISCHEN NATIONALMUSEUMS

HERAUSGEGEBEN

VOM DIRECTORIUM.

JAHRGANG 1898.

NÜRNBERG, 1898.

VERLAGSEIGENTUM DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

1898, Nr. 1. **Januar und Februar.**

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Für die Erwerbung des Königsstiftungshauses spendeten neuerdings je 1000 m.: Dr. Eugen Ritter von Buhl, Reichsrat der Krone Bayern in Deidesheim; Kommerzienrat Dr. H. Brunck in Ludwigshafen; Dr. A. Bürklin, Generalintendant u. Reichstagsabgeordneter in Karlsruhe; Kommerzienrat Heinrich Buz in Augsburg; Kommerzienrat Dr. Karl Clemm in Ludwigshafen; Oscar von Deuster, Reichsrat der Krone Bayern, und Familie von Deuster in Kitzingen; Kommerzienrat Eduard Eibler in Lindau; die Filiale der Dresdener Bank in Nürnberg; Gutsbesitzer H. Forster in Augsburg; Kommerzienrat Hermann Franck in Ludwigsburg; Kommerzienrat Albert von Hertel in Augsburg; Grofshändler Emil Hirsch in Mannheim; Kommerzienrat Georg Kaefs in Haunstetten; Kommerzienrat Karl Ladenburg in Mannheim; Fräulein Luise Lauer, Rentnerin in Mannheim; Kommerzienrat Victor Martini in Augsburg; kgl. bayer. Hof-Lebkuchen- u. Chokoladefabrik von F. G. Metzger in Nürnberg; Gutsbesitzer H. Naeher in Holdereggen bei Lindau; Fabrikbesitzer Dr. A. Reimer und Frau in Augsburg; Generalkonsul Reifs in Mannheim; Gutsbesitzer W. Schellhorn-Wallbillich in Forst a. H.; Major z. D. Seubert in Mannheim; Geh. Kommerzienrat Gustav Siegle in Stuttgart; Kommerzienrat Michael Taeffner in Kulmbach. Je 500 m. übermittelten: L. Bendit u. Söhne, Fabrikanten in Fürth; Kommerzienrat Ign. Bing in Nürnberg; Brauereibesitzer Gebrüder Evora in Fürth; Frln. Charlotte Gummi, Privatière in Kulmbach; Kommerzienrat B. Löwensohn in Fürth und Kommerzienrat Ferdinand Scipio in Mannheim; 250 m.: Kommerzienrat Maucher in Neustadt a. H.

Durch die Verlegung der Hausmeisterwohnung in eines der vor zwei Jahren angekauften Häuser, um welche das Areal des Germanischen Museums vergrölsert wurde, ist es möglich gewesen, einige neue Säle zu Ausstellungszwecken zu erbauen. In dem oberen derselben sollen die Denkmäler des Zunft- und Innungswesens, eine ihrer Bedeutung entsprechendere, würdigere, erweiterte und vergrölserte Aufstellung denn seither finden. Von der Ansicht ausgehend, dafs die deutschen Innungen, wie dies in ähnlichen Fällen andere Vereinigungen, Berufe und Fachkreise bereits gethan, gerne die Gelegenheit ergreifen werden, um uuserem nationalen Museum einen Beweis ihres Wohlwollens zu geben und ihr Interesse an der Geschichte des deutschen Handwerkes zum Ausdrucke zu bringen, haben wir uns an die deutschen Innungen mit der Bitte gewendet, die Stiftung dieses Saales übernehmen zu wollen. Es ist deshalb eine Aufforderung an die deutschen Innungen um kleine einmalige Beiträge für diesen Zweck ergangen. Der Wunsch des Germanischen Museums hat sehr freundliche Aufnahme und allseitige Zustimmung gefunden. Es bekunden dies zahlreiche schriftliche Zustimmungen und die vielen Beiträge, die uns bereits zugegangen und nachstehend verzeichnet sind.

Altona. Maler-Amt 20 m.; Schlachter-Innung 10 m.; Weifsbäcker-Innung 10 m. **Anklam.** Sattler-, Seiler- u. Tapezierer-Innung 5 m. **Bautzen.** Klempner-Innung 3 m. **Berlin.** Buchbinder-Innung 10 m.; Bund deutscher Buchbinder-Innungen 10 m.; Klempner-Innung 100 m.; Schmiede-Innung 50 m. **Bernburg.** Bäcker-Innung 5 m.; Baugewerks-Innung 10 m.; Klempner-Innung 10 m. **Beuthen.** Vereinigte Tischler-Innung 15 m. **Braunschweig.** Maler-Innung 20 m.; Sattler-Innung 20 m.; Tischler-Innung 10 m. **Breslau.**

Drechsler-Innung 10 m.; Maurer- u. Steinhauer-Innung 20 m.; Neue Töpfer-Innung 10 m.; Schiffer-Innung 10 m. **Cassel.** Fleischer-Innung 10 m. **Chemnitz.** Bäcker-Innung 10 m.; Maler- u. Lackierer-Innung 3 m. **Danzig.** Goldschmiede-Innung 10 m. **Darmstadt.** Metzger-Innung 20 m. **Dessau.** Maler-Innung 5 m. **Dresden.** Buchbinder-Innung 10 m.; Bürstenmacher-Innung 5 m.; Goldschmiede-Innung 50 m.; Schuhmacher-Innung 30 m.; Tapezierer-Innung 5 m. **Elberfeld.** Maler- u. Anstreichermeister-Innung 20 m. **Erfurt.** Klempner-Innung 3 m. **Flensburg.** Klempner-Innung 5 m.; Zimmerer-Innung 3 m. **Forst i. L.** Tischler-Innung 6 m. **Fürth.** Bäcker-Innung 10 m. **Gaarden** (Holstein). Innung selbstständiger Handwerker 5 m. **Giessen.** Bäcker-Innung 10 m. **Görlitz.** Schuhmacher-Innung 5 m. **Göttingen.** Maler- u. Dachdecker-Innung 6 m. **Graudenz.** Bäcker-Innung 5 m. **Greiz i. V.** Maurer- u. Zimmerer-Innung 20 m. **Hamburg.** Barbier- u. Friseur-Innung 10 m.; Baugewerks-Innung »Bauhütte« 60 m. **Jena.** Maurermeister-Innung 5 m. **Inowrazlaw.** Maurer- u. Zimmermeister-Innung 30 m. **Köln.** Zimmermeister-Innung 25 m. **Königshütte** (Oberschlesien). Schneider- u. Kürschner-Innung 5 m. 20 pf. **Lauban.** Bäcker-Innung 10 m. **Lechhausen.** Gesamt-Handwerker-Innung 3 m. **Leipzig.** Deutscher Malerbund 20 m.; Sattler-Innung 6 m.; Schlosser-Innung 20 m. **Lissa** (Posen). Fleischer-Innung 10 m. **Lübeck.** Innung »Bauhütte« 15 m.; Drechsler- u. Fachgenossen-Innung 5 m.; Klempner-Innung 5 m. **Mainz.** Fleischer-Innung 10 m. **Mannheim.** Bäcker-Innung 25 m. **Meerane.** Schuhmacher-Innung 3 m. **Meissen.** Bäcker-Innung 3 m.; Innung »Bauhütte« 30 m. **München.** Bader- u. Friseur-Innung 20 m.; Friseur-, Barbier- u. Perrückenmacher-Innung 10 m.; Schuhmachermeister-Innung 30 m. **Naumburg a. S.** Fleischer-Innung 5 m. **Neu-Ruppin.** Bund der Zimmer- u. Maurermeister zu Neu-Ruppin u. des Ruppiner-Kreises 5 m. **Neustrelitz.** Sattler-Innung 3 m. **Nürnberg.** Flaschner-Innung 25 m.; Gastwirts-Innung 50 m.; Gastwirtsverein für Nürnberg u. Umgebung 20 m.; Innung der Bau-, Maurer- u. Zimmermeister 100 m.; Rot- u. Glockengiefser-Innung 5 m.; Schuhmacher-Innung 25 m.; Tapezierer-Innung 10 m. **Potsdam.** Klempner-Innung 10 m. **Rathenow.** Bäcker-Innung 5 m. **Ratibor.** Schlosser-Innung 5 m. **Rixdorf.** Tischler-Innung 15 m. **Schweidnitz.** Böttcher-, Drechsler- u. Korbmacher-Innung 3 m.; Innung des Baugewerks-Vereins 5 m. **Schweinfurt.** Schreiner-Innung 3 m. **Stolp.** Schneider-Innung 5 m. **Stralsund.** Böttcher-Innung 5 m.; Maurer- u. Zimmerer-Innung 5 m. **Thorn.** Maler-Innung 5 m.; ?-Innung 5 m. **Waldenburg** (Schlesien). Buchbinder-Innung für den Kreis Waldenburg 5 m. **Wernigerode.** Maler- u. f. -Innung 6 m. **Wismar.** Bäcker-Innung 5 m. **Wolfenbüttel.** Maler-Innung 5 m. **Würzburg.** Kaminkehrermeister-Innung 5 m. **Zwickau.** Bäcker-Innung 5 m.; Klempner-Innung 10 m.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von öffentlichen Kassen: St. Johann a. d. Saar. Stadtgemeinde (statt bisher 12 m.) 30 m.

Von Vereinen, Anstalten etc.: Wien. K. k. österr. Museum für Kunst und Industrie 15 m.

Von Privaten: Aachen. Klemm, Architekt, 2 m.; Adolf Krebs 2 m. **Amberg.** G. Angerer, Hauptmann a. D., 3 m.; Richard Bachmann, Baumeister, 5 m.; Apotheker Daig 3 m.; Hofmann, k. Premierlieutenant, 3 m.; Apotheker Leupoldt 3 m.; Carl Müller, Baumeister, 10 m.; Dr. Rall, prakt. Arzt, 3 m.; Runck, k. Amtsgerichtssekretär, 3 m.; Andreas Schreyer, Lederhändler, 10 m.; Winkler, k. Revisionsbeamter, 3 m. **Carlsburg.** Helene Gräfin von Bismarck-Bohlen, geb. von Tiele-Winckler, 20 m. **Ellwangen.** Dr. Hepp, Gymnasialrektor, 2 m. **Fürth.** Joh. Bittner, k. Landgerichtsrat, 3 m.; Dr. W. Harster, k. Gymnasialrektor, 3 m.; Ludwig Hefsdörfer, Regierungsaccessist, 2 m.; Dr. Alb. Lösch, k. Oberstabsarzt, 3 m.; Frau Löw, Oberamtsrichterswitwe, 2 m.; Jos. Münzhuber, Assistent, 2 m.; Dr. H. Schiller, k. Gymnasialprofessor, 3 m.; Karl Sellmayr, Hauptmann u. Batteriechef, 3 m.; L. Stein, Institutsvorstand, 2 m.; Max Urlichs, k. Landgerichtsrat, 2 m. **Glauchau.** Hans Garcke, Redakteur des Glauchauer Tageblattes, 2 m. **Kitzingen.** P. Arauner, Apotheker, 2 m.; Alfred Buchner, Kaufmann, (statt bisher 1 m.) 2 m.; Rudolf Klauser, Wein-

händler, (statt bisher 1 m.) 2 m.; Heinrich Lapp, Weinhändler, 2 m.; Lutz, k. Bezirksamtsassessor, 2 m.; Wilhelm Meuschel, Weinhändler, (statt bisher 1 m.) 2 m.; Joh. Mich. Meyer, Bankier, 2 m.; Müller, Bankier, 2 m.; Christoph Roth, Weinhändler, (statt bisher 1 m.) 2 m.; Rühl, k. Bezirksamtmann, (statt bisher 1 m.) 2 m.; Steinmann, k. Bahnexpeditor, 1 m. **Leipzig.** Dr. jur. Anger-Coith, Regierungsassessor, 2 m.; Eugen Diederichs, Verlagsbuchhändler, 10 m.; Dr. Alb. Gentsch, Bankdirektor, 10 m.; Paul Jacobi, Architekt, 10 m.; Karl Bernh. Kästner, Fabrikant, 10 m.; Hermann Kayser, Schlossermeister, 10 m.; Ferdinand Kayser, Schlossermeister (statt bisher 3 m.), 10 m.; Dr. jur. Körner, Regierungsassessor, 2 m.; Ernst Krieger, Kaufmann, 10 m.; J. F. David Rost, Verlagsbuchhändler, (statt bisher 5 m.) 10 m.; Max Scholinus, Prokurist der Leipziger Bank, 10 m.; P. Rudolf Schuster, Direktor der städt. Gewerbeschule, (statt bisher 3 m.) 10 m. **Lichtenhof** bei Nürnberg. Friedrich Helfer, Lehrer, 1 m.; Hans Oehm, Lehrer, 2 m.; Hans Ziegler, Lehrer, 2 m. **Ludwigsburg.** J. David, Kaufmann, in Offenbach a. M. 2 m. **München.** J. N. von Decker, Polizeirat, 10 m.; H. Kloepfer 20 m. **Offenburg.** C. F. Mayer, Kreissekretär, 2 m. **Rendsburg.** Engelhardt, Amtsgerichtsrat, 3 m.; Fromm, Grofskaufmann, (statt bisher 3 m.) 5 m.; Dr. Gelau, Oberstabsarzt, 3 m.; Dr. Hunrath, Gymnasialdirektor, 5 m.; Ramm, Pastor, 3 m.; Ritschl, Divisionspfarrer, (statt bisher 1 m.) 2 m. **Würzburg.** Theodor Freiherr von und zu Guttenberg, Reichsrat der Krone Bayern, 10 m.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Ammerndorf. J. G. Schürgendörfer: Hufeisen, gefunden in Ammerndorf. — **Berlin.** Frln. Elisabeth Lemke: Gehäckeltes Kinderjäckchen mit Perlenstickerei; Anf. des 19. Jahrhdts. Nadelbuch mit eingedruckten Bildern; um 1830. Kinderhäubchen in Perlenstickerei; Anf. des 19. Jahrhdts. Zwei Halsbänder in Perlenstickerei. Zwei Tabaksbeutel in Perlenstickerei. Arbeitskästchen für Perlenstickerei. Schlüsseltasche in Straminstickerei. — **Broich.** R. Rheinen: Buntglasierte irdene Schüssel, niederrheinisch; 18.—19. Jahrh. Dreibeiniger Bauernstuhl. — **Dresden.** Obermeister Neumann: Schwarzes Seidensammtband mit den Anfangsbuchstaben des Namens des Herzog Joh. Georg I. von Sachsen. Meisterstück der Dresdener Posamentiererzunft; gefertigt 1725. — **Glauchau.** Se. Erlaucht Karl, Graf von Schönberg-Forderglauchau: Gypsabgufs des Grabsteines des im Jahre 1400 † Conrad von Bellersheim, Original im Schlofshofe zu Wechselburg. — **München.** Oberamtsrichter a. D. Weber: Krippe, bestehend aus gemalten und ausgeschnittenen Prospekten und Figuren; erste Hälfte des 19. Jahrh. Porzellanpunschbowle mit Deckel, in Messing montiert, nebst zugehöriger Untersatzplatte; Anfang des 19. Jahrh. Sechs Porzellanteller mit eingepresstem Decor und Blumenmalerei; Wiener Fabrikat um 1800. Drei Tassen nebst Untertassen mit Streublumenmalerei; Meissen, Ende des 18. Jahrhdts. Reichvergoldete Tasse mit Untertasse; Nymphenburger Fabrikat, 1827. Fächer mit Gouachemalerei auf Perlmuttergestell; 18. Jahrh. Kleines Blechreibeisen (Muskatnufsreiber) in Holzrahmen mit Perlmuttereinfassung; 18.—19. Jahrh. Damentaschenuhr in violett emailliertem, mit Strafssteinen besetztem Gehäuse (Jacques Panier); Ende des 18. Jahrh. Wiege aus Perlmutter mit Wickelkind; Nippsache; 18. Jahrh. Miniaturspinnrad nebst Haspel; Holz; 18. Jahrh. — **Nürnberg.** Magistrat der Stadt Nürnberg: Eine Anzahl Fragmente von Ofenkacheln, Gläsern u. dergl. Gefunden in Nürnberg am Hallerthor. Dr. Seiler: Blumenkorb (Dachaufsatz) aus Blech getrieben, angeblich eine Arbeit des Volksdichters Grübel; 18. Jahrh. Hopfenhändler Hirschmann: Relief; Phöbus auf dem Sonnenwagen; bemalter Gips; Empirezeit. Grofse grünglasierte Ofenkachel mit Reliefverzierung; 18. Jahrh. Bildhauer Stärk: Gipsabgufs eines Holzreliefs (Flügel eines Altars); a. d. 16. Jahrh.; der heil. Heinrich und die heil. Kunigunde; Original in der Kirche zu Lindenhart in Oberfranken. Frau Prokurist Zimmermann: Drei geschnitzte Rockennadeln, niederbayrisch; 18.—19. Jahrh. Sonnenuhr in Holzkapsel; 18. Jahrh. Kleines

Fernrohr aus bemaltem Elfenbein in Holzkapsel; 18. Jahrh. Hofantiquar **Pickert**: Büttnerschlegel (Zunftwahrzeichen); 17. Jahrh. Fabrikbesitzer **Chr. von Forster**: Geduldspiel; König von Rom; Empirezeit. Die erstürmte Festung und Reisespiel; erste Hälfte des 19. Jahrh. **Karl Zrenner**: Galvanoplastische Nachbildung einer religiösen Medaille (Taufpfennig) des 18. Jahrhdts. — **Wolfegg.** Se. Durchl. **Fürst Franz von Waldburg-Wolfegg**: 94 Bracteaten aus dem Elchenreuter Fund. — **Ungenannt:** Burschen- und Mädchenhemd, Schürze und Busennadel; Stücke der Großscheuerner Volkstracht (Siebenbürgen).

Ankäufe.

Römische Denkmäler: Gipsmodell eines 1897 zu Trier aufgedeckten römischen Hauses, Maßstab 1 : 50, und der Badeanlage dieses Hauses, Maßstab 1 : 25.

Frühchristliche und germanische Altertümer: Karolingischer (?) Goldfund aus Ungarn stammend, bestehend aus Bruchstücken eines Schmuckes aus Gold und Bergkrystall.

Medaillen: Silbermedaille von Friedr. von Braunschweig auf den Successionsreceß; 1646. Desgl. o. J. auf Herz. Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg zu Calenberg (Brabant). Desgl. auf denselben anläßlich der Huldigung Lünedurgs; 1703. Desgl. auf den Tod der Herzöge Friedrich Christian und Heinrich Ferdinand von Braunschweig; 1706. Desgl. auf den Herzog Aug. Wilhelm II. von Braunschweig-Lüneburg; o. J. Desgl. auf den Tod von El. Sophia Maria, dritte Gemahlin Aug. Wilhelm II.; o. J. Desgl. auf Herzog Ernst August von Braunschweig-Lüneburg und Sophie von der Pfalz; 1696 (Brabant). Desgl. auf denselben; Harzmedaille mit Saturn; o. J. Desgl. auf den Eintritt Herzog Georg Ludwig v. Braunschweig ins Churfürstenkollegium; 1708. Desgl. auf König Georg II. von England und dessen Gemahlin Caroline; 1732. Desgl. auf die Vermählung von Louise, Tochter Georg II. mit Friedrich V. von Dänemark; 1743.

Zunftwesen: Innungstafel (Mittelbild und ein Flügel) des Scheibenziehergewerbes zu Nürnberg; 17. Jahrh. Barbierschüssel aus bemalter Fayence; 18. Jahrh.

Münzen: 27 Kupfer- und Messingmarken bayrischer Brauereien; 17.—19. Jahrh.

Hausgeräte: Zwei hohe Krüge, bunt bemalt, Nürnberger Fayence; 18. Jahrh. Weißes Porzellanfigürchen, Putto in Rüstung; Nymphenburger Manufaktur, modelliert von Melchior; Ende des 18. Jahrh. Bierseidel mit abnehmbaren Deckel, aus geschliffenem Glas, mit Emblemen des Brauergewerbes; Ende des 18. Jahrhdts. Für die Brauerstiftung erworben. Himmelbettlade, niedersächsisch; 17. Jahrh. Hölzerne bemalte Wiege, fränkisch; 18. Jahrh.

Tracht und Schmuck: Drei Kittel und zwei Westen aus bedrucktem Kattun um 1800. Ein Paar gestickte Damenmaskenschuhe; 18.-19. Jahrh.

Volksaltertümer: Bauernschrank aus Eichenholz, niedersächisch; 18. Jahrh. Eiserner Fünfplattenofen mit Untersatz. Dunkelblau und weißer Kissenbezug. (Die drei vorgenannten Gegenstände zur Einrichtung des nieder-sächsischen Bauernhauses gehörig.

Kupferstichkabinet.

Geschenke.

Berlin. Vermächtnis des Historienmalers und Professors **August von Heyden**: Größere Sammlung von Zeichnungen, Kupferstichen, Holzschnitten u. s. w. zur Kostümkunde und zur Geschichte des Kunstgewerbes. Frln. **Elisabeth Lemke**: Albumblatt mit aus Seide gemachten Blumen und Spruch (von 1799) und drei Glückwunschkarten von ca. 1800, 1820 und 1860-70. **Hermann Solger**: 33 Flugblätter, Prospekte, Andachtsbildchen und Gratulationskarten des 18. und 19. Jahrhunderts. — **Cadolzburg.** Pfarrer **Dietzel**: 25 Flugblätter, Prospekte und Porträts des 18. und 19. Jahrhunderts. — **Dresden.** Prof. Dr. **Max Lehrs**, Direktor des kgl. Kupferstichkabinets: 27 Photographien von seltenen Kupferstichen und Schrotblättern, namentlich des 15. Jahrhunderts. — **Hildesheim.** Prof. **Fr. Küsthardt**: Zwei Photographien von einer in der Michaeliskirche zu Hildesheim aufbewahrten Stickerei aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. — **Köln.**

Christian Mumm von Schwarzenstein: Englisches Kartenspiel aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. — **München.** Sigm. Landsinger, Kunstmaler und Radierer: Porträt Arnold Böcklins, in Radierung und in Lithographie ausgeführt vom Geschenkgeber. — **Nürnberg.** Georg Eysser, Hofmöbelfabrikant: 82 Werkzeichnungen und Entwürfe, den Bau und die innere Einrichtung des Pellerhauses betreffend. Frau Georg Eysser: »Gedächtnissblatt des achten National-Festes zu Nürnberg den 25. August 1833« fünf Darstellungen in koloriertem Kupferstich. — **Staffelstein.** Badum, Bezirksamtmann a. D.: Flugblatt mit allegorischer Darstellung aus der Zeit des dreifsigjährigen Krieges.

Ankäufe.

Kupferstiche: A. v. Venne, Der Disput, nach P. Serwouter. — Gottfr. Bernh. Göz, Tugenden und Laster, Folge von 14 Bll. — J. T. Hauer, Ehrenpforte für die aus dem Felde heimkehrenden bayerischen Truppen. 1808. Beleuchtung des Rathauses zu Augsburg am 1. Jan. 1808, beide Blätter in Aquatintamanier ausgeführt.

Lithographien: Alois Senefelder, zwei Blatt Kattunmuster-Drucke, gefertigt in Wien 1803. Vgl. Ferchl S. 82 und 83; Senefelders grofses Lehrbuch 1818 S. 364 § 3 und S. 89—91. — Horace Vernet, Kosack zu Pferde 1816, reproduziert in La Lithographie par Henri Bouchot 1895. — Seiler (Würzburg), »Neujahrs-Geschenk der Freundschaft«. 1816. — Hortense Beauharnais, Szene aus einer Tragödie (?) 1818.

Handzeichnung: Dame mit Hennin, niederrheinische Federzeichnung aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Flugblätter: »Gemeiner Weiber Mandat, Darinnen vermeldet vnd angezeigt wird, von jhren Freyheiten, mit welchen sie drey Jahr lang in einem Sommer begabt seynd, auff welche sich die Männer verhalten sollen, bey Peen vnd Straff, wie hernach folget.« Kupferstich mit umfänglichem Text in Typendruck; o. O. J. u. D. 2. — »Neweröffneter Ernsthaffter, hochstraffwürdiger vnd vnverbrüchlicher Männerbefehlich, Abgegangen An alle nichtswichtige schlechtdichtige Gernemänner.« Kupferstich mit 80 Versen Text in Typendruck. »Zufinden in Nürnberg bey Paulus Fürsten Kunsthändlern.« 2. — 61 Flugblätter des 18. und 19. Jahrhunderts.

Stammbaum des Hauses Pfalz-Bayern, aufgestellt 1555 von Johann Herold von Höchstädt. Mächtiger Holzschnitt. »Basileae apud Joannem Oporinvm Anno Christi MDLVI Mense Martio.«

Depositum.

Unbekannter Meister: Vier Schrotblätter aus den 60er bis 70er Jahren des 15. Jahrhunderts, St. Agnes, St. Barbara, St. Christophorus und St. Sebastian darstellend.

Archiv.

Geschenke.

Kitzingen a. M. Theodor v. Deuster: Sieben Orig.-Briefe der Botaniker de Candolle-Genf, Fürnrohr-Regensburg, Koch-Erlangen, v. Martius-München, Nees v. Esenbeck-Breslau, v. Schenk-Würzburg, Schnitzlein-Erlangen; 1841—1852. — **Nürnberg.** Gg. Ebert, Ingenieur: Kaufbrief über die Martin Grunersche Behausung in S. Sebalds Pfarre in Nürnberg, 14. Nov. 1571, Orig. Pap.; Lehrbrief des Fafsbinderhandwerks zu Frankfurt a. M., 27. Aug. 1801, Orig. Pap.; Lehrbrief des Küfer- und Bierbrauerhandwerks zu Darmstadt, 18. Juni 1803, Orig. Pap.

Bibliothek.

Geschenke.

Abensberg. Nicol. Stark sen.: Kurzer Führer durch die lokalhistorische Sammlung im Rathaus-Saale der Stadt Abensberg. 1891. 8. — **Agram.** Jos. Wittasek: Vjesnik hrvatskoga arheološkoga društva; N. F., Lfg. II. 1896/97. Hrsg. Jos. Brunšmid. 1897. 4. —

Augsburg. Hauptmann a. D. May: Born, aus alten Tagen. Ein Bild aus Georg Frundsbergs Zeit u. Leben. O. J. 8. B. Schmid: v. Steichele, das Bistum Augsburg, historisch u. statistisch beschrieben; 45. Heft. 1897. 8. — **Basel.** Historische und antiquarische Gesellschaft: 22. Jahresbericht ders. über das Vereinsjahr 1896/97. 1897. 8. — **Berlin.** Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich: Die Kunstsammlungen ders. im Schlofs Friedrichshof. 1896. 4. Buchbinder-Innung (Obermeister Slaby): Richter, Geschichte der Berliner Buchbinder-Innung. 1895. 8. Elis. Erbkam: R. Lepsius, Denkmäler aus Ägyten und Äthiopien; Bd. I und Ergänzungsband 1897. 4 u. 2. Litteraturarchiv-Gesellschaft: Mitteilungen aus dem Litteraturarchive in Berlin. 1897. 8. Lemke: Ihren theuresten Freunden, denen . . . Herren . . . bei ihrer Abreise nach Leipzig und Wittenberg gewidmet. 1777. 2. Ministerium der öffentlichen Arbeiten: Archiv für Eisenbahnwesen; Jahrg. 1898. I. 1898. 8. Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der preufsischen Staatseisenbahnen im Betriebsjahre 1896/97. 4. Kgl. preufs. Finanzministerium: Allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres vom 1. April 1894/95 nebst Anlagen. 4. Staatshaushalts-Etat f. d. J. vom 1. April 1898/99. 1897. 4. Minister für Handel und Gewerbe: Jahresberichte der kgl. preufs. Gewerberäte nebst den Berichten der Bergbehörden. 1890- 97. 8. Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im preufsischen Staate; Bd. 35—45. Heft 3 u. Statistische Lief. 1 nebst Atlas; Bd. 35—45. 1887 1897. 4 u. 2. Curatorium des Reichspostmuseums (Geh. Oberpostrat Neumann): Katalog des Reichspostmuseums. 1897. 8. — **Bistritz.** Gewerbelehrlingsschule: 22. Jahresbericht ders. f. d. J. 1896/97. 1897. 8. — **Braunschweig.** Friedr. Vieweg & Sohn, Verlagsbuchh.: Beck, Geschichte des Eisens in technischer und kulturgeschichtlicher Beziehung; IV. Abt. 2. Lfg. 1898. 8. — **Breslau.** Roefsner, Oberlehrer a. D.: v. Houwald, Erzählungen. 1819. 8. — **Brühl.** Rheinen: (Huldigungsgedicht) Ihren Königlichen Majestäten von Westphalen . . . . gewidmet von der sämmtlichen Bürgerschaft zu Cassel. 1807. 2. Frohe Empfindungen bey der beglückenden Ankunft Ihrer Königl. Maj. Friderica . . . . Königin von Westphalen . . . . gewidmet von einigen Bürgertöchtern Marburgs; o. J. 2. — **Brünn.** Verein »Deutsches Haus«: Trautenberger, die Chronik der Landeshauptstadt Brünn; V. Bd. o. J. 8. Lorm, eine mährische Gräfin. 1897. 8. — **Cassel.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1884—1896. 1885—1897. 2. Verein für Naturkunde: Abhandlungen und Bericht dess. Nr. XXXII. 1896/97. 1897. 8. **Coblenz.** HandelsKammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1897. I. 1897. 2. — **Cottbus.** Handelskammer für die Niederlausitz: Jahresbericht ders. f. d. J. 1888—1896. 8. — **Danzig.** Prof. Dr. Conwentz: Ders., die Eibe in der Vorzeit der Skandinavischen Länder. Sonderabdr. (1897.) 8. Oberregierungspräsident v. Gofsler: Fischer, die Marienburg. 1898. 8. — **Dresden.** Kgl. sächs. Kunstgewerbeschule: Bericht über dieselbe nebst deren Vorschule und das Kunstgewerbemuseum f. d. J. 1895/96 u. 1896/97. 8. — **Drossendorf,** N.-Österreich. Fr. Kiesslings Ders., Deutsches Würfelspiel-Büchlein nebst einem Anhange von Erläuterungen . . . . 1897. 8. — **Einsiedeln.** Benziger & Co.: Kuhn, Allgemeine Kunstgeschichte. 12. Liefg. 1897. 4. — **Essen.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1897. I. 1898. 2. — **Frankfurt a. M.** Verein für das historische Museum: 21. Jahresbericht dess. 1897. 8. — **Freiburg i. B.** Prof. Schemann: Gobineau, Versuch über die Ungleichheit der Menschenrassen. Deutsche Ausgabe von Schemann. I. Bd. 1898. 8. — **Geestemünde.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. 1897. I. Teil. 1897. 8. — **Gotha.** Finanzsekretär Hefs v. Wichdorff: Ders., Unsere Mutter. Ein Gedenkblatt. 1896. 8. Ders., Gedichte o. J. 8. Sammelband mit Aufsätzen und Gedichten dess., meist aus: »Hessenland, Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. 1888. 4. Ders., Stammtafel derer Hefs v. Wichdorff. 1894. qu. 2. — **Halberstadt.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1897. 1898. 8. — **Schwäb. Hall.** Schauffele: Kühlenthal, der Deutsche Bundes-Kalender f. d. J. 1834. 1834. 8. — **Hanau.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1897. I. 1898. 8. — **Heidelberg.** Badische historische Kommission: Neujahrsblätter dess. 1898: Weech, römische Prälaten am deutschen Rhein. 1761—1764. 8. Reichs-Limeskommission: Der obergermanisch-raetische Limes des Römerreiches. Im Auftrage der

Kommission hrsg. von Sarwey u. Hettner. Lfg. 8. 1897. 4. — **Karlsruhe.** Archivrat Dr. Krieger: Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe f. d. J. 1896. XII. Jahrg. 1898. 8. Badische historische Kommission: Bericht über die 16. Plenarsitzung ders. nebst Beilage: Cartellieri, Bericht über eine Reise nach Rom. Sonderabdr. 8. — **Kiel.** Eckardt, Verlagsbuchh.: Alt-Kiel in Wort und Bild. Liefg. 6 u. 7. 1897. 4. Handelskammer: Vorläufiger Bericht ders. über ihre Thätigkeit, sowie über Lage u. Gang des Verkehrs i. J. 1897. 1898. 8. — **Leipzig.** Dyk: Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. 2. Gesamtausgabe. Bd. LXXVI. 1897. 8. Kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften: Berichte über die Verhandlungen ders. Philolog.-histor. Klasse. 1897. I. 8. — **Maihingen.** Bibliothekar Dr. Grupp: Ders., Öttingen-Wallersteinische Sammlungen in Maihingen. Handschriften-Verzeichnis. 1. Hälfte. 1897. 8. — **München.** F. Bruckmann, A.-G.: Kunst für Alle. Register von Bd. XII. Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst: Mitgliederverzeichnis ders. nach dem Stande vom 1. Dezbr. 1897. 1897. 8. Prof. Dr. Heigel: Ders., die Verlegung der Ludwig-Maximilians-Universität nach München. 1897. 4. Dr. G. Hirth, Verlagsbuchh.: Ders. und v. Seydel, Annalen des deutschen Reichs. 1897. (Nr. 1—12.) Ders., der Formenschatz. Jahrg. 1897. (Heft 1—12.) 1897. 4. Jugend. Münchner illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben. II. Jahrg. Nr. 1—25 u. 27—52. 1897. 4. Frhr. v. Oefele: Ders., über die Herkunft einiger Bischöfe von Regensburg. 1897. 8. Ed. Pohl, Verlagsbuchh.: Familienstiftungen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs. IV. 1898. 8. Historischer Verein von Oberbayern: Oberbayrisches Archiv für vaterländische Geschichte; Bd. 50. 1897. 8. 58. u. 59. Jahresbericht dess. f. d. J. 1895 u. 1896. 1897. 8. Verein für Original-Radierung: Jahresbericht dess. 1896/97. 1897. 8. Oberamtsrichter Weber: Ders., zur Vor- und Frühgeschichte des Lechrains. Mit Nachträgen und Ergänzungen. Sonderabdr. (1897.) 8. — **Münster.** Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde. 55. Bd. und Ergänzungsheft I, 4. Lfg. 1897. 8. — **Neisse.** Wissenschaftliche Gesellschaft Philomathie: 25.—28. Bericht ders. 1890—1897. 8. — **Nürnberg.** Pegnesischer Blumenorden: Altes und Neues aus dem Pegnesischen Blumenorden. III. 1897. 8. Meteorologische Station: Die Witterung Nürnbergs i. J. 1897. Jahresbericht, erstattet von Prof. Rudel. 8. Dr. Wingenroth: Ders., die Jugendwerke des Benozzo Gozzoli. 1897. 8. Zieht: Itzig Feitel Stern (Heinr. Holzschuher), das Schabbes-Gärtle vun unnere Leut. 1835. 8. Prokur. Zimmermann: Justi Lipsi de constantia libri duo 1613. Angebunden: Anicii Manli Torquati Severini Boethii de consolatione philosophiae libri V. 1610. 16. — **Pössneck.** Koch: Ders., Beiträge zur urkundlichen Geschichte der Stadt Pössneck. 3. Heft. 1897. 8. — **Prag.** Otty, Verlagsbuchh.: Narodopisna vystava československa. Sešit 25. 2. — **Sorau N.-L.** Handelskammer: Rückblick auf die 25-jährige Thätigkeit derselben von 1871—1896. 25. Jahresbericht ders. für 1896. 1897. 8 u. 4. — **Stettin.** Dr. Buschan: Ders., die 28. allgem. Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft in Lübeck vom 3.—6. August 1897. Nebst zwei anderen kleinen Aufsätzen in Sonderabdr. 1897. 8. — **Stockholm.** Dr. Hazelius: Ders., Samfundet för nordiska museets främjande 1895 och 1896. 1897. 8. Karta öfver nordiska museets anläggningar på Skansen; o. J. 8. Ring, Skansen friluft museet å K. Djurgården; o. J. 8. König, ein eigenartiges Museum für Natur und Völkerkunde. 1898. kl. 8. Passarge, das nordische Museum und Skansen. 1897. kl. 8. Passarge, Nordiska museet och Skansen. 1897. kl. 8. — **Strassburg.** Dr. Forrer: Ders., Les imprimeurs de tissus dans leurs relations historiques et artistiques avec les corporations. 1898. 8. Ders., die Kunst des Zeugdrucks vom Mittelalter bis zur Empirezeit. 1898. 4. — **Templin.** Gesellschaft für Musikforschung: Publikation älterer praktischer und theoretischer Musikwerke vorzugsweise des XV. und XVI. Jahrhunderts.; Bd. XVII. 1898. 4. — **Weimar.** Goethe-Gesellschaft: Schriften ders.; 12. Bd.: Ruland, aus dem Goethe-Nationalmuseum. 1897. 4. — **Wien.** K. k. Geographische Gesellschaft: Mitteilungen ders. 1897; Bd. 40 (N. F. Bd. 30). 1897. 8. — **Wiesbaden.** Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung: Annalen dess.; 27. Bd. 1895. 8. — **Wunderburg.** Ludloff: Gebete

an die Heilige Corona, Schatzmeisterin über die verborgenen Schätze . . . o. J. 16. — **Würzburg.** Stürtz: Henner, altfränkische Bilder. 1898. 8.

Tauschschriften.

Amiens. Société des antiquaires de Picardie: Bulletin ders., Année 1895 Nr. 4 u. Année 1896; Nr. 1—4. 1896/97. 8. La Picardie historique et monumentale Nr. 4. 1896. gr. 4. Album archéologique 12. Fasc. 1897. 4. Lefèvre, Notice historique sur le canton de Bernaville. 1897. 8. — **Gotha.** Verein für Gothaische Geschichte und Altertumsforschung: Aus der Heimat. Blätter des Vereins; Jahrg. I, 1—4. 1897. 8. — **Graz.** Historischer Verein für Steiermark: Mitteilungen dess; 45. Heft. 1897. 8. Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen, hrsg. von dems.; 28. Jahrg. 1897. 8. — **Hamburg.** Stadtbibliothek: Mitteilungen aus dem Naturhistorischen Museum in Hamburg. XIII. 1896. 8. Realschule auf dem Uhlenhorst. Progr. 1897. 4. Realschule in Eimsbüttel. Progr. 1897. 4. Realschule in Eilbeck. Progr. 1897. 4. Realschule vor dem Lübeckerthore. Progr. 1897. 4. Realschule vor dem Holstenthor. Progr. 1897. 4. Realgymnasium des Johanneums. Progr. 1897. 4. Wilhelm-Gymnasium. Progr. 1897. 4. Gelehrtenschule des Johanneums. Progr. 1897. 4. Nissen, die Regelung des Klosterwesens im Rhomäerreiche bis zum Ende des 9. Jahrhunderts. 1897. 4. Jahresberichte der Verwaltungsbehörden der freien und Hansestadt Hamburg. 1895. 1896. 4. Verhandlungen zwischen Senat und Bürgerschaft im Jahre 1896. 1897. 4. Entwurf zum Hamburgischen Staatsbudget f. d. J. 1897. 4. Voller, das Grundwasser in Hamburg; 4. Heft. 1896. 4. — **Hellsingfors.** Finnische litterarische Gesellschaft (Suomalaisen kirjallisunden seura): Suomi. Kirjoituksia isänmaallisista aineista. 14. Osa. 1897. 8. — **Hildburghausen.** Verein für Sachsen-Meiningische Geschichte und Landeskunde: Schriften dess.; 27. Heft. 1897. 8. **Leipzig.** Lausitzer Prediger-Gesellschaft: Festschrift ders. für . . . Prof. D. Fricke. 1897. 8. — **München.** Kgl. bayr. Academie der Wissenschaften: Sitzungsberichte ders. phil.-hist. Klasse. 1897; Bd. II. Heft 1. 1897. 8. Historische Kommission: Goetz, Beiträge zur Geschichte Herzog Albrechts V. und des Landsberger Bundes 1556—1598. 1898. 8. — **Rostock.** Verein für Rostocks Altertümer: Koppmann, Beiträge zur Geschichte der Stadt Rostock. II. 3. 1898. 8. — **Salzburg.** Gesellschaft für Salzburger Landeskunde: Mitteilungen ders.; 37. Vereinsjahr. 1897. 8. — **Schaffhausen.** Historisch-antiquarischer Verein und Kunstverein: Neujahrsblatt dess. für 1889 u. 1898. 4. — **Utrecht.** Société d'histoire: Bontemantel, De regeeringe van Amsterdam soo in't civiel als crimineel en militaire (1653 1672). 1897. 8.

Ankäufe:

M. Claudius Paradinus, Symbola heroica. 1517. 16. In Verbindung mit einem Stammbuch des Guilelmus Fridericus Lucius aus dem 16. Jahrhundert. Reifs zum heiligen Grab. Meerfart so Daniel Ecklin gethan hat. . . Hrsg. von Hans Huldreich Ragor von Arow. 1575. 4. Hovwaert, Sommare beschrejuinghe vā dē triumphelijcke Incomst van den . . . Aerts-hertoge Matthias binnen . . . Brussel. 1579. 4. Osiander, Von der Jesuiter Blutdurstigen Practiken Wider vnsere ware christliche Evangelische Religion . . . 1594. 4. Koltz, Lobrede und Ehre der Kaufmannschaft . . . 1607. 4. Skizzen und Stammbuch des Adam Griesmann aus den Jahren 1644 1657. qu. 8. Augsburgische Sammlung derer wegen des höchstbetrübten Untergangs der Stadt Lissabon vornehmlich aber des . . . die Winter-Monathe des 1755ten und 1756ten Jahres hindurch sich geäufserten . . . Erdbebens herausgekommenen Kupferstiche . . . 2. Roth, Augspurgische Reformations Jubel-Feyer 1717. 2. Dichtkundige Lauwerbladen, gestrooid voor zyne doorluchtige hoogheid Willem Karel Henrik Friso . . . Prinse van Oranje Furst te Nassau 1747—1752. 8.

Aus der Stiftung deutscher Bierbrauer: Wagner, Exercitatio Academica de jure cerevisiario. 1656. 4.

Aus der Heyer von Rosenfeldt'schen Stiftung: Ferwerda, Adelyk en aanzienelyk Wapen-Boek van de zeven provincien. 1760—1772. 2. Kongl. Lifrustkammarens

och dermed förenade samlingar, af Lagrelius & Ossbahr o. J. Raadt, Sceaux armoriés des pays-bas et des pays avoisinants. I, 1—3. 1897. 8. Renesse, Dictionnaire des figures héraldiques. IV, 2. 1898. 8.

Historisch-pharmazeutisches Zentralmuseum.

Geschenke.

Bamberg. Rentner Messerschmitt: Apparat zur Erzeugung von kohlensaurem Wasser. — **Detroit,** V. St. v. Nordamerika. Frederick Stearns: Drei Originalpackungen für Kola, Rosenoel und Bergamotteoel. Zwölf verschiedene Droguen. — **Nabburg.** Apotheker Sindelberger: Drei kleine gläserne Standgefäfse; 18. Jahrh. — **Neunkirchen,** Reg.-B. Trier. Apotheker Biesterfeld: Kleine Schalenwaage aus Messing mit Schalen aus Horn; aus Nürnberg stammend; 18. Jahrh.

Ankäufe.

Lehrbrief auf Pergament für den Apotheker Adrian Möhrlein aus Ravensburg; 18. Jahrh.

Deutsches Handelsmuseum.

Ankäufe.

Caspar Friedrich Stöcklein, Weinbüchlein; Speyer 1660. 8.

Personalien.

Das kgl. bayerische Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat mit Entschliefsung vom 6. März lfd. Js. dem Konservator des germanischen Museums, Bibliothekar Dr. Franz Fuhse und dem Assistenten, Kustos Dr. Eugen Träger die erbetene Entlassung aus dem Dienste des germanischen Museums und zwar dem ersteren vom 1. April, dem letzteren vom 1. März d. Js. an bewilligt und zum Konservator des Museums der Assistent Dr. Theodor Hampe unter Verleihung des Titels Bibliothekar vom 1. April an ernannt.

Am 1. Januar wurde Dr. Otto Lauffer aus Göttingen als Praktikant in den Dienst des germanischen Museums aufgenommen.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums.
Abgeschlossen den 20. März 1898.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav von Bezold.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Altar aus der St. Katharinenkirche zu Nürnberg, im germanischen Museum.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

1898, Nr. 2. **März und April.**

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Auch diese Nummer können wir mit einer Reihe neuer hochherziger Stiftungen beginnen, welche dem Museum zu der schon in den früheren Nummern gedachten Erwerbung des Königsstiftungshauses in liebenswürdigster Weise zugewendet wurden. An die Spitze derselben dürfen wir Se. Durchlaucht, den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe mit 1000 m. stellen. Aufserdem spendeten die gleiche Summe: Freiherr Moritz von Bethmann in Frankfurt a. M.; J. Bruckmann u. Söhne, Silberwaarenfabrik in Heilbronn a. N.; Kommerzienrat Dr. L. Gans in Frankfurt a. M.; Moritz B. Goldschmidt in Frankfurt a. M.; Arthur Gwinner, Direktor der deutschen Bank in Berlin; Guido Graf Henckel von Donnersmarck, freier Standesherr auf Neudeck O.-Schl.; der Industrie- u. Kulturverein in Nürnberg; R. Kuhlo, Generaldirektor in Nürnberg; J. Loewe, Kommerzienrat in Berlin; Dr. Karl von Lang-Puchhof, erbl. Reichsrat der Krone Bayern in Frankfurt a. M.; die Nürnberg-Fürther Strafsenbahn-Gesellschaft; Kommerzienrat Hugo Oppenheim in Berlin; Freiherr W. von Rothschild in Frankfurt a. M.; Dr. A. Schmieder in Frankfurt a. M.; Dr. Paul Schwabach, Bankier in Berlin; James Simon in Berlin; L. Speyer-Ellifsen in Frankfurt a. M.; Theodor Stern in Frankfurt a. M.; E. Tornow, Rentier in Frankfurt a. M.; Geh. Kommerzienrat Zoeppritz in Mergelstetten und ein Ungenannter aus Südbayern.

Ferner je 500 m.: Kommerzienrat Bassermann-Jordan in Deidesheim; G. V. Eckstein, Kunstanstaltsbesitzer in Nürnberg; Gebrüder Hagenbucher, Holzhandlung in Heilbronn a. N.; Kommerzienrat Albert Kienlin in Stuttgart; Gustav Schaeuffelen'sche Papierfabrik in Heilbronn a. N.; Gebrüder Sulzbach in Frankfurt a. M.

Zu den Herstellungskosten des Zunftsaales spendeten nachstehende Innungen die beigesetzten Beträge:

Altenburg. Schlosser-Innung 5 m. **Altona.** Klempner-Innung 20 m. **Annaberg.** Maurer- u. Zimmerer-Innung 5 m. **Bayreuth.** Bäcker-Innung 10 m. **Breslau.** Steinmetz-Innung 5 m. **Bromberg.** Tischler- u. Glaser-Innung 10 m. **Cassel.** Buchbinder-Innung 5 m.; Schuhmacher-Innung 5 m. **Celle.** Baugewerker-Innung 10 m. **Coburg.** Bäcker-Innung 5 m. **Crimmitschau.** Tischler-Innung 3 m. **Danzig.** Schlosser-Innung 10 m. **Dresden.** Schlosser-Innung 2 m.; Schneider-Innung 20 m.; Tischler-Innung 10 m. **Eisenach.** Bäcker-Innung 10 m. **Erfurt.** Buchbinder-Innung 3 m.; Maurer- u. Zimmermeister-Innung 10 m. **Essen.** Vereinigte Innungen 10 m. **Flensburg.** Barbier-Innung 3 m. **Freiburg i. Br.** Schuhmacher-Innung 5 m. **Glauchau.** Schneider-Innung 5 m.; Weber-Innung 5 m. **Halberstadt.** Bäcker-Innung 5 m. **Halle a. S.** Bau-Innung 30 m. **Hamburg.** Buchdrucker-Prinzipal-Verein 20 m. **Harburg.** Bauhütte-Innung 10 m. **Insterburg.** Maler- u. Lackierer-Innung 5 m. **Karlsruhe.** Friseur-Innung 5 m.; Schneider-Innung 20 m. **Kempten.** Gewerbeverein 10 m. **Köln.** Schornsteinfeger-Innung 5 m. **Leipzig.** Bäcker-Innung 20 m.; Maler- u. Lackierer-Innung 20 m.; Schuhmacher-Innung 10 m.; Steinmetz-Innung 20 m.; Steinsetzer-Innung 10 m. **Lüneburg.** Schmiede- u. Schlosser-Innung 5 m. **Magdeburg.** Böttcher-Innung 5 m.; Buchbinder-Innung 5 m.; Schornsteinfeger-Innung 6 m.; Schuhmacher-Innung 10 m.; ?-Innung 20 m. **Nürnberg.** Bäcker-Innung 50 m.; Bader-, Friseur- u. Perrückenmacher-Innung 20 m.; Buchbinder-Innung 50 m.; Schlosser-Innung 50 m.; Schneider-Innung 10 m. **Oldenburg.**

-Innung 10 m. **Oppeln.** Bäcker-Innung 5 m.; Brauer-Innung 5 m. **Schneidemühle.** Handwerker-Verein 5 m. **Stettin.** Gastwirts-Innung 5 m.; Glaser-Innung 12 m. 25 pf.; **Neue** Schuhmacher-, Stepper- etc. etc. -Innung 11 m. 15 pf.; Steinsetzer-Innung 30 m. **Stralsund.** Bäcker-Innung 6 m. **Ulm.** Spengler-Innung 5 m. **Wittenberg.** Fleischer-Innung 5 m.; Korbmacher-Innung 5 m. **Wolfenbüttel.** Baugewerker-Innung 10 m. **Würzburg.** Schreiner-Innung 15 m. **Zwickau.** Tischler-Innung 10 m.

Für allgemeine Zwecke des Museums wurden von einem **Ungenannten** in Nürnberg wie alljährlich wiederum 300 m. als Geschenk überwiesen. Zu gleichem Zwecke ging uns aus dem Nachlasse der Privatiers- und Magistratsrats-Ehegatten **Joh. Anton und** Auguste Winter in Nürnberg ein Legat von 200 m. zu.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von öffentlichen Kassen: Frankfurt a. M. Stadtgemeinde (statt bisher 150 m.) 300 m. **Saarbrücken.** Stadtgemeinde (statt bisher 12 m.) 20 m.

Von Vereinen und Korporationen: Bärn. Montagsgesellschaft (statt bisher 4 m.) 6 m. **Eisenberg.** Landwirtschaftlicher Verein 3 m. **Kassel.** Lehrerkollegium des Realgymasiums (statt bisher 6 m. 50 pf.) 10 m. **Nürnberg.** Bäcker-Innung 10 m.

Von militärischen Korporationen: Merseburg. Thüringisches Husaren-Regiment Nr. 12 10 m.

Von Privaten: Amberg. Adam, Leihhausverwalter, 5 m.; Blömer, k. Garnisons-Verwaltungs-Inspektor, 3 m.; Ehrlicher, Braumeister der Aktienbrauerei, 10 m.; Esenbeck, k. Reallehrer, 3 m.; Faulland, k. Reallehrer, 3 m.; Feil, Fabrikbesitzer, 10 m.; Griese, Fabrikant, 10 m.; Grübler, Buchdruckereibesitzer, 10 m.; Güllich, Rechtsanwalt, 3 m.; Helwig, Ingenieur, 10 m.; Ilgersheimer, Bankier, 3 m.; Kaindl, Uhrmacher u. Optiker, 3 m.; Kolbeck, Essigfabrikant, 5 m.; Kreiner, Fabrikant, 10 m.; Gg. Lehner, Privatier, 10 m.; Leitl, Rechtsanwalt, 10 m.; Mühldorfer, Weinhändler, 20 m.; Dr. Obermeier, prakt. Arzt, 3 m.; Eduard Rasel, Fabrikbesitzer, 20 m.; Wenz. Rasel, Privatier, 10 m.; Reicheneder, Essigfabrikant, 5 m.; Karl Schloderer, Großhändler, 3 m.; Schmidt, Goldleistenfabrikant, (statt bisher 2 m. 57 pf.) 10 m.; Ad. Schmidt, Eisenhändler, 3 m.; Sperl, Dr., k. Archivsekretär, 3 m.; Dr. Taucher, Rechtsanwalt, 10 m.; Teuffel, Juwelier, 3 m.; Theimer, Getreidehändler u. Mühlbesitzer, 10 m.; Martin Winkler, Mühlbesitzer, 3 m.; A. Ziegler, Kaufmann, 3 m. **Aschaffenburg.** Thiemer, Brauereidirektor, 2 m.; Eduard Wild, Oberamtsrichter, 3 m. **Augsburg.** Albert Fidelis Butsch, Privatier, Vorstand der A.-G. Kronenbräu, 5 m.; Gustav Euringer, Bankier, 2 m.; Friedrich, Freiherr von Feilitzsch, Rittmeister u. Eskadronchef, 5 m.; Rudolf Gscheidlen, Rentier, 3 m.; Dr. August Schreiber, Oberarzt, 5 m.; Mich. Wahl, Direktor der Aktienbrauerei Kronenbräu, 5 m. **Bärn.** Eduard Martinek, Fabrikant, (statt bisher 4 m.) 6 m. **Berchtesgaden.** Eugen Groll, Distriktstierarzt, 2 m.; Julius Freiherr v. d. Heydte, k. Bezirksamtmann, 2 m.; Stephan Imhof, prakt. Arzt, in Mkt. Schellenberg, 2 m.; Josef Pfab, Apotheker, 2 m.; Oskar Fürst von Wrede, k. Kammerjunker u. Bezirksamtsassessor, 2 m. **Colmar.** Kayser, Regierungsrat, 3 m.; Killinger, Regierungsrat, 3 m. **Cöln a. Rh.** Mathilde Bel, Fräulein, 3 m.; Reichensperger, Dr., Gerichtsdirektor, (statt bisher 3 m.) 10 m. **Dessau.** Volkmann, Dr. med., 10 m. **Düsseldorf.** Ad. Liertz, Architekt, 3 m. **Erlangen.** A. Spuler, Dr., 2 m. **Eschenau.** Ludw. Erb, k. Forstamtsassessor, in Kalchreuth 1 m.; Fritz Schuster, Bürgermeister u. Brauereibesitzer, in Heroldsberg 1 m. **Feuchtwangen.** Herzlieb, k. Stadtpfarrer, 2 m.; Johannes Hörner, Vikar, 3 m.; Merlein, Lehrer, 2 m.; Seizinger, Lehrer, 2 m.; Weigler, k. Bahnmeister, 2 m. **Giessen.** Biermann, Dr., Professor, 3 m.; L. Cohn, Fabrikant, 2 m.; Dietrich, Dr., Professor, 3 m.; von Forell 2 m.; Frank, Dr., Professor, 3 m.; Wetz, Dr., Professor, 3 m. **Hannover.** Gräfenhain, Dr., Gymnasiallehrer, 10 m.; Friedrich Kasten, Hoflieferant, 10 m.; **Ludolf.** Architekt, 10 m.; Gustav Mercklein, Bankier, 10 m.; Ernst Meyer, Kommerzienrat, 10 m.; Schläger, Dr. med., 5 m.; A. Spiegelberg, Bankier, 20 m.; H. Tramm, Stadtdirektor, 10 m.; Uhlhorn, Dr. theol., Abt, 3 m.; K. Vering, Dr. jur., 10 m.; Herm. Wolpers 10 m. **Heidelberg.** W. Sölter, (statt bisher 2 m.) 3 m. **Helmstedt.** Heckner, Kaufmann, in Schöningen

5 m.; Lüddecke, Apothekenbesitzer, in Königslutter 3 m.; Frau Kreisbauinspektor Schilling, 10 m.; Walkhoff, Dr., Sanitätsrat, 3 m. **Hermannstadt.** Adolf Dietrich von Sachsenfels, Generalmajor, 1 fl. ö. W. **Hildesheim.** F. Boedeker, Photograph, 3 m.; Quint, Architekt, Lehrer an der Handwerkerschule, 3 m. **Höchstadt a. A.** Schmitt, Pfarrer, in Neuhaus 1 m. **Kaufbeuren.** J. N. Eser, Privatier, in Buchloe, 2 m. **Konstanz.** Binswanger, Dr., 5 m. **Lahr.** Ewald, Amtmann, 1 m.; Krafft-Ebing, von, Oberamtmann, 2 m.; Hermann Maier, Architekt, 1 m.; Dr. Otto Zandt, Stadtpfarrer, 2 m. **Leipzig.** Lorenz Born, Oberingenieur u. Lehrer a. d. Gewerbeschule, 6 m.; Dr. jur. Carl Dimpfel, Referendar, 3 m.; Moritz Friedrich sen., Privatmann, 3 m.; Karl Selter, Kaufmann, 3 m. **Lichtenfels.** Dr. Gwinner, Bezirksamtsassessor, (statt bisher 1 m.) 2 m.; G. Saufsenthaler, Direktor, 4 m.; von Schurer, Major a. D., Direktor, in Langheim 10 m.; Alfred Sterzelbach, Kaufmann, 2 m.; W. Traub, Kaufmann, 2 m. **Ludwigshafen.** Dr. Karl Clemm, Kommerzienrat, 10 m. **Merseburg.** Busch, Meliorations-Bauinspektor, 3 m.; Graf d'Haussonville, Landrat, 10 m.; Hermes, Regierungsassessor, 3 m.; Hoppe, Geh. Regierungsrat, 3 m,; Martin, Reg.- u. Schulrat, 3 m.; Nitschke, Landesrat, 3 m.; Peetz, Zahnarzt, 3 m.; Freiherr von der Recke, Regierungspräsident, 10 m.; Schultze, Baurat, 3 m. **München.** Thieme, Rückversicherungsdirektor, 20 m. **Neckarsulm.** Doderer, Amtsrichter, (statt bisher 2 m.) 3 m.; Haas, Weinhändler, (statt bisher 1 m.) 2 m.; Martin Hespeler, Bauwerkmeister, 2 m.; Kaulle, Amtsanwalt, in Weinsberg 2 m.; Lell, Oberamtsbaumeister a. D. (statt bisher 1 m.) 3 m.; Magenau, Dr. med., in Gundelsheim 3 m. **Neumarkt, Obpf.** Knitel, Dr., k. Professor u. Rektor, 2 m.; Hans Spoerl, Dr., prakt. Arzt, 2 m.; Freiherr von Welser, k. Bezirksamtsassessor, 2 m. **Nürnberg.** G. Amos, k. Telegraphenexpeditor, 2 m.; Madlon Eckert, Privatierswitwe, 5 m.; Hans Pflaumer, Lehrer, in Lichtenhof 3 m.; Konrad Meyer, cand. phil., 2 m.; M. Remges 3 m.; Röhring, Dr., k. Oberstabsarzt a. D., (statt bisher 10 m.) 20 m.; Paul La Ruelle 3 m.; Leonhard Vogt, Restaurateur, 5 m. **Oschatz.** Kipp, Assessor, 2 m. **Remlingen.** Gembicki, Dr., 1 m. **Schweinfurt.** Gg. Lippert, Dr., Fabrikdirektor, 3 m. **Torgau.** W. Weifse, Buchhändler, 2 m. **Treuchtlingen.** Fr. Schäff, Brauereibesitzer, 3 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Amberg. S. Hilpert, Privatier, 5 m. **Augsburg.** Aktiengesellschaft Kronenbräu 50 m.; Gesellschaft für Gasindustrie 10 m.; Ungenannt G. W. 20 m.; Andreas Waibel, Sensal. 5 m. **Konstanz.** Uibel, I. Staatsanwalt, 3 m. **Wien.** Emil Mörchen 5 m. **Wismar.** Haupt, Rechtanwalt, 3 m.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Berlin. Hermann Solger: Ein Schubfachkästchen in Kommodenform, mit Lackfarben bemalt; 18. Jahrhundert. Pochspiel; desgl. Gesellschaftsspiel mit Würfel; Anfang des 19. Jahrh. Vier Holzmodel (Backformen); 18.—19. Jahrh. Carton mit Hammer- und Glockespiel. Fünf Fächer; 18.—19. Jahrh. Zwei Spannschrauben für Stickereien; 18.—19. Jahrh. Rasierpinsel in Etui; Anfang des 19. Jahrh. Taschenperspektiv in Etui; desgl. Kleine Wachspuppe in Nonnentracht; 18. Jahrh. Cubus zum Zusammensetzen, Geduldspiel; 18.—19. Jahrh. Silberborte; desgl. Täschchen, gestickte Seide; desgl. Feuerstahl mit Pfeifenräumer, Stopper u. dgl.; desgl. Probierstein mit Probiernadeln. Verziertes Osterei. Kette aus einer Spielkarte geschnitten. Kinderhalsband mit verschiedenen Anhängern; 18. Jahrh. Verzierte Kielfeder. Zwei kleine eiserne Vorhangschlösser; 18. Jahrh. Amulet; desgl. Muschellöffel mit Beingriff; desgl. Zahnstocher in Schraubenetui. Runde Schildpattdose. Gemalter Pfeifenkopf aus Porzellan; Anf. des 19. Jahrh. — **Camburg a. S.** Frau Superintendent Dr. Hoffmann: Kleine Puppe (Tintenwischer) (?); 18.—19. Jahrh. Eine Anzahl Papiermachéspielfiguren. Eine Partie defekter Spielwaren. **Düren.** Leo Horgen: Ein gotischer bei Düren ausgegrabener eiserner Schlüssel mit

Spuren von Vergoldung. **Elbing.** P. Cartellieri, k. Baurat a. D.: Carton mit Reisespiel; 1. Hälfte des 19. Jahrh. — **Frankfurt a. M.** Frau Marie Meissner: Spiel aus Zinnfiguren, Gartenscenen; Ende des 18. Jahrh. — **Hochpalleschken.** A. Treichel: Zwei mittelalterliche Hufeisen. — **Löwenberg** (Schlesien). Kgl. Kreissekretär Kzepka: Wachspuppe mit Leinenbalg; 18.—19. Jahrh. — **München.** Apotheker Ernst Zais: Drei Bossierhölzer (Werkhölzer) zur Steinzeugfabrikation. Zwei metallene Krugstempel (Selters). Ein metallener und ein hölzerner Krugstempel (Kissingen). Krugstempel aus Buchs mit Rosette. Krugstempel in Stein geschnitten mit C. R. (Wilhelm, König von England.) Steinerne Form für Steinzeugverzierung mit zwei Pferden. Zwei steinerne halbmondförmige Formen zum Umrahmen (Steinzeugfabrikation). Stein für die Herstellung von Formen für Steinzeug. Dreifufs aus Steinzeug zum Trennen der Geschirre während des Brennens im Ofen. Ähnliches Stück, kegelförmig. Schraube aus Steinzeug zur Herstellung von Schraubenflaschen. Drei eiserne Formen für Thonpfeifen. Drei Raerener Krugformen (für Verzierungen); Ende des 16. Jahrh. — **Nürnberg.** Frau Martin: Zwei Ölgemälde in Rahmen (Mann und Frau, Brustbilder); Anf. des 19. Jahrh. Direktor von Bezold: Schrotbeutel und Geldkatze, Leder; 18. Jahrh. Herr Denis: Deutschlands erste Eisenbahn; Guckkastenspiel. D. Neugafs: Lottospiel; Anf. des 19. Jahrh. Wolfg. Ziehl: Spottmünze auf Napoleon III., 1870/71; in Form eines Sousstückes. Architekt Oelesheim: Kinderspielzeug, bestehend aus 14 drehbaren, beiderseitig bemalten Karten; um 1820. 39 Zinnfiguren, Turnier darstellend; um 1830. Maurermeister Karl Bayerlein: Hebräischer Grabstein, gefunden im Fundament eines Hauses am Geyersberg zu Nürnberg. Generalmajor Leeb: 24 Soldatenfiguren (preufsische Uniformen) aus Papier; Mitte des 18. Jahrh. Prof. Fr. Wanderer: Kleine silberne Medaille auf Friedrich IV. von Dänemark. Legat des Magistratsrats Joh. Andr. Winter und seiner Ehefrau Auguste Winter: Grofse Standuhr mit dem Imhofschen Wappen, eingelegt; 18. Jahrh. Zwei Ölbilder, Brustbilder des Erblassers; 1831. Messerschmiedeinnung Nürnberg: Zunftschild der Nürnberger Messerschmiede und Schwertfeger von 1715. Restaurateur Leonhard Vogt: Bemalter Fayencebierkrug mit Zinn beschlagen; 18. Jahrh. Frau Wirth. Tischchen, Schrank, Schuhbürste und Haubenstock; Spielsachen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrh. — **Schwäbisch Hall.** Privatier Finckh: 79 hölzerne und sechs thönerne Backformen; 18.—19. Jahrh. — **Sillawentsitz** (Oberschlesien). Se. Durchlaucht Fürst Christian Krafft von Hohenlohe-Ochringen: Hochzeitsmedaille aus vergoldeter Bronze auf die goldene Hochzeit des Fürsten Hugo Krafft von Hohenlohe-Ochringen und seiner Gemahlin Pauline; 1897. — **Stuttgart.** Frau geb. Hofrat von Schumacher: Fünf Puppen; 18.—19. Jahrh. — **Wien.** Hinterlassenschaft des k. u. k. Hauptmanns Friedr. Heyer von Rosenfeld: Eine Anzahl japanischer Gegenstände, 15 in- und ausländische Orden, Siegelstempel des Erblassers. — **Windsheim.** Bauamtsassessor Kanzler: Vier eiserne Votivfigürchen aus der ehemaligen Leonhardskirche in Linden, B.-A. Neustadt a./Aisch.

Ankäufe.

Frühchristliche und germanische Denkmäler: Gotischer (germanischer) Goldfund, bestehend aus grofser Adlerfibel, Ohrring und zwei Anhängern. Mit Almandinen und Perlen besetzt. Bei Mailand gefunden. Fränkisch-karolingischer Kamm aus Bein mit Ornamentverzierung.

Bauteile: Kleines schmiedeisernes Gitter, zweiflügelig; Anfang des 16. Jahrh. Vollständige Tapete eines Zimmers; aus dem Anfang des 19. Jahrh.

Figürliche Plastik: Stark beschädigte Holzfigur eines Heiligen mit Resten der ursprünglichen Bemalung (aus der Kilianskirche zu Heilbronn); Anfang des 15. Jahrh. Vier Statuetten, Gipsabgüsse von Originalen in Münster in Westfalen; 15. Jahrh.

Medaillen: Bronzemedaille auf Ulrich von Kuedorff, 1532 von M. Gebel. Bleiabschlag einer Medaille auf Servais Bussmann; 1544, von Mercator. Silbermedaille auf König Friedrich II. von Preufsen, anläfslich der Schlacht bei Zorndorf; 1755.

Bucheinbände: Bucheinband eines Gebetbuchs; Goldstickerei auf roter Seide mit silbernem Beschläg; Nürnberger Arbeit aus der Spätzeit des 17. Jahrh.

Waffen: Dolch mit goldtauschiertem Griff; 16. Jahrh. Sechsläufiger Revolver mit rcussionszündung; Anfang des 19. Jahrh.

Hausgeräte: Zwei niederdeutsche bemalte Sitz(?)bänkchen; 1745. Spiegel mit ichgeschnitztem vergoldetem Rahmen; Empirezeit. Eiserne Wiege; um 1700. Holzur eines französischen Grenadiers; um 1810. Strafsburger Spielzeug. Drei kleine Bleildaten; 18. Jahrh. Spielfigur aus Blei, gefunden in der Limmat; 17. Jahrh. Tafelaufz; männliche nackte Figur einen Korb tragend; Fayence; Höchster Fabrikat (Zechinger); . Jahrh. Alte Postkutsche aus Mittelfranken.

Volksaltertümer: Zwei bemalte Bauernschränke aus Günzburg. Desgl. Bettatt. Tiroler Bauernmöbel reich geschnitzt; bestehend aus Tisch, Bettstatt und vier ühlen; 18. Jahrh. Zwei niedersächsische Binsenstühle; geschnitzte Eichenholzthüre und rschiedene andere zur Einrichtung des niedersächsischen Bauernhauses gehörige Baule.

Tracht und Schmuck: Männerrock aus buntem Halbseidenstoff; 18. Jahrh. lzburger Frauenhaube aus goldgewirktem Stoff; erste Hälfte des 19. Jahrh. Frauenube aus Ermland, goldgestickt; Anfang des 19. Jahrh. Bierorden aus Zinn (Jena?); ıfang des 19. Jahrh.

Kupferstichkabinet.

Geschenke.

Augsburg. Friedrich Hoefle, kgl. bayr. Hofphotograph: 49 Blatt Photographien n Gemälden der Staatsgalerie und des Museums vaterländischer Altertümer in Stuttrt, sowie der städtischen Sammlung zu Nördlingen. — **Hochpaleschken** bei Altkischau 'estpreufsen). Alexander Treichel, Rittergutsbesitzer: Fünf Flugblätter des 19. ırhunderts. — **Nürnberg.** Herm. Kabelitz, kaufm. Agent: Folge der zwölf Apostel n De Louvemont nach J. Lanfrank; zwei Tierstücke, Kupferstiche von Ridinger (Thienenn 116 und 311); drei Landschaften, Kupferstiche von Perelle; Ansicht von Kassel, stochen im Atelier von Frommel u. Winkler; vier Bll. Lithographien. — **Wien.** Dr. L. irtner, Apotheker: Stadtplan von Wien, 1802.

Ankäufe.

Kupferstiche und Radierungen: Martin Schongauer B. 59 und 94; Israel van ckenem, die Jungfrau mit einem Engel und einem anbetenden Mönche, genannt das itglöcklein, ähnl. B. 145, B. 145b und d, B. 185; Hans Brosamer B. 6; Melchior Lorch 3; Franz Brun B. 42; Monogrammist SN, Nagler, Monogr. 2545, 1; Jak. de Gheyn, Pafs. 4; eronymus Wierix, Alvin 286; Hans Ulrich Franck, zwei Szenen aus dem Kriegsleben ıdr. 6 u. 21; Wenzel Hollar, Parth. 757.

Holzschnitt: Lucas Cranach Sch. 99; H. Goltzius B. 163 II, 231 (Clairobscur), eigel 333.

Lithographien: Adolf Menzel, Dorgerloh 13—19, 48, 52, 55, 60, 61, 73—84, 163, 0, 627, 635, 1363—69, 1366 vor der Nummer.

Miniaturen: Tod Mariae (auf einem Chorbuchblatt). Kölnisch? 14. Jahrhundert; ıtiale S mit der Jungfrau Maria mit dem Kinde, Kölnisch, Ende des 14. Jahrhunderts.

Flugblätter: Flugblatt auf die Hinrichtung des Betrügers Jörg Hanower aus ıhren, am 5. April 1597. Holzschnitte mit Text. qu. 2; 23 Flugblätter des 17.—19. ırhunderts.

Gekauft auf Kosten der Bierbrauerstiftung: »Der Beamte des Bierhauses i-ma-ter« in einem Segelboot. Feder- und Tuschzeichnung auf Papyrus, aus einem ägyptischen Totenbuche, XVIII.—XIX. Dynastie (ca. 1400 v. Chr.)

Bibliothek.

Geschenke.

Amsterdam. Deutscher Hilfsverein: 15. Jahresbericht desselben. 1897. 8. — **mberg.** Oberbibliothekar Dr. Leitschuh: Derselbe, Katalog der Handschriften der

Königlichen Bibliothek zu Bamberg; I. Band, Abt. 1, 2. Lieferung. 1898. 8. — **Bautzen.** Dr. M. Müller: Derselbe, Verzeichnis der Kupferstiche etc. der von Gersdorff-Weichaschen Stiftungsbibliothek. 8. Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis: Sitzungsberichte u. Abhandlungen derselben. 1896/97/98. 8. — **Berlin.** Nachlafs des Professors August von Heyden: Müller, Die Tierornamentik im Norden, aus dem Dänischen übersetzt von Mestorf. 1881. 8; Bock, Geschichte der liturgischen Gewänder im Mittelalter; I—III. 1859—1871. 8; Bertling, Anton Moellers Danziger Frauentrachtenbuch aus dem Jahre 1601. 1886. 4; Phil. Bonanni, Ordinum religiosorum in ecclesia militanti catalogus. I—III. 1732. 4; von Chlingensperg-Berg, Das Gräberfeld von Reichenhall in Oberbayern. 1890 und 1896. gr. 4.; Derselbe, Die römische Begräbnisstätte bei Reichenhall. Aufsatz aus der Beilage zur Allgemeinen Zeitung Nr. 291. 1892. 4; Lacroiz et Duchesne, Histoire de la chassure. 1862. 8; Quicherat, Histoire du costume en France. 1877. 8; Hampel, Altertümer der Bronzezeit in Ungarn. 1887. 8; Derselbe, Der Goldfund von Nagy-Szent-Miklós, sogenannter »Schatz des Attila». 1885. 8; Ary Renan, Le costume en France 1890. 8; Vecellios, Costumes anciens et modernes. I—II. 1859--1860. 8; Montelius, Die Kultur Schwedens in vorchristlicher Zeit, übersetzt von Appel. 1885. 8; Krause, Plotina oder die Kostüme des Haupthaares bei den Völkern der alten Welt. 1858. 8; Racinet, La costume historique I. 1888. kl. 4, dazu 20 Mappen; Hewitt, Ancient armour and weapons in Europe I—III, 1855- 1860. 8; Furtwaengler, Der Goldfund von Vettersfelde 1883. 4; von Sava, Bemerkungen über Wappen, Rüstung und Kleidung im Mittelalter. Sonderabdruck. 1849. 4; Zschille und Forrer, Der Sporn in seiner Formenentwicklung. 1891. 2; Grempler, Der erste Fund von Sackrau 1888. 2; Derselbe, Der zweite und dritte Fund von Sackrau 1888. 2; von Camesina, Fliegende Blätter über das türkische Heer vor Wien im Jahre 1529. Sonderabdruck, o. J. 4; Planché, British costume. A complete history of the dress of the inhabitants of the british islands. 1846. kl. 8; Lindenschmit, Die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit. IV. 1—10. 1883—1896. 9 Hefte. 4; Bartsch, Die sächsischen Kleiderordnungen unter Bezugnahme auf Freiberger Verhältnisse. 1883. 8; Derselbe, Sächsische Kleiderordnungen aus der Zeit von 1450—1750. Programm. 1882/83. 4; Verein für die Geschichte Berlins: Schriften desselben; Heft 34. 1897. 8. A. Weyl, Verlagsbuchhandl.: Menadier, deutsche Münzen; 4. Band. 1898. 8. — **Breslau.** P. Kalkoff: Zur Lebensgeschichte Albrecht Dürers. Sonderabdruck. 1897. 8. — **Christiania.** Föreningen for Norsk Folkemuseum: Aarsberetning. 1897/98. 8. — **Chrudim.** Kurator Průmysloveho Musea: Zpráva za Rok 1897/98. 8. - **Crefeld.** Museumsverein: 13. Bericht desselben. 1898. 8. - **Crimmitschau.** Magistrat der Stadt: Bericht über die Verwaltung u. den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Crimmitschau. 1895/96. o. J. 8. — **Dinkelsbühl.** G. W. Stahl: Derselbe, Dinkelsbühl und seine Kinderzeche; o. J. 8. - **Dresden.** Generaldirektion der Königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft: Schmidt, Kurfürst August von Sachsen als Geograph. 1898. 4. - **Dutzendteich.** Ingenieur Hans Hammerbacher: Derselbe, Neuere Drahtzugmaschinen unter Berücksichtigung der Nürnberger leonischen Industrie. 1898. 8. — **Einsiedeln.** Benziger u. Co., Verlagsbuchh.: Kuhn, Allgemeine Kunstgeschichte. 13. Lief. 1898. 8. — **Frankfurt a. M.** Realschule der israelitischen Gemeinde: Schulnachrichten derselben. 1898. 4. **Giesshübl.** Heinrich Mattoni: Laube, die geologischen Verhältnisse des Mineralwassergebietes von Giesshübl-Sauerbrunn. 1898. 8. — **Hamburg.** Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe: Kowalewski, Geschichte der patriotischen Gesellschaft, gestiftet im Jahre 1765; o. J. 4. Dr. Mathieu Mutzenbecher: Katalog der vierten Jahresausstellung der Gesellschaft Hamburgischer Kunstfreunde. 1898. 8. Zur Erinnerung an Frau Magdalena Mutzenbecher, geb. von Ohlendorff. o. J. 8. — **Hochpaleschken.** Rittergutsbesitzer Treichel: Entwürfe zu Klagen etc. nach Mafsgabe des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz etc. Hrsg. von A. Rühl. 1897. 8; V. Chirol, Die Lage in Ostasien. 1896. 8; M. von Kronegg, Der Weg zum Reichtum; o. J. 8; Elf kleinere Schriften u. Sonderabdrücke; Prophetae Isaias, Jeremias, Baruch, Ezechiel, Daniel, XII Minores et Machabaeorum libri duo. 1639. 16; vierzehn Nummern verschiedener Zeitungen aus dem Anfang unseres Jahr-

hunderts; Treichel, die Nadel ohne Faden. Sonderabdruck; o. J. 8. — **Kiel.** H. Eckardt, Verlagsbuchh.: Alt-Kiel. Lief. 8. 1898. 4. — **Kitzingen.** Stadtgemeinde: Jahresbericht derselben für 1896. 1898. 8. — **Leipzig.** Arthur Dimpfl: Fortsetzung u. Ergänzung zu Jöchers Gelehrtenlexikon. VII. Band. 1897. 4; Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien. V. Bd. 1897. 8. E. W. Fritzsch: Richard Wagner, Gesammelte Schriften und Dichtungen. 1887/88. 10 Bde. 8. Wilhelm Geunow: Wippermann, Deutscher Geschichtskalender für 1897. I. 1897. 8. Teubner, Verlagsbuchh.: Abele, Die antiquarischen Quellen des Hans Sachs I. 1897. 4; Baumeister, Über Schillers Lebensansicht. 1897. 4; Briebrecher, Der gegenwärtige Stand der Frage über die Herkunft der Rumänen. 1897. 4; Bronner, Ravenna. 1897. 8; Burckas, Die Ohrdruffer Familiennamen. 1897. 4; Cramer, Kriemhild. 1897. 4; Eben, Agis und Cleomenes. 1897. 8; Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens der grofsherzoglichen Realschule zu Wimpfen a. Neckar. 1897. 4; Graul, Systematisches Verzeichnis der Wirbeltierfauna von Elsafs-Lothringen. 1897. 4; Haag, Zur Genealogie von Rottweils Umgebung. 1897. 4; Herzog, Die Alexanderchronik des Meisters Babiloth. 1897. 4; Hofmann, Zur Geschichte eines Volksliedes. (Reiters Morgengesang von Hauff.) 1897. 4; Holtheuer, Die Gründung der angelsächsischen Kirche. 1897. 4; Katter, Das mathematische Lehrpensum der Untersecunda. I, 1897. 8; Klaus, Geschichte der höheren Lehranstalt zu Schwäbisch Gmünd. 1897. 4.; Körber, Römische Inschriften des Mainzer Museums. 1897. 8; Lackner, Rückblick auf die ersten 25 Jahre des kgl. Gymnasiums zu Bartenstein. 1897. 8; Langer, Die Annales Pisani u. Bernardo Maragone. 1897. 4; Legerholtz, Aus Heimat und Fremde. 1897. 4; Lempfrid, Kaiser Heinrich II. am Münster zu Thann. 1897. 8; Müller, C., Albert Ölingers deutsche Grammatik und ihre Quellen. 1897. 4; Müller, Th., Der Efslinger Mathematiker Michael Stifel. 1897. 4.; Muenscher, Philipp Melanchton. 1897. 4; Neff, Philipp Engelbrecht. 1897. 4; Neuhaus, Baubeschreibung des kgl. Gymnasiums zu Marburg. 1897. 4; Osiander, Der Montcenis bei den Alten. 1897. 4; Platz, Die Gesetzgebung Karls des Grofsen. 1897. 4; Pflieger, Musonius bei Strobaeus. 1897. 4; Rasmus, Das neustädtische Lyceum zu Brandenburg a. H. 1897. 8; Rösler, Die Handlung und Charaktere in Lessings Emilia Galotti. 1897. 4; Roth, Gustav Freytag. 1897. 4; Schapler, Der Humor bei Chamisso. 1897. 8; Schuller, Geschichte des Schässburger Gymnasiums. 1897. 8; Stahlecker, Über die verschiedenen Versuche der Rekonstruktion der attischen Triere. 1897. 4; Stronx, Zur Geschichte des Hagenauer Gymnasiums. 1897. 4; Stürenburg, Die Bezeichnung der Flufsufer bei Griechen und Römern. 1897. 4; Stolle, Wo schlug Cäsar die Usipeter und Tenkterer? Wo überbrückte er den Rhein? 1897. 4; Theobald, Beiträge zur Geschichte Ludwigs des Bayern. 1897. 4; Türk, Luthers Romfahrt in ihrer Bedeutung für seine innere Entwicklung. 1897. 4; Vogel, Ländliche Ansiedelungen der Niederländer und anderer deutscher Stämme in Nord- und Mitteldeutschland. 1897. 4; Widder, Emilia Galotti und kein Ende! 1897. 4; Wirth, Geschichte der Realschule zu Markirch II. 1897. 4; Zenzes, Einiges aus der Geschichte des königl. Gymnasiums zu Wongrowitz. 1897. 4. — **München.** Königl. Bayr. Staatsministerium des Innern: Inventaire général des richesses d'art de la France. III. 1897. gr. 8. Joseph Albert, Kunstverlag: von Bezold u. Riehl, Die Kunstdenkmale des Königreiches Bayern I, 16. 1898. 8 u. 2. Dr. G. Hirths Verlag: Jugend, I. Jahrg., Heft 1—16, 18—52. 1896. 4; Jugend, II. Jahrg., Heft 26. 1897. 4. Prof. Dr. E. Oberhummer: Derselbe, Bericht der Zentralkommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland. Sonderabdruck. 1897. 8. — **Nürnberg.** Frl. Geifsler: Graf, Der höfliche Schüler. 1751. 8. Kommerzienrat J. Mesthaler: Biblia, Das ist die Gantze heilige Schrifft etc. 1688. 12; Amadei Creutzbergs Gottseelige Betrachtungen. 1721. 8; Dr. M. Luthers kleiner Catechismus für Stadt und Gebiet Rothenburg o. T. 1789. 12. Prokur. Stahl, Gruber, G. A. Bürgers Gedichte für das Klavier u. d. Singstimme gesetzt. 1780. qu. 2. — **Oldenburg.** Archivrat Dr. Sello: Derselbe, Geschichtsquellen des burg- und schlofsgesessenen Geschlechts von Borcke. I, 1—2. 1896—98. gr. 8. — **Plauen i. V.** Königl. Gymnasium: 9. Jahresbericht über das Schuljahr 1897/98. 1898. 4; Baldauf, Ueber die Punkte kleinster Summe der absoluten Abstände von n Geraden. 1898. 4. — **Posen.** Kleinwächter: Derselbe, Die Inschrift einer Posener Messingtaufschüssel. 1897. 8. Dr. Schwartz: Be-

richt des Konservators der Denkmäler für die Provinz Posen über die Etatsjahre 1895/96 und 1896/97. 1898. 8. — **Rostock.** Stadtschule: Jahresbericht derselben. 1898. 4. — **Schwerin.** Konservator Bolten: Eene cröjösche Hastorie, Wull By Der Hoch-Adlichen Vermählung Des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn J. B. van Strahlendörpen .... Mit Frauen .... Lucretien Eleonoren verwitweten vom Bülowen .... 1732. Neudruck. 8. — **Stade.** Verein für Geschichte und Altertümer in den Herzogtümern Bremen und Verden und des Landes Hadeln: Jobelmann und Wittpenning, Geschichte der Stadt Stade, neu bearbeitet von Bahrfeldt. 1897. 8. — **Stuttgart.** Architekt A. Lochner: Derselbe, Germanische Möbel, eine Sammlung kunstgewerblicher Vorbilder. 1898. 2. — **Weimar.** Savigny-Stiftung: Zeitschrift derselben für Rechtsgeschichte. XVIII. Band. 1897. 8. — **Werdau.** Gewerbeverein: Jahresbericht desselben für 1897. 1898. 8. — **Wien.** Kaiserl. Königl. Ober-Kämmerer-Amt: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses. XIX. 1898. 2. Wissenschaftlicher Club: Jahresbericht desselben für 1897/98. 1898. 8. — **Würzburg.** Leo Woerl: Derselbe, Dahomey, das Land der schwarzen Amazonen. 1898. 8. — **Zug.** Kantonal-Industrie-Schule: Jahresbericht derselben für das Schuljahr 1897/98. 8. — **Zürich.** Otto Hauser: Derselbe, Vindonissa, Das Amphitheater Vindonissa. 1898. 8; Gesellschaft »pro Vindonissa«. Der Kampf um Vindonissa. 1898. 8.

Tauschschriften.

Altenburg. Geschichts- und Altertumsforschende Gesellschaft des Ostlandes: Mitteilungen derselben. VIII. Bd. 3. Heft. 1879. 8. — **Bergen.** Museum: Aarbog for 1879. 8. — **Berlin.** Verein für Geschichte der Mark Brandenburg: Forschungen zur Brandenburgischen und Preufsischen Geschichte. 10. Bd. 1898. 8. — **Braunsberg.** Historischer Verein für Ermland: Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde. XI, 4 und XII, 1. 1897. 8. — **Bromberg.** Historische Gesellschaft für den Netzedistrikt: Jahrbuch derselben. 1898. 4. - **Brünn.** Verein für die Geschichte Mährens und Schlesiens: Zeitschrift desselben II, 1, 2. 1898. 8. — **Brüssel.** Société d'Archéologie de Bruxelles: Annuaire derselb. 1898; (IX. t.) 8. — **Christiania.** Norske Ingeniers og Arkitekt Forening: Deknisk .Ugeblad 1898. 1—6. 1898. 4. — **Danzig.** Westpreufsisches Provinzialmuseum: Bericht desselben für 1897. 4. **Düsseldorf.** Düsseldorfer Geschichtsverein: Jahrbuch desselben. Band 12. 1897. 8. Und: Zur Erinnerung an Jacobe von Baden. 1897. 8. — **Essen.** Historischer Verein für Stadt und Stift Essen: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen; Heft 18. 1898. 8. — **Frauenfeld.** Historischer Verein des Kantons Thurgau: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte; 37. Heft. 1897. 8. — **Genf.** Société d'histoire et d'archéologie: Bulletin ders. II, 1. 1898. 8. — **Greifswald.** Universität: Verzeichnis der Vorlesungen an derselben im Sommerhalbjahr 1898. 1898. 8. — **Helsingfors.** Société des sciences de Finlande: observations météorologiques 1881—1890 u. 1896. 4. — **Hermannstadt.** Verein für Siebenbürgische Landeskunde: Archiv desselben; Neue Folge XXVIII. I. 1898. 8. — **Kassel.** Verein für hessische Geschichte und Landeskunde: Zeitschrift desselben; Neue Folge. 22. Bd. 1897. 8. — **Kiel.** Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte: Zeitschrift derselben; 26. Bd. 1897. 8. — **Köln.** Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde: Bär, Urkunden und Akten zur Geschichte der Verfassung u. Verwaltung der Stadt Coblenz bis 1500. 1898. 8; Hansen, Rheinische Akten zur Geschichte des Jesuitenordens. 1896. 8; Knipping, Die Kölner Stadtrechnungen des Mittelalters; I. Band 1897. 8; Geschichtlicher Atlas der Rheinprovinz. o. J. 2; Erläuterungen zum geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz; I. Band von Schulteis; II. Band von Fabricius. 1895. 1898. 8. Historischer Verein für den Niederrhein: Annalen desselben; Heft 63 u. 64. 1897. 8. — **Leyden.** Maatschappij der nederlandsche Letterkunde: Tijdschrift voor nederlandsche Taal- en Letterkunde XVII; 1. 1898. 8. — **München.** Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst: Bericht über die 5. Generalversammlung zu Regensburg. 1897. 8. Kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften: Sitzungsberichte

der mathem.-phys. Klasse. 1897. III. philos.-philol. u. d. hist. Klasse; 1897. II, 2. 1898. 8; Abhandlungen der philol.-philos. Klasse; XX, 3. 1897. 4; Almanach f. d. Jahr 1897. 8; Baumann, Der bayrische Geschichtsschreiber Karl Meichelbeck. Festrede. 1897. 4; Dyk, Über die wechselseitigen Beziehungen zwischen der reinen und angewandten Mathematik. 1897. 4; Paul, Die Bedeutung der deutschen Philologie für das Leben der Gegenwart. 1897. 4. Historische Kommission bei der Königl. Akademie der Wissenschaften: Allgemeine deutsche Biographie; Lief. 211—215. 1897/98. 8; Geschichte der Wissenschaften in Deutschland; XVIII, 3, 1. (2 Halbbände.) 1898. 8. — **Münster i. W.** Akademie: Hilling, Die westfälischen Diözesansynoden bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. 1898. 8; Pigge, Die Toleranzanschauungen Friedrichs des Grofsen. 1897. 8; Rehling, De Fausti Reiensis epistula tertia. 1898. 8. — **Nürnberg.** Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg: Mitteilungen desselben; XII, 2. 1898. 8. Und: Jahresbericht über das 20. Vereinsjahr 1897. 1898. 8. — **Osnabrück.** Historischer Verein: Osnabrücker Urkundenbuch; Bd. III. Heft 1. 1898. 8. Verein für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück: Mitteilungen desselben; Bd. XXII. 1898. 8. — **Paris.** Fernand Bournon et F. Mazerolle: La correspondance historique et archéologique. Quatrième année; No. 40—51. 8. — **Posen.** Historische Gesellschaft für die Provinz Posen: Zeitschrift derselben. XII, 2—4. 1897. 8. — **Reykjavik.** Islenzka Fornleifafjelag: Arbók 1897. 8. — **Saarbrücken.** Historischer Verein für die Saargegend: Bibliothek III. 1898. 8. — **Stettin.** Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde: Baltische Studien. Neue Folge. I. Band. 1897. 8. — **Stockholm.** Sveriges offentliga Bibliothek: Accessions-Katalog 1886—1895. 1896—1898. 8. — **Stuttgart.** Württembergischer Anthropologischer Verein: Fundberichte aus Schwaben; 5. Jahrg. 1898. 8. — **Utrecht.** Historisch Genoosschap: Werken van het h. G. Nieuwe Serie No. 60. 1898. 8. — **Washington.** Smithsonian Institution: Annual report of the Board of regents; 2 Bände. 1895. 1896. 8. — National Academy of sciences: Memoirs derselben I u. III, 1. 1866 u. 1884. 4. — **Wien.** Kaiserliche Akademie der Wissenschaften: Denkschriften der phil.-histor. Klasse ders.; Bd. 37—43. 1889—94. 4. — **Würzburg.** Historischer Verein für Unterfranken u. Aschaffenburg: Archiv desselben; 39. Jahrg. 1897. 8. — **Zürich.** Antiquarische Gesellschaft: Mitteilungen derselben; XXIV, 5. 1898. 4.

Ankäufe:

Wenzeslaus Brach, Vocabularius rerum. Strafsburg 1495. 4. Vocabularius Exquo (um 1500). 4. Elementale Introductorium in Nominum et Verborum declinationes Graecas. Strafsburg 1517. 8. Dictionarium Gemma Gemmarum. Strafsburg 1520. 4. Petrus Apianus, Eyn Newe Unnd wolgegründte vnderweysung aller Kauffmannß Rechnung etc. Ingolstadt 1527. 8. Aelii Donati Methodus. Lyon 1538. 8. P. Belon du Mans, portraits d'oyseaux, animaux etc. 1557. 8. Joachim Camerarius, Symbola et emblemata. 1 u. 4. Centuria. 1590 u. 1596. 8. Descriptio et explicatio pegmatum, arcuum et spectaculorum etc. 1594. 2. Rist, Johann, Himmlische Lieder. Lüneburg 1652. 8. Trap der Jeughd. 1667. 8. Christian Weise, Der Kluge Hoff Meister. 1677. 8. D. H. Kemmerichs Neueröffn. Academie der Wissenschaften. 1711. 8. Nützliche und nöthige Handleitung zu Wohlanständigen Sitten. 1727. 12. Du Mont, Oorlogskundige Beschryving van de Veldslagen en Belegeringen der drie . . . . Krygsoversten . . . . Prins Eugenius van Savoye . . . . Hertog van Marlborough en den Prins van Oranje en Nassau-Friesland. 1729. 2. J. F. Alberti, Die Innerliche und äufserliche Gestalt eines Rechtschaffenen Schülers. 1729. 8. J. B. von Rohr, Einleitung zur Ceremoniel-Wissenschafft Der grofsen Herren. 1729. 8. Basedow, Das Methodenbuch für Väter und Mütter. 1773. 8. Nic. Vogt, Rheinische Bilder. 1821. 2.

Aus der Stiftung deutscher Bierbrauer: Placcaet ende Ordinantie s. Conincx ons gheduchts Heeren, op het outvremden, misbruyken ende breken van der Brouwers ydel Bier-Tonnen. 1611. 4. Martini Schookii Liber de Cerevisia 1661. 12. P. E. Wanters, dissertation sur la bière appelée Uytzet. 1798. 8.

Aus der Heyer von Rosenfeldt'schen Stiftung: Rietstap, Heraldieke Bibliothek 1872—1883. (1872—1876 = 5 Bände u. 1878—1883; Neue Folge. Bd. 1—5. 8. Eve, Dekorative Heraldry 1897. 8.

Historisch-pharmazeutisches Zentralmuseum.

Geschenke.

Nürnberg. Dr. med. Joh. Merkel: Manual des Conrad Sigm. Merkel, Besitzers der Mohrenapotheke zu Nürnberg; 1833—77. Papierhandschr. 4. — **Wien.** Dr. Ludwig Gärtner, Apotheker: Manuale, Papierhandschrift; angelegt Ende des 18. Jahrh. 8. Pharmacopoea Austriaco-Provincialis emendata; Wien, 1774. 8. Oesterreichische Pharmacopoe, ohne Titel; Wien, 1833. 8. Rezepttaschenbuch zum Gebrauch für Heilkundige nach chemischen Grundsätzen bearbeitet von F. Lautsch; Hradisch, 1822. 8. Karl Gottfried Hagen, Lehrbuch der Apothekerkunst; 5. Aufl. Königsberg 1797. 2 Bde. 8. Martin S. Ehrmann, Pharmaceutische Präparatenkunde nach Grundlage der österr. Pharmacopoe; Wien 1835. 8. J. J. Berzelius, Lehrbuch der Chemie, bearb. von H. F. Eisenbach und E. A. Hering; Stuttgart 1832—33. 3 Bde. 8.

Ankäufe.

Kupferstich von Hübner: Le Pharmacie rustique. Arzneibuch; Manuskript aus dem 17. Jahrhundert.

Deutsches Handelsmuseum.

Geschenke.

Giessen. Prof. Dr. B. Stade: Convolut von älteren Eisenbahn- und Postfahrscheinen. — **Leutkirch** in Württ. Frau Pauline Wibel: Assignat zu 400 Frcs. vom Jahre 1792.

Ankäufe.

Der Coopliden Handbouxkin (Tarif der cursierenden Münzen). Gent 1546. 12. Kupferstich, Karikatur auf die Spekulation in Tulpenzwiebeln im J. 1637. P. Nolpe. Stich mit gedruckter Schrift auf Amsterdamer Banquerotteure 1763. Desgl. auf dasselbe Ereignis, Stich; Karikatur auf den kaufmännischen Erwerbssinn; Ameriginus inv., Cock exc. gegen 1550.

Verwaltungsausschuss.

Herr Kommerzienrat Mesthaler hat sich aus Gesundheitsrücksichten gezwungen gesehen, seine Stellung als Mitglied des Verwaltungsrates niederzulegen.

Personalien.

Am 1. April wurde Dr. Max Wingenroth aus Mannheim als Praktikant in den Dienst des germanischen Museums aufgenommen.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums.
Abgeschlossen den 11. Mai 1898.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav von Bezold.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

les germanischen Nationalmuseums.

898, Nr. 3. **Mai und Juni.**

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

In erfreulicher Weise mehren sich die hochherzigen Stiftungen zur Erwerbung des nigsstiftungshauses. Es übermittelten 2000 m.: der Aufsichtsrat der Deutn Bank in Berlin; je 1000 m.: Dr. James v. Bleichröder, Berlin; Charles L. Hallen, Frankfurt a. M.; Rudolf Mosse, Berlin; Geheimer Kommerzienrat Carl Spindler, Berlin; dr., Wilhelm und Julius Tröltsch, Fabrikbesitzer, Weifsenburg a. S.; Henry Villard -York; L. Weisbach, Berlin. 500 m. spendete die Pfälzische Bank in Ludwigshafen; m. Generalkonsul G. Benger in Stuttgart und 100 m. Hoflieferant und Antiquar H. enbaum in Frankfurt a. M.

Herr Kommerzienrat E. Bassermann-Jordan in Deidesheim, dem wir schon so erfreuliche Stiftungen verdanken, hat uns, wie schon seit einer Reihe von Jahren, auch er zu Anschaffungen für die Sammlungen den Betrag von 200 m. überwiesen.

Den schon in früheren Nummern veröffentlichten Innungen, die uns durch Beie zu den Herstellungskosten des Zunftsaales erfreuten, dürfen wir noch nachstehende ihen: **Charlottenburg.** Tischler-Innung 10 m. **Chemnitz.** Schlosser-Innung 25 m. **den.** Feilenhauer-Innung 5 m.; Maler-Innung 30 m. **Würzburg.** Schuhmacher-Innung .

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von Vereinen, Anstalten etc.: Kreuzberg O.-S. Verein »Philomathie« 5 m. **sel.** Bibliothek des Wilhelm-Gymnasiums 10 m.; Kunstgewerbeschule 10 m.; Lehreregium der Oberrealschule 10 m.

Von militärischen Korporationen: Berlin. 2. Garderegiment zu Fufs 10 m. **lstadt.** Kgl. bayerisches 13. Infanterie-Regiment 15 m.

Von Privaten: Amberg. Kurz, k. Bauamtsassessor, 5 m.; Lindhuber, k. Realer, 3 m.; von Schab, k. Bauamtsassessor, 5 m. **Berlin.** Fritz Friedländer, Kommerrat, 50 m.; Rosenberg, Generalkonsul, 50 m. **Bremen.** Carl Tewes, Kaufmann, 5 m. **mberg.** Dr. Erich Schmidt, Gymnasialoberlehrer, (statt bisher 3 m.) 5 m. **Dessau.** eichmüller, Bauinspektor, 5 m. **Dillingen.** Keller, Buchdruckereibesitzer, 2 m.; Maier, nnasialprofessor, 2 m.; Dr. Specht, kgl. Professor, 2 m. **Doberan.** W. Krause, Hforationsmaler, in Rostock 3 m. **Dresden.** Günther C. A. Freiherr von Berlepsch, nierlieutenant, 5 m.; C. W. Jul. Th. von Uslar, Oberst a. D., 6 m. **Eisfeld.** Krefs, sgerichtsrat, 1 m. **Erlangen.** Lotz, Professor, 5 m.; Fr. Ziemer, stud., 3 m. **Feuchtwangen.** euter, Brauereibesitzer, 3 m. **Frankfurt a. O.** H. Andriessen, Pfarrer, 3 m. **Freising.** Miller, essor, (statt bisher 1 m.) 2 m. **Freudenstadt.** Jul. Beck, Kaufmann, 1 m. **Frickenhausen.** ert, Pfarrer, 3 m. **Hagenau.** Arthur Moch, Hopfenhdlr., 3 m. **Hersbruck.** Hermann Prager, fmann, in Ottensos 1 m.; Spott, Aichmeister, 1 m. **Hildburghausen.** Karl Amberg, fmann, i. F. V. Amberg, 2 m.; H. Daniel, Kaufmann, 2 m.; Carl Kümpel, Lehrer am hnikum, 2 m.; Dr. Michaelis, Rechtsanwalt und Notar, 3 m.; Johann Niemann, Ingir und Lehrer am Technikum, 2 m.; Rathke, Direktor des Technikums, 2 m.; Joh.

Tietjens, Architekt u. Lehrer am Technikum, 2 m. **Hildesheim.** Wilh. Cordes, Architekt, Direktor des Friedhofes in Hamburg-Ohlsdorf, 5 m.; Freudenthal, Kaufmann, 3 m.; Frommann, Hauptmann, 6 m.; Knippenberg, Weinhändler, 3 m. **Holzminden.** Dr. Abbes, Fabrikbesitzer, 3 m.; Eschemann, Regierungsbaumeister, 2 m.; Huisken, Regierungsrat, 2 m.; Kesting, Postdirektor, 1 m.; Dr. Schlieper, Fabrikbesitzer, 3 m. **Innsbruck.** Guido Bellacher, Apotheker, 10 m.; Dr. Joseph Dinter, Advokat u. Präsident d. Advokatenkammer, 10 m.; Dr. Michael Mayr, Direktor des k. k. Statthalterei-Archives, 10 m.; Lorenz Müller, Abt des Chorherrenstiftes Wilten, 10 m.; Dr. Josef Seemüller, Univers.-Professor, 10 m. **Klingenmünster.** Dr. Friedrich Meints, Hilfsarzt an der Kreisirrenanstalt, 1 m. **Kreuzberg O.-S.** Eylenburg, Apotheker, 1 m.; Fuchs, Dr. med., 1 m.; Richter, Amtsrichter, 1 m.; Röhr, Katasterkontrolleur, 1 m.; Rosenthal, Rechtsanwalt, 1 m.; Dr. Werner 1 m. **Krumbach.** Louis Selinger 2 m. **Leipzig.** Julius Haase, Lederfabrikant, in Rybnick 3 m.; R. Streller, Buchhändler, 10 m.; Justizrat Dr. Tröndlin, Bürgermeister, 10 m. **Lichtenhof.** Hans Pflaumer, Lehrer, 3 m. **Meerane.** C. Bertholdt, Stadtrat, 2 m.; Gebrüder Brumm 3 m.; Hermann Hofmann 6 m.; Charles Schultz jr. 2 m. **Mögeldorf.** Hans Bickel, Lehrer, 1 m. **München.** Fr. Alphons Pieper 3 m. **Münster i. W.** Dr. Hosius, Professor, 3 m. **Neustadt a. H.** H. Cron, Direktor, 3 m.; Fr. Dacqué, Direktor der Pfälz. Bank, 2 m.; Jakob Engelmann, Weinhändler, 3 m.; H. Henschkel, Direktor der bayerischen Notenbank, 3 m. **Nürnberg.** Heinrich Arld, Metallwarenfabrik, 10 m.; Aug. Ecker, kgl. Oberexpeditor, 2 m.; Heinrich Freitag, Lehrer, 1 m.; Ernst Johann Conrad Wilhelm u. Maria Magdalena Jegelsche Familienstiftung 10 m.; Friedrich Knoll, Lehrer, 1 m.; Karl Riedel, Lehrer, 1 m.; Fritz Speckhardt, Lehrer, 1 m.; Dr. A. Straub, Assistent am städt. Untersuchungsamt, 3 m.; Wilh. Wieser, Lehrer, 1 m.; Johann Wittmann, Lehrer, 1 m.; Justus Wolff, Chemiker, Assistent am chemischen Laboratorium des bayer. Gewerbemuseums, 3 m. **Osnabrück.** Rud. Gosling, Kaufmann, 3 m.; Ludewig, Bankdirektor, 3 m. **Pirna.** Gustav Hefs 3 m. **Regensburg.** Richard Opel, k. Oberbahnamtssekretär, 3 m.; Simon Wiener, Bankier, 3 m. **Tauberbischofsheim.** Clausing, protest. Pfarrer, 1 m.; Dr. Sitzler, Gymnasialdirektor, 2 m. **Trommetsheim.** Haffner, Vikar, 3 m. **Weissenburg.** Goetz, Realschulrektor, (statt bisher 1 m. 80 pf.) 2 m.; Graf Hirschberg, k. Bezirksamtmann, 5 m. **Weissenfels.** Brandt, Oberstlieutenant und Bezirkskommandeur, 2 m.; Eichelberg, kgl. Baurat, 3 m.; H. Gürth, Brauereibesitzer u. Lieutenant d. R., 3 m.; P. Gürth, Brauereibesitzer u. Lieutenant d. R., 3 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Innsbruck. Hofrat Dr. Julius Ficker, Professor, 10 m.; Mair, Baumeister, 10 m.

Pflegschaften.

Fünf verdiente, zum Teil langjährige Pfleger verloren wir leider durch den Tod. In **Baden-Baden:** Stadtrat Hugo von Boemble, Pfleger seit 10. März 1894; **Ludwigshafen:** Kommerzienrat Seb. Lederle, Pfleger seit 19. Mai 1893; **Schwäb. Gmünd:** Kommerzienrat J. Erhard, Pfleger seit 16. März 1859; **St. Goar:** Rechtsanwalt J. Kreitner, Pfleger seit 30. April 1876; **Pforzheim:** Kaufmann Arthur Nüzelberger, Pfleger seit 1. Aug. 1887.

Die Pflegschaftsführung legten nieder — haustsächlich durch Versetzung und sonstigen Domizilwechsel veranlafst: in **Burgwindheim:** Karl Frank, kgl. Rentamtmann, Pfleger seit 1. Februar 1895; in **Crimmitschau:** Bürgermeister Joh. Friedr. Beckmann, Pfleger seit 1. Oktober 1896; in **Döbeln:** Regierungsassessor Demmering, Pfleger seit 1. Okt. 1896; in **Hersbruck:** kgl. Subrektor Friedr. Uebel, Pfleger seit 30. Mai 1888; in **Kehl:** Kaufmann Emil Fingado, Pfleger seit 23. Juli 1896; in **Nidda:** Oberamtsrichter Hofmann, Pfleger seit 1. September 1888; in **Offenburg:** Professor Dr. J. May, Pfleger seit 19. Dezember 1894; in **Torgau:** Oberstlieutenant z. D. Hädrich, Pfleger seit 1. Januar 1894.

Neubesetzt wurden die Pflegschaft **Burgwindheim.** Pfleger: Kgl. Rentamtmann H. Feineis. **Crimmitschau.** Pfleger: Rechtsanwalt Gustav Tietze. **Döbeln.** Pfleger: G. Wätzig, Brandversicherungsinspektor. **Schwäb. Gmünd.** Pfleger: Albert Faber. **Hersbruck.** Pfleger:

othekenbesitzer Friedrich Bannig. **Nidda.** Pfleger: Apothekenbesitzer Heinrich Münch. **mburg.** Pfleger: Kreissekretär C. F. Meyer. **Pforzheim.** Pfleger: Kaufmann Otto esemann. **Torgau.** Pfleger: Buchhändler W. Weifs.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Cassel. Joseph Rinald: Zwei Beutel aus Perlenstickerei; erste Hälfte des 19. Jahrh. Täschchen, Seide mit gehäkeltem Zwirn; desgl. Zugbeutel aus Seide und Gold, ge-elt; desgl. Lottospiel; desgl. — **Kappeln** (Schweiz). Pfarrer L. Gersten: Vier Gypsnach-lungen von Sarkophagschildern: 1) Rudolph von Habsburg. 2) Hartmann von Kyburg. Johannes u. Walther von Seynfelden. 4) Ulrich II. von Klingen. — **Kempten.** Martin ichtle: Anbetung der hl. drei Könige, Tod Mariä, (Fragment) und heiliger Papst; nalte Holzreliefs aus dem Anfang des 16. Jahrh. — **Karlsruhe.** Direktorium der ofsherzogl. Badischen Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde: psabguís des Tympanons des Portals der Abteikirche von Schwarzach, A. Rastatt. — **nberg.** Prokurist Fritz Krämer: Lichtputzscheere; 18.—19. Jahrh. Konditoreibe-er Bierhals: Kanne und Schüssel aus weifsglasierter Fayence (Steingut); erste Hälfte 19. Jahrh. Von Forstersche Familie: Ein Paar Lederschaftstiefel; ein Paar Leder-bschuhe, erste Hälfte des 19. Jahrh.; eine Glasflasche, 17. Jahrh.; sieben grünglasierte nkacheln; 17.—18. Jahrh. Frau Oberamtsrichter von Schrodt: Guckkasten; Mitte 18. Jahrh. H. Meisenbach, Eiswerkbesitzer: Porträtrelief, Brustbild des Willibald heimer in Perlmutter; 16. Jahrh. Goldwage. Flaschnermeister Raum: Eisernes erlichtgitter; 18. Jahrh.

Ankäufe.

Römische Denkmäler: Aschenurne und Legionarziegelstein, gefunden bei der mpfmühler Brücke bei Regensburg.

Germanische und frühchristliche Denkmäler: Germanischer Helm von en mit vergoldetem Silberblech überzogen, gefunden in Pfersee bei Augsburg.

Bauteile: Sechs Konsolen mit geschnitzten Figuren von einem niedersächsischen ıernhaus; um 1600. Grofser schwarz glasierter Kachelofen; Nürnbergisch; Ende des Jahrh.

Medaillen: Silbermedaille auf Friedrich von der Pfalz und Elisabeth von England; 0. Silbermedaille auf Moritz von Oranien und die Siege über die Spanier in Peru und silien; 1624. Zinnabschlag einer Medaille auf Churfürst Georg III. von Sachsen, auf sen Siege am Rhein und der Donau von P. H. Müller.

Münzen: Silberzwanziger des Churfürsten Karl Theodor von Bayern; 1779.

Tracht und Schmuck: Zwei Jacken und acht Frauenhauben; schlesisch-böh-che Volkstracht; erste Hälfte des 19. Jahrh. Zwei Wappendecken; 18. Jahrh.

Volksaltertümer: Modell eines Schwarzwälder Bauernhauses im Mafsstab 1:25, e Gerberei aus Neustadt darstellend. Modell eines fränkischen Bauernhauses aus terndorf im Elsafs; 1:25. Beide gefertigt von Maler Eckart in Karlsruhe. Bettbezug l zwei Kissenüberzüge aus blau-weifsem Beiderwandgewebe; Cassieck, Gardelegen.

Depositum.

Silbervergoldeter gebuckelter Deckelpokal; Arbeit des Georg Kober von Nürnberg; te Hälfte des 17. Jahrh. Strohcylinderhut weiland Sr. Majestät König Maximilian v. ern. Ein Paar Hausschuhe desgl. Defekter Dragonerhelm; Anf. des 19. Jahrh.

Kupferstichkabinet.

Geschenke.

Aschaffenburg. Eduard Wild, kgl. Oberamtsrichter: Sechs kurmainzische Edicte 18. Jhdts. Aschaffenburger Intelligenzblatt vom 2. Juli 1808. Ansbachisches Gedenk-

blatt zur Feier der Vermählung Maximilians II. mit Marie, Prinzessin v. Preufsen. — **Blasewitz.** Dr. Distel, Archivrat: Photographie des wahren Bildnisses des Stammvaters des sächsischen Königshauses, Albrechts des Beherzten (1443—1501). — **Hummelstein.** Adalbert Krauss, kirchl. Kunstanstalt: Fleischmann, kreuztragender Christus, nach dem Gemälde v. Leonardo da Vinci gestochen (neuer Adruck). — **Leipzig.** Breitkopf & Härtel, Verlagsbuchhandlung: Flugblätter No. 43—48 (illustrierte deutsche Lieder) 6 Bll. Zinkotypen nach L. Burger, J. Gehrts, M. Molitor und Volkmann. Albert Pickardt, Gesellenbrief des Bürstenbinderhandwerks zu Leipzig, 18. Jhdt., neuer Abdruck. — **München.** Dr. von Hefner-Alteneck, Geheimrat: 6 Flugblätter des 17. Jhdts. Porträt der Magdalena, Gemahlin des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm v. Neuburg, Kupferstich von Joseph Zimmermann. Porträt der Anna Münchin a Minchdorf, Kupferstich aus einer alt colorierten Ausgabe der »Fuggerorum imagines«. 6 Spielkarten des Kartenmalers Hans Bock, Wien 1568. Julius Böhler, Hofantiquar: Ornamentstich mit 4 Degenköpfen, 17. Jhdt. J. Halle, Antiquar: 4 italienische Miniaturen, Anfang des 14. Jhdts.; Andachtsblättchen, 18. Jhdt.; letzte Seite eines Buches, das 1548 in Leipzig durch Valentin Babst gedruckt wurde, mit Zierleisten in Holzschnitt. — **Nürnberg.** Sophie Bull: 2 Bll. Schriftproben aus der 1. Hälfte des 19. Jhdts. — **Prag.** Dr. Alwin Schultz, Professor: Probedrucke und Abdrücke der Illustrationen aus des Herrn Geschenkgebers Werk »Deutsches Leben im 14. und 15. Jhdt.« 25 Bll. aus dem »Weiskunig«, neue Abdrücke. — **Reichenweier.** Alfred Birckel: 2 Augsburger Kupferstiche des 18. Jhdts. (Glückwünsche zum neuen Jahr). **Strassburg.** Dr. Forrer: 4 Ex libris, entworfen vom Herrn Geschenkgeber. — **Stuttgart.** R. Thomann: 12 Stahlstiche zur Geschichte Napoleons von Carl Mayer; einige weitere Stahlstiche (Porträts und Städteansichten).

Ankäufe.

3 kolorierte Federzeichnungen Albrecht Dürers, die römisch-deutsche Kaiserkrone, das Reichsschwert und den Reichsapfel darstellend. 2 Blätter mit 20 nicht auseinander geschnittenen Spielkarten, um 1500. Niederländischer, ländlicher Hochzeitszug. 2 Bll. Tuschzeichnungen, dem Pieter Breughel zugeschrieben; 16. Jahrh. Gio. Guglielmo Baur »Capricci di varie battaglie 1635«. Titelblatt, Bildnis Baurs und 28 weitere Bll. Radierungen. Derselbe »Vedute de giardini 1636«, Titelblatt und weitere 5 Bll. Radierungen. Derselbe, Abbildungen verschiedener Völkertrachten, 1636, Titelbl. und 15 weitere Radierungen. Prospekte von Rom und London, kol. Kupferstiche von K. Ponheimer und Jos. Schütz; 18. Jahrh.

Archiv.

Geschenke.

Aschaffenburg. Oberamtsrichter E. Wild: Ein Musterbüchlein der Schneider-Innung Nittenau (Oberpfalz) vom J. 1600. Pap. mit Zeichnungen. 18 Perg.- und Pap.-Origg. von 1707—1814, enthaltend Kurpfälzische Verordnungen, Lehrbriefe, Handwerksordnungen, Militärscheine, Legitimations- und Bürgeraufnahmebriefe, gröfstenteils oberpfälzische Unterthanen betr. **München.** Ernst Zais: Pergamentblatt, Statuten von Molsheim (Württemberg) enthaltend; 16. Jahrh. Schuldklage des Grafen zu Gleichen beim Amt zu Tonna. Orig. Perg.; 15. Mai 1598. Drei Memminger und zwei Kemptener Kaufbriefe; Orig. Perg. 1732—1785.

Ankäufe.

Acta judicialia in Sachen der Frau Obrist von Buttlar zu Pretzsch gegen den Einwohner Christoph Walther zu Ramsdorf in puncto schuldiger Kaufgelder. Ramsdorf, 1770; Pap. Orig. mit signa executionis et immissionis.

Bibliothek.

Geschenke.

Abensberg. Kgl. priv. Schützengesellschaft: Prologe zu den historischen Bildern vorgeführt . . . zur Feier des 300jährigen Bestehens ders. 1898. 4. — **Agnes.**

Evangelische Kirchengemeinde: Jahresbericht ders. über d. J. 1897. 1898. 8. Beilagen dazu. 1898. 8. Evangelischer Frauenverein: Jahresbericht über 1897. 1898. 8. — **Arnsberg.** F. W. Becker, Verlagsbuchh.: Führer durch den Turnleitfaden 1895. 1898. kl. 8. — **Aschaffenburg.** Ed. Wild, Oberamtsrichter: Abdruck kaiserlicher Schutz- und Schirms-Ertheilung, Dann des Exemtions-Patens von Militar-Beschwerungen... 1761. 2. Kurfürstliche Erzkanzlerische Landes-Direction (Verordnung über Fleischbeschauung und Instruction für den Viehe-Beschauer) 1804. 2. — **Bamberg.** Bezirks-Gremium für Handel u. Gewerbe: Jahresbericht pro 1897; o. J. 8. Dr. A. Eckstein, Distriktsrabbiner: Ders., Geschichte der Juden im ehemaligen Fürstbistum Bamberg. 1898. 8. — **Barmen.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. 1897. 2. — **Bayreuth.** Handels- u. Gewerbekammer für Oberfranken: Jahresbericht ders. f. 1897. 1898. 8. — **Berlin.** Kgl. Akademie der Künste: Chronik ders. 1. Okt. 1896 bis 1. Okt. 1897. 1897. 8. Deutsch-Israelitischer Gemeindebund: Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland; I—III. 1888—1898. 8. Aronius und Dresdener, Regesten zur Geschichte der Juden im fränkischen und deutschen Reiche bis zum Jahre 1273; Liefg. 1—5. 1887—1892. 4. Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland. Hrsg. von Geiger; I—V. 1886—1890. 8. Deutsche Gesellschaft für Ethische Kultur: Dritter Jahresbericht der ersten öffentlichen Lesehalle zu Berlin; 1897. 1898. 8. F. Lipperheide, Verlagsbuchh.: Katalog der Freiherrlich v. Lipperheide'schen Sammlung für Kostümwissenschaft; III. Abt. Liefg. 7 des I. Bandes. 1898. 8. Lipperheide, das Spitzenklöppeln (Nachgelassenes Werk); I. 2. Lfg. 1898. 4. R. Neumeister, Verlagsbuchh.: Ders., die Goldfunde von Petroasa in Rumänien. 1897. 8. Verband deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine: Mitglieder-Verzeichnis der dems. angehörenden 35 Vereine. 1898. 8. Weidmann'sche Buchh.: Register zu Bd. XI—XX der Zeitschrift f. Numismatik. 1898. 8. — **Braunschweig.** Friedr. Vieweg & Sohn, Verlagsbuchh.: Beck, die Geschichte des Eisens in technischer und kulturgeschichtlicher Beziehung; IV. Abt. 3. Lfg. 1898. 8. — **Breslau.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1897. 1898. 8. M. & H. Markus, Verlagsbuchh.: Schwartz, Stammtafel des Preufsischen Königshauses (einschliefslich der Fränkischen Brandenburger). 1898. 8. — **Cassel.** Magistrat: Bericht über die wichtigsten Zweige der Verwaltung der Residenzstadt Cassel im Rechnungsjahre 1896/97. 1898. 4. — **Chicago.** John Crerar Library: The John Crerar Library third annual report for the year 1897. 1898. 8. — **Danzig.** Westpreufsisches Provinzial-Museum: XVIII. Amtlicher Bericht über die Verwaltung der naturhistorischen, archaeologischen und ethnologischen Sammlungen dess. f. d. J. 1897. 1898. 4. Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreufsen; hrsg. von der Provinzial-Kommission zur Verwaltung der Westpreufs. Provinzial-Museen; H. 10. 1897. 4. — **Dresden.** Numismatische Gesellschaft: Beschreibung einer Reihe auf Bergbau, Hütten- u. Münzwesen bezüglicher Münzen u. Medaillen, einer goldenen Gnadenkette... Katalog Nr. 3. 1898. 8. — **Duisburg.** Handelskammer: Jahres- und Verwaltungsbericht ders. f. d. J. 1897. Erster allgemeiner Teil. 1898. 8. — **Düsseldorf.** Handelskammer: Jahresbericht ders. pro 1897. 1898. 8. — **Einsiedeln.** Benzinger & Co., A.-G., Verlagsanst.: A. Kuhn, allgemeine Kunstgeschichte; 14. Lfg. — **Eisenach.** Jos. Kürschner, Hofrat: Ders., Staats-, Hof- und Kommunalhandbuch des Reichs und der Einzelstaaten. 1898. 8. Ders., deutscher Litteraturkalender auf d. J. 1898; Jahrg. 20. 1898. 8. — **Erfurt.** B. Rhein, Obermeister: Festschrift zur Feier des 300 jähr. Jubiläums der Buchbinder-Innung zu Erfurt 1896. kl. 8. — **Erlangen.** Prof. Dr. Steinmeyer: Steinmeyer u. Sievers, die althochdeutschen Glossen; IV. 1898. 8. Wiegand, Lic. Privatdocent: Ders., das Homiliarium Karls des Grofsen auf seine ursprüngliche Gestalt hin untersucht; Bd. I. Heft 2 der Studien zur Geschichte der Theologie und Kirche, hrsg. von Bonwetsch u. Seeberg. 1897. 8. — **Flensburg.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. 1897. 1898. 8. — **Freiberg i. S.** H. Gerlach: Ders., kleine Chronik von Freiberg, als Führer durch Sachsens Berghauptstadt und Beitrag zur Heimatskunde; o. J. (1898.) 8. — **Gotha.** Lebensversicherungsbank für Deutschland: 69. Rechenschaftsbericht ders. f. d. J. 1897. 4. — **Greifswald.** O. Krause: Ders., die ältesten Zunftrollen der Stadt Greifswald. (1397—1541.) Ein Beitrag zur Geschichte

der Stadt Greifswald. Sonderabdr. 1898. 4. — **Hannover.** Hahn, Verlagsbuchh.: Monumenta germaniae historica. Scriptorum tomus XXVII. 1885. 2. Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1897. 1898. 8. — **Harburg.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1897. 1898. gr. 8. — **Helfenberg b. Dresden.** Dr. K. Dieterich: Ders., Helfenberger Annalen 1897. 2. Decennium II. 1898. 8. — **Hof.** E. Grau: Geschriebenes Rechenbuch von 1739 von S. v. Hardungh, mit einigen Familiennotizen dess. bis 1774. 4. — **Karlsruhe.** Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts: Die Kunstdenkmäler des Grofsherzogtums Baden; IV. Kreis Mosbach. II. Abt. Amtsbezirk Tauberbischofsheim. 1898. 8. — **Kiel.** H. Eckardt, Verlagsbuchh.: Alt-Kiel in Wort und Bild; Liefg. 9 u. 10. 4. — **Köln.** Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde: Publikationen ders. XIII. Scheibler u. Aldenhoven, Geschichte der Kölner Malerschule; 1—3. 1894—1896. 2. — **Krefeld.** Kaiser-Wilhelm-Museum: Ausstellung künstlerischer Möbel und Geräte. 1898. 8. — **Kremsmünster.** Prof. Dir. Schwab: Ders., P. Aegyd Everard von Raitenau. 1898. 8. — **Krummau.** Dir. A. Mörath: Ders., zur ältesten Geschichte der Stadt Krummau; Sonderabdr. 8. — **Lauban.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1897. 4. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagsbuchh.: Mitteilungen des k. und k. Kriegsarchivs; N. F. X. 1898. 8. Dr. Hans Demiani, Regierungsrat: Ders., François Briot, Caspar Enderlein und das Edelzinn. 1897. 4. Duncker & Humblot: Forschungen zur Brandenburgischen und Preufsischen Geschichte; XI, 1. 1898. 8. Alphons Dürr, Verlagsbuchh.: Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde; III—IV. Das Buch Weinsberg, bearbeitet von Höhlbaum; 1—2. 1886—1897. 8. Dyk, Verlagsbuchh.: Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit; 2. Gesammtausgabe. Bd. 77: Die Jahrbücher von Genua; 2. Bd. 1898. 8. Fr. W. Grunow, Verlagsbuchh.: Kaemmel, der Werdegang des deutschen Volkes; II. 1898. 8. Fürstlich Jablonowskische Gesellschaft: Jahresbericht ders. 1898. 8. Deutscher Patriotenbund: Das Völkerschlacht-National-Denkmal, das Denkmal der Befreiung und der nationalen Wiedergeburt Deutschlands. Denkschrift dess.; hrsg. von A. Spitzner. 1897. 8. Magistrat: Verwaltungsbericht des Rates der Stadt Leipzig f. d. J. 1896. 1898. gr. 8. B. G. Teubner, Verlagsbuchh.: Historische Vierteljahrsschrift; hrsg. von Gerh. Seeliger. N. F. der deutschen Zeitschr. f. Geschichts-Wissenschaft; III. Jahrg. 1898. 1. Heft. 1898. 8. Thoroddsen, Geschichte der isländischen Geographie. Vorstellungen von Island und seiner Natur und Untersuchungen darüber in alter und neuer Zeit. Deutsch von A. Gebhardt; II. 1898. 8. — **Lüneburg.** Handelskammer: Jahresbericht ders. vom J. 1897. 1898. 2. — **Magdeburg.** Aelteste der Kaufmannschaft: Jahresbericht über den Geschäftsgang von Handel, Industrie und Schifffahrt im Jahre 1897. 1898. 4. — **Mainz.** Römisch-germanisches Centralmuseum: Bericht über die Vermehrung der Sammlungen des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer zu Mainz im Jahre 1895/96; Sonderabdr. 1896. 8. — **Memel.** Vorsteheramt der Kaufmannschaft: Bericht über Handel und Schifffahrt zu Memel f. d. J. 1897. 1898. 8. — **München.** J. V. Kull: Ders., Münzherren in Bayern vom Ende des 11.—13. Jahrhunderts; Separatabdr. 8. Historisches Museum und Maillinger-Sammlung: Historische Ausstellung der Stadt München, veranstaltet aus der Maillinger Sammlung. 1898. 8. — **Münster i. W.** Landeshauptmann der Provinz Westfalen: Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen. Kreis Bekum; bearb. von Ludorff. 1897. 4. — **Norden.** Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg: Jahresbericht ders. f. d. J. 1897; I. gr. 8. — **Nordhausen.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1897. 1898. 8. — **Nürnberg.** Aus dem Nachlafs des verstorbenen Landgerichtsrats Dr. jur. Adolph Cnopf, geschenkt von dessen Witwe: Anmerkungen über den Codex juris Bavarici judiciarii, worinn derselbe . . . mit den Gerichtsordnungen und Rechten genau verglichen ist. 1813. 8. Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte in den deutschen Staaten. Hrsg. von Seuffert; I—XII, XVI—XXII, XXXII—XXXIV. 1847—1879. 8. Mit einem Registerband. Archiv für die civilistische Praxis. Hrsg. von Gensler, Mittermaier & Schweitzer, später von Francke, v. Linde, Mittermaier und v. Vangerow; Bd. 1—37. 1829—1854. 8. Arndts, juristische Encyclopädie und Methodologie.

1850. 8. Ders., Lehrbuch der Pandekten; 5. Aufl. 1865. 8. Arnold, Beiträge zum teutschen Privat-Rechte; I—II. 1840—1842. 8. Ders., praktische Erörterungen aus dem Rechtsgebiete; H. 1—3. 1844—1853. 8. Ausführungsgesetz, Bayerisches, zur Reichs-Civilproceſs-Ordnung und Konkursordnung vom 23. Februar 1879. 1879. 4. Baumann, kurzer Entwurf der Staatsverfassung aller europäischen Reiche; 3. Aufl. 1781. 8. v. Bayer, Theorie der summarischen Processe nach den Grundsätzen des gemeinen deutschen Rechts; 6. Aufl. 1853. 8. Ders., Theorie des Concurs-Processes nach gemeinem Rechte; 4. Aufl. 1850. 8. Ders., Vorträge über den gemeinen ordentlichen Civilproceſs; 8. Aufl. 1858. 8. Bender, Handbuch des Frankfurter Civilprocesses. 1854. 4. Blätter für Rechtsanwendung zunächst in Bayern. Hrsg. von Seuffert, Glück, Hettich, v. Staudinger; Bd. 1—26, 34—60. Dazu Ergänzungsband II, XII u. XIII. Registerbände zu 1—25, 31—35 u. 41—50. 1836—1895. Bluntschli, deutsches Privatrecht; I. II. 1853—1854. 8. Brater, die Verfassungsurkunde des Königreichs Bayern und die Verfassungsedicte in ihrem gegenwärtigen Bestand. 1868. 8. Buchner, das öffentliche Gerichtsverfahren in bürgerlichen und peinlichen Rechtsvorfallenheiten nach altdeutscher, vorzüglich altbayrischer Rechtspflege. 1825. 8. Bundes-Gesetzblatt des Norddeutschen Bundes. 1867—1870. 4. Burckhardt, Grundzüge der Volks- und Staatswirtschaft. 1854. 8. Corpus juris canonici Gregorii XIII . . . Justus Henningius Böhmer recensuit. 1747. 4. Codex juris Bavarici judiciarii de anno 1753 oder neu verbesserte Churbairische Gerichtsordnung. 1804. 8. Dazu ein Bd. Supplementa ad codicem Bavaricum civilem judiciarium. Codex Maximilianeus Bavaricus civilis, oder Baierisches Landrecht. 1821. 8. Corpus juris civilis ed. Albert & Moritz Kriegel, Emil Herrmann, Ed. Ossenbrüggen; I. III. 1854. gr. 8. Danz, Lehrbuch der Geschichte des römischen Rechts; I—II. 1840—1846. 8. Daude, das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich vom 15. Mai 1871. Mit den Entscheidungen des Reichsgerichts; 3. Aufl. 1888. 8. Frhr. v. Dobeneck, systematische Zusammenstellung der geltenden allgemeinen Bestimmungen für die protestantische Kirche im Königreiche Bayern. 1844. 8. v. Dollmann, das Strafgesetzbuch für das Königreich Bayern vom 10. Nov. 1861. Fortgesetzt von Risch; I. II. 1862—1870. 8. Einführung der Berufung gegen die Urteile der Strafkammern in erster Instanz. 1884. 8. Emminghaus, Corpus juris Germanici tam publici quam privati academicum; 2. Aufl. I. II. 1844—56. gr. 8. Entwurf einer deutschen Civilproceſsordnung nebst Begründung. 1871. 8. Examinatorium über römische und auſserrömische Rechtsdisciplinen. 1860. 8. v. Feuerbach, aktenmäſsige Darstellung merkwürdiger Verbrechen; I. II. 1828—29. 8. Ders., Lehrbuch des gemeinen in Deutschland gültigen Peinlichen Rechts. Hrsg. von Mittermaier. 1847. gr. 8. Gebührenwesen in Bayern; 2 Lfg. Die Erbschaftssteuer; Gesetz vom 18. Aug. 1879. 1879. 8. Gengler, Quellengeschichte und System des im Königreiche Bayern mit Ausschluſs der Pfalz geltenden Privatrechts; I. Bd. Einleitung und Quellenkunde. 1846. 8. Ders., Leitfaden zu academischen Vorlesungen über das im Königreiche Bayern diesseits des Rheines geltende gesammtländische Civilrecht. 1857. 8. Ders., das deutsche Privatrecht in seinen Grundzügen; 2. Aufl. 1859. 8. Gensler's vollständiger Commentar über Martin's Civilproceſs-Lehrbuch. Hrsg. von Morstadt; I. II. 1825. 8. Gerichtsordnung, allgemeine für die preuſsischen Staaten. 1795—1796. 8. Gerstner, Gesetz vom 10. November 1861, die Zusammenlegung von Grundstücken betreffend. 1862. 8. Gesetz vom 26. Dezbr. 1871, den Vollzug der Einführung des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich in Bayern betreffend. 1872. 8. Gesetze, Bayerns — und Gesetzbücher privatrechtlichen und strafrechtlichen Inhalts; IX. Bd. 2. Abt. Lfg. 1—4. Ergänzungsbände I—VI, 5. Lfg. 1864—1874. 8. Girtanner, Rechtsfälle zu Puchta's Pandekten; 3. Aufl. 1857. 8. Glück, Hermeneutisch-systematische Erörterung der Lehre von der Intestaterbfolge nach den Grundsätzen des ältern und neuern römischen Rechts. 1822. 8. v. Gönner, Commentar über das Hypothekengesetz für das Königreich Bayern; 2. Aufl. bes. von Graf I. II. 1868. 8. Gotthelf, die Rechtsverhältnisse der Juden in Bayern auf Grundlage der neuesten bayerischen Gesetze. 1852. 8. Götz, rechtliche Entscheidungen der juristischen Facultät zu Altdorf. 1808. 8. Haberstumpf, die neuen Kirchen-Verwaltungen nach dem Gesetze vom 1. Juli 1834 oder Anleitung für die Wahl, Vermögens-Einweisung, den Wirkungs-

kreis und Geschäftsgang der Kirchen-Verwaltungen. 1834. 8. Hauff, Einführung in die administrative Praxis des Königreichs Bayern. 1861. 8. Heineccius, Anfangsgründe des Wechsel-Rechts. Deutsch von G. Fr. Müller. 1781. 8. Heumann, Handlexikon zu den Quellen des römischen Rechts; 3. Aufl. 1857. 8. Hypothekenwesen, das — im Königreich Bayern diesseits des Rheins. 1862. 8. Frh. v. Holzschuher, Theorie und Casuistik des gemeinen Civilrechts; III. Bd. Obligationenrecht. 3. Aufl. besorgt von Kuntze. 1864. 8. Justiz-Gesetze, neue — und Verordnungen für das Königreich Bayern; I—III, Lfg. 3. 1861—1863. 8. (Kitt), die bayer. Civilprocefs-Gesetze vom 22. Juli 1819 und 17. Nov. 1837 in ihrer Anwendung bei dem Einzelnrichter-Amte nach dem Gerichts-Verfassungs-Gesetze vom 1. Juli 1856. 1860. 8. Kohler, die staatsrechtlichen Verhältnisse des mittelbar gewordenen vormals reichsständischen Adels in Deutschland. 1844. 8. Ders., Handbuch des deutschen Privatfürstenrechts der vormals reichsständischen, jetzt mittelbaren Fürsten und Grafen. 1832. 8. Frh. v. Kreittmayr, Anmerkungen über den Codicem Maximilianeum Bavaricum Civilem; I—V. Neue Aufl. 1821. 8. Lahner, vollständige Sammlung derer zu des Heil. Röm. Reichs freien Stadt Nürnberg verneuerten Reformation de Ao. 1564 gehörigen Additional-Decreten; I—II. 1773. 4. Ders., Real-Index derer des Heil. Röm. Reichs freien Stadt Nürnberg bürgerlichen- und Polizei-Gesetze. 1795. 4. Landrecht, allgemeines, für die preufsischen Staaten. Neue Ausg. I—IV. 1804. 8. Register zu der ersten Ausg. 1792. 8. Lange, Examinatorium über die römische Rechtsgeschichte. 1847. 8. v. Linde, Lehrbuch des deutschen gemeinen Civilprocesses; 7. Aufl. 1850. 8. Lochner, Selecta juris universi oder Sammlung verschiedener in die Rechtsgelahrtheit gehöriger Materien und Fälle. 1759. 8. Lutz, allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch. 1861. 8. Malblank, Geschichte der peinlichen Gerichts-Ordnung Kaiser Karl V. 1783. 8. Marezoll, Lehrbuch der Institutionen des römischen Rechts; 5. Aufl. 1854. 8. Martin, juristische Literair-Geschichte im Grundrisse. 1824. 8. Ders., Anleitung zu dem Referiren über Rechtssachen; 3. Aufl. 1829. 8. Ders., Lehrbuch des deutschen gemeinen bürgerlichen Processes; 13. Aufl. 1862. 8. Müller, Sammlung der Local-Policei-Verordnungen der K. B. Stadt Nürnberg. 1836. 8. Nachträge zu der Taschenbibliothek für bayrische Staatsbürger. O. J. (19. Jahrh.) 8. Nar, Handbuch der bayerischen Districts-Verwaltungsbehörden. 1862. 8. I. Nachtrag dazu, zur ersten Aufl. 1864. 8. Novellen zur bayerischen Gerichts-Ordnung; I—VI. 1811—1823. 8. Paraquin, die französische Gesetzgebung. 1861. 8. Pemsel, die Fassung des Bucheides. 1866. 8. Permaneder, Handbuch des gemeingiltigen katholischen Kirchenrechtes mit steter Rücksicht auf das katholisch-kirchliche Particularrecht in . . . den deutschen Staaten; 3. Aufl. 1856. 8. Platner, die Bürgschaft. Eine germanistische Abhandlung. 1857. 8. Pözl, Lehrbuch des bayerischen Verfassungsrechts; 3. Aufl. 1860. 8. Procefsordnung, die — in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten nebst dem Gesetz vom 29. Apr. 1869. Die Einführung einer Procefsordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern. 1870. 8. Puchta, der Dienst der deutschen Justizämter oder Einzelrichter; I. 1829. 8. Ders., Anleitung zur Civilprocefs-Praxis in Bayern nach dem Gesetz vom 17. Nov. 1837. 1838. 8. Ders., Erinnerungen aus dem Leben und Wirken eines alten Beamten vornehmlich für Anfänger in der juristischen — besonders Aemter-Praxis. 1845. 8. Ders., Pandekten; 7. Aufl. 1853. 8. Rau, Lehrbuch der politischen Oekonomie; III. 2. Finanzwissenschaft, zweite Hälfte; 4. Aufl. 1860. 8. Reichsgesetze, deutsche. Würzburger Volksausgabe; 40. Bd. I. Abt. Die deutsche Reichsverfassung vom 1. Jan. 1871. 1871. kl. 8. Reformation, der Stat Nürmberg verneute — 1564. Nachgedruckt 1755. 8. Reichs-Gesetzblatt; 1871—1872, 1875—1877. 4. Richter, Lehrbuch des katholischen und evangelischen Kirchenrechts; 5. Aufl. 1858. 8. Risch, das Gesetz, die Einführung des Strafgesetzbuches und des Polizeistrafgesetzbuches für das Königreich Bayern betreffend, vom 10. Nov. 1861. 1862. 8. Rottmann, Handbuch des Verfahrens in den bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten einschlüssig des Wechsel- und Merkantil-Processes in den k. bayerischen Landestheilen diesseits des Rheins; I—V. 1855—1860. 8. Royer-Collard, les codes français conformes aux textes officiels avec la conférence des articles entre eux. 1858. kl. 8. Sachfse, Sachsenspiegel oder sächsisches Landrecht, . . . mit Uebersetzung und reichhaltigem Repertorium. 1848. 8. Sammlung

wichtiger Entscheidungen des königl. bayr. Handelsappellationsgerichtes; I—III. 1868—1871. 8. Sammlung von Entscheidungen des obersten Gerichtshofes für Bayern in Gegenständen des Civilrechtes und Civilprocesses; I—VII. (Von Bd. IV fehlt Heft 1, pg. 1—134.) 1872—1879. 8. Sammlung von Entscheidungen des obersten Gerichtshofes für Bayern in Gegenständen des Handels- und Wechselrechtes sowie von wichtigen Entscheidungen der k. bayrischen Handelsappelationsgerichte; I—III. 1873—1879. 8. Sammlung von Entscheidungen des obersten Gerichtshofes für Bayern in Gegenständen des Strafrechtes und Strafprocesses; I—VIII. (Von Bd. V fehlt Heft 2.) 1872—1879. 8. Schelling, die Lehre von der unvordenklichen Zeit nach rein römischem Rechte, ihrer spätern Ausbildung und gegenwärtigen Gestalt im gemeinen Civilrecht. 1835. 8. Ders., Lehrbuch des deutschen Civilprocesses. 1880. 8. Scherer, Handbuch des Wechselrechtes; I—III. 1800—1801. 8. Ders., Rechtsfälle in Wechselsachen. 1802. 8. v. Scheurl, erläuternde Anmerkungen zu der neuen Strafproceſs- (insbesondere Schwurgerichts-) Ordnung für das diesrheinische Bayern. 1848. 8. Schwarz, die Gütergemeinschaft der Ehegatten nach fränkischem Rechte. 1858. 8. Schweitzer, literarisches Vademecum für Juristen und Verwaltungsbeamte. 1891/92. kl. 8. Seuffert und Lauk, Handbuch des deutschen Civilprocesses auf der Grundlage und nach der Ordnung der bayerischen Gesetzgebung; III—IV. 2. Aufl. 1856—1858. 8. Seuffert, Civilproceſsordnung für das deutsche Reich vom 30. Jan. 1877 nebst Einführungsgesetz; 3. Aufl. 1880. 8. Seydel, das Recht der Regentschaft in Bayern. 1886. 8. Siebenkees, juristisches Magazin; Bd. I. 1782. 8. Ders., Beiträge zum teutschen Recht; I—VI. 1786—1790. 8. Stenglein, Sammlung der deutschen Strafgesetzbücher. I. bayerisches Strafgesetzbuch vom 6. Mai 1813. 1857. 8. Steuergesetze, die — für das Königreich Bayern. 1863. 8. Strafgesetzbuch, das — für das Königreich Bayern mit dem Gesetze über die Einführung des Strafgesetzbuches und des Polizeistrafgesetzbuches. 1862. 8. Strafproceſs, der — im Königreich Bayern diesseits des Rheins mit den seit 1848 zur Strafgesetzgebung erschienenen Gesetzen und Novellen. Hrsg. von Kitt. 1858. 8. Thibaut, System des Pandekten-Rechts; 6. Aufl. I. 1823. 8. v. Vangerow, Lehrbuch der Pandekten; I—III. 6. Aufl. 1851—1856. 8. Verfassungs-Urkunde des Königreichs Bayern. O. J. kl. 8. Verordnungen, die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden im Königreiche Bayern betreffend. O. J. kl. 8. Walther, bayerischer Strafproceſs (Titelblatt fehlt). 8. v. Völdern-Waradein, Blätter für Fortschritt in der Civilrechtspflege zunächst in Bayern; Heft 1—5. 1847—1848. 8. Vorschriften, ortspolizeiliche — der Stadt Nürnberg. 1887. 8. Zeitschrift für Gerichtspraxis und Rechtswissenschaft in Bayern. Hrsg. von Stenglein; I—VIII. Mit einem Registerbande zu Bd. 1—4. 1862—1869. 8. Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege des Königreichs Bayern; I—XIII. 1854—1867. Zu Bd. XI—XIII ein Registerband unter dem Titel: Sammlung wichtiger Entscheidungen des k. bayr. Kassationshofes. 1871. 8. Zeitschrift für das gesamte Handelsrecht. Hrsg. von Goldschmidt; I—III. 1858—1860. 8. Zeitschrift, deutsche — für die Staatsarzneikunde mit vorzüglicher Berücksichtigung der Strafrechtspflege in Deutschland u. Oesterreich. Hrsg. von Schneider, Schürmeyer, Knolz u. Schneider; N. F. XVIII, 2. 1861. 8. Zink, kurze Anleitung zur Anfertigung schriftlicher Vorträge in Civil-Streit-Sachen für Funktionäre und Accessisten, Rechts-Practikanten nnd Candidaten. 1853. 8. Ders., das Gesetz vom 10. Nov. 1861, das Notariat betreffend. 1862. 8. Ders., weitere Erläuterungen zum k. bayr. Gesetze vom 10. Nov. 1861 das Notariat betr. Ein Ergänzungsheft. 1868. 8. Zoepfl, Vergleichung der römischen Tutel und Cura mit der heutigen Vormundschaft über Unmündige und Minderjährige. 1828. 8. Ders., deutsche Rechtsgeschichte; 3. Aufl. 1858. 8. Ders., Altertümer des deutschen Reichs und Rechts; I. II. 1860. 8. Ders., Grundsätze des gemeinen deutschen Staatsrechts; I. II. 5. Aufl. 1863. 8. Bayrisches Gewerbemuseum: Jahresbericht dess. 1897. 1898. 8. Dr. Hagelstange: Ders., Süddeutsches Bauernleben im Mittelalter. 1898. 8. Handels- und Gewerbekammer für Mittelfranken: Jahresbericht ders. 1897. 8. M. J. Lehner: Verein für Geschichte Mögeldorfs; o. J. (1898.) 8. Johs. Andr. Luckmeyer, Privatier: Ingenieurwesen und Baukunst. Kupfertafeln zu einem Lehrbuch dess. (Titelblatt fehlt.); o. J. Ende des 18. Jahrh. 8. Dr. Röhring, Oberstabsarzt: Ders., Dominique Baron von Larrey, Chef-Arzt der französischen Heere unter Napoleon I. 1891. 8. Stadt-

magistrat: Geschäftsverteilung im Magistrat und Gemeindekollegium der Stadt Nürnberg vom 1. April 1898 an. 1898. 8. G. Zötsmann: Justus Danckerts (Amsterdam) geographischer Atlas von Europa; o. J. 18. Jahrh. 2. (Beschädigt.) — **Nussdorf b. Wien.** Bachofen von Echt: v. Ernst, die Schaumünzen der Familie Bachofen von Echt. 1898. 8. — **Hoch - Paleschken.** A. Treichel, Gutsbesitzer: Sammlung von 14 kleineren Schriften und Aufsätzen dess. 8. — **Pennsylvania.** H. C. Mercer, Curator: Ders., Tools of the Nation Maker. A descriptive catalogue of objects in the museum of the historical society of Bucks County, Penna 1897. 8. Ders., the survival of the mediaeval art of illuminative writing among Pennsylvania Germans; Sonderabdr. 1897. 8. Ders., Light and fire making. 1898. 8. — **Posen.** Handelskammer für den Regierungsbezirk Posen: Jahresbericht ders. f. d. J. 1897. 1898. 8. — **Regensburg.** Gewerbeverein: Jahresbericht dess. f. d. J. 1897. 8. — **Rom.** Mackay: Ders., Max Stirner, Sein Leben und sein Werk. 1898. 8. — **Sagan.** Handelskammer für die Kreise Sagan und Sprottau: Jahresbericht ders. f. d. J. 1897. 4. — **Schoppershof b. Nürnberg.** G. Lehmann, Landgerichtsassessor a. D.: Ders., Nürnberger Polyglotten. Sammlung der betr. Blätter von »Haus und Familie«. Unterhaltungsbeilage zur »Nordbayerischen Zeitung«. 1898. 4. — **Schweidnitz.** Handelskammer: Jahresbericht ders. f. d. J. 1897. 1898. 4. — **Semlow in Neuvorpommern.** Wirkl. Geh. Rat Graf Behr-Negendank: Ulr. Graf Behr-Negendank, Urkunden und Forschungen zur Geschichte des Geschlechtes Behr; Bd. 6. Mit Register von G. Seyler. — **Stettin.** Vorsteher der Kaufmannschaft: Jahresbericht ders., Stettins Handel, Industrie und Schiffahrt i. J. 1897. 1898. 8. — **Strassburg.** Kaiserl. Ministerium für Elsafs-Lothringen: Térey, die Gemälde des Hans Baldung, gen. Grien, in Lichtdruck-Nachbildungen nach den Originalen; I. 1896. 2. — **Stuttgart.** Bürgergesellschaft: Festschrift zum 75jährigen Stiftungsfest ders. Verfafst von Prof. C. Werner. 1898. 8. P. Neff, Verlagsbuchh.: Ed. Paulus, die Kunst- und Altertumsdenkmale im Königreich Württemberg. Text: Heft 1–22. Atlas: Lfg. 1—34. gr. 8 u. qu. 2. Dir. R. Thomann: Drei geschriebene Kochbücher, eines von 1591, — die beiden anderen aus dem 19. Jahrh. 4. Der wohl-unterrichtete Mund-Koch oder nötige Anweisung, wie man allerhand schmackhafte Speisen . . . kochen und zubereiten solle. 1721. kl. 8. Weilhuber, Universal-Kochbuch; Heft 1–9. 1822. 8. Huth, Handbuch der Kochkunst sowohl für bürgerliche Haushaltungen als für Feinzüngler. 1825. 8. Emerich, die schwäbisch-bayrische Küche oder neuestes Augsburger Kochbuch. 1830. 8. Die Zukunft des deutschen Adels. Vom aristokratisch-conservativen Standpunkt. 1851. 8. Corpus juris civilis, in IV partes distinctum. 1604. 8. Brockes, Land-Leben in Ritzebüttel, als des Irdischen Vergnügens in Gott Siebenter Teil. 1746. 8. Niemeyer, Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts für Eltern, Hauslehrer und Schulmänner; III. Teil. 1827. 8. Anuali della republica Ligure dall' anno 1797 a tutto l'anuo 1805. Vol. II—V. 1852—1853. 8. Müller, Deliciae hortenses oder vollständige Gartenlust; I. II. 1773. 8. Volksausgabe württembergischer Gesetze; 3. Bdchn. 1868. 8. Rominger, Anleitung zu Behandlung der Bau-Gesuche mit einer Zusammenstellung der alten und neuen Bau- und Feuerpolizei-Vorschriften. 1850. 8. Verhandlungen in der Versammlung der Landstände des Königreichs Württemberg i. J. 1815. 9. Abt. 1815. 8. Mosse, Insertions-Kalender zugleich Zeitungs-Katalog. 1892. 25. Aufl. schm. 2. Nonne, vermischte Gedichte und Parabeln. 1815. 8. Neumann, Kern aller Gebethe in Bitte, Gebeth, Fürbitte und Danksagung. 1688. kl. 8. Le chansonnier des Graces. 1808. kl. 8. Florian, Galatée pastorale imitée de Cervantès. 1799. 8. Prévost, Contes, aventures et faits singuliers etc. Tom. IV. 1796. 8. Bibliothèque de la rèforme fiscale et économique. Menier, Thèorie et application de l'impot sur le capital. 1875. 8. Exposition universelle de 1867 à Paris. Catalogue général; I. II. 1867. 8. Ducros, l'indèpendance italienne. 1853. 8. L'amico di casa. Almanacco popoare illustrato. XIV. 1867. 8. Reimnitz, über die Geschichte der Sprache und über die Bildung der Futura und Konditionalia in den romanischen Sprachen. 1835. 8. See-Helden-Historien (Titelblatt fehlt.) O. J. (c. 1700.) 4. Leben und Thaten des Joseph Balsamo sogenannten Grafen Cagliostro. 1791. 8. — **Tilsit.** Vorsteheramt der Korporation der Kaufmannschaft: Jahresbericht dess. f. 1897. 8. — **Wien.** Gerlach

und Schenk, Verlagsbuchh.: Schönbrunner und Meder, Handzeichnungen alter Meister aus der Albertina und anderen Sammlungen; Bd. I. Lfg. 1—12. 1897—1898. 4. — **Wiesbaden.** Handelskammer: Jahresbericht f. 1897. 8. — **Würzburg.** J. Hörnes, Bezirksamtmann a. D.: Ders., Eingriffe der Vemgerichte in das Hochstift Würzburg. 1898. kl. 8.

Tauschschriften.

Altenburg. Geschichts- und Altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes: Mitteilungen ders.; Bd. XI, Heft 1. 1898. 8. — **Augsburg.** Historischer Verein für Schwaben und Neuburg: Zeitschrift dess.; 33. Band. 1897. 1898. 8. — **Bayreuth.** Histor. Verein f. Oberfranken: Archiv f. Gesch.- u. Altertumskunde von Oberfranken. XX, 2. 1897. 8. — **Berlin.** Kaiserl. Statistisches Amt: Statistisches Jahrbuch f. d. Deutsche Reich; 19. Jahrg. 1898. 8. Kgl. Akademie der Wissenschaften: Sitzungsberichte 1898. I—XXIII gr. 8. Philos. und histor. Abhandlungen ders. aus dem Jahre 1897. 1897. 4. Anthropologische Gesellschaft: (Bastian), Lose Blätter aus Indien; III. 1898. 8. Gesellschaft für Erdkunde: Verhandlungen ders.; Band XXV. 1898. Nr. 1—4. Zeitschrift der Gesellschaft; Bd. XXXIII. 1898. Nr. 1—2. 1898. 8. Litteraturarchiv-Gesellschaft: Jahresbericht ders. f. 1897. 1898. 8. Mitteilungen aus dem Litteraturarchive in Berlin. 1898. 8. Redaktion der »Deutschen Kunst« (G. Malkowsky): Deutsche Kunst. Illustr. Zeitschr. für das gesammte deutsche Kunstschaffen. II. Jahrg., Nr. 1—16. 1897/98. 4. — **Bonn.** Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande: Jahrbücher dess.; Bonner Jahrbücher. Heft 102. 1898. gr. 8. — **Bremen.** Gewerbemuseum: Bericht über d. J. 1897/98. 8. — **Breslau.** Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens: Zeitschr. dess.; Bd. 32. 1898. 8. Regesten zur Schlesischen Geschichte 1316—1326; hrsg. von C. Grünhagen und K. Wutke. 1898. 4. Silesiaca, Festschrift zum 70. Geburtstage seines Praeses Colmar Grünhagen. 1898. 8. **Brünn.** K. K. mährische Gesellschaft zur Beförderung der Landwirtschaft, der Natur- und Landeskunde: Thätigkeitsbericht der Museums-Sektion ders.; f. d. J. 1897. 1898. 8. Mährischer Gewerbe-Verein: Jahresbericht dess; 1897/98. 1898. 8. Mährisches Gewerbe-Museum: Katalog der Buchausstellung. 1898. 8. — **Budweis.** Städtisches Museum: Bericht des Verwaltungs-Ausschusses des Museums-Vereines für die Jahre 1896 und 1897. 1898. gr. 8. — **Christiania.** Archéologisches Museum: Foreningen til norske fortidsmindesmerkers bevaring; Aarsberetning for 1896. 1897. 8. Kunst og haandverk fra norges fortid utgivet af foreningen til norske fortidsmindesmerkers bevaring, ved N. Nicolaysen anden række, andet hefte, (Text S. 3—6 og Pl. XI—XXI). 1897. gr. 2. — **Darmstadt.** Verein für Erdkunde: Notizblatt dess.; 4. Folge. 18. Heft. 1897. 8. Historischer Verein für das Grofsherzogtum Hessen: Quartalblätter dess.; N. F. Jahrgang 1897. 1—4. II. Nr. 5—8. 8. — **Dillingen.** Historischer Verein: Jahrbuch dess.; X. Jahrgang. 1897. 8. — **Elberfeld.** Bergischer Geschichtsverein: Zeitschr. dess.; 33. Bd. 1897. 1898. 8. — **Erfurt.** Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften: Jahrbücher ders.; N. F. H. 24. 1898. 8. Verein für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt: Mitteilungen dess.; 19. H. 1898. 8. — **Erlangen.** Physikalisch-medizinische Societät: Sitzungsberichte ders.; Heft 29. 1897. 1898. 8. — **Fellin (Livland).** Litterarische Gesellschaft: Jahresbericht ders. f. d. J. 1890—1895. 1898. 8. — **Frankfurt a. M.** Freies Deutsches Hochstift: Berichte dess.; N. F. XIV. Jahrg. 1898. H. 2. 8. — **Frankfurt a. O.** Naturwiss. Verein f. d. Reg.-Bez. Frankfurt: Societatum Litterae; Jahrg. XI, 7—12. XII, 1—4. Juli 1897—April 1898. Helios. Bd. XV. 1898. 8. — **Freiburg i. B.** Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde: Zeitschrift ders.; XIII. 1897. — **Giessen.** Oberhessischer Geschichts-Verein: Mitteilungen dess.; N. F. Bd. 7. 1898. 8. — **Görlitz.** Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften: Neues Lausitzisches Magazin; Bd. 74, H. 1. 1898. 8. — **Göttingen.** Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften: Nachrichten ders. Phil.-hist. Klasse; 1898, Heft 1. 1897. 8. — **Hermannstadt.** Verein für siebenbürgische Landeskunde: Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen, von Zimmermann, Werner

u. Gg. Müller; II. 1897. gr. 8. — **Igló.** Ungarischer Karpathen-Verein: Jahrbuch dess.; 25. Jahrg. 1898. Mit 3 Beilagen. Deutsche Ausg. 1898. 8. — **Kaiserslautern.** Pfälzisches Gewerbe-Museum: Bericht f. d. J. 1897. 1898. 8. — **Karlsruhe.** Badische historische Kommission: Topographisches Wörterbuch des Grofsherzogtums Baden; V. u. VI. Abt. 1898. 8. — **Köln.** Kölnischer Kunstgewerbe-Verein: 7. Jahresbericht dess. für 1897/98, nebst Mitteilungen über das Kunstgewerbe-Museum. 1898. 8. — **Königsberg i. Pr.** Physikalisch-ökonomische Gesellschaft: Schriften ders.; 38. Jahrg. 1897. 1897. 4. — **Kopenhagen.** Kongl. Nordiske Oldskrift-Selskab: Aarböger for nordisk oldkyndighed og historie. 1897. II. Reihe 12, Heft 4. 8. Société royale des antiquaires du nord: Mémoires ders.; N. F. 1897. 8. — **Krakau.** Akademie der Wissenschaften: Scriptores rerum Polonicarum; Tom. XVI. 1897. 8. Piekosińskiego, Rycerstwo Polskie. I—II. 1896. 8. Rozprawy Akademii Umiejetności wydziat historyczno-filozoficzny. Scr. II. Tom. VIII u. XI. 1896—1897. 8. — **Leeuwarden.** Friesch Genootschap van Geschied-Oudheid- en Taalkunde: 69. Verslag over het Jaar 1896—97. 8. De vrije Fries; 19. Teil. 1897. 8. — **Leipzig.** Kgl. sächs. Gesellschaft d. Wissenschaften: Berichte über die Verhandlungen der Gesellschaft. Phil.-hist. Kl. 50. Bd. 1898. I. 1898. 8. Centralverein für das gesammte Buchgewerbe: Die Grundsteinlegung zum Deutschen Buchgewerbehause in Leipzig. 1898. 8. Meisenbach, Riffarth & Co. und J. J. Weber, Deutsches Buchgewerbehaus zu Leipzig. 1898. qu. 8. — **Lindau i. B.** Verein f. Gesch. des Bodensees und seiner Umgebung: Schriften dess.; 26. Heft. 1897. gr. 8. — **Lüttich.** Institut archéologique: Bulletin; Tom. XXVI. 1897. 8. — **Mannheim.** Mannheimer Altertumsverein: Forschungen zur Geschichte Mannheims und der Pfalz; I. 1898. 8. — **München.** K. b. Akademie der Wissenschaften: Sitzungsberichte der mathematisch-physikalischen Klasse. 1898; Heft 1. 1898. 8. Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und der historischen Klasse. 1897; Bd. II. Heft 3. 1898. 8. — **Riga.** Gesellschaft f. Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rufslands: Sitzungsberichte ders.; a. d. J. 1897—1898. 8. — **Salzburg.** Museum Carolino-Augusteum: Jahresbericht für 1896. 8. — **Salzwedel.** Altmärkischer Verein f. vaterländische Geschichte und Industrie: 24. Jahresbericht Heft 2, und 25. Jahresbericht; 1897—1898. 8. — **Sigmaringen.** Verein für Geschichte und Altertumskunde in Hohenzollern: Mitteilungen des Vereins; XXVIII—XXX; Jahrg. 1894—1897. 8. — **St. Gallen.** Historischer Verein: Nef, Ferdinand Fürchtegott Huber. 1898. 8. Arbenz, die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek St. Gallen; III. 1897. 8. — **Stockholm.** Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Academi: Månadsblad ders. 1894; 1897. 8. Hildebrand, Antiqvarisk tidskrift för Sverige, XVI. 4. 1898. 8. — **Utrecht.** Provinciaal Utrechtsch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen: Verslag van het verhandelde in de algemeene Vergadering van het Genootschap . . . den 16. Juni 1897. 8. — **Wien.** Altertumsverein: Berichte und Mitteilungen dess.; Bd. 33, 1. Heft. 1898. 4. K. K. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale: Bericht ders. über ihre Thätigkeit im Jahre 1897. 1898. 8. Numismatische Gesellschaft: Numismatische Zeitschrift; 29. Bd. 1897. 1898. 8. K. K. technologisches Gewerbemuseum: 18. Jahresbericht dess.; 1897. 1898. 8. — **Zürich.** Universität: Verzeichnis d. Vorlesungen anders.; W.-S. 1897/98 u. S.-S. 1898. 1897—1898. 8. Verzeichnis der Behörden, Lehrer, Anstalten u. Studierenden ders.; S.-S. 1897 u. W.-S. 1897/98. 1897. kl. 4. Bachmann, die Effectenspeculation unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der deutschen Börsenenquete. 1898. 4. Jung, die Ehescheidung im internationalen Privatrecht. 1897. 8. Liechti, die Verrufserklärungen im modernen Erwerbsleben, speciell Boycott und Arbeitersperre. 1897. 8. Meyer, kritische und vergleichende Darstellung der Strafverfolgung und Voruntersuchung nach den kantonalen Gerichtsorganisationen und Strafprozessordnungen. 1897. 8. Wyss, das internationale Urheberrecht an Photographien, musikalischen Aufführungen und Übersetzungen. 1898. 8. Keel, industrielle und kommercielle Ringe und Kartelle und ihre strafrechtliche Behandlung. 1897. 8. Augspurg, über die Entstehung und Praxis der Volksvertretung in England.

1898. 8. Heinzel, Versuch einer Lösung des Willensproblems im Anschluss an eine Darstellung und Kritik der Theorien von Münsterberg, Wundt und Lipps. (1898). 8. Billeter, Geschichte des Zinsfufses im griechisch-römischen Altertum bis auf Justinian. I. 1898. 8. v. Arx, Lavaters Schweizerlieder. 1897. 8. Thomas, Lautstand der Leidener Handschrift von Willirams Hohem Liede. 1897. 8. Geiger, Beiträge zur pharmakognostischen und botanischen Kenntnis der Jaborandiblätter. (1897). 8. Morgenthaler, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Quitte. (Cydonia vulgaris Pers.) 1897. 8. Zschokke von Aarau, über den Bau der Haut und die Ursachen der verschiedenen Haltbarkeit unserer Kernobstfrüchte. 1897. 8. David, Beiträge zur Kenntnis der Abstammung des Hausrindes. 1897. 8. Panaitescu, zur Ethnologie der heutigen Rumänen. (1897). 8. Fischer, Darstellung und Kritik der Hauptansichten über die Natur der Gefühle in der neuesten Psychologie. 1897. 8. Zemp, die Schweizerischen Bilderchroniken. 1897. 8. Bovet, le peuple de Rome vers 1840 d'après les sonnets en dialecte transtévérin de Giuseppe-Gioachino Belli. I. 1897. Weifs, das Handwerk der Goldschmiede in Augsburg bis zum Jahre 1681. 1897. 8. Ermatinger, die attische Autochthonensage bis auf Euripides. 1897. 8. Skeat, the lamentatyon of Mary Magdaleyne. 1897. 8. Pfister, die Genesis der Religionsphilosophie A. E. Biedermanns. 1898. 8. Helbling, der Zug der Cimbern und Teutonen. 1898. 8. Foerster, Willensfreiheit und sittliche Verantwortlichkeit. 1898. 8. Minckwitz, Beiträge zur Geschichte der französischen Grammatik im 17. Jahrh. I. II. 1897. 8. Schmidt, Metapher und Gleichnis in den Schriften Lucians. 1897. 8. Ehrenfeldt, Studien zur Theorie des Reims; I. 1897. 8. Kraeger, der Byron'sche Heldentypus. Forschungen zur neueren Litteratur-Geschichte. Hrsg. von F. Muncker. VI. 1898. 8. Bodmer, Joh. Jak. Breitinger, 1701—1776. Sein Leben und seine litterarische Bedeutung. I. 1897. 8. Donev, das Problem der physischen Erziehung in der Geschichte der neueren Pädagogik. 1897. 8. Schweizer, Grammatik der Pergamenischen Inschriften. 1898. 8. Nabholz, die Bauernbewegung in der Ostschweiz. 1524—1525. 1898. 8. Aufserdem 101 weitere Universitätsschriften medizinischen und chemischen Inhalts. 1897/98. 8. Schweiz. Landesmuseum: Lehmann, offizieller Führer durch dass. (1898.) 8. — **Zwolle.** Vereenigung tot beoefening van overijsselsch regt en geschiedenis: Mulder, Zwolsche Kronick van 1520 tot 1526. 1898. 8.

Ankäufe:

Joh. Pfefferkorn, Brautspiegel. O. J. (1513). kl. 4. Wunderbarliche Gedichte vnd Historien defs edlen Ritters Neidharts Fuchss aufs Meissen geborn . . . 1566. kl. 8. Joh. Gg. Tibianus, Von dem Anfang, Ursprung, Herkommen, Frucht- und Nutzbarkeiten defs Wallfahrtens. 1598. kl. 8. Skizzenbuch aus der Zeit um 1600. Auf dem Deckel gezeichnet: »Maallbuch von Christoph Joachin[i]. Eine Reihe der Skizzen sind mit dem Monogramm A. D. (oder A. O.?) gezeichnet. o. J. c. 1600. Kunst-Büchlein, Ein schön neues wolprobiertes, darinnen lustige | annehmliche liebliche und natürliche Kunststücklein | auch andere nützliche Wissenschaften begriffen sind. o. J. (c. 1600). kl. 8. Vom Edlen Ritter Brissoneto. Ein schöne kurtzweilige Geschicht von dem theuren Helden und Ritter Brissoneto Baptista von Genua . . . 1656. kl. 8. Simon Dach, Chur-Brandenburgische Rose | Adler | Löw und Scepter. O. J. 8. Historia von der edlen und schönen Melusina | welche König Helmas in Albanien Tochter | und ein Meerwunder gewesen. 1692. 8.

Aus der Stiftung deutscher Bierbrauer: Matth. Friderich, Wider dē Sauffteuffel | gebessert vnd an vilen örtern gemehret. Item | Ein Sendtbrieff . . . 1562. kl. 8. Das Eisenachische Doppelbier, in einer Ode besungen. o. J. (18. Jahrh.) 8.

Aus der Heyer von Rosenfeldt'schen Stiftung: Abraham Hermann, Praxis heraldico-mystica. 2 Teile. 1726. 8. Raadt, sceaux armoriés des Pays-bas et des pays avoisinants. Recueil historique et héraldique. I, 4. 1898. 8. Renesse, dictionnaire des figures héraldiques. T. IV, fasc. 3. 1898. 8.

Historisch-pharmazeutisches Zentralmuseum.

Geschenke.

Nürnberg. von Forstersche Familie, durch Herrn Fabrikbesitzer Christoph v. Forster: Drei Retorten aus grünem Glas; zwei Glasstürze, desgl.; zwei Alembik, desgl.;

zwei Glasschalen, desgl.; neun Kolben, desgl.; zwei Standgefässe, desgl.; 15 verschiedene Flaschen, desgl.; Flasche mit Trichter, desgl.; zwei Glaskännchen mit Henkel; eine gröfsere Anzahl kleiner Glas- (Medizin-) Fläschchen; 17.—18. Jahrh. Dreieckiger Graphittiegel; eine Anzahl Farben; 18. Jahrh. — **Stuttgart.** Obermedizinalrat Dr. von Hölder: Johannes Hofer, Tabulae Medicae seu Medicina Domestica, d. i. kleine Haussapotheek. Augsburg, 1690. 8.

Verwaltungsausschuss.

Am 1. und 2. Juni fand die Jahresversammlung des Verwaltungsausschusses statt. Zu derselben hatten sich eingefunden die Herren: Geheimrat Professor Dr. Ernst Dümmler, Vorsitzender der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae Historica aus Berlin, Se. Excellenz Staatsminister D. Dr. von Gofsler, Oberpräsident der Provinz Westpreufsen, aus Danzig, Dr. Hugo Graf, Direktor des bayerischen Nationalmuseums zu München, Kommerzienrat von Grundherr aus Nürnberg, Geheimrat Dr. von Hefner-Alteneck aus München, Geheimrat Professor Dr. von Hegel aus Erlangen, Professor Dr. Karl Theodor Heigel, z. Z. Rektor der Universität zu München, Professor Dr. Moritz Heyne aus Göttingen, Oberbaurat Theodor von Kramer, Direktor des bayerischen Gewerbemuseums zu Nürnberg, Justizrat Freiherr von Krefs aus Nürnberg, Dr. von Laubmann, Direktor der kgl. bayerischen Hof- und Staatsbibliothek zu München, Professor Dr. Alfred Lichtwarck, Direktor der Kunsthalle zu Hamburg, Archivrat Dr. Ernst Mummenhoff aus Nürnberg, Geheimrat Dr. Franz von Reber, Direktor der kgl. bayerischen Zentralgemäldegallerie zu München, Professor Dr. Alwin Schultz aus Prag, Rittergutsbesitzer Theodor Freiherr von Tucher aus Nürnberg, Geheimrat Dr. Ernst Wagner, Direktor der grofsherzogl. badischen Altertumssammlungen zu Karlsruhe, Professor Friedrich Wanderer aus Nürnberg und die beiden Direktoren des Museums Gustav von Bezold und Hans Bösch.

In der Vormittagssitzung des 1. Juni gedachte Direktor von Bezold zunächst der seit der vorjährigen Versammlung verstorbenen Mitglieder des Verwaltungsausschusses: Professor Dr. Oskar von Fraas aus Stuttgart, Direktor Karl Hammer aus Nürnberg und Geheimrat Dr. Wilhelm Wattenbach aus Berlin, und berichtete sodann über die Entwickelung des Museums im abgelaufenen Jahre. Direktor Bösch berichtete über das Finanzwesen des Museums, Freiherr von Tucher über die Rechnungen für 1897, Direktor Bösch über die Rechnung der Stiftung zur Erhaltung von Nürnberger Kunstwerken, Direktor von Bezold über die Entwürfe zu den Gehaltsregulativen für die Beamten und die Bediensteten des Museums. An diese Berichte schlofs sich ein Gang durch das Museum an, auf welchem die wichtigsten Erwerbungen des letzten Jahres besichtigt wurden.

Die nähere Prüfung der Verwaltung, der Neuerwerbungen, der Gehaltsregulative und des Projektes für den Neubau an der Südwestecke des Museums wurde im Laufe des Nachmittags durch verschiedene Kommissionen vorgenommen.

Am 2. Juni berichteten die Kommissionen über ihre Wahrnehmungen. Sowohl die Verwaltung der Sammlungen und die Neuerwerbungen, als der günstige Stand des Finanz- und Kassawesens fanden die Anerkennung der Berichterstatter, insbesondere wurde der raschen Aufbringung der Mittel für die Erwerbung des Königs-Stiftungshauses durch Direktor Bösch unbedingtes Lob gespendet. Das Bauprojekt fand die Billigung des Verwaltungsausschusses und wird nun zur Ausführung gebracht werden.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums.
Abgeschlossen den 25. Juli 1898.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav von Bezold.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

1898, Nr. 4. **Juli und August.**

Chronik des germanischen Museums.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von öffentlichen Kassen: Alsfeld. Stadtgemeinde 6 m. **Beelitz.** Stadtgemeinde 6 m. **Belgard.** Stadtgemeinde 10 m. **Blankenhain.** Stadtgemeinde 3 m.

Von Vereinen, Anstalten etc.: Amberg. Bezirkslehrerverein 10 m.

Von Privaten: Amberg. Gareis, k. Oberexpeditor, 3 m. **Ansbach.** Rudolf Reubold, k. Bezirksamtmann, 3 m. **Aschaffenburg.** F. W. Andreas, Direktor, 5 m.; Behringer, k. Oberstudienrat u. Rektor, 10 m.; Elisabeth, Gräfin von Deym 3 m.; Eduard Edel, k. Oberförster a. D., 10 m.; Egger, k. Major a. D., 5 m.; Dr. Emil Erlenmeyer, qu. k. Professor der techn. Hochschule in München, 15 m.; Dr. Fürst, Oberforstrat, 2 m.; Ludwig Geiger, Holzhändler, 5 m.; S. Goldschmidt, Weinhandlung, 2 m.; Carl M. Kempf, Gutsbesitzer, 10 m.; Dr. Kihn, 5 m.; Rud. Kolbe (Schippner'sche Druckerei), 10 m.; Carl Kopp, k. Major z. D., 5 m.; L. Kremser, k. Bezirksingenieur, 3 m.; Adolf Löhner, k. Amtsrichter, 5 m.; F. C. Marx, k. b. Auditeur a. D., 10 m.; Max Miller, Professor, 2 m.; A. Nees u. Co., Buntpapierfabrik, 5 m.; Emil Neuburger, Kaufmann, 3 m.; J. Chr. Nöthig, k. Landgerichtspräsident, 5 m.; Siegfried Pöschel, protest. Stadtpfarrer, 3 m.; Prinz, kgl. Regierungsrat, 3 m.; C. Riefs, k. Brandversicherungsinspektor, 2 m.; Dr. med. Ludwig Roth, k. Landgerichtsarzt, 2 m.; Rünnewolff, k. Bezirksingenieur, 5 m.; Schleiermacher, Professor, 10 m.; Caspar Schmelzer, Baumeister, 3 m.; Leopold Schohe 5 m.; Scholz, k. Regierungsrat, 3 m.; Dr. J. Straub, Professor, 3 m.; F. Streitberg, k. Advokat a. D., 10 m.; Gebrüder Trier, 3 m.; J. A. Vetter, Weinhandlung, 10 m.; Dr. Woerner, prakt. Arzt, 10 m.; M. Wolfstahl 10 m.; Wunderer, k. I. Staatsanwalt 3 m. **Barmen.** Werner Stahl, 2 m. **Berlin.** Johannes Meyerluff, Referendar, 3 m.; Dr. Walther Schultze, Generalkonsul, 3 m. **Böhm. Leipa.** Jos. Weber, Lehrer a. d. Volksschule, 2 m. **Danzig.** Dr. Abegg, Geh. Sanitäts- u. Geh. Medizinalrat, (statt bisher 10 m.) 15 m.; Dr. Bail, Stadtrat, 5 m.; Dr. med. Barth, Professor, 5 m.; H. Brandt, Konsul, 5 m.; Citron, Rechtsanwalt, 10 m.; A. Claaszen, Kaufmann und Stadtrat, 5 m.; Cornelius, Landgerichtsrat, 3 m; Dr. jur. Damme, Kaufmann 3 m.; Dr. Debbert, Oberlehrer, 3 m.; M. Domansky 10 m.; Ed. Eschenbach, Kaufmann, 5 m.; Fincke, Professor, 5 m.; Flater, Amtsgerichtsrat, 3 m.; Fuchs, Verleger der »Danziger Neueste Nachrichten«, 6 m.; A. Gelhorn, Bankier, 20 m.; Glasewald, Baurat, 3 m.; Dr. Gröbler, Konsistorialrat, 3 m.; John Holtz, Kaufmann, 10 m.; O. Kafemann, Buchdruckereibesitzer, 3 m.; Professor Kahle, Gymnasialdirektor, 3 m.; A. Krefsmann, Kaufmann, 10 m.; Kruse, Landesrat, 3 m.; Männchen, Maler, 5 m.; Mannhardt, Prediger, 5 m.; S. Marx, Inhaber der ostdeutschen Industriewerke, 10 m.; C. Marzahn, Kaufmann, 5 m.; Meyer, Konsistorialpräsident, 5 m.; A. Meyer, Konsul, 20 m.; A. Momber, Professor, 3 m.; Patschke, Kaufmann, 20 m.; E. Reimann, Kaufmann, 20 m.; Th. Rodenacker, Kaufmann, 20 m.; H. Schoenberg, Kaufmann, 10 m.; O. Schulz, Dr. med., 5 m.; Topp, Direktor der Schichau'schen Werft, 6 m.; Weifs, Rechtsanwalt, 5 m. **Dessau.** G. Teichmüller, Bauinspektor, 5 m. **Dillingen.** Keller, Buchdruckereibesitzer, 2 m.; Maier, Gymnasialprofessor, 2 m.; Dr. Specht, k. Professor, 2 m. **Fürth.** J. M. Ganfs, Schneidmeister, 2 m.; Dr. Mannheimer, prakt. Arzt, 3 m.; **Heidenheim.** Max Ebbinghaus, Fabrikant, 5 m. **Leipzig.** Dr. E. Rich. Graul, Direktor des Kunstgewerbemuseums, 10 m. **Mörsach.** Anton Nibler, Pfarrer, 3 m. **München.** Aug.

Schirmer, k. Oberlandesgerichtsrat, (statt bisher 2 m. 50 pf.) 5 m.; **Nördlingen.** L. A. Ascher u. Sohn 2 m.; Krämer, k. Amtsrichter, 2 m.; W. Rabus, Stadtpfarrer und Senior, 2 m.; Specht, k. Rentamtmann, 2 m.; Dr. Ströbel, k. Rektor, 3 m. **Nürnberg.** Joh. Escofier, Lehrer, 2 m. **Osnabrück.** Rudolf Gosling, Kaufmann, 3 m.; Ludewig, Bankdirektor, 3 m. **Rosenheim.** Jos. Denninger, Bezirksbaumeister, 2 m.; Benedict Selmaier, Bezirksamtsassessor, 2 m. **Saalfeld.** Heym, Oberlehrer, 2 m. **Wehen.** Franz Rieffel, Amtsrichter, 10 m. **Weissenfels.** Brandt, Oberstlieutenant u. Bezirkskommandeur, 2 m.; Eichelberg, k. Baurat, 3 m.; H. Gürth, Brauereibesitzer u. Lieut. d. R., 3 m.; P. Gürth, Brauereibesitzer u. Lieut. d. R., 3 m. **Wien.** Emil Bauer 12 m.; Franz Trassl, 3 m.; Charl. Hartl 4 m.; Joseph Kott 10 m.; Eugen von Miller 10 m.; Hofrat Neufser 6 m.; Dr. Schneller 4 m.; Carl Wurmb 20 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Leitmeritz. Ignatz Peters 5 m. 70 pf.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Chemnitz. Geh. Kommerzienrat Niethammer: Zwei Bronzemedaillen auf Bismarck und Moltke von Hofmedailleur Schwenzen in Stuttgart. — **Frankfurt a. M.** Möbelfabrik H. Jacquet Sohn: Eine Goldwaage; 18. Jahrh. **Karlsruhe.** Zwei Wappen aus Zunftfahnen von Radolfszell am Bodensee; Anf. des 19. Jahrhunderts. — **Montreal.** Numismatisch-archaeologische Gesellschaft: Bronzemedaille der numismatisch-archaeologischen Gesellschaft Montreal (Canada) zum 25jährigen Bestehen. 1887. — **Nürnberg.** Magistratsrat Barbeck: Damenbrettstein, Zinnschüsselchen, Rechenpfennig, geschnitztes Holzstück mit der Jahreszahl 1564, Kalenderblatt. Sämtliche Gegenstände gefunden im Grundstein des Hauses Albrecht Dürerstr. 4 zu Nürnberg. Generalmajor Leeb: Zwei grünglasierte Kacheln von der Bekrönung eines Ofens; um 1600. Balmbergersche Prägeanstalt: Medaille aus Metallkomposition auf das Sängerfest in Fürth 1898. Desgl. auf das XII. deutsche Bundesschiefsen zu Nürnberg 1897. Desgl. auf die Standartenweihe des Vereins früherer Angehöriger des 1. Chevauxlegersregiments 1898. Desgl. auf das fränkische Bundesschiefsen zu Zirndorf 1898. Desgl. auf das Festschiefsen der Schützengilde Eisenach 1898. Desgl. auf den 70. Geburtstag des Königs Albert v. Sachsen 1898. Desgl. auf Zola und Labori mit russischer Umschrift. Frl. El. Jungmann: Seidenstickerei auf Papier; 18.—19. Jahrh. — **Pössneck.** Max Werner: Braunschweiger Silbermünze; Vl. Mariengroschen; 1712. — **Stuttgart.** Direktor Thomann: Schraube mit Bronzekopf; geflügelter Engelskopf mit Öffnung zum einhängen einer Lampe. 16.—17. Jahrh. Gufseiserne Ofenplatte mit der Darstellung des bethlehemitischen Kindermordes. 17.—18. Jahrh.

Ankäufe.

Frühchristliche und germanische Denkmäler: Frühmittelalterlicher goldener Fingerring mit runder, filigrangezierter Platte.

Kleine Plastik: Runde Bleiplaquette mit Nymphe und Satyr in staffierter Landschaft; 16. Jahrh.

Tafelgemälde: Ölgemälde auf Leinwand, Brustbild eines älteren Mannes (griechischer Philosoph) von Joachim von Sandrart.

Waffen: Karabinerhacken, in Eisen geschnitten; erste Hälfte des 17. Jahrh. Brigantine (Panzerjacke); 16. Jahrh. Ein Paar verzierte Steinschlofspistolen in grünsammtenen Satteltaschen; 18. Jahrh.

Kirchliche Geräte: Eine Casula nebst Stola, Manipel, Kelchdeckel und Velum. Blauer silberdurchwirkter Brokat, Rheinisch; 18. Jahrh. Tauftuch, rote Seide, schweizerisch; 18. Jahrh.

Hausgeräte: Weinkelter aus Eichenholz. Mittelalterliche Flasche aus grünem Glas, gefunden in den Fundamenten der Kirche St. Martin zu Hüttenbach. Holzpuppe in Kostüm; Ende des 16. Jahrh. Zwei Lehnstühle mit Straminbezug, vorarlbergisch; 18. Jahrh. Schreibzeug aus Fayence, schweizerisch; 18. Jahrh. Zwei Fayencekannen, Hohenloher Fabrikat, mit Schäfer und Schäferin; Anf. des 19. Jahrh. Gewürzmühle aus Eisen; 17. Jahrh. Tanzender Chinesenknabe, weifses Porzellanfigürchen; Fabrik Nymphenburg; 18. Jahrh. Tänzer und Tänzerin, nach Entwürfen von Auliczek, weifse Porzellanfiguren, Fabrik Nymphenburg; 18. Jahrh. Zwei Consolen in reichem Roccaillewerk mit Blumen; bunt bemaltes Porzellan, Fabrik Meissen; 18. Jahrh. Apotheose des Kurfürsten Karl Theodor von Bayern und seiner Gemahlin Maria Elisabeth Auguste, weifse Porzellangruppe von Conr. Linck; Fabrik Frankenthal; 18. Jahrh. Venus und Merkur, bemalte Porzellanfiguren, Fabrik Ansbach-Bruckberg; 18. Jahrh. Chinese und Chinesin, musizierend; bunt bemalte Porzellanfiguren, Fabrik Höchst; 18. Jahrh. Porzellanterrine mit Deckel, mit bunter Blumen- und Insektenmalerei und den Initialen Carl Alberts von Bayern; Fabrik Meissen; 18. Jahrh. Porzellanvase, bunt bemalt, mit Roccailleornament und Landschaft; Fabrik Frankenthal; 18. Jahrh. Tasse mit Untertasse, rot bemalt mit Vögeln, aufsen braun; Fabrik Meissen; 18. Jahrh.

Münzen: Drei Bracteaten, gefunden mit der oben unter Hausgeräte erwähnten Glasflasche zu Hüttenbach.

Tracht und Schmuck: Narrenscepter mit geschnitztem Elfenbeinkopf; 17.—18. Jahrh. Lederhut; 16. Jahrh. Roter kurzer Sammetmantel mit Goldstickerei; spätes 16. Jahrh. Frauenhut aus geflochtenem Stroh aus dem Schwarzwald; 18. Jahrh. Chapele, vorarlbergischer Frauenkopfschmuck; 18. Jahrh.

Volksaltertümer: Zwei starke Flethölzer, vier Drempelständer mit je einem Kopfband, zehn kleine Balken, vier kleine Kopfbänder, eine geschnitzte Säule, eine eiserne Feuerstülpe; sämtliches zu einem niedersächsischen Bauernhause gehörig. Vierzehn Geschirre aus buntglasiertem Thon und Fayence; Schweizer Fabrikate des 18.—19. Jahrh. Zwei Fayenceplatten, Fabrik Winterthur. Desgl. vier Stück aus Bäviswyl. Desgl. aus Langenau. Desgl. zwei Stück aus Weinsberg. Grofse alte Kuhglocke mit Lederhalsband; 18. Jahrh.

Kupferstichkabinet.

Geschenke.

Ansbach. J. Rummel, Postkondukteur: Ulms Zerstörung durch Kaiser Lothar III., im Jahre 1129, kolorierte Lithographie um 1830; Kossuths Porträt; Ansichten von Schweinfurt und Kissingen nebst Umgebung, Lithographien um 1850. — **Danzig.** D. Dr. von Gofsler, Excellenz, Oberpräsident: Lithographische Abbildung von Schmuckstücken des 14. Jahrhunderts, die zu Osterwiek gefunden wurden. — **Dresden.** Dr. Max Lehrs, Professor: Vier neue Abzüge Dürer'scher Holzschnitte und eine Anzahl von Photographien älterer Kupferstiche. — **Nürnberg.** Hugo Barbeck, Magistratsrat: Sechs Bll. Schriftproben des 13.—14. Jahrhdts.; Grundrisse der Befestigungen von Mainz, Ulm und Rastatt, sieben Blr. Stahlstiche nach Zeichnungen von Maurice de Sellon 1850; 64 Bll. Landkarten aus den Jahren 1850—1870. Carl Franck, Regierungsbauführer: Die Michaelskirche zu Schwäb. Hall und eine Ansicht von Grofs-Comburg, zwei Radierungen des Geschenkgebers. Carl Schrag, Hofbuchhändler: »Der Trödel-Markt oder die sogenannte kleine Leipziger Messe in Nürnberg bei der Findel«, Gedicht aus dem Anfang des 19. Jahrhdts. — **Klein-Winternheim.** Dr. Franz Falk, Professor: Ansicht von Nieder-Olm bei Mainz, 1577, Autographie nach einem Originale im Kreisarchiv zu Würzburg.

Ankäufe:

Kupferstiche und Radierungen: Lucas v. Leyden, B. 58; Prinz Rupert von der Pfalz, der Fahnenjunker, Schwarzkunstblatt von 1658 (Andr. 8). Handzeichnung: Hochzeitszug Egerländer Bauern, 18. Jahrh. Lithographie: Ansicht von der Ehrenburg bei Forchheim, ca. 1825—1830. Flugblätter: »Ermanung zu betrachten die mangfaltigen wunderzeychen vnd erscheynungen seltzamer wunder etc., »Holzschnitt mit

Text, 16. Jahrh.; »Ain anzaigung ainer gegründte warhaffte vnd Erfarne Erzney vnd Cur«, Holzschnitt mit Text, 16. Jahrhdt.; 17 Bll. Proclamationen und Schlachtenbilder aus der Zeit Napoleons I.

Archiv.

Geschenke.

Nürnberg. Buchhändler Heerdegen-Barbeck: Eine Sammlung von Autographen (ca. 300 Stück), hauptsächlich deutscher Gelehrter und Staatsmänner des 18. und 19. Jahrh.; Korrespondenz von Freiherr Hans v. Aufsefs; Salbuch der Frayslich'schen Stiftung, 1606; Zeichnung des Schutterfalles in der fränkischen Schweiz, vom Jahr 1635; Ebert, Geschichte der litterarischen Waarenkunde; Gerichtsbrief des Schultheifsen Jost Halbgewachs zu Gerolsheim, betr. die Stiftung einer jährlichen Rente für die Kapelle zu Edikum, 25. Jan. 1543, Orig. Pergam.; Appellation des Bürgers Caspar Ettinger zu Augsburg an den Rat zu Regensburg in seiner Streitsache mit Andres Ammann daselbst, 27. Aug. 1569. Orig. Perg.; Kaufbrief des Bürgers Chunrad Michelbaeh zu Wetzlar über einen Garten daselbst, 29. Juni 1598, Orig. Perg.; Lehenbrief des Erzbischofs Andree Jacob zu Salzburg für Joseph Stocks hinterlassenen Kinder über Weideland zu Schwaig bei Kropfberg, 2. Sept. 1748, Orig. Perg. — **Wien.** Nachlafs des † k. k. Hauptmanns Heyer v. Rosenfeld: Die Ordensdiplome desselben nebst Statuten und Begleitschreiben.

Bibliothek.

Geschenke.

Aachen. Handelskammer: Jahresbericht f. 1897. 1898. 8. — **Altona.** Kgl. Commerz-Collegium: Jahresbericht f. 1897. 1898. 2. — **Ansbach.** F. Rummel, Postkondukteur: Hofmann, Schweinfurt und sein Gesangfest 1843. — **Arnsberg.** Handelskammer f. d. Kreise Arnsberg, Meschede und Brilon: Jahresbericht f. d. J. 1897, 1898. 2. — **Bamberg.** K. neues Gymnasium: Jahresbericht f. d. Schuljahr 1897/98. 1898. 8. Gückel, Beiträge zur Geschichte der Stadt Forchheim im 16. Jahrh. Progr. 1898. 8. — **Berlin.** Aelteste der Kaufmannschaft: Bericht über Handel und Industrie von Berlin . . . i. J. 1897. 1898. 2. Fr. Lipperheide, Verlagsbuchh.: Lipperheide, Das Spitzenklöppeln. Lfg. 2. 4. Minister der öffentlichen Arbeiten: VII. Internationaler Schiffahrts-Congrefs. Brüssel 1898. 3 Abt.: Seibt, über selbstthätige Pegel. 1898. 8. Ministerium für Handel und Gewerbe: Jahresberichte der Königl. Preussischen Regierungs- und Gewerberäthe und Bergbehörden für 1897. 1898. 8. Kgl. Preufs. Kriegsministerium. Medizinal-Abteilung: Sanitätsbericht über die Königl. Preufsische Armee, das XII. (Kgl. Sächsische) und das XIII. (Kgl. Württembergische) Armeekorps für den Berichtszeitraum vom 1. Apr. 1894 bis 30. Sept. 1896. 1898. 4. Centraldirectorium der »Monumenta Germaniae historica«: Auctores antiquissimi IX, 1/2, X. XI, 1/2. XII. XIII, 1/4. Epistolae I 1/2, II 1/2, III. IV. Epistolae saeculi XIII. I—III. Poetae latini I 1/2. II. III. Pars I. II, 1/2. Necrologia Germaniae. I 1/2. II, 1. Libri confraternitatum Sancti Galli Augiensis Fabariensis. 4. Genossenschaft Pan: Pan. Jahrg. I—III. 1895—1897. gr. 4. Bibliothek des Reichstages: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstages. IX. Legislaturperiode. V. Session. Mit vier Anlagebänden. 1898. 4. — **Blasewitz.** Dr. Th. Distel, Kgl. Archivrat: Zwei kleine Aufsätze dess. in Sonderabdr. 1897/98. 8. — **Braunschweig.** Fr. Vieweg & Sohn, Verlagsbuchh.: Beck, Die Geschichte des Eisens in technischer und kulturgeschichtl. Beziehung. 1898. 8. IV. Abt. 4. Lfg. — **Bromberg.** Handelskammer für den Regierungsbezirk: Jahresbericht f. 1897. 1898. 2. — **Brünn.** Dr. Berth. Bretholz: Ders., Geschichte Mährens. I, 1—2. 1893—95. 8. Ders., Mähren und das Reich Herzog Boleslavs II. von Böhmen. 1895. 8. Ders., Urkundliche und Handschriftliche Mitteilungen aus dem Brünner Stadtarchiv. S.—A. 1897. 8. Ders., Die Cerronische Manuscriptensammlung des Franzens-Museums. o. J. 8. Ders., Regesten der Originalurkunden im Archiv des Franzens-Museums. o. J. 8. Ders., Papyrus, Pergament, Papier. Mitteil. d. Mähr. Gewerbe-Museums 1898. No. 9. 4. Ders., Zur Bevölkerungsstatistik des Mittelalters. Entgegnung. Sep.-

Abdr. o. J. Ders., Ein päpstliches Schreiben gegen Kaiser Otto IV von 1210, Oktober 30. Lateran. o. J. 8. Dr. K. Zelbr: Ders., Memorandum betr. die Anlage eines Generalkataloges der öffentlichen und Studien-Bibliotheken Oesterreichs, sowie die Centralisierung des Bibliothekswesens in den gröfseren Städten der Monarchie. 1894. 4. — **Budweis.** K. K. deutsches Staatsgymnasium: Zach, Die periodische Wiederkehr der Hochfluten, Nässen und Dürren. 1898. 8. — **Cassel.** Handelskammer: Jahresbericht f. d. J. 1897. 1898. 8. — **Coblenz.** Handelskammer: Jahresbericht f. 1897. 2. Teil. 1898. 2. — **Cottbus.** Handelskammer für die Niederlausitz: Jahresbericht ders. pro 1897. 8. — **Danzig.** Vorsteheramt der Kaufmannschaft: Jahresbericht f. d. J. 1897/98. 1898. 2. — **Darmstadt.** Privatdozent Th. Beck: Ders., Domenico Fontana (1543—1607) und der Transport des Vaticanischen Obelisken. S.-A. 1898. 4. — **Donaueschingen.** Grofsherzogl. Progymnasium: Jahresbericht f. d. J. 1897/98. Mit Progr.: Neff, Phil. Engelbrecht (Engentinus) II. 1898. 4. — **Dortmund.** Handelskammer: Jahresber. f. d. J. 1897. 1898. 2. — **Dresden.** Friedr. v. Böttticher: Ders., Malerwerke des neunzehnten Jahrhunderts. II. 1898. gr. 8. Corn. Gurlitt, Prof.: Ders., Die Kunst unter Kurfürst Friedrich dem Weisen. Archivalische Forschungen. Heft II. 1897. 8. — **Düsseldorf.** Landeshauptmann der Rheinprovinz: Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz. IV. Bd. 2: Die Kunstdenkmäler des Kreises Rheinbach bearb. von Ernst Polaczek. 1898. 8. — **Eichstätt.** Historischer Verein: Sammelblatt. XII. 1897. 1898. 8. — **Essen.** Handelskammer: Jahresbericht f. 1897. Teil II. 1898. 2. — **Eupen.** Handelskammer: Jahresbericht f. 1897. 2. Jos. Mennicken: Bock, Drei in Eichenholz reich geschnitzte Saaleinrichtungen im Rokokostil eines Eupener Patrizierhauses der Mitte des 18. Jahrh. o. J. 8. — **Frankfurt a. M.** Handelskammer: Jahresbericht f. 1897. 1898. 8. — **Frankfurt a. O.** Handelskammer: Jahresbericht f. 1897. 1898. 8. — **Frauenfeld.** J. Huber, Verlagsbuchh.: Schweizerisches Idiotikon. XXXVI. Heft. (Bd. IV. Bogen 50—59) 1898. 4. — **Freiburg i. B.** Herder, Verlagsbuchh.: Freiburger Diöcesan-Archiv. Bd. 26. 1898. 8. — **St. Gallen.** Industrie- u. Gewerbemuseum. Bericht. 1. Mai 1897—30. Apr. 1898. 1898. 4. — **M. Gladbach.** Handelskammer: Jahresbericht pro 1897. 2. — **Görlitz.** Handelskammer: Jahresbericht f. d. J. 1897. 1898. 8. — **Gotha.** Verwaltung der Lebensversicherungsbank f. Deutschland. Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1897. 1898. 8. — **Göttingen.** Handelskammer: Jahresbericht f. d. J. 1897. 1898. 8. — **Hagen.** Handelskammer: Jahresbericht f. d. J. 1897. 1898. 2. — **Halberstadt.** Handelskammer: Jahresbericht f. 1897. II. Abt. 1898. 2. — **Halle a. S.** Handelskammer: Jahresbericht 1897. 1898. 2. Verein für Reformationsgeschichte: Schriften dess. Nr. 59, 60, 61. XV. Jahrg. Stück 2., 3. u. 4. 1898. 8. — **Heidelberg.** Reichs-Limeskommission: Sarwey & Hettner, Der Obergermanisch-rätische Limes des Römerreiches. Lfg. 9. 1898. 4. — **Hildesheim.** Handelskammer: Jahresbericht 1897. 1898. 8. — **Iglau.** K. K. Staats-Obergymnasium: Programm. 1897/98. 8. — **Karlsbad.** Kaiser Franz Josef Real- und Obergymnasium: Jahresbericht 1897/98. 8. — **Karlsruhe.** Badische Historische Kommission: Schröder & Köhne, Oberrheinische Stadtrechte. H. 1—4. 1895—1898. 8. Immich, Zur Vorgeschichte des Orléans'schen Krieges. 1898. 8. Beyerle, Die Konstanzer Ratslisten des Mittelalters. 1898. 8. Badischer Frauenverein: 38. Jahresbericht 1897. 1898. 8. — **Kiel.** H. Eckardt, Verlagsbuchh.: Alt-Kiel in Wort und Bild. Lfg. 11—13. 4. Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte: Mitteilungen. Heft 16. 1898. 8. Handelskammer: Jahresbericht 1897. 1898. 8. — **Konstanz.** Grofsh. Gymnasium: Bericht 1897/98. 1898. 4. — **Krefeld.** Handelskammer: Jahresbericht 1897. 1898. 2. — **Lahr.** Grofsh. Gymnasium: Jahresbericht 1897/98. 1898. 4. — **Leiden.** Rijks Ethnographisch Museum: Jahresbericht 1895/96. — **Leipzig.** W. Grunow, Verlagsbuchh.: Wippermann, Deutscher Geschichts-Kalender f. 1897. II. Bd. 1898. 8. Kunstgewerbe-Museum: Jahresbericht 1897. 2. Centralstelle für Programmenaustausch, B. G. Teubner: 133. Programme von Gymnasien und Realgymnasien verschiedenen Inhalts. 4. u. 8. — **Liegnitz.** Handelskammer: Jahresbericht 1897. 1898. 4. — **Limburg a. d. Lahn.** Handelskammer: Jahresbericht 1897. 1898. 8. — **Lüdenscheid.**

Handelskammer: Jahresbericht f. 1897/98. 1898. 2. — **Mannheim.** Handelskammer: Jahresbericht 1897. II. 8. — **Metz.** Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde: Jahrbuch ders. Jahrg. 9. 1897. 8. — **Milwaukee.** Public Museum: 15. Anual report of the board of trustees. 1896/97. 1898. 8. — **Mühlbach-Siebenbürgen.** Evangel. Gymnasium: Programm 1897/98. 1898. 4. — **München.** Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst: V. Bericht des geschäftsführenden Ausschusses. 1898. 8. J. V. Kull, Privatier: Ein Monogramm auf bayerischen Porträtmedaillen. Sep.-Abdr. o. J. (1898.) 8. — **Münnerstadt.** Kgl. Humanistisches Gymnasium: Jahresbericht 1897/98. Mit Progr.: Schmitz, Die rationalen ebenen Kurven. 2. Exempl. 1898. 8. — **Münster.** Handelskammer: XXXXIII. Jahresbericht 1897. 1898. 8. — **Neutitschein.** Stefan Weigel: Ders., Verzeichnis. Ausstellung volksgeschichtlicher Gegenstände der Deutschen im Kuhländchen. 1898. 8. — **Nürnberg.** H. Barbeck, Buchh. u. Antiquariat: C. Schindler, Neues Leipziger Schreibe-Buch. o. J. (18. Jahrh.) in Mappe. Frl. Böhmländer, Will, Nürnbergisches Gelehrten Lexikon. I—IV. 1755. 4. Kgl. Neues Gymnasium: Jahresbericht 1897/98 mit Beilage: Eidam, Bemerkungen zu einigen Stellen Shakespearescher Dramen sowie zur Schlegelschen Übersetzung. 1898. 8. Städtische Handelsschule: Jahresbericht 1897/98. 1898. 8. — Friedr. Knapp, Konsul: Ders., Die Bergfestung Rothenberg. 1898. 8. Cöl. v. Leutsch: Stammliste aller Regimenter und Corps der Kgl. Preufs. Armee. 1798. 8. Maximilians-Heilungs-Anstalt f. arme Augenkranke: 84. Jahresbericht. 1897. 1898. 4. Satzungen. 1898. 8. Pegnesischer Blumenorden: Erinnerungen an das 250jährige Jubelfest. I.: Fr. Knapp: Das Irrhainfest am 3. Juli 1897. o. J. 8. Röhring, Oberstabsarzt, Dr.: Arnold, Praktische Erörterungen aus dem Rechtsgebiete. Heft 1—2. 1844—45. 8. Doppelmayr, Sammlung der Erläuterungen und Rescripte zum Strafgesetzbuch f. d. Königreich Bayern. 1847. 8. Die Forstverwaltung Bayerns. 1861. 8. Gerichtsordnung, Allgemeine für die Preufsischen Staaten. I—III. 1795. 8. v. Gönner, Commentar über das Köngl. baierische Gesetz vom 22. Julius 1819, einige Verbesserungen der Gerichtsordnung betreffend 1820. 8. Hellmuth, Der jetzige Lauf, des Civil-Processes bei den bayerischen Untergerichten. 1842. 8. Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Bayern. Nebst Registerband 1870. 8. Landrecht, Allgemeines für die Preufsischen Staaten. I—IV. 1794. 8. — Anhang, Erster, worin die bisher ergangenen Abänderungen und Ergänzungen des allgemeinen Landrechts verkürzt gesammelt sind. 1816. 8. Prozefsordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern. Amtl. Ausgabe. 1869. 8. v. Scheurl, Erläuternde Anmerkungen zu der neuen Strafprozefs- (insbesondere Schwurgerichts)-Ordnung für das diesrhein. Bayern. 1848. 8. E. G. Schmidt, Theoretisch-practischer Commentar über . . . J. L. Schmidts practisches Lehrbuch von gerichtlichen Klagen und Einreden. I—V. 1792—94. 8. Joh. Ludw. Schmidt, Praktisches Lehrbuch von gerichtlichen Klagen und Einreden 1792. 8. Schubart, Christian Friedr. Dan.: Sämmtliche Gedichte I—III. 1825. kl. 4. Sekretair, Der belehrende Bayerische. 1854. 8. Strafgesetzbuch für das Königreich Bayern. Amtliche Ausgabe. 1861. 8. Schrag, Hof- Buch- und Kunsthandl.: Kurze Lebensbeschreibung der Reformatoren der Kirche, welche von Dassier geschnitten worden und in feinen Abdrücken zu haben sind. Hs. 18. Jahrh. 4. — **Mähr. Ostrau.** Landes-Oberrealschule: XV. Jahresbericht 1897/98. 1898. 8. — **Paris.** Paul Bonnefon, Bibliothecaire à l'Arsenal: Ders., Souvenirs et Mémoires. Recueil mensuel. I, 1. 1898. 8. — **Philadelphia.** Steward Culin: Ders., American Indian Games 1898. 8. — **Prag.** Adalbert Ritter v. Lanna: Altorientalische Glasgefäfse. Nach den Originalaufnahmen des Prof. G. Schmoranz. Lfg. III. 1898. 2. Kunstgewerbliches Museum der Handels- und Gewerbekammer: Bericht des Curatoriums. 1897. 1898. 8. — **Rastatt.** Grofsherzogl. Gymnasium: Jahresbericht. 1897/98. 1898. 4. Katalog der Lehrerbibliothek 1898. 8. — **Regensburg.** Kgl. Altes Gymnasium: Jahresbericht 1897/98. Mit Programm. 1898. 8. Kgl. Neues Gymnasium: Jahresbericht 1897/98 mit Beilage: Balzer, die geschichtl. Entwickelung der Leibesübungen an den k. Studienanstalten zu Regensburg. 1898. 8. — **Rothenburg o. d. Tbr.** Kgl. Realschule: Jahresbericht 1897/98. 8. — **Saarbrücken.** Handelskammer: Jahresbericht. 1897. 1898. 4. — **Schwerin.** Verein für Mecklen-

burgische Geschichte und Altertumskunde: Mecklenburgisches Urkundenbuch. XVII—XVIII. 1897. 4. — **Siegen.** Handelskammer: Jahresbericht pro 1897. 1898. 8. — **Steyr.** K. k. Fachschule u. Versuchsanstalt: Anton Petermandl'sche Messersammlung. Katalog. 1897/98. 1898. 8. — **Stockholm.** Kgl. Bibliothek: Sveriges offentliga bibliotek Stockholm, Upsala, Lund, Göteborg. Accessions-Katalog. 12. 1897. 1898. 8. — **Stralsund.** Handelskammer: Jahresbericht. 1897. 1898. 8. — **Teplitz-Schönau.** K. k. Staats-, Real- u. Obergymnasium: Jahresbericht. 1897/98. 1898. 8. — **Thorn.** Handelskammer: Jahresbericht. 1897. 1898. 8. — **Trier.** Handelskammer: Jahresbericht. 1897. 1898. 2. — **Upsala.** Vielelmus Lundström: Ders., Eranos, acta philologica Suecana. II, 2—4. III, 1. 1897/98. 8. — **Wernigerode.** Verein der deutschen Standesherrn: Stammtafel des mediatisierten Hauses Ober-Salm. 1898. gr. 4. — **Kl. Winternheim.** F. Falk, Bistumsarchivar Prof. Dr.: Ders., zur Statistik u. Geschichte des ehemaligen Erzbistums Mainz. Sep.-Abdr. (1898) 8. Festschrift zum XVI. Rheinh. Provinzialfeuerwehrtag am 18., 19. 20. Juni 1898 zu Nieder-Olm. 1898. 8. — **Wien.** H. Müller u. J. v. Schlosser: Dies., die Haggadah von Sarajevo. 1898. 8. — **Zweibrücken.** K. humanistisches Gymnasium: Jahresbericht 1897/98. Mit Progr. Buttmann, Geschichte der Gymnasialbibliothek Zweibrücken. 1898. 8.

Tauschschriften.

Basel. Verein f. d. histor. Museum: Jahresbericht u. Rechnungen nebst Beilage: Burckhardt-Finsler, Stammbücher des histor. Museums zu Basel. 1897. 1898. 4. — **Breslau.** Verein f. d. Museum schlesischer Altertümer: Zeitschrift dess.: Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift. Bd. VII. 3. Heft. 1898. 8. — **Brünn.** Mährisches Gewerbe-Museum: XXIII. Jahresbericht 1897. 1898. 8. — **Cassel.** Verein f. Naturkunde: Abhandlungen und Bericht XXXXIII. üb. d. 62. Vereinsjahr 1897/98. 1898. 8. — **Chemnitz.** Verein für Chemnitzer Geschichte: Festschrift zum 25jährigen Jubiläum. Hrsg. v. P. Uhle. IX. Jahrbuch (1895/97). 1897. 8. — **Danzig.** Westpreufs. Geschichtsverein: Zeitschr. dess. Heft 38. 1898. 8. — **Dorpat.** Universität: Verzeichnis der Vorlesungen 1897, Sem. II. — 1898, Sem. I. 1897. 1898. 8. Acta et commentationes imp. universitatis Jurievensis (olim Dorpatensis) Nr. 3—4. 1897. gr. 8. Hollmann, Untersuchungen über die Erzväter bei den Propheten bis zum Beginn des Babylonischen Exils. 1897. 8. v. Schrenck, das ewige Leben nach johanneischer Anschauung. 1897. 8. Bergmann, die dogmatischen Schriften und die Briefe des Faustus von Reji. 1898. 8. Frey, die altisraelitische Totentrauer. 1898. 8. Aufserdem 13 Universitätsschriften in russischer Sprache. 1897/98. 8. — **Erfurt.** Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften: Jahrbücher. N. F. H. XXIII. 1897. 8. — **Freising.** Histor. Verein: IV. Sammelblatt. VI. u. VII. Jahrg. 1888. 8. — **Graz.** Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum: 86. Jahresbericht 1897. 1898. 8. Steiermärkisches kulturh. und Kunstgewerbe-Museum am Joanneum: Führer durch das Landes-Zeughaus in Graz., (Verf. v. K. Lacher.) 1898. 8. — **Greifswald.** Gesellschaft für Pommersche Geschichte: Rügisch-Pommersche Abteilung: Pyl, Nachträge zur Geschichte d. Greifswalder Kirchen. H. 2. 1898. 8. Universität: Weismann, Chronik der kgl. Universität Greifswald f. d. J. 1897/98. Jahrg. 11. N. F. Jahrg. 9. 1898. 8. Verzeichnis der Vorlesungen im W.-S. 1898/99. 1898. 8. — **Hamburg.** Verein für Hamburgische Geschichte: Mitteilungen. 18. Jahrg. 1896/97. Nebst Register für Jahrg. 16—18. 1897. 8. Zeitschrift dess. X. Heft 2. 1898. 8. — **Heidelberg.** Universität: Anzeige der Vorlesungen auf ders. S.-S. 1898 u. W.-S. 1898/99. 1898. 8. Ritzert, die Dehnung der mhd. kurzen Stammsilbenvokale in den Volksmundarten des hochdeutschen Sprachgebietes. 1897. 8. Bender, Untersuchungen zu Nemesius von Emesa. 1898. 8. Backer, die versificierte Übersetzung der französischen Bibel in d. Handschrift Egerton 2710 des British Museum. 1897. 8. Vossler, Geschichte der Aufnahme des Madrigals in Deutschland bis auf Caspar Ziegler. 1897. 8. Gjerset, der Einflufs von James Thomson's Jahreszeiten auf die deutsche Litteratur des achtzehnten Jahrhunderts. 1898. 8. Wagener, das Eindringen von Percys Reliques in Deutschland. 1897. 8. Jacobs, Gerstenbergs Ugolino ein Vorläufer des Geniedramas.

(1897.) 8. Stiehler, die Verwendung der Rührmotive und die Erregung der Rührung durch den Aufbau der Handlung im Iffländschen Rührstücke. 1898. 8. Kurth, die christliche Kunst unter Gregor d. Gr. 1897. 8. Weber, die Entwickelung des Putto in der Plastik der Frührenaissance. 1898. 8. Hachmeister, der Meister des Amsterdamer Cabinets und sein Verhältnis zu Albrecht Dürer. 1897. 8. Hirsch, Hans Morinck. 1897. 8. Lüer, über japanische Stichblätter. 1897. 8. Frommel, die päpstliche Legatengewalt im deutschen Reiche während des 10., 11. u. 12. Jahrh. 1898. 8. Kern, die Külsheimer Fehde. 1463. 1897. 8. Richardson, The national movement in the reign of Henry III and its culmination in the baron's war. I. (1897.) 8. De Boer, die Friedensunterhandlungen zwischen Spanien und den Niederlanden in den Jahren 1632 u. 1633. 1898. 8. Leitzke, neue Beiträge zur Geschichte der preufsischen Politik und Kriegführung im Jahre 1744. 1898. 8. Jellinek u. Meyer, Staats- und völkerrechtliche Abhandlungen. I, 6.: Schmidt, der Staat. 1896. 8. Fiedler, über Staatsanleihen. Eine Kritik der sie verteidigenden Ansichten. 1897. 8. Nimis, Marsilius' von Padua republikanische Staatslehre (1897). 8. Lohmann, das Arbeitslohn-Gesetz. 1897. 8. Reus, über Kollisionen der Gesetze über den Erwerb und Verlust d. Staatsangehörigkeit. 1898. 8. Cron, der Zugang der Badener zu den Badischen Universitäten u. zur Technischen Hochschule Karlsruhe in den Jahren 1869—1893, aus wirtschaftl. Gesichtspunkten betrachtet. 1897. 8. Borgius, die Fruchtmarkt-Gesetzgebung in Kurpfalz im 18. Jahrhundert. 1898. 8. Bensing, der Einflufs der landwirtschaftl. Maschinen auf Volks- und Privatwirtschaft. 1897. 8. Wilsing, die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Eifelgebietes mit Berücksichtigung ihrer Vergangenheit u. Gegenwart... 1897. 8. Brase, zur Kenntnis der Rentabilität der früher extensiven Verwaltung und der später intensiven Selbstbewirtschaftung eines mittleren ostelbischen Rittergutes. 1897. 8. Stähly, die wirtschaftliche Entwickelung der im ostpreufsischen Kreise Labiau belegenen Moorkolonien Alt-Heidlauken, Julienbruch, Schenkendorf . . . 1897. 8. v. Horn, Petrographische Untersuchungen über die Noritischen Gesteine der Umgegend von Jvrea in Oberitalien. 1897. 8. Weltz, zur Anatomie der monandrischen sympodialen Orchideen. 1897. 8. Lauterborn, Protozoën-Studien. IV. Flagellaten aus dem Gebiete des Oberrheins. 1898. 8. Pistohlkors, das Wurzelsystem unserer Kulturpflanzen. 1898. 8. Aufserdem 96 Universitätsschriften medizinischen und chemischen Inhalts. 1897/98. — **Helsingfors.** Finska Vetenskaps-Societet: Acta societatis scientiarum fennicae. Tom. XXII. u. XXIII. 1897. 4. Öfversigt af finska vetenscaps-societetens förhandlingar, XXXIX. 1896/97. 1897. 8. — **Jena.** Grofsherzogl. Herzogl. Sächsische Gesamt-Universität Jena: L'Arronge, Aristoteles als Menschenkenner. 1897. 8. Schöler, Augustins Verhältnis zu Plato in genetischer Entwicklung. 1897. 8. Meltzer, Grundlagen für eine Umgestaltung des alttestamentlichen Religionsunterrichts. 1897. 8. Nikoltschoff, das Problem des Bösen bei Fichte. 1898. 8. Ballauff, Entstehung und Bedeutung des Gefühls im Leben der einheitlichen Seele. 1898. 4. Berg, über die Beziehungen der landwirtschaftlichen Bevölkerung . . . zur Intensität des landwirtschaftlichen Betriebes. 1898. 8. Traugott, Darstellung und Kritik der Methode Gouin 1898. 8. Fechheimer, über die Bedeutung Ruskins für das Leben und die Erziehung in England. 1898. 8. Lemcke, textkritische Untersuchungen zu den Liedern Heinrichs von Morungen. 1897. 8. Okanowitsch, die serbische Volksepik im Dienste der Erziehung. 1897. 8. Füsslein, Hermann I. Graf von Henneberg. (1224—1290.) 1897. 8. Mace, des älteren Pitt Beziehungen zur amerikanischen Revolution. 1897. 8. Manandian, Beiträge zur albanischen Geschichte. 8. Bode, Untersuchungen über das Chlorophyll. 1898. 8. Lüstner, Beiträge zur Biologie der Sporen. 1898. 8. Kwietniewski, ein Beitrag zur Anatomie und Systematik der Actiniarien. 1897. 8. Kieschnik, Kieselschwämme von Amboina. 1898. 8. Müller, Untersuchungen über die Veränderungen, welche die Respirationsorgane der Säugetiere durch die Anpassung an das Leben im Wasser erlitten haben. 1897. 8. Steuer, Doggerstudien. Beitrag zur Gliederung des Doggers im nordwestlichen Deutschland. 1897. 8. Dzialas, die Entwicklung und die Bedeutung der Schafhaltung in der deutschen Landwirtschaft während des 19. Jahrh. 1898. 8. Lemmermann, Beiträge zur Lösung der Frage inwieweit die Pflanzen- und Bodenanalyse imstande ist, über das Kalibedürfnis eines Bodens Aufschlufs zu geben. 1898. 8. Vor-

lesungen an der Grofsherzgl. Herzgl. Sächs. Gesammtuniversität Jena. SS. 1898. W. S. 1898/99. 1898. 8. Aufserdem 50 andere Universitätsschriften medizin., chemischen und mathematischen Inhalts. 1897/98. 4. u. 8. — **Kiel.** Gesellschaft f. Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte: Zeitschrift ders. 27. Bd. 1898. 8. — **Königsberg i. Pr.** Universität: Schade, Kants Raumtheorie und die Physiologie. 1898. 8. Skalweit, der Kreuzzug des Bischofs Heinrich von Norwich i. J. 1383. 1898. 8. Bischoff, über zweisilbige Senkung und epische Caesur bei Chaucer. I. Zweisilbige Senkung. 1897. 8. v. Negelein, das Verbalsystem des Atharvaveda. 1897. 8. — **Leipzig.** Verein f. deutsches Kunstgewerbe: Kunst-Gewerbe-Blatt. N. F. VIII, 10. 1897. 4. — **Linz.** Museum Francisco-Carolinum: 56. Jahresbericht. 1898. 8. Oberösterreichischer Gewerbeverein: Bericht. 45. Vereinsjahr 1897/98. 1898. 8. — **Neuburg a. D.** Histor. Verein: Kollektaneen-Blatt f. d. Gesch. Bayerns. 61. Jahrg. 1897. 8. — **Prag.** Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen: Mitteilungen. 36. Jahrg. Nr. 1—4. 1897/98. 8. — **Regensburg.** W. Wunderling, Verlagsbuchh.: Forschungen zur Geschichte Bayerns. Hrsg. von Reinhardstöttner. VI. H. 2—3. 1897/98. 8. — **Speier.** Histor. Verein der Pfalz: Mitteilungen XXII. 1898. 8. — **Strassburg.** Gesellschaft für Erhaltung der geschichtl. Denkmäler im Elsafs: Mitteilungen. II. Folge. 19. Bd. 1. Lfg. 1898. 8. — **Toronto.** Canadian Institute: Transactions. Suppl. Nr. 9, Vol. 5. Part. 1. 1898. 8. — **Upsala.** Kongl. Universitets-Bibliotheket: Kjellberg, Asklepios. Mythologisch-archäologische Studien II. — **Washington.** Smithsonian Institution: Annual report of the board of regents 1894/95. 1897. 8.

Ankäufe.

Aufsführliche und Warhafftige Beschreibung, Wie es mit denen Criminal-Processen, und darauf erfolgten Executionen Wider die drey Graffen Frantzen Nadaszdi, Peter von Zrin und Fr. Christoph Frangepan eigentlich hergegangen. 1671. 2. Auszführlich und Gründliche vier Beschreibungen 1. desz Einzugs, welchen . . . Carolus VI. mit . . . . Elisabetha Christina, in die . . . drei Prager-Stätte gehalten. 2: Der . . . von denen . . . Böhmischen Ständen abgelegten . . . Erb-Huldigung. 3. . . . desz Kaisers, 4: . . . der Kaiserin . . . Böhmische Krönungen. o. J. (18. Jahrh.) 2. J. u. W. Grimm, deutsches Wörterbuch. IV. Bd. 1. Abt. III. Teil. 1. Liefg. IX. Bd. 13. Liefg. 1898. 4. Goethe-Jahrbuch. Hrsg. v. L. Geiger. 19. Bd. 1898. 8. Renesse, Dictionnaire des figures héraldiques. T. IV., 4. 1898. 8.

Aus der Stiftung deutscher Bierbrauer: Arrest du conseil d'état du roy. 20. Dec. 1625., 27. Aug. 1697., 14. Febr. 1708., 12. Mai 1722., 15. Mai 1722. und 22. Jan. 1726. 4. Extrait des registres du conseil d'estat. 24. Sept. 1709. und 18. Juli 1713. 4. Jugement souverain rendu en dernier ressort par Monseigneur l'Intendant en la Province et Frontiere de Champagne. 26. Juillet 1724. 1725. 4. Declaration du roy, concernant les droits sur la Biere en Normandie. 16. Okt. 1708. 1708. 4. Declaration du roy en faveur de la Communauté des Brasseurs de Bierres de la Ville de Paris. 22. Aoust 1713. 1713. 4.

Historisch-pharmazeutisches Zentralmuseum.

Geschenke.

Frankfurt a. M. Heinrich Eduard Stiebel: Colorierte Schachteletiquette für Apotheker mit arabischer Schrift. Venetianisch (?); 17.—18. Jahrh.

Ankäufe.

Nuovo Receptario composto dal famossisimo Cholegio degli eximii Doctori della Arte et Medicina della inclita citta de Firenze; Florenz, 1498; 2°. Arzneibuch. Manuskript aus dem 17. Jahrh. 4. Johannes Wittichius, Bericht voh den wunderbaren Bezoardischen Steinen etc. Arnstadt, 1601; 4. Ders., Von dem Ligno Guyaco etc.; Arnstadt 1604; 4. Theoprasti Paracelsi von Hohenheim etc., etliche tractaten vor in Truck nie ausskommen.

Cöln; 1564. 4. Pharmacopoea Collegii Regalis Medicorum Londinensis. Lond. 1724; 8. Neu revidirte Apotheker-Ordnung und Tarention im Fürstenthumb Liegnitz. Liegnitz 1662. 4.

Deutsches Handelsmuseum.

Geschenke.

Nürnberg. Magistratsrat Barbeck: Von allerley Rechnungen. Anleitung zum kaufmännischen Rechnen; Handschr. des 18. Jahrh. 4. — **Stuttgart.** Direktor Thomann: Albani de Spinetto, Politische Schnupf-Tobacs Dose Vor die wächserne Nase der Justitz. In sich fassend Juristische Streitfragen In Handel und Wandel. Frankf. u. Leipzig 1739. 8. Louis Schmidt, das Frankfurter Börsencursblatt vollständig erläutert etc. Stuttg. 1859. 8. Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1872. Herausgeg. von der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel; Stuttgart 1873. 8.

Ankäufe.

Der Wucherer Messkram oder Jarmarkt. Ein newer Pasquillus ob der Wucher-Sünde. O. O. 1544. 4. Johannes widmann von Eger Meyster In denn freyen kunsten tzu leypzick: Behēde vnd hubsche Rechnung auff alle kauffmannschaft. Gedruckt in der furstlichen Stath Leipzick durch Konradum Kacheloffen Im 1489 Jare; 8.

Wismutmalerei aus dem 16. Jahrhundert.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums.
Abgeschlossen den 22. September 1898.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav von Bezold.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

1898, Nr. 6. **September und Oktober.**

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Zu den Kosten der Erwerbung und des Umbaues des Königsstiftungshauses gingen uns neuerdings je 1000 m. zu: von Herrn Fabrikbesitzer Adolf Büsing, i. Fa. Gebr. Bernard, und Herrn Geheimen Kommerzienrat Eduard Oehler, beide in Offenbach a. M.

Für allgemeine Zwecke des Museums übersandte Herr Geheimer Medizinalrat Dr. Abegg in Danzig, dem wir schon einer Reihe von Stiftungen verdanken, wiederum 100 m.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von öffentlichen Kassen: Adorf. Stadtgemeinde 5 m. **Arolsen.** Stadtgemeinde 10 m. **Arnberg.** Stadtgemeinde 3 m. **Bergedorf.** Stadtgemeinde 10 m. **Blankenhain.** Stadtgemeinde 3 m. **Bleicherode.** Stadtgemeinde 5 m. **Brehna.** Stadtgemeinde 5 m. **Bünde.** Stadtgemeinde. 5 m. **Buttstädt.** Stadtgemeinde 3 m. **Dingolfing.** Stadtgemeinde 3 m. **Wiesbaden.** Stadtgemeinde (statt bisher 75 m) 150 m.

Von Vereinen, Korporationen etc.: Innsbruck. Tischgesellschaft Gamper (Krone) 10 m. **Müncheberg.** Montags-Verein 10 m. **Wiesbaden.** Nassauischer Ingenieur- und Architektenverein 20 m.; Schlaraffia-Wiesbadensia 30 m.

Von Privaten: Altdorf. Schmadl, k. Pfarrer, 2 m. Wolfrum, Präparandenlehrer, (statt bisher 1 m) 2 m. **Altona.** Arnold Otto Meyer in Hamburg 10 m. **Annaberg.** Alfred Bamberg (statt bisher 2 m) 3 m.; Fritz Bamberg (statt bisher 2 m) 3 m.; Viktor Laegel (statt bisher 2 m.) 3 m.; Woldemar Wimmer (statt bisher 2 m.) 3 m. **Ansbach.** Auerochs, Dekan, 3 m.; Beck, k. Staatsanwalt, 3 m.; Brunner, k. Regierungsassessor, 3 m.; Cheauffa, k, Gerichtsvollzieher, 2 m.; Feilner, k. Rentamtmann, 3 m.; Frankl, Kreisbau-Assessor, 3 m.; Theod. Haas, Prokurist der Schmetzer'schen Fabrik, 3 m.; Hartmann, Kreiskassakontroleur, 3 m.; Friedr. Hürner, Privatier, 3 m.; Dr. Kohn, Rabbiner, 3 m.; Langkammerer & Söhne, Liqueurfabrikanten, 5 m.; Mader, Rechnungskommissär, 3 m.; Moser, Bauamtmann, 3 m.; Freiherr von Müller, Regierungsrat, 3 m.; Pfeifer, Bankbuchhalter, 3 m.; Port, Güterverwalter, 3 m.; Precht, Privatier, 2 m.; Prückner, Gymnasialprofessor, 3 m.; Rupp, Goldarbeiter, 3 m.; Schätzler, Justizrat, 2 m.; Schneider, Direktor des landw. Kredit-Vereins, 3 m.; Weller, Kreiskassier, 3 m.; Wisnet, k. I. Staatsanwalt, 3 m. **Arnstadt.** Commerzienrat Bahlsen, (statt bisher 2 m) nun 3 m. Czarnikow, Bankdirektor, 2 m.; Hofrat Frotscher, (statt bisher 1 m) nun 2 m.; Frau Commerzienrat Kirsch, 2 m.; Th. Kirsch in Allach, 5 m.; Kloerss, Gymnasiallehrer, 1 m.; Dr. Osswald, 2 m.; Pöhler, Fabrikdirektor, 5 m.; Renger, Fabrikkesitzer, 1 m.; Dr. Rudolphi, Oberlehrer, 1 m.; **Basel.** Dr. A. Burckhardt-Finsler, Professor, 8 m.; Emil Müry-Flück 4 m.; R. Reich 4 m.; O. Röchling 4 m.; G. O. Sommer 8 m. **Beuthen.** Kohlsdorfer, Präfekt des fürstbischöfl. Knaben-Seminars, 2 m. **Bremen.** Dr. jur. Hugo Abraham 2 m. **Bruchsal.** Spath, Professor, 1 m. **Burgfarrnbach.** Frasch, Rentbeamter, 2 m. **Detmold.** L. Hoffmann, Fabrikant in Salzuflen, 5 m.; von Lengerke, Rittergutsbesitzer in Steinbeck, 5 m.; Potthoff, Kommerzienrat, in Lemgo 3 m.; Scheibner, Rechtsanwalt in Steinheim, 2 m. **Dürkheim a. H.** Simon Bärmann, Institutsvorstand, 3 m. **Ehingen a. D.** Buoler, Professor, 2 m. **Erlangen.** Wolfg. Blos, stud. philol., 3 m. **Feucht.** Seiler, Pfarrer, 1 m. **Füssen.** Adolf Braun, k. Bezirksamtmann u. Regierungsrat, 3 m.; Casimir von Dumas, k. Rentamtmann, 3 m. **Greding.** Franz Bauer, k. Postexpeditor, 2 m.; Raimund

Denkhardt, k. Rentamtmann, 2 m.; Carl Ruppenthal, k. Notar, 3 m. **Halberstadt.** Dr. Fricke, Oberlehrer, 1 m. 50 pf.; Frau Professor Garcke 2 m. 50 pf.; Dr. med. Philipp 2 m.; Potel, Oberpfarrer in Hersleben, 1 m. 50 pf.; Dr. jur. Reinhardt, Assessor, 1 m. 50 pf.; Fräulein Zimmermann 2 m. 50 pf. **Hanau.** G. M. Alberti, Hofbuchhandlung, 3 m.; Julius u. Max Berlitzheimer, Kaufleute, 5 m.; C. Bissinger Söhne, Juwelen- u. Bijouteriefabrik, 5 m.; Gg. Bode, Drogist, 10 m.; Cäsar Böhm, Bijouterie-Fabrikant, 10 m.; W. Bückmann, Rentner, 3 m.; K. J. Cahn, Manufaktur-, Mode-, Weifs- u. Bettwaaren, 5 m.; Fritz Canthal, Kaufmann u. Handelskammerpräsident, 3 m.; H. Chrisner, Ingenieur, 5 m.; P. Deines Söhne, Juwelen- u. Bijouteriefabrik, 5 m.; Dr. Heinrich Eisenach, Sanitätsrat, 5 m.; C. Friedgé, Kaufmann, 3 m.; Carl Fues sen., Papierfabrikant, 10 m.; Etn. Gouze, Kaufmann, 3 m.; Hch. Heraeus, Chemiker u. Fabrikbesitzer, 20 m.; Dr. Wilh. Heraeus, Chemiker u. Fabrikbesitzer, 20 m.; Otto Hosse, Kommerzienrat, 10 m.; W. Jäger, Bauunternehmer, 10 m.; Alexander Jung, Tabakfabrikant, 20 m.; C. Kehl, Zigarrenfabrikant, 10 m.; Ferd. Koch, Rentner, 5 m.; Karl König, Kettenfabrikant, 5 m.; Dr. Richard Küch, Chemiker, 10 m.; R. Küstner, Tabakfabrikant, 20 m.; Margareta Lindenbauer, Witwe, Rentnerin, 10 m.; Friedr. Wilh. Müller, Architekt, 10 m.; L. Neresheimer, Silberwaarenfabrikant, 3 m.; Jean Nicolay, Generaldirektor, 20 m.; M. Nicolay, Rentner, 5 m.; M. Orschler, Brauereibesitzer, 3 m.; Carl Pannot, Rentner, 5 m.; Emil Reuter, Kaufmann, 5 m.; F. Rumpf, Bauunternehmer, 5 m.; Fritz Scarisbrick, Rentner, 10 m.; Bernhard von Schenck, k. Landrat u. Polizeidirektor, 3 m.; Karl Schroeter Söhne, Weinhandlung, Cognacbrennerei u. Likör-Fabrik, 3 m.; G. Siebert, Rentner, 3 m.; H. Usener, Bauunternehmer, 20 m.; Anton Waltz, Weinhändler, 10 m.; J. D. Weinig u. Sohn, Maschinenfabrik, Brauer- u. Mälzerei-Maschineneinrichtungen, 10 m.; E. Weishaupt, Bijouteriefabrikant, 5 m.; Gg. Wirth, Bauunternehmer, 3 m.; G. Ph. W. Wörner, Weifsbindermeister, 3 m.; J. Wörner, Architekt u. Bauunternehmer, 3 m.; J. L. Wörner, Kaufmann, 3 m.; Dr. Carl Zeh, prakt. Arzt u. Stadtarzt, 5 m.; H. F. Ziegler, Witwe, Rentnerin, 5 m. **Horb.** Leins, Bildhauer, 2 m.; von Liebenstein, Amtsrichter, 2 m. **Ingolstadt.** Otto Abe, Baumeister, 2 m. **Innsbruck.** Albert Hopfer, Elektrotechniker, 1 fl. 80 kr.; Dr. Michael Mayer, Archivdirektor, 6 fl.; Dr. Oswald Oellacher, Augenarzt, 10 m.; Dr. W. Pommer, Universitätsprofessor, 1 fl. 80 kr.; Albert Reden, Vergolder, 1 fl. 80 kr. **Karlstadt.** Franz Scheuten, k. Rentamtmann, 2 m.; **Kirchheimbolanden.** Arras, k. Rentamtmann, 2 m. **Köln.** Dr. jur. Mallinckrodt 10 m. **Königsfeld.** Dr. Wentz, Arzt, 3 m. **Kopenhagen.** J. Lindbrek, cand. mag., 3 m. **Lindau i. B.** Max Abel, Major a. D., Ehrenbürger der Stadt, 10 m.; A. Bertle, Pfarrer von Sigmarszell, 3 m.; Bürgermeister Schützinger 2 m. **Mellrichstadt.** Hermann Hüttmann, Fabrikdirektor, 2 m. **München.** Frau Lina Hammer, Kunstgewerbschuldirektorswitwe u. Sohn, 10 m.; Dr. Otto Jessen, im süddeutschen Korrespondenz-Bureau, 10 m.; Lehmann, Major z. D., 2 m. **Nidda.** Heinrich Münch, Apothekenbesitzer, 3 m. **Nordhausen.** Schreiber, Kommerzienrat, (statt bisher 3 m.) 6 m. **Nürnberg.** Wilh. Behrens, Professor a. d. Kunstgewerbeschule, 10 m.; Carl Burkert, Bildhauer, 2 m.; Joh. Egenhöfer, Stadtkaplan, 3 m.; W. Hofmann, k. Poststallmeister, 5 m.; Gg. Kaiser 2 m.; H. Kretzer, Vikar (in St. Leonhard), 2 m.; Adolf Lurz, Stadtkaplan, 3 m. **Pappenheim.** L. M. Hiemer, Steinbruchbesitzer, 3 m.; G. A. Kieser, Architekt, 3 m.; E. Lämmermann, Kaufmann, 2 m. **Schwäb. Gmünd.** Hermann Bauer, Bijouteriefabrik, 3 m.; Carl Erhard, Fabrikant, 5 m.; Paul Erhard, Fabrikant, 6 m.; Reinhold Erhard, Rechtsanwalt, 2 m.; Giuseppe Knoll 6 m.; Carl Röcker 3 m.; Carl Rudolph, Fabrikant, 3 m.; Friedrich Seeger 6 m.; Ottmar Zieher 3 m. **Soden.** Seebeus, Pfarrer, 2 m. **Stargard.** Falk, Rechtsanwalt, (statt bisher 2 m) 3 m.; Johl, Baurat, 3 m.; Meyer, Postdirektor, (statt bisher 1 m) 2 m. **Tübingen.** Dr. Froriep, Professor, 2 m.; Dr. Hegler, Professor, 2 m.; Dr. Lorey, Professor, Rektor der Universität, 3 m.; W. Schramm, vormals Nitsche u. Schramm, 3 m. **Wiesbaden.** Ludwig Busse, Rentner, 3 m.; Düssell, Amtsgerichtsrat a. D., 10 m.; Heinrich Engel, Kaufmann, 10 m.; Dr. Keller, Prälat, 10 m.; Dr. Leisler, Rechtsanwalt, 25 m.; H. Römer, Buchhändler, 3 m.; Landesdirektor Satorius 5 m. **Wunsiedel.** Raithel, k. Bahn-Oberexpeditor, 1 m. **Würzburg.** Behlau, k. preufs. Hauptmann a. D., 10 m. **Zweibrücken.** Rudolf Buttmann, Gymnasiallehrer, 2 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Altdorf. Eduard Freiherr von Stromer in Grünsberg 3 m. **Erlangen.** Dr. phil. Bruno Gramberg 3 m. **Hannover.** Freiherr von Gilenn, Major, 2 m. **Heidelberg.** Alfred

Peltzer, cand. hist. ant., 2 m. **Innsbruck.** Graf Otto Ferrari, Hauptmann, 5 fl. ö. W. **Leeds** (England). T. Edmund Hawee, Student, 2 m. **Wiesbaden.** Massenez, Ingenieur, 40 m.

Pflegschaften.

Neubegründet wurden die Pflegschaften: **Edenkoben.** Pfleger: Privatier W. Baur. **Wiesentheid.** Pfleger: Gräfl. v. Schönborn'scher Revisor Schauer.

Durch den Tod verloren wir die Pfleger für **Coburg:** Archivrat Karl Frenzel — Pfleger seit 15. Aug. 1889; für **Hechingen:** Redakteur Ludwig Egler — Pfleger seit 15. Dezbr. 1867; für **Lindau:** Pfarrer Gustav Reinwald — Pfleger seit 12. April 1869; für **Norden:** Buchhändler Hermann Braams — Pfleger seit 20. Januar 1870.

Infolge Versetzung oder sonstigen Domizilwechsels legten die Pflegschaftsführung nieder in **Brandenburg**: B. Leonhardi, Oberlehrer, Pfleger seit 14. Novbr. 1883; in **Dillingen:** Peter Wild, kgl. Gymnasialprofessor a. D., Pfleger seit 14. Mai 1897; in **Ebermannstadt:** Gregor Beck, kgl. Regierungsrat, Pfleger seit 9. Oktober 1889; in **Ettenheim:** Professor E. Bargatzky, Pfleger seit 20. März 1897; in **Kaufbeuren:** Ferd. Lotz, kgl. Professor, Pfleger seit 28. Jan. 1895; in **Rochlitz:** Amtshauptmann Dr. Hallbauer, Pfleger seit 4. Mai 1896.

Neubesetzt wurden die Pflegschaften **Baden-Baden.** Pfleger: Professor E. Bargatzky **Brandenburg.** Pfleger: Lehrer Hafselbacher. **Dillingen.** Pfleger: Joseph Keller, Buchdruckereibesitzer. **Ebermannstadt.** Pfleger: Georg Weinmayer, kgl. Rentamtmann. **Ettenheim.** Pfleger: Professor Dr. F. Krapp. **Kaufbeuren.** Pfleger: Georg Haggenmüller. **Kehl.** Pfleger: Kaufmann Heinrich Damance. **Lindau.** Pfleger: Max Freiherr Lochner von Hüttenbach, kgl. Kammerherr. **Ludwigshafen.** Pfleger: Theodor Fügen. **Zwickau.** Pfleger: Karl Schreiber, Bergwerksdirektor.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Bozen. Fräulein Charlotte Schnerr: Drei Spitzentücher. — **Hamburg.** Architekt Meerwein: 68 römische Münzen; 12 indische und egyptische Münzen; 43 deutsche und fremde Münzen. Silbermedaille auf die Krönung Karl VI. Desgl. auf Königin Anna von England und die Abwehr der Franzosen, 1708. Viereckige (deutsche) Medaille auf den spanischen Erbfolgekrieg. Silbermedaille auf die Jubelhochzeit Cassinone-Krämer, Köln, 1798. Religiöse Medaille, Silber, mit Anbetung des Kindes und Spruch, um 1700. Desgl. mit allegorischen Darstellungen. Silbermedaille von Calker auf das Lutherische Diakoniehaus zu Amsterdam, 1772. Desgl. auf das Armen-(Blinden)-haus zu Augsburg von Konse, 1770. Bleiabschlag einer Medaille auf den Marschall Moritz von Sachsen. Desgl. auf Herzog Max Jul. Leopold von Braunschweig, 1785. Jeton auf Admiral Nelson; Blei. Desgl. auf die Hungersnot 1816/17. Messingmedaille auf König Wilhelm III von den Niederlanden und dessen Krönung 1849. Desgl. kleine Medaille in Kupfer auf dasselbe Ereignis. — **München.** Hofrat Dr. Parrot: Zwei Pergamentblätter mit Modellen von chirurgischen Nähten; 18. Jahrh. — **Nürnberg.** Hofoptiker Schröder: Mikroskop von J. B. Oppelt, Ansbach; 1781. Kommerzienrat Karl Sachs: Holzstock mit 36 Wappen bayerischer Adelsfamilien; 18. Jahrh. — **Unterlimburg** bei Schwäb. Hall. Stadtschreiber Schloz: Bronzener, versilberter Löffel; Ende des 16. Jahrh.

Ankäufe.

Frühchristliche und germanische Denkmäler: Zwei Glieder (Anhänger) von Gold zu einem Halsschmuck gehörig, (Gehört zu dem auf S. 16 in Nr. 2 des Anzeigers erwähnten Fund.) Ostgotisch; bei Ravenna gefunden.

Bauteile: Geschmiedetes Eisengitter. 15.—16. Jahrh.

Medaillen: Silbermedaille auf die Geburt der Erzherzogin Sophie Friederika; 1855. Von C. Lange.

Gemälde: Brustbild einer Frau in Augsburger Tracht; Ölgemälde um 1800.

Münzen: Augsburger Goldgulden mit dem Bildnis Gustav Adolfs; 1632.

Hausgeräte: Ein eingelegter Tisch; 18. Jahrh. Blaubemalter Fayencekrug; Gögginger Fabrikat; 18. Jahrh. Altenländer, in Eichenholz geschnitzte Truhe; 18. Jahrh.

Tracht und Schmuck: In Gold und Seide gesticktes Geldtäschchen; 18. Jahrh. Weifse Joppe, weifse Aermel und Goller, Filzhut. Nachbildung der Frauentracht des Bregenzer Waldes. Zwei Vorarlberger Bauernkamisole nebst zugehöriger Weste und Filzhut.

Volksaltertümer: Einrichtung eines hessischen Bauernzimmers bestehend aus: Standuhr, Schüsselbank, Webstuhl nebst Zubehör, hölzernem Lichthalter, Bettstelle, 4 Stühle, 2 Truhen, Wandschränkchen, Küchenschrank, Spinnrad, Haspel nebst Zubehör, Flachsschwinge, Flachsbrecher, Haspel, dann für ein weiteres: Bettlade, 3 Stühle, Bank, Tellerbrett, Wiege, Haubenstock. Einrichtung für ein Vorarlbergisches Bauernzimmer, bestehend aus: Schrank, Truhe, 3 Stühle, Wiege, Schwarzwälder Uhr, 3 Glasbilder in Rahmen, Fayencetintenzeug, 3 Kästchen, eine Anzahl Gläser und Teller, 3 Strafsburger Fayenceplatten, Blumenvase, Weihwasserkessel, Hirschfänger, Laterne aus Stein. Eine Anzahl (10) Platten und Schüsseln etc., Thon glasiert und Fayence, Schweizer Bauerngeschirr aus dem Schoren, Heimburg, Bern, Zürich, Luzern, Langnau, 18.—19. Jahrh.

Kupferstichkabinet.

Geschenke.

Ansbach. Kgl. Bezirksamt: Fünf Bll. Photographieen von Holzfiguren in der Kirche zu Götteldorf. — **Augsburg.** Dr. von Rad: Photographie des bei Pfersee gefundenen germanischen Helms im Besitze des Herrn Geschenkgebers. — **Berlin.** Staatsminister Graf Posadowsky-Wehner, Staatssekretär des Inneren, Exc.: Karte der sibirischen Eisenbahn nebst ihrer chinesisch-koreanischen Verzweigung, 1898. — **Leipzig.** Diederichs Verlagsbuchhändler: Reproduktion eines politischen Flugblattes von 1848. — **Mannheim.** Fischl, Antiquar: Photographie eines geschnitzten Fafsbodens 17./18. Jahrhundert. — **München.** Verein für Originalradierung: Publication desselben pro 1898: Zehn Bll. Radierungen und eine Titelvignette. — **Neupasing b. München.** Graf Carl Emich zu Leiningen-Westerburg: Vier Exllbris, Zinkotypien.

Ankäufe.

Michels Märzerrungenschaften, 21 Bll. lithographierte Karikaturen auf die Parlamentsmitglieder von 1849.

Archiv.

Geschenke.

Rohrenfeld. Bracker, k. Hofgestütsinspektor: Ein Prosastück Jean Paul Richters, »der Tod eines Engels«, Orig.-Msc. vom 28. Juni 1792; fünf Briefe desselben aus den Jahren 1786—1797 an Bürgermeister Köhler und Demoiselle Köhler in Hof.

Ankäufe.

15 Autographen: Schreiben des Niclas v. Amsdorff an Eberhard von der Thann, seine Bedenken wegen eines theologischen Colloquiums enthaltend. Orig. Pap. o. D. Schreiben des Georg Fabricius an den kursächsischen Rat Hans v. Bernstein. Meissen, 1549. Orig. Pap. Johann Gerhard an Salomon Linck. Jena, 21. Okt. 1633. Orig. Pap. Hofmann v. Hofmannswaldau an Joh. Hieron. Imhof in Nürnberg. Breslau, 1. Dez. 1660. Orig. Pap. Tobias Huebner an den Fürsten Ludwig zu Anhalt, Kriegsereignisse betr. Dessau, 26. März 1629. Orig. Pap. Justus Menius an die Herzöge Johann Friedrich den Mittleren und Johann Wilhelm v. Sachsen. 1549. Orig. Pap. Stammbuchblatt des Georg Rollenhagen. Magdeburg, 21. Okt. 1595. Orig. Pap. Schreiben des Gg. Spalatin an Bürgermeister und Rat zu Altenburg, 1538. Orig. Pap. Brief des Phil. Jac. Spener an eine Fürstin. Frankfurt, 11. Juni 1680. Orig. Pap. Gedicht des Joh. Conrad Grübel. Nürnberg, 12. März 1808. Orig. Pap. Brief Friedrichs v. Hagedorn an einen Pastor. 25. April 1753. Orig. Pap. Schreiben des Joh. Aurifaber an Wolff Mülich, sächs. Hofmeister. Orig. Pap. o. D. Brief des Abr. Gotth. Kästner. Göttingen, 3. Mai 1765. Orig. Pap. Gg. Major an Hieron. Baumgartner. Magdeburg, 1. Nov. 1534. Orig. Pap. Schreiben Wimphelings an Seb. Brant, die Biographie Geilers betr. Heidelberg, 30. Mai 1510. Orig. Pap.

Bibliothek.

Geschenke.

Berlin. Usambara-Kaffebau-Gesellschaft: Geschäftsbericht über das vierte Geschäftsjahr. 1897. 4. Dr. Konr. Kretschmer: Ders., Der Globus Johannes Schöner's vom Jahr 1520. Sep.-Abdr. 1898. 2. Fr. Lipperheide, Verlagsbuchh.: Lipperheide, das Spitzenklöppeln. Lfg. 3—4. 1898. 4. Minister der öffentlichen Arbeiten: Präcisions-Nivellement der kanalisierten oberen Netze und der Drage. 1898. 4. Präcisions-Nivellement des Pissek, der Massurischen Seeenplatte, des projectierten Kanals von Angerburg bis Allenburg, der Angerapp, des Pregels und der Alle. 1898. 4. Genossenschaft Pan: Pan IV. Heft 1 und 2. 1898. gr. 4. — **Blasewitz.** Archivrat Theod. Distel: Ders., Miscellen. Sep.-Abdr. 1898. 8. — **Braunsberg.** Handelskammer. Jahresbericht 1897. 1898. 8. — **Braunschweig.** Friedr. Vieweg & Sohn: Beck, die Geschichte des Eisens. IV. Abt. 5 Lfg. 1898. 8. — **Breslau.** J. Kern, Verlagsbuchh.: Centralblatt für für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. III, 4. 1898. 8. — **Cassel.** M. Cramer, Antiquar: Ders. und Hauck, Sammlung E. Habich, ausgestellt in der Gewerbehalle zu Cassel. 1898. 8. — **Danzig.** Provinzial-Commission zur Verwaltung der Westpreufsischen Provinzial-Museen: Bau- und Kunst-Denkmäler der Provinz Westpreufsen. Heft XI, Kreis Marienwerder östlich der Weichsel. 1898. 4. — **Dresden.** Statist. Bureau des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern: Kalender u. Statistisches Jahrbuch f. d. Königr. Sachsen. 1899. 1898. 8. H. Schoenfeld, Verlagsbuchh.: Graesse, Guide de l'amateur porcelaines et de faiences. 8. Ausg. bes. von F. Jaennicke. 1894. 8. — **Dutzendteich.** W. Späth: Eine geschichtliche Erinnerung aus der II. Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung. 1898. 2. — **Einsiedeln.** Benziger & Co., Verlagsanstalt: Kuhn, Allgemeine Kunst-Geschichte. 15 Lfg. 1898. 8. — **Emden.** Naturforschende Gesellschaft: 82. Jahresbericht 1896/97. 1898. 8. — **Erfurt.** Handelskammer: Jahresbericht 1897. 1898. 2. — **Frankfurt a. M.** Freiherrl. Carl v. Rothschild'sche öffentliche Bibliothek: Verzeichnis der Bücher I. 1892—1898. 8. — **Freiburg i. B.** Prof. Ludw. Schemann: Gobineau, Versuch über die Ungleichheit der Menschenracen. Deutsche Ausg. von Schemann. II. 1899. 8. — **Halle a. S.** M. Niemeyer, Verlagsbuchh. i. A. d. Verein f. Reformationsgeschichte: Schriften Nr. 62 u. 63. 1898. 8. Bericht über die Versammlung zu Erfurt am 13. und 14. April 1898. 8. Schriften für das deutsche Volk: Harten, Eine Hochburg der Hugenotten während der Religionskriege. 1898. kl. 8. — **Hamburg.** Noeldechen, Generalagent: Stammbaum der Familie Noeldechen. 1897. 8. Baasch, Hamburgs Convoyschiffahrt und Convoywesen 1896. 8. v. Below, Diemar und Keutgen, Beiträge zur deutschen Territorial- und Stadtgeschichte: Ser. I. H. 3.: Baasch, Die Hansestädte und die Barbaresken. 1897. 8. Sammlung Hamburgischer Alterthümer: Bericht von Th. Schrader 2. Exempl. o. J. (1898.) 8. — **Heidelberg.** Kommission f. d. Geschichte d. Stadt Heidelberg: Neues Archiv f. d. Geschichte d. Stadt Heidelberg und der rheinischen Pfalz. 1898. III, Heft 3 und 4. — **Hohen-Altheim.** Otto Erhard, Pfarrer: Ders., Die Reformation der Kirche in Bamberg unter Bischof Weigand. 1522—1556. 1898. 8. — **Karlsruhe.** Krieger, Archivrat: Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe f. d. J. 1897. XIII Jahrg. 1898. 8. — **Kiel.** H. Eckardt, Verlagsbuchh.: Alt-Kiel in Wort und Bild. Lfg. 14—15. 1898. 4. — **Krakau.** Theod. v. Nieczuja-Ziemięcki, Kustos: Ders., Mauzoleum sív wojciecha. dluta wita stwosza. 1898. 8. — **Leipzig.** E. A. Seemann Verlagsbuchh.: Frhr. v. Lichtenberg, Zur Entwickelungsgeschichte der Landschaftsmalerei bei den Niederländern und Deutschen im XVI. Jahrh. N. F. XIII. der Beiträge zur Kunstgeschichte. 1892. 8. — **Mühlhausen i. Th.** Handelskammer f. d. Kreise Mühlhausen in Thür., Worbis und Heiligenstadt: Jahresbericht pro 1897. 1898. 8. — **Mülheim a. d. Ruhr.** Handelskammer: Jahresbericht 1897. I—II. (1898.) 4. — **München.** Dr. Reinh. Frh. v. Lichtenberg: Ders., Über den Humor bei den deutschen Kupferstechern und Holzschnittkünstlern des 16. Jahrh. Studien zur deutschen Kunstgeschichte. 11. Heft. 1897. 8. Prof. Berth. Riehl: Ders., Die Kunst an der Brennerstrafse. 1898. 8. — **Nürnberg.** Herm. Kabelitz: Düsseldorfer Künstler-Album. 1853. 4. Stadtbauamt: (Wallraff,) Bericht über den Entwurf zur Wiederherstellung des »Schönen Brunnens« auf dem Hauptmarktplatze zu Nürnberg. 1898. 8. — **Oppeln.** Handelskammer: Jahresbericht 1897. 1898. 8.

— **Rom.** S. Heiligkeit, Papst Leo XIII.: Bibliotheca apostolica Vaticana. 1885—1895. 4. — **Stuttgart.** Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Walther, Bismarck in der französischen Karikatur 1898. h. 8. — **Ulm.** Magistrat: Veesenmeyer & Bazing, Ulmisches Urkundenbuch. II. Bd. I. Teil. 1315—1356. 1898. 4. — **Verden.** Handelskammer: Bericht über die Lage und den Gang des Handels im Jahre 1897. 2. — **Wien.** K. K. Hof- und Staatsdruckerei: Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. I—XVIII. 1886—1898. 4.

Tauschschriften.

Amsterdam. Koninklijke Akademie van Wetenschappen: Verslagen en Mededeelingen. Afdeeling Letterkunde. 4. Reeks. 1. und 2. Deel 1897/98. 8. Laus militiae. Accedunt quatuor poemata laudata. 1898. 8. Jaarboeck. 1897. 1898. 8. Verhandelingen. Afdeeling Letterkunde. Nieuwe Reeks Deel II. Nr. 1. Muller, De civitates van Gallië 1898. 8. Nr. 2. Burger, der Kampf zwischen Rom und Samnium bis zum vollständigen Siege Roms, um 312 v. Chr. 1898. 8. — **Berlin.** Kgl. preufs. Akademie der Wissenschaften: Sitzungsberichte. XXIV—XXXIX. 1898. 8. Anthropologische Gesellschaft: Lose Blätter aus Indien IV—VI. 1898. 8. Prof. Dr. Lesser: Ders., Die Aussatzhäuser des Mittelalters. Sep.-Abdr. (1896.) Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität: Wilamowitz-Moellendorff, Volk, Staat, Sprache. 1898. 4. Schmoller, Wechselnde Theorieen und feststehende Wahrheiten im Gebiete der Staats- und Socialwissenschaften und die heutige deutsche Volkswirtschaftslehre. 1897. 4. Norden, Der vierte Kreuzzug im Rahmen der Beziehungen des Abendlandes zu Byzanz. II. Abschn. 1898. 8. Speier Geschichte König Konrads IV. (1228—1254.) 1898. 8. Herrmann, Alfons X von Castilien als römischer König. 1897. 8. Schmoller, Das preufsische Handels- und Zollgesetz vom 26. Mai 1818. 1898. 4. Giehlow, Kritische Darstellung der Forschungen über die Entstehungsgeschichte des Gebetbuches Kaisers Maximilian I. 1898. 8. Aufserdem 11 weitere Universitäts-Schriften. Verein für deutsches Kunstgewerbe: Verzeichnis der Mitglieder. 1898. 8. **Bern.** Historischer Verein des Kantons Bern: Archiv. XV, 2. 1898. 8. — **Bonn.** Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität: Nuth, De Marci Diaconi vita Porphyrii episcopis Gazensis. 1897. 8. Scheuer, Frau von La Fayette. 1898. 8. Schall, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Oper. 1898. 8. Brake, die Reduction des brandenburgischen Heeres im Sommer 1641. 1898. 8. v. La Valette St. George, Die Spermatogenese bei den Säugetieren und dem Menschen. 1898. 4. Aufserdem 117 weitere Universitätsschriften. — **Breslau.** Universität: Heine, die Landwirtschaft im Kreise von Slupca im XIX. Jahrh. I. 1898. 8. Tschirschky, Das Schlesische Kommerz-Kolleg. 1898. 8. — **Budapest.** Ungarische Akademie der Wissenschaften: 20 Bände der Veröffentlichungen derselben in ungarischer Sprache. 1897/98. 8. u. 2. Stadtmagistrat. Budapest régiségei. Hrsg Bálint. V. 1897. 4. — **Dresden.** Kgl. Sächs. Altertums-Verein: Jahresbericht 1897/98. 1898. 8. Neues Archiv für sächsische Geschichte und Altertumskunde XIX. 1898. 8. Die Sammlungen des Vereins in ihren Hauptwerken. Lfg. I. Bl. 1—10. 1898. 4. — **Eisleben.** Redaktion der Mansfelder Blätter: Beilage z. 11. Jahrg.: Groszler, Schriftennachweis zur Mansfeldischen Geschichte und Heimatkunde. 1898. 8. — **Erlangen.** Kgl. Universitäts-Bibliothek: v. Lind, Immanuel Kant und Alex. v. Humboldt. 1897. 8. Heumann, Das Verhältnis des Ewigen und des Historischen in der Religionsphilosophie Kants und Lotzes. 1898. 8. Wolf, die Geschichte des Propheten Jona. 1897. 8. Mauersberg, Die Anfänge der asketischen Bewegung im Abendlande. 1897. 8. Brügel, Die Ansbacher Schneiderzunft. 1897. 8. Eckardt, Montesquieu und die preufs. Verfassung. (1898.) 8. Geszner, Die Ministerverantwortlichkeit nach hessischem Staatsrecht. 1898. 8. Heerdegen, Das Merkantil-, Friedens- und Schiedsgericht der Stadt Nürnberg und seine Geschichte. 1897. 8. Jäger, Libertät und Vassallität. 1897. 8. Mugler, Die Ganerbschaften in den einst kurpfälzischen Landen. 1897. 8. Aufserdem 288 weitere Universitätsschriften. 1897/98. 4. u. 8. — **Giessen.** Universitäts-Bibliothek: Janssen, Die Prosa in Shakespeares Dramen. I. Teil. 1897. 8. Pagenstecher, Die Thronfolge im Grofsherzogtum Hessen. 1898. 8. Aufserdem 9 weitere Universitätsschriften. 1897/98. 8 u. 4. — **Görlitz.** Oberlausitz. Gesellschaft der Wissenschaften: Codex diplomaticus Lusatiae superioris II. H. 3 (1426—28.) 1898. 8. — **Göttingen.**

Königl. Gesellschaft der Wissenschaften: Nachrichten. Phil.-histor. Classe. 1898. Heft 2. 1898. 8. Nachrichten. Geschäftliche Mitteilungen 1898. Heft 1. 1898. 8. — **Guben.** Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Alterthumskunde: Niederlausitzer Mitteilungen. V. Bd. 5—7. Heft. 1898. 8. — **Hermannstadt.** Verein für siebenbürgische Landeskunde: Jahresbericht 1897/98. 1898. 8. Archiv. N. F. 28. Bd. 2. Heft. 1898. 8. — **Insterburg.** Alterthumsgesellschaft: Zeitschrift. H. 5. 1898. 8. — **Jena.** Verein für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde: Zeitschrift. N. F. 10. u. 11. Heft 1. 1897/98. 8. Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae. II, 1. 1898. 2. — **Köln.** Historischer Verein für den Niederrhein: Annalen. H. 65 u. 66. 1898. 8. — **Landsberg a. W.** Verein f. Gesch. d. Neumark.: Vereinsnachrichten. 1898. 8. Schriften. Heft VII. 1898. 8. — **Leipzig.** Universitäts-Bibliothek: Becker, Schriftquellen zur Geschichte der altniederländischen Malerei nach den Hauptmeistern chronologisch geordnet I. Kritik und Commentar der Quellen. 1897. 8. Bernoulli, Die Choralnotenschrift bei Hymnen und Sequenzen im späteren Mittelalter. 1897. 8. Böhmer, Der Yorker Anonymus. Eine Studie zur Geschichte des Anglo-Normannischen Klerus. 1898. 8. Burckhardt, Beiträge zum Studium des deutschen Liedes und seiner Anfänge im 16. und 17. Jahrhundert. (1897.) 8. Credner, Neidhartstudien I. Strophenbestand und Strophenfolge. 1897. 8. Démètresco, Étude sur les rapports politiques de Philippe-Auguste avec Richard Coeur-de-lion. (1198—1199.) 1897. 8. Hirth, Marcanton und sein Stil. 1898. 4. Kallmeier, Caspar Borner in seiner Bedeutung für die Reformation und für die Leipziger Universität. 1898. 8. Kreuzkam, Das Baugewerbe mit besonderer Rücksicht auf Leipzig. 1897. 8. Kühne, das Herrscherideal des Mittelalters und Kaiser Friedrich I. 1898. 8. Maurenbrecher, Thomas von Aquinos Stellung zum Wirtschaftsleben seiner Zeit. 1898. 8. Peters, Die lyrische Gesellschaftsdichtung im Zeitalter Richelieu's und Mazarin's. 1897. 8. Ssymank, Ludwig XIV. in seinen eigenen Schriften und im Spiegel der zeitverwandten Dichtung. 1898. 8. Südel, Heine's Einfluſs auf Scheffel's Dichtungen. 1898. 8, Tarajanz, Das Gewerbe bei den Armeniern. 1897. 8. Witting, Piero dei Franceschi. 1898. 8. Wolf, Die Stellung des Christen zu den Schauspielen nach Tertullians Schrift de Spectaculis. 1897. 8. Auszerdem 59 weitere Universitätsschriften. 1897/98. 4 u. 8. — **Marburg.** Universität: Weiss, Über die Absicht und den litterarischen Charakter der Apostel-Geschichte. 1897. 4. Schröder, Aegidii Hunnii Josephi comödiae (ed Marpurgi 1584.) pars prior. 1898. 4. Wittekindt, Johann Christian Krüger als Lustspieldichter. 1898. 8. Andreae, Studien zu den Volksmärchen der Deutschen von J. K. A. Musäus. 1897. 8. Heinze, Platens romantische Komödien, ihre Komposition, Quellen und Vorbilder. 1897. 8. Gundlach, Hessen und die Mainzer Stiftsfehde. 1461—1463. 1898. 8. v. Rauch, Politik Hessen-Kassels im österreichischen Erbfolgekriege bis zum Dresdener Frieden. 1897. 8. Hopf, Landgraf Wilhelm VIII von Hessen und England während der Jahre 1758 und 1759. 1898. 8. Stein, Die Regenverhältnisse von Marburg auf Grund dreifsigjähriger Beobachtungen an der meteorologischen Station daselbst. 1897. 8. Auſserdem fünf weitere Universitätsschriften. — **Marienwerder.** Historischer Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder: Zeitschrift. H. 36. 1898. 8. — **Metz.** Verein für Erdkunde: 20. Jahresbericht 1897/98. 1898. 8. — **München.** K. b. Akademie d. Wissenschaften: Sitzungsberichte der mathematisch-physikalischen Klasse 1898. H. II. 1898. 8. Bayerische numismatische Gesellschaft: Mitteilungen XVI u. XVII. 1897/98. 8. Universitäts-Bibliothek: Böhm, Die Kornhäuser. 1898. 8. Brunner, Die steinzeitliche Keramik in der Mark Brandenburg. 1898. 4. Ebner, Beitrag zu einer Geschichte der dramatischen Einheiten in Italien. 1898. 8. Fritz, Die Briefe des Synesius von Kyrene. 1898. 8. Kreuter, Beiträge zur Geschichte der Wollengewerbe in Bayern im Zeitalter des Merkantilsystems. 1897. 8. Öftering, Die Geschichte der »Schönen Irene« in den modernen Litteraturen. 1897. 8. v. Römer, Beiträge zu Litauens Wirtschaftsgeschichte. 1897. 8. v. Scholz, Annette von Droste-Hülshoff als westfälische Dichterin. 1897. 8. Simpson, Eine Vergleichung der Wieland'schen Shakespeare-Übersetzung mit dem Originale. 1898. 8. Wallbrecht, Über die Entwicklung des Münchner Baugewerbes im 19. Jahrhundert. 1897. 8. Auſserdem 61 weitere Universitätsschriften. — **Rostock.** Landes-Universität: Dohse, Colley Cibbers Bühnenbearbeitung von Shakespeares Richard III.

1897. 8. Lembke, Studien zur deutschen Weidmannssprache. 1898. 8. Busse, Novalis' Lyrik. 1898. 8. Schramm, Thomas Osway's »The history and fall of Gaius Marius« und Garrick's »Romeo and Juliet« in ihrem Verhältnis zu Shakespeare's »Romeo and Juliet« und den übrigen Quellen. 1898. 8. Venzmer, Die Chöre im geistlichen Drama des deutschen Mittelalters. 1897. 8. Kolde, Über die Wildfänge und das Wildfangsrecht der Pfalzgrafen bei Rhein bis zum laudum Heilbronnense. (1667.) 1898. 8. Schirrmacher, Drei unbekannte Streitschriften aus der Zeit des Jülich-Clevischen Erbfolgekrieges. 1898. 8. Nachod, Die Beziehungen der Niederländischen Ostindischen Kompagnie zu Japan im 17. Jahrhundert. 1897. 8. Aufserdem 77 weitere Universitätsschriften 1897/98. 4. u. 8. — **Skansen.** Nordisches Museum: Bilder från Skansen. H. 1—4. (1898.) qu. 2. Ringlekar på Skansen. o. J. (1898.) 8. — **Strassburg.** Universitäts-Bibliothek: Eimer, Die politischen Verhältnisse und Bewegungen in Strafsburg im Elsafs im Jahre 1789. 1897. 8. Esselborn, Die philosophischen Voraussetzungen von Schleiermachers Determinismus. 1897. 8. Feilchenfeld, Rabbi Josel von Rosheim. 1898. 8. Holtzmann, Wilhelm von Nogaret, Rat und Grofssiegelbewahrer Philipps des Schönen von Frankreich. 1898. 8. Kanner, Das Lotto in Österreich. 1898. 8. — **Stuttgart.** Kgl. Technische Hochschule: Jahresbericht 1897/98. 4. Programm 1898/99. 1898. 8. — **Tübingen.** Universität: 47. Universitätsschriften. 1897/98. 8 u. 4. — **Troppau.** Kaiser Franz-Josef-Museum für Kunst und Gewerbe: Jahresbericht. 1897. 8. — **Turin.** Deputazione di storia patria: Miscellanea di storia Italiana. Ser. III. Tom. IV. 1898. 8. — **Wernigerode.** Harzverein für Geschichte und Altertumskunde: Zeitschrift. 31. Jahrg. 1898. 8. — **Wien.** Kaiserl. Akademie der Wissenschaften: Denkschriften. Phil.-hist. Classe. 45. Bd. 1897. 4. Sitzungsberichte. Phil.-hist. Classe. Bd. 136—137. 1897/98. 8. Archiv für österr. Geschichte. Bd. 84. H. 1—2. u. Register zu Bd. 51—80. 1897/98. 8. Almanach. 47. Jahrg. 1897. 1897. 8. — **Würzburg.** Universitäts-Bibliothek: Gaymann, Kunstarchäologische Studien zu P. Pap. Statius. 1898. 8. Dessauer, Die Handschriftliche Grundlage der neunzehn gröfseren Pseudo-Quintilianischen Declamationen. 1898. 8. Aufserdem 7 weitere Universitätsschriften. — **Zwolle.** Vereeniging tot beoefening van Overijsselsch regt en geschiedenis.: Hattink, Lantrecht der Thwenthe declareert door Mr. Melchior Winhoff. 1898. 8.

Historisch-pharmazeutisches Zentralmuseum.

Ankäufe.

Ains Erbarn Raths der Stadt Nürmberg | verneuerte Gesetz vnd Ordnung | in gegenwertigen sterbsleufften diss MDLXII Jars auffgericht. 4. Eins Erbarn Raths der Statt Nürmberg verneurte Gesetz vnd Ordnung von wegen besorgender einreissender Sterbsleufft. MDLXXV. 4. — Ein kurtz Regiment | wie man sich in diesen gegenwertigen Sterbsleufften halten sol. Gestellet durch die Verordneten vnd geschwornen Doctores dieser Stat Nürmberg im Jar 1575. 4. — Eins Erbaren Raths der Statt Nürnberg | verneute Gesetz vnd Ordnung in gegenwärtigen Sterbsläufften dis MDC Jars | auffgericht. 4. — Kurtzer Bericht Wie man sich in den itzo umbschweiffenden hitzigen Fibern vor der Gefahr versichern auch im Fall besorgter Anfälligkeit und empfundener Alteration bis auff Rath eines verständigen Medici verhalten solle. Schweidnitz 1676. 4. — Gründliche Untersuchung des wahren Arabischen Balsams von Mecha oder sogenannten Opobalsami Veri etc. Nürnberg 1705. 4. — Catalogus Medicamentorum etc. in Officinis Pharmaceuticis Burggraviatus Norinb. inframontani praestantium cum eorum Taxatione. Benennung etc. Onolzbach, 1714. 4.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums.

Abgeschlossen den 15. November 1898.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav von Bezold.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

des germanischen Nationalmuseums.

1898, Nr. 6. **November und Dezember.**

Chronik des germanischen Museums.

Stiftungen.

Wir sind in der erfreulichen Lage, wiederum von einer Reihe von Stiftungen berichten zu können, die uns zu den Kosten der Erwerbung und des Umbaues des Königsstiftungshauses zugewendet wurden. Es spendeten je 1000 m.: Dr. Carl Auer von Welsbach in Wien; Nicolaus Dumba, k. und k. wirkl. Geheimer Rat, lebensl. Mitglied des Herrenhauses, Excellenz, in Wien; Fabrikbesitzer Arnold Guilleaume in Köln; Frau Kommerzienrat F. C. Guilleaume in Köln; Fabrikbesitzer Gottlieb Langen in Köln; Dr. Eugen Lucius in Frankfurt a. M.; Oberregierungsrat a. D. Schröder in Köln; Jan Freiherr von Wendelstadt in Neubeuern. 500 m. spendete Kommerzienrat J. Mesthaler in Nürnberg und 200 m. gingen von einem ungenannt sein wollenden Freund aus Nürnberg zu.

Für allgemeine Zwecke des Museums stiftete die Stadt **Dortmund** 100 m.

Neu angemeldete Jahresbeiträge.

Von Standesherren: Öhringen. Christian Krafft, Fürst zu Hohenlohe-Öhringen, Durchlaucht, 45 m.

Von Stadtgemeinden: Bietigheim 4 m. **Burg** 10 m. **Burghausen** 5 m. **Demmin** 10 m. **Dohna** 6 m. **Donaueschingen** 10 m. **Eberbach a. N.** 5 m. **Eschweiler** 10 m. **Naumburg** (statt bisher 15 m.), 30 m. **Schlüchtern** 10 m. **Weissenstadt** 5 m.

Von Vereinen, Korporationen etc.: Frankenthal. Altertumsverein 2 m. Kaufmännischer Verein 2 m. **Kronstadt.** Bibliothek des evangel. Gymnasiums in Sächs. Regen 4 m.

Von Privaten: Aalen. Zeller, Fabrikant 2 m. **Annweiler.** Dr. Geifs 1 m., Alfr. Michel 1 m.; Heinrich Stein 1 m. **Augsburg.** Ludwig Kathan, Fabrikbesitzer, 5 m.; Ernst Mayr, Dr., Augenarzt, 5 m.; Jos. Math. Rösch, Brauereidirektor z. Hasen, 5 m.; Fr. Steinhäuser, städt. Baurat, 3 m. **Aurich.** Grisebach, Landrichter, 3 m.; Dr. de Noüe, Regierungsassessor, 3 m. **Backnang.** Buck, Stadtpfarrer, 1 m.; Conradt, Apotheker, 1 m.; Eisele, Stadtpfarrer, 1 m.; Dr. Frasch, Rechtsanwalt, 1 m.; Gundlach, Oberamtsrichter, 1 m.; Hefelen, Amtsrichter, 1 m.; Dr. Köstlin, Dekan, 1 m.; Noerr, Dr. med., 1 m.; Roser, Apotheker, 1 m.; Schlenker, Realhilfslehrer, 1 m.; Veil, Apotheker, 1 m. **Bamberg.** Edmund Bing 10 m.; Jos. Ehrlich 10 m.; Dr. Jungengel 5 m.; Heinrich Manz, Kommerzienrat, Fabrikant, 5 m.; Elkan Rosenwald, Kommerzienrat, 10 m.; Marc Rosenwald, Kommerzienrat, 10 m. **Brandenburg.** J. Hafselbacher, Lehrer an der Augustaschule, 1 m. **Brünn.** Elsa Robert 2 fl. ö. W. **Bunzlau.** von Förster, Rittergutsbesitzer, in Millau 3 m.; Hubrich, Pfarrer, in Warthau 3 m.; Kern, Rittergutsbesitzer, in Aslau 3 m.; Tschiersky, Gymnasiallehrer 1 m. 50 pf.; von Wuthenau, Rittergutsbesitzer, 3 m. **Cadolzburg.** Rattel, Musiklehrer, 1 m. **Chemnitz.** Dr. jur. Karl Rich. Ferd. Gaitzsch, Rechtsanwalt, 4 m.; Ernst Kirchner, Ingenieur und Lehrer an den kgl. technischen Staatslehranstalten, 3 m. **Crailsheim.** Keppler, Rechtsanwalt, 2 m. **Dachau.** J. N. Heilingbrunner, Kaufmann, 2 m.; J. B. Winhart, Pfarrer u. Distriktsschulinspektor, 2 m. **Dinkelsbühl.** Stürtz, k. Gymnasiallehrer, 1 m. **Dortmund.** Kullrich, Stadtbauinspektor, 3 m. **Dresden.** Graf Vitzthum von Eckstädt,

Oberhofmarschall, Exz., 10 m.; Dr. Haenel, Assistent an der kgl. technischen Hochschule, 3 m.; Dr. Kurt Treusch von Buttlar, Archivsekretär am Hauptstaatsarchiv, 3 m. **Durlach.** Herrmann, grofsh. Notar, 2 m. Dr. Kassewitz, Professor, 2 m.; Dr. Korn, grosh. Amtmann, 2 m.; Dr. Reichardt, Bürgermeister, 2 m.; Rommel, Fabrikdirektor, 3 m. **Ellingen.** Berz, Gerichtsschreibergehilfe, 1 m.; Fellner, Stadtkaplan, 1 m.; Goldschmidt, Lehrer, 1 m.; Reisenegger, k. Amtsrichter, 1 m.; Scherer, Lehrer, 1 m.; Wägele, k. Aufschlagseinnehmer, 1 m.; Wehgartner, k. Notar, 1 m. **Emmendingen.** Dieffenbach, Apotheker, 2 m.; Dr. Gutmann, prakt. Arzt, 3 m.; Dr. Haardt, Medizinalrat und Direktor der Heil- u. Pflegeanstalt, 3 m.; R. Mulisch, Fabrikdirektor, 2 m.; Schmieder, Oberamtsrichter, 3 m. **Ettenheim.** Gräser, Referendar, 1 m.; Dr. Hinstorff, Lehramtspraktikant, 1 m.; Dr. Krapp, Professor, 1 m. 50 pf. **Eutin.** Mahlstedt, Bürgermeister, 5 m.; Pfotenhauer, Postdirektor, 3 m.; Tappenbeck, Gymnasiallehrer, 1 m.; Tenge, Regierungs-Assessor, 3 m.. **Feuchtwangen.** Schreiner, Bezirksamtsoffiziant, 2 m. **Frankfurt a. M.** Dr. med. Guttenplan, prakt. Arzt (statt bisher 5 m.), 10 m. **Frankenthal.** J. Kraus 2 m.; L. Perron 2 m. **Fürth.** Konrad Alexander, Generalagent, 5 m.; Max Bär, Kaufmann, 3 m.; Andreas Bauer, Fabrikant, 5 m.; L. Bierer, Kaufmann, 5 m.; Val. Böhner, Prokurist, 4 m.; Jakob Bräutigam, Glasermeister, 3 m.; Wilhelm Burger, Fabrikant, 3 m.; Heinr. Dauschacher, kgl. Reallehrer, 2 m.; Albert Decker, Fabrikant, 2 m.; Salomon Dorn, Eisenhandlung, 2 m.; Leonh. Dorsch, Rechtsanwalt, 2 m.; Simon Ehrmann, Kaufmann, 2 m.; Adolf Engel, prakt. Zahnarzt, 6 m.; Johann Frank, Lehrer, 2 m.; Fräul. Anna Frisch, Institutsvorsteherin, 5 m.; Jean Güllich, Kaufmann, 2 m.; J. Gutmann, Fabrikant, 3 m.; Gebr. Heinrich, Zinnfigurenfabrik, 3 m.; Abraham Honig, Kaufmann, 6 m.; Oskar Hommel, Kaufmann, 2 m.; Wilh. Horneber, Baumeister, 4 m.; Ludwig Kleefeld, Fabrikbesitzer, 3 m.; Nathan Klugmann, Kaufmann, 3 m.; Heinr. Kohl, Kaufmann, 3 m.; Anton Kuchler, Prokurist, 2 m.; J. G. H. Lotter, Kaufmann, 6 m.; Ignaz Löwenhaar, Kaufmann, 3 m.; Landolin Lupfer, Kaufmann, 4 m.; Albert Maatz, Kaufmann, 5 m.; Joh. Markert, Bäckermeister, 2 m.; Georg Meier, Fabrikbesitzer, 5 m.; Dr. Ernst Müller, kgl. Amtsrichter, 2 m.; Fr. Neusinger, Lehrer u. Stadtkantor, 3 m.; Gottl. Ölschläger, kgl. Bahninspektor, 3 m.; L. Portner, Kaufmann, 3 m.; Georg Rosenberg, Buchhändler, 2 m.; Albert Rosenfelder, Fabrikbesitzer, 5 m.; E. S. Rottermann, Flaschnermeister, 5 m.; Karl Rupprecht, Kaufmann, 4 m.; Emil Schäfer, kgl. Hauptzollamtsoffizial, 2 m.; Hans Scharff, Baumeister, 4 m.; Heinr. Schlofs, Kaufmann, 3 m.; J. B. Sölch, kgl. Landgerichtsdirektor, 2 m.; J. Stamm, Bank- und Wechselgeschäft, 3 m.; Martin Stöckel, Konditor, 4 m.; Oskar Strunz, kgl. Landgerichtsrat, 5 m.; J. W. Trommeter, Fabrikant, 3 m.; Dr. Fr. Vogel, kgl. Gymnasialprofessor, 3 m.; C. Wilhelm, Weinhandlung, 5 m.; Dr. A. Wolf, Rabbiner, 2 m.; Max Wolfsthal, kgl. Amtsrichter, 4 m.; Andr. Zolles, Zinnfigurenfabrikant, 4 m.; Fr. Zumpf, kgl. Garnisons-Verwaltungs-Inspektor, 2 m. **Gablons o. N.** Wilh. Keiblinger, Commis, 1 fl. ö. W.; L. Kleylein, Buchhalter, 3 fl.; Jul. Schindler, Exporteur, 2 fl. **Gerabronn.** Beyerle, Bahnmeister, in Niederstetten, 1 m.; Kochendörfer, Amtsnotar, ebendas. 1 m.; Kuon, Domänenverwalter, ebendaselbst 1 m. **Glauchau.** Poege, Ingenieur, Fabrikant u. Stadtverordneter, 2 m. **Gräfenberg.** Pöhlmann, Apotheker, z. Z. in Marktredwitz 1 m. **Guben.** Max Jakeschky, 3 m. **Günsburg.** Hans Bayer, Direktor der Papierfabrik Offingen, 2 m.; Ernst Freiherr v. Grunelius, Bezirksamtsassessor, 2 m. **Güstrow.** Dr. Marquardt, Professor, 2 m. **Gunzenhausen.** Wild, Forstmeister, 2 m. **Hannover.** Günther Wagner, Fabrikant, 3 m. **Helmstedt.** Dr. Walkhoff, Sanitätsrat (statt bisher 3 m.) 10 m. **Heiligenstadt.** Grothof, Professor (statt bisher 5 m.), 6 m. **Hilpoltstein.** Burkhard, Bezirksamtsoffiziant, 1 m.; Jos. Nibler, k. Bezirksamtsassessor, 3 m. **Immenstadt.** Michael Kustermann, Stadtpfarrer, 2 m. **Innsbruck.** Dr. von Ottenthal, Professor, 10 m. **Kaiserslautern.** Rumetsch, Maler u. Custos, 1 m. **Kassel.** Fenner, Amtsgerichtsrat, 2 m.; Gottschalk, Fabrikant, 3 m.; Karl Henschel, Ingenieur, 3 m.; Kinckebusch, Oberst a. D., 3 m.; von Rosenberg, Oberst a. D., 1 m.; Stecher, Bauunternehmer, 3 m.; Stölting, Konsistorialrat, 3 m. **Kirchenlamitz.** Friedr. Beck, Oberamtsrichter (statt bisher 2 m.), 3 m.; von Wächter, Apotheker, 2 m. **Köln.** Hofmann, Theaterdirektor, 5 m.; Klefisch, Bauinspektor, 3 m.; Schilling, Bauinspektor, 3 m. **Kronstadt.** Traugott Copony, Fabrikdirektor, in Zernest 1 m.; Karl von Roll, Kaufmann, 1 m.;

Ernst Scheeser, Eisenhändler, 1 m.; Georg Scherg, ev. Stadtprediger A. B., 1 m.; Heinrich Schuster, Gymnasialprofessor, 1 m.; Viktor Wermescher, Mädchenschullehrer, 1 m.; **Magdeburg.** Otto Wilde, Maler, 3 m. **Michelstadt.** Jul. Hartmann, Bildschnitzer, 1 m.; Spiefs, grofsh. Landwirtschaftslehrer, 1 m. **München.** Tony Bürkel, Rentier, 10 m. **Münchberg.** Carl Brauer, in Helmbrechts 5 m.; Brenner, Bezirksamtmann, 3 m.; Chr. Feilner 1 m. 50 pf.; Julius Hegner 3 m.; Kreís, Pfarrer, in Stammbach 1 m. 50 pf.; Lenz, Bürgermeister, in Helmbrechts, 1 m. 50 pf.; Dr. Raab, in Nürnberg 3 m.; C. Ph. Reichel 2 m.; W. v. Spruner 3 m.; Zimmer, Bezirkstierarzt, 3 m. **Naila.** Gg. Bayer, k. Rentamtmann, in Lichtenberg 2 m.; Gg. Bechert, Fabrikkommis, in Geroldsgrün 2 m.; Gust. Butz, Bezirksamtsassessor, 2 m.; Paul Egerland, Fabrikant, in Selbitz 2 m.; Joh. Findeifs, Maurermeister, in Schwarzenbach a. W. 1 m.; Rud. Fröbel, Fabrikant, in Lichtenberg 3 m.; Chr. Härttrich, Kaufmann in Schwarzenbach a. W., 1 m.; Gg. Helmes, Fabrikkassier, in Geroldsgrün 2 m.; Hermann Kadner, Lehrer u. Kantor, in Geroldsgrün 2 m.; Albin Klöber, Fabrikant 2 m.; Ulrich Krodel, Fabrikbesitzer, in Geroldsgrün 1 m.; H. Maser, Fabrikdirektor, in Regen 6 m.; Gottfr. Ruttmann, Oberlehrer, in Geroldsgrün 2 m.; Heinr. Spörl, Bürgermeister, in Schwarzenbach a. W. 1 m.; Joh. Weber, Webereifaktor u. Bürgermeister, in Strafsdorf 1 m.; Fr. Wölfel, Privatier, in Lichtenberg 3 m. **Naumburg a. S.** Broche, Apotheker, 3 m.; Freiherr von Giesecke, Landgerichtsrat, 1 m.; Dr. Jebens, prakt. Arzt, 5 m.; Lüllich, Professor 1 m.; Pieschel, Landgerichtsrat, 3 m.; Schirmer, Verlagsbuchhändler, 3 m.; Sieling, Buchdruckereibesitzer, 2 m.; Wagner, Rentier 10 m. **Neckarsulm.** Zweig, Oberamtsbaumeister, 3 m. **Neustadt a. A.** König, Präparandenlehrer, 1 m. **Nürnberg.** M. Karch, Stadtkaplan, 3 m.; Dr. Ernst Kiefer, 5 m.; Carl Markert, Lehrer, 2 m.; Münster, z. Z. Einjähr.-Freiw. 2 m. **Olmütz.** Dr. Jakob Eben (statt bisher 1 fl.) 2 fl. ö. W.; Otto Primavesi, 2 fl. ö. W. **Pirmasens.** Georg Fahr, Lederfabrikant, 5 m.; Gustav Fahr, Lederfabrikant, 5 m. **Prag.** Gabriele von Zdekauer, Bankierswitwe, 6 fl. ö. W. **Reichenbach i. V.** Otto Beck 3 m.; Jul. Paul, Stadtrat, 5 m.; Arthur Vögler 2 m. **Rendsburg.** Albers, Apotheker, 3 m.; Boldt, Dr. med., 3 m.; G. v. Brincken, Senator, 3 m.; Fielitz, Postdirektor, 3 m.; Rehder Kaufmann, 3 m.; Sinn, Rechtsanwalt u. Notar, 2 m.; Söhlbrandt, Drogist, 3 m. **Rostock.** Frau Dr. Groth, 3 m. **Rudolstadt.** Dr. Wächter, Gymnasiallehrer, in Keilhau (statt bisher 2 m.) 3 m. **Schlüchtern.** Jean Denhard I, Bäcker, 1 m.; Adam Fehl, Kaufmann, 1 m.; Friedr. Gutermuth, Kaufmann, 1 m.; Dr. Schnegelsberg, Progymnasialrektor, 1 m.; Ferdinand Tenner, Kaufmann, 1 m.; Herm. Zimmermann, Amtsrichter, 2 m. **Schwabach.** Bahmer, Lehrer, 1 m.; von Binzer, Assessor, 1 m.; Kinast, Pfarrer, 2 m.; Korn, Seminarlehrer, 1 m.; Spiegel, Gymnasiallehrer, 2 m. **Schwäbisch Hall.** Jopp, Landrichter, 3 m.; Lamparter, Landrichter, 3 m.; Säzler, Professor, 2 m.; Sprinkhardt, Amtsrichter, 3 m. **Schwarzenbruck.** Karl Haueisen, Betriebsleiter, in Ochenbruck 1 m.; Friedr. Heid, Lehrer, in Feucht 1 m.; Paul Herrmann, Holzhändler, 1 m.; Hans Walther, k. Bahnmeister, in Ochenbruck 1 m. **Sonneberg.** Heinrich Heubach 1 m.; Hugo Heubach 2 m. **Stadtsteinach.** Rabe, kgl. Rentamtmann (statt bisher 1 m. 50 pf.), 3 m. **St. Johann.** Max Bouché, Direktor, 3 m.; Gustav Bruch, Bierbrauereibesitzer, 5 m.; Dr. Firnhaber, Oberregierungsrat, 3 m.; H. Güth, Architekt, 3 m.; Fr. Haarbeck, Oberingenieur, 3 m.; Emil Haldy, Kommerzienrat, 10 m.; F. Heckel, Fabrikant, 5 m.; Aug. Klein, Rentner, 3 m.; W. Lichnock, Pfarrer, 3 m.; Oskar Neufang, Bierbrauereibesitzer, 5 m.; Schoenemann, Dr. med., 10 m.; K. Schultheifs, Bauunternehmer, 3 m.; Th. Sehmer, Fabrikant, 5 m. **Straubing.** Jos. Reiter, k. Seminarpräfekt, 1 m.; Jos. Segl, Rechtsanwalt, 1 m. **Sulz a. N.** Dr. Paulus, Oberamtsarzt, 1 m.; **Sulzbach.** Landgraf, Rechtsanwalt, 1 m.; Schmid, Bezirksamtsoffiziant, 1 m. **Tauberbischofsheim.** Dr. Bauer, Amtsrichter, 2 m.; Dr. Guth-Bender, Referendär, 2 m. **Thalmässing.** Keil, Pfarrer u. Distriktsschulinspektor, in Eysölden 2 m. **Traunstein.** Xaver Desch, k. I. Staatsanwalt, 1 m.; Aug. Fischer, k. Bezirksamtsassessor, 2 m.; Ottmar Ruttmann, k. Landbauamtmann, 2 m. **Ulm.** Dr. von Klotz, Domdekan, 2 m. **Vaihingen.** Wischuf, Gewerbebankvorstand, 2 m. **Wassertrüdingen.** Friedrich Breit, Lehrer, 1 m.; Otto Roth, kgl. Amtsgerichtssekretär; 2 m. **Weinheim.** Ernst Fischer, Hoflieferant, 5 m.; Habicht, Prokurist, 1 m.; Kaegg, Reallehrer, 3 m.; Schopfer, Lehramtspraktikant, 5 m.; Ulrich, Zeichnenlehrer, 1 m. **Werdau.** W. Vollbrechtshausen, in Leubnitz 5 m. **Wimpfen a. B.**

Eugen Link, Kaufmann, 1 m.; Pfannmüller, II. Stadtpfarrer, 1 m.; Sieben, Reallehrer, 1 m. **Worms.** Charles Bittel, Rentner, 5 m.; Hattemer, Gymnasiallehrer, 1 m.; Dr. L. Heidenhein, Professor, 5 m.; R. Heim 3 m.; D. Lohnstein, Kaufmann, 5 m.; A. Walter-Löb, Kaufmann, 6 m. **Wurzen.** Bässler sen., Rentier, 2 m.; Bässler jr., Kaufmann, 2 m., Dr. Lorentz (statt bisher 50 pf.) 1 m.; Dr. Oehme 1 m.

Einmalige Geldgeschenke.

Bunzlau. Kummer, Lieutenant, 2 m. **Chemnitz.** Dr. phil. Karl Johann Huggenberg, Nahrungsmittelchemiker, 1 m.; Joh. Thomas Maeyer, Musiklehrer u. Buchhändler, 1 m. 50 pf.; Otto Bruno Nebe, Amtsgerichtsprotokollant, 1 m. 50 pf.; Franz Clemens Bernhard Schulze, Referendar, 3 m.; Friedr. Hermann Schwind, Amtsgerichtssekretär, 50 pf.; Otto Woldemar Strunz, Amtsgerichtssekretär, 75 pf.; Christ. Rud. Eugen Voigtländer, Kaufmann, 10 m.; Ernst Ludwig Wunderlich, Amtsgerichtssekretär, 1 m. 50 pf. **Czarnikau.** Stadtmagistrat 5 m. **Emmendingen.** A. Cohen, Brauereidirektor, 2 m.; Dr. Feldbausch, prakt. Arzt, 1 m.; Greder, Bezirksgeometer, 1 m.; Dr. Nadler, prakt Arzt, 1 m.; Tillmann, Fabrikant, 1 m. **Höchst a. M.** Ph. Bechel, Dachdeckermeister, 1 m.; Dr. Steinmeister, k. Landrat, 3 m. **Meissen.** Dr. Adalb. Böhme, Referendar, 2 m. **Naumburg a. S.** Dietrich, Zimmermeister, 2 m.; Hassvord, Oberlandesgerichtsrat, 2 m.; Frau Apotheker Kürbitz, 2 m.; Fräulein Machrauch, 2 m.; von Schönberg, Landgerichtsrat, 10 m.; Tiersch, Fabrikant, 2 m.

Pflegschaften.

Neubegründet wurden die Pflegschaften: **Bochum.** Pfleger: Stadtbaumeister Friedrich Neumann. **Düren.** Pfleger: Gustav Stein. **Essen a. Ruhr.** Pfleger: Löbbecke, kgl. Eisenbahnbau- u. Betriebsinspektor. **Iserlohn.** Pfleger: Oberlehrer Dr. Stamm. **Leuep.** Pfleger: Zeichenlehrer Ruwoldt. **Offenbach a. M.** Pfleger: Friedrich Kopp, Privatier. **Solingen.** Pfleger: Albert Weyersberg.

Dem Pfleger-Collegium in Berlin traten bei: Kommerzienrat Fromberg, kgl. Baurat March und Generallieutenant z. D. von Usedom, Kommandant des Zeughauses, Excellenz.

Durch den Tod verloren wir die Pfleger für **Büdingen**: Professor Dr. Karl Hoffmann, Pfleger seit 26. April 1887; für **Hechingen:** Louis Egler, Pfleger seit 15. Dezember 1867; für **Kronach:** Benefiziat Karl Traut, Pfleger seit 15. November 1889; für **Lüneburg:** Dr. med. Sprengell, Pfleger seit 1. Mai 1887.

Die Pflegschaftsführung legten nieder in **Aurich:** C. Pasch, Kanzleirat, Pfleger seit 1. März 1897; in **Braunsberg:** Professor Dr. H. Weifs, Pfleger seit 15. Dezember 1881; in **Dresden:** Archivrat Dr. Woldemar Lippert, Pfleger seit 31. März 1896; in **Merseburg:** Professor Scheibe, Pfleger seit 20. Juni 1891.

Neubesetzt wurden die Pflegschaften: **Aurich.** Pfleger: Staatsarchivar Dr. **Wachter. Braunsberg.** Pfleger: Professor Dr. Röhrich. **Hechingen.** Pfleger: Bankier Ludwig **Weil. Merseburg.** Pfleger: Landesrat Hennicke. **Reichenhall.** Pfleger: Ludwig Hofseus.

Zuwachs der Sammlungen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenke.

Dutzendteich bei Nürnberg. Maschinenfabrik J. W. Späth: Gipsabguís eines Ende des 17. Jahrhunderts gefertigten Grundhobels. — **Erfurt.** Regierungsbaumeister **Büttner**: Gipsabguís eines Bronzethürklopfers (Löwenkopf) vom Hauptportal des Erfurter Doms; 14. Jahrhundert. — **Frankfurt a. M.** Hofantiquar J. Rosenbaum: Bronzeepitaph mit dem Wappen der Schenk von Schenkenstein; 1532. — **Hamburg.** J. Noeldechen: Cigarrenetui, Lederschnitt von Hulbe; 1883. — **St. Johann a. d. Saar.** Pfarrer Lichnock: Taufdecke aus Leinendamast mit figürlichen Szenen. Aus Schlofs Coswig bei Wittenberg (Anhalt-Bernburgischer Besitz); 17.—18. Jahrh. — **Kirchheimbolanden.** Regierungsrat Esper: Dukatenwage, ohne Gewichte zu gebrauchen; 18. Jahrh. — **Konstanz.** Pfleger H. Burk:

38 Bodenfliefsen und Bruchstücke von solchen aus gebranntem Thon; 14. Jahrh. Gefunden beim Abbruch eines früheren Domherrnhauses zu Konstanz. — **Mettlach.** E. von Boch: Messingschale mit Lichtputzscheere; 18.—19. Jahrh. — **München.** Frau Kunstschuldirektor von Kreling: Eine Anzahl Kartons von A. v. Kreling, der Mehrzahl nach zu einer Festdekoration gehörig. Eine Anzahl von Reliefs (Gipsabgüsse) von dem von A. v. Kreling für Chicago gefertigten Kunstbrunnen. — **Nürnberg.** Kaufmann Karl Kromwell: Miniaturbildnis einer Dame, Ölmalerei, ca. 1780, in vergoldetem Holzrahmen. Ingenieur Ludwig Braun, Husarensäbel, sächsisch, Mitte des 19. Jahrhunderts. C. Balmberger, Münzanstalt: Zwei Bronzemedaillen auf den Tod des Fürsten Bismarck. H. Killinger: Uniform eines k. bayrischen Oberförsters mit sämtlichem Zubehör; um 1860. Erich Spandel, Verlag des Generalanzeigers: Eine Anzahl chirurgischer Instrumente, Aderlafsschnepper, Schröpfköpfe, zahnärztliche Instrumente; Anf. des 19. Jahrh. Fräulein Käthe und Elise Weigand: Karton eines Wandgemäldes im Rathaussaal zu Landshut vom † Maler Weigand, München, den Einzug Kaiser Maximilians in Landshut darstellend. — **Regensburg.** C. Wiltensin: Abdruck des Siegels des Fürsten Bismarck. — **Schleissheim b. München.** Frau Kunstmaler Hupp: Weifser Frauenanzug, bestehend aus Strohhut, Hemd mit Ansteckärmeln, Unterkleid und Kleid; Anf. des 19. Jahrh. Kunstmaler Otto Hupp: Federrohr (Pennal) aus gepreſstem Leder, westfälisch; 1790. — **Wiesbaden.** Sanitätsrat Dr. Florschütz: Zwei Bruchstücke von Puppen aus gebranntem Thon; gefunden in einer Burg der Oberpfalz.

Ankäufe:

Ornamentale Plastik: Gipsabguſs des Wappens des Kurfürsten Albrecht von Brandenburg im Dome zu Mainz.

Grabdenkmale: Gipsabguſs der zu Wiener Neustadt befindlichen Grabplatte der Kaiserin Eleonore, Gemahlin Friedrich III.

Kleine Plastik: Viereckige Bleiplaquette mit der stehenden Figur eines germanischen Königs von Peter Flötner.

Medaillen: Vergoldete Bronzemedaille auf Kaiser Karl V. Desgl. auf Maria, Tochter Karl V. Bronzemedaille auf Herzog Franz von Braunschweig, 1532. Bronzemedaille auf die Markgräfin Hedwig von Brandenburg, 1525. Silbermedaille auf einen Unbekannten; 1536.

Kirchliche Geräte: Thoravorhang mit Stickerei; 17.—18. Jahrh.

Zunftwesen: Bierbrauerzunftschild aus Zinn; 1. Hälfte des 19. Jahrh.

Waffen: Dolch; 15.—16. Jahrh.

Hausgeräte: Reichgeschnitzter Schrank aus Eichenholz mit Fischbeineinlagen; aus Schleswig-Holstein; 17. Jahrh. Spielwürfel aus schwarzem Stein; 16.—17. Jahrhdt. Grofse Fayenceplatte, weifs mit blauem Decor; desgl. kleinere, bunt, aus der Bodenseegegend stammend; spätes 18. Jahrh. Krug, Durlacher Fayence; 1809. Fayenceschale, an einen Spinnrocken gehörend; Anfang des 19. Jahrh.

Bäuerliche Altertümer: Sechs Bauernfayencekrüge, weifs mit buntem Decor; acht Schüsseln aus gebranntem Thon, farbig und weifs mit buntem Decor; sieben Glasbilder, drei Holzschäffel, Frauenhaube der Gegend Passau-Linz, zwei Kienspanhalter aus Schmiedeisen; zwei bemalte Thüren. Die vorgenannten dem 18.—19. Jahrhundert angehörenden Gegenstände sind für die Einrichtung der oberösterreichischen Bauernstube bestimmt. Westfälisches Spinnrad; münsterländische, goldgestickte Frauenhaube; desgl. silbergestickt, unvollständig; Rost- und Pfannenhaken, westfälisch.

Kupferstichkabinet.

Geschenke.

Berlin. Kurt Auer von Herrenkirchen, Leutnant: Exlibris des Herrn Geschenkgebers, Photogravure von Meisenbach und Riffarth. Dr. Béringuier, Amtsrichter: 6 Bll. Exlibris, gez. v. Hildebrandt und ein Exlibris der französ. Kolonie in Berlin: Reichspostmuseum: Reproduktionen von 3 Bll. aus dem Einzuge des Her-

zogs Ernst, von Georg Lang 1593. Strichätzungen. — **Brünn.** Fr. Wannieck, Obmann des deutschen Hauses: 2 Bll. Photographien von Erzfiguren im deutschen Hause, König Vannius und Gabin darstellend, modelliert von Carl Wolleck, gegossen von Hans Frömmel. — **Dresden.** Dr. Max Lehrs, Professor: 4 Bll. Photographien von Kupferstichen des 15. Jahrh. — **Frankfurt.** Dr. Kling: Bauernhof und Trachten aus Oberhessen. 4 Bll. Photographien. — **Hamburg.** Horn: Exlibris des Herrn Geschenkgebers. A. C. Mylius, Kaufmann: Exlibris des Herrn Geschenkgebers. Dr. F. Voigt: Porträt des Dichters Grübel, Kupferstich von G. Bährenstecher 1797. -- **Karlsruhe.** Verein für Originalradierung: Heft 5 der Publikationen desselben. — **Kromsmünster.** P. Hugo Schmid, Custos der Kunstsammlungen: 2 Bll. Exlibris des Stiftes Kremsmünster. — **Leipzig.** Breitkopf & Härtel, Kunstverlag: Flugblätter (illustrierte, volkstümliche Lieder) Nr. 49 u. 50. — **Marseille.** Charles de Sartorio: Exlibris des Herrn Geschenkgebers. — **München.** Jacques Rosenthal, Antiquariat: Exlibris des Herrn Geschenkgebers. Ernst Zais: Frankenthal, Staffelstein, Banz; Kupferstiche v. Fr. Geisler. Ätzdruck, Abdruck vor und mit der Schrift. Das Jägerhaus bei Frankfurt a. M.; Kupferstich von Fr. Geisler. Abdruck vor der Schrift. Porträt Goethes, Photographie nach Kihm. Bildnis Goethes, radiert von Peter Halm, nach dem Gipsmedaillon von J. P. Melchior. Bildnis des Karl Anselm, Fürsten von Thurn und Taxis, Radierung von Peter Halm, nach dem Porzellanmedaillon von J. P. Melchior. Emmerich Joseph, Erzbischof von Mainz, Farbenholzschnitt von Herm. Paar, nach einem Porzellanmedaillon von F. P. Melchior. — **Neupassing b. München.** Graf zu Leiningen-Westerburg: 4 Bll. Exlibris des Herrn Geschenkgebers. — **Nürnberg.** Fr. Barbeck: 9 Bll. Photographien der Lucas Cranachschen Spottbilder auf das Papsttum. G. von Bezold, Direktor des germ. Museums: Historische Karte der ehemaligen Reichsstadt Rothenburg o. T. — **Strassburg.** Dr. R. Forrer: 2 Bll. Exlibris, entworfen vom Herrn Geschenkgeber. — **Wanghausen.** Walter Ziegler: Besuch bei den Tanten, Wildbach im Winter, Treuer Wächter. 3 Bll. Originalradierungen des Herrn Geschenkgebers. — **Wartburg.** von Cranach, Schlofshauptmann: Photographie eines Gemäldes von Lucas Cranach, Bildnis eines Ritters des goldenen Vliefses.

Ankäufe.

»Newe Bauren-Klag vbar die vnbarmhertzige Bauren-Reutter dieser Zeit«, Kupferstich mit Text in Typendruck, 1642. »Newer Kram Laden Darinn Allerhand Form schoene wolgeordnete wohlgeschorne vnd wohlgesalbte Herrische Baert zufinden«, Kupferstich mit Text in Typendruck, 1641. »Libertas undique tuta«, Schweizer Flugblatt, Holzschnitt 1643. Die hoffärtige Dame mit der Leimrute, Flugblatt des 16. Jahrh., Kupferstich. »Fraw Pracht mit ihrem stoltzen Hofgesind«, Flugblatt von 1615. »Magische Figurenn«, Flugblatt von 1632, Kupferstich. Stammbaum der Hohenzollern, Federzeichnung auf Pergament, 16. Jahrh. Der Kampf um die Hosen, Flugblatt des 17. Jahrh., Kupferstich, Adresse: Paulus Fürst. Galante- und Liebesscenen, Flugblatt aus dem Anfang des 18. Jahrh., Adresse: J. Chr. Sartorius, Nürnberg. 2 Bll. Kupferstiche von M. Küsell und Schmuzer. 5 Bll. Arabesken; Kupferstiche von Kohlmann nach F. Boucher. »Neueste Gürtler-Arbeit«, Kupferstich von C. A. Grofsmann. Goldschmiedeornament, niederl. Holzschnitt des 17. Jahrh. »Erbauliche Gedancken über den Rauch Toback«, Handschrift und Handzeichnung des 18. Jahrh. »Das Stunden- und halbe Stunden Uhr-Spiel«, color. Kupferstich des 18. Jahrh. 2 Bll. Soldaten, Aquarelle aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts.

Archiv.

Geschenke.

Berlin. Alexander Meyer-Cohn: 59 Urkunden von deutschen Städten aus den Jahren 1486—1586, alle mit wohlerhaltenem aufgedrucktem Siegel der Stadt versehen. Orig. Pap. Elf Nobilitierungs- bezw. Wappenbriefe aus den Jahren 1533—1689, alle Perg. Orig. mit eingefügtem, illumiertem Wappen. Sieben Confirmationen von Gewerbeord-

nungen, 1617—1720, alle Perg. Orig. 14 Lehenbriefe, 1560—1770, darunter vier für die Hutten v. Stolzenberg aus den Jahren 1560—1645. Ferner folgende Urkunden: Geburtszeugnis für den Grafen Johann v. Swartzburg, ausgestellt von seinem Neffen Graf Ernst v. Glychen, 9. IV. 1377. Orig. Perg. Kaufbrief des Stiftes S. Bartolomae in Frankfurt a. O. für den Bürger Clas Longmusse daselbst über eine jährliche Gült von fünf Schilling. 3. II. 1405. Orig. Perg. Notarielles Instrument, betr. einen Streit zwischen dem Edlen Theoderich de Klosterchen und einem Kleriker Laurentius Wrast zu Breslau. 12. IX. 1442. Orig. Perg. Schuldverschreibung der Brüder Hinrich und Johan v. Wyenhorst gegen Eylbert von Eyll über 58 Gulden rheinisch. 4. XI. 1460. Orig. Perg. Quittung des Otto Wackerbard gegen Herzog Johann v. Sachsen über 500 Mark. 15. XI. 1471. Orig. Perg. Zeugnis der Stadt Zülentzig für Michel Tornow wegen seines Eintritts in die Kaufmannsgilde zu Frankfurt a. O. 16. VI. 1490. Orig. Perg. Schuldbrief des Hinrick Krewitz, Bürgers zu Frankfurt a. O., gegen Johan Belandorpp, Altarist zu Berlin, über 100 Gulden rheinisch. 13. I. 1514. Orig. Perg. Quittung des Markgrafen Ernst zu Baden für Anthon Fugger, kaiserl. Rat, über 30000 fl. I. VIII. 1549. Orig. Perg. Verschreibung der Brüder Philip Wilhelm und Wolf Eberhard v. Lindaw wegen der Gülten von Salmünster und Wolferborn. 20. IX. 1605. Orig. Perg. Geburtsbrief des Dominicus Peutter, ausgestellt vom Rat der Stadt Meseritz. 28. IX. 1609. Orig. Perg. Consens des Erzstiftes Magdeburg für den Generalmajor Adam v. Pfuel wegen Erwerbung des Gutes Polleben. 25. IX. 1654. Orig. Pap. in Perg. geheftet. Amtszeugnis für den Hersbrucker Stadtschreiber Chr. Paul Silberschmidt von der Weyden. 1. VIII. 1672. Orig. Perg. Lehrbrief für den Gärtner J. A. Banda aus Sonnenwalde in Thür. 1701. Orig. Perg. Kaufbrief des Bürgers Thomas Willers zu Hamburg über eine Begräbnisstätte in der Kirche S. Maria Magdalena daselbst. 4. I. 1713. Orig. Perg. Lehrbrief für den Koch David Bayer aus Hanau. I. VII. 1772. Orig. Perg. Ein plattdeutscher Brief des Kaufmannslehrlings Jürgen Stättin zu Meyenburg an seine Mutter in Hamburg. 13. I. 1538. Orig. Pap. — **Berlin.** Professor Dr. G. Hellmann. Facsimile eines Briefes von Gg. Hartmann, Pfarrer zu S. Sebaldus in Nürnberg, an den Herzog Albrecht v. Preussen, die Inklination der Magnetnadel betr. 4. III. 1544. Pap. — **Hochpaleschken.** Treichel, Rittergutsbesitzer. Ein Konvolut Schriftstücke, 17.—19. Jahrh. — **München.** Legat des verstorbenen k. Oberlandesgerichtsrats a. D. August Schirmer. Drei Packete Autographen, hauptsächlich von Gelehrten und Dichtern des 19. Jahrh.; darunter auch ein Autograph des Kaisers Friedrich vom 21. März 1888, der Fürstin v. Bismarck, der Mutter der Fürstin v. Bismarck, u. A. Pap., größtenteils Orig., zum Teil Facsimile. Ein Exemplar »Vindobona«, Festblatt des Journalisten und Schriftsteller-Vereins Concordia, mit vielen facsimilierten Autographen (darunter des Kaisers Franz Joseph, der Kaiserin Elisabeth, des Kronprinzen Rudolf) und Handzeichnungen.

Ankäufe

115 Autographen, darunter fünf von deutschen Kaisern (Rudolph II., Matthias, Ferdinand III., Leopold I., Franz I.), 10 von holsteinischen und mecklenburgischen Fürsten, 100 von Kriegsmännern des 30jährigen Krieges, deutschen, schwedischen und spanischen. Urkunde des Rates der Reichsstadt Goslar, über eine alle zehn Tage an die schwedischen Kommissarien zu zahlende Kontribution von 310 Thaler. 20. X. 1632. Orig. Pap. Sieben Siegel aufgedruckt (des Rats und von 6 Gilden).

Bibliothek.

Geschenke.

Amsterdam. Ministerium des Innern: De Stuers & Cuypers, Le Musée National à Amsterdam. 1897. gr. 2. — **Bautzen.** Gymnasium: Jahresbericht mit Beilage: Fritzsche, Geschichte Platääs bis zur Zerstörung der Stadt durch die Thebaner im 4. Jahrhundert vor Chr. 1898. 4. — **Berlin.** Jul. Becker, Verlagsbuchh.: Gräf, Neubauten in Nordamerika. Lfg. 7. (1898.) 4. Gesellschaft für ältere deutsche Geschichts-

kunde: Neues Archiv XXIV, 1. Heft, 2. Exempl. 1898. 8. Franz Lipperheide, Verlagsbuchh.: Frieda Lipperheide, Das Spitzenklöppeln. Lfg. 5—6. 1898. gr. 8. Litteraturarchiv-Gesellschaft: Mitteilungen aus dem Litteraturarchive in Berlin. 1898. 8. Direktion der Reichsdruckerei: Kupferstiche und Holzschnitte alter Meister in Nachbildungen. Lfg. 9. 1898. 2. Kaiserl. Reichsgesundheitsamt: Denkschrift über das Färben der Wurst, sowie des Hack- und Schabefleisches. 1898. 8. Wilh. Tappert: Ders., 54 Erlkönig-Kompositionen. 1898. 8. — **Bonn.** Friedr. Aug. Klingholz: Stammbuch des J. C. Schlitte. Mit Handzeichnungen. Halle 1780. qu. 8. Ein zweites Stammbuch des J. C. Schlitte. Mit Handzeichnungen. 1781. qu. 8. Hugo Loersch, Geheimrat Prof. Dr.: Ders., Die Urkunden der Bonner Kreisbibliothek. 1898. 8. — **Boston.** S. R. Köhler, Museumsdirektor: Ders., A chronological catalogue of the engravings, dry-points and etchings of Albert Dürer. 1897. 4. — **Breslau.** Stadtmagistrat: Lüdecke, Rathaus zu Breslau, Erneuerungsarbeiten in den Jahren 1884—1891. (1898) 2. Mappe. — **Coburg.** Wilh. Bahnsen, Generalsuperintendent: Ders., Die Stellung der evangelischen Kirche zur Feuerbestattung. — **Danzig.** Conventz, Direktor: Dorr, Die Gräberfelder auf dem Silberberge bei Lenzen und bei Serpin, Kreis Elbing, aus dem V—VII. Jahrh. n. Chr. 1898. 4. — **Dresden.** Königl. Sächs. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts: Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde XIX, 1—4. 1898. 8. Codex diplomaticus Saxoniae regiae. Hrsg. O. Posse u. H. Ermisch. I. 3. 1898. 4. Reissner, Carl, Verlagsbuchh.: Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie. XIX. 2. Abt. 1897. 1898. 8. — **Duisburg.** Handelskammer: Jahres- u. Verwaltungsbericht 1897. II. 1898. 8. — **Einsiedeln.** Benziger & Co., A.-G., Verlagsanst.: Kuhn, Allgemeine Kunstgeschichte. 16 Lfg. 1898. 8. — **Erfurt.** Gewerbe-Verein: Jahresbericht 1897/98. (1898.) 8. — **Freiberg i. S.** Heinrich Gerlach, Buchdruckerei: Freiberger Stadt-, Land- und Berg-Kalender auf d. J. 1899. 1898. 4. — **Freiburg i. B.** Deutsche Gesellschaft f. christliche Kunst: VI. Jahresmappe. (1898.) 2. Herder'sche Verlagsbuchhandl.: Grisar, Geschichte Roms u. der Päpste im Mittelalter. Lfg. 1—3. 1898. gr. 8. Römische Quartalschrift f. christl. Altertumskunde u. f. Kirchengeschichte. 1898. 1—3. 8. — **Genf.** Prof. C.-M. Briquet: Ders., Recherches sur les premiers papiers employés en occident et en orient du Xe au XIVe siècle. 1886. 8. Ders., Les anciennes papeteries du duché de Bar et quelques filigranes barrois de la seconde moitié du XVe siècle. 1898. 8. Ders., Associations et grèves des ouvriers papetiers en France aux XVIIe et XVIIIe siècles 1897. 8. — **Gotha.** Justus Perthes, Verlagsbuchh.: Gothaischer genealogischer Hofkalender nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuch. 136. Jahrg. 1899. kl. 8. Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser 1899. 72. Jahrg. kl. 8. Gothaisches genealogisches Taschenbuch der Freiherrl. Häuser. 1899. 49. Jahrg. kl. 8. — **Halberstadt.** Handelskammer: Festschrift zur Feier ihres 25jähr. Bestehens. 1873—1898. 1898. 4. — **Halle a. S.** Max Niemeyer, Verlagsbuchh.: Neudrucke deutscher Litteraturwerke des 16. u. 17. Jahrh. Nr. 149—152. 1898. 8. Thüringisch-Sächsischer Verein für Erforschung d. vaterländischen Altertums u. Erhaltung seiner Denkmale: Jahresbericht f. 1897/98. 1898. 8. — **Hamburg.** O. Noeldechen, Generalagent: Deutsche Kolonialzeitung, Hrsg. R. Lesser. I—IV. 1884—1887. 8. Schurz, Geschichtsblätter. Bilder u. Mitteilungen aus dem Leben der Deutschen in Amerika. I—II. 1884—1885. Christern, Der Brand von Hamburg im Jahre 1842 vom 5. bis 8. Mai 1842. 8. — Eickhoff, In der neuen Heimath. 1884. 8. Rittig, Bilder aus dem amerikanischen Leben von Deutschen in Amerika. I—II. 2. Aufl. 1885—1886. 8. Körner, Das Deutsche Element in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. 1818—1848. 1884. 8. — **Heidelberg.** Reichs-Limeskommission: Der Obergermanisch-raetische Limes des Römerreiches. 1898. 4. — **Kiel.** H. Eckardt, Verlagsbuchh.: Alt-Kiel in Wort und Bild. Lfg. 16.—17. (1898.) 4. — **Kirchheimbolanden.** Esper, kgl. Bezirksamtmann: Herwig, Entwurf einer genealogischen Geschichte des hohen Hauses Hohenlohe. 1873. 8. Schellenberg, Biblische Geschichte mit Kupfern. 1774. 4. — **Lancaster.** The Pennsylvania German Society: The Pennsylvania German Society. Vol. VIII. 1898. 8. — **Leipzig.** Dyk, Verlagsbuchh.: Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit. 2. Gesamtausg. 78 - 82. 1898. 8. Lausitzer Prediger-

gesellschaft: Jahresbericht. 1897/98. 1898. 4. Dr. Oskar von Hase: K. A. v. Hase, Unsere Hauschronik. Geschichte der Familie Hase in vier Jahrhunderten. 1898. 4. F. C. W. Vogel, Verlagsanstalt: Justi, Winckelmann und seine Zeitgenossen. 2. Aufl. I—III. 1898. 8. Leo Woerl, Verlagsbuchh.: Bothmer, Kreta in Vergangenheit u. Gegenwart. 1899. 8. — **Lübeck.** Staatsarchivar Dr. P. Hasse: Ders., Miniaturen aus Handschriften des Staatsarchivs in Lübeck. 1897. 2. Museum Lübeckischer Kunst- und Kulturgeschichte: Bericht über d. J. 1897. 1898. 8. — **München.** Friedr. v. Ausin, kgl. Oberst a. D.: Acht Funeralien von Mitgliedern der Familie Buirette von Oehlefeld. 17. u. 18. Jahrh. C. H. Beck'sche Verlagsbuchh.: Blum, Fürst Bismarck und seine Zeit. I—VII. 1894—1899. 8. Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst: Bericht über die 6. Generalversammlung zu Ravensburg. 1898. 8. Ludw. Rosenthal, Antiquar: Hupp, Ein Missale speciale Vorläufer des Psalteriums von 1457. 1898. 4. G. v. Volckamer-Kirchensittenbach: Ders., Kurz gefafstes Verzeichnis der Guido von Volckamer'schen Norica-Kupferstichsammlung. 1898. 2. — **Norden.** Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg. Jahresbericht f. d. J. 1897. II. (1898.) 2. — **Nürnberg.** Bauer u. Raspe, Verlagsbuchh.: J. Siebmachers grofses und allgemeines Wappenbuch. Lfg. 424—429. 1898. 4. Vereinigte Pinselfabriken: Fünf Preislisten der Vereinigten Pinselfabriken Nürnberg. 1896. 8. E. Spandel, Verleger d. General-Anzeiger: Nürnberger Ausstellungsberichte. Die Bayerische Landesausstellung 1896 in Nürnberg. 1896. 2. Stadtmagistrat: Festschrift zur Eröffnung des Neuen Krankenhauses der Stadt Nürnberg. 1898. 8. — **Hoch-Paleschken.** A. Treichel, Rittergutsbesitzer: Ders., Ein Convolut Aufsätze zur Kulturgeschichte in Sonderabdrücken. Privilegium der kais. königl. Louisenstrafsen-Gesellschaft. 1820. kl. 4. — **Reichenberg.** Nordböhmisches Gewerbemuseum: Pazaurek, Das Nordböhmische Gewerbemuseum. 1873—1898. 1898. 4. — **Stettin.** Dr. Gust. Stephani, Prediger: Ders., Die textile Innendekoration des frühmittelalterlichen deutschen Hauses und die ältesten Stickereien Pommerns. 1898. 4. — **Stuttgart.** Franckh'sche Verlagshandl.: Bismarck in der Englischen Karikatur. 2. Aufl. 1898. h. 8. Bismarck in der russischen, italienischen, amerikanischen etc. Karikatur. 2. Aufl. 1898. h. 8. W. Kohlhammer, Verlagsbuchh.: v. Alberti, Württembergisches Adels- u. Wappenbuch. I., A.-M. 1889—1898. gr. 8. Königl. Kunstgewerbeschule: Jahresbericht f. d. J. 1897—1898. 1898. 8. — **Salzbach i. O.** J. E. v. Seidel'sche Buchhandl.: Kalender für katholische Christen a. d. J. 1899. 59. Jahrg. 4. Vollständiger Geschäftskalender auf d. J. 1899. 4. — **Wanghausen.** Walter Ziegler, Maler: Ders., Kollektivausstellung von Radierungen, Aquarellen, Zeichnungen u. s. w. 1898. 8. — **Wien.** K. k. naturhistorisches Hofmuseum: Annalen. Jahresbericht f. 1897. 1898. 8. K. k. Hof- und Staatsdruckerei: Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Galizien. 1898. gr. 8. Ernst Oser: Neue Feuerbrände. Ein Journal in zwanglosen Heften. Heft 1—3. 8. 14—16. 1807—1808. 8. — **Würzburg.** J. Hörnes, Bezirksamtmann a. D.: Ders., Kurze historisch-topographische Beschreibung der Karlsburg und der Stadt Karlstadt. 1898. 8.

Tauschschriften.

Amiens. Société des antiquaires de Picardie: La Picardie historique et monumentale. Arondissement d'Amiens. No. 5. 1898. 4. Album archéologique. 13e Fasc. 1898. 4. Bulletin de la société. Année 1897. No. 1—4. 1897/98. 8. — **Basel.** Universität: Jahresverzeichnis der Schweizerischen Universitätsschriften 1897—1898. Catalogue des écrits académiques Suisses. 1897—1898. 1898. 8. 3 Exemplare. Müller-Mann, Die auswärtige Politik Kaiser Ottos II. 1898. 8. — **Berlin.** Verein für Geschichte der Mark Brandenburg: Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte XI, 2. 1898. 8. Verwaltungsbericht über das Märkische Provinzialmuseum für die Zeit vom 1. April 1897 bis 31. März 1898. 1898. 8. — **Bonn.** Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande: Bonner Jahrbücher 103. 1898. gr. 8. — **Brandenburg.** Historischer Verein: XXIX—XXX. Jahresbericht. 1898. 8. — **Bregenz.** Vorarlberger Museum-Verein: XXXVI. Jahresbericht üb. d. J. 1897. (1898). 8. — **Brünn.** Museum Francisceum: Annales 1897. 1898. 8. — **Darmstadt.** Historischer Verein f. d. Grofs-

herzogtum Hessen: Adamy, Die ehemalige frühromanische Centralkirche des Stiftes Sanct Peter zu Wimpfen im Thal. 1898. 2. — **Dresden.** Verein für Geschichte Dresdens: Dresdener Geschichtsblätter. VII, 1—4. 1898. 4. — **Düsseldorf.** Düsseldorfer Geschichts-Verein: Beiträge zur Geschichte des Niederrheins. XIII. 1898. 8. — **Eisleben.** Verein f. Geschichte u. Altertümer der Grafschaft Mansfeld: Mansfelder Blätter XII. 1898. 8. — **Frankfurt a. M.** Freies deutsches Hochstift: Berichte N. F. XIV. Jahrg. 1898. Heft 3/4. (1898.) 8. Verein für Geschichte u. Altertumskunde: Mitteilungen über Römische Funde in Heddernheim. II. 1898. 4. — **Freiburg i. B.** Universitäts-Bibliothek: Reden . . . bei der Übergabe des Prorectorats 7. Mai 1898. 1898. 4. Schneider, Die spanischen Vorlagen der deutschen theologischen Litteratur des 17. Jahrhdts. 1897. 8. Rosin, Grundzüge einer allgemeinen Staatslehre nach den politischen Reden und Schriftstücken des Fürsten Bismarck. Progr. 1897. 4. — **Graz.** Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark: Mitteilungen. Jahrg. 1897. 1898. 8. — **Greifswald.** Königl. Universitätsbibliothek: Brandt, Der Märkische Krieg gegen Sagan und Pommern. 1476—1479. 1898. 8. Kropatscheck, Johannes Dölsch aus Feldkirch. 1898. 8. Neuhaus, Die Gewerbegerichte. 1898. 8. Ulmann, Über die Memoiren des Fürsten Adam Czartoryski. Progr. 1898. 8. Aufserdem neun weitere Universitätsschriften. 1897/98. 8. — **Hamburg.** Stadtbibliothek: Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten. Jahrg. XIII—XIV. 1895 u. 1896. 1896—97. 8. Nebst fünf Beiheften zum Jahrg. XIV. 1896. 1897. 8. u. 4. Jahresberichte der Verwaltungsbehörden der freien und Hansestadt Hamburg. 1896. 1897. 4. Staatshaushalts-Abrechnung über das Jahr 1895 per ultimo Dezember 1896. 1897. 4. Entwurf zum Hamburgischen Staatsbudget f. d. J. 1898. (1898.) 4. Verhandlungen zwischen Senat und Bürgerschaft im Jahre 1897. 1898. 4. Aufserdem zehn Programme Hamburgischer Schulen. 1898. 4. — **Hannover.** Historischer Verein für Niedersachsen: Zeitschrift dess. Jahrg. 1898. 1898. 8. — **Heidelberg.** Universität: Kehrer, Über die Vorgänge bei der Wundheilung. Progr. 1898. 4. — **Helsingfors.** Finska fornminnes förening: Tidskrift. Suomen muinais-muisto-yhdistyksen aikakauskirja. XVIII. 1898. 8. — **Innsbruck.** Ferdinandeum: Zeitschrift d. Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. III. Folge. 42. Heft. 1898. 8. — **Kassel.** Verein f. hessische Geschichte u. Landeskunde: Mitteilungen. 1897. 1898. 8. Zeitschrift. N. F. 23. 1898. 8. — **Kiel.** Christian-Albrechts-Universität: Volquardsen, Festrede zur Feier des fünfzigjährigen Gedächtnisses der Erhebung Schleswig-Holsteins. 1898. 8. Rodenberg, Gedächtnisrede auf den Fürsten Bismarck. 1898. 8. Klostermann, Ein diplomatischer Briefwechsel aus dem zweiten Jahrtausend vor Christo. 1898. 8. Bruns, Montaigne und die Alten. 1898. 8. Schoene, Plutarchi vitae Solonis pars altera. 1898. 8. v. Brockdorff, Kants Teleologie. 1898. 8. Halfmann, Das auf der Bibliothèque Nationale zu Paris befindliche Manuskript der Canterbury Tales. 1898. 8. Hess, Quaestiones Annaeanae. 1898. 8. Riedel, Die älteste Auslegung des Hohenliedes. 1898. 8. Aufserdem 86 weitere Universitätsschriften. 1897/98. 4. u. 8. — **Klagenfurt.** Geschichtsverein für Kärnten: Jahresbericht f. 1897. 1898. 8. Carinthia. 88. Jahrg. H. 1—6. 1898. 8. — **Krakau.** Akademie der Wissenschaften: Collectanea ex archivo collegii historici. Tom. VIII. 1898. gr. 8. Rozprawy Akademii Umiejetności wydzial historyczno-filozoficzny. Ser. II. Tom. X. 1898. 8. — **Landshut.** Histor. Verein f. Niederbayern: Verhandlungen. 34. Bd. 1898. 8. — **Leeuwarden.** Friesch genootschap van Geschied-Outheiten Taalkunde: De vrije Fries. XIX. Deel. 1898. 8. — **Leiden.** Maatschappy der Nederlandsche Letterkunde: Tijdschrift voor Nederlandsche Taal- en Letterkunde. 17. N. F. 9. Lfg. 4. 1898. 8. Handelingen en Mededeelingen. 1897—1898. 1898. 8. Levensberichten. 1897—1898. 1898. 8. — **Leipzig.** Kgl. Sächs. Gesellschaft d. Wissenschaften: Berichte über die Verhandlungen ders. Phil.-hist. Cl. 50. Bd. 1898. IV. 1898. 8. Abhandlungen der philos.-historischen Cl. XVIII Bd. Nr. III. 1898. 4. Sachregister der Abhandlungen und Berichte der philos.-historischen Cl. 1846—95. 1898. 8. — **Leisnig.** Geschichts- und Altertumsverein: Mitteilungen. 11. Heft. (1898.) 8. — **München.** Königl. bayer. Akademie der Wissenschaften:

Sitzungsberichte d. mathem.-physikalischen Classe. 1898. III. 8. Sitzugsberichte d. philos.-philol. und der histor. Cl. 1898. III. 1898. 8. — **St. Nicolas.** Oudheitskundig kring van het land van Waas: Annalen XVIII, 1. 1898. 8. — **Nürnberg.** Naturhist. Gesellschaft: Abhandlungen XI. nebst Jahresbericht für 1897. 1898. 8. — **Paris.** La société des études historiques: Revue LXIV année (1898) Nr. 3. 1898. 8. — **Philadelphia.** University. Department of Archäology and Paläontology: Report of the Board of managers. 1894. 8. Manual descriptive of a collection of Talismans. 1889. 8. Culin, Loan Expibition Objects used in religious Ceremonies and charms and Implements for divination. 1892. 8. Addresses delivered at the Opening Ceremonies of the Exhibition of objects used in Worship. 1892. 8. The exhibit of the section of Egypt and the Mediterranean Atlanta exposition. 1895. 8. Culin, Chinese games with dice. Culin, Korean games with notes on the corresponding games of China and Japan. Mercer, The finding of the remains of the fossil sloth at Big-Bone Cave, Tennessee in 1896. Hamilton Cushing, The Pepper-Hearst Expedition. 1897. 8. Free Museum of science and art, Department of archaeology and Palaeontology. Bulletin. 1897, 1—4. 1897/98. 4. Hilprecht, The Babylonian Expedition of the university of Pennsylvania. Ser. A. Cuneiform Texts. Vol. IX. 1898. 4. — **Salzburg.** Gesellschaft f. Salzburger Landeskunde: Mitteilungen. XXXVIII. Vereinsjahr. 1898. 8. — **Strassburg.** Historisch-litterarischer Zweigverein des Vogesenklubs: Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Litteratur Elsafs-Lothringens. XIV. 1898. 8. — **Stuttgart.** Württembergische Kommission für Landesgeschichte: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. N. F. VII. 1—4. 1898. 1898. 8. — **Wien.** Gesellschaft f. d. Gesch. des Protestantismus in Oesterreich: Jahrbuch ders. 19. Jahrg. 3 u. 4. H. 1898. 8. Altertums-Verein: Berichte und Mitteilungen. Bd. XXXIII. 2. Heft. 1898. 4. Verein f. Landeskunde von Niederösterreich: Blätter dess. Hrsg. v. Anton Mayer. N. F. XXXI. Nr. 1—12. 1897. 8. Topographie von Niederösterreich. Red. von A. Starzer. V. Band. 1897. 4. — **Wiesbaden.** Nassauischer Verein f. Naturkunde: Jahrbücher. Hrsg. Arn. Pagenstecher. Jahrg. 51. 1898. 8. — **Zürich.** Allgemeine geschichtforschende Gesellschaft d. Schweiz: Jahrbuch für Schweizerische Geschichte. XXIII. 1898. 8. — Universitäts-Bibliothek: Hartmann, Der erste bayerische Geschichtsschreiber Johannes Turmair, genannt Aventinus. 1898. 8. Luxemburg, Die industrielle Entwicklung Polens. 1898. 8. Aufserdem 24 weitere Universitätsschriften. 1897/98. 8. — **Zwickau.** Verein für Naturkunde: Jahresbericht. 1897—1898. 8.

Ankäufe.

Die Luthetisch Strebkatz. o. J. (16. Jahrh.) kl. 4. Disz ist ein bispil eins guten vnd ouch besen radtschlags diser welt. o. O. u. J. (c. 1500) kl. 4. Peuerbach, Opus Algorithmi iucundissimum 1507. kl. 4. Geyler vonn Keysersperg, Das buch Granatapfel im latein genant Malogranatus. 1516. 2. Othmarus Luscinius, Platina de honesta voluptate et valitudine vel de obsoniis et arte coquinaria libri decem. 1517. 4. Nouenianus, Elementale hebraicum. 1520. kl. 4. Ein schöne vnnd kurtzweilige Histori von dem Keyser Octaviano . . . 1535. 2. Dialogus oder Gesprech wider ein vermeinte ungeschickte Expostulation oder Straffschrift Satane des Fürsten dieser welt, mit Hertzogen Heinrichen zu Braunschweig | aus bevelch des Landgrauen zu Hessen gehalten. 1541. 4. Der Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürstin vnnd Frawen | Frawen Elizabeth, geborne Marggräuin zu Brandenburg | Hertzogin zu Braunschweig . . . Mandat | inn jrem Fürstenthumb Gottes wort aufzurichten . . . 1542. 4. Serlio, Die gemaynen Reglen von der Architektur. Hrsg. Peter Coecke von Alst. 1542. 2. Gerengel, Ein einfeltige kurtze Predig, Am tag Andree . . . 1557. kl. 8. Baumgarten, Catechismus, Wie den beide Kneblein vnd Megdelein zu Magdeburg, in der Altenstad . . . . öffentlichen mit einander beten. 1559. kl. 8. Joh. Mayer, Sendschreiben aus Japponia 1577—1581. kl. 8. Angebunden; Joh. Mayer, Jüngste Zeitung Ausz der weitberümbten Insel Jappon 1586. kl. 8. Assecuration und Andere Reverse de Annis 1572 und 1621. Von den regierenden Hertzogen zu Meckelnburg . . . ertheilet. o. J. 17. Jahrh. kl. 4. (Prenner?) Planetenbuch. o. J. 17. Jahrh. kl. 8. Angebunden·

M. E. W. A., Ein kurtzes Tractätlein Von der schönen vhralten Kunst der Chyromancy. 1628. kl. 8. Vredeman de Fries, Perspective (1604.) qu. 2. Actus Electionis et Coronationis, hoc est historica et vera, omnium, quae circa electionem et coronationem . . . . Matthiae I . . . acciderunt, descriptio. 1612. kl. 4. Wahl und Crönungs-Handlung, Das ist Warhafftige Beschreibung | welcher gestalt weyland . . . . Maximilian der Ander . . . . Anno 1562 zum . . . . König erwehlt | vnd . . . gekrönet worden. 1612. 4. Kurtze und Wahrhaffte Erzehlung was mir Conrad Seybold meines Handtwerks ein Weber von Landsperg in Bayeren bürtig der Evangelisch Lehr und Religion halben allhier in Augspurg und München inn: und ausserhalb der Gefängnus begegnet und widerfahren. Anno 1615. Pap.-Hs. Abgeschrieben 1680. 4. Assecuration vnnd andere Reverse, de Annis 1572 vnd 1621. Von den regierenden Hertzogen zu Mecklenburgk . . . ertheilet. 1626. kl. 4. Moller, Viridarium Epistolicum, Das ist Ein Lust-Garte | Vieler | mit anmuhtiger Wort-Zierligkeit | und edlen Red-Arten | jetzt beliebtem Styli nach | eingekleideten Send-Schreiben . . . . 1655. 8. Morhofen, Teutsche Gedichte. 1682. 12. Harttmann, Bürgerliche Baukunst. 1688. 2. G. B. Hanckens Gedichte nebst denen Neukirchischen Satiren. I—IV. 1731—1735. 8. Klüver, Beschreibung des Herzogthums Mecklenburg und dazu gehöriger Länder und Oerter. I—VI. 1737—1742. 8. Buchholtz, Versuch in der Geschichte des Herzogthums Meklenburg. 1753. 4. Gemein-Ortnung zu Leimburg durch Leonh. Fischer. Pap.-Hs: 1753. kl. 4. Des durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herr Christian Ludewigs Herzogen zu Mecklenburg . . . mit dero Ritter- und Landschaft getroffener Landes-Grund-Gesetzlicher Erb-Vergleich. 1755. 2. Gottsched, Nöthiger Vorrat zur Geschichte der deutschen Dramatischen Dichtkunst. I—II. 1757—1765. 8. Erb-Vergleich, wie solcher, von dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Adolph Friederich IV. Hertzoge zu Mecklenburg . . . . durch Dero Accession angenommen | und im Stargardischen Creyse publiciret worden. 1760. 4. Die neugierigen Jungfern am Kafetische. 1764. 8. Sophiens Reise von Memel nach Sachsen. 2. Ausg. I—VI. 1776. 8. Almanach der Bellettristen und Bellettristinnen f. d. J. 1782. 8. v. Eckhartshausen, Das Sittenblatt, eine Wochenschrift. H. 1—2. 1784. 8. Notizbücher einer Dame aus Lauterbach. I. Sammlung von Räthseln, Charaden etc. II. Möbel und Zimmereinrichtungen, Kleider nebst Anweisungen zum Schnitt, Modeausdrücke etc. III. Reiseanstalten und Aus- und Einzug in's Gartenhaus. Hs. 1787—1800. 8. Über die Schädlichkeit der Schnürbrüste. 1788. kl. 8. Wieland, Der Neue Teutsche Merkur. 1790. I. 1792. I—II. 1793. I u. III. 1794. I—III. 1795. III. 1796. III. 8. Neues A.-B.-C. Buch zum Nutzen und Vergnügen für die lernende Jugend in fünf Hauptsprachen. o. J. (um 1800.) kl. 4. Bürja, Telegraphische und grammaticalische Vorschläge. 1801. 8. Schundenius, Erinnerungen an die festlichen Tage der dritten Stiftungsfeier der Akademie zu Wittenberg. 1803. 8. Günthner, Geschichte der litterarischen Anstalten in Bayern. I—III. 1810—1815. Schink, Spott- und Jubelalmanach für Deutsche. 1815. 8. Darstellung einiger Verhältnisse in Beziehung auf die Hamburg-Hannoversche Eisenbahn. 1835. 8. Die Eröffnung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn. 1837. 8.

Stiftung deutscher Bierbrauer: Eichmann, genannt Dryander, Vszlegung vnd grundtlicher verstandt | des nützlichenn Instruments Cylindri. 1537. kl. 8. Helmreich, Kunstbüchlein Wie man die Weine halten . . . sol. 1608. 12. Encomium oder Lob-Spruch Des weitberühmten | gesunden | kräfftigen und wohlschmeckenden Gersten-Biers Kniesenack genannt . . . 1624. kl. 8. Biere-Logia, Entworfen In einer zierlichen wohl abgefaszten Oration von dem Gersten-Korn und Braunschweigischen Mumme . . . o. O. u. J. (c. 1650). 12. Der zu allerley guten Getränken treuhertzig-anweisende wohlerfahrne und Curiose Keller-Meister . . . . I—II. 1705—1708. kl. 8. F. E. Brückmann, Kurtze Beschreibung und genaue Untersuchung des fürtrefflichen Weitzen-Biers | Duckstein genannt . . . . 1723. 4.

Heyer von Rosenfeld'sche Stiftung: Cordissiano, Das ist der recht wolgeziert Hofman. Deutsch von Petrus Cohnan. 1571. 8. Larchey, Ancien Armorial équestre de la Toison d'or et de l'Europe au 15e siècle. 1590. 2. Cronica der löblichen Reichsstatt Schwäbischen Hall, Landschafft vnd Abgestorbnenn Adels. Hs. 17. Jahrh. 2. Der

I Theil Dieses Wappen Buchs. Dar in Der schwebischen Richterschaft Vnd Edlin geschlechten Wappen zu finden und zu sehen sampt dero selben ein gutt Theil Abgestorbnen geschlechten. Pap.-Hs. 43. fol. 1627. 4. Reglement, wie Eine Hoch-Fürstliche Person durch Ihren Gesandten In den Königl. Preussischen Ritter-Orden | den 13. Julii dieses 1708 Jahres . . . . aufgenommen vnd eingekleidet werden soll. (1708). kl. 4. Mayer, Vortrefflich-Hoch-Adeliches Controffé . . . des Hoch-Fürstl. und Hofgräflich-Uralten Hauses von Lamberg. 1709. 2. Sinapius, Schlesischer Curiositäten Erste Vorstellung, Darinnen Die ansehnlichen Geschlechter Des Schlesischen Adels . . . beschrieben. 1720. 4. Joh. Christoph Dreyhaupt, Historisch genealogisch Heraldische Nachrichten Vol. 1. Lit. A—H. Anhang der Durchl. Welt, oder Fünffter Theil, enthaltend die Grafen des Heil. Römischen Reichs. Pap.-Hs. angefangen 1735. 2. Abbildung der Wappen derer von Friedrich Wilhelm II. König von Preussen in den Fürsten, Grafen, Freyherrn, und Adelstand erhobenen Personen und Familien. 1788. 4. Robens, Der Ritterbürtige Landständische Adel des Groszherzogthums Niederrhein, dargestellt in Wapen und Abstammungen. I—II. 1818. 8. Damier, Wappen-Buch sämmtlicher zur Ehstländischen Adelsmatrikel gehöriger Familien. 1837. 8. Tyroff, Wappenbuch der Preussischen Monarchie. I—XIV. 1846. gr. 8.

Zeitschriften.

Im Jahre 1898 sind uns aufser den im Laufe des Jahres in unserem Verzeichnisse aufgeführten, bandweise zugesendeten, die folgenden teils als Geschenke, teils im Austausche gegen den Anzeiger, und zwar heft- oder nummernweise zugegangen:

Aarböger for nordisk Oldkyndighed og Historie.
Abhandlungen der philol.-histor. Classe der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften.
Altvater. Organ des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereins.
Analecta Bollandiana.
Analecta pour servir à l'histoire écclésiastique de la Belgique.
Annalen des deutschen Reichs für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik (hrsg. von Hirth und Seydel).
» van den oudheitskundigen Kring van het Land van Waas.
Annales de la société d'archéologie de Bruxelles.
Antiquitäten-Zeitschrift (hrsg. von Gust: Müller).
Antiquitäten-Zeitung. Zentral-Organ für Sammelwesen u. Alterthumskunde (hrsg. von Udo Beckert in Stuttgart.)
Anzeiger der kais. Akademie der Wissenschaften (in Wien). philos.-histor. Classe.
» der Akademie der Wissenschaften in Krakau.
» für schweizerische Alterthumskunde (Zürich).
» allgemeiner, für Buchbindereien.
» numismat.-sphragist. (hrsg. von Fr. Tewes.)
» nürnberger.
Apotheker-Zeitung (hrsg. von J. Greifs.)
Archiv für Bracteatenkunde (hrsg. von R. v. Höfken).
» neues, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.
für christliche Kunst (hrsg. von Keppler).
» der Pharmacie (Zeitschrift des deutschen Apothekervereins.)
» für Post und Telegraphie.
Archives neerlandaises des sciences exactes et naturelles.
Argo. Zeitschrift für krainische Landeskunde.
Atelier, das. Organ für Kunst und Kunstgewerbe.
Bär, der, Illustrierte Wochenschrift für die Geschichte Berlins und der Mark.
Bauzeitung, deutsche (hrsg. von Frisch).
» süddeutsche.
Bayerland, das (hrsg. von H. Leher).
Beilage, wissenschaftliche, der »Leipziger Zeitung«.

Beobachter, der, deutscher, französischer und englischer Herrenmoden (hrsg. von Klemm und Weifs.)
Bericht, stenographischer des bayerischen Landtags nebst Beilagen.
Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M.
» der Pharmaceutischen Gesellschaft in Berlin.
» über die Verhandlungen der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften philol.-histor. Classe, in Leipzig.
Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.
» fliegende (Münchner).
» für Münzfreunde (hrsg. von Erbstein). m. d. Beiblatt: numismatischer Verkehr.
» praehistorische (hrsg. von Naue).
» für das bayerische Gymnasialschulwesen.
» für das bayerische Realschulwesen.
» für literarische Unterhaltung (hrsg. von Friedr. Bienemann).
» des Schwäbischen Albvereins (hrsg. von Nägele).
Börsenblatt für den deutschen Buchhandel und die verwandten Geschäftszweige.
Brandenburgia. Monatsblatt der Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg zu Berlin.
Bulletin de la société royale belge de géographie.
Centralblatt für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (Breslau).
» der Bauverwaltung (Berlin).
» für Bibliothekswesen.
» für Glas-Industrie und Keramik (Wien).
» literarisches, für Deutschland (hrsg. von Zarncke).
Chronique des arts et de la curiosité.
Colonie, die französische (hrsg. von Béringuier).
Comenius-Blätter für Volkserziehung.
Correspondenz, numismatische (hrsg. von Adolph Weyl).
Correspondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (hrsg. von Ranke).
Daheim. Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen.
Diözesan-Archiv von Schwaben (hrsg. von Beck).
Dombauvereins-Blatt, Wiener.
Erwinia (Strafsburg).
Ex-libris. Zeitschrift für Bücherzeichen, Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte. Organ des Ex-libris-Vereins zu Berlin. (hrsg. von Brendicke).
Familienblad. allgemeen neederlandsch (hrsg. von Vorsterman van Oyen).
Formenschatz (hrsg. von Georg Hirth).
Frauenzeitung, illustrirte (hrsg. von Lipperheide).
Gartenlaube. Illustriertes Familienblatt.
Gazette numismatique.
General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth.
Geschichtsblätter, Dresdener.
» Freiburger (Schweiz).
» für Stadt und Land Magdeburg.
» Reutlinger.
» Rheinische.
Geschichtsfreund, allgäuer.
Gewerbeblatt für das Grofsherzogthum Hessen nebst Anzeiger.
» westdeutsches (Düsseldorf).
» aus Württemberg.
Gewerbe-Zeitung, bayerische (hrsg. vom bayer. Gewerbemuseum).
Graveur-Zeitung, Berliner.
Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst.

Handweiser, literarischer für das katholische Deutschland (hrsg. von Hülskamp).
Helios. Monatliche Mitteilungen aus dem Gesammtgebiete der Naturwissenschaften.
Hémecht, ons (Luxemburg).
Herold, der deutsche (hrsg. vom Vereine »Herold« in Berlin).
Hochschul-Nachrichten.
Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte des Protestantismus in Österreich.
» historisches der Görres-Gesellschaft.
Jahrbücher, neue Heidelberger.
Journal für Buchdruckerkunst (hrsg. von Ferd. Schlotke).
Kinder-Garderobe, moderne.
Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereins der Diözese Seckau.
Korrespondenz, statistische (Hrsg. von Blenck).
Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine.
» des Vereins für siebenbürgische Landeskunde.
Kosmos. Internationales Bijouterie-Annoncenblatt für die fünf Weltteile.
Kunst, deutsche (Malkowsky-Berlin).
» die, für Alle (hrsg. von Pecht.)
Kunstblatt, christliches (von Merz).
Kunst-Chronik, allgemeine.
Kunstgewerbeblatt. Zeitschrift des Vereins für deutsches Kunstgewerbe zu Berlin.
Kunst-Halle (hrsg. von Galland).
Kunst und Handwerk. Zeitschrift des bayerischen Kunstgewerbe-Vereins in München.
Kunstwart. Rundschau über alle Gebiete des Schönen (hrsg. von Avenarius).
Kurier, fränkischer.
Leopoldina (von Knoblauch).
Limesblatt.
Literaturblatt für germ. und roman. Philologie (hrsg. von Behaghel und Neumann).
Litterae, societatum (hrsg. von M. Klittke).
Maandblad van hed genealog-herald. genootschap »De Nederlandsche Leeuw«.
Mélusine. Recueil de mythologie, littérature populaire, traditions et usages (par H. Gaidoz).
Mitteilungen des Vereins für anhaltische Geschichte und Alterthumskunde.
» der anthropologischen Gesellschaft in Wien.
» der antiquarischen Gesellschaft in Zürich.
» des Vereins für die Geschichte Berlins.
» der k. k. Centr.-Comm. zur Erforschg. und Erhaltg. der Kunst- u. historischen Denkmale (Wien).
» des Clubs der Münz- und Medaillenfreunde (Wien).
» der Comenius-Gesellschaft siehe Comenius-Blätter.
» des Gewerbe-Museums zu Bremen.
» des mährischen Gewerbemuseums in Brünn.
» des nordböhmischen Gewerbe-Museums in Reichenberg.
» des k. k. Gewerbe-Museums (Wien).
» heraldische, hrsg. vom Verein »Zum Kleeblatt« (Hannover).
» und Nachrichten für die evangelische Kirche in Rufsland.
» des Kunstgewerbe-Vereins zu Magdeburg.
» aus der histor. Litteratur (von der Berliner historischen Gesellschaft).
» des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde.
» des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie in Wien.
» des nordböhmischen Excursions-Clubs (Böhm.-Leipa).
» und Nachrichten des deutschen Palästinavereins.
» aus dem Stadtarchiv von Köln (von Hansen).
» des Touristenklub für die Mark Brandenburg.
» des Kaiser Franz-Josef-Museums für Kunst und Gewerbe (Troppau).
» und Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark (Landsberg a. d. Warthe).

Modenzeitung, europäische, für Herren-Garderobe (hrsg. von Klemm und Weifs).
Monatsblatt der k. k. heraldischen Gesellschaft »Adler« (Wien).
» des Alterthumsvereins zu Wien.
» der numismatischen Gesellschaft in Wien.
Monatsblätter des wissenschaftlichen Club in Wien.
Monatshefte der Comenius-Gesellschaft.
» Velhagen und Klasing's.
» Westermann's illustr. deutsche.
» für Musik-Geschichte (hrsg. von Eitner).
» zur Statistik des Deutschen Reiches.
Monatsschrift des frankenthaler Altertumsvereines.
» des historischen Vereins von Oberbayern.
» gemeinnützige (Würzburg).
Morgenzeitung, fränkische.
Münzblätter, Berliner (hrsg. von Weyl).
Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde (hrsg. von Virchow u. Vofs.)
» der k. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen.
» Nürnberger neueste.
Natur, die (hrsg. von Ule und Müller).
Niedersachsen. Halbmonatsschrift für Geschichte, Landes- und Volkskunde, Sprache und Litteratur Niedersachsens (hrsg. von Aug. und Fr. Freudenthal).
Papier-Zeitung (hrsg. von Hofmann).
Postzeitung, Augsburger.
Quartalblätter des historischen Vereins f. d. Grofsherzogth. Hessen.
Quartalschrift, römische, für christl. Alterthumskunde u. f. Kirchengesch. (hrsg. von de Waal).
» theologische (Tübingen).
Reform. Zeitschrift des allgemeinen Vereins für vereinfachte Rechtschreibung und des Vereins für Lateinschrift.
Reichs-Anzeiger, deutscher, und k. preufs. Staats-Anzeiger.
Repertorium für Kunstwissenschaft (hrsg. von Thode u. v. Tschudi).
Revue bénédictine.
Rundschau, deutsche (hrsg. von Rodenberg).
» keramische.
Sammlerzeitung, allgemeine (hrsg. von Pfanneberg).
Sitzungsberichte der k. preufs. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
» der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München, philos.-philolog. und histor. Classe.
» ders. Akad., mathemat.-physikalische Classe.
» der Naturwissenschaftl. Gesellschaft Isis (Bautzen).
Sprech-Saal. Organ der Porzellan-, Glas- und Thonwaaren-Industrie.
Staats-Anzeiger für Württemberg.
Stadtzeitung, Nürnberger.
Statistik des deutschen Reiches.
» österreichische.
» preufsische.
Stimmen aus Maria-Laach.
Studien und Mitteilungen aus dem Benedictiner- und dem Cistercienser-Orden.
Thonwaaren-Industrie, die, Wochenztg. für Fabrikation von Töpferwaaren (Bunzlau).
Tidsskrift, for Kunstindustri (Kopenhagen).
Tijdschrift voor nederlandsch taal- en letterkunde.
Über Land und Meer.
Ugeblad, teknisk (Kristiania).
Uhrmacher-Zeitung, deutsche.

Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Litteratur in Deutschland (hrsg. von Hinrichs).
Vierteljahreshefte, württembergische, für Landesgeschichte.
Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde (hrsg. vom Vereine »Herold«).
» für Volkswirtschaft, Politik u. Kulturgeschichte (begr. von Karl Braun).
Viestnik hrvatskoga arkeologičkoga družtva.
Vom Fels zum Meer.
Vorzeit, Schlesiens, in Bild und Schrift. Zeitschrift des Vereins für das Museum schles. Altertümer.
Wanderer, der, im Riesengebirge.
Warande, dietsche. Tijdschrift voor Kunst en Zedegeschiedenis.
Wegweiser für Sammler (Leipzig).
Welt, illustrirte.
Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg.
Wochenschrift des Gewerbe-Vereins in Bamberg.
Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Litteratur (hrsg. von Schroeder und Roethe).
» der Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen.
» des Münchener Alterthums-Vereins.
» für Architektur- und Ingenieurwesen (Heftausgabe und Wochenausgabe).
» für Bücherfreunde (hrsg. von v. Zobeltiz).
» für Ethnologie (Berlin).
» für Geographie (hrsg. von A. Hettner).
» des Harz-Vereines für Geschichte und Alterthumskunde.
illustrirte kunstgewerbliche, für Innen-Dekoration (hrsg. von A. Koch).
für Instrumentenbau (hrsg. von Paul de Witt).
» für Kulturgeschichte (hrsg. von Steinhausen).
» für bildende Kunst (hrsg. von Graul). Nebst Kunstgewerbeblatt und Kunstchronik.
» für christliche Kunst (hrsg. von Schnütgen).
» des Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens.
» des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder.
» neue, für Musik (hrsg. von Kahnt).
» für die Geschichte des Oberrheins (hrsg. v. Al. Schulte).
» des deutschen Palästina-Vereins (hrsg. v. H. Guthe).
» für deutsche Philologie (hrsg. von Zacher).
» der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte.
» des k. bayer. statistischen Bureaus.
» des k. preufs. statistischen Bureaus.
» des k. sächs. statistischen Bureaus.
» für den deutschen Unterricht (hrsg. von Otto Lyon).
» des Vereins für Volkskunde (hrsg. von Weinhold).
» für historische Waffenkunde (hrsg. von W. Boeheim).
westdeutsche, für Geschichte und Kunst, nebst Korrespondenzblatt.
» des westpreufsischen Geschichtsvereines in Danzig.
» und Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde (Berlin).
Zeitung, allgemeine (Münchner), nebst Beilage.
» illustrirte, für Buchbinderei und Cartonnagenfabrikation.
» fränkische.
» nordbayerische.
» norddeutsche allgemeine.
Zur guten Stunde.

Historisch-pharmazeutisches Zentralmuseum.

Geschenke.

Dürkheim (Rheinpfalz). Dr. Bischoff, Bronzemedaille auf das 50jährige pharmaceutische Jubiläum. Joh. Barth. Tromsdorf; 1854. — **Nürnberg.** Apotheker Herm. Peters: Ders., aus pharmaceutischer Vorzeit in Bild und Wort. Neue Folge. 2. Aufl. 1898. 8. — **Vöcklabruck.** Apotheker Ludwig Kutschera: Eleonora Maria Rosalia, Herzogin von Troppau und Jägerndorf, Freywillig Auffgesprungener Granatapfel etc. Wien 1715. 4. Daran' gebunden: Ein ganz neues und nutzbares Kochbuch. Wien 1724. 4. Oswaldt Gäbelkhover, Artzneibuch. Tübingen 1610. 4. Die Artzneykunst, Kupferstich von Jacob Wangner; 18. Jahrh.

Ankäufe.

Christian Thedel Heinrich von Hagen: Gründliche Beschreibung des Helmstädtschen Gesundbrunnens; Halle und Helmstädt; 1756. 4. Joh. Heinr. Schütte, Anthropologia. Halle 1769. Richard Mead's Abhandlung von den merkwürdigsten Krankheiten, deren in der heil. Schrift gedacht wird. Leipzig 1777. Joh. Mudge, Untersuchung, warum geimpfte Blattern gelinder und sicherer sind, als natürliche. Danzig 1788. Die drei letztgenannten in einen Band gebunden. Melchior Adam, Vitae Germanorum Medicorum. Heidelberg, 1620. 8.

Heil. Georg, Holzschnitt vom Ende des 14. Jahrhunderts.

Herausgegeben vom Direktorium des germanischen Museums.

Abgeschlossen den 20. Januar 1899.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav von Bezold.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

MITTEILUNGEN

AUS DEM

GERMANISCHEN NATIONALMUSEUM

HERAUSGEGEBEN

VOM DIRECTORIUM.

JAHRGANG 1896.

MIT ABBILDUNGEN.

NÜRNBERG, 1896.

VERLAGSEIGENTUM DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

Apotheose des Kurfürsten Karl Theodor von Pfalz-Bayern.

Die Rückseite zeigt im Medaillon das Brustbild seiner Gemahlin Maria Elisabet Auguste.
Frankenthaler Porzellangruppe, bez. mit dem Namen des Mannheimer Hofbildhauers KONRAD LINCK (1732–1802).
Höhe 43 cm

Beilage zu Nr. 3 des Pfälz. Museums 1899.

Druck u. Verlag von Herm. Kayser, Kaiserslautern.

MITTEILUNGEN

AUS DEM

GERMANISCHEN NATIONALMUSEUM

HERAUSGEGEBEN

VOM DIRECTORIUM.

JAHRGANG 1896.

MIT ABBILDUNGEN.

NÜRNBERG, 1896.

VERLAGSEIGENTUM DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

Register zum Jahrgang 1896

der

Mitteilungen aus dem germanischen Nationalmuseum.

	Seite
Ein vergessener Schüler Albrecht Dürers, von Dr. Alfred Bauch	3
Aus der Plakettensammluug des germanischen Nationalmuseums, von Dr. F. Fuhse. I. II.	15 u. 97
Oswald und Kaspar Krell, von Dr. Th. Hampe	23
Zu Baldungs Madonna mit der Meerkatze, von Dr. Edm. Braun	28
Der Meister der Nürnberger Madonna. von Gustav von Bezold	29
Das Gedenkbuch des Georg Friedrich Bezold, Pfarrers zu Wildenthierbach im Rothenburgischen, von Dr. Th. Hampe	32
Die letzten Tage des Malers Georg Pentz, von Dr. Alfred Bauch	43
Initialen in Holzschnitt von dem Rechenmeister Paulus Frank (um 1600), von Dr. Th. Hampe	49
Albrecht Dürer und der Rahmen des Allerheiligenbildes, von Karl Schaefer	53
Deutsche Pilgerfahrten nach Santiago de Compostella und das Reisetagebuch des Sebald Oertel (1521—22), von Dr. Th. Hampe	61
Über ein Prosatraktätlein des Hans Folzens von der Pestilenz, v. Dr. Th. Hampe	83
Eine Nürnberger Labyrinthdarstellung aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, von Dr. Edmund Braun. I.	91
Notiz über Dürer aus den Nürnberger Ratsprotokollen, von Dr. Th. Hampe	96
Das Nürnberger Münzkabinet des Freiherrn Joh. Christ. Sigm. von Krefs, von Dr. K. Schaefer	108
Friesische Häuser auf den Halligen, von Dr. Eugen Traeger	112
Dürer. Kleine Mitteilungen, von Dr. F. Fuhse	120
Das schleswig-holsteinische Frontale im germanischen Museum, von Gustav Brandt	121
Geschnitzte friesische Thüren im germanischen Museum, von Dr. Eugen Traeger	130
Das Bildnis des Hans Perckmeister, von Dr. Hans Stegmann	134

Ein vergessener Schüler Albrecht Dürers*).

In der Gemäldegallerie des Germanischen Nationalmuseums befindet sich unter Nr. 273 ein Bildnisdiptychon, das, wie aus dem rückseits angebrachten Familienwappen zu entnehmen ist, den Nürnberger Bürger Hans Straub und seine Gattin Barbara Pirkheimer darstellt [1]).

Die Straube waren eine Kaufmannsfamilie, deren Ahnherr Bernhard Straub im Jahre 1495 in Nürnberg das Bürgerrecht erwarb [2]) und später Genannter des gröfseren Rats wurde [3]), womit seine Familie in den Kreis der Nürnberger ehrbaren Geschlechter eintrat. Einer seiner Söhne, der obengeannte Hans Straub vermählte sich am 8. Februar 1518 mit Barbara, der jüngsten Tochter

*) Anm. der Redaktion. Die Urheberschaft des Georg Schlenk an dem Bilde Germ. Mus. Nr. 273 ist zwar mit den folgenden Ausführungen nicht zweifellos erwiesen, wir glaubten aber, eine weitere Untersuchung der Frage durch Aufnahme des Artikels ermöglichen zu sollen, der neben dem im engeren Sinne kunstgeschichtlichen, auch manichfaches kulturgeschichtliches Interesse bietet.

1) Vorzüglich entworfene Wappen der Familien Straub und Pirkheimer im Wappenbuch der Nürnberger Geschlechter vom Jahre 1583. M. S. 144/150 im k. Kreisarchiv Nürnberg.

2) Bürgerbuch M. S. 230, Fol. 13r

3) Ratsgang M. S. 105, Fol. 64b

des Nürnberger Staatsmanns und Gelehrten Wilibald Pirkheimer und dessen Gemahlin Crescentia Rieter[4]). Die Pirkheimer führten eine Birke, die Rieter ein Meerweib im Wappenschilde. In der goldenen Halskette, mit der Barbara auf dem Bildnis geschmückt ist, wechseln diese Wappenfiguren mit einander ab; die Kette war also sicher ein Familienerbstück, das Barbara aus dem Nachlasse ihrer (1504) verstorbenen Mutter zugefallen war.

Wie die Aufschriften des Diptychons besagen, wurde es im Jahre 1525 gemalt. Das Monogramm des Künstlers fehlt. Die Porträts rühren aber zweifellos von einem Maler her, der sich an Dürer gebildet hatte; sie wurden daher der Schule Dürers und insbesonders dem Maler Georg Pentz zugewiesen[5]).

Von bekannten Nürnberger Malern aus Dürers Schule kämen aufser Pentz noch die beiden Brüder Hans Sebald und Barthel Beham in Frage; allein im Jahre 1525, wo die Bildnisse entstanden sind, können die drei Maler überhaupt nur verschwindend kurze Zeit in Nürnberg thätig gewesen sein. Im Winter 1524 auf 1525 hatte es der Nürnberger Rat mit einer gefahrdrohenden Bewegung religiöser und sozialistischer Natur zu thun. Unter den Aufwieglern befanden sich auch Pentz und die beiden Beham, die sogenannten »drei gottlosen Maler«. Sie wurden Anfang Januar 1525 gefänglich eingezogen und dann zur Strafe aus der Stadt gewiesen[6]). Die Verbannung wurde wahrscheinlich in der üblichen Weise gegen sie ausgesprochen, dafs sie nur in einer Entfernung von einer bestimmten Anzahl Meilen sich niederlassen durften. Nachdem die drei Maler hierauf wiederholt vergebens um Erlafs der Strafe gebeten hatten, wurde zunächst dem Maler Pentz vom Nürnberger Rate gestattet, in der Stadt Windsheim, die von Nürnberg zwölf Stunden entfernt ist, seinen Wohnsitz zu nehmen[7]). Schliefslich aber erhielten alle drei Maler auf Fürbitte Melchior Pfinzings, des Probstes von St. Sebald, Verzeihung: es wurde ihnen durch Ratsbeschlufs vom 16. November 1525 erlaubt, wieder zurückzukehren[8]). Hiernach können also die Maler kaum vor dem 19. oder

4) Ratsbuch 11, Fol. 121a: Item herrn Wilbolten Birkhaimer sind vergonnt zu seiner tochter junkfrauen Barbara vorhabenden hochzeit mit Hans Strauben, Ber(n)hardin Strauben sun, auf montag nach Dorothee schirst der stat pfeiffer, auch das rathaus zum tantz und schenk. Actum secunda post Anthonii XVIII (1518). — Nürnberger Geschlechterbuch M. S. 164, II. Band. Fol. 75a

5) Gemäldekatalog des Germanischen Nationalmuseums vom Jahre 1887 unter Nr. 255 und vom Jahre 1893 unter Nr. 273.

6) Die Prozefsakten sind veröffentlicht von Theoder Kolde, Beiträge zur Reformationsgeschichte. Leipzig 1888. Separatabdruck aus den Kirchengeschichtlichen Studien, S. 228—250. Vgl. auch Friedrich Roth, die Einführung der Reformation in Nürnberg, Würzburg 1885, S. 250 ff. — Die Ausweisung der »drei gottlosen Maler« erfolgte Ende Januar 1525: Der Prozefs begann am 10. Januar 1525, am 12. Januar safsen bereits alle drei Maler im Gefängnis und blieben darin fünfzehn Tage, wie dies aus einem Beleg zur Stadtrechnung 1524/25 hervorgeht: »Lochhueter quarta Brigite (1. Februar) 1525. Barthel Beham hat 15 tag . . . 6 ß, Sebolt Peham hat 15 tag . . . 6 ß, Jorg Pencz hat 15 tag . . . 6 ß.« — Das Pfund wurde gleich 30 Pfennigen gerechnet.

7) Briefbuch Nr. 39, Fol. 239r und 240a. Der Brief ist datiert von sontags 28. may 1525.

8) Über die Zeit, wann es den drei gottlosen Malern gestattet wurde, wieder nach Nürnberg zurückzukehren, finden sich in der kunstgeschichtlichen Litteratur nur vage

20. November nach Nürnberg zurückgekommen sein; und da nach damaliger Rechnung das Kalenderjahr mit dem 24. Dezember abschlofs [9]) so ist es an sich schon wenig wahrscheinlich, dafs gerade in dieser kurzen Zeit am Ende des Jahres 1525 beide Porträts von der Hand eines dieser Maler geschaffen sind.

Doch noch ein weiterer Umstand spricht gegen die Autorschaft eines der genannten drei Maler: weder bei Pentz, noch den beiden Beham lassen sich irgendwelche Beziehungen zu der Familie Straub oder Pirkheimer feststellen.

Wohl aber ist dies der Fall bei einem anderen Maler, der nicht blofs wie Pentz und die Brüder Beham wegen der Malweise der Schule Dürers beizuzählen ist, sondern auch dokumentarisch sich als Schüler Dürers nachweisen läfst [10]). Wir meinen den Maler, dessen in einem Verlafs des Nürnberger Rats vom 8. Oktober (sabbato post Francisci) 1524 mit den Worten Erwähnung geschieht:

> »Albrecht Durers Knecht Jergen, der sein Mayd zur Ehe genommen, um 2 Guldin Werung zu Burger auffnemen.
>
> H. Volkamer.«

Unter diesem Knechte wurde bisher Georg Pentz verstanden [11]). Pentz aber hatte bereits am 8. August 1523 und zwar gegen eine Aufnahmegebühr von vier Gulden in Nürnberg das Bürgerrecht erworben [12]), und seine Frau

---

Vermutungen. Vgl. Adolf Rosenberg, Sebald und Barthel Beham, zwei Maler der deutschen Renaissance, Leipzig 1875, S. 11, und S. K. Wilhelm Seibt, Hans Sebald Beham, Maler und Kupferstecher und seine Zeit, Frankfurt a. M. 1882, S. 13. — Bestimmte Nachricht gibt ein Ratsverlafs: »Quinta Ottmari 16. novembris 1525. Auf herrn Melchior Pfintzings, brobst, furpeth Sebolt und Bartholmes den Behaim und Jörg Benntz, maler, ir straf von der stat begeben mit dem beding, das man ein sonder achtung und aufsehen haben woll, wie sy sich halten werden; und sover sy sich voriger weis unschicklich halten werden, woll man sy wider von hinnen weysen. — Burgermeister.« — Ratsmanuale 1525/26, Heft 8 Fol. 11a. — Vgl. hierzu Th. Kolde, Andreas Althamer der Humanist und Reformator in Brandenburg-Ansbach, Erlangen 1895, S. 17, Anm. 3.

9) Dies ist aus den Daten der Ratsverlässe in den Nürnberger Ratsmanualen zu entnehmen. Erst vom Jahre 1558 ab wurde in Nürnberg das neue Jahr vom 1. Januar an gerechnet. Vgl. auch Edmund Goetze, Hans Sachsens Gemerkbüchlein in der Festschrift zur Hans Sachs-Feier, gewidmet vom Herausgeber und Verleger der Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte, Weimar 1894, S. 49 und 50.

10) Sonst gibt es nur noch einen dokumentarisch beglaubigten Schüler Albrecht Dürers, den Malerjungen Friedrich, den der Kurfürst Friedrich von Sachsen zu Dürer in die Lehre gab. Er war bei Dürer in den Jahren 1501/2. C. Gurlitt, zur Lebensgeschichte Albrecht Dürers, in dem von H. Thode und H. von Tschudi redigierten Repertorium für Kunstgeschichte, 1895, Band XVIII, Heft 2, S. 112.

11) Moritz Thausing, Dürer, Leipzig 1884, II. Band, S. 262. Anton Springer, Albrecht Dürer, Berlin 1892, S. 143, spricht von näheren Beziehungen, die Georg Pentz mit dem Dürerschen Hause unterhielt. — Das kann nur auf diesen Knecht Georg zielen. — Friedrich Leitschuh, Albrecht Dürers Tagebuch der Reise in die Niederlande, Leipzig 1884, S. 125 Anm. zu S. 60, Z. 9. — K. Lange und F. Fuhse, Dürers schriftlicher Nachlafs, Halle a. S. 1893, S. 126, Anm. 2.

12) Bürgerbuch de 1456—1534, M. S. 237, Fol. 122a

hiefs Margareta, während doch Dürers Magd, wie bekannt, den Vornamen Susanna führte [13]). Demnach kann Pentz unmöglich mit diesem Knecht Georg identisch sein.

Den Familiennamen des Knechtes Georg erfahren wir aus dem Bürgerbuche, wo unter anderen neu aufgenommenen und vereideten Bürgern zum selben Tage, sabbato post Francisci 1524, aufgeführt ist [14]):

»Gorg Schlenck, Maler, dedit . . . 2 fl. werung.«

Wir haben es also hier mit einem bisher völlig unbekannten Schüler Albrecht Dürers zu thun; und wenn er auch als Künstler keinen Ruhm erlangt hat, so sind doch seine Schicksale deshalb von ganz besonderem Interesse, weil sie, im Zusammenhang mit anderen Erscheinungen aus Nürnbergs Kunstwelt betrachtet, es erst erklärlich machen, warum in Nürnberg der Malerei nur eine so kurze Blütenzeit beschieden war.

Es dürfte sich daher wohl verlohnen, eine biographische Skizze dieses Mannes zu entwerfen.

Wir begegnen ihm zum ersten Male gelegentlich seiner Verheiratung mit Susanna. Sie hatte schon längere Zeit in Dürers Hause als Magd gedient, mufs aber bei der Eheschliefsung noch jung gewesen sein, weil sie im Jahre 1520 noch als Mägdlein bezeichnet wird [15]). Bei dem Ehepaar Dürer, das sich keiner Nachkommenschaft erfreute [16]), wurde sie wie zur Familie gehörig behandelt; sie machte 1520 und 1521 mit Dürer und seiner Frau Agnes die Reise in die Niederlande mit und wurde dort sogar zu Festlichkeiten mit eingeladen, die man zu Ehren ihres Herrn veranstaltete.

Als Schlenk das Bürgerrecht erwarb, gewährte ihm der Rat einen Nachlafs an der Aufnahmegebühr [17]); er hatte nur zwei Gulden zu zahlen, während

13) Dürer nennt ihren Namen in seinem Tagebuch der Reise in die Niederlande. Leitschuh a. a. O. S. 204. — Lange und Fuhse, S. 416.

14) Bürgerbuch de 1456—1534, M. S. 237, Fol. 126^{b}: Sabbato post Francisci|1524 . . . Hans Renner, plattner, Friedrich Pruckner, schwertfeger, dedit quilibet 4 fl. werung, Gorg|Schlenck, maler, Hans Wolleben, peckschlagerjunger . . . dedit quilibet 2 fl. werung, juraverunt.

15) Lange und Fuhse, a. a. O. S. 116.

16) Springer, S. 124, hält die Magd Susanna irrtümlich für Dürers Tochter. — Albrecht Dürer hatte von seiner Frau überhaupt keine Kinder, und auch sein Bruder, der Goldschmied Endres Dürer, hinterliefs keine Nachkommenschaft, denn Constantia, die angebliche Tochter Endres Dürers, war kein leiblicher Sprösling, sondern eine Stieftochter Endres Dürers, wie sich dies aus dem I. Ehebuch von St. Sebald ergibt: Gilg Prager von Dresen, Constantia Hirnhoferin, 14. Februarii 1531. Auch bezüglich dieses Gilg (Kilian) Prager herrschen Irrtümer. Er stammte nicht, wie Lochner (Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1863, S. 231) aus seinem Namen geschlossen, aus Prag, sondern aus Dresden. Prager war unbemittelt in Nürnberg eingewandert. Der Rat gewährte ihm einen Nachlafs an der Bürgeraufnahmegebühr. Ratsmanuale 1531/32, Heft 3, Fol. 6^{b}: Samstag 17. juny 1531. Gilg Preger (!), goldschmid, 2 fl. am burgerrecht nachlassen. Herr B. Baumgartner. — Bürgerbuch M. S. 237, Fol. 162^{a}: Gilg Kilian Prager, goldschmidt, dedit 2 fl. werung, juravit. Secunda post Viti 1531. — Meisterbuch de 1456—1534 Fol. 39^{b}: Gilg Kilian Prager, goltschmid, juravit et dedit x fl. werung sabbato Magdalene 1531.

17) Den Nachlafs hatte er vermutlich einer Fürsprache Albrecht Dürers zu ver-

sonst die Mindestgebühr vier Gulden betrug. Vier Gulden wurden von denen gefordert, deren Gesamtvermögen nicht über 100 Gulden an Wert geschätzt wurde. Er war also von Haus aus arm, und seine Dürftigkeit wird ihn daher bewogen haben, noch weiterhin bei Dürer zu arbeiten; wenigstens wird noch im Jahre 1526 ein »Diener« Albrecht Dürers erwähnt[18]).

Über Schlenks Thätigkeit als Maler ist wenig zu sagen. Mit einiger Gewifsheit wird man ihm nur die bereits oben besprochenen Porträts des Nürnberger Kaufmanns Hans Straub und dessen Gattin Barbara, der jüngsten Tochter Wilibald Pirkheimers, zuweisen können.

Zwischen den Familien Pirkheimer und Dürer herrschten die freundschaftlichsten Beziehungen. Auch Barbara stand bei Dürer in besonderer Gunst: er gedachte ihrer auch auf seiner Reise in die Niederlande und brachte ihr von dort Geschenke mit[19]). Dann war Dürer aber auch der Berater seines Freundes Pirkheimer in Kunstsachen und lieferte ihm im Jahre 1525, also gerade in der Zeit, wo die oben erwähnten Bildnisse entstanden sind, mehrere Zeichnungen zu einer Ausgabe des Ptolomaeus[20]). So waren also bei diesem intimen Verkehr viele Anknüpfungspunkte zwischen den Gliedern der Familie Pirkheimer und Dürers Hausgenossen d. h. seinem Gehilfen Georg Schlenk und dessen Frau Susanna vorhanden.

Ebenso sicher ist, dafs die Porträts von einem Maler aus Dürers Schule herrühren. Da aber, wie schon dargethan wurde, Pentz und die beiden Beham nicht wohl in Frage kommen können, so wird man sein Augenmerk auf einen andern Schüler Dürers richten müssen.

Schlenk hatte im Herbst 1524, also kurze Zeit, bevor die Porträts gemalt wurden, sich einen eigenen Hausstand gegründet. Er war von Haus aus unbemittelt; um so eher werden ihm seine Gönner einen Verdienst zugewendet haben.

Dafs es Schlenk aufserdem nicht an Talent gefehlt hat, um die Porträts zur Zufriedenheit auszuführen, dafür ist Beweis, dafs ihn ein Dürer in seiner Werkstätte heranbildete. Ein Meister wie Dürer würde sicher keinen Stümper um sich geduldet haben.

Nach alledem wird man kaum fehlgehen, in Georg Schlenk den Maler des Bildnisdiptychons zu suchen.

Der Tod Dürers beraubte Schlenk seiner Stütze. Dürer starb am 6. April 1528. Nicht lange darauf finden wir Schlenk in einer ganz unerwarteten Lage:

---

danken, wie ja auch einmal ein anderer Maler Hans Hofmann auf Dürers Verwendung unentgeltlich in Nürnberg als Bürger aufgenommen worden war. Ratsmanuale 1520/21, Heft 7, Fol. 4r: Quarto post Michaelis (3. Oktober) 1520. Einen frembden berumbten maler Albrecht Durer zu eren umbsunst zu burger aufnemen. Burgermeister. — Am selben Tage fand keine Vereidigung von Neubürgern statt; er wurde daher erst ein paar Tage später vereidet. Bürgerbuch M. S. 237, Fol. 112r: Sabbato post Francisci (6. Oktober) 1520. Hans Hofmann, maler, dedit o, Hans Kraft von Ulm dedit 4 fl. werung, juraverunt.

18) J. Baader, Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs, Nördlingen 1890, S. 10.

19) Leitschuh, S. 77 mit Anm. auf S. 163. Lange und Fuhse, S. 153, Anm. 7.

20) Thausing II., S. 223.

er bewarb sich im März 1529 um eine Anstellung als städtischer Aufdinger[21]). Die Aufdinger waren die Auf- und Ablader der Kaufmannsgüter, die in Nürnberg zur Verzollung kamen. Sie wurden nach den Haupthandelsstrafsen bezeichnet: es gab Aufdinger auf der polnischen Strafse, dann Aufdinger auf den Strafsen nach Sachsen, Franken, Schwaben, Bayern und Ungarn[22]). Das Ämtchen als Aufdinger mufs, allerdings wohl zumeist wegen der Trinkgelder, ein recht einträgliches gewesen sein; denn es war immer ein grofser Zudrang dazu, und wiederholt mufste der Rat einschreiten und fremden Eindringlingen, die keine Bestallung hierzu hatten, das Aufdingen bei Strafe verbieten[23]). Als Schlenk um einen Aufdingerposten anhielt, liefs der Rat Erkundigungen einziehen, ob er sich dazu eigene. Sei es nun, dafs er für so eine schwere Arbeit körperlich zu schwach war, oder dafs keine Vakanz bestand, er erreichte seinen Wunsch nicht und versuchte es das Jahr darauf, wenn auch wiederum vergebens, als Nürnberger Landbote eine Stelle zu erlangen[24]). Endlich aber glückte es ihm doch, in städtische Dienste zu kommen: er wurde im April 1532 zum Zöllner am Vestnerthor ernannt und noch im selben Jahre ans Tiergärtnerthor versetzt. Vorher aber hatte er zusammen mit seiner Frau Susanna sich eine Zeitlang seinen Unterhalt als Inhaber einer Garküche erworben[25]). Das Geschäft, dessen Seele jedenfalls seine in der Kochkunst

---

21) Ratsverlässe vom 13. und 15. März 1529.

22) Manuscript Nr. 184, Fol. 717, im k. Kreisarchiv Nürnberg.

23) Ratsverlässe vom 29. April und 4. Mai 1531.

24) Ratsverlafs vom 8. August 1530: Zu erkundigen, ob das landpotenambt mit Jorg Schenken (!), maler, versehen und ime dann dasselbig verlassen. Wo mangel herunderbringen. — »Schenken« ist hier offenbar ein Schreibfehler für »Schlenken«; denn ein Maler Georg Schenk ist gleichzeitig weder durch Archivalien, noch durch Kirchenbücher nachzuweisen.

25) »Amtbuchlein allerlay geschwornen Amt und Handwerk, so vor den Herrn, zu des Pfendtners Rug verordent, Gehorsam thun vom Jahre 1532: Koch allhie: Jorg Schlenck, Susanna uxor ... Zoller auf der vesten: Jorg Schlenck, Susanna uxor ... [Zollner am] Thyergartnerthor: Jorg Schlenk, N. uxor. — Ein Amtbüchlein, in dem auch, wie hier, die Köche (— gemeint sind Garköche — man denke ans heutige »Bratwurstglöcklein«, das damals bereits als Garküche unter der Bezeichnung »Glöcklein« bestand —) aufgeführt sind, ist aus der Zeit vor 1532 im k. Kreisarchiv Nürnberg nicht vorhanden. Die Ämterbüchlein wurden bald vor Beginn jeden Jahres neu gefertigt, da jedes Jahr die darin Eigetragenen, wenigstens war dies bei den Buchdruckern und Formenschneidern der Fall, von neuem Gehorsam oder Pflicht thun mufsten, also von neuem auf die Vorschriften und Gesetze verpflichtet wurden. Der Bestand des vorhergehenden Jahres wurde dann immer in das neu angelegte Amtbüchlein des folgenden Jahres, in das Amtbüchlein zum neuen Rat, wie sonst diese Amtbüchlein betitelt sind, übertragen. Die im Laufe des neuen Jahres neu Hinzukommenden wurden am Schlusse der betreffenden Gruppe nachgetragen, wie man das an den Schriftzügen und der abweichenden Tinte erkennen kann. Schlenk ist nicht unter den Köchen, die erst im Laufe des Jahres 1532 nachgetragen worden sind, er mufs also schon mindestens im Jahre vorher, 1531, Koch gewesen sein. — Die im Laufe des Jahres Abgehenden wurden in dem Ämterbüchlein gestrichen. Schlenk ist im Jahre 1532 im Amtbüchlein unter den Köchen gestrichen, er schied also im Laufe des Jahres 1532 als Koch aus; und nunmehr findet sich sein Name wie auch der seiner Frau unter den Thorzöllnern — zunächst am Vestnerthor — nachgetragen. Wann er zum Zöllner am Vestnerthor ernannt wurde, er-

bewanderte Ehegattin gewesen sein wird, mufs aber doch wohl ihren Erwartungen nicht entsprochen haben, und der Posten eines städtischen Thorzöllners mufs Schlenk erwünschter gewesen sein.

Im ersten Augenblick will es kaum glaublich erscheinen, dafs ein Schüler Albrecht Dürers als Zöllner sein Fortkommen suchte. Allein es war nichts Ungewöhnliches, dafs Handwerker, denen ihr Gewerbe keinen genügenden Unterhalt gewährte, sich nach einem Nebenverdienst umschauten; so finden sich gleichzeitig ein Rotschmied und ein Nadler unter den Zöllnern. Zu den Handwerkern zählten aber damals auch noch die Maler: es war noch keine Scheidung eingetreten zwischen Kunst- und handwerksmäfsiger Malerei. Ja, nach damaliger sozialer Auffassung wurde ein Maler noch nicht einmal einem Handwerker gleich geachtet; denn die Malerei war noch eine freie Kunst, die jeder ausüben konnte, der den Beruf dazu in sich fühlte. Die freie Kunst aber galt erst als Vorstufe des Handwerks, hatten ja doch die meisten freien Künste sich erst allmälich zu organisierten Handwerken mit vorgeschriebenen Lehr- und Gesellenjahren, mit Meisterstücken und festen Gesetzen und Ordnungen entwickelt. Es ist daher erklärlich, dafs die Nürnberger Maler immer und immer wiederum, auch zu Dürers Zeit, und zwar nicht blofs, um unliebsame Konkurrenz fern zu halten, sondern auch um ihren Stand sozial zu heben, an den Rat die Bitte stellten, aus ihrer freien Kunst ein Handwerk zu machen.

Das Bestreben durch ein städtisches Ämtlein sich ein gesichertes Nebeneinkommen und so eine bessere Existenz zu verschaffen, mufs einen grofsen Umfang angenommen haben: so beschwerten sich einmal die Tüncher, dafs Handwerksgenossen, die ein Amt von der Stadt hatten, auch noch das Meisterrecht ausübten; doch der Rat wies sie barsch ab und drohte ihnen: falls sie bei ihrem Anliegen beharrten, werde er ihre Gesetze wieder aufheben und ihr Gewerbe wieder zu einer freien Kunst erklären [26]). Doch gehen wir zu Beispielen aus der Malerwelt über. Im Jahre 1510 erhielt Sebald Baumhauer, der nach dem Zeugnisse Neudörfers selbst von Dürer als Maler hochgschätzt wurde, den Posten eines Kirchners bei St. Sebald [27]). Ferner wurde im Jahre 1531 der Maler Lienhard Schürstab Knecht in der Wage [28]), und doch kann er als Maler nicht ganz unbedeutend gewesen sein,

---

fahren wir aus einem Ratsverlafs vom 17. April 1532: Zu einem zollner undter das spitaler thor ist der zollner undter dem vestenthor ertailt, und zu ainem zollner des vestenthors ist ertailt Jorg Schlenck, zollner (!). — Der Protokollirende hat hier irrtümlich »Schlenck, zollner« geschrieben: denn Schlenk war, wie aus den Amtbüchlein zum neuen Rat aus den vorhergehenden Jahren zu entnehmen ist, noch nicht vorher Zöllner gewesen. Wahrscheinlich hat der Protokollirende das Wort »moler« hier schreiben sollen. — Im Amtsbüchlein von 1532 ist dann Schlenk wieder als Zöllner am Vestnerthor gestrichen, und ist als Zöllner am Tiergärtnerthor nachgetragen worden. Vom Thiergärtnerthor wurde er durch Ratsverlafs vom 4. Oktober 1533 ans Frauenthor versetzt.

26) Ratsverlafs vom 27. September 1544 (Ratsmanuale 1544/45, Heft 6, fol. 30r).

27) G. W. K. Lochner, des Johann Neundörfer, Schreib- und Rechenmeisters zu Nürnberg, Nachrichten von Künstlern und Werkleuten daselbst aus dem Jahre 1547. Wien 1875, S. 180. — Ratsbuch 9, Fol. 184r zum Datum: Actum secunda post omnium sanctorum 1510.

28) Ratsbuch 15, Fol. 189a, zum Datum: Actum mitwoch 10. Julii 1531.

da ihm einmal für ein Tafelbild 53 Gulden ausgezahlt wurden[29]). Endlich rückte im Jahre 1532 der Maler Sebald in die Stelle eines Stadtpfeifers ein[30]). Nürnberg war überhaupt kein günstiger Nährboden für die Malerei. Kein Geringerer als Albrecht Dürer, der noch dazu nicht blofs von seiner Kunst, sondern auch vom Kunsthandel lebte, ist hierfür ein klassischer Zeuge. In einem Briefe an den Nürnberger Rat vom Jahre 1524 äufsert er sich mit Bitterkeit[31]): »Hab auch, wie ich mit Wahrheit schreiben mag, die dreifsig Jahr, so ich zu Haus gesessen bin, in dieser Stadt nit um fünfhundert Gulden Arbeit, das ja ein Geringes und Schimpfliches und dannacht von demselben nit ein Fünfteil Gewinnung ist, gemacht, sunder alle mein Armut, die mir, weifs Gott, sauer ist worden, um Fürschten, Herrn und ander frembde Personen verdient und erarnt, also dafs ich allein dieselben mein Gewinnung von den Fremden in dieser Stadt verzehr.« Und Georg Pentz, der zweitgröfste Maler, den Nürnberg in seiner Blütezeit hervorgebracht, kam nie aus Geldnöten heraus und nahm ein unrühmliches Ende. Auch die beiden hoch begabten Maler Hans Sebald und Barthel Beham, die gleich grofs als Maler, Zeichner und Kupferstecher waren, fanden in Nürnberg kein lohnendes Feld für ihre Thätigkeit. Hans Sebald Beham wanderte nach Frankfurt aus, und sein Bruder Barthel, der einst wegen seines religiösen Radikalismus von sich hatte reden gemacht, zog an den kunstliebenden Hof der streng katholischen Herzoge von Bayern in München. Vermochten also schon so bedeutende und vielseitige Maler in Nürnberg keine ausreichende Existenz zu erringen, so wird man sich nicht mehr wundern, dafs Schlenk, der ohnehin von Haus aus unbemittelt war und also in verdienstloser Zeit nichts zuzusetzen hatte, nach dem Beispiele anderer seine Hand nach einem kleinen Ämtlein ausstreckte, um sich und seine anwachsende Familie vor Not zu schützen.

Aber er scheint auch nicht den Mut besessen zu haben, als Maler den Kampf ums Dasein aufzunehmen; es fehlte ihm an festem Charakter: wir finden etwas Unstätes und Haltloses bei ihm wie bei seinen Kindern.

Ueber seinen gleichnamigen Sohn Georg[33]) ist nur Ungünstiges zu berichten. Er heiratete 1546 in erster Ehe eine Tochter des Nürnberger Gerichtsprokurators Georg Selnecker, mit der er vorher unerlaubten Umgang gepflogen. Nach der Geburt des achten Kindes mifshandelte er sie derart

29) Conservatorien, Band 29, Fol. 17b, im Stadtarchiv Nürnberg, zum Datum: Actumia judicio quarta post Remigii, 2. octobris 1521.

30) Zu gemeiner stat pfeifer anzunemen ist erteilt Sebald, maler. Actum 13. novembris 1532 per herrn Math. Loffelholz. Ratsbuch 16, Fol. 45a — Es ist aber hier nicht etwa der Maler Sebald Beham gemeint, sondern wie aus dem Jahresregister von 1533 zu entnehmen, Sebald Greyff, der dort bei den Besoldungen als »Trummelschlager und Pfeiffer« aufgeführt ist.

31) Lange und Fuhse, S. 63.

32) Quellen hierfür, wo nicht anderes angegeben, die Ratsmanuale.

33) Dafs dieser Georg Schlenk ein Sohn des Malers und Zöllners Georg Schlenk war, ergibt sich daraus, dafs der Zöllner öfter als Georg Schlenk der ältere bezeichnet wird, so in einem Ratsverlafs vom 28. März 1556 und bei der Erwähnung seines Begräbnisses im 1. Totenbuch von St. Lorenz.

im Wochenbett, dafs man ihren Tod ihm zur Last legte[34]). Sein Lebtag brachte er es zu keiner ruhigen und sicheren Existenz. Bald finden wir ihn als Hilfsschreiber bei den Amtleuten des Sebalder und Lorenzer Waldes, bald als Profofsschreiber in der Kriegsstube, bald als Schreiber des Heuwägers. Seine Bitte aber um eine feste Anstellung wird abgelehnt, und der Rat giebt den Auftrag, nach einem andern geschickten Schreiber zu trachten, »daraus kunftig ein Canzleyschreiber zu machen und zu Mererm zuprauchen sein möcht.« Nunmehr verschwindet er eine Zeitlang vor seinen zahlreichen Gläubigern aus der Stadt. Nach seiner Rückkehr bittet er um Zulassung als Prokurator vor Gericht, erhält aber eine kategorische Abweisung. Gleichwohl mufs er nachher doch vorübergehend als Prokurator aufgetreten sein; denn der Rat liefs die Verfügung ergehen: »Jörgen Schlenken seiner Leichtfertigkeit halben hinfuro zu kainer Curation, noch dergleichen Sachen mehr am Gericht zuzulassen.« Was er aber offen nicht thun konnte und durfte, trieb er im Geheimen: er wurde Winkeladvokat, befafste sich aber mit so unsauberen Sachen, dafs ihm 1565, weil er »sich solcher bosen Hendel vielfeltig beflissen«, die Stadt Nürnberg und ihr Gebiet »10 Meil hinden« sein Lebenlang verboten wurde; doch gewährte ihm der Rat einen Strafaufschub von vier Wochen, und in dieser Zwischenzeit wufste er sich einflufsreiche Fürsprache zu verschaffen: er wurde auf Bitten des Grafen Konrad von Castell und dessen Gemahlin wieder begnadigt. Er besserte sich aber nicht. Zwei Jahre darauf forderte er von neuem den Zorn des Rats gegen sich heraus durch eine jedenfalls sehr unziemlich abgefafste Supplikation, die er für einen Petzensteiner, »der sich Jakob Neunburger genannt«, aufgesetzt hatte. Nunmehr wurde er auf fünf Jahre aus der Stadt Nürnberg verbannt und richtete von Neuenmarkt aus Bettelbriefe an den obersten Landpflegschreiber der Stadt Nürnberg Bonifatius Nöttele und die beiden Landpflegschreiber Johann Leikauf und Lorenz Nützel[35]) mit dem Anliegen, ihm mit

34) I. Ehebuch von St. Lorenz: Jorg Schlenk, Magdalena Selneckerin, 16. novembris 1546. Kinder aus dieser ersten Ehe nach den Taufbüchern von St. Lorenz und St. Sebald: Georg (getauft im November 1546), Jorg (März 1548), Magdalena (Dezember 1549), Hans (August 1551), Gabriel (Mai 1553), Julianna (November 1554), Hans (Mai 1556), Michel (August 1557). Seine erste Frau wurde nach dem Totenbuch von St. Lorenz am 14. September 1557 beerdigt. Über ihren Tod meldet ein Ratsverlafs vom 18. September 1557: Item zu erfarn, welcher gestalt Jorg Schlengk sein weib im kindpeth geschlagen, das sie hernach tods verschieden und widerpringen. — »Gabriel Schlenck, Georgen Schlenken teutschen schreibers und burgers hie eeleiblicher sohn« hatte von seinem »Ahnherrn Georgen Selnecker« einen Eigenzins von jährlich elf Gulden auf Hansen Sörgels Haus geerbt. Dieser Eigenzins wurde von Sörgel abgelöst, worüber am 7. Januar 1578 Gabriel Schlenk »seiner vollkommenen Jahre« Quittung leistete. Conservatorien 130, Fol. 69b. — Georg Selnecker, im Jahre 1523 (Ratsbuch 12, Fol. 166a) noch Stadtschreiber in Hersbruck, wurde später Gerichtsprocurator in Nürnberg. — In zweiter Ehe verheiratete sich Georg Schlenk (der jüngere) mit Magdalena Kolnerin am 29. November 1557 und zeugte mit ihr auch noch mehrere Kinder: Martha (getauft 1558), Hester (Mai 1561), Hans (Februar 1563), Michel (26. September 1564).

35) Akt des k. Kreisarchivs mit der Signatur: S 1, L. 598, Nr. 183. In diesem Schreiben nennt er sich »Georgius Schlenk der elter«; denn er hatte einen gleich-

einem Zehrpfennig zu helfen, um sein und seiner Kinderlein Notdurft anderswo zu suchen. Sie spendeten ihm zwei Gulden, aber mit dem Vermerken, das Geld nicht seiner alten Gewohnheit nach unnützlich zu verschwenden. Durch den Erfolg ermutigt, ersuchte er sie dann noch um ein »Fürlehen von einem Thaler zu einer Zehrung nach Würzburg«, da ihm mitleidige Personen »im Lande zu Franken Conditiones fürgeschlagen«[36]). Doch schon im Jahre 1569 ist er wieder in Nürnberg zu finden und hat die Kühnheit, den Rat nochmals um eine Anstellung in städtischen Diensten zu bitten, erhält aber zur Antwort: »meine Herren wüfsten kein Ampt, das für ihn wehr ledig, darumb möcht er sich an andern Orten umthun«. Seit dieser Zeit läfst er sich nicht mehr nachweisen und ist jedenfalls auswärts gestorben und verdorben.

Georg Schlenk des älteren anderer Sohn Michel[37]) widmete sich wie sein Vater erst der Malerei und wurde hierauf ebenfalls städtischer Thorzöllner[38]). Im Jahre 1549, wo er sich — in erster Ehe — verheiratete[39]), finden wir ihn zunächst als Zöllner am Vestnerthor[40]) und dann seit August 1557 am Spittlerthor[41]). Hier gab er später (1565) aus unbekannten Gründen den Zöllnerposten ganz auf[42]) und zog schliefslich, Weib und Kind verlassend, als Soldat nach Italien, wo er (1576) unter den Besatztruppen der

---

namigen Sohn, und sein Vater, der Zöllner und Maler Georg Schlenk, der früher diese Bezeichnung »der ältere« geführt hatte, war inzwischen im Jahre 1557 gestorben.

36) In diesem Schreiben bedient er sich bei der Versiegelung eines Petschafts mit einer Hausmarke und den Initialen G. S. — Da dieses Petschaft vielleicht aus der Hinterlassenschaft seines Vaters, des Malers Georg Schlenk, herrührte, und also die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, dafs der Maler Georg Schlenk sich dieser Hausmarke als Künstlerzeichen bedient hat, so geben wir hiervon eine Abbildung.

37) Dafs Michel Schlenk ein Sohn des Malers und Zöllners Georg Schlenk gewesen, läfst sich daraus entnehmen, dafs er wie dieser den Beruf eines Malers wählte und dann ebenfalls Zöllner wurde. In den Nürnberger Bürgerbüchern ist er unter den neu aufgenommenen Bürgern nicht vermerkt; Michel Schlenk mufs also in Nürnberg geboren sein. Zu jener Zeit gab es aber in Nürnberg nur einen Bürger Namens Schlenk, dem er seinem Alter nach als Sprösling zugewiesen werden kann, nämlich den Maler Georg Schlenk. — Über weitere Nachkommen des Malers Georg Schlenk melden die Nürnberger Kirchenbücher Folgendes: I. Taufbuch von St. Sebald: Georg Schlenk ein tochter: Susanna 12 Februarii 1533. — I. Taufbuch von St. Lorenz: Jorg Schlenck, Susanna: Sixt (getauft in der Woche des) dominica pasce 1534. Jorg Schlenck, Susanna: Elizabeth, dominica palmarum 1536.

39) Michel Schlenck, Anna Linckin, 16. July 1549. II. Ehebuch von St. Sebald. — Kinder aus dieser ersten Ehe: Johannes (getauft im April 1556), Hieronymus (Mai 1557), Sebald (Oktober 1558), Michel (Februar 1560), Purkhart (Oktober 1561), Anna (Oktober 1562), Michel (September 1564). — Nach dem Totenbuch von St. Sebald (im Kreisarchiv Nürnberg) wurde »Anna Michel Schlenkin, Malerin und Zollnerin under dem Spitlerthor«, am 8. November 1564 beerdigt.

40) Amtbuch zum neuen Rat de 1549. Ratsverlafs vom 9. Januar 1550 (Ratsmanuale de 1549/50 Heft 10, Fol. 11a).

41) Ratsverlafs vom 6. August 1557 (Ratsmanuale 1556/57, Heft 4, Fol. 32a).

42) Im Amtbuch zum neuen Rat de 1565 ist er als Zöllner am Spittlerthor gestrichen.

Stadt Genua erwähnt wird[43]). Von dort ist er nicht zurückgekehrt, und seine Frau, die aufser für ihre eigenen Kinder auch noch für Stiefkinder zu sorgen hatte[44]), mufste schlecht und recht bis an ihr Lebensende sich als Hebamme durch die Welt bringen[45]).

Doch kehren wir nunmehr zu Georg Schlenk dem älteren zurück. Vom Tiergärtnerthor wurde er 1533 ans Frauenthor versetzt[46]). Hier führte er bis zu seinem Tode das Leben eines Zöllners. Die Thorzöllner standen unter dem obersten Zöllner, dem höchsten Zollbeamten der Reichsstadt Nürnberg. Soweit die Zölle, insbesondere für feinere Waren, nicht vom obersten Zöllner oder dessen Gegenschreiber eingenommen wurden, geschah dies durch die Thorzöllner, die aufserdem auch noch den Wegzoll zu erheben hatten. Unter den Gegenständen, die bei den Thorzöllnern nach einem festen Tarif, den jeder Zöllner, auf Pergament geschrieben, bei sich hatte, zu verzollen waren, finden sich z. B. Tierfelle, Werkholz, Eisen, Kupfer, Blei, Zinn, Salz, Pech, Harz, Hopfen, Wein, Rüben, Kraut, Heu, Knoblauch, Zwiebeln, dann aber auch Gläser, Teller, irdene Gefäfse (Häfen) und Krausen. Der Zoll wurde teils in Geld, teils in natura erhoben: so von einem Sack Zwiebeln vier Stück Zwiebeln und von einem Wagen oder Karren, der mit Gläsern oder Tellern das Thor passierte, je zwei oder eins von diesen Gegenständen. Von den in natura eingehenden Zöllen erhielt der Thorzöllner den dritten Teil und von den in Geld anfallenden den achten Teil oder, wie es heifst, den achten Pfennig. Neben diesen wechselnden und mehr zufälligen Einkünften bezogen die Thorzöllner noch eine feststehende Besoldung, die jedoch nur sehr mäfsig war[47]). Aufserdem gab es aber auch noch einigen

43) In einer von seiner zweiten Frau »Anna Michel Schlenkens, malers, burgers hie eewirtin« ausgestellten Urkunde heifst es von ihrem abwesenden Manne, »welcher diser Zeit zu Genua in der besatzung lege«. Datiert ist die Urkunde: Actum 5, 1. martij 1576. Conservatorien 125, Fol. 58b. — Aus dieser Urkunde geht zugleich hervor, dafs damals aus erster Ehe des Michel Schlenk nur noch zwei Söhne vorhanden waren.

44) Michel Schlenk hatte seine zweite Frau Anna Pognerin am 13. Mai 1565 geheiratet. III. Ehebuch von St. Lorenz. — Kinder aus dieser zweiten Ehe: Hans (Februar 1566), Valentinus (April 1567), Walpurg (März 1570), Kunigund (Februar 1572), Margareta (November 1573), Johannes (März 1576). Siehe auch die Anmerkung 9 vorher.

45) Anna, Michel Schlenken verlassne wittib, hebam in der weifsgerbergassen, wurde am 3. Oktober 1585 beerdigt. Ihr Schwager war der Schlosser Melchior Gaismann, der laut Ehebuch von St. Lorenz am 12. Oktober 1564 ihre Schwester Barbara Pognerin geheiratet hatte. Daher erklärt es sich, dafs die Melchior Gaismannsche Begräbnistätte auf dem Rochuskirchhofe in Nürnberg (Nr. 522) zugleich auch das Grab dreier hinterlassenen Kinder des »Michel Schlenken, Malers, und Anna seiner Hausfrau seel.« ist. Norischer Christen Freydhöfe Gedächtnis, Nürnberg 1682, S. 15. St. Rochus Kirchhof. — Michel Schlenk kehrte aus Italien nicht mehr zurück; denn in den Nürnberger Totenbüchern ist sein Name nicht verzeichnet. — Der erwähnte Schlosser Melchior Gaismann ist bemerkenswert als Verfertiger von Weckeruhren. Ratsmanuale 1578/79, Heft 1, Fol. 29b und 30a.

46) Ratsverlafs vom 4. Oktober 1533 (Ratsmanuale 1533/34, Heft 7, Fol. 1b) und Amtbüchlein zum neuen Rath 1533.

47) Quelle hierfür das Zollbuch de 1517—1580. M. S. 991 im k. Kreisarchiv Nürnberg.

Nebenerwerb: so war ihnen gestattet, an Vorübergehende, aber nicht an sitzende Gäste Branntwein auszuschenken[48]); und dafs sie manches auch auf unerlaubte Weise sich zu verschaffen wufsten, das beweist das immer und immer wieder ihnen eingeschärfte Verbot, den hereinfahrenden Holzbauern keine Holzscheite wegzunehmen oder abzunötigen[49]).

Bei dieser Art der Besoldung war also der einzelne Zöllner umso besser gestellt, je lebhafter der Verkehr war. Zu den verkehrsreichsten Thoren gehörte aber schon damals das Frauenthor; daher war der Zöllnerposten an diesem Thor, wie das die Bewerbungen bei Vakanzen erkennen lassen, wegen seiner höheren Einnahmen auch immer viel begehrter als z. B. der Posten am Tiergärtner- oder Spittlerthor.

Georg Schlenk, der innerhalb zweier Jahre vom verkehrsarmen Vestnerthor über das Tiergärtnerthor ans Frauenthor gekommen war, hatte also sein rasches Aufsteigen einem glücklichen Zufall oder, was wahrscheinlicher ist, einer besonderen Vergünstigung zu verdanken.

Allein die Gunst hatte keinen Bestand. Zum ersten Male (1538) forderte er die Unzufriedenheit des Rats heraus durch eine Überschreitung beim Branntweinausschank und wurde gestraft[50]). Weiterhin (1546) wurde er zur Rede gestellt wegen Unschicklichkeiten, die er sich gegen Bauern des Patriziers Grundherr erlaubt hatte. Dann (1547) nahm er, was streng verboten war, Juden bei sich in Herberge und erhielt deshalb vom Rat einen sehr scharfen Verweis: man werde ihn vom Amte urlauben, wo er dergleichen mehr übe. Endlich (1554) fiel er nochmals wegen einer Ungehörigkeit in Strafe. So hatte er also schon öfter den Unwillen des Rats sich zugezogen, da traf ihn ein weiteres Mifsgeschick. In der Nacht vom 14. zum 15. Februar 1556 kam die äufsere Mauer beim Frauenthor ins Wanken; sie stürzte in den Stadtgraben mitsamt dem Zollhäuslein und »allem dem, das im Zollhäuslein gewest aufserhalb den Menschen, die Gott genediklich und wunderbarlich daraus pracht und errett hat«. Schlenk erhielt als Schadenersatz 40 Gulden vom Rat geschenkt, und das Zollhäuslein wurde rasch wieder aufgebaut; aber verschiedene Wünsche, die er hierbei aussprach, fanden kein Gehör. Seine Bitte, ihm einen Keller einzurichten und ein Höflein zum Zollhäuslein zu erbauen, wurde barsch abgeschlagen: wenn er der Fliegen halber nicht bleiben könne, und wenn ihm das Haus zu eng sei, werde man nach einem andern Zöllner trachten.

Nicht lange mehr sollte er im neuen Zollhäuslein wohnen: er starb Ende September 1557[51]). Um seine Stelle bewarb sich sein Sohn Michel; sie wurde aber nicht ihm, sondern »der Ordnung nach« dem bisherigen

---

48) Ratsverlafs vom 29. September 1533 (Ratsmanuale 1533/34, Heft 6, Fol. 12a.)

49) Dieses Verbot findet sich fast Jahr für Jahr in den Ämterbüchlein, manchmal in sehr scharfer Form.

50) Quelle für das Folgende die Ratsverlässe.

51) I. Totenbuch von St. Lorenz: Georg Schlenk der elter, zolner unterm frauenthor 1. augusti 1557 (beerdigt).

Zöllner am Spittlerthor, Hans Eschenbach, als dem ältesten Zöllner, zugesprochen [52]).

Es ist nunmehr noch die Frage aufzuwerfen, ob keine Anzeichen dafür sprechen, dafs Georg Schlenk auch in der Zeit, wo er Garkoch oder Zöllner war, noch nebenbei sich mit der Malkunst beschäftigt habe. Zieht man in Betracht, dafs das Geschäft eines Garkochs nur wenig Mufse übrig liefs, dafs ihm als Zöllner bei dem überaus starken Verkehr, wie er sich durch das Stadtthor bewegte, noch viel weniger freie Zeit blieb, auch wenn er ab und zu von seiner Ehefrau vertreten wurde, dafs ferner die Lichtverhältnisse in den kleinen niedrigen Zollhäuslein nicht günstig und die Räumlichkeiten zumal bei anwachsender Familie überaus beengt waren, so hätte unter solchen Umständen schon ein sehr energischer und strebsamer Charakter, wie ihn allem Anschein nach Schlenk nicht besafs, dazu gehört, um nebenbei noch hervorragende Kunstwerke zu schaffen. Man kann sich daher nicht wundern, dafs von Georg Schlenk, obwohl er ein Schüler und Gehilfe Albrecht Dürers gewesen, nichts weiter als Künstler hervorgebracht wurde, das seinen Namen ruhmgekrönt auf die Nachwelt gebracht hätte. Immerhin scheint er aber der Malerei nicht ganz untreu geworden zu sein, da seine Witwe Susanna, die ihn noch fünf Jahre überlebte, bei ihrem Tode ausdrücklich als »Malerin, gewesene Zollnerin am Frauenthor« bezeichnet wird [53]).

52) Ratsverlässe vom 4. und 6. August 1557 (Ratsmanuale 1557/58, Heft 4, Fol. 26 und 32.)

53) I. Totenbuch von St. Lorenz: Susanna Jorg Schlenkin, malerin, gewesne zolnerin am frauenthor, pey dem pösen prunnen verschieden, (beerdigt) 31. Julii 1562. — Die Beerdigung fand damals in Nürnberg am zweiten Tage nach dem Ableben statt. Susanna starb also am 29. Juli 1562. Vgl. hierzu Alfred Bauch, Barbara Harscherin, Hanns Sachsens zweite Frau, Nürnberg 1896, S. 13, Anm. 1.

Nürnberg. Dr. Alfred Bauch.

Aus der Plakettensammlung des germanischen Nationalmuseums.

Unter dem Namen »Plaketten« fafst man die kleineren, meist gegossenen Metallreliefs zusammen, die entweder als Schmuckgegenstände oder als Teile kunstgewerblicher Arbeiten direkte Verwendung fanden, oder aber den Goldschmieden vornehmlich, den Hafnern, Bildhauern und Erzgiefsern als Modelle dienten. Bisweilen benutzte man sie auch, unverändert oder vergoldet, mit Holz- oder Metallrahmen versehen, als willkommenen Wandschmuck. — Das Geburtsland der Plaketten ist Italien, von dort fanden sie, in ausgedehnterem Mafse wohl erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts, Eingang in Deutschland. —

Die überwiegende Mehrzahl der deutschen Plaketten stellt sich als Bleigufs dar, und diese Thatsache erklärt sich vielleicht, abgesehen von der gröfseren Billigkeit, aus dem Umstande, dafs sie besonders als Vorbilder für

Treibarbeit dienten. Denn für den Guſs bietet ein Modell aus härterem Metall, das die einzelnen Linien, die Details, schärfer und deutlicher hält und wiedergibt, weit gröſseren Vorteil, während bei einem zum Treiben dienenden Vorbilde die Hand des nachschaffenden Künstlers selbständig ergänzt, was bei einem mechanischen Reproduktionsverfahren verloren gehen würde.

Die Plaketten des germanischen Museums stammen zum gröſseren Teile aus der Sammlung der Freiherrn C. J. W. C. J. Haller von Hallerstein, die im Jahre 1840 vom Handelsgerichtsassessor Joh. Jak. Hertel zu Nürnberg ersteigert wurde und später in den Besitz des Kaufmanns Arnold daselbst überging. Von diesem, der die Sammlung noch bedeutend vermehrt hatte, erwarb sie das germanische Museum. Eine andere Kollektion ging dem Museum als Geschenk von der mittelalterlichen Sammlung zu Basel zu. Sie entstammt indessen nicht, wie im Katalog der Originalskulpturen S. 57 irrtümlich angegeben ist, einer Modellsammlung, die »1881 in Basel gefunden wurde«. Herr Professor Heyne hatte die Güte, über ihre Provenienz folgende Mitteilung zu machen: »Es ist gar kein Fund einer Goldschmiedewerkstatt zu Basel 1881 gemacht worden; sondern das wird verwechselt mit einem Fund, der gegen diese Zeit in der Seine zu Paris unter der alten Goldschmiedebrücke zu Tage kam, der an Händler verzettelt wurde und von dem Bossard in Luzern manches erwarb; von diesem kam wieder einiges an die mittelalterliche Sammlung in Basel. Den Hauptbestandteil der dortigen Kollektion, von dem ich, so viel ich mich erinnere, auch Doubletten an Essenwein für das germanische Museum abgegeben habe, bildet aber nicht dieser Fund, sondern Stücke, die ich sonst, namentlich auch von Bossard erworben habe, und über deren Provenienz nichts ermittelt werden konnte.«

Unsre Sammlung ist besonders reich an deutschen Plaketten, unter denen die Arbeiten Flötners den hervorragendsten Platz behaupten. Auf einen Teil derselben hat Domanig im Jahrbuch des allerh. Kaiserhauses Bd. XVI, S. 1 ff. bereits hingewiesen, vollständige Veröffentlichung werden sie demnächst erfahren durch eine umfassende Arbeit über Flötner von Lange. Daneben aber hebt sich noch eine grofse Reihe künstlerischer Arbeiten heraus, die der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts angehören und mehr oder minder stark durch die flötnersche Art beeinflufst sind. Besondere Gruppen lassen sich mit Sicherheit ausscheiden, wenn es auch kaum gelingen dürfte, die Namen der einzelnen Meister, die hauptsächlich Nürnberger gewesen zu sein scheinen, zu ermitteln. Eine dieser Gruppen bietet uns wenigstens die Anfangsbuchstaben, das Monogramm des Künstlers: H. G mit den Jahreszahlen 1569 und 1570. Aus der Bemerkung Naglers, Monogramm. III, Nr. 974 geht hervor, dafs er ein Goldschmied gewesen sei. Die starke Beeinflufsung seiner Technik durch Flötner, die Verwandtschaft seiner Kompositionen mit Virgil Solis, der Umstand endlich, dafs gerade Nürnberg im 16. Jahrhundert die meisten und vorzüglichsten Goldschmiede in Deutschland aufzuweisen hatte, berechtigt zu der Vermutung, H. G. sei Nürnberger Künstler gewesen. Stockbauer führt Bayerische Gewerbe-Zeitung 1893 Nr. 12, Beilage S. 6 in der Liste der Goldschmiede unter dem Jahre 1560 einen Heinrich Garn auf, der also eventuell

in Frage kommen könnte. Mir ist indessen in Nürnberger Urkunden niemals eine Goldschmiedsfamilie Garn, sehr häufig dagegen die der Gar begegnet, die bei Stockbauer sich überhaupt nicht findet. Da die von ihm abgedruckte Liste erst 1652 zusammengestellt wurde, so ist es möglich, dafs ein Irrtum vorliegt, dafs aus H. Gar — Heinrich Garn gemacht wurde. Die Gar waren verwandt mit Veit Stofs. Sebald Gar, Goldschmied, war vermählt mit Ursula, der Enkelin Stofs' (Nürnb. Stadtarchiv. Cons. 47 fol. 108). Er ist mir begegnet 1534 (a. a. O. Cons. 46 fol. 91 u. fol. 67) 1536 (Cons. 47 fol. 108), 1546 (Cons. 62 fol. 1486), 1549 (Cons. 69 fol. 87). Unter dem letzten Jahre werden seine Kinder aufgeführt (cf. auch Cons. 57 fol. 125): Jorg, Barbara, Kungund, Cunrad, Hanns und Steffan. Letzterer ist damals noch unmündig. Conrad Gar wird als Goldschmied genannt in einer Urkunde vom 16. Juli 1573 (Cons. 118 fol. 109b). Es wäre also nicht unmöglich, dafs der von Stockbauer aufgeführte Heinrich Garn identisch ist mit Hans Gar, dem Urenkel Veit Stofs', dem jüngeren Bruder Conrad Gars, dafs wir in diesem Hans Gar den Monogrammisten H. G. zu erkennen hätten.

Wir finden in den Werken des H. G. alle jene Stoffe behandelt, die die Kleinmeister in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bevorzugten: Darstellungen aus der klassischen Götter- und Sagenwelt, biblische Scenen, symbolische Vorwürfe und Jagdstücke. Die mit kurzem verständlichem Text begleiteten Emblemata, die Neuwen Figuren, Biblische, Ovidische, Livische etc. »allen Künstlern, als Malern, Goldschmieden, Bildhauwern, Steinmetzen, Schreinern etc. fast dienstlich vnd nützlich«, gaben neben den gröfseren illustrierten Werken und den zahllosen Einzelblättern auch dem weniger Gebildeten reichlich Gelegenheit und Anregung zur Behandlung derartiger Stoffe. Das Gewissen der Kleinmeister, selbst der vermögendsten, war nach modernen Begriffen sehr weit: wenn sie sich auch meist eine gewisse Originalität in der Art der Behandlung des Stoffes wahren, den Gedanken, einzelne Teile des Ganzen eignen sie sich ohne Bedenken an [1]). Auch bei dem Meister H. G., der sicherlich den besten seiner Zeit zuzugesellen ist, können wir diese Erfahrung machen. Die Art und Weise, wie er seine figürlichen Scenen in tiefe,

1) Ein interessantes Beispiel einer Compilation aus verschiedenen Vorlagen zu einem Gesamtbilde bietet eine Plakette im Goethemuseum (Schuchardt, Goethes Kunstsamml. II, S. 23. Nr. 34) zu Weimar, die von einem Meister herrührt, der sich in seinen sämtlichen Arbeiten eng an Jost Amman anschliefst und von dem auch unser Museum eine Reihe von Plaketten besitzt. Dargestellt ist die Erbauung Carthagos durch Dido. Fast sämtliche Vorbilder haben die Neuwen Liuischen Figuren des Jost Amman, Frankfurt 1573, geliefert. Dido und König Jarbas, zwei mit dem Zerschneiden der Kuhhaut beschäftigte Männer und die beiden, die mit den Lederstreifen das gekaufte Land umziehen, sind Tafel XL entnommen. Die Begleitung Didos ist nach Tafel XLIIII »Amilcar wirt von den Carthaginensern beschickt« gearbeitet, der Krieger links hinter Dido findet sich Taf. VII »Numa Pompilius der andere König in Rom«, während uns der barhäuptige Mann mit hohem Stehkragen und Schürenrock auf Seite J 2b (Psalmo I) der Neuwen Biblischen Figuren von Amman, Frankfurt 1569, begegnet. Und obgleich die einzelnen Teile auf diese Weise zusammengesucht sind, sind sie doch in einer Art zusammengestellt, die uns vor dem Kompositionstalente des Künstlers die gröfste Hochachtung abnötigt.

abwechslungsreiche Landschaften hineinkomponiert, die Behandlung der Bäume, besonders auch der Baumstämme, der blumen- und grasbedeckte Untergrund, die fadenartige Wiedergabe des Rauches, weisen unbedingt auf Flötner als sein Vorbild hin, nur dafs uns Alles überladener, manirierter entgegentritt. In dem Wasser, das selten seinen Landschaften fehlt, schlagen Delphine, Schiffe und Kähne schwimmen darauf, Inseln und Gestade sind bedeckt mit teilweise phantastischen Gebäuden. Von den Blumen, mit denen der Boden übersät ist, bevorzugt er eine stilisierte Tulpenart mit weit hervortretendem Stempel oder grofse Anemonen. Die Baumstämme sind häufig stark gebogen, wie vom Sturme gepeitscht. Besonders charakteristisch aber sind seine Wolken, die, in der Weise des Moderno, aus einzelnen Teilchen bestehen, deren jedes aussieht, wie ein auf einen Spiefs gesteckter Darm. Das Relief seiner Figuren ist durchschnittlich höher, als bei Flötner. Die Personen, in antiker Gewandung, die Männer meist bärtig, sind schlank und muskulös, elegant in Haltung und Bewegung, die Gestikulation der Hände von dramatischer Bewegtheit, ohne dafs ein störend unruhiger Eindruck hervorgerufen würde. Die Tiere, die meist gallopierend dargestellt werden, sind ebenmäfsig und natürlich gebaut. Bei dem Anblicke der Werke des H. G., die sich ausnahmslos durch vorzügliche Komposition und Perspektive auszeichnen, wird man sich des Eindruckes nicht erwehren können, dafs man es mit einem hervorragenden Künstler zu thun hat.

Unsere Sammlung besitzt von H. G. nachfolgende Stücke vgl. Taf. I:

1) Scylla und Minos. K. P. 203. Katal. 528 (dort irrtümlich Aeneas und Dido bezeichnet). Rund. Durchm. 0,182 m. Bleigufs.

In der Mitte der Platte Minos, nach links gallopierend, mit Helm bedeckt, in der Linken den Feldherrnstab haltend, den er auf die Hüfte stützt. Links von ihm ein barhäuptiger Mann in begrüfsender Stellung, rechts ein Krieger mit Helm und Lanze. Im Vordergrunde zwei sitzende Krieger, den Rücken dem Beschauer zugewandt. Weiter im Hintergrunde sieht man rechts die Krieger des Minos, links drei Frauen der Scylla. Letztere ist zweimal vertreten: wie sie von einem Turme aus Minos zuwinkt und wie sie, von einer Frau begleitet, ihrem Geliebten das Lebenshaar ihres Vaters Nisos zuträgt. Sämtliche Personen in antiker Gewandung. Im Hintergrunde Meer mit Delphinen und Schiffen, Architektur etc. Vorn unten auf der Platte befindet sich ein Baumstumpf mit der Inschrift: 1569 H G. Geflechtartige Umrahmung.

Das Vorbild zu dieser Darstellung finden wir in »Johan. Posthii Germershemii tetrasticha in Ovidii metamor. lib. XV. quibus accesserunt Vergilii Solis figurae elegantiss. & iam primum in lucem editae. Frankfurt, Feyerabent. 1563. 8. S. 91. Die Scenerie ist hier allerdings bedeutend einfacher, da Solis den Gegenstand in zwei Holzschnitten behandelt. Solis ist aber auch nicht der Erfinder, sondern er hat fast sämtliche Abbildungen zu den Metamorphosen aus »La vita et metamorfoseo d'Ovidio, Figurato & abbreuiato in forma d'epigrammi da M. Gabriello Symeoni. A Lione per Giouanni di Tornes. 1559. 8.« übernommen[2]).

2) Die Holzschnitte in der Ausgabe des Posthius sind dieselben, wie die in der

Für die weitere Verbreitung und Benutzung der Plakette stehen mir zwei Beispiele zu Gebote. Erstens besitzt unsere Kupferstichsammlung unter Nr. 4015 eine Punzenarbeit (siehe die verkleinerte Abbild. im Text), die von einer nicht sehr geschickten Hand nach der Plakette gearbeitet wurde. Der Stich erscheint natür-

lich gegenseitig, die Perspektive mangelhaft, auffallend schlecht besonders in der Gruppe der Krieger, an die Stelle von Gräsern und Büschen hat der Copist häufig einfach Steine treten lassen. Monogramm und Jahreszahl auf dem Baumstumpf fehlen. Solcher Punzenarbeiten sind uns eine grofse Anzahl erhalten. Sie entstammen den Goldschmiedewerkstätten und dienten als Vorlagen für Treibarbeiten. Die Zeichnung wird auf die Kupferplatte übertragen und die Umrifslinien mit Punzen eingeschlagen. Die Linien bestehen daher aus einzelnen Punkten, und, um dem Treiber anzugeben, welche Partien höher und welche flacher

---

gleichfalls 1563 bei Feyerabent erschienenen Ausgabe der Metamorphosen, die Nagler, Monogr. III, N. 570, 5 citiert. Die Abbildungen des Virgil Solis sind im Vergleich zu der Lioner Ausgabe von 1559 gegenseitig, vergröfsert und nur vereinzelt mit geringen Änderungen versehen. (Über die Offizin des Jean de Tournes in Lion cf. J. Reimers, Peter Flötner. 1890. S. 33 ff.). Solis hat aus der Lioner Ausgabe die Abbildungen S. 36, 43, 57, 67, 77, 80, 84, 85, 88, 101, 118, 127, 176, 181, 182, 186, 187 nicht übernommen. Entweder sind die betreffenden Scenen gar nicht, oder selbständig von Solis bearbeitet. Zu den letzteren, die also nicht auf die Lioner Ausgabe zurückzuführen sind, gehören in der Ausgabe des Posthius die Holzschnitte: S. 71, 72, 74, 83, 101, 109, 113, 117. — Holzschnitt S, 27 (bei Posthius) hat unten in der Mitte das Monogramm des Holzschneiders -BV- mit dem Schnitzmesser links, was bei Nagler, Monogr. I. N. 2096 nachzutragen ist. Ebenso gibt Nagler, Monogr. III, N. 570, 5 nur 6 Holzschnitte an mit dem Zeichen des Holzschneiders ƀ. Dieses Zeichen findet sich indessen, in verschiedenen Gröfsen, auch auf den Schnitten: Met. IV, 9 Perseus befreit Andromeda. V, 4 Pyreneus von den Musen gestraft. V, 7 Ceres verwandelt einen Knaben in eine Eidechse. IX, 7 Byblis verfolgt ihren Bruder. XII, 1 Opferung der Iphigenie. XIII, 10 Aeneas trägt seinen Vater aus dem brennenden Troia.

im Relief gehalten werden sollen, werden die Punkte je nachdem tiefer oder flacher, dichter an einander, oder weiter von einander abstehend eingetrieben. Schattengebung ist für die Zwecke der Punzenarbeiten überflüssig, und erst, als auch diese Gattung in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. sich zu selbständigen Kunstwerken ausgestaltete, finden wir auch den Schatten beigefügt. Bei unserem Stich, der nach der Art seiner Behandlung lediglich den Zweck einer Vorlage gehabt hat, ist auffallend die Ursache seines Entstehens. Wozu war ein Stich nötig, nachdem das Vorbild in Form einer Plakette, also eines brauchbareren und praktischeren Modells schon gegeben war? Es mag wohl der Grund darin zu suchen sein, dafs mit der Vervielfältigung einer Plakette immerhin manche Umständlichkeiten verknüpft waren, dafs ihre Aufbewahrung grössere Sorgfalt verlangte, wenn die Einzelheiten, Baumschlag, Gesichtszüge etc., nicht, wie wir es an vielen Beispielen in unsern modernen Sammlungen noch sehen können, gedrückt, abgerieben und unkenntlich gemacht werden sollten. Wir müssen annehmen, dafs die Goldschmiede der damaligen Zeit ausnahmslos gewandte Zeichner und geschickte Techniker waren, die Umsetzung einer Plakette in eine Zeichnung ging ihnen leicht von der Hand und das Arbeiten nach einem Stich bereitete ihnen keine Schwierigkeit. Es tritt uns häufig die Erscheinung entgegen, dafs plastische Arbeiten nach einer Plakette im Gegensinne erscheinen. Ich glaube, dafs wir in solchem Falle stets einen Stich als Zwischenglied anzunehmen haben. Auch nach unserer Plakette existiert eine Goldschmiedsarbeit im Gegensinne, zu der aber nicht die angeführte Punzenarbeit unserer Kupferstichsammlung die Vermittelung gewesen sein kann, sondern zu der wir einen anderen Stich als Vorlage voraussetzen müssen. Die Arbeit, eine silber-vergoldete Schale, befand sich im Besitze Spitzers, und ist abgebildet in »La collection Spitzer« III, orfèvrerie civile Pl. VIII. Die Beschreibung lautet dort (S. 25 Nr. 66): »A l'intérieur de la coupe est figurée la légende de Scylla. Nisus (?), vêtu en guerrier antique, monté sur un cheval au galop, occupe le centre de la composition. A droite et à gauche, des groupes de guerriers (!). Au fond, on aperçoit Scylla tenant à la main la mèche de cheveux qu'elle a coupée a son père; on la voit encore sur le haut d'une tour qui fait partie de l'enceinte d'une ville, au dernier plan: fond de paysage et de fabriques. Sur le bord de la coupe, à l'intérieur, est gravée l'inscription suivante qui explique le sujet: Quid non cogit amor testis Niseia virgo | ausa in purpurea regna pater[3]) coma | fatali tondere manu quid moenibus hostem | arces. hoste magis nata timenda tibi est. Heu quanto stetit unius tonsura capilli Scylla tibi en tecum patria versa tua est nil agis at vobis male sit nox somne cupido quorum opera tantum suscipere ausa scelus. (?)

Sur le bord de la coupe, à l'intérieur, un poinçon: un écusson chargé d'un V.

In Bezug auf die Landschaft ist der Meister dieser Arbeit sehr selbstständig vorgegangen, sie hat durch seine vereinfachende Behandlungsweise

3) Auf der Platte steht deutlich und richtig paterna.

eher gewonnen, als verloren. Die manirierten Wolken sind verschwunden, die Architekturteile aber sind sehr mäfsig ausgefallen. Der linke Eckturm der Stadt im Vordergrunde ist völlig mifsraten. Scylla hat, in näherer Anlehnung an Solis, einen grofsen Busch Haare in der Rechten, damit an der Bedeutung ihrer Person kein Zweifel sein kann. Der Baumstumpf mit dem Monogramm und der Jahreszahl fehlt.

2) Verkleinerter Ausschnitt aus der unter 1) angeführten Darstellung von Scylla und Minos. Copie. K. P. 888. Kat. 531. 0,05 × 0,45 m. Bleigufs.

3) Eberjagd. K. P. 461. Kat. 530. Rund. Durchm. 0,17 m. Arabaskenartige Umrahmung. Bleigufs.

Ein nach links gallopierender Reiter in antiker Gewandung, mit Federhut, in der Linken einen Jagdspeer schwingend und ein Jäger mit der Saufeder dringen auf einen von 4 Hunden angefallenen Eber ein. Im Vordergrunde rechts auf einem Baumstumpf 1570 H. G.

4) Tod des Adonis. Von Jagdscenen umgeben. K. P. 204. Kat. 605. Rund. Durchm. 0,159 m. Bleigufs.

Adonis, nackt, liegt nach rechts im Schofse der bekleideten Venus, von links beugt sich Amor zu ihm nieder, im Vordergrunde Schild, Horn, Jagdspeer und Mantel. Im Hintergrunde sieht man nach rechts den Eber ent eilen. Durchm. des Mittelstücks incl. des umrahmenden Kranzes 0,065 m. Der Rand ist in einer Breite von 0,042 m von Jagdscenen bedeckt, unter denen sich die bei 3) aufgeführte mit geringen Änderungen rechts oberhalb der Venus wiederholt. Der Jäger steht nicht links, sondern rechts vom Eber und hat die Saufeder bereits dem Wild in die Seite gestofsen. Den Reiter sehen wir, etwas verändert, links von der Gruppe.

5) Der Angler. K. P. 205. Kat. 529. Durchm. 0,17 m. Umrahmung wie bei 1). Bleigufs.

Im Vordergrunde links sitzt ein nach rechts gewandter Mann am Ufer eines Flusses und angelt. Ein Korb hängt über einem Zweige im Wasser, ein zweiter steht am Ufer. Der Flufs ist belebt durch Vögel, Fische und Kähne. In der reichausgestatteten Landschaft bemerkt man rechts eine Mühle, links antike Gebäudeteile. Rechts dem Angler gegenüber befindet sich auf einem Baumstumpf die Inschrift: 1570. H. G.

6) Vulcan und 3 Cyclopen mit schmieden beschäftigt. K. P. 202. Kat. 602. Rund. Durchm. 0,17 m. Kranzartige Umrahmung. Bleigufs.

Vulcan, vor einem Ambos in offener Landschaft sitzend, und 3 stehende Cyclopen schmieden. Links die Feueresse, rechts Venus, die ihre rechte Hand auf Amors Haupt gelegt hat. Sämtliche Personen sind nackt.

7) Das Urteil Salomonis. K. P. 208. Kat. 603. Rund. Durchm. 0,17 m. Umrahmung ähnlich wie bei 3). Bleigufs.

Salomo, bartlos, sitzend in freier Landschaft, mit Scepter in der Rechten, vor ihm ein Scherge, der in der linken Hand das lebende Kind am Bein, in der Rechten das Schwert hält. Im Vordergrunde die beiden klagenden Weiber, zwischen ihnen noch einmal das Kind, liegend. Im Hintergrunde

zwei bärtige Männer, deren einer das Liktorenbeil trägt. Rechts turmartiges Gebäude, von dessen Brüstung, ähnlich wie bei 1), ein Weib herunterschaut. Aus der Thüre, von der eine Treppe zum Erdboden führt, tritt eine Person mit einem Korbe in der Hand.

Schuchardt, Goethes Kunsts. II. S. 26 Nr. 74.

8) u. 9) Hirsch- und Eberjagd in der Art des H. G. K. P. 254 u. 253. Kat. 548. 549. 0,022 × 0,093 m. Bleigufs.

Ein Hirsch, nach links entfliehend, wird von Jägern und Hunden verfolgt. Ein Reiter mit Jagdhorn. Im Vordergrunde links ein Kreuz.

In der Mitte ein Reiter mit Jagdspeer, rechts ein von Hunden angefallener Eber, links laufender Mann mit zwei Hunden.

Nagler, Monogr. III, Nr. 974 erwähnt: »In der fürstlichen Sammlung zu Wallerstein befindet sich ein Pulverhorn mit einer runden getriebenen und vergoldeten Platte, welche den Saturnus vorstellt, wie er die nackte Wahrheit der aufgehenden Sonne entgegenführt. Ein düsterer Dämon sucht sie vergebens wieder niederzuhalten, denn schon schwebt die Friedenstaube über dem Lande. Die Umschrift besagt: »Abstrusum Tenebris Tempus Me Educit In Auras. — H. G. 1570.«

Leider konnte mir eine Abbildung oder nähere Beschreibung dieses Pulverhorns nach gütiger Mitteilung des Herrn Bibliothekar Dr. Grupp augenblicklich nicht zur Verfügung gestellt werden, wohl aber ist mir durch die Liebenswürdigkeit der Verwaltung der archaeologischen Abteilung des Darmstädter Museums der Abgufs einer Plakette zugegangen, die zweifellos das Modell zu der Platte des Pulverhorns darstellt. Die Plakette, rund, hat einen Durchmesser von 0,083 m., ohne den mit der Inschrift versehenen Rand 0,063 m. Die Darstellung entspricht genau der Beschreibung Naglers. Aber das erste Wort der Umschrift lautet nicht »Abstrusum«, sondern ABSTRVSAM, aufserdem steht noch in der inneren Platte mit kleineren Buchstaben: VERITAS · FILIA · TEMPORIS · Wenn Nagler also richtig zitiert, so hätten wir hier einen Beweis dafür, dafs die Plakette nicht »als Andenken« von einer ausgeführten Treibarbeit abgegossen ist, sondern dafs der Meister zunächst die Plakette herstellte, um nach ihr zu arbeiten, dann aber bei der Platte für das Pulverhorn den Fehler des Modells nicht nachahmte, sondern korrigierte. Ein zweites Exemplar dieser Plakette, weit besser erhalten als das Darmstädter, aber ohne Rand, also auch ohne das Monogramm, befindet sich in Kassel. Eine Photographie davon verdanke ich Herrn Prof. Dr. K. Lange. Es gehört dieses Stück zu den besten Arbeiten des Meisters H. G.

Von den Nachfolgern Flötners steht unserem Plakettisten in der Behandlung von figürlichen Darstellungen der durch eine grofse Reihe von Punzenarbeiten bekannte Meister J. S. am nächsten. Was A. Winkler im Jahrbuch der kgl. preufs. Kunstsammlungen Bd. XIII, S. 100 von diesem schreibt: »Besonders charakteristisch ist die Behandlung der Landschaft, zumeist eine Verbindung deutscher Flufs-, Dorf- und Städtelandschaft mit antik-römischen Reminiscenzen« pafst ebenso auf Flötner und H. G. Auch die Wassermühle, die übrigens auch Jost Amman gern verwendet, ist ein bevorzugtes Motiv

beider. Endlich erinnere ich noch an die Ähnlichkeit der Wolkenbehandlung zwischen H. G. und I. S. Lauter ähnliche Motive, die doch von jedem einzelnen Meister in origineller Weise wieder durchgebildet sind, die aber auf eine gemeinsame Schule schliefsen lassen, welche von Flötner ausgegangen ist.

Nürnberg. Dr. F. Fuhse.

Oswald und Kaspar Krell.

(Vergl. Dürers Porträt Oswalds in der Münchener Alten Pinakothek.)

Wie bei jedem Kunstwerk das Verständnis des Gegenstandes, des Inhalts, dessen, was der Künstler hat ausdrücken wollen, eine der Hauptbedingungen des künstlerischen Genusses ist, so auch beim Porträt: richtig beurteilen und voll würdigen können wir eine Leistung auf diesem Gebiete erst, wenn wir mit dem Gegenstande — hier also der Persönlichkeit des Dargestellten — bekannt gemacht sind. Aus diesem Grunde werden auch einige Aufschlüsse über Oswald Krell, die sich mir bei Gelegenheit anderer Studien in den hiesigen Archiven ergeben haben, vielleicht um so mehr willkommen sein, als bisher über diesen Mann nichts weiter bekannt war, als dafs Dürer im Jahre 1499 sein Bildnis gemalt hat[1]). Wohl mit Recht vermutet Thausing (Dürer I, 193), dafs es das erste Porträt war, das von dem jugendlichen Meister auf ausdrückliche Bestellung gemalt wurde, denn schon das Aussehen des Mannes ist nicht der Art, dafs man sich dadurch hätte angezogen fühlen können. »Es ist keine einnehmende Persönlichkeit«, sagt Thausing, »die hier in aller Herbigkeit ihrer Erscheinung dargestellt ist. Der knochige, bartlose Kopf des jungen Mannes ist etwas nach links gewandt, und ernst, fast mürrisch, blicken die Augen aus den äufsersten Winkeln heraus.« Diese von dem in der königl. Pinakothek zu München befindlichen Bilde abgelesene kurze Charakteristik wird durch einen Blick auf die Thatsachen, die wir aus dem Leben Oswald Krells und über seine Familienverhältnisse beibringen können, im wesentlichen bestätigt — gewifs ein Zeichen für die hohe Kunststufe, welche Dürer als Porträtist bereits zu Ausgang des 15. Jahrhunderts erreicht hatte.

Das Geschlecht der Krell oder Kreel gehört zu den Nürnberger Ehrbaren Familien. In einer Urkunde vom 16. August 1490 kommt ein Franz Krell mit dem Zusatz der »Erbar« als Mitglied des gröfseren Rates vor[2]). Oswald erscheint in den im Kreisarchiv Nürnberg verwahrten Ratsprotokollen zuerst im Jahre 1497, wo über ihn und Wolf Ketzel vom Rat eine Strafe verhängt wird, weil sie einen ehrsamen Bürger[3]), den Hans Zamasser, in einem

1) Vgl. T. de Wyzewa in der Gazette des Beaux-Arts 1890, 1. August: »Oswald Krell réalise l'idéal de l'obscurité et du peu d'importance; on n'a pu découvrir ni d'où il venait, ni qui il était, et rien ne nous est resté de lui, à part son nom et son image.«

2) Freiherrl. von Holzschuhersches Archiv (im Germanischen Museum) Perg.-Urk. vom 16. Aug. 1490.

3) Nach Aufzeichnungen Lochners im Nürnberger Stadtarchiv, deren genauere Be-

Fastnachtsspiel als Narren verhöhnt haben. Sie sollen dafür einen Monat »auf einen versperrten Turm« wandern, es wird ihnen aber freigestellt, sich von der Hälfte dieser Strafe mit Geld loszukaufen. Alles bittliche Ansuchen hilft dagegen nichts, nur ein Aufschub der Strafe, d. h. ihrer Abbüfsung, wird den beiden Übelthätern endlich gewährt [4]). Freilich kommt in den Notizen, die sich auf diesen Fall beziehen, der Name Krell überhaupt nicht vor. Es heifst nur »Oswald, der Gesellschaft von Ravensburg Diener«; da aber nach einer ziemlich gleichzeitigen Urkunde im Nürnberger Stadtarchiv Oswald Krell damals in der That »ein diener vnd handler (an anderer Stelle heifst es: »factor vnd handler«) der gesellschafft zu Rauenspurg« war, so ist an seiner Identität mit jenem losen Spötter nicht zu zweifeln [5]).

Viele Jahre hören wir nichts mehr von ihm. Dann taucht sein Name plötzlich wieder auf; aber inzwischen ist aus dem Handlungsdiener, der die Interessen einer fremden kaufmännischen Gesellschaft [6]) wahrzunehmen hatte, ein selbständiger Mann, wie es scheint ein angesehener Kaufherr zu Lindau

---

zeichnung — es handelt sich um eine Randbemerkung in den sogenannten Selekten — ich mir leider nicht gemerkt habe, besafs ein Zamasser ein Haus am Markt in der Nähe der Fleischbrücke.

4) [R(ats)-P(rotokolle) 1497 (Heft) II, (Blatt) 15b] Tercia post domini oculi *(28. Febr.) 1497:*

Es ist bey einem erbern Rat erteylt wolff ketzel vnnd den ofswalt der geselschafft von Rafenspurg diener, yr yden ein monat vff ein versperten thurn, zu straffen, den halben teyl mit dem leyb zuuerpringen aber den anndern halben teyl mag Ir yder mit dem geltt darauff gesetzt ablosen, Darumb das sie Hannsen Zamasser, mit einem fafsnacht Spil als ein narren gehondt haben.

[R.-P. 1497, II, 17a] Quinta post domini Oculj *(2. März) 1497:*

Es ist erteylt, In der sachen Zwischen dem Zamesser, vnd wolffen ketzel auch dem ofswalt, das es ein erber Rat bej der straff die In vormalen Im Rat erteylt ist entlich sol pleyben, vnd kein enndrung dar Innen thun lassen.

[R.-P. 1497, III, 9b] Tercia post domini palmarum *(21. März) 1497:*

Es ist abermalen Im Rat erteylt das es bej der straff die [man] dem ketzell vnnd dem Ofswallt von wegen des Zamasserfs auffgelegt hat, nochmalen sol pleyben.

[R.-P. 1497, IV, 13b] Quinta post misericordiae dominj *(13. April) 1497:*

Ofswallten der geselschafft von Rafenspurg diener ist frist zu seiner straff geben bis vff pfingsten.

[R.-P. 1497, VI, 16b] Tercia post Viti *(20. Juni) 1497:*

Wo der ofswalt sein straf itzo halbe wil verpringen sol [man] Im zu dem anndern Halben teyl bifs vff Jacobj frist geben.

[R.-P. 1497, VII, 4a] Tercia post Johannis Baptiste *(27. Juni) 1497:*

Es ist abermalen erteylt das Ofswalt sein straff verpringen sol wie am nachsten Im Rat erteylt ist.

5) Stadtarchiv, Libri litterarum, Bd. X, Fol. 82b, leider ohne Datum, aber ohne Zweifel in die neunziger Jahre des 15. Jahrhunderts gehörend. Es handelt sich um Summen, welche Hieronymus Behaim, Bürger zu Nürnberg und Blasius Krieg zu Breslau verschiedenen Leuten für gelieferte Kaufmannswaaren schuldig sind. Unter den Gläubigern erscheint auch Oswald Krell, der 248 Gulden zu fordern hat.

6) Ohne Zweifel jene grofse patrizisische Handelsgesellschaft zu Ravensburg, an deren Spitze im 15. Jahrhundert die uralte Familie Hundbifs stand. Vgl. darüber F. Hafner, Geschichte von Ravensburg (1887) S. 94, 260, 441 u. ö.

im Bodensee[7]) geworden, dessen Bürgschaft in einer Kriminalsache von dem Rat zu Nürnberg gewünscht wird. Wiederum ist es keineswegs ein sauberer und für seine Familie ehrenvoller Handel, in den Oswald hineingezogen wird, wenn diesmal auch nicht er, sondern sein Bruder Kaspar Krell der Schuldige war. Der ziemlich abenteuerliche Hergang dieser Angelegenheit bietet manches sittengeschichtlich Interessante, und so will ich ihn hier in Kürze erzählen, obgleich dabei für das Verständnis des Dürerschen Gemäldes, von dem unsere Betrachtung ausging, nicht mehr viel zu gewinnen ist.

Im Februar des Jahres 1511 wurde Kaspar Krell von Lindau wegen mancherlei Diebereien plötzlich festgenommen und unter Androhung der Folter verhört. Welcher Art seine Diebstähle gewesen sind, geht aus den Ratsprotokollen nicht mit Sicherheit hervor. Er gestand sie aber ein und würde auf den für ihn angesetzten »ernstlichen Rechtstag« vermutlich zum Tode durch den Strang verurteilt worden sein, wenn sich nicht hochgestellte Persönlichkeiten: der Bischof von Regensburg, Kurfürst Friedrich von Sachsen, die kaiserliche Majestät selbst für ihn verwendet hätten. Die Wichtigkeit, welche der Sache beigelegt worden zu sein scheint, dann der Umstand, dafs wir Kaspar Krell einmal im Verein mit einer ganzen Anzahl anderer Häftlinge erwähnt finden, läfst vermuten, dafs wir es in ihm mit keinem gewöhnlichen Diebe, sondern eher mit einem Strauchritter, sogenanntem Placker, oder etwas Ähnlichem zu thun haben, der sich vielleicht guter Beziehungen zu den verschiedenen fürstlichen Höfen erfreute. Kaiser Maximilian befürwortete sogar seine Freilassung. Darauf aber konnte sich der Rat nicht einlassen. Er sicherte ihm zwar auf das Drängen der Fürsten das Leben zu, liefs aber Kaspar Krell bis auf Weiteres im Loch liegen. Der Probst von St. Sebald wurde beauftragt, der kaiserlichen Majestät die Gründe für dieses Verhalten des Rates auseinander zu setzen und sein Schreiben gleich so einzurichten, dafs »Ir Mt an ainen Rate ainich weitter Mandata nit aufsgeen lass, denselben Caspar frey ledig zu geben, in ansehung was sich ain Rate bey Ime besorgen müfs.« Aber im Grunde wäre man doch — gegen die nötige Sicherheit — des gefährlichen Menschen gern ledig gewesen, zumal man nicht recht wufste, was man nun mit ihm anfangen sollte. Man liefs ihn Urfehde schwören, glaubte sich aber dadurch noch keineswegs genügend gegen neue Schädigung und Anfeindung von seiner Seite gedeckt und trat daher gleichzeitig in Unterhandlungen mit den von Kaspar Krell selbst vorgeschlagenen Bürgen. Seiner »Freundschaft«, die sich wohl gleichzeitig für ihn verwendet hatte, ward angesagt, man sei geneigt, falls aufser ihnen noch Kaspars Eltern, sowie sein Bruder Oswald Krell in Lindau zur Stellung der nötigen Sicherheit zu bewegen sein würden, solche Bürgschaft gelten zu lassen. Das aber machte Schwierigkeiten. Die Krellen in Lindau konnten sich mit dem Rat nicht so bald über die als Bürgschaft zu zahlende Summe einigen, und während die

7) Wenn zu Anfang des 16. Jahrhunderts von Lindau ohne weiteren Zusatz die Rede ist, ist wohl immer Lindau i. B. gemeint. Über dessen Bedeutung für den damaligen Handelsverkehr s. L. v. Ranke, Zur deutschen Geschichte (Sämtliche Werke. 3. Aufl. 1888. VII. Bd.) S. 34.

Verhandlungen noch schwebten, geschah etwas, das eine wesentliche Verschlechterung der Lage Kaspars im Gefolge haben sollte. Die Maid des alten Lochhüters — gemeint ist wohl seine Tochter — hatte sich in den Gefangenen verliebt, und mit ihrer Hilfe machte Kaspar einen Fluchtversuch, der aber mifslang. Gebunden ward er in das Loch zurückgeschafft, dort in Ketten gelegt und aufs Neue mit der Folter bedroht. Vielleicht hat man sie ihm auch zu kosten gegeben, doch reichte wahrscheinlich die Beschaffenheit des Lochgefängnisses allein hin, auch einen starken Mann mürbe und den gesundesten krank zu machen; das können wir aus einigen Andeutungen schliefsen.

Inzwischen war es wieder Winter geworden. Zu Anfang des neuen Jahres 1512 bat der Gefangene, beichten und das heilige Sakrament empfangen zu dürfen. Beides wurde ihm gewährt und aufserdem zugelassen, dafs er alle Samstag ein Licht in seinem Kerker brennen möge, ein Gnadengesuch seiner Geliebten jedoch, von der es hiefs, dafs Kaspar sie im Loch zur Ehe genommen habe, abschlägig beschieden. Zugleich liefs der Rat unter der Hand und durch allerlei Mittelspersonen erneute Versuche machen, namentlich Oswald Krell zu den gewünschten, volle Sicherheit verbürgenden Zugeständnissen zu bewegen. Sogar dem Lochhüter ward einmal ein Wink gegeben, Gelegenheit zu bieten und zu verstatten, dafs Kaspar Krell wieder an seine Freundschaft schreibe. Aber Oswald blieb hart. Im September erkrankte Kaspar; so dürfen wir wohl aus der Mitteilung schliefsen, dafs ihm eine Hauptwaschung und Aderlafs erlaubt wurde. Ein Schermesser, besagte die Verordnung, dürfe aber nicht an ihn kommen. Vermutlich wollte man ihn in recht verwahrlostem, bejammernswürdigem Zustand seinen Verwandten gegenübertreten lassen, deren Ankunft man erwartete. Aber noch bis zum November blieben diese aus. Dann erst, als die Brüder Kaspars — ob Oswald darunter war, wird nicht gesagt — eingetroffen waren und im Beisein Nikolaus Hallers eine Unterredung mit ihrem elenden Bruder gehabt hatten, kamen endlich die Unterhandlungen über die zu leistende Bürgschaft in rascheren Flufs. Die nächste Folge davon war, dafs Kaspar aus dem Loch in »das obere Stübchen« umquartiert wurde; doch blieb er auch hier noch mit einer Kette an die Wand geschlossen. Immerhin fehlte nicht viel und es wäre unter vergeblichen Hin- und Herschreibereien zwischen Nürnberg und Lindau auch dieses Jahr zu Ende gegangen. Da kam kurz vor Jahresschlufs die Befreiung. Auf Grund welcher Vereinbarung sich der Rat dazu verstand, ist uns nicht überliefert. Wir hören nur, dafs am 29. Dezember dem Kaspar Krell sein Geld und seine Kleider, die ihm bei seiner Einlieferung ins Gefängnis abgenommen worden waren, wieder ausgehändigt wurden. Nur ein Becher, der vermutlich zu den ehemals geraubten Gegenständen gehörte, verblieb zunächst in den Händen des Rats, »ob sich vielleicht jemand finde, dem er zustehe.« Das ist die letzte Notiz über Kaspar Krell, und auch Oswalds Name kommt seitdem in den Nürnberger Ratsprotokollen nicht wieder vor[8]).

8) Ich gebe hier im Zusammenhang diejenigen Ratsverlässe, welche der vorstehenden Darstellung des Falles Kaspar Krell zu Grunde liegen:

[R.-P. 1510, XII, 4a] Secunda Scolastice *(10. Febr.) 1511:*

Caspar Krell vmb weitter dieberey zu red hallten, wo er gutlich nit sagen will weethun.

[ebenda, 5a] Tercia post Scolastice *(11. Febr.) 1511:*

Caspar Krellen von Lindaw ist vmb sein geubter vnd bekandte dieberey auff nachsten Pfincztag ein ernstlicher recht tag gesatzt.

[ebenda 7b] Quinta post Scolastice *(13. Febr.) 1511:*

Herzog Friedrichen von Sachsen Churfursten anzaigen das vff sein und defs Bischoffs von Regenspurgs Furbitt Caspar kreel defs lebens gesichert sey.

[ebenda 10b] Tercia post Juliane *(18. Febr.) 1511:*

Die vrfehd vnd purgschafft Caspar krells soll man allso seiner freuntschafft, wie die gelesen Ist, furhallten, vnd Inen ain abschrifft dauon geben.

[ebenda 13b] Sabato Petrj ad kathedram *(22. Febr.) 1511:*

Vff furbitt Herczog Friedrichs von Sachsen Churfürsten sind dise hernach geschribne personen begeben vnd Ihnen Ir uffgelegte straff nachgelassen vnd gesichert nemlich Steffan Fellnstain desgleichen Hans banntzer wo er sich mit defs entleibten freuntschafft vertregt, defsgleichen Bernhardin Mewes wo er sich mit der widerparthey vnd ainem Rate verträgt.

[14a] Aber diser Person halben Ist defs Herczogen furbitt gelaint nemlich Hanns Schrecken Leonhardten werner Margrethe wegerheim Hansen Krafftshofer, Mathes Henlin Kungund Gollnerin Hannsen Widmann zue klainrewt Conntzen Schmid Fritzen gast Hannsen Ennter Fritzen kolben.

Vnd Caspar Krell soll Im loch bis vff vollziehung der purgschafft ligen bleiben.

[R.-P. 1510, XIII, 18a] Sabato post Oculj *(29. März) 1511:*

Caspar Krellen freundschafft Soll man ansagen, wo Sy irn Freund Ofswald Krellen zu Lindaw vermugen, so woll man den zusampt Inen vnd des Caspars vater und mutter zu pürgen annemen.

[R.-P. 1511, II, 4b] Secunda post vocem Jocunditatis *(26. Mai) 1511:*

Caspar krellen bruder sagen Soll morgen wider vmb antwt manen.

[ebenda 5a] Tercia post Vrbanj *(27. Mai) 1511:*

Caspar Krellen soll man noch (vnentschlossen was enndtlich mit Ime zu handeln sey) allso ligen lassen, vnd dem Brobst Sebaldj schreiben ainen Rate vff der k. Mt schrifft seiner halben zuuerantworten vnd zufurkomen das Ir Mt an ainen Rate ainich weitter Mandata nit aufsgeen lass denselben Caspar frey ledig zu geben In ansehung was sich ain Rate bey Ime besorgen müfs.

Vnd Casparlins freunden Anntwt zu geben ain Rate wöll vff Ir schrifft selber anntwurt geben, vnd dann der angepotten purgschafft halben hab ain Erber Rate Inen vor lawttern beschaid vnd anntwt geben dabey lass es ain Rate bleiben.

[R.-P. 1511, III, 1b) Sabato post corporis Christi *(21. Juni) 1511:*

Den krellen zu Lynndaw so ytzo Irs Sons vnd bruders halben Caspar krelln geschriben haben antwt zu geben ain Rate hab denselben Caspar defs lebens vff furbitt der fursten vnd gnugsam purgschafft so man ainem Rate verwendt hab gesichert vnd darumb sey ainem Rate Ir angepottne purgschafft alls vngnugsam nit annemlich.

[ebenda 8b] Secunda post pet. & paulj *(30. Juni) 1511:*

Caspar Krellen weitter der maid halben Im Loch die Ime zu seiner erledigung hanndtreich gethan haben soll zu red hallten, pynnden vnd bedroen.

[ebenda 7 u. 9] 2 Notizen ziemlich des gleichen Inhalts.

[R.-P. 1511, X, 11a] Secunda post Erhardj *(11. Jan.) 1512:*

Caspar Krellen soll man vergonnen zu peichten vnd das heylig Sacrament zu empfahen.

Defsgleichen Ist Ime zuglassen das er alle Samstag ain liecht Im loch geprauchen mag doch das Ime allweg ain ketten an das pain gelegt werde.

Vnd soll bey dem Blarer haimlich angregt werden damit ain Rate seiner erledigung halb durch ofswald Krellen stattlich angesucht werde vnd das soll thun Caspar Nützel.

[R.-P. 1511, XII, 22a] Quarta post Oculj *(17. März) 1512:*

Des alten Lochhüters maid ir begern vmb entledigung Caspar Krellen der Sy im loch zu der Ehe genomen haben soll ablainen.

[R.-P. 1512, III, 23a] Secunda post Visitacionis *(5. Juli) 1512:*

Dem Lochhüter soll man wincken das er Caspar Krell zulaſſs an sein freundschafft zu schreiben.

[R.-P. 1512, V, 15b] Quinta post crucis Exaltacionis *(17. Sept.) 1512:*

Dem Casperla Krell Soll man vergonnen daſs habt waschen ader lassen aber Ime mit keim messer nit Scheren Mit güter gwarsam.

[R.-P. 1512, VIII, 14a] Tercia Othmari *(16. Nov.) 1512:*

Des Casperlas Crellen brüder gestatten mit Im zu reden doch In beywesen N. Hallers.

[ebenda 14b]:

Casparn Krell soll man In das ober stublin an ainer Ketten verwarn so lang die Verschreibung wider von Lynndaw kompt.

[1512, X, 4a] Quarta thome Canthuariensis *(29. Dez.) 1512:*

Caspar Krellen soll man sein gelt vnd claider so in seinem fenglichen annemen Zuuerwarung genommen sind wider zustellen Aber den Pecher derweil er den nicht geuordert lennger behalten, ob sich ymand finden wollt, dem er Zustund.

Nürnberg. Th. Hampe.

Zu Baldungs „Madonna mit der Meerkatze".

Herr Dr. Stiassny hatte die Liebenswürdigkeit mich darauf aufmerksam zu machen, daſs das neue Bild des germanischen Museums, welches ich im letzten Hefte des vorigen Jahrgangs Hans Baldung zuwies, bereits in der Litteratur erwähnt ist. Es ist dies von Seiten Scheiblers (Repertorium X, 28) und Stiassnys (Wiener Kunstchronik XI. Nr. 28, S. 721) geschehen, aber allerdings in so wenig detaillierenden Ausdrücken, daſs eine Identifikation unmöglich war, zumal in Anbetracht der unzähligen Bilder einer »Madonna mit Kind aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts«. Ich hatte mir allerdings schon längere Zeit diese »Madonna bei Postrat Beisch in Stuttgart« auf Grund dieser Zitate notiert, aber da von Seiten des Verkäufers s. Zt. keine Angaben gemacht wurden, so war die Identität der Beisch'schen Madonna mit unserem Bilde in der That absolut unersichtlich. Ich habe nun unser Bild vor ganz kurzer Zeit nochmals mit Hauptwerken des Meisters in Freiburg und Frankfurt verglichen, ferner mit den Handzeichnungen, Stichen und Holzschnitten und muſs auf meiner Ansicht beharren: das Bild ist meines Erachtens sicher in Baldungs Atelier entstanden und höchstwahrscheinlich ein Werk seiner eigenen Hand.

Nürnberg. Dr. Edmund Braun.

Der Meister der nürnberger Madonna*).

Treten wir vor ein bedeutendes Kunstwerk, so ist eine der ersten Fragen, die sich uns aufdrängen, wer hat es gemacht. Die Frage ist begreiflich und gerechtfertigt, nicht nur vom Standpunkte des Historikers aus, sondern für jeden verständnisvollen Beschauer. Was uns interessiert, was uns anzieht oder abstöfst, ist nicht nur das Kunstwerk als solches, sondern auch die Individualität des Künstlers, welche aus ihm spricht. So viele Irrtümer unvermeidlich unterlaufen, wenn Künstlernamen einzig aus stilistischen Kriterien bestimmt werden, man wird da, wo schriftliche Nachrichten oder gute Traditionen fehlen, immer wieder auf diese Bestimmungsweise geführt werden.

Unter den plastischen Werken der beginnenden deutschen Renaissance wird die nürnberger Madonna (G. M. 314, Städtische Kunstsammlung Plastik 5) stets in erster Linie genannt. Vielfach wird sie als das bedeutendste Werk der deutschen Plastik des frühen 16. Jahrhunderts bezeichnet, oft ist sie besprochen, in Abgüssen und Abbildungen ist sie allgemein verbreitet und bewundert.

Die Bezeichnung eines Kunstwerkes als bedeutendstes ist stets eine relative, insbesondere besteht zwischen Kunstwerken, bei welchen in erster Linie der intensive Ausdruck der Empfindung angestrebt wird und solchen, welche mehr die formal harmonische Schönheit der Erscheinung betonen, eine ästhetische Antinomie. Erstere haben eine höhere individuelle, letztere eine mehr typische Bedeutung, und unvermeidlich mufs bei ihnen der Ausdruck der Gemütsbewegungen um einige Grade herabgestimmt werden. Und doch können zwei Werke dieser beiden Gattungen die gleiche Vollendung besitzen und bezüglich der Gattungen selbst sind wir nicht berechtigt, die eine der anderen überzuordnen. Wohl aber sind wir darüber klar, dafs erstere mehr dem malerischen, letztere mehr dem plastischen Ideal entspricht. Die nürnberger Madonna, welche wohl mit Recht als Teil einer Kreuzigungsgruppe betrachtet wird, gehört zu letzterer Gattung. Die Figur ist das Werk eines grofsen Künstlers, welcher an formaler Begabung, an reinem Schönheitssinn alle seine Zeitgenossen überragt. Eine so ungewöhnliche Sicherheit des plastischen Könnens ist Niemanden angeboren, sie wird nur allmählig in ernster Arbeit erworben. Es ist ganz ausgeschlossen, dafs der Meister nur diese eine oder nur wenige Arbeiten geschaffen habe. Solche sind aber bis jetzt nicht bekannt geworden. Ob ihm die Pietà in der S. Jakobskirche in Nürnberg zugewiesen werden darf, ist zum mindesten fraglich.

Dafs aber das ganze Werk eines so grofsen Meisters bis auf eine Figur zu Grunde gegangen sei, ist höchst unwahrscheinlich.

Halten wir daran fest, dafs die Figur eine nürnberger Arbeit ist, und es ist kein ausreichender Grund vorhanden, sie einer anderen oberdeutschen

*) Auf die stilistischen Eigentümlichkeiten der Figur, welche dieselbe mehr der Metall- als der Holzplastik zuweisen, hat Dr. H. Stegmann schon früher aufmerksam gemacht.

Schule zuzuweisen, so ist längst erkannt, dafs sie weder von Veit Stofs, noch von Adam Kraft sein kann. Beide Künstler halten an dem spätgotischen, plastisch malerischen Stile des 15. Jahrhunderts fest, ihre Arbeiten sind von starker und tiefer Empfindung durchweht, welche selbst vor gewaltsamen Stellungen nicht zurückschreckt. Von einer Zuweisung der Madonna an einen von ihnen kann keine Rede sein. Anders stellt sich ein Vergleich mit den Arbeiten Peter Vischers, ein Vergleich, der bis jetzt nicht angestellt wurde. Peter Vischer ist seit den grofsen Meistern des 13. Jahrhunderts der erste deutsche Bildhauer, in dem die strengsten Stilgesetze der Plastik lebendig sind. Es ist etwas Objektives in seiner Kunst, seine Figuren haben

Nürnberger Madonna.

gattungsmäfsige, typische Bedeutung. Gegenüber den scharf individualisierten Persönlichkeiten Krafts oder gar Dürers haben seine Menschen etwas Allgemeines. Er individualisiert nicht mehr, als sich mit der harmonisch linearen Schönheit der Gesamterscheinung vereinigen läfst, auf welche sein Absehen in erster Linie gerichtet ist. Demgemäfs sind auch die Bewegungen mafsvoll und die Gewandung ist von klassischer Einfachheit, die Körperform mehr hebend als verhüllend. Von den untersetzten Verhältnissen der Apostelfiguren am Grabmale des Erzbischofs Ernst von Magdeburg geht er später zu schlanken Proportionen über. Die Apostel am Sebaldusgrab haben sieben und mehr Kopflängen.

Die charakteristischen Merkmale von Peter Vischers statuarischen Arbeiten, namentlich von den Aposteln des Sebaldusgrabes finden sich wieder an der Nürnberger Madonna. Die plastischen Motive und der Flufs der Linien sind von einer Harmonie und Klarheit, wie sie die deutsche Schnitzkunst vorher nie erreicht hatte. Das Bewegungsmotiv ist von oben bis unten einheitlich durchgeführt, hier stören keine Verrenkungen und Härten wie bei anderen Schnitzwerken der gleichen Zeit. Eine milde Stimmung beherrscht das ganze Werk.

Nun sind diese übereinstimmenden Momente an und für sich noch kein Beweis für Vischers Autorschaft, sie gewinnen aber dadurch erheblich an Gewicht, dafs Vischer mit seiner plastischen Auffassung in seiner Zeit ganz allein steht. Beobachtungen von Einzelheiten kommen hinzu. Vischer liebt in der Gewandbehandlung lang gezogene Falten, der Fall der Obergewänder ist breit, zuweilen etwas schwer. Auch an der Madonna ist der Faltenwurf ähnlich behandelt. Man vergleiche den Fall des Mantels in beistehender Skizze mit dem der Schwester des Lazarus vom Epithaph der Margareta Tucher. Von der Knitterigkeit, von den barock gebauschten Rändern der Gewänder, wie sie noch Veit Stofs liebt, ist hier keine Spur mehr zu sehen. Auch die Behandlung der Hände und das rund vorspringende Kinn hat in anderen Werken Vischers seine Analoga.

Tucher'sches Epitaph.

Nürnberger Madonna.

Endlich aber ist die Figur — worauf schon Dr. Stegmann aufmerksam gemacht hat — überhaupt nicht im Holzstil, sondern im Metallstil gedacht und ausgeführt.

Die unruhigen, knitterigen und gebauschten Falten der Holzfiguren zielen auf eine malerische Wirkung ab, welche Polychromie und Vergoldung zur Voraussetzung hat; bei unserer Figur ist eine Steigerung der Wirkung durch farbige Behandlung kaum denkbar. Schon die Verteilung von Ober- und Unterkleid ist eine solche, dafs durch ein Auseinanderhalten mittels Farbe nur eckige und unschöne Überschneidungen ent-

stünden, welche der plastischen Erscheinung nicht zum Vorteil gereichen würden. Die grofsen Flächen des Mantels würden in anderer als der dermaligen grünlichen Farbe eben auch nicht viel anders erscheinen als jetzt.

Wohl aber würde die ganze Gewandung bei einer Ausführung in Bronze durch die Glanzlichter auf den Höhen und die dunkeln Schatten in den Tiefen der Falten sehr wesentlich belebt werden.

Es sei noch darauf hingewiesen, dafs der grünliche Anstrich der Figur nicht modern, sondern alt und mehrmals erneuert ist.

Mit dem Gesagten ist eine ziemliche Wahrscheinlichkeit für Peter Vischers Autorschaft gewonnen. Es darf indes nicht verschwiegen werden, dafs zur Gewifsheit manches fehlt.

Wenn auch Vischer von den kurzen Verhältnissen der magdeburger Figuren später zu schlankern übergeht, so überschlanke Figuren, wie die nürnberger Madonna sind von ihm doch nicht bekannt. Und die Ausführung ist sorgfältiger, als wir es sonst von Vischer gewöhnt sind.

Man möchte vielleicht, wenn man die Autorschaft Peter Vischers bezweifelt, an einen seiner Söhne denken, allein solange wir deren künstlerische Individualität nicht genauer kennen, wird sich auch nicht entscheiden lassen, ob etwa statt des Vaters, einer der Söhne, als Meister der Figur in Frage kommt.

Nürnberg. Gustav von Bezold.

Das Gedenkbuch des Georg Friedrich Bezold,

Pfarrers zu Wildenthierbach im Rothenburgischen.

Durch Schenkung seitens des Herrn Direktors von Bezold ist das germanische Museum letzthin in den Besitz einer Handschrift gelangt, die, wie eine kurze Charakterisierung des Inhalts zeigen wird, manchen willkommenen Beitrag zur Kenntnis insbesondere der Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts liefert. Viele Eintragungen freilich können nur ein beschränktes, lokalgeschichtliches Interesse erwecken, andere dagegen verdienen auch in weiteren Kreisen ohne Zweifel Beachtung. Diese Doppelnatur unseres (mit Ausschlufs des Registers und eines später hinzugebundenen Heftes von 41 Seiten mit allerlei biblischen Zitaten und Nachweisen) 658 nummerierte Quartseiten zählenden Manuskripts erklärt sich leicht aus der Lebensstellung und Sinnesart des Sammlers und Schreibers.

Es ist der reichsstädtisch rothenburgische Pfarrer Georg Friedrich Bezold, welcher den Codex um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, aber gewifs im Laufe mancher Jahre zusammengeschrieben hat. Seine Familie, die seit dem 15. Jahrhundert in Rothenburg nachweisbar ist, gehörte zu den ratsfähigen Geschlechtern und sein Oheim Georg Christoph Bezold stand noch zu Ende des 17. Jahrhunderts dem Rate der freien Reichsstadt als »Consul« d. h. Bürgermeister vor. Er selbst aber (geb. 1710) hatte, wie sein Vater Johann Albert, der Pfarrer an der Kirche zum heiligen Geist gewesen war, die Theo-

logie zum Lebensberuf erwählt und die Tochter des Pfarrers Johann Michael Stock zur Frau genommen, dessen Geschlecht bereits seit mehreren Menschenaltern der kleinen evangelischen Gemeinde von Wildenthierbach — auch einfach Thierbach genannt — ihre Seelsorger gegeben hatte. 1734 starb der alte Pfarrherr, wie es in den genealogischen Notizen auf S. 67 des Gedenkbuches, aus denen wir unsere Kenntnis schöpfen, heifst: »ex improviso bombardae ictu militis Würzburgensis«, und im Amte folgte ihm sein Schwiegersohn, der die Pfarrei bis zu seinem im Jahre 1771 erfolgten Tode bekleidet zu haben scheint. Wenigstens folgte ihm, wie eine spätere Eintragung a. a. O. ergibt, in diesem Jahre als Pfarrer von Wildenthierbach sein Sohn Ernst Albert Bezold.

Von seinem stillen Erdenwinkel aus hat der Schreiber unserer Handschrift Jahrzehnte lang dem Treiben der Welt zugesehen. An beschaulicher Mufse wird es ihm wohl nicht gefehlt haben, sonst würde er schwerlich grofse Abschnitte seines Gedenkbuches in zierlicher Druckschrift ausgeführt und, wo etwa seine Vorlagen gröfsere oder kleinere Vignetten und Zierleisten aufwiesen, auch diese mit sorgfältiger Feder wiedergegeben haben. Bewunderungswürdig ist in der That die Ausdauer und Hingabe, mit der er selbst umfänglichere Flugschriften bis auf die Form der Buchstaben getreu kopiert hat.

Von ihm selbst rührt in dem Codex nur wenig her. Es sind da vor Allem Aufzeichnungen über Wind und Wetter, Beobachtungen, wie sie dem Landgeistlichen besonders nahe liegen mufsten, zu nennen. Die Einkleidung ist zuweilen originell genug und verrät uns bereits die ausgesprochene Vorliebe des Pfarrers für absonderliche, »curieuse« Gegenstände und Geschichten. So zählt er auf Seite 85 in seinen »Anmerkungen über das 1766ste Jahr« »der Nachwelt zum unvergefslichen Angedenken« acht »Merkwürdigkeiten« des Winters 1766 auf 67, die sich alle lediglich auf die Witterung beziehen, auf. Dafs er aber zugleich mit feinem Sinn für Witz und Humor begabt war, zeigen sogar seine »Dicta quaedam breviter explicata« (S. 377 ff.), teils eigene teils fremde Auslegungen von Bibelstellen, in welchen ein schalkhafter Humor nicht selten das theologische Element überwiegt. Da notiert er sich beispielsweise:

> »1. Tim. VI, 9: Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und in Viele thörigte und Schädliche Begierden, welche die Menschen Versenken ins Verderben und Verdammnifs; den der Geitz sey eine Wurtzel alles Übels, und durchstechen sich selbst mit Vielen todes Schmertzen«

und bemerkt dazu:

> »Aus diesem Dicto hat eine nachsinnende Feder, Von denen See-Würmern in Holland und deren Vermuthender ursach folgende courieuxe Observation gezogen: . . . . Der heil. Geist Brauche durch den Apostel das Wort »Schädliche«, und dieses Wort heifse nach dem Grund Text βλαβερὸς, defsen derivation von βλίπτω oder ἐάπτω und ἴπτω, noceo, ich schade, DaVon dan herkomme ἴψ, ἰπὸς vermis cornua corrodens, ein Wurm der Hörner durchnaget, mit Hörnern armiret. — Weilen nun in Holland in sonderheit die

Geldgierigkeit und Begierde reich zu werden durch die Handlung zu wafser und zu land, wie bekandt herschet, so hat Gott zur straffe, wie sie selbst bekennen, ... diese schädliche Würmer ... gesandt, welche ihre hornharte Pfähle an den Teichen durch-Brechen und das Land in äufserste Gefahr der überschwemmung und des Verderbens setzen.«

Man hört förmlich bei dieser an den Haaren herbeigezogenen, umständlichen Erklärung den wackeren Pfarrherrn von Wildenthierbach hinter seinem Buche leise lachen.

Im Übrigen besteht der Inhalt so gut wie ausschliefslich in Abschriften, deren Vorlagen nicht immer leicht festzustellen sind. Es wurde bereits erwähnt, dafs ihm mehrfach Flugblätter und Flugschriften als solche gedient haben, die heute teilweise zu den Seltenheiten zählen. Vieles auch entnahm er der »Frankfurter gelehrten Zeitung«, die er sich gehalten zu haben scheint, oder der »Erlanger Realzeitung«, der »Berliner Zeitung« etc., anderes ist aus Chroniken zusammengetragen, aus den Werken gleichzeitiger Dichter, wie Gellert, Gleim, Gottsched u. a. abgeschrieben. Es verrät keinen besonders entwickelten historisch-wissenschaftlichen Sinn, dafs Angaben über das Woher den einzelnen Abschnitten und Gedichten nur selten hinzugefügt sind.

Gleich der erste umfängliche Eintrag in sein Gedenkbuch (S. 1 ff.) zeigt ihn zwar als guten Rothenburger Patrioten und überzeugten, glaubenseifrigen Protestanten, aber als schlechten Historiker, denn zu einer Sammlung von Nachrichten »von der geseegneten Reformation allhier in Rotenburg« hätten ihm wohl bessere Quellen zu Gebote gestanden als die ziemlich wertlose Kompilation Albrechts [1]) aus der er seine Weisheit geschöpft hat. In einer anderen ähnlichen »Sammlung allerhand merkwürdiger Sachen«, die sich auf Franken, insbesondere aber wieder auf Rothenburg beziehen (S. 397 ff.), wird ein Lobgedicht auf Rothenburg angeführt, welches folgendermafsen beginnt:

»Rotenburg die Edel Berühmte Stadt
Von Schlofs und Burg den Nahmen hat.«

Ich kenne dies Gedicht auch aus einem dem 16. und 17. Jahrhundert angehörenden Sammelbande, Ms. 153 fol. der grofsherzogl. Hofbibliothek zu Darmstadt, wo es auf Bl. 39 f. jedoch in sehr veränderter und bedeutend erweiterter Fassung erscheint und sich für ein Werk Hans Sachsens ausgibt, der in den Schlufsversen als Dichter genannt wird. (»Dz wunscht von Nurmberg Hans Sachs, Gott geb dz sein kirch darinnen wachs«). Wenn nun auch das Gedicht in der Form, wie es uns heute vorliegt, alle Zeichen des Apokryphen an sich trägt und keine Spur von dem Geist des Nürnberger Dichters erkennen läfst, so wäre doch immerhin möglich, dafs es in Erinnerung und unter Zugrundelegung eines verloren gegangenen Hans Sachsischen Poems entstanden wäre. Und selbst wenn dies nicht der Fall sein sollte, wäre das in der Darmstädter Handschrift enthaltene Gedicht als eine frühe Unterschiebung — die Hand, welche es schrieb, gehört der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an — nicht uninteressant und ein Gegenstück zu dem be-

1) Vgl. *Bensen, Historische Untersuchungen über die ehemalige Reichsstadt Rotenburg* (Nürnberg 1837), S. 10.

kannteren Lobspruch auf die Stadt Rostock, der gleichfalls Hans Sachs fälschlicherweise zugeschrieben ist[2]).

Doch zurück zu dem Gedenkbuch des G. F. Bezold! Was dasselbe sonst über Ereignisse und Verhältnisse im Rothenburger Ländchen enthält, ist von keinem besonderen Belang. Allenfalls dürfte die Aufzählung sämtlicher Landpfarrer der Rothenburger Diöcese von den Zeiten der Reformation bis zu Lebzeiten des Schreibers (S. 45 ff.) für die Rothenburger Lokalgeschichte hin und wieder als Quelle benutzt werden können. Zuweilen wird auch ein Gelegenheitsgedicht oder ein Spottlied, wie das auf den bestraften Nachtigallenfänger und deutschen Schulmeister Vester in Rothenburg (S. 35 f.) wiedergegeben, aber von dem eigentlichen Leben und Treiben in und um Rothenburg oder von der Politik der freien Reichsstadt während des 18. Jahrhunderts erfahren wir nichts. Wir wissen freilich zur Genüge aus Bensens vortrefflicher Schilderung (a. a. O. S. 383 ff.), wie traurig es in dieser Beziehung seit lange, ja eigentlich seit dem Ausgang des Mittelalters, um das Rothenburger Gemeinwesen bestellt war, wo sich im Kleinen wiederholt, was zur selben Zeit auch gröfsere Reichsstädte allmählich in eine ganz unhaltbare Lage geraten liefs: rücksichtslose Interessenpolitik, Protektionswesen und finanzieller Verfall im Innern, kraftlose, feige Nachgiebigkeit nach aufsen. Man erinnere sich nur an die Geschichte von dem preufsischen Lieutenant Stirzenbecher aus dem Jahre 1762, die Bensen erzählt, oder an jene andere Episode von 1800. Siebzehn französische Soldaten waren damals auf einem Beutezuge in die Stadt eingedrungen und verlangten eine Brandschatzung von 40,000 fl. Bereits safsen die geängstigten Räte beieinander, um über die Aufbringung der Summe zu beraten, als eine kleine Anzahl beherzter Bürger, über solche Schmach erbittert, sich erhob und die Franzosen mit Heugabeln aus der Stadt hinaustrieb[3]). Zwei Jahre später wurde bekanntlich die Stadt vom Reichstage dem Kurfürsten von Bayern übergeben.

Es ist kein Wunder, wenn unter solchen Umständen die Blicke der Nachdenklicheren, tiefer Angelegten über die engen Grenzen ihres kleinen in Verfall geratenen Freistaates hinüberschweiften, die grofsen Weltereignisse mit Spannung und lebhaftestem Anteil verfolgend, als könne fremde Gröfse ihnen einen Ersatz bieten für die Ärmlichkeit der kleinlichen Verhältnisse, welche sie umgaben.

Zu starkem eigenen Denken freilich oder auch nur zu überlegtem, verstandesmäfsigem Politisieren konnte man sich schwer erheben, und so ist es denn auch hier wieder in erster Linie der Treppenwitz der Weltgeschichte, das Anekdotenhafte und Absonderliche an den grofsen Ereignissen und Persönlichkeiten der Zeit, das den Schreiber unseres Codex interessiert. Kleine Charakterzüge, satirische und witzige Exkurse aller Art finden sich in Menge in sein Gedenkbuch eingezeichnet, und da es sich dabei grofsenteils um Dinge von allgemeinerem Interesse handelt, so mögen einige Proben solcher Eintragungen hier folgen:

2) Vgl. *Giske* in *Schnorrs Archiv für Litteraturgeschichte X* (1881) S. 13 ff.

3) *Bensen* S. 397.

S. 506 notiert er sich:

»Alfs der König von Preufsen Zu Ende des 1756sten Jahrs an einem Sonntag in Dreſsden den Herrn D. am Ende in der Evangelische Kirche mit Vergnügen predigen hören, auch in der Catholische Schlofs Capelle der Music bey einer halben Stunde zugehört und darauf in die Reformirte Kirche gieng, wo H. Dietrich prediger war, und besagter Dietrich Bey dem Königl. Eintritt, mitten unter Rede anfieng: »Halber Gott! grofser Friedrich!« sprach der König von Verdrufs über diese übertriebene Rede aus dem Steg Reif Zu ihm, laut: »Gantzer Narr, kleiner Dietrich!« und gieng sogleich mit seinem Gefolge wieder aus der Kirche«.

S. 507 liest man:

»Teutschland als ein kranckes Frauenzimmer Vorgestellt
in einem Gemählde, von P:P. aus dem Englischen 1757.

Teutschland sitzet unter der Gestalt eines prächtig gekleideten, und mit allerhand Kleinodien ausgezierten Frauenzimmers, auf einem Stuhl, in der rechten Hand hält sie den Scepter, in der Lincken den Reichsapffel. Sie gleichet einer krancken Person, die in eine ohnmacht zu sincken beginnt, und den Kopff über den Stuhl hangen läfst, aus ihrem Mund gehen die worte: »Ihr Kinder helfft mich doch!«

Eine Menge umstehender Personen Zeigen sich in geschäfftiger Stellung

1) der Kayser, in steiffer Kleidung, nimmt ihr mit beeden Händen den Scepter und den Reichsapffel aus den Ihrigen, mit diesen worten: Ich will dich leichter machen!

2) der König von Franckreich trennt mit einer Hand die breiten Trefsen von ihrem Rock und läfst mit der andern ihre Armbänder Von den Händen und spricht: wozu dienet der viele Schmuck an einer krancken Person, er Beschweret sie nur.

3) der König von Preufsen in einem fürchterlichen Harnisch dringet hiezu, reifset ihr das Halsband vom Hals, hält ihr den Säbel an die Kehle, mit denen Worten: Machet Platz, ihr Herren! Ihr müfset Lufft machen wann es angehen will.

4) der Churfürst von der Pfaltz und der Landgraf von Hessen Cafsel stehen dem Kayser zur Seiten, und schüttet ein jeder ein Brech-Pulver in den Löffel mit den Worten: wir wollen ihr was zu brechen geben.

5) der König Von Engelland hält ein Gläfsgen Gold Tinctur in Händen und zeiget sie der krancken Person von weitem, und spricht mit den worten: das wäre wohl die beste Panacel

6) die Republic Holland als ein Apotheker Gesell gekleidet, stehet hinter der Krancken ihren Stuhl, hält in der Hand einen grofsen bündel Recepte, und in der andern Hand eine Clistir Spritze, aus seinen Mund gehen die Worte: Ich kan nicht darzu kommen, und wer weifs ob meine Artzney bezahlet wird?

7) Der Churfürst von Sachsen langet mit der Hand über die Vor-

stehende hinweg, und reibet dem Patienten Balsan unter die Nase, mit den worten: Ich helffe so gut ich kan, ich kan mir selber nicht helffen.

8) die Kayserin von Rufsland stehet von ferne u. siehet mit einem Perspectiv oder fern Glafs auf die krancke Person und spricht: Sie erholt sich wieder!

9) der Türckische Kayser stehet in der Thür des Zimmers, und schüttet einen Löffel Voll Magentropffen in den Hals, über ihm stehen die worte: ich brauche meine Medicin selber!

10) Ein österreicher läfst ihr am lincken Fufs, Ein Ungar aber am rechten Fufs Zur ader, über ihm stehen die Worte: in desparaten Kranckheiten mufs man desparate Mittel brauchen.

Auf der andern Seite siehet man Teutschland mit Vielen Wunden getödet, auf der Erde in seinem eigenen blute liegen, mit der überschrifft: also mufs man heutzutag die Patienten curiren!«

Ob es sich bei vorstehender Beschreibung in der That um einen Kupferstich, bezw. ein Flugblatt mit einem solchen, oder ob es sich nur um eine Fiktion handelt, vermag ich im Augenblick nicht zu sagen[4]). Freuen wir uns vor Allem, dafs unser Vaterland die lange zum Spott und zum Vorteil der Nachbarn gespielte Rolle der »kranken Person« seit dem Anbruch des neuen deutschen Reiches und hoffentlich für immer ausgespielt hat.

S. 277 bietet eine satirische Kleinigkeit von ähnlicher Tendenz, die sich in erweiterter Fassung auch auf S. 588 f. wiederfindet:

»Friedens-Congrefs
d. 15ten Jan. 1761

Die letztern Briefe von Parifs verkündigen einen nahen allgemeinen Frieden, und dafs der Congrefs wird hier gehalten werden.

Man hat Quartiere gemietet, nemlich

1) Vor den Kayser .... zur Gnade, in der Gafse von Bourbon.

2) vor die Kayserin .... zur bösen Allianz, in der Invaliden Gafse.

3) vor den König von Engelland .... zum Glück, auf dem Sieges-Platz.

4) vor den König von Preussen .... zu den 4 Winden, in der Fuchs-Gasse.

5) vor den König in Pohlen .... zum Opfer Abrahams, nahe bey den Unschuldigen.

6) vor den König in Schweden .... zur Chimäre, nahe bey der Strasse der lebendigen Bären-Häute(r)

7) Vor die Kayserin von Rufsland .... zum Berg Vesuvius, in der Höllen-Gafsen.

8) vor die Fürsten des H. R. Reichs .... zur Brille, nahe bey den Unheilbaren.

9) Vor die Holländer .... zur Waage, nahe bey der Stern-Warte.

10) Vor den Marschall de Broglio .... zum hölzernen Degen, in der Gafse, Hochmuths-Berg.

4) Flugblätter aus der Zeit des siebenjährigen Krieges sind nicht eben häufig. Für jede Ergänzung seiner reichen Sammlung historischer Blätter nach dieser Richtung hin würde das germanische Museum den gütigen Spendern zu grofsem Danke verpflichtet sein.

11) Vor die Madame de Pompadour .... zur Magdalene, in der Salpeter-Sieders-Gafse, welche nach Rochelle gehet.«

Es ist bei der Abfassungszeit des Codex fast selbstverständlich und ergibt sich auch schon aus den mitgeteilten Proben, dafs der siebenjährige Krieg durchaus im Vordergrnnde des Interesses steht. Bald sind es mehr oder minder witzige Auslassungen der angedeuteten Art, nicht selten auch Chronogramme, etwa eine Friedensweissagung enthaltend (z. B. S. 270), am häufigsten aber politische Gedichte, vornehmlich Kriegs- und Siegeslieder, die wir mit bekannter Sorgfalt in das Buch eingetragen finden. Eben diese politischen Dichtungen — auch die meisten der oben erwähnten Flugschriften gehören hierher — scheinen mir den eigentlichen Wert der merkwürdigen Sammlung auszumachen und ihr eine allgemeinere Bedeutung zu gewährleisten. Wenig bekannte Volkslieder, die in neueren Sammlungen solcher Gedichte nicht zu finden sind, wechseln hier mit den Oden und Gesängen gefeierter Poeten, und deutsches Wesen, deutsches Fühlen durchdringt sie fast ohne Ausnahme und läfst auch einen verklärenden Schimmer auf die Persönlichkeit des Schreibers, auf den schlichten Pfarrer in jenem kleinen Dorf im Rothenburgischen fallen. In der Brust Georg Friedrich Bezolds fanden alle grofsen Ereignisse den lebhaftesten Wiederhall, in dem stillen Pfarrhause zu Wildenthierbach wurden alle Schlachten und Siege noch einmal geschlagen und gesiegt, wenn auch nur auf dem Papier und in den zierlichsten geschriebenen Lettern von der Welt. Ganz unverkennbar ist seine hohe Bewunderung für den grofsen Preufsenkönig, die er mit den meisten seiner süddeutschen Amtsbrüder teilte. Es geht aus zahlreichen Eintragungen deutlich hervor, dafs man Friedrich in diesen Kreisen als den Verfechter der protestantischen Sache ansah, seine Siege als Triumphe des Protestantismus über den Katholizismus feierte. Aber der Pfarrer von Wildenthierbach ist doch nicht so sehr Politiker oder Fanatiker, dafs er nicht auch in den Reihen der Gegnerpartei entstandene Lieder in sein Gedenkbuch aufgenommen hätte, wenn sie sich auch freilich in der Minderzahl befinden. Aus der grofsen Masse des vorhandenen Materials können wieder nur einige wenige Stücke probeweise hervorgehoben werden:

S. 264:

Herr Pfarr M . . . r
in H—ch
auf
den König in Preufsen

Sinn't, Zeiten, auf ein Wort, daran man Friedrich kennt;
Nicht Grofs, nicht MenschenLust, nicht Sieger nicht den Weisen,
So mag ein Theil von Ihm, in kleinen Fürsten heifsen
Nennt Ihn den Einzigen, dann ist er gantz genennt.

S. 233:

Helden-Lob
Friedrichs des Grofsen
Königs von Preussen.

Vor diesem war, wann ein Poëte sang,
Ihm jeder Held gedoppelt grofs und lang,

Und sicherlich, je gröſser und je länger,
Dem Held er log, je besser war der Sänger;
Offt war der Held, mit samt des Helds Verrichtung,
Im Grunde nichts, als seines Dichters Dichtung.
Der brave Hector, Ajax und Achill,
Sind nicht so brav, als der Poët es will.
Æneas hätt an keine Schlacht gedacht,
Wann nicht Virgil ein Buch davon gemacht
Printz Satan selbst ist nur ein Funffzen huth [?],
Mahlt Milton ihn gleich voller Trotz und Wuth;
Ja mancher spricht die Existenz ihm ab,
Und die mit Recht, wie sie ihm Milton gab.
Doch posito: es wären alle Gaben,
Die in dem Reim, auch ohn ihn, Beyfall haben,
Vereint in ein und nemlicher Person,
Sagt, welche wohl fehlt Preuſsens groſsen Sohn?
Solch Treffen hat, wie Er aufs neu gewonnen,
Kein Alter nicht, kein Neuer nicht ersonnen!
Drum folgt mir nur, packt euren Kram hier ein,
Poëten Volck! Laſst Friedrich, Friedrich seyn!
Ihm wird, Trotz Epico, Trotz Lyrico,
Die Wahrheit selbst zum Panegyrico.

S. 443:

Harte Ausdrücke
Wieder
Friederich, den König von Preuſsen
communic. von Mons. Böttcher, Fourier, unter dem Platz.Regim.
d. 18t Aug. 1758.

Als Feldherr, Rechts-Gelehrt, und Zierde der Poëten,
Gab Dich, O Friederich! die Fama anzubeten;
Allein, o Wunder Ding! da Coccejus gestorben,
So war zugleich an Dir der Doctor schon verdorben.
Du bist auch kein Poët, seit dem Voltair entwichen;
Kein Feldherr von der Stund, als Dein Schwerin erblichen.

Wilst Du, o Friederich! durch das, was Du gethan,
Der Alten Helden-Lob in diesem Krieg erreichen?
Der Alten Helden Lob? Diſs geht so leicht nicht an.
Doch bistu ihnen noch in etwas zu vergleichen.
Denn als Du den August aus seinem Land gejagt,
Da warstu Pharao, der Israël geplagt.

Als Broun das vor'ge Jahr die Völcker commandirte,
Da warstu Hannibal, und Broun war Fabius.
Und als letzthin nächst Prag der Daun das Kriegs-Heer führte,
Da warstu Attila, und Daun war Ætius.

Und endlich wirstu auch (stimmt Gott mei'm Wünschen ein)
Der durch die Tamyris besiegte Cyrus seyn.

S. 263:

Auf
Die Bataille bey Hoch-Kirchen
d. 14. Oct. 1758.

In finstrer Nacht zu überfallen,
Wo nicht einmahl Trompeten schallen,
Das ist für Dich kein Ruhm, o Daun!
Im Finstern sich den Sieg zu stehlen,
Und doch den Zweck noch zu verfehlen,
Das wird Dir kein Trophaeum bau'n.

Wann Friedrich kommt, kommt Er am Tage,
Wann Friedrich schlägt, kommt mit dem Schlage
Zugleich die Sonne und der Sieg.

Die NachtEul [Randbemerkung: »Graff Daun führt eine NachtEule«]
sucht nur Finsterniſsen;
Der Adler [Randbemerkung: »Preuſsen führt einen schwartzen Adler«]
will die Sonne wiſsen;
Und dieser ist der Friederich.

Mein Friedrich kommt der Tag bricht an,
Merck doch, o Schlesien! die Stunden,
Was jüngst die dunckle Nacht gethan,
Das hastu nun beym Licht empfunden.

Was denckt wohl Daun von Tag und Nacht?
Er denckt, das hätt ich nicht gedacht,
Daſs Zeit und Stunden also wandern!

Ja wohl, das zeiget eben euch,
Er sey dem gröſsten Helden gleich,
Pompejen, Caesarn, Alexandern.

[Randbemerkung am Schluſs: »Der Verfaſser davon ist Herr Wolzhofer, Pro-Decanus und brandenburgischer Pfarr zu Roſsstall.«]

S. 265:

Probe
vom Catholischen Witz!
GeneraLIs DaVn CœpIt FrIngILLaM!

Der Finck, auf seiner Locke, gieng, Lerchen aufzufangen,
Und wolt' auf RebenTisch mit diesen Braten prangen,
Doch Wunsch gieng nicht Wunsch, die Lerchen hielten Stich,
Und nahmen Rebentisch, Wunsch und den Lock mit sich.

Nun sitzt im Garn der Finck, und muſs den Lerchen singen,
Er pfeiffet: stinck, stinck, stinck! weils ihm nicht wolt gelingen.

Hingegen schwingen sich die Lerchen mit Gesanger:
Es lebe unser Nest! Es leb der Finken Fanger!

Gerechter Eyfer
über
das elende Cathol. Deutsch.

Wer mit solchem tollen G'sanger
Sich des Feindes Unglück freyt,
Der gehört mit Recht an Pranger,
Der wird billig angespeyt.

Antwort eines Preufsen
auf die Spöttereyen eines Oestreichers
über
Finckens Gefangen Nehmung

Der Preusich Adler wird noch manchen Lerchen fangen,
Obwohl es difsmahl schlecht und nicht nach Wunsch gegangen.
Gold Fincken haben wir unzählig grofse Hauffen,
Wofür sich Lerchen gnug und Hahnen lassen kauffen.

Um einen Fincken will man so viel Lermen machen,
Und soll die gantze Welt hierum mit Oestreich lachen!
Das Lerchen-Nest wird doch von Hahnen noch besch . . . n;
Der einfach Adler wird dem Dopplen helffen müfsen,
Dafs dieser Federlofs nicht endlich gar verfriere,
Und sich der stolze Hahn mit seinen Federn ziere.

Schaden-Freude
über
den Preusichen Verlust.

Der schönste Vogel-Heerd im gantzen Lande Sachsen,
Ist auf dem Marmor Berg, ohnweit vom Dorffe Maxen.
Da fieng auf einen Zug, Graf Daun zum Spott der Preufsen,
8 Gimpel und ein' Finck, nebst 15/m Meisen.

Parodie.

Gedult, mein lieber Freund, man fängt noch länger Vögel,
Und Friedrich lauert nur auf die gelegne Zeit.
Was gilts! Er fängt vielleicht noch manchen solchen Flegel,
Der so, wie Ihr, mein Herr, sich seines Unglücks freut.

S. 276

Auf
Den König in Preufsen.

Fritze! schämstu dich nicht deiner?
Alle Tage wirstu kleiner;

Aendre deinen stolzen Sinn,
Wirf die stolzen Waffen hin.

Deine grofse Enacks-Kinder
Stehen hier wie arme Sünder;
Schaaren-weise fängt man sie,
Das vergifsest du dahie?

Lafs dich nicht den Grofsen nennen,
Lerne dich und and're kennen;
Sieh! nach Maxen und Landshuth!
Sieh! was Daun und Laudon thut!

Antwort:

Schämt euch fünffmal gröfsre Mächte,
Ihr habt Gottes kleinen Knechte
Längst zerstöhrt in eurem Sinn,
Werfft die schlechten Waffen hin.

Meine grofse Enacks-Kinder
Bleiben eure Überwinder;
Allzu theuer fangt ihr sie!
Gott und Fritze steht noch hie!

Durch Den bin ich Grofs zu nennen,
Lernet Ihn und andre kennen!
Schweigt von Maxen und Landshuth!
Merkt, was Fritz bey Liegnitz thut!

S. 270:

Post Pugnam ad Torgaviam
d. 3. Nov. 1760.

Vivat Rex Borufsiae!
Tutor hic Ecclesiae,
Et Defensor Patriae!
Victor sit Theresiae,
Atque Regis Galliae,
Copiarum Sueciae
Barbarorum Rufsiae
Corporis Germaniae,
Nec non Regis Sueviae
Vivat Rex Borufsiae!

Auch unter den zahlreichen Gedichten und sonstigen Eintragungen nicht politischer Art findet sich noch manches Stück, das kulturgeschichtlich nicht ohne Interesse und zugleich — infolge der ausgesprochenen Neigung des Sammlers zu Scherz und Satire — recht unterhaltend und belustigend ist, wie etwa (S. 473):

Schwäbischen Bauren ihr Gebet, als viele durch ansteckende Kranckheit schnell hingerifsen worden.

Ach! du liaba Heara Gott! was hab'n wir Dia gethaun?
Dafs Du uns arma Schwöabla wilt gar nimma leben laun?
Wir wolla nimma betha, wolla nimma in Kircha gaun,
Wir wolla Di scho nöatha, dafs d' uns must lebe laun!

oder eine prächtige Satire — es ist noch nicht einmal ausgemacht, ob der Brief, um den es sich handelt, nicht auch wirklich in ähnlicher Weise geschrieben worden ist — auf den Mifsbrauch und Mifsverstand der Fremdwörter (S. 464) u. a. m. Doch ein weiteres Eingehen auf den Inhalt des interessanten Codex scheint hier um so weniger erforderlich, als diese Blätter lediglich den Zweck haben sollten, den Leser unserer Mitteilungen mit der willkommenen Bereicherung, welche die Bibliothek des germanischen Museums erfahren hat, bekannt zu machen, insbesondere auch den Spezialforscher darauf hinzuweisen und zum Studium des Buches und genauerer Prüfung seines Inhalts einzuladen.

Nürnberg. Th. H.

Die letzten Tage des Malers Georg Pentz.

Die Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums besitzt eine für die Lebensgeschichte der Nürnberger Künstler des 16. Jahrhunderts ungemein wichtige Quelle, das handschriftliche Totengeläutbuch von St. Sebald in Nürnberg aus den Jahren 1517 bis 1572. Darin findet sich auch eine Nachricht über das Ableben des Malers Georg Pentz, die in diesen Mitteilungen (Jahrg. 1893, S. 39 u. 40) bereits zum Gegenstande einer längeren Erörterung gemacht wurde [1]).

Den dort gegebenen Ausführungen läfst sich zur Ergänzung noch einiges hinzufügen.

Nach dem Totengeläutbuch von St. Sebald ist Georg Pentz im Jahre 1550 in Breslau verschieden [2]). Nachforschungen, die in Breslau gepflogen wurden, bestätigten jedoch diese Nachricht nicht oder, genauer gesagt, sie führten zu keinem Ergebnis: Die Breslauer Totenbücher gehen nämlich nicht bis zum Jahre 1550 zurück, und auch in den Breslauer Archiven, dem königl-

1) Eine Biographie des Malers Georg Pentz gedenkt in nicht ferner Zeit Albrecht Kurzwelly zu veröffentlichen. In seiner zu Leipzig 1895 erschienenen Inaugural-Dissertation »Forschungen zu Georg Pencz« kommt Kurzwelly noch nicht auf den Tod des Malers zu sprechen.

2) Die Einträge in diesem Totengeläutbuche sind nach Quartalen gruppiert, weil die Abrechnung über die gezahlten Läutgelder quartalweis erfolgte. Der Eintrag über das Totengeläut, das zu Ehren des Malers Georg Pentz von den Thürmen der Sebaldskirche erklang, ist im Quartal »von Crucis bis Lucie« des Jahres 1550, also zwischen dem 15. September und 13. Dezember und zwar an 16. Stelle mit den Worten verzeichnet: »Jörg Penntz, moler, zu Pressla verschieden«.

lichen Staatsarchiv und dem Stadtarchiv, liefs sich keine auf Pentz bezügliche Notiz ermitteln.

Wären die Totengeläutbücher eine durchaus zuverlässige Quelle, so wäre es unangebracht, die Angabe des Nürnberger Totengeläutbuches von St. Sebald, Pentz sei in Breslau gestorben, in Zweifel zu ziehen. Allein die Totengeläutbücher hatten nicht den Zweck, über die Personalien der Verstorbenen genaue und sichere Ausweise zu bieten, sondern sie waren lediglich dazu bestimmt, als Rechnungsbücher über die bezahlten oder nicht bezahlten Totengeläutgelder zu dienen. Aufserdem mögen aber auch öfter die Anmeldungen nicht von den Hinterbliebenen selbst, sondern von ferner Stehenden, von Seelfrauen u. s. w., hinterbracht worden sein. Hieraus erklärt es sich zur Genüge, dafs in den Totengeläutbüchern nicht gar selten irrige Einträge namentlich bezüglich der Vornamen sich finden. Die Personalangaben der Totengeläutbücher wird man daher immer mit einer gewissen Vorsicht aufnehmen und, wo es geht, andere gleichzeitige Quellen zur Kontrole heranziehen müssen.

Nagler hat als Pentz' Todesort Breslau verworfen und dafür — jedoch ohne Quellenzitat — Königsberg (in Preufsen) eingesetzt [3]). Aus einer gleichzeitigen Königsberger Quelle kann er jedoch nicht geschöpft haben; denn auch die Königsberger Totenbücher reichen nicht bis zum Jahre 1550 zurück, und die Königsberger Archivalien enthalten zwar einzelnes über Pentz aus dem Jahre 1550, berichten aber nicht, dafs er dort gestorben sei. Immerhin aber ist Naglers Angabe wegen der Beziehungen, die Pentz gerade in seinen letzten Lebenstagen zu Königsberg hatte, nicht ganz aus der Luft gegriffen.

Bei meinen Studien über Nürnberger Künstler stiefs ich nun auf bisher unbeachtete Nachrichten, die über Pentz' letzte Lebenszeit völlig neue Aufschlüsse geben. Hiernach ist Pentz weder in Breslau, noch in Königsberg gestorben.

Ehe ich jedoch hierauf weiter eingehe, mufs ich noch etwas zurückgreifen. Georg Pentz war als Fremder in Nürnberg eingewandert und dort am 8. August 1523 gegen Zahlung von vier Gulden Währung als Bürger aufgenommen worden [4]); er war also nicht begütert, da vier Gulden als Aufnahmegebühr von denen gezahlt wurden, deren Gesamtvermögen nicht über 100 Gulden an Wert ausmachte. Nach der Sitte der Zeit wird er damals sich verheiratet haben. Seiner Ehe entsprofs eine sehr zahlreiche Nachkommenschaft: zwar erfahren wir nichts über seinen Nachwuchs aus den ersten neun Jahren seiner Ehe, da die Nürnberger Taufbücher erst mit dem Jahre 1533 einsetzen, dafs aber seine Ehe auch anfangs eine sehr fruchtbare gewesen sein mufs, läfst sich daraus schliefsen, dafs ihm später nach 1532 laut der Nürnberger Taufbücher noch neun Kinder geboren wurden [5]).

---

3) Nagler, Monogrammisten, München 1863, III. Band, S. 69.

4) Bürgerbuch de 1496—1534, M. S. 237, Fol. 12a: Sabbato post Sixti 1523 .... Herman Unfug, gertner, *Jorg Pentz, maler*, juraverunt et dedit quibibet 4 fl. werung.

5) Ein Kind aus den ersten Jahren seiner Ehe dürfte jenes »Söhnlein« gewesen sein, durch welches Pentz am 24. März 1543 ein von sich gemaltes Porträt des Kardinals

Er hatte also für eine sehr grofse Familie zu sorgen, und es ist daher kein Wunder, dafs er bei seiner Vermögenslosigkeit und bei dem geringen Verdienste, wie ihn zu seiner Zeit die Maler in Nürnberg hatten, sich oft in sehr mifslichen Verhältnissen befand. Am 31. Mai 1532 erhielt er eine Bestallung als Nürnberger Stadtmaler, dem Rate mit seiner Kunst zum Reifsen, Malen und Visiermachen gewärtig zu sein, und dazu ein festes jährliches Wartgeld von 10 Gulden [6]); aber schon nach vier Tagen wurde ihm dieses Wartgeld, »so über ein Jar fellig, aus angezeigter Not« im Voraus gezahlt [7]). Und das Jahr darauf verfügte der Rat am 1. September: »Jorgen Benntzen soll man seine jährliche Pension vor heraus geben alle Jar, so lange ime die zuraichen einem Rate gefellig ist«, und gleichzeitig wurden ihm für eine Visierung vier Gulden ausgezahlt [8]). Im Jahre 1542 mufs er sich wieder in sehr grofser Not befunden haben; denn am 7. März verkaufte er zusammen mit seiner Frau Margareta, die damals ihrer Entbindung entgegensah [9]), an den Maler Michel Graff um fünfunddreifsig Gulden »Hausrat, Kleider und andere Fahrnufs« [10]). Weiterhin im Jahre 1548 verehrte er nach damaliger Sitte, um sich Geld zu verschaffen, dem Nürnberger Rate ein »künstliches« Gemälde »Sant Jeronimus Pild« und erhielt dafür 80 Gulden als Gegengabe [11]). So sehen wir ihn also immerwährend

Granvella in die Losungsstube schickte, um es den Losungherren zu zeigen. Nürnberger Jahresregister 1543, 1. Frage, im k. Kreisarchiv Nürnberg. J. Baader, Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs, Nördlingen 1860, I, S. 40, bringt hier die unrichtige Jahresangabe 1544. — Der von Campe erwähnte Sohn Egidius ist sonst nicht nachzuweisen. Vgl. hierzu G. W. K. Lochner, des Johann Neudörfer, Schreib- und Rechenmeisters zu Nürnberg, Nachrichten von Künstlern und Werkleuten daselbst, Wien 1875, S. 137. — Über Kinder, die dem Maler Georg Pentz nach 1532 geboren wurden, melden die Nürnberger Kirchenbücher Folgendes. I. Taufbuch von St. Sebald: Georg Pentz ein Sohn: *Gedeon*, (getauft) 12. Septembris 1533. Georg Pentz ein Tochter: *Rachel*, 22. Octobris 1534. Georgius Pentz ein Tochter: *Hester*, 29. July 1538. Georgius Bentz ein Son: *Georgius*, septimo decembris 1539. — I. Taufbuch von St. Lorenz: Jorg Penz, Margaretha: *Martha*, (getauft in der Woche des) dominica exaudi 1542. Jorg Pentz, Margaretha: *Vergilius*, dominica decima post trinitatis 1543. — II. Taufbuch von St. Sebald: Georgius Pentz ein Son: *Walterus*, tertio July 1546. Georgius Pentz ein Son: *Albertus*, 17. Juny 1547. Georg Pentz ein Son: *Longinus*, 30. Augusti 1548. — Es möge hiebei noch bemerkt werden, dafs der Täufling den Namen in der Regel nach seinem Paten erhielt. Der Maler Vergilius Solis, die einzige Persönlichkeit, bei der sich in dieser Zeit der Vorname Vergilius in Nürnberg nachweisen läfst, hat also wahrscheinlich bei Pentz' Sohne Vergilius Paten gestanden.

6) Ratsmanuale 1532/33, Heft 3, Fol. 1r. Ratsbuch 16, Fol. 13a. Der über diese Bestallung von »Jorg Benntz, Maler, Burger zu Nurmberg« unterm 31. Mai 1532 gefertigte Revers befindet sich im k. Kreisarchiv Nürnberg. Signatur: S 5 44/1r Nr. 532, Bd. 6. Seinem Wortlaut nach ist er veröffentlicht von E. Mummenhoff in den Mitteilungen des Vereins f. Gesch. d. Stadt Nürnberg, 8. Heft, 1889, S. 246.

7) Ratsbuch 15, Fol. 13r.

8) Ratsmanuale 1533/34, Heft 5, Fol. 20r und Ratsbuch 16, Fol. 103.

9) Wenige Wochen darauf wurde ihm seine Tochter Martha geboren, die in der Woche des Sonntags Exaudi (21. Mai) ihre Taufe empfing. S. Anm. 5.

10) Conservatorien, Band 55, Fol. 106b im Nürnberger Stadtarchiv. Lochner a. a. O. S. 138.

11) Nürnberger Jahresregister 1548, fünfte Frage, zum 9. Juli. — J. Baader a. a. O. zweite Reihe, S. 54.

mit einem widrigen Geschick kämpfen. Zuletzt wufste er sich nur noch durch Schuldenmachen zu helfen. In diese üble Lage war er aber nicht ohne eigenen Fehl geraten; denn er besafs ein unruhiges Temperament und eine ausschweifende Phantasie, wie dies schon seine Beteiligung an der radikal-religiösen und sozialistischen Bewegung im Jahre 1525 beweist, und dazu hatte er eine Frau, die durch ihre Trunksucht ihn noch mehr ins Verderben brachte.

Unter diesen Umständen wird es ihm wie eine Erlösung vorgekommen sein, als er eine Bestallung zum Hofmaler des als Freund der Künste und Wissenschaften bekannten Herzogs Albrecht von Preufsen erhielt. Die Bestallung, in Königsberg ausgefertigt, datiert vom 6. September 1550 [12]).

Es liegt auf der Hand, dafs Pentz sich sogleich auf den Weg gemacht haben wird. Die Nachricht von seiner Ernennung zum preufsischen Hofmaler traf aber sicher selbst bei schneller Beförderung nicht vor Ende September in Nürnberg ein. Pentz kann daher erst um diese Zeit die Reise nach Königsberg angetreten haben. Da er jedoch, wie dies bereits von anderer Seite auf Grund des Totengeläutbuchs von St. Sebald festgestellt wurde [13]), schon vor Mitte Oktober seinen Tod gefunden hat, so mufs er noch vor Erreichung seines Zieles unterwegs gestorben sein. Der Ort, wo er verschied, kann aber demnach nicht Breslau gewesen sein, da es viel zu abseits von der Hauptstrafse liegt, die von Nürnberg nach Norden führt.

Nun liefse sich allerdings einwenden: es ist doch wohl möglich und denkbar, dafs Pentz schon vor Oktober oder September nach Breslau gezogen war, um dort Verdienst zu suchen. Hiegegen wäre zu erwiedern: wenn es Pentz in Nürnberg, das an Reichtum, Bedeutung und Verkehr die Stadt an der Oder damals noch weit überragte, schon recht sauer geworden war, für sich und seine zahlreiche Familie das tägliche Brot zu erringen, so hätte er sich schwerlich in Breslau eine bessere Existenz versprechen können. In Nürnberg hatte er ja zudem auch noch durch seine Stellung als Stadtmaler einen Rückhalt.

Nach dem Vorhergesagten wird man also mit gröfserer Berechtigung als Pentz' Todesstätte einen Ort zu vermuten haben, der mit Pentz' Ernennung zum Hofmaler des Herzogs Albrecht von Preufsen und mit einer Reise des Künstlers nach Königsberg sich in Beziehung bringen läfst, einen Ort, der an der von Nürnberg nach Norden gehenden Hauptverkehrsstrafse zu suchen und nicht gar zu entfernt von Nürnberg anzunehmen ist, weil Pentz, nach der Zeit seines Ablebens zu schliefsen, nicht allzuweit auf seiner Reise gekommen sein kann.

Diese Vermutungen finden ihre Bestätigung durch einen Eintrag der Nürnberger Ratsmanuale. Hiernach brachte am 17. Oktober 1550 Hans Zeser, der zusammen mit Pentz die Vormundschaft über die Kinder des Hans

---

12) Mitteilung des k. Staatsarchivs zu Königsberg i. Pr.

13) Hans Bösch, der Todestag des Malers Georg Penz, im Jahrgang 1893 dieser Mitteilungen, S. 40.

Wolf [14]) führte, bei dem Nürnberger Rate zur Anzeige, dafs in Abwesenheit des Georg Pentz, *„so yetzo zu Leiptzigk mit Tod abgangen"*, eine Truhe, die den bevormundeten Wolf'schen Kindern gehörte, in Pentz' Behausung aufgesperrt, und dafs daraus etliche Ding' entwendet worden seien.

Die Angaben Zesers verdienen vollen Glauben, weil er als einer der Nächstbeteiligten gute Kenntnis hatte, und weil er dem Rate gegenüber sich nur auf zuverläfsige Nachrichten gestützt haben kann.

Die Kunde von Pentz' Tode brauchte bei dem schnellen Postverkehr, der damals zwischen Nürnberg und Leipzig durch reitende Boten geschah, kaum fünf Tage um zu den Hinterbliebenen zu gelangen.

Nach all dem wird man also kaum fehl gehen, wenn man den zu Leipzig erfolgten Tod des Malers Georg Pentz in die Tage vom 11.—13. Oktober 1550 verlegt.

Der Nürnberger Rat verfügte auf die Anzeige Zesers eine Untersuchung, die den Verstorbenen schwer belastete. Die Haltung aber, die der Rat und alle Beteiligten in dieser Sache zeigten, läfst deutlich erkennen, dafs Pentz trotz seiner menschlichen Schwächen bei seinen Mitbürgern beliebt und als Künstler hoch geachtet war.

Doch lassen wir nunmehr die Quellen selbst sprechen:

Freitags, 17. octobris 1550. Dieweil nach anzaig Hansen Zesers, als vormund Hansen Wolfs kinder, in abwesen Jörg Pentzen, seines gewesnen mitvormunds seligen, so yetzo zu Leiptzigk mit tod abgangen, ain truhen, in soliche vormundschaft gehörig, in sein, des Pentzen behausung geöffent und etlich ding daraus entwendt sol worden sein, sol des Pentzen wittib beschickt und derhalb zu red gehalten, ir antwurt wider pracht und ir eingepunden werden, weiter nichts aus dieser truhen entwenden zulassen, weil die nit ir oder irs manns gewest, sonder in berurte vormundschaft gehörig sey. — C. Grolandt.

[Ratsmanuale 1550/51, Heft 7, Fol. 34a.]

Sambstags, 18. octobris 1550. Auf Jörgen Pentzen seligen verlassener wittib verantwurtung, das nit sy, sonder ir verstorbner hauswirt seliger die truhen vor seinem hynnen raysen aufgespert, etliche pecher heraus gethan, versetzt und die schlüssel mitsampt den hausschlüsseln mit ime hinwegk genomen hab etc., sol dieselb truhen von gerichts und ampts wegen in beysein der wittib und Hansen Zesers geöffent, was darinn, inventirt und beschryben, auch volgends wider darinn verspert und verpetschirt, dem Zeser und der wittib yedem ain abschryft gegeben und solichs alles ime dem Zeser angesagt, auch auf ine gestelt werden, sein clag und vorderung gegen der wittib und des Pentzen kinder vormundern, die in aufs fürderlichst von oberkait gesetzt werden sollen, zuthun, und fürzunemen, wie das sein gelegenhait und notturft ervordern oder in rathe befynden werde. — C. Grolandt.

[Ratsmanuale 1550/51, Heft 7, Fol. 36r.]

14) Die Persönlichkeit dieses Hans Wolf konnte ich dem Stande nach nicht feststellen, da es gleichzeitig vier Bürger Namens Hans Wolf in Nürnberg gab.

Donerstag, 13. novembris 1550. Margareten (Jörg) Pentzin ir supplicirn ableinen und sagen, das meine herren ir eingangs halben nit wilfarn könden. — Joch. Haller.

[Ratsmanuale 1550/51, Heft 8, Fol. 29a.]

Freytag, 30. january 1551. Margretha Jörg Pentzen wittib auf ir suppliciren in ansehung irer vyl kinder und grossen armut, das auch ir man ain feyner künstner, mit dem meine herren wol zufriden gewesen, zu bezalung irer übrigen schulden, die man ir, weils unmündige kinder betrifft, nit nachlassen kan, aus ainem guten willen mit den begerten 66 fl. zustatten kumen und dargeben [15]), doch den zwayen vordersten fürbittern, als dem abt Egidi und dem prediger zu sandt Sebaldt, sagen, das solichs nit ir der frauen, weil man wol wiss, das sy iren man seligen redlich zum verderben geholfen und alles, das sy überkumen, vertrunken hab, sonder iren armen kindern zu gutem und irem man seligen, als ainem künstner undter der erden, zu eeren geschehe, mit beger, ir und den andern fürbittern solichs also anzuzaigen und dabey, wan sy wider mit dergleichen begern kumen, wurd man in weiter nit wilfaren, sonder sy die frauen zum almusen weysen, das zaichen zutragen, wie andere burger auch thun. — J. Schürstab.

[Ratsmanuale 1550/51, Heft 11, Fol. 30r.]

Zwischen Petern Eppenbach und Hansen Marschalck, beden als vormundern weiland Jorgen Petzen, molers, seligen verlassner kinder, an ainem und Margarethen, seiner verlassnen wittibin, am andern thailn ist darumb, ob die vormundere sich umb der kinder vatterlichen erbthail von der frauen an einer gemainen caution uff allen iren hab und gutern settigen zulassen schuldig seien oder nicht, uf der frauen furbringen, das sie niemand hie hab, den sy zur burgschafft zuvermögen wesst, und das gemein irs mans seligen glaubiger ir alle schulden nachgelassen haben, auch nach besichtigung des aufgerichten inventarii und allerlei gelegenheit diser sachen erkannt, das di vormundere sich an der frauen erbieten der gemeinen caution halb uf allen iren hab und guetern settigen zulassen schuldig sein sollen. Actum in judicio (feria) quarta 22. aprilis 1551ten jar.

[Conservatorien, Band 71, Fol. 219r.]

15) Die Angabe Baaders, Beiträge II, S. 54: der Rat habe im Jahre 1550 sechszig Gulden bezahlt, die Pentz einer Vormundschaft schuldig war, ist vor allem, was Jahr und Geldsumme betrifft, unrichtig. Sie entstammt nicht den Ratsmanualen, sondern den Jahresregistern und lautet: Item LXVI gulden den Georgen Pentzen seligen vormundt, nemlich Peter Eppenbach und Hans Marschalk, die Pentzs seliger in ein vormundtschafft schuldig worden und seine glaubiger in kein vertrag geen wollen, solich schult sei dan bezalt. Solichs dan (!) weib und kindt in ausehung der armutt propter deum beschehen. Actum sabbato adi ultimo january 1551.

Nürnberg. Dr. Alfred Bauch.

Initialen in Holzschnitt von dem Rechenmeister Paulus Frank (um 1600).

Herr Geheimrat Dr. von Hefner-Alteneck in München hat dem germanischen Museum vor einigen Wochen eine Sammlung von 46 Blatt Initialen in Holzschnitt aus der Wende des 16. Jahrhunderts zum Geschenk gemacht, die in der That, was Schwung und Bravour der Ausführung betrifft, ihres Gleichen suchen und von einem hoch entwickelten Sinn für ornamentale Schönheit zeugen, wenn auch die Deutlichkeit der Buchstaben hin und wieder zu wünschen übrig läfst. Die Initialen gehören im ganzen fünf verschiedenen Alphabeten an. Eines derselben ist jedoch nur durch einen Buchstaben, ein W, vertreten, welches offenbar aus der Schule Neudörfers stammt und im Folgendem unberücksichtigt bleibt. Von den vier anderen Alphabeten sind die prachtvollen Initialen des einen

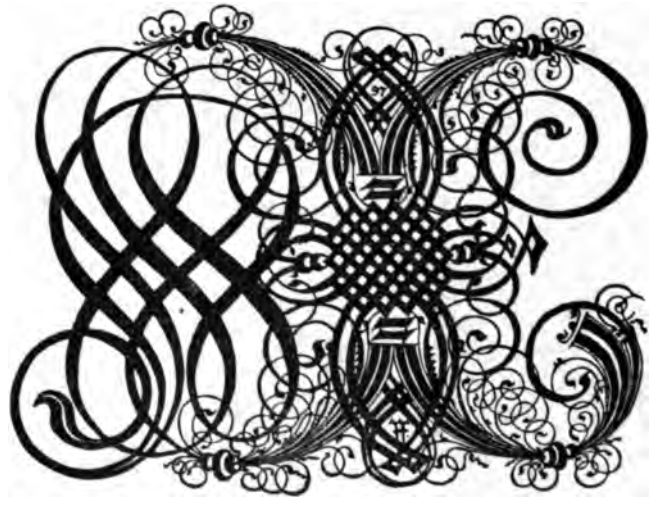


Fig. 1.

fast in kl. 2°-Format ausgeführt, die Buchstaben des zweiten nur etwa halb so grofs und diejenigen des dritten und vierten wiederum halb so grofs als die Buchstaben der zweiten Folge. Das dritte Alphabet unterscheidet sich von dem vierten wesentlich dadurch, dafs die Initialen des einen in gewöhnlichem kl. 8°-Format, die des andern in kl. qu. 8°-Format angeordnet sind.

Alle diese vier Alphabete rühren, wie schon die oberflächlichste Betrachtung mit vollkommener Deutlichkeit lehrt, von einem und demselben Meister her, der auch seinen Namen auf allen Holzschnitten der grofsen Folge mit nur einer Ausnahme und auf den meisten Blättern des mittleren Alphabets durch ein verschlungenes ·PS· in gotischen Lettern — nur einmal stehen beide Buchstaben gesondert — angedeutet hat.

Wer war dieser Meister ·PS· ? Diese Frage beantwortet uns ein zu Nürnberg bei Christoff Gerhard im Jahre 1655 gedrucktes Buch, welches den

Titel trägt: »Kunstrichtige Schreibart Allerhand Versalien oder Anfangs Buchstaben Der Teütschen Lateinischen und Italianischen Schrifften, aus unterschiedlichen Meistern der Edlen Schreibkunst zusammen getragen. Nürnberg Bey Paulus Fürsten Kunsthändlern daselbst«, und welches in seiner zweiten Hälfte die vier Alphabete vollständig enthält. Auch die beiden Holzschnittfolgen des kleinsten Formates, die in unserer Sammlung nur durch ein, bezw. zwei Blätter vertreten waren, weisen hier meistens das Monogramm ·PS· auf.

Man würde nun aber sehr irren, wollte man dasselbe etwa auf Paul Fürst beziehen und aus dem Buchhändler zugleich den Formschneider oder Zeichner für den Holzschnitt konstruieren. Die Übereinstimmung der Anfangsbuchstaben des Namens ist nur zufällig. Den wahren Verfertiger dieser Alphabete lernen wir vielmehr erst aus der Vorrede zu dem genannten Buche kennen, in der es auf S. 14 zu Anfang des V. Abschnittes (»Von diesem Wercke«) heifst:

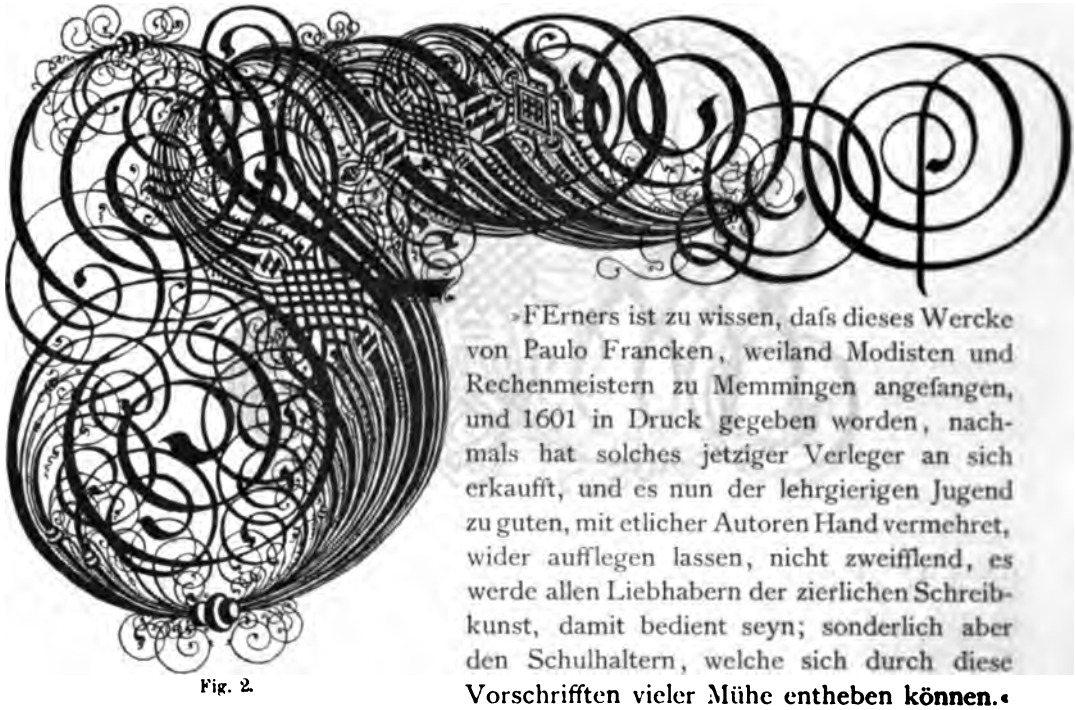

»FErners ist zu wissen, dafs dieses Wercke von Paulo Francken, weiland Modisten und Rechenmeistern zu Memmingen angefangen, und 1601 in Druck gegeben worden, nachmals hat solches jetziger Verleger an sich erkaufft, und es nun der lehrgierigen Jugend zu guten, mit etlicher Autoren Hand vermehret, wider aufflegen lassen, nicht zweifflend, es werde allen Liebhabern der zierlichen Schreibkunst, damit bedient seyn; sonderlich aber den Schulhaltern, welche sich durch diese

Fig. 2.

Vorschrifften vieler Mühe entheben können.«

Damit wären wir nun bei Paulus Frank als dem Autor unserer Sammlung von Initialen angelangt. Dafs an dieser Autorschaft in der That nicht zu zweifeln ist, ergiebt sich noch aus einer Reihe weiterer Umstände, die zugleich einiges Licht über die Persönlichkeit des kunstreichen »Modisten und Rechenmeisters« verbreiten.

Das »R«, welches er bei dem L der mittleren Folge seinem Monogramm hinzugefügt hat, bedeutet ohne Zweifel »Rechenmeister«. Eine weitere Hinzufügung findet sich auf dem X der mittleren Folge (s. Fig. 1) [1]), nämlich

1) Die Abbildungen sind in $^1/_2$ der Originalgröfse gegeben.

die Zahl 97, welche wohl nichts anderes als die Jahreszahl 1597 bedeuten kann. Es ist also anzunehmen, dafs Paul Frank die Zeichnungen zu diesen Holzschnitten um das Jahr 1597 angefertigt hat. Ob sich vollständige Exemplare des von ihm dann 1601 in Druck gegebenen Werkes, dem, wie die trefflichere Erhaltung, die klarere und schärfere Ausführung zu verraten scheint, auch unsere Blätter angehören mögen, noch erhalten haben, vermag ich nicht zu sagen. Es kann jedoch als wahrscheinlich gelten.

Zeitlich noch weiter zurück führt uns eine in Leder gebundene Handschrift in kl.-qu.-fol., welche der im germanischen Museum deponierten Merkelschen Sammlung angehört [2]) und auf 16 Pergamentblättern die köstlichsten kaligraphischen Schreibvorlagen von Paul Franks Hand enthält [3]). Das Titelblatt lautet: »Anweifsung Kunnstlichs vnnd artlichs schreibens Daraus dann ein Jeder Junger die Fundament der gebreuchligisten Lateinischen Teutschen Fractur Cantzley vnd Currentschrifften begreiffen vnd lernnen kan Durch

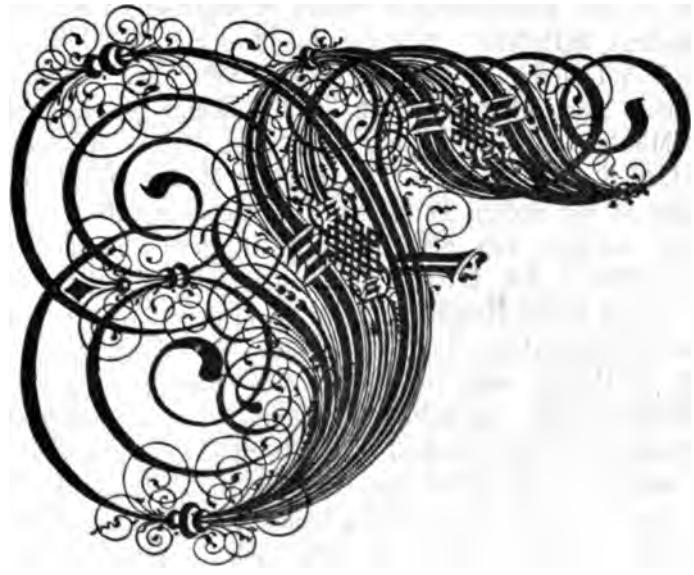


Fig. 8.

Paulum Franckh von Gfrefs Allen liebhabern dieser Kunst zum besten verordnet. Im Jar Jhesu Christi Anno 1587.«

Jedenfalls ist auch diese »Anweifsung« auf den Druck berechnet gewesen, mit dem Buch von 1601 hat sie aber wohl nichts zu thun, da sie mit unseren Holzschnitten keine direkten Berührungspunkte bietet, beispielsweise auch das Monogramm Paul Franks auf keiner der handschriftlichen Schreibvorlagen erscheint, von ihm also wohl erst um etwa zehn Jahre später in seine zur Reproduktion bestimmten Arbeiten aufgenommen wurde. Ein gedrucktes Exemplar ist mir von der »Anweifsung« ebenfalls nicht bekannt.

2) Hs. Nr. 301 der Merkel'schen Sammlung.

3) Aufserdem ist ein Doppelblatt (Papier) mit einem prachtvollen, zum Teil mit metallisch glänzenden Farben ausgezierten J, ebenfalls von Paul Frank, mit eingeheftet.

Wie sehr sich dieselbe aber im Stil unseren Holzschnittfolgen nähert, wird am besten durch die Gegenüberstellung eines F der Handschrift (Fig. 2) mit einem Holzschnitt-F (Fig. 3), welches zu dem Alphabete mittlerer Gröfse gehört, veranschaulicht werden. Hier wie dort der gleiche prächtige Schwung der Linien und Schnörkel, die gleiche Vorliebe für schön verlaufende Spiralen, für allerlei Vergitterungen und für die wie kräftige gotische m-Striche aussehenden Quer-Einschiebsel, die für Paul Franks Art besonders charakteristisch sind. Nur ist, wie zu erwarten, die ganze Ausführung in den Handzeichnungen auf Pergament noch eine ungleich sorgfältigere, feinere und reichere, als die Holzschnitte aufweisen. Auch das ergiebt sich bereits aus einem Vergleich der beiden hier reproduzierten F.

Zur Biographie des Paul Frank erfahren wir aus der Pergamenthandschrift der Merkelschen Sammlung vor Allem, dals er aus Gefrees in Oberfranken gebürtig gewesen ist. Als er seine »Anweifsung« schrieb, im Jahre 1587 [4]), war er aber wahrscheinlich bereits in Memmingen ansässig. Es wäre sonst wenigstens auffallend, dafs der Inhalt seiner Schreibvorlagen mehrmals [5]) gerade auf Memminger Verhältnisse Bezug nimmt. Acht Jahre später (1595) ereignete sich mit Paul Frank in Memmingen ein tragischer Fall: er wurde zum Mörder. Christoph Schorer berichtet darüber in seiner Memminger Chronik: »Den 3. October hat Paulus Franck, Modist vnd Teutscher Schulmeister allhier, so mit andern Teutschen Schulmeistern auff dem Stadt Weyher (welcher den vorigen Tag gefischet worden) gewesen, im herein gehen zwischen den Gärten den David Lochbichler, sonst Girtler genand, Schulhaltern mit einem Faust-Hammer am Haupt also verletzet, dafs er den 13. October hernach gestorben« [6]). Welches die Veranlassung zu dieser That gewesen, ob überhaupt eine vorsätzliche Verwundung vorgelegen oder nur ein unglücklicher Zufall obgewaltet hat, hören wir nicht. Möglich, dafs Konkurrenzneid oder verletzte Eitelkeit dabei im Spiel gewesen sind, denn — um schliefslich auch noch ein Wort über den mutmafslichen Charakter unseres Mannes zu sagen — ein etwas übertriebenes Selbstgefühl scheint Paul Frank eigen gewesen zu sein und verrät sich auch in seinen Arbeiten. Ist es schon ein seltenes Vorkommnis, dafs ein Rechenmeister fast jedes seiner für den Holzschnitt gefertigten Blätter mit seinem Monogramm signiert, so kennzeichnen ihn auch mehrere der für seine »Anweifsung Kunnstlichs vnnd artlichs schreibens« gewählten Vorlagen oder Beispiele durch ihren Inhalt als eitel und von unverhältnismäfsigem Stolze auf seinen Künstlerberuf erfüllt. Verschiedentlich ist darin von den Rechenmeistern oder Schreibkünstlern die Rede, namentlich von dem durch seine »Ehrbarkeit, Redlichkeit, gute Sitten, Tugend und Vernunft berühmten« kaiserlichen Kammer-Kanzleischreiber Veit

---

4) Der braune Ledereinband des Manuskripts ist auf der Vorder- und Rückseite mit sehr geschmackvoller Goldpressung verziert. Die Vorderseite weist u. a. die Inschrift P·F·V·G (Paul Frank von Gefrees) und die Jahreszahl 1585 auf. In letzterer haben wir vielleicht den Zeitpunkt für die erste Anlage, für den Beginn des Buches zu erblicken.

5) Blatt 9b, 12a und 13b.

6) Chr. Schorer, Memminger Chronick. Ulm 1660. S. 114.

Stofs aus Schweinfurt, von dem weiterhin einmal [7]) in der »sehr gemainen vngebrochenen Canntzleyschrifft«, nebenher, aber wohl sehr geflissentlich mitgeteilt wird, dafs ihm Konrad Lang von Überlingen »Ein Schlofs Hummelburg gnant widerkaufflichen verkaufft habe« [8]) u. s. f.

Über den späteren Lebensgang des Paul Frank habe ich bisher nichts weiter ermitteln können, als was sich aus seinen Holzschnitten und der Vorrede zu der »Kunstrichtigen Schreibart« des Paulus Fürst ergab und oben mitgeteilt worden ist.

7) Blatt 10a.

8) Der Sinn der Urkunde, die hier zu Grunde liegt, kann schwerlich ein anderer gewesen sein, wenn auch in der Abschrift das Satzgefüge nicht ganz in Ordnung ist.

Nürnberg. Th. Hampe.

Albrecht Dürer und der Rahmen des Allerheiligenbildes.

Vom Lauferschlagturm bis hinauf gegen den Egidienberg erstreckte sich um das Jahr 1500 noch ein Rest des alten Nürnberger Befestigungsgürtels mit Stadtgraben und Zwinger. Davon erwarb ein Stück der wohlhabende Rot- und Bildgiefser in der Beckschlagergasse, Mathäus Landauer; er liefs daselbst ein stattlich Bruderhaus mit einer Kapelle, mit Hof und Garten anlegen, dem er den Namen zu Allerheiligen gab. Ein Alchimist Erasmus Schildkrot, ein geborner Engländer, der sich von Königsberg in Preufsen nach Nürnberg gewendet, hatte in Landauers Werkstätte ein Plätzchen für sein Laboratorium gefunden; und da ihm seine Kunst Segen brachte, konnte er durch ein grofses Vermächtnis den Grund zu der wohlthätigen Stiftung Mathäus Landauers legen; so etwa berichtet Andreas Würfel in seiner ausführlichen Beschreibung aller und jeder Kirchen, Klöster, Kapellen und der annoch in denenselben befindlichen merkwürdigen Monumenten vom Jahre 1766.

Das Haus steht, manchmal umgebaut und seit Mitte unsres Jahrhunderts als Kunstgewerbeschule benützt, noch heute; die Kapelle, ein hohes Gelafs von fast quadratem Grundrifs, hat als einzigen Schmuck ein sechsteiliges Netzgewölbe von mannigfach abwechselnder Rippenführung. Zwischen den beiden spiralig kannelirten knauflosen Pfeilern, die das Gewölbe tragen, und der Ostwand, senken sich die Rippen von der Decke zu einem eigenartigen Hängewerk, an dessen unterem Ende das Wappenschild der Landauer hängt[1]); es mag wohl sein, dafs die ganze, eigenartige Anordnung nach den Angaben des damaligen Meisters auf der Peunt, des hochbegabten Hans Beheim getroffen wurde.

1) Das Wappenschild der Landauer, wie es noch mehrmals an dem Bruderhaus wie an der Predella des Altars angebracht wurde, enthält in rotem Feld eine geschweifte silberne Spitze, darin in verwechselten Farben gestellt drei Lindenblätter.

Hier an der Ostwand, gegenüber der Eingangsthür, war der Platz für den Altar, vor dessen Stufen in der Mitte seines Kirchleins Mathäus Landauer sich die letzte Ruhestätte bestimmt hatte. Albrecht Dürer sollte die Altartafel ausführen. Die Bestellung mufs schon bald nach der Rückkehr des Meisters aus Venedig erfolgt sein; denn schon im Jahre 1508 ward dem Besteller ein sorgfältig mit der Feder ausgeführter, mit Wasserfarben leicht getönter Entwurf vorgelegt, der offenbar Landauers volle Billigung fand[2]): über einer flachen anmutigen Seelandschaft umgibt die Schaar der Heiligen in anbetender Verehrung den dreieinigen Gott, der in den Wolken schwebt; nur dies eine grofse Fest aller Heiligen, denen das Bruderhaus ja geweiht sein sollte, keine Flügelbilder, kein Gemälde in der Predella sollte dazu kommen. Dagegen wollte Dürer die ganze Kraft seiner Dekorationsgabe an die Fassung des Gemäldes wenden: ein reich geschnitzter Rahmen mit Säulen in antikischer Art und statt der aufstrebenden gotischen Fialen und Türmchen ein kräftiges Gesims mit einer Rundbogennische darüber, sollte die Tafel umschliefsen. Und hier liefs sich auch wie eine Ergänzung der Hauptdarstellung eine zweite grofse Scene aus der heiligen Geschichte anbringen, eine Andeutung des jüngsten Gerichts. Das Ganze dieser Komposition ist aufserordentlich feinsinnig erdacht und künstlerisch abgewogen.

Drei Jahre dauerte es noch, bis der fertige Altar aufgestellt werden konnte. Dürer hatte damals das Gemälde für Jakob Heller in Frankfurt

---

2) Die Handzeichnung befindet sich in der Sammlung des Herzogs von Aumale, und ist bisher noch nicht in Farben wiedergegeben worden. Abb. siehe bei Ephrussi, Albert Durer et ses Dessins zu Seite 172 und danach in Hirths Formenschatz 1889 Nr. 136. Abbildungen des Rahmens und einiger Einzelheiten seiner Ornamentik enthält Thausing Albrecht Dürers Leben und Werke II/27. Ferner Bucher & Gnauth das Kunsthandwerk I. S. 32 und danach der Katalog der Originalskulpturen des germanischen Museums S. 43. Sie haben alle den Mangel, dafs sie vor der Wiedervereinigung des Frieses mit dem Rahmen gezeichnet, jenen nur andeutungsweise und ungenau wiedergeben. Eine gewissenhafte Kopie des Gemäldes samt Rahmen hat die Familie von Tucher der Gemäldegalerie des germ. Museums geschenkt. Die alte Bemalung des Rahmens ist nur noch an den köstlichen Friesfiguren erhalten, dadurch dafs diese zur Zeit der Restauration durch Keim vom Hauptstück entfernt waren, und erst später unter Heideloffs Nachlafs sich wiederfanden. Unter dem heutigen Ölfarbanstrich lassen sich Reste der Bemalung noch überall feststellen. Demnach gibt die nach Angaben des Dr. von Essenwein angefertigte Kopie des Rahmens im ganzen die richtige Vorstellung von dem ehemaligen Farbenglanz des Ganzen. Dafs Gold zusammen mit einem matten Blau die indifferentesten Farbtöne sind, die am wenigsten die aus kräftigen Lokaltönen zusammengesetzte Farbenwirkung des Gemäldes zu beeinträchtigen vermögen, das wufsten die Italiener schon lange; und auch diesseits der Alpen übte man schon im 15. Jahrhundert diese Technik der Gemäldefassung: vergoldetes Laubwerk auf blauem Grunde, die abgefasten Ecken und Hohlkehlen gelegentlich auch dunkelrot, bei den Figuren goldene Gewänder mit blauen umgeschlagenen Säumen, das war z. B. in Wohlgemuts Werkstatt Regel. Wenn uns heute an der erst vor wenigen Jahren angefertigten Kopie des Allerheiligenbildes die Vergoldung zu aufdringlich erscheint, so mag man dagegen erwägen, dafs für das gedämpfte Licht eines Kirchenraumes stärkere Effekte nötig waren, als sie ein moderner Oberlichtsaal zuläfst; und überdies that der ausgleichende Einflufs der Natur bald das Seine, um die übergrofse Leuchtkraft der Farben zu dämpfen.

auszuführen, an das er so lange Monate seinen besten Fleifs wandte, und aus seinen eigenen Worten dürfen wir wohl schliefsen, dafs ihm damals seine kleine Kunstware, seine Stiche und Holzschnitte mehr Freude machten als die grofsen Gemälde. 1511 wurde das Werk vollendet, und schon 1515 starb der Stifter und ward in seiner Kapelle beigesetzt, nachdem er sich schon früher mit dem Probst von S. Sebald, Erasmus Toppler, auseinandergesetzt wegen der an der Sebalduskirche erst erworbenen Begräbnisstätte [3]).

Das Gemälde kam an Rudolph II. und befindet sich nun in den k. k. Kunstsammlungen in Wien, der Rahmen ist seltsamer Weise leer stehen geblieben und als eines der wichtigsten Stücke der städtischen Sammlungen ins germanische Museum gekommen, nachdem er zuletzt in der Zeit Heideloffs ausgebessert und mit graugelber Ölfarbe überstrichen worden war.

Von der ersten dem Besteller vorgelegten Skizze bis zur Vollendung des Altars war ein weiter Weg, und manches kam anders zur Ausführung als es entworfen war. Rechnen wir zunächst das ab, was ungeschickte Restauration dem Werke anthat — das leere Mafswerk an Stelle des prachtvollen Bildfrieses, der sich merkwürdiger Weise später erst in Heideloffs Nachlafs wiederfand, und das Stabwerk am untern Sturz des Architravs, so können wir vom Gesamteindruck sagen, der Rahmen ist entschieden gotischer geworden als er im Entwurf gedacht war. Nicht im Gerüst, in der Grundidee des Aufbaus, sondern in den Zierformen: Die Säulen, die in der Zeichnung ungegliedert als kräftige Masse vor dem ebenfalls glatten Grund stehen, sind im oberen Dritteil des Schaftes mit kräftigen, blau in gold gefafsten Kanneluren versehen und darunter umsponnen von üppigen Reblaubranken in halb gotischer, halb dürerischer Stilisirung; das beliebte gerollte Distelblattband füllt die Rückleisten und die Hohlkehle nach dem Gemälde hin. Dagegen fehlen in der Ausführung die echt dürerisch gezeichneten Rankenleisten am unteren Rande des Bildes und oben an der Schmiege des Hauptgesimses. Am auffallendsten tritt die Umgestaltnng an der Umrahmung des Rundbogenaufsatzes zu Tage: an Stelle des mageren gotischen Mafswerks und der Zinnenleiste hatte Dürer eine dreifach gegliederte Archivolte vorgesehen: aufsen ein schmales Gesimsprofil mit einer Art Perlstab, dann ein Ornamentband mit Ranken, wie sie etwa auf dem Rahmen einiger Blätter vom Marienleben sich finden, und innerhalb davon ein Band mit radialen Einschnitten, die den Eindruck der Rundnische betonen sollen, genau so wie sie Dürer in der Thronlehne auf dem Mittelbilde des Lorenz Tucher'schen Triptychon anbrachte, das 1511 Hans von Kulmbach nach seines Meisters Zeichnung für den Chor von S. Sebald ausführte, vgl. Lippmann Handzeichnungen Albr. Dürers.

Aus diesen an sich geringfügigen Änderungen lassen sich, wie ich meine, Schlüsse ziehen: Wenn Dürer den Rahmen für das Allerheiligenbild in dieser neuen, von den landesüblichen Formen so stark abweichenden Fassung entworfen

---

3) Vgl. Würfel a. a. O. In der Zeit, da Landauer vor der Gründung des Bruderhauses noch Pfleger von S. Sebald war, hatte er sich zusammen mit seinem Amtsgenossen Sebolt Schreyer am Chor der Sebalduskirche ein Familienbegräbnis bestellt, dessen berühmte Reliefplatte Adam Kraft zur Ausführung übertragen worden war.

hatte, wird man annehmen müssen, dafs er auch die Ausarbeitung in seiner Werkstatt überwachte und leitete; dabei verfertigte der Bildschnitzer die Ornamentstücke offenbar meist ohne weitere Detailzeichnungen seines Meisters in den ihm geläufigen gotischen Mustern. Nur dafs sie so dem Schnitzer handgerechter waren, erklärt dies Abgehen vom Entwurf. Für andere Stücke wieder, wie für das Füllornament am Sockel der Säulen oder für die Säulenknäufe, hat zweifellos Dürer ausführliche Zeichnungen angefertigt, wie wenig diese letzteren auch mit irgend welchen italienischen Kapitellformen übereinstimmen. Gerade ihm und nur ihm eigentümlich ist diese ganz persönliche Zierkunst, die wir gerade in diesen Jahren seiner Künstlerentwicklung in den Blättern des Marienlebens[4]) in den Randzeichnungen zum Gebetbuch des Kaisers Max am schönsten ausgesprochen finden.

Es wäre wirklich vergebene Mühe, zu erforschen, bei welchem Italiener Dürer eine Anleihe gemacht haben könnte, denn er ist nie Kopist, er ist immer Dürer. Aber eine andere folgenreiche Neuerung hat der Allerheiligen-Altar der deutschen Kunst gebracht, die unmittelbar auf italienische Eindrücke zurückgeführt werden mufs; es war der erste Angriff auf den in seinem weitläufigen Aufbau entschieden unkünstlerischen nordischen Flügelaltar. In Deutschland war man bis dahin gewöhnt den Hauptaltarschrein, das Mittelfeld, dem Bildschnitzer zu überlassen; eine Reihe von Heiligengestalten unter zierlichen Baldachinen oder eine Scene des biblischen Dramas unter einem flachen Korbbogen voll wilden gotischen Rankenwerks war das Übliche; zwei- und dreifache Flügel jederseits mit einer bilderbogenartig nebeneinandergestellten Reihe von Darstellungen der Legende des Kirchenpatrons fügte der Maler dann an die Seiten des Schreins, über dem eine ganze Architektur von Türmchen und Fialen in die Höhe strebte. — In Italien war das anders: die monumentale Überlieferung, in der dort die Malerei grofs geworden war, zwang schon, das Wandgemälde mit der umgebenden Architektur als ein Ganzes zu behandeln; den Ausblick in das Blau des Himmels, in dem eine Schaar von Putten sich tummelt, an eine Gewölbdecke malen, heifst doch die Architektur der Halle zum Rahmen des Gemäldes machen. Und wo man solche Aufgaben mit so viel Geschick zu lösen vermochte, da lag es auch nahe, das freistehende Altarbild durch einen Rahmen von Sockel, Pfeilerstellung und Gesimsstücke als eine Architektur im kleinen zu behandeln. Der streng symmetrische Aufbau der Gruppen, dem die späteren Quadrocentisten huldigen, mag diese Neigung zu einer so knappen Fassung in strenggegliedertem Architekturrahmen begünstigt haben. Und gerade derjenige Meister, von dem wir aus Dürers eignem Munde wissen, dafs er ihn unter den Venezianern am höchten schätzte, dessen glänzende Werke damals die Dogenstadt in Staunen versetzten — Giovanni Bellini — zeigt uns, wie sehr er gewohnt war, Bild und Rahmen als ein künstlerisches Ganze zu denken und zu komponieren.

In S. Maria dei Frari zu Venedig steht eines der Hauptwerke Bellinis,

4) Vgl. das gotische Portal aus der Scene der Beschneidung.

der 1488 entstandene Marienaltar[5]): Die Madonna mit dem Knaben und zwei musizierenden Engeln in der Mitte und auf den feststehenden Seitenflügeln zwei Paare ehrwürdiger Heiliger in ruhiger Haltung. Die drei Gemälde werden durch vier breite Pilaster umrahmt, die in der Mitte mit einem hohen Rundbogen, zu beiden Seiten mit geradem Gesims überdeckt, den ganzen prächtigen Aufbau wie eine Vorwegnahme Palladios erscheinen lassen.

Und der architektonische Eindruck dieses mit reichem Reliefschmuck gezierten Rahmens wird erhöht bis zur Täuschung, indem der Maler den Hintergrund des Mittelbildes eine in ihren Formen dem Rahmen ganz angepafste Nische um den Thron der Maria bilden läfst und anderseits auf den beiden Flügeln Gebälk und Pfeiler einer Halle in sorgfältig festgehaltener Perspektive darstellt, als hingen sie mit dem Pilaster des Rahmens zusammen. Dieser höchst eigenartige künstlerische Gedanke, den Hans Holbein für seine Fassadenentwürfe aufnahm, und den die Dekorateure des 18. Jahrhunderts in ihrer Weise so vorzüglich auszubeuten verstanden, ist für Bellinis Auffassung von Bild und Bilderrahmen höchst bezeichnend: In dem Kreise von Künstlern, in dem Dürer in Venedig verkehrte, legte man Gewicht auf derartige künstlerische Fassung der Gemälde; Dürer sah ihre Werke, hörte den Gedanken aussprechen, und als er wieder nach Nürnberg kam, verarbeitete er ihn in seiner Weise zu dem Landauer Altar.

Man hat bisher auf diese innere Verwandtschaft zwischen Dürers Neuschöpfung und der in Italien schon lange geübten Art nicht geachtet; dagegen hat Thausing auf eine andere Gattung von Denkmälern dekorativer Bildhauerkunst hingewiesen, unter denen Dürers Vorbild zu suchen sei, auf die Grabmonumente Venedigs. Es ist wahr, der oberitalienische Grabmaltypus, wie er am Ende des Quattrocento sich ausgereift hat, diese Nischenarchitektur mit Pilastern und Rundbogen, die den Sarkophag des Entschlafenen dekorativ umschliefst, baut sich aus denselben Elementen auf, und kleine Verschiedenheiten liefsen sich unschwer aus Material und Bestimmung erklären. Thausing hat sogar das unmittelbare Vorbild Dürers zu finden geglaubt, ein Werk, das allerdings dem Meister ebensowohl bekannt sein mufste als Bellinis Marienaltar — das Grabmal des Dogen Pasquale Malipiero in SS. Giovanni e Paolo, das bald nach 1462 entstanden sein dürfte. Auch abgesehen von der typischen Ähnlichkeit des ganzen besticht dieser Vergleich wirklich durch die übereinstimmende Anordnung eines dreifigurigen Reliefs — Christus als Schmerzensmann, gestützt von zwei Engeln — im Bogenfeld und der akroterartigen Anbringung dreier Freifiguren am Scheitel und an den Seiten der Archivolte. Weiter geht aber die Ähnlichkeit nicht, und die akroterartigen Aufsätze hatte Bellinis Marienaltar ebenfalls; beiden ist die ungemein geschickte Art, wie Dürer die überdies feinsinnig in die Komposition hineingezogenen drei Engelchen anbrachte, weit überlegen.

5) Neuerdings veröffentlicht im klassischen Bilderschatz Bruckmann 1896. Nr. 1102. Ich wähle unter manchen verwandten italienischen Altarwerken dieser Zeit gerade Bellinis Gemälde, weil Dürer dieses zweifellos in Venedig gesehen hat.

Wenn Dürer in diesem Altarwerk zum ersten Male die epische Breite der bisherigen deutschen Wandelaltäre vermied, wenn er statt der bisher üblichen zahlreichen Heiligenlegenden und dramatischen Bibelscenen hier eine einzige knappe aber erschöpfende Komposition vorzog, so konnte er sich doch nicht versagen, das angeschlagene Thema, da wo der Rahmen Platz zu figürlichen Darstellungen bot, weiter auszuspinnen durch den Hinweis auf das jüngste Gericht. Es ist nun höchst lehrreich zu sehen, wie er den Stoff verarbeitet:

Wie oft war seit dem Wandgemälde in der S. Georgskirche auf der Reichenau oder seit der ersten grofsen plastischen Darstellung des Weltgerichts in der Vorhalle des Freiburger Münsters der Stoff im Lauf der Jahrhunderte auf deutschem Boden zur Darstellung gekommen, und wie wenig war der einmal eingelebte Typus abgewandelt worden. Die Reihe der aus den Gräbern auferstehenden, die Reihe der Seligen und Verdammten, darüber die Schaar der Apostel und endlich Christus als Weltenrichter, umgeben von den Engeln, die durch Posaunenstöfse den Tag des Gerichts verkündigen — so wiederholte sich gut und recht in lehrhaftem Schema der Bilderzyklus, und wer etwa davon abzuweichen versuchte wie in seiner Rosenkranztafel Veit Stofs — sonst ein Meister der Beschränkung in der Komposition — scheiterte, weil er die grofse Figurenzahl nicht zu bemeistern, auf das plastisch Darstellbare zu beschränken wufste. Dürer griff nun die beiden wesentlichen Gruppen heraus: Im Bogenfeld sitzt Christus auf dem Regenbogen, seine Füfse ruhen auf der Weltkugel, die rechte hat er segnend erhoben, die linke weist hinab zu den Verdammten; anbetend knien zur Seite Maria und Johannes in den Wolken. Zwei Posaunenengel, echt dürerische Putten, sitzen an den Seiten des Rundbogens und geben zusammen mit dem im Original verloren gegangenen Engelsfigürchen, das ehemals die Bekrönung des ganzen bildete, eine anmutige Belebung des sonst streng architektonischen Aufbaus.

Unter dem Hauptgesims folgt dann im Fries der in flachem Relief ausgeführte Zug der Seligen, die Petrus in die Himmelspforte — eine Strahlensonne — einführt, und die von grotesken Teufelsfratzen an einer Kette in den Höllenrachen gezogenen Verdammten. Noch nie war in der deutschen Kunst eine Komposition so plastisch gedacht, so im Sinne des antiken Reliefstils erfunden worden. Am dichtesten gruppieren sich die Gestalten an den beiden Enden des Frieses, wo unter den vordersten der Reihe der Verdammten ebensowohl wie der Seligen dem demokratischen Geist der Zeit gemäfs Papst und Kaiser, Bischof und Kardinal, an ihrer Kopfbedeckung kenntlich ihrem Bestimmungsorte zugeführt werden. Nach der Mitte werden die Reihen lockerer, die einzelnen Gestalten stehen fast ohne Überschneidung nebeneinander; dafür ist aber hier die stärkste dramatische Bewegung ausgedrückt in der grofsartigen Kampfgruppe: der letzte in der Reihe der Seligen, der sich eilt, dem Zuge nachzukommen, hat einen am Boden liegenden Freund am Arme gefafst, um ihn mit sich zu ziehen; von der andern Seite fafst ein Teufel nach den Beinen des Mannes, den er her-

überreifsen möchte, indem er zugleich um Hilfe schreiend den Kopf zurückwirft. Wie die Bewegungsmotive in all diesen Figuren variiert und jedes einzelne durchgebildet ist, wie das sanfte Geleiten auf der einen Seite in Haltung und Geberde der beiden Engel, im Faltenwurfe sogar zum Ausdruck kommt, alles das sind Feinheiten in formaler Natur sowohl wie in Bezug auf den Gedankeninhalt des ganzen, wie sie kein deutsches Bildwerk bis dahin aufweisen konnte.

Wer war aber der Künstler, dessen Schnitzmesser sich so ganz Dürers Zeichnung anzupassen vermochte, dafs wir keine andere als Dürers Hand noch heute darin erkennen? Manches, wie die auffallende Flachheit der Reliefbilder im Tympanon, läfst fafst einen Dilettanten vermuten; ich meine, überhaupt kann es kein im Beruf des Bildhauers gereifter Mann gewesen sein, da ein solcher Spuren seines eigenen Stils in seinem Werke hätte hinterlassen müssen. Im Katalog der Originalskulpturen des germanischen Museums steht der Rahmen des Allerheiligenbilds als Nr. 318 neben dem Reliefbild der Krönung Mariae und der grofsen Rosenkranztafel an dritter Stelle unter den Werken des Veit Stofs. Dafs man dem berühmtesten, oder richtiger gesagt, dem einzig bekannten Nürnberger Bildschnitzer dieser Zeit dies zweifellos zu den hervorragendsten Werken deutscher Plastik gehörige Stück zuweisen wollte, ist begreiflich; jedenfalls verdient diese Annahme mehr Beachtung als die seltsame Meinung des sonst so feinsinnigen Thausing, der sich an die Art Albert (sic!) Krafts erinnert fühlt. Adam Kraft mufs um Weihnachten 1508 im Spital zu Schwabach gestorben sein[6]); und dafs er oder einer seiner Gehilfen, die doch Steinmetzen von Beruf waren, in Holz gearbeitet und unbekleidete Figuren von ähnlich klassischer Bildung wie die des jüngsten Gerichts geschaffen habe, müfste doch erst nachgewiesen werden.

Aber auch Veit Stofs, für den sich Bergau und Lübke entschieden haben, hat mit der Ausführung von Dürers Skizze nichts zu thun. Denn gerade er hatte seinen aufserordentlich ausgeprägten persönlichen Stil nach seiner Rückkehr von Krakau in keinem seiner Werke verleugnet und würde es als Mann von weit über 50 Jahren, wie er damals war, auch nicht mehr vermocht haben.

Übrigens besitzen wir ja ungefähr aus den gleichen Jahren und im gleichen Gröfsenverhältnis ausgeführt in der Rosenkranztafel eine Darstellung des jüngsten Gerichts und einige Gruppen aus der Schöpfungsgeschichte, die uns von der ungelenken derben Durchbildung des nackten Körpers bei Veit Stofs eine Vorstellung geben[7]). Es klingt etwas befremdlich wenn wir in Neudörffers Nachrichten hören, Stofs habe für den König von Portugal zwei vielbewunderte Statuetten von Adam und Eva gefertigt; denn die Behandlung des Nackten war nie seine Stärke. Die in ihrer Eckigkeit sehr übertriebene,

---

6) Vgl. Alfr. Bauch im Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. IXX. Heft 1.

7) Vgl. die Werke des Veit Stofs in Photographien mit begleitendem Text von Bergau, Nürnberg Soldan, und K. Schaefer, Meisterwerke deutscher Bildschnitzerkunst im germanischen Museum, wo auch eine vollständige Wiedergabe des Frieses vom jüngsten Gericht.

oft überflüssig erregte Bewegtheit seiner Figuren, die eingeschnürten Leiber und verrenkten Hüften, die flachen typischen Gesichter stehen ganz gewifs der hohen Formenschönheit im Fries des Altarrahmens konträr entgegen. Und die drei Figuren des Tympanons geben Falte um Falte die Gewandanordnung von Dürers Zeichnung wieder, ohne dafs man irgendwo eine Spur des sonst doch leicht wieder zu kennenden stofsischen Faltenschwungs wahrnehmen könnte.

Ein einziges Denkmal deutscher Bildhauerkunst ist uns bekannt geworden, das mit den Figuren des Altarfrieses aufs engste verbunden werden mufs, das nicht nur durch die ganze eminent plastische Auffassung und die Durchbildung des nackten Körpers, sondern auch durch Einzelheiten, wie die originell behandelte Haartracht mit den beiden übers Ohr gelegten Zöpfen dieselbe Hand verrät, wie die Seligen des jüngsten Gerichts — das ist die Plakette mit dem Flachrelief einer nackten Frau mit Dürers Monogramm und der Jahreszahl 1509. Es gibt davon zwei Platten in Kelheimer Stein, von denen eine wohl das gröfste Recht hat, als Original angesehen zu werden; denn dafs Metallabgüsse nach diesen gefertigt worden seien, ist jedenfalls wahrscheinlicher als das umgekehrte. Nach welchem der Originale Thausing seine Abbildung der Plakette herstellen liefs, ist fraglich, da er das Imhofsche Relief nicht gesehen hat. Auch mir ist es nicht gelungen, das Kästchen, zu dessen Schmuck das Silberrelief gefertigt sein soll, zu sehen, da der Familienälteste Major Frhr. von Imhof versichert, dafs er trotz wiederholter Bemühungen nicht habe feststellen können, ob und wo das Kunstwerk existiere. Das Relief im Nationalmuseum zu München ist in zahlreichen Gipsabgüssen, das zweite durch eine Lichtdrucktafel XVII im Katalog der Sammlung Felix bekannt. Das Relief ist der Technik entsprechend flacher als der holzgeschnitzte Fries, die Modellirung hier der Fernwirkung wegen kräftiger [8]).

Thausing suchte bekanntlich gerade dieses Relief als Zeugen und zwar als einzig übrigen Zeugen von Dürers Versuchen in der Bildhauerkunst festzuhalten; mir scheinen seine Schlüsse nicht unglaubhaft, und jedenfalls hat sich noch niemand gefunden, der sie widerlegte. Die ganze Frage nach Dürers etwaigem Anteil an der Plastik seiner Zeit hier wieder aufzugreifen, ist müfsig, da wesentlich neue Beweisgründe seit Thausings kritischer Enquete auf diesem Gebiet nicht herbeigebracht wurden. Nun liegt es mir gewifs fern, zu behaupten, Albrecht Dürer müsse mit eigener Hand das figürliche

8) Einige, vielleicht allerdings nur äufserliche Ähnlichkeit mit den Figürchen des Frieses zeigt eine kleine kreisrunde Komposition einer thronenden Maria, die unterstützt von zwei über ihr schwebenden Engeln an die versammelten Vertreter der Christenheit Rosenkränze austeilt. Das bemalte und vergoldete Relief, das 31 cm Durchmesser hat, ist irrtümlicher Weise in den Katalog der Originalskulpturen des germanischen Museums als Nr. 156 aufgenommen. Es ist keine Terrakotta, sondern ein Abgufs in einer Thonmasse, die des besseren Anhaftens der Farben wegen, wie es scheint, ein wenig gebrannt wurde. Das nicht uninteressante Original dazu im Besitz der Kunsthandlung Fleischmann in Nürnberg ist ein Ölgemälde auf Holz, in dessen Mitte umrahmt von einem Kranze gemalter Rosen das Relief eingelassen ist. Das ungefähr 1515 entstandene Werk soll aus einer Kirche im bayerischen Schwaben stammen.

Schnitzwerk zum Rahmen des Landauer Altars angefertigt haben; wir bedenken überhaupt viel zu wenig, welche grofse Anzahl namhafter und namenloser Künstler noch zwischen einem Adam Kraft, Veit Stofs und Albrecht Dürer stand, von denen wir nur deshalb nichts wissen, weil sie Neudörffers Aufmerksamkeit entgangen sind; aber das steht wohl fest: ebensowohl wie an der Imhofischen Silberplakette ist an dem Fries der Seligen und Verdammten das Beste, das stilistisch Grofse, den gleichzeitigen Werken z. B. Veit Stofs' weit überlegene, Dürers geistiges Eigentum, und wenn eine Gehilfenhand dabei beteiligt war, die sich von des Meisters Geist führen liefs, so fällt ihr nichts weiter zu, als die handwerkliche Arbeit, nichts von dem Stil, der hohen Schönheit des Werkes.

Bis auf die einfachen gotischen Distelblattleisten ist das ganze Altarwerk, der Aufbau, der figürliche Schmuck und das Zierwerk ganz und echt Dürer.

Nürnberg. Karl Schaefer.

Deutsche Pilgerfahrten nach Santiago de Compostella und das Reisetagebuch des Sebald Örtel (1521—22).

I.

Während die deutschen Pilgerfahrten nach dem heiligen Lande in den letzten Jahren vielfache Behandlung erfahren haben, ist den Reisen deutscher Wallfahrer nach Santiago de Compostella, dem »Jerusalem des Occidents«, bisher nicht die gleiche Beachtung zu Teil geworden. Über jene sind wir durch die Schriften von Röhricht, Meisner, Kamann u. a. gut unterrichtet, für diese fehlt zur Zeit noch eine zusammenfassende Monographie und ist auch das Material bisher nur ungenügend bekannt geworden. Und doch lassen sich aus diesen Reisen nicht minder willkommene Aufschlüsse nicht allein über geographische und kulturelle Verhältnisse, sondern hin und wieder auch in kunstgeschichtlicher Hinsicht gewinnen. Als eine der für ein so umfassendes Thema unerläfslichen Vorarbeiten zu dienen, ist der Zweck der folgenden Blätter. Die Reisebeschreibung, um deren Veröffentlichung es sich dabei vornehmlich handelt, stammt allerdings bereits aus der Periode des Übergangs vom Mittelalter zur neuen Zeit, steht aber der Sinnesart ihres Verfassers Sebald Örtel nach noch ganz auf dem Boden der alten Zeit und bietet überdies so mancherlei Interessantes von der oben angedeuteten Art, dafs ein diplomatisch getreuer Abdruck des bisher ganz unbekannt gebliebenen Diariums nicht ungerechtfertigt erschien, zumal es aus jener Zeit nur wenige gleich ausführliche und genaue deutsche Reisebeschreibungen durch die Schweiz, Frankreich, Spanien und Portugal geben wird.

Bevor ich indessen zur Mitteilung dieses Tagebuches selbst übergehe, sei es gestattet, einige Bemerkungen über deutsche Heiligtumsfahrten nach Santiago de Compostella im Mittelalter überhaupt vorauszuschicken.

Obgleich schon früh von solchen berichtet wird[1]), sind uns doch ausführlichere Reisebeschreibungen erst aus dem 15. Jahrhundert erhalten. Es hängt das ohne Zweifel zusammen mit dem gröfseren Gewicht, das seit dieser Zeit dem Sammeln von Reliquien der Heiligen beigelegt wurde und dem regen Interesse, das sich noch bis tief ins 16. Jahrhundert hinein überall dafür kund that. Zu der religiösen Verehrung gesellte sich die eben in jener Zeit erwachende Lust am Sammeln als solchem. Die Menschen von damals empfanden diesen Überresten gegenüber etwa die gleiche Pietät, wie sie heutzutage noch bei den Autographensammlern gegenüber ihren Schriftstücken besteht, oder von den Museen der verschiedensten Art durch sorgsame Aufbewahrung von Andenken an historische Persönlichkeiten, an Helden des Schwertes oder des Geistes, mit Recht genährt wird. Ja, man wird sogar behaupten dürfen, dafs man die grofsen Sammlungen von »Heiligtümern«, wie sie zu Anfang des 16. Jahrhunderts bestanden und auch in Abbildungen ihrer bedeutendsten Stücke publiziert wurden[2]), in gewissem Sinne geradezu als Vorläufer unserer heutigen Museen betrachten kann. Dafs sich das Interesse eben der Gebildeten seitdem auch in katholischen Ländern in solchem Mafse von den Gegenständen der Sakralgeschichte auf die der Profangeschichte zurückgezogen hat, dafür können wir eine Erklärung nur in dem so sehr veränderten Zeitgeiste finden.

Die Aufzählung von Reliquien, die man zu sehen bekam, spielt denn auch in allen diesen Reisebeschreibungen des 15. Jahrhunderts, soweit sie sich überhaupt auf Einzelheiten einlassen, eine grofse Rolle.

1428 pilgerte der Nürnberger Peter Rieter nach Santiago, um von dort aus über Monteserrato nach Rom zu reisen. Er hat darüber eine kurze Aufzeichnung hinterlassen, die uns in Abschriften erhalten ist[3]).

1436 folgte ihm ein anderer Nürnberger Patrizier, Georg Pfintzing. Wie

---

1) In Rossels Urkundenbuch von Eberbach 1, 114. 141 werden Wallfahrten aus dem Rheingau nach St. Jakob schon aus dem Jahre 1203 erwähnt (vgl. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins XVI, 1864, S. 490); nach dem Lübecker Urkundenbuch III, 199 ff. wurde 1354 bestimmt, dafs die Mörder des Knappen Marquard von Westensee zur Bufse je einen Pilger nach Aachen, Rom, Santiago und Jerusalem schicken sollten. (Vergl. Röhricht und Meisner, Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande, Berlin 1880, S. 486).

2) Das Haller Heiligtumsbuch, das Wittenberger Heiligtumsbuch, Einzelblatt mit den Abbildungen der Heiligtümer, die in St. Ulrich und Afra zu Augsburg aufbewahrt wurden, etc. Auch von den Heiligtümern in St. Sernin zu Toulouse mufs es solche Abbildungen gegeben haben, wie aus der Reisebeschreibung Örtels (». . *vnd sonst viel Heilthumbs, als ich auff ein Zettel gedruckt hab«*) hervorgeht. Ob noch Exemplare davon existieren, vermag ich nicht zu sagen.

3) Vgl. Röhricht und Meisner, a. a. O. S. 476. Eine Abschrift auch in dem sogen. schwarzen Rieterbuch der Nürnberger Stadtbibliothek Bl. 393a. Die Aufzeichnung umfafst nur wenige Sätze. Der Schlufs lautet nach der Nürnberger Handschrift: »*vnd thet das In einer gutten maynung mein Nachkommen Andacht zu haben dy heylige stett zu besuchen ob sie gott ermant er hett es aber gelobt zw thun.*« —

Peter Rieter hat auch er aufserdem eine Pilgerfahrt ins heilige Land unternommen. Diese wurde von ihm ausführlich beschrieben; der Reise nach »Sant Jobs« dagegen, auf der er sieben Wochen abwesend war, erwähnt er nur mit wenigen Worten[4]). Weit ausführlicher ist ohne Zweifel die Reisebeschreibung eines Augsburgers, von 1439—40, die sich in einer Handschrift des Brittischen Museums erhalten hat, über die aber meines Wissens nähere Angaben bisher nicht gemacht worden sind[5]).

Peter Rieter hatte am Schlufs seiner kurzen Aufzeichnung betont, dafs er seine Pilgerreisen nach den heiligen Stätten auch zur Nacheiferung für seine Nachkommen unternommen habe[6]). Seine Mahnung fiel in dem Herzen seines Sohnes Sebald Rieter auf fruchtbaren Boden. Er ist nach Rom, St. Jakob und zum heiligen Grab gepilgert. Die Wallfahrt nach Santiago und zum Cap Finisterre unternahm er in Gemeinschaft mit einigen andern Pilgern im Todesjahre seines Vaters (1462), reich mit Empfehlungsbriefen (»fuderprieff«) ausgestattet, die den Wallfahrern eine freundliche, ja ehrenvolle Aufnahme bei den Königen von Spanien und Frankreich und der Herzogin von Savoyen sicherten. Herolde geleiteten sie durch die von Kriegsunruhen aufgeregten Gebiete. Im Ganzen bietet auch Sebald Rieters Reisebeschreibung[7]) obgleich erheblich ausführlicher als die des Vaters, nicht eben viel des Interessanten und auch die Reiseroute ist nur in grofsen Zügen angegeben, nicht im Einzelnen beschrieben.

Von ungleich gröfserer Bedeutuug sind die Beschreibungen, die uns von der Ritter-, Hof- und Pilgerreise des böhmischen Herrn Leo von Rožmital (1465—1467) erhalten geblieben sind, eine lateinische von einem unbekannten Verfasser und eine deutsche von dem Nürnberger Patrizier Gabriel Tetzel, der im Gefolge Leos an dessen Fahrt durch die Abendlande teilgenommen hatte[8]). Die Genauigkeit in der Angabe der Stationen läfst freilich auch hier hin und wieder zu wünschen übrig. Die Reiseroute stimmt auf grofse Strecken mit derjenigen Sebald Örtels überein[9]).

Mit Übergehung der Reisen des St. Galler Bürgers Daniel Kauffmann (vor 1491)[10]) und des Dominikaners Felix Fabri (vor 1492)[11]) ist dann weiterhin vor allem zu nennen die Pilgerfahrt des niederrheinischen Ritters Arnold von Harff (1496—1499), die von ihm selbst ausführlich beschrieben und

4) Röhricht und Meissner a. a. O., S. 66 u. 95.

5) Papierhandschrift 14326, wahrscheinlich Autograph; vgl. G. Waitz im Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde IV (1879) S. 350.

6) S. oben Anm. 3.

7) Ebenfalls im sogen. schwarzen Rieterbuch der Nürnberger Stadtbibliothek 395 ff. Vgl. auch Röhricht und Meisner, a. a. O. S. 484 f.

8) Herausgegeben von J. A. Schmeller im 7. Bande der Bibliothek des Stuttgarter litterarischen Vereins (1844).

9) Sie deckt sich damit ziemlich genau in folgenden Abschnitten: Dax bis Tolosa; Santiago bis Ponte de Lima; Porto—Coimbra—Thomar; Evora—Badajoz—Guadalupe—Talavera de la Reina; Madrid—Zaragoza—Fraga; Igualada—Barcelona—Pergignan—Narbonne; Avignon.

10) Erwähnt von Dietrich von Schachten, bei Röhricht und Meisner S. 224.

11) Vgl. Röhricht und Meisner S. 279 ff.

uns in mehreren Handschriften erhalten ist[12]). Sie hat in der Anlage und in der genauen Angabe der Meilen von Station zu Station so manche Ähnlichkeit mit dem hier zu veröffentlichenden Reisetagebuch des Sebald Örtel, dafs man wohl der Ansicht zuneigen könnte, Örtel habe eine Handschrift der Reisebeschreibung des Ritters von Harff gekannt. Inhaltlich jedoch bieten beide Beschreibungen nur geringe Berührungspunkte, wie sich denn auch die von Arnold von Harff eingehaltene Reiseroute nur für wenige gröfsere Strecken annähernd mit derjenigen Sebald Örtels deckt[13]).

1506 unternahm der Breslauer Peter Rindfleisch, der schon zehn Jahre zuvor nach Jerusalem gepilgert und dort zum Ritter des heiligen Grabes geschlagen worden war, von Antwerpen aus eine neue Wallfahrt nach Santiago, wo er den Herzog Heinrich von Sachsen mit seinen Begleitern, von Colditz und Hans Roch, antraf[14]). Seine Beschreibung dieser Reise[15]) kann sich an Bedeutung weder mit der des Ritters Arnold von Harff, noch mit der Sebald Örtels messen. Mit der letzteren deckt sie sich, was die innegehaltene Route betrifft, für die Strecke von Bayonne bis Santiago.

Wir wissen noch von manchen anderen Fahrten deutscher Pilger nach St. Jacob de Compostella aus dem Mittelalter und dem beginnenden 16. Jahrhundert[16]), können es aber für unseren Zweck bei den oben angeführten wichtigsten derselben, von denen zumeist noch eine Beschreibung vorhanden ist, bewenden lassen.

Wie an den Pilgerfahrten nach dem heiligen Lande sind auch, wie wir gesehen haben, an den Reisen nach Santiago de Compostella Nürnberger in hervorragender Weise beteiligt gewesen, und einer alten Nürnberger Familie, die zu den Ehrbaren gerechnet wird, gehörte auch der Schreiber unseres Reisetagebuches an. Sebald Örtel, dessen Bildnis wir dieser Abhandlung beigeben[17]), war als dritter von sieben Söhnen Sigmund Örtels und seiner Frau Margaretha, einer Tochter des Philipp Grofs, 1494 geboren. Aufser den Brüdern, unter denen ihm der im Diarium mehrfach genannte Florentius im Alter am nächsten stand, hatte er, wie aus einem Örtelschen Geschlechterbuch[18])

12) Herausgegeben von Dr. E. von Groote. Köln, 1860.

13) Toulouse. Von Burgos über Leon nach Santiago; und von Burgos bis Bayonne.

14) Vgl. Röhricht und Meisner, S. 316 und 345 ff.

15) s. ebenda.

16) So von der des Thomas Voglin 1503 (vgl. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins XVI. 1864, S. 490), Heinrich und Hans Peters aus Ilsenburg, zwischen 1481 und 1516 (vgl. Urkundenbbuch des Klosters Ilsenburg, beabeitet von Jacobs, Halle 1877, Nr. 452) u. a. m.

17) Nach einer Radierung (P. 947 der Porträtsammlung des Germanischen Museums), die allerdings nicht gleichzeitig ist, sondern etwa aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts stammt, aber, wie man aus der Tracht, insbesondere aus der Kopfbedeckung schliefsen darf, auf ein gleichzeitiges Bildnis zurückgeht und daher wohl auf Porträtähnlichkeit Anspruch machen kann.

18) Hs. 7057 der Bibliothek des Germanischen Museums, Bl. 13 u. 16.

hervorgeht, noch acht Schwestern. Die Örtel sollen namentlich einen »starken Handel mit Berkwercken getrieben« haben [19]) und müssen früh zu ansehnlichem Reichtum gelangt sein. Auch Sebalds Vater, Sigmund († 1525), war sehr vermögend, er besafs zu Ausgang des 15. Jahrhunderts ein Haus in der Kotgasse, je ein weiteres in der Derrergasse, Bindergasse und unteren Schmiedgasse, sowie ein Gut zu Galgenhof, das er eben im Geburtsjahr Sebalds, 1494, von der Gerhaus Kohler gekauft hatte [20]). Über Sebald Örtel selbst erfahren wir nicht eben viel. Während einige seiner Brüder (Andreas, Florentius, Sigmund) in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts verschiedene städtische Ämter bekleidet haben [21]), wird ein Gleiches von ihm nicht berichtet. Unmittelbar

nach der Rückkehr von seiner weiten Reise hat er sich am 11. Februar 1522 mit der Tochter des Hans von Ploben und der Barbara Hallerin, Anna von Ploben, vermählt, die ihm drei Söhne gebar, Christoff, Abraham und Paulus [22]). 1552 ist Sebald Örtel 58 Jahre alt gestorben.

Was nun sein Reisetagbuch betrifft, so liegen uns in der Handschrift 420 (kl. 8) der im Germanischen Museum deponierten Merkelschen Sammlung,

19) Nach der Topographia Reipublicae norimbergensis, Hs. 7178 der Bibliothek des Museums, S. 706.

20) Nach dem sog. Libri litterarum der Nürnberger Stadtbibliothek Bd. 3, fol. 51 (1484); 9, 101 (1492); 11, 133 (1496); 13, 152 (1496) und 12, 40 (1494).

21) Topographia S. 707.

22) Nach dem Örtelschen Geschlechterbuch S. 16.

zwar kaum die Notizen vor, die er sich auf der Reise selbst gemacht haben mag — dem widerspricht die Gleichmäfsigkeit und Sauberkeit der Schrift — ohne Zweifel aber haben wir es mit einer fast gleichzeitigen, wahrscheinlich von Sebald Örtel selbst bald nach seiner Rückkehr unternommenen Abschrift oder Bearbeitung seiner Reiseaufzeichnungen zu thun. Das so entstandene Werkchen umfafst $2^3/_4$ Bogen oder 22 Blätter und ist auf starkem, nur leider etwas schlecht geleimtem und daher die Tinte durchlassendem Papier geschrieben.

Interessant ist es, zu beobachten, was den Nürnberger Kaufmannssohn auf seiner Reise vor Allem interessiert. Unternommen wurde sie, wie aus den Eingangsworten hervorgeht, in erster Linie als eine Pilgerfahrt nach Santiago und die Aufzählung kirchlich bedeutsamer Stätten, die besucht, die Beschreibung der Reliquien, die besehen und fromm verehrt wurden, nimmt einen breiten Raum in der Erzählung ein. Auch unterläfst Sebald Örtel es nie, getreulich zu berichten, wo er Messe hat lesen lassen, ein Almosen »in den Stock« gelegt hat u. s. f. Daneben aber verrät sich der Zeitgenosse und nähere Landsmann so vieler grofser Künstler, eines Dürer und Peter Vischer, deutlich in dem Eindruck, den hervorragende Kunstwerke auf ihn machen, in der ausführlichen Schilderung, die er beispielsweise der berühmten Chorbühne in der nicht minder berühmten Kathedrale der heiligen Cäcilia in Albi widmet. Aus seinen Notizen wird vielleicht Manches für die lokale Kunstgeschichte zu entnehmen sein, doch mufs ich die Verwertung des Tagebuchs nach dieser Richtung hin besseren Kennern der mittelalterlichen Kunst in Frankreich und Spanien überlassen.

Auch sonst bekundet Örtel in seinem Tagebuch einen offenen Blick namentlich auf praktischem Gebiete und ein vielseitiges Interesse. Wie von vornherein ein Nebenzweck seiner Reise der gewesen war, seinen in Lyon weilenden Bruder Florentius zu besuchen und später die Rückreise von Lyon aus mit ihm gemeinsam zu machen — dieser Plan hat auch seine Marschroute wesentlich beeinflufst — so verkehrt er aufser zu Lyon, auch in Lissabon, Saragossa und anderen Orten mit den dort anwesenden Deutschen und läfst es sich manchen Dukaten kosten, was alles gewissenhaft verzeichnet wird. Ebenso genau wird über die bezahlten Zollgebühren Buch geführt. In Zürich zeigen ihm die Züricher Herren ihr Zeughaus, ebenso besieht er sich das königliche, reich ausgestattete Zeughaus in Lissabon; in St. Juan de Luz, Lissabon und Marseille werden die grofsen Schiffe, in letzterer Stadt auch die Docks in Augenschein genommen — Dinge, die den künftigen Handelsherrn, den vornehmen Städter, besonders interessieren mufsten. Daneben aber versäumt er auch nicht bei St. Galmier des dort aus der Erde quellenden, »wie Wein schmeckenden« doppeltkohlensauren Wassers, oder der heifsen Quellen von Dax Erwähnung zu thun, oder für die kleine spanische Stadt Tolosa sich voll Verwunderung anzumerken, dafs alle Strafsen mit Steinen gepflastert seien. Derartige kleine Bemerkungen, die zum Teil ein willkommenes Streiflicht auf die damaligen Verhältnisse fallen lassen, finden sich in dem Tagebuch noch manche, wie man aus der Lektüre desselben entnehmen mag.

Nur von der Natur und ihren Schönheiten, die ihm doch im südlichen Frankreich, in Spanien und Portugal auf Schritt und Tritt entgegen getreten sein müssen, findet sich in dem ganzen Büchlein auch nicht ein Sterbenswort. Als die Reisenden, d. h. Örtel und sein Diener, im herrlichen Barcelona ankommen, heifst es nur: »Da liefsen wir unsere Pferd beschlagen und unsere Stiefel flicken, kostet mich 6 Real, und blieben den Christabend und den Tag auch da und besahen viele Ding«. Auch in dieser Teilnahmlosigkeit gegen die ihn umgebende Natur zeigt sich der Verfasser noch durchaus als ein Kind des Mittelalters. Weiteren Kreisen das lange nach innen gekehrte oder nur auf die Bedürfnisse des täglichen Lebens gerichtete Auge auch wieder für die Reize der Natur geöffnet und empfänglich gemacht zu haben, ist wesentlich ein Verdienst der Kunst, insbesondere der Renaissancekunst, und gewifs keines ihrer geringsten. Aber freilich: diese Entwicklung vollzog sich nur ganz allmälich und bei dem Einen später als bei dem Andern. Unser Sebald Örtel scheint 1521 von ihr noch so gut wie unberührt gewesen zu sein.

Bei dem Abdruck des Diariums, das ich nunmehr buchstabengetreu folgen lasse, glaubte ich auch die nach Schlufs des eigentlichen Tagebuches noch hinzugefügten verschiedenen Marschrouten in gleicher Weise unverkürzt wiedergeben zu sollen; einmal weil unser Abdruck auch für den Forscher die Handschrift völlig zu ersetzen bezweckt, dann weil gerade auch diese Verzeichnisse noch manches Wissenswerte enthalten und die in denselben erscheinenden Ortsnamen nicht selten die oft sehr korrupte Schreibung des Tagebuches zu erklären geeignet sind.[23]) Die heutigen Namen der Orte sind, soweit es nötig schien und soweit sie aus den mir zur Verfügung stehenden Landkarten und Reisebüchern zu ermitteln waren, in den Anmerkungen hinzugefügt; Abkürzungen wurden in der Regel aufgelöst.

II.

Das Reisetagebuch des Sebald Örtel.

In nomine domini Jesu Christi 1521

Item ich Sebolt Orttel reit zu Nürnperg aus gen sant Jacob an sant Bartelmes abent d. 23 august. Da nam ich mit mir ein palbirers gesellen, was bey Maister Nicklas Kun am pladenmarck, hies Christoff Melper. Sein vatter sas zu München, den verzert ich mit mir aus vnd ein, vnd gab jhm sonst nichts denn ein Rock in mein farb, vnd ich reit hie aus ein rots fuchslein, was meines bruders Florentij ℔ 20 fl. vnd ich gab meinem diener ein clain schimle zu raiten, das kostet 14 fl. Kaufft ich es vom Endres Rechen, der was bey dem Sebastian Melpar in gesellschafft. Item so reit ich den

23) Den »Bädeker für die Santiagopilger aus Deutschland«, welchen Röhricht (Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande, Gotha 1889. S. 36. Anm. 11) erwähnt, mit dem Titel: »De overen vnde meddelen Straten van Brunswygk tho Sünte Jacob in Galicien. Brunswygk 1518« 8. konnte ich leider bisher nicht zur Hand bekommen. Vielleicht würden sich aus demselben mancherlei Aufschlüsse insbesondere auch über die dem eigentlichen Tagebuche angehängten Marschrouten gewinnen lassen.

ersten tag von Nurnperg aus mit meinem knecht gen Guntzenhaussen an sant Bartolomeus abent, do lagen wir vber nacht was 6 meil da verzert ich 4½ h. gelts, darnach gen Ötting[24]) was 3 meil, [1b] verzert ich 2 h. 20 ß, von dann gen Nörling[25]) was 2 meil, verzerten 28 kreutzer, von dann gen Genge[26]) was 4 meil, verzerten 16 ƒer, von dann gen New [?] was 2 meil, verzerten 24 ƒer. Von dann gen Ulm was 2 meil verzerten 16 ƒer. Darnach rait ich gen Waltringen[27]) was 3 meil, do verzert ich vber nacht 25 ƒer. Von dann Rait ich gen Pibrach[28]) was 1 meil da regnets als sehr, dafs ich den halben tag dar belieb, da verzert ich 14 ƒer. Von dann gen waingarten was 3½ meil, verzerten 30 ƒer, von dann gen Mersperg[29]) was 3½ meil, verzert 16 ƒer. Darnach fuhr ich vber den see, gab darvon 13 ƒer, da lagen wir zu nacht zu Kofstznitz[30]) verzert 24 ƒer, Darnach blieb ich den andern tag zu Koschnitz, dann wir kunten vor wasser nit auskummen, verzert 1 fl., darnach rait ich mit ietzlichen von Zürch gen sant Anna, die thutt auch grofse Zaichen, vnd hatt gar hübsch geschnitten [2a] altar taffel was 2 gros meil, da assen wir zu mittag, verzert ich 14 ƒer, von dann gen Winterdurren[31]) was 2 gros meil verzert 24 ƒer. Von dann gen Zürch was auch 2· grofs meil, verzert ich für 6 mal, vnd für 2 tag für die pferd, die ich stehn hat lassen 1 fl. vnd 3 patzen, vnd so fuhr ich mit dem Christoff den see ab pifs gen [*Lücke*][32]) verzert ich 12 ƒer. Darnach morgens frü an sant Egidijtag giengen wir gen einsidel was 1 meil vber ein hohen berg, da beichten wir, vnd namen da das heilig hochwirdig Sacrament, vnd befahlen vns vnsern lieben herrn, vnd assen, daselbst verzert ich 15 ƒer. Darnach giengen wir wider an See, vnd fuhren wider gen Zürch, da gab ich den schiffleuten ein S[avoyer] fl. zu lon. —

[2b] Da schenckten vns die Herrn von Zürch den wein, vnd liessen vns jhr Zeughaus sehen vnd jhr geschos, beweisten vns viel ehr vnd freundschafft, darnach reit ich zu mittag aus gen Lentzspurg[33]) was 2 gros meil, verzert ich 24 ƒer: von dann gen Arburg[34]) sind 2 grofs meil, verzert ich 4 batzen, von dann gen Doringen [?] 2 meil verzert ich 7 batzen. Von dann gen Purtdolf[35]) sind zwei gros meil verzert 4 batzen. Item von Purtdolff gen Bern 2 meil, da verzerten wir 10 batzen, von dann gen Freyburg ist 3 grofs meil, da verzerten wir sieben Safoir g: von dann gen Remund[36]) ist 3 meil, da verzerten wir 16 Saffoir g. Von dann gen Losanna[37]) ist 5 meil, da verzerten wir 8 g., von dann gen Nifs[38]) 4 meil, verzerten 7 g. Von dann gen Jenff[39]), ist 3 meil, an vnser lieben frawen abent. Da blieb ich den Sambstag, vnd vnser lieben fraw[3a]en tag zu Jenff, da verzerten wir bey dem Ulrich Embler 2 fl. Item so ritten wir den montag zu Jenff wider aus, vnd ritten gen Kolunge[40]), das ist 4 meil, da verzerten wir 7 g. Von dann gen Senpermann[41]) ist 3 meil, verzerten wir 15 g. mit sambt den 2 Teutschen,

---

24) Öttingen. 25) Nördlingen. 26) Giengen. 27) Baltringen. 28) Biberach. 29) Meersburg. 30) Konstanz. 31) Winterthur. 32) Vielleicht Pfäffikon? 33) Lenzburg. 34) Aarburg. 35) Burgdorf. 36) Romont. 37) Lausanne. 38) Nyon (Neuss). 39) Genf. 40) Collonges. 41) Saint Germain de Joux.

die lud ich zu gast, von dann gen Scherdung[42]) ist 4 meil, do verzerten wir 6 g, von dann gen Samony[43]) ist 3 meil, da verzerten wir 14 g. Von dann gen Mulla[44]) ist 3 meil, verzerten wir 7 g., von dann gen Lion ist 3 meil verzerten wir nichts. Lagen bey meinem bruder Florentius in seiner Herbrich bey 14 tagen, da zalt er für mich. —

[3b] Item so luden mich die Teutschen zu Lion zu gast, nemlich der Sebolt Schurstab, Schlisselberger, vnd der Hans Scheiffelein, der Hans Schwab, vnd des Dürrer diener, vnd der alt Hans jr. So lud der Florentius mir zu lieb zu 2 tisch Teutsche in des Marx Rauschen Haufs. So sahen wir zu Sangust[44a]) 2 vnschuldige kindlein vnd ein stuck von der seulen, da vnser Herr daran gegeisselt ist worden, vnd sonst viel Heilthumbs von sant Anna.

Item so ritt ich zu Lion wider aus Adj 24 september, mit des Hans Schwaben Sun, vnd sunst mit 2 Wallon, vnd ritten von Lion aus gen Jfarung[45]) ist 3 meil, da verzerten wir 7 ß, van dan gen Sangervay[46]) was 4 meil, da verzerten wir 14 ß, da selbens da hats ein brunnen gehabt der hat geschmeckt als wein. Darnach ritten wir gen sant bunet deschada[47]), was 5 meil, da verzerten wir 7 ß, von dann gen pung [4a] deperat[48]) was 3 meil, verzerten wir 14 ß, von dann gen Sassangen[49]) was 5 meil, da verzerten wir 6 ß. Von dann gen allabantha [?] was 3 meil, da verzerten wir 14 ß, von dann gen sant flor[50]), da verzerten wir 6 ß, was 5 meil, darnach blieben wir denselben tag dar, vnd besahen ein grosse glocken, vnd ein stuck vom heiligen †, vnd ein dorn von vnsers herrn kron, vnd 2 ohr von sant Johann vnd sunst viel Hailthumbs. Im prediger closter da verzerten wir 14 ß, von dann gen Schadesloy[51]), was 4 meil, da verzerten wir 7 ß, von dann alla giola[52]) was 4 meil, da verzerten wir 7 ß, darnach ritten wir gen Rodes[53]) was 4 meil, da verzerten wir 22 ß. Da sahen wir in eins pfaffenhaus, das hübschst selzamst ding von bildern vnd gemelden: vnd hangen, niemands kan nit sehen war an. Darnach giengen wir, vnd besahen vnsser lieben frawen schue, [4b] vnd ein seiden das sie selber gespunnen hat, vnd 3 st. vom heiligen † vnd ein dorn von vnsers Herrn kron, vnd mehr ein gar guldene Jungfraw Maria vnd sonst viel löblichs Hailthumbs, von Rodes raiten wir alla motda [?] was 5 meil, verzerten 5 ß, von dann gen Allerung[54]) was 5 meil. Item do verzerten wir 12 ß. Von dann gen Albis[55]) was 3 meil verzerten wir 7 ß, da hats ein Hübsche kirchen, vnd alle gemalt vnd vergult, vnd der kohr mit hübschen gehaunen steinen, vnd man weisset vns den hohen altar, darinnen was vnssers herrn gepurt, vnd die beschneidung, vnd die vnschuldigen kindlein, vnd die flucht in Egypten, als von silbern bildern, vnd oben von sant Jorgen, von sant Nicklas von sant Marta, von sant Barbara, von sant Steffan, von sant Paul als in silber eingefast, vnd sonst 9 kopff von den 11 tausent Jungfrawen, vnd sunst viel heilthumbs. Darnach wiefs man vns [5a] im Sagra viel hübsche guldene, perlene vnd sammete vnd damaskatine Mefsgewant vnd 2 silberne mefsbücher, vnd ein guldes † mit viel hübschen edelen steinen, vnd sunst

42) Cerdon 43) S. Denis. 44) Montluel. 44a) Saint Just. 45) Yzeron. 46) Saint-Galmier. 47) Saint Bonnet-le-Château. 48) Pont Tempera. 49) Chavagnac. 50) St Flour. 51) Chaudesaigues. 52) Laguiole. 53) Rodez. 54) Almeirac. 55) Albi.

viel silbernes gefefs, das alssams hat ein Bischoff lassen machen. Von dann ritten wir gen Gelieck[56]) was 4 meil, verzerten wir 4 ß, von dann gen Bausset[57]) was 4 meil, verzerten wir 7 ß, von dann gen Tolosa[58]) was 4 meil, da blieben wir ij tag vnd verzerten 1 Ducaten, vnd wir besahen viel löblichs Heilthumbs, als nemlich 6 Zwelffbotten, vnd der hailig Ritter Sant Jörg, vnd sonst viel Hailthumbs, als ich auff eim Zettel getruckt hab. Mehr das buch Apocalipsis vnd ein Zan von sant Christoff, vnd ein perlemutter, darein ist gar hübsch ding geschnitten[59]), vnd wir ritten Zu Tolosa wider aus am Donnerstag an sant Franciscitag [4. Oktober] Zu mittag gen Lillagordung[60]) was 4 meil, verzerten wir 12 ß darnach gen Lysignan [?] was 3 meil ver- [5b] zerten wir 6 ß, von dann gen Asch[61]) was 4 meil verzerten wir 12 ß, von dann gen Wick[62]), was 4 meil verzerten wir 7 ß von dann gen naxaro[63]) was 4 gr. meil, verzerten wir 18 ß von dann gen Kasaras[64]) was 3 gr. meil verzerten wir 6 ß. Von dann gen Garnada[65]) was ij meil, da ritten wir vber ein bruck, da must man 6 ß Zu Zol geben. Darnach ritten wir noch gen sant Sotber[66]) was ij meil, verzerten wir 12 ß, von dann gen Munfort[67]) was 3 meil, verzerten wir 7 ß. Von dan a Dax was 3 meil verzerten wir 14 ß, da ist ein Heifs wasser, das quilt von der erden, als sunst ein quellender prun. Von dan gen sant Winssang[68]) was 3 gros meil verzerten wir 7 ß. Von dan gen Wayana[69]) was 4 meil. Da blieben wir ein gantzen tag stil liegent, vnd besahen die befestigung, die der König von Franckreich lies machen mit pastey vnd grofs graben vmb das schlofs, mehr besahen wir wie man die grossen ancker macht, da einer 40 bis in 50 c. wigt, braucht man der fünff in ein grofs schiff, vnd die Jungfrawen sind alle beschoren, daselbsten verzerten wir 40 ß. Von dann ritten wir gen sant Jangdelus[70]) [6a] was 3 meil, verzerten wir 6 ß, ist ein port des Meers. Da besahen wir die grossen schiff, vnd alle Zugehörung. Darnach ritten wir vber ein bruck vber das Meer, da musten wir 6 ℔ zu Zol Zalen. Darnach ritten wir noch 2 meil zu eim schlofs, das ist des Königs von Spania; vnd sein Herrschafft hebt sich her genseit des wassers an, vnd man lest kain Kauffmann heraus raiten, man besucht ihn vor, dafs er kein gelt mit ihm hraus fürt. Darnach ritten wir noch ein halbe meil in ein stetlein hies Dirrong[71]), da verzerten wir 12 ß,

56) Gaillac. 57) Buzet. 58) Toulouse.

59) Sebald Rieter berichtet von Toulouse (Nürnberger Stadtbibliothek, schwarzes Rieterbuch Bl. 395b): ». . . darnach fugt wyr vns genn dolosa In langendöcken gelegen ist ein grose stat grösser dann zwey Nürmberg vnd liegen Alda In der kirchen vntter dem köre dy lieben Zwelffpotten sant philipp vnd sant Jacob In einem grab Sant Symon vnd Judas auch In einem grab Sant barnabas Heroben In einer Mawr Sant Jorgen des lieben Ritters Maysters leichnam Sant Seuerinus vnd ander vil Heyligen vnd Heyltums Auch dy vber geschrifft von dem Heyligen Creucz.«

Noch ausführlicher ist Arnold von Harff (ed. Groote S. 223), der u. a. auch, ähnlich wie Örtel, eines Evangelienbuches Erwähnung thut, »dat gantz mit gulden litteren geschreuen was, dat man sait sent Johann ewangelist mit sijner eygener hant greschreuen haue.«

60) l'Isle-Jourdain. 61) Auch. 62) Vic-Fézensac. 63) Nogaro. 64) Cazères. 65) Grenade. 66) St. Sever. 67) Montfort. 68) St. Vincent-de-Tyrosse. 69) Bayonne. 70) St. Juan-de-Luz. 71) Irún.

von dann gen Armany[72]) was 3 meil, verzerten wir 8 ß, von dann gen Dolosada[73]) was 3 meil. Die Statt ist mit eitel clein steinlein gepflastert, da verzerten wir 16 ß, von dann gen Sigura[74]) was 4 meil, da verzerten wir 8 ß. Ist daselbs der weg 8 meil aneinander gepflastert. Darnach ritten wir gen Sagama[75]), was 1 meil. Da namen wir 2 essel oder meyler. Und ritten den berg auff der ist fast hoch, vnd heifst der berg sant Atrion[76]). Ist der weg durch ein fels gehauen wunderbarlich, da must [6b] ich 1 Real von eim Esel geben. Und lagen darnach vnten am berg in eim dorff das hies Galareda[77]). Was 2 meil, da verzerten wir 4 Reall. Darnach ritten wir gen Odygany [?] am suntag. Do hörten wir mefs, was 2 meil, da verzerten wir 2 Real vnd 2 Darges, gilt ein Darges 8 Spanisch ß. Von dann ritten wir gen Witdoria[78]), was 3 meil, da beschreibt man die Rofs vnd die esel, die man hinein reit, da verzerten wir 4 Real. Von dann alla punda Dormurug [?] was 4 meil, da verzerten wir 8 Dargefs, von dann gen Mermiste[79]) was 4 meil, verzerten wir 1 Real vnd 2 Dargefs. Von dann gen Mestir Derodilla[80]) was 3 meil, verzerten wir 2 Real vnd 2 Dargefs. Von dann ritten wir gen Wurges[81]) was 5 meil. Do besahen wir im Augustiner Closter ein Cruci-[7a]fix, das Nicodemus hat gemacht, das thutt grosse Zaichen, vnd wenn man Ihm ein finger oder Zween beugt: So richt es sich wider auff; Und niemand waifs nit warvon es gemacht ist. Darnach besahen wir die grossen kirch: Und bey 3 hundert st. Heilthumb in eim altar. Und in der kirch ein fast hoch durchsichtig gewelb, vnd fast hübsch ausgehauen. Mehr besahen wir des Königs Spitall, vnd sonst viel dings. Und wir blieben iij tag dar. Verzerten wir 15 Real. Darnach ritten wir am sambstag wider aus, vnd ritten gen Hörvilles[82]) was 3 meil, da verzerten wir 1 Real, von dan gen Casterseris[83]), was 4 meil, da verzerten wir 2 Reall 2 dargefs, von dan gen Formestein[84]) was 5 meil, verzerten wir 2 Realen [7b] Von dann gen Carion[85]) was 4 meil, verzerten wir 3 Reall, von dann gen Kassadilla[86]) was 4 meil, verzerten wir 6 darges, von dann gen Sagona[87]), was 3 meil, verzerten wir 9 Darges. Von dann gen Gurgada [?] was 3 meil, verzerten wir 9 Darges. Von dann gen Mansille[88]) was 4 meil, verzerten wir 10 Darges, von dann gen Lion[89]) in Spania, was 3 meil, verzerten wir 6 Darges. Da namb ich 2 essel bis gen sant Jacob, gab ich darvon 24 Real, vnd dem Knecht 11 Real, der die essel widerholet, dann das schimela was sehr getruckt, von dann raiten wir noch gen noderdama daschaschinung [?] was 1 meil, verzerten wir 10 darges, von dan alla puntdy dorby[90]) was 5 meil verzerten wir 7 darges. Von dan gen Sturges[91]) was 3 meil, da besahen wir ij Zan von sant Christoff sollen wegen 10 h $^3/_4$, vnd ein st. vom heiligen †, vnd ein rören von sant Blasius, vnd ein rören von

72) Hernani. 73) Tolosa. 74) Segura. 75) Segoma. 76) P. de Arlaban. 77) Galerota. 78) Vitoria. 79) Bribiesca, älter Birbusca; bei Peter Rindfleisch (Röhricht und Meisner S. 346): Vermeseck. 80) Monast. de Rodillas. 81) Burgos. 82) Bei Arnold von Harff (ed. Groote S. 230): Hornilus. 83) Castrogeriz. 84) Fromista. 85) Carrion d. l. Condes. 86) Calcadilla. 87) Sahagun. 88) Mansilla de las Mulas. 89) Leon. 90) Harff (ed. Groote S. 231): »... Ponte de orfigo eyn dorff, lijcht zo beyden sijden vff deme wasser Orfigo oeuer eyn steynen bruck.« 91) Astorga.

sant Barbara. Und man weist vns wie der teuffel einen verstorbnen reichen man het aus dem grab geholet [8a] Und wir besahen die ringmauren, ist fast die best in Castillia. Von dannen ritten wir gen Spidall dowasch[92]) was 2 meil, da verzerten wir 4 Reall: von dann an den berg Rafanell[93]) was 4 meil. Darnach vber den halben berg gen Lassebo[94]) was 3 meil, verzerten wir 2 Real, von dann gen Pungferade[95]) was 3 meil, verzerten wir 4 Real, von dann a Willa franca[96]) was 5 meil, verzerten wir 2 Real. Von dann auff den berg Malafaber[97]) gen santa Maria[98]) was 7 meil, verzerten wir 4 ½ Real, von dann gen Troi Castell[99]) was 5 meil, verzerten wir 2 Real, von dan gen Sorge[100]) was 4 meil verzerten wir 3 ½ Real, von dann gen Legunda[101]) was 8 meil, verzerten wir 2 Real. Von dann gen Millisse[102]) was 5 meil, verzerten wir 4 Real, von dann gen troy Cassa[103]), was 4 meil verzerten wir ij Real. Von dan gen Compostell gen sant Jacob[104]) was 3 meil, da lagen wir iij tag still, vnd am aller Hailigen [8b] tag da liessen wir vns bewaren, vnd verzerten wir 2 Ducaten. Und ich lies für 1 Ducaten mefs lessen, vnd gab eim armen Teutschen Weber 1 Ducaten, dafs er aus der gefengnus kem. Und ich lies des Zillers sohn, vnd den 2 Distlerren 1 Ducaten vnd gab den armen leuten in dem Spital 1 Ducaten, vnd wir besahen den gantzen Spital, ich habe kein hübschern nit gesehen. Darnach an aller seelen tag zu mittag, Zugen wir zu St. Jacob wider aus, vnd ritten gen pattron[105]), was 4 meil. Da ist St. Jacobs brun, vnd sein bett, vnd der felfs da Sant Jacob 3 mal durch ist krochen, da jhn die baurn gejagt haben. Da verzerten wir 3 ½ Real. Von dan gen Goldafs[106]) was 3 meil, verzerten wir 7 Dargefs. Von dan gen Pundafedar[107]) was 3 meil verzerten wir 4 Real. Von dan gen Rodinidella[108]) 3 meil, verzerten wir 6 Darges. Von dann gen Duya[109]) was 5 meil, verzerten wir 3 Reall. Darnach am morgens früh fuhren wir vber ein wasser haist Muga[110]) do ligt ein statt [9a] zunechst darbey, heist Valentie[111]), vnd wir ritten gen Egalunga [?] was 3 meil, verzerten wir 2 Real 2 Darges. Von dan gen punda do limy[112]) was 3 meill, da ist ein hübsche lange bruck, ist iij Hundert rofsschritt lang, da verzerten wir 3 Real. Von dann gen Warsselles[113]) was 5 meil, verzerten wir 60 portugal. Real, von dan in ein dorff heist gassy [?], was 3 meil, verzerten wir 80 Real, von dan gen parda portugal[114]) was 4 meil, da wolten wir auf das meer sein gesessen, da war kein schiff vorhanden, das gen Lisabona gieng. Da verzerten wir 128 Real oder K. d. Und am Donnerstag ritten wir gen Riffano[115]), was 5 meil, da ver-

92) Harff (ed. Groote S. 231): »Item van Storgis zo Hospitale eyn dorff ij lijge.« 93) Ravanella. 94) Luceno. 95) Pon-ferrada. 96) Villafranca. 97) Peter Rindfleisch: »Malefaber«. »Nördlich von Sa del Oribio« [Röhricht u. Meisner S. 347 Anm. 6.] 98) Harff S. 232: »Item van Ala faba zo Marie de sebreo eyn klein dorffgen vff deme berge Malefaber.« 99) Harff S. 232: »Trecastelle«, auf älteren Karten: »Tria Castella«. 100) Sárria. 101) Harff, S. 232: »Ligundi eyn dorffgen.« 102) Mellid. 103) Harff S. 232: »Trykasa eyn dorff«; das »Dos Casas« der älteren Karten (16.—17. Jahrh.)? 104) Santiago de Compostella. 105) Padron. 106) Caldas d. Reyes. 107) Pontevedra. 108) Redondela. 109) Tuy. 110) Minho 111) Valença do Minho. 112) Ponte de Lima. 113) Barcellos. 114) Porto. 115) Leo von Rożmital (ed. Schmeller S. 93): »Portu Rifanam quinque milliarium itinere pervenimus«.

zerten wir 90 Real. Von dann gen Walantz [?] was 4 meil, verzerten wir 44 Real. Von dann gen Albagaria[116]), was 4 meil, verzerten wir 90 Real. Von dann gen Quimer[117]) was 5 meil, da verzerten wir 56 Real, da ist ein hubsch Parfusser closter mit hübschen aufsgehawen stei- [9b] nen. Von dann gen Sarnoschka[118]) was 2 meil, verzerten wir 66 Real. Von dann gen Warges[119]) was 4 meil verzerten wir 42 Real. Von dann in ein eintzlich Haufs was 3 meil, da verzerten wir 68 Real. Von dann gen Domner[120]) was 3 meil, verzerten wir 42 Real. Von dann gen Woligany [?] was 4 meil, da verzerten wir 70 Real, da machen die bauren gar eine hübsche kirchen. Von dan gen Sant Darring[121]) was 4 meil, da verzerten wir 48 Real. Von dann gen Willa longa [?], was 4 meil, verzerten wir 90 Real, von dann gen Willa noggra [?], was 5 meil, verzerten wir 48 Real. Von dann gen Lissabona[122]) was 5 meil, da blieben wir 6 tag dar stilligent, vnd besahen die grossen schiff, die von Calecut kummen, vnd das ganze Haus von India, vnd des Königs Zeughaufs, gar viel hübsche büchssen, vnd die Harnisch sollen sein für 40 tausent [10a] man zu fus, vnd für 10 taussent zu Rofs, Und viel glocher zu den pferden, vnd ein Kalakudisch Harnisch, vnd viel seltzamer waar, vnd fuhren zu dem newen schlofs, vnd zu dem newen Closter, das der König bawen lest, vnd besahen die gantz statt, was darinnen zu besehen was. Da luden vns der Hirschvogd diener, vnd der Welsser diener zu gast, vnd theten mir viel ehr vnd freundschafft, Und ich lud die andern Teutschen auch all zu gast, kostet mich das mal vnd Zerung was ich verzert hett 5 Ducaten. Darnach am Erichtag vor sant Katharina tag [19. November] 7 stund nach mittag sassen wir auff das meer, vnd fuhren vber 3 meil gen Aldegaloga[123]), [10b] Da assen wir zu nacht, vnd verzerten wir da 90 Real, von dann gen Landera [?] was 5 meil verzerten wir 90 Real, von dann gen Schabarida [?] in ein eintzlich Haus, was 3 meil, verzerten wir 125 Real, von dann gen Munda mortnoua[124]) was 4 meil, verzerten wir 38 Real, von dann gen Ebrach[125]) wz 5 meil, was die Küng. Mt. von Portugal dar, vnd namen ein passaport vom König durch sein leut, kostet mich 1 Ducaten, vnd wir sahen den König essen, vnd die Kunigin, vnd ich redet mit der Kunigin, die fraget mich von wannen wir kemen, vnd sunst fraget sie mich von jhres bruders vnsers H. Kaysser Karols wegen. Und wir besahen des Königs seine pferd, vnd seine gärten, darinn was ein balsambaum, vnd besahen sunst viel dings, da verzerten wir 2 Ducaten. Darnach ritten wir an sant Catharina abent gen Estramos[126]) was 6 [11a] meil, verzerten wir 126 Real, vnd an sant Catharina tag lies ich ein mefs lessen, vnd ritten darnach gen Elssis[127]) was 6 meil, verzerten wir 76 ℔, vnd wir antworten den brieff vom König, vnd sie gaben mir ein andern, darfür gab ich 4 ℔ oder Real, vnd dem auff der wart gab ich ein Wintden[127a]), von dann ritten wir gen Wagadofs[128]), Hebt sich da Castillia an, da lies ich vnsere pferd, vnd das golt, vnd die ring beschreiben, wie dafs ichs am Heraus raiten wolt verzollen. Darvon gab ich 16 Marfadifs, darnach

116) Albergaria. 117) Coimbra. 118) Sernache. 119) Alvorge. 120) Thomar. 121) Santarem. 122) Lissabon. 123) Aldéa Gallega. 124) Montemor Novo. 125) Evora. 126) Estremoz. 127) Elvas. 127a) So viel wie: eine Kleinigkeit. 128) Badajoz.

macht mir einer ein Zaichen darauf, darvon gab ich 12 ℛ, da verzerten wir 38 ℛ. Von dann gen Dallabarela[129]) was 3 meil, verzerten wir 94 ℛ, von dann gen alarua[130]) was 4 meil, verzerten wir 42 ℛ, von dann gen mereyda[131]) was 2 meil, da ist ein heidnische bruck ist bey 60 joch lang, von dann gen Dorsilon [?] was 1 meil, verzerten wir 96 ℛ. Von [11b] dann gen Myasogada[132]) was 6 meil, verzerten wir 87 ℛ. Von dann gen Grusan[133]), was 7 meil, verzerten wir 53 ℛ. Von dann gen Kananero[134]) was 2 meil, verzerten wir 86 ℛ. Von dann ritten wir gen Gardalub[135]). Da blieben wir ij tag, was 2 meil. Da besahen wir das gantz Gotzhaufs, vnd alle jhren vorrath, den sie haben, gleich als wers in einer grossen Statt. Sie haben jhr aigen Spital, vnd hohe schul, vnd schier die gantz statt gehört zum closter Da legt ich 2 Real in stock vnd gab ein Real, vnd lies mefs lessen. Darfür do verzerten wir 6 Real, von dann gen aspidal dekardedial [?], was 3 meil. Da verzerten wir 78 d, Von dann gen Willa petroysy[136]), was 4 meil, verzerten wir 44 ℛ. Von dann gen alapunta arsabaschko[137]), was 2 meil verzerten wir 65 ℛ. Von dann gen Dallabero[138]), was 6 meil, verzerten wir 40 ℛ. Von dann gen Grussel[139]), was 2 meil, verzerten wir 70 ℛ. Von dann den sant Silvester [?], was 5 meil [12a] verzerten wir 45 ℛ, von dan gen Kassia Roy [?], was 4 meil, da verzerten wir 80 ℛ. Von dann gen Mulynes[140]), was 3 meil, verzerten wir 50 ℛ, von dann gen Matrill[141]) was 4 meil, da verzerten wir 37 ℛ, von dann gen Kallasfenodfs[142]), was 6 meil verzerten wir 28 ℛ. Von dann gen wott de lagerra[143]) was 4 meil, verzerten wir 86 ℛ, Von dann gen Hytda[144]), was ein hohes schlofs, was 4 meil, verzerten wir 40 ℛ. Von dann gen Wurgesherres [?] was 2 meil, verzerten wir 52 ℛ. Von dann gen Weydes[145]), was 2 meil. Da hörten wir mefs an vnser lieben frawen tag [8. Dezember], verzerten wir 32 ℛ. Von dann gen Siganssa[146]), was 2 meil, da ist ein fast hübsche kirchen, mit eitel weis Merbelsteinen altar. Von dann gen Ifsgossa [?] was 1 meil, verzerten wir 63 ℛ, Von dann Modine delamunde[147]) was 3 meil. Da blieben wir den halben tag, vnd fragten darnach, wie wir vns halten solten mit dem Zoll. Da verzerten wir hundert ṽ siebentzig ℛ. [12b] Von dann gen Arkifs[148]) was 3 meil, da ist das endt des Castillia. Da mufs man die Rofs, vnd gelt vnd ring verzollen. Gab ich von den 2 pferden 3 Ducaten, vnd von Ringen, vnd vom gelt 1 Ducaten, Da wurd mir mein ring gestolen, Da verzerten wir 40 ℛ. Von dann gen Arrissa[149]), do hebt sich Arrgon an, was dahin 4 meil verzerten wir 60 Arragonisch ℛ, von dan gen Wurbicka[150]) was 4 meil, verzerten wir 34 ℛ. Von dan gen Kaladiff[151]) was 3 meil, verzerten wir 80 ℛ. Da liessen wir 10 Duckaten einschreiben, vnd 2 ringlein, darvon must ich 1 Ducaten Zol

129) Talavera. 130) Arroyo. 131) Mérida. 132) Miajadas. 133) Logroson. 134) Cañamero. 135) Guadalupe. 136) Villar del pedroso. 137) Puente del Arzobispo. 138) Talavera de la Reina. 139) Sta. Cruz del Retamar? 140) Mostoles. 141) Madrid. 142) Alcalá de Henares? 143) Guadalajara. 144) Hita. 145) Baydes. 146) Sigüenza. 147) Medinaceli. 148) Arcos. 149) Ariza. 150) Leo von Rožmital (S. 102): »Monrealo Bubiercam venimus quatuor milliarium itinere. Is pagus, arci impendenti subjectus, inter eosdem montes jacet, quem praeterfluit torrens nomine Schalun, primus ab eo Aragoniae latere. 151) Calatayud.

geben, durch gantz Arragon. Von dann ritten wir gen Rigla[152]), was 5 meil, verzerten wir 32 ß. Von dann gen Molla[153]), was 5 meil, da verzerten wir 68 d. Da regnets an sant Luccia abent [12. Dezember] 5 stunt nach mittag. Von dan gen Sarragossa was 4 meil, da blieben wir ij tag, vnd besahen die statt, vnd die mutter Gotts de pillerin thutt auch grosse Zeichen. Und daselbst macht man gar ein hübschen altar [13a] von eitel Allawassara, vnd der Sebastian Scheperlein lud vns zu gast vnd leih mir 12 Ducaten, als ich jhm ein schuldbrief gab, Zu Lion wider auszurichten. Da verzerten wir 8 Real. Von dan gen Otschery[154]) was 3 meil, verzerten wir 28 ß Von dan gen Anfeda, was 3 meill. Verzerten wir 54 ß. Von dann gen Sandalusa [?] was 3 meil, verzerten wir 2 Real. Von dan gen Pinalba[155]), was 3 meil, verzerten wir 3 Real. Von dann gen fraga was 5 meil, verzerten wir 54 d. Von dann gen Durres[156]) was 2 meil, verzerten wir 64 ß. Da namen wir ein brieff, dafs wir durch kein sterben waren geritten, darfür gaben wir 10 ß. Von dann gen Gunada[157]) was 3 meil grofs. Da verzerten wir 34 ß. Von dann gen Malta [?] was 2 meil, da verzerten wir 53. Da wolt man vns weder durch Gotts willen, noch von gelts wegen nit beherbrigen. Da giengen wir zu dem herrn ins schlofs, vnd batten jhn dafs er [13b] vns vnterhülff, da lies er dem Richter gebieten, dafs er vns einhülff. Von dann gen Gumara[158]), was 3 meil verzerten wir 42 ß, da namen wir wider ein brief, dafs wir durch kein sterben waren geritten, kostet 10 ß. Von dann gen santa Kalana[159]) was 2 meil, da verzerten wir 90 ß. Von dann gen Anguleda[160]), was 3 meil, verzerten wir 60 ß. Von dann gen Munserat[161]) was 3 meil, da blieben wir ij tag, vnd wir besahen auff dem berg wol 10 armittes oder einsiedel, die wonen in den felssen, gar wunderparlich ding, vnd wir besahen gar viel ding im Closter. Und die Mutter Gotts thut gar grosse Zaichen, vnd sind da viel grosse wächsine Kärtzen, die einer kaum vmbgreiffen kan, vnd wol 43 silberne lampen, die tag vnd nacht brennen, vnd sonst wol bey 100 silberne lampen, die nit brennen. Da leget ich 5 Real in den stock. Da gibt man einem jeglichen Reich oder armen brot wein [14a] öll vnd essig bevor. Aber was man für die Rofs vnd essel bedarff, mus man bezallen. Da verzerten wir 8 Reall, vnd lies mefs lessen für 1 Real. Und daselbst wurd mir mein 2 pferdten die schwentz abgeschnitten. Von dann ritten wir gen Sant Endres[162]), was 4 meil, verzerten wir 54 ß. Von dann gen Spidelat [?] was 2 meil, verzerten wir 74 ß. Von dann gen Warsalona[163]), was 1 meil. Da liessen wir vnsere pferd beschlagen, vnd vnsere stiffel flicken, kostet mich 6 Real, vnd blieben den Christabent vnd den tag auch dar, vnd besahen viel ding. Da verzerten wir die 3 tag dar 2 Ducaten.

[14b] Und an Sant Steffanstag [26. Dezember] ritten wir wider aus mit 4 Frantzosen, vnd ritten gen alla Rocka[164]) was 4 meil, da verzerten wir 3 Real. Da wurd mir mein pferd das fuchslein kranck, da lies ich jhm die

---

152) Ricla. 153) la Muela. 154) Osera. 155) Penalba. 156) Torres de Segre. 157) Juneda. 158) Guimera. 159) Sta. Coloma de Queralt. 160) Igualada. 161) Olesa de Monserrat. 162) St. Andrés del Palomar. 163) Barcelona. 164) la Roca.

feuffel reissen[164a]). Von dann ritten wir gen Fanssaloner[165]) was 3 meil, vnd da wolt mein fuchslein nimmer gehn. Ligt ein halbe meil vor der statt Und alsbald ichs in stall zug, da fiel es nider vnd starb von stund an. Da verzerten wir 5 Real. Darnach luden wir vnsere stiffel vnd claider auff das Schimelein, vnd luffen neben jhm her gen Vecacopy[166]) was 3 meil. Da verzerten wir 3 Real. Von dann gen Girona[167]) was 4 meil, verzerten wir 5 Real. Da namen wir 2 essel, bifs gen Parpion[168]), darvon gab ich 2 Ducaten. Von dem ritten wir gen Sigires[169]), was 3 meil, verzerten wir 4 Real, von dann gen Wollang[170]) was 4 meil, da verzerten wir 2 Real. Von dann gen Parpion was 3 meil, da kaufft ich ein Schimele [15a] pferd vmb 7 Ducaten, vnd verzerten 16 ß, Und ich namb 2 essel bis gen Narbona[171]), darvon gab ich 1 Ducaten. Von dann ritten wir gen Palma[172]), was 5 meil, da must ich von 2 pferden vnd 2 Esselen 4 ß Zol geben, vnd verzerten dar 12 ß. Von dann gen Willa falssa[173]), was 2 meil, da must ich von 1 pferdt 1 ß Zollen, vnd von eim Esel 8 ₰. Darnach ritten wir noch folgent gen Narbona, was 2 meil. Da verzerten wir mit sambt den 2 esell 24 ß. Von dann gen sant Dobery[174]) was 3 meil, verzerten wir 14 ß. Von dann gen Lopia [?], was 3 meil, verzerten wir 7 ß. Von dann gen Willa noffa[175]) was 4 meil, da blieben wir 1 tag, vnd giengen alla Magalona[176]) an das meer, vnd fuhren hinvber, vnd besahen das hailthumb, vnd die kirchen. Da waschen sie alle tag den Jüngern, vnd den Jacobsbrüdern jhre füfs. Da fuhren wir wider vber, vnd verzerten dar 45 ß, vnd wir hatten einen man mit vns lauffen von Pardalupa[177]) bifs [15b] gen Willa noffa, da wurd er mir krank, gab ich jhm 2 Ducaten. Von dann gen Sanbegs[178]) was 4 meil, da verzerten wir 8 ß, von dann gen Wafer[179]) was 4 meil, da verzerten wir 12 ß. Von dann gen sant Gilg[180]) was 4 meil da verzerten wir 8 ß. Und wir sahen ein arm vnd das Haubt von sant Gilgen, vnd das ander Heilig gebain ligt in eim sarch. Mer ein arm von sant Jorgen, vnd ein Finger von sant Johans Wathisse [Johannis Baptista], vnd sunst viel Hailthumbs. Von dann ritten wir gen sant Anthony Darles[181]), was 3 meil, verzerten wir 12 ß, vnd sahen den kopff vnd das gebain als von Sant Anthony bifs ohn ein arm, der ist A wino[182]). Von dann bis gen sant Marding de kraub[183]) was 3 meil verzerten wir 8 ß. Von dann gen sallung[184]), was 4 meil, verzerten wir 12 ß, von dann gen Laspena [?], was 5 meil, verzerten [16a] wir 19 ß. Von dann gen Marsilia[185]), was 3 meil. Da lagen wir ein tag still, vnd besahen das hailthumb zu Predigern, Sant Endres bart. Und in der Pfarr St. Lasarus Haubt, vnd ein gantze Hand, vnd ein arm von sant Atrion[186]), Und ein rören von Sant Victor, vnd sunst viel Hailthumbs, vnd zu sant Victor im closter sant Endres ✕, vnd sant Victors

164a) »Die Speicheldrüsen ausschneiden oder zerquetschen.« Grimms Wb. III. Bd. Sp. 1433 unter Feibel, Feifel. 165) San Cetoni. 166) Bei Leo von Rozmital (S. 112) steht an dieser Stelle »Castelricum« (heute: Hostalrich). 167) Gerona. 168) Perpignan. 169) Figueras. 170) Boulou. 171) Narbonne. 172) la Palme. 173) Auf älteren Karten: »Ville Falce«. 174) Leo von Rozmital (S. 113): »Narbona Santyberium septem milliaribus distat«. 175) Villeneuve. 176) Maguelonne. 177) Guadalupe. 178) St. Brès. 179) Vauvert. 180) St. Gilles. 181) Arles. 182) Vienne. 183) St. Martin de Crau. 184) Salon. 185) Marseille. 186) St. Hadrian.

Haubt, vnd sein gebain gar hübsch in silber eingefaſst. Und dann Pabst Urbanus, der ligt noch vnerhaben, vnd sonst viel hübsch Hailthumbs als in silber eingefast, Und ist mehr ein Capellen, da rast die Mutter Gotts innen, vnd brint sunst nichts nit darvor dann wax. [16b] Und darff auch kein fraw darein gehn sie sturbe von stund an. Darnach besahen wir die grossen schiff vnd gallern, die erst vom Türcken waren kummen. Sie hatten nicht viel ehr eingelegt, waren wol bey 460 all erschlagen. Und wir sahen auch das Haus, wie man sie hinnein zeucht, da verzerten wir 35 ß. Und von dann gen Riſsla [?] was 3 meil, verzerten wir 7 ß. Von dann gen alla bama[187]) da Maria Magdalena gebüst hat bey 34 Jar. Was da hin 4 meil, vnd wir sahen den felſs, vnd die wonung, vnd das bett, darauff sie gelegen ist ein felsstein, da haut man ein stain darvon, vnd wir besahen auch jhren brunn, vnd tropfft dz wasser vber all Hindan In jhr bett nit. Da habens die Engel alle tag zu 7 mal auff gefürt auff die Höhe des bergs. Da sang sie allweg eine der sieben freud. Und wir verzerten alla bama bey den München 14 ß, von dann ritten wir gen sant Melymy[187a]) was 3 meil. Da blieben wir ein tag, vnd besahen Maria Magdalena haubt, das Gott der Herr hatt angerürt im garten [17a] da er sprach: Noli me tangere. Das ist 13 Hundert Jar vnter dem ertrich gelegen, vnd ist noch vnversehrt, was die finger angerürt haben, vnd mehr das Haar, damit sie vnserm Herrn Jesu Christo die heiligen füſs mit getrucknet hat, das ist als vnversehrt blieben. Vnd mehr ein arm, vnd das grab, da Maria Magdalena innen gelegen ist, vnd mehr ein gläſslein, darinnen ist ein blutstropff, den vnser Herr am stammen des Heiligen Creutz hat lassen fallen, das hatt sie mit sand vnd stein aufgehaben, das Zeugt man am Carfreytag, so wirds eben vol mit blut, bis man vnsern Herrn in das grab legt, so verbürgt es sich wider. Das Zaigt man jederman, vnd sonst fast viel Hailthumbs. Da gaben wir zu Hailhumb 6 ß, vnd wir verzerten 25 ß. Von dann gen Rossat [?], was 3 meil, verzerten wir 6 ß. Von dann gen Seyb [?] was 3 meil, Da besahen wir in einem frawen closter König Scharlamany von Franckreich seinen leib vnverwesen, vnd vnser frawen gürtel, ein [17b] fus von sant Endres, vnd ein fus von sant Dobort[187b]), vnd ein spindel aus dem arm Maria Magdalena, vnd 3 Zan von sant Johans, vnd sunst viel Hailthumb in silber eingefast. Da gab ich 4 ß zum Heilthumb, da verzerten wir 12 ß. Von dann gen Kasiles[188]), was 3 meil, da verzerten wir 7 ß. Von dann gen Durgung[189]) was 4 meil. Da verzerten wir 12 ß, von dann gen Avinung[190]) was 5 meil. Da wolt man mich nit einlassen, da musten wir raiten gen pung de sorg[191]), was 1 meil, verzerten wir 7 ß, von dann gen schatdea nofa de papa [?] was 1 meil, verzerten wir 2 ß. Vonn dann gen noderdame de plang [?] was 5 meil, da verzerten wir 9 ß. Thutt auch große Zaichen. Von dann gen Doßes orres[192]) was 3 meil, verzerten wir 12 ß. Von dann gen Munda Linnart[193]) was 2 meil verzerten wir 18 ß. Von dann gen Lonnion[194]) was 4 meil verzerten wir 7 ß. Von dann gen den Gwaſs[195]), 3 meil [18a] verzerten wir 14 ß. Von dann gen

187) la Ste. Baume. 187a) St. Maximin? 187b) Dagobert oder St. Aubert? 188) Cadenet? 189) Orgon. 190) Avignon. 191) Sorgues. 192) Donzère. 193) Montélimar. 194) Loriol. 195) So anstatt »deng waſs«; Tain ist gemeint.

sant Rambert[196]), was 4 meil, verzerten wir 14 ß. Von dann gen Wine[197]), was 2 meil, da verzerten wir 8 ß. Da wurd mir mein pferd kranck. Da nam ich ein anders bis gen Lion. Darvon gab ich ihm 12 ß, Und ritten gen Lion an sant Anthony tag [17. Januar 1522] was 5 meil. Da kam mein bruder Florentius vnd der Marx von Nurnperg. Und ich vnd mein knecht kamen all vnter der thur Zusammen vor der Herbrig, vnd begerten als zu wissen. Gott hab Lob vnd Ehr.

Item so blieb ich 14 tag zu Lion, vnd wartet auff mein bruder Florentius. Und darnach ritten wir auff Sant Glado[198]) zu. —

[18b] Und zu Genff kam mein Bruder wider zu mir, vnd ritten miteinander gen Nurnperg, so verzerten wir bisher 15 fl., vnd wir kamen all beed frisch vnd gesund aus vnd ein.

Gott hab lob vnd ehr.

Und behut uns vor aller schwerer kranckheit, Amen, Amen, Amen.

Item hernach steht der Weg kürtzlich aufgezaichnet wie ich geritten bin, von einem halben Tag zu dem andern, wie viel meil von einander.

Item von Nürnperg aus gen[199])

		[19a]	
Guntzenhaussen	6 M.	Pern	3 gr.
Ötting	3	Lossana	4
Henerling	2	Morssa [Morges]	2
Genge	4	Nyfs	4
Aio	2	Jenff	4
Ulm	2	Kolunge	4
Waltringen	3	Sengerman	3
Pibrach	1	Schardung	4
Weingarten	4	Sanmony	3
Martdorff [Markdorf]	2gr.[200])	Mula	4
Merspurg	1	Lion	3
Uber den see	2	Isarung	3
Von Koschnitz gen St. Anna	2 g.	Sengermy	4
Winterdurren	1 g	Santbunet de Schadea	5
Zürch	2 g	Pungdeperat	3
Von Zürch fuhren wir den See ab 2 meil vber den berg gen Einsiedel, Darnach fuhren wir wider gen Zürch, was eben als weit, vnd darnach ritten wir von Zürch gen Lentzspurg	2 gr.	Saffangne	5
		Alba bautha	3
		Sant flor	5
		Schades Egy	4
		Alla giola	4
Arburg	2 gr.	Spalion [Espalion]	3
Dorringe	2 gr.	Rodefs	4
Purtdolff	2 gr.	Alla motda	5

196) St. Rambert. 197) Vienne. 198) St. Claude. 199) Im Folgenden sind nur bei den Hauptstationen, soweit sie nicht schon in der vorstehenden Reisebeschreibung vorgekommen sind, die heutigen Namen in [] hinzugefügt. 200) Bedeutet wohl »grofse Meilen«, wie g »gute Meilen« bezw. »Meile«.

Alleros 3
Albis 3
Galliack 4
Baussett 4
Dolosa 4
Lilla gordung 4
Lysigmen 3
Asch 4
Wick 4
Nagaro 4
Koseras 3
Garnada . . . . . ij
Sant Seber . . . . . ij
Munfort 3
Adax 3
Sant Winssang . . . . . 3 g.
Weyana 4
Sant Jongdelufs 3
Dirreng 3
a Arnaby 3
Dolosada 3
Segura 4
Sagona 1
Vber den berg S. Atrian gen Galareda 2
Odikany 2
Witdoria 3
Alla punda Dorumeng . . . . ij
Panckarbo [Pancorbo] 2½
Mermiste 4
Mestir de Rodille 3
Wurgefs 5
Hornilles 3
Kasterferis 4
Formestein 5
Carion 4
Kalssadilla 4
Sagona 3
Gurgada 3
Lion in Spania 3
Moder dama de scheschinge . 1
Alla punda dorby 5
Stergefs 3
Aspidal de wasche 2

[19b]

An den berg Rafanell 4
Uber den ben berg gen Lasebo 3
Apungferada 3
a Willafrancka 5
Uber den berg Malafab. gen sant Maria . . . . . 7 M.
Troy Castell 5
Seyrge 4
Legunda 8
Nullisse 5
Cassa 4
Compostell gen St. Jacob auff Lissabona zu gen Patron 4
Goldafs 3
Pundafeder 3
A Rodundella 3
Duya 5
Egalunga 3
Punda de liny 3
Marselles 5
Passy 3
a Portu Portugall 4
Riffano 5
Wallans 4
Albagaria 4
Quimir 5
Sarnescka 2
Warges 4
Einzlich Haus 3
Von dann gen Domar 3
Walligany 4
St. Dorring 4
a Willa longa 4
a willa negra 5
a Lissabona 5
Uber das meer gen Aldega Lega 3
Landera 5
Schabarida 3
Munda mortnova 4
Ebrach 5
Estrames 6
Elssis 6
Abagadofs 4
Dalla barrla 3

[20a]

Alarua 4
Mereyda 2
Derssiltung 1
Myasgada 6
Grusam 7
Kannanero 2
Gardaluba 2
gen spidal de kardenal 3
a willa petroasy 4
a la punda arsabisko 2
Dallaberos 6
Grussel 2
Silfester 5
Kasyo Royg 4
Mulmes 3
Mattrill 4
Kalasofanadafs 6
Wat de la gerra 4
Hitda 4
Wurgefs herrefs 2
Waydefs 2
Siganssa 2
Isogossa 1
Modine de celis 3
Arckes 3
Arrissa 4
Wur wicka 4
Kaladiff 3
Rigla 5
Molla 5
Sergossa 4
Otschany 3
Anseda 3
Santelusa 3
a Pinn alba 3
Fraga 5
Durrafs 2
Guneda . . . . . 3 g.
Malda 2
Gunara 3
Santa kalona 2
Angulada 3
Muserat 3
Sant Endrefs 4
Spidellat 2
Bersalone 1
Alla Rocka 4

[20b]

Sanssalonie 3
Verraropy 3
Girona 4
Sigires 5
Wollang 4
Parpion 3
Willa falssa 2
Arbona 2
Wosir [Béziers] 4
Sant Dobery 3
Lopia 3
Willa noffa 4
Sanbrefs 4
Waffer 4
Sant Gilg 4
Sant Anthoni darlefs 3
Sant Martding de kraub . . . 3
Sallung 4
Laspena 5
Marsillia 3
Risola 3
Alla boma 4
Sant Mapymy 3
Rosset 3
Seyfs 3
Kasiles 3
Durgung 4
Avinung 4
Pung de sorg 1
Schatdea nova de papa . . . 1
Moder dama de plang 5
Dosses orres 3
Mudalimart 2
Lorrior 4
Walansse [Valence] 4
Deng 3
Sant Rambert 4
Wine 2
Lion 5

[21a]

Item der weg von Dolosa aufs gen

Sargossa zu zum ersten gen Plasansse 2
Sant Veit. 2
St. Matay 3
Punoy 3
Mangack [Magnoac] 4
Pondons . . . . . ½
Petringfs 1
Jarba [Tarbes]. 4
Nag [Nay] 4
Ollerung [Oloron] 5
Sarrasansa 3
Zantt 3
Canfrang [Canfranc] 5
Jacke [Jaca]. 3
Cansa 5
Juba 3
Gorrea [Gurrea] 5
Surra [Zuera] 4
Willanofa [Villanueva de Gallego] 2
Sargosse 3
Item den andern weg von Dolosa auf Sergosse zu vber den portt da bonast [Benasque] zu von dann gen Barnossa 4
Alla fitte [Laffitte]. 3
Matter [Martres]. 2
à sant martire [St. Martory] . 2
à Wallantine [Valentin]. . . . 3
à Wandire [Bagnères] 4
Uber den berg hat kein Herbrig bifs gen Bonnast [Benasque] . . 6
Castellong 2
Silles. 4
Para Roga 2
Grans [Graus]. 2
Popla [la Puebla] 2
Barbasta [Barbastro] 2
Peratta [Peralta de Alfocéa]. . 4
Conbre [Alcubierre] 4
Perdigre [Perdiguera]. 4
Cergosse [Zaragoza] 2
Der weg von Sargossa auff Wurges zu. Von dann gen Lugarda 5

[21 b]

Canryne 1
Lorsing 2
Gallore [Gallur] 2
Corttes [Córtes] 2
Riffa horrade [Ribaforada] . . 2
Dodella [Tudela] 2
Alfara [Alfaro] do man die rofs verzollt 4
Hora [Calahorra] 4
alla Gronna [Logroño] 8
Nasyra [Najera] 5
Sant Dominico [Sto. Domingo] 4
Grang Jang [Grannon] 1
Ballorare [Belorade] 3
Willa francka 2
Waldafanies. 5
Wurges 3
Item von Lion vber den Monssenir von dan gen
Sant Lorentz [St. Laurent de Mure]
Serpellire
Bergeng
da da pung
a pung da boana wesung [Le Pont-de-Beauvoisin]
Schanberie [Chambéry]
Egebelletta [Aiguebelle]
Monsenir
Der weg von Lion gen Mumpelgart zu
Schallemang [Chalamont] . . . 6
Crusaw. 4
Chawane 4
Sant Jullian [St. Julien]. . . . 4
orgellot [Orgelet] 5
a Schattellung [Châtillon sur Lison]
Schrittene [?] 5
a Werb 4
alla Wick 6
a anno 5
a Werst 3
a Landers 3
a Collombick 4
a Mumpelgart [Mömpelgard, Monbeillard] 2

[22a]

Der Weg aus Nörnperg gen Lion, als hiemit verzeichnet steht die tagreifs zu stunden.

Erstlich von Schwobach [Schwabach] stund 2
Wasser Monnau 3
N° 1 Guntzenhaussen 14[201]) . 3
Knotza 1
Westa 1½
Osta . . . . . ½
Ottingen 1
2 Nordlïngen d 2
Khessingen [Essingen] 13. . . 1½
N° 2 Walperfshoffen 1½
Genga d 3
Langenaw [Langenau] 1½
3 — Ulm 12 3
Stetten 2½
Wadttringen d 2
Bibrach. 1½
N° 4 Esendorff 11 3
Walssee [Waldsee]. 1½
Weingarten 2
Raffelsburg d
Buchhorn 10 3
N° 5 Mersburg 3
Ubern See 1½
Costnitz d 1
Steckhparan [Steckborn] . . . 3
Stain 9. 2
N° 6 Schaffhaufsen d 3
Lottstetten [Lestetten] 1½
Raifitzerfeldt 1½
Kaisserstull 8 1
Zum Newnhaus 1½
N° 7 Pada d. 1½
Mollienga 1
Lentzburg 7 2
Aran 2
Arburg d 2
N° 8 Morgental 2
Langendorff
Rittweil. 6
Weiningran 1
Burttolff 1½
N° 9 Bernd 2
An die Senssa 2
Freyburg 5 . . . . . 2½

[22b]

N° 10 Remandtt d. 4
Lossanna 4 . . . . . 5½
Morsa 2½
N° 11 Roll 2½
Niefs d 3
N° 12 Jenff 3 4
Collonnge d. 4
Seingermon 2 4
N° 13 Manttua [Nantua] . . . 3
Scherdung d 2
Sainct Jehan le vitu [St. Jean le vieux] 2
Sammoris [St. Denis] 1. . . . 2½
N° 14 Mulluard [Montluel] d . 4½
N° 15 Lion 4

Sindt 15 Tag
130 stundt.

201) Die Zahlen 14, 13 u. s. w. sollen die Tagesstrecken des Rückweges andeuten. Was die mehrfach hinzugefügten d bedeuten sollen, ist nicht recht klar.

Nürnberg. Dr. Th. Hampe.

Über ein Prosatraktätlein Hans Folzens von der Pestilenz.

Aus den Zeiten des ausgehenden Mittelalters ist uns eine ganze Reihe in Deutschland entstandener Werkchen über die Pestilenz und die Art, wie man sich in Pestzeiten zu verhalten habe, erhalten geblieben, von denen bisher nur sehr Weniges neugedruckt oder sonst allgemeiner bekannt geworden ist. So besitzen wir aus dem Jahre 1483 einen zu Augsburg gedruckten »köstlichen und gründlichen Spruch von der pestilentz, wie man sich mit allen sachen zu derselben zeyt halten sölle ... In reymen weifs gesetzt«, aus Strafsburg vom Jahre 1500 einen »tractat contra pestem Preservative vnd regiment«, der 1519 zu Oppenheim in neuer Bearbeitung erschien[1]), u. s. f.

Andere Gedichte oder Schriften dieser Art weisen auf Nürnberg. So zunächst ein 88 Verse umfassendes Spruchgedicht, das sich in der Münchener Handschrift cod. germ. 714 auf Blatt 274a — 276a findet und wohl dem Kreise Rosenplüts angehört, zwischen dessen Gedichten es steht. Jedenfalls dürfte es noch im dritten Viertel des 15. Jahrhunderts entstanden sein, denn weiter gegen das Ende des Jahrhunderts zu möchte ich den Codex seiner Schrift nach nicht rücken. Es kann also als eines der frühesten Gedichte über die Pestilenz aus dem gedachten Zeitraum betrachtet werden. Das Gedicht ist überschrieben: »Dy Befstilentz«, und der Anfang lautet[2]):

»ICh hab mich des wol vermessen:
Ich wil meiner geselln nit vergessen,
Ich wil sy aufs den püchern lern,
Wie sy sich vor der pestilenntz schüln ernern.
Darümb hör was ich dir sagen wil,
Wann sterben ist ain claines zil.
Des ersten hallt den rat, den ich main,
Wann der dünckt mich sicher clain,
Das man in der sach Ernstlich schol
Got an rüffen, das hilfft wol;
Das mainen all Mayster weis,
Dye da sein in der schul zu Pareis.«

Nachdem dann eine Reihe von Verhaltungsmafsregeln gegeben und allerlei Mittel empfohlen worden sind, unter denen natürlich auch der allheilende Theriak nicht fehlt — ich kann darauf hier nicht näher eingehen — folgt noch der wohlgemeinte, aber etwas naive Rat, bei Zeiten weit davon zu zu fliehen; das sei das Sicherste:

1) Vgl. Goedeke, Grundrifs I, 393 Nr. IV, 3 und 4.

2) Ich benutzte eine Abschrift des Gedichtes, die mir Herr Apotheker Peters in Nürnberg freundlichst zur Verfügung stellte und die ich durch das liebenswürdige Entgegenkommen der königl. Hof- und Staatsbibliothek in München selbst noch einmal mit dem Original vergleichen konnte. Der Abdruck geschieht hier, wie bei den folgenden Zitaten, buchstabengetreu, doch sind etwaige Abkürzungen überall aufgelöst, die Interpunktion von mir hinzugefügt.

»Noch einen rat dir ain Mayster geyt:
Fleuh verr dauon vnd auch pey zeyt,
Fliehen ist gar ain sicher ding.«

Endlich schliefst der Verfasser, wie folgt:

»Das hat Maister Hanns Thomauro gelert,
Der manchs mit seiner kunst hat ernert,
Vnd Junger Bernhart Jordanus genant,
Des kunst yetzund laufft durch alle lant,
Vnd auch anderr Mayster vil,
Der ich yetzund nit nennen will.
Nu Helff vns got aufs der not,
Der durch vns hat geliden den tot.«

Fig. 1.
Titelholzschnitt von dem „fast köstlichen spruch von der pestilencz“ von Hans Folz nach dem Münchener Exemplar.

1482 verfafste dann Hans Folz seinen in der Litteratur mehrfach zitierten »fast köstlichen spruch von der pestilencz,« der uns in ein paar gleichzeitigen Drucken, die zu Colmar und München bewahrt werden, erhalten ist[3]). Das

3) Hain, Repertorium bibliographicum Nr. 7220. Vgl. Keller, Fastnachtspiele aus dem 15. Jahrhundert III. Bd. (Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart Bd. XXX) S. 1272.

ganze Schriftchen umfafst 12 Quartblätter. Bl. 1a ist leer; Bl. 1b wird von einem prächtigen, alten Holzschnitt eingenommen, auf dem in sehr realistischer Weise ein Arzt dargestellt ist, wie er eben einen von der Beulenpest Befallenen kuriert. Wir geben dieses interessante Blatt vorstehend in $^2/_3$ der Originalgröfse wieder (Fig. 1).

Bl. 2a folgt sodann ein kurzes Inhaltsverzeichnis, zugleich eine Art Vorwort, in welchem es u. a. ähnlich wie am Schlusse des Gedichtes heifst, dafs der Autor seine Lehren deswegen »in reimen weis auf das alles kurczest begriffen« habe, damit »sein dest leychter gedacht vnd auswendig gelernt werd, dar durch die, welch nit erczt sint, yn vnd andern trôstlich sein mügen«[4]).

Die Einleitung auf Bl. 2b lautet:

»IN lob der heillgen trinitat,
zu er got jhesu, den vns hat
gepert die küngin aller trôn,
von der man schreypt, sie sey gancz schön,
der sey besunder das ein eer
vnd allem himelischen heer,
die pit wir vns zu pey gestan[5]),
auch well der heilg sebastian[6])
vns hilfflich sein mit seiner gunst,
ob zu vns neht der gifftig dunst
oder die pestilenczisch plag,
das wir vor sülcher nieder lag
durch sein gepet versünet werden,
alls er erworben hat auff erden,
wer in heilgt, fast feyert vnd ert,
das der werd vor der plag ernert.
des heb ich an in seinem namen
zu trôstung aller christen, amen.«

Im Verlauf der nun folgenden Unterweisungen kann er zwar auch nicht umhin, der Ansicht, dafs Fliehen das beste und sicherste Mittel gegen die Pest sei, Ausdruck zu geben:

»fleuch pald, fleuch ferr, kum wider spot *[komm wieder spät]*
das sint drey krewter in der not,
für all apptecken vnd doctor«,

indessen mit der Überlegung »doch mag yder nit flihen zwor« geht er dann alsbald dazu über, ausführlich und augenscheinlich mit nicht geringer Sachkenntnis darzulegen, welche Verhütungsmafsregeln man anwenden müsse und welche Mittel bei Ausbruch der Krankheit die wirksamsten seien. Eben darin unterscheidet er sich sehr wesentlich von dem Verfasser des vorhin behandelten,

4) Dieses und die folgenden Zitate nach dem Münchener Exemplar.

5) Fehler im Satzgefüge, wie dieser, und andere Nachlässigkeiten, die zum Teil auf Setzerversehen zu beruhen scheinen, lassen vermuten, dafs Hans Folz, wie verschiedene andere seiner Werke, so auch diesen Spruch von der Pestilenz selbst gedruckt habe.

6) Der Schutzpatron der Schützen und Pestkranken.

nur handschriftlich erhaltenen Gedichts, der, ohne Zweifel selbst nur wenig oder gar nicht pharmazeutisch geschult, sich zumeist damit begnügt, unter Berufung auf verschiedene »Meister« allgemeine Verhaltungsmafsregeln zu geben und einige Hausmittel anzuführen, während sich bei Hans Folz, dem Barbierer und Wundarzt, ganze Rezepte in Reime gebracht finden. Aus diesem Grunde wäre gerade diesem Gedichte gegenüber auch eine Würdigung vom pharmazeutischen Standpunkte aus wohl am Platze und würde gewifs der Mühe verlohnen, da sich aus einem eingehenderen Studium ohne Zweifel Manches ergeben würde, was unsere Kenntnis von dem damaligen Stande der medizinischen Wissenschaft zu fördern geeignet und insbesondere für die historische Heilmittelkunde von Interesse wäre. Mir mufs eine Ausdehnung auf dies Gebiet selbstverständlich ganz fern liegen; ich werde bei dieser Arbeit lediglich von litteraturgeschichtlichen und bibliographischen Gesichtspunkten geleitet, und vor Allem kommt es mir darauf an, dem gleich zu besprechenden Büchlein seinen Platz in unserer Litteratur anzuweisen. Zuvor aber will ich noch den Schlufs des Gedichtes mitteilen, wo sich Hans Folz bekanntlich [7]) als Verfasser nennt. Er lautet:

[Bl. 11b] »also der siech geheylet wirt
vnd auch erledigt von der swer.
hie hat hans folcz barwirer
aus der capitel samenung
gesucht mit end vnd vrsprung
von diser plag vnd ir erczney,
vnd hat das durch sein fantasey
gedicht gar in ein kurczes werck
zu eren der stat nürmberck,
vnd das dar vmb zu vers gemacht,
das sein destleichter werd gedacht,
vnd das die ding equaliter
zu fassen seyen taliter,
das yder doch ein stücklein merck,
dar mit ein mensch das ander sterck.
vnd wem die ler zu hilffe kum,
den hofft der dichter also frum,
das er got auch pit für seyn sel.
got frey vns all vor helle quell
A · M · E · N ·«

Bl. 12a bietet dann wiederum zwei Holzschnitte, die offenbar aus Wolgemuts Werkstatt stammen, mit dem oben mitgeteilten aber an Genialität der Ausführung und Unmittelbarkeit der Wirkung nicht entfernt verglichen werden

7) Vgl. Hain a. a. O. Hain scheint aber die betreffende Stelle mifsverstanden zu haben, da er unrichtigerweise eine Satzverbindung herstellt, aus der man schliefsen könnte, dafs Hans Folz selbst von der Pest befallen gewesen, aber mit dem Leben davon gekommen sei. Das geht aus unserem Gedichte nicht hervor.

können. Sie stellen, als Gegenstücke gedacht und dementsprechend neben einander gestellt, die berühmten Ärzte Hypokrates und Galenus in ganzer Figur, jeden in einfachster architektonischer Umgebung und mit einer unbeschriebenen Bandrolle in den Händen, dar. Über Hypokrates steht:

»Es werden fil me leüt versert
von vbriger füll dan durch
das schwert. Ipocras«

über dem Bilde des Galenus liest man:

»Sich hüten vor der fülerei
ist die aller höchst ercznei.
Galienus Mcccclxxxjj«,

woraus wir also das Erscheinungsjahr des Gedichtes (1482) kennen lernen.

Bl. 12b ist leer. —

Wenn Hans Folz in seinem Spruchgedicht von der Pestilenz, wie wir gesehen haben, mehrfach hervorhebt, dafs er die gereimte Form absichtlich gewählt habe, damit sich seine Lehren und Rezepte leichter dem Gedächtnisse einprägen möchten, so hatte er ohne Zweifel Recht mit dem Glauben, dafs nur auf diese Weise der grofsen Masse des Volkes mit seinem Büchlein wirklich gedient sein könne. Hat doch das frühere Mittelalter, von demselben Gedanken geleitet, gelegentlich noch ganz andere Dinge in Reime gebracht, und verdanken wir doch noch heutzutage die schönen Schmalzischen Genusregeln, den kürzlich erschienenen ersten Teil einer gereimten Übertragung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich und so manches Andere der gleichen menschenfreundlichen Absicht. Aber Gefühl und Verstand der Gebildeten wird sich doch in der Regel gegen eine solche mechanische Lernweise sträuben, und gerade in der Zeit des erwachenden Humanismus und bei einem so schrecklichen Gegenstande, wie es die Beulenpest war, konnten Folzens Reime dem Geschmack der höheren Stände nicht entsprechen. Andererseits aber mufste man sich doch sagen, dafs Folz mit seinem tüchtigen ärztlichen Wissen und der grofsen Popularität, deren er sich als Poet erfreute, der rechte Mann zur Abfassung verständiger und wirksamer Unterweisungen über die Natur, Verhütung und Behandlung der verheerenden Seuche sei. So ward denn der Dichter, kurz nachdem er sein Gedicht von der Pestilenz hatte in Druck ausgehen lassen, von Anton Haller, offenbar einem Angehörigen der bekannten Nürnberger Patrizierfamilie, aufgefordert, noch einmal und zwar in Prosa ein Traktätlein darüber abzufassen »von etlicher wegen, den das vngereimt pas gewon ist«; und dieser Bitte ist Hans Folz noch im selben Jahre in der That nachgekommen. Ein Exemplar seines Prosatraktats von der Pestilenz hat nun letzthin für die Bibliothek des historisch-pharmazeutischen Zentralmuseums erworben werden können, und da ich dieses Schriftchen weder in den einschlägigen litteraturgeschichtlichen Werken noch in den typographischen und bibliographischen Handbüchern irgendwo erwähnt gefunden habe, so verlohnt es sich wohl, über die neue Erwerbung an dieser Stelle etwas ausführlicher zu berichten.

Es ist ein Heftchen von 16 Blatt in kl. 8°, mit genau denselben Typen und auf dem gleichen, vortrefflichen Papier (Wasserzeichen: Ochsenkopf mit Stange und Kreuz) wie das vorbesprochene Gedicht, und noch augenscheinlicher als dieses von einem Dilettanten, d. h. von Hans Folz selbst gedruckt. Bl. 1a enthält in vier kurzen Zeilen den Titel:

»Item von der pestilencz ein hübsch
nüczlich vnd kurcz begriffes trac
tetlin getrukt im mcccc vnd in
dem lxxxii iare hans folcz«

ach dem vñ ich gepetē pin
von anthoni haller meinē
beſundern guten freunt eines re
giments behütung vnd beſchir
mung halben vor der zu ſtörūg
des peſtilenczíſchen luffts doch
nicht als das vorig zu reimē ge
ſeczt von etlicher wegē den das

Fig. 2.

Bl. 1b ist beifolgend in der Gröfse des Originals wiedergegeben (Fig. 2). Anstatt der Anrufung des heiligen Sebastian als des Schutzpatrons der Pestkranken, die sich in dem Spruchgedicht gleich zu Anfang findet, sehen wir hier einen ziemlich rohen Holzschnitt, das Martyrium des Heiligen darstellend dem Texte vorgedruckt. Dieser selbst ist in mehrfacher Beziehung von nicht geringem Interesse. Zunächst müssen wir noch einige Augenblicke bei dem Eingang

verweilen, nach welchem oben bereits die kurze Entstehungsgeschichte des Werkes mitgeteilt worden ist. Folz nennt hier den Antonius Haller seinen »besundern guten freunt,« was uns, da an der Zugehörigkeit Hallers zum Patriziat der Stadt doch wohl nicht zu zweifeln ist[8]), einen willkommenen Einblick in die gesellschaftliche Stellung Folzens, die eine recht angesehene gewesen zu sein scheint, gewährt. Nur nebenbei sei bemerkt, dafs jener »Anthoni Haller« wahrscheinlich identisch ist mit einem anderen Haller, an den sich einmal der Schreiber eines Teils der Weimarer Fastnachtpielhandschrift Q 566, — es handelt sich um eine Version von Folzens »Pharetra contra iudeos« — in ein paar Zeilen wendet[9]), woraus dann wohl die Identität jenes Schreibers mit Hans Folz gefolgert werden könnte[10]). Weiter aber ergiebt sich aus den Eingangsworten auch, wie bereits angedeutet wurde, ein Rückschlufs auf das Ansehen, welches Folz als Arzt genofs. Und fürwahr, wer diese kernige Prosa liest, der wird sich der Einsicht, es mit einem bedeutenden Menschen, mit einem tüchtigen Charakter zu thun zu haben, nicht verschliefsen können.

Zunächst wendet er sich — vom Gedankengang des Gedichtes weicht der des Traktätleins erheblich ab — gegen die, welche auch aus religiösen Gründen meinen, dafs niemand durch menschliche Kunst der Seuche widerstehen, der Krankheit vorbeugen könne. Dann also, sagt Folz

> »hette got erczney vm sunst erschaffen, vnd also würden die erczt verlossen, vnd so hette auch salamon vergebes geret: ere den arczt vm deiner notturfft willen.« »Dar vmb«, heifst es später weiter, »so sech ein yder auff, wan sich selbs sol niemant verkürczen, so er doch nit weys, ob die erczney hilflich sein möcht oder nit, vnd ob er sie verliesse vnd müste sterben, möcht er in sich schlaen, sich selbs verkürczt haben.
>
> hie mit ich bewert will haben, fil pefser den arczat gesucht vnd die dötlich gifft geflohen, dan im selber des sterbes vrsach geben, so doch der mensch nicht dester minder got seinen willen heim seczt.«

Nun folgen die Verhaltungsmafsregeln und Rezepte, die einer genaueren Prüfung und Würdigung zu unterziehen, ich wieder Anderen, solcher Sache Kundigen überlassen mufs. Dabei geht es gelegentlich kräftig über die schlechten Ärzte und Quacksalber her, die nicht jeden einzelnen Kranken nach seiner besonderen Individualität behandelten:

8) Namentlich wegen des Zusatzes »eines regiments behütung vnd beschirmung halben«. In Biedermanns »Geschlechtsregister des Hochadelichen Patriciats zu Nürnberg« habe ich ihn allerdings nicht gefunden und neben der patrizischen existierte in Nürnberg auch eine bürgerliche Familie Haller.

9) Diese Zeilen lauten nach Victor Michels, Studien über die ältesten deutschen Fastnachtspiele (QF. 77. Heft), Strafsburg 1896 S. 235: *Lieber haller jch habe fast geeilt vnd ser poefs geschriben pittue mir daz nit verunclimpfen vnd wo ir efs nit lessen konet So schickt nach mir oppffere mich euch vnd all den euren zw allen wolgefallen wegenn vnd potten allczeit vnvertrossen.*

10) Der Beweis dafür würde sich allerdings nur durch eine Vergleichung der Schrift des betreffenden Abschnittes in Q 566, die übrigens sehr verblafst sein soll, mit der von Hans Folz geschriebenen ehemals Habelschen jetzt Conradyschen Sammlung seiner Gedichte erbringen lassen.

»wan sie weder die complex des krancken noch der kranckheit gancz kein vnter scheyt haben.

vnd also leyt ein plinter den andern vnd fallen peid in die gruben, wen ich selbs einen gesehen hab, der mit einer purgaczen, die er yder man gab, sich selber schnel hin richtet.

Sülch erczt dürfften eins eigen spitals oder kirchofs in einer stat. Aber ein weyser, fürsichtiger rot solt ob einem sülch sein vnd keinem rohen leyen fraw oder man besunder in der kunst vngeüpt des nit zu sehen, so es den wissende vnd lang erfaren schwer ist — ich sweig, das von sülchen erczten mancher gichtig, vnsinig, contract, lam, auseczig oder in die hin faleden sucht felt oder an einer sülchen purgaczen pald erstickt. aber als man den schuster vm hosen flickens willn suchen wolt, also sucht man nun erczney pey pecken, plattnern, rotschmiden, goldsmiden vnd alten weybern vnd fil andern lant bescheissern, die ir ercznei mit dörechter zeignus der prif besteten weln, vnd das fil mer ist: so sucht man auch erczney pey den iüden, der es keinem erlaupt ist pei verwerffung aus irer sinagog, dan allweg den zehenden zu erdöten oder auf das minst erlemen oder eim ein gift ein zu füren, die sich über ein iar zwey, drew erst fint; do claupt auf die puczpirn« [11]).

Sodann werden 14 Präservativmittel angeführt und besprochen, hierauf noch die Symptome der Krankheit und endlich das Sterben des von der Pest Befallenen beschrieben:

»Item die zeichen des dots sint: differ atem, begerung des kuln luffts, vmsleglung mit henden vnd füssen, grofs angst, steti vnru, truckner munt, swercz der zungen, dürrer hust, endrung der vernunfft, kalter sweis, zeherung der augen, grosser graw, fil vndewung, scheissen vnd prunczen an das pet, schaumig stul, feucht oder schwarcz, heilstet suchen, kerung zu der wend, geher hunger, verswindung der aposten [12]), vnsetiger durst, zitern dez pulfs, swarczer prun — dan gnad im got

A M E N«

Dieser Schlufs des Tractats steht auf Blatt 16a. Bl. 16b ist leer, nur hat in unserem Exemplar eine gleichzeitige Hand noch einen frommen Spruch darauf geschrieben:

»O angele meus
Angelus dei
plenus misericordie
Miserere mei.«

Auf Hans Folzens sonstiges Leben und Wirken werde ich demnächst an anderer Stelle Gelegenheit haben ausführlicher einzugehen.

11) »*do claupt auf die puczpirn*« augenscheinlich eine sprichwörtliche Redensart, deren Sinn indessen nicht ganz klar ist. Das Wort »Butzbirne«, eigentlich »Birne mit dem Butzen«, kommt gerade in derartigen Redensarten mehrfach in der Bedeutung von Prügel, Ohrfeige vor; vgl. Grimms Wörterbuch II, 588 unter Butzbirne, VII, 2282 unter Putzbirne. Also etwa: da hebt denn die Prügel auf, da bedankt euch denn für die Prügel.

12) »*aposten*« eine Pluralbildung von apostema, apostem = Geschwulst.

Nürnberg. Th. Hampe.

Eine Nürnberger Labyrinthdarstellung aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts.

I.

Das germanische Museum erwarb für sein Kupferstichkabinet auf der Auktion der grofsen Bibliothek [1]), die zum gröfsten Teil aus der stattlichen Bücherei des gräflichen Schlosses Lobris in Schlesien stammte, ein fliegendes Blatt aus den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts, das sowohl seines Inhalts als seiner Herkunft wegen einer eingehenden Publikation würdig ist.

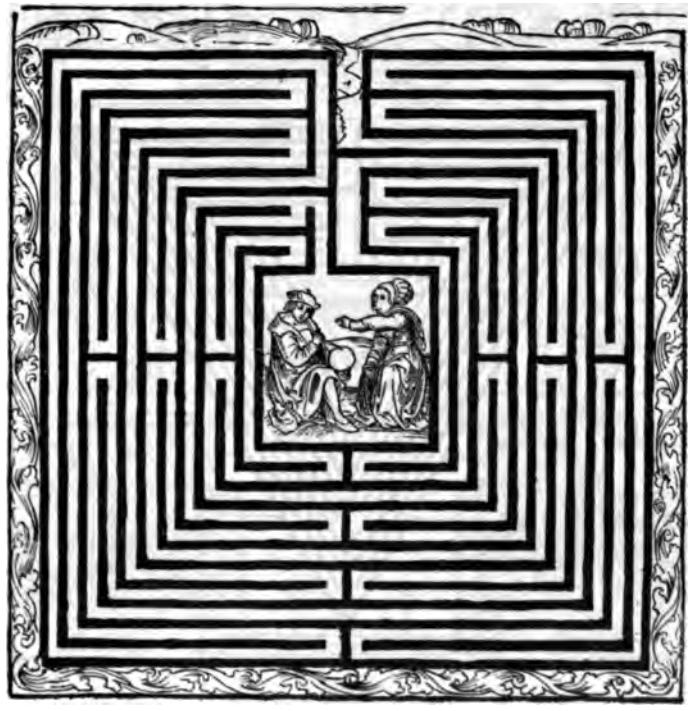


Fig. 1.

Der doppelseitig bedruckte Bogen in Folio enthält auf drei Seiten über je einer Labyrinthdarstellung, die verschiedene Form, nämlich die eines Quadrates, eines Dreieckes und eines Kreises (vgl. die Abbildungen, die in der Hälfte der Originalgröfse hier wieder gegeben sind) mit figürlichen Zuthaten zeigen, einen zweispaltigen lateinischen Distichentext; die vierte Seite ist mit zweispaltigem lateinischem Prosatexte bedruckt. Sowohl äufsere Gründe, die Typen, die Holzschnittmanier und dessen Stil, als auch andere positive Fingerzeige, wie

1) Auktionskatalog von Ludwig Rosenthals Antiquariat in München. Auktion 22. April 1895, Nr. 1182. Der Preis betrug 86 ℳ. Herr Ludwig Rosenthal hatte die Liebenswürdigkeit, dem Museum die hier folgenden Abbildungen aus dem Katalog geschenkweise zu überlassen.

Namen von nachweisbaren Persönlichkeiten, weisen auf Nürnberg als den Entstehungsort des meines Wissens bisher unbeschriebenen und unbekannten Blattes hin. Es entstammt den dortigen Humanistenkreisen und bietet den Anlafs zu interessanten Beobachtungen aus denselben.

Zuerst folge eine genaue Reproduktion des Textes.

Fig. 2.

Figura Labyrinthi.
Sebastianus Calcidius at lectorem.

Ut varios flexus Labyrinthique ianua cernis
Tensas multiplici tramite late vias
Cernis et anfractus fallaci ambage recuruos
Qui faciles gressus explicitosque negant
Sic iaculis feriet blandus quem forte cupido
Ducit in errores innumerosque dolos

Que si vitassent multorum corda virorum
Mars non strauisset sanguinolenta manu

Non tot prodissent armate ex Aulide classes
Non viribus danaum diruta Troia foret
Sic qui tranquillam gestis traducere vitam
Inceste veneris noxia tela fuge.
Uive memor leti.

(Hierunter steht im Originale Fig. 1.)

Figura Labyrinthi
Sebastiānus Calcidius des Basilisco

Debilis heu nimium subtili pendula filo
Mortalis vita est / vndique pressa malis
Mille habet hec postes: quibus est seuicia leti

Usque adeo variis tradita plena modis
Sybilo adest testis rauco terrens basiliscus
Uiroso afflatu statim queque necans
Uive memores leti.

(Hierunter steht Fig. 2.)

Figura Labyrinthi.
Joannes Stabius Austriacus
ad labyrinthi inspectores.

Dum varios flexus dum multiplices labyrinthi
Conspicis errores / innumerasque vias
Te vite humane cursum / seriemque / laborem /
Et tristes curas / cernere cuncta puta
Sic cum leticia / metu / spe / cumque dolore
Optima queque dies / et mala queque fugit
Flexibus ex illis queris / qui euadere possit
Silua Achademie / quem fouet / ille potest
Comite virtute / duce sapientia.

Andreas Kunhofer Nurmbergensis ad eundam.

Qui vacuus monstris / labyrinthi tutus in omnes
Se recipit flexus / multiplicesque dolos /
Egressu facili superat quia lumina cuncta /
Omnia virtuti peruia namque patent
Ast amor inuisus / thaurus / prolesque biformis
Cui quatiunt mentem / cui quoque monstra prenunt
Incidot errores varios / variosque rotatio
Uoluitur in preceps / et mala multa subit
Patere et sustine.

(Hierunter steht Fig. 3.)

Die vierte Seite nimmt ein Brief des bekannten Humanisten Johannes Stabius ein, den derselbe aus Ingolstadt »diuersorio nostro litterario«, wo er lehrte, »dem doctissimo ac integerrimo viro domino Conrado Hainfogel, Nurembergeñ, arcium et philosophie magistro«, sandte. Er bezieht sich zuerst auf die während seines Nürnberger Aufenthaltes gepflogenen humanistischen Studien und Interessen und führt dann sein Vorhaben aus, die Ansichten der hervorragendsten Autoren über das zwischen ihnen öfters besprochene Labyrinth dem Freunde mitzuteilen und dies kurze Blatt, dem Illustrationen beigegeben

Fig. 3.

seien, zu widmen. Auf diese Einleitung folgt die Aufzählung der vier Labyrinthe, die Plinius in der historia naturalis kennt, nämlich das ägyptische, das kretische, das leonische und das italienische, in dem König Porsenna beigesetzt sein soll.

Eine historisch-antiquarische Zusammenstellung der Notizen des Plinius, Herodot, Strabo, Diodorus Siculus und Virgilius bildet den Beschluſs des Briefes, der in »Florentissima Achademia Ingelstadiensi« geschrieben wurde.

»Andreas Kunhofer Nurmbergensis« ist uns sonst nur noch aus den Briefen Dürers aus Venedig bekannt. Er ist offenbar ein Nürnberger, wohl ein Verwandter des Konrad Kunhofer[2]), der 1424 zu Rom war, 1426 zu Nürn-

2) Roth. Verzeichniſs aller Genannten d. gröſseren Raths. 1802. S. 32. Dipt. Laurent. in der Beschrbg. der Lorenzer Kirche S. 35 f. Waldau, Nürnberger Zion S. 21 f. Siebenkees Mat. Bd. II. 661. Literar. Blätter II. 304. Lochner, Die Personennamen in Albrecht Dürers Briefen aus Venedig. S. 37. Die im Nürnberger Stadtarchiv aufbewahrten

berg dem Herzog Johann von Bayern, Graf Ludwig von Oettingen und den Priestern auf dem Heilthumsstuhle die Reliquien zeigen half. In einem Verzeichnis der alten Nürnberger Juristen wird er aufgeführt als: »a 1427. Meister Cunrad Kunhofer unser Jurist«. Ferner war er Pfarrer zu St. Lorenz, Dr. dreier Fakultäten und Stifter des ältesten bekannten Stipendiums (1445) für je einen Theologen, Juristen und Mediziner. 1452 stiftete er ein Fenster im Chor von St. Sebald (das fünfte rechts), dessen Zeichnung nach Thode (S. 117) vielleicht auf eine Zeichnung von H. Pleydenwurff zurückgeht. Andreas Kunhofer, der »Endres Kunhoffer« Dürers in seinen venezianischen Briefen, wird in denselben verschiedene Male genannt. So schreibt Dürer unter dem 28. Februar 1506 an Wilibald Pirkheimer (Lange-Fuhse S. 24, 19): »Lieber Herr, Euch läfst Endres Kunhoffer sein Dienst sagen. Er wird Euch itzt bei dem nächsten Boten schreiben«. Dasselbe schreibt er unter dem 8. März 1506 (Lange-Fuhse 26, 25). Er erwähnt da einen Brief Kunhofers an Pirkheimer, der letztern bitten will, »ihn gegen die Herren (d. h. den Rath) verantworten, so er nit zu Badow (Padua) wil beleiben. Er spricht, es sei der Lehr halben ganz nix für ihn.« Am 25. April meldet er dem Freunde, dafs »Kunhofer todtlich krank ist« (Lange-Fuhse 30, 32). Die Hauptstelle aber enthält das Postscriptum des Briefes vom 18. August 1506 (Lange-Fuhse 33, 10 ff.) die hier folgt: »Item Endres ist hie, läfst Euch sein willig Dienst sagen, ist noch nit am schtärksten, hat Mangel an Geld. Warn sein lange Krankheit und Verschuld hat ihms alls gfressen. Ich hab ihm selbs acht Dukaten geliehen. Aber saget Niemands davon, dafs es ihm nit fürkomm. Er mecht sunst gedenken, ich thäts aus Mistreu: Ihr sollt auch wissen, dafs er sich also eins ehrberen weisen Wesens hält, dafs ihm Jdermann wol will.«

Ob Andreas Kunhofer thatsächlich auf dem Rosenkranzbilde mit abgebildet ist, wie Neuwirth in seiner Studie angibt, kann nicht entschieden werden. Aber soviel geht aus den Briefen und aus den Distichen des Labyrinthflugblattes hervor, dafs Kunhofer kein Handwerker war, wie Thausing (I. 377.) annahm, sondern offenbar ein junger Gelehrter und wahrscheinlich ein Jurist war, der aus dem Nürnberger Humanistenkreise stammte und seine Studien in Padua fortsetzte, offenbar allerdings nicht zu seiner Zufriedenheit. Seine wahrscheinliche Verwandtschaft mit dem gelehrten obenerwähnten Konrad Kunhofer liefse ebenfalls eher auf einen Akademiker als einen Handwerker schliefsen.

Über Sebastianus Calcidius war nichts, über Konrad Hainfogel nichts bestimmtes zu eruiren. Dafs Hainfogel Nürnberger war, geht aus der Apostrophe des Johannes Stabius hervor. Aufserdem treffen wir den Namen verschiedene Male in den Geschichtsbüchern der Stadt, den libri litterarum, welche das städtische Archiv aufbewahrt. So verkauft der Priester Konrad Haynfogel, der also offenbar mit dem unsrigen identisch ist, im Jahre 1492 aus einer am Markte liegenden Behausung 2 fl. Eigenzins (L 8. 22b). Derselbe verkauft 1493 eine Badestube am weifsen Thurm mit Nebenhaus an Gerhaus Fuchs (L 9. 241 b); diese Badestube hatte er in demselben Jahre dem Erhart

Libri litterarum bringen ebenfalls verschiedene Male den Namen, so einen Cunhofer 1492, so einen Fritz Kunhofer von Unterrüsselbach in den Jahren 1492 und 1493.

Wagner abgekauft (L 9. 172). Wir können also annehmen, dafs dieser offenbar begüterte Priester Hainfogel, ebenso wie Kunhofer, dem Nürnberger Humanistenkreise angehört hat, der in den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts blühte und die glänzendsten Namen zu den seinen zählen durfte, so einen Conrad Celtes und einen Johannes Stabius[3]), der als Mitglied der von Celtes begründeten Sodalitas Renana und Danubiana sicher öfters zu Nürnberg war. Einen direkten Beweis dafür enthält ja auch sein Brief an Hainfogel. Seit dem Jahre 1498 höchstwahrscheinlich lehrte er in dem nicht zu entfernten Ingolstadt, das er im Jahre 1503 mit dem Lehrstuhl an der Wiener Hochschule vertauschte. Später als kaiserlicher Historiographus schrieb er ja den lateinischen Text zur »Ehrenpforte« des Kaiser Maximilian und im Jahre 1515 gab er, wieder im Verein mit Albrecht Dürer, eine Weltkarte heraus. Seine Beziehungen zu Nürnberg, sowohl die litterarischen, als die künstlerischen, haben lange bestanden und waren immer rege geblieben, denn sowohl der Druck als die Illustrationen des in die Jahre 1500—1502 fallenden Labyrinthflugblattes sind Nürnberger Ursprungs, wie die folgende Untersuchung erweisen wird.

Eine kurze Entwicklungsgeschichte der Ikonographie der Labyrinthdarstellungen aus der Antike durch das Mittelalter bis zur Neuzeit wird sich in Artikel II anschliefsen. Sie soll einen Überblick geben über die verschiedenen Deutungen und Darstellungen und wird eine Lücke ausfüllen, da sie in dieser Fassung bisher fehlte.

3) Vgl. Krones in der Allgemeinen Deutschen Biographie XXXV S. 337, wie weitere Literatur, ferner Prantl, Geschichte der Ludwig-Maximiliansuniversität in Ingolstadt, Landshut etc. I. S. 137; vgl. auch II. 486 Nr. 16.

Nürnberg. Dr. Edmund Braun.

Notiz über Dürer aus den Nürnberger Ratsprotokollen.

Für Dürers Verhältnis zu dem Rate seiner Vaterstadt ist ein Ratsverlafs aus dem letzten Lebensjahre des Meisters recht bezeichnend, der hier, ohne der Waschzettellitteratur der Goetheforschung oder Allers' Bismarck im Schlafrock und ähnlichen Unternehmungen, deren Ziel es ist, uns die grofsen, siegenden Geister unserer Nation »menschlich näher zu bringen«, irgendwie Konkurrenz machen zu wollen, wiedergegeben sei:

[Ratsprotolle 1527, Heft II, Bl. 33b] *Tercia 18. Junj 1527:*

Albrecht Durern sagen man sey Ime mit guetem willen geneigt, aber seyns heymlichen gemachs halb konn man es nit anders gegen Ime halten dann andern.

Aber so pald er die straff entricht sol man Ime dj widergeben.

Burgermeister Junior.

Nürnberg. Th. H.

Aus der Plakettensammlung des germanischen Nationalmuseums.

II.

Im ersten Artikel habe ich bereits beiläufig die in Weimar befindliche Plakette eines Meisters erwähnt, der seine Vorbilder bei Jost Amman sucht, die Selbständigkeit der Composition aber sich zu wahren bestrebt ist. Das germanische Museum besitzt 7 Plaketten dieses Meisters, den ich den »Meister der Jagdscenen« nennen möchte, da der weitaus gröfste Teil seiner Darstellungen eben Jagdscenen sind und es mir nicht gelungen ist, irgend einen Anhalt für die Person des Künstlers zu gewinnen. Nur so viel kann man wohl vermuten, dafs er Nürnberger war. Sein Stil ist ganz flötnerisch, jedoch bereits ausgestattet mit den Übertreibungen, die wir bei H. G. kennen gelernt haben, dessen Zeitgenosse er (eine Plakette trägt die Jahreszahl 1580) war. Indessen ist weder seine technische Fertigkeit, noch seine künstlerische Bedeutung mit der des H. G. zu vergleichen. Er ist in jeder Beziehung abhängiger und unbeholfener. Seine Hintergründe ähneln denen des H. G., das Wasser stellt er dar durch zarte, ziselierte Wellenlinien, der Boden ist in mafsvoller Weise mit Gräsern bedeckt. Auch er hat eine Vorliebe für Weiden mit herabhängendem Laubwerke, die in gleicher Weise, wie bei Flötner und H. G. behandelt sind; seine übrigen Bäume aber, besonders diejenigen, die weiter im Vordergrunde stehen, zeigen eine so eigenartige Technik, dafs sie allein schon auf den ersten Blick unsern Meister verraten. Das Laubwerk wird dargestellt durch einzelne wagerechte, parallel laufende Schuppenreihen, die dem Baume ein mosaikartiges Aussehen verleihen. Diese Schuppenreihen werden zu einzelnen Gruppen vereinigt, die, meist durch kurze Zweige mit einander verbunden, den Baum in verschiedene Etagen einteilen. Künstlerisch betrachtet macht natürlich eine in der Weise zusammengestellte Baumkrone einen höchst primitiven, handwerksmäfsigen Eindruck. — Die Personen tragen meist das Kostüm der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, die schlanken, hohen, bisweilen etwas steifen Gestalten gleichen denen des Jost Amman.

Von den 6 Jagdscenen gehören je drei zu einer Gruppe. Die Plaketten der ersten verjüngen sich nach unten und sind mit einer kartuschenartig verzierten Umrahmung versehen. Beide haben offenbar als Vorlagen zur Verzierung von kleinen truhenartigen Kästchen gedient.

Jagdscenen. I. Gruppe. Br. 0,094—0,089 m., H. 0,057 m. Bleigüsse.

1) Hasenjagd. K. P. 901. Katal. 537.

Links eine von rückwärts gesehene Frau, nach rechts reitend. Vor ihr steht ein Jäger, der einen erlegten Hasen an den Hinterläufen emporhält. Zu seinen Füfsen ein Hund. Rechts ein Jäger, der in der Linken Barett und Speer hält. Tracht der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Oben in der Mitte der Umrahmung Engelskopf.

Dieselbe Plakette in Bronze: Collektion Spitzer Bd. IV, S. 151, Nr. 93. Die Verjüngung ist nicht erwähnt, geringe Gröfsenabweichungen sind auf das Beschneiden der Bleiplakette zurückzuführen. (Ich will an dieser Stelle bemerken, dafs ich bei den Messungen den überstehenden [unornamentierten] Rand der Plakette nicht mitmesse. Bei jedem einzelnen Nachgufs ergeben sich ganz naturgemäfs schon durch das Bestreichen der nassen Form kleine Abweichungen). Bleigufs in Kassel.

2) Hirschjagd. K. P. 1913. Katal. 538. Tafel II.

Ein Hirsch, eine Hindin und ein Hase eilen von links her gegen ein in Schlangenlinien die Mitte der Plakette durchziehendes Fangnetz, das im Vordergrunde von einem Baume begrenzt wird. Rechts zwei Jäger, deren einer auf einem Baumstumpf sitzt und in der Rechten einen Jagdspeer hält. Neben ihm sitzt ein Hund. Oben in der Mitte der Umrahmung gekrönter bärtiger Kopf. Bleigufs in Kassel.

3) Jagd. K. P. 471. Katal. 540.

Ein Reiter, der in der vorgestreckten Rechten eine Pistole hält, galoppiert nach rechts, von zwei Hunden begleitet. Weiter im Hintergrunde eilt ein Jäger mit Horn und Speer, ebenfalls in Begleitung von zwei Hunden, nach rechts. Oben in der Mitte der Umrahmung Frauenkopf.

II. Gruppe. Br. 0,09 m. H. 0,043 m. Bleigüsse.

1) Kyparissus. K. P. 898. Katal. 534.

Kyparissus erlegt durch einen Pfeilschufs den am Boden liegenden, mit einem Perlenhalsband geschmückten Hirsch, in dessen Geweih ein Tuch geknüpft ist (Ovid, Metam. 10, 111 ff.). Im Hintergrunde links eine von der Hüfte abwärts bekleidete Gestalt mit emporgehobenem rechtem Arm (Apoll?) und ein nach rechts galoppierender Jäger mit geschwungenem Jagdspeer, von zwei Hunden begleitet. Rechts ein Mann, der pflügt, und einer, der säet.

2) Bärenjagd. K. P. 899. Katal. 535.

Von links galoppiert in Begleitung eines Hundes ein Reiter heran mit dem Schwert in der Rechten. Dem Hintergrunde zu ein Jäger mit Netz über der Schulter. Rechts greifen drei Jäger mit Speer, Säbel und Bogen einen Bären an, der bereits gegen vier Hunde, deren einer überwunden am Boden liegt, kämpft. Im Hintergrunde rechts sucht ein junger Bär (?) einen Baum zu erklimmen.

3) Falkenbeize. K. P. 900. Katal. 536.

Links im Vordergrunde steht ein von rückwärts gesehener Jäger, der auf seiner linken Hand einen Falken trägt; neben ihm zwei Hunde. Rechts ein Reiter, der einen Falken steigen läfst, aufserdem zwei Jäger, deren einer einen Hasen in der Linken trägt. In der Mitte ein Falke, der einen Hasen ergriffen hat. Dahinter ein nach rechts

galoppierender Reiter mit Schwert in der Rechten. Drei fliegende Falken. Kornfeld.

III. Susanna. K. P. 462. Katal. 611. Oval, H. 0,045 m., Br. 0,039 m. Bleiguſs. Tafel II.

Die nackte Susanna sitzt unter einem Baume in einem Bassin, die Füſse im Wasser. Sie hat den Kopf nach rechts gewandt, den gekrümmten linken Arm zur Abwehr erhoben. Von rechts und links wird sie von den beiden Alten angegriffen. Links im Vordergrunde ein kleiner Hund. An dem Bassinsteine rechts die Jahreszahl 1580. Gezahnter Rand.

Während der Meister der Jagdscenen wenigstens in Bezug auf Komposition Selbständigkeit sich wahrt, begibt sich der Monogrammist L + D in sklavische Abhängigkeit von seinem Vorbilde. Auch er gehört der jüngeren Nürnberger Richtung an. Nagler (Monogr. Bd. IV, S. 332, Nr. 1015) deutet das Monogramm auf Leonhard Danner, einen Nürnberger Mechaniker, der von 1497—1585 lebte, und die Art der bei den Plaketten von L + D angewandten Technik scheint diese Deutung zu unterstützen. Das übertrieben hohe Relief, die kräftige harte, aber auſserordentlich sichere Formengebung weist entschieden auf eine schwere Hand, die in sprödem Material zu arbeiten gewohnt ist. Zur Sicherheit würde diese Vermutung, wenn es sich bestätigt hätte, daſs eine im Berliner Kunstgewerbemuseum befindliche Uhr (cf. R. Fischer, historisch-kritische Beschreibung der Kunstkammer in dem Neuen Museum zu Berlin. 1859. S. 15, Nr. 1440), die mit Plaketten von L + D geziert ist, auch wirklich von L. D. angefertigt wäre. Das scheint indessen nicht der Fall zu sein, denn nach brieflicher Mitteilung des Herrn Geheimrat Lessing sind die Plaketten auf der Tafeluhr nicht völlig identisch mit den Bleigüssen. »Sie sind sehr energisch ziseliert und hierbei können die an sich kleinen Abweichungen entstanden sein. Sie sind viel gröber als die Bleigüsse und haben keine Marke.«

Leonhard Danner scheint ein grübelnder Kupf gewesen zu sein, der groſse technische Probleme in seinem Hirne wälzte, ohne es zu verstehen, seine Fähigkeiten zur Verbesserung seiner äuſseren Lage zu verwenden. Erst im letzten Drittel seines Lebens wurde er bekannt und berühmt durch seine Maschinen. So wenigstens ist wohl der Vers, der auf seinem Grabe sich fand, zu verstehen (s. Neudörffer, ed. Lochner S. 54):

»Seht an die einfältig Gestalt,
Doch sinnreichs Verstand und ward alt
Acht und achtzig Jahr hatt sein Alter,
Seine Bekannten hieſsen ihn Bettler,
War allzeit dienstwillig Jedermann
Durch sein Werk ward bekannt der Mann,
Darnach verlangt ihn zu sterben,
In Hoffnung das ewig Leben zu erben.«

Gulden, Neudörffers Fortsetzer (s. Ausg. Lochner S. 213, Nr. 14) berichtet über ihn: »Hat das Schraubwerk, wie auch den Druckzeug in Holz, allerlei Figuren künstlich zu drucken, erfunden,« Doppelmayr S. 294: »Ein

Mechanicus, war ebener massen, wie sein Bruder Hanns Danner, wegen geschickter Zubereitung groser Hebzeuge und starcker Schrauben-Wercke, wozu ihme seine ordentliche Profession des Schrauben-machens Anlafs gabe, wohl bekandt und berühmt. Er erfande um A. 1550 eine Maschine, die er die Brech-Schraube (davon die 4. und 5. Figur in der XIII. Kupffer-Tabellen zweyerley Gattungen, und zwar die letzte eine geringere, zeiget) benennte, und zur Ausübung übermässigen Forcen brauchte, da er mit Beyhülffe derselben die dicksten Mauren von Thürnen nnd andern Gebäuen zu brechen und über einen Hauffen zu werffen vermögt, gleichwie er so wohl in Nürnberg A. 1558 an einer starcken Thurn-Mauren, als ausserwärts an denen dicksten Mauren alter Gebäue, seine Proben rühmlichst erwiesen. Erst bemeldte Invention gabe ihm auch Anlafs, dafs er die messinge Spindeln zu mehrerer Beförderung der Buchdruckerey, dabey ein Drucker alsdann nur seine halbe Stärke anzuwenden hatte, am ersten bey dergleichen Pressen gantz glücklich angebracht. Starb A. 1585 in dem 88. Jahr seines Alters.«

Eine auf ihn geprägte Medaille ist bei Doppelmayr Taf. XIV abgebildet. Sie zeigt ein kurzes breites Gesicht mit starker Nase, in dem nur die grofsen Augen den sinnenden Geist verraten. Die Umschrift: ·Leonhart Danner. Æ. S. 54. A. 1561 enthält einen Irrtum, der wahrscheinlich auf den Stecher zurückzuführen ist. Statt 54 mufs es heifsen 64, wie auch in der darunter befindlichen Abbildung der Jamnitzer-Medaille aus 1563 1503 gemacht wurde. Dafs der Mechaniker und Maschinenbauer auch Plaketten gearbeitet habe, kann bei der aufserordentlichen Vielseitigkeit, durch die die meisten Nürnberger Künstler sich auszeichnen, nicht auffallen. Vielleicht gehört diese Art der Thätigkeit vor die Zeit, die ihn mit grofsen Maschinenplänen beschäftigte. Ob unser L. D. identisch ist mit dem Künstler, dessen Monogramm auf dem Holzmodell zu der Medaille eines Anthonius Sanftl vom Jahre 1545 (s. Erman, Deutsche Medaill. S. 48) in der k. Sammlung zu Berlin sich befindet, mufs ich dahingestellt sein lassen, da ich das Stück nicht gesehen habe.

Das germanische Museum besitzt von L + D 4 Plaketten, die nach Kupferstichen H. S. Behams, und 3, die nach Stichen Aldegrevers gearbeitet sind. Charakteristisch sind die kräftig hervortretenden, stark verästeten Bäume deren Stämme meist eine wagerechte Riefelung zeigen. Die Arbeiten nach Beham weichen nur in geringen Kleinigkeiten von dem Stiche ab, die

nach Aldegrever sind stark verkleinert und rund; der Hintergrund ist bei den letzteren selbständig behandelt: er ist mit der bekannten Phantasielandschaft ausgestattet. Das Monogramm des Stechers fehlt auf den Plaketten stets. Da die Stiche sämtlich dem Jahre 1540 angehören, so haben wir in diesem Jahre den terminus a quo für die Entstehungszeit der Plaketten.

I. Der verlorene Sohn. K. P. 452. 225—227. Katal. 443—446. H. 0,051—0,054 m. Br. 0,087—0,09 m. Bleigüsse. Nach den Stichen H. S. Behams. B. 31—34.

1) Abschied. Aufschrift in erhabenen grofsen lateinischen Lettern: Pater da mihi porcionem substancia quæ ad me redit.
2) Das Gastmahl. Bezeichnet: L + D. Aufschrift: Dissipavit substanciam suam vivendo luxuriose. Luce. XV.
3) Der Sauhirt. Aufschrift: Cupiebat implere ventrem suum de siliquis. Luce. XV. (Tafel II).
4) Rückkehr. Aufschrift: Filius meus mortuus erat, et revixit, perierat, et inventus est. Luce. XV.

Abschied (1) und Rückkehr (4) Collektion Spitzer Bd. IV, S. 149 Nr. 34 und 83, Bronze, mit Rand, ohne Aufschriften. — Gastmahl (2) und Rückkehr (4) Kunstgewerbemuseum in Berlin, Bleigüsse. Nagler, Monogr. IV, S. 332 Nr. 1015 ist (nach Mitteilung des Herrn Geheimrats Lessing) dahin zu berichtigen, dafs »Die Rückkehr« das Monogramm L + D nicht hat. — Ein Gipsabgufs der »Rückkehr«, der auf keine der genannten Plaketten zurückgeht, befindet sich im germanischen Museum, es läfst sich aber leider nicht feststellen, von welchem Original er genommen ist. Es scheint ein Buchsrelief zu sein.

II. Evas Schöpfung. K. P. 447. Katal. 451. Durchm. 0,043 m. Bleigufs. Verkleinerte Nachbildung des Stiches von Aldegrever B. 1.

III. Sündenfall. K. P. 854. Katal. 452. Durchm. 0,043 m. Bleigufs. Verkleinerte Nachbildung des Stiches von Aldegrever B. 2.

IV. Adam und Eva. K. P. 448. Katalog 453. Durchm. 0,043 m. Bleigufs. Verkleinerte Nachbildung des Stiches von Aldegrever B. 6. (Tafel II.)

Die Darstellungen II—IV sind wahrscheinlich auf Brettsteine zurückzuführen. Während der Korrektur des vorliegenden Aufsatzes hatte Herr Direktor Bösch die Güte, mich auf einen, soeben von ihm für das Museum angekauften Brettstein von Leonhard Danner aufmerksam zu machen. Der

Stein (Durchm. 0,045 m.) bietet sich dar als »Empfehlungskarte« in modernstem Sinne. Die Vorderseite zeigt in der Mitte eine Tanne (Anspielung auf den Namen Danner), umrahmt von einem Blätterkranze. Die Umschrift (in grofsen, erhabenen lateinischen Buchstaben) lautet: »Leinhart Daner zv Nvrenberg.« Auf der Rückseite befindet sich, ebenfalls von einem Blätterkranze eingefafst, ein Hobel und unter ihm zwei kreuzweis übereinander liegende Schrauben. Umschrift: »Schreiner vnd Schravfenmacher.« Der Brettstein ist gepreſst, wir haben es also mit einem fabrikmäfsig hergestellten Gegenstande zu thun, der wahrscheinlich dutzendweise gefertigt und auf den Markt gebracht wurde, so dafs er für das künstlerische Können Danners keinen Beweis liefern, die Hypothese also, dafs das Monogramm L. D. auf der Plakette mit »Leonhard Danner« aufzulösen sei, nicht unterstützen kann.

Zeigten die Werke der Meister, die wir bisher betrachtet haben, eine bestimmte technische und stilistische Verwandtschaft, die man als Schule Flötners bezeichnen könnte, so mögen jetzt zwei Plakettenserien folgen, deren Schöpfer eine selbständigere, originellere Stellung einnehmen.

Die Plaketten des einen Meisters, der den besten deutschen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an die Seite gestellt werden mufs, sind mit Ausnahme einiger Körperteile der Hauptfiguren in ziemlich flachem Relief gehalten, sodafs schon aus diesem Grunde der Hintergrund weniger energisch hervortritt und das Augenmerk ungeteilt an die im Vordergrunde zur Darstellung gebrachte Scene gefesselt bleibt. Die Bäume zeigen eine völlig andere Technik, als die Flötnerschen. Sie sind weniger plastisch, sondern breit, malerisch behandelt. Die Wolken werden nur schwach, oft durch Spiralen, angedeutet. Vorzüglich aber ist die Darstellung der schlanken, eleganten Personen mit ihren lebhaften und graziösen Bewegungen. Die nackten Körper sind ausgezeichnet modelliert, bei den bekleideten liegt die antike Tracht so eng an, dafs man ebenfalls jede Muskel und jede Linie des Fleisches erkennen kann. Die Arbeiten erinnern an die besseren Schnitte Virgil Solis. Diesem Meister weise ich folgende Plaketten unserer Sammlung zu:

1) Hirschjagd. K. P. 897. Katal. 532. Br. 0,113 m., H. 0,05 m. Bleigufs. Tafel II.

Links Hirsch von drei Hunden angefallen, deren einen er aufspiefst. Von rechts reitet ein Jäger an in antikem Kostüme, in der Linken den Jagdspeer schwingend. Rechts im Hintergrunde enteilt nach rechts eine Hindin, in der Mitte ein Jäger mit Horn und Lanze, nach links laufend. Der Schwanz des einen Hundes links ragt über den Rand hinaus.

2) Löwenjagd. K. P. 896. Katal. 533. Br. 0,118 m., H. 0,051 m. Bleigufs.

Rechts wird ein Löwe von vier Hunden angegriffen. Einer liegt bereits überwunden unter ihm. In seinem Genick sitzt ein Pfeil. Von links kommt ein mit antikem Helm bedeckter, sonst nackter Reiter angesprengt, von einem Tuche umwallt, in der Rechten einen Säbel haltend. Neben dem Gaul läuft ein Hund. Mitten im Hintergrunde nach rechts eilend ein Jäger mit gespanntem Bogen.

3) Vulkan, Amor Pfeile schmiedend. K. P. 864. Katal. 592. Oval. Br. 0,085 m., H. 0,107 m. Bleigufs.

Links, vor der Esse, sitzt Vulkan, hält in der Rechten in Lendenhöhe den Hammer, in der Linken einen Pfeil, der auf dem Ambos aufliegt. Rechts Venus, stehend, nackt, mit der Linken ein Tuch auf der Brust haltend, die Rechte gegen Vulkan vorgestreckt. An ihr rechtes Bein lehnt sich der nackte Amor, der in der Rechten den Bogen trägt. Links im Vordergrunde am Boden ein Helm, rechts am Ambos ein Hammer. Hintergrund: Flufslandschaft, Brücke, Berge, Bäume, antike und ruinenhafte Architektur.

Die Plakette ist beschnitten. Das Original, Bronze, ist viereckig. S. »Beschreibung der Bildwerke der christlichen Epoche. Berlin 1888. (Königl. Museen zu Berlin) S. 238, Nr. 1071. Abb. Taf. XLVIII. Molinier, Les Plaqu. No. 599.

4) Aktäon. K. P. 869. Katal. 578. Oval. Br. 0,107 m., H. 0,077 m. Bleigufs. Tafel II.

Diana, die sich mit drei Nymphen links im grottenartigen Bade befindet, besprengt mit ihrer Rechten, während die Linke ein Laken vor die Scham hält, Aktäon mit Wasser. Sein Haupt ist bereits in einen Hirschkopf verwandelt. Er sucht nach rechts zu enteilen. In der Linken trägt er einen Jagdspeer, rechts und links von ihm je ein Jagdhund. Den linken führt er an der Leine.

5) Umarmung. K. P. 865. Katal. 591. Oval. Br. 0,09 m., H. 0,12 m Bleigufs.

Auf den Knieen eines nackten, nach rechts gewandten, sitzenden, vollbärtigen Mannes sitzt ein ebenfalls nacktes Weib mit emporgezogenem rechtem Knie, das er küfst und umarmt. Sie stützt ihre Linke auf sein linkes Knie. Über beiden schwebt der Liebesgott, der sie mit Blumen bestreut. Links im Vordergrunde zwei Gefäfse.

Ich habe bereits auf den erhöhten Einflufs der Litteratur auf die bildende Kunst im 16. Jahrhundert hingewiesen. Waren es im Mittelalter vornehmlich biblische Geschichten und Heiligenlegenden, welche die Phantasie des Künstlers beschäftigten, so wagen sich seit dem Ende des 15. Jahrhunderts auch die weltlichen Darstellungen immer dreister hervor, bis sie innerhalb weniger Jahrzehnte die ersteren an Zahl weit überflügeln. Andererseits werden auch viele der biblischen Stoffe in einer Weise profaniert, dafs man sie von den weltlichen Dingen nicht mehr scheiden darf. Es ist unnötig, auf die allgemein bekannten Gründe dieser Erscheinung nochmals hinzuweisen. Die Emblemata, die ovidischen und livischen Figuren etc., die bewufst für den Künstler und besonders den Kunsthandwerker geschaffen waren, hatte ich angeführt. Daneben aber existiert noch eine aufserordentlich reichhaltige Anekdoten- und Schwanklitteratur, die sich der weitesten Verbreitung erfreute und häufig dem Künstler als Born diente, aus dem er schöpfte. Dazu gehören beispielsweise die Erzählungen, die, bereits im Mittelalter handschriftlich in den sogenannten »Gesta Romanorum« nieder-

gelegt, im 15. Jahrhundert in lateinischer und deutscher Ausgabe erschienen, dann »Buch der Beispiele der alteu Weisen«, Boccaccios Decamerone, Pauli, Schimpf und Ernst, Kirchhoff, Wendunmuth etc. etc. bis auf Samuel Meiger, der in seinem »Nucleus Historiarum« 1598 eine systematisch geordnete Zusammenstellung dieser »Geschichten« anstrebte. Manche dieser Anekdoten, die früher sicherlich zum gröfsten Teil ganz allgemein bekannt waren, die also jeder Künstler auch, ohne befürchten zu müssen, dafs er nicht verstanden werde, benutzen konnte, haben sich bis heute im Bewufstsein des Volkes erhalten, die grofse Mehrzahl aber ist ihm im Laufe der Zeit entschwunden. Dafs man auch in Gelehrtenkreisen nicht immer diesem Anekdotenschatze die nötige Aufmerksamkeit schenkt, davon legen die oft sehr wunderlichen Erklärungen von Bildwerken der Renaissance Zeugnis ab. Als typisches Beispiel in dieser Beziehung kann die Collektion Spitzer gelten. Es ist ja allerdings nicht immer leicht, selbst wenn man die Geschichten kennt, die richtige Deutung zu finden, da der Stoff ein sehr umfangreicher ist, die Überlieferungen oft von einander abweichen und der Künstler bisweilen sich nicht streng an die schriftliche Überlieferung hält. Umsomehr wäre es eine verdienstliche Arbeit, das ganze Material einmal zu ordnen, eine Art Realencyklopädie auf diesem Gebiete anzulegen, zumal dieselbe auch einen wesentlichen Beitrag zur Erkenntnis der geistigen Interessen jener Zeit liefern würde. Ich berühre hier diesen Gegenstand, weil eine Anzahl von Plaketten eines Meisters mir vorliegen, deren einzelne völlig falsche Erklärung gefunden haben.

1) Der ungerechte Richter. K. P. 250. Katal. 574. Br. 0,065 m., H. 0,024 m. Bleigufs.

Links über einem Stuhle, hinter dem ein nackter Krieger mit Helm und Lanze steht, liegt die Haut des ungerechten Richters. Rechts davon der König in antiker Tracht, auf die Haut deutend. Neben ihm der Sohn des Geschundenen. Des weiteren vier Personen, von denen drei bewaffnet sind. Rechts ein rundbogiger Eingang.

Die Darstellung ist im Katalog der Originalskulpturen irrtümlich erklärt als: »der des Kopfes beraubte Sohn vor dem Schatzhause.« In »Collektion Spitzer« Bd. III, S. 15, Nr. 29 aber findet sich folgende treffliche Deutung: »Plusieurs personnages vêtus à l'antique regardant une sorte d'armure complète, composée d'une peau de lion posée sur un trône.« In Wirklichkeit haben wir es mit einer Erzählung zu thun, die sich in »Gesta Romanorum« ed. Österley S. 324, cap. 29, findet: »Erat quidam imperator, qui statuit pro lege, quod sub pena gravi quilibet judex recte judicaret, et si contrarium faceret nullo modo misericordiam inveniret. Accidit casus, quod quidam judex muneribus corruptus falsum judicium dedit. Imperator cum hoc andisset, servis suis precepit, ut eum excoriarent. Et sic factum est. Pellem ejus in loco, ubi judex sedere deberet, posuit ad significandum, quod ille judex cogitaret, quod amplius falsum judicium non daret. Rex vero filium judicis defuncti judicem constituit dicens

ei: Sedebris super pellem patris tui, ut judices populum meum. Si vero aliquis affert tibi donum ut declines a via recta, ad pellem patris tui respicias, ne tibi hoc idem contingat«.

2) Blendung (Zaleucus). K. P. 252. Katal. 576. Br. 0,065 m., H. 0,024 m. Bleiguſs.

Links sitzt ein bärtiger Mann, rechts ein bartloser, beide nackt. Jedem wird von einem nackten Schergen ein Auge ausgestochen. In der Mitte vier Personen in antikem Kostüme.

Der Darstellung liegt folgende Erzählung (Gesta Roman., ed. Österley, S. 347, Cap. 50) zu Grunde: »Refert Valerius, quod Zelongus consul edidit pro lege, quod, si quis virginem defloraret, utrumque oculum amitteret. Accidit, quod filius ejus filiam unicam cujusdam vidue defloravit. Mater hec audiens imperatori occurrens ait: O domine, legem quam fecisti, impleri faciatis. Ecce unicus filius vester unicam filiam meam rapuit et vi oppressit. Rex hoc audiens commota sunt omnia viscera ejus et precepit, ut duo oculi filii sui eruerentur. Dixerunt Satrape domino: Tantum unicum filium habes, qui est heres tuus. Toto imperio esset dampnum, si filius tuus oculos amittat. At ille: Nonne vobis constat, quod ego legem edidi? Obprobrium esset michi frangere, quod semel firmiter statui. Sed quia filius meus est primus, qui contra legem fecit, primus erit, qui penitencie subjacebit. Sapientes dixerunt: Domine, propter deum rogamus vos, ut filio vestro parcatis. Ille vero precibus devictus ait: Carissimi, ex quo ita est, andite me! Oculi mei sunt oculi filii mei et e converso. Dextrum oculum meum eruatis et sinistrum oculum fillii mei! Tunc lex est impleta. Et sic factum est, unde omnes prudenciam regis et justiciam laudabunt«.

3) Der Richter tödtet seinen Neffen. (Graf Archambeau). K. P. 251. Katal. 575. Br. 0,065 m., H. 0,024 m. Bleiguſs.

Links auf einem Bette sitzt ein nackter bärtiger Mann, der in der emporgehobenen Rechten den gezückten Dolch hält. Mit der Linken zieht er eine nackte, von rückwärts gesehene Gestalt über sein Lager. Rechts vier Männer.

Derselbe Gegenstand in andrer Behandlung bei Aldegrever, B. 73.

Pauli, Schimpf und Ernst, ed. Österley, S. 93 (CXXIX): »Man liszt von einem Edelman, der was ein amptman ein richter in einer stat, der niemans vbersah, vnd was nach gottes gerechtikeit hiesch, dem gieng er nach. Vnd vff ein zeit ward er kranck, da er also an dem bet lag, da hert er ein dochter ein junckfraw schreien. Er fragt seinen diener einen, der da für gieng warumb die dochter also geschruwen hat, er wolt es wissen. Der knecht sprach, euwer veder, euwers bruders sun hat mit ir geschimpfft. Tc. Der edelman verstunt es wol, vnd nam ein brotmesser, vnd legt es vnter das Küssen, vf ein mal erblickt er in, da er für die kamer anhin gieng, er rufft im vnd hiesz in zu im kumen, vnd er kam zu im, vnd er truckt in an sein brust vnd stach im das messer zu dem rucken hinyn in das herz, vnd stach in zudot, vnd stiesz in von im, vnd hiesz in vergraben«.

4) Söhne, die auf die Leiche des Vaters schiefsen. K. P. 248. Katal. 572. Br. 0,065 m., H. 0,024 m. Bleigufs.

Links an einen Baum gebunden die von einem Laken verhüllte Leiche eines bärtigen Mannes. Ein Pfeil steckt in der Gegend des Herzens. Neben ihm, dem Hintergrunde zu, eine Tragbahre. In der Mitte die drei Söhne. Zwei, bärtig, stehen, mit Bögen bewehrt. Der dritte, bartlos, kniet vor dem rechts sitzenden Richter, der in der Rechten ein Scepter trägt. Im Hintergrunde die Ruinen einer Burg.

Die Darstellung ist so bekannt und künstlerisch so oft verwertet (cf. z. B. Woltmann, Holbein S. 140, Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnberg S. 336, v. Térey, die Handzeichnungen des Hans Baldung I, 45), dafs der Hinweis auf die Gesta Romanorum in der angeführten Ausgabe S. 342 f. und S. 719, 45 genügen mag. In Collect. Spitzer, Bd. III, S. 15, Nr. 29 ist allerdings die Deutung trotzdem falsch.

5) Ein Vater verurteilt seine Tochter. (S. Barbara?) K. P. 249. Katal. 573. Br. 0,065 m., H. 0,024 m. Bleigufs.

Links sitzt ein nackter bärtiger Mann mit abgewandtem Haupte, in der vorgestreckten Linken das Scepter haltend. Rechts von ihm eine bekleidete Frau und ein bärtiger Mann in antikem Kostüm, der mit der Rechten auf den Richter zeigt. Ein anderer Mann in antiker Kleidung hat seine Linke auf die Schulter der Frau gelegt und hält in der emporgehobenen Rechten das gezückte Schwert. Weiter rechts drei Krieger, die aus einem Thore kommen.

Ob wir es wirklich mit der Geschichte der h. Barbara (vergl. den Holzschnitt von Aldegrever, Nagler, Monogr. I, S. 293, Nr. 32) zu thun haben, mag dahin gestellt bleiben. Die Auswahl ist in diesem Falle eine zu grofse, um eine sichere Entscheidung zu erlauben.

6) Mucius Scävola. K. P. 247. Katal. 571. Br. 0,065 m., H. 0,024 m. Bleigufs.

Links auf dem Throne sitzt Porsenna, in der Rechten das Scepter haltend. Vor ihm auf rundem Postament das Kohlenbecken,

aus dem die Flamme schlägt, und in das Scävola seine rechte Hand hält. Hinter ihm ein, rechts von ihm drei bewaffnete Krieger. Alle Personen in antiker Tracht.

Bleiguís in Kassel.

Drei der zuletzt beschriebenen Plaketten (1, 2 u. 4) befinden sich auf einem Pokale, der im Besitze Spitzers war und »Collektion Spitzer« Bd. III, S. 15, Nr. 29, folgendermafsen beschrieben ist: »(Argent doré) Le vase se compose d'une partie cylindrique reposant sur deux disques aplatis ornés de mascarons d'hommes et de femmes, entourés de cartouches, séparés par des godrons sur l'un desquels est gravé un dragon héraldique levant une épée, accompagné des lettres B. L. Sur la partie cylindrique sont représentées en bas-reliefs fondus et ciselés, séparés par des termes, trois scènes appartenant à une mème suite (folgt die Beschreibung der Plaketten). Le pied, en balustre, est orné de mascarons en forme de termes. Sur la platte, deux figures de fleuves et deux sources couchées, appuyées sur des urnes; sur le bord, des arabesques gravées.

Le couvercle est orné sur le bord d'un rang d'oves au-dessus duquel est gravée l'inscription suivante: CAVETE AVTEM VOBIS § NE GRAVENTVR CORDA § VESTRA CRAPVLA. Au-dessus de cette inscription se déroule une frise représentant de petits génies jouant sur les flots et des monstres marins. Au-dessus d'une seconde frise est nn sujet deux fois répété: un homme et une femme s'embrassant, accompagnés de deux amours. Une figurine d'enfant nu, tenant un écusson, termine le couvercle et forme le bouton. Sur l'écusson, sommé d'une mitre, d'une crosse et d'une épée, on voit un trèfle accompagné de deux étoiles en chef (Wappen des Bistums Sitten). »Enfin à l'interieur du couvercle est rapportée une plaquette repoussée, représentant la Trinité. Sur le bord sont gravées les initiales L + L. Hauteur: 0,260 m.«

Der Pokal trägt zwei Marken, deren eine einen senkrecht in zwei Felder geteilten Schild zeigt, von denen das linke zwei Sterne übereinander hat. Die andere Marke bildet ein schlüsselartiger, nach unten halbmondförmig auslaufender Gegenstand. In dem halbmondförmigen Teile befindet sich ein Stern. Der aufserordentlichen Liebenswürdigkeit des Herrn Professor Dr. Marc Rosenberg verdanke ich die Erklärung der ersten Marke: sie ist das Beschauzeichen von Sitten. Gleichzeitig aber übersandte mir Herr Professor R., wofür ich auch an dieser Stelle ihm meinen verbindlichsten Dank sage, Beschreibung und Abbildung eines anderen Pokales desselben Sittener Meisters, der, in Genf zur Ausstellung gebracht, eine feste Datierung giebt und im Verein mit dem Spitzerschen das hervorragende Können des Meisters darthut. (Ich erfülle gern die Pflicht, das liberale Entgegenkommen der Genfer Ausstellungskommission in dieser Sache dankend hervorzuheben.) R. urteilt über den Pokal: »Auf der Ausstellung in Genf das beste Renaissance-Becherchen«.

Die Beschreibung aus dem Katalog Nr. 2130 lautet: »Coupe sur pied à couvercle, en argent repoussé, ciselé et doré; sur la coupe le massacre

des Innocents, des mascarons et des amours; sur le couvercle, surmonté d'un amour tenant un écu aux armes de la famille de Graffenried, l'inscription HOC SECVLVM EST IOCANTIS FORTVNÆ LVDVS. M. D. LXII., à l'interieur du couvercle les armes accolées et émaillées des familles de Graffenried et Michel dite Schwertschwendi. Poinçon de Sion, marque indéterminée. 1562.

»Cette coupe appartenait à Nicolas de Graffenried, Gouverneur d'Aigle et banneret de la ville de Berne (1530—1580)«.

Beide Pokale zeigen in ihrem Aufbau grofse Ähnlichkeit, nur dafs der senkrechte, cylindrische Teil der cupa bei dem Graffenried'schen im Verhältnis zum Gesamtmafs höher ist, während bei dem Spitzer'schen der Schaft freier und schlanker emporstrebt. Der den Deckel abschliefsende Putto ist bei beiden Stücken derselbe. Die Darstellung des Bethlehemitischen Kindermordes zeigt in der einfachen, äufserst geschickten Komposition, in den muskulösen, beweglichen Figuren eine so augenscheinliche innere Verwandtschaft mit den Plakettendarstellungen, dafs ich in weiterer Berücksichtigung der in jeder Beziehung künstlerisch vollendeten Durchführung der beiden Pokale nicht im Zweifel bin, dafs wir in dem Sittener Meister auch den Urheber der Plaketten zu sehen haben, dafs er nicht etwa nach fremden Mustern gearbeitet hat. Hoffentlich gelingt es der Lokalforschung, auch den Namen dieses bedeutenden Künstlers festzustellen, der, 1560 in Sitten arbeitend, von Italien stark beeinflufst ist, seine Ausbildung aber zweifellos deutschen, vielleicht Strafsburger Meistern, verdankt.

Über den Vorbesitzer unsrer Plaketten giebt Nr. 2, »Blendung« interessanten Aufschlufs. Auf der Rückseite nämlich hat Kinderhand Linien zum »Rechnen auf der Linie« gezogen und in die Spacien Rechenpfennige mit Hilfe des Zirkels eingetragen. Aufserdem aber sind Schreibversuche gemacht, die uns den Namen des jugendlichen Autors verraten. Oben lesen wir die Buchstaben des Alphabets von h—m, unten »all mechtiger«, in der Mitte aber »carollus perckmann«. Die Schrift gehört der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts an. Dieser Karl Perckmann ist, da die Plaketten später in den Hallerschen Besitz kamen, also wohl auch vorher in Nürnberg waren, sicherlich ein Mitglied der Nürnberger Goldschmiedefamilie gleichen Namens, aus der zwei Meister bekannt sind: Andreas Berckmann 1651, und Johann B. 1691.

Nürnberg. Dr. F. Fuhse.

Das Nürnberger Münz-Kabinet des Freiherrn Joh. Christ. Sigm. von Kress.

Zu der Zeit, als Hubert Goltzius der Kupferstecher und Antiquar aus Amsterdam seine Reisen in Europa machte, um für seine merkwürdige Veröffentlichung der alten Kaiserbildnisse nach den Münzbildern Stoff zu sammeln, gab es bereits — wenn wir wenigstens Golt-

zens Angaben vertrauen dürfen — über 900 Münz- und Medaillenkabinete, die den Besuch lohnten. Allerdings handelte es sich bei den meisten vornehmlich um Antikes, um römische Kaisermünzen, wie sie der Niederländer ja auch hauptsächlich für seine Kupfer verwendete. In Deutschland war es Kaiser Max, von dessen persönlichen Verhandlungen mit seinen Münzstempelschneidern uns noch manches erhalten ist, der das erste Münzkabinet, das zu Wien, begründete.

In Nürnberg war der Sammeleifer schon zu Dürers Zeit in dessen Freundeskreis erwacht: Wilibald Pirkheimers Stolz war zwar in erster Linie seine Büchersammlung, für die ihm befreundete Humanisten aus allen Städten Europas die neuen Erscheinungen besorgten; aber seine Münzen und Kunstschätze wurden nicht minder bewundert und in den Briefen seiner Freunde mit grofsem Lob genannt. Da der Gelehrte ohne männliche Nachkommenschaft starb, kamen seine Schätze in den Besitz der Familie Imhof und bildeten für seinen Enkel, den berühmtesten Kunstsammler des 16. Jahrh. in Nürnberg, für Wilibald Imhof, den Grundstock zu seiner reichen Kunstkammer. Aber Wilibalds Freund und Günstling war Hans Hofmann, der erste und auch der begabteste unter jenen berüchtigten Malern, die es sich zum Berufe machten, Dürers Gemälde und Zeichnungen zu fälschen. Aus der Freude am Sammeln ward ein immer mehr bedenklicher und gewissenloser Kunsthandel, den die Familie Imhof mehrere Menschenalter hindurch weiterbetrieb und über den ihr »Geheimbüchlein« auf der Nürnberger Stadtbibliothek recht merkwürdige Aufschlüsse giebt. Wirklich gute Stücke enthielt die Kunstkammer damals gewifs keine mehr; denn als anno 1630 dem feinsinnigen Verehrer Albrecht Dürers, dem Kurfürsten Maximilian »auf sein inständiges Anhalten die Hauptstücke der Sammlung präsentiert worden waren, hat er dazu gar keine Lust getragen, auch viel unter denselben nicht für Originalien erkennen wollen, sondern sie alle zurückgegeben und gar kein Gebot darauf legen lassen«. Dafs die Imhofsche Kunstkammer, die bald darauf in ihren unberühmten Resten nach Wien und Amsterdam verkauft ward, aufser den antiken römischen auch eine gröfsere Sammlung von mittelalterlichen Münzen enthalten habe, ist nirgends gesagt und auch wenig wahrscheinlich [1]).

Dafs es dagegen im Beginn des folgenden, des 18. Jahrhunderts, an Interesse für die mittelalterliche Münzkunde in der alten Reichsstadt nicht fehlte, das beweist das Erscheinen der ersten numismatischen Zeitschrift der historischen Münzbelustigungen, die sich 35 Jahre lang am Leben erhielten und erst anno 1764 eingingen. Am Ende des Jahrhunderts ist es wieder einer aus der alten ehrbaren Familie der Imhof, den wir als hervorragenden Münzkenner und Besitzer einer aufserordentlich reichhaltigen Sammlung von Nürnberger Münz- und Medaillenprägungen finden: Es war sein eigenes Kabinet, das Christoph Andreas IV. Imhof in den Jahren 1780—1782 in zwei starken Quartbänden »mit vieler Mühe so vollständig als möglich in wenig Jahren

1) Über die Geschichte der Imhofschen Kunstkammer haben in ihren Dürerbiographien Haller u. Thausing eingehend gehandelt.

zusammengetragen und sodann auf das Genaueste beschrieben« herausgab. Eine Sammlung von dieser Vollständigkeit und dieser systematischen Anlage in wenigen Jahren zusammenzubringen, war damals gewifs weit mehr noch als heute ein Ding der Unmöglichkeit; aber da der Besitzer in seiner Veröffentlichung selbst keine Angaben über die Geschichte seiner einzigartigen Sammlung macht, so müssen wir uns bescheiden bei der Thatsache, dafs wenigstens von der alten Imhofischen Kunstkammer nichts mehr bis auf diese Zeit im Besitz der Familie geblieben sein kann.

Der Sammler hatte sich weise beschränkt, nicht mit dem grauen Altertum begonnen und die entlegensten Länder mit herangezogen in sein Sammelgebiet; so gab er seinem Münzkabinet einen für die Wissenschaft um so höheren Wert, je näher er der systematischen Vollständigkeit in seinem immer noch weiten, alle Nürnberger Reichsstädtischen Münzprägungen umfassenden Rahmen kam. Zum Glück ist uns der gröfste Teil dieses unvergleichlichen Schatzes von Sammler- und Forscherfleifs erhalten geblieben und nunmehr nach jahrzehntelangen Verhandlungen und Erwägungen so wohl verwahrt und doch so leicht zugänglich untergebracht worden, dafs man wohl annehmen darf, die Sammlung habe den Abschlufs ihrer merkwürdigen Geschichte erreicht und werde für alle Zukunft da verbleiben, wo sie jetzt sich befindet, im germanischen Museum.

Der anno 1818 im 89. Lebensjahre verschiedene Staatsrat Johann Christoph Sigmund von Krefs hatte das Imhofsche Kabinet, soweit es noch beisammen war, an sich gebracht und hinterliefs es seinen Erben als eine unveräufserliche Familienstiftung zum Studium der nürnbergischen Münzkunde. Der Erblasser, der übrigens in seinen späteren Jahren ziemlich vereinsamt lebte, hatte den Wert seiner Sammlung auf 2600 fl. geschätzt und dazu noch 200 fl. gestiftet, aus deren Zinsen gelegentliche Ergänzungen vorgenommen werden sollten. Nun fand sich aber unter seinen Erben niemand, der die nötigen Geldmittel und die nötige Mühe aufwenden wollte, welche eine Aufstellung und Versicherung des Kabinets im Sinne des Verstorbenen verlangt hätten; so kam es nach vielen Mahnbriefen der Ansbachischen Regierung endlich 1821 dazu, dafs der Senator Joachim Freiherr von Haller im Namen der Erben die ganze Stiftung selbst an Stelle der Kaution der Stadt übergab mit einer weitschweifigen und umständlichen Begründung, dafs ein Privatmann nie so viel Zeit, Geld und mühsames Studium an die Sammlung wenden könnte, als nötig wäre, um sie wirklich nutzbar zu machen. »Will er nicht in der nächsten besten Reisebeschreibung andern zum Abscheu und Exempel als ein ungefälliger Mann aufgestellt werden, so heifst es da, so darf er wie einer vor dem Guckkasten vor seinem Münzkasten sitzen, um jeden Fremden, der vielleicht kaum 24 Stunden in der Stadt verweilt, in solchen hineinsehen zu lassen.«

Am 27. August 1823 erfolgte denn auch endlich die Übergabe des in dessen von Haller selbst neu geordneten Kabinets an die Stadt. Aber dieser war mit dem Geschenk auch wenig gedient; weder der Bibliothekar noch sonst einer von den Beamten mochte die Verantwortung und die Sorge für

den gefährlichen Schatz übernehmen, für dessen Aufstellung überdies nirgends ein geeigneter Raum vorhanden war. Man wandte sich daher bald wiederum an die Kreſsischen Erben, bald an die mittelfränkische Kreisregierung in Ansbach, um von dem lästigen Geschenk befreit zu werden; aber ohne allen Erfolg zogen sich die Verhandlungen hin, bis im Dezember 1857 aus dem Kreise des Gemeinde-Kollegiums dem Magistrat der Antrag vorgelegt wurde, die ganze Sammlung dem wenige Jahre zuvor gegründeten germanischen Museum zur Aufstellung zu übergeben. Aber erst nach langen Verhandlungen und nach dem der Magistrat, »um endlich einmal von diesem Kabinet befreit zu werden« auch auf die Kaution verzichtet hatte, geschah im März 1866 die Übergabe der ganzen Sammlung von 2547 Stücken nach damaliger Schätzung im Werte von 3190 fl. an das Museum[2]).

Aber auch hier hat das Kreſsische Münz-Kabinet noch manche Sorge gemacht, bis endlich nach 30 Jahren auch der letzte Wunsch des Stifters erfüllt und die Sammlung allgemein zugänglich gemacht werden konnte. Münzsammlungen dem Publikum zugänglich zu machen, ist eine schwierige Aufgabe; meist hält man sie wohl verschlossen in einem Kassenschrank, der sich sehr selten nur für einen Fremden öffnet, und legt einige Beispiele, denn mehr erlaubt in der Regel der Raum nicht, in Glaskästen auf; so ist aber ein Betrachten der ganzen Münze samt der Rückseite für den Sachverständigen unmöglich. Deshalb kam der als Nürnberger Numismatiker bekannte Groſshändler Joh. Chr. Stahl vor wenigen Jahren auf die Idee einer neuen Aufstellungsweise, welche die Münze aus nächster Nähe und von beiden Seiten sehen läſst, ohne sie doch dem Beschauer in die Hände zu geben. Die Kassenschrankfabrik von Hermann hat den Schrank mit seinem scharfsinnig erdachten Mechanismus ausgeführt, der es gestattet, die nahezu 1600 Münzen des Kreſsischen Kabinets mit einem Raumaufwand von wenig mehr als zwei Kubikmeter zur Aufstellung zu bringen. Auf 48 ungefähr quadratischen Holztafeln liegen die Münzen in chronologischer Folge nach der Regierungszeit der Kaiser, mit deren Bilde die Reichsstadt so oft prägte, angeordnet so, daſs in die 5 mm. starke Holztafel ein Ausschnitt entsprechend der Gröſse jeder Münze gemacht und in diesem die Münze durch drei Klammern aus Zelluloid sozusagen à jour gefaſst wurde. Die einzelnen Tafeln sind durch eine Kette so verbunden, daſs sie der Reihe nach mittels Kurbeldrehung heraufgehoben werden können bis dicht unter die Glasscheibe, welche in der Tischplatte des Kastens eingelassen ist; ein eigener Mechanismus bewirkt dazu noch, daſs jede Tablette beim Weiterdrehen der Kurbel sich wendet und von der Rüchseite zu sehen ist. Es ist begreiflich, daſs für eine in sich so gut wie abgeschlossene Sammlung wie das Kreſsische Münz-Kabinet, die keiner namhaften Ergänzungen mehr bedarf, eine derartige Aufstellung die best mögliche Lösung gewährt. Die Münzen erscheinen dem Beschauer in wohlgeordneter unveränderlicher Folge, in nächster Nähe zu sehen, und bedürfen anderseits doch nicht beständiger Überwachung.

2) Die hier mitgeteilten Thatsachen verdanke ich der Güte des Herrn Joh. Ch. Stahl, der sie aus dem weitschichtigen Aktenmaterial auszog.

Über die Bestände der Sammlung, die nun endlich dem Wunsche des Stifters gemäfs aufgestellt sind, eingehend zu berichten, ist hier unmöglich. Es sei nur auf eine gerade dem heutigen Stande der numismatischen Forschung besonders empfindliche Lücke hingewiesen, die der im übrigen, namentlich an Prägungen des XVII. und XVIII. Jahrhunderts erstaunlichen Vollständigkeit wenig entspricht. Einmal hat Andreas Imhof in seiner Sammelthätigkeit bis zur Mitte des XVI. Jahrhunderts die Scheidemünze zu gunsten der prachtvollen Goldprägungen dieser Zeit sehr vernachläfsigt und dann hat er alle diejenigen Stücke unberücksichtigt gelassen, die zu der höchst interessanten Entstehungsgeschichte der städtischen Münze aus der alten Reichsmünzstätte, zu dem Wechsel des Münzrechts und zu den Münzkonventionen des XIV. Jahrhunderts aufklärende Beiträge bilden könnten. Immerhin sind das Lücken, welche durch die Hauptsammlung des Museums ausgeglichen werden können, und zum Teil schon ausgeglichen sind, so dafs in absehbarer Zeit die Prägungen der Nürnberger Münze von ihren ersten Anfängen bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1806 in möglichster Vollständigkeit dem Forscher zur Benützung stehen werden.

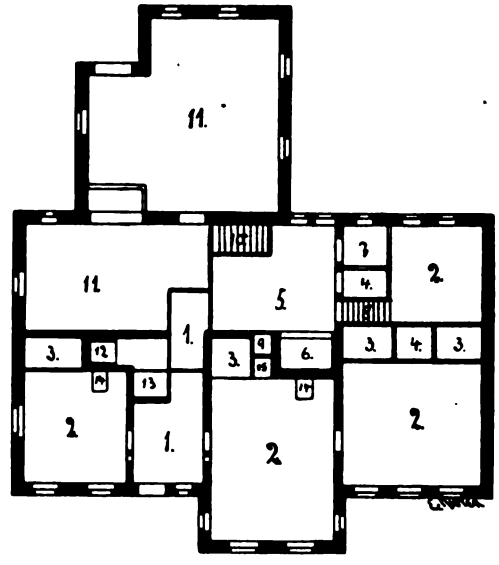
Nürnberg. K. Sch.

Friesische Häuser auf den Halligen.

Es war einer der Lieblingspläne des verstorbenen Direktors v. Essenwein, nach Analogie der sogen. altdeutschen Zimmer unseres Museums auch ein friesisches Wohngemach nebst Küche in unseren Sammlungen einzurichten, wobei er wahrscheinlich an Muster aus West- oder Ostfriesland gedacht hat. Ein allzufrüher Tod hat ihn an der Ausführung dieses Vorsatzes gehindert, aber sein Gedanke wirkte wie ein Vermächtnis fort und wird unter der gegenwärtigen Direktion seine Vollendung finden, wenn auch nunmehr infolge mannigfacher Umstände den Besuchern des Museums das interessante Innere eines nordfriesischen, speziell eines Hallighauses vorzuführen beabsichtigt ist. Wertvolle und charakteristische Ausstattungsstücke dafür wurden bereits vor 3 Jahren von dem Unterzeichneten, in diesem Jahre von Herrn Direktor Bösch an Ort und Stelle erworben. Es dürfte daher an der Zeit sein, den Lesern unserer »Mitteilungen« die Beschreibung eines Hallighauses zu gewähren, wie sie im Wesentlichen bereits in meiner Monographie »die Halligen der Nordsee«, Stuttgart 1892, und im Maiheft der illustrierten naturwissensch. Monatsschrift »Himmel und Erde«, Berlin Jahrg. 1895, in meinem Aufsatz »Halligbilder« enthalten ist.

Die wissenschaftliche Fachlitteratur über das friesische Haus ist einerseits nicht sehr umfangreich, andrerseits auch lückenhaft, indem sie die Gebäude auf den schleswig'schen Utlanden und speziell auf den ganz eigentümlichen Halligen nur dürftig behandelt. Lasius in seiner kleinen Monographie »das friesische Bauernhaus«, Strafsburg 1885, und Allmers in seinem Marschenbuch beschäftigen sich nur mit dem ost-westfriesischen Bauernhaus der

Marschen, wie auch die von Henning in seiner bekannten Arbeit »das deutsche Haus«, Strafsburg 1882, benutzte Litteratur erkennen läfst, dafs selbst diesem Autor nach seinen Quellen und nach eigener Kenntnis das Halligh**a**us unbekannt geblieben war, was bei der früheren Abgeschlossenheit dieser Inseln vom allgemeinen Verkehr nicht zu verwundern ist. 1891 erschien dann zwar das Buch von Hansen-Jensen über die nordfriesischen Inseln, doch ist darin der kurze Abschnitt über die Halligen ohne jeden Wert. Henning weist übrigens die Gebäude der Inseln im 5. Kapitel der anglo-dänischen Bauart zu und meint, man finde auf den Werften der Inseln und der Halligen Gebäude, die in quadratischer Form unter einem gemeinsamen Dache mehrere Wirtschaftsgebäude umfassen, ähnlich dem Eiderstetter Heuberge. Da diese Auffassung geeignet ist, eine irrige Vorstellung von den Ansiedlungen auf den Halligen zu erwecken, so habe ich sie bereits in dem Aufsatz »Halligbilder«



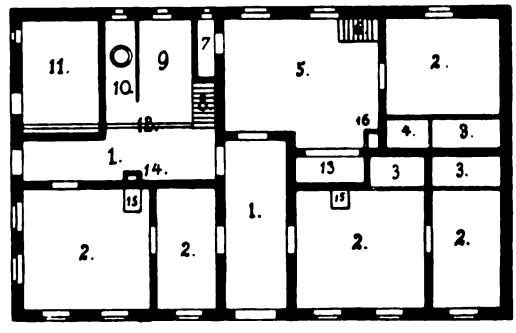
1) Diele.
2) Wohnräume.
3) Wandbetten.
4) Durchgänge.
5) Küche.
6) Herd mit Backofen.
7) Speisekammer.
8) Kellertreppe.
9) Dittenschacht.
10) Bodentreppe.
11) Stallräume.
12) Schornstein.
13) Gerätkammer.
14) Einlegeröfen.
15) Wandschrank.

Fig. 1.

zu widerlegen versucht, wie ich auch hier bei der Bedeutung des Henning'schen Buches nicht versäumen will, sie als unzutreffend zu bezeichnen. Nur die kleine Hallig Süderoog besitzt ein quadratisches, sehr grofses Haus (das einzige auf der Insel), dessen 4 Flügel einen kleinen, offenen Hof umschliefsen, so dafs also auch in diesem Ausnahmefalle die Gebäude nicht unter einem Dache vereinigt sind. Die wenigen Angaben, die Haupt in Bd. I seiner »Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein« pg. 436 bringt, beruhen zwar auf persönlicher Kenntnisnahme, sind aber gar zu knapp bemessen und bedürfen deshalb der Erweiterung. Lütgens behandelt in seinem Werk »Kurzgefafste Charakteristik der Bauernwirtschaften in den Herzogtümern Schleswig und Holstein«, 1847, pg. 16 und Tafel 36 und 37 die westfriesischen Inseln, aber mit Ausschlufs der Halligen, und nur bei R. Mejborg, »nordiske Böndergaarde« finde ich in Band 1, Slesvig, 1892, eine zutreffende Schilderung der Halligen,

der ich auch bezüglich der Häuser beizustimmen vermag; erhöht wird der Wert dieses Werkes durch gute Illustrationen.

Die Halligen und die heutigen Inseln Nordstrand und Pellworm sind die Überbleibsel der alten Strandinger Marschlandschaft nördlich vom Heverstrom. Nachdem von Zeit zu Zeit durch verheerende Sturmfluten einzelne Teile von ihr losgelöst waren und als Halligen weiter existierten, vollendete sich das Schicksal des Nordstrandes in der schrecklichen Katastrophe des Jahres 1634. Nur die beiden grofsen Fragmente Nordstrand und Pellworm erhielten nach derselben neue Seedeiche, die übrigen blieben abermals als niedrige Halligen den weiteren Verwüstungen preisgegeben, die mit elementarer Gewalt wiederholt im 18. Jahrhundert und zum letzten Male im Jahre 1825 über sie hereinbrachen. Die Folge davon war, dafs eine Anzahl von ihnen überhaupt spurlos verschwunden, auf den übrigen aber alte Häuser nicht mehr erhalten sind. Man wird mit Sicherheit annehmen dürfen, dafs sie vor ihrer Isolierung dieselben Gebäude trugen, wie die benachbarten Festlandsmarschen und wie die genannten beiden Inseln, dann aber bedingte die Veränderung des Wirtschaftssystems und die



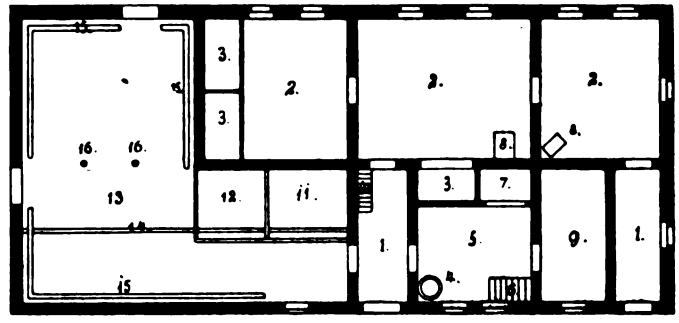
1) Diele.
2) Wohnräume.
3) Wandbetten.
4) Wandschrank.
5) Küche.
6) Kellertreppe.
7) Speisekammer.
8) Bodentreppe.
9 u. 11) Stallräume.
10) Brunnenraum.
12) Düngerrinne.
13) Herd.
14) Schornstein.
15) Einlegeröfen.
16) Dittenschacht.

Fig. 2.

Notwendigkeit des engen Zusammenbauens auf mühsam errichteten Werften eine andere Bauart, die im allgemeinen wohl an der alten Überlieferung festhielt, aber den Bedürfnissen einer Hirten- und Schifferbevölkerung und den physischen Bedingungen einer oft grandios furchtbaren Natur angepafst werden mufste. Neuere wie ältere Hallighäuser — und kaum eins ist hinter das Jahr 1717 mit seiner Sturmflut unseligen Andenkens zurückzudatieren — weisen daher einen übereinstimmenden Typus auf [1]). Sie sind sämtlich mit ihrer Front nach der Südseite gerichtet, woselbst sich auch der Eingang manchmal unter einem aus dem Rohrdache hervorspringenden Giebel befindet. Durch die horizontal zweiflüglige Thür betritt man die mäfsig breite Diele, von der rechts und links Thüren in die meist niedrigen Wohnzimmer führen. Dafs die bestausgestattete Stube Pesel und das gewöhnliche Wohngemach

[1]) Derselben Ansicht ist Mejborg, der den Gebäuden holländischen Charakter zuspricht: De gamle og de ny er omtrent ens; Indretningen er naesten overalt den samme, og saavel det indre som det ydre Udseende retter sig efter den hollandske Mode, der gör sig gaeldende fra Fanö til Helgoland (pg. 71).

Dönse genannt wird, ist hinlänglich bekannt, eine bestimmte Norm aber für die Lage dieser Räumlichkeiten, ob links oder rechts von der Diele, ist nicht befolgt worden, sie richtete sich in jedem Falle nach dem Gutdünken des Erbauers. Stets ist das Hallighaus gleich dem fränkischen in erster Linie Wohnhaus; wie dort nimmt die darin untergebrachte Viehstallung nur etwa einen Vierteil des Gesamtraumes ein, selten eine Hälfte, vielmehr wird bei reichem Viehstande lieber ein Flügel angebaut, mitunter vertritt den Flügel sogar ein selbständiges Stallgebäude. Vergleicht man die hier und meiner erwähnten Monographie beigegebenen Grundrisse von Hallighäusern mit demjenigen des fränkischen Hauses bei Meitzen, »das deutsche Haus«, Berlin 1882, auf Tafel I, Fig. 2, in welchem i und k die Lage der Ställe bezeichnen, so ergiebt sich unzweifelhaft eine Ähnlichkeit im Prinzip der inneren Raumausnützung, andrerseits aber auch mit der Wohnungsabteilung des friesischen Hauses bei Lasius, Fig. 6, wie ja das friesische Haus in den Wohnräumen dem fränkischen, in den Wirtschaftsräumen dem sächsischen Hause näher steht. Die Halligfriesen, die nach der Einbuse des Deichschutzes ihrer



1) Diele.
2) Wohnräume.
3) Wandbetten.
4) Brunnen.
5) Küche.
6) Kellertreppe.
7) Herd.
8) Einlegeröfen.
9) Speisekammer.
10) Bodentreppe.
11 u. 12) Viehverschläge.
13) Schafstall.
14) Düngerrinne.
15) Futterkrippen.
16) Deckenstützen.

Fig. 8.

Ländereien lediglich auf Viehzucht und Schiffahrt angewiesen waren, mithin keiner Scheunen, Pferdeställe und Gerätschuppen bedurften, scheinen von jeher doppelten Werth auf bequeme, geräumige Wohnungen gelegt zn haben, denn nur in sehr kleinen Häusern, welche die Minderzahl bilden, begnügt man sich mit Pesel und Dönse, in den grösseren Häusern findet man aufser dem Pesel zwei Wohnzimmer nach der Südseite, ja in den wohlhabendsten sogar zwei Staats- und zwei Wohnstuben. Die Wände zwischen ihnen und der Diele sind fast ausnahmslos gemauert, $^1/_2$—1 Stein stark, die Trennung der Zimmer unter sich erfolgt dagegen häufig durch Bretterwände, wo aber Mauern diesen Dienst verrichten, sind Wandnischen in ihnen angebracht mit Glasthüren, hinter denen allerhand Ziergerät aus Messing, Porzellan und Silber sowie Andenken an ferne Länder und Meere aufbewahrt werden. Die festen Wände sind mit kleinen quadratischen Kacheln belegt, in den Häusern aus der guten alten Zeit von Delfter Fayence, in den neueren aus minderwertigem Material, das aus Hamburg bezogen wird. Auf weifsem Grunde enthalten die Kacheln blaue eingebrannte Bildchen mit den mannig-

faltigsten Darstellungen: Schiffe, Brunnen, Vögel und andere Thiere, Jagdbilder, Landschaften und Stoffe aus der heiligen Schrift in reicher Abwechslung; dafs die modernen Wandkacheln häufig weifs und braun gehalten sind, sei nebenbei erwähnt, jedenfalls übertreffen die echten alten die neueren an Schönheit der Farbe und Glasur. In vielen Zimmern, besonders auf Hooge und Langenefs-Nordmarsch, heben sich aus diesem bunten Wechsel aneinandergereihter Einzelbildchen Kompositionen von Schiffen heraus, zusammengesetzt aus 5 × 5 Kacheln, die nach einer Originalvorlage auf besondere Bestellung gebrannt wurden; sie bilden Andenken für Kapitäne an die Schiffe, welche sie im Dienste fremder Rheder geführt haben. Eine solche Inschrift lautet beispielsweise:

Ao. 1750
Handelaar
gefoerd doer Skipper
Barend Frederik Hansen
voor
De Heer John Notemann.

Um die Kompositionen herum läuft gleichfalls aus Kacheln zusammengesetzt eine Art Rahmen von Putten- und Rankenarabesken, wie auch zuweilen die Thürrahmen von Bordüren gleicher Art oder von zusammengesetzten Säulen und Tieren eingefafst sind. Bestehen die Scheidewände aus Brettern, so fehlen natürlich die Kacheln und an ihre Stelle tritt wie bei Thüren und Fenstern der Anstrich von weifser Ölfarbe, in den ältesten Häusern eine Bemalung der Wände mit Pflanzenornamenten in blauer, weifser und roter Farbe.

Wo die Art der Wände und die Gröfse der Zimmer es erforderlich macht, ruht die Decke auf Balkendurchzügen; darüber liegen die dicht gefugten Bretter, auf denen unmittelbar zugleich die Vorräte des Bodens aufgestapelt sind. In älteren Häusern sind Decken und Durchzüge farbig gestrichen[2]), in den späteren wieder weifs. Es scheint, dafs in der Glanzzeit des Halligwohlstandes etwa in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, wo die männliche Bevölkerung im Dienste von Hamburger, Bremer, Flensburger u. a. Rhederfirmen dem noch sehr einträglichen Walfisch- und Robbenfang im Polarmeer nachging, die Freude an Farben lebhaft gewesen sei; sie hat sich auch auf den Schmuck des Hausgerätes erstreckt, wie wir in einer späteren Mitteilung sehen werden. Mit dem langsamen Versiegen dieser Quelle sehr reichen Verdienstes und der rapiden Abnahme des Halliglandes, der Wirtschaftsstellen und der Einwohner trat Nüchternheit an die Stelle frohen Lebensgenusses, und heut schwinden rasch die letzten Reste des schmuckreichen alten Besitzes, um für den Erlös dringendere Bedürfnisse befriedigen zu helfen.

In Häusern des Festlandes und auf gröfseren Inseln, die bei gleichen wirtschaftlichen Bedingungen auch eine den Hallighäusern ganz ähnliche Einrichtung zeigen, fand ich wiederholt in der Wohnstube die grofse Eckbank des fränkischen Hauses von ganz derselben Art, wie sie Henning auf S. 10

2) Vergl. die Abbildung der Deckenmalerei des »Königshauses« auf Hooge bei Mejborg, pg. 75.

durchaus zutreffend beschreibt; sie kommt auch auf den Halligen vor, wo man indessen die zum Sitzen bequemeren Stühle bevorzugt. Praktisch für gewöhnlich nicht sehr grofse Zimmer sind die Tische am Wandpfeiler zwischen den Fenstern: in unbenutztem Zustande haben sie eine sehr schmale, etwa 1 m lange Platte, von der nach beiden Seiten Klappen bis nahe an die Diele herabhängen. Zur Stütze der letzteren dienen im Bedarfsfalle entweder aus dem Tischkasten herausziehbare Arme oder eine sinnreiche Vorkehrung: jedes Brett der Langwand des Tischkastens ist vertikal bis zur Mitte seiner ganzen Länge durchgeschnitten, so dafs es also bis dorthin aus 2 Brettchen von der halben Stärke der übrigen Kastenwände besteht. Das äufsere Brettchen läfst sich in Scharnieren vom Mittelpunkt des ganzen Brettes aus drehen und mit ihm die Hälfte eines ebenfalls vertikal durchschnittenen Tischbeines, in welches das drehbare Brettchen am oberen Ende eingelassen ist. Werden also beide Klappen aufgeschlagen, so ruht der Tisch auf 2 vollen und 4 geteilten Beinen und seine frühere Länge entspricht nun seiner Breite.

Vielbeschrieben sind die den Schiffskojen ganz ähnlichen Wandbetten in tiefen Nischen mit Raum für 2 Personen. Am Tage sind sie durch Vorhänge geschlossen, von denen das germanische Museum ein altes Muster mit der Opferung Isaaks besitzt, oder durch Bretterthüren, die früher bemalt zu werden pflegten. Über den Thüren fehlen jetzt die alten sinnigen Sprüche, die noch das vorige Jahrhundert anzubringen liebte in der Weise, wie Jessen das bei Haupt, Bd. I pg. 435 dargestellt hat. Wie das Kojenbett kein bewegliches Gestell bildet, sondern organisch mit den Schiffswänden verwachsen ist, so auch das friesische Wandbett, dessen Kasten sich nahezu in Tischhöhe über der Stubendiele befindet. Da während des Tages die Thüren oder die Vorhänge geschlossen sind, so übersieht zwar der Besucher, dafs er eigentlich in einem Schlafzimmer empfangen wird, dafür aber ist die Lüftung der Nischen eine sehr mangelhafte. Wandbetten findet man sowohl im Pesel wie in der Dönse, in gröfseren Häusern jedoch bleibt eins oder das andere Zimmer frei davon, weil die nach Norden gelegenen Hinterstuben und Kammern genügende Lokalitäten dafür bieten. Wie übrigens der Friese im allgemeinen sehr überlegt und genau ist im Ausdruck, so entspricht es ganz besonders der Ausdrucksweise einer Schiffer- und Inselbevölkerung, nicht von Vorder- und Hinterzimmern zu sprechen, sondern die Lage der Räume geographisch zu bezeichnen; man hat also Norder- und Süder-Stuben oder andere »bi Osten« und »bi Westen«.

Bemerkenswerth sind sodann die eisernen Einlegeröfen. Sie bestehen aus eisernen Kästen in der Form eines Parallelepipedons, dessen eine Schmalseite in die Wand nach dem Inneren des Hauses eingelassen ist. Die drei freien Seitenwände weisen in Flachrelief vorzugsweise Scenen aus der biblischen Geschichte auf, sehr oft mit der Jahreszahl, von denen die älteste, welche ich auf den Halligen las, 1593 lautete. Diese Zahl entspricht natürlich nicht mehr zugleich dem Alter des betreffenden Hauses, denn Sturmfluten vermögen wohl Gebäude zu zertrümmern und ihre schwimmbaren Bestandteile fortzuführen, die schweren Eisenöfen dagegen

blieben auf den Werften zurück und fanden im Neubau wieder Verwendung. Nicht ganz 1 m. in das Zimmer hineinragend, ruht hier der Ofenkasten auf 2 eisernen Füfsen, und auf den Ecken darüber zieren ihn blankgeputzte Messingkugeln. Geheizt werden die Öfen vom Herd aus, indem durch eine Öffnung in der Wand glimmende Ditten hineingelegt werden, andere Öfen, die vom Herd aus nicht erreichbar sind, haben ihre eigene Heizvorrichtung mit eigenem Schornstein. Unter dem Ofen bemerkt man in jedem Hause Blechbüchsen mit wohlschmeckendem Buttergebäck, womit man Gäste zu bewirten pflegt. Verschwunden dagegen ist aus den meisten Häusern der messingne »Stülp«, der in der Form einer mitten durchgeschnittenen länglichen Wanne bestimmt war, unter ihm Speisen auf der Oberplatte des Ofens warm zu halten. Von ganz einfachen, glatten Exemplaren fortschreitend gab es solche mit mannigfach wechselnden ein- bis mehrreihigen Bandornamenten, von welchen letzteren wir ein treffliches Muster erworben haben.

Am Ende der Diele, also der gewöhnlichen Orientierung entsprechend nach Norden liegt die Küche mit grofsem, gemauertem, offenem Herde unter einem mächtigen Rauchfang. An der rechten und linken Seite der Plattform sind Züge für die beiden Feuerungsstellen eingemauert, darüber feste Roste für das Brennmaterial und bewegliche Roste, auf denen die Töpfe stehen. Zwischen den Zügen liegt im Herdbau der Backofen, nur mit einem Holzdeckel an seiner Zugangsöffnung verschlossen, und vor ihm in dem gepflasterten Küchenboden bemerkt man einen zweiten Holzdeckel über einer Vertiefung, in welcher die Hausfrau die Füfse einstellt, während sie beim Backen vor dem niedrigen Ofen auf der Diele sitzt. Oft ragt neben dem Herd ein viereckiger Schacht durch die Decke nach dem Boden empor, wo das Brennmaterial aufbewahrt wird, die Ditten; durch denselben werden sie herabgeworfen und vermittelst eines Thürchens daraus hervorgeholt. Neben der Küche finden wir eine Speisekammer und die Norderstube oder eine Kammer mit Wandbett, unter einem dieser Räume den Keller, nach der anderen Seite der nördlichen Hälfte die Ställe, soweit sie nicht wie in Figur 8 und 9 der »Halligen der Nordsee« in besonderen Anbauten untergebracht sind. In unserem Grundrifs 2 überrascht in der Stallabteilung ein besonderer Brunnenraum mit einer Erdsoodencisterne zum Auffangen des Regenwassers für das Vieh. Das sind vereinzelte Anlagen, sowohl die aus Ziegeln gemauerten wie die Soodencisternen liegen sonst aufserhalb des Hauses, diese mit dem Trinkwasser für die Menschen »in vestibulo domus«, wie schon Plinius berichtet, d. h. in dem gehegten Raume vor dem Hause, der jetzt von wohlgepflegten Gärtchen eingenommen zu werden pflegt, jene mit dem Trinkwasser für das Vieh auf der Nordseite.

Über dem ganzen Hause ruht das mächtige Dach, das einen einzigen, ungeteilten Bodenraum umschliefst. Die Balkenlage stützt sich teils auf das Gemäuer des Wohngeschosses, teils auf die starken eichenen Ständer, die tief in den Werfthügel eingelassen und an den 4 Ecken in die Hausmauer eingeschlossen sind. Die Ständer haben den oft genug thatsächlich erfüllten Zweck, den Dachboden als den wichtigsten Teil des Hauses in

Zeiten der Gefahr zu tragen, wenn die Mauern und Wände durch die Wucht hochgespannter Sturmfluten eingedrückt waren; denn in solchen Zeiten retten sich die Bewohner mit ihren Schafen auf den Boden als ihren einzigen Zufluchtsort. Das kräftige Gespärr wird gestützt durch einen Firstrahmen mit Kehlbalken und Firstsäulen, denn das auf dichtgereihten Latten ruhende Rohrschaubendach hat den Druck von häufig genug orkanartigen Stürmen auszuhalten. Wo ein Haus mit den Giebeln an Nachbarhäuſser stöſst, ist es mit einem einfachen Satteldach gedeckt, wo es freisteht, mit einem Walmdach, dessen Walme entweder ganze oder Krüppelwalme sind. Nicht mehr so regelmäſsig wie früher ragt auf den Halligen ein Giebel aus dem Dache über der Eingangsthür hervor, wie er sonst charakteristisch ist für das friesische Haus auch auf den Utlanden.

Den gröſsten Teil des Bodens nehmen festgestopft bis unter die Rohrschauben die Heuvorräte ein, der einzige Ernteertrag, den die Halligen bei ihren zu jeder Jahreszeit vorkommenden Überschwemmungen liefern können. Das Heu wird so fest eingelegt, daſs es das Dachgerüst stützen hilft und zum Gebrauch mit scharfen Spaten abgestochen wird. Der übrige Theil des Bodens beherbergt Kisten und Kasten und vor allem Wintervorräte für den Haushalt, die im Herbst von Husum und Wyk auf Föhr für mehrere Monate beschafft werden müssen, weil mit Beginn der Eisbildung auf den Watten die Halligen so gut wie von jedem Aufsenverkehr abgeschnitten sind.

Das Innere eines Hallighauses in seiner ganzen Behaglichkeit hat in letzter Zeit Jacob Alberts in mehreren Ölgemälden dargestellt; seine Studien und ausgeführten Bilder waren 1894 der Gegenstand einer besonderen Ausstellung in Kiel, seit welcher sich sein bekanntestes Bild, der Königspesel auf Hooge, im Museum daselbst befindet. Das erste Heft des Jahrganges 1895 der »Graphischen Künste«, hat vortreffliche Reproduktionen seiner Arbeiten gebracht, auf die hiermit hingewiesen sein möge. In einem späteren Aufsatz sollen die wichtigsten Stücke der bisher erworbenen inneren Ausstattung besprochen und in Abbildungen vorgeführt werden. Vielleicht tragen diese Anregungen dazu bei, dem Museum in seinen Bemühungen um die Aufstellung eines friesischen Zimmers nebst Küche materielle Unterstützung zu verschaffen, deren es bei der raschen Verschleppung der letzten alten Ausstattungsstücke in die Häuser vermögender Sammler und bei der Kostspieligkeit des Erwerbes wie des Transportes dringend bedarf. Was im Privatbesitz sich ziemlich zwecklos verbirgt, würde im germanischen Museum den Tausenden von Besuchern aus allen Teilen Deutschlands zur Freude und Belehrung zugänglich sein.

Nürnberg. Dr. Eugen Traeger.

Dürer.

Kleine Mitteilungen.

Nach Lochner's Darlegungen im Korrespondenten von und für Deutschland, 1858, Nr. 421, nimmt man allgemein an, dafs der Schwiegervater des älteren Albrecht Dürer Hieronymus Holper geheifsen habe, und nicht Haller, obgleich alle uns erhaltenen Abschriften der Familienchronik die letztere Lesart aufweisen. Es ist nicht zu leugnen, dafs Lochners Hypothese grofse Wahrscheinlichkeit für sich hat, andererseits aber nicht zu vergessen, dafs zwingende Beweiskraft dem von ihm beigebrachten Material nicht innewohnt, dafs sehr wohl ein tückischer Zufall hier sein Spiel getrieben haben kann. Es liegt mir fern, diese an sich nebensächliche Frage zum Gegenstande einer eingehenden Untersuchung zu machen, sondern ich möchte nur einiges Material über die Verwandtschaftsverhältnisse von Dürers Schwiegereltern beibringen, die zu allerhand Vermutungen Anlafs geben. Hans Frey, Dürers Schwiegervater, war vermählt mit Anna, Tochter Wilhelm Rumels und dessen Ehefrau Kunigund, geb. Hallerin oder Münzmeisterin von Bamberg, Schwester von Anton Haller, Genannten und Richter zu Wöhrd. Die Familie Frey war also zweifellos mit einer Nebenlinie der Haller verwandt. Ist das gleiche auch mit Dürer der Fall, dann erscheint die immerhin auffallende Thatsache, dafs der begüterte und angesehene Hans Frey sich für seine Tochter um den jungen Malergesellen bewirbt, in ganz anderem Lichte: die Familien waren bereits durch verwandtschaftliche Bande mit einander verknüpft und es herrschte demgemäfs ein vertrautes Verhältnis zwischen ihnen, das einen solchen Schritt erklärt. — Gehörte auch Johann Haller aus Rothenburg o. d. T., der Schüler Kobergers, der 1491 das Bürgerrecht in Krakau erwarb und dort eine Druckerei gründete, zu dieser Verwandtschaft? Hat er vielleicht Dürers, des jungen Verwandten, Wanderschaft beeinflufst, so dafs Burckhardt mit seiner Annahme von Dürers Aufenthalt in Krakau Recht hätte?

Der Entwurf zur Widmung der Befestigungslehre (Dürers schriftlicher Nachlafs S. 201) befindet sich noch auf dem städtischen Archiv zu Nürnberg (D. 394—397) und stammt, wie Campe richtig angibt, von Pirkheimer.

Die Abschriften der Heller-Briefe, die sich zur Zeit der Herausgabe von Dürer's schriftlichen Nachlafs (S. 43) nicht auffinden liefsen, befinden sich nicht mehr auf der Hof- und Staatsbibliothek in München, sondern nach Mitteilung des Herrn Konservators Bayersdorffer im kgl. Kupferstichkabinett daselbst. F.

Leonhard Danner.

Zu dem Artikel »Aus der Plakettensammlung II« sei nachträglich erwähnt, dafs der unter Danner angeführte Brettstein nebst einer Reihe anderer, sicher auf diesen Künstler zurückzuführender, von Stockbauer, Bayer. Gewerbe-Zeitung 1888, Nr. 1, beschrieben wurde. F.

Das schleswig-holsteinische Frontale im germanischen Museum.

Zu den wertvollsten Schätzen des germanischen Museums zählt ein in der Kirche aufgestelltes Frontale. Es dürfte nicht überflüssig sein, das Interesse der Besucher der Sammlung auf dieses schon durch seine Seltenheit und sein Alter kostbare Stück zu lenken.

Die Seitenwände, vornehmlich aber die Vorderwand des Altares zu schmücken, sei es durch Vorhänge, sei es durch eine Vorsatztafel (antependium, frontale, antemensale) ist jedenfalls eine sehr alte Sitte, welche bis in die frühchristliche Zeit zurückreicht. Auf dem bis etwa zum Jahre 1000 gewöhnlich vom Ciborium überdachten Altar durften nur die notwendigsten Geräte aufgestellt werden, das Kruzifix, die Leuchter, das Mefsbuch und aufserdem Reliquienbehälter. Für figurale Darstellungen bot sich also kein geeigneterer Platz, als die Seitenwände und die Vorderseite des Altares. Letztere wählte man naturgemäfs vorwiegend zur Anbringung bildlichen Schmuckes. Meistens scheint man sich dabei einer metallenen Tafel bedient zu haben, sehr häufig auch des Holzes, oder in Rahmen gespannter Gewebe. In einzelnen Fällen wurde Stein verwandt. Diese Altarvorsätze waren beweglich und konnten nach Bedarf entfernt oder gewechselt werden. Für die weitere Entwicklung des Altarschmuckes wurde die Neigung zur Aufstellung einer immer gröfseren Anzahl prächtiger Reliquienbehälter auf der Altarplatte (mensa) von Bedeutung. Diese Gegenstände beengten den Raum der Mensa. Um nun diesen wieder für ungehinderte Ausübung der heiligen Handlung zu gewinnen, ohne doch den prächtigen Schmuk der goldenen und silbernen Reliquienbehälter entbehren zu müssen, errichtete man hinter der Mensa eine sie überragende Steinwand (retabulum) die zur Aufstellung kirchlicher Prunkgefäfse diente. Das Retabulum selbst bot eine neue Fläche für Anbringung figuraler Darstellungen, die man nicht unbenutzt liefs. In derselben Weise, wie beim Schmuck der Stirnwand des Altares verfuhr man auch hier und so entwickelte sich über dem Frontale ein Superfrontale[1]). Aus dem Retabulum mit dem Superfrontale ging unter der Herrschaft der Gotik der reichgeschnitzte und bemalte, in die Höhe und Breite wachsende Flügelaltar hervor, während gleichzeitig das Frontale mehr und mehr seinen bildlichen Schmuck verlor und sich in eine ornamental verzierte Altarbekleidung umwandelte. Das metallene Antemensale verschwindet im Laufe der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, an seine Stelle tritt die zuweilen geschnitzte, meist bemalte Holztafel und vor allem gewebte Antependien.

1) Aufserordentlich interessant ist ein Altar aus dem XII. Jahrhundert in Lisbjerg (Dänemark). Er besitzt bei einem reich figuralgeschmückten Frontale ein Superfrontale, das in einreihiger Darstellung den thronenden Christus, zu seinen Seiten je sechs Apostel in Bogenstellung zeigt. Darüber wölbt sich auf medaillonverzierten Untersätzen ein mächtiger Halbbogen, in dem der Kruzifixus mit Maria und Johannes unter dem Kreuz sich befindet. Das Ganze wird gekrönt durch einen Aufsatz, der unter einem mittleren gröfseren Bogen den thronenden Heiland enthält, während in den nach beiden Seiten niedriger werdenden drei Bögen anbetende Gestalten dargestellt sind.

Aus der hier kurz gegebenen Entwicklung der Altarbekleidung ergibt sich, dafs sich das metallene Frontale mit figuralem Schmuck allgemein nur bis zum Beginn der Gotik findet[2]). Die erhaltenen romanischen Antemensalien sind in ihrer gröfseren Zahl gewebte, bemalte oder gestickte Antependien, ferner bemalte, sehr selten geschnitzte Holztafeln. Metallene Frontalien sind nur in geringer Anzahl überkommen. Doch darf man daraus nicht den Schlufs ziehen, sie wären seltener angewandt worden, denn der Not und dem Kampfe der Zeiten mufsten solche Stücke leichter als weniger kostbare zum Opfer fallen. Dieses Schicksal hatte z. B. eine am Ende des XII. Jahrhunderts aus Gold und Silber gefertigte Altartafel des Klosters Petershausen. So wurde auch im XVI. Jahrhundert der mit Edelsteinen gezierte Altar aus dem Dom zu Merseburg, ein Geschenk Kaiser Heinrich II., Kriegsbeute.

Doch sind einige metallene Altarvorsätze in Deutschland erhalten geblieben: Im Schatze des Münsters zu Aachen 17 getriebene Goldplatten aus dem X. Jahrhundert[3]), ein goldenes Frontale, das Kaiser Heinrich II. 1019 dem Münster zu Basel gestiftet hat[4]). Jetzt befindet es sich im Hotel Cluny zu Paris. In der Stiftskirche zu Komburg in Württemberg ist ein kupfernes, vergoldetes, mit Emailarbeit und Edelsteinschmuck versehenes Frontale aus dem XII. Jahrhundert[5]); ferner ist das Antemensale der Ursulakirche in Köln zu nennen, von gleicher Arbeit und aus gleicher Zeit wie das vorige[6]). Ein hervorragendes Werk deutscher Emailarbeit ist das Frontale in Kloster-Neuburg, das in drei Reihen die Heilsgeschichte zur Anschauung bringt[7]).

Das zuletzt entdeckte unter der geringen Anzahl in Deutschland erhaltener Frontale ist das im germanischen Museum aufgestellte, aus Quern in Angeln (Kreis Flensburg, Schleswig-Holstein) stammende.

Erwähnt wird das Querner Frontale von Haupt in seinen Bau- und Kunstdenkmälern der Provinz Schleswig-Holstein Bd. I. S. 321; ferner in der schleswig-holsteinischen Kirchengeschichte, nach hinterlassenen Handschriften von H. N. A. Jensen, herausgegeben von A. L. J. Michelsen Bd. II. S. 267. Auch in Ottes Handbuch der kirchlichen Kunstarchäologie des deutschen Mittelalters Bd. I. S. 136 findet es eine kurze Erwähnung. Eine ausführlichere Beschreibung widmet ihm J. P. Trap in seiner Statistisk-topographisk Beskrivelse af Hertug-demmet Slesvig Bd. II. S. 500 und 501. Endlich darf

2) Von einem metallenen gotischen Antemensale mit figuraler Darstellung spricht Bouillart in seiner Geschichte der Abtei von St. Germain. Er berichtet von einem Frontale (1404) mit Säulenbündeln und Fialen, in dessen Nischen die Bilder des Johannes, des Philippus, des Germanus und der heiligen Catharina stehen. Laib und Schwarz. Studien über die Geschichte des christlichen Altars S. 19.

3) Abbildung aus'm Weerth. Tafel XXXIV. 1.

4) Abbildung Laib und Schwarz, Studien über die Geschichte des christlich. Altars. Tafel IV. Fleury, La messe Pl. LXXXVI. Anton Springer, Handbuch der Kunstgeschichte Bd. II. S. 198 u. s. w.

5) s. Paulus, Kunstdenkmäler von Würtenberg. Laib und Schwatz, Studien über die Geschichte des christlichen Altars. Tafel V. Boisserée Denkmäler Tafel XXVII.

6) Abbildung Bock, das heilige Köln. Tafel XVIII. 69.

7) siehe darüber: Der Altaraufsatz im regul. Chorherrenstift zu Kloster-Neuburg, von Dr. Gustav Heider. Karl Drexsler, Das Stift Kloster-Neuburg.

wohl angenommen werden, dafs das von J. von Schröder in seiner Topographie des Herzogtums Schleswig S. 414 erwähnte kupferne Altarblatt mit dem Brustbild Christi und den vier Evangelistenzeichen unser, hier allerdings ungenau beschriebenes Frontale sein soll. Wenigstens haben meine Nachforschungen am Orte selbst keinen Anhalt ergeben für die Annahme, dafs noch ein zweites kupfernes Altarblatt in Quern sich befunden habe.

Das Frontale im germanischen Museum stammt aus der St. Nicolaikirche in Quern, einem romanischen Quader- und Feldsteinbau, der in seiner ursprünglichen Form dem XII. Jahrhundert angehören mag. Die Altartafel wurde, wie Haupt mutmafst, am Ende des XVII. Jahrhunderts mit Flügeln versehen, die eine schlecht gemalte Darstellung des Abendmahls und der Kreuzigung enthalten. In dieser Form diente sie als Altaraufsatz. Unter dem 31. Oktober 1881 beschlofs das Kirchenkollegium, das Antependium, welches seit 1869 hinter dem Altar gehangen hatte, und dessen Altertumswert niemand ahnte, nebst zwei messingenen Altarleuchtern für 300 Mk. zu verkaufen[8]). Eine Zeit lang war das Antemensale im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe ausgestellt und wurde schliefslich vom germanischen Nationalmuseum in Nürnberg erworben.

Die Querner Altartafel ist zwei Meter lang und ein Meter hoch, von stark vergoldetem Kupferblech, aus einzelnen unregelmäfsig geschnittenen Platten zusammengesetzt. Die Aureole in der Mitte der Tafel ist 580 mm. hoch, 432 breit, der obere Rand hat 30, die innere Abschrägung 32 mm. Die Bogennischen haben eine Höhe von 340 und eine Breite von 60 mm. Der mittlere Ornamentstreifen ist 40 mm. breit. Die Figuren haben folgende Maafse: Die Christusfigur mit der Gloriole 400 mm., der geflügelte Mensch 290 mm., die übrigen Figuren messen 270—280 mm. von der Hake bis zum Scheitel. Die unbärtigen Köpfe haben ein Maafs von 45—50 mm., die bärtigen von 60—70 mm.

Inhalt und Einteilung der Tafel sind die für das Frontale um 1200 allgemein üblichen. In kräftig getriebenem Relief, das die Köpfe und oberen Körperpartien besonders stark hervortreten läfst, zeigt sie in einer von den vier Evangelistensymbolen in der Reihenfolge Matthäus, Johannes oben, Marcus, Lucas unten, umgebenen, zugespitzten elliptischen Aureole den Salvator auf tuchbehangenem Thron, die rechte Hand segnend erhoben, die linke auf das Buch des Lebens gestützt. Die Füfse stehen auf einem Schemel. Der bärtige Kopf des Heilands ist von einer Gloriole umgeben, welche die Kreuzform in bekannter Weise enthält. Das Bild hebt sich von schuppenartig gemustertem Grund ab. Über der Aureole ist die Taube, unter der Aureole das Lamm mit Heiligenschein und Fahne in typischer Darstellung gegeben. Zu beiden Seiten des grofsen Mittelfeldes sind je sechs Apostel zu drei und drei über einander in romanischer Rundbogenstellung angeordnet. Petrus ist durch den Schlüssel ausgezeichnet, die übrigen Apostel tragen das Buch. Die obere und untere Bogenstellung werden durch einen Ornamentstreifen getrennt; ebenso ist die Aureole durch Orna-

8) Eine Mitteilung, die ich dem Herrn Pastor H. Flor in Grofs-Quern verdanke.

mentstreifen gebildet. Ein Rundstab scheidet die Tafel von dem nach innen abgeschrägten Rand. Auf letzterem findet sich in Beziehung auf das Salvatorbild die mit Gold gemalte Inschrift: Sum lux eterna residens in sede superna. — Lux ego sum vite per me sup astra venite.

Mit Bezug auf die Bestimmung des Altares heifst es weiter: Est deus hic regnans hic sacratur et ebibitur roseus cruor agni per quem sulphurei tepuit violentia stagni. — Die erste Umschrift beginnt über der letzten Bogennische links von der Aureole und endigt unter Petrus. Dort setzt die zweite Umschrift ein.

Der Querner Tafel fast gleich nach Inhalt und Einteilung ist das dem XII. Jahrhundert angehörende Antemensale aus der Stiftskirche zu Komburg in Württenberg. In der Mitte zeigt es gleichfalls die Aureole in Gestalt einer zugespitzten Ellipse mit der hier allerdings stehenden und auch sonst abweichenden Heilandfigur. Durch gerade verlaufende Ornamentstreifen wird das Mittelfeld von den Seitenfeldern abgetrennt. In den so um die Aureole entstehenden vier Zwickeln sind die Evangelistensymbole angebracht in derselben Reihenfolge wie auf der Querner Tafel. Die Seitenfelder gleichfalls durch gerade verlaufende Ornamentstreifen abgeteilt und darin von der Querner Tafel abweichend, enthalten in gleicher Anordnung, zu drei und drei über einander beiderseits je 6 Apostel. Die Reihenfolge unter den Aposteln selbst ist allerdings insofern eine andere, als in dem Komberger Antemensale Petrus, der hier noch nicht mit dem Schlüssel dargestellt ist, in der oberen Reihe rechts zu nächst dem Mittelfelde steht, während er in dem Querner Frontale an der entsprechenden Stelle in der unteren Reihe rechts seinen Platz gefunden hat.

Dem Komburger Antemensale nahe verwandt ist die Altartafel in St. Ursula in Köln. Die übrigen von mir angeführten metallenen Frontalien aus Deutschland weichen völlig ab von dem Typus, den die Querner Tafel zeigt. So stellt der berühmte goldene Altarvorsatz aus dem Münster zu Basel unter 5 hohen schmalen säulengetragenen Rundbögen Christus mit den 3 Erzengeln und dem heiligen Benedictus dar. Die Tafel aus Klosterneuburg entbehrt ganz des plastischen Schmuckes, sie giebt in vortrefflicher Emailarbeit die Heilsgeschichte wieder.

In Schleswig-Holstein selbst finden sich einige hölzerne Altarvorsätze, die bezüglich ihrer Einteilung und des Inhalts ihrer Darstellung bemerkenswerte Ähnlichkeit mit der Querner Tafel zeigen. Zunächst ist in der alten Kirche zu Ekwadt (Kreis Apenrade) vor der Mensa ein spätromanischer, um 1200 gefertigter Vorsatz[9]), der genau dieselbe Einteilung hat. Die Mitte nimmt die Aureole ein in Form einer zugespitzten Ellipse, die hier freilich keinen Raum mehr für eine Darstellung der Taube und des Lammes (über und unter sich) freiläfst. Dagegen sind für die Anbringung der 4 Evangelistenzeichen an gleicher Stelle wie bei der Querner Tafel Teile von der Ellipse durchschnittener Bögen ausgespart. Zu beiden Seiten des Mittelfeldes finden wir auch hier in 2 Reihen je 3 Bögen. Leider sind die Figuren aus dem Frontale verloren gegangen. Man darf jedoch bei der völligen Gleichheit

9) Haupt Bau- und Kunstdenkmäler der Prinz Schleswig-Holstein. Bd. I. S. 24.

der Einteilung des Rahmens auch annehmen, dafs der von ihr umschlossene figürliche Inhalt derselbe war, wie ihn das Querner Antemensale besitzt. Wir dürfen das um so unbedenklicher thun, als sich in Hellewadt [10]), in der Nähe Ekwadts, ein dem Ekwadter gleiches Frontale befand, welches zwar 1878 zerstört ist, aus dem sich aber ein tronender Christus und 8 Apostel erhatten haben. Beachtenswert sind beide Stücke auch deswegen, weil Bögen, Säulen und Figuren nicht nur gemalt, sondern in Holz geschnitzt sind. Ein ähnliches Stück soll sich in der Universitätssammlung zu Christiania befinden.

Die Frontalien des XII. Jahrhunderts geben sehr oft Vorgänge aus der Heilsgeschichte, meist in 3 Reihen von Bildern, wieder, so das Antemensale aus Stroddetorp im Museum zu Stockholm [11]) ferner die Reste eines norwegischen kupfernen Frontale, das Bendixen in den Bergens Museums Aarsberetning for 1890 bespricht. Um 1200 scheinen die früher beliebteren scenischen Darstellungen der Anbringung einzelner Figuren in umgrenztem Felde zu weichen und für Letztere wurde Einteilung und Inhalt der Darstellung, wie sie die Querner Tafel zeigt, typisch. Bis in die Zeit der Gothik hinein hat sich diese Tradition, ohne freilich zur ausschliefslichen Herrschaft zu gelangen, erhalten. So finden wir in einem hölzernen gotischen Antemensale in Riseby (Kreis Eckernförde) das Haupt in den Anfang des XII. Jahrhunderts setzt [12]) bei gleicher Einteilung Christus mit den Aposteln in gleicher Anordnung wieder. Dasselbe ist in einem ungefähr gleichzeitigen norwegischen Frontale aus der Kirche von Ulvik in Hardanger.[13]) der Fall, nur ist hier die Aureole abweichend gestaltet.

Die Darstellung des Heilandes in der Aureole, umgeben von den Evangelistensymbolen, ist in romanischer und frühgotischer Zeit eine überaus häufige. Seit dem XII. und XIII. Jahrhundert scheint man meist die, auch in unserer Tafel angewandte Reihenfolge der Symbole (geflügelter Mensch und Adler oben, Löwe und Ochse unten) bevorzugt zu haben.

Es würde aber doch nicht unbedenklich erscheinen, die Reihenfolge der Evangelistensymbole als weiteren Anhaltspunkt zur Datierung der Querner Tafel zu benützen. Ebensowenig dürfte die Darstellung der Symbole in ganzer Figur (wie in dem Querner Altarvorsatz) oder in halber Figur (wie im Komburger Frontale) auf einen zu verschiedenen Zeiten allgemein üblichen Gebrauch zurückzuführen sein. Auch ist es mir zweifelhaft, ob die anthropomorphe oder nichtanthropomorphe Gestaltung der Symbole ein für die Datierung zu benutzendes sicheres Merkmal bildet. — Dagegen darf zur Bestimmung der Entstehungszeit darauf hingewiesen werden, dafs Petrus in dem uns vorliegenden Antemensale als Attribut den Schlüssel in den Händen hält. Das XII. Jahrhundert stellt die Apostel entweder mit einer Schriftrolle oder mit einem Buch versehen dar. Die Gotik charakterisiert die einzelnen Apostel durch bestimmte Attribute. Das XIII. Jahrhundert beginnt damit, Petrus mit

10) Haupt Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein. Bd. I, S. 34.
11) Fleury, la mes pl. LXXXVIII.
12) Haupt. Bd, I, S. 185.
13) Bendixen, Bergens Museums Aarsberetning for 1893

einem solchen zu versehen und zwar wird ihm entweder das Schwert gegeben, wie die aus dem Frontale zu Hellewadt erhaltene Figur des Apostels zeigt, oder man stellt ihn den Schlüssel tragend dar. Ich möchte glauben, dafs die letztere Art der Charakterisierung des Petrus die jüngere ist. Jedenfalls scheint die Petrusfigur aus dem Hellewadter Frontale, die neben dem Schwert auch noch die ursprüngliche Schriftrolle trägt, älter zu sein, sie stammt, wie oben gesagt, aus der Zeit um 1200. Das Querener Frontale würde danach in den Anfang des XIII. Jahrhunderts zu setzen sein.

Dafür spricht auch der Stil der Figuren selbst. Auf den ersten Blick erinnern die in lange Gewänder gehüllten, wenig proportionierten Gestalten, mit den schmalen, schräg abfallenden Schultern, den stark herausgetriebenen Köpfen und den mehr in die Fläche zurücktretenden nackten Füfsen an die Plastik des beginnenden XI. Jahrhunderts, etwa an die Erzthür im Dom zu Hildesheim. Bei aufmerksamerer Betrachtung entgehen uns aber in dieser unbeholfenen und zum Teil rohen Arbeit nicht die Züge, welche die Kunstblüte im Anfang des XIII. Jahrhunderts auszeichnen. Der Trieb nach treffenderer Wiedergabe des Wirklichen, nach freierer Bewegung der Gestalten und die nicht ungeschickte Behandlung des Stofflichen. Die rechte, segnend erhobene Hand des Heilandes ist noch völlig konventionell. Sie steht fast in rechtem Winkel zum Arm, eine Haltung, die in Wirklichkeit aufserordentlich schwierig, wenn nicht unmöglich sein würde. Die Stellung der Finger der segnenden Hand (der kleine Finger und der Ringfinger sind eingeschlagen, während die übrigen 3 Finger gestreckt sind) findet sich schon sehr früh, z. B. auf dem erwähnten Buchdeckel des heiligen Bernward im Domschatz zu Hildesheim und vielen anderen Stücken; ebenso noch in der spätromanischen Zeit, u. a. in einer Miniatur in einem Evangelienbuch aus der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts in der Königl. Schlofsbibliothek zu Aschaffenburg.[15]) — Gut beobachtet dagegen ist die Stellung des linken Beines; es ist stark angezogen, um dem Buche als Stütze zu dienen. Bekleidet ist der Heiland mit einem langen, weitärmlichen Gewand, das am Halse mit einem breiten, gemusterten Kragen abschliefst und in der Mitte des Körpers von einem breiten etwas nach oben verschobenen Gürtel gehalten wird. Nur über die linke Schulter geworfen ist ein Mantel, welcher das linke angezogene Bein bis übers Knie deckt. In ganz derselben Weise finden wir den Salvator aus dem Antemensale zu Hellewadt bekleidet, auch dort liegt der Mantel nur auf der linken Schulter, ist dann freilich über beide Beine geschlagen und rechts im Gürtel befestigt. Grofse Ähnlichkeit mit dem Salvator in der Querner Tafel zeigt der thronende Heiland in dem norwegischen Antemensale im Museum zu Bergen, nur thront er dort auf dem Bogen und hat zu beiden Seiten der Gloriole das Alfa und Omega. Leider ist in dem Querner Frontale der Kopf des Heilandes eingedrückt, doch kann man deutlich erkennen, dafs bei der Behandlung des Bartes und Haares zu feinerer Ausarbeitung der Stichel angewandt ist. Seine Anwendung finden wir nur noch einmal bei dem Apostel

14) Abbild. u. a. Anton Springer, Handbuch der Kunstgeschichte. Bd. II, S. 145.
15) Abbild. Knackfufs deutsche Kunstgeschichte. Bd. I, S. 251.

in der vom Mittelfeld aus ersten Bogennische oben rechts im Frontale wieder. Die Figuren lassen ein gewisses Streben nach natürlicherer und freierer Gestaltung nicht verkennen. Bei Einzelnen wird der oft nicht ganz geglückte Versuch gemacht, durch die Kleidung die Körperformen sehen zu lassen, so bei dem geflügelten Menschen, dem Symbol des Matthäus. Hier ist auch die Behandlung des Faltenwurfes eine recht gute. Beim Petrus zeigen sich die Knie deutlich durch das Gewand. Einer der Apostel (im Frontale rechts unten der äufserste), ist ganz in Profilansicht gegeben. Er schreitet eilend vorwärts und die Kontouren seines Beines heben sich deutlich im Stoff ab. Überhaupt ist die Absicht unverkennbar, möglichsten Wechsel in Haltung und Gebärden der Figuren eintreten zu lassen. Wenn dennoch einmal 2 Gestalten grofse Ähnlichkeit mit einander zeigen, wie die beiden unbärtigen Apostel (in der oberen Reihe die äufsersten), so mufs man zur Erklärung in Betracht ziehen, dafs es gar nicht leicht ist, 12 Figuren, die durch gleiche Bedeutung und gleiche Raumbeschränkung gebunden sind, überall in abweichender Stellung zu zeigen. Dazu kommt, dafs die Figuren durch Säulen getrennt, keine Beziehungen zu einander haben. Allerdings könnte es scheinen, als ständen die 3 Apostel oben rechts in einem gewissen inneren Zusammenhang. Die beiden äufseren Figuren wenden sich der mittleren zu. Auch die Fufsstellung würde mit solcher Annahme im Einklang sein. Doch ist das wohl nicht mehr als ein zufälliges Zusammentreffen, denn unter den übrigen Aposteln ist irgend eine Beziehung nicht zu konstatieren. — Die meist bärtigen Köpfe der Apostel haben entschieden eine in die Augen fallende Ähnlichkeit, dennoch besteht das Streben zu individualisieren wie in der Haltung und Bewegung so auch hier; man betrachte z. B. den Kopf des Petrus, ferner den des über Petrus stehenden Apostels mit dem zugespitzten Vollbart. Hier ist, wie bereits erwähnt, zur feineren Behandlung des Haares auch der Stichel angewandt. — Ein bemerkenswerter realistischer Zug zeigt sich in der Wiedergabe der Tierleiber. So ist der geflügelte Ochse, wenn auch nicht völlig richtig wiedergegeben, doch gut beobachtet in Bezug auf seine Bewegung und nicht ungeschickt modelliert. Die Wendung des Kopfes mit der herabhängenden Wampe findet sich freilich auch öfter in romanischen Werken früherer Zeit, ebenso das Hervortreten der grofsen und kleinen Rippen. Beim Löwen, wo der Anfertiger auf Vorbilder oder seine Phantasie angewiesen war, finden wir eine ganz typische Wiedergabe, die Füfse sind sogar stilisiert. Einen naturalistischen Zug bekundet dagegen wieder die Bildung des Halses bei dem geflügelten Menschen. Hier zeigen sich deutlich die Knorpelringe des Kehlkopfes. — Nach Allem dürfen wir wohl im Stil der Figuren trotz ihrer augenfälligen Mängel Züge der Kunst des beginnenden XIII. Jahrhunderts als festgestellt annehmen.

Der Mittelstreifen und der obere Rand der Aureole zeigen 2 einander verwandte spätromanische Ornamente, die, zierlich in Zeichnung und Ausführung, viel Verständnis für die Füllung des Raumes beweisen und in ihrer Arbeit einen merkwürdigen Kontrast zu dem übrigen groben ornamentalen Schmuck des Frontales bilden. Von Letzterem fallen besonders die urnen-

artigen Gebilde in den Bogenzwickeln auf. Sie bestehen aus einem oberen, von einem Knopfe gekrönten, überquellenden und einem sich nach unten, unter Anschluſs an die Linien des Bogenzwickels verengenden Teil. Dieser ist durch eine horizontale Linie geteilt und läſst unter ihr deutlich eine quadratische Vertiefung erkennen. Der obere Teil zeigt vom krönenden Knopf abwärts verlaufende Striche, mehr oder weniger deutlich unter der Farbe erkennbar. Ferner läuft eine Horizontale von einem Knopf zum anderen, nicht überall in gleicher Höhe über den Bögen. Unter ihr zu beiden Seiten der vortretenden Bogenwölbung ist wieder je eine quadratische Vertiefung zu bemerken. — Die deutschen Frontalien geben uns keinerlei Analogien für diese eigenartige Dekoration. Wohl aber zeigen nordische Arbeiten Ähnliches. In dem Superfrontale des Altares zu Lisbjerg (Dänemark) findet sich eine sehr ähnliche Bogenstellung, die in den Zwickeln klar erkennbare Architektur zeigt. Bei mangelhafterer Ausführung könnte sie recht wohl zu Formen führen, wie sie die Querner Tafel über den Bögen hat. In dem norwegischen kupfernen Frontale im Museum zu Bergen läſst sich auch hierin eine nahe Verwandtschaft mit der Querner Tafel konstatieren. Die Platten der zweiten und dritten Reihe haben dort nämlich in den Bogenzwickeln fast völlig gleiche Gebilde, nur kann man dort etwas deutlicher als hier erkennen, daſs Türme mit Fenstern dargestellt werden sollten. So darf wohl angenommen werden, auch die Dekoration über den Bögen der Querner Tafel sollte Architektur darstellen. Die Verwendung von Architekturformen, Kuppeln und Türmen, über der Bogenstellung ist ja eine keineswegs seltene, sie will in naiver Weise gleichzeitig die Aufsen- und Innenansicht eines Domes geben. Sehr oft findet sie sich in Miniaturmalereien, aber auch in der kleinen und groſsen Plastik. Als Beleg für letztere erinnere ich z. B. an die Chorschranke der Michaelskirche in Hildesheim.

Die Kapitäle und Basen der Säulen in dem Querner Frontale sind, wo sie nicht verloren gingen, teils ornamentiert, teils glatt. Ein systematischer Wechsel bei der Anwendung beider Formen läſst sich nicht feststellen. Die glatten Stücke bilden einfach einen von 2 Rundstäben eingefaſsten Wulst. Die ornamentierten Kapitäle und Basen tragen entschieden das Gepräge der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts. Auf dem gleichfalls von Rundstäben eingefaſsten Mittelstück wechseln langgestielte Dreipaſsblätter mit kurz gestielten, über denen sich zur Ausfüllung des Raumes kugelartige Gebilde befinden, die unter der Übergoldung nicht deutlich zu erkennen sind. Besonders beachtenswert ist, daſs in dem Südportal der Querner Kirche selbst ein ganz ähnliches Kapitäl vorkommt [16]). Das auch dort von 2 Rundstäben eingefaſste Mittelstück hat ebenfalls, allerdings etwas abweichend gestaltete Dreipaſsblätter. Das Südportal gehört offenbar dem Anfang des XIII. Jahrhunderts an. Es ist spitzbogig, wechselt mit roten und schwarzen Backsteinen, der innere Stab trägt das eben beschriebene Kapitäl, seinen Sockel bilden noch roh glasierte, schwarze, backsteinere Basen mit den romanischen Eckblättern.

16) Abbild. Haupt. Bd. I, S. 321, Fig. 458.

Es haben in der Querner Kirche im Anfang des XIII. Jahrhunderts also Umhauten stattgefunden. Nicht unwahrscheinlich ist die Annahme, dafs bei dieser Gelegenheit auch das Frontale, welches, wie wir gesehen haben, gleichfalls den Beginn des XIII. Jahrhunderts entstammt, zum Schmucke des Altares angeschafft wurde.

Nach Stil und Technik gehört die Querner Tafel dem Norden an. Und da sich, wie wir sehen, ähnliche, wenn auch nicht in Metall gearbeitete Altarvorsätze in Schleswig-Holstein gefunden haben (die Anfemensale aus Ekwadt und Hellewadt), dürfen wir annehmen, dafs auch das Querner Frontale im Lande selbst entstanden ist [17]).

Leider ist das Querner Frontale mit Farbe dick überstrichen. Der Grund der Aureole, sowie der Bogennischen ist blau. Die Figuren sind nochmals übergoldet. Die Flächen über den Bögen zeigen ein Braunrot, darin sind die architektonischen Gebilde in den Zwickeln von hellerem Braun, unter dem ein grüner Anstrich liegt, mit vergoldetem oberen Teil. Die Ornamentstreifen sind dunkelgrün mit Ausnahme eines links von der Aureole durch ein glückliches Geschick dem Anstrich entgangenen Stückes und des durchbrochenen vergoldeten Ornamentsstreifens in der inneren Abschrägung der Aureole. Die Säulen sind rot und weifs marmoriert und, wie die Innenfläche der Aureole, durch einen schwarzen Streifen eingefafst. Kapitäle und Basen sind übergoldet. In den Bogennischen hat man ohne Verständnis für die Bedeutung der Bogenstellung den Boden mit gemaltem Pflanzenwuchs bedeckt. — Die wenig schöne Bemalung könnte etwa aus der Zeit stammen, in der man das Antemensale mit den schlecht gemalten Flügeln versah und zum Schreinaltar umbildete. — Eine weitere gewaltsame Umbildung mufs der Altarvorsatz auch insofern erlitten haben, als man ihm eine neue Unterlage, entschieden vor der Zeit seiner letzten Bemalung gab. Die einzelnen unregelmäfsig geformten Platten sind offenbar nicht mehr auf der ursprünglichen Holzunterlage; sie sind nicht, wie es in der Entstehungszeit der Querner Tafel geschah, mit Kupfernieten, sondern mit groben geschmiedeten Nägeln befestigt. — Jede Figur ist aus einer Platte für sich gearbeitet, die ausgetriebenen Formen wurden, um dem durch die Bearbeitung dünn gewordenen Kupfer Halt zu geben, mit einer Art Harz ausgegossen. Diese Füllungsmasse scheint stellenweise verloren gegangen zu sein, wie der eingedrückte Kopf des Salvators vermuten läfst. Die die Figur umrahmenden Platten sind einfach übergenagelt und zwar zum Teil so unachtsam, dafs ein Stück der Figuren verdeckt wird, so der obere Rand des Nimbus bei dem geflügelten Menschen und dem Apostel im ersten Bogen links. Die Platten, aus denen die Taube und das Lamm gearbeitet sind, zeigen deutlich die schräg abgeschnittenen Ränder. An einigen Stellen lassen die nicht ganz zureichenden Metallstücke den Holzuntergrund sehen. — Die Säulenkapitäle und Basen sind auf die über einen runden Holzstab geschlagenen Säulen mit geschmie-

17) Ob auch die von Haupt Bd. II, S. 320 erwähnten kupfernen, stark vergoldeten Altäre, die im Hl. Geisthaus in Schleswig gewesen sein sollen, derselben oder einer späteren Zeit angehören, ist mir unbekannt.

deten Nägeln leicht befestigt. Die verschiedene und nicht im regelmäfsigen Wechsel angewandte Form derselben legt den Gedanken nahe, man habe die glatten Kapitäle und Basen später, als man das romanische Ornament der Erhaltenen nicht mehr verstand, zur Ergänzung der etwa verloren gegangenen Kapitäle und Basen hinzugethan. Doch zeigen auch andere nordische Frontale, so das norwegische im Museum zu Bergen, denselben unregelmäfsigen Wechsel zwischen glatten und ornamentierten Stücken. — Spätere Zuthat dagegen ist unzweifelhaft der Ornamentstreifen der inneren Abschrägung der Aureole. Er zeigt in durchbrochener Arbeit ein romanischen Stil imitierendes, von der Feinheit der Ornamente auf den anderen Streifen weit entferntes, übergoldetes Ornament auf schwarzem Grund. — Alles übrige ist ursprünglich und echt. Ein Zweifel könnte höchstens bezüglich des nicht gestrichenen in seinem alten Glanze erhaltenen Ornamentsstreifens links von der Aureole entstehen. Doch ergab die Untersuchung, dafs das Metall dem bei den echten Teilen des Frontale verwandten Material gleich sei.

Nürnberg. Gustav Brandt.

Geschnitzte friesische Thüren im germanischen Museum.

(Mit 1 Lichtdrucktafel).

Im letzten Heft 5 unserer »Mitteilungen« hatten wir das speziell auf den Halligen übliche nordfrisische Haus kennen gelernt, woran wir nunmehr die Schilderung einiger in unserem Besitze befindlichen Einrichtungsstücke schliefsen, die im gegebenen Zeitpunkt bei der Ausstattung eines friesischen Zimmers Verwendung finden sollen. Das Glanzstück derselben bilden zwei geschnitzte eichene Stubenthüren, das bedeutendste Profanaltertum, welches die Halligen bargen und welches sich eines nicht geringen Rufes erfreute. Die Thüren stammen von Nordmarsch, der Schwestergemeinde der Hallig Langenefs-Nordmarsch, einer Insel, die lange Zeit durch einen mächtigen Schlot (Graben, der mit der See in Verbindung stehend an Ebbe und Flut teilnimmt) in zwei annähernd gleiche Hälften getrennt war. Das Haus, welches sie schmückten, war eines der ältesten Halliggebäude vom Anfang des 18. Jahrhunderts, in welchem sich vortreffliche Wandkacheln und manches wertvolle Möbelstück befanden, woraus insgesamt geschlossen werden darf, dafs es sich von Anfang an eines behaglichen Wohlstandes erfreut habe. Die in die Thüren eingeschnitzten Inschriften bilden den Beweis, dafs sie in die Blütezeit des Halligwohlstandes zurückzudatieren sind, von dem ich in meinem vorigen Aufsatze sprach. Das Haus sah ich bei meinem Halligbesuch im Jahre 1893 noch vollständig eingerichtet, aber rettungslos dem Untergang geweiht, weil die Werft, auf der es stand, die Peterswerft, schon damals in gefahrdrohender Weise vom Wasser zerstört war, so dafs sie in den heftigen, andauernden Orkanen der beiden folgenden Jahre demselben

Schicksal verfiel, wie schon so viele Halligwerften: dem völligen Zusammenbruch und Hinabgleiten in die tobende Brandung schwerer Sturmfluten.

Die beiden Thüren, die wir mit A und B bezeichnen wollen, befanden sich als Pendants in einem ziemlich kleinen Wohnzimmer von ungefähr 3—3½ m. Tiefe und Breite und kaum 2½ m. Höhe. Vom Flur aus betrat man es durch die Thür A, während B in eine Kammer führte. Das Haus war feucht, weshalb die Flächen der vier gröfseren Thürfüllungen in der Mitte, die geschnitzten Rahmen an den oberen Ecken auseinandergeborsten sind, die Bretter der anschliefsenden Holzwände aber Spuren von Vermoderung erkennen lassen, während das Eichenholz der Thüren selbst der Fäulnis Widerstand zu leisten vermochte. Sie sind ein Produkt der in ganz Friesland geübten Liebhaberkunst des Holzschnitzens, zu deren Ausübung auf unseren Inseln der sehr geringe Verkehr mit dem Festlande beigetragen haben mag, wodurch die Bewohner darauf angewiesen waren, viele Gebrauchsgegenstände selbst zu verfertigen, und die Vertrautheit mit der Holzbearbeitung, wie sie bei der Ausübung des Schiffzimmermanns-Gewerbes erforderlich ist. An Holz selbst aber gebrach es trotz des mangelnden Baumwuchses auf den Inseln nicht, man fand es an allen Sandplatten und Inselgestaden als Strandgut, das früher noch häufiger gewesen sein mufs als jetzt, wo Leuchttürme und ein ausgebildetes Warnungssystem die Schiffe von den gefährlichen Untiefen fernhalten. Dafs kein Berufsschreiner sie angefertigt habe, scheint mir schon aus den nicht ganz übereinstimmenden Mafsen hervorzugehen, denn der Thürflügel A hat eine Höhe von 187.5, B von 189 cm., die geschnitzten Rahmenleisten der letzteren aufserdem auf der Angelseite 200, auf der Schlofsseite 202 cm. Höhe, wie auch sonst noch kleine Unregelmäfsigkeiten festgestellt werden können, z. B. in der Breite der geschnitzten Rahmenflächen, die bei A 10, bei B 9—9,3 cm. beträgt, u. s. w.

Jede Thür hat eine Breite von 82 cm. und ist durch eine doppelt überschobene obere und untere und eine schmale einfach überschobene Mittelfüllung gegliedert, die also auf der Rückseite aus der übrigen Fläche hervortreten. Die eigentlichen Bilder der oberen und unteren Paneele von A und B haben je eine dreifach zusammengesetzte Umrahmung, bestehend aus einem immer wiederkehrenden, überaus steif stilisierten Pflanzenornament mit phantastischen grofsen roten Blumen in Breite von 8 cm. zwischen zwei Kehlstofsleisten, die der doppelten Ueberschiebung entsprechen. Das obere Paneel von A zeigt in 34,2 : 34,6 cm. zwei ganz symmetrische Säulenhallen mit roter Stoffdraperie. Unter der linken Halle sitzt der Evangelist Matthäus auf einem hochlehnigen Polsterstuhl; vor ihm kniet ein Engel und hält ihm das Evangelienbuch, in welches er schreibt, ihm zur Linken steht ein Tisch mit blumenerfüllter, schlanker Amphora. Unter der rechten Halle sitzt Markus hinter einem gotischen gedeckten Tisch auf einem Bänkchen mit schwellendem Polsterkissen. Auf dem Tische steht ein kleines Schreibpult mit dem Evangelienbuch, vor welchem der Apostel, in tiefes Nachdenken versunken, sitzt, die Feder in der Hand. Vor dem Tisch steht der Löwe und blickt zu seinem Herrn empor. Oben mitten zwischen beiden Säulenhallen erblicken wir die

Taube des heil. Geistes in einem Strahlenkranze, wie auch die Häupter der Evangelisten von einem goldenen Heiligenschein umgeben sind.

Die Mittelfüllung besteht aus einer oblongen, glatten Kartusche mit dem in Oelfarbe aufgemalten Namen Ebeneser; umrahmt ist letztere von einem horizontal 4, vertikal 8,5 cm. breiten geschnitzten Pflanzenornament von nicht ungefälligem Schwung in zierlicher Spätrenaissance, das sich in seiner freieren Anmut vorteilhaft abhebt von den übrigen steifstilisierten Ornamentschnitzereien. Die Dimensionen des so bearbeiteten Paneels sind 18 : 56 cm.

In der unteren Füllung tritt aus seiner Umrahmung ein Vollschiff heraus, das mit geschwellten Segeln, wehender Flagge und Wimpeln durch die Wellen streicht, wahrscheinlich der Walfischfänger, dessen glücklichen Reisen der Verfertiger der Thüren als eifriger Teilnehmer seinen Wohlstand verdankte. Möven umflattern das stolze Fahrzeug, dessen gedrungener, fester Bau sehr wohl geeignet erscheint, den Gefahren des Eismeeres zu trotzen. Die Friesen lieben es noch heut, Bildnisse von den Schiffen zu besitzen, auf denen sie gefahren sind, man findet sie als Zeichnungen, Gemälde, Reliefschnitzereien und zierlich gearbeitete Modelle in allen Häusern, sogar als Kachelkompositionen, wie wir früher gesehen haben. Dafs wir es hier mit einem Walfischfänger zu thun haben, dessen blau-weifs-rote Flagge auf Schleswig-Holstein hinweist, ersehen wir aus den Inschriften, die in die oberen Querleisten des äufseren Thürrahmens eingeschnitten sind, und zwar auf jedem die Hälfte eines mifslungenen Verses:

DURCH GLUCK UND — WALFISCHFANGST (A)
GIBT GOT MIR — HAUS UND LAND (B)

Gröfsenverhältnisse des Schiffsbildes: 33,5×43 cm.

Die geschnitzten Umrahmungen der Paneelbilder der zweiten Thür B gleichen ganz denjenigen von A. Die obere Füllung behandelt hier die Apostel Lucas und Johannes in unverkennbarer Uebereinstimmung der Auffassung und des Arrangements, wie in dem entsprechenden Paneel von A, so dafs der Schnitzer nach Vorlagen desselben Künstlers gearbeitet zu haben scheint. Wem diese Vorlagen aber zuzuschreiben sind, vermag ich nicht zu entscheiden, vielleicht haben wir dabei an einen Bibelillustrator zu denken. Links von dem Beschauer sehen wir, abermals unter einer Säulenhalle, geschmückt durch eine schöngeschwungene Purpurdraperie mit goldener Franse, den Apostel Lucas auf einer mit schwellenden Polstern belegten Bank vor einem Schreibtisch sitzen, beschäftigt mit der Niederschrift seines Evangeliums. Ihm zur Linken ragt ein Crucifix bis zum Dache der Halle, zur Rechten liegt am Boden sein Attribut, der Ochse, neben dem Tisch ebenfalls auf dem Boden steht eine blumengefüllte Amphora, doch niedriger als die auf dem Tische des Matthäus. Gegenüber sitzt Johannes, sein Evangelienbuch auf den Knieen haltend und ebenfalls eifrig mit Schreiben beschäftigt. Den Hintergrund erfüllt hier eine von Bäumen umgebene, hochragende Stadt mit spitzen Türmen (wohl Jerusalem), links neben ihm steht sein Adler und über ihm in einer Wolke thront Christus, eine Hindeutung auf seine Eigenschaft als Lieblingsjünger des Herrn. Zwischen beiden Evangelisten schwebt wieder

die Taube in goldenem Strahlenkranze, und goldene Nimben verklären die Häupter der beiden Evangelisten, auf diesem Bilde sogar die symbolischen Tiere, was bei A nicht der Fall ist

Die Verhältniszahlen des Bildes sind 34,5 : 35 cm.

Die Mittelfüllung ist ausgezeichnet durch ein ähnlich zierliches Rankenornament wie bei A, nur läuft es in gleichbleibender Breite von 4,5 cm. um eine Schrifttafel, die in Schnitzerei die gotische Inschrift enthält:

Der Ein Und Aus Gang Mein
Lafs Dier O herr Befohlen Sein.

Die Gröfsenverhältnisse des Schnitzwerkes sind hier 17,5 : 66,5 cm.

Die untere Füllung von B ist einigermafsen überraschend, denn der gelbe Blumenkorb mit steifem, streng symmetrisch geordnetem Bouquet, mit welchem sie geschmückt ist, erscheint mehr als ein Lückenbüfser, denn als charakteristische, der ganzen Veranlassung zu den beiden Pendants entsprechende Verzierung. Da wie um alle übrigen Paneelbilder auch um dieses eine Umrahmung von Pflanzenornament läuft, so ist hier des vegetabilischen Motivs etwas zu viel gethan, und man würde an Stelle des Blumenkorbes lieber irgend eine Scene aus dem Seemannsleben dargestellt sehen.

Um wieder die Verhältniszahlen anzuführen — sie betragen 34,5 : 43,4 cm.

Jeden Thürflügel umschliefst ein 17—18 cm. breiter Rahmen mit 10 cm. breiter Schnitzerei, die sich wesentlich von den übrigen umrahmenden Ornamenten unterscheidet. In Wellenlinien läuft hier von oben nach unten eine scharf hervortretende Lianenranke, deren Wellenhöhe bei B beträchtlicher ist, als bei A, wodurch dann natürlich die Wellenlängen in umgekehrtem Verhältnis stehen. An die Ranke setzen sich Blätter, Blüten und Früchte in naturalistischer Ausführung der exotischen Formen, doch unterscheiden sich beide Rahmen noch dadurch, dafs bei A zahlreiche buntgefiederte Vögel, die bei B ganz fehlen, einen Teil der Blüten und Früchte ersetzen.

Die Spruchbänder in den oberen Querleisten sind in der Mitte abgeteilt, bei A durch eine Blüte, aus der ein geflügeltes Engelsköpfchen herauswächst, bei B durch ein ganzes Figürchen, das mit erhobenen Armen ein wehendes Band etwa in der Form eines Schiffswimpels hält. Deutlich hervortretend zieht sich die Lianenranke in organischem Zusammenhange mit denjenigen der Seitenrahmen bei B auch durch die Querleiste, bei A verschwindet sie mehr unter üppigerem Blattwerk. Durch das Auseinanderbersten des Holzwerkes haben sich spätere Besitzer der Thüren veranlafst gesehen, geschnitzte Keile in die breit klaffenden Fugen zwischen Quer- und Seitenleisten einzusetzen, welche der Harmonie des Ganzen leider in unschöner Weise Abbruch thun.

Die Thürverschlüsse bestehen aus ovalen Messingschilden mit Bogenausschnitten an den Kanten und mit rechtwinkligen Griffbügeln. Von wenig geübter Hand sind Anfangsbuchstaben von Namen in der Mitte eingraviert und die Jahreszahlen 1774. Sie sind ganz augenscheinlich erst nachträglich aufgenagelt worden, denn die Farbe der Thür war hier bereits merklich abgegriffen

und die Schilde selbst passen der Breite nach nicht auf die ungeschnitzte Leiste, so dafs sie bis auf die Kehlstöfse der Mittelfüllung überragen.

Zu den Thüren gehören Bretterwände, die horizontal mit weifsen akanthusartigen Arabesken auf blauem Grunde bemalt sind. Breite, reich profilierte Leisten mit buntem Oelfarbenanstrich verbinden je zwei Bretter und bilden auch oben und unten den Abschlufs der Wände.

Die Thüren mit ihrem tiefen, ruhigen Farbenschmuck und die Wandbretter harmonierten aufs Schönste mit den dunkelblau-weifsen Kacheln der übrigen Wandteile, so dafs im Verein mit dem über das gewöhnliche Mafs hervorragenden Mobiliar, das mit den Thüren im Hause alt geworden war, mit dem reliefgeschmückten Einlegerofen und der Bettnische das ganze Zimmer ein ungewöhnlich charakteristisches Ensemble bot, dessen Zerstörung, ehe es ganz in unseren Besitz gelangen konnte, sehr zu bedauern bleibt.

Nürnberg. Dr. Eugen Traeger.

Das Bildnis des Hans Perckmeister.

Gegen das Ende des Jahres 1894 gelangte durch Ankauf ein interessantes Porträt, in Öl auf Holz gemalt, h. 51 cm, br. 41,5 cm in die Gemäldesammlung des germanischen Museums. Am obern Rande trägt das Bild, dessen nähere Beschreibung unten folgt, auf dem olivgrünen Grund in gelben lateinischen Majuskeln die Inschrift: ALS · MAN · M · CCCC · LXXXXVI · IAR · ZALT | WAS PERCKMEISTER · LX · IAR · IN · DER · GE | STALT · Am Rande der linken Seite in der Mitte das Monogramm W aus zwei sich überschreitenden V gebildet. Der Dargestellte (Brustbild) blickt dem Beschauer dreiviertel en face etwas nach rechts gewandt entgegen, die beiden nicht mehr ganz sichtbaren Hände sind gekreuzt, in der Rechten hält er einen Rosenkranz mit roten Perlen. Er trägt schwarze Schaube und schwarze Mütze mit hinten herabhängendem Ende. Das Gesicht ist schmal, mit kräftiger, ein wenig gebogener Nase, vielfach von Falten durchfurcht, das Haar graumeliert, der Ausdruck der eines klugen, dabei etwas gutmütigen Mannes.

Über die Persönlichkeit des Dargestellten hat Hermann Peters in seinen geschichtlichen Notizen über die Mohrenapotheke das Wissenswerte zusammengestellt. Darnach war er der Sohn des Meisters Conrad Berkmeister, Besitzers der an Stelle des jetzigen Rathauses an der Ecke der heutigen Theresienstrafse dem seinerzeitigen Predigerkloster gegenüberliegenden Apotheke. Nach der mitgeteilten Inschrift ist Hanns 1436 geboren; 1470—1512 in welchem Jahre er starb, war er Genannter des gröfseren Rates. Die Apotheke am Predigerkloster, die er jedenfalls nach seinem Vater übernommen, befand sich schon vor seinem Tode in andern Händen (1511) und es ist wahrscheinlich, dafs er, der mit seiner Frau eine Stiftung für die neue Spitalapotheke gemacht hatte, diese selbst in seinen letzten Lebensjahren geleitet habe.

Das Bild ist gewifs kein hochbedeutendes Kunstwerk, aber nach mehr als einer Richtung von kunstgeschichtlichem Interesse. In der reichen Litteratur über Wolgemut ist es bisher nicht erwähnt, insbesondere auch Thode unbekannt geblieben. Gehört es wirklich Wolgemut an, so wäre es dessen bisher einzig existierendes bezeichnetes Gemälde. Dafs das Monogramm W alt und echt ist, unterliegt nach Angabe von Geheimrat v. Reber und Professor Hauser, die gelegentlich der Restauration Gelegenheit hatten genau zu prüfen, keinem Zweifel. Fraglich bleibt zunächst nur, ob es Wolgemut bedeutet. Sind die verschiedenen W auf Illustrationen des Schatzbehalters Hinweise auf den Künstler Michael Wolgemut, so ist es das W auf dem vorliegenden Bilde sicher auch. Noch mehr aber dürfte für Wolgemut die künstlerische Art und Weise sprechen. Zum Vergleich heranzuziehen ist zunächst das in Gröfse und Ausführungsart dem des Hans Perckmeister ganz gleiche Brustbild des Martin Rosenthaler (Kat. d. Gem. d. Germ. Mus. Nr. 119). Leider ist das Bild schlecht erhalten, mit Ausnahme des Gesichtes ist alles übermalt. Die Persönlichkeit des Dargestellten geht aus einer fast verwischten Inschrift der Rückseite, die bisher nicht beachtet wurde, hervor, und heifst: MERTEN ROSSENTAHLER IN DIESER GESTALT 72 IAR ALT. Sie ist nach der Schrift (Weifs auf schwarzem Grund) wohl im sechzehnten Jahrhundert, vielleicht als das Bild eine Übermalung erhielt, erneuert worden. Die freie, kecke, an eine schnell gemachte Skizze erinnernde Art des Porträts Perckmeisters wohnt ihm nicht inne, es ist sorgfältiger behandelt, wie das Perckmeisters zeigt es aber dieselbe Auffassung und dieselbe Art den Dargestellten gegen den Hintergrund zu setzen. Der Dargestellte war nach urkundlichen Nachrichten 1493 gestorben, 1492 von einer Reise in das gelobte Land zurückgekehrt. Vermutlich ist das Bild kurz nach 1490 oder 1492—93 entstanden. Von diesem Martin Rosenthaler existiert ein auch in der Porträtsammlung des Museums vorhandener Kupferstich von J. F. Leonhardt (Ende des 17. Jahrhunderts). Dieser enthält auch die Notiz über Rosenthalers Wallfahrt zum heiligen Grab, welche in der betreffenden Litteratur bis heute nicht Erwähnung gefunden hat. Es ist eine ebenfalls nach links gewandte Halbfigur in schwarzer Schaube mit Rosenkranz in der Rechten. Das Haupt deckt ein pelzverbrämtes Barett. Der Dargestellte trägt hier einen Bart und ist jugendlicher, etwa als Fünfziger, wiedergegeben, so dafs die beiden auf die Pilgerfahrt bezüglichen Zeichen, Muschel und Stern wohl spätere Zuthat sind. Die Gesichtszüge sind trotz des Bartes unverkennbar dieselben wie auf dem Ölgemälde und offenbar liegt dem Stich ein gleichzeitiges Gemälde zu Grunde. Nicht so grofs, aber doch leicht erkenntlich ist die Verwandtschaft zu den neuerdings Albr. Dürer zugeschriebenen Tucherbildnissen der Casseler Galerie und des Weimeraner Museums. In Auffassung und Technik stehen diese 1499 datierten Bilder entschieden bedeutend höher als das vorliegende Porträt. Nichtdestoweniger ist die zeichnende, die Konturen hervorhebende Art beiden gemeinsam, auch die Art die Augen zu behandeln zeigt Verwandtes. Dafs das Bildnis in die der Werkstatt Wolgemuts angehörende Gruppe zu verweisen ist, wurde auch ohne Monogramm des Weiteren

ein Vergleich mit der Vorderseite der Predella des Peringsdorfferischen Altars (Brustbilder Cosmas, Damian, Magdalena und Lucia, Kat. Nr. 113 und 114) ergeben; die technische Behandlung des Haares und des Fleisches, der Modellierung stimmt genau überein.

Ein erhöhtes Interesse gewinnt das Bild durch den Umstand, dafs wir von einem zweiten und zwar plastischen Bildnis desselben Mannes Kunde haben. Wäre nicht die ganz ausdrückliche Bemerkung dabei, dafs es Bildhauerarbeit und zwar vermutungsweise eine solche von Veit Stofs sei, so würde die Annahme, dafs wir es mit dem eben besprochenen Gemälde zu thun haben, wohl kaum fehlgreifen. Joh. Christoph von Murr berichtet nämlich in seiner Beschreibung der Marienkirche zu Nürnberg (v. J. 1804, auf S. 15) bei Gelegenheit der Besprechung der Kunstweise von Veit Stofs: »Ich habe von Veit Stofs eine sehr schöne Büste. Sie ist 12½ Zoll hoch (das entspricht auch ungefähr der Gröfse des gemalten Bildnisses), und hat diese Aufschrift in goldenen Buchstaben:

»ALS MAN M · CCCC · LXXXVI IAR ZALT
WAR HANS PERCKMEISTER IX IAR IN DER GESTALT.«

Das in der Bibliothek des germanischen Museums befindliche Exemplar der Schrift, stammt aus der Colmarischen Bibliothek und trägt von der Hand dieses Sammlers wie so viele andere, auch die Bemerkung: Jetzt hat sie (die Büste) Hr. Fürst Reifs-Lobenstein. Leider waren die Bemühungen den weiteren Verbleib dieser Skulptur, die als deutsche Porträtbüste des XV. Jahrh. von gröfster kunstgeschichtlicher Wichtigkeit wäre, festzustellen, bis jetzt ohne Erfolg. Eine handschriftliche Bemerkung auf der Rückseite des Ölgemäldes, der Schrift nach aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, weist auf die »alhier« befindliche Praunsche Kunstkammer hin, und beweist damit, dafs das Gemälde sich bis auf unser Jahrhundert in Nürnberg befand. In den Besitz des Museums gelangte es aus der nachgelassenen Sammlung des Appellationsgerichtsrates Lippart in Sulzfeld a. M., wo es wohl wenigstens seit der Mitte des Jahrhunderts war. Merkwürdig ist immerhin, dafs weder Murr, der doch die Nürnbergischen Kunstbestände sehr genau kannte, noch der Autor der handschriftlichen Bemerkung von dem Vorhandensein des Bildes etwas wufsten. Vielleicht trägt diese Notiz dazu bei, der Büste des weiteren nachzuforschen; dann kann auch entschieden werden, ob, wie zu vermuten ist, beide Arbeiten zusammenhängen, resp. das eine nach dem Vorbild des andern geschaffen wurde. Die lebenswahre, jedem Beschauer auffallende Behandlung des Gemäldes spricht vorläufig für die Arbeit desselben nach dem Leben.

Nürnberg. Hans Stegmann.

Aus der Plakettensammlung (I.).

Fragment vom Rahmen des Allerheiligenbildes von Albrecht Dürer.

Aus der Plakettensammlung (II).

Frontale aus der Kirche zu Quern in Holstein.

Thüre von der Hallig Nordmarsch.

MITTEILUNGEN

AUS DEM

GERMANISCHEN NATIONALMUSEUM

HERAUSGEGEBEN

VOM DIRECTORIUM.

JAHRGANG 1897.

MIT ABBILDUNGEN.

NÜRNBERG, 1897.

VERLAGSEIGENTUM DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

Wissenschaftliche Instrumente im germanischen Museum.

Das germanische Museum besitzt eine reichhaltige Sammlung von wissenschaftlichen Instrumenten aus älterer Zeit, namentlich aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Die Methoden der wissenschaftlichen Beobachtung, wie die der Herstellung der Instrumente haben sich im Laufe des 18. und namentlich des 19. Jahrhunderts aufserordentlich vervollkommnet, manches ältere Instrument ist ganz aufser Gebrauch gekommen, während andere in mehr oder minder veränderter Form noch Anwendung finden. Diese älteren Instrumente geben mancherlei Aufschlüsse über die Methoden der wissenschaftlichen Beobachtung in früheren Jahrhunderten und sind nicht selten auch durch ihre künstlerische Ausführung von Interesse. In letzterer Hinsicht stehen die Instrumente aus vergoldetem Messing von Praetorius allen anderen voran. Diese Instrumente sind Eigentum der Stadt Nürnberg, sie stammen gröfstenteils aus dem Nachlasse des Aegidius Aeyerer, eines reichen Liebhabers, für welchen sie Praetorius gefertigt hat. 1675 wurden sie von der Stadt Nürnberg erworben. Auch unter den übrigen Beständen der Sammlung sind sehr schöne Instrumente.

Die Erfinder neuer Instrumente haben nicht selten in kleinen Traktaten Beschreibungen und Anweisungen für den Gebrauch derselben gegeben. Oft spricht aus diesen Traktaten die naive Freude der Erfinder an ihren Erfindungen und sie bekunden in ansprechender Weise den Eifer, mit welchem sie bestrebt sind, sie möglichst vollkommen und vielfach verwendbar zu machen.

Im Folgenden sollen einige Instrumente unserer Sammlung beschrieben und abgebildet, und ihre Anwendung erläutert werden. Zur Bestimmung der historischen Stellung der Instrumente müssen zuweilen auch solche herangezogen werden, welche wir nicht besitzen. Ich habe dabei nicht den engeren Kreis der Fachleute, denen ich als Laie kaum Neues sagen kann, sondern den weiten Kreis der Leser der Mitteilungen im Auge. Einige elementare geometrische Ausführungen werden sich nicht vermeiden lassen; ich werde suchen, sie möglichst allgemein verständlich zu halten und hoffe, dafs das Interesse des Gegenstandes dem Leser über etwaige Schwierigkeiten der Erklärung hinweghelfen wird.

I.

Die Mensula Praetoriana und das Winkelinstrument des Andreas Albrecht.

„Nuperrime eam (Norimbergam) mihi delegi domum perpetuam tum propter commoditatem instrumentorum et maxime astronomicorum quibus

tota sideralis innititur disciplina, tum propter universalem conversationem facilius habendam cum studiosis viris ubicunque vitam degentibus, quod locus ille perinde quasi centrum Europae propter excursum mercatorum habeatur. Ich habe mir jetzt Nürnberg zu meinem dauernden Wohnsitze erwählt, sowohl wegen der Annehmlichkeit, die es durch Instrumente, insonderheit astronomische bietet, auf welchen die gesammte Sternkunde beruht, als auch wegen des leichten Verkehrs mit den Gelehrten aller Länder, da dieser Ort seines Handelsverkehrs wegen, gewissermafsen als der Mittelpunkt Europas gelten kann.“ So schrieb Regiomontanus am 4. Juli 1471 an den Mathematiker Christian Röder in Erfurt. Wenige Monate vorher war er aus dem Dienste des Ungarnkönigs Matthias Corvinus ausgetreten und nach Nürnberg übergesiedelt. Er hatte das Glück in Bernhard Walther einen gleichstrebenden Freund zu finden, der seine Absichten in freigebigster Weise förderte. Walther bot ihm nicht nur die Möglichkeit astronomische Instrumente zu fertigen und beteiligte sich an seinen Beobachtungen, sondern er errichtete sogar eine eigene Druckerei, in welcher die litterarischen Arbeiten des Regiomontanus, für welche er ein umfassendes Programm aufgestellt und von welchen er vieles schon ausgearbeitet hatte, gedruckt werden sollten.

Nur vier Jahre weilte Regiomontanus in Nürnberg. 1475 wurde er von Sixtus IV. nach Rom berufen, um an der Verbesserung des Kalenders mitzuwirken und schon im folgenden Jahre starb er daselbst. Doch die Anregungen, welche dieser mächtige Geist in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes in Nürnberg ausübte waren nicht verloren; mehr denn hundert Jahre blieb Nürnberg ein Mittelpunkt mathematischer Studien in Deutschland. Auch für die Richtung dieser Studien blieb sein Vorbild bestimmend, weniger die reine als die angewandte Mathematik wurde in Nürnberg gepflegt, insonderheit Astronomie, Geographie und Geometrie.

1492 fertigte Martin Behaim seinen Globus. Ihm folgte in der Frühzeit des 16. Jahrhunderts Johann Schöner, von dem noch mehrere Erdgloben vorhanden sind.

1462 kam Johannes Praetorius aus Joachimsthal nach Nürnberg. Während seines ersten Aufenthaltes bis 1569 beschäftigte er sich hauptsächlich mit der Anfertigung astronomischer Instrumente. Ein Teil derselben kam 1675 in den Besitz der Stadt Nürnberg und befindet sich jetzt in den Sammlungen des germanischen Museums. In vergoldetem Kupfer ausgeführt erfreuen sie das Auge des Mathematikers wie das des Kunstfreundes durch die Genauigkeit ihrer Ausführung und durch die Schönheit ihrer Erscheinung.

1569 verliefs Praetorius Nürnberg. Folgte aber 1576 einem Rufe an die Nürnberger Universität Altdorf, wo er bis zu seinem Tode 1616 als Professor der Mathematik thätig war.

In seinen Schriften behandelte er algebraische und geometrische, sowie astronomische Probleme und gab Anleitungen zur Feldmefskunst. Merkwürdigerweise hielt er in seinen Anschauungen vom Weltgebäude an dem System des Ptolemaeus fest. Vgl. Doppelmayr, historische Nachricht von den

nürnbergischen Mathematicis und Künstlern S. 88, wo mehrere Belegstellen angeführt sind. Von den Schriften des Praetorius ist wenig veröffentlicht. 34 Bände in Manuscript übergab der Sohn seines Nachfolgers Daniel Schwenter der Universitätsbibliothek in Altdorf, von wo sie nach Aufhebung der Universität Altdorf in die Erlanger Universitätsbibliothek gelangten.

Praetorius hat sich nicht darauf beschränkt astronomische und andere Instrumente in der überkommenen Weise anzufertigen, sondern er hat an denselben allenthalben Verbesserungen angebracht und neue Instrumente erfunden. Unter diesen letzteren hat der Meſstisch, die mensula Praetoriana eine weite Verbreitung gefunden und ist, im Einzelnen verbessert, noch heute im Gebrauch.

Das Verfahren der Landaufnahme*) war bis ins 16. und selbst ins 17. Jahrhundert ein ziemlich oberflächliches. Einzelne Hauptrichtpunkte wurden durch Winkelmessung mit dem Quadranten und der Bussole, Entfernungen durch Messung mit Stab und Kette oder nur durch Abschreiten das Zwischenliegende durch Schätzung bestimmt. Das Verfahren, nach welchem unter Anderem die Apianische Landtafel von Bayern von 1566 hergestellt ist, gab recht brauchbare Ergebnisse, genügte aber doch höheren Anforderungen an Genauigkeit nicht. Mit der Konstruktion des Meſstisches führte Praetorius ein Aufnahmeverfahren ein, das eine weit gröſsere Genauigkeit verbürgte und zugleich den Vorteil bot, daſs das verjüngte Bild der aufzunehmenden Objekte sofort auf dem Felde aufgezeichnet wurde.

Der Meſstisch des Praetorius wurde zum ersten Male beschrieben von dessen Schüler und Nachfolger Daniel Schwenter im dritten Tractat der Geometria practica nova 1618. Die umstehende Abbildung Figur 1 ist diesem Tractat entnommen. Wir besitzen keinen Meſstisch von Praetorius, und ich weiſs auch nicht, ob überhaupt einer erhalten ist.

Der Meſstisch A B C D ist ein quadratisches Brett von 15 Zoll (37 ½ cm.) Seitenlänge. In der einen Ecke A ist eine Bussole E eingelassen. Von I aus geht nach unten eine Schraube G H, mittels deren der Tisch auf das Holz I K geschraubt wird, an welch letzteres bei M N und O die Stäbe des Gestelles S T V angeschraubt werden. Damit ist der Tisch zum Aufstellen fertig.

Zum Arbeiten sind noch verschiedene Instrumente erforderlich. Zunächst ein Diopterlineal W von 14 Zoll Länge, an dessen einem Ende a sich in einem halbkreisförmigen Vorsprung ein kleines Loch befindet, dessen Mittelpunkt in der Richtung der Kante a e liegt. Ein gleiches Loch steht im Abstand eines halben Fuſses bei b. Die beiden Löcher sind so groſs, daſs man eine feine Nadel hindurchstecken und so das Lineal auf der Tischplatte befestigen kann. e und f sind die »Absehen« (Diopter), welche aufgeklappt werden können. Die Länge ist in 100, 200 oder eine andere Zahl von Teilen geteilt. Dieses Instrument nennt Schwenter die Hauptregel.

---

*) Vgl. Max Schmidt, mensula Praetoriana in der Z. f. Vermessungswesen 1893. XXII. 269.

Drei Nebenregeln, x y z, gleichfalls mit Längenteilung können zu einem rechtwinkeligen Dreieck zusammengestellt und, wie an der Figur zu sehen, an einer Seite der Tischplatte angeschraubt werden, wenn Höhen gemessen werden sollen.

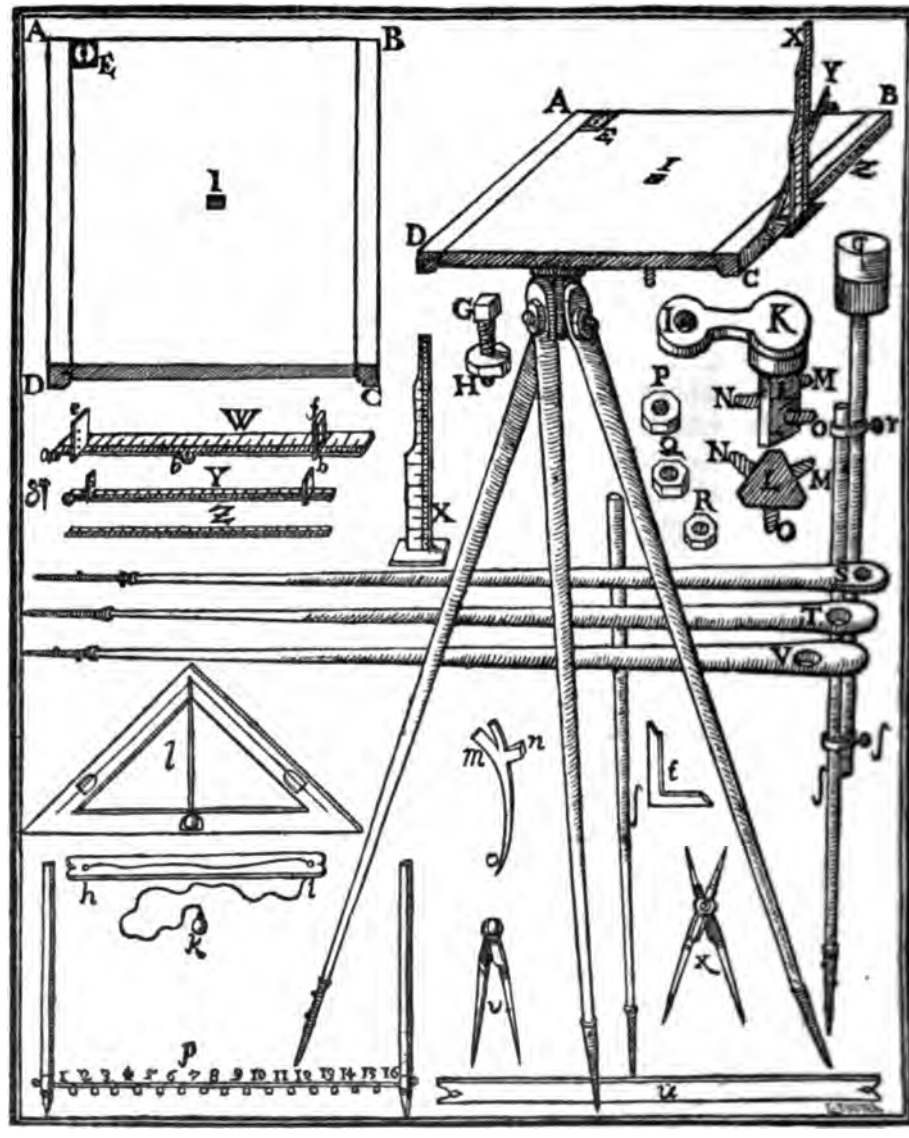


Fig. 1.

Ein weiteres Lineal h i mit einem Bleilot, die Lotgabel dient dazu, den Standpunkt, von dem aus gemessen werden soll, auf die Tischplatte zu übertragen, weil hier die Hauptregel angelegt werden muſs.

Die Tischplatte wird mittels einer Setzwage horizontal gestellt. Die übrigen auf Fig. 1 abgebildeten Instrumente sind von geringerem Belang.

Das Meſsverfahren ist ein graphisches, und zwar wird unmittelbar auf dem Felde ein verkleinertes Bild der aufzunehmenden Linien und Flächen auf die mit Papier bespannte Meſstischplatte aufgezeichnet.

Es kann sich hier nicht darum handeln, die sehr mannigfaltige Verwendbarkeit des Meſstisches allseitig zu erörtern, ein ganz einfaches Beispiel mag genügen, einen Begriff von der Art und Weise der Aufnahmen zu geben.

Es soll der Abstand zweier Thürme Fig. 2 B—C, welcher nicht direkt gemessen werden kann, bestimmt werden.

Die Messung muſs von zwei Standpunkten aus geschehen. Man nimmt den ersten in einem passenden Abstande B o an, schlägt hier seinen Meſstisch auf, überträgt den Punkt o mittelst der Lothgabel auf die Tischplatte

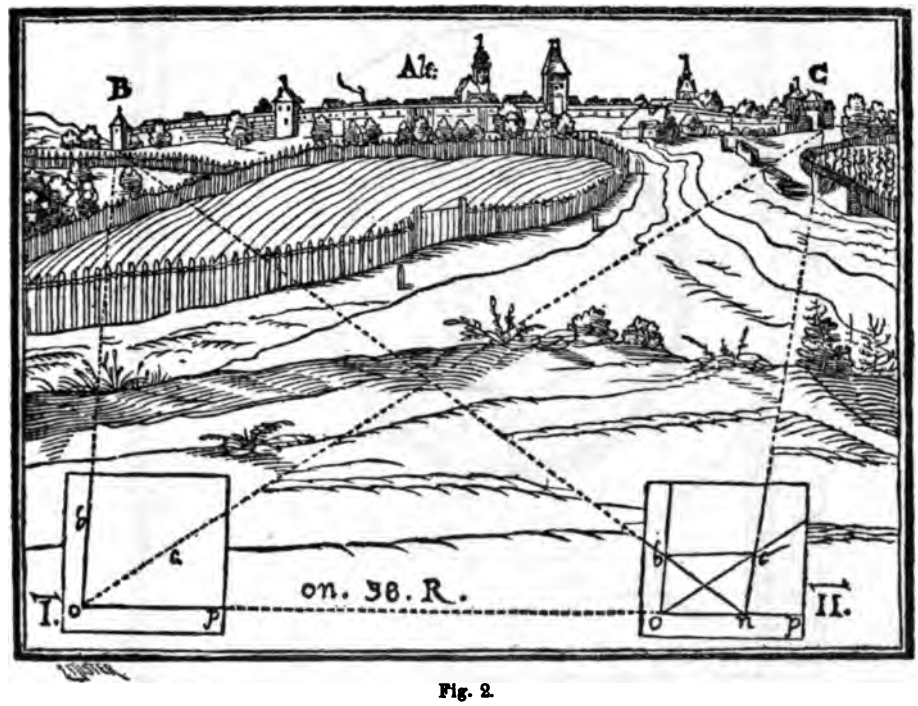


Fig. 2.

und befestigt hier die Hauptregel. Nun wird zunächst eine Standlinie gewählt und auf dieser ein Stab aufgestellt in p. Dann wird mit dem Diopter von o nach p visiert und auf dem Meſstisch mit der Regel die Linie o p gezogen, desgleichen visiert man von o nach den Spitzen der Türme und zieht die Linien o b und o c. Ist dies geschehen, so wird der Meſstisch von o entfernt und in o ein Stab aufgestellt. Ferner wird auf der Standlinie ein passender Abstand b n. hier 38 Ruten, abgemessen, desgleichen werden 38 kleine Teile auf der Regel mit dem Zirkel abgegriffen und auf der Zeichnung der Standlinie von o nach n aufgetragen. Der Tisch wird alsdann so aufgestellt, daſs der Punkt n der Zeichnung senkrecht über n der wahren Standlinie zu stehen kommt, die Regel wird in n befestigt und so gerichtet, daſs ihre Kante mit n o der Zeichnung zusammenfällt. Die Regel bleibt auf n o liegen

und der Tisch wird solange gedreht, bis die im ersten Standpunkte o aufgestellte Stange im Diopter in der richtigen Stellung erscheint. Der Tisch steht alsdann richtig. Nun wird wieder nach B und C visiert und auf dem Tisch mit der Regel die Linien n b und n c gezogen. Die Schnittpunkte b und c mit den von o aus gezogenen Linien o b und o c geben in verjüngtem Maſsstabe den Abstand beider Türme (hier 41 Ruten). Mit diesen Operationen ist aber nicht nur der Abstand B C, sondern auch die Abstände o B und n C bestimmt.

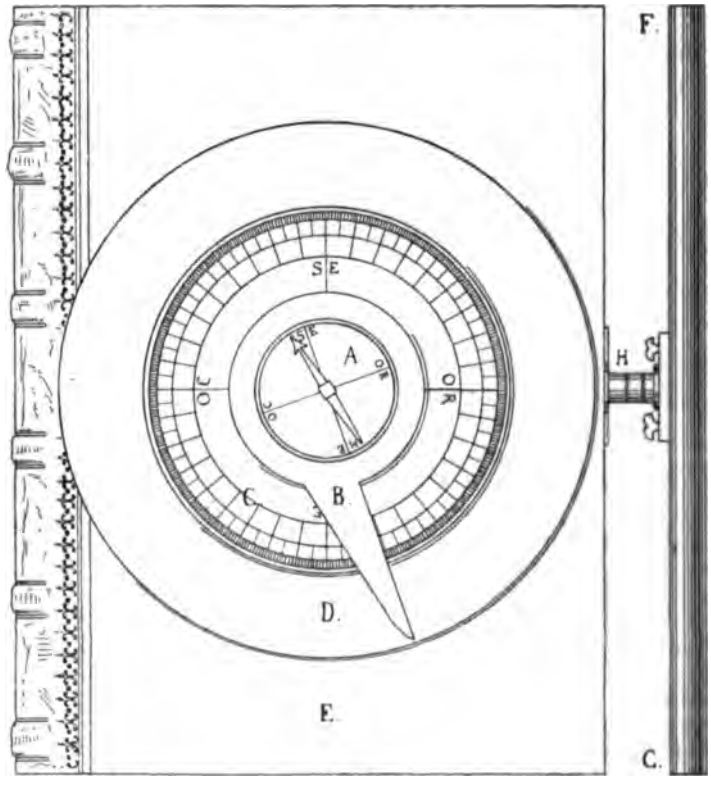


Fig. 8.

Das Verfahren beruht, wie man sieht, darauf, daſs auf dem Meſstisch eine der natürlichen ähnliche Figur gewonnen wird.

Analog ist das Verfahren bei Höhenmessungen, wo mit rechtwinkeligen Dreiecken operiert wird.

Das germanische Museum besitzt ein Instrument (W. J. 1262), welches Andreas Albrecht 1625, also wenige Jahre nach dem Erscheinen von Schwenters Geometria angegeben hat und welches als eine Kombination des Meſstisches mit der Feldmesserbussole erscheint. Es gestattet nicht, wie die mensula Praetoriana, eine unmittelbare graphische Aufnahme von Figuren, sondern nur eine solche von Winkeln. Das Auftragen der Figuren geschah nachträglich.

Die Platte besteht aus einem in Holz gebundenen Notizbuch, welchem eine gedruckte Beschreibung und Gebrauchsanweisung beigebunden ist. Die Notizblätter fehlen jetzt. Der Titel des Buches lautet: Eygendliche Beschreibung und Abrifs Eines sonderbaren nutzlich und nohtwendigen Mechanischen Instruments, so auff ein Schreibtafel gerichtet, welches zum Feldmessen, zum Vestung aufsstecken, zum höh- und tiefen messen, zum Land und Wasser abwegen, desgleichen zur Perspectiv, gar füglich zu gebrauchen ist.

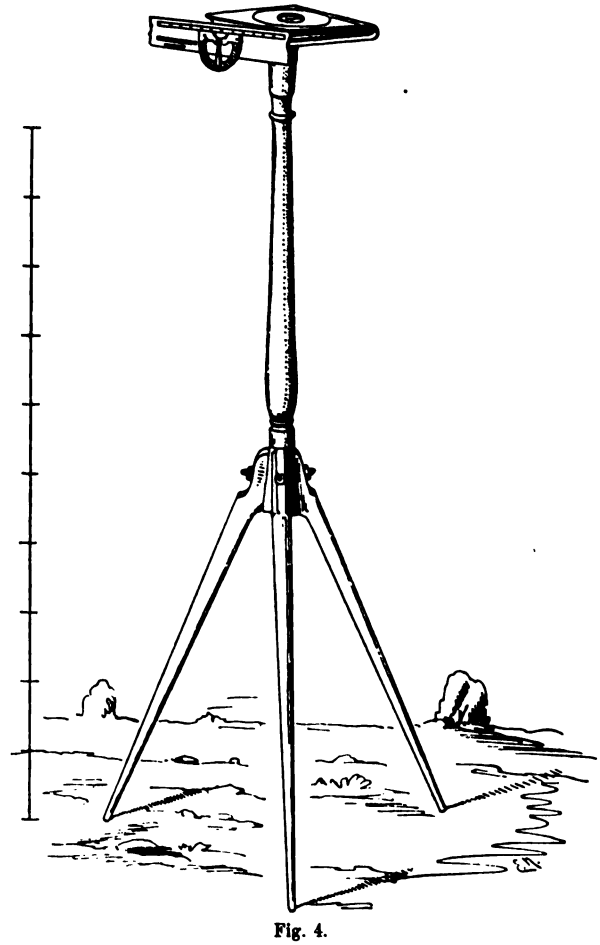


Fig. 4.

Durch Andreas Albrecht von Nürnberg an Tag geben. 1625. Dem Text waren fünf Tafeln beigegeben, von welchen in unserem Exemplar die erste, welche die Beschreibung erläuterte, fehlt. Doch läfst sich aus dem Vergleiche des gleichfalls unvollständigen Instrumentes mit der Beschreibung eine Rekonstruktion des Instrumentes vornehmen, wie in Fig. 3 versucht ist.

In den oberen Deckel E war eine Bussole A mit Angabe der vier Orte der Welt eingelassen. An dieser war eine Regel B befestigt. Beide waren fest verbunden und konnten gedreht werden.

Sie sind umgeben von einem auf dem Deckel des Buches befestigten, in 360 Grade geteilten Kreis C, der gleichfalls mit den vier Orten der Welt bezeichnet ist. Unter dem Kreis und über ihn vorstehend ist eine kreisförmige Schreibtafel D befestigt.

An die Seite des Buches, an welcher es aufgeschlagen wird, ist eine messingene Röhre, F G angeschraubt, welche um die Axe H drehbar ist. Sie ist als Diopter eingerichtet, und es kann an ihr ein in zweimal 90 Grade geteilter Halbkreis mit einem Pendel befestigt werden.

An Stelle der Diopterröhre kann ein Lineal geschraubt werden, auf welchem der Nürnberger Schuh in natürlicher Gröfse, in $^1/_8$ und in einer weiteren Verjüngung verzeichnet ist.

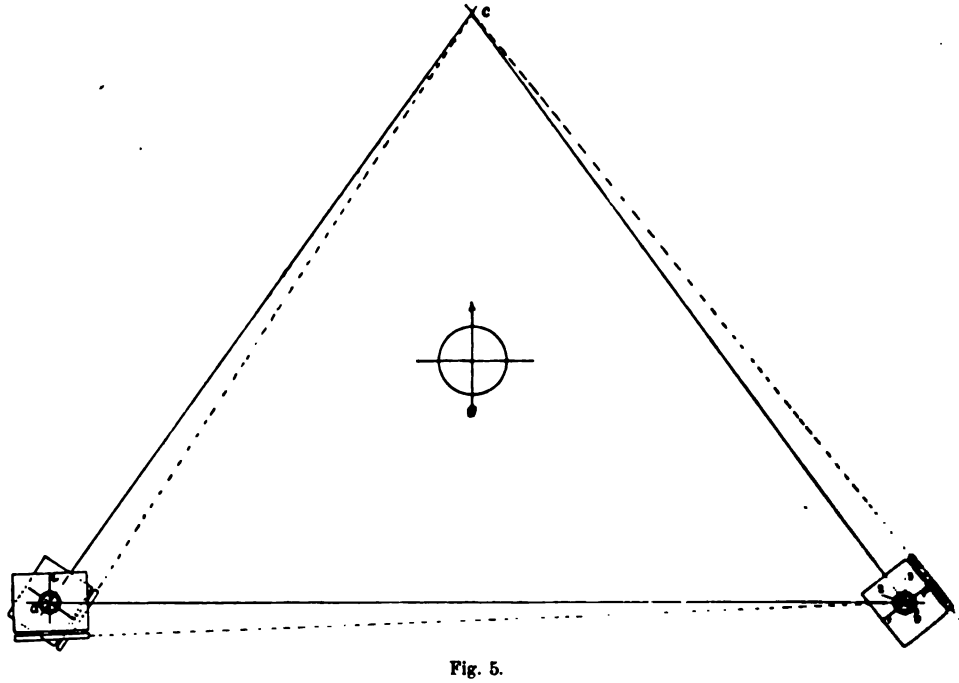


Fig. 5.

Mit einer Hülse, welche abgeschraubt werden konnte, wird das Instrument auf ein Stativ aufgesetzt.

Das Instrument ist wie bemerkt, jetzt unvollständig. Die Bussole A mit der Regel B und der Teilkreis C fehlen, desgleichen das Diopter F G. Die Schreibtafel, Kreidegrund auf Leder ist schadhaft. An Stelle der fehlenden Bussole ist eine solche aus dem 18. Jahrhundert eingesetzt. Sie ist nicht drehbar. Auch das Lineal mit dem Lotmafs ist aus dem 18. Jahrhundert. Fig. 4 stellt das ganze Instrument auf dem Stativ dar.

Seine Anwendung soll an einigen einfachen Beispielen gezeigt werden. Wie bereits angedeutet, sind die Aufnahme auf dem Felde und die graphische Aufzeichnung getrennte Operationen.

Bekanntlich ist ein Dreieck in allen seinen Stücken bestimmt, wenn

eine Seite und die beiden anliegenden Winkel bekannt sind. In dem gegebenen Falle Fig. 5 ist also zunächst die Länge der Linie a b zu messen und es wird diese Gröfse in das mit dem Instrument verbundene Notizbuch eingetragen. Dann wird das Instrument über dem Punkte a aufgestellt, mit dem Diopter von a nach b visiert und die an der Hülse befindliche Schraube angezogen, so dafs eine Drehung der Platte nicht mehr möglich ist. Hierauf wird die Bussole mit der Regel B so gedreht, dafs die Nordnadel einspielt, und diese Richtung auf der Schreibtafel D mit 1 bezeichnet.

Alsdann wird das Instrument soweit gedreht, dafs die Sehlinie des Diopters die Richtung a c erhält, die Bussole wird wieder orientiert und die Orientierung auf der Schreibtafel mit 2 verzeichnet.

Eine einfache Überlegung zeigt, dafs der Winkel der beiden Orientierungen dem Winkel b a c gleich ist. Völlig gleich ist er allerdings nur, wenn die beiden Punkte, nach welchen visiert wird, gleich weit vom Standpunkte entfernt sind. Denn wie die Fig. 5 zeigt, ist das Instrument mit einem Fehler behaftet, der darin besteht, dafs die Sehaxe des Diopters sich nicht mit der Drehungsaxe des Instrumentes kreuzt. Der in der Zeichnung sehr auffallende Fehler wird indes dadurch wesentlich verringert, dafs die Abstände der Standpunkte und der zu bestimmenden Punkte im Verhältnis zu den Abmessungen des Instrumentes in Wahrheit weit gröfsere sind als auf der Zeichnung; dann dadurch, dafs die Winkeldifferenz immer auf derselben Seite der Visierlinie liegt. Der Fehler kann ganz vermieden werden, wenn man das Instrument bei jeder Visierung dreht, so dafs das Diopter einmal rechts, das andere Mal links von der Bussole steht und das Mittel aus beiden Visierungen nimmt, oder wenn man in a und b statt des Instrumentes Visierstäbe aufstellt, es sind aber dann für a und je zwei verschiedene Standpunkte des Instrumentes erforderlich.

Die gleichen Operationen werden in b wiederholt und so der Winkel a b c auf der Schreibtafel verzeichnet und damit sind für die vorliegende Aufgabe die Arbeiten auf dem Felde beendet. Das Aufzeichnen der Figur geschieht zu Hause.

Das Instrument wird vom Stativ genommen und die Hülse abgeschraubt, desgleichen das Diopter, an dessen Stelle nun das erwähnte Lineal befestigt wird. Das so veränderte Instrument wird alsdann auf ein Zeichenbrett gelegt, das während der Ausführung der Zeichnung vollständig unverrückt liegen bleiben mufs. Die Reihenfolge der Operationen ist hier die umgekehrte wie auf dem Felde. Um die Richtung der Standlinie a b zu bestimmen, wird die Regel B auf die mit 1 bezeichnete Linie in der Schreibtafel D gestellt und nun das ganze Instrument solange gedreht, bis die Nordnadel einspielt, das Lineal hat alsdann die Richtung a b, welche auf dem Zeichenbrett angezeichnet wird. Auf dieser Linie wird die gemessene Länge a b in der gewünschten Verjüngung aufgetragen. Weiter wird die Regel B auf die Linie 2 der Schreibtafel D gestellt, in dem Punkte a des Zeichenbrettes eine Nadel eingesteckt, das Instrument mit dem Lineal an diese Nadel herangeschoben und um den Punkt a solange gedreht, bis die Nordnadel einspielt.

Das Lineal hat alsdann die Richtung a c. Durch die gleiche Operation in b wird die Richtung b c gefunden und es ist damit in dem verjüngten Mafsstabe, der der Zeichnung zu Grunde gelegt ist, der Abstand und die Lage des Punktes c gegen a und b bestimmt.

Die Idee, das Instrument selbst zum Auftragen der Zeichnung zu benützen, hat Levinus Hulsius in einem Bussoleninstrument, das er Planimetra nennt, schon gegen Ende des 16. Jahrhunderts verwirklicht und es darf angenommen werden, dafs Albrecht die Planimetra des Hulsius kannte.

Wie das Instrument zur Aufnahme von Flächen und zu deren Aufzeichnung in verjüngtem Mafsstabe dient, so kann es auch umgekehrt zur Absteckung von Plänen nach Zeichnungen benützt werden.

Es dient ferner zur Messung von Höhen. Soll die Höhe a b Fig. 6 gemessen werden, so wird das Instrument in einiger Entfernung aufgestellt. Man visiert mit dem Diopter, an welchem nunmehr der Transporteur befestigt ist, nach b und, ohne das Diopter zu verschieben, nach c. Dieser Punkt wird mit

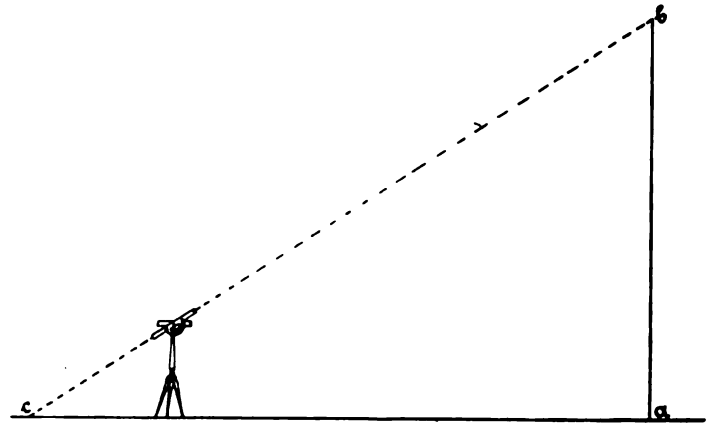


Fig. 6.

einer Stange bezeichnet. Dann wird an dem Transporteur mittelst des Lotmafses der Winkel X abgelesen, in welchem das Diopter zur vertikalen steht, und endlich wird der Abstand a c gemessen.

Um die Figur aufzuzeichnen, wird der Transporteur vom Diopter abgenommen, und an Stelle des Pendels ein Lineal befestigt, dessen eine Kante durch den Drehpunkt des Pendels geht.

Es werden zunächst auf einem Reifsbrett zwei senkrecht sich kreuzende Linien gezogen, das Lineal am Transporteur auf den Winkel X gestellt und so an die Vertikallinie angelegt, dann hat die Oberkante des Transporteurs die Richtung b c, welche das Diopter auf dem Felde hatte. Zieht man diese Linie und mifst von ihrem Schnittpunkte mit der horizontalen auf dieser in verjüngtem Mafsstabe die Länge a c ab, errichtet in a eine vertikale, so liegt der Schnittpunkt b dieser letzteren mit der Linie b c b in der gesuchten Höhe.

Mit zwei Aufnahmen kann auch eine Höhe, an deren Fufs man nicht gelangen kann, bestimmt werden. Ferner gestattet das mit dem Diopter

verbundene Lotmafs, das Instrument als Nivellierinstrument zu verwenden. Endlich können durch die Kombination der Planaufnahme mit der Höhenaufnahme perspektivische Bilder von Gegenständen gewonnen werden. Die Methode ist die der Zentralprojektion.

Die Genauigkeit, welche das Instrument gewährleistet, steht hinter der des Mefstisches mit fester Holzplatte und Kippregel oder Diopterlineal erheblich zurück. Sein geringes Gewicht und seine wenigstens für den ersten Teil der Arbeiten, die Aufnahme auf dem Felde, einfache Handhabung mögen es für Fälle, in welchen keine grofse Genauigkeit und rasche Aufnahme verlangt wurden, empfohlen haben. Eine grofse Verbreitung hat es nicht gefunden und unser Mefstischchen wird wohl das einzig erhaltene Exemplar sein.

Schon 1617, also einige Jahre früher als Albrecht hat Johann Lörer, Bürger und Kleinuhrenmacher zu Basel ein auf dem gleichen Grundgedanken beruhendes Instrument zur zeichnerischen Aufnahme von Winkeln erfunden und in einem Traktat: »Novum Instrumentum geometricum perfectum, das ist vollkommner vnd grundlicher Bericht, alle Weite, Breite, Höhe und Tieffe, mit sonderbarem Vortheil, als mit einem einzigen Instrument ohne Ziffer und Rechnung gantz gewifs abzumessen« beschrieben.

Das Instrument besteht aus einer kreisförmigen, horizontal zu stellenden Scheibe. Ein Lineal, dessen eine Kante durch das Centrum der Scheibe geht, dreht sich um einen in der Mitte der Scheibe befindlichen Zapfen. Über dem Lineal erhebt sich eine zweite vertikale Kreisscheibe. An dieser ist, gleichfalls drehbar und das Centrum berührend, ein langes Diopterlineal angebracht, dessen Sehaxe mit der Kante des Lineales parallel ist und mit der des unteren Lineales in einer Vertikalebene liegt. Die Scheiben werden mit Papier bespannt, horizontale Winkel werden auf der horizontalen, vertikale auf der vertikalen Scheibe verzeichnet.

In verbesserter Form war dieses Instrument noch um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Gebrauch. Die Winkelscheibe *(planchette ronde)* ist in dem *Traité de la construction et des principaux usages des instruments de mathématique par N. Bion. 4me édition. Paris 1752.* S. 123 beschrieben und auf Pl. XIV. abgebildet. Die *Planchette ronde* ist eine Metallscheibe von etwa 1 Fufs Durchmesser. Der Rand ist in Grade geteilt. Bei $0^0, 360^0$ und bei 180^0 sind Diopter angebracht. Die Innenfläche ist vertieft; so dafs einige Blätter Papier eingelegt werden können. In der Mitte erhebt sich ein Zapfen, um welchen sich eine Regel dreht, deren Kante die Drehaxe schneidet. Über der Regel befindet sich ein Fernrohr, dessen Sehaxe der Kante der Regel parallel ist. Seitlich an der Regel ist eine Bussole angebracht.

Wie man sieht, sind die Operationen mit diesen Instrumenten einfacher, als mit dem Albrechtschen und zugleich ist durch die konzentrische Lage der Visieraxe eine gröfsere Genauigkeit gewährleistet. Die Winkel werden bei jedem Standpunkte auf ein gesondertes Blatt gezeichnet. Die Instrumente selbst können nicht zum Auftragen der Zeichnung gebraucht werden.

Ähnliche Erwägungen wie sie Lörer und Albrecht angestellt haben, hatten schon 1607 den schweizer Geometer Leonhard Zübler zu einer Umgestaltung

des Meſstisches geführt, welche er mit dem Namen: *Instrumentum Chorographicum* bezeichnet. Dieses Instrument wurde später von Athanasius Kircher verbessert. Bei diesen Instrumenten dreht sich der äuſsere rechteckige Teil der Platte mit dem Diopter und der Regel um eine mittlere runde Scheibe, auf welche gezeichnet wird. Letztere bleibt wie bei dem Albrecht'schen Instrument fest orientiert. Dagegen gestattet das Instrument die zeichnerische Aufnahme der zu vermessenden Winkel und Flächen auf dem Felde.

Leonhard Zübler hat sein Instrument unter dem Titel: Fabrica usus Instrumenti Chorographici . . . Basel 1607, beschrieben.

Die Beschreibung des Kircher'schen Meſstischchens Pantometrum findet sich in der Geometria practica von P. Schott. Beide Instrumente beschreibt auch Jakob Leupold in seinem Theatrum arithmetico-geometricum Leipzig 1727.

Nürnberg. Gustav von Bezold.

Richard von England.

In dem Wolkensteinischen Archiv des Museums befindet sich, auf feinerem, ziemlich weiſsem Pergament geschrieben, eine Urkunde vom 5. April 1494, deren Aussteller im Eingang sich als Richard, Herzog von York, Sohn und Erbe König Eduards IV. von England bezeichnet und sich unterschreibt als Rychard off england.

In derselben verspricht dieser Richard dem edlen und sehr mächtigen Herrn Michael von Wolkenstein für täglich bewiesene und fernerhin zu beweisende gute Gesinnung, sowie für die heilsamen, in der Verfolgung seiner Angelegenheiten ihm gewährten Ratschläge 1000 Goldgulden deutscher Währung, die ihm selbst oder seinem rechtmäſsigen Vertreter ausgezahlt werden sollen, sobald Richard in England die Anerkennung seines Geburtsrechtes erlangt hat.

Die Urkunde lautet:

Notum sit, quod nos, Ricardus, dux Eboraci, filius et heres metuendissimi domini et patris nostri, Edwardi quarti, nuper regis Anglie et Francie ac domini Hibernie, bonum et gratuitum obsequium per nobilem et prepotentem virum, dominum Michaelem de Wolquestain, nobis in dies multipliciter impensum et imposterum impendendum, in ministrando nobis suum sanum et salubre consilium circa negocia nostra agenda, intime considerantes, concessimus et per presentes concedimus, quod, cum ad jus et rectum nostrum ad quod nati sumus in Anglia diuina gratia adducti et stabiliti fuerimus, soluemus seu solui faciemus predicto Michaeli aut suo sufficienti et legittimo in hac parte attornato summam mille florenorum auri de Almania, ad quam quidem solucionem modo et forma predictis fideliter fiendam et perimplendam obligamus nos firmiter per presentes, signeto nostro manuali signatas et sigillo nostro sigillatas. Datum quinto die mensis Aprilis anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo quarto.

Rychard off england.

Das Siegel von dunklem Wachs hängt an; doch ist es am Rande so beschädigt, dafs von der Umschrift nichts mehr zu entziffern ist. Dagegen läfst das Wappen im zweiten und dritten Felde deutlich die drei Leoparden, im ersten und vierten bei schärferer Prüfung die Lilien erkennen und ist offenbar als das königliche Wappen aus der Zeit der Plantagenets, Lancaster und York zu bezeichnen. Die Urkunde ist in klarer, leicht lesbarer Kanzleischrift geschrieben, etwas verwischt. Die eigenhändige Unterschrift Richards zeigt feste, energische Züge. Dafs der Ort der Ausstellung nicht angegeben ist, ist nicht störend und stimmt mit der Persönlichkeit des Ausstellers — eines heimatlosen Prätendenten.

Denn wer ist dieser Richard von England, vorgeblicher Sohn König Eduards IV. und Herzog von York? Ohne Zweifel niemand anders, als jener Perkin Warbeck, dessen abenteuerliche Gestalt Schiller zu einem Drama anregte, wovon der Entwurf uns erhalten ist. Eine Zeitlang anerkannt in Flandern, wo er in Brüssel am Hofe der Margarete von York lebte, landete er seit 1495 wiederholt in England, Schottland und Irland. Er fand Aufnahme bei dem jungen ritterlichen Jacob IV. von Schottland, der im Jahre 1497 auch Warbecks Schilderhebung in Cornwales durch einen bewaffneten Einfall in England, der allerdings nicht zur Ausführung kam, unterstützen wollte[1]). Schiller bringt in seiner Dichtung Warbeck mit dem echten Warwick zusammen; mit diesem safs er, in Gefangenschaft geraten, thatsächlich im Tower und wurde, als er ihn zu einem gemeinsamen Fluchtversuch verleitet hatte, 1499 mit ihm hingerichtet.

Über Michael von Wolkenstein, den Empfänger der Urkunde, sei hier bemerkt, dafs er seit 1499 als Hofmeister und Mitglied des von Kaiser Maximilian eingesetzten Landesregiments hervortritt und beim Tode des Kaisers Landhofmeister ist. Sein Leben verlief ruhiger, als das seines berühmten Stammesgenossen Oswald. Die Thaten und Ereignisse, auf welche unsere Urkunde hindeutet, fallen in die Zeit seiner Jugend.

Das Bindeglied zwischen ihm und »Richard von England« bildet sein Landesherr Maximilian. Man vergleiche hierzu Ranke, Engl. Geschichte, S. 101, der bei Schilderung der Schwierigkeiten, welche den Regierungsanfang Heinrichs VII. von England kennzeichnen, unter Anderem sagt: Noch lebte die Witwe des Herzogs Karl von Burgund (jene oben erwähnte Margarete), die es unerträglich fand, dafs das Haus York, aus dem sie stammte, von seiner »triumphierenden Majestät« herabgestürzt worden sei. Bei ihr fanden die flüchtigen Anhänger des Hauses York Aufnahme und Schutz: von ihr und ihrem Schwiegersohn Maximilian von Österreich wurden die Prätendenten ausgerüstet, welche Heinrich VII. die Krone streitig machten.

Wir denken später über Michael von Wolkenstein Eingehenderes zu bringen und begnügen uns hier mit dem Abdruck dieser Urkunde, die seine Gestalt eigenartig einführt und auf den Anfang seiner Laufbahn ein romantisches Licht wirft.

Nürnberg. Dr. R. Schmidt.

[1]) Ranke, Englische Geschichte, S. 99.

Ganerben. I.

In Grimms Wörterbuch Bd. IV, 1. Sp. 1215 lesen wir unter ganerbe: »ahd. ist bezeugt kanarpan, canherben, aber glücklich auch die ältere Gestalt geanervo, fränkisch 9. jh., in einem capitulare der Könige Ludwig und Lothar (Pertz mon. 3, 262), nachher der geanervo sîner, coheres ejus, aber auch schon ganervo sîner, wie dann mhd. ganerbe, mnd. ganerve, also ursprünglich gi-ana-erbo. Das bestätigt eine Form des 13. jh. mit Umstellung der beiden Vorsätze anegerve.«

Die ältere Form geanerbe wurde also frühzeitig in ganerbe zusammengezogen. Nun heifst es weiter bei Grimm, Sp. 1217 unter 3a: »Dafs dies gan, an dem die spätere Gelehrsamkeit wunderlich herumgedeutet hat, schon im 14. jahrh. und früher verdunkelt war, zeigen die wunderlichen var. im Ssp. I, 17 bei Homeyer, z. B. als gan gönnt ausgelegt, wie die Uebersetzung favorabiles heredes zeigt, oder als »gegen« nach generben u. ä., im Kaiserrechte 3, 10 gagenerben, auch als gahen eilen. . . Dagegen klingt das Richtige nach in der Form geanerbet Parz. 330, 30 var., geanerbet sitzen R. A. 482 anm. (vom J. 1326), worin freilich anerbe, anerben hineingefühlt sein wird.« Dann heifst es unter 3b): »Um so merkwürdiger ist daneben, wie noch im Jahre 1267 das ge-an am Rhein lebendig gefühlt, ja in seiner Stellung beweglich, flüssig erscheint.« Das urkundliche Beispiel ist: »si quid questionis . . emerserit ab hiis qui uulgo anegeruen dicuntur, das Duplikat der Urk. aber hat ganeruen.«

Angesichts dieser Ausführungen dürfte es interessieren, dafs noch weit später als in den oben angeführten Beispielen v. J. 1267 und von 1326 das Richtige nicht nur nachklingt oder lebendig gefühlt wird, sondern die ältere Form geanerben thatsächlich noch vorkommt. Kürzlich (s. Anz. 1896, Nr. 6 S. 80 oben) ward von uns in einem gröfseren Komplex eine Urk., Orig. perg. vom 25. Juli 1381, ebenfalls aus der Rheingegend stammend, erworben, welche in dem hier in Betracht kommenden Teil lautet:

Ich Daniel von Muderspach wepener dun kunt allen luden die dissen brief sehent oder horent lesen, daz ich mit gehencknisse minre lenherrn unde mit gunst unde willen Diederiches mins bruder unde minre mage unde geanerbin han gewiedemet unde wiedemen Gretin min eliche husfrauwe mit solichem gude, als ich unde mine geanerben han zu lene von deme edeln mime lieben junchern, junchern Heinrichen greben zu Nassauwe, herrn zu Bilscheim mit namen druzen huwen mit zinsen, mit zienden, mit ierme zugehore besucht unde unbesucht, daz allez halp ist minre mage, minre geanerben etc. Und später heifst es noch einmal: So han ich Daniel gebedin Diederichen minen bruder unde mine gemage, mine geanerben.

Viermal kommt also hier in einer Urk. vom J. 1381 noch die Form geanerben vor. Dagegen haben zwei, derselben Kollektion angehörende und dem Inhalte nach mit dieser Urk. in Zusammenhang stehende, die Ganerben von Riffenberg betreffende Urkk. vom 5. Sept. 1384 und vom 31. Dez. 1405 nur noch in wiederholter Nennung die Form ganerben.

Nürnberg. **Dr. R. Schmidt.**

Ein süddeutsches bürgerliches Wohnhaus vom Beginne des 18. Jahrhunderts.

(Mit 14 Tafeln.)

In den Sammlungen des germanischen Museums nehmen die Abteilungen, welche den deutschen Hausrat der Vergangenheit umfassen, mit vollem Rechte einen sehr grofsen Teil der Räume ein, welche dem Publikum allgemein zugänglich sind. Reichhaltige Serien von Möbeln sind hier vereinigt mit umfangreichen und lehrreichen Sammlungen von kleineren Geräten aller Art und aus allen möglichen Materialien, welche im Süden und Norden, im Westen und Osten unseres Vaterlandes zu einer bestimmten Zeit im Hause gebraucht wurden. Kostbare Teppiche und kunstvoll ausgeführte goldne Pokale, reich geschnitzte Bettstellen und eingelegte Schränke, zierlich getriebenes Eisenwerk und schön reliefiertes Zinngeschirr, bunt emaillierte Gläser und farbig dekorierte Thonschüsseln bekunden, dafs alle Handwerke im Dienste des Hauses standen und dafs alle miteinander wetteiferten, durch formenschöne, zweckentsprechende und solide Geräte das Haus wohnlich zu machen, es zu verschönern und durch den Gesamteindruck, den sie hervorriefen, durch den Zauber, den dieser ausübte, die Bewohner des Hauses an dieses zu fesseln.

Naturgemäfs gehört nur der kleinere Teil dem Mittelalter an, während der weitaus gröfsere der späteren Zeit entstammt. Wenn es nun auch noch keine besondere Schwierigkeiten macht, einzelne häusliche Denkmäler der letzten Jahrhunderte zu erwerben, obgleich auch diese nachgerade anfangen seltener zu werden, so ist es dagegen doch aufserordentlich schwierig, das Material zusammenzubringen, um das Gesamtbild eines Wohnraumes einer bestimmten Zeit, einer bestimmten Gegend und einer bestimmten Gesellschaftsklasse zu geben. Im germanischen Museum ist ja auch hiemit der Anfang gemacht worden; aber die Versuche sind noch weit entfernt von der Lösung dieser Aufgabe. Sie haben nur bestätigt, dafs es kaum möglich ist, solche Gesamtbilder mit allen erforderlichen Einzelheiten und namentlich den vielen Kleinigkeiten, die dazu gehören, aufzustellen, da ja zeitlich und räumlich nicht Zusammengehöriges, da Geräte des Bauern mit solchen der Patrizier nicht nebeneinander verwendet werden dürfen.

Unter diesen Verhältnissen ist es freudig zu begrüfsen, dafs das germanische Museum eine Hilfe bei Lösung dieser Aufgabe durch die schönen Puppenhäuser erhalten hat, die im Kleinen das Innere des Hauses und aller seiner Räume in grofser Wahrheitstreue wiederspiegeln. In Deutschland sind sie vorzugsweise in Nürnberg und Augsburg gebräuchlich gewesen und so kommt es, dafs das germanische Museum deren mehr als irgend eine andere Anstalt besitzt. Der Umstand, dafs ein solches Puppenhaus alle Räume des Hauses vom Keller bis zum Dachboden vorführt, dafs ferner die Puppenhäuser verschiedenen Zeiten angehören, bei manchen die Einrichtung und Ausstattung auch später, dem damaligen Geschmacke entsprechend, geändert

wurden, erhöht den kulturhistorischen Wert, der den Puppenhäusern als Modellen alter Wohnhäuser innewohnt, ganz bedeutend.

Zu den Einzelstücken und den Modellen kommt aber noch ein dritter Faktor, der sehr wesentlich dazu beiträgt, dafs wir uns ein getreues Bild einzelner Wohnräume der Vorzeit machen können, nämlich die bildlichen Darstellungen solcher, die in Miniatur- und Tafelmalerei, in Handzeichnung, in Kupferstich und in Holzschnitt in nicht geringer Zahl auf uns gekommen sind. So wertvolle Kunstwerke, so lehrreiche Bilder sich darunter befinden, haben sie doch den Nachteil, dafs sie eben nur einen Raum eines Hauses wiedergeben, während wir über die übrigen Lokale keinen Aufschlufs erhalten und uns deren Erscheinung verborgen bleibt.

Durch die Güte des Herrn Geheimrates, Direktors Dr. J. von Hefner-Alteneck in München, des Nestors der deutschen Kulturhistoriker, ist dem germanischen Museum nun eine graphische Darstellung des Innern eines Wohnhauses zugekommen, die an dem erwähnten Mangel nicht leidet, die vielmehr gleich einem Dockenhause alle Räume vom Keller unter der Erde bis zu dem Speicher unter dem das Haus bekrönenden Dache enthält. Zu einer Zeit schon, als das Interesse für die Kulturgeschichte noch in tiefem Schlaf versunken war und man Diejenigen, welche solches zu erkennen gaben, für verschrobene Köpfe, für Sonderlinge ansah, hat Geheimrat von Hefner-Alteneck, den kulturschichtlichen Wert dieser Darstellungen sofort erkennend, diese Blätter erworben und sie seinen wertvollen Sammlungen eingefügt. Nicht ganz leicht wurde es ihm, sich von den reizenden Blättern, die ihm lieb geworden, zu trennen; aber die Ansicht, dafs sie in dem deutschen kulturgeschichtlichen Zentralmuseum am Allerbesten aufgehoben, dafs sie hier am passendsten Platze seien, machte ihm den Abschied weniger schwer. Wärmster Dank sei ihm hiefür auch an dieser Stelle dargebracht! Auch uns haben die Bildchen hoch erfreut; wir zweifeln nicht, dafs sie auch weiteren Kreisen Genufs bereiten werden in einer Zeit, in welcher die Freude an der Väter Werk allerorts eine sehr rege und »stilvoll eingerichtete« oder sogen. »altdeutsche Zimmer« zu besitzen, das Streben von Tausenden und Abertausenden ist.

Die Serie besteht aus 14 einzelnen Blättchen, die mit der Feder auf gelbliches Papier sehr sauber, aber auch flott gezeichnet und alle leicht angetuscht sind. Die Jahreszahl 1736 auf der Platte eines gufseisernen Ofens in einem der vorgeführten Zimmer besagt wohl, wann die Zeichnungen entstanden. Das Kostüm der Frauen, namentlich ihre eigenartige Kopfbedeckung mit den Schneppen auf der Stirne und an den Schläfen, verkündet, dafs die Blätter in Augsburg, in der Metropole des deutschen Kupferstiches im 18. Jahrhundert, entstanden sind. Die Hantierungen in verschiedenen Räumen verraten ferner, dafs der Künstler, und zwar ein Kupferstecher, sein eigenes Haus gezeichnet hat, dafs er die Räume vorführt, die ihm und den Seinigen zu behaglichem Aufenthalte gedient. Der Zeichner hat sich leider auf keinem der Bildchen genannt; wir werden auf die Frage, wem sie ihre Entstehung zu verdanken haben, am Schlusse dieser Mitteilungen

nochmals zurückkommen. Schon an dieser Stelle aber kann erwähnt werden, dafs die Zeichnungen zur Vervielfältigung in Kupferstich bestimmt waren und wohl auch in Kupfer gestochen wurden, da sie bis auf zwei Blätter — die Waschküche und eine Flur — auf der Rückseite mit Röthel bestrichen sind, mit dessen Hilfe man die Zeichnung auf die Kupferplatte zu übertragen pflegte. Herr Geheimrat Dr. J. von Hefner-Alteneck, der so aufserordentlich viel kennt und dem so viel durch die Hände gegangen, hat nur ein einziges Mal einen Stich nach einer dieser Zeichnungen und zwar in der fürstlich Öttingen-Wallerstein'schen Sammlung zu Maihingen gefunden. Doch soll der Stich eine sehr stümperhafte Arbeit sein und weit hinter der Originalzeichnung zurückstehen. Mir ist noch keine Wiedergabe irgend eines dieser Blätter zu Gesicht gekommen. Man sieht daraus wiederum, wie viele der Kupferstiche und auch Holzschnitte, die in vergangenen Jahrhunderten gefertigt wurden, im Laufe der Zeit spurlos verschwunden sind, und welch grofse Mengen aus der Anfangszeit dieser Kunstübungen uns verloren gegangen sein müssen, wenn schon Blätter aus dem 18. Jahrhundert nicht mehr aufzutreiben sind.

Aus dem Charakter der Zeichnungen, aus der Ruhe und Behaglichkeit, die sie atmen, geht hervor, dafs der Künstler seine Wohnung in aller Treue wiedergegeben und sich keinerlei »Verbesserungen« beflissen hat, die etwa dieselbe vornehmer erscheinen lassen sollten, als sie in der That war. Er hat keinerlei Künsteleien vorgenommen; die Zeichnungen sind, bis auf eine, wie aus einem Gusse, die verschiedenen Interieurs harmonieren vollständig miteinander. Sie stellen das wohleingerichtete und gut ausgestattete Wohnhaus, die gemütlichen Wohnräume eines nicht reichen, aber in angenehmen, geordneten Verhältnissen lebenden Bürgers dar, der — heute eine Seltenheit in gröfseren Städten — so glücklich war, mit seiner Familie ein Haus allein bewohnen zu können. Ächt deutscher Geist und vielleicht unbewufste Freude an dem schönen, traulichen Besitze spricht aus diesen mit grofser Liebe ausgeführten Blättern. Des Künstlers Heim gehörte wohl zu jenen Häusern, die Paul von Stetten d. J. im Auge hatte, als er 1765 von seiner Vaterstadt Augsburg schrieb: »So ist unsere Stadt seit fünfzig Jahren abermahls verschönert worden, und haben wir schon wenig Palläste, so haben wir doch bequem gebaute bürgerliche Häuser [1])«.

Wir wollen nun die verschiedenen Räume des Hauses, ihre Einrichtung und Ausstattung betrachten und als Erläuterung dasjenige mitteilen, was in dem Werke »Die so kluge als künstliche von Arachne und Penelope getreulich unterwiesene Haufs-Halterin« (Nürnberg 1703 [2]) über die einzelnen Räume eines Nürnberger Wohnhauses zu jener Zeit gesagt ist. Bei den vielen Beziehungen, welche die beiden vornehmsten süddeutschen Reichsstädte zu einander hatten, und dem Umstande, dafs das Buch und die Zeichnungen auch zeitlich nicht weit auseinander stehen, können die Ausführungen des ersteren

1) Erläuterungen der in Kupfer gestochenen Vorstellungen aus der Geschichte der Reichsstadt Augsburg. Augsburg 1765 S. 205.

2) Bibliothek des german. Museums Gs. 1228.

als Text zu den letzteren angesehen werden. Die Nürnberger »Haufs-Halterin« enthält auf beinahe 1000 Quartseiten Alles, was zu jener Zeit junge Mädchen und Frauen wissen sollten; ihr Inhalt ist für die Kulturgeschichte von besonderem Werte.

Der Hof (Taf. I).

Die erste der Darstellungen ist die einzige der Reihe, welche aus dem Hause herausführt. Der Hof, der sich hinter demselben befindet und zu verschiedenen Arbeiten, die innerhalb des Hauses sich nicht gut ausführen lassen, so zweckmäfsig gebraucht werden kann, ist von bescheidener Gröfse. Rechts begrenzt ihn die Rückseite des Wohnhauses, links die Mauer eines Nebengebäudes, vorn eine Mauer mit einer Thüre in derselben, die wohl in eine Nebengasse führt. Der Hof ist gepflastert mit Kieseln, wie sie aus dem Schotter des Lechbettes ausgesucht werden. Viele der alten Augsburger Strafsen zeigen heute noch das gleiche Pflastermaterial. Am Rande des Hofes läuft ein Belag von gröfseren Steinplatten. Der Brunnen am Hause, der das Trink- und Waschwasser liefert, ist einfachster Konstruktion, während er in vornehmeren Häusern Nürnbergs, und sicher auch Augsburgs, eine Zierde des Hofes war und in architektonischer Umrahmung plastische Darstellungen, häufig schöne Bronzegüsse zeigte. Letztere sind leider zum gröfsten Teile der Sammelwut unseres Jahrhunderts zum Opfer gefallen.

Der Hof gab den Bewohnern des Hauses Gelegenheit, ihre Freude an der Natur zum Ausdrucke zu bringen. Er ist der Tummelplatz des Geflügels, der Tauben und Hühner, der Enten und Truthühner. Die Mauer mit der Thüre zeigt ein Spalier mit Weinreben, ein schwacher Ersatz für den Hausgarten, der das Sehnen aller Stadtbewohner ist. Von Interesse ist, was die Nürnberger Haufs-Halterin u. a. über den Ersatz der kleinen Hausgärten schreibt (S. 738 f.), den sie namentlich in Blumengerüsten sieht, die vor den Fenstern angebracht und mit Kübeln und Blumentöpfen besetzt werden, die mit allerley Bäumlein, Wurtzeln, Zwiebeln und Saam-werck« anzufüllen sind, »Aug und Geruch ergötzen, und (kann man) also seine Vergnügung so gut als in den schönsten Garten haben.«

Wir können uns nicht versagen, hier noch mitzuteilen, was in dem besagten Werke über den Luxus gesagt wird, der zu jener Zeit mit Blumentöpfen getrieben wurde und der so recht die Freude unserer Vorfahren an Zier und Schmuck bekundet: »Werden die höltzerne Kübel oder vier-eckichte Kästen gemeiniglich zu mehrerer Zierde mit bunden Farben beliebiger massen angestrichen, mit zierlichen Laub-werck, oder wohl gar mit den Wappen defs Haufs-Patrons bemahlet, die Reife oder eiserne Ringe verguldet, die erdene Blumen-Töpffe schön braun, grün, oder sonst nach Gefallen geglaset und in defs Töpffers Ofen gebrannt, ingleichen auch an deroselben statt gantze erdene oder von Gips formirte und mit Farben bemahlte Brust-Bilder aufgestellet, in deren jeden Kopf man einen kleinen erdenen gemeinen Blumen-Topf mit Blumen angefüllet zu setzen pfleget, und weil einige Gewächse eines Pfahles oder Geländers von Bünd-werck benöthigt sind, als werden auch dieselbige mit eben

solcher Farb wie die Kübel oder Kästen bemahlet, und oben mit güldenen Knöpffen gezieret.«

Der Herr im Hofe mag wohl der Hausherr sein, der nach des Tages Last und Mühe hier etwas frische Luft schöpft und sich mit seiner Frau und einem Besuche aus der Nachbarschaft unterhält. Der Knabe und das Mädchen erscheinen für ihr Alter merkwürdig gesetzt; sonst mögen wohl auch sie sich in dem Hofe weidlich getummelt haben.

Die Ausführung dieses Blattes steht hinter jener der übrigen Blätter etwas zurück. Da auch das Papier nicht gelblich gefärbt ist, sondern die weifse Naturfarbe zeigt, so scheint es erst später der Serie angefügt und von einem etwas weniger tüchtigen Künstler ausgeführt worden zu sein. Vielleicht hat es seine nachträgliche Anfertigung dem Umstande zu verdanken, dafs dem Verleger die ungerade Zahl 13, welche die Innenräume des Hauses ergaben, nicht pafste und er durch Hinzufügung eines weiteren Blattes, zu dem sich der Vorwurf dann nur aufser dem Hause fand, eine gerade Zahl erreichen wollte.

Der Keller (Taf. II).

»Nun gehen wir in den Keller. Selbiger je trockener er ist, schreibt die Nürnberger Haufs-Halterin, je besser ist er, weil sonst alles darinnen verstocket und gerne anlaufft: Er soll versehen seyn beedes mit einen starcken Wein- und Bier-Läger, und dann auch mit einen bequämen hölzernen mit frischen Stroh überdeckten Lager vor das Obst, mit einem Gläser-Behälterlein, oder kleinen Repositorio zu denen gebrannten Wassern, welche sich in dem Speifs-Gewölb nicht allzu wol halten: man verwahret in den Keller den Essig, man stellet darein so wohl das lange saure, als eingemachte Kumbus-[3]) und klein-gehackte Ruben-Kraut, so man eines oder das andere im Haufs selbst eingemachet hat; wann man von Fleisch-werck etwas eingesaltzen oder in Essig eingebeitzet im Vorrath hat, hält sichs im Keller in einen bedeckten hölzernen Wännlein gleichfalls am besten, und das Wild-pret kan man daselbst am längsten gut aufbehalten, fremde Weine in gläsernen Flaschen oder Bouteillen, so man sie oben am Halfs wohl vermacht, und in einen Hauffen Sand (den man ohne dem auch im Keller auf zu schütten gewohnet) zu setzen pfleget, kan man lange Zeit, ja wohl Jahr und Tage auf das beste aufheben und gut erhalten; ingleichen werden die Pomeranzen, Limonien, Feigen, Lorbeer und andere Bäume, so man Sommers-Zeit vor den Fenstern oder auf denen Altonen zur Ergötzung stehen hat, in denen Kellern sehr wohl vor der Kälte bewahret und überwintert; doch müssen zu solcher Zeit die Lufft- und Keller-Löcher mit Stroh oder Dummung[4]) wohl verstopfet und

[3]) Über die Zubereitung des »Kumbus«, Kombus- oder Cappus-Kraut vgl. die Nürnberger Haufs-Halterin S. 247 u. Schmeller-Frommann Bayer. Wb. I, 915, woselbst auch Gumpost, Gumpas, Kumpas, Kumpost etc. als gleichbedeutend angeführt werden. Es unterscheidet sich vom Sauerkraut dadurch, dafs es, nach der Haufs-Halterin, nicht wie dieses fein geschnitten, sondern das »Häuptlein« nur in vier Stücke geteilt und diese in einem Fasse mit halb Wein und halb Wasser übergossen wurden.

[4]) Düngung, Dünger.

verwahret werden, dafs der rauhe Lufft nicht eindringe, und den Gewächsen Schaden bringe.«

Unser Keller erweist sich als ein hoher Raum, der wohl auch entsprechend trocken war. Durch eine vergitterte runde Öffnung im Gewölbe und ein viereckiges Fenster neben der Treppe fällt etwas Tageslicht herein. Weiter wird der Keller durch zwei an Pfeilern befestigte Kerzenträger erhellt, die mit Blenden versehen sind, und eine Lampe, die auf einem vom Gewölbe herabhängenden viereckigen Brette bei der Treppe steht und diese erleuchten soll. In den Fässern sind die Vorräte an Wein, Bier und Essig, welche früher jede bessere Familie sich in den Keller legte. Drei Küfer sind mit diesen Flüssigkeiten beschäftigt. Einer derselben hat sich beim Abziehen des Weines etwas übernommen; er hat einen stillen Winkel aufgesucht, wird aber ohne sein Wissen von dem Hausherrn, der auf der Treppe steht, beobachtet. Auf der Bank in der Mitte des Kellers liegt neben dem Leuchter ein Heber und Werg für den Küfer; ein Hammer und ein Trichter stehen auf dem kleinen Bänkchen neben einem Kruge, in welchen der Küfer den Rest eines Getränkes gießt. Links an der Wand sind zwischen den Pfeilern Lager mit Obst und zwei Käslaiben, von denen der eine angeschnitten ist. Auf dem Lager an der rechten Seite befinden sich Schüsseln und Krüge, die eingebeiztes Fleisch, eingekochtes Obst, bezw. Schnäpse und ausländische Weine enthalten mögen. Zu beiden Seiten sieht man auch Lager, die an Seilen von dem Gewölbe herunterhängen, um die Speisevorräte vor dem Besuche von Ratten und Mäusen zu schützen. Die linke Hänge scheint ebenfalls Käslaibe zu bewahren, die rechte vielleicht Fleisch, Eingemachtes u. s. w. Die stehenden Fässer unter der Treppe enthalten die verschiedenen Sorten Kraut, welche zu den Wintervorräten gehörten. Heute würde der Keller sicher auch noch ein Quantum Kartoffeln bergen; damals waren aber die »Tartuffeln« noch nicht sehr verbreitet, die man, wie Alwin Schultz[5]) berichtet, mit Baumöl einmachte und allerdings doch auch schon auf verschiedene Weise bereitete.

Geht man die Treppe des Kellers hinauf, so gelangt man auf

die Flur (Taf. III),

in Süddeutschland vielfach auch Tenne genannt Ihren einzigen Schmuck, ihr ganzes Inventar bildet ein Lüsterweibchen in Form einer Meerjungfer, das von der Decke herabhängt. Die Flur ist ein Durchgangsraum um in die übrigen Räumlichkeiten des Hauses zu gelangen. Ein Gang rechts führt in den Hof; eine Frau mit einem Mädchen an der Hand kommt von demselben herein. Letzteres hält in der Hand eine Blume; im Hintergrund sieht man einen Baum, den die Ansicht des Hofes allerdings nicht aufzuweisen hat, der aber vielleicht auf der Seite stand, von welcher der Hof aufgenommen wurde. Der stattliche Herr mit Perrücke und Degen ist wohl der Besitzer des Hauses, der sich lebhaft mit seiner Frau unterhält. Die Treppe herab kommt ein

5) Alltagsleben einer deutschen Frau zu Anfang des 18. Jahrhunderts. Leipzig, S. Hirzel 1890, S. 190. Unsere Abbildungen sind treffliche Illustrationen zu diesem Werke, das wir allen Jenen, die sich für die Zeit, in die unsere Darstellungen fallen, interessieren, bestens empfehlen können.

Mann, der über seine Arme gelegt eine Partie Kupferstiche trägt. Sie werden in die unten stehende geöffnete Kiste, auf deren Rand ebenfalls schon Stiche liegen, verpackt und dann versendet werden. Es ist unglaublich, welche Unmassen von Kupferstichen im vergangenen Jahrhunderte in Augsburg gefertigt und in alle Länder exportiert wurden. Der Kunstwert derselben ist meist ein nicht sehr grofser, doch befriedigten sie das künstlerische Bedürfnis der grofsen Masse des Volkes vollauf. Ihr Preis wird ja wohl auch nicht sehr hoch gewesen sein. Für die Gegenwart hat ein grofser Teil dieser Blätter lediglich kulturgeschichtliches Interesse.

Die verschnürten Ballen neben der Kiste enthalten wohl Papier zum Drucke bestimmt. Bei dem an der Wand stehenden Ballen hat der Zeichner oben eine falsche Kontur gezogen, die er für den Stecher korrigiert hat. Die Kisten und Ballen erinnern daran, dafs in der Flur allerlei Geschäfte besorgt wurden, die man nicht gerne im Zimmer vornahm. Hier wurde Wäsche zusammengelegt, Gemüse geputzt, die Kinder spielten, und im Sommer setzten sich wohl die Frauen des Hauses mit ihrer Handarbeit in diesen kühlen Raum. »Für uns Kinder, eine jüngere Schwester und mich, erzählt Goethe [6]), war die untere weitläufige Hausflur der liebste Raum, welche neben der Thüre ein grofses hölzernes Gitterwerk hatte, wodurch man unmittelbar mit der Strafse und der freien Luft in Verbindung kam. Einen solchen Vogelbauer, mit dem viele Häuser versehen waren, nannte man ein Geräms. Die Frauen safsen darin um zu nähen und zu stricken; die Köchin las ihren Salat; die Nachbarinnen besprachen sich von daher miteinander.« Ein »Geräms« hatten die Augsburger Häuser zwar nicht, sonst aber wurde deren Flur zu gleichem Zwecke benützt wie diejenige der Frankfurter.

Rechts vor dem an die Wand gelehnten Brette ist Brennholz aufgeschichtet. Folgt man der Magd links, die einen Zuber oder Kübel, süddeutsch Schaff, mit Wasser auf dem Kopfe trägt, so gelangt man in

die Waschküche (Taf. IV).

Dieselbe ist mit viereckigen steinernen Platten belegt; die Decke ist getäfelt. Aufser jener Thüre, zu welcher die Magd mit dem Kübel hereinkommt, welchen sie inzwischen vom Kopf herunter genommen, hat die Waschküche, in Süddeutschland auch Waschhaus genannt, noch zwei Thüren; die eine führt in den Hof, in den auch das grofse Fenster geht, zu dem ein Mädchen hereinblickt, um zu sehen, was in der Waschküche vorgeht. Wohin die andere Thüre führt, kann nicht gesagt werden; in derselben ist ein Guckfensterchen mit runden, in Blei gefafsten Scheiben, unter demselben ein Brett zum hinaufklappen, auf welches die Hausfrau das Frühstück und andere Mahlzeiten für die Wäscherinnen gestellt haben mag. Denn nach Schultz [7]) besorgten das Waschen

6) Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. 1. Band. Goethes Werke. (Weimar) 26. Bd., S. 12.

7) a. a. O. S. 151, woselbst auch die Einrichtung eines Waschhauses und der ganze Prozefs, der sich beim Reinigen der Wäsche vom Einweichen bis zum Aufheben in dem Wäschekasten abspielte, geschildert ist.

besondere Wäscherinnen, die, wie es heute noch üblich ist, im Tagelohn arbeiteten und von den Dienstmägden unterstützt worden sein mögen. Von einem eigentümlichen Gebrauche der Wäscherinnen berichtet Schultz. Sie hatten nämlich einen »Klinge-Beutel«, offenbar gleich jenen, die in den Kirchen gebraucht werden, welchen sie den Vorbeigehenden vorhielten, diese dabei um ein Trinkgeld zu Branntwein ansprechend. Ihre nasse Beschäftigung mochte sie für solchen besonders aufnahmefähig machen. In unserem Augsburger Hause konnte dieser Unfug nicht ausgeübt werden, da die Waschküche vernünftiger Weise auf den Hof und nicht auf die Strafse gieng. Die Frau mit dem Kopfbunde, die den Deckel des einen Kessels in die Höhe hebt um sich nach der kochenden Wäsche umzusehen, mag eine berufsmäfsige Wäscherin sein.

Die beiden Waschkessel sind die Hauptausstattungsstücke des Waschhauses. Über ihnen befindet sich ein mächtiger Schlotmantel, auf dem die verschiedensten Gegenstände: ein Fafs, eine Decke, eine Säge, ein Hobel, ein Topf mit Teller und einem Kochlöffel, eine Pfanne, eine Schüssel, ein Bilderrahmen und eine Ofengabel friedlich vereint ruhen. Die Waschküche bildete also auch eine Art Rumpelkammer oder doch wenigstens den Aufbewahrungsort für verschiedene Gegenstände, welche eigentlich mit dem Waschen nichts zu thun hatten; z. B. auch für die rechts an der Wand lehnende Leiter, für das Sieb über der Thüre, und auch für den Sack, der an der Wand hängt, dessen Inhalt wir aber nicht kennen. Die Laterne, die in der Mitte der Decke hängt und der Leuchter auf dem Fensterbrett, waren sehr notwendige Gebrauchsgegenstände des Waschhauses, da man sicher damals, wie noch vor 30 und 40 Jahren, gleich nach Mitternacht zu waschen anfieng.

In der Ecke neben der Thüre, die in den Garten führt, stehen einige Stangen, die wohl zum Spreizen der Leine gedient haben, auf welcher die Wäsche getrocknet wurde. Über der Thüre mit dem Guckfensterchen ist ein Wandbord, vor derselben an der Decke ein Hängebrett, das leer ist, auf welchem aber irgend welche Gegenstände, die man vor vierfüfsigen Hausbewohnern schützen wollte, ihren Platz fanden. Und nun ist noch der verschiedenen Kufen, Bottiche, Kübel, Schäffer, Zuber, Gelten und Wannen, die je nach der Gröfse, Form und Gegend diese abweichenden Namen führen, zu gedenken, von welchen eine Kufe der Küfer in Arbeit hat, der in unserem deutschen Vaterlande beinahe eben so viele verschiedene Namen hat, wie die Geräte, welche er herstellt. Denn aufser dem Namen Küfer führt dieser Handwerker auch noch den Namen Böttcher, Büttner, Kübler, Schäffler und Fafsbinder, letzteren mit den Unterarten Weifsbinder, die nur Gefäfse aus weichem Holze fertigen, Rotbinder, die solche aus Rotbuchen, und Schwarzbinder, die solche aus Eichenholz herstellen.

Den grofsen Bottich, dessen Reife der Küfer antreibt, benützte man zum Einweichen der Wäsche, das Schöpfkübelchen, das auf dem Tritte steht, auf welchen sich die Wäscherinnen stellen, um nicht nasse Füfse zu bekommen, zum Ausschöpfen der Bottiche. Daneben steht eine Gelte, dahinter eine niedrige Kufe; das davor liegende Kübelchen mit dem langen Stiele

diente zum Ausschöpfen von Gruben etc. Die an der Wand lehnende grofse Wanne hat eine Vorrichtung zum Ablassen des Wassers, nämlich einen langen Zapfen, der in der Röhre einer stärkeren Faſsdaube läuft und ein Abflufsloch im Boden verschliefst, durch welches das Wasser abfliefst, sobald der Zapfen in die Höhe gezogen wird. In der Wanne wird vorzugsweise das Fleien, d. i. das Ausspülen der Wäsche, vorgenommen. Vielleicht hat diese Wanne auch zum Baden, das Waschhaus auch als Badezimmer gedient. Unsere Nürnberger »Haufs-Halterin« sagt nichts von einem Waschhaus, sondern berichtet in dem nachstehenden Texte über das Bad im Hause, dafs man zum Waschen irgendwo im Hofe einen Kessel eingemauert hätte, also wohl im Hofe wusch. Hiegegen fehlt dem Augsburger Hause das Bad. Es folgt daher, da es möglich ist, dafs die Waschküche auch als Baderaum benützt wurde, zur Ergänzung Dasjenige, was die »Haufs-Halterin« über das Bad berichtet. »Wo man ein Bad in den Häusern hat, findet man in den Ofen derselben einen grossen küpfernen Kessel eingemauret, um das benöthigte Wasser darinnen auf zu wärmen, welchen Kessel, wo man zum waschen nicht mit einen besondern dazu irgendwo in den Hof eingemauerten versehen, man hiezu ebenfalls gar wohl gebrauchen kan; übrigens mufs das Bad mit Bäncken umgeben und rings um mit Holtz getäfelt seyn, damit die Kälte nicht durch das Mauer-werck häufig eindringe, und man an einen Ort verbrenne, und an den andern fast erfröhre.

Nechst deme gehören auch in das Bad ein messing- oder küpfernes Laugen-Kesselein, den Kopf zu zwagen, ein und andere Bad-Wannen, hölzerne Schäfflein und Gelten, so wohl zu kalten Wasser, das allzu heisse damit zu temperiren und abzukühlen, als auch zu warmen Wasser, die Füsse darein zu setzen, wiewohl man gemeiniglich hiezu besondere aus Kupfer gemachte tiefe Fufs-Becken hat, welche man hiezu gebrauchen, und jedes mal aus der Küche hinab in das Bad zu tragen pfleget.«

Über das Waschen selbst verbreitet sich S. 483 ff. die »Haufs-Halterin« ausführlich; es liegt jedoch kein Grund vor, an dieser Stelle näher darauf einzugehen.

Über die Lage der bis jetzt besprochenen Räume kann wohl kein Zweifel bestehen; anders ist es mit dem gröfseren Teil der übrigen Räume. Dafs der Bodenraum (Speicher) unter dem Dache sich befindet, und die zweite Flur nicht ebenfalls im Erdgeschosse, sondern nur in einem oberen Geschosse sein kann, nachdem die Flur des Erdgeschosses festgestellt werden konnte, wissen wir ja. Wir dürfen auch wohl annehmen, dafs die Mägdekammer und Wäschekammer in dem oberen Stockwerke untergebracht sind, aber wie wir die übrigen Räume: das Wohnzimmer, das Schlafzimmer, zwei zu Arbeitslokalen verwendete gröfsere Zimmer, die Küche und die Speisekammer, verteilen sollen, welchem Geschosse diese zuzuweisen sind, ist um so schwieriger zu entscheiden, als wir gar nicht wissen, wieviele Stockwerke das Haus unseres Künstlers überhaupt hatte. Eine alte Nummerierung der Blätter auf der Rückseite gibt hier-

über ebenfalls keine Auskunft. Ingleichen geben die Räume selbst, die Thüren und Fenster derselben nur geringe Anhaltspunkte über die Lage der einzelnen Räume, da sie ja nicht alle von einer und derselben Seite gesehen, sondern offenbar von verschiedenen Seiten aufgenommen sind. Ein vollständiges drittes Geschofs ist aber nicht wohl anzunehmen. Wir sind aber doch nicht sicher, dafs wir das Richtige getroffen haben, wenn wir das Wohnzimmer und das Schlafzimmer in das Erdgeschofs, die beiden gröfseren Arbeitszimmer, Küche und Speisekammer in das obere Geschofs, die Magdkammer und die Wäschekammer in einem Aufbau auf die Mitte desselben verlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Nürnberg. Hans Bösch.

Wissenschaftliche Instrumente im germanischen Museum.

II.

Das Quadratum geometricum.

Soll ein Grundstück aufgenommen werden, so kann die Aufnahme mit Stäben und der Mefskette geschehen, ebenso können Höhen in vielen Fällen direkt gemessen werden, die Aufnahme wird aber sehr vereinfacht, wenn die Messung von Linien und Winkeln kombiniert wird.

Mit den bisher besprochenen Instrumenten werden die Winkel graphisch aufgenommen und mit dem Mefsstich wird sogar sofort auf dem Felde ein verkleinertes Bild der aufzunehmenden Fläche gewonnen. Neben den Instrumenten zur graphischen Aufnahme stehen solche zur Messung der Winkel.

Winkel werden durch Kreisbögen gemessen, deren Mittelpunkt im Scheitel der Winkel liegt. Die Mafseinheit ist der Grad, der dreihundertundsechzigste eines Kreises, dieser wird in 60 Minuten und die Bogenminute wieder in 60 Sekunden geteilt. Neben der Teilung des Kreises in 360 ° war in früheren Zeiten eine solche in 24 Teile in Gebrauch, welche man Stunden nannte und noch heute wenden die Markscheider in den Bergwerken Instrumente mit dieser Teilung an. Eine Stunde entspricht einem Winkel von 15 °. Sie wird wieder in Viertel, Achtel und Sechzehntel geteilt, oder auch in 15 Teile, was der Teilung des Kreises in Grade entspricht.

Die Bestimmung der Gröfse eines Winkels kann aber auch noch in der Weise geschehen, dafs man ihn als Bestimmungsstück eines Dreiecks, insonderheit eines rechtwinkeligen Dreiecks auffafst. Die Verhältnisse, in welchen die Seiten des rechtwinkeligen Dreiecks untereinander stehen, hängen von der Gröfse der der Hypotenuse anliegenden Winkel ab, und umgekehrt ergibt sich die Gröfse dieser Winkel aus den Relationen der Seiten. Man bezeichnet diese Relationen als die trigonometrischen Funktionen. Sie müssen als bekannt vorausgesetzt werden, denn ihre Entwickelung würde an dieser Stelle zu weit führen.

Sämtlichen trigonometrischen Funktionen ist es eigen, dafs einer gleichen Zunahme eines Winkels nicht eine gleiche Zu- oder Abnahme der zugehörigen Funktionen entspricht; diese ändern sich vielmehr progressiv. Die Übertragung dieser Progressionen auf eine Scala ergibt deshalb ungleiche Teile und ist selten ausgeführt worden, man hat vielmehr wie noch heute die Winkel nach Graden gemessen und die Gröfse der Funktionen, seit Erfindung der Logarithmen die letzteren aus den trigonometrischen Tafeln abgelesen.

Um aber eine gleichmäfsig fortschreitende Scala zu gewinnen, aus der man durch eine einfache Proportionsrechnung Entfernungen und Höhen ermitteln kann, genügt es, ein rechtwinkeliges Dreieck mit beweglicher Hypotenuse zu konstruieren und die beiden Katheden nach gleichem Mafsstabe zu teilen. Auf einem solchen Instrumente kann man dadurch, dafs man die Hypotenuse um den Endpunkt der einen Kathede dreht, ein dem zu messenden ähnliches Dreieck herstellen und erhält durch Messung einer Kathede des aufzunehmenden Dreiecks die zum Ansatze einer Propositionsrechnung nötigen Gröfsen. Eine Winkelmessung nach Graden findet dabei nicht statt.

Diesen Gedanken hat schon Ptolemaeus der Konstruktion seines Triquetrum zu Grunde gelegt. Das Triquetrum war aus drei Stäben zusammengesetzt, einem senkrechten um dessen oberes Ende sich als zweiter der Visierstab drehte und einem dritten horizontalen mit Teilung versehenen, auf welchem der Visierstab je nach seiner Elevation verschiedene Längen abschnitt. Ein Zusammenhang zwischen diesem Instrumente und dem auf dem gleichen Grundgedanken beruhenden geometrischen Quadrat ist zwar nicht nachweisbar, kann aber nicht unbedingt abgewiesen werden.

Die Zeit der Erfindung des geometrischen Quadrates konnte ich nicht ermitteln. Es wird von einigen als Erfindung Georgs von Peurbach 1423—1461 betrachtet, ist aber älter. Die Scalen der umbra recta und der umbra versa finden sich schon auf Astrolabien des 13. und 14. Jahrhunderts und kommen noch auf Winkelinstrumenten des 18. Jahrhunderts vor. Ihre Bezeichnung als umbra, Schatten, weist auf den gnomonischen Ursprung des Instrumentes hin.

Das geometrische Quadrat (quadratum geometricum) wurde namentlich zur Messung von Höhen benutzt, fand aber auch zur Messung von horizontalen Entfernungen sowie zu astronomischen Beobachtungen Anwendung.

Es ist eine quadratische Scheibe, auf welcher zwei zusammenstofsende Seiten in 12 oder in 100 gleiche Teile geteilt sind. Die Teilungslinien gehen von der gegenüberliegenden Ecke aus, treffen also unter verschiedenem Winkel auf die geteilten Strecken. Die beiden anderen Seiten, welche stets mit ihrer ganzen Länge in Rechnung gestellt werden, können ungeteilt bleiben. Die nebenstehende Figur 7, der ocularis radicalis demonstratio usus quadrantis von Levinus Hulsius aus Gent, Nürnberg 1596, entnommen, veranschaulicht die Teilung des Instrumentes. Sie ist hier eine doppelte, in 12 und in 100 Teile, die Teilungslinien der umbra recta und der umbra versa gehen von der Ecke a aus, die Teilung läuft von b und d nach c. Auf diesem Instrumente sind auch die Seiten a b und a d in doppelter Weise in 12 und in 100 Teile geteilt. Zugleich geben die Aufschriften an

den Seiten an, was bei vertikaler Aufstellung des Instrumentes an jeder Seite abgelesen wird. Das Instrument enthält aufser der Teilung des Quadrates noch einen in 90 Grade geteilten Quadranten. Zum Visieren mufs eine um den Punkt a drehbare Regel (Diopterlineal), angebracht werden. Eine solche Regel ist jedoch nicht in allen Fällen vorhanden, ja sie dürfte, abgesehen von den Astrolabien nicht zur ursprünglichen Einrichtung des Instrumentes gehört haben. Es sind vielmehr bei den meisten älteren Instrumenten an einer der ungeteilten Seiten kleine Diopter angebracht; so an einem kleinen Quadrat einfachster Art vom Jahre 1523, W. J. 26. Eigentum der Stadt Nürnberg,

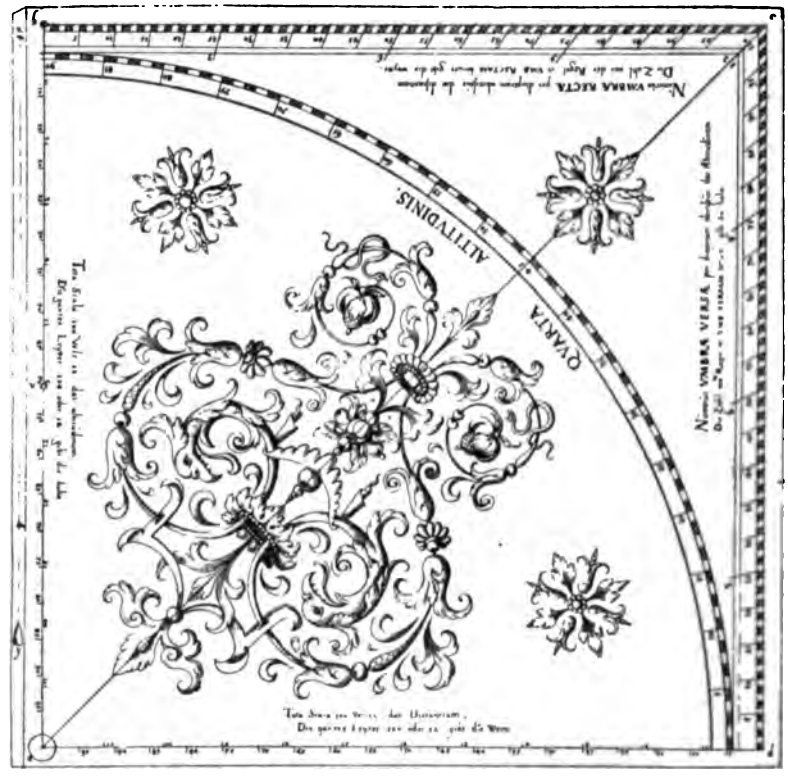


Fig. 7. Quadratum geometricum nach Levinus Hulsius.

an dem schönen Instrument von Christoph Schiefsler von 1596, W. J. 137, Fig. 9, sowie auf dem geometrischen Quadrat des Praetorius von 1571. W. J. 12., Eigentum der Stadt Nürnberg. Soll mit diesen Instrumenten gemessen werden, so mufs das ganze Quadrat so lange gedreht werden, bis die Seite mit den Dioptern in der Richtung der Visierlinie steht und die Neigung wird durch ein Pendel, das in der der Teilung gegenüberliegenden Ecke angehäuft ist, angegeben. Während die Seiten des erstbesprochenen mit einer Regel versehenen Quadrates bei den Messungen horizontal und vertikal stehen, ist die normale Stellung des Quadrates mit feststehenden Dioptern über Eck und wird dasselbe bei den Messungen in positiver oder negativer Richtung aus dieser Stellung gedreht.

Bei den Astrolabien ist regelmäfsig ein geometrisches Quadrat auf der Rückseite angebracht. Es findet sich schon auf einem alten arabischen Instrument unserer Sammlung W. J. 353. Figur 8 stellt ein Astrolabium aus dem 15. Jahrhundert W. J. 21, Eigentum der Stadt Nürnberg, dar. Die Stellung des Astrolabiums ist durch die Aufhängung an einem Ring gegeben, es kann deshalb das Pendel nicht zur Bestimmung eines Winkels benutzt werden und es wird statt desselben ein Diopterlineal angebracht, dessen Kante durch den Mittelpunkt geht. Das Quadrat ist auf den Astrolabien gewöhnlich zweimal in entgegengesetzter Richtung aufgezeichnet.

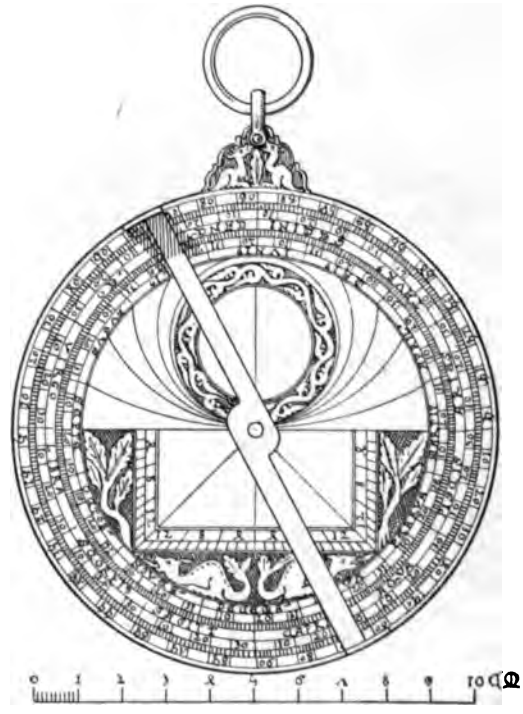


Fig. 8. Geometrisches Quadrat auf der Rückseite eines Astrolabiums aus dem 14. Jahrhundert.

Eine einfache Überlegung zeigt, dafs die Teilung der umbra recta und umbra versa auf den Kreis oder auf Polygone übertragen werden kann. Schlägt man vom Ausgangspunkte der Teilungslinien einen Viertelskreis, welcher diese Linien durchschneidet, so wird dieser in eine der Teilung entsprechende Anzahl von Teilen geteilt, welche von beiden Enden gegen die Diagonale kleiner werden. Diese Art der Teilung findet sich auf den Quadranten, welche Apian 1533 in seinem Instrumentenbuch angibt und sie kommt auf dem Annulus sphaericus, sowie auf vielen Winkelinstrumenten vor. Fig. 9 stellt ein Instrument von Christoph Schiefsler in Augsburg von 1596, mit der Übertragung der Scalen der Umbra recta und Umbra versa auf den Kreis. W. J. 137.

Wirft ein senkrechter Gegenstand seinen Schatten auf eine horizontale Fläche, so kann seine Höhe durch Messung der Länge des Schattens und durch die Bestimmung des Neigungswinkels der Sonnenstrahlen ermittelt werden, denn der Gegenstand, die Grundfläche und die Grenzlinie des Schattens umschliefsen ein rechtwinkeliges Dreieck, von welchem, alsdann eine Seite und die beiden anliegenden Winkel bekannt sind.

Zur Vornahme dieser Messung wurde das geometrische Quadrat mit feststehenden Dioptern an der einen Seite benutzt und zwar anfänglich nicht in der Weise, dafs man durch die Löcher des Diopters nach dem Gipfel des Gegenstandes visierte, sondern indem man es so lange drehte, bis ein Sonnenstrahl durch beide Löcher hindurchfiel. War dies der Fall, so wurde durch die beiden Kanten des Quadrates und durch das Bleilot ein rechtwinkeliges

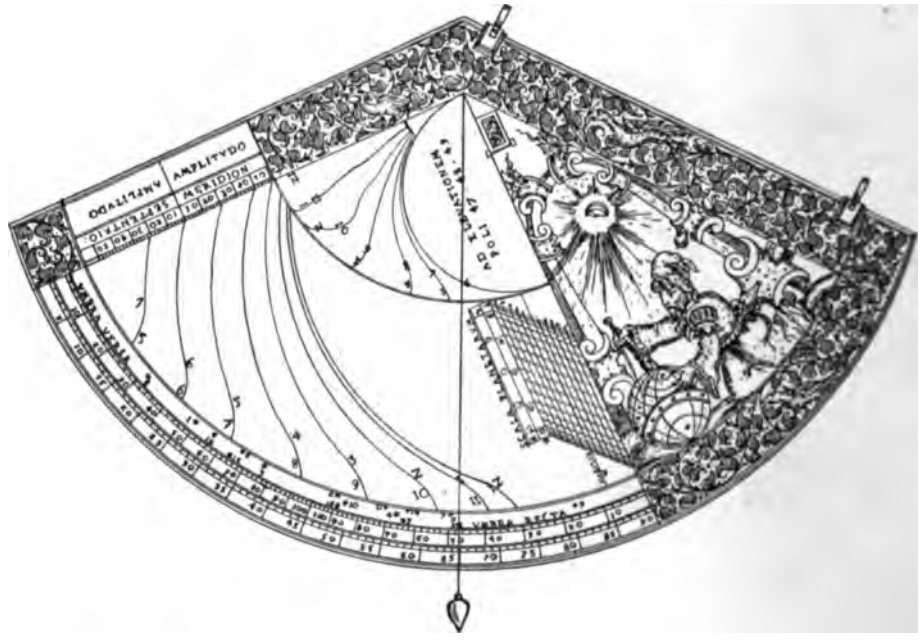


Fig. 9. Instrument von Christoph Schiefsler in Augsburg, mit der Übertragung der Scalen der Umbra recta und Umbra versa auf dem Kreis. W. J. . .

Dreieck begrenzt, das dem zu messenden ähnlich war. War der Gegenstand höher, als die Länge des Schattens, so fiel das Lot in die umbra recta und die ganze Länge der Quadratseite entsprach der Höhe des Gegenstandes, der Abschnitt auf der umbra recta der Länge des Schattens.

Ist z. B. Fig. 10 das Lot auf den 25 Teilstrich der in 100 Teile geteilten Scala gefallen und hat der Schatten 42 Fufs Länge, so hat man folgende Proportion: 25 : 42 = 100 : x, und x, die Höhe des Turmes ist 108 Fufs.

Steht dagegen die Sonne tiefer als 45°, so dafs der Schatten länger wird, als die Höhe des Gegenstandes, so fällt das Lot in die umbra versa und in diesem Falle entspricht die ganze Quadratseite der Schattenlänge, der

Abschnitt auf der umbra versa der Höhe. Fällt der Faden auf 75 u. v. und ist die Schattenlänge gleich 240 Fufs, so haben wir folgende Proportion: 100 : 240 = 75 : x und x ist 180 Fufs.

Diese Messungsmethode erklärt die Ausdrücke umbra recta und umbra versa. Bei beiden wird mit dem Schatten operiert. Fällt das Lot in die umbra recta, so entspricht der Abschnitt thatsächlich der Länge des Schattens (umbra recta), fällt es in umbra versa, so entspricht er nicht der Schattenlänge, sondern der Höhe, daher umbra versa.

Das Verfahren war nur bei Sonnen- oder Mondschein anwendbar. Es mufste daher schon frühzeitig auch das Visieren nach dem Gegenstande Anwendung finden. Hiezu aber mufste es bequemer erscheinen, beim Visieren nicht immer das ganze Instrument drehen zu müssen, und man brachte eine drehbare Regel in dem Eckpunkte an, welcher den Scalen der umbra gegen-

Fig. 10. Höhenmessung mittels des Schattens unter Anwendung des geometrischen Quadrates oder des Quadranten.

überliegt. Die Quadratseiten wurden alsdann, wie oben bemerkt, horizontal und vertikal gestellt. Der Neigungswinkel der Regel war jetzt nicht mehr von der Sonnenhöhe, sondern von dem Abstande des Instrumentes und der Höhe des Gegenstandes abhängig. Um die Höhe richtig zu finden, mufs die Standlinie bis zu dem Punkte verlängert werden, in welchem sie von der rückwärts verlängerten Visierlinie geschnitten wird, oder es mufs, wenn sie nur bis zum Standpunkte des Instrumentes gemessen wird, die Höhe des letzteren der berechneten Höhe zugezählt werden.

Zur Messung von Entfernungen gibt Levinus Hulsius zunächst ein Verfahren an, das auf die Umkehr der Höhenmessung hinausläuft und das aus Fig. 11 B A T und B O N ersichtlich ist. Hiebei wird statt der Grundlinie die Höhe B A beziehungsweise B O mit dem Lot gemessen.

Ein zweites Verfahren aus zwei Ständen ist aus derselben Figur ersichtlich, wo im Hintergrunde die Breite eines Flusses gemessen wird. Zu

dieser Operation wird das Instrument horizontal auf dem Stab befestigt und so gestellt, dafs die eine Kante vom ersten Standpunkte nach dem anzumessenden Punkt gerichtet ist; ferner wird mit der Regel eine auf dieser Visierlinie senkrechte Standlinie abvisiert und abgesteckt, auf dieser ein zweiter Standpunkt eingemessen und hier das Instrument aufgestellt. Die weiteren Operationen sind die gleichen wie bei der Höhenmessung.

Der Grad der Genauigkeit der Messungen mit diesem Instrumente ist kein sehr hoher, doch kann ein Fünfhundertstel der Gesamtscala schon bei mäfsig grofsen Instrumenten mit ziemlicher Sicherheit geschätzt werden.

Obiges wird genügen, um einen Begriff zu geben von der Einrichtung des geometrischen Quadrates und von seiner Verwendung in der Feldmefs-

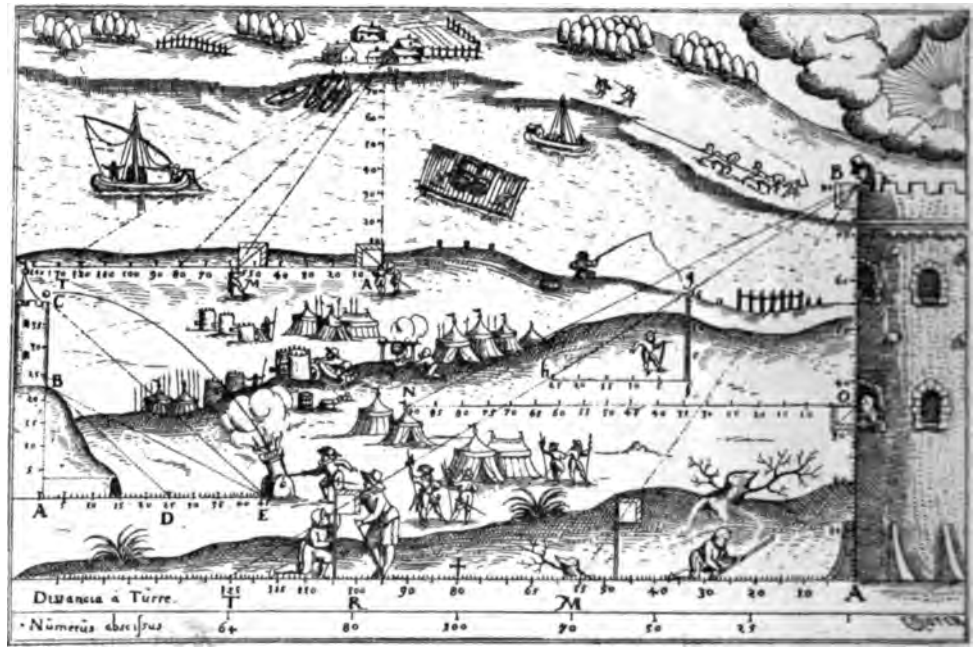


Fig. 11. Messung von Höhen und Entfernungen mit dem geometrischen Quadrat. Nach Levinus Hulsius.

kunst. Auf seiner Fläche sind gewöhnlich noch verschiedene Linien zur Bestimmung der Höhe der Gestirne, der Sternstunden u. s. w. verzeichnet, worauf ich später zurückkommen werde.

III.

Distanzmesser (Tachometer).

Man nennt heute Distanzmesser solche Instrumente, mit welchen die Entfernung zweier Punkte von einem dieser Punkte aus gemessen werden kann. Man benutzt zur Messung gewöhnlich eine senkrechte Standlinie und da dieselbe gegenüber der zu messenden Länge sehr klein ist, haben diese

Instrumente befriedigende Ergebnisse erst geliefert, seit die Messung kleiner Winkel mittels Spiegeln oder Prismen sehr vervollkommt ist.

Im Grunde aber ist die Messung einer Entfernung mit dem geometrischen Quadrat von zwei Standpunkten aus auch als Distanzmessung zu betrachten. Da man es hiebei in der Hand hatte, den parallektischen Winkel nach Belieben zu vergröfsern, konnten auch diese unvollkommenen Instrumente ziemlich befriedigende Resultate geben.

Nachdem man gelernt hatte, mit der Ähnlichkeit rechtwinkeliger Dreiecke zu operieren, lag der Gedanke um so näher Instrumente zu konstruieren, welche gestatteten, der Messung ein beliebiges Dreieck zu Grunde zu legen,

Fig. 12. Ähnliche Dreiecke. C A. B ∾ C D E. Nach Leonhard Zübler.

als es in manchen Fällen unmöglich sein konnte, eine Standlinie zu finden, welche auf der einen Visierlinie senkrecht stand. Ist es nämlich möglich mit einem Instrumente (Fig. 12) das Dreieck C D E dem zu messenden Dreieck C A B ähnlich zu gestalten und ist auf den Seiten des kleinen Dreiecks ein verjüngter Mafsstab angebracht, so kann man auf diesem sofort die Längen der Seiten C A und B A ablesen, wenn C E der Länge C B entsprechend eingestellt ist.

Wir besitzen ein derartiges Instrument (W. J. 1151) aus dem Ende des 16. Jahrhunderts (Fig. 13). Es ist bezeichnet *Joachim Kreich zu Weymar anno 1599.* Das Instrument besteht aus drei Regeln. Die eine feste

kann mittels einer Hülse auf einen Stab gesteckt werden, sie hat eine Länge von 25 cm, nahe an ihrem einen Ende an der Seite, an welcher sich die Hülse befindet ist ein Halbkreis angebracht, der in zweimal 90 Grade geteilt ist. Um den Mittelpunkt dreht sich eine zweite Regel von der gleichen Länge wie die erste. Eine dritte gleich grofse, der zweiten symmetrische Regel ist über einem gleichen Halbkreis angebracht und um dessen Mittelpunkt drehbar. Sie kann mit einer Hülse (Schlitten) auf die Grundregel gesteckt und auf dieser verschoben werden. Über den Mittelpunkten der Halbkreise stehen drehbare Diopter und am Endpunkte jeder beweglichen Regel ist ein Korn, über welches vom zugehörigen Diopter aus visiert wird.

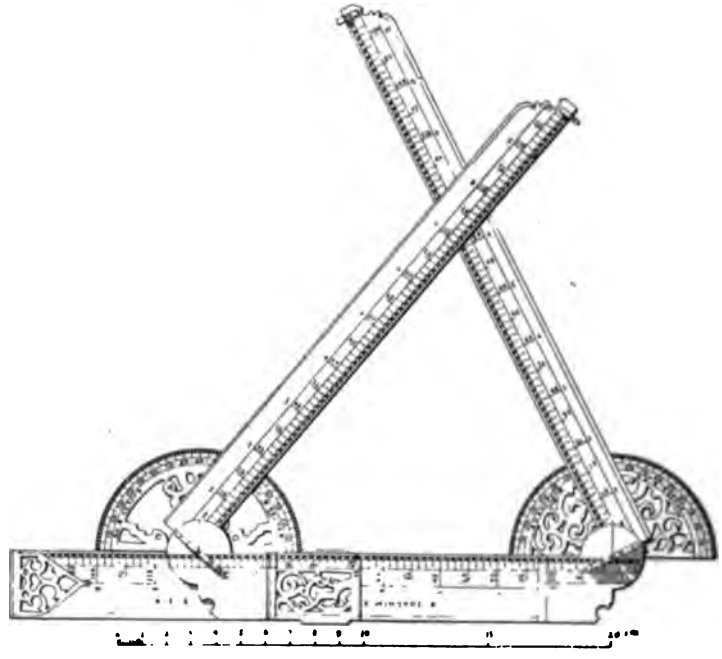


Fig. 13. Distanzmesser von Joachim Kreich aus Weimar 1599.
Germ. Mus. W. J. 1151.

Die Scalen sind mit einer Teilung versehen, welche eine doppelte Nummerierung trägt, die erste geht vom Drehpunkte der Regeln aus und ist so der sechzehnte Teil mit 1 und mit 16, bezw. 2 : 32 u. s. f. bezeichnet. 1 : 16 Teile sind = 23 mm. Es ist eine Teilung in Fufs und Ruten, letztere zu 16 Fufs in $\frac{1}{200}$. Die zweite Nummerierung bezieht sich auf doppelt so grofse Teile, also $\frac{1}{100}$; die Ziffern 8, 16, 24 u. s. w. stehen jeweils um 8 kleine, beziehungsweise 4 grofse Teile von der ersten Nummerierung ab und zwar, so dafs der Beginn um 4 hinter den Drehpunkten zurückliegt. Der Grund dieser Verschiebung ist mir nicht klar geworden. Um die Länge der Standlinie richtig bestimmen zu können, ist auf dem Schieber eine vom Drehpunkte nach rechts laufende Teilung von $2\frac{1}{2}$ Ruten in $\frac{1}{200}$ aufgebracht. Man mufs also, um das verjüngte Mafs der Standlinie zu erhalten, den Anfang des Schiebers

auf einen Teilstrich der Hauptregel stellen, der um 24 Teile gegen die zu fixierende Länge zurückliegt.

Das Instrument ist ungenau gearbeitet. Die Operationen mit demselben sind einfach. Zur Erläuterung mag Fig. 15 dienen.

Ist der Abstand A C zu suchen so wird das Instrument in A aufgestellt und eine Standlinie angenommen, welche nach ihrer Richtung und Länge so zu wählen ist, dafs beim Visieren eine Kreuzung der beweglichen Regeln stattfindet. Auf diese Standlinie wird die Hauptregel eingestellt, die bewegliche Regel a. c aber auf die Linie A. C. Sie mufs in dieser Stellung

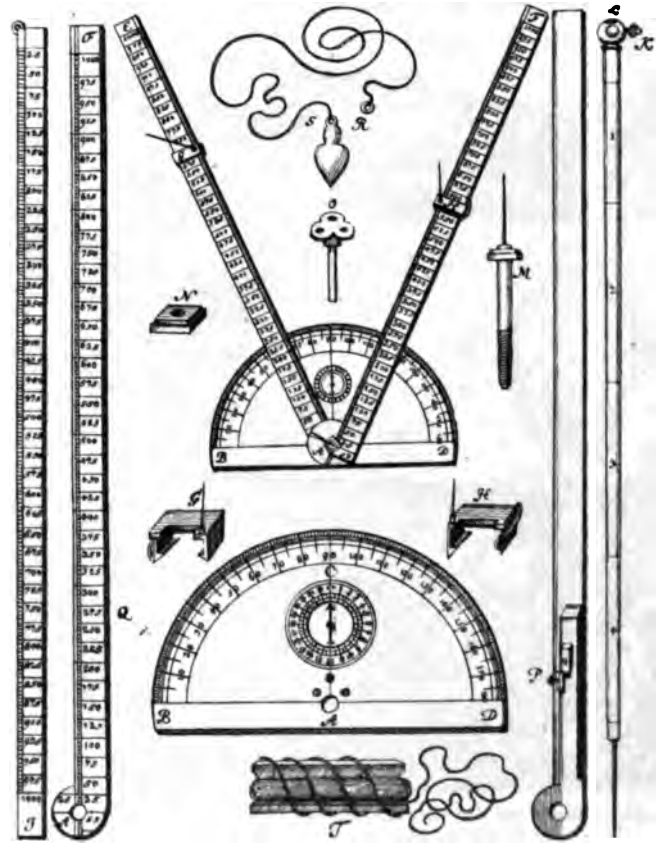


Fig. 14. Instrument von Leonhard Zübler in Zürich, 1614.

unverrückt bleiben. Ferner wird der Schieber mit der zweiten beweglichen Regel so gestellt, dafs a b in dem Verhältnis von $\frac{1}{200}$ oder $\frac{1}{100}$ zu A. B steht, das Instrument in B aufgestellt und auf A zurückvisiert und endlich die Regel b c auf B C eingestellt. Die beiden beweglichen Regeln schneiden sich alsdann in Abständen a c und b o, welche den natürlichen Abständen proportional sind und es können diese von dem Instrument sofort abgelesen werden.

Das Instrument verwirklicht einen einfachen und praktischen Grundgedanken in ansprechender Weise und mochte in Fällen, in welchen es auf grofse Genauigkeit nicht ankam, gute Dienste leisten.

Die Teilkreise bei a und b gestatten eine Messung der der Hauptregel anliegenden Winkel und somit auch die Berechnung des Winkels bei C.

Ein ähnliches Instrument hat Leonhard Zübler in Zürich 1614 angegeben und in einem Traktat: »Novum instrumentum geometricum, das ist kurtzer und grundtlicher Bericht, alle Weite, Breite, Höhe und Tieffe mit sonderbarem Vortheil, kunstlichem und gewifs auch von der Arithmetik unerfahrnen abzumefsen« beschrieben.

Das Instrument (Fig. 14) besteht aus einer Scheibe A B C D, welche etwas mehr als einen Halbkreis umfafst. Der Umfang ist von dem Durchmesser B A D ist in 180 Grade geteilt. Auf diese Scheibe sind zwei um

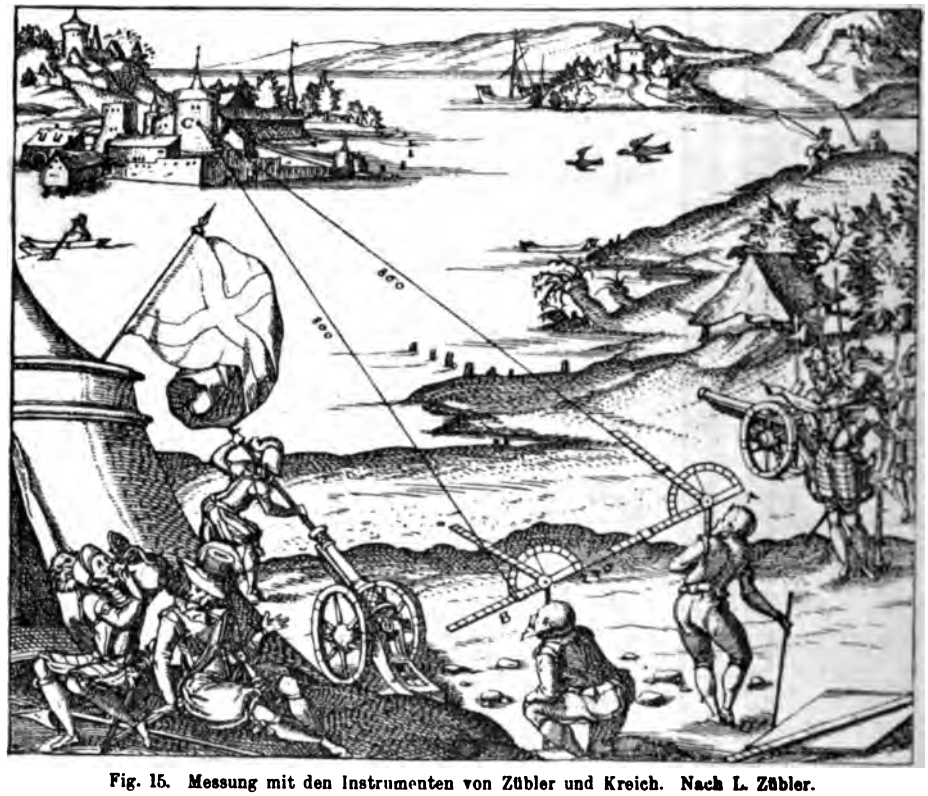


Fig. 15. Messung mit den Instrumenten von Zübler und Kreich. Nach L. Zübler.

den Mittelpunkt drehbare Regeln A E und A J angebracht, deren innere Kante den Mittelpunkt trifft. Die Regeln sind ihrer Länge nach in tausend Teile geteilt. Eine weitere Regel J, welche mit dem Instrument nicht in fester Verbindung steht, trägt die gleiche Teilung. Das Instrument kann mittels einer Bussole mit Stundenteilung orientiert werden. Über dem Mittelpunkt ist ein nadelförmiges feststehendes Diopter M errichtet, über den Innenkanten der drehbaren Regeln verschiebbare G und H. Am Ende der Regel J ist ein kleines Loch, mittels dessen sie auf die Diopternadeln aufgesteckt werden kann. Das Instrument wird auf einen Stab L von 4' Höhe aufgesetzt.

Die Messung gröfserer Entfernungen geschieht aus zwei Ständen Fig. 15. Dabei wird in A die eine Regel auf die Standlinie eingestellt, die andere auf

den Gegenstand C. Die Regeln können durch Klemmschrauben festgestellt werden. Vom Standpunkt B aus wird zurückvisiert, dann das Diopter an der Standlinie parallelen Regel der Länge dieses Linie entsprechend gestellt und nun das Diopter auf der anderen Regel so lange verschoben, bis es in die Visierlinie B C zu stehen kommt. Seine Stellung gibt dann die Länge A C in verjüngtem Maſsstab wieder.

Handelt es sich darum, den Abstand zweier unzugänglicher Punkte zu bestimmen, so werden ihre Abstände von zwei zugänglichen Punkten in der eben angegebenen Weise gemessen und zugleich die Winkel der Visierlinien. Das Verfahren entspricht der Meſstischaufnahme Fig. 2, mit dem Unter-

Fig. 16. Distanzmessung aus einem Stande. Nach Leonhard Zübler. 1614.

schiede, daſs die Linien und Winkel nicht gezeichnet, sondern durch die Stellung der Regeln bestimmt werden. Der gesuchte Abstand der zwei Punkte wird mit der losen Regel J. gemessen.

Kleinere Entfernungen können mit dem Instrument von einem Stand aus gemessen werden. Die Figur 16 bedarf wohl keiner Erläuterung. Bei Entfernungen über 200' wird der parallaktische Winkel zu klein und die Messung ungenau. Der Gedanke ist der gleiche, der den neueren Distanzmessern zu Grunde liegt.

Leonhard Zübler hat in seiner geometrischen Büchsenmeisterei noch ein zweites ähnliches Instrument angegeben (Fig. 17). Wir besitzen ein

Exemplar dieses Instrumentes (W. J. 1143), welches wahrscheinlich von Zübler selbst gefertigt ist, denn es stimmt ziemlich genau mit der Zeichnung und Beschreibung überein, mit Ausnahme einer Teilung, welche auf unserem Exemplar fehlt, Leider ist unser Exemplar nicht vollständig, es fehlen die Diopter, eine Regel und die Bussole.

Das Instrument als Winkelinstrument besteht aus zwei um einen Punkt drehbaren Regeln. Die eine (N M) kann mittels einer Stellschraube am Stativ auf eine bestimmte Richtung firiert werden. Ein dritter kürzerer Arm

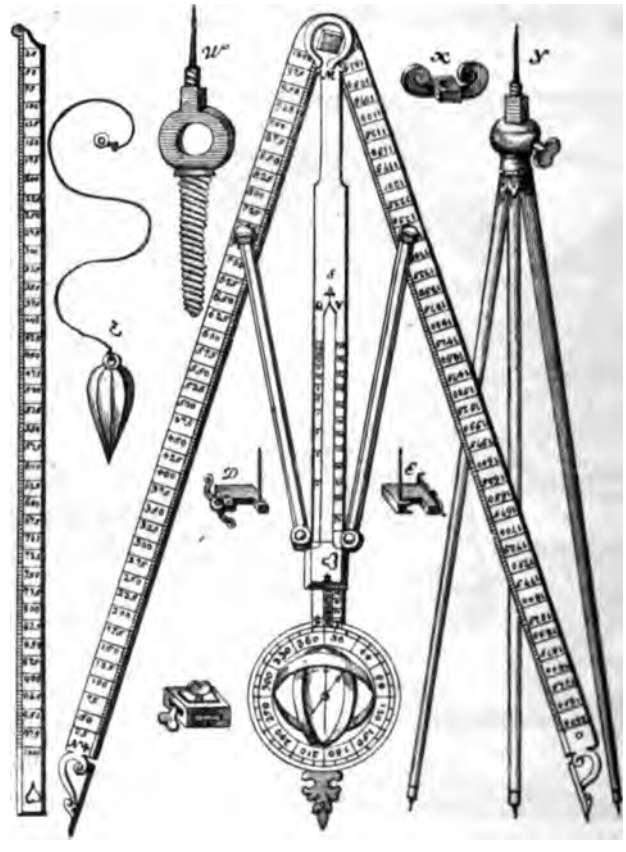


Fig. 17. Winkelinstrument von Leonhard Zübler 1614, vgl. Germ. Mus. W. J. 1143.

trägt an seinem Ende eine Bussole. Auf diesem Arme bewegt sich ein Schlitten, von dem aus zwei gleich lange Büge (Querstreben) nach den Regeln gehen, an welchen sie in gleichen Abständen vom Drehpunkt angeschraubt sind, doch so, dafs das ganze System verschiebbar bleibt.

Das Instrument wird als Winkelinstrument wie als Distanzmesser in der gleichen Weise benützt, wie das vorhergehende. Eine direkte Messung des Winkels der beiden Regeln ist bei unserem Exemplar nicht möglich. Nach Züblers Zeichnung findet sie auf einer auf dem dritten Arme angebrachten Scala durch die Stellung des Schiebers statt. Eine indirekte

Messung ist mittels der Bussole möglich. Auf dem dritten Arme ist eine weitere Scala, mittels deren die Regeln so gestellt werden können, dafs sie die Winkel der regelmäfsigen Polygone vom Viereck bis zum Fünfzehneck angeben. Auch diese Scala fehlt bei unserem Instrument, dagegen trägt der mittlere Arm an seinem Ende drei Kaliberscalen für Eisen, Blei und Stein von 1—100° für artilleristische Zwecke. Die Messung geschieht mit den Spitzen der Regeln und der Schieber gibt das Kaliber an.

Die Bussole dient zur Orientierung des Instrumentes. Auf ihr kann die Lage der festen Regel abgelesen werden, wenn das Instrument geschlossen, also der Winkel N M R = 0 ist. Ist dann die bewegliche Regel auf einen gewissen Punkt eingestellt, so kann der Winkel der beiden Regeln mittels der Bussole berechnet werden, denn sie hat sich von der ersten Stellung bei geschlossenem Instrument um die Hälfte dieses Winkels gedreht.

Nürnberg. Gustav von Bezold.

Nürnberger Ratsverlässe Joachim Deschler betreffend.

Gelegentlich einer Besprechung des neuen Werkes von Karl Domanig: Portraitmedaillen des Erzhauses Österreich von Kaiser Friedrich III. bis Kaiser Franz II. (Gilhofer und Ranschburg, Wien 1896) in Nr. 1 und 2 des gegenwärtigen Jahrgangs der Bayerischen Gewerbezeitung habe ich u. a. ein paar neue urkundliche Nachrichten über den Nürnberger Kleinkünstler Joachim Deschler, der sich vor Allem als Medailleur — sein Zeichen ist ein aus J und D zusammengesetztes Monogramm — ausgezeichnet hat, aus den im Kreisarchiv Nürnberg verwahrten Ratsprotokollen mitgeteilt, nämlich:

[1537, II, 1a] *3. Mai 1537:*

Joachim Teschler den Bildhawer zu Burgern vmbs gellt annemen.

und

[1554, VII, 19a] *24. September 1554:*

Auff Joachim Teschlers bitlichs ansuchen sol man seiner dochter zu irer frumefs hochtzeit mit Wolffen Michel ain abenttennzlein vergönnen.

Hier folgen noch einige weitere auf Deschler oder Angehörige seiner Familie bezügliche Ratsverlässe, auf die ich im Laufe weiterer Studien über Nürnberger Medailleure, Goldschmiede etc. gestofsen bin und mit denen die Zahl der aus den Ratsprotokollen zu gewinnenden urkundlichen Nachrichten über unseren Künstler wohl als abgeschlossen gelten kann, denn zu Anfang der sechziger Jahre siedelte Deschler dauernd nach Wien über. Von Interesse sind diese Nachrichten unter anderm auch deswegen, weil wir aus ihnen erfahren, dafs Joachim Deschler sich offenbar in zweiter Ehe mit der Künstlerfamilie Glockendon verschwägert hatte. Der mehrfach genannte Jorg Glockendon, dessen Wittwe er heiratete, kann nur der Sohn des Illuministen Niko-

laus († 1534) sein, der 1547, als Johann Neudörfer seine »Nachrichten von Nürnberger Künstlern und Werkleuten« schrieb, noch am Leben war (ed. Lochner S. 143). Die Tochter, die sich 1554 mit dem Rechenmeister (auch »teutscher Schreiber« wird er zuweilen genannt) Wolf Michel verheiratete, stammte wohl aus Deschlers ersten Ehe, denn Michel wird nie direkt als Schwager der jungen Glockendone bezeichnet.

[1560, I, Abteilung 2, 9b] *11. Mai 1560:*

Hannsen vnnd Gabrieln der Glockendhon gebrueder vnnd Irer Miterben Supplication soll mann Joachim Teschlern ytzo zu Wien einschliessen, vnnd schreiben, sich mit ersten hieher zuuerfugen vnnd die Erbschafft sach mit seinen Stiefkynndern an ein ort zupringen oder vfs wenigst ein Volmechtigen Anwaldt dartzu zuuerordnen, damit die Supplicanten lennger nit aufgehalten werden.

[1560, III, 33b] *10. Juli 1560:*

Alls sich Hanns vnnd Gabriel dj Glokendhon wider Wolffen Michln alls Irer Muter der Joachim Teschlerin seligen Testaments Executorn beclagt, wie er nit Inuentiern, noch mit Inen Ires Mutterlichen Erbs halben abtheilen wolle, darauf sich dann gedachter Wolff Michl endtschuldigt, das sein Mitexecutor gemelter Joachim Teschler nit alhie vnd er one desselben beywesen den Inuentarium vnnd schulden nit richtig machen khönne, Ist der hanndel herrn doctor [34a] Schurstaben vmb sein bedenncknen furgehalten vnnd vff sein mundtlich referirts bedenkhen den clagenden glockendhonen gesagt worden, Mann könn dem Wolff Michl vff sein gethane entschuldigung nichts auflegen, Sie möchten aber Ir notturfft Inn einer schrift verfasst Meinen herren vbergeben, die wolt mann dem Teschler zuschickhen, vnd Ine vff einen benannten Termin anheims eruordern, die sach richtig zumachen, wo Inen aber der so lannge vertzug beschwerlich, möchten sie einen Anwaldt hindterlassen.

Hans und Gabriel Glockendon, die beiden schon volljährigen Söhne Georgs des jüngeren, hatten also ihren Wohnsitz aufserhalb Nürnbergs.

[1560, IV, 46a] *7. August 1560:*

Welchergestalt Joachim Teschlern am Jungsten geschrieben worden sich hieher zustellen zur handt suchen vnd widerbringen.

[1560, XI, 22b] *4. Februar 1561:*

Wolff Micheln Rechenmaister alls Vormunder Jorgen Glockendhons seligen kynnder [d. h. also der noch unmündigen Stiefgeschwister seiner Frau] auf sein bitt zulassen, seiner pflegkinder Behausung kauflich anzunemen, doch vf ein vorgehennds angloben, das sein furgeben die warheit seye.

Einige sonstige Deschlers Schwiegersohn Wolf Michel betreffende Verlässe haben für uns hier kein weiteres Interesse.

Nürnberg. **Th. Hampe.**

Ein süddeutsches bürgerliches Wohnhaus vom Beginne des 18. Jahrhunderts.

(Mit 14 Tafeln.)

(Fortsetzung:)

Das Wohnzimmer (Taf. V).

Einen anheimelnden Eindruck macht das Wohnzimmer, dessen Wände, ausgenommen die Ecke, an welcher der Ofen steht, bis zu zwei Drittel ihrer Höhe mit einfachem, aber hübschem Täfelwerk verkleidet sind. Sehr praktisch sind die mit demselben organisch verbundenen Sitze unter den Fensterbögen. Die Fenster befinden sich in tiefen, runden Bögen, sind aber rechteckig. Sie zeigen runde Scheiben in Blei gefafst, unten in jedem der beiden Flügel je ein kleines viereckiges Fensterchen, das für gewöhnlich zum Hinaussehen gebraucht wurde, um nicht immer die ganzen, grofsen Flügel aufmachen zu müssen. Um deren vollständige Öffnung zu ermöglichen, ist das Gesims des Täfelwerkes an der Stelle, wo es an das Fenster anstöfst, abgeschrägt.

Betrachtet man die Einrichtung des Zimmers, so fällt vor allem der mächtige Ofen auf. Er steht mit seinen zwei dünnen, aus gewundenem Stabeisen gebildeten Füfsen auf einem, von hölzernem Rahmen umgebenen Pflaster. Der untere Teil, der Feuerkasten, der von aufsen geheizt wird und noch keinen Rost hat, wird durch Platten von Gufseisen gebildet, die hinten auf einem gemauerten Vorsprung an der Wand aufstehen. Die Seitenplatten zeigen in Relief ornamentiertes Rankenwerk, die vordere den Doppeladler, darüber die Kaiserkrone. Den Aufbau, der in seinem untern Teil eine Ofenröhre mit Thüre enthält, hat man sich aus schönen, grün glasierten, mit Nischen, Gehängen und anderem Ornamentwerk verzierten Thonkacheln hergestellt zu denken. Sehr stattlich ist die ornamentale Bekrönung des Ofens, welche etwas an die üppige, phantastische Ornamentik der grofsartigen Öfen des Augsburger Rathauses erinnert. Um den oberen Teil des Ofens geht eine Hänge, welche durch vier eiserne, von der Decke herabgehende, ins Rechteck gestellte Stäbe gebildet wird, durch deren Öffnungen runde Stangen geschoben sind, die an den Enden einen eichelförmigen Knauf haben. Auf dieser Hänge wärmte man im Winter die Kleidungsstücke, die man anziehen wollte, und trocknete sie, wenn sie vom Regen und Schnee durchnäfst worden waren; die Hausfrau hängte wohl auch einen Teil der weifsen Wäsche hier nach dem Mangen auf, bevor sie in den Schränken aufgehoben wurde.

Neben, resp. hinter dem Ofen scheint noch ein kleines Schränkchen zu stehen; man sieht von ihm nur den Fufs, der eine Schublade enthält. An der hinteren Wand steht neben der Thüre, deren Rahmen mehrfache Verkröpfungen zeigt, ein Aufsatzschrank. Der untere Teil desselben besteht aus zwei Etagen, von denen jede zwei Thürchen hat, die mit geometrischen Figuren, wohl durch aufgesetzte profilierte Leisten hergestellt, geziert sind. Der Aufsatz enthält unten vier Schubladen, darüber zwei offene, mit einem

Ornament gekrönte Fächer, in welchen Bücher, unten solche gröfseren, oben solche kleineren Formates, stehen. Vielleicht birgt auch der untere Teil des Schrankes Bücher, wohl vorzugsweise solche mit Kupferstichen, die dem Künstler, der dieses Haus bewohnte, Motive für seine Arbeiten lieferten, wenn er sie nicht gleich direkt nachgestochen hat, was damals in Augsburg ja flott betrieben wurde. Der Büchervorrat im bürgerlichen Hause zu Augsburg war aufserdem zu jener Zeit ein sehr bescheidener. Stetten[8]) berichtet aus der Zeit nach dem dreifsigjährigen Kriege: »Hingegen las kein junges Frauenzimmer etwas anderes als geistliche Bücher und den Calender.« Auch in der Zeit, in der unsere Bilder entstanden, wird es in Bezug auf die literarischen Bedürfnisse des anderen Geschlechtes noch nicht viel anders gewesen sein, denn von den Romanen, welche Alwin Schultz[9]) aufführt, werden wohl nicht sehr viele in das bürgerliche Haus gewandert sein. Die Äufserung des Abraham a. Sta. Clara über die müssigen Weibsbilder, welche verliebte Bücher lesen, wird auch die Meinung vieler ehrsamen Bürger Augsburgs gewesen sein.

Die Nürnberger »Haufs-Halterin«, welche die Töchter in allen möglichen Künsten und Arbeiten unterrichtet, sagt von der Lektüre der Mädchen gar nichts, und trotz ausführlicher Beschreibung aller Räume des Hauses, erwähnt sie von Büchern und ihrer Aufbewahrung nicht das Mindeste; dagegen äufsert sie sich über das Studium der Töchter, also über eine Frage, die in der Gegenwart brennend geworden ist, in nicht uninteressanter Weise, weshalb die kleine Abschweifung, welche durch die betreffende Stelle hervorgerufen wird, entschuldigt werden möge. Sie schreibt:

»Betreffend nun auch das Studiren der Weibs-Personen, so ist die Frage ob ihnen solches zu zulassen? solche, aber ist schon hin und wieder von den Gelehrten theils mit Ja, theils mit Nein beantwortet worden, meines Erachtens aber ist der Ausspruch mit einen mercklichen Unterschied zu machen: Dann es ist nicht zu laugnen, dafs man gar leicht einen zimlichen Catalogum von gelehrten Frauenzimmer, so sich hier und dar gefunden, und eine in diesem die andere in einem andern Studio rühmlich floriret habe, anführen könne; wann nun ihnen der liebe GOtt solche Gabe gleich den Manns-Personen verliehen, warum solten sie sich derselben nicht gebrauchen dürffen? allein man mufs hierinen einē Unterscheid wie schon erwehnet machen, und auf den Stand und das Vermögē solcher Personē sehen; In den bürgerlichen Stand eine Tochter zum Studiren anhalten wollen, erfordert ein grosses Capital, davon sie ihre Unterhaltung Lebens-lang zu suchen wisse, dann wegen ihrer Studien, sonderlich, wo sie nicht mit ungemeiner Schönheit zugleich begabt, wird so leicht kein anständiger reicher Freyer sich einfinden, indeme die meinste mehr auf Geld und eine kluge Haufshalterin sehen, welches ihnen auch in solchem Stand nutzer ist, als wañ eine dergleichē gelehrte Frau den gantzen Tag über den Büchern sitzet, die schönste Sonnette, Madrigal und Oden verfertiget; Zu deme wird sie auch mit allen ihrē Fleifs und Studiren nicht viel gewinnen, weil sie gleich den Manns-Personen nicht zu öffentlichen

8) a. a. O. S. 163.
9) a. a. O. S. 133.

Aemptern gezogen werden kan; sind nun die Mittel nicht sonders grofs, mufs sie zu all ihrer Wissenschafft Hunger und Kummer leiden, und wäre ihr besser gewesen, andere dem Weiblichen Geschlecht wohl anständige Künste, zumal die Wissenschafft einem Haufshalten wohl vorzustehen erlernet zu haben: Hohen Stands-Personen aber stehet das Studiren weit besser an, als welche nicht nöthig haben sich in Nahrungs-Sorgen zu verwickeln, noch mit Haus-Geschäfften umzugehen, sondern dazu ihre Hofmeisterinnen, Kammer- und Kuchen-Bediente haben, welchen solches oblieget, daher können sie auch den von GOTT ihnen verliehenen hohen Geist, desto freyer empor schwingen, und sowohl in der Edlen Poesi und Wohlredenheit, als auch in Historischen und Politischen Staats-Wissenschafften ihre Vergnügung und sich zu perfectioniren suchen, zumal sie an grosser Herrn Höfen tausenderley Gelegenheit haben, solches nutzlich anzuwenden.« —

Nun wieder zurück zu unserem Zimmer. Rechts von dem Bücherschranke hängt an der Wand ein Waschapparat, bestehend aus einem hübsch ornamentierten Rahmen, in dessen Füllung ein wohl aus Zinn gefertigter ei- oder eichelförmiger Wasserbehälter mit einem Hahnen hängt, aus welchem das Wasser in das darunter befindliche Becken fliefst, welches auf einer mit dem Rahmen organisch verbundenen Console steht. Das Waschschränkchen ist soweit oben an der Wand angebracht, dafs man es nur benützen konnte, wenn man sich auf einen Stuhl stellte, was man sicher nicht that. Vielleicht hat es der Künstler etwas hinaufgerückt, damit das schöne Möbel, das in der Gegenwart wieder so viele Freunde gefunden hat, durch den davor stehenden Knecht nicht verdeckt wird. Vielleicht war das Geräte aber damals schon aufser Gebrauch gestellt und durch ein tragbares Gestell ersetzt worden. Denn die »Haufs-Halterin« schreibt darüber bereits vom Jahr 1703: »Gleiche Beschaffenheit (d. h. dafs es mehr zum Schein als zum Nutzen dient) hat es auch mit denen aus Zinn gegossenen, und in einen besondern offenen Schrank eingefassten Hand-Fässern und Giefs-Behältern, welche noch von den werthen Alten herrühren, heut zu Tage aber auf eine gantz andere Art, und zwar ins gemein die Hand-becken in Form einer auf Kugeln ruhenden Muschel, der Aufgufs aber wie ein Wallfisch, oder wie es sonst beliebt, gemachet, und auf ein besonderes Gestelle, so man mit dem daran abhangenden Hand-tuch hin und her tragen kan, gestellet werden.« Die Annahme, dafs das Augsburger Waschschränkchen schon antiquiert war, dürfte der Mangel eines Handtuches bekräftigen. Die ohrmuschelförmigen Verzierungen an den Seitenteilen des Rahmens deuten auch auf eine frühere Entstehung des Möbels, etwa auf die Zeit um 1630—1660 hin.

In der Ecke links von der Thüre steht ein Tischchen mit sechseckiger Platte und geschweiften Beinen, auf demselben eine Vase mit Blumenstraufs. An den beiden Pfeilern zwischen den Fenstern und am Tische sieht man Stühle mit hoher Lehne, deren Sitz ebenso wie der die beiden Lehnenpfosten verbindende Teil mit Leder überzogen gewesen sein dürften. Die Pfosten des am Tische stehenden Stuhles sind nicht gerade wie die beiden andern, sondern unten mit einer Krümmung versehen. Der Tisch ist von einfacher Art; die schräggestellten Beine sind gewunden und durch einen ziemlich breiten Untersatz zum Auf-

stellen der Füfse verbunden. Die Tischplatte hat einen zwischen zwei Leisten sich bewegenden Schubkasten, der etwas herausgezogen ist. Ein sehr anspruchsloser dreibeiniger Stuhl vor dem Ofen mit gedrechselter Lehne und ein Sessel neben dem Ofen, auf dem der Grofsvater sitzt, vervollständigen das grofse Mobiliar des Wohnzimmers. Das Fufsbänkchen vor dem Grofsvater und der Stock in seiner Linken lassen vermuten, dafs der alte Herr von Podagra geplagt wird. Vielleicht haben ihm »gute Freunde« eine Aufnahmsurkunde in den Orden der Podagristen zugesendet, womit man zu jener Zeit Leidende dieser Art gerne neckte.

Sieht man sich nach den kleinen Einrichtungsgegenständen und dem Zimmerschmuck um, die dem Raum erst ein wohnliches Gepräge verleihen, so fallen vor allem die zahlreichen Bilder auf, welche ringsum auf dem Gesimse der Wandtäfelung stehen. Es sind wohl eingerahmte Kupferstiche, vielleicht auch die Vorlagen zu solchen: Zeichnungen und Gemälde. Zu erkennen ist nur das Bild über dem Grofsvater, das ein Kreuz mit einem Kranz darstellt, und dasjenige in der ersten Fensternische mit dem Bildnisse eines Herrn. An demselben Pfeiler hängt schräg über dem Gesimse ein Spiegel mit reichgeschnitztem Rahmen, der noch dem 17. Jahrhundert angehören dürfte. An der Wand neben der Thüre hängt ein Hut (Dreispitz) und eine Taschenuhr, hinter dem Grofsvater ein Mantel und ein rundes geflochtenes Körbchen.

Von den Bewohnern des Zimmers ist des Grofsvaters bereits gedacht worden; auch den Knecht haben wir erwähnt, der einen gefüllten Korb hereinträgt. Neben ihm steht ein Spinnrocken. Alwin Schultz[10]) schreibt: »Im Hause beschäftigte sich die Dame, ihr Hauswesen in Ordnung zu halten. Noch war das Spinnen eine sehr geschätzte Arbeit; in keinem Hause fehlte der Spinnrocken.« Dem widerspricht nun die Nürnberger »Haufs-Halterin« etwas, indem sie berichtet[11]): »Auf das Spinnen haben unsere in Gott ruhende Alte sehr viel gehalten, so gar, dafs sie fast durchgehends alle junge Töchter dazu angehalten spinnen zu lernen, unter dem Vorwand, es sey eine Schande, wann nicht eine jede Tochter ihren Vater ein Hemd gesponnen habe . . . heut zu Tag aber ist es nur allein eine Arbeit vor die Mägde und alte Weiber, welche andern Verrichtungen nicht mehr wohl vorstehen können.«

In der Mitte des Zimmers sitzt im bequemen Hausanzug auf einem Schemel die fleifsige Hausfrau und wickelt Garn oder Wolle vom Garnwickel, in Süddeutschland Haspel genannt, auf einen Knäuel. Das flache, geflochtene Körbchen mit der Leinwand zu ihrer Linken, harrt auch ihrer flinken Hand. Am Tische, mit dem Rücken gegen das Licht, sitzt der Herr des Hauses, auch in bequemem Hausanzug; er zeichnet wohl, da ein Tuschschälchen vor ihm steht. Dann hat das Zimmer auch noch einige vierfüfsige Bewohner: die Katze, die sich unter dem Ofen einen warmen Platz herausgesucht hat, und den Hund, der unter dem Stuhl neben dem Tisch hervorsieht. An der Decke endlich hängt ein Vogelbauer, in dem ein gefiederter Sänger seine lustigen

10) a. a. O. S. 182.

11) S. 471.

Weisen ertönen läfst. Wie sehr man damals es liebte, Singvögel zu halten, bekundet der Umstand, dafs auch in den beiden anderen Zimmern sich Vogelbauer befinden und die Nürnberger »Haufs-Halterin« den singenden Vögeln, »welche man in Häusern zu halten pfleget«, einen ganzen Abschnitt widmet[12]). Nachstehend folgt die Einleitung desselben, welche die Freude verrät, mit welchen man an diesen kleinen Hausgenossen hing.

»Die Vögel sehen einige lieber in der Schüssel als im Kefig, andere aber wählen vielmehr das Gegentheil, in deme sie sich an ihren angenehmen Gesang ergötzen, und defswegen das gantze Jahr durch ernähren, ob sie schon solcher ihrer Lust nur kurtze Zeit genüsen, in deme die wenigste das gantze Jahr durch singen, sondern die mehreste nur etliche Monat, doch gleichwohl findet man allhier gar wenige Häuser, worinnen nicht einige solcher singenden Vögel anzutreffen, welche wir am füglichsten in dreyerley Sorten eintheilen, nemlich in kleine, mittelmässige und grofse, oder in zwizerende, pfeiffende und singende; ja es ist sich nicht wenig zu verwundern, dafs auch einige derselben so gelernig seyn, dafs ob sie schon von Natur einen wilden und unlauten Laut von sich geben, doch gleichwol es so weit bringen, dafs sie gewiese Melodien, Arien und Lieder pfeiffen, auch so nett und artig nachahmen lernen, dafs ein Unwissender behaubten sollte, sie würden auf einem Flagellet oder andern Instrument geblasen: Andere ahmen so gar menschliche Stimme in so ferne nach, dafs sie gewiese Worte und Reden auf das deutlichste nachsprechen und ausreden lernen: diejenige aber, so zu diesen beeden ungeschickt, wissen sich durch allerhand andere Lust- und Gaukel-Possen angenehm und beliebt zu machen, in denen Häusern gedultet zu werden, und ihre Kost und Azung zu verdienen. Nun ist auch diese gar unterschiedlich, gleichwie auch die Gesang-Vögel unterschiedliche Arten von Kefigen erfordern, wann man sie zum Singen in denen Häusern halten will, weil aber dieses und jenes nicht allen bekannt, als wollen wir nebst der kurtzen Beschreibung eines jeden Vogels solches zugleich berichten.«

Dann folgt die Aufzählung und Beschreibung der einzelnen Vögel, ihrer Eigenschaften, Nahrung und Behandlung. Es werden angeführt als kleinere singende Vögel: die Meise, Kohl-Meise, Blau-Meise, Kobel-Meise, Zögel-Meise, Meisen-Mönche, Zeislein, Hänfling, Finck, Blut-Finck oder Gimpel, Distel-Finck oder Stigelitz, Emmerling und Rothkehlein; als andere wohlsingende Vögel kleinerer Art: Lerche, Nachtigall und Canarien-Vogel; als singende Vögel mittlerer Gröfse: Wachtel, Krumm-Schnabel, Mistler, Droschel und Amschel; als Vögel gröfserer Art: Hetze oder Atzel, Staar und Papagei. Ausführlich wird namentlich die Zucht der Kanarienvögel und ihre Abrichtung zu allerlei Kunststücken behandelt. —

Der Beschreibung dieses Augsburger Wohnzimmers folgt am Besten zum Schlusse noch Dasjenige, was die Nürnberger »Haufs-Halterin« über das Nürnberger mitteilt. Teilweise stimmt es mit der wiedergegebenen Abbildung, teilweise mit jenen der folgenden beiden anderen Zimmer; doch fehlt es selbstverständlich nicht an kleinen Abweichungen. Sie schreibt:

12) S. 899 ff.

»Die Wohn-stube erfordert zum wenigsten zween, oder wann sie weit, drey Tische, davon der eine etwas grofs, und der Speifs-tisch genennet wird, weil man darauf täglich zu speisen pfleget, es hat selbiger gemeiniglich oben gegen der Thür über seine Stelle, oder aber wann es der Platz leidet, in der Mitte des Zimmers; der andere Tisch wird etwas abwärts gegen die Thüre zu gestellet, und dem Stuben- oder Kammer-menschen, oder wie man sie hier nennet, der Beschliesserin, darauf zu nehen, zu begeln, oder andere dergleichen Arbeit zu verrichten eingeraumet. Wo drey Tische in der Stube stehen, werden die beede kleinere gemeiniglich an die Wand also gestellet, dafs der eine, wie gedacht, etwas abwärts, auf einer, der andere aber hinaufwärts, an der andern Seiten nahe an dem Fenster zu stehen kommet, und der Frau zu Diensten bleibet, welche so sie dabey sitzet, zugleich einen leutseeligen prospect auf den Platz oder die Strasse haben kan: und weil solche Tische dann und wann beschwerlich, findet man hier in den meinsten Wohnstuben nechst am Fenster kleine Hang-Tischlein angemachet, welche man nach Belieben aufstellen und niederlassen, oder gar abheben und gantz hinweg nehmen kan. Zu solchen Tischen werden wenigstens ein halb Dutzend Stühle und zween Sessel erfordert, deren jene vor die, so mit bey Tisch speisen, oder sonst in der Stube eine sitzende Arbeit zu verrichten haben, diese aber vor die Herrschafft, und andere Bekannte aufser dem Haufs, wann sie ihre Einkehr nehmen, dienen.

In denen meisten Wohn-stuben allhier findet man ein mit den Täfelwerck fest-eingemachtes Wand- und Faul-bett, vielleicht von faullentzen also benamset, welches hoch aufgebettet, und mit einer saubern Decke überdecket, worauf zum Haubten ein grosses gantz dickes und starres Kissen angelehnet ist, entweder weifs bezieget, und mit einem schön-geneheten Blumen-Strich oder Borten verbremet, oder aber auf der untern Seite Ledern, auf der obern aber mit bunten Genehe gezieret, so allerley Laub- und Blumen-werck, auch öffters des Haufs-Patrons Wappen vorstellet, und werden diese Betten gar selten abgeraumet und gebrauchet, sondern dienen mehr zum Schein als zum Nutzen.« (Was an dieser Stelle über das Waschschränkchen gesagt ist, wurde schon weiter vorn mitgeteilt.)

»Ausser deme gehören auch in eine Wohn-stube ein oder zwey wohlversperrte Behälterlein, welche man bey uns fast allenthalben in die Wand schon eingemachet findet, in deren eines man den Tisch-Zeug, in das andere aber die Haufs-Mutter ihre zu denen andern Zimmern und Behältern in Handen habende Schlüssel, und das zur täglichen Ausgabe benöthigte Geld zu verschliesen und zu verwahren pfleget.

Den Aufbutz defs Wohn-zimmers betreffend, so bestehet selbiger vor allen in einen feinen Spiegel, welcher gemeiniglich gegen die Thür über, und zwar etwas schreg, auf zierlichen von Messing gedreheten, oder aus Zinn gegossenen Schrauben ruhend, gestellet wird, damit der Staub nicht so sehr darein falle, und man sich auch desto besser darinnen bespiegeln und beschauen könne: Die Tische sollen mit schönen Teppichen überdecket, und die Fenster mit Vorhängen versehen seyn. Die Gesimse pfleget man ge-

meiniglich mit Mahlereyen zu belehnen, manchmal Pyramiden, verguldete Kugeln, antiquische von Holtz geschnittene, oder nur von Gips gegossene Brust-Bilder, auch wohl von Porcellain gemachte grosse Schalen darzwischen zu stellen und aufzulehnen, wie es nemlich einen jeden beliebt, und dessen Zustand und vermögen leidet. Das vornehmste aber ist die Reinlichkeit, dafs man nemlich das Wohn-Zimmer so wohl als die andere sauber halte, durch die Mägde täglich auskehren, auch zu gewiesen Zeiten reinigen und säubern lasse, damit es nicht so wohl einer Wohnung der Schweine als vernünfftigen Menschen gleiche.« —

Man geht wohl nicht irre, wenn man annimmt, dafs die Thüre des Wohnzimmers in

das Schlafzimmer (Taf. VI)

führt. Nimmt man an, dafs dieses von der entgegengesetzten Seite wie das Wohnzimmer dargestellt ist, so decken sich die Thüren dieser beiden Räume vollkommen. Auch in der Gegenwart liebt man es noch, dieselben nebeneinander zu haben, damit das nicht heizbare Schlafzimmer im Winter etwas von der Wärme des Wohnzimmers abbekommt. Das Schlafzimmer ist getäfelt wie das Wohnzimmer; es hat auch dieselben Fenster. Doch ist ein Flügel des einen durch ein Drahtgitter ersetzt worden, das den Zutritt frischer Luft gestattet, den Insekten aber den Eingang verwehrt. Die Decke zeigt ein grofses Feld, das wohl durch Stuckarbeit hergestellt ist, der Fufsboden quadratischen Bodenbelag, der aber kaum als steinern angesprochen werden darf. Das Hauptstück des Schlafzimmers ist, wie sich von selbst versteht, das Ehebett, ein grofses zweischläferiges Bett mit einem Himmel, der zu Füfsen von zwei gewundenen Säulen, zu Köpfen von dem Kopfende getragen wird, das architektonisch aufgebaut mit Säulen und Bogenstellungen versehen ist. Es ist hier wohl am Platze mitzuteilen, was die »Haufs-Halterin« über die Betten sagt, über welche sie sich, als über sehr wichtige Möbel, folgendermafsen ausführlich ergeht:

»Wir wollen hingegen sagen von den hölzernen Betten, als welche dermahlen am meinsten im Gebrauch sind, selbige werden gar selten von gemeinen Holtz gemacht, ohne diejenige, so vor das Gesind gehören, sondern gemeiniglich von Eichen, und Nufs-baumen, oder von schwartz-gebeitzten, je zuweilen mit schönen Brasilien, oder auch wohl Eben-Holtz, eingeleget, manchmal nur mit Leisten-werck, und Fillungen, je zuweilen mit zierlichen Laub, Früchten, Festinen, und Säulen, oder wohl gar mit Bildern und andern häufigen Schnitzwerck, gezieret: man findet auch kostbare Betten, so zwar nur von gemeinen Holtz gemachet, aber mit stattlichen Gezeug überzogen sind, so mit den Tapezereyen defs Zimmers überein kommen.

Die Ehe und Sechswochen-Bette sind mit einen auf artiggewundenen Seulen ruhenden Zelt versehen, so entweder mit rauer Leinwat überzogen, und beedes in- und auswendig zierlich gemahlet, oder mit Tafend oder andern Gezeug überkleidet, und mit dergleichen Vorhängen umgeben, an den

vier Ecken siehet man öffters gedrehete Spitzen oder Kugeln von Holtz, oder auch, nach Heydnischer und dem Alterthum abgeborgter Art gemachte und mit zierlichen Feder-büschen besteckte Blumen-Töpfe zur Zierde stehen: So wol an diesen, als andern Galanterie- und Prang-Betten, sind die bifs auf die Erde abhangende Vorhänge unten an den Saum herum, an gewiesen Orten mit Bley versehen, und also eingerichtet, dafs sie von der darinnen ruhenden Person, mit einen einigen Zug rings herum gantz oder halb aufgezogen, und wie es beliebt, also bevestiget, endlich aber wieder niedergelassen werden können, welches dann nicht nur sehr bequem, sondern auch gar wol und zierlich in die Augen fallet. Wie die andern Arten der Betten beschaffen, ist bey dero Benennung schon guten theils angezeiget worden, und hier zu wiederholen unnöthig.

Was nun in so mancherley Arten der Bette geleget werde, sind mit einem Wort, Polster und Kissen: Es sind aber selbe entweder von Leder gemachet, und werden sonderlich zu denen Wand-Faul und Stuben-Betten gebrauchet, bevorab gerne in denen Studier-Stuben gefunden, um sich nur so gleich hin mit den Kleidern darauf zu steuern, und einer kurtzen Ruhe zu genüssen. Oder von Barchent, und die, so etwas kostbarer, linder und subtiler, von Bomesin [13]) gemachet, und mit leinenen weissen, oder auch blau und weifs-zierlich gemödelten Tuch und Kölnisch [14]), oder die feinere Betten mit zarter Leinwat überzogen, auch auf der Seiten mit bunden Taffend oder Atlafs verbremet, die Zügen aber selbst mit artigen Blumen und Laub-werck in ein enges Gestrick genehet, so man hier zu Land Striche nennet, oder mit gewirckten Borten und Spitzen gezieret.

Aller Orten werden die Betten nicht auf einerley Art zugerichtet, sondern an den meinsten Orten nur ein wenig auseinander getheiltes Stroh unten in das Span-bett eingeleget, mit einer Matratze, oder mit Watt, Baum- oder Scheer-wolle angefüllet- und abgeneheten Decke, und diese wieder mit einen Leylachen überdecket, unter den Kopf ein Polster und Haubt-kissen geleget, und zur Ober-decke wiederum eine Matratze, mit einen übergeschlagenen Leylachen aufgebreitet: Hier zu Nürnberg aber und an denen meinsten Orten Teutsches Landes wird das Stroh ordentlich, und zwar sehr fest zusammen gehefftet, in einen oder zween nach der Länge und Breite defs Bettes abgemessene Flache, und einer Spannen dicke zwilchene, oder von blau- und weissen Köllnisch verfertigte Säcke eingefüllet, und auf den Boden der Bettstatt geleget, ein oder auch wol zwey gute wohl angefüllte Unter-betten darauf gebettet, beedes ein Haubt- und Fufs-Polster etwas schreg angelehnet, alsdann ein Leylachen eingebreitet, und zwar so, dafs der Fufs-Polster darunter, der Haubt Polster aber darauf zu liegen komme, die Kopf-kissen schön hoch aufgestellet, und das Deck-betten, woran noch einige ein überschlagenes Leylach hefften, aufgelegt. Diese letztere Art der Betten ist weit wärmer als die erste, auch viel linder und sänffter darauf zu ruhen als auf jenen, wie wol die Ge-

13) d. i. Baumwolle, vgl. Schmeller-Fromm. BWB. I. 239.

14) auch Kölisch, Golisch, eine weifs und blau oder weifs und rot gestreifte oder gewürfelte Art Leinwand Schm.-Fr. BWB. I. 893.

wonheit viel thut, und diese Betten denen Fremden anfänglich fremd vorkommen, jedoch aber von einigen bald gewohnet und überaus sehr gelobet worden: Die Krancke bedienen sich bey uns etwas leichterer und nicht so schwer-angefüllter Deck-betten, auch sind viele gewohnet, zur heifsen Sommerzeit die Deck-betten gar hinweg zu legen, und an deren statt sich mit einer Matratze oder zierlich abgeneheten Decke zu bedecken.

Die Materie, womit die Kissen angefüllet werden, sind entweder Watt, Baum- oder Scheerwolle, und meinst zu denen Galanterie-Betten gebräuchlich; die ärmere Leute bedienen sich allerley Vogel-Federn, von welchen man vorgibt, dafs man darauf nicht ersterben könne, welches aber ein falscher Wahn, und vielleicht daher rühren mag, dafs die arme Nothleidende aus Mangel genugsamer Lebens-Mittel nach und nach sich abzuzehren, auszuschmachten, und auf ihren Sterb-Bettlein freylich lang zu liegen pflegen, bifs sie nach GOttes heiligen Willen, die ausgestandene Trübsalen dieser Zeit, mit der Freude der seeligen Ewigkeit verwechseln: Insgemein aber sind die Federn von den Gänsen zu den Betten die gebräuchlichste, wiewol auch grosse Herren sich solcher von denen Schwanen bedienen.« —

Auffallend ist bei unserer Bettstatt, dafs die Vorhänge fehlen; man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, dafs sie der Künstler nur deshalb weggelassen hat, damit die Partie des Zimmers hinter der Bettstelle nicht verdeckt wird. An der dem Beschauer zugekehrten Langseite des Bettes steht ein Kasten, der eben so lang ist wie dieses und als Tritt diente, um in die hochaufgetürmten Kissen, den Stolz der Hausfrau, zu gelangen. Benötigte man doch nach der »Haufs-Halterin« zu einem Nürnberger Eehebett 125 Pfund Federn zu zwei Unterbetten, einem Kopfpolster und einem Fufspolster und 30 Pfund Federstaub zum Deckbett, zu zwei Kopfkissen und zwei »Bauch-Küfslein«, also zusammen 155 Pfund Federn für ein zweischläfriges Bett! Der Tritt war wohl zugleich Truhe, diente aber auch als Sitzbank. Die zwei Tassen, die auf ihm stehen, dürften das Frühstück für Mann und Frau enthalten haben. Zu Füfsen des Bettes steht ein Schränkchen in der Höhe des Fufsendes derselben. Solche Schränke sind namentlich auch in Ulm in Gebrauch gewesen, wo sie den Namen »Fufsnet« oder »Fufsnetkasten« führen. Das Schränkchen hat an den Seiten eiserne, bewegliche Griffe, um es leicht von einem Ort zum andern transportieren zu können. Es diente zum Aufbewahren der Bettwäsche und zum Auflegen der einzelnen Bettteile beim Machen des Bettes. Bei dem Griffe hängt ein Kehrwisch. Die Platte, die auf dem Schränkchen steht und an der sich der Junge mit dem Messer zu schaffen macht, enthält wohl einen Teil des Frühstückes.

Neben der Bettstatt steht ein grofser Schrank mit drei Säulen, an der hinteren Wand ein etwas kleinerer, der dagegen reich verziert ist. Er dürfte, wie schon die gotischen süddeutschen Schränke zweigeschossig sein; zwei Reihen Säulen mit Gebälken stehen je auf einem Sockel übereinander. Die Thüren enthalten architektonisch gegliederte Nischen. Vor allem aber fällt die reiche Bekrönung des Schrankes ins Auge, die früher wohl die meisten Schränke hatten, die aber höchst selten auf die Gegenwart gekommen ist. Der Schrank

dürfte ein Erbstück gewesen sein, da er noch in die Mitte des 17. Jahrhunderts zu setzen ist. Wie man sieht, besteht das Mobiliar des Schlafzimmers neben dem Ehebette hauptsächlich aus Schränken. Es stimmt dies auch mit den Ausführungen der »Haufs-Halterin« über die Einrichtung der Schlafzimmer überein, die berichtet: »Jn die Schlaf-kammer gehöret das Ehe-bett, samt einen Behalter[15]) zu dem alltäglichen weissen Gezeug, vor grofs und kleine, in allerley Fällen zu gebrauchen, auch pflegen viele ihre beste Sachen von Silber-Geschmeid, Kleinodien etc. in einem gleichfalls hiezu gehörigen, wohlverschlossenen Schrank, so man defswegen den Silber-Behalter zu nennen pfleget, in dieser Kammer zu verwahren, weil man solchen allhier stets vor Augen hat, und nicht so leicht ohnvermerckt eröffnet werden kan, als etwan in einen andern Zimmer, darein man selten zu kommen pfleget: Es gehöret auch in diese Kammer ein kleines Artzney-Schränklein, damit man selbiges auf ereignenden Fall zur Hand haben, und daraus, was der zu Handen gestossene Zufall erfordert, hervor langen möge; zuvörderst aber soll auch ein Nachtstuhl vorhanden seyn, sonderlich so das gewöhnliche Ort etwas weit davon entlegen und entfernet ist.«

Ob das letztere Geräte vorhanden ist oder nicht, kann nicht mit Gewifsheit entschieden werden. Vielleicht ist es das Stück rechts im Vordergrunde, auf welchem die hölzerne Büste mit der Perrücke des Hausherrn steht. Das Mobiliar vervollständigen noch zwei Tische: ein kleiner mit geschweiften Beinen neben der Thüre, auf welchem zwei Gläser stehen, welche Toilette-Artikel enthalten — das eine wohl Puder, da an der Wand darüber eine Puderquaste hängt — und ein grofser einfacher Tisch an der Wand zwischen den beiden Fenstern, der gekreuzte Beine, einen Tritt zum Aufstellen der Füfse hat und gedeckt ist. Auf ihm stehen ein Leuchter mit Licht und einige Gebetbücher, die dem Ehepaare beim Niederlegen und Aufstehen zur Verrichtung der häuslichen Andacht dienten. Der Herr des Hauses, der seine Strümpfe anzieht, sitzt auf einem dreibeinigen Schemel; ein solcher dürfte auch der Frau als Sitzgelegenheit dienen. Eifrigst mit dem Auftrennen einer Naht beschäftigt, übersieht sie das Hündchen, das vor ihr sitzt und aufwartet. Auf dem Gesimse der Wandtäfelung stehen ausschliefslich Bilder. Das neben der Thüre ist ein Sinnbild der Auferstehung: aus einem Totenkopfe wächst eine Blume heraus. Die zwei kleinen daneben stellen Figuren dar, das am Pfeiler zwischen den Fenstern einen Herrn vor einem Vorhange stehend, also wohl ein Porträt, das in der Fensternische ein tanzendes Paar. Neben der Puderquaste hängt die Hausmütze (oder Schlafmütze?) des Herrn, weiter vorn dessen Rock. Schliefslich ist noch der Glocke zu gedenken, die in der ersten Fensternische angebracht ist und den Bewohnern des Hauses Kunde von Denjenigen gibt, die Einlafs in dasselbe begehren.

Wenn nun auch weder die »Haufs-Halterin« in ihrer Beschreibung des Schlafzimmers eine Waschgelegenheit erwähnt, noch unsere Abbildung eine solche zeigt, so ist trotzem doch wohl anzunehmen, dafs eine solche diesem

15) d. i. Schrank.

Raume nicht fehlte. Sie mag an der Wand Platz gefunden haben, die auf der Abbildung nicht sichtbar ist.

Begibt man sich in das obere Geschofs, so kommt man zunächst wiederum in einen

Vorplatz (Taf. VII),

von dem aus Thüren in die übrigen Räume des oberen Geschosses und eine Treppe in den von uns angenommenen Aufbau führt. Dieselbe herab kommt ein Knecht, der auf den Schultern einen Sack trägt. Der Vorplatz ist wiederum sehr einfacher Art. Die Wände getüncht, der Boden mit viereckigen Platten, wohl aus Solnhofer Stein belegt, nur die Rahmen der Thüren sind etwas reich profiliert. Ein Kronleuchter oder Lüsterweibchen ist nicht vorhanden, sondern nur ein Wandarm. Aufserdem besteht die Ausstattung der obern Flur nur noch aus einem runden Tischchen mit gedrehtem Fufs, auf und neben welchem einiges Geschirr steht, und einem Gemälde über der Zimmerthüre rechts, welche ein Stillleben, Hut, Kanne, Glas und Früchte darstellt. Eine Magd mit Besen, Kübel, Kehrwisch und Schaufel macht den Vorplatz rein. Im Hintergrund rechts in einer offenen Thür hat ein Mann ein Buch in der Hand, links trägt ein Mann Holz, wahrscheinlich in die Küche, wie später dargethan werden wird. Ein Hündchen zeugt von der grofsen Vorliebe damaliger Zeit für Tiere.

Über der Thüre links befindet sich ein länglich rundes Fenster mit verbleiten runden Scheiben, ein sogenanntes Ochsenauge, das von dem Lichte des Zimmers etwas an den Vorplatz abgeben soll. Ein ebensolches Ochsenauge hat über der Thüre

das Wohn- und Arbeitszimmer (Tafel VIII).

Man kann also annehmen, dafs dieses Zimmer an den vorstehend beschriebenen Vorplatz stöfst. Es ist gleichfalls mit Wandtäfelung versehen, wie die übrigen Zimmer, und nur die Wand, an welcher der Ofen steht, ist in üblicher Weise von solcher frei. Der Fufsboden ist quer gebrettert, die Decke quer getäfelt. Die Fenster zeigen dieselbe Form und Gröfse wie diejenigen in dem erstbeschriebenen Zimmer, die Fensternischen sind mit Bänken versehen. Das erste Fenster hat eine grofse Blende von Papier oder Leinwand, die das Licht dämpft, welches auf die Platte fällt, an welcher der Kupferstecher arbeitet. Die Platte liegt auf dem Tische am Fenster, neben ihr steht ein Spiegel, welcher die Vorlage im negativen Sinne wiedergibt, in dem sie auch gestochen wird, damit das Bild beim Abdrucke wieder in positivem Sinne kommt. Dabei liegen Stichel und ein Lineal und steht ein Töpfchen mit einer Feder. Der Tisch selbst hat breite, aus Brettern ausgeschnittene Füfse, die nach aufsen und innen ein durch aufgesetzte Leisten gebildetes rechteckiges Feld enthalten. Sie sind durch einen Steg und unten durch einen Fufstritt verbunden. Der Tisch stand auf diese Art wohl sehr fest, was der Künstler im Interesse seiner Arbeiten wünschen mufste. Die Tischplatte hat durch Abschrägung der Ecken eine achteckige Form erhalten.

Ein zweiter Tisch mit gespreizten, gedrehten Beinen, die ebenfalls durch einen Fufstritt verbunden sind, steht rechts in der Ecke; ein dritter links an der Thür. Dieser hat gekreuzte, durch einen Steg und Fufstritte verbundene Füfse. Er ist gedeckt; auf ihm steht eine Kanne, eine Flasche, wohl aus Zinn, und ein Becher. Zum Mobiliar gehören ferner eine Bank, die an der Wand im Hintergrunde entlang läuft, drei Stühle mit hohen Lehnen, wie sie auch im Wohnzimmer sich finden und im Hintergrunde ein von diesen abweichender Stuhl mit Seitenlehnen. Neben diesem Stuhl, auf den Ofen zu, steht ein wiegenähnliches (?) Gestelle, von dem eine Decke herabhängt und auf dem ein Körbchen mit Wäsche sich befindet. Der Ofen stimmt in Aufbau, Ornament und Material vollständig mit jenem des Wohnzimmers überein; auch er ist mit einer Hänge umgeben. Hinter dem Aufsatz des Ofens steht eine Kanne und hängen zwei Würste.

Weiter sind zu erwähnen drei Schemel verschiedener Form; auf zweien derselben sitzen Knaben, von denen der eine eifrig mit Zeichnen auf einer Tafel beschäftigt ist, die er auf den Knieen hält. Neben ihm steht auf dem Fufsboden ein Schälchen mit darauf liegendem Pinsel. Der andere Knabe, der seine Füfse auf ein Fufsbänkchen stützt, blättert in dem auf seinem Schofse liegenden Buche und blickt auf die Zeichnung mit der Darstellung eines Mannes, die auf dem kleinen Pulte liegt, der vor ihm steht. Dieses nette Möbel hat unten drei grofse und oben zwei kleine Schubladen. Die Knaben sind wohl keine Lehrlinge des Kupferstechers, sondern Schüler, denen er Unterricht im Zeichnen gibt. Bestärkt werden wir in dieser Annahme durch die Sanduhr, die auf dem dritten der Schemel steht; wenn sie abgelaufen, war die Zeichenstunde vorüber, die Schüler entfernten sich, um vielleicht anderen Platz zu machen. An der Thüre selbst steht, die Rechte auf den Drücker des schönen Schlosses legend, der Herr des Hauses, eine stattliche Figur, in seinem Galaanzug. Der Mantel, den er an hat, sagt, dafs er im Begriffe ist, auszugehen. In der Linken hält er eine Rolle. Auch in diesem Zimmer fehlt es nicht an Tieren. Am erstbeschriebenen Tische sitzt der Hund bei seinem Frefsnapf, im Hintergrunde sieht man zwei Katzen, von welchen eine munter unter dem Ofen hervorspringt, an der Decke hängt ein Vogelbauer.

Noch ist der übrigen Stücke zum Schmucke des Zimmers zu gedenken. In stattlicher Anzahl sind die eingerahmten Bilder vertreten, die auf dem Gesimse der Täfelung stehen. In der ersten Nische sieht man einen Baum, am Pfeiler darneben den gekreuzigten Heiland, am nächsten Pfeiler hängt in verziertem Rahmen ein schräg gestellter Spiegel. Die Darstellungen der Bilder im Hintergrunde lassen sich nicht genau feststellen. Neben der Thüre hängt schräg eine Landschaft mit grofsem Hause, auf die Thüre selbst ist ein Blatt angenagelt mit einer weiblichen Figur in Zeichnung oder Stich. Auf den Bänken liegen und stehen Bücher, wohl Kupferwerke, an der Wand im Hintergrunde hängen zwei Röcke, eine Perrücke und ein Dreispitz. Das Horn, das dort ebenfalls Platz gefunden, läfst den wackern Meister auch als Freund der edlen Frau Musica erkennen.

Von Wichtigkeit für die Orientierung in diesem Hause ist das viereckige Fenster mit den runden eingebleiten Scheiben. Es führt nämlich in die Küche, der Tisch mit seinen Gefäfsen, der davor steht, wird dadurch als Anrichte oder Servirtisch legitimiert.

(Fortsetzung folgt.)

Nürnberg. Hans Bösch.

Zwei Handzeichnungen des Wolf Huber im Germanischen Museum.

Den Anlafs zu folgenden Zeilen gab das unter Nr. 1 abgebildete Blatt, (Hdz. 2430) das bisher unter den unbekannten Meistern eingereiht war, und das ich, auf Grund stilistischen Vergleichs, dem Passauer Meister Wolf Huber zuschreibe. Am nächsten steht ihm die unter Nr. 2

Fig. 1.

abgebildete Handzeichnung (Hdz. 161), die auch W. Schmidt, der genaueste Kenner und Entdecker W. Hubers, laut handschriftlicher Notiz unserem Meister zuschreibt.

Das erste Blatt gibt uns den Einblick in ein Thälchen, das ein von Bäumen umgebener Bach durchzieht. Ein Haus, sowie weiter im Hintergrund eine Burg auf einem kleinen Hügel ragen aus den Bäumen. Den

Hintergrund nimmt aufsteigendes Hochgebirge ein. Die Zeichnung ist, von 1520 datiert, flott ausgeführt mit bläulich lassender Feder. Sie stammt aus dem ältesten Bestand des Museums, da sie noch die Aufsefs'sche Marke trägt.

Die andere Zeichnung (Abb. 2) trägt ebenfalls die alte Aufsefs'sche Marke und stimmt in Technik und Ausführung mit dem ersten Blatt stark überein. Nur finden wir neben der bläulichen Tinte noch einen bräunlichen Ton, in dem auf der unteren Abbildung die Häusergruppe links, die Burg rechts sowie ein Teil der Bäume in der Mitte gehalten sind. In der oberen Abteilung ist bräunlich gezeichnet die Burggruppe rechts, sowie der am Rande rechts ansteigende Hügel. Diese beiden Handzeichnungen bilden mit den

Fig. 2.

übrigen im Museum befindlichen desselben Meister eine hübsche Serie, die einen lehrreichen Einblick in die Kunst Hubers gibt, dieses hervorragenden Landschaftszeichners. Es seien erwähnt die 1519 datierte Federzeichnung »Ingolstat«, eine flüchtig aber geschickt und charakteristisch gezeichnete Silhouette des Stadtbildes (Hdz. 2339), ferner Baumstudien auf rotbraun getöntem Papier in gelb und weifs gehöhter Federzeichnung (Hdz. 370), ganz in der Weise Altdorfers, aber wohl auch von Huber herrührend (auch Schmidts Autorität neigt sich dieser Annahme zu) und endlich die entzückend feine Federzeichnung, »W. H. 1510« den Mondsee darstellend (Hdz. 18), eine der bedeutendsten und künstlerisch hervorragendsten Landschaftszeichnungen aus dem Anfang

des 16. Jahrhunderts (abgebildet bei Eye und Falke, Kunst und Leben der Vorzeit 1868, II 75) bereits unserem Meister zugeschrieben. Wolf Huber war uns bis vor wenigen Jahren nur bekannt durch seine im P. Behaim'schen Manuskript von 1618 erwähnten Holzschnitte (vgl. Bartsch VII 485 Pass. I 230. III 305. Wessely Repertor. VI 61) W. Schmidt hat zuerst (Repertor. XI 358) die teilweise datierten und geistreichen Federzeichnungen zu Budapest, München, Nürnberg, Erlangen, Dresden und Berlin besprochen. Er hat die früher dem Altdorfer zugeschriebenen Blätter herausgehoben und in ihrer Eigenart charakterisiert.

Weiterhin hat er das Werk des Meisters erweitert, er hat ihm den früher Grünewald zugeteilten Christus am Kreuze von 1503 in Schleissheim zugeschrieben und endlich ein Altargemälde in der Pfarrkirche zu Feldkirch in Voralberg, eine auch urkundlich bezeugte Beweinung Christi, bezeichnet W. H. MDXXI, entdeckt (Kunstchronik N. F. IV. Sp. 46. Repert. XVI. 148).

Was nun unsere beiden oben mitgeteilten Handzeichnungen betrifft, so glaube ich mit meiner Zuschreibung an W. Huber der allgemeinen Anerkennung sicher zu sein. Äufsere und innere Gründe sprechen dafür. Dasselbe Naturgefühl, dieselben stilistischen Eigenheiten, die Zeichnung der Bergkonturen, die Behandlung des Baumschlages, die Strichelung der Schatten, die auch von Schmidt hervorgehobene »zungenförmige Bildung des Ufers« erscheinen mir aufserordentlich charakteristisch für Huber. Was das Datum des 2. Blattes betrifft, so ist es, an und für sich undeutlich, in der Reproduktion noch etwas verunglückt. Ich lese es aber für 1510. Ist dieses Datum recht, dann ist es für die Kunstweise Hubers immerhin sehr wichtig, da es den auf dem ersten Blatte von 1520 ausgebildeten reifen Stil bereits im Jahre 1510 aufweifst.

Nürnberg. Dr. Edmund Braun.

Wissenschaftliche Instrumente im germanischen Museum.

IV.

Bussoleinstrumente zu Winkelmessungen.

Bei den bisher betrachteten Instrumenten wurde die Gröfse der Winkel entweder auf graphischem Wege bestimmt, oder dadurch, dafs sie als Bestandteile von Dreiecken behandelt wurden. Die Instrumente für die letzteren Aufnahmen waren zum Teil mit Gradbogen oder Scalen versehen, welche eine Messung der Winkel nach Graden ermöglichten. Diese Art der Messung ist die verbreitetste. Die neueren Instrumente, sowohl die Theodolite, als die Spiegelsextanten, ermöglichen einen sehr hohen Grad von Genauigkeit der Messung. Hier haben wir es mit älteren Instrumenten zu thun.

Winkel können entweder einfach nach ihrer Gröfse gemessen werden oder es kann zugleich die Lage ihrer Schenkel gegen eine bestimmte Him-

melsrichtung bestimmt werden. Als solche wird allgemein die Süd-Nordrichtung angenommen, welche jederzeit durch die Magnetnadel erkannt werden kann. Freilich stellt sich die Nordnadel nicht auf den Nordpol der Erdaxe, sondern auf den magnetischen Nordpol ein, sie gibt also nicht unmittelbar die Richtung der Erdmeridiane, sondern die der magnetischen Meridiane; denn der magnetische Nordpol fällt bekanntlich nicht mit dem Erdpol zusammen. Man nennt die Abweichung der magnetischen Meridiane von den geographischen die Deklination. Die excentrische Lage des magnetischen Nordpoles bedingt, dafs diese Deklination für Orte unter verschiedener Breite oder Länge eine verschiedene ist. Überdies ist die Lage des magnetischen Nordpoles keine feste, sondern wechselt in langen Perioden, so dafs die Declination für einen bestimmten Ort keine konstante ist. Sie war beispielsweise für Paris im Jahre 1580 = 11° 30′ östlich, 1633 = 0°, 1814 = 22° 34′ westlich und nimmt seit dieser Zeit wieder ab. Aufser dieser saecularen Änderung der Deklination macht die Nadel noch täglich periodische Schwankungen von etwa 8 Bogenminuten. Endlich treten zuweilen magnetische Störungen ein, welche plötzliche Änderungen im Stande der Magnetnadel mit sich bringen. Alle diese Schwankungen beeinträchtigen die Genauigkeit der auf der Anwendung der Magnetnadel beruhenden Instrumente, welche man allgemein als Bussolen-Instrumente bezeichnet.

Die Bussole, die Büchse, in welcher sich die auf einer Stütze balancierte Magnetnadel befindet, ist mit einem entweder nach Graden oder nach Stunden geteilten Kreis versehen. Auf ihrer Grundscheibe sind die Haupthimmelsrichtungen, gewöhnlich auch die Deklination, angegeben und Süd oder Nord fallen zumeist auf den 0,360° der Kreisteilung. In fester Verbindung mit der Bussole steht ein Diopter, dessen Visierlinie entweder die Drehungsaxe der Bussole bezw. der Magnetnadel schneidet oder seitlich an ihr vorübergeführt ist. Die Visierlinie ist einer der Hauptrichtungen der Kreisteilung S. N. oder O. W. parallel.

Die Winkelmessung geschieht in der Weise, dafs das Instrument im Scheitel des Winkels aufgestellt und erst auf den einen, dann auf den anderen Winkelschenkel eingestellt wird. Bei diesen Einstellungen wird das Diopter und damit der Nullpunkt der Kreisteilung aus der Meridianrichtung herausgedreht, während die Nadel im magnetischen Meridian stehen bleibt und die Gröfse des Winkels anzeigt, um welchen das Diopter gedreht wurde. Die Differenz zweier Ablesungen entspricht der Gröfse des zu messenden Winkels.

Einfache Bussoleninstrumente waren schon im 16. Jahrhundert, vielleicht auch schon früher, in Anwendung. Einen solchen Feldmesserkompafs beschreibt Paul Pfinzing in seiner Methodus geometrica 1598, deren Originalholzstöcke das germanische Museum bewahrt [1]). Das Instrument (Fig. 18) besteht aus einem in einem quadratischen Holzstock von 13½ cm Seitenlänge eingelassenen Kompafs mit Stunden und Viertelstundenteilung, an

1) Sie sind beschrieben im Katalog der Holzsstöcke von H. Bösch unter Nr. 391—435.

dessen einer Seite ein verjüngter Maſsstab angebracht ist. Dieser Kompaſs wird in ein Kästchen von ½ Fuſs Länge so eingesetzt, daſs dessen Langseiten der Südnordlinie des Kompaſs parallel sind. Der Kompaſs wird mit einem Schiebedeckel bedeckt, auf welchem ein Notizblatt befestigt werden kann. An der Seite des Kästchens ist eine drehbare Regel angebracht.

Pfinzings Traktat ist besonders dadurch von Bedeutung, daſs er einen genauen Einblick in die Methode der Landaufnahme im 16. Jahrhundert gewährt. Er gibt an, wie die Messungen zu Fuſs, zu Pferd und zu Wagen ausgeführt werden und erläutert seine Ausführungen durch anschauliche Bilder.

Die Winkelmessungen werden alle aus freier Hand, d. h. ohne daſs das Instrument auf ein Stativ gesetzt wird, vorgenommen, die Entfernungen werden abgeschritten.

Der Feldmesser (Fig. 19), welcher eine Fläche aufnehmen will, stellt sich an einem Endpunkt derselben auf, setzt den Kompaſs an die Brust, erhebt die Regel und visiert nach dem nächsten Eckpunkt, hier einem Baum, in der Weise, daſs die Regel, der Stift, auf dem sie, wenn sie geschlossen ist, ruht, und der Baum in eine Linie kommen. Ist die Richtung einvisiert,

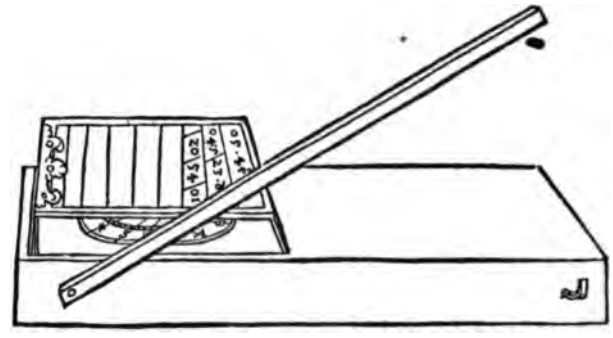


Fig. 18. Feldbussole von Paul Pfinzing.

so sieht man nach der Stunde, welche die Nordnadel angibt und notiert diese auf dem Notizblatt. Dann wird der Abstand der beiden Punkte abgeschritten. In dieser Weise wird das ganze Grundstück umschritten. Das Verfahren zu Roſs ist das gleiche, bei Berechnung der Entfernungen werden die Schritte des rechten Vorderfuſses gezählt. Der Schritt des Pferdes muſs gleich zwei Schritten des Mannes sein, denn nicht alle Wege können zu Pferd gemacht werden, und der Reiter muſs alsdann absteigen und die Entfernung abschreiten. Man muſs also ein Pferd verwenden, dessen Schritt sich dem des Mannes vergleicht. Am Schluſs dieses Kapitels bemerkt Pfinzing allerdings, »daſs man bei keinem Feldmesser finden wird, daſs sie gänzlich auf den Schritt gangen, ob sie schon bisweilen der Meinung gewesen, so fallen sie doch wieder auf ihre Ruthen, Schnur oder Grad und messen das Land nach der Elle aus. Darum sind ihre Wege so schwer und unannehmlich gewesen, daſs ihrer viele darüber müde geworden und ganz davon gelassen.«

Das Ergebnis der ersten Aufnahme sind die Hauptpunkte und Linien des aufzunehmenden Landes. Sind sie auf dem Papier eingetragen, so wird

das Land ein zweites mal umgangen oder umritten und Gründe, Berge, Wälder, Dörfer u. s. w. »von der Hand und nach dem Augenschein darein gerissen.« Punkte, an welche man nicht gelangen kann, oder solche, »da es sich nicht gebühren will, gar hin zu reiten oder zu gehen,« wie ein hohes Gericht, werden, wenn es auf gröfsere Genauigkeit ankommt, mit dem Kompafs durch Messung aus zwei Ständen bestimmt.

Die Messung mit einem Wagen ist zuverlässiger, als die zu Fufs oder zu Pferd, weil der Umfang des Rades stets vollkommen konstant bleibt. Die

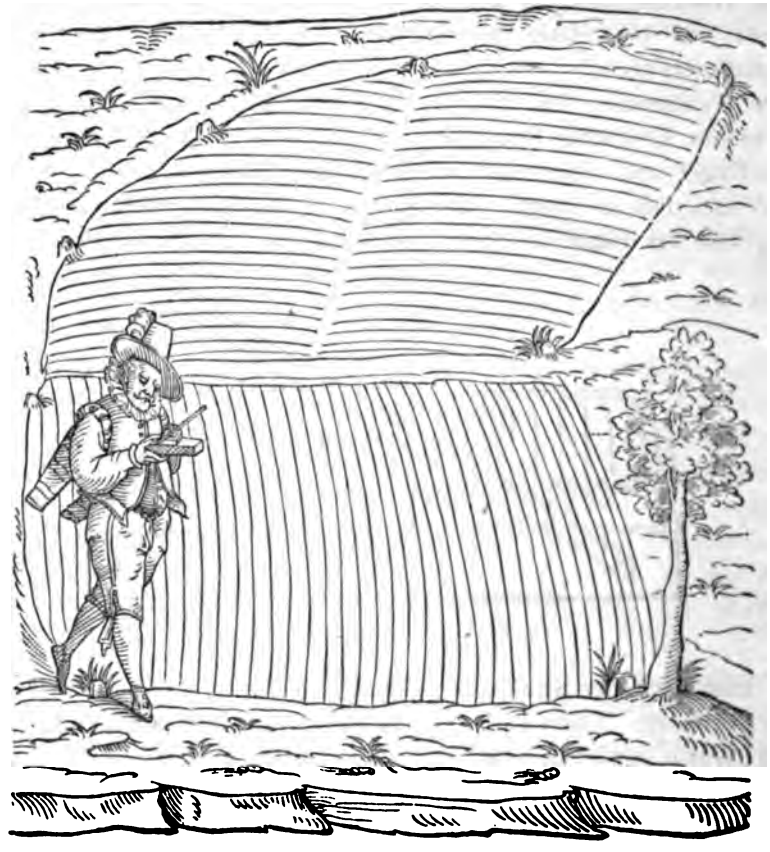


Fig. 19. Landaufnahme mit der Feldbussole von Paul Pfinzing.

Umdrehungen des Rades werden durch einen Bewegungszähler, der auch als Schrittzähler für Mann und Rofs dienen kann, gezählt. Im übrigen ist das Verfahren das gleiche wie zu Fufs oder zu Rofs.

Man sieht, dafs die Anforderungen an die Genauigkeit der Aufnahmen noch sehr weit hinter denjenigen unserer Zeit zurückstanden. Die Aufnahmen Pfinzings von den Nürnberger Pflegämtern, deren mehrere im kgl. Kreisarchiv zu Nürnberg verwahrt werden, beweisen indes, dafs das Ergebnis keineswegs so mangelhaft war, als wir erwarten. Auch hätte sich die Methode nicht bis zum Schlufs des 16. Jahrhunderts, also in eine Zeit, da sowohl genauere

Winkelinstrumente, als auch der Meſstisch schon in Anwendung waren, erhalten können, wenn ihre Ergebnisse allzusehr hinter den mit jenen Instrumenten erreichten zurückgeblieben wären.

Zum Auftragen der Aufnahmen verwendet Pfinzing entweder das Kompaſskästchen selbst oder ein besonderes Instrument, das mit einem Stundenkreis und Zeiger versehen an eine Reiſsschiene angeschraubt werden konnte.

Genauere Ergebnisse lieferte die Aufnahme, wenn das Instrument auf ein Stativ gesetzt und der Abstand der verschiedenen Standpunkte gemessen wurde. So hat sich der Feldmesserkompaſs oder die Feldbussole in wenig veränderter Form bis ins 19. Jahrhundert erhalten. Wir besitzen einen Feldmesserkompaſs von Quillet in Paris aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (W. J. 1049.)

Das Instrument besteht aus einem hölzernen Kästchen von 16 cm Seitenlänge, in welches eine Magnetnadel von 106 mm Länge eingesetzt ist. Der Limbus ist von links nach rechts laufend in 360° geteilt. Auf der Grundfläche der Bussole befindet sich ein zweiter Teilkreis, der von Süden und Norden aus in 4 Quadranten mit Gradteilung geteilt ist. Die Orientierung geschieht nach dem magnetischen Meridian. An der Ostseite ist ein Diopter

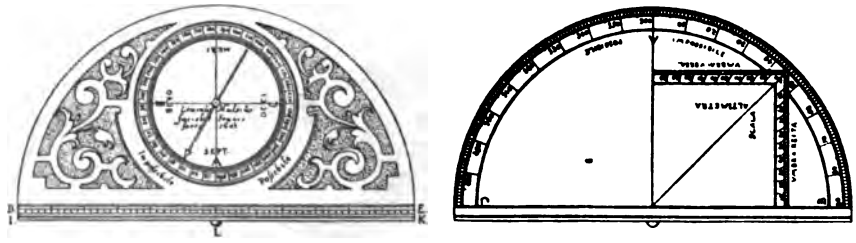


Fig. 20. Planimetra nach Levinus Hulsius.

angebracht. Mittels einer Hülse mit Kugelgelenk kann das Instrument auf ein Stativ gesteckt werden.

Hat sich die einfachste Form der Feldbussole lange erhalten, so werden doch schon im Ausgange des 16. und in der Frühzeit des 17. Jahrhunderts Versuche zu Umgestaltungen und Verbesserungen gemacht. Das Winkelinstrument des Andreas Albrecht von 1625 ist im Grunde ein Bussoleninstrument, ein anderes, auf welches ich bei der Besprechung jenes hingewiesen habe ist die Planimetra, welche Levinus Hulsius aus Gent gegen Ende des 16. Jahrhunderts konstruiert und 1603 in dem ersten Traktat der mechanischen Instrumente beschrieben hat. Das Instrument Planimetra (Fig. 20) ist eine halbrunde Scheibe aus Holz oder Messing von 12 Zoll Durchmesser, in welche ein Kompaſs eingesetzt ist. An dem Durchmesser ist ein Lineal D E aus Messing von 1 Fuſs Länge, in 12 Zoll und diese in je 5 Gerstenkörner geteilt und an diesem ein zweites um die Schraube L drehbares Lineal I. K. befestigt, welches statt eines Diopters zum Absehen dient.

Zu dem Instrument gehört ein Stab von 4 Fuſs Länge, welcher unten mit einer eisernen Spitze, oben mit einem kleinen Brettchen versehen ist.

Bei der Aufnahme wird der Stab in die Erde gesteckt und das Instrument auf das Brettchen gelegt, womit es zur Aufnahme fertig ist.

Um die Planimetra auch zur Messung von Höhen verwenden zu können, ist auf der Rückseite ein geometrisches Quadrat angebracht und der Umfang des Halbkreises in Grade geteilt, von der Mitte nach links 0—90, nach rechts 360—270. Wird nun das Instrument in vertikaler Richtung an dem Stab befestigt, so können mittels des Lotmafses auf dem Quadrat Höhen bestimmt, und es kann durch Beobachtung der Stellung des Lotes auf dem geteilten Umfang nivelliert, sowie die Höhe der Gestirne über dem Horizont abgelesen werden.

Die Operationen zur Messung von horizontalen Winkeln sind dieselben wie bei anderen Feldbussolen. Auch zum Auftragen der Zeichnung kann die

Fig. 21. Feldmefskompafs aus der Frühzeit des 18. Jahrhunderts. W. J. 172.

Planimetra benützt werden. Hulsius beschreibt aber unter dem Namen Inductorium auch ein Zulegeinstrument, das dem des Paul Pfinzing nachgebildet ist.

Es leuchtet sofort ein, dafs auch die Planimetra noch ein ziemlich unvollkommenes Instrument war, mit welchem eine grofse Genauigkeit nicht erzielt werden konnte. Ein Mangel ist der, dafs sie keinen festen, mit dem Scheitel des Winkels zusammenfallenden Drehpunkt hat, ein anderer, der auch den oben beschriebenen Feldbussolen gemein ist, dafs die Visierlinie exzentrisch liegt, d. h. dafs sie sich mit der Drehungsaxe der Magnetnadel nicht kreuzt. Die Übelstände, welche die exzentrische Lage der Visieraxe zur Folge hat, sind schon bei Besprechung des Winkelinstrumentes des Andreas Albrecht erörtert worden.

Diesen Übelständen wurde in der Folge abgeholfen. Das germanische Museum besitzt einen Feldmesserkompafs aus der Frühzeit des 18. Jahrhunderts W. J. 172 (Fig. 21). Auf einer rechteckigen Messingplätte, welche mit einer Hülse auf ein Stativ gesteckt werden konnte, ist eine Bussole von 10 cm äufserem Durchmesser mit einer Magnetnadel von $6^1/_2$ cm Länge befestigt. Der Teilkreis ist in 360 Grade geteilt. Bruchteile von solchen können noch bis auf ungefähr ein Viertel eines Grades geschätzt werden.

Seitlich ist ein Halbkreis von 18 cm. Durchmesser angebracht, an welchem sich zwei Diopter befinden. Das eine dient zur Messung von horizontalen Winkeln und seine Axe kreuzt die mit der Drehungsaxe des Instrumentes zusammenfallende Axe der Bussole. Das andere steht über dem Halbkreis und seine Sehaxe ist dem Durchmesser desselben parallel, es wird bei Höhenmessungen angewandt.

Der Halbkreis ist mit einem Lotmafse versehen und von der Mitte aus nach beiden Seiten in 90 Grade geteilt. Eine zweite Teilung nimmt von dem

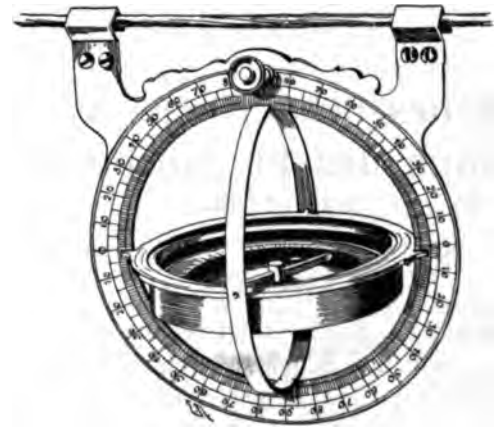


Fig. 22. Hängekompafs von Andreas Wolf in München, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. W. J. 845.

Nullpunkt aus nach beiden Seiten einen Winkel von 76 Grad ein. Diese Teilung (in 40 Teile) ist eine Übertragung der Teilung des geometrischen Quadrates auf den Kreis.

Ein zweites Instrument W. J. 845 (Fig. 22), bei welchem die Ablesung gleichfalls unmittelbar an der Bussole vorgenommen wird, ist ein Hängekompafs, wie solche in den Bergwerken benützt werden. Das Instrument ist von Andreas Wolf in München wohl in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gefertigt. Die Bussole ist in zwei Ringen aufgehängt und stellt sich von selbst horizontal. Der äufsere Ring ist vom Horizont aus in 4 Quadranten zu je 90^0 geteilt. Die Bussole trägt Stundenteilung von 0—24. Jede Stunde ist in 8 Teile geteilt.

Die Messung mit dem Hängekompafs wird in der Weise vorgenommen, dafs Schnüre in der Richtung der Winkelschenkel ausgespannt werden, und dafs das Instrument an diese Schnüre gehängt wird. Die Differenz der Ab-

lesungen ergibt die Gröfse des Winkels. Umgekehrt kann eine bestimmte Richtung abgesteckt werden, wenn man die Schnur an einem Fixpunkte befestigt, das Instrument aufhängt und das freie Ende der Schnur solange hin- und herbewegt, bis die Nadel auf die vorherbestimmte Richtung einspielt. Die Bussole kann aus den Ringen herausgenommen und in eine mit Dioptern versehene Platte, welche wieder auf einer gröfseren rechteckigen Platte ruht, eingelassen werden. Auf der oberen Platte ist um die Öffnung für die Bussole ein Kreis eingezeichnet, der von der Visierlinie aus in Quadranten zu 90° geteilt ist.

Das Instrument kann in dieser Form auf einer Fläche liegend zur Winkelmessung, sowie zum Auftragen der gemessenen Winkel (als sogenanntes Zulegezeug) benützt werden.

Ein ähnliches Instrument mit Stundenteilung, von 1668 ist unvollständig, es fehlt die Hängevorrichtung.

(Fortsetzung folgt.)

Nürnberg. Gustav von Bezold.

Ein süddeutsches bürgerliches Wohnhaus vom Beginne des 18. Jahrhunderts.

(Mit 14 Tafeln.)

(Fortsetzung.)

Die Küche (Taf. IX).

Die grofse geräumige Küche zeigt rechts das viereckige Fenster mit den runden verbleiten Scheiben, welches in das soeben besprochene Wohn-, auch Efs- und Arbeitszimmer führt. Der Boden ist mit quadratischen Steinplatten gepflastert, die Decke getäfelt, die Wände sind wohl als weifs oder gelblich getüncht anzusehen. Aufser dem erwähnten kleinen Fenster, das in das Zimmer führt, hat die Küche noch zwei gröfsere, von denen aber das eine halb vermauert ist, so dafs dieser Raum für seine Gröfse eigentlich nicht sehr viel Licht hat. Das wichtigste Stück der Kücheneinrichtung ist der gemauerte Herd mit seinem mächtigen Mantel, durch welchen der Rauch abzieht. Gar lustig brennt das Feuer, um die Speise, die sich in der Pfanne befindet, welche der Pfannenhalter an der Wand trägt, zu bereiten. Auf dem Herd befindet sich an der Wand ein gemauerter Aufsatz, der wohl zur Bereitung von Backwerk dient. Es scheint, dafs ein eisernes Rohr den Rauch aus dem Ofen, der im Zimmer neben dem mehrerwähnten Fenster steht, in den Schlot leitet. Auf der Herdplatte liegt eine eiserne Zange, in dem Bogen unter dem Herde Brennholz. Um den Schlotmantel gehen zwei hölzerne Rähmchen, auf welchen allerlei Geschirr steht.

Das gröfste Möbel der Küche ist der an der gegenüber liegenden Wand stehende niedrige einfache Schrank mit zwei grofsen Flügelthüren, dessen Ecken abgeschrägt sind. In diesem Schrank wird wohl besseres Geschirr,

das man nicht alle Tag benützte, aufbewahrt worden sein. An der dem Beschauer zugekehrten schmalen Seite des Schrankes hängt ein rechteckiger eiserner Rost mit vier Füfsen und hölzernem Handgriffe, der zum Braten der Bratwürste gedient haben dürfte. Auf dem Schranke stehen, an die Wand gelehnt, einige runde Platten mit Handgriffen, einige kleinere Platten ohne solche, dann eine viereckige Pfanne, ferner einige kannenähnliche Gefäfse ohne Henkel, ein Hafen, ein Krug und wie es scheint, eine ovale zinnerne Wärmflasche, wie sie in Süddeutschland heute noch in Gebrauch ist.

Neben dem Fenster, das in das Zimmer führt, steht ein Anrichtetisch, auf dem in friedlichem Vereine eine zinnerne Schraubenkanne, ein Becher und ein Blasebalg sich befinden. Unter demselben stehen auf dem Brette zwei kupferne Kannen, ein Krüglein und noch einige Gefäfse, auf dem Fufsboden ein Kehrichtfafs und eine Mausfalle. An der Fufswand der Anrichte hängt ein Hammer und eine Bürste; in dem Winkel, den dieselbe bildet, lehnen Besen und Schaufel, für welche die Nürnberger »Haufs-Halterin,« wie nachstehend zu ersehen ist, besondere Behälter anführt. In der andern Ecke lehnt die Ofengabel, mit welcher Töpfe in das Feuer gestellt oder aus demselben geholt wurden. An Mobiliar ist noch zu erwähnen ein grofser Geflügelkäfig, der nicht unbelebt ist, und eine ziemliche grofse Bank mit geschweiften Beinen, auf welcher — ein seltener Gast in der Küche — ein Mann mit einer Tabakspfeife in der Linken, den linken Fufs auf einen viereckigen Klotz gestützt, sitzt. Was hat dieser Mann in der Küche zu thun? Vielleicht hat er sich eine Kohle auf den Tabak seiner Pfeife gelegt und ruht nur einen Augenblick aus. Die Küche ist kein Aufenthalt für Männer. Nach Alwin Schultz[16]) bindet die Köchin dem Manne, der sich unbefugt eindrängt, die Küchenschürze — in Augsburg Küchen-Fürfleck, in Nürnberg Küchenfleck genannt — um, und er mufste sich mit einem Trinkgeld loskaufen. Ebenso machten es die Scheuerweiber, die den Mann, der in ihr Bereich kam, mit Stroh banden. Der Korbmacher, der weiter hinten einen Korb ausbessert, hatte ein solches Verfahren nicht zu befürchten; seine Arbeit gab ihm ein Recht zum Aufenthalt in der Küche. Die dritte Person, die sich hier befindet, ist die Köchin, die im Hintergrunde, am Gofsstein (Ausgufs) vor dem Küchenfenster, mit dem Spülen (Scheuern) des Geschirres beschäftigt ist. Zu ihrer Rechten steht ein hölzerner Kübel, zu ihrer Linken stehen zwei Fässer; vor ihr läuft zwischen den zwei Fenstern eine Bank, bezw. ein schmaler Tisch. An dem Pfeiler zwischen den zwei Fenstern hängt oben ein Bund Lichter (?), darunter zwei Schüsseln mit Griffen, vielleicht Spülschüsseln; an dem zugemauerten Teile des linken Fensters ist ein Löffelrahm mit acht Löffeln verschiedener Art.

Betrachtet man das übrige Geschirr, mit dem die Küche ausgerüstet ist, so sind zunächst an der Wand, die mit dem Zimmer gemeinschaftlich ist, vier Pfannen mit langen Stielen, wohl aus Messing, anzuführen. Darunter hängen eine Lichtputzscheere und zwei Leuchter aus Messing oder Kupfer

16) a. a. O. S. 149 und 146.

mit Kerzen, ein Spülhadern (Scheuerlappen) und eine grofse Spülschüssel, die in der Gegenwart meist aus Blech ist. Auf dem Schlotmantel haben Häfen verschiedener Gröfse, Tiegel, Krüge mit Deckeln und anderes mehr Platz gefunden. Über dem Schranke rechts finden sich zwei Reihen von zinnernen Tellern, Schüsseln und Platten und einige kupferne Backformen, darüber ein Satz von acht thönernen, gewundenen Krügen, wahrscheinlich dunkelblau glasiert, mit Deckeln. Daneben stehen wieder zwei zinnerne Tiegel mit Deckel und noch ein Deckelkrug. Ganz oben hängen verschiedene Lebensmittel: einige Schinken, ein ballonartiger Korb mit unbekanntem Inhalt, ein Hase und zwei Bündel kleineres Geflügel, wahrscheinlich Feldhühner. Ihnen schliefsen sich noch drei Schüsseln mit Handgriffen an, jenen beiden gleich, welche an dem Fensterpfeiler hängen.

So hübsch die Küche ausgestattet ist, so würde die Köchin, welche anfangen wollte zu kochen und zu backen, doch recht viel vermissen; es konnten eben die Kleinigkeiten, welche zur Ausstattung einer Küche gehören, nicht alle auf der Zeichnung angebracht werden. Was man damals aber zur Einrichtung einer Küche für notwendig erachtete, sagt ausführlich die Nürnberger »Haus-Halterin«, die zum Schlusse der nachstehenden Mitteilung auch der Prangküchen gedenkt, die in Nürnbergs bessern Häusern der Stolz der Hausfrauen war. Sie schreibt über die Küchen: »Von einer wohl-gebauten Küche wird vornemlich erfordert, dafs sie nicht allzu weit von der Efs-Stube entfernet seye, damit nicht im Winter das Essen, wann es so weit getragen werden mufs, kalt auf den Tisch gebracht werde, sie soll weit und hell seyn, rings um mit niedern Behältern umgeben, und einen kleinen Kämmerlein zu Besen, Spiel-standen und dergleichen Gezeug versehen seyn, einen grossen und breiten Herd, weiten und wohl-geführten Schlot, so nicht rauchet, und zu Aufhäng- und Dörrung des Fleisches dienliche Eisen, wie auch sowohl um den Schlot innwendig einen hölzernen Rechen die Häfen daran zu hangen, als auch auswendig und an allen Wänden kleine Rähmlein haben, allerley Zien-Geräthe darauf zu stellen, oder die Pfannen auf zu machen, nicht weniger hier und dar verzierte Schrauben, die so zienen- als küpferne Becken und Näpfe daran zu hängen.

Das Zien-werck bestehet aus Hand-becken, und dazu gehörigen Aufgussen, allerley Gattungen von grofs- und kleinen, flach- und tiefen Schüsseln, Bratens Dellern, gemeinen und nach jetziger neuerfundenen Art mit Eingiessung warmen Wassers, sehr bequemen Wärm-Dellern, Wärm- und andern zu mancherley Gebrauch insgemein dienlichen Becken, Fisch- und Schwanck-Kesseln, aus Kannen, Krügen und Flaschen, unterschiedlicher Art Leuchtern, Schüssel-Ringen, Saltz-Fässern, Pasteten-Tiegeln, Pasteten-Blechen, Thee-Kannen etc. etc.

Von Messing hat man in der Küche grofs- und kleine Mörser mit ihren Pistillen und Stämpfeln, Leuchter und Putz-scheeren oder Liecht-schneutzen, Kessel und Pfannen, Glut- und Wärm-Pfannen.

Von Kupfer, Wasser-Häfen, Schöpf-Häfen, einwendig wohl verziente Koch-Häfen und Stützen, Schwanck- und Kühl-Kessel, samt denen dazu ge-

hörigen Schwanck-Brettern, Fleisch-Schäffern, Seyer, Salat-Sieblein, Spiel-Standen. Butten und Stüzen, Brat-Pfannen, Meel-Kübelein, Mülterlein, Kohl- und Glut-Pfannen, Bett-Wärmer, Dorten-Pfannen, Schärtlein zu kleinen Pastetlein und allerley Bach-werck, grofs- und kleine Becken, sonderlich auf Muschel Art getriebene Becken, die so genannten Gogel-hopfen darinnen zu bachen, Schüsseln, und dergleichen, welches alles einwendig wohl verzinnet ist. Zu geschweigen, dafs die meinste Ausgufs in denenen mehresten hiesigen Häusern aus Kupfer bestehen.

Das Eiserne Kuchen-Geräthe ebenfalls zu benennen, sind selbiges die Bräter oder Braten-wender, und entweder hier zu Land Feder-Bräter, oder Zug- und Gewicht-Bräter, samt denen dazu gehörigen, wie auch allerley Arten von Hand-Spifsen also genannt, weil man sie mit der Hand umdrehet; theils Orten werden auch die Bräter von Hunden umgetrieben: Man hat von Eisen-werck in denen Küchen beedes Brat-Pfannen und gemeine Pfannen, Glut- oder Kohl-Pfannen, Schüssel-Ringe, gemeine und aufgebogene Stirzen zum abbräunen, Rost, tiefe Traif-Löffel, löcherichte Faim-Löffel, flache löcherichte Bach-Löffel, Fisch-Reisten, Hack-messer, Fleisch-parten, Bratwürst-Zänglein, Fisch-Schäufelin, Schmaltz-stecher, Spick-Nadel, Leuchter und Liecht-schneutzen, Feuer-zeug, Feuer-Zangen, Feuer-Hacken, Pfannen-Knechte, Dreyfufs, Ofen-Gabeln, Ofen-Schäuffelein.

Von Holz-werck Koch-Löffel, ein Hack-bret, Deller, samt dem dazu gehörigen Gestell, tiefe Schüsseln, allerley Fleisch- uud Fisch-Bretter, Mülterlein, Gewürtz-Büchsen, Spül-Standen, Schäffer, Ständlein, ein Kehrig-fafs, Kehr-wisch und Kehrig-Schaufel samt einen Ofenrohr: Allhier in Nürnberg haben theils Frauen eine grosse Freude mit besondern Prang-Kuchen, darinnen niemal gekochet, sondern das Gerethe nur allein zur Zierde und Gepräng aufgestellet wird, da siehet man nichts von Eisen noch Holtz, sondern es mufs alles von Zinn und Messing schimmern und gläntzen, auch sogar der Besen-stiel und das Kehrig-fafs von Zinn gemachet seyn, ob man nun davon nicht füglich sagen möchte: Wozu dienet dieser kostbare Unrath? lasse ich andere davon urtheilen.«

Auf unserer Darstellung der Küche befindet sich links, neben dem halbgemauerten Fenster, eine Thüre, die offenbar in die

Speisekammer (Taf. X)

führt, deren rechts befindliche halb geöffnete Thüre mit der Thüre in der Küche zusammenfällt.

Die Speisekammer macht einen recht angenehmen Eindruck; der wohl ausgestattete Raum läfst auf gute Vermögensverhältnisse und eine tüchtige fürsichtige Hausfrau schliefsen. Gar stattlich präsentiert sie sich in demselben. Hier ist ihr wohl. Eifrig ist sie — unterstützt von ihrer Tochter — bedacht, die Vorräte zu ergänzen und dafür zu sorgen, dafs der richtige Zeitpunkt hiefür nicht versäumt werde.

Durch zwei Fenster in der Art der übrigen fällt Licht in die Speise, deren Fufsboden und Decke gebrettert ist. Links vorn steht ein Kasten mit Schubladen, welche Hülsenfrüchte und Mehl bergen. An der vordern Seite desselben hängt ein Netz und ein Bratspiefs. Auf dem Kasten sind Seifenstücke aufgeschlichtet und steht eine Platte mit Fischen (?). An der Wand hängen zwei Würste und zwei Säckchen, welche wohl Kräuter enthalten. In dem darüber befindlichen Wandschränkchen mit Doppelthüren bewahrt die Frau des Hauses wahrscheinlich Gewürze, eingemachte und getrocknete Früchte und andere gute Sachen, durch welche sie ihren Speisen erhöhten Wohlgeschmack zu verleihen weifs. An der Seite hängt ein Reibeisen; auf dem Schranke steht eine Schüssel mit Krug und ein Haspel zur Abnahme des Garnes vom Spinnrad. Darüber hängt an der Wand eine eiserne Bratpfanne.

Gar stattlich erscheint neben diesen Schränken ein grofses Repositorium, welches unten das Essigfafs, daneben ein anderes Fäfschen und einen augenblicklich nicht benutzten Hühnerstall enthält, während in den vier ober Borden grofse Schüsseln und Platten aus Zinn und buntbemalter Fayene, mächtige Krüge und Kannen stehen, welche nur bei festlichen Gelegenheiten diesen Raum verlassen, um die Tafel zu zieren. Auch ein Mörser, Tiegel mit Deckel, Töpfe u. a. sind hier aufgestellt. An der Seite hängt ein Eimer, wahrscheinlich aus Kupfer, vielleicht für Fische. Zwischen den beiden Fenstern ist in die Wand ein Schränkchen eingelassen, in welchem Gläser, darunter solche in Römerform, sich befinden. Unter dem Schränkchen hängt wiederum ein gestricktes Netz und steht ein Brett, an die Wand gelehnt. Links davon steht ein Bratspiefs, rechts ein Tritt mit vier Stufen, um zu den hochstehenden oder hängenden Gegenständen gelangen zu können.

An der rechten Wand hängt an dem Pfeiler neben der Thüre ein Seiher — wohl aus Kupfer — mit langem Stiele. Die übrige Länge der Wand nimmt eine Anrichte ein. Unter der Platte derselben hängt zunächst ein Salzfafs, dann findet sich ein sehr grofser Hafen aus gebranntem Thon und zwei hölzerne Kübel, welche Butter und Schmalz enthalten dürften. An der Seitenwand der Anrichte hängen eine runde Pfanne mit Stiel und ein eiserner rechteckiger Rost. Über der Platte hängt von der Decke an eiserner Kette eine ziemlich grofse Wage herab, um das Gewicht der angekauften Vorräte prüfen und die zur Bereitung der Speisen notwendigen Mengen abwiegen zu können. Auf der Anrichte stehen Gewichte, die Spitze eines Zuckerhutes, eine angeschnittene runde Scheibe (Käse oder Salz) und ein Krug mit Henkel und Ausgufsröhre. Auf den Rahmen über der Anrichte stehen Krüge verschiedener Form, wahrscheinlich für Fruchtsäfte, Öle u. s. w. Links davon hängen zwei runde Platten, rechts ein Trichter mit langem Stiele und ein Lichterkörbchen, sowie zwei Büschel Unschlittlichter, darüber zwei geflochtene Körbe verschiedener Form. Schliefslich ist noch zu erwähnen, ein geflochtener seichter rechteckiger Korb, der nebst einer Schüssel auf einer Bank vor der Frau des Hauses steht, ein hübscher runder Tisch, der eigentlich besser in ein Zimmer pafst, mit einem Korb voll Früchte, einer Kanne und einem runden Holzteller mit zwei mundgerecht gemachten Brötchen und oben an der Decke

ein an drei Ketten hängender kronleuchterartiger eiserner Kranz, welcher ein halbes Dutzend sicher delikater Schinken trägt.

Die Nürnberger »Haufs-Halterin« ergeht sich in sehr ausführlicher und lehrreicher Weise über die Speisekammer. Sie hält neben der Speisekammer eigentlich noch ein Speisegewölbe für notwendig, »wiewol die Unbequemlichkeit der Häuser offtermals eine kluge Haus-Mutter nöthiget, aus beeden eines zu machen, oder wohl gar einen besondern Speifs-Behalter verfertigen zu lassen.« Ihre weiteren Ausführungen, die öfter mit unseren Darstellungen übereinstimmen, lauten folgendermafsen:

»In der Speifs-Kammer, welche nebst der Küchen, und den gewöhnlichen Wohn-Zimmern, auf einer Ebene seyn solle, wird der kleinere, in dem Gewölb aber der gröffere Vorrath aufbehalten: Zu solchem Ende siehet man in denen Speifs-Kammern eine gewiese Anzahl Schubladen mit allerley Zugemüfs, von Linsen, gantzen und gerendelten Erbsen, gekneuten oder abgebälgten Hirfs zum kochen, gantzen Hirfs und Wicken zu Mastung der Tauben, Weitzen vor die Hüner, Heydel, Grob- und Klarer Gersten, Reifs, Schönen Meel und Mettel-Meel, allerley dürren Obst, als Zwetschgen, Aepfel- und Birn-Schnitzen, wie auch mit Saltz etc angefüllet: Ingleichen etliche noch andere Schubladen, zu denen Unschlicht-Liechtern.

Es gehören herein etliche zinnerne oder auch nur höltzerne Büchsen, zu den gestossenen Zucker und gemahlenen Gewürtz, als Ingwer, Pfeffer, Negelein, Cordomomen, Saffran, Nuscaten-blüh, deren letztere nicht viel auf einmal gestossen werden solle; die Muscaten-Nüsse und das Zimmet im Vorrat gar nicht, wiewol man sie gleichwol in dergleichen Büchsen annoch gantz in die Speifs-Kammer zur Hand zu stellen gewohnet ist.

Nebst denen zinnernen Gewürtz-Büchsen, hat man auch in den Speifs-Kammern zinnerne, oder in Ermanglung derselben, erdene Butter-Tigel, so wol zur frischen Koch- als auch eingesaltzenen Butter, wiewol diese letztere in erdenen Geschirren weit besser aufgehoben wird: So soll man auch von frischen Schmaltz und guten Baum-Oel allezeit etwas in der Speifs-Kammer bei Handen haben, damit man nicht defshalben jedesmal in das Speifs-Gewölb oder den Keller zu lauffen genöthigt seye: Und weil die Speifs-Kammern auf den Seiten gemeiniglich um und um mit Rähmlein versehen, als pfleget man sie mit allerley Gattungen, grofs- und kleinen, tief- und flachen aus Porzellainen gemachten Schalen, zu mancherley Gebrauch zu besetzen, und die noch übrige leere Wand mit allerley Sorten von Körben zu behängen.

Auf den Gesimsen stehet die Saife in viereckichte Stücke geschnitten aufgestellet, damit sie desto besser ertrocken, wie auch etliche Schachteln, voll gedörrten Maurachen oder Morgeln, Champignon, aufgetrockneten Spargel und Artischocken-Kernen, dürren Hiefen oder Hagen-butten, Weixeln, Prünellen oder auf dergleichen Art zugerichteten geschelten Pflaumen und Zwetschgen, dürren Lorbeeren, Majeran, Salbey, Rosmarin, dann und wann zu allerley Brühen und Sosen zu gebrauchen: die übrige noch leere Simse werden mit Zucker-hüten besetzet:

Uber dieses alles gehöret noch in eine Speifs-Kammer, ein gutes Schnitt-Messer, das Gewürtz und andere harte Materialien damit zu schneiden, eine Gewürtz-Mühl, grofs- und kleine Walcher-hölzer, Pasteten- und Raviolen-Rädlein, hölzerne Spritzen, mit ihren dazu gehörigen Stern, wie auch allerley Mödel und Formen zu unterschiedlichen Bachwerck, vor allem aber eine gute Waag und richtiges wohl-abgeeigtes Gewicht.

Das Speifs-Gewölb mufs von allen diesen jetzt-beschriebenen, mit einen weit grössern Vorrath, und noch mit vielen andern Sachen dazu versehen seyn: und solchem nach die fleissige Haufs-Mutter ausrechnen, was sie das Jahr über beyläuffig von diesem und jenem zu verbrauchen nöthig habe, und so dann im Vorreth zu rechter Zeit, wann es gut und wohlfeil, nicht aber annoch rar und teuer ist, einkauffen lassen.

Was das Zugemüfs betrifft, (dafs wir bey der in der Speifs-Kammer gehaltenen Ordnung bleiben) gehöret solches samt dem Mehl nicht hierein in das Speifs-Gewölb, weil man gar selten so trockene Gewölber findet, darinnen sie sich nicht patzen, anlauffen, und so dann einen widrigen Geschmack anziehen sollten: sondern an einen trockenen Ort, in eine Neben-Kammer, oder aber in einen besondern Verschlag oben auf den Boden, wohin man auch das in grossen mit Schlössern verwahrten Stübichen oder versperrten Truhen befindliche dörre Obst setzen, und als einen guten und nützlichen Vorrath aufbehalten kan.

Haubtsächlich aber gehören in das Speifs-Gewölb etliche Scheiben mit Saltz, welche man aber nicht so blofs auf den Erd-boden, sondern auf ein paar Scheiter-Holtz stellen solle, dafs sie unten hohl stehen, und das Saltz nicht flüssend werde und ausrinne. Die Unschlicht-Liechter soll man Centner-weifs, sonderlich wo ein aus vielen Leuten bestehendes Haushalten ist, bey Handen haben, und so wol dicke, mittelmässige als dinne fein sortirt, in einen alten Schranck, oder vor den Mäusen wohl-verwahrten Küsten aufbehalten.

Das Gewürtz gehöret in Schachteln oder Säcke, und mufs man sonderlich den Saffran wohl verwahren, zu welchen viel verständige Frauen etliche kleine Zwiebeln zu legen gewohnet sind, und glauben, dadurch zu verhindern, dafs er nicht so stark verrieche; ich bin aber versichert, dafs die Zwiebeln allein wenig helffen würden, wann man nicht den Saffran erstlich in einer trockenen Rinds-Blase oder ledernen vestverbundenen Sack, und so dann in einer bleyernen Büchse oder geheben Schachtel zugleich verwahrete.

Der Zucker gehöret nicht weniger in versperrte Küsten oder Fässer, weil der Katzen Lecker-Bifslein, die gefrässige Mäuse, selbigen sehr gefähr sind, und die Hüte so künstlich auszuhohlen wissen, dafs das blaue Papier mit seinen Faden umbunden, unverrucket stehen bleibet, nicht anderst als ob der Zucker annoch unversehret darinnen befindlich wäre: Das Baum-Oel wird in zinnernen weiten, und mit dazu gehörigen Deckeln versehenen Ständern, das frische ausgelassene Schmaltz aber am besten in besonderen aus Eichen-Holtz gemachten, und mit Raifen von den Bettiger oder Büttner wohlgebundenen Kübeln und Fäfslein aufbehalten. Der Butter-Vorrath hingegen, so wol der frischen als gesaltzenen, gehöret besser im Keller, wiewol ich

ein an drei Ketten hängender kronleuchterartiger eiserner Kranz, welcher ein halbes Dutzend sicher delikater Schinken trägt.

Die Nürnberger »Haufs-Halterin« ergeht sich in sehr ausführlicher und lehrreicher Weise über die Speisekammer. Sie hält neben der Speisekammer eigentlich noch ein Speisegewölbe für notwendig, »wiewol die Unbequemlichkeit der Häuser offtermals eine kluge Haus-Mutter nöthiget, aus beeden eines zu machen, oder wohl gar einen besondern Speifs-Behalter verfertigen zu lassen.« Ihre weiteren Ausführungen, die öfter mit unseren Darstellungen übereinstimmen, lauten folgendermafsen:

»In der Speifs-Kammer, welche nebst der Küchen, und den gewöhnlichen Wohn-Zimmern, auf einer Ebene seyn solle, wird der kleinere, in dem Gewölb aber der gröffere Vorrath aufbehalten: Zu solchem Ende siehet man in denen Speifs-Kammern eine gewiese Anzahl Schubladen mit allerley Zugemüfs, von Linsen, gantzen und gerendelten Erbsen, gekneuten oder abgebälgten Hirfs zum kochen, gantzen Hirfs und Wicken zu Mastung der Tauben, Weitzen vor die Hüner, Heydel, Grob- und Klarer Gersten, Reifs, Schönen Meel und Mettel-Meel, allerley dürren Obst, als Zwetschgen, Aepfel- und Birn-Schnitzen, wie auch mit Saltz etc angefüllet: Ingleichen etliche noch andere Schubladen, zu denen Unschlicht-Liechtern.

Es gehören herein etliche zinnerne oder auch nur höltzerne Büchsen, zu den gestossenen Zucker und gemahlenen Gewürtz, als Ingwer, Pfeffer, Negelein, Cordomomen, Saffran, Nuscaten-blüh, deren letztere nicht viel auf einmal gestossen werden solle; die Muscaten-Nüsse und das Zimmet im Vorrat gar nicht, wiewol man sie gleichwol in dergleichen Büchsen annoch gantz in die Speifs-Kammer zur Hand zu stellen gewohnet ist.

Nebst denen zinnernen Gewürtz-Büchsen, hat man auch in den Speifs-Kammern zinnerne, oder in Ermanglung derselben, erdene Butter-Tigel, so wol zur frischen Koch- als auch eingesaltzenen Butter, wiewol diese letztere in erdenen Geschirren weit besser aufgehoben wird: So soll man auch von frischen Schmaltz und guten Baum-Oel allezeit etwas in der Speifs-Kammer bei Handen haben, damit man nicht defshalben jedesmal in das Speifs-Gewölb oder den Keller zu lauffen genöthigt seye: Und weil die Speifs-Kammern auf den Seiten gemeiniglich um und um mit Rähmlein versehen, als pfleget man sie mit allerley Gattungen, grofs- und kleinen, tief- und flachen aus Porzellainen gemachten Schalen, zu mancherley Gebrauch zu besetzen, und die noch übrige leere Wand mit allerley Sorten von Körben zu behängen.

Auf den Gesimsen stehet die Saife in viereckichte Stücke geschnitten aufgestellet, damit sie desto besser ertrocken, wie auch etliche Schachteln, voll gedörrten Maurachen oder Morgeln, Champignon, aufgetrockneten Spargel und Artischocken-Kernen, dürren Hiefen oder Hagen-butten, Weixeln, Prünellen oder auf dergleichen Art zugerichteten geschelten Pflaumen und Zwetschgen, dürren Lorbeeren, Majeran, Salbey, Rosmarin, dann und wann zu allerley Brühen und Sosen zu gebrauchen: die übrige noch leere Simse werden mit Zucker-hüten besetzet:

Fenster ist ein Konsoltisch mit geschweiften Füfsen an der Brüstung befestigt. Auf der quadratisch gemusterten Tischdecke steht eine zweihenkelige Vase mit Blumenstrauſs, ein Glas und ein Becher, sowie eine Platte mit Obst, daneben liegt ein Messer. Vielleicht sind es die Reste eines Frühstückes, bei dem auch die Kanne und die Schüssel mit dem Geflügelbraten, welche das schlanke Mädchen zur Thüre hinausträgt und nach welcher der Hund seine begehrlichen Blicke wirft, eine Rolle gespielt. An den ersten Tisch stöfst ein zweiter, gröfserer, ein einfacher Arbeitstisch mit sechs Beinen und grofser Platte. Vor ihm sitzt auf einem Sessel, der geschweifte Füfse hat, in nachlässiger Haltung und im Hauskostüm unser Künstler; er stützt sein Haupt auf die Rechte und scheint sich von den Anstrengungen des Frühstückes zu erholen. Das Fenster vor ihm ist mit einer Blende, wohl aus Papier, versehen; auf dem Tische liegt die Platte, an welcher er arbeitet, steht der Spiegel, welche das Bild, das er sticht, im gegenteiligen Sinne widergibt, liegt ein Grabstichel und steht eine Büchse mit Arbeitsgeräte.

Zwei Sessel, gleich jenem, auf dem der Kupferstecher sitzt, stehen an der Wand zwischen den beiden Thüren. In der Mitte der hinteren Wand hat der Ofen Platz gefunden. Er hat einen auf gedrehten Füfsen ruhenden Untersatz aus gufseisernen Platten, deren vordere den Reichsadler und die Jahreszahl 1736 enthält, welche wohl die Zeit angibt, in der die Zeichnungen ausgeführt worden sind. Der hohe viereckige Aufsatz mit seiner Bekrönung ist aus glasierten Thonkacheln aufgebaut. Links vom Ofen steht eine Bank (?) mit Wänden an den Seiten und am Rücken, ein etwas eigentümliches Möbel! Auf ihm liegt eine Zeichnung oder ein Stich mit Darstellung eines Waldes. Rechts befindet sich ein Aufsatzschrank, wohl schwarz poliert, dessen unterer Teil mit Schubladen versehen ist, während der Aufsatz zwei Flügelthüren zeigt, hinter welchen sich kleine Schublädchen, vielleicht mit geschnitzten, eingelegten oder gemalten Kopfwänden bergen. Solche Schränke waren eine Spezialität der Augsburger Kunsthandwerker. Gekrönt wird der Aufsatz durch die in Holz geschnitzte lebendige Figur eines Amors, der triumphierend in der erhobenen Rechten den verwundenden Pfeil hält. Neben dem Schrank ist ein Reifsbrett an die Wand gelehnt.

Hiemit ist der Bestand des Zimmers an gröfseren Möbeln erschöpft. Von der Decke herab hängen die unvermeidlichen beiden Vogelbauer aus Draht. Auf dem Gesims des Täfelwerkes am ersten Fenster hängt schief wiederum der Spiegel in reichem, mit Voluten geziertem Rahmen. Von der an der Wand hängenden Geige, der Perrücke und dem Rock, sowie einigen Büchern auf dem Täfelgesims neben dem Ofen abgesehen, besteht der übrige Inhalt des Zimmers aus eingerahmten Bildern, wohl gemalten, teilweise wohl auch Kupferstichen oder den Vorlagen für dieselben. Unter dem Spiegel und in der ersten Fensternische hängt je ein männliches Brustbild, am zweiten Pfeiler wohl auch ein Bildnis, darüber auf dem Gesims ein Bild, das Vater und Sohn darstellen dürfte. Auf dem Täfelwerk zwischen Fenster und Ofen und zwischen den beiden Thüren stehen vier zusammengehörige Landschaften, die vielleicht die vier Jahreszeiten versinnbildlichen. Über der Thüre haben

drei Bildchen Platz gefunden, von denen das mittlere einen sitzenden Amor darstellt; flankiert werden diese Bilder durch zweihenkelige Vasen mit Blumen. Neben der Thüre steht eine Staffelei mit dem Bildnis eines Geistlichen. Solche stachen die Kupferstecher mit Vorliebe; da jeder das Bild seines Beichtvaters haben wollte, so war die Herstellung solcher Portraits ein einträgliches Geschäft. Von dem in Nürnberg sehr beliebten Prediger zu St. Sebald Joh. Mich. Dilherr z. B. zählt G. W. Panzer in seinem Verzeichnis von Nürnbergischen Portraiten (Nürnberg 1790) gegen 40 verschiedene gestochene Portraits auf. Als letztes Stück des reichen künstlerischen Schmuckes dieses Zimmers, der natürlich durch den Beruf seines Bewohners veranlafst ist, sei noch die heilige Familie auf dem Täfelwerke über der Staffelei erwähnt.

Zum Schlusse sei noch der dritten Person, die sich in diesem Zimmer aufhält, des Lehrlings mit der Zipfelmütze gedacht, der aus der auf dem Fufsboden stehenden Schublade Stiche herausnimmt, auch schon herausgenommen hat, wie die daneben auf dem Boden liegenden Blätter darthun.

Dieses Zimmer ist das letzte des Hauses, das von der Herrschaft bewohnt wurde. Eine Prunk- oder Prachtstube, oder wie sie in der Gegenwart heifst, eine »gute« oder »schöne Stube« hatte das Haus vernünftiger Weise nicht. Es war eben ein einfaches bürgerliches. Den Häusern der reichen Kaufleute und der Patrizier durfte aber eine solche nicht fehlen. Wie diese eingerichtet und ausgestattet waren, welche Anforderungen man stellte, sagt wieder ausführlich die Nürnberger »Haufs-Halterin«, die anschliefsend hieran auch die Säle der Vornehmen beschreibt. Sie berichtet:

»Die Prang- und Audientz-Stuben sind hier zu Land gebräuchlicher als die Säle, und rings um die Wände derselben mit wohl-ausgearbeiteten aus Flader- oder andern schönen Holtz gemachten Täfel-werck umgeben, die Ober-decke oder das Tillwerck, mit zierlichen nach der Geometrie ausgetheilten Füllungen, ebenfalls von Holtz bereitet, in deren Mitte ein mit vielen Schenckeln und Armen prangender messinger Cronen-Leuchter hanget. Die Thür ist mit schönen jezuweilen hier und dar vergüldeten und blau-überlauffenen eisernen Banden und kostbaren Schlössern beschlagen, man siehet in diesen Zimmern einen steinernen aus zierlichen Bilderwerck formirten, und ebenfalls theils Orten vergüldeten Ofen, eine Stufen-weifs aufgeführte und mit kostbargeschnittenen Gläsern besetzte Credentz; gegen der Thür über hänget ein grosser Spiegel, in eine entweder in Silber oder von Bildschnitzer Arbeit sehr wohl geschnittene, und mit Planier- oder Glantz-Gold belegte Rahm gefasset; theils Orten, wann es der Platz leidet, pfleget man zween dergleichen Spiegel neben einander aufzuhängen, und zwischen beeden nur einen wenigen Platz zu lassen. Der Tisch wird mitten in das Zimmer gestellet, mit einen bifs auf die Erde, oder auch etwas weniges davon abhangenden bunden Teppich bedecket, ein zierlicher von Silber, oder Porcellein verfertigter Blumen-Krug mit schönen von Seiden oder Leinwat gemachten Blumen bestecket, darauf gesetzet, dergleichen Blumen aus Italien sehr viele verschicket, auch einigen von allhiesigen curiosen Frauen und Jungfrauen so fleissig, accurat, und dem

Leben-ähnlich nach gemachet werden, dafs sie auch die Klugeste und Scharfsichtigste betrogen, welche sie vor recht-natürlich angesehen haben: Dieser Tisch wird wenigstens mit einem halben Duzend Sesseln umsetzet, oder so deroselben zwölffe sind, also eingetheilet, dafs auf jeder Seiten an der Wand sechse zu stehen kommen: Die Gesimse sind mit kostbaren von guten Meistern gemahlten Schildereyen und Tafeln gezieret, mit zierlich aus Holtz geschnittenen und schön vergüldeten Bildern, Pyramiden, oder grossen von guten Porcellain gemachten Schalen untermischet: ja es wird an manche dergleichen Stube und deren Aufbutz viel Geld gewendet, welches aber die Verständigere nicht billigen, sondern vor rathsamer halten, nicht gar so viel an den Haufsrath zu hängen, weil man solches Geld weit nützlicher anlegen, nutzen und gebrauchen kan:

Die Säle sind von diesen Prang-Stuben darinnen unterschieden, dafs die Oberdecke entweder durch und durch gemahlet, oder von Stuccador-Arbeit gantz überzogen, oder auch so, dafs nur die mittlere Füllung, bifsweilen auch noch eine und die andere aus schöner Gemählden, das übrige aber aus Schneeweisser solcher Gips-Arbeit bestehe; die Wände sind ebenfalls nicht getäfelt, sondern entweder mit Tapezereyen und Spagliern [17]) überkleidet, oder doch auf solche Art bemahlet; der Fufs-boden mufs nicht gebrettert, sondern entweder geöstert [18]), oder mit Marmor, oder wenigstens mit gebackenen Steinen beleget, und zierlich mit Farben angestrichen seyn: Es gehöret auch kein Ofen, wie schön er auch immer seyn mag, in einen Saal, welches bey uns an vielen Orten ein grosser Fehler ist, sondern an deren Stelle ein zierlich-aufgeführter Camin mit seinen Feuer-Böcken, Zangen und Schir-hacken, welche mit messingen Hand-heben und Zieraten versehen: Die Gemählde, weil keine Gesimse vorhanden, werden an die Wände über die Tapezereyen aufgehangen, und also vertheilet, dafs neben jedes derselben auf beeden Seiten zween schöne Wand-Leuchter, bei hohen Personen von Silber, bei geringern aber von Gold-färbigen Messing gemacht, an der Wand bevestiget zu stehen kommen. Da hingegen die in denen Stuben an der Decke abhangende Cronen-Leuchter hier keinen Platz finden: Heut zu Tage pfleget man in einen Saal vier grosse Spiegeln auf zu hängen, und so zu vertheilen, dafs der eine, so die Thür sich nicht gerade mitten im Zimmer öffnet, in die Mitte defs Saals, zwischen den Fenstern, und der andere diesen gerade gegen über, der dritte oben rechter, und der vierdte unten linker Hand, zu hangen komme: so aber die Thür auf die Mitte defs Zimmers gerad zutrifft, gebrauchet man nur drey grosse Spiegel, deren der erste gegen selbige über, der andere an der obern, der dritte aber an der untern Seite defs Saals aufgehänget wird, damit man alles, was in den Zimmer ist, aller Orten darinnen sehen und wahrnehmen könne.«

In den vornehmen Häusern, in welchen man einen Saal hatte, stand der Frau des Hauses auch ein besonderes Toilettenzimmer zur Verfügung;

17) Spaliere, Spoliere nannte man nach Alwin Schulz a. a. O. S. 129 halbseidene und halbleinene gestreifte Tapeten, die aber auch als Susies bezeichnet wurden.

18) von Estrich, dem gepflasterten Fufsboden, also so viel wie gepflastert.

dem Augsburger Haus mangelt natürlich auch dieses. Die Nürnberger »Haufs-halterin« aber schreibt darüber:

»In hohen Ständen haben die Frauen ihr besonderes Aufbuz-Zimmer und Cabinet, selbiges soll von Rechts wegen ebenfalls ausspagliret[17]) seyn, und also eingerichtet, dafs gegen der Thür zu ein kleiner Altar mit einem Crucifix und zweyen silbernen Leuchtern, samt einen davor-stehenden Bet-schämel, ihre Andacht dabey zu verrichten, zukomme, auf beeden Seiten aber, so es die Grösse des Zimmers leidet, zwey kleine mit schönen bifs zur Erde abhangenden Teppichen bedeckte Tischlein, und über jeden derselben ein grosser Spiegel hangen, das eine soll mit einen zierlichen Schreib-Tisch besetzet seyn, und nechst dabey eine schöne Sack- oder andere Galanterie-Uhr liegen, oder aber an der Wand eine runde Scheiben-Uhr hangen: Auf das andere kleine Tischlein gehöret der Nacht-Zeug, bestehend in einen Tabulet-Spiegel, den man auf den Tisch vor sich stellen kan, einen wohl-ausgezierten Küstlein, worinnen ein Kamm und Bürste mit Silber beschlagen, samt einer guten Scheer zum Haar-schneiden, eine silberne Buder-Schachtel, dergleichen Haar-Nadeln, unterschiedliche wohlriechende Essenzen, ein und anderes kleines silbernes Hand-Leuchterlein, etliche so silberne als porcellainene Schällein, zu mancherley Gebrauch, etc. etc. befindlich: Nebst der Thür, oder so nur ein Tischleln im Zimmer, stehet gegen selbigen über an der Wand ein kleines Galanterie-Bettlein, mit einen schönen Teppich bedecket, ingleichen auch ein oder zwey Paar Sesseln: Ist es aber nur ein Cabinet und der Platz klein, mufs man hierinnen menagiren und alles so genau zusammenrichten, als es immer möglich.«

Und noch einer Stube, die in den Häusern der bevorzugten Stände nicht fehlen durfte, ist zu gedenken: der Kinderstube. Auch diese fehlt dem bescheidenen Augsburger Kupferstecherhause. Die Nürnberger »Haufs-Halterin« läfst sich aber auch hierüber und zwar folgendermafsen vernehmen:

»Wo Kinder sind, wird ihnen, so es anderst die Gelegenheit und die Mittel der Eltern leyden, nicht nur eine, sondern wol gar zwo besondere Mägde zur Pflege und Wartung zugeeignet, sondern auch eine absonderliche Stube eingegeben, so man daher auch die Kinder-Stube zu nennen gewohnet ist.

Diese mufs fürnemlich mit einen oder zweyen Betten vor die Mägde, wie auch mit so viel kleinen Betten als der Kinder sind, versehen seyn; ingleichen einen Tisch, die Kinder daran zu setzen, auch so sie noch gar klein, darauf zu wickeln: Es gehöret darein eine Lauff-Banck, worinnen sie gehen lernen, welche man hin und her tragen kan, und weit besser sind als die vor Alters gebräuchliche Lauff-Wagen, weil sich die Kinder darinnen, wann sie im Lauff kommen, nicht helffen, noch selbige aufhalten können, sondern offt nicht ohne grosse Gefahr sich zu verrencken, mit fort gezeschet werden, welches aber in denen Lauff-Bäncken nicht zu besorgen: Es gehöret darein ein zinnern Becken, dergleichen Wasser-Häfelein, und Schwämme, wie auch Kamm und Bürsten die Kinder daraus zu waschen, auch damit zu reinigen und zu säubern, dafs sie nicht in Unflat verderben, kranck und ungesund werden, ein besonderes kleines Nacht-Stühlein, um sich darauf zu erleichtern,

ein kleiner Schranck, das weisse Kinder-Gezeug in guter Ordnung, was diesem und jenem gehöre, zusammen zu legen, und darinnen aufzuheben; nebst deme soll man auch allerley Spiel-gezeug bey der Hand haben, um sie damit zu stillen.«

(Schluſs folgt.)

Nürnberg. Hans Bösch.

Deutsche Bauernstühle.

Es ist eine genügend bekannte Thatsache, daſs nicht nur in Sitten und Gebräuchen, sondern auch in der Ausübung ihrer künstlerischen Bedürfnisse, im weitesten Sinne des Wortes, die Landbevölkerung allerwärts länger und liebevoller an dem Althergebrachten festhielt, als das raschlebige Volk unserer Städte. Die stets über das gestrige hinausstrebenden Stilwandlungen in der groſsen Kunst berühren nur mit den äuſsersten, leise auslaufenden Ringen ihrer Wellen diesen Boden, auf dem die Bauweise und die ganze Anlage des Wohnhauses, die bunte Bemalung und das Schnitzwerk an Truhe und Kasten, Schnitt und Farbe der Kleidung ohne den Einfluſs des Modegeschmacks und der städtischen Kunstübung sich konservativ erhalten, um so mehr, als den Bedürfnissen des Landvolkes eigene Bauernhandwerker, z. B. Landschneider und Landschreiner in Nürnberg dienten, deren zünftige Abgeschlossenheit das Eindringen des Städtergeschmacks erschweren muſste.

Wenn wir von der höchst selbständigen, oft zu hervorragender Schönheit gelangenden Blumenornamentik absehen, stellt sich die bäuerliche Kunst dar als eine merkwürdige Mischung altererbter einheimischer Formen, die wir in den Werkstätten der städtischen Handwerker nirgends finden, und verspäteten verflachten Reminiszensen an die bekannten Formen des städtischen Kunstgewerbes. Primitive Schlichtheit und bequeme Brauchbarkeit auch bei schwerfälligen Formen, kennzeichnet das Mobiliar des Bauernhauses; der Verzicht auf reiche Reliefschnitzerei, auf Furniere und Intarsien, dagegen eine ausgesprochene Neigung zu bunter Bemalung und zur Anwendung von Flachschnitzerei ist ihm mit wenigen Ausnahmen eigen. Fast jeder Gau des deutschen Landes, in dem einige Wohlhabenheit einem selbständigen Bauernstand über die einfachsten Tagesbedürfnisse hinauszugehen gestattet, hat in dieser Weise seine eigenen Formen gebildet und bis in unser Jahrhundert bewahrt. Heute, wo diese eigenartigen Stücke schon fast überall modernen Fabrikarbeiten den Platz geräumt haben, ist es an der Zeit, das Beste dieser im Verschwinden begriffenen Bauernkunst als lehrreichen Typus deutschen Volksgeschmacks aufzubewahren.

Die drei Typen deutscher Bauernstühle, die wir aus den Beständen des germanischen Museums hier mitteilen, sind in ihrer Eigenart charakteristisch für drei verschiedene Landstriche, in denen sie bis zur Mitte unseres Jahrhunderts in groſser Zahl zu finden waren. Gemeinsam ist ihnen ein kräftiger,

breiter Bau mit zahlreichen Quersprossen, die Vorliebe für reichliche Verwendung gedrehter Sprossen als zierliche Füllung der Arm- und Rückenlehne und ein leuchtender einfarbiger Anstrich bald in hellem Blau, bald in kräftigem Rot.

Der erste, der Stuhl der Mette Eggers von 1793, stammt aus den hamburgischen Vierlanden. Seine vierkantigen gespreizten Beine sind bis auf die Stellen, wo sie mit den Querhölzern verzapft sind, abgefast; die flache Schnitzerei der geraden Rücklehne zeigt einen gekrönten Doppeladler umgeben von flauen Ranken von bäurischem Rococo und grofsen Blumen. Zierlich gedrechselte Stäbe füllen die Öffnung unter der Rücklehne und tragen die ebenfalls gedrehten Armlehnen; den Sitz bildet ein Geflecht von starken

Fig. 1. Vierländer Bauernstuhl von 1793.

gespaltenen Weidenruten in zwei Farben. Der hohe, etwas nach rückwärts sich lehnende Stuhl der J. Ahlheit Zumfelde von 1798 gibt dagegen den Typus des Bauernstuhles, wie er im hannoverschen Altenlande üblich war. Pfosten und Sprossen sind alle reich gedreht, doch weicher, ohne jene scharf absetzenden Profile der Vierländer Art. Die Armlehnen bilden bequem geschweifte Bretter; das Kopfende der hohen Rücklehne zeigt ausgesägtes Ornament, dessen Mittelstück ein Taubenpaar bildet, das nie fehlende Symbol ehelicher Liebe. Den nach vorne stark breiter werdenden Sitz bildet ein

Brett, auf dem ein Federkissen meist mit gobelinartiger Weberei von blumenumrahmten Bibelszenen zu liegen kam.

Ein derartiges Prunkkissen — denn für den alltäglichen Gebrauch waren sie sicher einfacher ausgeführt — aus dem Jahre 1722 stammend, besitzt das Museum; es trägt auf blau-grünem Grunde eine Gruppe von gezierten Kostümfiguren umgeben von einem Blumenkranz, eine Szene, die sich bei näherem Zusehen als die Begegnung Jakobs mit Rebekka am Brunnen darstellt.

Fig. 2. Heimbacher und Altenländer Bauernstuhl.

Während man dem schwarzwälder Bauernstuhl z. B. mit seiner hübsch ausgeschweiften Rückenlehne, dem Brettsitz ohne Querhölzer und Armlehnen mit ziemlicher Bestimmtheit die Herkunft von der süddeutschen Stuhlform des spätern 16. Jahrhunderts ansehen kann, ist es besonders bei den beiden friesischen Arbeiten, die wir eben kennen lernten, schwer, über die Abstammung ihrer Stilformen eine Meinung sich zu bilden. Sicher sind

die Rococozuthaten im Schnitzwerk nur äufserlich und unwesentlich; dagegen erinnert die reiche Verwendung gedrehter Stäbe und die damit verbundene farbige Behandlung merkwürdig an jene eigenartigen Möbelzeichnungen, die uns von Bettgestellen und Stühlen des 12. Jahrhunderts in den Zeichnungen zum Lustgarten der Herrad von Landsberg und in den Miniaturen eines Psalteriums des 10. Jahrhunderts in der K. Bibliothek zu Stuttgart bekannt sind.

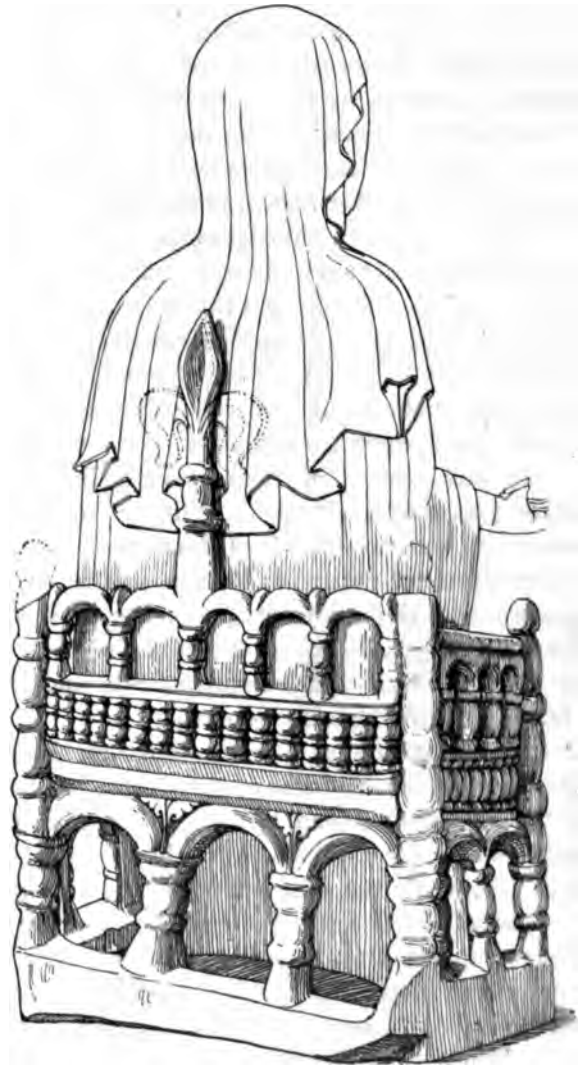


Fig. 8. Maria (?) auf reichem Thronsessel.

Auch dieses Mobiliar bestand nur aus gedrehten Pfosten ganz in der Art des Altenländer Stuhls mit abwechselnd rot und gelb oder ähnlich gestrichenen Ringen und mit dazwischen eingefügten Füllbrettern [1]), also eine Bauweise, die sich von Viollet le Ducs Rekonstruktionen der frühmittelalterlichen Zimmereinrichtung sehr

1) vgl. Hefner-Alteneck. Trachten, Kunstwerke u. Gerätschaften Bd. I. 26, 30, 32.

weit unterscheidet. Und durch einen glücklichen Zufall ist uns sogar unter den Schätzen des germanischen Museums ein Thronsessel dieser Art erhalten, den wir uns nicht versagen können, hier zum Vergleiche wiederzugeben: Ein annähernd zuverlässiges Bild jener um das Ende des 12. Jahrhunderts irgendwo in Deutschland üblichen Stuhlform mufs die kleine, etwas beschädigte Holzskulptur geben; ob sie wirklich aus Tirol stammt, ob sie die Madonna oder S. Anna darstellen wollte, bleibt für uns belanglos. Gedrehte Pfosten und vielfach profilierte gedrehte Stäbe als Füllglieder finden wir hier wieder, auch hier in abwechselnder bunter Bemalung von rot, weifs und gelb[2]). Man wird aus dieser auffallenden Ähnlichkeit, für deren Einzelheiten die Abbildungen sprechen mögen, den Schlufs ziehen dürfen, dafs die friesischen Bauernstühle in ihrem Charakter einiges von der mittelalterlichen Möbeltechnik mit ihrer Vorliebe für Drechslerarbeit bewahrt haben, in Formen, die seit dem 15. Jahrh. zum mindesten aus dem städtischen Kunstgewerbe verschwunden sind. Allerdings wird man dabei berücksichtigen müssen, dafs mit der Drehbank und ihrer Technik die Formen für Pfosten und Sprossen der Stühle nicht wesentlich anders im 18. Jahrhundert gebildet werden konnten, als sie der romanische Thron und die Zeichnungen schon aus dem 10. und 12. überlieferten.

Ganz anders, aber nicht minder originell als bequem ist der aus dem Rheingau stammende Heimbacher Stuhl gebaut. Auch er trägt die Jahreszahl 1798 und die Anfangsbuchstaben vom Namen seines Besitzers an der Rücklehne; der dreieckig geschnittene Brettsitz ruht auf drei festen gedrehten Pfosten, von denen der hintere sich als Träger einer kleinen geschweiften Rücklehne nach oben fortsetzt, während die vorderen in der Höhe der halbrund gebogenen, aus einem dünnen Brett geschnittenen Seitenlehne endigen. Eine solide Behäbigkeit ist der Vorzug dieses Möbels, in dessen Art das Museum noch ein zweites Stück mit dreieckigem Sitz und kleiner Rücklehne aber gedrehten Stangen als Armlehnen besitzt.

So wenig man wird behaupten können, dafs die Einzelformen dieses Heimbacher Stuhls an gotische Stilformen gemahnen, so hat doch die Art, wie die Konstruktion der Pfosten und Lehnen zu Tage liegt, ohne Zuthaten und zwecklose Zierrate etwas entschieden gotisches, und auch rein äufserlich genommen, gibt es für die Bauart dieses Möbels aus der Zeit des gotischen Stils auffallend verwandte Gebilde: Der dreieckige Brettsitz und die niedere Lehne, die im Bogen um die drei stützenden Pfosten geführt ist, kehren genau so wieder an einem gotischen Stuhle des 16. Jahrhunderts, den das Museum aus rheinisch-westfälischem Boden erwarb. Drei mit geringer Profilierung geschnitzte Säulen werden verbunden durch ein aus Eichenbrettern ausgeschnittenes Gitterwerk, das hier die Stelle der Quersprossen vertritt, und auf welches der Sitz aufgelegt ist. Die Bildung der Rücklehne des Heimbacher Stuhls geschieht dagegen wieder in Anlehnung an das Motiv des romanischen Thrones Fig. 3, wenn auch zweckentsprechend bequemer; das ganze Möbel schmückt ein dunkelroter einfarbiger Anstrich.

2) A. von Essenwein hat im Jahrgang 1891 dieser Mitteilungen der interessanten Figur bereits eine eingehende Besprechung gewidmet (S. 51 ff.).

Bei der grofsen Aufmerksamkeit, die unsere Zeit gerade den Volksaltertümern und der Volkskunst zuwendet, liegt meines Wissens nicht selten der Gedanke zu Grunde, als sei hier im Schnitt und in der Farbenwahl der Kleidung, im Hausbau, in Gebräuchen und Benennungen etwas stammhaftes altgermanisches erhalten, was sich als Merkmal des Stammcharakters z. B. der Alemannen oder Friesen betrachten liefse, und was eben deshalb erhalten und gepflegt zu werden in hohem Mafse verdiene. Ich glaube vielmehr, man sollte um eine unanfechtbare Grundlage für eine wissenschaftliche Bearbeitung dieser Volksaltertümer zu ermöglichen, von einem etwas skeptischeren Standpunkt ausgehen und zunächst historisch sichten: Für eine Geschichte der oder jener Volkstracht, des oder jenes Bauernhaustypus läfst sich heute weit leichter greifbares Material zusammenstellen, als für ihre Ätiologie, die wohl noch längere Zeit für wissenschaftliche Betrachtung verschleiert liegen wird.

Nürnberg. K. Schaefer.

Ausrüstung einer Wagenburg im 15. Jahrhundert.

In dem um die Mitte des 15. Jahrhunderts geschriebenen Codex 637 des im Germanischen Museum deponierten Freiherrl. von Löffelholzschen Familienarchives findet sich auf Blatt 356 eine kurze Wagenburgordnung, die von den bisher bekannten[1]) in manchen Punkten abweicht und daher hier wiedergegeben sein möge. Die Erwähnung der Ketzer in dieser Aufzeichnung läfst vermuten, dafs es sich um eine kriegerische Unternehmung gegen die Hussiten gehandelt habe, die bekanntlich in der neuen, erfolgreichen Verwendung beweglicher Wagenburgen die Lehrmeister ihrer Nachbarn gewesen waren[2]).

Der Abdruck der Ordnung erfolgt diplomatisch genau; nur die Interpunktion ist von mir hinzugefügt.

[Bl. 356a Spalte 1] »Item zw einem streitbagen gehorn sechs schutzen vnd zw iglichem ambrust vier schock pfeyl, zwen man mit hantpuchsen, zw itlicher vierschok kugelich vnd puluers gnug, vier man mit hacken, vier man mit drischelen, zwu hacken, zwu schaufelen, zwu keylhauen oder grabscheyt.

Item zw itlichem wagen vier starcker hengst; welcher aber nicht starke pferde hat, der nem sunst sechs, doch das itlicher wagen zwein furman hab gewappent.

Item dy schaufelen, grabscheit vnd hacken durffen nicht sunder lewt *[bedürfen nicht besonderer Leute]*, Sunder, wirt man ir bedirffen, so nympt man sy, [wo man sy] wolt, aufs dem hauffen, do lewt gnug werden.

Summa zw einem wagen XVIII person, dy sich von dem wagen nit fwgen sollen, es sey dan mit des hauptmans geheifs.

1) Vgl. namentlich J. Würdinger, Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben von 1347 bis 1506. II. Band. München 1868 S. 377 ff., dazu Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit XIX (1872) Sp. 283 ff., 341 ff; Max Jähns, Handbuch einer Geschichte des Kriegswesens. Leipzig 1880 S. 943 ff.

2) Vgl. Jähns a. a. O. S. 944.

Item sulcher starker wagen sol sein in fassangs weifs (?) mit holtzen leyttern getarrast *[verbarrikadiert]* vom felde zwyschen den leittern vnd vnder den leittern mit guten hangenden bretern an starkenn weyden oder ketten.

Item pey itlichem wagen sullen ketten sein, dy selben zw winden, ob ez not sein.

[2. Spalte.] Item albeg zw funff wegen sol sein ein stein puchs, genant haufnicz, vnd zw itlicher ein schogk stein zwm mynsten vnd puluers gnug, vnd zw der selben puchsen vnd zw iren stein müfs man ein wesundern wagen haben.

Item man mufs auch auff den selben wagen kein speifs legen, Sunder ein stat dor auff lassen, dor ein man den lewten wurff stein leget.

Item wafs vbriger lewt sein vber bestellunge wegen, dy sullen alle ire were haben vnd thun noch geheifs des hauptmans.

Item vil sach vnd westellunge mag man dor zw thun, dy do nicht zw schriben, Sunder nach gelegenheit der lewte vnd ordenung aufs zw richten sind, als man das dann vor augen sehen werdet.

Item ee man zw felt aufs zeucht, das dann alle obgeschriben stuke bereit sind.

Item zw allen obgeschriben sachen sullen leute aufs erkoren sein, die alle dinge wesehen werden vnd ordiniren, das daz volkumelich zw gee.

Item es sol vnder dem volk ein sulch ordenung sein, daz ye zehen man einen hauptman haben vnd hundert einen vnd tausent auch einen vnd [Bl. 356b 1. Spalte] also ymmer für sich wifs auf den obersten hauptman, als man dann lewte gnug haben wirt, dy solche sache vnd schikung wol ordiniren konnen, vnd das ye ein hauptman auf den ander sehe, als dan gebonheit ist.

Item man sol vndersteen, das alle huldunge ab sein werde.

Item das yder man uf sey mit sein selbs leybe.

Item wer aber von alter oder von krankheyt wegen nicht ziehen muge der mag einen andern an sein stat bestellen.

Item wer sich in den obgeschriben sachen vngehorsam finden liesse, zu des leybe vnd gut solt man greiffen, alfs zw einem zw leger vnd helffer der ketzer on alle genade.

Item das man gereissig volk zw rosse aufbringe, So man meyst müg, vnd das man dem fufsvolk auch gereyssig lewte in der wagen burge zw schiken sol.

Item auch sullen die fursten, herren vnd stet grofs vnd klein buchsen vnd ander zeugk mit in bringen, so sy meist mugen.

Item als man vnfsn herren aufs der schlesingen zw sagen sol, wy starck yderman helfen sol, ist notturfft, dafs vnfser herre sein treffelich potschaft [2. Spalte] zw allen landen vnd stetten thun vnd yn weuelhe, sulche zw sagung auf zw nemen, es sol auch nymant wifsen, waz dy sümme ist solcher macht, dann dy, dy dar zw geschickt sint, dy das auch vnfserm herren von stund an verkunden sullen.«

Nürnberg. **Th. H.**

Wissenschaftliche Instrumente im germanischen Museum.

(Fortsetzung.)

V. Scheibeninstrumente, Graphometra.

Bussoleinstrumente, bei welchen die Ablesung unmittelbar durch die Beobachtung des Standes der Magnetnadel geschieht, sind stets an kleine Dimensionen gebunden und gewähren, abgesehen von ihren sonstigen Mängeln schon aus diesem Grunde nur eine geringe Genauigkeit. Es leuchtet ein, dafs die Genauigkeit der Teilung solange man die modernen Hilfsmittel nicht kannte, mit der Gröfse des Teilkreises zunimmt, dafs also grofse Instrumente eine genauere Beobachtung ermöglichen als kleine.

Grofse Kreise oder Teile von solchen, Quadranten waren in der Astronomie schon von Ptolomäus angewandt worden; die Beobachtungen wurden mit Diopterregeln vorgenommen. Tycho Brahes Mauerquadranten, wie seine grofsen beweglichen Azimuthalquadranten waren bei einem Radius von fünf Ellen in Grade, Minuten und Sechstelminuten geteilt, so dafs die kleinste Teilung einem Winkel von 10″ entsprach und die Hälfte dieses Winkels, also 5″ noch geschätzt werden konnte. Mit der Abnahme der Dimensionen nahm aber auch die Genauigkeit rasch ab, selbst wenn Nonnianische Kreise die Teilung des Limbus ergänzten. Vgl. Tychonis Brahe, Astronomiae instauratae mechanica. Noribergae apud Levinum Hulsium. Anno MDCII. 2°.

Es lag nahe, Instrumente mit Teilkreis und beweglicher Diopterregel (Alhidade) auch in der Feldmefskunst anzuwenden. Die älteren Autoren bezeichnen solche Instrumente als Scheibeninstrumente oder Graphometra. Da bei Aufnahmen im Gelände sowohl spitze als stumpfe Winkel zu messen sind, ist der Quadrant nicht die geeignete Form für das Scheibeninstrument, es fanden vielmehr Halbkreise oder Vollkreise Verwendung und die Instrumente wurden danach, nicht sehr korrekt, als halbe und ganze Scheibeninstrumente bezeichnet.

Den Zeitpunkt ihrer ersten Einführung konnte ich nicht genau ermitteln. Nach freundlicher Mitteilung des Direktors des Conservatoire des arts et métiers zu Paris, Herrn Oberst Laussedat gibt Daufrie, tailleur des monnaies de Frane 1598 die Beschreibung eines von ihm erfundenen Graphometrons mit einer festen und einer beweglichen Regel. Dies ist die älteste bis jetzt bekannte Beschreibung eines Scheibeninstrumentes. Das Instrument selbst war aber schon früher bekannt. Wir besitzen ein zu geometrischen, astronomischen und gnomonischen Zwecken verwendbares Instrument von Praetorius W. J. 13 aus dem Jahre 1568, welches unter anderem auch die Teilkreise und Diopter der Scheibeninstrumente enthält. Aus dem Ende des 16. Jahrhunderts haben wir eine sogen. Eisenscheibe W. J. 1033, und die früher besprochenen Distanzmesser von Joachim Kreich und Leonhard Zübler, welche auch mit Teilkreisen versehen waren beweisen, dafs Scheibeninstrumente zu Ende des 16. Jahrhunderts in Gebrauch waren.

Die Scheibeninstrumente bestehen aus einem Teilkreis mit einer dem Anfang der Teilung entsprechenden festen, und einer um den Mittelpunkt drehbaren Diopterregel, deren Sehaxe die Drehungsaxe schneidet. Behufs Messung eines Winkels wird das Instrument im Scheitel des Winkels so aufgestellt, dafs die Scheibe möglichst horizontal steht. Es wird dann die feststehende Diopterregel auf den einen Schenkel einvisiert und das Instrument festgestellt. Weiter wird das bewegliche Diopter solange gedreht, bis es die Richtung des anderen Schenkels hat. Die Ablesung des Punktes, welchen die bewegliche Regel in dieser Stellung auf dem Teilkreis berührt, gibt die Gröfse des Winkels unmittelbar an. Ist mit dem Instrument eine Bussole verbunden, so läfst sich, da die feste Regel entweder parallel oder senkrecht zur Südnordrichtung steht, ohne Mühe auch die Himmelsrichtung der Visierlinien bestimmen. Bei Aufnahme von Polygonen wird beim zweiten und den folgenden Standpunkten die feste Regel auf den jeweils vorhergehenden Punkt eingestellt und mit der beweglichen auf den folgenden visiert. Aufserdem sind die Längen der Seiten zu messen.

Ältere Instrumente, welche mit Bussolen versehen sind, sind nicht selten auch zum Auftragen der Aufnahmen eingerichtet. Später fand das Auftragen gewöhnlich mittels des Transporteurs statt.

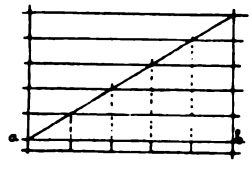


Fig. 23.

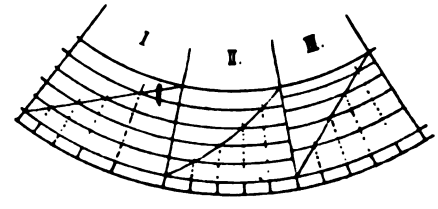


Fig. 24.

Bei der Teilung der Kreise wird im Allgemeinen nicht über halbe Grade hinausgegangen, soferne die Teilung auf den äufsersten Kreis beschränkt wird. Will man kleinere Teile von Graden mefsbar machen, so werden mehrere Kreise und zwischen diesen Transversalen von Grad zu Grad gezogen, welche gestatten, noch Winkel von 10—6 Minuten zu messen. Das Prinzip ist das der Transversalmafsstäbe. Will man einen Abstand a-b (Fig. 23) in eine Anzahl, gleiche Teile teilen, so zieht man in gleichen Abständen Parallele von gleicher Länge und verbindet den linken Endpunkt der unteren mit dem rechten der oberen Parallele durch eine Gerade, diese schneidet alsdann auf den zwischenliegenden Parallelen Teile ab, welche auf die Grundlinie projicirt, diese in gleiche Teile teilen.

Bei Übertragung dieses Teilungsprinzipes auf den Kreis ergeben sich freilich, wenn die Abstände der Parallelkreise gleich und die Transversalen gerade sind, ungleiche Teile, vgl. Fig. 24 I, doch ist der Fehler, wenn die Teilung nicht auf einen gröfseren Sector wie hier, sondern nur auf 1 ° ausgedehnt ist ein sehr geringer und wurde gewöhnlich vernachläfsigt. Eine richtige Teilung läfst sich auf zwei Wegen erreichen, entweder indem man

bei gleichen Abständen der Parallelkreise die Transversale krümmt, oder indem man bei gerader Transversale die Abstände der Parallelkreise ungleich macht, vgl. Fig. 24, II und III. Ersteres Verfahren gibt Bion in seinem Traité de la construction . . . des instrumens de mathématique, Paris 1752, S. 127 und Pl. XIV an, das andere ist bei mehreren unserer Instrumente angewendet.

Das Bestreben der alten Instrumentenmacher, eine möglichst vielseitige Anwendbarkeit der Instrumente zu ermöglichen führte dahin, dafs entweder auf dem Limbus oder auf der Scheibe noch andere Teilungen angebracht wurden.

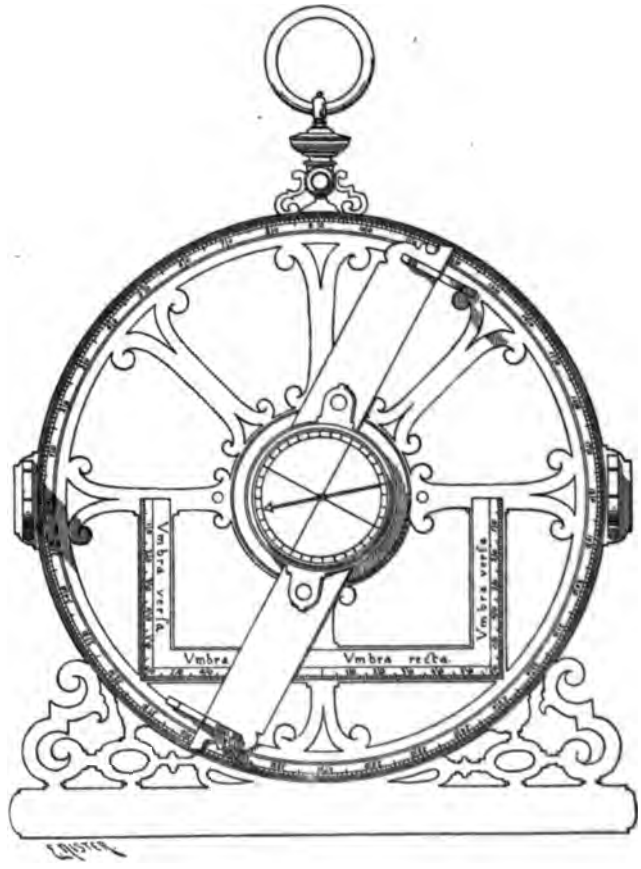


Fig. 25. Ganzes Scheibeninstrument vom Beginn des 17. Jahrhunderts. W. J. 1231.

Das germanische Museum besitzt neun Scheibeninstrumente teils mit Vollkreis, teils mit Halbkreis, aus dem 17. und 18. Jahrhundert und eines mit Fernrohr aus dem 19. Jahrhundert.

Das älteste (Fig. 25) ist ein ganzes Scheibeninstrument, W. J. 1221, aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts. Das Instrument stammt aus der Sammlung Spitzer (La collection Spitzer Tom. V. p. 81. Nr. 1.) Der Kreis hat einen Durchmesser von 190 mm und ist in halbe Grade geteilt, eine schätzungsweise

Bestimmung von $^1/_4$ Graden = 15′ ist noch ohne Mühe auszuführen. Am oberen Teil des Kreises ist eine zweite Teilung angebracht, welche der Einteilung des Kreises in regelmäfsige Polygone vom Viereck bis zum Zwölfeck entspricht. Die Scheibe selbst ist durchbrochen. In den Zwischenraum zwischen dem Limbus und der mittleren Scheibe ist ein doppeltes geometrisches Quadrat eingeschrieben, dessen Seiten in 60 Teile geteilt sind. An den Enden des Hauptdurchmessers 0 360°—180° stehen feste Absehen (Diopter). Die bewegliche Regel trug ehemals eine Bussole.

Dem Hauptdurchmesser parallel ist eine Regel mit dem Kreis in fester Verbindung. Das Instrument konnte also mit Verwendung der Bussole auch zum zeichnerischen Auftragen der Aufnahmen gebraucht werden.

An die Scheibe ist unten eine mit einem horizontalen Gelenk versehene Hülse angeschraubt, mittels deren die Scheibe auf das Stativ aufgesetzt wurde. Das Gelenk ermöglicht, die Scheibe in senkrechte Stellung zu bringen, was nötig war, wenn Höhen nach Graden oder mit dem geometrischen Quadrat gemessen werden sollten.

Aufser zum Messen oder zum Abstecken von horizontalen Winkeln war das Instrument also auch zum Höhenmessen und endlich zum Abstecken von regelmäfsigen Polygonen, wie sie namentlich im Festungsbau vorkamen, verwendbar.

Ein halbes Scheibeninstrument, W. J. 265, bezeichnet: *Michael Scheffelt Ulm fecit An. 1708*, hat gleichfalls eine Teilung zum Abstecken von Polygonen. Die Diopter sind zum Umlegen eingerichtet. Ihre Träger sowie die Füllung der inneren Scheibenfläche sind mit schönen durchbrochenen und gravierten Ornamenten geziert.

Ein hervorragend schönes Instrument, W. J. 250 ist in Fig. 26 dargestellt. Es ist bezeichnet: *Franciscus Fiebig me fecit* und ist aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Der Durchmesser des Kreises beträgt 314 mm. Der Limbus, auf welchem verschiedene Teilungen angebracht sind, hat eine Breite von 36 mm, innerhalb desselben ist die Fläche ausgeschnitten, nur vier Stege laufen nach dem mittleren Kreis. Die Enden der Stege sind mit durchbrochenen Rankenornamenten verziert. Auf dem mittleren Kreis ist eine Bussole befestigt, um welche sich die bewegliche Regel dreht. An den vier Enden der Hauptdurchmesser der Scheibe, wie an den Enden der beweglichen Regel sind Diopter angebracht.

Der Limbus trägt drei Teilungen. Der äufsere Kreis ist in 360° und diese in je sechs Teile geteilt, so dafs eine direkte Ablesung auf zehn Bogenminuten möglich ist. Bei genauer Beobachtung kann man Schätzungsweise auf 5′ kommen. Die Teilung ist von rechts nach links und von links nach rechts numeriert und zwar stehen die Anfänge beider Numerierungen um 15° von einander ab. Dies rührt daher, dafs die Ablesung nicht in der Visierlinie der beweglichen Diopter sondern an den Kanten der Regel geschieht, welche auf die Breite des Limbus eine radiale Richtung haben und um $7^1/_2$° von der Visierlinie abstehen.

Der innere Kreis ist in den vier Quadranten mit einer Skala zu Höhenmessungen, einer Übertragung des geometrischen Quadrates auf den Kreis versehen, jeder Quadrant ist in zweimal Hundert, gegen die Mitte abnehmende Teile geteilt. Auch hier ist die Teilung gegen die Axe der festen Diopter um $7\frac{1}{2}^{0}$ nach rechts verschoben. Zwischen diesen beiden Teilungen ist, auf die vier Quadranten verteilt die Gröfse der trigonometrischen Funktionen Sinus, Tangente, Secante und Sagitta = Sinus versus in der Weise dargestellt, dafs man von jedem Bogen aus die Gröfse der ihm entsprechenden Funktion ablesen kann. Hiebei ist eine Teilung des Radius in 1000 Teile zu Grunde gelegt.

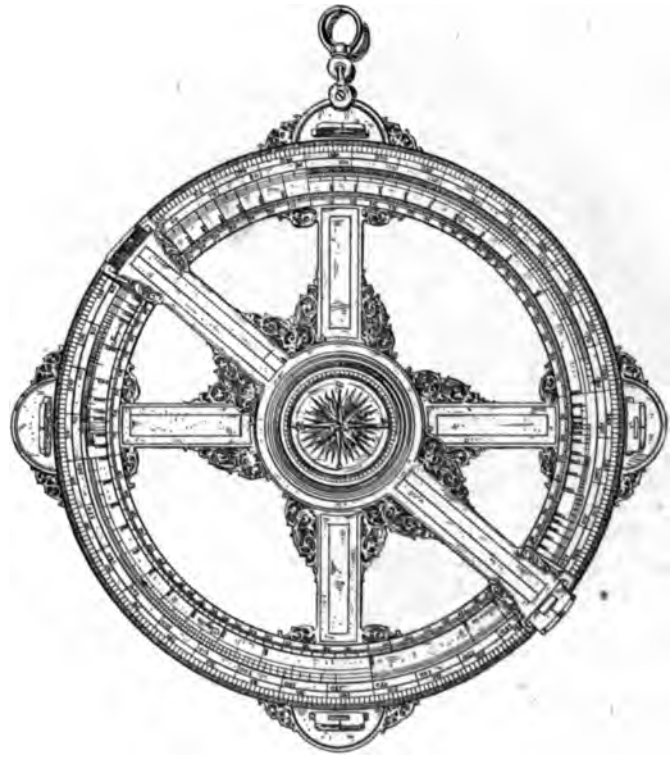


Fig 26. Ganzes Scheibeninstrument von Franciscus Fiebig.
17. Jahrhundert 2. H. W. J. 250.

Das Instrument ist zunächst zu Winkelmessungen bestimmt, es kann aber auch zur Messung von Höhen und horizontalen Längen, sowie zu deren trigonometrischer Berechnung verwendet werden.

Die Ausführung des Instrumentes ist eine vortreffliche, sowohl das in technischer wie in dekorativer Hinsicht.

Ein kleines hübsch gearbeitetes halbes Scheibeninstrument W. J. 1266 von nur $7\frac{1}{2}$ cm Durchmesser, bezeichnet »Anthon Sneew«, aus dem 17. Jahrhundert, hat eine Teilung in halbe Grade und auf dem inneren Rande des Limbus eine Scala zur Höhenmessung (geometrisches Quadrat auf den Kreis

übertragen). Auf dem Drehpunkte der beweglichen Regel ist, mit ihr drehbar, eine Bussole angebracht.

Bei der Mehrzahl unserer Instrumente ist eine Teilung der einzelnen Grade durch Transversalen, gewöhnlich in sechs Teile zu 10′, zuweilen in zehn Teile zu 6′ angegeben. Hier sei zunächst das ganze Scheibeninstrument W. J. 1263, Fig. 27 erwähnt, dessen Limbus eine Transversalteilung mit gleichen Abständen in Sechstelsgrade (10′) trägt. Auf dem Instrument ist ein doppeltes geometrisches Quadrat angebracht. Den Hauptdurchmessern entsprechen Diopter, selbstverständlich ist auch die bewegliche Regel mit einem solchen versehen. Über dem Zentrum ist eine feststehende Bussole angebracht.

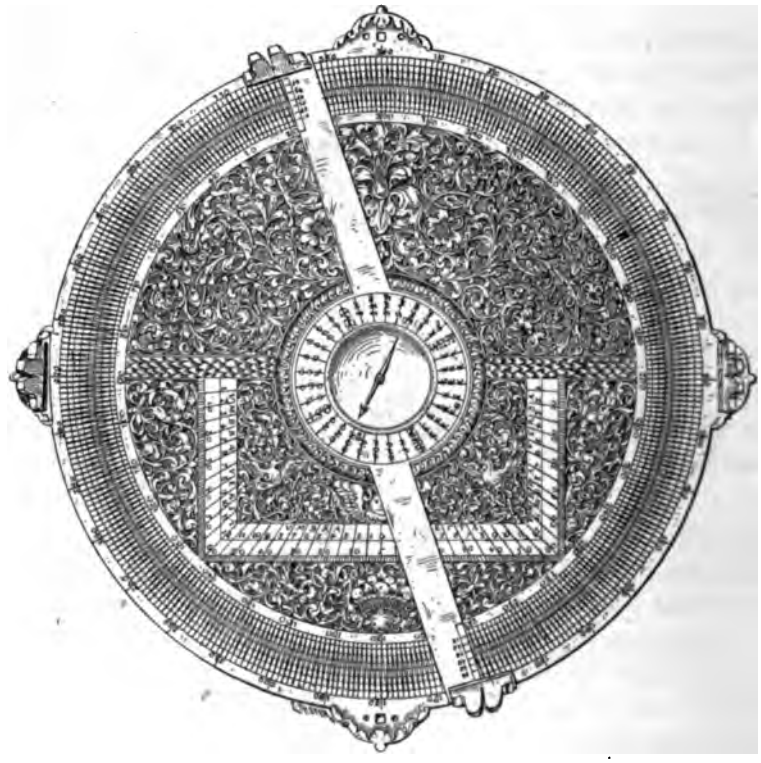


Fig. 27. Ganzes Scheibeninstrument. 18. Jahrhundert. W. J. 1263.

Die Scheibe ist mit durchbrochenem Rankenornament geziert, das, prächtig gezeichnet, den Raum in vortrefflicher Weise ausfüllt. Leider entspricht die Sorgfalt der Teilung nicht ganz dem künstlerischen Werte des schönen Instrumentes.

Das Instrument hat noch sein altes Stativ mit Kugelgelenk, auf welches es mittels einer Hülse aufgesetzt wird. Die halben Scheibeninstrumente W. J. 251 aus dem 17. Jahrhundert und W. J. 1220 von Butterfield in Paris (aus der Sammlung Spitzer Nr. 2769) sowie W. J. 967 von Chapotot aus Paris aus dem 18. Jahrhundert haben Transversalteilung der einzelnen Grade mit aequidistanten Kreisen. Bei den beiden ersteren sind die Grade in sechs, bei letzterem in zehn Teile geteilt.

Ein halbes Scheibeninstrument von J. G. Ebersberger in Nürnberg 1729, W. J. 252, Fig. 28, hat Transversalteilung mit ungleichen Abständen der Kreise, so dafs die Teilung vollkommen korrekt ist. Es ist einfach, aber sorgfältig gearbeitet.

Das Visieren mit Dioptern erfordert eine grofse Accommodationsfähigkeit des Auges, welche nicht jedem Auge eigen ist, man hat deshalb schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts an Stelle der Diopter Fernrohre mit Fadenkreuz gesetzt. Abbildungen derartiger Instrumente mit einem festen und einem drehbaren Fernrohr finden sich schon in der ersten Auflage von Bions Traité, übersetzt von Doppelmeyer. 1712. Tab. XIII und XIV, ersteres eine sog. Planchette ronde (vgl. Seite 13), letzteres ein halbes Scheibeninstrument. Ein Instrument aus der Spätzeit des 18. oder dem Beginn des 19. Jahrhunderts besitzt das germanische Museum (W. J. 631). Der Limbus ist in ganze, halbe und viertels Grade geteilt, innerhalb desselben ist die Fläche der Scheibe

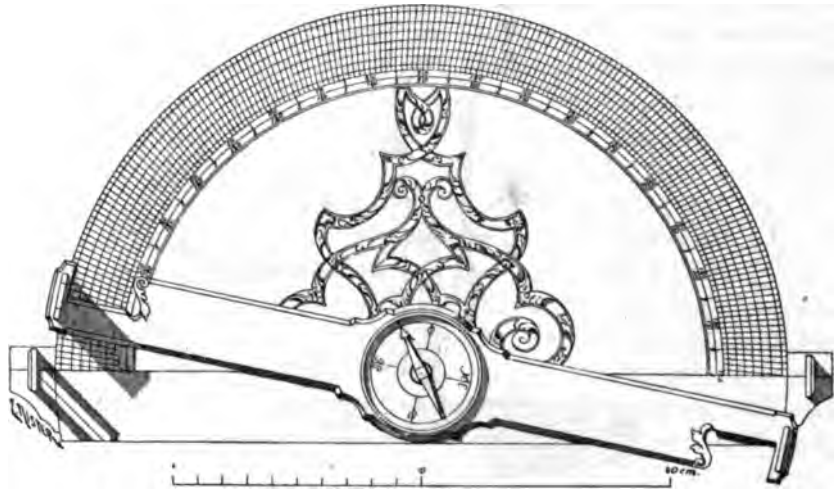


Fig. 28. Halbes Scheibeninstrument von J. G. Ebersperger in Nürnberg. 1729.

etwas vertieft, so dafs ein Zeichnungsblatt eingelegt werden kann. Auf die Mitte kann eine Kippregel mit Fernrohr aufgeschraubt werden. An der Kippregel ist ein Nonius befestigt, an welchem 30 Teile 29 Viertelsgraden des Limbus gleich sind. Das Instrument kann also zur Messung wie zur Aufzeichnung von horizontalen Winkeln benützt werden. Leider ist es so defekt, dafs ich hier von einer Beschreibung absehen mufs.

Ich habe mehrfach darauf hingewiesen, dafs die Scheibeninstrumente auch zur Messung vertikaler Winkel benutzt wurden; die Scheibe mufste alsdann vertikal gestellt werden, was mittels einer horizontalen Axe oder mittels eines Kugelgelenkes möglich war. Diese Umstellung der Scheibe liefs sich vermeiden, wenn man das bewegliche Diopter so einrichtete, dafs es nicht nur in horizontaler, sondern auch in vertikaler Richtung gedreht werden konnte und wenn zugleich eine Ablesung des Winkels der vertikalen Drehung möglich war.

Auch solche Instrumente waren schon im 16. Jahrhundert im Gebrauch. Ich erinnere an das Eingangs erwähnte Universalinstrument von Praetorius aus dem Jahre 1568. Ferner gehört hierher die Eisenscheibe (Markscheideinstrument) W. J. 1033 Fig. 29 und der Aufsatz einer solchen W. J. 1149. Beide sind in ihrer Konstruktion nahezu identisch, es genügt also die Beschreibung des vollständigeren. Vgl. auch das Instrument von Lörer S. 13.

Dieses trägt die Bezeichnung W. P. Der Stil der Ornamente und die Schrift weisen auf das Ende des 16. Jahrhunderts und ein Zulegeinstrument desselben Meisters trägt die Jahreszahl 1599. Den Namen des Meisters konnte ich nicht ermitteln, dagegen ist es nicht ganz unwahrscheinlich, dafs sich sein Bildnis im germanischen Museum befindet. Dieses Bildnis hängt in der sog. Kostümgallerie unter Nr. 652. Es ist von Hieronymus von Kessel im Jahre 1613 gemalt (Eigentum der kgl. bayerischen Staats-Gemäldesammlung N. Inv. 5546) und stellt eine Familie in bürgerlicher Tracht, Mann, Frau und zwei Kinder dar. Der Mann hält in der linken Hand das vielleicht von ihm erfundene

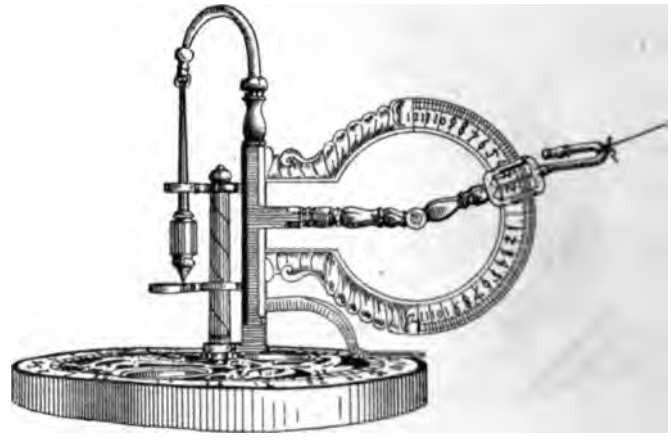


Fig. 29. Eisenscheibe von W. P. Um 1600.

Zulegeinstrument mit der Bezeichnung P. W. 1591. Die Tracht ist deutsch und die Anhänger, welche sämtliche Familienglieder tragen, besagen, dafs die Familie der katholischen Konfession angehört. Die Provenienz des Bildes ist nicht bekannt.

Die geometrischen Instrumente erfahren für die Anwendung in der Markscheidekunst, der auf den Bergbau angewandten Mefskunst, gewisse Umgestaltungen, welche hauptsächlich dadurch bedingt sind, dafs in vielen Fällen längere Visierlinien, wie sie die Anwendung von Dioptern oder Fernrohren erfordert, nicht gegeben sind. Schon bei der Besprechung des Hängekompafs habe ich erwähnt, dafs das Streichen der Linien durch gespannte Schnüre angegeben wird. Von Alters her ist in der Markscheidekunst die Teilung des Kreises in 24 Stunden üblich. Auch für die Richtung der Linien sind besondere der übrigen Feldmefskunst fremde Ausdrücke in Gebrauch geblieben. Eine horizontale Linie heifst söhlig, eine vertikale seiger und eine schief an-

steigende donlegig. Die Projektion einer donlegigen Linie auf eine horizontale Fläche wird als ihre Sohle, die auf eine vertikale Fläche als Seigerteuffe bezeichnet.

Das Instrument Fig. 29 besteht aus einer horizontalen Scheibe und aus einem, um eine in deren Mittelpunkte errichtete, vertikale Axe drehbaren Aufsatz. Das Instrument konnte auf ein Stativ oder eine andere Unterlage geschraubt werden. Die horizontale Scheibe hat einen Durchmesser von 176 mm; sie ist aus Birnbaumholz, auf ihrer oberen Fläche ist der Limbus und das füllende Ornament, auf der unteren die Bezeichnung W. P. aus Bein eingelegt. Der Limbus ist in 24 Stunden und jede Stunde in acht Teile geteilt. Die Numerierung der Stunden läuft von links nach rechts wie bei der Uhr. In die Scheibe sind zwei Bussolen eingelassen, deren Mittagslinie von den Stunden 0 24 nach 12 geht. Die freibleibende Fläche ist mit derbem Blattornament gefüllt. Die Gravierungen auf den weifsen Flächen sind mit schwarzer und roter Farbe eingerieben.

Ein Dorn, der sich in der Mitte der Scheibe erhebt, trägt den drehbaren Aufsatz. Statt des Diopters, das in den Gruben keine Anwendung fand, ist ein Richtscheit (Arm) angebracht, das mit einem horizontalen Gelenk und einem Zeiger versehen ist und vorn in einen Hacken ausläuft, in welchen die die Richtung der Linien bezeichnende Schnur eingehängt wird. Das Gelenk des Richtscheites, welches eine Drehung des vorderen Teiles in vertikaler Richtung gestattet, steht im Mittelpunkt eines Vertikalkreises. Die beiden äufseren Quadranten dieses Kreises sind von der söhligen Stellung des Richtscheites aus in je 12 Stunden und jede Stunde in acht Teile geteilt. Der Winkel einer Stunde umfafst also nicht 15° wie auf der söhligen Scheibe, sondern nur $7^1/_2$. Ich weifs nicht ob diese Art der Teilung allgemein verbreitet war; bei dem Aufsatz einer Eisenscheibe W. J. 1149 findet sie sich ebenfalls. In späterer Zeit wurde, auch wenn das Streichen der Linien in Stunden angegeben wurde, ihre Donlege (Neigung) nach Graden gemessen.

Aufser dem Richtscheit und dem Teilkreis ist an dem Aufsatz ein Zeiger angebracht, der die Stellung des Richtscheites auf der söhligen Scheibe anzeigt und endlich ein Lotmafs zum Zweck der genauen Aufstellung des Instrumentes.

War das Instrument söhlig und nach der Mittagslinie aufgestellt, so dafs sich sein Mittelpunkt über einer, oder über dem Schnittpunkte zweier Linien stand, wurde die Mefsschnur in den Hacken des Richtscheites eingehängt und angespannt, so dafs sie der Richtung der zu bestimmenden Linie parallel war, so stellte sich der Aufsatz in eine Vertikalebene ein, welche durch den Dorn und die Schnur bezw. die Linie gelegt war und der untere Zeiger gab auf der Eisenscheibe den Winkel der Linie gegen die Mittagslinie, der Zeiger am Richtscheit die Donlege der Linie an. Bei Messung von Winkeln mufsten die Differenzen der Ablesungen gesucht werden.

Ein geometrisches Instrument ähnlicher Konstruktion aus dem 18. Jahrhundert, besitzt das germanische Museum unter W. J. 166, Fig. 30. Auf einer horizontalen Scheibe von 13,2 cm Durchmesser, deren Limbus in ganze

Grade geteilt ist, ist konzentrisch eine kleinere drehbare Scheibe angebracht. Auf dieser Scheibe erhebt sich ein Gestell, das eine um eine horizontale Axe drehbare Diopterregel und einen mit dieser aus einem Stücke geschnittenen Halbkreis trägt. Der Halbkreis ist von der Mitte an nach beiden Seiten in 90 ° geteilt. Ein Lot, welches an der Axe befestigt war, jetzt aber fehlt, spielte bei horizontaler Stellung der Regel auf den Nullpunkt der Teilung ein und gab, wenn das Diopter um die horizontale Axe gedreht wurde, dessen Neigung gegen den Horizont an. Zum Zwecke der Messung von Horizontal-

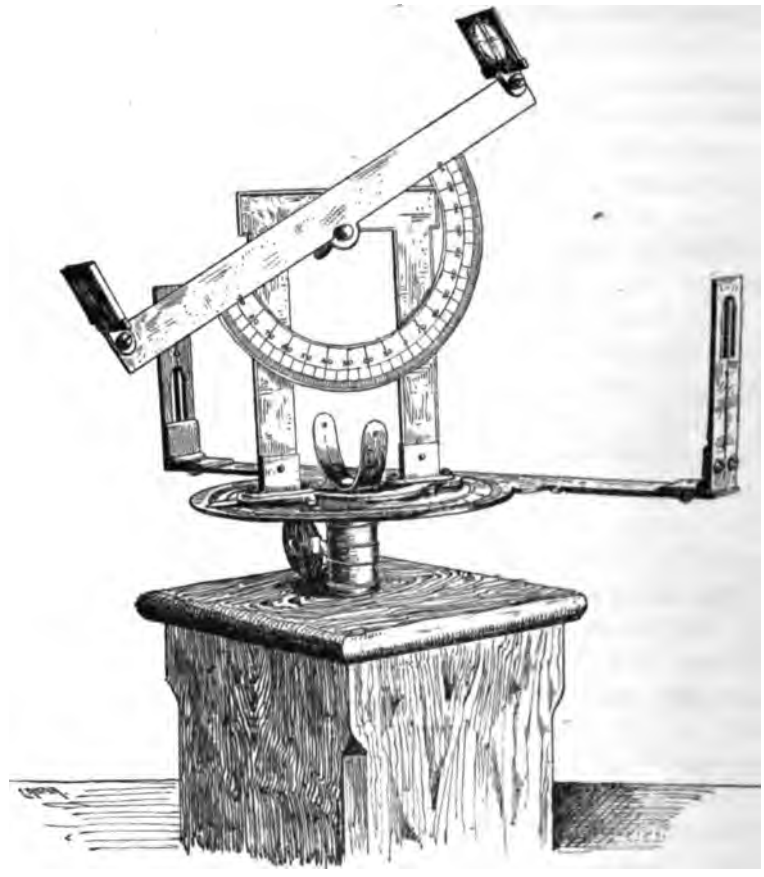


Fig. 80. Instrument zur Messung von horizontalen und vertikalen Winkeln 18. Jahrhundert. W. J. 166.

winkeln ist an der drehbaren Scheibe in der Richtung der Diopterregel ein Stift angebracht, welcher auf dem Limbus der festen Scheibe die Stellung der Visierlinie angibt. Die Differenz der Ablesungen ergibt die Gröfse des Winkels.

An der festen Horizontalscheibe ist, parallel zu der Linie 0—180 der Teilung eine Diopterregel angebracht, es konnte also, wenn diese auf den einen, und die drehbare auf den anderen Winkelschenkel eingestellt war, die Gröfse des Winkels auf der Horizontalscheibe auch unmittelbar abgelesen wer-

den. Die Ablesung ist mit einem kleinen, aus der Exzentricität der Visierlinien herrührenden Fehler behaftet.

Die Spangen auf der drehbaren Scheibe trugen ehemals eine Bussole.

Das Instrument ist kein einfaches Scheibeninstrument mehr, sondern es ist im Prinzip ein Theodolit, allerdings von einfachster Form und Konstruktion und der Weg von ihm bis zu den äufserst vollkommenen Instrumenten unserer Zeit ist ein weiter, aber die Grundgedanken des Theodolits sind in unserem Instrumente schon verwirklicht.

Unsere Sammlung besitzt keine Instrumente, welche die allmälige Ausbildung des Theodolites veranschaulichen. Einige derartige Instrumente sind in der fürstlich Wallerstein'schen Sammlung in Maihingen, andere im Museum Fridericianum in Kassel, auch in den geodätischen Sammlungen der technischen Hochschulen, in den Beständen der topographischen Bureaus, der Katasterbureaus u. s. w. dürfte sich manches Material zur Entwickelungsgeschichte des Theodoliten, des vollkommensten geodätischen Winkelinstrumentes finden.

(Fortsetzung folgt.)

Nürnberg. Gustav von Bezold.

Der Zeugdruck mit der heiligen Anna, der Jungfrau Maria und Seraphim (aus der Sammlung Forrer, jetzt im Germanischen Museum) und einige altkölnische Handzeichnungen.

(Mit einer Lichtdrucktafel.)

Als das sowohl kunstgeschichtlich, wie auch rein künstlerisch bedeutsamste Stück der zu Anfang des Jahres 1895 vom Germanischen Museum erworbenen Dr. R. Forrer'schen Zeugdrucksammlung, mit deren Katalogisierung der Unterzeichnete zur Zeit beschäftigt ist, darf ohne Zweifel der ungebleichte Leinenstoff gelten, dessen schwarz aufgedruckte Darstellung unsere Textabbildung in $^1/_8$ der Originalgröfse wiedergibt [1]).

Rechts sehen wir die heilige Mutter Anna in ein faltenreiches Gewand gehüllt auf einer Bank sitzend, den linken Fufs auf einen Fufsschemel von der vorauszusetzenden Länge der Bank gesetzt. Ihr zur Seite steht die jugendliche, kaum dem Kindesalter entwachsene Maria, sich lernbegierig über eine Schriftrolle beugend, die sie mit beiden Händen hält und die aufgerollt über den Schofs der Mutter bis auf die Erde hinabfällt. Die heilige Anna weist mit dem Zeigefinger der rechten Hand offenbar auf Noten zu Anfang des Schriftbandes hin, und der weiter folgende Text der Rolle: »gloria laus deo« [2]) zeigt uns, dafs es der Gesang zu Lob und Preis des Höchsten

1) Herr Dr. Forrer war so liebenswürdig, uns das Cliché für diesen Aufsatz wie für den Gewebekatalog zur Verfügung zu stellen.

2) Das letzte Wort verkehrt geschnitten. Vgl. auch Forrer, Die Zeugdrucke der byzantinischen, romanischen, gotischen und späteren Kunstepochen. Strafsburg 1894 S. 28.

ist, worin die Mutter die Tochter unterrichtet. Sie wird darin von fünf als Vögel mit Engelsköpfen gestalteten Seraphim unterstützt, die hinter der Jungfrau Maria, ihr »heilig, heilig, heilig« singend, den Raum erfüllen. Dieser wird überwölbt von drei gotischen Baldachinen, von denen der mittlere, breitere und auch wohl vorspringend gedachte wiederum in drei Teile geteilt ist. Die mit Krabben und Kreuzblumen geschmückten Wimperge derselben ragen vor einer Arkadenreihe empor, die von einem Vierpafsfries überhöht wird, worauf das Ganze mit einer Bekrönung von Blumen abschliefst.

Niederrheinischer (kölnischer) Zeugdruck. 15. Jahrhundert.

Diese Darstellung erscheint hell auf dunklem, mit gotischem Distel- und Rankenwerk gemustertem Grunde und wiederholte sich zum mindesten nach oben hin noch einmal. Von dieser Wiederholung scheidet sie eine 12 mm breite Vierpafsbordüre, und eine ebensolche Bordüre bildet auch nach unten hin den Abschlufs. Gerade der Umstand, dafs wir es gewissermafsen nur mit der Einheit einer Musterung zu thun haben, verdunkelt uns den Zweck, zu dem unser Zeugdruck ursprünglich hergestellt sein mag. Handelte es sich nur um einen einmaligen Abdruck des Models, um einen Bilddruck, so wären wir wohl eher berechtigt, eine Vorlage für Stickerei darin zu erblicken, wie solche nachweislich nicht selten durch Modeldruck hergestellt worden

sind[3]). Wie die Sache liegt, scheint mir indessen diese Vermutung Forrers[4]) nur wenig Wahrscheinlichkeit für sich zu haben, um so weniger, als die sorgfältige nnd elegante Zeichnung doch wohl verrät, dafs dieselbe sich selbst Zweck war. Die eigentlichen Stickereivorlagen in Zeugdruck sind zumeist weit gröber. In späterer Zeit werden dabei auch wohl die verschiedenen Sticharten zugleich mitangedeutet, wie das z. B. bei dem von Forrer (Die Zeugdrucke Taf. LVI) reproduzierten Zeugdruck, der, im wesentlichen genau nach der Darstellung des Titelblatts von Dürers Marienleben, die Madonna mit dem Kinde zeigt und sich jetzt ebenfalls im Germanischen Museum befindet, der Fall ist. Eher möchte ich noch bei unserem Zeugdruck mit der heil. Anna, der Jungfrau Maria und den Seraphim an die aus einer doppelten Reihe gleicher Darstellungen bestehende breite Einfassung eines auch im übrigen auf einfache Art mit stilisierten Mohnpflanzen, Distelzweigen oder dergl. gemusterten kirchlichen Vorhanges zur Abkleidung eines Raumes (vgl. die zur Fastenzeit vor dem Altar aufgehängten Hungertücher etc.) oder als Wandbehang denken. Ähnliche Doppelborten zu solchem Zweck — die Darstellungen in der Regel freilich nicht von so ansehnlichen Abmessungen — finden sich unter den Geweben des 14. und 15. Jahrhunderts nicht selten.

Ebenso schwer, wie über die ursprüngliche Bestimmung läfst sich über Ort und Zeit der Entstehung des in Rede stehenden Zeugdrucks nach diesem allein selbst Sicheres aussagen. Die Nachrichten über seine Provenienz beschränken sich darauf, dafs er in einer Kirche bei Euskirchen gefunden wurde. Wie dieser Fundort, so mufste auch das häufige Vorkommen alter Zeugdrucke namentlich in den ärmeren Kirchen der Gegenden von Köln, Düsseldorf, Aachen u. s. w. von vornherein dazu führen, den Fabrikationsort unseres Zeugdrucks in die Landschaften um den Niederrhein oder die angrenzenden Gebiete zu verlegen, und die auf den Entstehungsort gerichtete Frage hat denn auch bisher nur gelautet und kann in der That wohl nur lauten: niederrheinisch-kölnisch oder französisch-burgundisch?

Die Ansicht, dafs der Zeugdruck vielleicht burgundischen Ursprungs sei, gründet sich vornehmlich auf einem Urteile W. L. Schreibers, wonach die Auffassung der Seraphim als Vogelgestalten auf Frankreich weisen soll[5]). Ich kann die Richtigkeit dieser Behauptung nicht kontrolieren, da es mir hiezu an dem nötigen ikonographischen Vergleichsmaterial fehlt. Was ich im Original oder in Abbildungen an Seraphimdarstellungen kenne, steht mit alleiniger Ausnahme der weiter unten zu besprechenden Handzeichnung den Engelsgestalten des Zeugdrucks — denn mit eigentlichem Seraphim, die nach Jesaias 6, 2 drei Paar Flügel haben müfsten und für die aufserdem eine teilweise Verdeckung des Gesichts charakteristisch ist, haben wir es hier nicht mehr zu thun — völlig fern, und auch Oskar Wulff in seiner verdienstlichen

3) Vgl. namentlich Essenwein im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1872 Sp. 245, Lippmann, Über die Anfänge der Formschneidekunst und des Bilddrucks, im Repertorium für Kunstwissenschaft I (1876) S. 217, Forrer a. a. O. S. 29 u. a. m.

4) a. a. O.

5) Forrer a. a. O. S. 28.

Dissertation »Cherubim, Throne und Seraphim. Ikonographie der ersten Engelshierarchie in der christlichen Kunst« (I. Teil Altenburg 1894) erwähnt oder beschreibt nichts Ähnliches, obgleich er zahlreiche Typen bespricht und abbildet, S. 68 ff. alle ihm bekannten Seraphdarstellungen bis zum 14. Jahrhundert aufzählt und kurz charakterisiert und S. 72 ff. auch der späteren Umwandlung namentlich der Seraphimtypen ein besonderes Kapitel widmet. Nur zu zwei unter den dort behandelten Fällen bemerkt Wulff, dafs man den Eindruck der Vogelgestalt erhalte, »weil die Flügel fast ganz oder ganz unterhalb des Kopfes angeordnet sind«, nämlich bei der Darstellung zweier Vierflügler auf einem rohen Frescogemälde des 13. Jahrhunderts in Nederizy bei Nowgorod und bei zwei ähnlichen Figuren auf der Erzthür der Kathedrale von Susdal (Gouvernement Wladimir), die trotz der Übereinstimmung in der Technik mit den Thüren von S. Paolo und des Domes von Amalfi erst eine Stiftung des 16. Jahrhunderts zu sein scheine[6]). Beide Werke östlicher Kunstübung können, welches auch immer ihre Vorbilder gewesen sein mögen, für unser Stück gewifs in keiner Weise zur Vergleichung in Betracht kommen. Ich mufs also die Frage, ob sich etwa aus der Art der Seraphimdarstellung ein Kriterium für die Herkunft unseres Zeugdrucks ergibt, auf sich beruhen lassen.

Dagegen hätten wohl auch andere ikonographische Gründe für die Ansicht, dafs die Darstellung der französischen Kunstsphäre angehören und entsprossen sein möge, beigebracht werden können. Zunächst könnte man versucht sein, es aus dem Gegenstand der Darstellung selbst zu schliefsen. Denn seitdem 1378 der öffentliche Kultus der heil. Anna, der im christlichen Orient bereits frühzeitig geblüht, auch im Abendlande Eingang gefunden hatte, indem Papst Urban VI. ihn den Engländern gestattete, scheint sich anfangs Frankreich demselben mit weit gröfserem Eifer hingegeben zu haben, als Deutschland, wo erst gegen das Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts mit dem mächtigen Aufschwung, den zu Ausgang des Mittelalters noch einmal der Marienkultus nahm, namentlich infolge der Bemühungen des Abtes Trithemius auch die Verehrung der Mutter Anna allgemeiner geworden zu sein scheint[7]). Schon die verhältnismäfsig häufige Darstellung der heiligen Anna als Hauptperson in Werken der französischen Kunst vor der Mitte des 15. Jahrhunderts gegenüber dem seltenen Vorkommen derselben auf deutschem Boden spricht ohne Zweifel dafür. Auch die auf unserem Zeugdruck dargestellte Szene: die heil. Anna ihre Tochter Maria unterweisend, begegnet uns in Frankreich bereits im 14. Jahrhundert, z. B. als Schnitzerei am Chorgestühl der Kathedrale zu Amiens[8]). Die Szene findet in der Legende der heiligen Anna keine Stütze, »ja es galt sogar als unorthodox, anzunehmen, dafs die heilige Jungfrau, die ja seit und vor ihrer Geburt mit allen Gaben des heiligen Geistes reichlich ausgestattet

6) Oskar Wulff a. a. O. S. 80.)

7) Vgl. F. Falk, Die Verehrung der heiligen Anna im XV. Jahrhundert in Der Katholik LVIII, 1 (1878) S. 60 ff. Der Verfasser (Falk) hat vor allem die deutschen Verhältnisse im Auge.

8) Klassischer Skulpturenschatz Nr. 77.

war, von irgend Jemandem unterrichtet zu werden brauchte«[9]). Daher ist diese Darstellung, die weniger dem religiösen als einem rein menschlichen Empfinden entsprang, im Mittelalter nicht gerade häufig. Aus Deutschland wüfste ich im Augenblick kaum eine zu nennen, denn eine gotische Holzskulptur der Kirche zu Kirchlinde in Westfalen, die man nach dem Lichtdruck in den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen (Kreis Dortmund-Land Tafel 24 Nr. 4) ohne Zweifel als eine solche Darstellung ansprechen würde, wird in dem genannten Inventar als »Selbdritt« mit dem Zusatz »Jesus verstümmelt« — von Ergänzungen sagt der Text indessen nichts — bezeichet, und eine gleichfalls in Westfalen, in einem Codex der Esterhazy'schen Bibliothek auf dem Schlosse zu Nordkirchen befindliche Miniaturmalerei, die ebenfalls unsere Szene zum Gegenstand hat — vgl. Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Lüdinghausen Taf. 75 —, scheint mir zu starke flandrische Einflüsse zu verraten, um als spezifisch deutsche Kunst in Anspruch genommen werden zu können; sie steht möglicherweise in näheren oder entfernteren Beziehungen zu den »Heures« der Anne de Bretagne, aus deren reichem Miniaturenschmuck Dibdin und nach ihm Guenebault die reizvolle Darstellung »Sainte Anne instruisant sa fille« besonders hervorheben[10]). — Immerhin sieht man schon aus diesen Anführungen deutlich, dafs nicht erst, wie in den meisten ikonographischen Handbüchern zu lesen steht, die Neuzeit, nicht erst Murillo, Rubens u. s. w. das anziehende Motiv in das Bereich ihres künstlerischen Schaffens gezogen haben, sondern dafs die Darstellung bereits dem späteren Mittelalter eigen war, Frankreich offenbar früher als Deutschland. Ebenso scheint in der Baldachinarchitektur unseres Zeugdrucks das kräftige Betonen der Horizontale eher auf Frankreich als auf Deutschland hinzuweisen.

Aber gerade hinsichtlich dieser Architektur brauchten wir, auch wenn wir den deutschen Niederrhein bezw. Köln als Entstehungsort des Zeugdrucks annehmen würden, nach einem Vorbilde nicht weit zu suchen. Die Wandmalereien im Chor des Kölner Doms, das Leben der Maria (schon mit zwei Szenen aus der Vorgeschichte), sowie die Legenden der heil. drei Könige, des Papstes Silvester und der Apostel Petrus und Paulus darstellend, weisen als Umrahmung für die einzelnen Hauptbilder eine sehr ähnliche, nur reicher durchbrochene Architektur auf, die teilweise ebenfalls mit Arkadenreihen hinter den Wimpergen und einem Dreipafsfries (anstatt des Vierpafsfrieses unseres Zeugdruckes), freilich noch mit anschliefsendem Dach und bekrönender Zackenreihe nach oben hin abschliefst[11]). Ja es macht sicht nicht einmal ein durch die verschiedene Enstehungszeit bedingter Stilunterschied be-

9) B. Eckl, Die Madonna als Gegenstand christlicher Kunstmalerei und Skulptur. Brixen 1883, S. 66.

10) Dibdin, Voyages en France I, 162 Anm. A.; L.-J. Guenebault, Dictionnaire iconographique des monuments de l'antiquité chrétienne et du moyen âge (Paris 1843) I, 64.

11) Die Kopien und Durchzeichnungen, die Osterwald seinerzeit von den Malereien im Chor des Kölner Doms gefertigt hat und die sich jetzt im kgl. Kunstgewerbemuseum in Berlin befinden, konnte ich durch das freundliche Entgegenkommen der Verwaltung des Kunstgewerbemuseums zu vorliegender Untersuchung im Germanischen Museum benutzen.

sonders geltend, obgleich doch die Malereien des Kölner Domchors ohne Zweifel aus den zwanziger oder dreifsiger Jahren des 14. Jahrhunderts stammen — die Weihe des Chors erfolgte schon 1322 —, während wir als die Epoche, in welcher unser Zeugdruck entstanden ist, zunächst einmal die ganze Zeitspanne von 1378 bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts im Auge behalten wollen. Allein nach der Architektur würde man den Zeugdruck vielleicht um einige Jahrzehnte früher datieren.

In gleicher Weise aber könnten jene anderen ikonographischen Besonderheiten — mit stilkritischen Erwägungen kommen wir infolge des Mangels an Vergleichsmaterial der gleichen Technik und Zeit bei unserem Zeugdrucke nicht vom Fleck — nicht sowohl auf französischen Ursprung als nur auf französisch-burgundische Einflüsse deuten, wie sie sich ja in der Kunstübung der Rheinlande während des Mittelalters so häufig und zahlreich geltend gemacht haben. Und so äufsert bereits R. Forrer (Die Zeugdrucke S. 28 f.), dafs trotz der oben zitierten Meinung Schreibers bei der Herkunft des Stoffes aus jener Kirche bei Euskirchen »immerhin auch der Gedanke an eine am Niederrhein unter burgundischem Einflufs entstandene Arbeit nicht ganz ausgeschlossen« sein möchte, und in seinem neuesten Werk (Die Kunst des Zeugdrucks vom Mittelalter bis zur Empirezeit. Strafsburg 1898 S. 26) nennt er schon etwas bestimmter, wenn auch noch immer zweifelnd, die Kölner Gegend als den Entstehungsort des bedeutsamen Stückes [12]).

Diese Ansicht Forrers glaube ich wesentlich unterstützen zu können durch einen Vergleich des Zeugdrucks mit einer kleinen Reihe von Handzeichnungen, die das Kupferstichkabinet des Germanischen Museums bewahrt (Hz. 37 und 38). Eine derselben, die als die Rückseite zweier anderer behandelt war und aus diesem Grunde bisher so gut wie unbeachtet geblieben ist, weist nämlich fast genau die gleiche Darstellung wie unser Zeugdruck auf, nur dafs, da es sich überhaupt nur um eine Skizze handelt, die Architektur und der letzte der fünf Seraphim fehlt, zu einer Musterung des Hintergrundes erst flüchtige Ansätze gemacht sind und die ganze Szene überdies im Gegensinne erscheint. Unsere Lichtdrucktafel giebt an erster Stelle diese Seite und Darstellung des betreffenden Blättchens (Hz. 38) in Originalgröfse wieder. Ein Vergleich mit der Textillustration zeigt, wie Zeugdruck und Handzeichnung sogar in Einzelheiten übereinstimmen. Die Haltung der heiligen Anna und der Faltenwurf ihres Gewandes, Haltung und Lebensalter der Maria, die beidemale — abweichend von anderen Darstellungen und noch mehr abweichend von der Legende, wonach die heilige Jungfrau kaum drei Jahre alt bereits von ihren Eltern dem Dienste des Tempels geweiht wurde — als etwa 12- bis 14jährig dargestellt ist, die Anordnung der vier Hände, die tatzenartige Bildung der Füfse bezw. Hände der Seraphim, von denen beidemale einer die Schriftrolle unten halten hilft, die Behandlung des lockigen Haares der Engel, ja Haltung und Ausdruck ihrer

12) Das zuletzt zitierte Werk ist zur Zeit, da ich dies schreibe, wohl noch kaum erschienen. Mir lag ein zum Teil noch handschriftliches Exemplar davon vor, das Herr Dr. Forrer die Freundlichkeit hatte, zur einstweiligen Benutzung zu senden.

Köpfe sind hier wie dort fast völlig die gleichen. In einigen Punkten kann die Handzeichnung gewissermafsen als Kommentar für den Zeugdruck dienen. Man erkennt z. B. aus ihr erst mit Deutlichkeit, dafs die je mit einer Art Auge endigenden Schwung- und Schwanzfedern der Seraphim — nur der letzte, fünfte, der in der Handzeichnung fehlt, ist damit nicht in derselben Weise bedacht worden — Pfauenfedern bedeuten sollen: ein sehr ansprechender, wahrhaft künstlerischer Auffassung entspringender Ersatz für die zahlreichen Augen, die, eine frühe Entlehnung vom Cherub, sonst meist, etwa als goldene Flecken, das Gefieder der Seraphim zu bedecken oder auch, in Reihen gestellt, bandartig, wenig sinnvoll zu umsäumen pflegen. Dem allen gegenüber können die bestehenden Unterschiede, dafs in der Handzeichnung die Heiligenscheine fehlen, auf dem Zeugdruck der vierte der Seraphim, wie es scheint, eine geschlossene Schriftrolle in der Rechten hält etc. — die wichtigeren Abweichungen wurden ja bereits angegeben — nicht eben schwer ins Gewicht fallen; es wird zugegeben werden müssen, dafs zwischen Zeugdruck und Handzeichnung sehr nahe Beziehungen obwalten. Ja man wird sogar noch einen Schritt weiter gehen und sagen dürfen, dafs beide aller Wahrscheinlichkeit nach bezüglich des Ortes — von Zeit und Werkstatt sehen wir hier noch ab — der gleichen Herkunft sind, dafs also, wenn sich für unsere Handzeichnung der Entstehungsort nachweisen liefse, er auch für den Zeugdruck nachgewiesen wäre.

Allerdings hat ein unwiderleglich sicherer Nachweis in Fällen wie dem vorliegenden seine grofsen Schwierigkeiten, grenzt, wenn dem Forscher nicht ein günstiger Zufall, ein glücklicher Fund zu Hilfe kommt, sogar ans Unmögliche. Immerhin mufste es, da die nahe Verwandtschaft des Zeugdrucks mit der besprochenen und infolgedessen auch mit einigen weiteren Handzeichnungen desselben Meisters als ausgemacht gelten konnte, in hohem Grade lockend und lohnend erscheinen, nun auch in die weitere Untersuchung einzutreten, der Entstehung, der Schule dieser Handzeichnungen, die überdies nicht unbedeutende künstlerische Qualitäten aufweisen, genauer nachzugehen, selbst auf die Gefahr hin, keine sicheren Resultate zu erzielen, sondern etwa nur einen Wahrscheinlichkeitsnachweis zu erbringen. Diesen wenigstens glaube ich, wie ich der Entwicklung vorgreifend schon hier bemerke, im Folgenden führen zu können. Vielleicht dafs Andere, denen der Kunstkreis, um welchen es sich hier handelt, mit seinen originalen Denkmälern örtlich näher liegt, weiter zu gelangen, die Wahrscheinlichkeit zur Gewifsheit zu erheben, im stande sind.

Demselben Meister, der die bereits besprochene Handzeichnung skizzenhaft, aber doch nicht ohne manche Feinheiten in der Ausführung entwarf, gehören nun zunächst die beiden Zeichnungen an, welche die andere Seite des Blättchens einnehmen und auf unserer Lichtdrucktafel an zweiter Stelle wiedergegeben sind. Die Benutzung eines und desselben Blattes und die Gleichheit in Stil und Ausführung — man vergleiche z. B. Bildung und Ausdruck des Gesichtes der heiligen Anna mit den Gesichtszügen der zweiten von den beiden Frauengestalten — lassen darüber einen Zweifel nicht aufkommen.

Die erste der Figuren stellt sich uns als eine höchst merkwürdige Vermischung verschiedener ikonographischer Typen dar, für die ich keine Analogie beibringen kann. Es ist offenbar die Jungfrau Maria, die, das lockige Haupt ein wenig nach rechts vorgeneigt, in weiter, faltenreicher Gewandung ruhig dasteht. Aus ihrem Schofse nur mit dem Oberkörper hervorragend ist in kleiner Gestaltung der göttliche Sohn sichtbar. In ähnlicher Weise findet man wohl bei Darstellungen der Heimsuchung gelegentlich die Conception angedeutet, doch mit dem wesentlichen Unterschiede, dafs dann regelmäfsig sowohl bei Maria wie bei der Elisabeth die edle Leibesfrucht in kindlicher Bildung erscheint, während wir hier den Heiland am Ende seiner Erlöserlaufbahn dargestellt sehen. Das tote Haupt ist zur Seite gesunken, die Züge des Dulderantlitzes sind von Schmerz verzogen, die durchbohrten Hände liegen kreuzweis übereinander. Es ist dieselbe Darstellung, die uns bei den Vesperbildern, der Beweinung oder Pietà geläufig ist. Gleichwohl kommen Kummer und Schmerz in dem Gesichte unserer Madonna nicht zum vollen Ausdruck. Ist sie doch, wie die Krone deutlich zeigt, nicht etwa als schmerzliche Mutter gedacht, sondern vielmehr als über alles irdische Weh erhabene Himmelskönigin dargestellt. Es ist hier also der Versuch gemacht, die drei bedeutsamsten Momente aus der Geschichte der allerseligsten Jungfrau in einem Bilde, in einer Figur zu vereinigen. Mag man diesen Versuch wohlgeglückt nennen, den Gedanken selbst wird man nicht als besonders geschmackvoll bezeichnen können. Der Künstler hat hier mit dem dogmatisch gebildeten, fromm-gläubigen Christen nicht Schritt gehalten.

Weit mehr mutet uns die letzte Darstellung unseres Blattes, die noch zu besprechen bleibt, an, diejenige der Madonna mit dem Kinde. Die freilich allzu schlanke und kräftige Gestalt der heiligen Jungfrau ist ganz in ein faltenreiches Gewand gehüllt, das nur das Gesicht, die rechte Hand und eine Fufsspitze unbedeckt läfst. Das Christuskind, das sie auf dem rechten, etwas steif gehaltenen Arm trägt, schmiegt seinen Kopf an das Gesicht der Mutter und liebkost sie auch mit dem rechten Händchen, während sich beider Lippen im Kusse begegnen. Trotz der angedeuteten Mängel der Zeichnung verrät dieselbe doch eine nicht zu unterschätzende künstlerische Kraft. Das sinnig und natürlich zum Ausdruck gebrachte Motiv der Liebkosung und die feinen, seelenvollen Gesichter von Mutter und Kind zeugen von Tiefe der Empfindung, der Faltenwurf und der weiche Flufs des Gewandes, das offenbar als ein Wollenstoff gedacht ist, zeigen deutlich eine gute Beobachtung und tüchtige Schulung an. Von der Eigenart seines Denkens und seiner Auffassung waren bereits die vorbesprochenen beiden Handzeichnungen unseres Meisters ein Zeugnis.

Als echten Künstler lernen wir ihn auch aus der letzten der hier zu besprechenden Handzeichnungen kennen, deren Zugehörigkeit zu jenen anderen bereits durch das gleiche Papier, die gleiche Technik und die gleiche Provenienz so gut wie sicher gestellt wird. Es ist der Heiland in voller Vorderansicht und ganzer Figur dargestellt, die Rechte segnend erhoben, in der Linken die Siegesfahne. Über dem Untergewande trägt er um die

Schultern einen weiten Mantel, der auf der Brust durch eine kleine rautenförmige Agraffe oder Heftel zusammengehalten wird und zu seinen Füfsen beiderseits fast symmetrisch am Boden schleppt, sich rechts noch einmal umschlagend. Wir werden auf dieses Motiv im weiteren Verlaufe unserer Untersuchung zurückkommen müssen. Ähnliches hätten wir übrigens bereits bei der Maria als Himmelskönigin zu beobachten Gelegenheit gehabt. Auch dort schleppt ein Zipfel des Gewandes am Boden. Das langgelockte Haupt des Erlösers umgiebt ein kreuzführender Nimbus, wie ein solcher auch das Köpfchen des Christusknaben auf der an dritter Stelle besprochenen Handzeichnung umstrahlt. Das Antlitz soll Hoheit und Milde widerspiegeln, doch haben leider die Augen eher einen schalkhaften Ausdruck erhalten, der die bedeutende Wirkung des Blattes etwas beeinträchtigt. Die Stellung bezeichnet offenbar die erste Phase der Auferstehungsgeschichte: der Heiland hat soeben glorreich das Grab verlassen. In ganz ähnlicher Weise ist der Auferstandene namentlich in späterer Zeit häufig dargestellt worden.

Treten wir nun der Frage nach Nam' und Art unserer Zeichnungen näher, so ist zunächst zu sagen, dafs uns, wie so häufig in solchen Fällen, die Überlieferung völlig im Stich läfst. Das kleine Aufsefs'sche Wappen, das beide Blätter tragen, zeigt nur an, dafs sie zum ältesten Bestande der Kupferstichsammlung des Germanischen Museums gehören. Im geschriebenen Kataloge werden sie als »altkölnische Schule des 14. Jahrhunderts« bezeichnet, ob aus anderen, gewisseren als stilkritischen Gründen, läfst sich nicht sagen. Ein Vermerk, woher sie etwa vom Freiherrn von Aufsefs erworben wurden, findet sich nicht beigefügt.

Etwas bessere Ausbeute gewährt die Betrachtung der Äufserlichkeiten. Im geschriebenen Kataloge werden die Blätter Federzeichnungen genannt. Trotz der feinen Strichlagen mancher Partien scheinen es dennoch Pinselzeichnungen zu sein. Oder man müfste ein Zusammenwirken von Feder und Pinsel annehmen wollen, denn mit der Feder allein wären so sanfte Abschattierungen und Übergänge kaum möglich gewesen. Auch der Zeichner, der, bereits in den fünfziger Jahren, für das Bilderrepertorium des Germanischen Museums sorgfältige Kopien sowohl der Himmelskönigin wie der Madonna mit dem Kinde und des auferstandenen Christus angefertigt hat, bediente sich offenbar hierbei des Pinsels. Die Farbe erscheint tiefschwarz, nicht, wie auf unserer Lichtdrucktafel, mit einem Stich ins Bräunliche. Als Grund diente ein starkes, hie und da leicht wolkiges Papier mit weiter Rippung, die auch im Lichtdruck zu erkennen ist: 11 Rippen = 29 mm. Es geht daher nicht wohl an, das Papier seiner Entstehung nach später als in die achtziger Jahre des 14. Jahrhunderts zu setzen. Von Stegen ist in der Rippung unserer Blätter nichts zu entdecken, dagegen weist das hier in Lichtdruck reproduzierte Blatt in einer Ecke ein allerdings nur zum kleineren Teil erhaltenes Wasserzeichen auf. Dieses Wasserzeichen-Bruchstück sieht aus wie ein durch drei helle Linien in vier ziemlich gleiche, etwa 5—7 mm breite Teile geteiltes Fragment eines Rades mit einer dünnen Speiche. Ich habe es in der mir zugänglichen einschlägigen Litteratur (Kirchner, Keinz, Bri-

quet u. s. w.) nicht identifizieren können. Am nächsten kommt ihm etwa das bei Keinz (Die Wasserzeichen des XIV. Jahrhunderts in Handschriften der k. bayer. Hof- und Staatsbibliothek in den Abhandlungen der k. bayer. Akademie der Wissenschaften I. Cl. XX. Bd. III. Abt. München 1896) unter Nr. 60 abgebildete und beschriebene Wasserzeichen des 14. Jahrhunderts (dessen Provenienz übrigens dunkel bleibt), doch bricht unser Radfragment auf der einen Seite deutlich mit einer, wie es scheint, gebrochenen Linie ab, worauf die Rippen sich fortsetzen.

Gemäfs der Erfahrung nun, dafs sowohl Klöster wie Werkstätten sich bei dem regen Papier-Kleinhandel damaliger Zeiten in der Regel nicht mit gröfseren Papiervorräten für längere Zeit zu versehen pflegten, dürfen wir wohl aus der beschriebenen Art des Papieres schliefsen, dafs auch die Handzeichnungen in den achtziger, spätestens neunziger Jahren des 14. Jahrhunderts entstanden sind. Sie früher als 1378 zu datieren, geht schon aus dem oben mehrfach angezogenen Grunde nicht gut an.

Die ikonographischen Besonderheiten unserer Zeichnungen sind bereits ausführlich dargelegt worden. Für die weitere Untersuchung ergiebt sich aus ihnen nicht eben viel, jedoch mag schon hier auf die Ähnlichkeit, die zwischen unserer Madonna mit dem Kinde und der sog. Madonna mit der Bohnenblüte im Kölner Museum hinsichtlich des sonst nicht gerade häufig vorkommenden Gestus der Liebkosung obwaltet, hingewiesen sein. Zur eigentlichen Führerin aber müssen wir nunmehr die Stilkritik wählen und an ihrer Hand namentlich die Frage nach dem Entstehungsort zu beantworten versuchen.

Wir können auch da wohl, schon wegen der nahen Verwandtschaft der Handzeichnungen mit dem Zeugdruck, von vornherein die frühere Beschränkung eintreten lassen und wiederum lediglich fragen: niederrheinisch-kölnisch oder französisch-burgundisch? Die erwähnte Bezeichnung der Blätter als »altkölnische Schule« legt es nahe, diese Möglichkeit in erster Linie zu erwägen, jene Bezeichnung, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem allgemeinen Charakter der Zeichnungen, einem sicherlich nicht zu unterschätzenden Faktor, entsprang, zuvörderst näher auf ihren Wert zu prüfen.

Auf die Zeit, in der die noch streng stilisierten, ernsten Wandmalereien im Kölner Domchor vermutlich durch die hervorragendsten Kräfte unter den zeitgenössischen Kölner Künstlern geschaffen wurden, folgt in der Geschichte der kölnischen Malerei jene Epoche, welcher Meister Wilhelm, »der beste Maler in allen deutschen Landen«, wie ihn der Limburger Chronist nennt, ihr Gepräge gegeben haben mufs. Leider hat es bisher nicht gelingen wollen, ein Bild von der Eigenart dieses Meisters zu gewinnen. Wir können ihm zur Zeit noch kein Werk mit einiger Sicherheit oder auch nur Wahrscheinlichkeit zuschreiben, wie denn Denkmäler der Kölner Malerei aus jener Epoche überhaupt nur äufserst spärlich erhalten sind. Meister Wilhelm starb 1378; seine Kunst und sein Stil könnte also für uns ohnehin zur Vergleichung nicht in Betracht kommen.

Aber auch die folgenden Entwicklungsphasen der Kölner Malerei liegen noch sehr im Dunkeln. Firmenich-Richartz, der sich in neuester Zeit durch

zahlreiche Studien unbestreibare Verdienste um die Erforschung der altkölnischen Malerei erworben hat — freilich mufste seine Thätigkeit namentlich für die älteste Zeit zunächst mehr im Niederreifsen, denn im Aufbauen bestehen —, knüpft bei der Betrachtung der Kölner Malerei in den Jahrzehnten nach Meister Wilhelms Tod, die dann von der Kunst des Meisters der Madonna mit der Bohnenblüte abgelöst wird und die für uns hier von ganz besonderem Interesse ist, an die sicher datierten Miniaturmalereien der Privilegien-, Statuten- und Memorabilienbücher der Universität Köln an, die von verschiedenen Händen herrühren[13]). Sie stammen sämtlich aus den neunziger Jahren des 14. Jahrhunderts und legen in der That Zeugnis dafür ab, dafs erst um diese Zeit der alte starre Stil des Mittelalters der für die spätere kölnische Malerei so bezeichnenden innigen, milden und individuellen Auffassung zu weichen beginnt, freilich müssen wir hinzufügen: in der Buchmalerei. Ob nicht für die Wand- und Tafelmalerei, soweit letztere damals schon existierte, der Umschwung etwas weiter zurückdatiert und nicht doch vielleicht dem weitberühmten Meister Wilhelm kein ganz unwesentlicher Anteil daran zugeschrieben werden dürfte, was Firmenich-Richartz durchaus in Abrede stellt[14]), kann hier nicht näher untersucht werden. Gegenwärtig zu halten hat man sich dabei jedenfalls, dafs die grofse Malerei zu jener Zeit wohl mit der Bildschnitzerei nicht aber mit der von Mönchen oder besonderen Illuminatoren geübten Miniaturmalerei Seite an Seite und gleichen Schrittes marschierte, grofse Neuerungen und Stilwandlungen stets von jener ausgegangen sind, während der Buchmalerei in der Regel ein konservativerer Zug anhaftet, alte Tradition in ihr länger fortwirkt. Das wird auch bei der Beurteilung des Verhältnisses unserer Zeichnungen zu jenen Miniaturen in Anschlag zu bringen sein.

Unter letzteren verraten nur die in dem Privilegien-, Eid- und Statutenbuch von 1392 eine wirkliche Künstlerhand, wenn auch nicht, wie Firmenich-Richartz meint, einen »Künstler allerersten Ranges«. Nur diese stehen auch bereits völlig auf dem Boden des neuen Stiles, für den überschlanke Zierlichkeit der Gestalten und »minnigliche Zartheit« der Empfindung so charakteristisch sind, während die Miniaturen der anderen Bücher bei handwerksmäfsigerer Ausführung noch mehr oder weniger in den Bahnen der älteren, strengeren, gebundeneren Kunstweise verharren. Dennoch läfst sich sowohl bei diesen, wie bei jenen eine ganze Reihe sicherlich nicht zufällig zu unseren Handzeichnungen stimmender Züge aufzeigen. So ist die Zeichnung und Haltung des Körpers des Gekreuzigten in dem Statutenbuch von 1392[15])

13) Vgl. Firmenich-Richartz, Meister Wilhelm. Eine Studie zur Geschichte der altkölnischen Malerei, in der Zeitschrift für christliche Kunst IV (1891) Sp. 250 f. Diejenigen vier Statutenbücher, welche jetzt das Stadtarchiv zu Köln in Verwahrung hat, nämlich das Privilegien-, Eid- und Statutenbuch der Universität von 1392 (Nr. 1), das Statutenbuch der medizinischen Fakultät von 1393 (Nr. 7), das Privilegien-, Statuten- und Memorabilienbuch von 1395 (Nr. 2) und das Privilegienbuch der Artistenfakultät von 1398 (Nr. 4), habe ich dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen der Verwaltung des Kölner Stadtarchivs im Germanischen Museum benützen können.

14) a. a. O. Sp. 252 f. 15) Reproduziert in dem mehrfach angezogenen Aufsatz von Firmenich-Richartz Sp. 249.

fast genau die gleiche, wie bei der Darstellung des Schmerzensmannes auf der oben an zweiter Stelle besprochenen Handzeichnung, und zeigt sich der weiche »fast antikische« Faltenflufs der Gewandung des Engels Matthaei in demselben Buche[16]) mit der Wiedergabe der Gewandung unserer Madonna mit dem Kinde auf das nächste verwandt. Im Ausdruck der Gesichter freilich und namentlich in der Behandlung des Haares glaubt man noch wesentliche Abweichungen zu erkennen. Während insbesondere das Köpfchen des Engels — über die Behandlung der Köpfe des Heilandes, der Maria oder des Johannes auf dem Kreuzigungsbilde des Buches kann man leider wegen der mangelhaften Erhaltung nur schwer urteilen — durchaus dem bekannten Typus des Meisters des Münchener Veronikabildes etc. entspricht, nimmt man doch Anstand, die Köpfe, wie sie unsere Handzeichnungen aufweisen, mit Bildern wie die Veronika (Katalog der Gemäldesammlung der kgl. älteren Pinakothek Nr. 1) den Klarenaltar, die Madonna mit der Bohnenblüte, (im Kölner Museum), die Madonna mit den Erbsenblüten oder St. Katharina und St. Elisabeth (Katalog der im Germanischen Museum befindlichen Gemälde Nr. 7, 88 und 89) und so vielen anderen über einen grofsen Teil Niederdeutschlands verbreiteten, kurz mit der ehemals fälschlich Typus Meister Wilhelms genannten Stilrichtung und Ausdrucksweise direkt in Parallele zu setzen. Dabei machen jedoch die Zeichnungen nicht so sehr den Eindruck gröfserer Unreife — höchstens die häufig nach den inneren Augenwinkeln hin verschobenen Pupillen könnten an die Prophetenbilder aus dem Hansasaale des Kölner Rathauses erinnern, mit deren strenger Art sie im übrigen nichts mehr zu thun haben - als den von Erzeugnissen einer anderen selbständigen und eigenartigen Künstlerindividualität. Möglich allerdings, dafs dieser Eindruck durch die Verschiedenheit der Ausführung der vielfarbigen Gemälde und Miniaturen einerseits, der einfach in Schwarz ausgeführten Handzeichnungen andererseits — wesentlich bedingt ist oder doch verstärkt wird. Unsere Blätter mit authentischen Kölner Handzeichnungen aus der Wende des 14. Jahrhunderts vergleichen zu können, habe ich bisher keine Gelegenheit gehabt.

Auch die Miniaturen der anderen Kölner Universitätsbücher bieten bei einem Vergleich mit unseren Zeichnungen im Allgemeinen wie im Besonderen manches Analoge. Da finden wir bei dem Johannes des Kreuzigungsbildes, welches das Privilegienbuch der Artistenfakultät von 1398 schmückt, wie bei unserer Madonna mit dem Kinde den wohlgelungenen Versuch gemacht, durch entsprechende weiche Vertreibung der Lichter und Schatten den sanften Flufs und Faltenwurf eines wollenen Obergewandes wiederzugeben, wie wir das ähnlich auch bei Kölner Tafelbildern und Werken der Kölner Plastik aus dem letzten Viertel des 14. Jahrhunderts beobachten können; man vergleiche z. B. die Gewandung des heil. Johannes auf dem von Schnütgen im II. Jahrgange der Zeitschrift für christliche Kunst (1889) Sp. 137 ff. publizierten und besprochenen altkölnischen Tafelgemälde aus dem Kölner Museum. — Ganz besonders häufig begegnet uns sodann in den Miniaturen dieser Universitätsbücher das oben näher beschriebene Motiv des am Boden schleppenden, sich

16) Reproduziert ebenda.

in der Regel noch einmal umschlagenden Gewandzipfels, zuweilen bei ein und derselben Figur doppelt in fast symmetrischer Anordnung wie bei dem segnenden Heiland unserer Handzeichnungen; man vergleiche hierzu namentlich den Engel des Matthäus in dem Statutenbuch der medizinischen Fakultät von 1393, die Madonna auf dem erwähnten Kreuzigungsbilde des Buches von 1398[17]) Maria und Johannes auf dem Kreuzigungsbilde des Privilegien-, Statuten- und Memorabilienbuchs von 1395. Die unteren Teile der Figuren, des Hauptbildes in dem Privilegien-, Eid- und Statutenbuche von 1392 sind leider durch das Auflegen der Finger bei der Eidesleistung bis zur Unkenntlichkeit verdorben. Dafs es sich hierbei in der That um eine specifisch kölnische Eigentümlichkeit aus dem Ende des 14. Jahrhunderts handelt, scheinen auch andere kölnische Arbeiten jener Zeit, wie beispielsweise die beiden in der Zeitschrift für christliche Kunst VII (1894) Sp. 23 ff. von Schnütgen veröffentlichten altkölnischen Madonnenbildchen in durchsichtigem Email u. a. m. zur Genüge darzuthun. Schon im benachbarten Westfalen wie andererseits in der gleichzeitigen französisch-burgundischen Kunst kommt es, soweit ich sehe, in dieser Ausprägung kaum vor.

Es könnte leicht noch eine Reihe weiterer Übereinstimmungen zwischen unseren Handzeichnungen und den Miniaturen der Universitätsbücher oder anderen Werken kölnischer Kunstthätigkeit aus der Wende des Jahrhunderts namhaft gemacht werden. Die angeführten wichtigeren Parallelen genügen indessen, um die nahe Verwandtschaft beider Gruppen zu erweisen. Und da nun der Nachweis ähnlich naher Beziehungen zur französischen Kunst oder niederländisch-burgundischen Schule auf erhebliche Schwierigkeiten stöfst — nur die kräftig-schlanke Gestalt der Madonna mit dem Kinde scheint auch hier burgundische Einflüsse zu verraten, erinnert unwillkürlich ein wenig an Claus Sluters Madonna vom Portal der Karthause zu Dijon —, so werden wir wohl unbedenklich unsere Handzeichnungen, in Übereinstimmung mit dem handschriftlichen Katalog, als Leistung eines bedeutend angelegten Kölner Meisters aus der Wende des 14. Jahrhunderts ansprechen dürfen.

Damit neigt sich aber auch hinsichtlich des Zeugdrucks, von dem unsere Untersuchung ausging und der im Mittelpunkt derselben steht, das Zünglein der Wage zu Gunsten Kölns, und es bliebe nun nur noch zu erwägen, in welcher Zeit dieses bedeutende Stück daselbst entstanden sein mag.

Auch darüber sind bisher die Meinungen geteilt; die Einen möchten als Entstehungszeit des Zeugdrucks den Anfang des 15. Jahrhunderts, Andere die Zeit um 1440 in Anspruch nehmen.[18]) Die Entscheidung darüber, welche von diesen beiden Ansichten der Wahrheit am nächsten kommt, würde ohne Zweifel ganz wesentlich erleichtert werden, wenn sich das Verhältnis, in dem der Zeugdruck und die an erster Stelle besprochene Handzeichnung zu einander stehen, näher bestimmen liefse. Könnte man nachweisen, dafs die Zeichnung ein Entwurf zu dem betreffenden Zeugdruckmodel gewesen sei, so dürfte man sicherlich die Entstehungszeiten beider nicht allzu weit ausein-

17) Reproduktion bei Firmenich-Richartz a. a. O. Sp. 249.

18) Vergl. Forrer, Die Zeugdrucke etc., S. 29.

anderrücken, müfste sich vielmehr notwendig zur ersten der beiden Ansichten bekennen. Wäre aber jene Zeichnung etwa die Skizze zu einem jetzt untergegangenen oder verschollenen Tafel- oder Wandgemälde, von dem dann erst der Modelzeichner die Darstellung entlehnt hätte, so läge zu so früher Datierung des Zeugdrucks nicht die gleiche Nötigung vor. Mein subjektives Empfinden — um sichere Anhaltspunkte kann es sich kaum noch handeln — neigt mehr der letzteren Auffassung zu. Es kommt dafür u. a. der durchaus statuarische Charakter der in den drei anderen Handzeichnungen zur Darstellung gebrachten Figuren in Betracht, die wahrscheinlich auf eine Ausführung in Holz berechnet waren. Davon weicht allerdings die Darstellung der heiligen Anna mit der Jungfrau Maria und den vier Seraphim erheblich ab. Sie war ohne Zweifel eher auf eine malerische Wiedergabe als auf eine Ausführung in Relief oder gar als plastische Gruppe berechnet. Die Handzeichnungen entstammen also augenscheinlich einer ansehnlichen, namentlich mit der Herstellung von Altären, Heiligenfiguren, bemalten Reliquienschreinen u. s. w. beschäftigten Maler- und Bildschnitzerwerkstatt, und dafs man bei einem solchen Betriebe nebenher auch Zeit gefunden habe, Vorzeichnungen für den Zeugdruck zu fertigen, ist nicht sehr wahrscheinlich. Vermutlich war diese Arbeit Sache der Zeugdrucker und Modelstecher selbst oder blieb den Formschneidern für den Holzschnitt, den Wappen- und Briefmalern etc. überlassen.

Trotzdem aber möchte ich, auch wenn es sich so verhalten sollte, was schwer mit Sicherheit zu entscheiden sein dürfte, den Zeugdruck zeitlich nicht allzu weit von unseren Handzeichnungen fortrücken, vielmehr annehmen, dafs die originelle und wirkungsvolle neue Darstellnng einen feinsinnigen Künstler unter den Zeugdruckern alsbald zur Nachahmung gereizt habe. Stilistische Gründe stehen einer solchen Annahme, nach der wir also die Entstehung unseres Zeugdrucks etwa in das erste Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts zu setzen hätten, meines Erachtens nicht entgegen, sowenig sich allerdings aus der Art der Darstellung des Zeugdrucks selbst triftige Gründe gegen eine spätere Entstehung desselben beibringen lassen.

Doch wir sind damit unversehens auf das Gebiet der reinen Hypothese gelangt, in das wir nicht weiter vordringen wollen. Die Frage nach dem Namen von Zeichner oder Zeugdrucker bleibe unberührt, und nicht minder die Frage, welche Stellung dem Meister unserer Handzeichnungen innerhalb der Geschichte der altkölnischen Malerei etwa zuzuweisen sein möchte. Bei einem Vergleiche mit dem gesamten Vorrate an Denkmälern der kölnischen Kunst aus dem Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts, der Zeit des Übergangs vom alten zu einem neuen Stil, würde sich ohne Zweifel noch manches nicht Uninteressante für die Zeichnungen und ihre kunstgeschichtliche Bedeutung ergeben. Für uns waren sie hier zunächst nur Mittel zum Zweck.

Nürnberg. **Th. Hampe.**

Ein Brief des Abtes Heinrich von Herrenalb aus dem Jahre 1429.

Das erst kürzlich in den Besitz des Museums gelangte Pergament-Original ist nicht ganz vollständig. Es ist unten beschnitten, so dafs die Siegel fehlen, und an der linken Kante den Rand herunter, so dafs zu Anfang jeder Zeile sich eine Lücke befindet. Obwohl es sich jedesmal nur um wenige Worte handeln kann, so sind diese Lücken doch nicht leicht zu ergänzen und erschweren das Verständnis des Inhalts. Das Äufsere des Dokuments läfst darauf schliefsen, dafs es als Bucheinband verwendet worden ist.

Das Schreiben ist gerichtet an den Abt von Citeaux und die übrigen ehrwürdigen Äbte und Visitatoren (diffinitores), die zum jährlichen Generalkonvent des Ordens in Citeaux (aput Cystercium) versammelt sind. Abt Heinrich, der ordnungsgemäfs zur Teilnahme verpflichtet ist (Zeile 4: ex ordine obligor etc.), entschuldigt sich, dafs er wegen grofser und schwerer Geschäfte, die seinem Kloster obliegen, nicht kommen könne. Es handelt sich, wie aus Zeile 5 und 6 hervorgeht, um einen auf den nächst bevorstehenden 8. September (proximum festum nativitatis Marie) angesetzten Schiedstag zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen dem Abt Heinrich und seinem Kloster einerseits und einem anderen Kloster andererseits. Die Feststellung dieses zweiten Klosters kann nur aus der einmaligen, am Anfang der sechsten Zeile durch eine Lücke unterbrochenen Bezeichnung der Worte et monasterio . . . Albe ex parte altera erfolgen. Da als der Name dieses feindlichen Klosters ebenfalls Alba genannt wird, und dieses zugleich in Gegensatz zu meo monasterio Herrenalb gesetzt ist, so kann wohl nur an Frauenalb gedacht werden, welches als benachbartes Kloster auch ganz gut pafst, obschon auffällig bleibt, dafs es nicht ausdrücklich Alba dominarum genannt wird; die Lücke scheint, der Wortstellung nach zu urteilen, kaum das Wort dominarum enthalten zu haben, da dominarum doch hinter Albe stehen mufste. Als Schiedsrichter in dem Streit wird der Graf Bernhard v. Eberstein namhaft gemacht. Der Abt Heinrich kann sich jetzt keinesfalls entfernen, und er beruft sich auf das Zeugnis eines anderen Abtes, Johannes mit Namen, dem die Sache bekannt sei und der ihn, wie er hoffe, durch wahrheitsgetreuen Bericht entschuldigen werde. Welchem Kloster der Abt Johannes vorgestanden hat, ist nicht ersichtlich, da der Name des Klosters gerade in den Anfang der Lücke von Zeile 8 fällt. Aber noch einen zweiten Tag, den er besuchen mufs, gibt Abt Heinrich als entschuldigenden Grund seines Nichterscheinens auf dem Konvent zu Citeaux an. Nach Zeile 9 hat auf Veranlassung der Edlen von Ryetpur der Markgraf von Baden diesen Tag angesetzt, bei dem es sich ohne Zweifel ebenfalls um den Austrag von Streitigkeiten, hier wohl zwischen dem Kloster und den genannten Edlen, handeln wird. Wir sehen, die Lage des Klosters ist bedrängt. Aber noch Anderes kommt hinzu. Auf dem Kloster lasten grofse Schulden (propter magna sarcina debitorum) und der Abt sieht sich (Zeile 12) zu dem unangenehmen Geständnis genötigt, dafs er

kaum bei seiner Anwesenheit im Kloster im Stande wäre, die Gläubiger zu befriedigen und zu besänftigen, und — wie die Lücke wohl ergänzt werden kann — »zu verhindern«, dafs sie sogar die Güter des Klosters in Besitz nehmen (Zeile 13). Wie vielmehr würden sie in seiner Abwesenheit dies ohne Zweifel zum grofsen Schaden des Klosters zu thun nicht unterlassen! Die Gründe des Abtes, wie man sieht, sind triftig, und beweglich klagt er in Zeile 14 und 15: »Da Derartiges, wie das Erwähnte, und Anderes ach! täglich vorfällt, so bin ich gezwungen Eure Gnaden mit gebeugten Knieen anzuflehen, dafs ihr mir gestattet, vom Generalkapitel zurückzubleiben, was auch meinem Konvent nötig und vernünftig erscheint wegen verschiedener Geschäfte und Gefahren.« Er fährt dann fort (Zeile 16): »Es ereignet sich so Vieles, was abhängig ist und hervorsprofst [1]) aus den verkehrt gewordenen (oder zurückgeschobenen, rückwärts gerichteten) Zeiten,« a retroactis temporibus, und nachdem er in seinem eigenen geringen Namen und zugleich in dem seines Konventes die besten Segenswünsche ausgedrückt hat, bittet er zum Schlufs noch einmal, man möge alles Vorausgegangene für wahr und notwendig halten.

Ein Bild des Zerfalles der Klöster! Hader mit den Nachbarn, trotz der Güter Schulden! Die drückendsten Verhältnisse in einem der Cisterzienserklöster, die sich sonst gerade durch wirtschaftliche Blüte, Kultivirung des Landes, durch gute Ökonomie auszeichneten. Über die Abhaltung der General-Kapitel sagt R. Dohme [2]): »Alljährlich an einem bestimmten Termine haben sich die Vorsteher sämtlicher Ordensstiftungen in der gemeinsamen Mutterabtei unter dem Vorsitze des dortigen Abtes zu versammeln. Das Richterkollegium bestand aus den Äbten der fünf ersten Klöster, deren jeder noch vier ‚Definitoren' hinzuwählte, mithin im Ganzen aus 25 Personen. Jeder Abt war verpflichtet, auf diesen Versammlungen zu erscheinen, nur schwere Krankheit entschuldigte, oder bei weiterer Verbreitung des Ordens zu grofse Entfernung seines Wohnsitzes von Citeaux. In letzterem Falle aber sollte Jeder doch wenigstens alle drei Jahre einmal erscheinen.« Weiter unten heifst es dann: »Freilich mochte sich im Laufe der Zeiten eine laxere Befolgung des Gesetzes geltend machen, und oft verhinderten die bürgerlichen Unruhen und Kriege geradezu die Abhaltung der Kapitel, so dafs Unterbrechungen bis zu 20 Jahren eintreten mufsten.« Für diese Darlegung gewährt das Schreiben des Abtes Heinrich eine ebenfalls die Zeit charakterisierende Illustration.

Drei Stellen in der Urkunde beziehen sich auf die Frage der Besiegelung. Zeile 5: sigillum generosi domini Bernhardi comitis de Eberstein praefixi michi etc., Zeile 16: attestante hoc sigillo suo hic finaliter coappenso, und endlich Zeile 19: sigilla nostra praesentibus sunt appensa. Die beiden ersten Stellen sind lückenhaft. Jedenfalls ist anzunehmen, dafs Graf Bernhard sein Siegel mit an den Brief gehängt hat, um die Aussagen des Abtes zu bekräf-

1) dependencia und pullulancia kann auch als Apposition zu negocia und pericula gehören, je nachdem die Lücke zu Anfang von Zeile 16 auszufüllen ist.

2) R. Dohme. Die Kirchen des Cistercienser-Ordens in Deutschland. Berlin, 1868. S. 22 u. 23.

tigen. Sein Siegel hing wohl an erster Stelle; darauf könnte praefixi deuten, obschon wahrscheinlicher ist, dafs das praefixi in demselben grammatischen Sinn angewendet ist, wie in den Worten Zeile 8: Alius quoque dies michi praefixus est. Die zweite Stelle Zeile 16 spricht ebenfalls von einem zum Zeugnis am Schlufs mitangehängten Siegel, doch läfst sich wegen der Lücke die grammatische Konstruktion nicht genau erkennen. Es kann der Konvent gemeint sein, dann würde man zwei Ablativi absoluti annehmen können, und also ergänzen und interpungiren: attestante hoc, sigillo suo hic finaliter coappenso, conventu: indem der Konvent dies bezeugt, dadurch, dafs sein Siegel hier am Schlufs mit angehängt ist. Einfach wäre die Sache, wenn man attestanti (Dativ) lesen könnte, dann wäre attestanti als Apposition zu meo conventui in Zeile 15 zu beziehen, und die Übersetzung würde lauten: es erscheint auch meinem Konvent nötig, welcher dies bezeugt, indem er sein Siegel zum Schlufs mitangehängt hat. Doch müfste man dann einen Schreibfehler annehmen, da deutlich attestante dasteht. Es kann sich auch die Stelle wiederum auf den Grafen Bernhard beziehen, doch ist dies weniger wahrscheinlich, da er zum zweiten Male kaum in dieser Form eingeführt wäre. Sehr wohl kann man aber an eine andere, wegen der Lücke nicht erkennbare Person denken. Die letzte Stelle, Zeile 19, ist wohl ganz klar. Sigilla nostra sind wohl auf das Siegel des Abtes und das des Konventes zu beziehen, da eine derartige Besiegelung ja dem Herkommen entspricht und sich in vielen Urkunden findet. Es sind also entweder 3 oder 4 Siegel an der Urkunde gewesen, drei, das des Grafen Bernhard, das des Abtes und dasjenige des Konventes, oder vier, nämlich die Siegel der genannten drei Personen und dasjenige einer vierten nicht erkennbaren Person, auf welche sich die Worte in Zeile 16 beziehen.

Über das zur schwäbischen Provinz des Cisterzienser-Ordens gehörige Kloster Herrenalb zitiere ich zum Schlufs noch die Notiz aus E. Schnell, Die oberdeutsche Provinz des Cistercienser-Ordens, S. 235: Herrenalb, alba dominorum, früher Filial von Neuburg, später von Salem, in der Diözese Speyer gelegen, wurde 1148 von dem Grafen Berthold von Eberstein und seiner Gemahlin Utta gestiftet.

Es folgt nun die genaue Wiedergabe des Dokuments, indem wir die Schreibart buchstäblich beibehalten und unsererseits nur die Interpunktion hinzufügen.

Excusacio domini abbatis de alba spirensis diocesis.

(1) . . . us et dominis, domino dignissimo abbati Cystercii ceterisque venerabilibus dominis abbatibus et diffinitoribus vniuersis (2) . . . aput Cystercium in dei nomine congregatis frater Heinricus, humilis abbas monasterii in Alba dicti ordinis Spirensis dyocesis (3) . . . dam obediencie promptitudinem omnibus et singulis exhibendam cum reuerencia et honore subiectis. Quia ad capitulum generale (4) . . . ex ordine obligor ad presens venire non valeo propter magna et ardua negocia meo monasterio incumbentia praesertim (5) . . . Sigillum generosi domini Bernhardi comitis de Eberstein praefixi michi et

meo monasterio ex parte vna et monasterio (6) . . . Albe [3]) ex parte altera circa proximum festum natiuitatis gloriose virginis Marie tamquam arbitris [4]) a nobis ex utraque parte electi (7) . . . me ab eo vllumodo absentare possum. Sicut eciam hoc notum est venerabili patri et domino Johanni abbati monasterii (8) . . . quem spero me excusare erga vestras paternitates relacione veridica. Alius quoque dies iterum michi praefixus est (9) . . . dus per illustrem principem dominum Marchionem de Baden [5]) ex parte nobilium de Ryetpur quem eque minus valeo (10) . . . uersaliter singulis et sigillatim [6]) vniuersis humiliter et obnixe supplico dictis patribus abbatibus et specialiter diffini . . (11) . . . dictorum impedimentorum facto et re ita se habencium ut praemissum est necnon propter magna sarcina [7]) debitorum circa v. . (12) . . . beni persoluendorum me habeant excusatum. Cum enim presens existens non uel vix valeo compescere ac sedare creditores (13) . . . ut et occupent bona monasterii, quantomagis in absencia mei hoc sine dubio cum magno dampno non obmitterent. Hiis (14) . . . s praemissis nec non et aliis cottidie heu incidentibus cogor vestris paternitatibus supplicare genibus prouolutis, quatenus (15) . . . atis remanere a capitulo generali, quod et meo conuentui videtur esse necessarium et racionabile propter diuersa negocia et pericula (16) . . . incidunt dependencia quodammodo et pullulancia aretroactis [8]) temporibus, attestante hoc sigillo suo hic finaliter coappenso (17) . . . conuentus erga omnipotentem deum et vestras paternitates legales quantum suppetit nostra paruitas votis omnibus (18) . . . . . ereri, suscipientes in animas et consciencias nostras [9]) omnia praemissa esse vera et necessaria. In quorum omnium praemissorum (19) . . . io^{m} sigilla nostra praesentibus sunt appensa. Datum in nostro monasterio praetacto, ipso die decollacionis sancti Johannis [10]) (20) . . . millesimo quadringentesimo vicesimo nono.

3) Frauenalb.

4) Es steht deutlich arbitris da; man erwartet arbitri als Genitiv, homogen Bernhardi und electi; jedenfalls hat der Schreiber den Genetiv im Sinne gehabt. Das Mönchslatein zeigt sich auch z. B. Zeile 8: quem spero me excusare.

5) Es ist Markgraf Bernhard I. (1379—1431), der nach dem Tode seines Bruders Rudolf VII (gest. 1391) die ganze Markgrafschaft allein beherrschte und nach einer thätigen, inhaltreichen Regierung allgemein betrauert starb. Über ihn als Förderer der Werke des Friedens, als welcher er hier erscheint, sagt Fr. v. Weech, Badische Geschichte, S. 58: »Die Kirchen und Klöster seines Landes durften sich seines Schutzes und seiner Freigebigkeit rühmen; dem Kloster Frauenalb gab er schon 1396 eine neue, bisherige Mifsstände beseitigende Ordnung; unter seiner Mitwirkung wurden 1403 die in den Kriegsläuften zerstörten Klostergebäude von Herrenalb wieder aufgebaut und befestigt, die Benediktinerabtei Gottesaue beabsichtigte er mit der im Jahre 1423 erwirkten Genehmigung des Papstes in ein Kartäuserkloster umzuwandeln und beschenkte, als sich dies Vorhaben nicht ausführen liefs, das verarmte Gotteshaus mit namhaften Summen, dem Kloster Schwarzach erteilte er 1430 einen Freibrief, welcher die bisher ihm zustehenden Dienste und Gefälle der Klosterleute dem Kloster überliefs.«

6) gleich singulatim.

7) müfste propter magnas sarcinas heifsen. Schreiber nimmt ein Wort sarcinum an.

8) in einem Wort geschrieben, gleich a retroactis.

9) Man würde uestras erwarten; aber es steht deutlich nostras da.

10) 29. August.

Nürnberg. **R. Schmidt.**

Ein süddeutsches bürgerliches Wohnhaus vom Beginne des 18. Jahrhunderts.

(Mit 14 Tafeln.)

(Schlufs.)

Die Wäsche- und Kleiderkammer (Taf. XII).

Wenn nicht noch im oberen Geschosse, so dürfte sich die in der Überschrift genannte Kammer, in dem Aufbaue befinden, welcher in der Einleitung für das beschriebene Haus angenommen wurde. Zwei verhältnismäfsig kleine Fenster, deren geringe Gröfse und Tiefe für ein höheres Stockwerk sprechen, geben dem ziemlich grofsen Raume nur spärliches Licht, welches das Oberlicht über der einzigen Thüre dieses Raumes zu verbessern bestimmt ist. Die Decke ist Stuckarbeit, der Fufsboden gebrettert, die Wände mit Nischenbögen wohl einfach weifs oder gelb getüncht. Der Bestimmung des Raumes entsprechend ist die Ausstattung eine sehr einfache; sie besteht beinahe lediglich aus Wäsche- und Kleiderschränken.

Der doppelthürige Schrank direkt neben der einzigen Thür der Kammer zeigt ein von drei runden Säulen, welche halb heraustreten und hübsche Kapitäle haben, getragenes Gebälke. Im Fufse befinden sich ein oder zwei Schubladen. In diesem Schranke wurden die Kleider aufbewahrt; auf welche Weise man hiebei verfuhr, wird weiter unten nach der Nürnberger »Haufs-Halterin« dargethan werden. Oben auf dem Schranke stehen einige runde Papp- oder Holzschachteln, welche bemalt oder mit Buntpapier überzogen gewesen sein und Hüte und Hauben der Frauen des Hauses bewahren dürften. An der Seite des Schrankes hängt eine Tafel, welche wohl zum Aufschreiben der Vorräte diente.

An der gegenüber liegenden Wand der Kammer stehen zwei Schränke, alle beide bedeutend einfacherer Art wie der vorstehend beschriebene. Der vordere zeigt architektonischen Aufbau. An der Stelle der halbrunden Säulen des erstbeschriebenen Schrankes finden sich einfache glatte Pfeiler. Er hat auf einem Untersatze mit zwei Schubladen, zwei Kästen, jeder mit Doppelthüren und an den Seiten eiserne Handgriffe, um sie im Falle einer Umstellung oder eines Umzuges oder bei Feuersgefahr bequem transportieren zu können. Die Thüren haben einfache, wohl durch aufgesetzte Leisten gebildete Füllungen. Auf dem niedrigen Gesimse steht ein flacher Giebel, der in der Mitte auf der Fortsetzung des durchgehenden Pfeilers eine Vase enthält wie sie etwas kleiner, auch zu beiden Seiten des Giebels auf den Seitenpfeilern stehen. Oben auf dem Schranke steht ein längliches Kästchen, wenn es sich hier nicht etwa um einen Aufsatz handelt, der zum daraufstellen von Gegenständen diente. Die eine Thüre des oberen Kastens ist geöffnet, man sieht, dafs der letztere durch zwei wagrechte Bretter in drei Fächer geteilt ist, von denen die beiden unteren mit Wäsche gefüllt sind. Es dient der Schrank also zur Aufbewahrung der letzteren.

Neben diesem Wäscheschrank steht ein zweiter, der noch einfacherer Art ist. Er hat auch einen Untersatz mit Schublade, auf dem der doppelthürige eingeschossige Schrank mit ähnlicher einfacher, architektonischer Gliederung wie der vorbeschriebene, steht. Das Gesims ist jedoch kräftiger entwickelt; es wird ebenfalls durch einen Giebel gekrönt, der über die ganze Breite des Schrankes geht und ohne Urne ist. Das Möbel ist wohl als Kleiderschrank anzusprechen.

Was sich sonst noch an Möbeln in diesem Raume befindet, dient alles mehr oder weniger dem Zwecke desselben. In der Mitte steht ein grofser Tisch mit geschweiften, durch einen Steg verbundenen Füfsen; er ist mit einem Tischtuche bedeckt, auf welchem einige kleine Stöfse Wäsche liegen. Vor dem Tische steht eine Bank (oder Truhenbank?), welche wohl zum darauflegen der Wäsche, weniger zum daraufsteigen beim Einräumen derselben in die Schränke diente. Zu diesem Zwecke ward vielmehr vorzugsweise die dreistufige hölzerne Treppe verwendet, welche vor dem Schrank, dessen eine obere Thüre geöffnet ist, steht. Vor dieser Treppe steht ein flacher viereckiger Korb, welcher die frisch gewaschene Wäsche birgt, welche die darüber gebückte Frau in den Schrank einzuräumen beabsichtigt. Eine weitere Partie Wäsche, die unterzubringen ist, befindet sich auf einem Brett, das auf zwei Querleisten auf dem Boden liegt.

Aufser der erwähnten Frau befinden sich noch zwei weibliche Wesen in dieser Kammer. Nahe der offenen Thüre steht die stattliche Hausfrau und sagt dem vor ihr stehenden Töchterchen, in welcher Weise sich diese bei dem Einräumen der Wäsche beteiligen soll. Frühzeitig mufs das Mädchen mithelfen, um selbst einmal eine tüchtige Hausfrau zu werden.

Auch vor dem zweiten Schranke rechts steht ein Korb, diesmal ein runder, mit Wäsche. Zwischen den beiden Fenstern hängt ein viereckiger Spiegel, dessen Rahmen eine geschnitzte Bekrönung hat; die Frauen des Hauses wollten doch gleich schon hier oben sehen, wie sie dies oder jenes Stück kleide. Unter dem Spiegel steht ein vierbeiniger Stuhl mit geschnitzter Lehne und herzförmigem Ausschnitt zum Anfassen, ein heute Bauernstuhl genanntes Möbel. In der Ecke rechts lehnt ein Brett zum Bügeln oder Plätten der Wäsche, links steht ein Möbel, das zwischen Schemel und Bank die Mitte hält; auf ihm steht mit viereckigem Untersatz ein auf gewundener Säule ruhendes Klöppelkissen, das hier untergebracht war, wenn die Frauen es nicht zur Arbeit benötigten.

Die Nürnberger »Haufs-Halterin« kennt nur eine Kleiderkammer; die Wäsche wurde nach ihr, soweit es Bettzeug war, im Schlafzimmer aufbewahrt, im übrigen schweigt sie sich darüber aus. Es ist daher wohl nur vergessen worden zu erwähnen, dafs Wäsche auch in der Kleiderkammer zu finden ist. Über letztere berichtet die Nürnberger »Haufs-Halterin« Folgendes:

»Was in die Kleider-Kammer gehöre, ist aus deren Benennung leicht abzunehmen, nemlich ein und andere Behälter, die Ehren- und andere saubere Kleider, so man nicht täglich an zu tragen pfleget, darinnen aufzuheben, vor denen Schaben, Staub und andern Unreinigkeiten zu verwahren, und in guten

Stand vor Verderbnis und Schaden zu erhalten. Es ist aber hier billig anzumercken, dafs die lange Kleider beedes der Mann- als Weibs-Personen besser hangen als liegen, daher dann, wie die gemeine Behälter mit Fächern innwendig unterschieden und abgeteilet sind, was beliebt, darauf zu legen, so haben die Kleider-Schräncke solche nicht, ohne etwan nur zu öberst ein einiges Fach, da sie hingegen mit Schrauben versehen, besagte lange Kleider daran zu hängen; Zu den Mändeln sind besondere Mandelhöltzer an den hintersten Bret vest angemachet, darüber man selbige schlagen, und so dann mit einen reinen Tuch überdecken kan; Zu den Weiber-Röcken aber und bey uns sogenannten Schürtzen, hat man besondere runde mit Raifen umbundene, oben etwas enge, und so dann immer zu erweiterte Stöcke, welche man oben an eine Schraube, und also einen oder mehr Röcke über einander daran herum hänget, auf welche sie unverkrippelt ihre Falten auf das schönste behalten. Sehr wohl ist es gethan, wann man diese Behälter und Schräncke also einrichtet, dafs sie auf beeden Seiten mit starcken gegen einander in gerader Linie überstehenden Fältzen versehen werden, worein man nach Belieben hiezu gerichtete schön glatt gehobelte Bretter schieben, und also einen gemeinen Behalter mit Fächern daraus machen kan; so man aber besagte Bretter entweder alle, oder nur etliche nach Befinden heraus ziehet, auch zu einem Kleider-Behalter dienet: So man einen Überfluſs von ungerichteten Betten hat, kann man selbige auch herein in diese Kammer stellen, ob sie schon ihre Benennung von den Kleidern, so darinnen aufbehalten, hauptsächlich erhalten.«

In gleicher Stockwerkhöhe mit diesem Raume dürfte sich die

Magdkammer (Taf. XIII)

befinden. Dieselbe hat in der Anlage grofse Ähnlichkeit mit der Kleiderkammer. Auch sie hat nur an der schmalen Seite zwei nicht sehr grofse Fenster und auf der linken Seite eine Thüre, aber eine einfachere, ohne Oberlicht. Dann sind die Langseiten der Wände nicht getüncht, sondern mit einfachem, aus Rahmen gebildetem Täfelwerk versehen. In gleicher Weise ist die Decke ausgeführt, der Fufsboden aber scheint gepflastert zu sein, was für eine Schlafkammer bei unserem rauhen Klima allerdings nicht sehr angenehm war.

Das Hauptmöblement dieser Kammer bilden die beiden Bettstellen, die sehr einfacher Art sind, keinen Himmel haben, daher einer besonderen Beschreibung wohl nicht bedürfen. Der Kopfteil des im Hintergrunde stehenden Bettes wächst aber doch ziemlich in die Höhe und ist von einem Giebel gekrönt. Vielleicht darf aus dieser Verschiedenheit geschlossen werden, dafs in dieser besseren Bettstatt das Töchterchen des Hauses zu ruhen pflegte. Denn es war damals noch wie im 16. Jahrhundert Sitte die Mädchen, wenn sie gröfser waren, Nachts in der Magdkammer, die Knaben bei den Dienern unterzubringen. Man mufs bei den letzteren nicht gleich an Hausknechte und Hausdiener denken, es wurden als Diener auch die Buchhalter, Kassiere u. s. w. bezeichnet, die in einem Kaufmannshause thätig waren und daselbst, wie allgemein üblich, auch Wohnung und Essen hatten. Die Nürnberger »Hausſs-

Halterin« sagt hierüber: »Wann die Kinder das siebende und achte Jahr erreichet haben, pfleget man sie aus dieser Kinder-Stube heraus, und entweder die Eltern zu sich des Tages in die Wohn-stube, und des Nachts in die Schlaf-kammer zu nehmen, oder so es Söhne, zu den Bedienten, so es aber Töchter, zu der Beschliesserin und Mägden in die Kammer zu legen, und schon allgemach zu ernsthafften Sachen und etwas nutzliches zu erlernen, an zu gewehnen.«

Es spricht für ein schönes Verhältnis zwischen Herrschaft und Dienerpersonal, dafs erstere kein Bedenken hatte, den in ihrem Dienste Stehenden das Liebste anzuvertrauen, was sie hatte: ihre Kinder; heute sind solche Verhältnisse wohl nur Ausnahmen. Zwischen der Bettstatt der Magd und der Wand steht eine Bank, ohne Lehne, welche wohl beim Auskleiden diente und auf welche Nachts die Kleider gelegt wurden. Eine solche Bank mag wohl auch bei dem Bette der Tochter des Hauses stehen. Unter dem Mägdebett steht ein hölzerner Kasten, liegt umgekehrt, mit den Füfsen nach oben, ein hölzerner Fufsschemel, und stehen vorne zwei Paar Schuhe, die der Sitte der Zeit entsprechend, hohe Absätze haben. Ein Geräte, das schon auf Holzschnitten des 15. Jahrhunderts unter dem Bette sich befindet, fehlt hier. Gegenüber dem Mägdebett steht an der anderen Seitenwand des Zimmers ein einfacher, niedriger, doppelthüriger Schrank mit durch Leisten gebildeten Füllungen. In ihm bewahrte die Magd ihre Kleider und Wäsche, sowie sonstigen Habseligkeiten auf. Auf diesem Schranke stehen zunächst zwei Büchlein, also wohl Gebetbücher, darneben ein Haubenstock mit einem Augsburger Schneppenhäubchen mit je einer Schneppe in Mitte der Stirn und an den Schläfen. Der auf dem Schrank stehende Kasten hat einen Schubdeckel; vielleicht birgt er Hüte oder Hauben und wird in ihm sonst das Schneppenhäubchen aufbewahrt, das jetzt vor ihm steht. Auf dem Kasten befinden sich ein Becher und eine Schale, neben demselben steht ein kleiner einfacher Spiegel, der durch eine bewegliche Spreize auf der Rückwand schräg gestellt ist. Er ist das wichtigste Stück der Toilettenartikel der Magd des Hauses; der Spiegel mit viereckigem Rahmen, der zwischen den beiden Fenstern hängt, gehört wohl der Tochter des Hauses. Unter letzterem steht ein einfaches Tischchen mit Becher und Schale, wohl das Waschzeug der Tochter.

Zu dem Mobiliar gehört ferner noch ein dreibeiniger niedriger Stuhl mit rundem Sitze ohne Lehne, wie sie noch niedriger die Schuhmacher gebrauchen. Auf ihm liegen zwei Kämme und eine Bürste von pinselartiger Form zu Händen des daneben stehenden Mädchens, welche der vor ihr sitzenden stattlichen Frau das Haar flicht. Letztere sitzt wohl auf einem gleichen Stuhle Das dritte weibliche Wesen, das diese Kammer belebt, hängt bei der linken Ecke des Zimmers einen viereckigen geflochtenen Korb auf. Längs des Magdbettes ist ein einfaches Wandbrett in ziemlicher Höhe angebracht, auf welchem Wäsche liegt und eine kugelförmige Frauenmütze (Pelzhaube?) steht. Darunter hängt ein Frauenrock, daneben an der Wand einige Beutel oder Netze mit unbekanntem Inhalt (schmutziger Wäsche?). An der Wand gegenüber oder dem niedrigen Schrank liegen über einer Stange, welche an zwei Stricken von der

Decke herabhängt. einige Hemden, und Schnüre, daneben eine Bettjacke (?). Eine ebensolche dürfte über dem Kopfteil des Tochterbettes hängen.

Die Nürnberger »Haufs-Halterin« äufsert sich über diesen Raum folgendermafsen: »Nach deme man viele Mägde hat, nach deme mufs man auch viele Better in der Mägde-Kammer haben, ingleichen auch vor die Töchter, so viel nemlich derselben bereits aus der Kinder-stube heraus genommen, bei den Mägden in der Kammer ihre Lieger-statt haben sollen, wiewohl es öffters geschiehet, dafs ihrer zwo in einen etwas grössern Bett beysammen schlafen; wann es die Gelegenheit defs Zimmers zulässet, ist es nicht übel gethan, wann auch in diesen ein und anderer Schranck und behalter stehet, so den Mägden eingeraumet wird, ihre Kleider, weisses Gezeug und andere Zugehör darinnen aufzuheben und zu verwahren: Es mufs aber diese Kammer also angeordnet werden, dafs sie dem Schlaf-Gemach der Diener nicht zu nahe gelegen seye, damit nicht die Gelegenheit Schälcke mache, und Feuer und Stroh, so es einander zu nahe kommet, brenne.«

Mit dieser Kammer sind die Wohnräume unseres Hauses alle vorgeführt. Sie mochten für eine einfache bürgerliche Familie ja weitaus genügen. Die Nürnberger »Haufs-Halterin« kennt aufser den weiteren Zimmern, die schon oben beschrieben worden sind, auch noch eine Gastkammer, die dem Augsburger Hause fehlt. Wie aus der nachfolgenden Beschreibung aber hervorgeht, wahr auch diese sehr einfacher Art. Es wird darüber gemeldet:

»Zur Gast-Kammer soll man vor andern ein schönes helles und reinliches wohl-angelegenes Zimmer erwehlen, mit etlichen wohl-zugerichteten Betten, auch wann das Span- und Holtz-werck darnach beschaffen, selbige so wohl als die Fenster mit Vorhängen behängen, mit einigen Stühlen oder Sesseln, um sich derselben beym an- und ab-kleiden zu bedienen, besetzen, und die Wand mit etlichen Schrauben versehen, damit man die Kleider daran aufhängen könne, zumahl aber die Nacht-Geschirr hinein zu setzen, weil den Fremden defs Hauses Gelegenheit unwissend, nicht vergessen.«

Die Nürnberger »Haufs-Halterin« sagt zum Schlusse ihrer Ausführungen, dafs diese nur ein Leitfaden sein sollen, dafs es aber Jedem selbst überlassen bleiben müsse, mit wieviel Wohnräumen er sich behelfen und wie er dieselben einrichten und ausstatten wolle. Sie schreibt: »Es ist aber hiebey wohl zu erinnern, dafs diese Beschreibung und Auszierung der Gemächer nicht eben nothwendig also seyn müsse; dann wer nicht so viel Zimmer hat, und haben kan, mufs sich wohl mit wenigern behelffen, zu deme stehet jedem frey, solche nach Gefallen köstlicher und schicklicher aus zu zieren, denen so nicht bey Mitteln, bleibet es schon selbsten gewehret, solches nach zu ahmen; ich geschweige, dafs nicht jederman Lust zu so unnützen Gepräng und vielen Hausrath Belieben habe, welche wir selbsten vor klug achten, jedoch das Verlangen einiger Liebhaber zu stillen, und gegenwärtiges Werk, desto vollkommener zu machen, haben wir diese Beschreibung hier als ein nach Belieben zu änderndes Modell vorstellig machen wollen.«

Wenn nun auch die Wohnräume des Augsburger Hauses aufgeführt sind, so bleibt doch noch, als letzter, ein Raum zu beschreiben:

der Boden (Taf. XIV),

in manchen Gegenden unseres Vaterlandes auch Speicher genannt. Die Treppe, die an der Wand der Magdkammer zum Boden empor führt, kann nicht diejenige sein, die in den abgebildeten Bodenraum mündet, da sie eben an der Seite des Bodens gelegen sein müfste. Wohin man auf dieser Treppe kommt, kann nicht gesagt werden, da ein zweiter Bodenraum nicht dargestellt ist. Die Nürnberger »Haufs-Halterin« teilt über den Boden sehr prosaisch mit: »Ausser diesen nun sehr weitläufig-beschriebenen Zimmern, hat man auch eines Wösch-Bodens und einer Holz-Lage nöthig, jener soll mit Stangen oder Stricken behangen seyn, um die Wösch darauf zu trocknen; diese aber so verwahret, und beschaffen, dafs sie raumig seye, eine gute Anzahl Holtz im Vorrath einzukauffen und zusammen zu legen, anbey gewölbt oder doch wenigstens ausser dem Gesicht, damit es vor den Feuer und bösen Leuten sicher, nicht so bald höchst-verderblichen Schäden erleiden möge.«

Poetischer hat der Künstler unserer Zeichnungen die Sache aufgefafst, er stellt den Boden nicht als Trockenraum für die Wäsche, sondern als Tummelplatz für die Kinder bei schlechtem Wetter dar, welches den Aufenthalt im Freien nicht gestattet. Eine schon ziemlich erwachsene Tochter schaukelt sich, ein Bruder sitzt auf einer Kiste und betreibt das »unglückselige Flötenspiel«, um die Ohren der Eltern nicht zu beleidigen, zwei andere Knaben aber halten Rat, was sie nun miteinander anstellen wollen. Eine Magd mit einem Kleinen auf dem Arm sieht zu und übt wohl so eine Art Oberaufsicht aus, die hier, fern von den Eltern, doch notwendig ist. Der getreue Hund des Hauses ist auch gern da, wo es munter und lustig zugeht. Über die Ausstattung ist wohl kein Wort zu verlieren, nur auf das Vesperbrot, das auf einem Fäfschen sich befindet, sei noch aufmerksam gemacht.

Den Kindern ist dieser Boden sehr ans Herz gewachsen; hier werden alle möglichen Spiele ausgeführt und der jugendlichen Phantasie, die hiebei zur Geltung kommt, wird durch die Eltern kein Dämpfer auferlegt. Der Schreiber dieser Zeilen hat auf dem Boden des elterlichen Hauses selbst einmal bei der Aufführung der Preziosa mitgewirkt, die natürlich »wunderschön« verlief und Akteure wie Zuschauer »hochentzückte«. Der Dichter in Nürnberger Mundart, Joh. Wolfg. Weikert († 1856), erzählt in einem seiner besten Gedichte »Die Ritterburg. Ein Jugendschwank«[19]) wie er mit anderen Buben den Holzstofs auf dem Boden zur Ritterburg machte, die schliefslich zu wanken anfieng.

»Mit ahmaul kröigt mei Ritterburg
An Oart von Ueberg'wicht,
Su dafs in Aug'ngottesblick

19) Joh. Wolfg. Weikerts Ausgewählte Gedichte in Nürnberger Mundart. Herausgegeben und mit einem grammatischen Abrifs und Glosar versehen, von Dr. Georg Karl Frommann. Nürnberg 1857, S. 55 ff.

Der Hulzstaufs aff es ligt:
Der Kunz ligt aff'n Adelbert
Zammbrochen ist des Ritterschwert
Und alli thenna heul'n.

Die Mutter häirt des Poltern ah
Bis nunter in die Stub'n.
Glabst's, Moh, dau störzt der Hulzstaufs ei?
Wos Teuf'l is dau drub'n!
Die Boub'n senn's, dau wett' i draf!
Döi Galingstrick'! Wart't, laufst mi naf!« —
Sie flöigt ner su die Stöig'n,

Und bricht halt öiz in Bud'n nei;
Die Ritter und die Knapp'n,
Döi woll'n g'schwind die Stöig'n noh —
In an, den thout s' dertapp'n,
Und dachtelt'n röcht tüchti oh,
Nou wörft s'n goar die Stöig'n noh:
Dös is der Thurnwart g'wös'n.

Mei gouter Ritter Adelbert,
Öiz kummt on den der Reiha,
Denn knapp derblickt s' ihr Schnöierbrust,
Su thout s' ah Zeter schreia,
Und nau föllt s' über'n Ritter her
Und tascht'n ober kreuz a quer, —
Der heult und schreit erbärmli.

Der Ritter Kunz will hint'n weck,
Den thout s' grod no dergratsch'n, —
Aff den haut s' lang a Schneid scho g'hat:
Den langt s'öiz Fetz'n-Watsch'n,
Nau peitscht s'n no die Stöig'n noh, —
Der heult und schreit Komordio;
Z'letzt flanna alli Knapp'n.«

In ähnlicher Weise mögen sich auch die Augsburger Kinder in diesem Hause die Zeit auf dem Boden vertrieben und allerlei lustige Geschichten aufgeführt haben, nicht immer gerade zum Vergnügen der Eltern.

Dem in der Einleitung gegebenen Versprechen, am Schlusse dieser Mitteilungen auf die Frage, welchem Künstler die Bilder ihre Entstehung verdanken, zurückzukommen, sei hiemit entsprochen. Leider kann aber nur gesagt werden, dafs es nicht möglich war, über den Zeichner dieser Blätter Klarheit zu gewinnen. Die Zahl der Augsburger Künstler und Kupferstecher war im vorigen Jahrhundert so grofs, ein grofser Teil derselben hat so wenig Individuelles, es ist ihnen vielmehr gröfstenteils so etwas Gemeinschaftliches eigen, dafs es nicht möglich ist, aus dem Charakter der Zeichnungen auf den Künstler zu schliefsen. Es mufs deshalb diese Frage zunächst ungelöst bleiben, da es doch keinen Zweck hat, Behauptungen aufzustellen, für welche eine Beweisführung nicht möglich ist.

Augsburgs Bürger haben einen grofsen Sinn für Häuslichkeit gehabt; es sagen dies nicht nur die mit so grofser Liebe ausgeführten Zeichnungen, es geht dies auch aus anderen eigenartigen Schöpfungen hervor, die in Augsburg im vorigen Jahrhundert entstanden sind. Man fertigte nämlich die Darstellung des eigenen Hauses in der Art, dafs man Bilderbögen kaufte, welche Ansichten von Zimmern, Hausgeräten, Menschen und Tieren enthielten, diese ausschnitt und die Ausschnitte zu einem Bilde zusammenklebte, welches irgend einen Raum des Hauses wiedergeben sollte. Auf diese Art und Weise stellte man das ganze Haus vom Keller bis zum Boden dar, ja man führte sogar die verschiedenen Wände der Zimmer vor, vergafs auch das Äufsere des Hauses und selbst den geheimen Ort nicht, dessen Thüre und Deckel, wie alle dargestellten Thüren, auch die der Schränke, so dafs man deren Inhalt sehen konnte, beweglich waren. Und wenn die Bilderbogen das notwendige Material nicht vollständig lieferten, so half man sich dadurch, dafs man das Fehlende durch Zeichnungen ergänzte. Von dieser Art Darstellungen, die kulturgeschichtlich recht merkwürdige Bilder liefern, ist uns ein starker Band im Privatbesitz in einem Städtchen Württembergs und hier in Nürnberg der Rest eines solchen, der aber nur aus der äufseren Ansicht des Hauses, der Küche und der Speisekammer besteht, bekannt. Sicher existieren noch mehr von diesen Büchern, von welchen aber doch wohl die meisten im Laufe der Jahre den Weg aller Bilderbücher gegangen sind, denn als solche sind diese Werke anzusehen.

Eine ähnliche Reihe Darstellungen wie die wieder gegebenen Bilder ist in Augsburg noch in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts erschienen und zwar in der Herzberg'schen Kunsthandlung. Die Folge führt den Titel: »Zwölf Blätter Kinder-Bilder zur Unterhaltung und mündlichen Belehrung«. Das erste Heft dieses Werkes war für Mädchen bestimmt. Es führt wie die veröffentlichte Serie alle Räume des Hauses vor, die natürlich im Stile jener Zeit, der Biedermeierzeit gehalten und auch ausgestattet sind. Sie sind ganz gut gezeichnet, wenn auch die Interieurs in ihrer Erscheinung weit hinter den hier mitgeteilten zurückbleiben. Das zweite Heft enthält die Darstellung verschiedener Handwerke; es war den Knaben gewidmet. Der Stecher oder Zeichner ist nicht genannt. Ein Teil dieser Stiche ist in dem in hiesigem Privatbesitze befindlichen Bande enthalten, in welchem sich die drei übrig gebliebenen Darstellungen der älteren Serie befinden. —

Heutzutage fehlt es durchaus nicht an Bildern der jetzigen Wohnungsräume, gibt es ja sogar besondere Zeitschriften, die sich ausschliefslich mit der Veröffentlichung solcher befassen. Aber lange wird man bei diesen suchen dürfen, bis man ein so abgerundet harmonisches, auf keinerlei Effekt berechnetes, einfaches, aber darum um so anziehenderes und anheimelnderes Innere wieder findet; bis man ein für die Zeit der Darstellung so charakteristisches Bild eines bürgerlichen Hauses wiederum zu sehen kriegt, als wie es unsere Handzeichnungen vor Augen führen.

Nürnberg. **Hans Bösch.**

Geheimmittelindustrie im 18. Jahrhundert.

So alt wie die Heilkunde ist auch der Geheimmittelschwindel und ihn durch den Lauf der Jahrhunderte, bis zum heutigen Tage, wo er noch unentwegt sein Wesen treibt, zu verfolgen, gehört zu den kulturgesichtlich interessantesten Kapiteln der Geschichte der Medizin. Besondere Blüte hatte bekanntlich der Charlatanismus und die Quacksalberei im 16. und 17. Jahrhundert gezeitigt. Mit Recht hat Hermann Peters in seinem trefflichen Buche »Aus pharmazeutischer Vorzeit in Wort und Bild« in dem einschlägigen Kapitel (II. Bd. 225 ff.) darauf hingewiesen, welch' wichtige Stellung in der Quacksalberei die Reklame der angeblichen Heilmittel durch den Buchdruck fast vom Auftreten desselben an gespielt, wie gerade wie in unseren Tagen die Presse oder, was sie damals vertrat, als erste und wichtigste Helfershelferin der nichtzünftigen Heilkünstler angerufen wurde. Vereinzelte Anpreisungen von Heilmitteln jeder Art haben sich in gröfserer Zahl bis in unsere Zeit erhalten. Über die Verwendung dieser als Flugblätter gedruckten Reklamen gibt ein auch von Peters mitgeteiltes (a. a. O. S. 228 ff.) Gutachten des Nürnberger Arztes und medizinischen Schriftstellers Dr. Joachim Cammermeister Aufschlufs, welches am 27. Dezember 1571 dem Nürnberger Rate überreicht »Bedenken, welcher gestalt in einem wolgeordneten Regiment es mit den Aerzten und Artzneien sambt allen anderen darzu notwendigen Stücken möcht geordnet und gehalten werden« betitelt und in seinem fünften Teil »den frembden Leuten, die sich allerlei Artzneiens unterstehen wollten« gewidmet ist. Darin heifst es: »Zum dritten lassen sie getruckte, herrliche, offne Zettel, die voller brechtiger Zusagung der Gesundheit, und das mehrers thail mit anderer Arzt Verkleinerung und Verachtung gestelt und gemeiniglich voller Unwahrheit sein, an allen Orten anschlagen, welche ihre besten Lockvögel sein, damit sie das Gelt von den Leuten bringen, und ziehen hernach davon.« Mit dem Aufkommen der Zeitungen kam die Verwendung als Plakat wohl nicht mehr so ausschliefslich zur Verwendung, die Anpreisungen wurden genau wie heute den Zeitungen als Beilage beigegeben, soweit sie nicht etwa beim Verkauf als Gebrauchsanweisung und etwa am Verkaufsort selbst an die anwesende Menge verteilt wurden. Über den in ersterer Weise getriebenen Unfug gibt wieder ein Nürnberger Ratsverlafs aus dem Jahre 1720 Auskunft (Peters a. a. O. S. 250): »Wegen der medicinischen Tractätlein, Thee-Kräuter und anderer dergleichen Dinge, welche denen Medicis und Apotheckern zum Nachtheil bisshero öffters an die hiesige Wochenzeitungen getruckt worden, dem Herrn Zeitungs-Censori, dergleichen Dinge auf denen Zeitungen durchgehends nicht mehr stehen zu lassen, zu bedenken. Denen Zeitungsdruckern aber bei einer nahmhaften Geldstraff das Verbot zu thun, nicht das Geringste mehr von solcherlei Dingen ohne spezielle Erlaubnis ihren Zeitungen mit anzufügen.« Geholfen hat dies Verbot aber wohl nur wenig.

Die nicht unbedeutende Zahl von marktschreierischen auf Geheimmittel bezüglichen Einzelblättern vom 16. bis zum 19. Jahrh., welche das germanische

Museum besitzt, konnte vor einiger Zeit um eine kleine Sammlung, die schon im 18. Jahrhundert angelegt und zusammengebunden wurde, vermehrt werden. Diese Blätter gewinnen dadurch besonderes Interesse, daſs sie zum gröſsten Teil sicher, wahrscheinlich aber Alle von demselben Händler, der das Geschäft ziemlich im Groſsen betrieben zu haben scheint, herrühren. Es sind im ganzen 26 Blätter, von denen 17 das »Signet« im heutigen Sinne die Schutzmarke oder das Warenzeichen eines gewissen Lorentz Blumenhöffer tragen. Dasselbe, bestehend aus einem Wappen mit zwei gekreuzten Fackeln und zwei Flügen mit einem Stern in der Mitte als Helmzier, ist an die Spitze des Druckes gestellt, im Text wird ganz wie heute darauf hingewiesen, daſs jede Packung mit diesem Signet versehen oder »petschiert« sein muſs, während am Schluſs sich der Verkäufer in folgender Weise nennt: »Diese Medicamenta sind in Leipziger Meſs-Zeiten bey Lorentz Blumenhöffer von Hamburg in seinem Gewölbe zu bekommen.« Während die Mehrzahl der Blätter mit der Anpreisung eines Mittels dessen Geschichte und Gebrauchsanweisung enthält, ist auf einem derselben eine Art Warenliste zusammengestellt, die wir hier folgen lassen.

1.

Der Welt-berühmte *Universal*-Lebens balsam, welcher nach Ost- und Westindien geschickt wird, und bey allen Menschen gute Würckung erweiset, indem er die gantze Natur stärcket, und die mehresten Kranckheiten vertreibet. In der Taubheit, und im schwachen Gesichte erweiset er geschwinde Hülffe, denn er stärcket alle Lebens-Geister, und wird er fleissig gebraucht, wird man wie neu gebohren.

2.

Eine herrliche *Essentia Mineralis*, die weislich viele Mühe und Arbeit erfordert, ehe sie verfertiget wird: Sie widerstehet dem Krebs, er mag offen oder verborgen seyn, denn sie reiniget das Geblüt ungemein, welches ihr nicht leicht ein Medicament nachthun wird. Imgleichen ist es gut für Schwangere, denn es verhütet *abortum*, oder unzeitige Gebuhrten. Wie es denn auch geschwinde Hülffe erweiset, denen Unfruchtbahren, bei welchen der *Uterus* oder die Mutter stark verschleimt, oder verkältet wird.

3.

Essentia Vegetabilis. Es bestehet die Würckung dieser herrlichen *Medizin* in einer stärckenden Krafft des Magens, und aller andern Teile, in allen Fiebern, in allen Haupt-Schmertzen, in allem Durchlauff, in der rothen und weiſsen Ruhr, in der *Colica*, wie auch in Mutter-Beschwerung, im Erbrechen des Magens, ja in allen Schmertzen des Leibes, also Stein-Beschwerung ec. Im Sootbrennen gibt diese Artzney geschwinde Hülffe.

4.

Englisches *Cordial*. Dieses macht das Geblüt flüchtig, und erhält es in einer guten *Circulation*, nimmt allen kalten Schleim von der Brust hin-

weg; und machet daselbst Lufft, indem es das sich verstopffende Geäder in der Lunge wiederum eröffnet; ist gut für die Lungensüchtigen, und sicher in allen Fiebern zu gebrauchen, e. g. in hectischen, hitzigen und kalten Fiebern, welches recht zu bewundern ist.

5.

Ein fürtreflich *Elixier Vitae*, oder Lebens-*Elixir*, welches schon mehr als 100. Jahr im Gebrauch gewesen, auch seine Würckung ganz erwiesen hat. Es eröfnet den Leib gelinde, führet die Galle und dem Schleim aus dem Magen und Gedärmen, befördert die *haemorhoides*, oder güldene Ader wie auch bey dem Frauenzimmer die *menses*, und ist ein gewünschtes Hülffs-Mittel für den Magen, der die Speisen nicht gut verdauen kann.

6.

Eine bewährte Stein-*Tinctur*, welche den Stein in den Nieren und in der Blasen zermalmet, falls das Uebel nicht gar zu alt ist; indem es die scharffe *Materie* gelinde durch den Urin abführet, auch die Schmertzen und alle Zufälle vertreibet, dass nicht leicht ein böser Zufall dazu kommen kann.

7.

Ein Sauer-Brunnen, welches ein recht himmlisches *Medicament*, so alles *Podagra*, Gicht und Wassersucht gänzlich ausrottet; vertreibet die Geschwulst aus denen Füssen, wie auch das erschreckliche Hertzklopffen. Inngleichen wiederstehet dieser Sauer-Brunn dem Zittern der Glieder, nimmt die grosse Hitze aus dem Geblüte und ist gut wieder die Blutstürtzung; denn dieses *Medicament* leidet durchaus keine Unreinigkeit bey dem Menschen. Wieder den weissen Fluss ist es ein gewisses Hülffsmittel: wie auch gegen die *Gonorrhaea Benigna*, oder Samen-Fluss, da sonst andere *Medicamenta* nichts ausrichten können: Doch hilft dieses gewiss.

8.

Pulver contra epilepsiam. Es sind viele gewesen, die dieses *malum* haben *curiren* wollen, aber es hat ihnen niemahls geglücket. Dieses kan ich mit gutem Gewissen sagen, dass es mir nie fehl geschlagen, und habe ich noch erst kürtzlich eine vornehme Dame glücklich mit diesem Pulver curiret, und ein jeder der es gebrauchen wird, der wird es rühmen müssen. In einer Schachtel ist ein halb Loth.

9.

Panacea Antipyretica. Diese *Panacea* dienet in allen verdriesslichen Kranckheiten, sonderlich in der *Venus*-Kranckheit: Wer dieses *Medicament* fleissig gebrauchet, hat nicht viel andere nöthig.

10.

Das Englisch rothe Gold-Pulver, welches dienet das Gedächtniss zu stärcken; Schlag und Schwindel ist es sehr diensam; inngleichen für schwangere Frauen, wenn sie sich etwa erschrecket oder geärgert haben: Es stärcket die

Frucht, wenn es fleissig gebraucht wird, auch hat man sich nicht zu befürchten, dass das Kind mit der schweren Noth sollte behafftet werden, da dieses Wunder-Pulver ein recht *Universal* dawieder ist. In Blattern und Masseln ist es unschätzbar.

11.

Ein Gesundheits-Thee, welcher seiner herrlichen Wirkung halber von allen Menschen gepreiset wird, indem er alle Brüche des Leibes nimmt, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen. Wieder die Schwindsucht, wie auch Wassersucht, ist er sehr gut zu gebrauchen: Wieder den weissen Fluss der Weiber, wie auch wieder den Saamenfluss der Männer, ist es sehr diensam, und hat in diesen Kranckheiten nicht leicht seines gleichen.

12.

Essentia miraculosa. Ein herrliches Mittel das verlohrne Gehör wieder zu bringen, welches an vielen versucht, und jederzeit für gut befunden worden. Wieder das Sausen und Brausen der Ohren hat es, seiner geschwinden Hülffe wegen, nicht seines gleichen. Es wird anders nicht alss äusserlich gebraucht.

13.

Haupt- und Fluss-*Essenz* wieder Kopff-Schmertzen, Ohren-Sausen, Scharbock und dergleichen. In denen daraus herrührenden Zahn-Wehtagen ist es ein gewünschtes Mittel.

14.

Ein grün Augen-Wasser, welches nunmehro in der gantzen Welt berühmt, indem es alle Augen-Mängel curirt, die Fellen von den Augen gäntzlich hinwegnimmt, auch trübe und fliessende Augen in kurtzer Zeit gut machet.

15.

Ein Fluss- und Glieder-*Spiritus*, äusserlich zu gebrauchen in Lähmungen, in grofsen Geschwulsten, starcken Flüssen, sich darmit gewaschen, hilfft wunderbahr.

16.

Ein Mund- und Zahn-Lattwerge, die alle Mund-Fäule hinwegnimmt, die Zähne weiss, wie auch die wackelnde fest machet; imgleichen macht sie das Zahnfleisch wachsend. Für Leute, die starck aus dem Munde riechen, ist es sehr diensam zu gebrauchen.

17.

Ein Schönheitswasser. Dieses nimmt alle Mängel der Haut weg, und machet dieselbe fein und weiss, verhütet auch das Schrumpffen der Haut. Wer sich fleissig damit wäschet, wird solche zarte Haut bekommen, wie er nie gehabt hat. Die Holder-Sprossen curirt es auch mit der Zeit.

18.

Das rechte aufrichtige *Oleum Talci*, oder Schönheits-Oel, welches keine Unreinigkeit der Haut leidet, und gut wieder die Pocken-Gruben zu gebrauchen ist.

Von den hier mitgeteilten Geheimmitteln finden diejenigen unter Nr. 2, 8, 10, 12, 13—17 noch auf Einzelblättern eingehende Erörterung, aufserdem, ebenfalls mit dem Signet und der Adresse Lorentz Blumenhöfer gezeichnet, sind noch vorhanden: Eine Schönheitspomade und eine Tacken Salbe oder Unguentum Haemorrhodialis (sic). Die zweite Reihe von Reclameblättern, welche den Namen des Verfertigers oder Verkäufers nicht trägt, bezieht sich auf folgende Mittel. 1. *Cordial Royale* oder das in Engelland so sehr berühmte Königliche *Cordial*. 2. Das Englische Printzliche *Cordial*. (In erster Linie ist es gegen das Podagra bestimmt, seine Vielseitigkeit geht aber aus dem folgenden Schlufs der Reclame hervor: Und auf eben diese Art wird diese *Medizin* von denen gebraucht welche mit den Blasen- oder Lenden-Stein, Schaarbock /, Schwind- und Wasser-Sucht / *Colica* und Reissen im Leibe / und mit einem schwachen / überladenen und verderbten Magen *incommodiret* sein / so wohl Manns als Frauens.

Diese Medizin ist auch absonderlich den Frauenzimmern in ihren Beschwerungen und *indispositionen* ein gewisses *remedium*.) 3. Englisches *Cordial*. Vor den Husten und Verkältung / Schwind- und Lungensucht. 4. Vor die *Haemorrhoides* oder sogenannte Tacken. 5. Englische *Medicin*. Vor die Colicq und Reissen im Leibe. Die eben genannten fünf lassen durch ihre typographische Ausstattung und die Ähnlichkeit der Sprache erkennen, dafs sie einem und demselben Geheimmittelgeschäft entstammen. Ebenso gehören die drei letzten, welche einen »güldenen Englischen Löffel-Kraut Spiritus«, den »weissen Englischen Löffelkraut *Spiritus*« und nochmals ein »Englisches *Cordial*« behandeln, zusammen. Vielleicht aber, und das ist ziemlich wahrscheinlich, haben wir es mit Anzeigen derselben »Firma« nur aus verschiedenen Zeiten zu thun.

Von der zum Teil ergötzlichen Art dieser Reclamen mögen die nachfolgenden Proben Zeugnis geben.

Rechter Gebrauch und wahrer Nutzen
der
ESSENTIAE MINERALIS

Was für ein gesegnetes *Medicament* und was für eine Gutthat es sey, welche doch billig der Gnade GOttes zuzuschreiben, wenn gegen den Krebs endlich ein Mittel gefunden worden, um diese Pein-bringende Kranckheit damit auszurotten, wird niemand der von solcher *incommodiret*, in Abrede seyn. Es haben sich zwar schon vor vielen Jahren viele gelehrte Männer die Mühe gegeben, etwas zu erfinden, womit diese *cruelle* Kranckheit möchte ausgerottet werden, es ist aber vergebens gewesen: jedennoch hat der liebe GOtt selbst ein Mittel dargegeben, denen armen Menschen zum nutzbaren

und heilsamen Gebrauch, wofür dann sein Heiliger Nahme gelobet und gepriesen sey. Zwar alle Kranckheiten, sie mögen Nahmen haben wie wollen, sind beschwerlich, doch übertrifft fast der Krebs sie insgesamt. Man erwege nur vors erste, was für eine entsetzliche Pein die mit dieser Plage belegten Menschen ausstehen müssen: ingleichen wenn der Krebs offen ist, was für einen entsetzlichen Gestanck sie sodann riechen müssen: gewisslich eine solche Plage, dass jedermann mit dergleichen Geplagten billig Mitleiden haben muss. Diesen preshafften Personen nun zur Hülffe und zum Trost, ist dieses *Medicament* ausgefunden worden, und wird aus lauter *Mineralien* gemachet, welches wahrlich viele Mühe und Arbeit erfordert. Dass es aber gewiss und wahrhafftig unter Göttlichen Beystand und Segen die Menschen davon befreyt, davon können 4 Standespersonen, welche glücklich durch dieses *Medicament* vom Krebs-Schaden curiret worden, Zeugen seyn, wann nur nicht das schlimmste wäre, das die Leute es niemals haben wollen, dass solches öffentlich kund werde; vielmehr wird man von ihnen gebeten, man soll es doch niemand sagen; welches aber nicht recht ist, sintemal man GOttes Güte, der den Segen zu ein soliches *Medicament* verleihet, billig preissen muss: woran aber leider der wenigste gedenket, wann er erst wieder gesund, und muss man öffters von vielen erfahren, dass die Perle unter die Säue geworffen worden.

Hierauf folgt eine sehr umständliche Gebrauchsanweisung, der sich die folgende nicht uninteressante Definierung des Krebses anschliefst:

»Denn der Krebs bestehet aus lauter kleinen lebendigen Würmern: Jedoch sind sie so gross nicht, dass man sie äusserlich sogleich sehen kann, sondern sie müssen durch ein *Microscopium* oder Vergrösserungs-Glass wahrgenommen werden, und wer *curieux* sein will, der nehme nur ein klein Kliergen, da *Materie* drinnen ist, und lese die Haut umbher ab, und lege es auf einen Bogen schwartz Papier an der warmen Lufft, so wird es keine Vierthel Stunde dauren, der Bogen Papier wird überall voll solcher kleinen lebendigen Würmern seyn, aber so klein, dass sie nicht anders, als durch ein Vergrösserungs-Glass gesehen werden können.« Der Schluſs heifst: »Wann nun dieselben (die Würmer) insgesamt getödtet sind, gleichwie es durch meine *Medicin* geschieht, so wird der Patient durch die Gnade GOttes frisch und gesund. Es sollen sich billig alle Menschen dieses edle *Medicament* anschaffen: Denn es *praeservirt* und bewahret einen für dergleichen ansteckenden gifftigen Kranckheiten, wenn man alle Monath ein oder zweymal davon einnimmt: und versichere ich alsdann dass keiner von solcher erschrecklichen Kranckheit kan *inficirt* oder angesteckt werden.« Als weiteres Beispiel mag das verhältnismäfsig kurz gefafste Blatt über ein grünes Augenwasser dienen.

Beschreibung des gantz nicht zu verbessernden

grünen Augen-Wassers, welches von einem Mönche ist erfunden worden, der mehr als tausend presshaffte Personen, die stockblind gewesen, durch die Gnade GOttes sehend gemacht hat. Es nimmt dieses vortreffliche Augen-Wasser alle Felle der Augen, sie mögen so alt seyn, wie sie wollen, hinweg, und müssen sie dafür weichen; ingleichen dient es fürtreflich zur Heilung

der fliessend- und trieffenden Augen; nicht weniger deren Röthe und übermässige Hitze hinwegzunehmen. Für Augen die da blöde sind, oder blöde werden wollen, ist es ein gewünschtes Hülffs-Mittel. So kan auch nichts bessers und heilsamers gebraucht werden für das starcke Jucken und Beissen in den Augen, wie auch, wann die Augen alle Nächte sich zusammen backen, als eben dieses unverbesserliche Augenwasser. Es sind noch nicht viele Wochen verstrichen, dass eine Frau, die 4. Jahr von dem Staar blind gewesen, hierdurch wieder sehend worden: ingleichen zwey kleine Kinder, die des Tages Licht nicht sehen können, hatt GOtt gleichfalls durch dieses Mittel geholffen.

Was nun den Gebrauch anlangt, so muss man demjenigen, der gantz blind ist, des Abends und Morgens 3. Tropffen lauwarm eintripffen; welcher aber ein Fell auf den Augen hat, alle Abend und Morgen einen Tropffen, oder auch wohl zwey, nachdem es die Noth erfordert, und nach dem das Fell hart oder weich ist. Hat einer blöde Augen, der kann sich bei Schlaffengehen mit dem Finger etwas hineinwischen. Für alte Leute ist es sehr nützlich zu gebrauchen, denn es stärcket die Augen gantz fürtrefflich: und dienet zur Nachricht, dass ich es nicht um des schnöden Gewinstes willen verkauffe, sondern nur zu dem Ende, meinem Nächsten dadurch zu dienen; sintemal es mir selber fast so viel kostet, als ich davor bekomme.

NB. Es kan wol 20. biss 30 Jahr dauren, und verdirbet nicht, kan auch nur alle Jahr einmal gemacht werden.«

Diese Beispiele geben von der Art der Anpreisung einen guten Begriff, die charakteristischsten Mittel indessen sind nach dem beigegebenen Text etwa die »Essentia vegetabilis«.

Aus der Art und Weise wie die Anpreisungen verfafst sind, die das unverkenntliche Bestreben zeigen, den Schein der Wissenschaftlichkeit zu wahren — die zahlreichen termini technici der damaligen Medizin und die verhältnismäfsig geschickte Stilisierung mögen als Beleg angeführt sein — läfst sich die Vermutung herleiten, dafs entweder hier in Lorentz Blumenhöffer ein zünftiger Apotheker vorliegt, der sich auf die Geheimmittelherstellung im Grofsen geworfen hatte, oder dafs, wie es ja heute noch häufig geschieht, aus schnöder Gewinnsucht wissenschaftlich gebildete Ärzte sich dazu hergaben, diesem Geheimmittelschwindel ihre Hülfe zu leihen. Es dürfte um die Einträglichkeit des Geschäftes zu erweisen, schliefslich nicht uninteressant sein, die Preise einiger der empfohlenen Mittel mitzuteilen, die leider nur bei einzelnen derselben vermerkt sind. Der »abführende Sauerbrunnen« kostet »ein Fläschgen, worinnen sich 600 Tropffen befinden, 3. Rthlr. und wird man keine Medicin finden, die so klein tropfft, als eben diese.«

Vom »Pulvis Epilepticum« beläuft sich der Preis für »ein Gläsgen worinnen sich ein halb Loth befindet 2. Reichsthaler.« Der Flufs- und Gliederspiritus kostet »eine Flasche / worinnen ein halb Pfund oben auf mit des *Autoris* gewöhnlichen Petschafft versiegelt, nebst dem gedruckten Bericht / 1. Rthlr.«

Leider ist auf den Blättern keine Zeitangabe, wann sie gedruckt sind, doch dürften alle Umstände auf die erste Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts verweisen.

Es ist jedenfalls lehrreich zu sehen, wie vor anderthalb Jahrhunderten in dieser Materie genau mit denselben Mitteln gearbeitet wurde, die Leichtgläubigkeit und den Geldbeutel der Kranken auszubeuten wie in modernster Zeit. Wir brauchen nur die heutige Tagespresse zur Hand zu nehmen, um den Beweis dafür zu finden. Das Jahrhundert der Aufklärung bewegt sich hier auf demselben Boden, wie das dunkelste Mittelalter. Ob es je anders werden wird? Schwerlich; die Devise unter der die Quacksalberei nach wie vor reichliche Ernte hält, heifst eben: Die Dummen werden nicht alle.

Nürnberg. Hans Stegmann.

Das Baumeisterbuch des Wolf Jakob Stromer.

In der Zeit des uneingeschränkten Virtuosentums in der Architektur, in den letzten Jahrzehnten des gotischen Baustils, begannen die deutschen Steinmetzen das Zeichnen sozusagen als Selbstzweck zu betreiben; wenigstens werden wir es nicht für Zufall halten wollen, dafs aus der vorhergehenden Zeit uns auf deutschem Boden weder ein Theoretiker der Baukunst, noch auch Architekturzeichnungen in gröfserer Zahl bekannt sind. Es lag wohl auch an der eigenartigen Entwickelung des einst so klaren willkürlosen gotischen Baustils zu phantastisch reichen spielenden Schnörkelformen, dafs man mehr erfand und entwarf, als ausführte; die vielgestaltige Freiheit in der Kombination von Streben, Fialen und Mafswerk, die fast keinen konstruktiven Sinn mehr besafsen, verlockte zur Erfindung immer neuer Zierwerke: zahlreiche Entwürfe zu Sakramentshäuschen, Taufbecken und Kapellenbauten zur Aufnahme eines Sarkophags oder des Corpus Christi sind Beweise dafür. Wenn man sie mit dem ernsten systematischen Denken der italienischen Theoretiker der Frührenaissance vergleichen wollte, haben auch solche Auslassungen wie das Büchlein von der Fialen Gerechtigkeit von Math. Roritzer, oder die Unterweisungen des H. Schmuttermayer, diesen selben Charakter oberflächlicher Spielereien.

Als dann die wälschen Säulenordnungen und Gebälke zur Mode wurden, war es die Schar der Architekturzeichner, die ihnen diesseits der Alpen zu rascher Verbreitung half und anderseits den ausschliefslich dekorativen, spielenden Charakter der ersten deutschen Renaissanceformen verursachte; willkommener Tummelplatz für phantasievolle Erfindungen war diesen Zeichnern die Baukunst und wenige von ihnen aufser dem genialen klaren Kopfe H. Holbeins konnten sich rühmen, mögliche, ausführbare Architekturen gezeichnet zu haben. Und während des ganzen 16. Jahrh. bleibt dieser unorganiche dekorative Charakter, aus dessen Gebilden man die phantastisch schaffende, gegen Material und Konstruktion gleich rücksichtslose Hand des Zeichners

herausfühlt, mehr oder minder die Eigenheit der deutschen Renaissance; denn erst gegen das Jahr 1600 wächst der italienische Gedanke von dem gesetzmäfsigen einheitlichen Bauorganismus des neuen Stils sich langsam aus; Architekturzeichner wie der Maler und Formschneider Heinrich Vogther von Strafsburg, der Holländer Vredemann de Vries, Wendel Dieterlin begnügen sich alle noch mit dem freien Erfinden lustiger Motive für alle möglichen Zierglieder unbekümmert um die Ausführbarkeit, also mehr Anregung als Vorbild gebend für den Baumeister. Hand in Hand mit diesem Wechsel der Geschmacksgrundsätze vervollkommnet sich auch bis zum Ende des Jahrhunderts der Renaissance erst die klare, gesonderte Vorstellung von Grundrifs, geometrischem Aufrifs und perspektivischer Ansicht, ihrerseits wieder im Zusammenhang mit der von Praetorius ausgehenden Vervollkommnung der Feldmefskunst und der dazu dienlichen Instrumente.

Das ist ungefähr der Boden, auf dem die Zeichnungen eines künstlerisch wie kulturgeschichtlich höchst merkwürdigen Buches entstanden, des Baumeister-Buches von Wolf Jakob Stromer. Der mächtige Querfolioband, den bisher nur W. Lübke in der Einleitung seiner deutschen Renaissance kurz besprochen hat, ist der wissenschaftlichen Benützung nunmehr zugänglich gemacht worden, nachdem die Freiherrliche Familie von Stromer das wertvolle Vermächtnis eines kunstsinnigen Vorfahren in dankenswerter Liberalität dem Germanischen Museum unter Eigentumsvorbehalt übergeben hat.

Schon zur Zeit als man den schönen Brunnen baute, war ein Mitglied des alten Nürnberger rathsfähigen Geschlechts der Stromer Stadtbaumeister gewesen; der uns hier angeht, Wolf Jakob Stromer, war 1561 geboren, mit etwa 30 Jahren in den Rat gekommen und verwaltete da mehrere Jahre hindurch das Baumeisteramt.

Die Baumeister der alten Reichsstadt Nürnberg waren nicht etwa Architekten vom Fach, Werkmeister, die selbst mit Hand anlegten beim Bau, sondern wie in anderen Städteverfassungen eine Kommission von »Bauherrn«, waren sie zur Verwaltung des städtischen Bauamts verordnet; Mitglieder des engeren Rats hatten sie das Referat in allen Bausachen und führten die Oberaufsicht über die Werkleute auf der Peunt (dem Stadtbauhof), den Steinmetz-, den Maurer- und den Zimmermeister samt ihren Gesellen. Künstler waren demnach die Stadtbaumeister keineswegs; wohl aber dürfen wir annehmen, dafs sie Männer von ausgezeichnetem Kunstsinn unter ihren Amtsgenossen waren, vielleicht gelegentlich auch Dilettanten. Denn Männer von künstlerischer Begabung, die sich auch selbst thätig versuchten, sind unter dem Nürnberger Patriziat des 16. Jahrhunderts nicht all zu seltcn. Dafs Wolf Jakob Stromer einige von den Blättern seines Baumeisterbuches selbst gezeichnet habe, haben wir trotzdem keine Veranlassung anzunehmen.

Da gab es bald Konkurrenzentwürfe für ein städtisches Gebäude, eine Brücke oder ein Stadtthor zu prüfen, bald dem Rat die sachverständige Erläuterung zu einem Bauprojekt zu geben, bald unter einer grofsen Zahl von Bewerbern, die ihre Visierungen oder Modelle eingeschickt hatten, einen tüchtigen Werkmeister ausfindig zu machen. Gerade in der Zeit um die

Wende des 16. zum 17. Jahrhundert berichten uns die Ratsverlässe nicht selten von Steinmetzen, die sich durch eingesandte Zeichnungen, Stadtansichten oder Gebäudeentwürfe, beim Rat in empfehlende Erinnerung zu bringen suchen, und vom Rathausbau wissen wir ja, wie viele Konkurrenzen und Entwürfe nötig waren, bis die heutige Renaissancefassade fertig stand. Da war es naheliegend genug, dafs der Stadtbaumeister, durch dessen Hände alles das gieng, auf den Gedanken kam, Skizzen und Entwürfe derart zu einem Sammelbande zu vereinigen.

So entsand das Baumeisterbuch, ein stattlicher Lederband, dessen 248 Folioblätter gröfsten Formats teils aufgeklebte, teils auf das vorzügliche Nürnberger Papier gleich aufgezeichnete Federzeichnungen enthalten.

Den anfänglichen Grundstock für diese Sammlung bildete vielleicht die grofse Menge der Entwürfe für den Neubau der Fleischbrücke 1596—98. Das war damals eine Aufsehen machende Angelegenheit; an Stelle der 1595 vom Hochwasser unterspülten und baufällig gewordenen alten sollte eine stattliche neue Brücke von einem einzigen Bogen errichtet werden, so etwas wie der ponte Rialto, den mancher der Ratsherrn schon mit Bewunderung betrachtet hatte. Wie an beiden Seiten Strafsenanschüttungen zu machen seien, wie der Pfahlrost in die Pegnitz zu legen, wie das Lehrgerüst aufzuschlagen und darüber der flache Brückenbogen zu wölben sei, all das ist da mit Durchschnitten, Perspektiven und Aufrissen gezeichnet; auch einige nicht zur Ausführung gekommene Entwürfe mit reichen Mafswerkgeländern mit Obelisken und allerlei Bildhauerarbeit befinden sich darunter.

Eine etwas kleinere Folge von Blättern enthält Visierungen von Brunnen, die zum Teil allerdings nur ein papierenes Dasein erlebten. Interssant sind darunter zwei verschollene Arbeiten von dem Meister des Tugendbrunnens, dem Rotgiefser Benedikt Wurzelbauer: die eine, auch aus einem gleichzeitigen Kupferstich bekannt, zeigt den in Dieterlins Art sehr phantastisch komponierten Neptunsbrunnen, der auf Bestellung des Dänenkönigs nach Kopenhagen kam; knieende Vollfiguren von Schützen im Zeitkostüm auf dem Rande des Brunnenbeckens lassen aus Büchse und Pfeil Wasserstrahlen nach der Mitte springen, wo der Meergott auf hohem Postament sich erhebt. Eine zweite, sonst bisher nicht bekannte Arbeit mit der Bronzegruppe von Venus und Amor ward 1599 in der gleichen Werkstätte gefertigt und anscheinend nach Prag geliefert, wo sie verschollen ist. Eine merkwürdig antiquarische Idee gibt ein anderes Blatt mit einer Skizze, wie der Schöne Brunnen auf dem Markt zn Nürnberg im 15. Jahrhundert ausgesehen habe, ein Phantasiegebilde, das weder in künstlerischer noch in geschichtlicher Hinsicht glaubhaft ist. Jedenfalls bilden diese Blätter für die reizvolle Phantastik, mit der die Erfindungsgabe der deutschen Künstler von Dürer an bis auf Dieterlin das ganze 16. Jahrhundert hindurch ihre Brunnengruppen ersann, interessante Beiträge.

Als die kunstgeschichtlich wertvollste Partie des Buches müssen wir aber die Fassadenentwürfe und Ansichten im Stil der deutschen Hochrenaissance nennen. Einige davon sind wohl unter dem Eindruck der Pellerhaus-

architektur entstanden: mächtig vortretende, grofse Quader, schwere Pilaster und Voluten, vielstöckige Giebel, auf deren Stufen gelegentlich ganz naturwahr gezeichnete Tierfiguren sitzen. Dafs nach einer dieser Skizzen ein Bauwerk ausgeführt worden sei, ist mir unwahrscheinlich; dagegen erkennen wir unter diesen Blättern eine ziemliche Anzahl Ansichten namhafter, noch heute erhaltener Renaissancebauten: so einen wunderbar gezeichneten Durchschnitt des ehemaligen Lusthauses am Schlofsplatz zu Stuttgart, eine Fassadenansicht des alten Schlosses Gottesau bei Karlsruhe, den Turmunterbau der kürzlich durch Feuersbrunst zerstörten Kreuzkirche zu Dresden, also Gebäude, die eben damals entstanden waren und lernbegierigen jungen Architekten wohl Stoff zum Studium bieten konnten.

Für die Kunsttopographie des alten Nürnberg insbesondere finden wir in dem Baumeisterbuch naturgemäfs eine ganze Reihe von wertvollen Blättern. Wie das Gebäude der städtischen Schau auf S. Sebalds Kirchhof mit seinem gotischen Giebelaufbau nach Hans Beheims Entwurf aussah, und wie dann zu Stromers Zeit ein Stockwerk mit Fenstersäulen und Zahnschnittgesims und mit Mafswerkfüllungen unter den Fensterbänken aufgesetzt wurde; wie der Markt mit seinen rings umlaufenden Verkaufslauben und der Gebäudekomplex des heutigen Rathauses um das Jahr 1600 sich ausnahm; die Burg und ihre Bastionirung nach Norden hin — all das ist hier im damaligen Zustand aufgenommen. Auch einen sehr gewissenhaft ausgeführten Stadtplan von Nürnberg, zahlreiche Maschinen, Hebevorrichtungen und Räderwerke enthält das Buch, dessen Einleitung einige unbedeutende allegorische Kompositionen bilden, während am Schlusse einige Kuriositäten, ein Giraffe, die Mifsgeburt einer Ente, ein seltsamer Fisch abgebildet sind. Dazwischen finden wir dann wieder theoretische Zeichnungen zum Festungsbauwesen, Pläne zu einem Fort, das, obwohl im Jahre 1592 erdacht, doch schon die Hauptzüge des Vauban'schen Systems erkennen läfst; ein Kaspar Schwabe, kurbrandenburgischer Baumeister, der in Crailsheim und Heidenheim ansäfsig war, nennt sich als ihr Verfertiger.

Wer die übrigen in der Art der Ausführung ebenso wie an künstlerischem Werte verschiedenartigen Blätter gezeichnet habe, wie viele Hände dabei thätig gewesen sind, läfst sich kaum entscheiden; aufser dem Monogramm I.W. und I.H.W., das vielleicht auf Jacob Wolf, den Steinmetzmeister des städtischen Bauhofs, den Vater des nachmaligen Rathauserbauers zu beziehen ist, ist keine Künstlersignatur in dem Buche zu finden. Jedenfalls sind auch die unsignierten Blätter viel zu sicher in der Perspektive und im Federstrich, als dafs man sie einem Dilettanten zuschreiben dürfte. Dem Stadtbaumeister Wolf Jacob Stromer bleibt das Verdienst, diesen in der Geschichte der deutschen Baukunst einzigartigen Prachtband gesammelt und angelegt zu haben.

Nürnberg. Dr. K. Schaefer.

Inhaltsverzeichnis zum Jahrgang 1897

der

Mitteilungen aus dem germanischen Nationalmuseum.

	Seite
Wissenschaftliche Instrumente im germanischen Museum, von Gustav von Bezold	3, 26, 55, 81
Richard von England, von Dr. R. Schmidt	14
Ganerben I., von Dr. R. Schmidt	16
Ein süddeutsches bürgerliches Wohnhaus vom Beginne des 18. Jahrhunderts, von Hans Bösch	17, 41, 62, 109
Nürnberger Ratsverlässe Joachim Deschler betreffend, von Dr. Theodor Hampe	39
Zwei Handzeichnungen des Wolf Huber im germanischen Museum, von Dr. Edmund Braun	53
Deutsche Bauernstühle, von Dr. Karl Schaefer	74
Ausrüstung einer Wagenburg im 15. Jahrhundert, von Dr. Theodor Hampe	79
Der Zeugdruck mit der heiligen Anna, der Jungfrau Maria und Seraphim (aus der Sammlung Forrer, jetzt im germanischen Museum) und einige altkölnische Handzeichnungen, von Dr. Theodor Hampe	91
Ein Brief des Abtes Heinrich von Herrenalb aus dem Jahre 1429, von Dr. R. Schmidt	105
Geheimmittelindustrie im 18. Jahrhundert, von Dr. Hans Stegmann	117
Das Baumeisterbuch des Wolf Jakob Stromer, von Dr. Karl Schaefer	124

Ein süddeutsches bürgerliches Wohnhaus: Hof.

UNIV. OF MICH.

Ein süddeutsches bürgerliches Wohnhaus: Keller.

Ein süddeutsches bürgerliches Wohnhaus: Flur.

Ein süddeutsches bürgerliches Wohnhaus: Waschküche.

Ein süddeutsches bürgerliches Wohnhaus: Wohnzimmer.

Ein süddeutsches bürgerliches Wohnhaus: Schlafzimmer.

Ein süddeutsches bürgerliches Wohnhaus: Vorplatz im oberen Stocke.

Ein süddeutsches bürgerliches Wohnhaus: Wohn- und Arbeitszimmer.

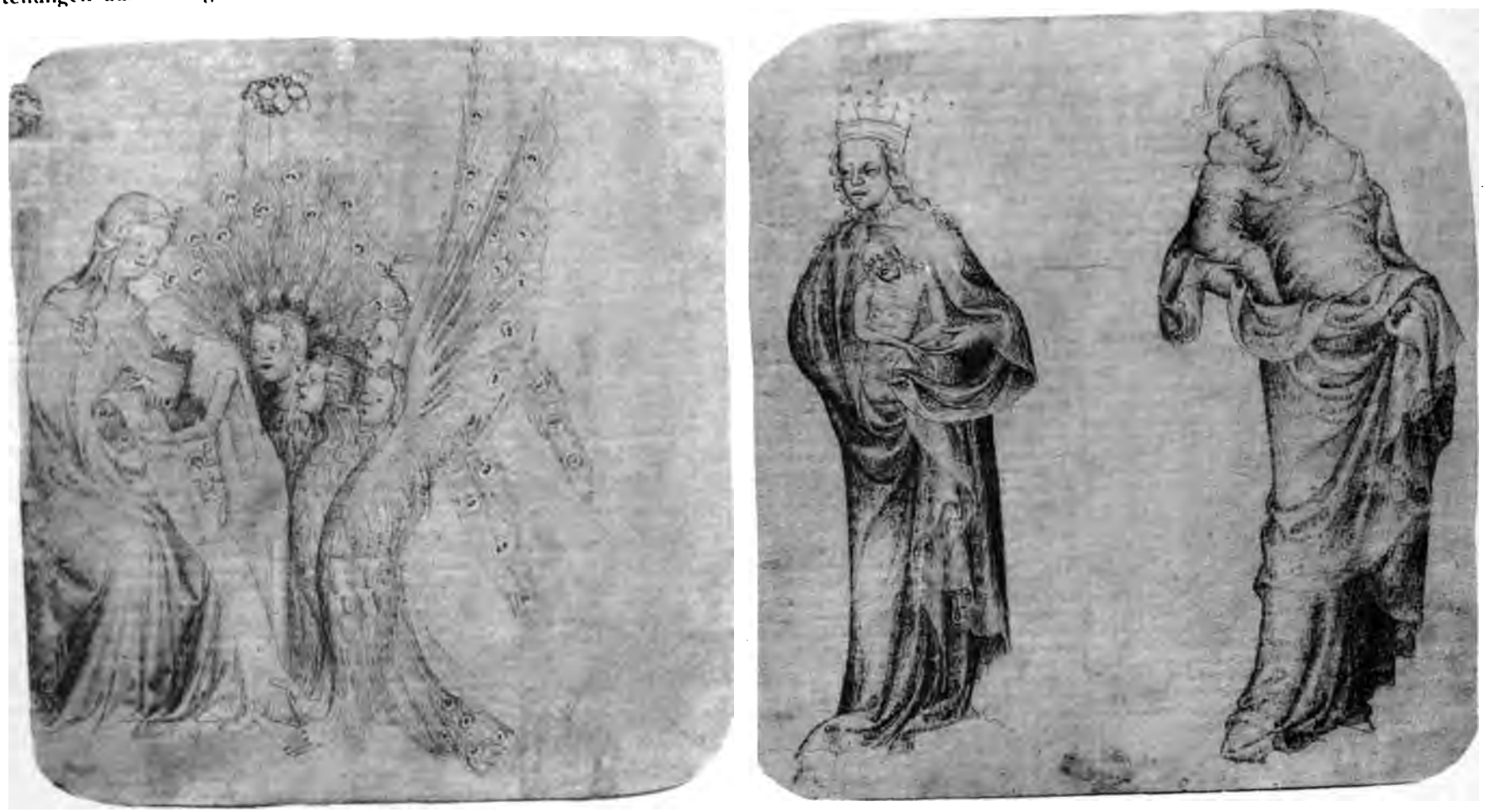
Ein süddeutsches bürgerliches Wohnhaus: Küche.

Ein süddeutsches bürgerliches Wohnhaus: Speisekammer.

Ein süddeutsches bürgerliches Wohnhaus: Arbeitszimmer.

Ein süddeutsches bürgerliches Wohnhaus: Mägdekammer.

Ein süddeutsches bürgerliches Wohnhaus: Kleiderkammer.



Handzeichnungen der Kölner Schule vom Ende des 14. Jahrhunderts.

Ein süddeutsches bürgerliches Wohnhaus: Boden oder Speicher.

MITTEILUNGEN

AUS DEM

GERMANISCHEN NATIONALMUSEUM

HERAUSGEGEBEN

VOM DIRECTORIUM.

JAHRGANG 1898.

MIT ABBILDUNGEN.

NÜRNBERG, 1898.

VERLAGSEIGENTUM DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

Inhaltsverzeichnis zum Jahrgang 1898

der

Mitteilungen aus dem germanischen Nationalmuseum.

	Seite
Ein Epitaph aus buntglasiertem Thon vom Jahre 1554, von Dr. Hans Stegmann	3
Wissenschaftliche Instrumente im germanischen Museum, von Gustav von Bezold	6, 100
Noch einmal der Kölner Zeugdruck mit Mutter Anna, Maria und Seraphim, von Dr. R. Forrer	12
Autographen Bugenhagens, Crucigers und Melanchthons in einem Gebetbuch der Kirchenbibliothek zu St. Lorenz, von Dr. Th. Hampe	18
Eine Prangertafel im germanischen Museum, von Dr. Hans Stegmann	20
Einige Kaiserurkunden des germanischen Museums, von Dr. R. Schmidt	21
Die Grabdenkmäler der Markgrafen von Baden in der Schlofskirche zu Pforzheim, von Dr. K. Schaefer	36
Zwei oberrheinische Glasgemälde aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, von Dr. M. Wingenroth	44
Die Stadtfahne von Roth a. S., von Dr. H. Stegmann	48
Ein Schnittmusterbuch aus dem 17. Jahrhundert, von Gustav von Bezold	49
Vorlagen für Stuhllehnen des 17. Jahrhunderts, von Hans Bösch	57
Ein emailliertes Glas mit dem Bilde des Sebastian Stockhorner vom Jahre 1630, von Dr. M. Wingenroth	59
Über die Technik eines frühgotischen Glasgemäldes im germanischen Museum, von Karl Franck	66
Das Nürnberger Geschlechterbuch von 1593, von Hans Bösch	69
Zwei historische Lieder, von Dr. O. Lauffer	93
Unbekannte Schrotblätter im germanischen Museum, von Dr. Th. Hampe	110
Ein Brief Jean Paul Richters, von Dr. R. Schmidt	111
Aus der Glasgemäldesammlung des germanischen Museums, von Dr. Hans Stegmann	113
Ein Verwandlungsbild des XV. Jahrhunderts, von Dr. A. Hagelstange	125
Das Nürnberger Wappen mit dem Jungfrauenadler, von Hans Bösch	132
Zur Narrenlitteratur des XVI. Jahrhunderts, von Dr. O. Lauffer	133

Ein Epitaph aus buntglasiertem Thon vom Jahre 1554.

(Mit einer Tafel.)

In jüngster Zeit bot sich dem germanischen Museum Gelegenheit, ein hervorragendes Werk aus der Blütezeit künstlerischen und kunstgewerblichen deutschen Schaffens, der Mitte des 16. Jahrhunderts, welches vor Jahren schon über Deutschlands Grenzen gegangen war, wieder in die Heimat zurückzuführen. Dasselbe, eine grofse Gedenktafel in buntglasiertem Thon, war Bestandteil einer französischen Sammlung und wurde durch gütige Vermittlung eines Freundes unserer Anstalt in der Schweiz erworben. Bekannt ist die Blüte einer monumentalen Thonplastik, welche aufs Engste mit dem Namen der Familie della Robbia verknüpft, von Florenz ausgehend, im 15. und 16. Jahrhundert in Mittel- und Oberitalien einen breiten Raum einnahm; im Norden dagegen hat die Thonplastik verhältnismäfsig in allen Epochen nur eine geringe Zahl hervorragender Werke gezeitigt, der Schwerpunkt keramischer Thätigkeit lag hier überall auf der Gefäfs- und Ofenbildnerei, von welch' letzterer das germanische Museum wohl die hervorragendste Sammlung ihr Eigen nennen kann. In den allerwenigsten Fällen aber haben figürliche deutsche Werke dieser Art farbige Glasur aufzuweisen. Die vorliegende Arbeit stammt, wie eine unter dem Ganzen angebrachte viereckige Platte angibt, aus dem Jahre 1554. Die Form des wohl als Gedenktafel gedachten Werkes klingt wenigstens mittelbar an die gebräuchliche Form des italienischen Tabernakels an.

Buntglasierte figürliche Terrakottaarbeiten sind in ganz Oberdeutschland sehr selten, häufiger finden sich unglasierte, von denen wieder manche bemalt sind. Angesichts der Farben, welche in Schmelzglasuren bestehen und genau dieselben Farbentöne enthalten wie die italienischen des 15. Jahrhunderts, drängt sich unwillkürlich ein Vergleich mit den berühmten Werken der Familie della Robbia in Toscana auf. Nicht so sehr die künstlerische Vollendung des figürlichen Reliefs, das an Dürers gleichartige Darstellungen in der Komposition angelehnt ungefähr in der Mitte zwischen der Dreifaltigkeitsdarstellung auf dem Wiener Allerheiligenbild und dem grofsen Holzschnitt von 1511 steht, möglicherweise auch auf ein weiteres ähnliches nicht weiter bekanntes Vorbild der oberdeutschen Schule zurückgeht, bietet den Hauptreiz — die Figuren sind derb in den Gesichtszügen und stark knochig sogar in den um Gottvater gruppierten Engeln mit den Leidenswerkzeugen — als in der frischen naiven Auffassung, die an den Charakter der Bevölkerung der kräftigen Oberbayern gemahnt, in deren Mitte das Denkmal entstand. Die Vorliebe für bunte lebendige Färbung, die ja auch der altbayerischen Holzplastik in hohem Mafse eigen war, macht sich auch in der vorliegenden Gedenktafel geltend. Weifs, Blau, Gelb, Grün, Manganviolett und Schwarz geben eine überaus kräftige Wirkung, die Umrahmung bewegt sich in den beiden

Tönen bräunliches Gelb und Blau. Die Pilasterfüllungen wie die Inschriftstafel, die ohne eigentlichen Zusammenhang mit diesem unter dem Epitaph angebracht gewesen sein mufs, zeigen auf weifsem Grund leicht hingeworfenes, aber recht geschickt und elegant gezeichnetes Rankenwerk.

Der Aufbau des farbenprächtigen Werkes besteht aus einer Art Aedicula. Zwischen zwei glatten Pilastern mit korinthischen Kapitälen, deren Sockel durch ein Gesims verbunden sind, findet sich die Relieftafel mit der Darstellung der Dreieinigkeit. Oben schliefst über dem Gebälk ein Giebel das Ganze ab. Der-

Buntglasiertes Terracotta-Relief in Amerang in Oberbayern.

selbe wird aus zwei flachen Doppelvoluten gebildet, durch die sich ein breites Band schlingt. Zwischen den Voluten befindet sich ein schüsselartiges Medaillon mit zwei Wappen und der Inschrift Rueprech(t) Heller. Das linksseitige Wappen und der Name geben Auskunft über die Herkunft. Die Familie Heller war im 16. Jahrhundert in der Gegend von Wasserburg ansäfsig, wo verschiedene Mitglieder in der dortigen Rent- und Gerichtsverwaltung Stellen bekleideten.

Nach den kärglichen Nachrichten, welche Hundt im dritten Teile seines Stammenbuches (Freyberg, Sammlung historischer Urkunden und Schriften III

407 f.) gibt, stammt die Familie aus Tyrol. 1580 wird von ihm ein Rueprecht Heller als »Stat- und Landrichter zu Wasserburg« erwähnt. Von einem 1593 vorkommenden Jakob Heller zu Klugheim und Ronersberg wird gesagt, dafs die, wie es scheint seit der Mitte des 16. Jahrhunderts im Besitz der Familie befindliche Hofmark Zellerreit (bis dahin im Besitz der Zeller von Zellerreit) von ihm an Sigmund Leublfing verkauft worden sei; sein Vater sei Bürger und Handelsmann in Wasserburg gewesen. Ob dieser vielleicht oder der oben erwähnte Stadt- und Landrichter mit dem Stifter des vorliegenden Werkes identisch ist, mufs einstweilen offen bleiben. Das rechtseitige Wappen dürfte, da es Siebmacher nicht anführt, ein bürgerliches Wappen, der Frau des Rueprecht Heller gehörig, sein, was um so näher liegt, als nach dem eben gesagten die Heller wohl ebenfalls erst im 16. Jahrhundert den Adel erworben haben mögen.

Eine kurz nach der Erwerbung durch die Presse gegangene Notiz über dieselbe, führte glücklicher Weise zur Ermittelung des früheren Standortes des Denkmals und zur Bestätigung der Annahme bezüglich der Stifterfamilie und des Entstehungsortes. Dasselbe war bis zum Jahre 1879 an der Nordseite des Chores der Pfarrkirche zu Wasserburg und wurde gelegentlich der Restauration dieser Kirche von seinem Standorte entfernt. Angestellte Nachforschungen, ob, wie zu vermuten war, noch ein Abschlufs nach unten, ein Sockelglied mit einer Inschrift dort vorhanden war, ergaben kein Resultat.

Im Chiemgau findet sich in Amerang wenigstens ein Beispiel ähnlicher Arbeit, in dem Rupertuskirchlein des Dorfes Amerang, allerdings von geringer Erhaltung und stark erneuert, von welchem die Abbildung im Text eine Vorstellung gibt. An der Südseite des Chors aufsen befindet sich das in seinem Aufbau ähnliche nur etwas einfacher ausgestattete Denkmal. In dem viereckigen Mittelfeld kniet die bäuerliche Stifterfamilie vor dem jetzt erneuten Kruzifixe. Die Figuren sind in Flachrelief gehalten, der glasierte Hintergrund bemalt. Als Bekrönung dient ein halbrunder Giebel, in dessen Lünette die Halbfigur Gottvaters mit der Taube des heil. Geistes ebenfalls in Relief angebracht ist. Im Rahmen befindet sich die Schrift: Peter Linner und Elspet sein Hausfrau 1553 machen dize Figur Got zu lob. In dem Rand der Lünette steht: Das ist mein allerliebster Sun j(es)u. Das Denkmal ist 89 cm. hoch, 58 cm. breit.

Wenn sich auch die Herkunft vom gleichen Verfertiger nicht mit apodiktischer Sicherheit behaupten läfst, so liegt doch bei der grofsen Seltenheit gleichartiger Werke der Schlufs sehr nahe, dafs derselbe Meister sie gearbeitet habe. Merkwürdiger Weise scheint derselbe in dieser wirksamen und dabei doch verhältnismäfsig wenig kostspieligen Dekorationsweise keine Nachfolger gefunden zu haben. Überhaupt hat die Thonplastik in jenen Gegenden aus späterer Zeit fast keine Bethätigung gefunden. Ein in mehreren Exemplaren, z. B. in Jakobsberg bei Kloster Beyharting, B.-A. Rosenheim, vorkommendes kleines figurenreiches Relief der Kreuzigung aus dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts, in unglasiertem Thon ist die einzige bekannte Arbeit dieser Art.

Nürnberg. Dr. Hans Stegmann.

Wissenschaftliche Instrumente im germanischen Museum.

(Fortsetzung.)

VI. Spiegelinstrumente.

Von den zur Winkelmessung bestimmten Instrumenten seien noch die Spiegelinstrumente erwähnt. Das verbreitetste, der Spiegelsextant ist zwar in erster Linie ein nautisches Instrument, kann aber auch zur Messung von Winkeln aller Art benutzt werden.

Fällt ein Lichtstrahl auf eine vollkommen glatte, ebene Fläche, so wird er unter dem gleichen Winkel zurückgeworfen, unter dem er die Fläche trifft. Auf dieses Grundgesetz der Katoptrik gründet sich ein Verfahren zur Höhenmessung, welches in den geometrischen Schriften des 16. Jahrhunderts z. B. in H. Jakob Köbel, von Feldmessen, geometrischen Messen und Absehen, — Frankfurt Chr. Egenolff 1531 und in Apians Instrumentenbuch, Ingolstadt 1523 angegeben ist.

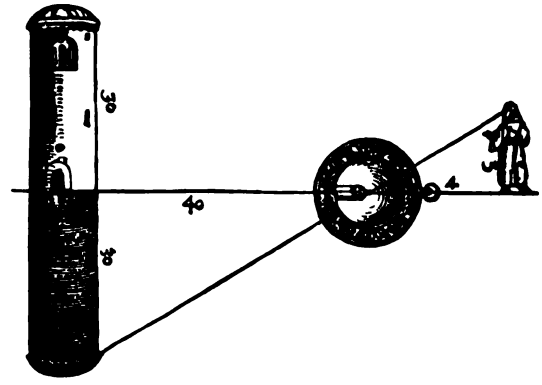


Fig. 31 Höhenmefsung mittels des Spiegels. Nach Apian.

Ist die Höhe eines Turmes zu messen, so kann dies in der Weise geschehen, dafs man in der Höhe seines Fufses einen Spiegel horizontal auf die Erde legt. Tritt der Beschauer in einem solchen Abstand hinter den Spiegel, dafs der von der Oberkante der Mauer ausgehende, vom Spiegel reflektierte Strahl das Auge trifft (Fig. 31), so entstehen zwei ähnliche Dreiecke. Beträgt der Abstand des Spiegels vom Turm 40 Fufs, der des Beschauers vom Spiegel 4 Fufs und ist das Auge des Letzteren in 3 Fufs Höhe, so ergibt sich die Höhe des Turmes aus der Proportion $4:3 = 40:x$ zu 30 Fufs.

Ist der Fufs des Turmes unzugänglich, so kann die Messung aus zwei Ständen vorgenommen werden (Fig. 32). Der Beschauer sieht das Bild der Oberkante des Turmes bei einer Augenhöhe von 7 Fufs in 18 Fufs Abstand vom Spiegel. Er rückt alsdann den Spiegel um 155 Fufs zurück und sieht das Bild, wenn er 28 Fufs hinter dem Spiegel steht. Nun ist die Augenhöhe 7 Fufs nicht nur die Höhe der beiden Beobachtungsdreiecke, sondern auch

die eines Dreieckes, das sich ergibt, wenn man beide Dreiecke mit ihrem rechten Winkel aufeinanderlegt und dessen Grundlinie 28—18 = 10 Fufs ist. Dieses ist aber ähnlich dem Dreieck, das von der zwischen beiden Ständen gelegenen Grundlinie von 155 Fufs und den von der Turmoberkante ausgehenden Strahlen eingeschlossen ist, und die Höhe des Turmes ergibt sich aus der Proportion $10:7 = 155:x$ zu $108\frac{1}{2}$ Fufs.

Bei diesen Messungen ist immer vorausgesetzt, dafs der Fufs des Turmes, der Spiegel und der Fufs des Beobachters in einer horizontalen Ebene liegen. Das Verfahren konnte also nur eine beschränkte Anwendung finden und liefs an Genauigkeit sehr zu wünschen übrig.

Bei dem Spiegelsextanten wird mit zwei Spiegeln operiert, seine Theorie ist die folgende (Fig. 33).

Stehen zwei Spiegel, B und D, welche unter sich einen beliebigen Winkel γ einschliefsen normal auf einer Ebene und fällt in dieser Ebene, oder parallel zu ihr ein Lichtstrahl unter dem Winkel β auf dem Spiegel B, so

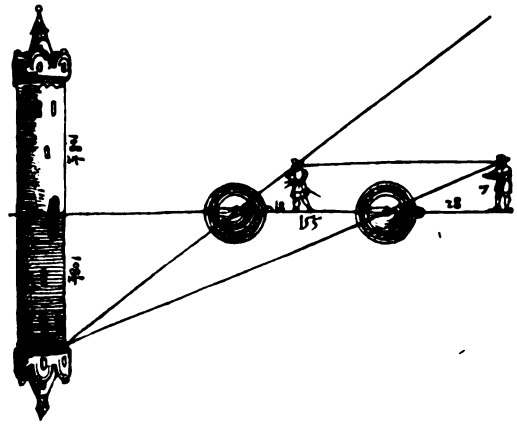


Fig. 32. Höhenmefsung aus zwei Ständen mittels des Spiegels. Nach Apian.

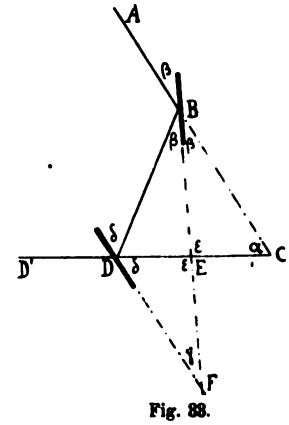


Fig. 33.

wird er unter dem gleichen Winkel β zurückgeworfen. Er trifft und verläfst alsdann den zweiten Spiegel D unter dem Winkel δ d. i. in der Richtung DC. Dieser zweimal reflektierte Strahl DC bildet mit der ursprünglichen Richtung des Strahles AB bzw. deren Verlängerung bis C einen Winkel α, der doppelt so grofs ist, als der Winkel γ der beiden Spiegel. Es ist nämlich, da in jedem Dreieck die Summe der drei Winkel = 2 R und hier in den beiden Dreiecken BCE und DEF die Winkel ε gleich sind

$$\alpha + \beta = \gamma + \delta \text{ oder}$$
$$\alpha = \gamma + \delta - \beta \text{ aber}$$
$$\gamma = \delta - \beta \text{ weshalb}$$
$$\alpha = 2\,\gamma.$$

Ist es nun möglich, ein Instrument zu konstruieren, welches gestattet, über den zweiten Spiegel hinweg einen Gegenstand so anzuvisieren, dafs sein Bild mit dem des doppelt reflektierten Strahles in eine Ebene fällt, welche senkrecht auf der Grundebene steht, so kann die Gröfse des Winkels α = ACD,

welche der von letzterem Gegenstand ausgehende Strahl D'C mit der Anfangsrichtung des Lichtstrahles ABC bildet, gemessen werden, wenn der Winkel BFD $= \gamma$ der beiden Spiegel bekannt ist.

Die Idee, ein solches Instrument zu konstruieren, soll von Dr. Hooke herrühren, der sie Newton mitteilte, von diesem weiter verfolgt, wurde sie um 1700 von Hadley ausgeführt; vgl. G. Adams, geometrische und graphische Versuche, übersetzt von J. G. Geifsler, Leipzig 1795. S. 274. Das Instrument führte Anfangs den Namen der Hadley'sche Quadrant, jetzt bezeichnen wir es als Spiegeloktant oder Spiegelsextant.

Es hat die Gestalt eines Kreissektors von 45° (Oktant Fig. 35) oder 60° (Sextant). Auf dem die Radien verbindenden Kreisbogen ist der Limbus aufgetragen. Im Mittelpunkt des Kreises ist die drehbare Alhidate (Zeiger) angebracht; auf ihr steht senkrecht und in der Richtung auf den Nullpunkt der Limbusteilung ein Spiegel (Zeigerspiegel), der die Drehungen des Zeigers mitmacht. Etwas seitwärts von dem hinteren Schenkel des Sectors ist ein zweiter Spiegel (Kimmspiegel) angebracht. Er steht wie der erste auf der Ebene des Sectors senkrecht und ist so befestigt, dafs er dem Zeigerspiegel parallel ist, wenn der Zeiger auf dem Nullpunkt der Teilung steht. Zwischen beide Spiegel können farbige Gläser eingeschlagen werden, um allzuhelles Licht abzublenden. Dem Kimmspiegel gegenüber befindet sich auf dem rechten Schenkel des Sectors ein Diopter oder ein Fernrohr, dessen Axe auf die Mitte des Kimmspiegels gerichtet ist. Es bilden also die Öffnung des Diopters bezw. die Fernrohraxe die Mittellinie des Kimmspiegels und die des Zeigerspiegels einen konstanten Winkel, dessen einer Schenkel horizontal liegt wenn das Instrument senkrecht gehalten wird.

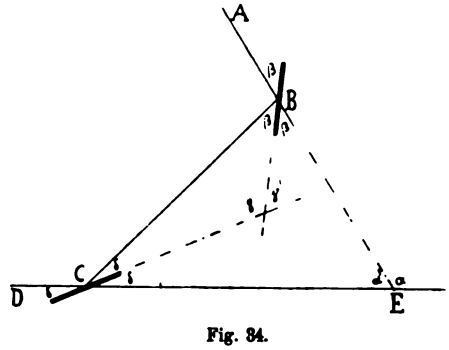


Fig. 34.

Der Kimmspiegel ist nur in seinem unteren Teil belegt, die obere Hälfte ist durchsichtig, während also der doppelt reflektierte Strahl nach dem Auge des Beschauers gesendet wird kann dieser zugleich durch die obere Hälfte des Spiegels einen anderen Gegenstand anvisieren und durch Drehung des Zeigers, beziehungsweise des Zeigerspiegels beide Bilder zur Deckung bringen. Die Drehung des Zeigerspiegels entspricht stets der halben Gröfse des zu messenden Winkels und es ist in Folge dessen der Bogen von 45° oder 60° in 90 oder 120 Teile geteilt, deren jeder einem Grad des zu messenden Winkels entspricht. Es folgt aus dieser Einrichtung, dafs jeder Fehler in der Ablesung in Wahrheit doppelt so grofs ist, als er auf dem Limbus erscheint. Um die möglichste Genauigkeit zu erreichen, ist der Zeiger häufig so eingerichtet, dafs er zuächst mit der Hand soweit bewegt wird, dafs beide Bilder sich annähernd decken. In dieser Stellung wird er durch eine Stellschraube befestigt und alsdann durch eine Mikrometerschraube die feinere Einstellung auf die vollständige Deckung der Bilder bewerkstelligt. Ferner

ist der Zeiger gewöhnlich mit einem Nonius und einer Lupe versehen, so dafs ein hoher Grad von Genauigkeit der Ablesung erreicht werden kann.

Auf die Berichtigung des Instrumentes kann hier nicht eingegangen werden. Das Instrument hat eine Parallaxe, weil der Scheitel des zu messenden Winkels nicht im Drehpunkt des grofsen Spiegels, sondern in C Fig. 33 liegt. Für grofse Entfernungen kann sie unberücksichtigt bleiben, für kleinere läfst sie sich auf einfache Weise berechnen.

Mit dem Instrument wie es eben beschrieben wurde, können Winkel bis 90 ° oder 120 ° gemessen werden. Um den Quadranten auch zur Messung von stumpfen Winkeln verwendbar zu machen wird er zuweilen mit einem zweiten Kimmspiegel versehen, welcher senkrecht auf der 0 Richtung des Zeigerspiegels steht. Es ist dann auch ein zweites Diopter nötig. Da der zweite Kimmspiegel gegen den Zeigerspiegel um 90 ° gedreht ist, reflektiert er Strahlen, welche vom Rücken des Beschauers einfallen und zwar unter 180 ° gegen den Horizont, wenn der Zeiger auf 0 ist, von 90 ° wenn er auf 90 ° steht. Der Weg der Strahlen ist der folgende (Fig. 34). Sie kommen von A, werden von B nach C und von da nach dem Auge des Beschauers D geworfen, der zugleich einen Punkt des Horizontes E anvisiert. Der zu messende Winkel α bewegt sich zwischen 90 ° und 180 °. Er ist gleich dem doppelten Nebenwinkel γ' der beiden Spiegel.

Wir besitzen drei Spiegeloktanten aus dem 18. Jahrhundert und einen Sextanten aus dem Anfang des 19.

Der Oktant W. I. 1230, Fig. 35, welcher 1873 auf der Insel Sylt erworben wurde, ist der einfachste. Er ist fast ganz aus Holz gefertigt, nur die Fassungen der Gläser, die Diopter und einige Schrauben sind von Messing und die Regel zur Ablesung von Bein. Der Zeigerspiegel A ist auf die Scheibe des hölzernen Zeigers aufgeschraubt, seine senkrechte Stellung auf die Ebene des Oktanten konnte durch die Schraube a reguliert werden. Der erste Kimmspiegel B steht seitwärts auf dem linken Schenkel des Oktanten, auch er hat eine Schraube b zur genau senkrechten Einstellung, während der Parallelismus zu dem Zeigerspiegel durch einen drehbaren Schieber auf der Rückseite des Oktanten reguliert wird. Zwischen den beiden Spiegeln stehen um eine horizontale Axe drehbar zwei rote Einschlaggläser C. Sie können herausgenommen und bei E eingesetzt werden, wenn der zweite Kimmspiegel D benützt wird. Dieser steht auf der Nullrichtung des Zeigerspiegels senkrecht und ist im Einzelnen ebenso eingerichtet wie der erste, nur seine Belegung ist eine etwas andere. Während jener in seiner oberen Hälfte durchsichtig, in seiner unteren belegt, ist bei diesem nur ein schmaler Spalt oberhalb der Mitte unbelegt und durchsichtig. Gegenüber dem ersten Kimmspiegel bei F steht ein Diopter zur Beobachtung von Winkeln von 0—90 °, seitwärts vom zweiten bei G ein solches zur Beobachtung von Winkeln von 90—180 Graden. Der Weg der doppelt reflektierten Strahlen ist bei Winkeln unter 90 ° HABF, während der direkt anvisierte Gegenstand in der Fortsetzung der Linie FB liegt; bei Winkeln über 90 ° macht der doppelt reflektierte Strahl den Weg IADG und der direkt beobachtete Gegenstand liegt in

der Verlängerung der Linie GD. Über dem Limbus ist der Zeiger in der Fortsetzung der Fläche des Zeigerspiegels ausgeschnitten, diese Linie liegt in der Ebene des Zeigerspiegels und gibt dessen Stellung an. Der Limbus ist in 90 Teile und jeder von diesen auf dem äufseren Rande in 3 Teile geteilt. Die gleiche Einteilung in 270 Teile trägt dann der innere mit Transversalen versehene Teil des Limbus. Jeder Drittelsgrad wird hier wieder in 10 Teile geteilt, so dafs eine Ablesung von 2 Minuten möglich ist. Auf Fig. 35 sind der Deutlichkeit wegen nur ganze Grade angegeben. — Auf dem die beiden Schenkel verbindenden Steg ist eine Elfenbeinplatte mit der Aufschrift *Cap-Batlimallo 1763* angebracht. Es ist der Name des ehemaligen Besitzers.

Die beiden anderen Octanten W. I. 1213 und W. I. 1214 sind aus der Sammlung Spitzer (Nr. 2776 und 2775). Sie unterscheiden sich nur

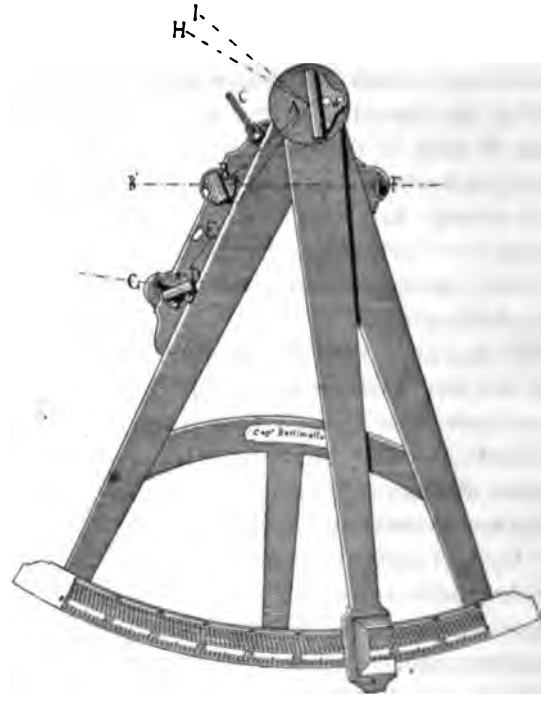


Fig. 35. Spiegeloctant (Hadley'scher Quadrant von 1768. W. J. 1290.

darin wesentlich von dem beschriebenen, dafs der Zeiger mit einem Nonius versehen ist. W. I. 1213 ist gefertigt von Goater in London. Der Name des Besitzers ist ausgekratzt und nur die Jahreszahl 1777 stehen geblieben.

Der zweite Octant hat nur einen Kimmspiegel. Er ist wie die beiden anderen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, sein Besitzer hiefs Chrighton und war aus London.

Genauer gearbeitet als diese 3 Instrumente ist ein weiteres W. I. 1215 von Gambey in Paris aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts (Collection Spitzer 2774). Es umfafst einen Winkel von 70°, beziehungsweise 140°. Es hat nur einen Kimmspiegel und an Stelle des Diopters ein Fernrohr, das leider zu Verlust gegangen ist. Für die Berichtigung der Stellung der Spiegel

ist hier durch verschiedene Mikrometerschrauben ausreichend gesorgt. Zwischen beiden Spiegeln stehen 4, hinter dem Kimmspiegel 3 Einschlaggläser. Der Zeiger ist mit einem Nonius versehen, an seinem vorderen Ende ist ein Schlitten angebracht, der auf dem Rande des Limbus gleitet. Wird er mittels einer Stellschraube festgestellt, so ist noch eine feine Verschiebung durch eine Mikrometerschraube möglich. Ferner trägt der Zeiger eine Lupe zur Ablesung auf dem Nonius.

Der Limbus ist in 140 ° und jeder Grad in 6 Teile zu 10′ geteilt. Der Nonius ist in 60 Teile geteilt, welche gleich 59 kleinsten Teilen des Limbus sind, so dafs eine Bestimmung von Winkelunterschieden von 10″ möglich ist.

Auf der Oberfläche der Speichen und des Zeigers sind einige Verzierungen aus Silber angebracht. An der Rückseite des Instrumentes befindet sich ein Griff, an dem es gehalten werden kann, der aber zugleich gestattet, es auf ein Stativ zu stecken. Die Stative für Sextanten haben 3 aufeinander senkrechte Axen. Sie gestatten, die Sextantenebene in die Ebene des zu messenden Winkels zu bringen, denn das ist notwendig, wenn das Instrument überhaupt gebraucht werden soll. Die Verwendbarkeit der Sextanten in der Feldmefskunst ist aber dadurch beeinträchtigt, denn in dieser kommt es fast ausnahmslos nicht auf die schief liegenden Naturwinkel, sondern auf deren Horizontalprojectionen, die sogenannten Horizontalwinkel an. Alle topographischen Aufnahmen geben ja das Bild des Terrains auf eine horizontale Ebene projiciert. Wird daher ein schiefliegender Winkel im Gelände mit dem Sextanten oder Octanten aufgenommen, so ist es nötig, noch die Neigung jedes seiner Schenkel zu bestimmen. Auch das ist unter Anwendung eines künstlichen Horizontes mittels des Sextanten möglich, es sind aber alsdann statt einer Winkelmessung deren drei und zudem noch rechnerische oder graphische Operationen nötig. Das Verfahren bei der Winkelmessung ist im Grunde schon oben bei Erläuterung der Idee des Instrumentes angegeben. Man stellt das Intrument im Scheitel des Winkels auf und bringt es in dessen Ebene, so, dafs die Visierlinie Fig. 35 mit dem linken Schenkel des Winkels FB zusammenfällt, dann führt man den Zeiger dahin, dafs der Visierpunkt H des zweiten Winkelschenkels HA im Kimmspiegel neben dem Bilde des direkt anvisierten Punktes B′ erscheint, stellt fest und liest ab.

Handelt es sich nun noch darum, den Höhenwinkel der Winkelschenkel d. h. ihre Neigung gegen den Horizont zu ermitteln, so mufs man einen sogenannten künstlichen Horizont anwenden. Man versteht darunter eine spiegelnde (reflektierende) Fläche. Als solche dienen entweder Flüssigkeiten, welche den Vorzug haben, sich selbst horizontal einzustellen — gewöhnlich Öl oder Quecksilber in Gefäfsen von etwa 8—10 cm. Durchmesser — oder Glasplatten, welche mittels der Libelle und Stellschrauben horizontal gestellt werden.

Die Messung wird in der Weise vorgenommen, dafs man sich so hinter dem Reflexionshorizont aufstellt, dafs sowohl der Fixpunkt des Winkelschenkels, als auch dessen von dem Horizont reflektiertes Bild sichtbar ist. Man visiert dann durch den durchsichtigen Teil des kleinen Spiegels nach letzterem und

dreht den Zeiger so lange, bis das doppelt reflektierte Bild neben dem vom Horizont reflektierten erscheint. Die Ablesung gibt den doppelten Höhenwinkel, ist aber mit einer kleinen Parallaxe behaftet, welche daher rührt, dafs sich das Auge des Beobachters nicht in der Ebene des Reflexionshorizontes befindet von dem der Strahl zurückgeworfen wird, sondern höher steht.

Ihre hauptsächlichste Anwendung finden die Spiegeloctanten und Sextanten in der nautischen Astronomie zur Bestimmung von Breite und Länge der Meeresörter. Zur Längenbestimmung werden vorzugsweise die sogenannten Monddistanzen verwendet, das ist der Abstand des Mittelpunktes des Mondes von dem Mittelpunkte der Sonne oder einem Stern, vom Mittelpunkte der Erde aus gesehen. Hiebei handelt es sich um die Messung schiefliegender Winkel; zu Messungen der Höhe von Gestirnen, welche bei Breitenbestimmungen, Bestimmungen von Zeit und Polhöhe, sowie bei der Reduktion der scheinbaren Monddistanzen erforderlich sind, wird der Meereshorizont benutzt. Die so gewonnenen Beobachtungen bedürfen verschiedener Reduktionen, auf welche hier nicht eingegangen werden soll.

(Fortsetzung folgt.)

Nürnberg. Gustav von Bezold.

Noch einmal der Kölner Zeugdruck mit Mutter Anna, Maria und Seraphim.

In den »Mitteilungen des germanischen Museums« 1897 S. 91 u. ff. hat Herr Dr. Th. Hampe den Zeugdruck mit Mutter Anna, der Jungfrau Maria und Seraphim mit Handzeichnungen des dortigen Kupferstichkabinets zusammengestellt und den Nachweis erbracht, dafs wir es bei beiden mit Werken der Kölner Schule bezw. der Kölner Gegend zu thun haben. Ebendort sagt Dr. Hampe S. 97, dafs ein unwiderleglich sicherer Nachweis in Fällen wie dem vorliegenden seine grofsen Schwierigkeiten hat, ja an's Unmögliche grenzt, wenn dem Forscher nicht ein günstiger Zufall, ein glücklicher Fund zu Hilfe kommt. Hieran anschliefsend möchte ich nun hier auf einen Fund zu sprechen kommen, der, wenn Hampe von ihm schon früher Kenntnis gehabt hätte, ihn zweifellos bestimmt haben würde, noch weitere und sicherere Schlüsse zu ziehen.

Auf die von Dr. Hampe konstatierte auffallende Übereinstimmung der Handzeichnung Fig. 1 mit dem Seraphimdrucke Fig. 2, werde ich unten zu sprechen kommen. Hier will ich zunächst einer Abweichung gedenken, die, statt das Gegenteil zu thun, Handzeichnung und Zeugdruck um so näher zusammenbringt. Auf der Handzeichnung bemerkt man nämlich bei genauerer Betrachtung rechts vom Schofse der Mutter Anna, zwischen dieser und der jugendlichen Maria ein Weinblatt mit Stiel. Dieses steht aufser Zusammenhang mit der Zeichnung selbst, und fehlt dem Zeugdrucke. Dies ist der einzige greifbare Unterschied zwischen Druck und Zeichnung. Das Weinblatt steht dagegen zweifellos in engstem Zusammenhang mit den im leeren Raum oberhalb der Zeichnung vom

Künstler hinskizzierten Weinblättern in der Mitte und am Rande links des Bildes. Diese Weinblätter nun erregten, als ich die Lichtdrucktafel des Herrn Dr. Hampe sah, meine Aufmerksamkeit, und sofort erinnerte ich mich einer Stickerei mit Vorzeichnung, die ich s. Z. zusammen mit dem Seraphimdrucke erworben und seither in meiner Textilsammlung, später in meiner Zeugdrucksammlung aufbewahrt hatte. Ich eilte, das Stück herbeizuholen und sofort ward mir klar: Zwischen den Kölner Handzeichnungen und meiner Stickerei mit Vorzeichnung besteht ein ganz bestimmter Zusammenhang.

Bevor ich diesen Zusammenhang näher beleuchte, möchte ich nochmals hervorheben, dafs ich jene Stickerei direkt vom Finder zusammen mit jenem Seraphimdruck und andern Stoffen jener Zeit, d. h. des XIV.

Fig. 1. Handzeichnung der Kölner Schule.

und XV. Jahrhunderts, erwarb, und dafs es sich hier um das Fragment einer einst etwas, doch nicht viel gröfseren Stickerei handelt. Ich vermute, dafs dieses, heute 15 cm. breite und 12½ cm. hohe Bruchstück ehedem als Umhüllung eines Reliquienschädels diente; die Form des Stoffrestes, die vorhandenen Nähte und Andeutungen von Seiten des Finders scheinen dies zu bestätigen. Als Grundlage dient ein weifser Leinenstoff, auf welchen weinrote, mehrfach stark verblasste Seide aufgelegt ist. Diese Letztere nun zeigt einen Weinstock, dessen Stamm sich mehrfach verzweigt. An der Mittelstelle sitzt ein nach rückwärts blickender Vogel. An den Zweigen hängen Weinblätter und Weintrauben. Die Stickerei ist so ausgeführt, dafs der Stamm und die Äste, auch einzelne Weintrauben, aus cyprischen Goldbrocatfäden, die Weinblätter aber aus grünen und gelben Seidenfäden, der Vogel mit weifser Seide gebildet sind. An zahlreichen Stellen nun ist die Stickerei

abgerieben und dort sieht man dann deutlich eine Stickerei-Vorzeichnung, die in ihrer gewandten, eleganten und sicheren Linienführung einen Künstler als Autor vermuten läfst. Diese Weinblattskizzen tragen nun eine solch' auffallende Übereinstimmung der Linienführung mit den Weinblattskizzen der Handzeichnung, dafs ich nach reiflicher Überlegung mir sagen mufste, diese Stickereiskizze und die Kölner Handzeichnung seien von ein und demselben Meister gezeichnet! Man wird mir vielleicht entgegnen, dafs ein Weinblatt eben ein Weinblatt ist, aber ich behaupte und will es sofort beweisen, dafs so gut als in einem Gesichte, in einem Faltenwurfe oder in einer Tierdarstellung, ja noch mehr als in einem so grofsen Raume in kleinen

Fig. 2. Kölner Zeugdruck.

Dingen wie in einem Weinblatte jeder Künstler seine eigene individuelle Hand zeigt. Ich habe mir selbst erst jenen Einwurf vorgelegt, bin aber um so überzeugter geworden, als ich all' mein Nachschlagematerial durchgesehen hatte und fand, dafs gerade bei der Darstellung von Weinblättern die verschiedenen Künstler sich ganz verschieden von einander gehen lassen. Zum Beweis gebe ich hier genaue Facsimiles 1) der Weinblätter auf der Kölner Handzeichnung, 2) der Weinblätter auf meiner Stickereivorzeichnung, 3) der Weinblattdarstellungen in Manuscripten und alten Holzschnitten, wie ich sie gerade in Quellenwerken meiner Bibliothek zur Hand hatte (Fig. 3). Wie man sieht sind diese ohne alle Auswahl wiedergegebenen Weinblätter jedes vom

andern verschieden, nur die der Handzeichnung und der Stickerei übereinstimmend! Dazu kommt nun noch die gleiche Provenienz und das gleiche Alter von Zeugdruck und Stickerei, sowie die Übereinstimmung von Zeugdruck und Handzeichnung, weiterhin aber kommt dazu, dafs die Handzeichnung des Nürnberger Kabinets als ein Entwurf derselben Hand anzusehen ist, welche auch den Zeugdruck verfertigt hat. Dr. Hampe läfst S. 103 die Frage offen, ob die Zeichnung »ein Entwurf zu dem betreffenden Zeugdruckmodel gewesen sei« oder ob sie die Skizze sei zu einem jetzt untergegangenen oder verschollenen Tafel- oder Wandgemälde, von dem dann erst der Modelzeichner die Darstellung entlehnt hätte. Auch diese Frage glaube ich beantworten zu können, denn ich bin in der Lage, nachzuweisen, dafs alle Gründe, welche für die letztere Auffassung sprechen könnten, hinfällig sind: Dr. Hampe sagt — und mit Recht — dafs die Handzeichnungen augenscheinlich einer ansehnlichen, namentlich mit der Herstellung von Altären, Heiligenfiguren, bemalten Reliquien-

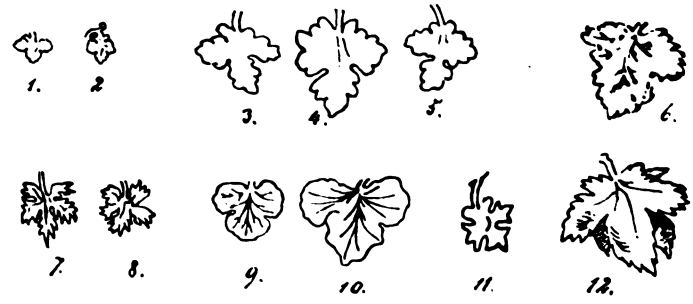


Fig. 8. Weinblätter: 1 und 2 auf der kölnischen Handzeichnung im Germanischen Museum. — 3—5 auf der Stickerei-Vorzeichnung der Sammlung Forrer. — 6 auf einem Lesepultbehang (Zeugdruck) aus Innichen (Tirol). Um 1400. Vgl. Forrer, Die Kunst des Zeugdrucks. Strafsburg. 1898. Taf. XX. — 7 u. 8 aus dem Spiegel menschlicher Behaltnus Basel 1476. Vgl. Muther, Bücherillustration S. 64. — 9 u. 10 aus einem Pergament-Initiale vom Anfang des 14. Jahrhunderts in der Forrerschen Initialensammlung. — 11 aus dem Defensorium inviolatae virginitatis beatae Mariae virginis. Würzburg 1470. — 12 aus Sebastian Münsters Cosmographie von 1598 S. 864.

schreinen u. s. w. beschäftigten Maler- und Bildschnitzerwerkstatt entstammen, bemerkt dann aber dazu, »dafs es nicht sehr wahrscheinlich sei, dafs man bei einem solchen Betriebe nebenher auch Zeit gefunden habe, Vorzeichnungen für Zeugdruck zu fertigen, und dafs das vermutlich Sache der Zeugdrucker und Modelstecher selbst, oder auch der Formschneider, Wappen- und Briefmaler etc. war.« Dem mufs ich aber entgegnen, dafs für die Zeit, welche hier in Betracht kommt, also die Wende des XIV. und die erste Hälfte des XV. Jahrhunderts, eine Trennung von »Zeichnern, Malern, Bildschnitzern etc. einerseits und Zeugdruckern, Formschneidern etc. andrerseits noch nicht stattgefunden hatte. Alle diese Arbeiten waren damals, wie Cenninis Trattato della pittura, ferner Wiener Urkunden des XV. Jahrhunderts und zahlreiche andere Belege unwiderleglich beweisen (man vgl. darüber mein Buch über »Die Kunst des Zeugdrucks« und speziell meine Broschüre »Les imprimeurs de tissus dans leurs relations artistiques et historiques avec les

corporations, 1898) eine Arbeit der Künstler, Maler und Bildschnitzer selbst, die ſa z. B. noch weit unkünstlerischere Arbeiten, wie z. B. das Bemalen von Stechsätteln, Baldachinen etc. zu versehen hatten [1]). Ferner führt Dr. Hampe den plastischen, mehr statuarischen Charakter der zur Handzeichnung mit den Cherubim gehörigen andern Handzeichnungen ins Feld, anulliert aber das Argument selbst wieder durch die Bemerkung, dafs allerdings die Seraphim-Handzeichnung erheblich hievon abweiche und eher auf eine malerische Wiedergabe berechnet war. In der That machen die andern von Dr. Hampe erwähnten und abgebildeten Handzeichnungen ganz den Eindruck, als wären es Entwürfe für plastische Kunstwerke, dagegen ist gerade die Cherubimzeichnung mehr flach gehalten, — wie dies Dr. Hampe bestätigt — und zeigt dadurch, dafs sie einem andern Zwecke, mehr für ein Flachbild bestimmt war. Da bleiben also Fresko, Gemälde oder Zeugdruck annehmbar. Es sprechen demnach keine äufsern Gründe dagegen, alle äufsern Gründe, wie aber auch die Wahrscheinlichkeit und endlich das Bild selbst dafür, dafs in der Seraphimhandzeichnung ein Entwurf zum Zeugdruck vorliege. Würde man ein Gemälde oder einen Holzschnitt kennen, die in dem Mafse wie der Seraphimzeugdruck der Handzeichnung entsprächen, so würde man keinen Augenblick zögern, die Skizze als den Original-Entwurf zum Gemälde oder Holzschnitte zu beanspruchen. Weil wir es nun aber mit einem Zeugdrucke zu thun haben, und weil diese Kunst heute mehr eine »Fabrikarbeit« ist, können manche nur schwer sich daran gewöhnen, das dem Zeugdruck zu gewähren, was sie unbedenklich dem Papierdruck zusprechen würden! In Wirklichkeit war und blieb gerade die künstlerische Seite der Arbeit ganz dieselbe, man brauchte ja blos an Stelle des Pergamentes oder Papieres Leinwand zu unterlegen. Es kann übrigens heute als feststehende Thatsache gelten, dafs der Bilddruck auf Papier sich aus dem Zeugdruck entwickelt hat, also die Formschneider resp. Zeichner zuerst blos für den Zeugdruck arbeiteten. Zum Überflufs bleibt uns noch ein sehr gewichtiges und untrügliches Vergleichsmaterial um zu zeigen, dafs der Zeichner der Skizze mit dem des Zeugdrucks identisch ist. Dafs die Zeichnung, abgesehen vom Weinblatte, dem in der Zeichnung noch weggelassenen fünften Cherubim und der den Hintergrund bildenden Architektur, in allen Einzelheiten mit dem Zeugdrucke übereinstimmt, hat Herr Dr. Hampe bereits überzeugend nachgewiesen [2]). Es bliebe aber noch die Möglichkeit, dafs irgend ein Zeugdrucker das Bild nach einem Gemälde oder eine Freske kopiert hätte. Nun ist es aber allen bekannt, dafs ein Kopist in der Kopie um so weniger das Original trifft, je mehr die Technik von der des Originals abweicht und natürlich auch je nach seinen

1) Dafs aber auch in jener Zeit eben der Befähigtere sich nach Möglichkeit ausschliefslich mit höheren Kunstarbeiten beschäftigte, dem minder Begabten dagegen die gewöhnlicheren Arbeiten reserviert blieben, ergaben die Verhältnisse natürlich schon durch sich selbst.

2) Nach brieflicher Mitteilung liest übrigens Herr Prof. Dr. Lippmann die Schrift auf der Bandrolle des Zeugdrucks nicht »gloria laus deo«, sondern »i . . gr(ati)a laus ch(rist)o.«

Fähigkeiten. Will man ein Gemälde in eine Linienzeichnung umkopieren, so gehen selbst dem geschicktesten Zeichner zahlreiche Charakteristiken des Autors verloren, ja der Zeichner bringt seine eigene Hand darin unwillkürlich zum Ausdruck. Man sehe nur, wie verschieden ein und dasselbe Gemälde, ja selbst Handzeichnungen und alte Holzschnitte in Lithographiereproduktionen reproduziert sind, ja wie selbst direkte Pausen alter Linienzeichnungen je nach der Hand des Kopisten variieren. Man vergleiche übrigens auch das oben bezüglich der Weinblätter gesagte. Würde nun unser Zeugdruck von einem Gemälde mit fraglicher Darstellung kopiert sein, so könnte ja zweifellos die ganze Darstellung bis in alle Einzelheiten übereinstimmen, aber ebenso zweifellos würden jene des Künstlers Hand charakterisierenden Merkmale fehlen, welche sowohl in den Handzeichnungen, wie in dem Zeugdrucke sich wiederfinden. Dahin gehört vor allem die durchaus eigenartige Bildung der hochgezogenen Nasenflügel aller Figuren, die allen Gestalten unseres Kölner Meisters ein gewissermafsen schnippisches Gesicht geben. Der Mund aller Figuren ist ebenso charakteristisch, auch zahlreiche andere intime Details, wie z. B. die schöne Haarbildung, die gleiche Behandlung der Hände u. s. w. Dann aber ist es vor Allem ein Vergleich der einzelnen Gesichter miteinander, der ausschlaggebend ist. Die Cherubimköpfe des Zeugdrucks entsprechen in ihrem Ausdruck absolut denen der Handzeichnung und zwar bis in alle Einzelheiten. Gerade hier würde ein Kopist zu andern Linien haben kommen müssen, selbst wenn er ein Gemälde genau in der Gröfse des Zeugdruckes blos hätte durchpausen können; noch viel weniger aber würde er diese Charakterübereinstimmung getroffen haben, wenn er ein gröfseres Gemälde oder gar ein Wandgemälde hätte kopieren und auf eigene Hand verkleinern müssen! Wir kommen also gezwungen durch kunstkritische Bedenken zur Überzeugung, dafs in der Handzeichnung mit St. Anna, Maria und Cherubim die Originalskizze zum Zeugdrucke mit demselben Bilde vorliegt, sei es, dafs diese Skizze den ersten Entwurf direkt für den Zeugdruck bestimmt bedeutete, sei es, dafs der Künstler diesen Entwurf erst für andere Zwecke skizziert hatte und später durch Umzeichnen und Vergröfsern für den Holzschnitt resp. Zeugdruck verwandte. Wollte man in dem Zeugdrucke eine gröfsere Reife der Ausführung erblicken und daraus auf ein etwas jüngeres Alter schliefsen, so darf dem entgegengehalten werden, dafs die Handzeichnung, wie ja schon aus ihrer Unvollständigkeit hervorgeht, eben blos als eine Skizze, ein vorläufiger Entwurf angesehen werden mufs. Feinheiten, wie sie die Zeichnung bietet, mufsten bei dem damaligen Stande der Holzschnitttechnik im Zeugdruck verloren gehen. Höchste Wahrscheinlichkeit beansprucht ferner die Annahme, dafs die oben erwähnte Stickereivorzeichnung in Folge Übereinstimmung von Stickereizeichnung und Cherubimzeichnung, anderseits in Folge ihrer mit dem Zeugdrucke gleichen Provenienz was den Autor angeht zusammengehört mit Cherubimzeichnung und Cherubimdruck. Sofort mit dieser Annahme erklärt sich die auffallende Übereinstimmung zwischen der Stoff- und der Papierzeichnung, und jene zwischen dieser und dem Zeugdrucke. Damit gewinnen Dr. Hampe's Entdeckung der Überein-

stimmung und seine Datierung und Zuweisung der beiden Cherubimbilder eine ungeahnte Bestätigung, der Zeugdruck erhält seine Datierung in die Zeit der Skizze (um 1400) und der Kenntnis jenes Kölner Meisters selbst sind wir einen wesentlichen Schritt näher gerückt, gleichzeitig aber haben wir neues Material zur Geschichte der Beziehungen zwischen der »hohen Kunst« und der Kunst des Zeugdrucks im Mittelalter gewonnen.

Strafsburg. R. Forrer.

Autographen Bugenhagens, Crucigers und Melanchthons in einem Gebetbuch der Kirchenbibliothek zu St. Lorenz.

In der sog. Fenitzer-Dilherrschen Bibliothek zu St. Lorenz in Nürnberg fand ich u. a. ein Exemplar des »Betbüchlins, mit dem Calender vnd Passional, auffs new corrigiert vnd gemehret« von Doctor Martin Luther aus dem Jahre 1542. Schon der freilich um 41 Jahre spätere, reizvolle Einband des Büchleins fällt auf: die Holzdeckel, sowie der pergamentene Rücken und die aus starkem Bindfaden gobelinartig gewirkten Bünde sind oder waren einst — denn die Zeit hat hier manchen Schaden angerichtet — mit schwarzem Leinen überzogen; Eck- und Mittelbeschlag und ebenso die Heften für die Schliefsen sind aus vergoldetem Silber und mit Gravierungen, Eck- und Mittelbeschlag auch durch hübsch gearbeitete erhabene Rosetten sehr geschmackvoll verziert. Die runden Mittelschilder weisen jederseits die Jahreszahl 1583 und nach oben wie nach unten gerichtet je ein Schildchen mit der Hausmarke des späteren Besitzers, die sich vozugsweise aus N und F zusammensetzt, auf. Von den Schliefsen ist nur noch eine vorhanden, und auch diese macht mit ihrer besser erhaltenen Vergoldung und der weniger ansprechenden Gravierung den Eindruck, als ob sie später ergänzt worden sei, etwa erst dem 18. Jahrhundert entstamme. Dagegen stimmt wiederum der Goldschnitt mit seiner einfachen aber hübschen, durch Stempel oder Punzen bewirkten Musterung mit Bogenlinien, kleinen Rosetten, Punkten u. s. w. sehr gefällig zum Ganzen.

Aber mehr noch als das anziehende Äufsere des Buches überrascht uns sein Inhalt, und zwar nicht sowohl derjenige des bekannten Lutherschen »Betbüchlins« oder des Passionals mit seinen teilweise aus Albrecht Dürers kleiner Holzschnitt-Passion entlehnten Holzschnitten, als der Inhalt der beiden Schutzblätter unmittelbar vor und unmittelbar hinter dem gedruckten Büchlein. Das erste dieser vier Blätter hat nämlich Johann Bugenhagen, das zweite Caspar Cruciger, das dritte und vierte Philipp Melanchthon eigenhändig mit einem Bibelspruch und einer kurzen Auslegung desselben beschrieben. Diese drei Autographen, unter denen sich namentlich Melanchthons erklärende Worte durch Kraft und Prägnanz auszeichnen, lauten buchstabengetreu:

1) »Christus dicit Jo. XIIII [v. 6]

Nemo venit ad Patrem NISI per ME: —

Christus dicit omnes homines esse damnatos, Nemo inquit, venit ad Patrem, et neminem saluari per aliud Nisi, tantum, solum, per Christum Christus autem Sola fide apprehenditur, Ergo Sola fide iůstificamur et saluamur.

Joh. Bugenhagius Pomeranus d^{r} mdxliiij«

2) »1 Thimoth 1 [v. 15]

Das ist ie gewiſslich war vnd ein tewer werdes wort das Christus Jhesus kome[n] ist in die wellt, die Sünd[er] selig zu machen, vnter welchen ich der furnemest bin, etc.

Es ist nie keine lere noch weisheit auff erden komen die da komm arme betrubte gewissen, der gnaden Gottes und vergebung der sunden versichern vnd rechten ewigen trost geben vnd schaffen, denn diese lere des Euangelii, so die propheten [2. Seite] vnd Aposteln, vnd furnemlich Gottes son selbs der wellt verkundigt, dar umb es billich allein den rhum vnd titel füret, das es heisst ein gewisses tewr vnd werdes wort, das mit allen ehren an zu nemen vnd Gott zum hochsten dafur zu dancken ist.

Caspar Creutziger.«

3) »Esaiae 59 [v. 20 und 21]

veniet Sion redemptor ijs qui redeunt ab iniquitate in Jacob dicit dominus. Hoc foedus meum cum eis, dicit dominus, Spiritus meus qui est in te, & verba mea quae posui in [2. Seite:] ore tuo, non recedent de ore tuo, et de ore seminis tui, dicit dominus, deinceps & in sempiternum.

Hac consolatione confirmemus nos aduersus Turcica [3. Seite:] arma, aduersus tyrannorum et vulgi furores qui minantur se Ecclesiam dei deleturos esse. Nos uero ex hac promissione sciamus aeternam fore, et Euangelium hac spe constanter [4. Seite:] discamus amemus & propagemus, ac sciamus ibi vere esse dei Ecclesiam, vbi vere sonat vox Euangelij

Philippus Melanthon.«

Für wen schrieben nun die drei Reformatoren, die treuen Berater Luthers insbesondere bei der neuen Ausgabe seiner Bibelübersetzung, diese Worte? Der Name des Betreffenden ist uns ohne Zweifel auf dem Titelblatt des »Betbüchlins« erhalten geblieben, auf dem dicht unter der oberen Leiste der Holzschnittumrahmung in gleichzeitiger Schrift zu lesen steht: »Jorgen · V. perckhaimer geherig«. Über die Persönlichkeit und die näheren Lebensumstände dieses Perckheimer habe ich indessen bisher nichts ermitteln können, und ebensowenig läfst sich über den späteren Besitzer unseres Buches, eben jenen N F, der dasselbe 1583 in erfreulicher Pietät so splendide binden liefs, irgend etwas Sicheres sagen. Möglich, dafs er ein Verwandter des Stifters des weitaus gröfsten Teils der Bibliothek bei St. Lorenz, des Nürnberger Messerschmieds Johann Fenitzer (1568—1629), war, von dem dieser das Buch

erbte oder geschenkt erhielt, — möglich, aber kaum wahrscheinlich, denn da das feine Büchlein nicht wie die übrigen Bände aus Fenitzers Bibliothek das in Kupfer gestochene Porträt des Stifters vorn eingeklebt aufweist und auch in den alten Katalogen jener Büchersammlung nicht figuriert, so ist fast mit Sicherheit anzunehmen, dafs es auf anderem Wege etwa mit den Beständen der Dilherrschen Sammlung oder, wie es mehrfach vorgekommen ist, durch besondere Stiftung in die Bibliothek bei St. Lorenz gelangt ist. Irgend eine sei es alte oder neue Signatur, die vielleicht über die Provenienz Aufschlufs geben könnte, trägt das Büchlein nicht.

Nürnberg. Th. Hampe.

Eine Prangertafel im germanischen Museum.

Im Jahre 1897 erhielt die Abteilung für Rechtsaltertümer geschenkweise eine aus dem gräfl. Gleichen'schen Archiv zu Blankenhain in Thüringen stammende Prangertafel auf die bereits im Anzeiger des Museums kurz hingewiesen wurde. Sie ist in etwa 3 cm hohen Buchstaben geschrieben und war entweder am Pranger selbst befestigt oder dem, dem Namen nach unbekannten Deliquenten um den Hals gehängt. Wir lassen hier den charakteristischen Wortlaut der jedenfalls aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts stammenden Tafel folgen.

Dieser hat seiner Obrigkeit befelch ver acht vnd nit allein die lenge uber die zeit gesoffen sondern auch ander leuten noch Molest gewesen mit einschlagen der ofen vnd fenster, die leute in ihren heusern überfallen: da ihn sein Obrigkeit alss Rath citirt hat er kein gehorsam leisten wollen, über das seine Obrigkeit belogen vnd ihn vil nachgeredet: Da Sie nicht an gedacht sondern er es erticht / seine vorgesetzte beamten im namen der Herrschaft nicht geacht sondern Sie in ihren ehren geschmächet auch sonsten auserhalb der Stad so vil seines muth willen gewesen dass nichts drüber, dahero ist er so vil tage mit dem thurm gestraft worden vnd mit dem Pranger einem andern zum Exempel dass er hinführo andere Ehrliche leuth unbelogen vnd an ihrer Reputation unangegrifen lasse . Als ist er seiner straff selbers ein uhrsach vnd sich ferner zu hütten dafs es geendet wird damit der staub bessen nicht endlich vor sich gehet / Also hat auch ein jeder zu Spiegeln vnd sonderlich die Eltern dass Sie ihre kinder von solcher leckerey vnd lügen abmanen vnd zu Gottes furcht zichen.

Nürnberg. Hans Stegmann.

Einige Kaiserurkunden des germanischen Museums.

(Mit einer Lichtdrucktafel.)

In dem Jahrgang 1890 der »Mitteilungen aus dem germanischen Nationalmuseum« sind die Kaiserurkunden des Museums, im ganzen 257 Nummern, behandelt. Seitdem sind aus der Zeit des früheren Mittelalters bis zu Maximilian I. zwölf weitere Stücke hinzugekommen, von Ludwig dem Kinde, Otto III., Heinrich II, Heinrich IV., Heinrich VI., Karl IV., Sigmund, Friedrich III. und Maximilian I., darunter als wertvollste hervorzuheben die nachfolgend abgedruckte Urkunde Ludwigs d. K. und diejenige Heinrichs II. für das Kloster Niederaltaich vom Jahre 1011. Es war die Absicht, diese zwölf Urkunden, obschon sie eine zusammenhängende Reihe nicht bilden, hier zusammen zu veröffentlichen. Doch gestattet der Umfang dieses Heftes die ganze Ausführung nicht, und wir begnügen uns deshalb zunächst mit der nachstehenden teilweisen Publikation, indem wir die Veröffentlichung der fehlenden Stücke in baldige Aussicht stellen.

I.

Ludwig IV. schenkt auf Bitten und Rat des Erzbischofs Hatho (Mainz) an das zum Bistum Worms gehörige Kloster des h. Cyriakus (Neuhausen) extra muros den zu Deidesheim im Speiergau in der Grafschaft des Werenhar gelegenen ehemaligen Besitz des Mahtfried, welcher diesem nach gesetzlichem Urteil der Völker, weil er sich gegen die königliche Gewalt auflehnte, genommen war.

Nordhausen, 906 Nov. 4.

Originaldiplom im Archiv des germanischen Museums zu Nürnberg, Pergament-Urkunden Nr. 9466. Abschrift aus dem XII. Jahrhundert in einem Chartularium der königl. Bibliothek zu Hannover. Gedruckt bei Schannat, Episcopatus Wormatiensis, tom. II, Nr. XVI aus dem chart. Neuhaus. Regest bei J. F. Böhmer, Regesta imperii I (Mühlbacher RK), Nr. 1985. Gut ist die Abschrift des Chart. Hannover (unten als H bezeichnet), aus der Mühlbacher das Regest entnommen hat; mangelhafter der Abdruck bei Schannat.

C. | In nomine sanctae [1]) et indiuiduae [1]) trinitatis Hludouuicus [2]) diuina fauente clementia rex. Si loca diuino cultui dicata nostro iuuamine augere studuerimus, Deum ob hoc propitium habere liquido credimus. Quapropter | nouerint omnes fideles nostri presentes scilicet et futuri, quia nos rogatu atque consultu Hatthonis [3]) uenerabilis archiepiscopi quasdam res iuris nostri

1) H. scē und indiuidue.
2) H. hat ludowicus.
3) hathonis. H.

in pago Spirahgovvue [4]) in comitatu Uuerenharii [5]) in loco | Titinesheim dicto sitas ad monasterium sancti Cyriaci [6]) martyris Christi extra muros illius urbis constructum pertinens ad episcopium Vuormacense [7]), ubi Thiotoloh [8]) uir uenerabilis presenti tempore episcopus esse dinoscitur, | pro remedio anime nostrae [9]) et illius pontificis amore [10]) in proprium donauimus, hoc est, quicquid Mahtfrid [11]) in supradicta uilla proprii tenuit et ipsi illic legali po-

4) H. hat spirahgovve; Schannat: Spirahgouve.

5) Werenharii, H.

6) cyriaci. H. — Das Kloster des h. Cyriacus zu Neuhausen bei Worms.

7) Wormatiense. H.

8) thiotoloh H. — Dümmler, Geschichte des ostfränkischen Reiches, nennt Thiotoloh (Thietelah) unter denjenigen Bischöfen, welche die Leitung des Königs und des Reiches hatten, bezw. dieselbe mit einer Anzahl der hervorragendsten weltlichen Grofsen teilten (a. a. O. Band III, S. 500). Schon unter Arnolf trat Thiotoloh hervor. Er nahm Ende Mai 897 an der Versammlung teil, die der Kaiser in Worms abhielt. In demselben Jahre machte der Kaiser ihm auf Fürbitte Hattos von Mainz und Adalberts von Augsburg mehrere königliche Güter und Einkünfte, sowie eine Anzahl von Hörigen, teils für seine Kathedrale, teils für die Cyriakkirche in Neuhausen zum Geschenke. Am 18. März 904 bestätigte König Ludwig ihm in Ulm die Schenkungen seines Vaters. Am 2. Sept. 906 schenkte Ludwig zu Steegaurach bei Bamberg auf Verwendung Hattos ihm 5 Hufen zu Eich im Wormsfelde, die bisher Graf Gebhard besessen hatte. S. Dümmler, a. a. O. Bd. III, S. 454, 457, 534, 541.

9) H. anime nostre.

10) Mühlbacher a. a. O. bezieht diese Stelle auf Thiotoloh, indem er ihn neben Hatho als Intervenienten nennt: »auf Bitte und Rat des Erzbischofs Hatho und aus Liebe zu dem Bischof Thiotoloh«; die Worte können doch aber ebensogut auf Hatho gehen.

11) Der lothringische Graf Matfrid, im Bliesgau und Moselland begütert, war vom König Arnolf über den Metzer Gau gesetzt. Schon Zwentibald entzog ihm seine Lehen und Aemter wegen Landfriedensbruch und Gewaltthätigkeiten, die sich dieser nebst anderen Grofsen hatte zu Schulden kommen lassen, gab sie ihm aber auf Fürbitte seines Vaters, des Kaisers Arnolf, zurück. Trotzdem stiftete Matfrid bald wieder Unruhe, indem im Jahre 899 er und sein Bruder Gerard den Abt Regino von Prüm zur Niederlegung seiner Würde nötigten, um ihren Bruder Richar gewaltsam an seine Stelle zu setzen. Er gehörte zu den lothringischen Grofsen, welche nach Arnolfs Tode Ludwig aufforderten, von Lothringen Besitz zu ergreifen und den unfähigen, der allgemeinen Verachtung preisgegebenen Halbbruder zu verdrängen. Mit den Grafen Stephan und Gerard, seinem Bruder, kämpfte er dann, im Auftrag des neuen Herrschers handelnd, gegen Zwentibald, der in einem Treffen an der unteren Maas am 13. Aug. 900 Reich und Leben verlor. Zu dem Anteil der Beute, die Matfrid davontrug, gehörten auch wohl die Güter zu Deidesheim, von denen unsere Urkunde handelt (Dümmler, S. 504). Als die Konradiner anfingen (im Jahre 906), in Lothringen sich auszubreiten, waren es namentlich die Brüder Gerard und Matfrid, welche ihnen entgegentraten. Doch sahen sie sich, in eine feste Burg zurückgedrängt, wegen der Verwüstung ihrer Güter und Lehen mit Feuer und Schwert genötigt, um Frieden zu bitten, welcher ihnen unter gegenseitigen Eiden bis zum Ablaufe der Osterwoche (d. h. bis zum 20. April) bewilligt wurde. (Dümmler, S. 539 u. 540.) Nachdem aber die Konradiner den völligen Sieg über die Babenberger erfochten hatten, ereilte das Geschick auch Gerard und Matfrid. Ludwig, selbst willenlos in den Händen der Konradiner und des zu ihnen stehenden Hatto, verhängte auf einer Reichsversammlung in Metz, wohin er sich im Oktober 906 begeben hatte, die Reichsacht über sie als Hochverräter, zog alle ihre Güter ein, und so kamen diese Besitzungen in Deidesheim, von denen unsere Urkunde handelt, an die Cyriakkirche zu Neuhausen bei Worms. (Dümmler, S. 544, der aber die Urkunde nur nach Schannat citiert.) Diese

pulorum iudicio [12]), quia regiae [13]) | potestati repugnauit, ablatum est, cum curtilibus, aedificiis, mancipiis, uineis, siluis, terris cultis [14]) et incultis, pratis, pascuis, uiis et inuiis et omnibus rebus magnis et paruis ad ipsum | proprium rite pertinentibus. Iussimus quoque hoc praeceptum [15]) inde conscribi, per quod uolumus firmiterque iubemus, quatenus [16]) supradicta proprietas cum omnibus appendiciis suis ad supra memoratum coenobium perpetualiter possidendi [17]) consistat. Manu nostra illud firmauimus et sigillo nostro consignari iussimus.

Signum domni Hludouuici ( ) serenissimi regis [18]).

Ernustus cancellarius ad uicem Theotmari archicappellani recognouit et sr. (L. S.)

Data II. Non. Novemb. anno incarnationis domini MCCCC. VI. Indict. [19]) VIIII. Anno autem regni domni Hludouuici VII. Actum Nordhusa, in Dei nomine, amen.

Das Siegel ist abgefallen, doch ist die Spur desselben, welches einen Teil der tironischen Noten bedeckte, deutlich zu erkennen.

Auf der Rückseite alte Notiz:

Traditio ludouuici regis de proprietate mahtfridi in didenesh̄.

Die Urkunde ist ihrer ganzen Fassung und ihren äufseren und inneren Merkmalen nach ein Beleg der guten Kanzleiverhältnisse, die unter Arnolf mit der Reform der Kanzlei im Jahre 888 begannen und über die Zeit Ludwigs d. K. und Konrads hinausreichten: Korrektheit und Knappheit in Stil und Formeln, sachgemäfser Ausdruck des Thatbestandes, Klarheit und Gleichmäfsigkeit der Schrift, Einfachheit, Formenschönheit und Deutlichkeit der

---

Uebertragung geschah also am 4. Nov. 906, dem Datum unserer Urkunde. Seitdem treten beide Brüder in der Geschichte zurück. Im Jahre 915 tritt noch einmal ein Matfrid als Graf von Metz auf, aber nicht mehr als Nebenbuhler um die herzogliche Gewalt, in welcher Reginar so befestigt war, dafs er dieselbe bei seinem Tode, eben im Jahre 915, ohne Anstand auf seinen jugendlichen Sohn Giselbert vererbte. Dümmler, S. 588, hält diesen Matfrid für identisch mit dem Mahtfried unserer Urkunde.

12) Sowohl Dümmler, S. 544, wie Mühlbacher in dem Regest 1985 heben diesen auffälligen Ausdruck hervor, ohne weiter eine Erklärung hinzuzufügen. Unter den populi können doch nur die deutschen Stämme, die hier vertreten waren, einerseits und die lothringischen Grofsen andererseits verstanden werden. Es soll der Ausdruck populi somit wohl andeuten, dafs die Lothringer als gesonderte, den ostfränkischen Stämmen gegenüber stehende Nationalität (trotz ihrer augenblicklichen Zugehörigkeit zum ostfränkischen Reich) aufgefafst werden.

13) H. hat regie.

14) Die Worte cultis bis magnis et parvis sind bei Schannat durch etc. ersetzt.

15) Schannot: scriptum! S.: p̄ceptum.

16) quatinus, H.

17) Schannat: possidenda. H.: possidendi.

18) Die Worte Signum domni Hludouuici serenissimi regis mit der Bezeichnung des Handmals fehlen in H.

19) H. hat ausgeschrieben Indictione. Simon hätte, ebenso wie sein Lehrer Ernustus, ausgeschrieben: indictionum (s. Sickel, KUiA, Text, S. 12 zu Lief. I, Taf. 17.)

Zeichen, des Chrismon, des königlichen Handmals, des Rekognitionszeichens nebst den in letzterem enthaltenen Noten, Alles findet sich vereint; ein Zweifel an der Echtheit der Urkunde ist ausgeschlossen.

Zur Vergleichung standen aufser der im Jahrgang 1890 der »Mitteilungen aus dem germanischen Nationalmuseum« abgedruckten und besprochenen Urkunde Ludwigs IV. vom 29. April 905 die »Kaiserurkunden in Abbildungen« zur Verfügung. Die Fülle des Vergleichsmaterials war somit eine beschränkte, und die nachfolgenden Bemerkungen wollen darnach beurteilt sein.

Die Urkunde zeigt die kurze und schmucklose Fassung (Fehlen der inscriptio, Einfachheit der arenga, Klarheit und Schlichtheit der weiteren einzelnen Teile des Kontextes, promulgatio verbunden mit der narratio, präzise Fassung der dispositio, Fehlen der sanctio), wie sie nach Sickl, K U i A, Text S. 190, der hervorragendste Schüler des Ernustus, Simon, mit Vorliebe anwendete. Das Chrismon hat unter dem mir zu Gebote stehenden Vergleichsmaterial die meiste Ähnlichkeit mit demjenigen der 21. Tafel der VII. Lieferung der K U i A. Dieses Stück ist nach Sickl (Text S. 196) in allen seinen Teilen von Engilpero geschrieben. Auch das Abkürzungszeichen ist in diesem Stück dasselbe, wie in unserer Urkunde, und kehrt in letzterer ebenso stereotyp wieder, wie in dem genannten Stück. Doch wird kein allzugrofses Gewicht auf diese Ähnlichkeit zu legen sein.

Beachtenswert erscheinen folgende Punkte: Die Korroboration in unserer Urkunde ist zunächst nur zum Teil geschrieben und, wie der Punkt und Abstand hinter firmauimus zeigt, erst in zweiter Linie die Ankündigung des Siegels hinzugefügt [1]). Und zwar hat der ursprüngliche Ingrossist die Korroborationsformel vervollständigt. Ob derselbe auch die Schlufsformeln hinzugefügt hat, ist zweifelhaft, aber die ganze Schlufsformel ist von ein und derselben Hand geschrieben, und das Eschatokoll jedenfalls von demselben Schreiber, wie das Protokoll. Somit ist der Context durchgehends derselben Hand zuzuschreiben; ebenso ist das Eschatokoll jedenfalls von demselben, dem die erste mit verlängerter Schrift geschriebene Zeile angehört.

Das Handmal des Königs zeichnet sich durch Feinheit der Ausführung aus; in dem vollziehenden Verbindungsstrich ist das Überlaufen der Tinte erkennbar.

In der Subskription ist hinter recognouit kein Punkt, aber ein Abstand; eine Pause an dieser Stelle in dem Geschäfte der Kanzleiarbeit ist anzunehmen. Es wäre in diesem Falle an zwei Stellen eine Unterbrechung der Schreibarbeit zu konstatieren, und hiernach würde die Frage, wo das scribere aufhört und das firmare anfängt, zu beleuchten sein. (K U i A, Text, S. 191—196.) Diese Frage, welche Sickel eingehend erörtert (Text S. 191 ff.), kommt darauf hinaus, dafs entweder unter scribere die Herstellung des Kontextes in der Reinschrift und unter firmare die Hinzufügung des Schlufsprotokolls n e b s t der Besiegelung zu verstehen ist, oder dafs das scribere bis zu dem Wort recognovi reicht (falls nämlich die Arbeit mit recognovi abgebrochen ist —

1) Vgl. hierüber K U i A, Text S. 191.

in diesem Falle Punkt oder Abstand nach recognovi! —, um erst mit et (SR) wieder aufgenommen zu werden), und das firmare einzig und allein darin besteht, dafs in dem Augenblicke der Besiegelung das Recognitionszeichen ergänzt wird. Das Letztere wäre nach meiner Annahme für unsere Urkunde der Fall, da an den zwei markanten Stellen eine Unterbrechung der Arbeit eingetreten ist: 1) nach firmavimus und 2) nach recognovi. Der Vorgang wäre dann der, dafs die erste Pause eintrat, um den Vollziehungsbefehl einzuholen. War dieser erfolgt, so fand die Fortsetzung der Schreibarbeit bis recognovi statt, und hier trat die Pause ein, indem der Kanzler (oder vollziehende Notar) dem sigillator die Siegelung an seiner Stelle übertrug, der mit der Besiegelung die Subscription vollendete. (S. Text zu den K U i A, S. 194 unten.)

Was die tironischen Noten betrifft, so mufs ich bei der Lückenhaftigkeit des mir zu Gebote stehenden Vergleichungsmaterials auf eine eingehende Untersuchung verzichten. Dennoch gewährt eines der in den K U i A wiedergegebenen Stücke einen Anhaltspunkt, der auf eine gute Spur führt. Sickel sagt in dem Text zu den K U i A S. 194, nachdem er die Ernustus-Noten im Verhältnis zu den Engilpero-Noten als minder gleichmäfsig bezeichnet hat: »Sie stammen auch gleich den Subskriptionszeichen nicht immer von derselben Hand. So halte ich die in Lief. I. Taf. 15 um so mehr für das Werk des Simon, weil hier und in den später von Simon für Salomon notierten Diplomen die letzten Noten für notarius scripsi et subscripsi sich vollständig gleichen. Also hat auch hier Stellvertretung Platz gegriffen: der sigillator kann seinen Namen selbst notieren oder kann es durch einen anderen Schreiber thun lassen.« Diese Noten der Taf. 15 haben nun eine auffällige Ähnlichkeit mit den Noten unserer Urkunde, nicht in jedem einzelnen Zeichen, wohl aber in dem aufserordentlich charakteristischen Schlufszeichen, einer S-Form, welches durch Abfallen des Siegels bei unserer Urkunde wieder sehr deutlich zum Vorschein gekommen ist. Als signum principale gilt für die Ernustus-Noten nach Sickel das nach links geöffnete E (zur Unterscheidung von dem nach rechts geöffneten E des Engilpero). Dies signum principale findet sich in den Noten der Taf. 15 an erster Stelle, bei unserer Urkunde an der zweiten Stelle: haben wir etwa zu lesen: pro Ernusto etc.? Wenn nun auch die anderen signa auxiliaria nicht übereinstimmen (wie ja Sickel selbst die mindere Gleichmäfsigkeit der Ernustus-Noten betont), so ist mir das einzige Schlufszeichen doch so überaus charakteristisch, dafs ich nicht anstehe, diese Noten dem Simon zuzuschreiben, und es bliebe die Frage offen, ob er in den Noten sich selber als den stellvertretenden Namens-Notierer, nämlich des Namens des Sigillators, bezeichnet hat.

Ferner nehmen wir an, dafs das Subscriptionszeichen (mit dem zugehörigen et) von derselben Hand, wie das Recognitionszeichen ist. Denn es hält sich das et, wie auch der ganze Duktus der Zierrate im Subskriptionszeichen in demselben Charakter, wie die Schrift der Rekognition, deren Hand ihrerseits wieder identisch ist mit der des königlichen Handmals und derjenigen der ersten mit verlängerten Buchstaben geschriebenen ersten Zeile

der Urkunde. Übereinstimmend hiermit ist das Ergebnis Sickels für die Diplome Arnolfs, welches wir hier auch auf unsere Ludwigs-Urkunde anwenden: »Auch da, wo in unverkennbarer Weise das Rekognitionszeichen mit seinen Zierraten nachgetragen ist, stammt es in der Regel von derselben Hand, welche die vorausgehende Subskription geliefert hat, wie denn überhaupt unter Arnolf Wechsel der Hände innerhalb eines Präceptes die Ausnahme bildet.«

Auch für unsere Urkunde sind wir geneigt, einen Wechsel der Hände nicht anzunehmen, und das Resultat, zu welchem wir auf Grund der voranstehenden Bemerkungen, wie nach der von uns gemachten Schriftvergleichung[2]) kommen, ist das: die ganze Urkunde nach Fassung, Mundierung und Firmierung dem Simon zuzuschreiben. Dennoch kann dieses Resultat von mir nicht als ein absolut sicheres hingestellt werden, da mein Vergleichsmaterial ein keineswegs erschöpfendes war, und ich mufs mich darauf beschränken, als Ergebnis der Untersuchung an der Hand des mir zur Verfügung stehenden Vergleichsmaterials folgende Alternative zu stellen: Entweder gehört die ganze Urkunde dem Simon oder es hat eine Teilung der Arbeit stattgefunden derart: der Text ist von Ernustus, die Anfangszeile und das Schlufsprotokoll mit SR und Noten von Simon. Den Vorzug gebe ich der ersteren Eventualität.

Sehen wir ab von dem besonderen Interesse, welches die behandelte Urkunde für den Diplomatiker hat, so ist der materielle Gehalt ein derartiger, dafs auch von dem Standpunkt der allgemein historischen Forschung aus der Wert des Dokumentes als ein nicht geringer zu bezeichnen sein wird.

II.

Kaiser Otto III. bestätigt auf die Intervention seiner Mutter, der Kaiserin Theophania dem Bischof Sigefridus von Parma den vom Kaiser Otto I. der bischöflichen Kirche von Parma übertragenen Besitz von Borgo S. Donnino, der Abtei Berceto, der Stadt Parma mit dem Weichbilde samt Zoll und allen öffentlichen Leistungen, sowie die Rechte eines Königsboten in ihren Besitzungen.

Quitiliniborg 989 April 5.

Notarielle Kopie des 12. Jahrh. im Germanischen Museum, Perg. Urk. Nr. 9540. — Abgedruckt nach Ughelli Italia sacra ed. I, 2, 203 ex cod. tabularii Vaticani (U) = ed. II, 2, 160 und Affò Storia di Parma 1, 367 Nr. 77

---

2) In den sehr zutreffenden Ausführungen, welche Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre, S. 916 ff., über Schriftvergleichung macht, scheint besonders eine Bemerkung (auf S. 917) beachtenswert, die auch gerade für unsere Urkunde Anwendung finden müfste: »Während ein Schreiber wohl für gewisse Buchstaben immer dasselbe Zeichen wählt, stehen ihm oft für andere Buchstaben mehrere Zeichen zur Verfügung, die er beliebig verwendet. Nichts ist in Folge dessen gefährlicher, als allein wegen der verschiedenen Gestalten eines oder mehrerer Buchstaben ohne genügende Berücksichtigung anderer Umstände mehrere Schreiber anznnehmen.«

aus damals im bischöflichen Archiv zu Parma befindlicher Abschrift des 12. Jahrh. (A) in den MGH, DO II, II., Nr. 54, und hier als Fälschung gekennzeichnet, dort sind auch die vermutlichen Interpolationen angegeben. — Böhmer, Reg. 663. — Stumpf, Reg. 924.

In nomine sancte et individue trinitatis. Otto diuina fauente gratia rex. Nouerit omnium sancte dei ecclesie fidelium nostrorumque praesentium scilicet ac futurorum industria qualiter interuentu ac peticione nostre | genitricis Theophanie imperatricis auguste Sigefredus sancte Parmensis ecclesie episcopus nostram adiens clementiam peciit ut more praedecessorum nostrorum omnes res[1]) episcopio Parmensi attinentes uidelicet burgum sancti Donnini | cum sua pertinentia, abbaciam de Berceto cum sua pertinencia nec non districtum Parmae ciuitatis cum muro et theloneo insuper et tria miliaria in circuitu ipsius ciuitatis quae diuae memoriae auus noster Otto imperator augu | stus praelibate Parmensi ecclesie per praeceptum[2]) contulit . nostre con firmationis praecepto confirmaremus sibi et ecclesie sue atque corroboraremus. Cuius precibus annuentes et mala omnia que acciderunt sepe inter comites ipsius comitatus | et episcopos ipsius ecclesie considerantes ut penitus praeterita lis et scisma euelleretur et ut ipse pontifex cum clero sibi commisso pacifice uiueret res et familias tam cuncti cleri eiusdem episcopii in quocumque comitatu inuente fue | rint quamque et cunctorum hominum infra eandem ciuitatem habitantium de iure publico in eiusdem ecclesiae ius et dominium et districtum et murum ipsius ciuitatis et theloneum et omnem publicam fonctionem tam infra ciuitatem | quam extra ex omni parte ciuitatis infra tria miliaria destinata scilicet atque determinata per fines et terminos sicuti sunt loca uillarum cum nominibus defixa castrorum. In oriente scilicet Benecite, Caselle, Colorite. In | meridie Purpuriano, Albari, Uicoeffuli. In occidente Uicoferdulfi, Fabrorio, Elli. In septentrione Banganciola, Casale, Pallangatini, Terabiano cum omnibus pertinenciis praefatorum locorum integre remota occasione ullius reprehensi(|on)is[3]) ut habeat pontifex eiusdem ecclesie uel missus ipsius potestatem deliberandi et diiudicandi seu distringendi ueluti si praesens esset noster comes palatii nec non et regias uias aquarumque[4]) decursus seu ripam Padi fluminis | duodecim pedum juxta aquae alueum a capite Tari usque ad Bouem curtum sive arenam carnarium azadrum publica pascua uias ingressus publicos incircuitu ipsius (civitat)is[5]) uidelicet in locis . . aciano Monaster(iolo) | Albareto Frascerium quod dicitur Pecorile cum aliquantis terris apertis iacentibus inter fines designatos a mane vallis quaedam Bosedana. A meridie uia quae pergit ad ipsa pascua et terra canonicorum ipsius eccleside.

1) In der Urkunde stand ursprünglich »rex«, dann korrigiert in »res«.

2) Ursprünglich verschrieben »praeteptum«; durch Radieren aus dem t ein c gemacht.

3) Das Pergament ist an dieser Stelle durchlöchert, so dafs das o nicht mehr vorhanden , das n nur stückweise.

4) Durch den Falz ein Loch entstanden, wodurch der gröfsere Teil des Wortes zerstört.

5) Lautete ursprünglich »Uico ferdulfi«, dann ist ein r darübergesetzt und das andere r durch einen Punkt als ausgestrichen bezeichnet.

In sera uia publica | quae dicitur Laualtulo a septentrione pertinentia uille Marturiano aliquantula terra gerbida cum frascario in Macritule Somardico Uicofredulfi Bucitulo Colliclo iacente in oriente juxta aque ductum qui pergit ad uicum | Fredulfi terram de carrucis in nauticis uie alicubi jacentem infra ipsum comitatum seu etiam ripas omnium fluminum, infra ipsum comitatum manentium uillam de Albazano cum famulis, terram Dudonis terram Andree Tallamasi juxta | Suspirium, palludem integram juxta pratum regium, seu burgum sancti Donnini atque abbaciam de Berceto cum omnibus pertinenciis et abiacentiis suis et omne territorium cultum et incultum ibidem adiacens et omne quicquid rei publi ce pertinet insuper et omnes homines infra eandem ciuitatem uel praelibatos fines habitantes ubicumque fuerit eorum hereditas siue adquestus seu familia tam infra comitatum Parmensem quamque in uicinis comitatibus nullam ex | inde functionem alicui nostri regni persone persoluant siue alicuius placitum custodiant nisi Parmensis ecclesie episcopi qui pro tempore fuerit, sed habeat ipsius ecclesie episcopus licenciam distringendi distribuendi uel deliberandi tamquam | noster comes palatii omnes res et familias tam omnium clericorum eiusdem episcopii quamque et omnium habitantium infra praedictam ciuitatem nec non et omnium hominum residentium sub praefatae ecclesiae terra siue libellariorum siue precariorum | seu castellanorum omnia supradicta nostre confirmationis praecepto confirmamus atque corroboramus sepe dicto Sigefredo Parmensi episcopo sueque ecclesie, eo uidelicet ordine ut nullus marchio, comes, uicecomes, dux aut alique regni nostri ma | (gna)[6]) remissaque persona exinde de praedictis rebus et familiis et omnibus que superius leguntur se intromittat aut aliquam functionem inde recipere aut disuestire ullo modo temptet et ut liceat episcopo quiete uiuere si acciderit de praedictis | rebus et familiis sine pugna legaliter non posse diffiniri huius nostre confirmationis pagina concedimus eiusdem episcopi misso siue uicedomino ut sit noster missus et habeat potestatem deliberandi et diffiniendi atque diiudicandi tamquam noster (c)omes[7]) palatii. Insuper etiam concedimus ut si aliqua nauis alicuius castelli episcopii Parmensis per Pa(d)um[8]) aut per aliquam aque ductum Ferrariam transierit nullus exinde tributum exigat aut requirere temptet. Si quis (i)gitur[9]) quod minime credimus huius nostre confirmationis praeceptum infringere temptauerit sciat se (compo)siturum[10]) auri optimi libras. C, medietatem camere nostre et (me)dietatem[11]) Parmensi episcopo, qui pro tempore fuerit. (Q)[12])uod ut uerius credatur firmiusque ab omnibus obseruetur manu propria roborantes nostro sigillo iuss(im)us[13]) inferius insigniri.

Signum domni Ottonis inuictissimi regis.

Udelbertus cancellarius ad uicem petri episcopi et archicancellarii recognoui et subscripsi.

6) Die Urkunde ist hier ausgeschnitten, wodurch die Buchstaben »gna« zerstört.
7) Das c zerstört; siehe 6.
8) Urkunde durchlöchert, das »d« zerstört.
9) Das »i« am Anfange zerstört, siehe 6 und 7.
10) Durch Falz ein Loch entstanden, daher der Anfang zerstört.
11) Siehe 10. 12) Siehe 10. 13) Siehe 10.

Data nonas aprilis anno dominice incarnationis DCCCC LXXXVIIII, indict. prime, anno uero tercii ottonis regni regnantis sesto actum quitiliniborg, feliciter amen.

Ego Puteolisius sacri palacii notarius autenticum huius exempli uidi et legi et sic ibi continebatur ut in hoc legitur exemplo praeter litteras uel sillabas plures uel pauciores.

Unsere Copie schwankt, namentlich was die Schreibung der Namen anbetrifft, zwischen U und A, ohne daſs ein Vorwiegen einer der beiden Grundlagen zu erkennen wäre.

III.

Kaiser Heinrich II. schenkt auf Intervention seiner Gemahlin Cunigunde und des Abtes Godehard von Altaich dem Kloster Nieder-Altaich (in Niederbayern) zehn in der Mark und Grafschaft des Markgrafen Heinrich belegene Königshufen.

Regenesburc 1011 Juni 25.

Originaldiplom im Archiv des Germanischen Museums, Perg. Urk. Nr. 9054. — Gedruckt in Ludewig, SS. rerum episcop. Bambergensis I, S. 334 und Mon. Boica, Band 11, S. 140. Beide Drucke sind, abgesehen von Kleinigkeiten in der Orthographie, nicht ganz genau, namentlich was die Orts- und Personennamen anbetrifft. — Böhmer, Reg. 1073. — Stumpf, Nr. 1548.

C. ⁝ In nomine sanctae[1]) et indiuiduae[1]) trinitatis. Heinricus diuina fauente clementia rex. Siquid nos aecclesias[2]) Dei uel in eisdem seruientes de nostris ⁝ ditare studuerimus, procul dubio inmarcescibile[3]) premium[4]) in futuro capessere credimus. Qua de re cunctis fidelibus nostris presentibus scilicet atque futuris | notum esse uolumus, qualiter nos aeternę[5]) uitę desiderio inflammati tam pro remedio animę nostrae quam parentum nostrorum nec non et interuentu dilectę contectalis | nostrę Cunigundę[6]) et pro dilecti Aldahensis[7]) abbatis[8]), Godehardi nomine[9]), gratissimo[10]) obsequio eidem aecclesię[11]), cui ipse praeesse uidetur, in usum monachorum inibi Deo famulancium[12]) | in marca[13]) et comitatu Heinrici[14]) marchionis x regales mansos inter hos terminos sitos, id

1) MB.: sancte, individue, und so öfter e statt ae.
2) MB.: Ecclesias.
3) Ludewig und MB.: immarcessibile.
4) L. (= Ludewig): praemium.
5) MB.: eterne.
6) L.: Chunegundae. MB.: Chunigunde.
7) L.: Altahensis.
8) L.: abbatis fehlt.
9) L. und MB.: nomine fehlt.
10) MB.: gratiosissimo.
11) MB.: Ecclesie.
12) L. und MB.: famulantium.
13) L.: marcha. MB.: marha.
14) MB.: Henrici.

est [15]), in orientali plaga de illo uallo et duabus arboribus uulgo feleuun [16]) dictis | subtus uillam Abbatesdorf [17]) dictam usque in fluuium Danuuii [18]) et inde sursum [19]) in latitudine usque in occidentalem plagam ad terminum ministerii Sigimares uueride [20]), | in longitudine uero de Danuuio [21]) usque ad uuagreini [22]) ad aquilonem terminantur, per hanc nostri praecepti paginam concedimus atque largimur cum omnibus appendiciis [23]) ad eosdem pertinentibus [24]), | areis, aedificiis [25]), terris cultis et incultis et [26]) pratis, pascuis, aquis [27]) aquarumue decursibus, molendinis, piscationibus, uenacionibus [28]), siluis exstirpatis [29]) uel adhuc stirpandis [30]), seu cum | omnibus, quae dici uel [31]) nominari possunt, vtensilibus et de nostro iure ac dominio in eius ius ac dominium omnino tranfundimus [32]), ea quippe racione, ut predictus abbas suique successores | exinde liberam habeant potestatem tenendi, commutandi vel quicquid eis in usum praedictorum fratrum agere libuerit. Et ut hęc nostre donationis auctoritas omnium hominum | contradictione remota stabilis et firma constet, hanc cartam [33]) ex nostra iussione conscriptam ac signatam propria manu subtus firmauimus. |

Signum [34]) domni Heinrici regis ( ) inuictissimi. S.

Guntherius cancellarius uice Erkanbaldi [35]) archicappellani recognoui.

15) Deutlich ausgeschrieben. L.: item. MB.: idem.

16) felwa = salix, Weide.

17) L.: Abbatorf. MB.: Abbadorf. — Absdorf, Bez.-Amt Vilshofen, Landgericht Osterhofen, Forstamt Passau. Topograph. statist. Handbuch des Königr. Bayern, Sp. 597. (Bavaria, Bd. V).

18) L. und MB.: Danubii.

19) L.: rursum.

20) Förstemann, Ortsnamen, Sp. 1203: Sigemaresweret. Verweist auf MB. XXVIII, a, 450 (a. 1014); pg. Ostarriki.

21) L. und MB.: Danubio.

22) L. und MB.: Wagreim. Doch ist uuagreini zu lesen; in unserer Urkunde sind die einzelnen Striche des m immer verbunden, nie getrennt, während hier ein scharfer Abstand zwischen den beiden ersten und dem letzten Strich ist; vor allem aber ist die charakteristische Form des i unverkennbar, welche mit dem dritten Striche eines m nie verwechselt werden kann. Förstemann, Ortsnamen, Sp. 1456: Wagreini, doch kann keiner der bei ihm genannten Orte identisch mit der Örtlichkeit unserer Urk. sein.

23) MB.: appenditiis.

24) Bei dem Worte pertinentibus ist zwischen den verbunden geschriebenen Silben pertinenti und der davon getrennten letzten Silbe bus eine Rasur, doch derart, dafs keiner der Buchstaben des genannten Wortes auf der Rasur steht.

25) MB.: edificiis.

26) Dieses et vor pratis fehlt sowohl bei L., wie in MB.; es scheint in der That ein Schreibfehler vorzuliegen.

27) L.: aquis fehlt.

28) MB.: venationibus.

29) L. und MB.: extirpatis.

30) L.: exstirpandis.

31) MB.: aut.

32) L.: transfundimus. MB.: transfudimus.

33) L. und MB.: chartam.

34) Das ganze Signum regis und die Kanzlerrekognition fehlen bei L.

35) MB.: Erkabaldi. — Stumpf Nr. 1548 schreibt Erkawaldi und fügt in Klammern bei: sic.

Data VII kal. Ivlii Indictione[36]) VIIII. Anno dominicae incarnationis Millesimo XI. Anno uero domini Heinrici[37]) secundi regnantis X. Actum Regenesburc[38]).

Das grofse Siegel ist von braunem Wachs, eingefafst in Metall mit Zacken, und gut erhalten. Es zeigt die ganze Figur des Königs, auf dem Throne sitzend mit Szepter und Reichsapfel. Umschrift: HEINRICHVS DEI GRATIA REX.

Auf der Rückseite von einer Hand des 12. saec.: Prima donatio Heinrici regis super Abbatesdorf.

IV.

Karl IV., römischer König, beurkundet, dafs er in den Streitsachen zwischen ihm von dem einen Teil und dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg, seinem Oheim, und dessen Brüdern Ludwig und Otto von dem andern Teil auf Ruprecht, Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog in Bayern, seinen Schwager kompromittiert habe, nach dessen Ausspruch der genannte Markgraf Ludwig die Reichskleinodien zu einem ihm gesetzten Tag, nemlich acht Tage nach Ostern, nach Nürnberg bringen und dieselben dem König binnen drei Tagen überantworten soll, wogegen der König auf denselben Tag den angeblichen Markgrafen Waldemar nach Nürnberg will laden lassen, wo durch Ausspruch der Fürsten über denselben entschieden werden soll.

Budessin, 1350 Febr. 16.

Das bisher ungedruckte Original im Archiv des germanischen Museums, Perg.-Urkunde Nr. 9595. Die Urkunde fehlt bei Böhmer, Reg. imp. VIII (Huber, Reg. Kaiser Karls IV); sie stellt sich ihrem Inhalte nach dort zu den Nummern 1223—1227 (S. 98) und R. 121 (S, 541).

Die Urkunde ist gut erhalten, nur an der in unserem Druck gekennzeichneten Stelle gegen Ende ein Loch (durch Mottenfrafs) im Pergament. Das Siegel ist nicht erhalten, nur noch ein Stück des Pergamentstreifens vorhanden.

Wir Karel[1]) von Gots gnaden Römischer küng, ze allen ziten merer des richs vnd künig ze Beheim, vergehen offenlichen mit disem brief allen, die in sehen, hören oder lesen, daz wir aller der sache, die zwischen vns sin an einem teyl vnd dem hohgeboren Ludwig, marggrafen ze Brandenburg vnd zu Lusitz, des heiligen Römischen richs obersten kamrer, phalentzgrafen by Ryn, hertzogen in Beygeren vnd in Kernden, graf zv Tyrol vnd zv Görtz vnd vogt der gotshüser Agley, Trient vnd Brihsen, vnserm lieben fürsten vnd öheime, Ludwigen vnd Otten, sinen brüderen, an dem andern teyl, vf den hohgeboren Rûprehten, phalentzgrafen by Ryn vnd hertzogen in Beygeren,

---

36) Das Wort ist in unserer Urkunde vollständig ausgeschrieben: Indictione. L. hat: indict. MB: Indict.

37) MB.: Henrici.

38) L. und MB: Regenspurg. — In unserem Original keine apprecatio. MB. fügen zu Regenspurg hinzu: in Dei nomine feliciter, Amen.

vnserem lieben Fürsten vnd swager, gentzlichen gegangen sin vnd er vns daz funden hat vnd gesprochen, daz der vorgenant vnser lieber öheme vnd fürste dy kleynot vnd daz heiligtum des riches, die er inne hat von sinem vatter, mit im bringen sol vf einen nemlichen tag, dem wir im gemachet vnd bescheiden haben, daz ist aht tag nach osteren, die nu schierst kûnftig sint, in die stat ze Nürenberg vnd die selben cleinot vnd heyligtum vns da selbest inwendig drien tagen nach der vorgenanten frist gentzlichen ane geuerd vnd vnuerzogenlichen inantwurten schol, vnd haben wir durch gebot vnsers vorgenanten swagers hertzogẽn Ruprehtes, der vns daz funden vnd gesprochen hat, dem vorgenanten vnserm öheim, marggrafen Lud., gelobt vnd geloben im auch mit trewen ane geuerd vnd mit gesworem eyde, den wir dar vber zv̊ den heiligen getan haben, daz wir vf den vorgenanten tag, daz ist aht tag nach ostern, als vorgeschriben ist, vnd in die selben stat ze Nv̊renberg marggrafen Woldmaren für vns mit vnserm künglichen brif vnd gewalt laden wellen vnd svllen, vnd da selbest die fürsten vnd herren des Römischen richs, die billich dar vber sprechen süllen, erkennen lauzzen, ob er es, der marggraf Woldmar, sey, der marggrafen Chûnrades zv̊ Brandenburg seligen sun waz vnd des man sich lang tot versehen hat, vf die rede, waz dem vorgenantem marggrafen Lvd. zu Brandenburg, vnserm lieben fürsten vnd öheim, do selbest von den vorgenanten fürsten vnd herren des richs funden vnd erteylt wirt vmb die mark ze Brandenburg, daz wir in da by lauzzen vnd auch behalten wellen vnd süllen, als wir vnsern vnd des richs kurfürsten billich ze tûn phlihtig ze sin. Wer aber, daz die vorgenanten fürsten vnd herren des richs, dy billich dar vber sprechen süllen, da hin nicht kömen vnd die selben, die geladen weren, auch niht kömen vf den vorgenanten tag vnd stat, so sol der vorgenant marggraf Ludwig ze Brandenburg alle sinev reht eruolget haben, gelicher wise, als ob die vorgenanten fürsten alle da by gewesen weren vnd heten dar vber gesprochen, vnd auch als ob die geladenen ze gegenwertig gewesen weren, vnd süllen vnd wellen wir auch keynerley brief noch botschaft senden, die dem vorgenanten vnserm lieben öheim oder sinen brüdern geschaden möhten in dheiner wise, vnd wa wir daz vber füren vnd daz kuntlich vnd offenbar würde, da Got vor sy, so geloben wir mit gûten triwen ane guerde mit dem gesworen eyde, den wir dar vber zu den heiligen getan haben, daz wir mit zehen ritteren zu vns nach dem vorgenannten tag in die stat ze Dresden in riten wellen vnd do selbest inneligen, als inlegers vnd gyselschefte reht ist, vnd dannen niht komen noch vzrithen in dheine wise, wir haben denn des ersten dem vorgenanten marggrafen Lud. vnserm öheim volzogen vnd volbraht alles, daz do vorgeschriben stat, ane geuerd; vnd zv̊ merer sicherheit erkennen wir vns mit rehten wizzen zů dem inlager, daz der vorgenant vnser öheim dar nach aller gelübde, verbuntnuzze vnd eyde, die er vns gethan hat, von vns gentzlichen ledig sin sol vnd mag, auch der vorgenant vnser öheim vnser vyent werden vnd ob in des lüstet mit sampt hertzogen Lud. vnd Otten sinen brüderen, vnd geloben auch mit gûten triwen

1) Wegen der Litteratur s. Huber a. a. O., S. LVIII, Abschnitt IV.

ane geuerd, daz wir alle vorgenante gelübde dem hohgeboren Ludwigen dem Romer gelich dem vorgenannten marggrafen Lud. vnserm öheim halten vnd volziehen wellen ane geuerde. Vnd die obgenannten gelübde tun wir in allen verbintnüzzen vnd vnd vnder allen den penen, als in briefen des hochgeboren Rüprehten, phalentzgrafen by Rin vnd hertzogen in Beygeren, vnsers lieben swagers vnd fürsten, geschrieben stet, dar inne er vns beden siten beydiu minne vnd reht gesprochen hat, wan wir by den selben entscheidebriefen wellen beliben vnd meinen, daz si by iren kreften besten vnd beliben süllen vnd .... dise gegenwertig brief keynen schaden süllen bringen. Mit vrkund ditz briefs, versigelt mit vnserm insigel, geben ze Budessin, do man zalt nach Gotes geburt driüzehenhundert jar, dar nach in dem fünfczegisten jar, an dem nehsten dinstag nach dem suntag, so man singet daz ampt Inuocauit, im vierden jar vnserer riche.

Auf dem Buge rechts:
Johannes Nouiforij.[2])

V.

Kaiser Karl IV. bestätigt zwei dem Propste von Wetzlar, Rudolf von Wetzlar, Rudolf von Friedeberg, von dem Wetzlarer Bürger Heinrich Snauhart ausgestellte, den Zehnten an dem Steinbohel zu Wetzlar betreffenden Briefe vom 17. und 21. Nov. 1360.

Nürnberg 1362 Febr. 14.

Das Original im Archiv des Germanischen Museums, Perg.-Urkunden Nr. 9596. Die Urkunde fehlt bei Böhmer, Reg. imp. VIII (Huber, Reg. Kaiser Karl IV), wo sie zu Nr. 3830 gehören würde. In dieser, ebenfalls 14. Febr. 1362 datierten Urkunde bestätigt Karl auf Bitte desselben Rudolf v. Frideberg die Gewohnheiten der Schneider zu Wetzlar gegenüber der dortigen Propstei. Ulmenstein, Geschichte von Wetzlar, war mir nicht zur Hand, doch nehme ich an, dafs auch er unsere Urkunde nicht kennt, da sonst bei Huber, der ihn zitiert, das Regest nicht fehlen würde. Als vermutliches Ineditum wird sie hier abgedruckt.

Das braune Wachssiegel mit rotem Gegensiegel am Pergamentstreifen ist am Rande ziemlich beschädigt. Es zeigt den von Heffner, die deutschen Kaiser- und Königssiegel S. 22 unter Nr. 105 besprochenen und Tafel XI

2) Johannes von Neumarkt (in Schlesien), Johannes de Novoforo, plebanus Noviforensis wird in Urkunden Karls von 1347 Okt. 16 bis 1353 März 30 erwähnt, und 1351 Juni 14 vom Könige als Johannes de Novoforo Wratislaviensis et Olomucensis ecclesiarum canonocus, notarius, secretarius et familiaris noster dilectus bezeichnet. 1352 Mai 26 heifst er Newenburgensis (Naumburg) electus, 1352 Sept. 19 oberster Schreiber. S. Huber, a. a. O. S. XLII. Später Bischof von Leitomischl, war er von 1352 Sept. 19 — 1354 Jan. 2 Prothonotar (»oberster Schreiber«), und erscheint endlich als Kanzler (jetzt Bischof von Olmütz), zuerst 1365 Okt. 22. »In der zweiten Hälfte des Jahres 1374 scheint er die Würde eines Kanzlers niedergelegt zu haben, und es wurde diese Stelle unter Karl nun nicht mehr besetzt.« Huber, S. XLV u. XLVI.

Nr. 83 und Taf. X Nr. 84 abgebildeten Typus. »Der Kaiser (bärtig) sitzend auf einem nicht sichtbaren Stuhle, auf dessen beiden Seiten je ein Adler, den Kopf sich zugewendet, mit ihren Schnäbeln an Ringen zwei dreieckige Schilde haltend, auf welchen rechts der einfache Adler, links der böhmische Löwe zu sehen sind.« Der Kopf der kaiserlichen Figur ist abgesprungen. Von der Inschrift Karolus Qvartvs Divina Fauente Clemencia Romanor Imperator Semper Augustus Et Boemie Rex sind zu lesen die Silben bezw. Buchstaben: . . . na Fau . . . . . cia Romanor Imperator Semper A . . . . Vollkommen gut erhalten ist das Rücksiegel mit dem einfachen linkssehenden Adler und der Unterschrift in Majuskeln + IVSTE + IVDICAFE + FILII + HOMINVM.

Wir Karl, von Gots gnaden Romischer keiser, zů allen zeiten merer des reiches vnd kunig zů Beheim, bekennen vffenliche mit diesem brieue vnd tun kund allen den, die yn sehent oder horent lesen, wann Heinrich Snauhart, burger zů Wetslar, dem ersamen Rudolphe von Frideberg, prabiste zů Wetslar, vnserm paffen vnd heimelichen diener, vnd auch der egenannten prabistien zwene brieue, die hernach geschriben stent, versigelt gegeben hat, so hat vns der selbe Rudolph demütecliche gebeiten, daz wir yme als eyme prabiste zu Wetslar, sinen nachkomen prabisten vnd der prabistien zů Wetslar die nachgeschribenen brieue bestetigen vnd von vnser keiserlicher macht confirmieren wollen. Die brieue lutent von worte zů worte also: Ich, Heinrich Snauhart, burger zů Wetslar, bekennen vnd tun kunt offenliche mit diesem brieue allen den, die yn sehent oder horent lesen, daz ich daz halbteile des zehenden, gelegen an dem steynbohel zů Wetslar, zů rechtem manlehen entpfangen han von dem ersamen manne meister Rudolphe von Frideberg, prabiste zů Wetslar, mit eyden, hulden vnd diensten, als solichs manlehens recht vnd gewonheit ist, als auch ich vnd nach mir mine eliche libes mannes lehens erben dazselbe halbteile des zehenden an dem steynbohel von eime ietlichem prabiste zů Wetslar, der zů zeiten da ist, zů rechtem manlehen entphahen vnd halden sullen. Auch sal ich vnd nach mir mine vorgenannten erben dem vorgenannten hern Rudolphe vnd nach yme allen sinen nachkomen prabisten zů Wetslar von dem obgenanten halbteile des zehendes an dem steynbohel ewecliche geben vnd antworten alle jar ein malder kornes Wetslar masses vnd sullen yn daz malder kornes alle jar antwurten vnd geben uff sente Mertins abent des heiligen bisschoues ane alle hindernuzze vnd wiederrete, vnd aller dieser egenannten sachen zů vrkunde han ich min ingesigel an diesen brieff gehangen vnd han dar zů gebeiten vnd bieten an diesem brieue den wolgeborn knecht Johannen von Garbenheim, der daz ander halbteile desselben zehenden an dem steynbohel von der prabistien zů Wetslar auch zů manlehen hat vnd mit des rate vnd willen alle diese egenannte sache geschehen sint, daz er sin ingesigel an diesen brieff wolle hencken zů vrkunde vnd zů gezugnuzze aller dieser egenannten sachen, vnd ich Johann von Garbenheim bekennen offenliche an diesem brieue, daz ich zů rechtem gezugnuzze aller dieser egenannten sachen min ingesigel durch beite willen des vorgenannten Heinrichs an diesen brieff han gehangen, der geben ist zů Wetslar nach Gots

geburte dreutzenhundert jar vnd dar nach in dem sechzigisten jare des nehsten dinstages nach sente Mertins tage des heiligen bisschoues. Der ander brieff sprichet also von worte zů worte: Ich Heinrich Snauhart, burger zů Wetslar, bekennen vnd tůn kunt offenliche mit diesem brieue allen den, die yn sehent oder horent lesen, daz der ersame man her Rudolph von Fridebergk, prabest zů Wetslar, mir soliche gnade getan hat, wer iz sache, daz der wolgeborn kneht, Johann von Garbenheim, vorfur vnd ane libes mannes lehens eliche erben sturbe, daz dann daz halbteil des zehenden an dem steynbohel bei Wetslar gelegen, daz derselbe Johann von dem egenannten hern Rudolph vnd von der prabistien zů Wetslar zů rechtem manlehen hat, an mich vnd nach mir an mine libes mannes lehens eliche erben ledecliche sal veruallen, also daz dann ich vnd mine egenannten erben den vorgenannten zehenden an dem steynbohel allen von dem egenannten herren Rudolphe vnd nach yme von sinen nachkomen prabisten zů Wetzlar zů rechtem manlehen entphahen vnd halden sullen mit eyden, halden vnd diensten, als soliches manlehens recht vnd gewonheit ist. Auch sal ich vnd min egenannte erben alle jar uff sente Mertins abent des heiligen bisschoues dem egenannten hern Rudolphe vnd nach yme sinen nachkomen prabisten zů Wetslar vnd derselben prabestien ane alle hindernuzze antworten vnd geben ein malder kornes Wetslar masses, vnd sal daz malder korngeldes uff die egenannte zeit alle jar yn geben von dem halbteile des zehenden an dem steynbohel, daz ich itzunt zů manlehen halden von dem egenannten hern Rudolphe vnd der prabstien zů Wetslar. Wann auch ich oder nach mir mine vorgenannten erben vorfuren vnd ane libes mannes lehens eliche erben sturben, so sal der egenannte zehende an dem steynbohel ledecliche ane ydermans hindernůzze vnd wiederrete voruallen an die prabistien zů Wetslar vnd an einen ieclichen prabest, der zů zeiten da ist, wann alleine sone vnd nit dochtere recht haben an dem egenannten zehenden. Und aller dieser egenannten sachen zů vrkunde vnd ewiger warheit han ich min ingesigel an diesen brieff gehangen, der geben ist zů Wetslar nach Gots geburte dreutzenhundert jar vnd darnach in dem sechzigisten jare, des nehsten samztages nach sente Elsebechten tage. Des haben wir angesehen gantze truwe, die der vorgenannte Rudolph alle zeit gen vns vnd dem heiligen Romischen reiche bewiset hat, vnd auch nutze stete dienste, die derselbe Rudolph vns vnd dem egenannten riche offt vnuerdrossenliche vnd mit flizze hat getan, stetecliche tůt vnd noch tůn sal vnd mag in kunftigen zeiten, vnd haben darumb dem vorgenannten Rudolphe als eime prabiste zů Wetslar, sinen nachkomen prabisten vnd der prabistien daselbes mit wolbedachtem můte vnd mit rechtem wissen vnd von vnser keiserlicher macht die vorgeschribene brieue in allen yren artikeln, puncten vnd meinungen, so wie sie begriffen sint, bestetiget vnd confirmieret, bestetigen vnd confirmieren die gnedecliche mit craft ditz brieues. Dauone gebieten wir allen vnsern vnd des heiligen reichs lieben getruwen vestecliche bei vnsern hulden, daz sie vnd ir ieclicher die vorgen. Rudolphe sine nachkomen vnd die prabistien zů Wetslar an den vorgeschribenen brieuen vnd waz da inne begriffen ist, nit hindern noch irren sullen in dhein wys, vnd wer dar wieder

id [1]) tete, der sal, so offt er dar wieder tut, veruallen sin sechs phunt fines lotiges goldes, die halb vns vnd vnsern nachkomen an dem riche romischen keisern vnd kunigen vnd daz ander halbteil dem egenannten Rudolphe vnd nach yme sinen nachkomen prabisten vnd der prabistien zů Wetslar sullen werden. Mit vrkund ditz brieues versigelt mit vnserm keiserlichem ingesigel. Geben zů Nuremberg nach Cristes geburte dreutzehenhundert jar vnd dar nach in dem zwei vnd sechzigisten jare uff sente Valentines tage des heiligen mertelers, vnser reiche in dem sechzehenden vnd des kaisertums in dem sibenden jare.

per dominum imperatorem
Rudolphus [2]).

Auf der Rückseite:
R. Johannes Tribouiensis [3]).

---

1) Kaum anders zu lesen und gleich iet (etwas) zu setzen; man müfste sonst ein u mit einem Abkürzungszeichen herauslesen und mit tete verbinden: vertete = wer in unrechter Weise dagegen thäte, handelte. Ersteres ist das Wahrscheinlichere.

2) Diese beiden Zeilen stehen auf dem Buge rechts. Es erscheint nicht zweifelhaft, dafs unter Rudolphus eben der Probst Rudolf von Frideberg zu verstehen ist, der auf Befehl des Kaisers zuerst im Jahr 1354 ununterbrochen in einer gröfseren Anzahl von Urkunden ausgefertigt, zuletzt im Jahre 1367, und auch als Intervenient erscheint. Ueber ihn Huber, S. XXXVIII ff. und XLIII, Nr. 13. Nach einigen Urkunden nennt er sich Rndolf, Johann Ruhlen Sohn von Frideberg, probiste zu Wetslaren. »1365 apr. 17 heifst er des Kaisers heimlicher Schreiber« (Huber a. a. O.). Schon in unserer Urkunde spricht von ihm der Kaiser als von »vnserm paffen vnd heimelichen diener.«

3) Huber nennt diesen Registrator Joh. Tribuniensis (S. XLI); doch ist in unserer Urkunde n und u stets sz unterschieden, dafs in unserem Falle nicht Triboniensis, sondern Tribouiensis zu lesen ist. Nach letzterer Lesart kann man seine Herkunft aus böhmisch oder mährisch Tribau (Trübau, Triebau), annehmen, während für die Lesart Hubers ein entsprechender Ortsname meines Wissens sich nicht findet. Dieser Johannes erscheint bei Huber nur zweimal als Registrator.

Nürnberg. R. Schmidt.

Die Grabmäler der Markgrafen von Baden in der Schlosskirche zu Pforzheim.

Am sonnigen Abhang des Schlofsberges über der Stadt Baden liegt die alte Hauptkirche der Stadt, die Markgraf Bernhard I. zu einer Collegialstiftskirche erhob, nachdem er ihren Chor zur Begräbnisstätte seiner Familie erkoren hatte. Zahlreiche Grabdenkmäler der Ahnen des badischen Regentenhauses waren hier schon errichtet, als sich im Jahre 1527 die Spaltung der Markgrafschaft vollzog, infolge deren die eine Linie des Hauses sich in Durlach eine neue Residenz und im Chor der Schlofskirche zu Pforzheim eine eigene Familiengrabstätte gründete.

Zu einer feierlich glänzenden Ahnengalerie hat die Künstlerhand, wie in Baden so auch hier den Kirchenchor gestaltet, von dessen Wänden die Bilder

von Generationen der Markgrafen und ihrer Anverwandten herabsehen. Wie in Baden, wie in der Grabkirche der Grafen von Löwenstein zu Wertheim, wie in S. Arnual, der Begräbnisstätte der Grafen von Nassau-Saarbrücken, in der Reihe der württembergischen Herzogedenkmäler in Stuttgart und in zahlreichen andern Stätten dieser Art im deutschen Süden fällt auch unter den Pforzheimer Denkmälern der Renaissancezeit der künstlerische Löwenanteil zu; und zwar nicht der Frührenaissance, die in Oberitalien mit ihren wundervollen Nischenbauten die unübertreffliche Lösung der Grabmalplastik gefunden hat, sondern in den reichen, mit immer neuer Phantasie sich aufbauenden Formen der letzten vierzig Jahre des Jahrhunderts der Renaissance. Vielleicht weniger für die grofse, aber um so mehr für die dekorative Kunst und das Kunsthandwerk bilden diese Jahrzehnte für Deutschland eine aufserordentlich bewegte, merkwürdige Zeitspanne. Die Schaar der Steinmetzen in den Dombauhütten steht noch im Formenbann der Gotik, und auch im Profanbau denkt noch niemand daran, Rippengewölbe und Mafswerkbrüstung zu verschmähen; anderseits bringt das Schaffen Italiens und der Niederländer täglich neue Anregungen und Ideen auf den Markt, für die sich auch bald Verleger und Käufer finden. Peter Flötner war der Bahnbrecher gewesen; man studierte die antiken Säulenordnungen in Walter Rivius' Architektur und Perspektive und nicht minder die Proportionslehren Serlios. Und so tritt mit einem Male ohne eigentliche Vorgeschichte und ohne dafs sich die Flötner'schen Formen ausgelebt hätten, die Hochrenaissance fertig hervor, mit wohlgebildeten Säulen und Gebälkformen mit Ranken und Masken, Kartuschenwerk und Fruchtschnüren mit ihrer geschickten Verbindnng von starkem Hochrelief, Vollfiguren und leicht aufgelegten flachmodellierten Ranken. Für dekorative Aufgaben, wie die kleinen Architekturen der Grabmäler, waren diese Formen ganz besonders geschaffen.

Die Elemente des Grabdenkmals, das mit architektonischem Rahmen das Bildnis des Verstorbenen umgab, waren schon in der Spätzeit der Gotik vielfach die gleichen wie hier. Wenn man auch die mittelalterliche Symbolik aufgab, nach der ein Löwe zu Füfsen des Mannes die Stärke, ein Hündchen die Treue der Frau ausdrücken sollte, wenn man auch aufhörte, die Schrift als breites Ornamentband um die Grabplatte zu legen, so bleiben doch die persönlichen Wappenschilder mit reicher Helmzier und Decke und daneben die kleiner ausgeführte Reihe der Ahnenwappen aufser Architektur und Bildnis die beliebtesten Beigaben. Während aber einem Riemenschneider in den Bischofsgräbern des Doms zu Würzburg oder einem Veit Stofs in denen zu Krakau die lebensvolle Modellierung der Gestalt stets Hauptsache war, so dafs sie auch aus der ganzen Komposition als künstlerische Hauptsache hervortrat, ist diesen Renaissancemeistern die Zierkunst, die Freude am dekorativ Wirkungsvollen der leitende Gedanke, die Architektur das wichtigste. Dazu fügen sie aus dem Gedankenvorrate ihrer literarisch veranlagten Zeit allerlei allegorisches Figurenwerk, nicht nur Hermen und Karyatiden, Masken und geflügelte Engelsköpfchen, an deren Stelle gelegentlich auch geflügelte Totenschädel treten, sondern auch Siegesgöttinnen, den Genius

mit dem Stundenglas, die Gestalten der Tugenden, all die Motive, die aus den Holzschnitten und Kupferstichfolgen der Kleinmeister damals eben zum Allgemeingut des Kunsthandwerks geworden waren. Der Typenvorrat, die Menge der Motive, die zu neuen künstlerischen Gedanken und Kompositionen anregten, war für dies Geschlecht so unerschöpflich reich und. strömte täglich aus Norden und Süden von neuem zu, dafs von einer konsequenten Entwickelung einer Individualität im Künstler kaum noch die Rede sein kann. Dafür war es ihm um so leichter, immer modern zu bleiben, in seinem Schaffen den raschen Wandel des Zeitgeschmacks mitzumachen. Wir werden in Johann von Trarbach ein lehrreiches Schicksal der Art kennen lernen; und von Männern wie Dietterlin können wir ja mit Mufse verfolgen, was sie alles kannten, beherrschten und verarbeiteten. Lokale und gar persönliche künstlerische Züge lassen sich an diesen Werken nur noch schwer erkennen.

Der Gipsabgufs eines der schönsten unter den Grabdenkmälern der Schlofskirche zu Pforzheim, des Prinzen Albrecht von Baden, wurde als wertvolle Ergänzung der langen Reihe von Grabmonumenten in den Kreuzgängen der alten Nürnberger Kartause vor Kurzem aufgestellt. Das gibt mir Veranlassung auf die künstlerische Bedeutung des Originals und seines Meisters hier einzugehen.

Markgraf Karl II., auf dessen Veranlassung vermutlich die frühesten der Pforzheimer Monumente errichtet wurden, war zweimal verheiratet. Aus der ersten Ehe mit Frau Kunigunde, Markgräfin zu Brandenburg, stammten zwei Kinder, Prinzessin Marie, die schon 1561 im neunten Lebensjahre starb und Prinz Albrecht, der im zwanzigsten Lebensjahre stand, als er 1571, wie berichtet wird, in Folge seines zügellosen Lebens, durch das er seinen Eltern viele Sorgen bereitete, verstarb. Auch die aus der Ehe mit der Prinzessin von Pfalz-Veldenz entsprofsene Tochter starb, noch nicht 9 Jahre alt, schon vor dem Tode ihres vom Schicksal schwer getroffenen Vaters. Das stattlichste und künstlerisch vollendetste der Grabmäler dieser Generation ist der reiche dreigeteilte Säulenaufbau, in dem die Standbilder des Markgrafen Karl und seiner beiden Gattinnen sich vereinigen; seine Inschrift besagt, dafs es 1579 von dem Bildhauer Johannes Trarbachius vollendet wurde, also noch zu Lebzeiten der Markgräfin-Witwe, zwei Jahre nach dem Tode Karl II. Das früheste unter diesen Monumenten, das zwischen den allegorischen Gestalten der Treue und Mutterliebe die zarte Gestalt der Prinzessin Marie enthält, trägt in der Kartusche seiner Bekrönung die Jahreszahl seiner Vollendung 1565. Dafs es die trauernden Eltern waren, die auch der beiden andern frühverstorbenen Kinder in liebevoller Pietät in diesen Denkmälern gedenken wollen, dürfen wir ohne weiteres annehmen; und so ergibt sich die Gewifsheit, dafs in der Zeit zwischen 1574 und dem Todesjahr des Markgrafen Karl 1577, auch das Grabmal des Prinzen Albrecht, das wir hier zur Veröffentlichung bringen, entstanden sein mufs. Und die gröfste Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dafs dies Monument ein Werk desselben Meisters ist, dem drei Jahre später wohl von der Witwe des Markgrafen das Denkmal für diesen und seine beiden Frauen übertragen wurde, eben jener Johann von Trar-

bach. Wenigstens scheint mir diese Annahme durchaus natürlich und nur dann aufzugeben, wenn gewichtige Gegengründe sich zeigen sollten.

Gröfsenverhältnisse und Komposition der Monumente der drei Kinder des Markgrafen Karl sind von grofser Übereinstimmung: über einem Gesims, dessen Mitte sich über einer Konsole im Kreissegment ausbaucht, um für die Porträtstatue Raum zu schaffen, erhebt sich eine Pilasterarchitektur, die mit einem Rundbogen und darüber abermals mit einem Gesims abschliefst. Unter diesem Hauptteil des Grabmals hängt die rechteckige Schrifttafel, umgeben von schlichtem Kartuschenrahmen; darüber ragt ein niedriger Pilasteraufbau, der durch einen Mittelpfosten in zwei Felder geteilt, die elterlichen Wappen der Verstorbenen enthält, und mit Gesims und Bekrönung nach oben abschliefst. Das bescheidene Verwenden des aufgerolltenKartuschenwerks und der Fruchtschnüre, der flache Charakter der ganzen Architektur und das Fehlen von Säulen, die sich von der Wand loslösen, ist den drei Werken gemein; weil sich in den schweren Gesimsprofilen, deren flachen Rundbogen über den Statuen und in Ringelformen von Rosetten und Delphinen noch unver-

kennbarer als im Epitaph des Prinzen Albrecht die Erinnerung an Frührenaissance-Formen ausspricht, möchte ich die Grabmäler der beiden Prinzessinen für die frühesten Arbeiten halten: erst ein Jahrzehnt nach Vollendung des 1565 datierten ersten Monuments ward das des 1574 verstorbenen Prinzen ausgeführt. — Zeit genug um in so rasch fortschreitendem Zeitgeschmack den Künstler zu etwas reiferen Formen, eleganterer Profilbildung, lebendigerer Durchbildung seines Werkes gelangen zu lassen: Die ruhig gegliederten Formen, die hier an Stelle der Pilaster treten, das prächtig modellierte Medusenhaupt, das über der Schrifttafel die Vorkragung des Gesimses vermittelt, und nicht minder das Standbild des Prinzen, ist jenen beiden ersten Werken an künstlerischer Freiheit entschieden überlegen. Man merkt es diesem Bildnis kaum an, dafs dieser Zeit der Dekorationslust die künstlerische Vertiefung in eine statuarische Aufgabe, das Herausarbeiten eines persönlichen Charakters in fast allen ihren ähnlichen Werken so wenig gelang, ja Nebensache war. Schon bei jenen Bronzestandbildern in der Schlofskirche zu Innsbruck macht sich die unkünstlerisch reiche Behandlung des Staatskleides, des gemusterten Gewandes, der reichverzierten Rüstung störend genug geltend; im Laufe des Jahrhunderts der Kleiderordnungen konnte das nicht besser werden. Die mit Relief und Gravierung gezierte Vollrüstung der schlanken jungen Form läfst uns am Hals eine feingefältete spanische Krause hervorsehen, die zusammen mit der ausgebogenen Haltung der Gestalt eine etwas stutzerhafte Eleganz giebt. Jedenfalls zeigt das bartlose Gesicht in der frischen Modellierung der Augen- und Mundpartieen Leben genug, um über der äufserlichen Erscheinung der Gestalt das Interesse an dem dargestellten Menschen nicht ganz zurückzudrängen. Übrigens erweist sich der Bildhauer auch in seinen späteren Werken manchmal — als ein schlechter Kriegsmann sowohl in den Formen des Helms, der neben den Füfsen des Prinzen am Boden steht, als in dem Bewegungsmotiv, das ihm in jede Hand ein Schwert gibt. Es mag sein, dafs der Künstler die einzige redende Beigabe des Monuments, das Brustbild Mosis, der auf die Gesetztafeln hinweist, nicht ohne Beziehung zu den Leben des Prinzen, des Sorgenkindes seiner Eltern, gewählt hat; jedenfalls ehrte der Markgraf das Andenken seiner frühverstorbenen Gemahlin Kunigunda durch die Anbringung der beiden Wappenschilder ihrer Eltern — Brandenburg und Pfalz-Bayern — die von Genien an den Ecken der Bekrönung gehalten werden.

Obgleich ohne Frage zwischen der reifen Renaissancearchitektur vom Grabmal des Markgrafen Karl und seiner beiden Frauen, den edeln korinthischen Säulen mit reliefgeschmücktem Fufs, dem verkröpften Gebälk und den flachen sparsamen Zierformen am Epitaphium des Prinzen Albrecht unleugbare Stilunterschiede bestehen, habe ich oben aus äufseren Gründen wahrscheinlich gemacht, dafs Johann von Trarbach auch der Schöpfer jener älteren drei Familiendenkmäler sei. Sehen wir nun zu, ob das Wenige, was sich über Leben und Schaffen des ungemein fruchtbaren Künstlers feststellen läfst, diesen Schlufs rechtfertigt.

Das älteste Datum von des Meisters Schaffen gibt uns eine Bestallungsurkunde des Johann von Trarbach, Bildhauerrs zu Simmern, durch Friedrich,

Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern und Graf zu Sponheim vom Jahre 1557 im Copialbuch 499 des gr. General-Landes-Archivs zu Karlsruhe. In Ansehung der getreuen Dienst und fleifsigen Arbeit, so der Meister schon weiland dem hochgebornen Fürsten Herrn Johannsen Pfalzgrafen bei Rhein etc., unserm gnädigen Herrn und Vater, an etlichen Werken gethan hat, und uns auch hinfürder thun kann und soll, werden ihm als Wart- oder Dienstgeld jährlich vier Malter Korn Simmerer Mass und ein Lindisch Sommerhos' durch den Hofschneider, oder wenn der gräfliche Hofhalt nicht in Simmern weilt, durch den Landschreiber gegeben. Dann treffen wir ihn wieder in einem Vertrag vom 7. Oktober 1568, in dem er sich verpflichtet, für den Grafen Ludwig Kasimir von Hohenlohe und dessen Gemahlin Anna von Solms-Laubach, die übrigens noch bis 1594 unter den Lebenden weilte, ein Denkmal aus Andernacher Stein anzufertigen, »desgleichen er zu † Herrn Eberharts, Grafen von Erpach monument gebraucht«. Die letzte Zahlung von den ausbedungenen 800 Gulden Fränkischer Währung, die ausbedungen waren für das in der Stiftskirche zu Oehringen stehende Grabmal, erhielt Johann von Trarbach im November 1570 [1]). Um uns über die ganz erstaunliche Entwickelungsfähigkeit des Künstlers klar zu werden, der schon anno 1557 »etliche Werke« geschaffen hatte, mufs ich hier — so überflüssig das scheinen mag — daran erinnern, dafs naturgemäfs das, was damals entstand, von der reifen Renaissance am Grabmal des Markgrafen Karl soweit entfernt gewesen sein mufs, wie eben der Geschmack der Zeit um 1550 von dem der Zeit um 1580 sich unterschied: Johann von Trarbach mufs seine selbständige Künstlerlaufbahn begonnen haben als Meister der ausgesprochenen Frührenaissance! Was er etwa im Dienste des Pfalzgrafen in den folgenden Jahren ausführte, festzustellen, bin ich zur Zeit aufser Stand. Aus der Zeit, kurz bevor das Monument des Prinzen Albrecht in Angriff genommen wurde, finden wir ihn im Dienste der katholischen Linie der badischen Markgrafen: 1573 errichtet er im Chor der Stiftskirche zu Baden das Denkmal Philiberts und seiner Gemahlin Mechthild, zu dessen Ausführung fünf Jahre zuvor die ersten Verhandlungen angeknüpft worden waren; es wird sich nachher Gelegenheit bieten, ausführlich auf diese zurückzukommen.

Aufserdem stammt von seiner Hand vermutlich in der Stiftskirche zu Baden das etwa in den 60er Jahren errichtete Monument des 1536 verschiedenen Markgrafen Bernhard III. und in der Stadtkirche zu Wertheim hat er den letzten der alten Grafen von Wertheim Michael III., gest. 1556, seiner Gemahlin, gest. 1590, und deren zweitem Gemahl, dem Grafen Philipp von Eberstein, gest. 1590, ein stattliches, dreiteiliges Grabmal mit reicher Säulenarchitektur errichtet. Es liefse sich leicht verfolgen. wie an diesen Werken stets bald dieses, bald jenes Lieblingsmotiv des Meisters in den Einzelformen der Dekoration wiederkehrt. Allen gemeinsam ist eine äufserst frische, lebensvolle Durcharbeitung aller figürlichen und ornamentalen Formen,

[1]) Vgl. Klemm, Württ. Baumeister und Bildhauer S. 166 und Kunstblatt 1833, 19 und 1838, 89. Bei Klemm findet sich ohne Quellenangabe die Nachricht, der Künstler selbst sei anno 1586 gestorben.

die beweist, dafs der Künstler trotz der Menge seiner Aufträge nicht zum leichtfertigen Fabrikant wurde.

Wir sehen also in Johann von Trarbach einen gewandten Meister, der mit den meisten Dynastenhäusern des südwestlichen Deutschland langjährige Beziehungen unterhielt. Wahrscheinlich begründeten seinen Ruf die ersten gröfseren Arbeiten, die er für die Simmerische Linie der Pfälzischen Wittelsbacher ausführte. Diese empfahlen ihn dann an die badischen Markgrafen, nach Wertheim und Hanau zu Arbeiten, die ihn dann vielleicht auch noch weiter von seiner Heimat wegführten.

Die Akten über die Bestellung und Ausführung der Pforzheimer Denkmäler werden vermutlich beim Brande der durlachischen Residenz für immer verloren gegangen sein; jedenfalls findet sich im grofsherzoglichen General-Landes-Archiv zu Karlsruhe nichts davon.

Aber einen Blick in die Lebensverhältnisse und in die Werkstätte unseres Meisters gewinnen wir ebenso gut aus den Verhandlungen über das Denkmal Philiberts und seiner Gemahlin Mechthild in der Stiftskirche zu Baden, die in einem Akt des grofsherzoglichen Hausarchivs noch vorhanden sind[2]).

Vom 23. Januar des Jahres 1568 datiert Vergleich und Übereinkommen des eben verwitweten Markgrafen mit seinem lieben besonderen Johann von Trarbach, Bildhauer zu Simmern, für die verstorbene Fürstin Mechthildis ein Epitaphium und Grabstein zu machen. Es wird bedungen, dafs das Werk namblichen und zum ersten aus schönen Andernacher Steinen gefertigt werden soll, die durch einen markgräflichen Schultheifs und seine Gesellen bis gen Simmern verschafft und geführt werden; alsdann soll das Werk allerdings und was dazu gehört durch den Bildhauer zu seinen Kosten gemacht und nach aller Verfertigung auf des Markgrafen Kosten in die Pfarrkirche zu Baden geliefert und aufgestellt werden; dem Künstler werden dafür durch unsern Landschreiber zu Trarbach 250 fl. und durch unsern Keller daselbst ein Fuder Weins' ausbezahlt werden. Während der Arbeit, die der Künstler in seiner Heimat ausführte, wohl um sein Schultheifsenamt nicht zu vernachlässigen, wird alsdann im Sommer 1549 über das Bildnis der Markgräfin korrespondiert: auf Trarbachs Bitten um eine Abkontrafaktur auch Kleidung der Fürstin, desgleichen die acht Ahnherrn und Juristen, die zu den Epitaph gehörten, wird ihm geantwortet, dafs der Markgraf es bei schlechter Trauerkleidung verbleiben lassen wolle und also das Werk in die Hand zu nehmen sei.

Indessen fiel der kriegerische Witwer in der Schlacht bei Moncontour im Poitou, als er dem Französischen König zum Kampfe gegen die Hugenotten zu Hilfe zog, im gleichen Jahre 1569, bevor anscheinend die Arbeit in der Werkstätte des Bildhauers begonnen war. Denn nun sollten die Gatten in einem Doppelgrabmal dargestellt werden. Ihr Sohn Markgraf Philipp II. ist

2) Die Benutzung dieser Archivalien wurde uns durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Geheimrat von Weech in dankenswertester Weise ermöglicht. Den Hinweis auf sie und manchen wertvollen Fingerzeig verdanke ich der Güte des Herrn Prof. Waag, Direktor der Kunstgewerbschule zu Pforzheim.

der Auftraggeber. Dafs der Künstler unterdessen auch mit anderen Aufträgen beschäftigt war, sehen wir aus dem nächsten Blatt der Korrespondenz, wo er um Rückgabe der »Hanauischen Visierung« bittet, die er her gen Baden verschickt und jetzo wieder bedürfe. Höchst wahrscheinlich handelt es sich hier um das Monument der Gräfin Helene von Hanau, einer Tochter jenes Pfalzgrafen Johann von Simmern, für den Trarbach zu Anfang seiner Künstlaufbahn thätig war[3]). Diese köstliche Arbeit des Meisters mit ihrer immer noch flach behandelten Architektur von Pilastern und Säulen zeigt überdies mit dem badischen Epitaph, wie es endlich zu Stande kam, in der palladianischen Vereinigung eines mittleren Rundbogens mit seitlichen Gesimsstücken und in dem runden Kartuschenrahmen des Wappenschilds viel Ähnlichkeit. Die Zeichnung war von Philipp II. unterdessen an seine Ahnfrau, die Mutter der Markgräfin Mechthild, verschickt worden; man teilte daher Trarbach mit, er möge sich zu endlicher Ausmachung der Epitaphia gegen Pfingsten (1571) nach Baden begeben, bis dahin werde die Zeichnung zurückgekommen sein. Dieser Aufforderung leistete der Meister wohl Folge; wenigstens zeigt er sich später über die Raumverhältnisse im Chor der Kirche wohl unterrichtet, in der nit Platz oder Raum, dafs man zwei unterschiedliche Epitaphia hinein könnte setzen. Am 3. Oktober 1572 überschickt er dem markgräflichen Secretarius eine Visierung, danach das Monument zugericht' sei, mit ausführlicher Schilderung des Werkes, in dem die beiden 'Gatten zu den Seiten eines Crucifixus knien[4]), und bittet dafs der Geschriften — für die Inschrifttafeln am Sockel — nit zu viel seien, denn die spatia klein, wie in der Visierung zu sehen. Auch bittet er, die Zeichnung bald zurückzugeben, da er, fast ebener (?) Gestalt weiland Herzog Wolfgang, Pfahlzgrafen bei Rhein etc. und seiner Gemahlin die Epitaph zu verfertigen habe. Letztlich spricht er die Hoffnung aus, mit der Bezahlung werde man sich genau gegen ihm nit verhalten, denn er bereits mehr als seine verdingte Belohnung antreffe, auf das Werk verwendet habe. Überdies fügt er bei: so geben mir die zweibrückischen Fürsten 500 fl. von ihres Herren Vaters Monument so eben wie das Markgräflich gemacht.

Die gleiche Summe erhielt der Künstler dann auch, als er im August 1573 das vollendete Werk in der Stiftskirche aufstellte. Zuvor hatte ihm Markgraf Philipp, den die Porträtähnlichkeit seines Vaters auf der Visierung nicht genügte, eine in Blei gegossene Abkontrafaktur des Verstorbenen zum Vorbild gesandt und für den Transport der fertigen Werkstücke, die zu Schiff von Mainz oder Bingen aus transportiert wurden, Zollfreiheit erwirkt.

Wann und wie Meister Johanns arbeitsreiches vielbewegtes Leben endete, weifs ich nicht zu sagen. Doch hat es den Anschein, als ob auch das letzte grofse Monument aus der Schlofskirche in Pforzheim, das Doppelgrabmal des Markgrafen Jacob III. und Ernst Friedrich, von denen letzterer anno 1604 verschied, noch von seiner Hand herrühre. So hätte der Meister eine stets fortschreitende rastlose Künstlerthätigkeit von rund 50 Jahren erlebt. Viel-

3) abgebildet ebenda, Baden, Blatt 26, 35—38.

4) abgebildet in Ortweins Renaissance Abt. LVII. Bl. 33.

leicht gestattet mir reichlicheres Quellenmaterial bei späterer Gelegenheit auf das Wirken des Bildhauers und Schultheifsen von Simmern ausführlicher zurückzukommen. Denn wenn seine Kunst wie die seiner ganzen Zeit auch stark zum dekorativen Kunsthandwerk hinneigt, so hat er doch ohne Frage in der Geschichte der führenden deutschen Künstler aus der zweiten Hälfte des Jahrhunderts der Renaissance seinen Platz wohl verdient.

Bremen. Dr. K. Schaefer.

Zwei oberrheinische Glasgemälde aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

(Mit 1 Tafel.)

Im November vorigen Jahres wurden von J. M. Heberle (H. Lempertz Söhne) in Köln eine Sammlung alter Glasgemälde versteigert [1]), welche aus dem Besitz des Grafen Douglas von Schloss Langenstein in der Nähe von Konstanz stammten und die den schönsten uns bekannten Werken dieser Kunst beizuzählen sind. Das Germanische Museum, das sich bekanntlich einer höchst instruktiven und wertvollen Sammlung alter Glasgemälde rühmen darf, hat zwei Stück davon erworben und ist somit in den Besitz gelangt von Hauptwerken aus der letzten hohen Blütezeit dieser Kunst, deren Verfall kurz nachher begann und unaufhaltsam war.

Die zwei Fenster zeigen die Bilder der Heiligen Bruno und Hugo und sind bis auf eine Kleinigkeit aufserordentlich gut erhalten. — Der hl. Bruno, der Stifter des Karthäuserordens in dem weifsen Ordenshabit mit weifser Kukull und gleichfarbiger, mit Goldborten verzierter Mitra, steht nach rechts gewandt, er trägt in der Linken den Abtsstab und in der Rechten hält er ein Buch, die Ordensregel. Sieben Sterne vor ihm erinnern an den Traum, der die Stiftung des Ordens veranlafste [2]).

Höhe 146 cm. Breite 52 cm. Im Gewande ist ein kleines Stück eingeflickt.

Das Gegenstück hiezu stellt den nach links gewandten hl. Hugo dar, auch er im Karthäusergewande, mit Stab und roter Mitra (mit schönen Ornamenten verziert), in seiner Hand der Kelch mit dem Christkind und neben ihm der Schwan, das Symbol seiner Liebe zur Einsamkeit.

Höhe 146 cm. Breite 54 cm.

Was die Technik betrifft, so zeigen unsere Fenster den sogenannten zweiten Stil der Glasmalerei auf seiner Höhe. Im ersten Anfange dieser Kunst verfuhr man bekanntlich derart, dafs man kleine Stücke, die in der Mafse gefärbt waren, mosaikartig zusammensetzte und durch Blei verband. Nur eine Farbe besafs man, mit der man auf Glas malen konnte, das sogenannte Schwarzloth. Im 14. Jahrhundert nun traten zwei Erfindungen hinzu,

1) Die Gräfl. W. Douglas'sche Sammlung alter Glasgemälde auf Schloss Langenstein. Köln 1897. Druck von M. Du Mont-Schauberg. — Mit guten Abbildungen.

2) Detzel. Die Glasgemäldesammlung des Grafen Douglas im Schlosse Langenstein bei Stockach. Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. 26. Heft. Lindau 1897.

die von gröfster Wichtigkeit waren, umsomehr, als gerade damals die hohe Blüte der gotischen Architektur immer gröfsere Anforderungen an die Künstler stellte. Neben dem Schwarzloth erscheint jetzt das sogenannte Kunstgelb, welches aus Chlorsilber besteht und das wie die erstere Farbe eingebrannt wurde. Je nachdem man dieses Silbergelb auf verschiedenfarbige Gläser auftrug, konnte man eine ganze Reihe von Nuancen erzielen und war fürder nicht mehr gezwungen, für jede einzelne Farbe ein neues Glasstück einzufügen, konnte füglich auch auf sehr viele Bleilinien verzichten. Die zweite Erfindung war die des »Ueberfangglases«. Auf ein weifses Stück Glas wurde ein dünnes Häutchen farbiger Glasmasse aufgeschmolzen; später verwendete man statt weifsen auch farbiges Glas als Untergrund und konnte nun durch Ausschleifen immer neue Variationen hervorbringen. Mit den eben geschilderten Mitteln sind unsere Glasfenster gemalt und man kann wohl sagen, dafs diese Technik hier eine höchste Stufe der Vollendung erreicht hat. »Nur allein durch diese beiden Mittel nämlich brachte der Glasmaler eine solche vollendete Modellierung der Figuren, solche Nuancierungen und scheinbaren Reichtum in der Farbe hervor, wie man sie sonst nur an der späteren Kabinetsglasmalerei, die mit Emailfarben aller Art zu arbeiten imstande war, oder an Gemälden auf Leinwand gewohnt ist. Und doch ist noch keine Schmelzfarbe angewendet, sondern nur das Silbergelb, während alle anderen Farben aus in der Fritte gefärbten Gläsern hergestellt sind. Dazu kommt die weitere Merkwürdigkeit dieser Fenster, dafs, obgleich nur in der Masse gefärbte oder überfangene Hüttengläser angewendet sind, wir doch Scheiben in so grofsen Tafeln finden, wie sie der Glasmaler auch des späteren Mittelalters noch nicht herzustellen vermochte«[3]).

Die Farbenwirkung gerade unserer Glasgemälde ist ganz aufserordentlich fein. Neben dem einfachen weifsen Glas (Gewänder, Fleischpartien etc.) kommt in der Hauptsache nur noch ein sattes Rot (schön gemusterter Hintergrund auf beiden Bildern, sowie Mitra des hl. Hugo) und sparsam angebrachtes Gold vor (d. h. Kunstgelb: die Goldverzierungen an den Mitren, die Nimben, die oberen Teile der Bischofs- bezw. Abtstäbe und dergl. mehr). Und trotz dieser Beschränkung auf wenige Farben ist der Eindruck der Fenster ein erstaunlich warmer und reicher. Aber nicht nur in dieser Hinsicht, auch in stilistischer Beziehung sind dieselben hochbedeutend und es wäre daher wohl interressant, über ihren Autor und ihre Herkunft Bestimmtes zu erfahren. Man hat darüber zwar einiges combiniert, ohne aber einen stichhaltigen Beweis beizubringen[4]). Sicher ist nur, dafs die gesamten zu gleicher Zeit versteigerten Figurenfenster sich von 1690 an auf dem Speicher des Gymnasiums von S. Blasien befanden; der spätere Baron Eichthal, damals noch Seligmann genannt, der das aufgehobene Kloster im Jahre 1808 kaufte, eignete sich damit auch die Glasgemälde an. Von seinem Rechtsnachfolger erwarb sie dann 1820 Grofsherzog Ludwig von Baden, als dessen Privateigentum sie in Schlofs Langenstein aufgestellt waren und so in den Besitz seiner Erben, der jetzigen

3) Detzel a. a. O. 66.

4) Mone. Die gräfl. Douglas'sche Glasgemäldesammlung im Schlofse Langenstein bei Stockach. Diöcesanarchiv von Schwaben. 1897 in den Nummern 4, 5 und 6; ferner Neimargedorff's Aufsatz in »Die Wahrheit«, herausgegeben von Kausen. 1897, Heft 9.

Grafen Douglas übergingen. — Es fragt sich nun, für welchen Ort diese Glasgemälde, die sicher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts verfertigt sind, gearbeitet worden und wo sie angebracht waren, bevor sie dürftige Unterkunft auf dem Speicher des Klostergymnasiums fanden. Hier fehlt uns aber jegliche Notiz. Man hat behauptet, sie stammten aus der Karthause von Klein-Basel; doch ist das lediglich eine Vermutung, die sich darauf stützt, dafs einige der Bilder (25 wurden versteigert), so besonders die unsrigen, unleugbare Beziehungen zum Karthäuserorden haben; wie auch die Zusammengehörigkeit der ganzen Gruppe kaum abzustreiten ist. Einige der Fenster sind nun mit Jahreszahlen (z. B. 1528) und mit Bildern oder Namen der Stifter versehen, worunter die bekannten Familien Botzheim, von Brunn, Widmann, Spilmann, Schnewlin. Man kann daher als sicher annehmen, dafs diese Werke für eine Kirche oder ein Kloster, das in der Gegend von Konstanz, Basel und Freiburg lag, in dem ersten Drittel des Jahrhunderts gemalt wurden. Am engsten müssen die Beziehungen zu Basel gewesen sein, doch konnte man daselbst, wie es scheint, nichts mehr darüber in Erfahrung bringen. Genaueres über die Entstehungszeit wissen wir nicht und wenn Mone die Zeit von 1512—1529 angiebt, so ist das nur Konjektur, zu welcher er vornehmlich geführt wurde durch seine Annahme, bei dem grofsen Bildersturm von 1529 seien die Fenster von Basel geflüchtet worden.

In dieser Blüteperiode der deutschen Kunst war es allgemein Sitte, dafs die grofsen Künstler der Zeit auch Zeichnungen (die »Visierungen«) für Glasgemälde lieferten und es sind uns solche Visierungen von Dürer und Anderen, ganz besonders aber von Hans Holbein d. J. und von Hans Baldung Grien erhalten. Ja, gerade im Werk der beiden letztgenannten Meister zählen diese Vorzeichnungen zu den schönsten Stücken; die Phantasie der Maler treibt in der Ornamentik der Umrahmungen ihre üppigsten Blüten und mancher Zug frischer Lebensbeobachtung spricht sich in diesen Blättern aus, der in diesen Gemälden nicht zum Ausdruck gelangte. — Die Glasgemälde der Douglas'schen Sammlung nun zeigen eine solche Gröfse des Stiles, solche Kraft der Charakteristik und Sicherheit der Zeichnung, dafs man zu der Annahme gedrängt wird, die Vorlagen dazu müfsten von ersten Meistern der Zeit geliefert sein und so lag es nahe, an die zwei gröfsten Maler zu denken, welche die Gegend damals aufzuweisen hatte, an Hans Holbein und Hans Baldung — Grünewald kam nicht in Frage — und ihnen hat man denn auch, vielleicht mit etwas zu grofser Sicherheit, die Entwürfe zugeschrieben. Ja, man wollte sogar vermuten, die Künstler hätten die Glasgemälde teilweise selbst ausgeführt, was natürlich nicht zu beweisen ist. — Der Holbein'sche Charakter in einer Reihe der Scheiben läfst sich nicht leugnen und man mag daher geneigt sein, ihn als den Cartonzeichner zu betrachten [5]). Nicht so deutlich prägt sich die Eigenart Hans Baldung's in den vierzehn Fenstern aus, welche unsere Gewährsmänner ihm zuschreiben; darunter auch die vom Germanischen Museum erworbenen Stücke.

Hans Baldung genannt Grien (etwa 1480 (?) bis 1545), der eigentliche Maler des Oberrheins in dieser Zeit, war Schüler Dürer's gewesen und hatte

5) Auctionskatalog No. 12—25.

wohl auch den mächtigen Einfluſs Grünewald's erfahren. An Begabung sicherlich hinter diesen, sowie Hans Holbein weit zurückstehend, muſs er doch an der vierten Stelle genannt werden in der Geschichte der deutschen Malerei. Seine Eigenart entwickelte sich vor allen nach der Seite des Kolorits, hierin ist er wesentlich über Dürer hinausgegangen, ohne aber die gewaltigen Wirkungen Grünewald's zu erreichen, vielmehr ganz andern Zielen als dieser zustrebend. Ein ausgeprägter Schönheitssinn war ihm zu eigen, und wenn auch seine Fähigkeiten nicht genügten, immer ein Höchstes zu leisten, so hat er doch in manchen seiner Zeichnungen und Gemälde, vor allem seinen Allegorien einen Adel der Formengebung erreicht, wie wenige seiner Zeitgenossen. Oft allerdings sind die reizvollen Erscheinungen, die schönen Gesichtstypen des Meisters leer und inhaltslos; wird jedoch nicht mehr von ihm verlangt, als Schönheit der Form, wie in seinen rein dekorativen Arbeiten, so leistet er durchaus Befriedigendes. Diese Eigenschaften, verbunden mit dem oben erwähnten aufs Feinste ausgebildeten Farbensinn, muſsten ihn ganz vorzüglich befähigen, den Glasmalern seiner Zeit Entwürfe zu liefern, von denen uns viele erhalten sind und so läſst sich denn auch das Fenster der Alexander-Kapelle im Chorumgange des Münsters zu Freiburg auf den Meister, andre wenigstens auf seine Schule zurückführen. Der Zusammenhang zwischen diesen gesicherten Glasgemälden und den Douglas'schen ist nun ein ziemlich loser und ein Vergleich derselben spricht nicht allzulaut für die Autorschaft Hans Baldung's; dagegen sind die Gestalten der Heiligen Ursula, Hieronymus und Johannes des Täufers sehr nahe verwandt mit den Figuren derselben Heiligen vom Hochaltar des Freiburger Münsters und man muſs gestehen, die Uebereinstimmung ist besonders in der Gestalt des Täufers groſs genug, um den sicheren Schluſs zu gestatten, daſs wenigstens die Vorlage für dieses Fenster in der Werkstätte des Hans Baldung entstanden ist. Auch in den andern Glasgemälden finden sich so viel Anklänge an den Meister, daſs enge Beziehungen wahrscheinlich scheinen: so zeigen gerade unsere zwei Stücke in der Zeichnung der Hände und des Kopfes, vorzüglich der Kinn- und Wangenpartien seine Manier, wie wir sie aus seinen Zeichnungen kennen, deren Zuschreibung allerdings selten über allen Zweifel erhaben ist. Eines müssen wir uns jedoch eingestehen: in diesen Bildern tritt eine Gröſse der Formengebung zu Tage, wie wir sie in den Gemälden Hans Baldungs vergeblich suchen und die uns nur wenige seiner Zeichnungen ahnen lassen. Doch kann sich da derselbe Vorgang wiederholen, wie überall in der deutschen Kunst: Zeichnungen und einzelne Ausnahmen lassen oft eine Gröſse und Freiheit des Stiles hoffen, die im Allgemeinen nicht erreicht worden ist. — Wollen wir nun einmal versuchsweise die Hypothese annehmen, daſs die Entwürfe zu den Fenstern von dem Straſsburger Maler sind, so fragt es sich, in welche Periode seines Lebens man sie ansetzen muſs. Mone behauptet, schon 1511 habe er damit begonnen und während seines Aufenthaltes in Freiburg daran gearbeitet; im Katalog wird daraus gar ein Aufenthalt von 1506—1516 in Freiburg-Basel; dabei ist von alledem nichts bewiesen. Uns scheint, diese Glasgemälde können nicht wohl der frühen Zeit des Meisters angehören und sie werden kaum vor der Vollendung des Freiburger Hoch-

altars entstanden sein. Gerade die Gemälde des letzteren, so schön sie sind, zeigen vielfach in der Behandlung der Formen noch eine solche Härte, öfters auch eine Häufung von unverstandenen und knittrigen Falten, mangelhafte Proportionen der Figuren und Unsicherheit in der Zeichnung des Körpers, dafs es uns schwer glaublich dünkt, der Meister habe zu gleicher Zeit so grofs gedachte Vorlagen liefern können. Doch vergessen wir nicht, dafs alle diese Annahmen nur Hypothesen sind, wenn sie auch noch so viel Wahrscheinlichkeit für sich haben; verlangt man eine ehrliche Antwort auf die Frage nach dem Kartonzeichner, so müssen wir eingestehen, wir wissen es nicht und es dürfte auch ohne neu hinzukommende Anhaltspunkte schwer festzustellen sein. Indefs wäre es zu wünschen, dafs unsere berufenen Baldung-Kenner sich über die Frage aussprechen, handelt es sich doch um Werke, die, schon als Glasgemälde hochbedeutend, auch in anderer Hinsicht das höchste Interesse verdienen. Denn mehr noch als die technische Vollendung überrascht uns der hohe Adel und die reife Schönheit dieser kräftigen Gestalten, denen alles Kleinliche fehlt, das doch manchen gleichzeitigen Schöpfungen noch anhaftet; vor allem deshalb sind diese Glasgemälde bewundernswert und beredte Zeugen für die hohe Blüte, welche die deutsche Kunst in dem ersten Drittel des sechzehnten Jahrhunderts erreicht hatte.

Nürnberg. Dr. Max Wingenroth.

Die Stadtfahne von Roth a. S.

Die jüngst dem Museum von Seite der dortigen Stadtverwaltung zur Aufbewahrung übergebene Fahne der Stadt Roth, beansprucht neben ihrer eigenartigen, schönen Ausführung noch dadurch besondere Aufmerksamkeit, dafs wir in ihr mit ziemlicher Sicherheit das Werk einer kunstgeübten Hand eines Mitgliedes des Zollernhauses erblicken dürfen. Roth, das freundlich gelegene Städtlein am Einfluſs der Roth in den Rednitzfluſs, besafs in dem 1535 erbauten Schlofs (Ratibor an der Rednitz) eine beliebte Residenz des brandenburgischen Fürstengeschlechtes und so mag die Fürstin, wie berichtet wird, den getreuen Bürgern von Roth wohl dies hervorragend schön gearbeitete Werk ihres Kunstfleifses als Dank für die in Roths Mauern verlebten Stunden gewidmet haben. Der Grund der leider schon etwas schadhaften Fahne ist blaue Seide; auf der einen Seite findet sich in sorgfältigst ausgeführter Applicationsstickerei, umgeben von einem Lorbeerkranz der rote brandenburgische Adler mit schwarzweifsem Herzschild darüber die Buchstaben C. W. F. M. Z. B. Auf der andern Seite, ebenfalls im Innern eines Lorbeerkranzes in reicher goldfarbener Cartouche das Wappen der Stadt Roth, das schwarz-weifs gevierte Schild der Hohenzollern mit dem R im (heraldisch) rechten oberen Geviert. Die erwähnten Buchstaben geben zusammen mit dem Stil der Arbeit Aufschluſs über die Verfertigerin und die Entstehungszeit. Sie beziehen sich jedenfalls auf Markgraf Carl Wilhelm Friedrich (1712—51), dessen Gemahlin Friederica Louise, die Tochter Friedrich Wilhelms von Preufsen, die Fahne stiftete.

Nürnberg. H. St.

»Kumbt zu den Mesgewandt 6 Eln sammat. Zwey Dridt bereit (2/3 breit). Neben den Mesgewandt ligt den Pfarrer ein gnie Rekhlein 1 Eln 1/3 lang; Der leib 1/2 Eln lang, Die anleg Erbl firt halbs firtl lang, Die fligende Erbl

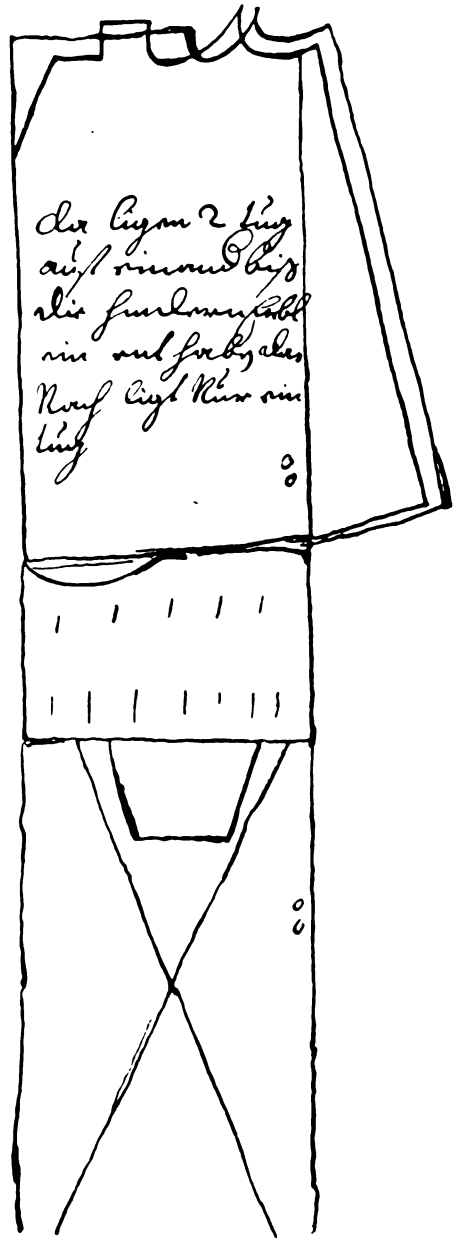


Fig. 2.

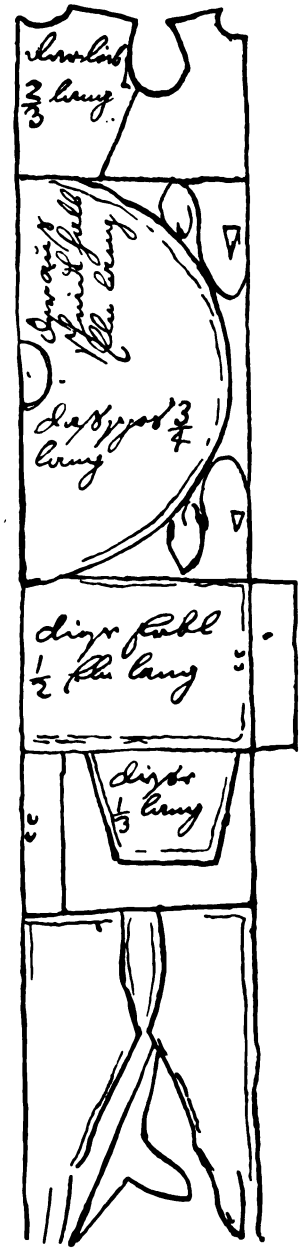


Fig. 3.

3/4 lang, der Rockh 4 1/2 Elen Weit, das hinder Deil oben 2/3 breit. Nimb 9 Eln 1 Dritl Zeig 2/3 breit.

Auf dem ersten Streifen ist oben die Casula und die Stola dargestellt, bei ersterer der vordere Teil und der Rücken verschieden. Unter der Casula,

steht die Dalmatica. Sie ist weiter als die Stofibreite und der überstehende Teil ist unterhalb neben dem Corporale dargestellt. Ganz unten die Ärmel. — Die Manipel fehlen.

Weniger klar ist, was unter einem Knieröcklein zu verstehen ist.

Seite 5 folgt eine weitere Figur, eine Sutane darstellend (Fig. 2). Die Zeichnung ist sehr oberflächlich. Der Hauptteil des Rockes steht oben, die überstehenden Zwickel unten, die Ärmel und Stutzen (Aufschläge) in der Mitte. Auf den Strich des Tuchs ist keine Rücksicht genommen.

Aufser der in der Zeichnung stehenden Bemerkung über die Lage enthält das Blatt folgende Erklärung:

»Dafs ist ein briester Rokh Mit einer gestalt 7 firtl lang 6 Elen weit. Die hindern Erbl ½ Eln lang tueg weit (so weit als das Tuch breit ist) zu ein. Die fordern stutzen ⅛ lang. Nimb 7 Eln schlechttug ¾ breit.«

Auf der nächsten Seite (6) folgt das Kleid eines Edelmannes (Fig. 3). Die Erklärung besagt:

»Dafs ist den Edlman eingleidt ein. Das stellt ein Rokh hosen undt strimpf aneinander geschniten mit einen Rundt geschnittenen schofs Undt ein bar Handtschug.« »Die hossen Undt strimpf 1½ Eln lang lindisch 7 firtl breit.«

Die Zeichnung ist ganz oberflächlich. Oben der Leib, dann der Schofs und die Handschuhe, weiterhin die Ärmel, unter diesen der überstehende Teil der Ärmel und die Aufschläge. Dann die Hosen und Strümpfe; ganz besonders kümmerlich. Es ist kaum anzunehmen, dafs der Edelmann an diesem Kleid grofse Freude gehabt habe.

Seite 7 enthält weitere Kleidungsstücke des Edelmannes in 2 Figuren (4 und 5.) Der ersten ist beigeschrieben:

»Das ist den Edelmann ein Cabut. Uber den Ruckh ein wenig schmeller als ein Eln und 5 firtl lang halbe durch weit.«

»Zu ein 4 Eln ¼ lindisc 7 firtl breit.«

Die Erklärung zu Fig. 5 ist der Zeichnung eingeschrieben.

Seite 8 zeigt ein Kleid für die Edelfrau (Fig. 6.)

Die Beischrift sagt: »Dafs ist der Edlfrauen ein Kleid. Vorn ein Rokh mit 4 bledern, ein bladt ⅝ lang, 2 fodern deit mit Zipfl, die Erbl firthalbs firtl lang. Kumbt 14 Eln Sammet.«

Oben liegt der Stoff doppelt. Die Ärmel und der vordere Teil des Leibes sind dargestellt, der Rücken fehlt, die Doppellinie ist hier nur Korrektur. Unten der Rock in vier Blättern von rechteckiger Form.

Seite 9 folgt der Edelfrauen ein Wams, ein Rock und ein Fürtuch (Schürze). (Fig. 7).

»Dafs ist der Edlfrauen ein Wammes mit 4 sches (Schöfse) aneinand geschniden ohne Stuckh. Dafs Wammes ¾ lang, die Erbl auch so lang.«

Neben der Inschrift auf der Figur: »Da ligt Rokh und firtug« steht seitlich: »auch der Edlfrau.«; weiter unten bei 14 bleder: »ein bladt 1 Eln 1 dritl lang 11 bleder zu den Rockh, 3 zu den firtug zu disen ganzten gleidt kombt 23 Ellen 1 firtl Sammath. Der Rock ist sehr faltenreich.

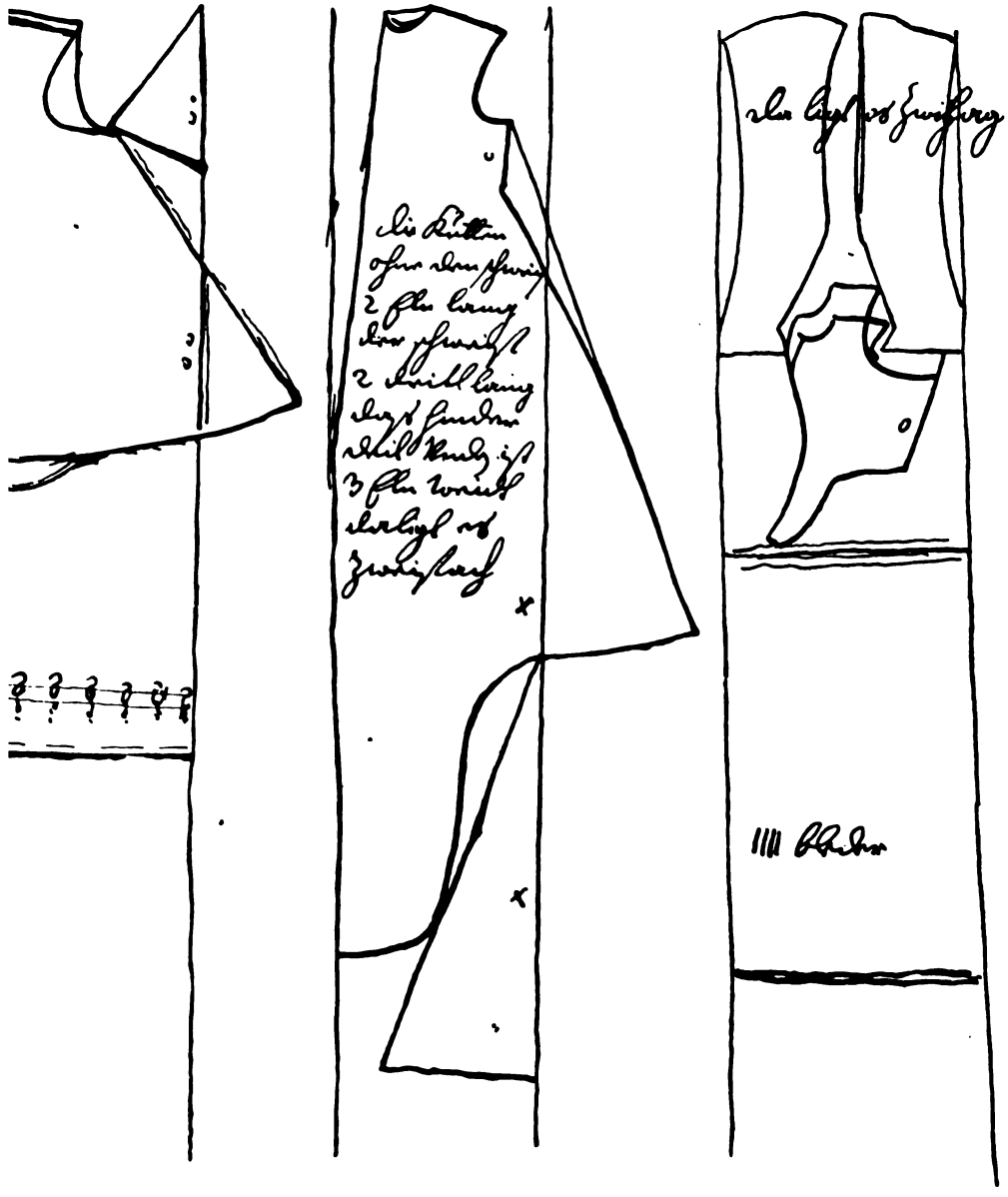


Fig. 4. Fig. 5. Fig. 6.

Es folgen Kleidungsstücke für Bürger. Seite 10 ist ein Bürgermantel ig. 8) dargestellt. Er ist halbkreisförmig, der überstehende Teil wird aus vei Stücken zusammengesetzt; um den Halsausschnitt legt sich ein vier- kiger Kragen, der unten links gezeichnet ist. Die Erklärung steht in der gur.

Fig. 9, auf Seite 11 stellt den Rock eines Bürgers dar, die Erklärung eht zum Teil in der Zeichnung; neben derselben ist noch bemerkt: Die rbl firt halbs firtl lang ohne die Handt Datzen.

Fig. 7.

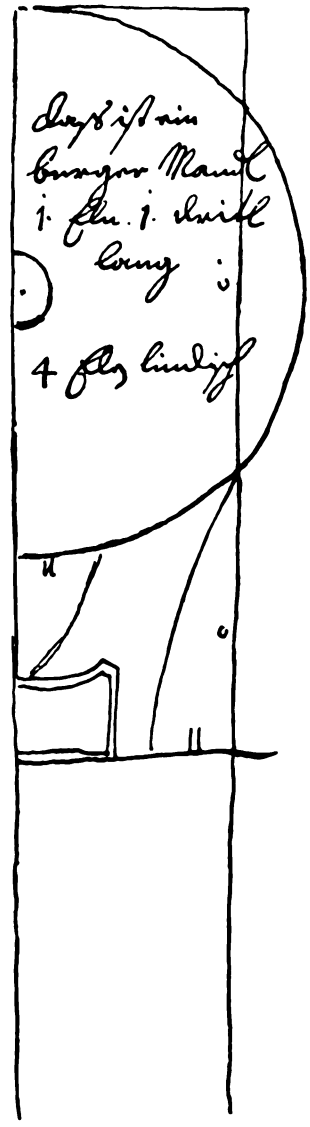


Fig. 8.

Fig. 9.

Seite 12 enthält auf 2 Figuren den Mantel und das Wams einer Bürgersfrau (Fig. 10 u. 11). Die Erklärung zum Mantel steht in der Zeichnung, er umfafst mehr als einen Halbkreis und hat gleichfalls einen Umlegekragen. Das Wams ist auf Fig. 11 gezeichnet, oben der Leib, Vorder- und Hinterteil, darunter die Ärmel, dann die Schöfse. Die Beischrift sagt: »Dafs ist der Burgerfrauw ein Wammes. Der Leib nit gar ein halbe Eln lang, die sches (Schöfse) 1 Dritl lang, Die Erbl firthalbs firtl lang.«

In der Fortsetzung der Zeichnung steht unten (hier nicht wiedergegeben) ein rechteckiges Blatt mit der Beischrift: »14 bleder, 1 bladt $^5/_4$ lang.« Es ist die Darstellung des Rockes. Daneben steht:

Kumbt zu allen 20 Eln 1 firtl Damaschgat.

Den Schlufs bilden die Kleider der Bauern. Auf Seite 13 ist links (Fig. 12) ein Bauernrock abgebildet mit der Erklärung: »Dafs ist ein bauer ein Rockh Von schlechtentug. 3 Eln. das tug $^4/_3$ breit. Fig. 13 auf derselben Seite: »Der baurbraut (Bauern Braut) ein gleit ein Rekhlein.«

»Der Rockh Undt das firtug 1 Eln ½ firtl lang. Kumbt zu allen 16½ Eln Zeig.«

Figur 12 zeigt oben den Rückteil, darunter den Vorderteil, unten die Ärmel. Der Stoff liegt doppelt.

Figur 13 oben der Leib, Vorderteil und Rückteil, darunter die Ärmel, unten Rock und Schürze 12 Blätter. Die Zeichnung enthält noch ein rundlich ausgeschnittenes Stück Stoff und viel kleinere Lappen, über deren Er-

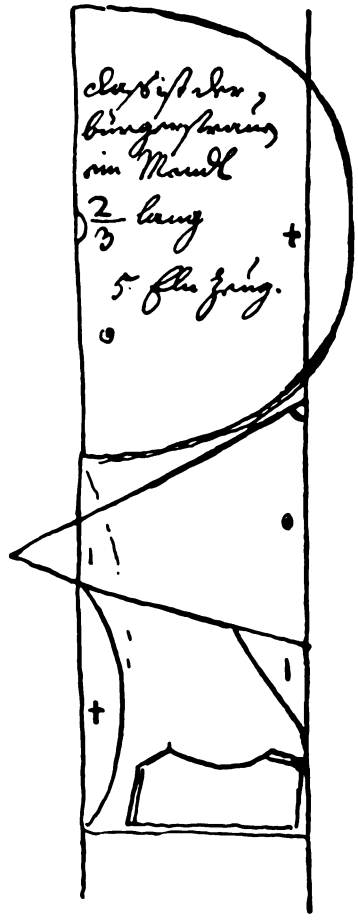


Fig. 10.

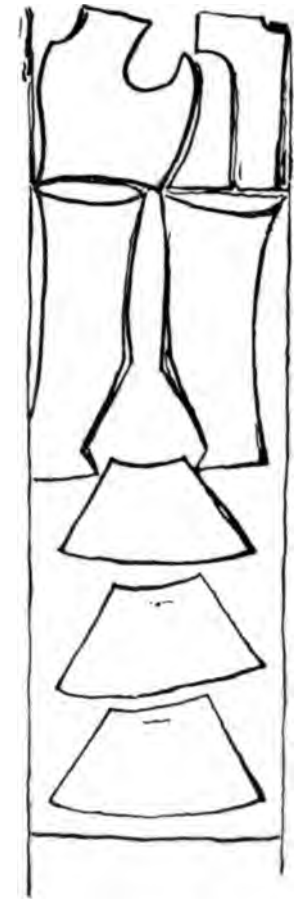


Fig. 11.

klärung ich nicht ganz im Reinen bin, vielleicht ein Kragen und kurze Schölse an das Wams.

Das letzte Blatt enthält auf S. 15 eine Mitteilung über den Zweck des Büchleins. Leider ist die Schrift teilweise verlöscht.

»Dafs Erbare Handtwerkh der schneider von Nitenau haben Von Unfs Vier Maister von Prukh begerth und gebetten, Man sollt Ihnen verginsten (?). und Mit Deilen Etliche abris der Meisterstukh dieweil solches Ihra Von Unser Genedigsten Chu[rfürsten] und herrn Ihren Ver Mag aufs firn stendte jeden (?)

stand drey stuckh zu Machen. Dieweil sie aber Nicht gewust, Welche Vor der gleichen Meister stuckh solln Erkhenen Also haben wir die vier diese

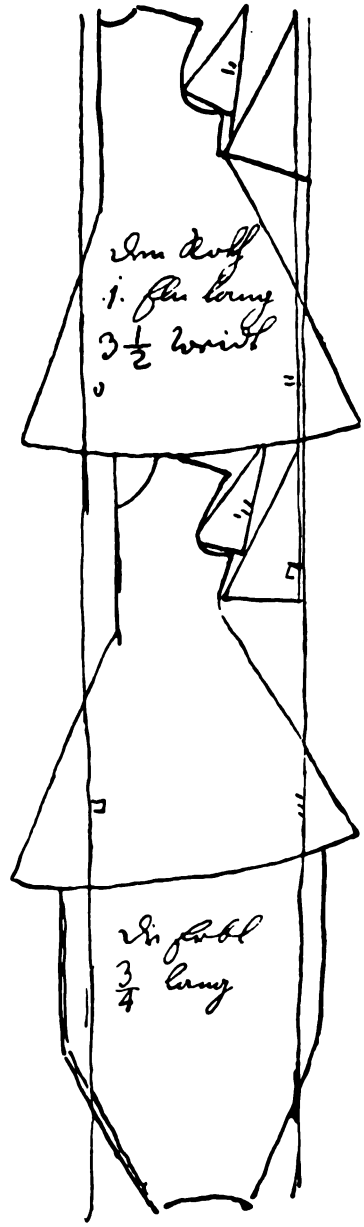


Fig. 12.

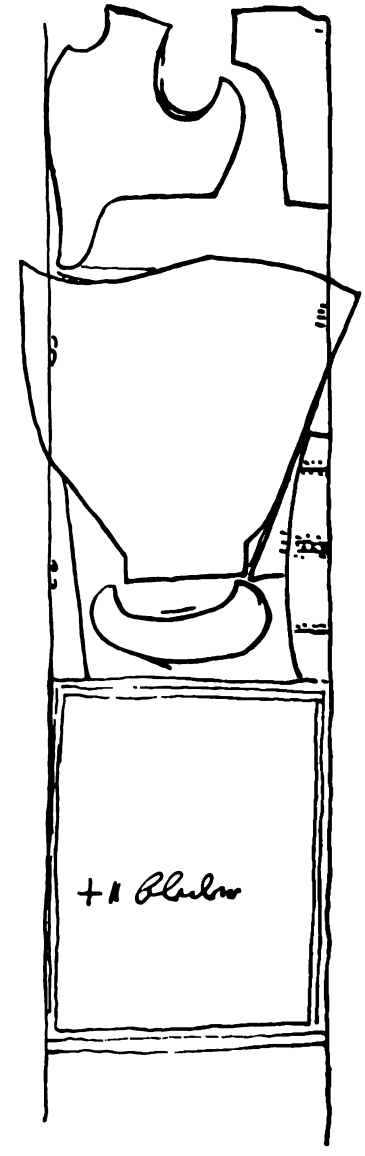


Fig. 13.

vor gesetzte Abriſs aus Unsern Eigen guet achten solche Abriſs Vor Meister stuckh Erkhend Und mit getheilt. Dieweil aber in Ihrer Handtwerkhs ordnung Mit Namen kein stuckh begriffen seind, Also haben wir oben gesetzte

Meisterstuckh umb die gebür geg(e)ben Und Mit gedeilt, das Uns Und den Unsern ohne schaden.

Datum Prukh den 9 augustus Anno 1682.

Grofse »Meisterstukh« sind nun die Abrifse der vier Meister von Bruck keinesfalls; weder in der Zeichnung, noch in der Art, wie die Schnitte auf den Stoff aufgetragen sind. Sie zeigen aber, wie die Schneider kleiner und entlegener Marktflecken die Kleidung der Zeit auffafsten und sind dadurch von Interesse. Der Vergleich mit modischen Kleidungsstücken der gleichen Zeit wird durch die Mangelhaftigkeit der Zeichnung erschwert, immerhin ist leicht zu erkennen, dafs die vier Meister von Bruck nicht recht auf der Höhe der Zeit standen.

Trotzdem ist das Büchlein der vier Meister von Bruck eine interesante Merkwürdigkeit, denn unseres Wissens sind aufser ihm nur fünf ähnliche Schnittmusterbücher aus so früher Zeit bekannt, von denen sich zwei in Original, drei in Kopien in der Büchersammlung des Freiherrn von Lipperheide in Berlin befinden.

Nürnberg. Gustav von Bezold.

Vorlagen für Stuhllehnen des 17. Jahrhunderts.

Im Jahrgang 1887 (Bd. II, S. 25ff.) dieser Mitteilungen hat Geheimrat A. von Essenwein sechs geschnitzte Stuhllehnen veröffentlicht, die sich an alten Originalmöbeln der Sammlungen des Germanischen Museums befinden. In dem Texte hiezu hat er darauf hingewiesen, dafs die meisten dieser Schnitzereien von den Schreinern erfunden sein mögen und dafs die Tüchtigeren unter ihnen für die minder begabten Genossen passende Vorlagen durch den Stich veröffentlichten und somit zum Gemeingut Aller machten.

Diese Mitteilung hat dem Germanischen Museum manche Anfrage zugezogen von Seiten Jener, welche solche Vorlagen gerne benützt hätten, um sie bei Anfertigung neuer Möbel im alten Stile zu verwenden. Wir halten uns daher verpflichtet, einige Entwürfe geschnitzter Lehnen, die sich in unserer Kupferstichsammlung befinden, zu veröffentlichen, um den Wünschen der Freunde solcher zu entsprechen.

Die drei Vorlagen, welche hier in $^{3}/_{5}$ der Originalgröfse wiedergegeben werden, sind dem Werke entnommen »Neues Zieratenbuch den Schreinern, Tischlern oder Küstlern und Bildhauern sehr dienstlich Durch M. Friederich Unteutsch Stattschreinern zn Franckfurth am Main heraußgegeben. Zu finden in Nürnberg Bey Paulus Fürsten Kunsthändlern.« Der Frankfurter Stadtschreiner Unteutsch reiht sich seinen Handwerksgenossen des 16. Jahrhunderts, den Haas, Ebelmann, Guckeisen, Eck, die für die Renaissance mustergültige Vorbilder an Möbeln und Täfelwerken lieferten, würdig an. Den Ohrmuschel- oder Knorpelstil, in dem er seine Entwürfe ausführte, beherrscht er ebenso trefflich und weifs ihn ebenso konsequent anzuwenden, wie die älteren Meister die Formen der Renaissance.

Die reproduzierten Lehnen unterscheiden sich von den nach Originalen mitgeteilten dadurch, dafs sie viel reicher denn diese geschnitzt sind, vielleicht sogar etwas zu reich, um als Vorlagen für neu anzufertigende Möbel in der Gegenwart umfassendere Verwendung zu finden, zumal auch der angewandte Stil nicht nach Jedermanns Geschmack sein dürfte. Was Geheimrat von Essenwein über diese Art Stuhllehnen gesagt hat, trifft auch auf die unsrigen

zu; besonders wird auch die Öffnung in der Mitte, mittels welcher man das Möbel ordentlich anfassen kann, durch den weit aufgerissenen Mund des **Fratzengesichtes** gebildet.

Natürlich wurden diese Lehnen für Möbel der bürgerlichen Kreise verwendet; die häufige Bezeichnung »Bauernstühle« für solche rührt nur daher, dafs sie in bäuerlichen Kreisen sich eben am **längsten** erhalten haben.

Nürnberg. **Hans Bösch.**

Ein emailliertes Glas mit dem Bilde des Sebastian Stockhorner vom Jahre 1630.

Das Bemalen der Gläser mit Emailfarben war schon in den Anfängen unserer Zeitrechnung bekannt und geübt. Auch Theophil spricht davon. Man hat es wahrscheinlich gemacht, dafs im oströmischen

Reich und zwar nicht sowohl in Byzanz — wie anfangs angenommen wurde, getreu der Theorie von der Vorherrschaft des byzantinischen Styles — sondern hauptsächlich in Alexandria, wo von alters her sich abendländisch-griechische und orientalische Einflüsse kreuzten, eine blühende und weit über die Lande berühmte Glasindustrie ihren Sitz hatte. Einen hohen Ruf genossen dann die Gläser von Damascus, mit deren Nachahmung (»peints à la façon de Damas«), wie es scheint, die Venetianische Industrie begann, um allerdings später immer mehr farbloses unbemaltes Glas vorzuziehen. Als nun in Deutschland die Glasindustrie anfing, sich von dem übermächtigen Einfluſs Venetianischen Gewerbes zu befreien, etwa gegen Mitte des 16. Jahrhunderts, begann man auch sofort, neben der Herstellung der schönen Römer und der künstlichen Formen der Angster, Kutrolf etc. der Freude des Jahrhunderts an Farbe und Bild Rechnung zu tragen, indem man farblose beziehungsweise schwach gefärbte Gläser mit figürlichen Darstellungen, Wappen etc. in opaken Farben schmückte. — »Deutschlands Waldgebirge, der Böhmer- und der Thüringerwald, das Riesengebirge, der Spessart, der Schwarzwald, die Tiroler Berge u. s. w. sind zweifelsohne schon viel früher Sitze der Glasmacherei gewesen, als sich durch Daten und Gegenstände beweisen läſst [1]).«

Von hier, und zwar vom Fichtelgebirge, besonders von Bischofsgrün aus scheint auch der erste Anstoſs gekommen zu sein zur Bemalung der Gläser mit Emailfarben und man nennt daher die in Bezug auf die Technik einander meist sehr ähnlichen Gläser oft »Fichtelberger«, obwohl nur der kleinste Teil derselben wirklich daher stammen möchte. Auf diesen schönen Erzeugnissen des deutschen Kunstgewerbes finden wir, wie gesagt, die verschiedensten Darstellungen, nach denen die Gläser zum Teil ihren Namen führten (wie die Adlergläser, Kurfürstenhumpen u. dgl.). Der Geschmack daran wie die Herstellung derselben verbreitete sich allmälich über alle deutschen Lande, immerhin scheinen sie im Anfange vor allem in den südöstlicheren Gegenden Deutschlands beliebt gewesen zu sein. Aus diesen stammt auch das in unserer Abbildung gegebene Glas, welches seiner Zeit aus der Sulkowski'schen Sammlung in den Besitz des Germanischen Museums übergegangen ist und das uns an die schweren Zeiten des dreiſsigjährigen Krieges erinnert, daher nicht ohne Interesse ist. —

Ein Willkomm-Glas in konischer Form [2]) zeigt es uns den Generalobristlieutenant Stockhorner zu Starin mit seiner Reiterschaar. Voran der Reitknecht mit dem Reservepferd seines Herren und fünf Trompeter; dann der Obristlieutenant in voller eiserner Rüstung auf eisengrauem Pferde, das mit roter Schabracke und gelbem (wohl Metallbeschlag andeutenden) Geschirr aufgezäumt ist; er trägt den Hut mit breiter Krämpe, den eine weiſse und eine rote Feder schmücken (wohl die niederösterreichischen Farben bedeutend), in der Hand hält er den Kommandostab, über ihm das Wappen seines Geschlechts [3]), hinter ihm folgt in fünf Gliedern zu je sieben Mann

1) Bucher, die Glassammlung des k. k. österreich. Museums. Wien, 1888 p. 22.

2) Oberer Durchmesser 14,6 cm., Höhe 29 cm.

3) gelber (goldener) Halbmond in schwarzem Felde, was, wie mir Freiherr O. von Stockhorner mitteilt, offenbar ein Irrtum des Glasmaler war, da gerade das umgekehrte, schwarzer Halbmond in goldenem Felde, richtig ist.

Emailliertes Glas des Sebastian Stockhorner vom Jahre 1630. (⅔ der Originalgröſse.)

sein Fähnlein Reiter, auf weifsen, braunen, eisengrauen und schwarzen Rossen. Der mittlere Mann der vordersten Reihe, der Kornet, trägt die weifse Standarte, in der das gelbe (golden gedachte) gekrönte F prangt, das Zeichen Kaiser Ferdinands II. Der Anzug der Reiter besteht in einem Waffenrock, welcher wohl aus Büffelleder oder aus derbem filzartigem Tuch gearbeitet war und bei den Reitern von gelber, bei dem Reitknecht und den Trompetern von brauner Farbe ist, ferner braunen oder blauen weiten Hosen und in derselben Abwechslung gelben oder schwarzen grofsen Reitstiefeln. Sie tragen weifse Halskrausen und blaugraue Hüte mit weifsen Federn; an schwarzem Bandelier hängt der Pallasch herab[4]), vorne am Sattel ist der Karabiner befestigt, wie es scheinen möchte in schwarzem Lederfutteral. Die Pferde sind gelb oder schwarz geschirrt und tragen eine Schabracke aus gelbem Tuch (in einem Fall auch schwarz). — Den Beschlufs macht, in derselben Tracht, der Profofs; auf ihn deutet der Stock in seiner Hand. Der Boden ist eine ziemlich gleichmäfsige Rasenfläche; nur unter dem Profofsen, der auf der Höhe der mittleren Rotte reitet, sprieſst noch ein besonderer Grasbüschel hervor, um den Raum auszufüllen und die Perspektive anzudeuten. Anfang und Ende des Zuges werden durch eine hochstenglige Lilie von einander getrennt. Ueber dieser Darstellung lesen wir die Inschrift: »Sebastian Stockharner zu Starin . Ob . Leitenant. 1630.« Ein jetzt ziemlich abgeriebener, fast 1 cm. hoher, goldner Streifen schlofs das Glas ab, begleitet unten von einer, oben von zwei Reihen weifser Schmelzperlen. Ein schmales rotes und ein gelbes Band gehen unter dem Bilde her. Wo der Fufs an das Glas ansetzt, war ursprünglich gewifs ein goldener Streifen wie der obere, der — vermutlich, weil er ganz abgegriffen war — in neuerer Zeit durch einen solchen von braunroter und gelber Oelfarbe ersetzt wurde, damals malte man auch mit gleicher Farbe die Verzierung des Fufses, der offenbar zerbrochen war, was man durch die auf der Innenseite darübergeschmierte gelbe Farbe zu verdecken suchte. — Im Uebrigen ist das dünne, fast farblose — nur leicht grün schimmernde — Glas mit guten schönen Emailfarben gemalt, in deren Wahl und Zusammenstellung sich deutlich der Farbensinn des ausgehenden 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts offenbart[5]). — In der Anordnung des Zuges — bei dem die Perspektive in der bekannten primitiven Weise, durch Höherstellung der hinteren Figuren, gegeben ist — scheint so ziemlich die damals übliche militärische Ordnung beibehalten. Es handelt sich offenbar um eine Karabiniers-Eskadron oder eine ähnlich bewaffnete Truppe, worauf das Gewehr (Karabiner?) und der Pallasch deutet, denn durch letzteren unterschied sich diese Kavallerie von den Dragonern, die ein kurzes Seitengewehr trugen[6]). Eine Eskadron »Reuterschützen«

4) der gerade um diese Zeit immer mehr aufkam.

5) Die Farbe ist gut erhalten, nur an wenigen Stellen verschwunden.

6) G. Heilmann. Das Kriegswesen der Kaiserlichen und Schweden zur Zeit des dreifsigjährigen Krieges. Meifsen 1850. Die Unterscheidung scheint allerdings nicht sehr scharf gewesen zu sein; Ritter Melzo zum Beispiel (siehe weiter unten) kennt dieselbe nicht. — Für eventuelle Fehler in kriegs- bezw. heeresgeschichtlicher Beziehung bitte ich von vornherein um Entschuldigung.

sollte nach zeitgenössischen Schriftstellern höchstens 50—60 Mann stark sein und in 3, 4, 5 oder 6 Gliedern stehen. Unsre Schwadron ist auf 35 Mann reduziert und in 5 Gliedern zu je 7 Mann breit, aufgestellt. Die sonstige übliche Anordnung gibt Heilmann[7]) folgendermafsen: »Der Fähndrich befand sich in der Mitte des ersten Gliedes. Der Lieutenant zunächst vor der Mitte der Eskadron. Vor ihm die Trompeter. Vor diesen der Rittmeister und zwischen diesem und den Trompetern des ersteren Leibknecht.« Die Darstellung auf unserem Glas weicht von dieser Schilderung nur wenig ab. An der Spitze der Reitknecht mit dem Reservepferd vor den Trompetern, wie üblich. Anstatt vor dem Knecht reitet der Kommandeur hinter den Trompetern, da wo sonst der Platz des hier gänzlich fehlenden Lieutenants ist.

Ritter Melzo gibt folgende Beschreibung von der Thätigkeit der Reuterschützen:[8])

»Der gebrauch der Reuterschützen ist von den Franzosen in den letzten Kriegen in Piemont erfunden worden, ... Als man den nutzen gespürt, welcher von dieser art Soldaten kam, so hat man in den Spanischen Heeren auch angefangen, derselben etliche anzunehmen: Und als der Duc d'Albe ins Niderlandt kam, brachte er deren etliche Compagnien mit sich. Die Schützen führten erstlich Rohren mit Lunten: Aber hernach hat man befunden, dafs die Rohren mit dem Radt zu Pferdt dienlicher sind, wie sie noch gebraucht werden. Diese Reuter sind sehr nützlich, wann man sie recht braucht, insonderheit sind sie gut, die Quartieren zu bewahren, und auff das Geleit zu reiten, fürnemlich wann Wägen darbey sind, damit sie die Strassen bereuten und kundtschaft einnehmen. Sie können auch bifsweilen im fortziehen von ihren Pferden absteigen, und einen guten standt einnemen, aufs welchem sie dem Feind einen abbruch, und bessern widerstandt thun mögen, im Fall er stärcker ist an Volck. Man schickt sie auch bifsweilen auffs Feldt hinaufs, damit sie den Feind mögen angreiffen und uberfallen, nach dem sie seiner von weitem ansichtig worden: Und dieweil sie ohne Rüstung und leicht sind, können sie dem Feind grossen bedrang an thun, wann er mit dem gantzen Heer auffbricht, oder mit einer anzahl Reutern sich zu rück begibt, welchem sie mit stetigem schissen hart zusetzen mögen. Gleichwol sollen sie auf allen fall einen hinderhalt von Speer-Reutern oder Kürissern haben. Uber difs so sind sie sehr nützlich, eine stelle zu bewahren, damit dem hauffen, welcher aufsgeritten, kundtschaft einzunemen oder sonst etwas ander zu verrichten, der Weg nit verschlossen werde. Sonderlich sind sie bequem zum Abzug in einem Landt, das befestigt ist: Dann sie können absteigen, Brücken und andere schmale örter einnemen. Der dienst ist auch nicht gering zu schetzen,

7) a. a. O. p. 38.

8) Kriegs-Regeln d. Ritters Ludwig Meltzo Malteser Ordens. Wie eine Reuterei zu regieren und was man für einen sonderbaren Dienst von derselben haben könne. Frankfurt. Bey Caspar Rödtel: In Verlegung Peter Mareschals, 1625. (Deutsch u. französisch.) — Der Autor kennt nur drei Arten Cavallerie: Speerreuter, Kürrisser und Reuterschützen, welche letzteren er auch Dragoner nennt. Der Name war erst kurz aufgekommen und feinere Unterscheidungen wurden wohl erst später gemacht. Melzo scheint unter dem Namen Dragoner auch die Karabiniers zu verstehen, die er gar nicht anführt.

den sie können leisten, wann sie behend eine Stell einnehmen, da das Fufsvolk nit so bald kommen könnte, wie es die Notturfft erfordert, und würde dasselbe nothwendig im stich bleiben.« Auch als Garde wurde diese Truppe oft verwendet nach der Aussage unsres Ritters: »Der Generalissimus pflegte zwo Compagnien zu seiner Leibquardi zu haben, eine von Speer-Reutern, die andern von Schützen....« Es ist leicht möglich, dafs die auf unserm Glase abgebildete Eskadron letzterem Zwecke diente. Sebastian Stockhorner bekleidete nämlich[9]) lange Zeit die Stelle eines General-Land-Oberst-Lieutenants[10]), welche sein Oheim, Adam Stockhorner, Ende des 16. Jahrhunderts längere Zeit inne gehabt hatte. Sie war eine der hervorragendsten des Landes, die nächste nach dem General-Landobristen, dem obersten Befehlshaber des Landesaufgebots, welcher stets der dem Herrenstande entnommene Landmarschall war. Der General-Landobristlieutenant war dessen Stellvertreter und wurde aus den Mitgliedern des Ritterstandes gewählt. Beide Befehlshaber hatten die Pflicht, das Land gegen feindliche Einfälle zu schützen und, falls sich der Landesherr bei dem Landaufgebot einfand, mit demselben auch aufser Landes zu ziehen. In dieser seiner Würde ist Sebastian auf unserm Glas abgebildet und mit ihm die Garde[11]), die ihm, bezw. dem Generallandobristen sicherlich zur Verfügung stand.

Sebastian Stockhorner.]
(¾ der Originalgröfse.)

Sebastian Stockhorner von Starein entstammte einem der ältesten Geschlechter des ritterschaftlichen Uradels in Niederösterreich. Im 12. Jahrhundert, wahrscheinlich mit den Babenbergern dahin gekommen, nannte sich dies Geschlecht von Stocharn und besafs aufser der bei Eggernburg gelegenen Stammveste Stocharn (dem heutigen Freiherrlich von Suttner'schen Schlosse zu Stockern) eine Reihe von Vesten, Herrschaften und Gütern in jener Gegend. Von dem gemeinschaftlichen Stammvater Ortolfus I de Stocharn (1293 und 1298 genannt) stammten die beiden Linien ab, deren ältere etwa um 1500 erloschen ist, während die jüngere jetzt noch blüht. Die letztere nannte sich etwa von 1400 an nach dem Besitz einer Hardegg'schen Lehensveste bei Horn in Niederösterreich: »zu Starein«. Diese heute dem Fürsten Khevenhüller gehörige Herrschaft wurde infolge der dem dreifsigjährigen Kriege vorangehenden Verhältnisse im Jahre 1618 verkauft. — Dieser jüngeren Linie entsprofs Sebastian. Geboren 1586 als Sohn des Abraham, ritterschaftlichen Oberviertelshauptmann, und der

9) Die Notizen über die Familie Stockhorner und das Leben, sowie die Stellung des Sebastian Stockhorner verdanke ich der Güte des Freiherrn Otto Stockhorner von Starein in Freiburg, der so liebenswürdig war, mir eine Skizze zur Verfügung zu stellen, die ich gröfstenteils im Wortlaut wiedergegeben habe.

10) in Niederösterreich. 11) oder das Landaufgebot?

geworden zu sein, der die Bitterkeit seines beleidigten protestantischen Gemütes nicht merken liefs und redlich seinem Lande diente. Als General-Landoberstlieutenant, in welcher Würde wir ihn abgebildet sahen, wird Sebastian Stockhorner zum ersten Male 1627 und zum letzten Male 1642 genannt, dann war er bis 1645 ständischer Oberkommissär des Viertels ob dem Mannhardtsberg. Er starb wahrscheinlich 1661 und wurde in der Stockhornerschen Gruft in Weitersfeld begraben. Sein Gut Heinrichs ging auf seinen einzigen Sohn, Johann Friedrich über, dessen Söhne 1669 in Folge erneuten Drucks der Gegenreformation ins Reich flüchten mufsten und deren Nachkommen Ende des vorigen Jahrhunderts unter der weisen Regierung des gütigen Markgrafen Carl Friedrich im Lande Baden wieder eine dauernde Heimat gefunden haben [12]).

So sind wir durch unser Glas an bedeutende Zeiten der deutschen Geschichte erinnert worden, an die Zeit der Glaubenskämpfe und jener unheilvollen Ereignisse, die dem reichen Leben und der aufblühenden deutschen Kunst des sechzehnten Jahrhunderts ein schreckliches Ende bereiteten. Aber der Durst des Deutschen hat darunter nicht gelitten, (unser Glas fafst 2 Liter) und mit der Freude am Trinken blieb die Freude an schönen Gläsern. So erhielt sich die volkstümliche Art der Glasbemalung bis an das Ende des achtzehnten Jahrhunderts, ja in, allerdings sehr bescheidenen Ausläufen bis in unsre Zeit, in welcher man, wie so manchen alten Industrieen, auch dieser wieder zu neuem Leben verhelfen will.

12) Vgl. die Schrift: »Die Stockhorner von Starein« von Frhrn. Otto Stockhorner von Starein, Grofsherzogl. Bad. Kammerherrn und Landgerichtsrat in Freiburg. 1896. C. Konegen Wien.

Nürnberg. M. Wingenroth.

Über die Technik eines frühgotischen Glasgemäldes im germanischen Museum.

Das in der neuen Ausgabe des Glasgemäldekatalogs erstmals abgebildete Glasgemälde M. M. 29 Tafel VII verdient besondere Beachtung wegen der vollendeten Technik, mit welcher durch verschiedenen Auftrag der einzig verfügbaren Schmelzfarbe, des Schwarzlots, eine grofse Anzahl feiner Nüancierungen des einfärbigen Hüttenglases erreicht ist.

Es wurde in der Versteigerung der Freiherrlich von Zwierlein'schen Sammlungen zu Geisenheim 1887 erworben und trägt die Nummer 145 im Versteigerungskatalog. Nach der Einleitung zu diesem Katalog von Ernst aus'm Weerth besteht die Familientradition, sie seien aus St. Kunibert in Köln. Die stilistische Verwandtschaft mit Chorfenstern von St. Kunibert und der frühkölnischen Malerschule überhaupt mifst dieser Tradition viel Wahrscheinlichkeit bei. Die Entstehung mag also in die ersten Jahrzehnte des XIV. Jahrhunderts fallen.

Die Linien, besonders der Gesichter und auch des nackten Christkinds, sen manches zu wünschen übrig, die Fehler erscheinen jedoch in der Ab- lung bedeutend kräftiger als im Original, da die Linien des Schwarzlots rch Überstrahlen des farbigen Lichts (besonders bei den magern Händchen) rrigiert werden. Bedeutend aber ist die Farbenzusammensetzung und deren tönung durch Schwarzlot.

Die Wahl der Farben ist eine äufserst glückliche und die Wirkung des ısgemäldes eine durchaus harmonische. Die ganze Figur hebt sich ruhig d bestimmt von dem dunkel gehaltenen Grund ab und über ihr leuchtet Krone und der Heiligenschein.

Wenn C. Elis (in Seemann's Kunsthandbücher, Glasmalerei S. 76) zu m Schlufs kommt, dafs zu harmonischer Wirkung die Verwendung von ıu. Rot und Gelb im Verhältnis 5:3:1 geschehen möge, so dürfte das gefähr bei unserem Gemälde zutreffen. Theophilus in seinem Tractat über Glasmalerei (herausgegeben von Ilg, Bd. VII der Quellenschriften für ınstgesch.) rät schon sehr sparsame Verwendung von Gelb: Croceo vitro n multum uteris in vestimentis nisi in coronis et in eis locis ubi aurum nendum esset in pictura. Offenbar verwendet er auch ganz dieselben bigen Gläser, z. B. sagt er cap. XXI, imagines vesties cum saphiro, viridi, rpura et rubicundo. Leider gibt er nur die Fabrikation des gelben, fleisch- benen und purpurnen Glases an, wobei er sich aber auch auf den Zufall verlassen scheint, während er sagt, dafs Franci (in hoc opere peritissimi) phirglas und anderes zu giefsen und schmelzen verstehen.

Noch bewundernswerter als die Auswahl der Farben ist aber die Eingangs wähnte beinahe raffinierte Anwendung des Schwarzlots. Je nach Bedürfnis gt es der Glasmaler dicker oder dünner in Strichen oder in Tönen auf Vorder- oder Hinterseite des Gemäldes oder auf beiden zugleich auf.

Alle Umrifslinien sind mit Bleiruten gebildet, da ja die Zeit unsres Glas- lers (Anfang des XIV. Jahrhunderts) noch kein Malen mit Farben kennt. ber das dick aufgetragene Schwarzlot mufs, wo die Bleiruten den scharfen nrifsen nicht folgen könnten, letztere herausheben. So, wie erwähnt, bei den ittchen und Sternchen des Hintergrundes, den Korb kann er sogar durch ses Mittel auf dasselbe Glasstück bringen wie die ihn haltende Hand.

Die schwarzen Umrahmungen sind beinahe millimeterdick aufgetragen d der Umrifs ist mit einem scharfen Instrument ausgeschnitten. Bei der one aber, wo ihm besonders darum zu thun ist, dafs die scharfe Zeichnung rch die leuchtende gelbe Farbe nicht überstrahlt werde [1]), legt er (aller- ıgs in unscharfen Konturen, denn scharfe wären doch wegen der Fenster- cke wertlos) auch auf die Rückseite eine dicke Schicht um die Krone herum. e leuchtet denn auch aus dem Dunkel wie blitzendes Gold hervor. Man rd an das Abdecken photographischer Negative auf der Rückseite, das nz denselben Zweck hat, erinnert.

Die Innenlinien der Fleischteile und die Gewandschatten werden fein zeichnet, zunächst mit Strichen, aufserdem aber sind stärkere und schwächere

1) Vgl. hiezu die Ausführungen von C. Elis a. a. O.

Schattentöne fein verwaschen darüber lasiert, so dafs eine Reihe von Nüancierungen auf demselben Glas erreicht ist. Auch die Fleischteile sind fein getönt, so tritt der Hals in Schatten, der obere Teil der Stirn wird von der Krone beschattet. Bei dem blauen Mantel könnte man leicht an Malerei mit Farben denken. Man erinnert sich lebhaft des Caput XX der schedula »Von den drei Schattentönen«[2]): idem tractus in una parte sit densus, in altera levis, atque levior cum tanta diligentia discretus quasi videantur tres colores appositi.

Während nun der hermelinartige weifse Besatz des blauen Mantels durch schwarze Töne auf der Vorderseite dargestellt ist (in der Abbildung Tafel VII des Katalogs schlecht durch Striche ausgedrückt), zeigt das ganze übrige Gewand neben der eingehenden Schattierung eine reiche Damascierung auf der Rückseite, wodurch der Natur entsprechend die Hermelinzeichnung kräftig wirkt, während

das Rankenmuster hinter den Scheiben nur leise durchschimmert. Die ganze Rückseite der Scheibe wurde mit einem Schwarzlotton, der einem mittleren Schatten an Stärke gleichkommt, zugedeckt und dann wurde mit einem Holz (dem Pinselstiel) das Rankenmuster hineinradiert ohne Rücksicht auf die Gewandfalten, dagegen komponiert in die Glasstücke. Bei den rundlichen Blättchen blieben dabei oft unabsichtlich kleine Teile des Farbentones stehen, wie ich es auf vorstehender Skizze zu zeigen versucht habe. Die beiden Stücke sind vom Brustteil des Mantels im Gegensinn zur Wiedergabe der ganzen Figur (Katalog Tafel VII). Diese Rankenmuster fehlen bei den ergänzten Stücken, welche sich dadurch sofort als Ergänzungen repräsentieren, so besonders an dem Stück der rechten Schulter, wo aufserdem auch auf der Vorderseite die Faltenzeichnung fehlt.

Nürnberg. **Karl Franck.**

2) Ilg übersetzt de coloribus Tribus: »von den 3 Farben . . . . «. Offenbar sind blos drei Abstufungen der einzigen Caput XIX erwähnten Farbe des Schwarzlots gemeint: »de colore cum quo vitrum pingitur.« Unter Tractus ist in demselben Capitel jedenfalls meist ein breiter Pinselzug gemeint, kein schmaler Strich, in welchem die Abtönungen ja nicht zur Geltung kämen.

Das Nürnberger Geschlechterbuch von 1563.

Im Jahre 1892 habe ich im »Kataloge der im germanischen Museum vorhandenen zum Abdrucke bestimmten geschnittenen Holzstöcke« unter Hst. 153—390 238 Holzstöcke aufgeführt, welche zur Herstellung eines grofsen Nürnberger Geschlechterbuches bestimmt waren. S. 64 dieses Kataloges ist bemerkt worden: »Es ist uns nur ein Exemplar des mit diesen Holzstöcken gedruckten Geschlechterbuches bekannt geworden, das sich im Besitze eines Berliner Antiquars befand, gut gedruckt und altkoloriert war.« Diese Mitteilung verdankte ich Geheimrat Dr. von Essenwein. Es ist begreiflich, dafs ich nach diesem Geschlechterbuche fahndete und sehr erfreut war, in der Bibliothek Sr. Excellenz des Grafen Hans von Wilczek ein Exemplar zu finden, der es nach gütiger Mitteilung des Herrn Dr. Karl Mandl von einem kleinen, seither wahrscheinlich verschollenen Wiener Antiquar, der ihm das Buch zu Anfang der 80er Jahre ins Haus brachte, gekauft hat. Ob nun das angebliche Berliner Exemplar mit dem Wiener identisch ist, Essenwein den Sachverhalt nicht mehr genau im Gedächtnis hatte, oder gar zwei Exemplare existieren, kann ich leider nicht feststellen, doch bin ich geneigt, das Wilczeksche für das einzige Exemplar anzusehen. Mit gewohnter Liberalität überliefs mir der ausgezeichnete Sammler das schöne Geschlechterbuch um das Verhältnis seiner Abbildungen zu dem im Germanischen Museum befindlichen Holzstöcken feststellen zu können.

Das Geschlechterbuch (Nr. 10203 der Gräflich Wilczeck'schen Bibliothek) ist ein stattlicher, in braunes gepreſstes Leder gebundener Foliant, dessen einzelne Blätter eine Breite von 26,5 und eine Höhe von 39,5 cm. haben. Leider fehlt der Anfang desselben mit sammt dem Titelblatt, das vielleicht Aufschluſs über den Urheber gegeben hätte.

Zunächst soll lediglich der Text und die Anlage des Buches einer Betrachtung unterzogen werden. Ersterer berichtet zunächst wie so viele handschriftliche Nürnberger Chroniken über die deutschen Kaiser und ihre Beziehungen zu Nürnberg. Da aber, wie gesagt, der Anfang der Handschrift fehlt, so beginnt dieselbe mit Heinrich IV. »Dieser kaiser Hainrich der viert wurde gar mechtig, reich und glückhaftig, dessen er sich seer übernam« etc. Für diesen Text hat der Verfasser des Geschlechterbuches die Chronik Sigmund Meisterlins benützt, der schreibt: »Dieser Hainrich was gar mechtig und reich und glückhaftig, dorumb fiel er in hoffart u. s. w.[1]) Doch hielt sich der Verfasser des Geschlechterbuches nicht sklavisch an Meisterlin, sondern zog aus demselben nur aus, was er brauchen konnte und verarbeitete dies auch in freier Weise. Auf Bl. 3b des nicht paginierten Textes, auf welcher die Wahl Heinrichs VI. berichtet wird, fällt der Verfasser nun in die Grube, welche Georg Rüxner in seinem Werke »Anfang: vrsprung: vnnd herkomen des Thurnirs in Teutscher nation.« etc.

1) Die Chroniken der deutschen Städte, III: Nürnberg III, S. 80.

(Siemern 1530) so vielen Geschichtsschreibern des 16. bis 18. Jahrhunderts gegraben. Er erzählt frei nach Rüxner das Turnier, welches Heinrich VI. im Jahre 1198 in Nürnberg gehalten haben soll und die Festlichkeiten, welche damit verbunden gewesen sein sollen. Mit Rüxner berichtet er sodann, wie der Kaiser zum Schlufs einem Tanz beigewohnt in nachfolgender Weise (Bl. 4b u. 5a): »Und als der kaiser vom tanz abschaiden wollt, und von frauen und junkfrauen urlaub genommen hette, beschickte er die zween burgermeister und etliche des raths; liefs ihnen fürhalten: nachdem etliche fürsten in unwillen abgeschieden werden, auch andere irrung im reich sein mochte, und aber er dieser zeit nit leut genug bei sich hette, wie er wol bedurfte, darumb sein billigs gesinnen, ime etliche raisige pferd zu leihen, und derer soviel inen muglich bis gen Thunewerdt zu belaiten; das sagt ein erbar rath dem kaiser zu, in eigner person zu thun. Damit schiede der kaiser den abend frölich vom tanzhaus.

Uf solches rüsten sich des andern tags nachfolgende geschlecht, soviel ein jedes mocht, dem kaiser zu dienst, und inen ehr dadurch zu erlangen, wie dann auch geschah, welches sich kay: mt: gar nit versehen, dafs sie in so kurzer Zeit zu solcher rüstung kummen hatten kunnen.

Hernach volgen die geschlecht derjenigen, so mit dem kaiser Hainrich dem sexten gen Thunawerdt als hie oben gemelt geritten. Deren ward oberster hauptmann Wilhelm Haller der elter, und Wilboldt Gruntherr, mit sampt den alten klaidungen, so dazumal getragen worden, sampt jedes geschlechts wappen, auch wieviel ein jedes pferd gehabt.«

Dieser Text geht bis Ende des Blattes 5a, und auf 5b folgen hierauf die Abbildungen, welche das Geschlecht repräsentieren, je eine Figur und ein Wappen, wobei für jedes Geschlecht immer eine ganze Seite in Anspruch genommen wird. Es geht auch jetzt erst die Nummerierung der Seiten mit 1 an und zwar in der Weise, dafs nicht die beiden Seiten eines und desselben Blattes eine Nummer bilden, sondern die zwei einander gegenüberstehenden Seiten im Register unter einer und derselben Ziffer angeführt werden. Es kommen nun die 20 Geschlechter, welche nach Rüxner mit dem Kaiser angeblich nach Donauwörth geritten sind. Sie stimmen genau mit Rüxner überein, wenn die Reihenfolge in unserem Geschlechterbuche auch einige Abweichungen zeigt.

Bl. 1a die Waldstromer. Bl. 1b die Haller. Bl. 2a die Grundtherrn. Bl. 2b die Vorchtel. Bl. 3a die Tucher. Bl. 3b die Volckmair (Volckamer). Bl. 4a die Bilgram von Eyb. Bl. 4b die Tetzell. Bl. 5a die Koler. Bl. 5b die Muffel. Bl. 6a die Rutzen. (Das Blatt mit Seite 6b u. 7a fehlt; nach dem Register, das sich am Ende der Handschrift befindet, standen auf Bl. 6b die Nordtwein, Bl. 7a die Pehaim.) Bl. 7b die Segwein. Bl. 8a die Grossen. Bl. 8b die Zenner. Bl. 9a die Ebnner. Bl. 9b die Riedtter. Bl. 10a die Menndel. Bl. 10b die Gruber. Bl. 11a die Schurstab. Bl. 11b die Sachsen. Bl. 12a die Holtschucher. Bl. 12b die Escheloer. Bl. 13a die Stainlinger. Bl. 13b die Lemmell. Bl. 14a die Ammon. Bl. 14b die Cunherrn. Bl. 15a die Prunster. Bl. 15b die Keypperr. Bl. 16a die Inngram. (Bl. 16b und

17a fehlen; nach dem Register standen hier Bl. 16b die Schützen, Bl. 17a die Meuerl.) Bl. 17b die Eissenwanger. Bl. 18a die Elwanger. Bl. 18b die Kressen. Bl. 19a die Reinsperger. Bl. 19b die Schlewitzer. Bl. 20a die Tracht. Bl. 20b die Stromair und Nutzell.

Auf jeder dieser 20 Doppelseiten ist oben der Name des betreffenden Geschlechtes geschrieben. Darunter steht dann in kleinerer Schrift: »Diß geschlecht hat die kay. mt. gen Thunewerdt helfen belaiten mit . .[2]) pferden, und ist solich geschlecht als man zalt 1563 nit abgestorben.« Diese Überschrift, welche uns das Jahr 1563 als das Entstehungsjahr dieses Buches verrät, wiederholt sich, abgesehen von kleinen Änderungen ganz stereotyp bei den Familien, die damals noch in Nürnberg florierten. Bei den 1563 bereits ausgestorbenen Geschlechtern (19 an der Zahl) steht: »und ist solich geschlecht als man zalt 1563 lang darvor abgestorben.« Damit begnügte sich der Verfasser aber nicht, sondern schablonierte noch ein ziemlich grofses rotes Kreuz auf die betreffende Seite und setzte in frommer Weise hinzu »Requiefcant in pace«. Auch die Stainlinger (Bl. 13a) werden als abgestorben bezeichnet. Von anderer Hand, die auch Unrichtigkeiten bei den Wappen feststellt, ist aber beigesetzt: »ist nit abgestorben«. Auf diese Korrekturen wird später noch zurückgekommen werden. Bei den Bilgram von Eyb (Bl. 4a) dagegen ist bemerkt »diß geschlecht ist hinaus unter den adel kummen«.

Unter diesen Überschriften und Texten ist dann auf jeder Seite eine männliche Figur in Holzschnitt von ca. 23—26 cm. Höhe, die mit der Hand sorgfältig koloriert und dem betreffenden Familienwappen zugewendet ist, das zu ihren Füfsen ruht. Über diese Figuren und Wappen wird später ausführlich berichtet werden.

Den bezeichneten 40 Familien reihen sich auf Bl. 21a »die Pfintzing zuvor Geyer«[3]) an, von denen berichtet wird: »Diß geschlecht hat die kay: mt: gen Thunawerdt nit helfen belaiten, dieweil es aber von raths wegen zu den turniervogten beschieden und dazumal gewest, hab ich solichs auch hier zugesetzt; und ist solich geschlecht als man zalt 1563 nit abgestorben.« Die Angabe, dafs kein Pfinzing mit nach Donauwörth geritten, stimmt mit Rüxner nicht überein, denn dieser sagt[4]), dafs über die Nürnberger so nach Donauwörth geritten seien, Wilhelm Haller der Ältere und mit ihm Wilboldt Grundherr, oberster Hauptmann, und Andre Göit, genannt Pfintzing, Kammermeister gewesen seien. Es hätte also doch ein Pfinzing den von Rüxner erfundenen Ritt nach Donauwörth mitgemacht.

Auf Bl. 21b folgt dann »Wie hievorgemelte geschlecht von kay: mt: abgefertigt sind worden«. In dieser Erzählung folgt der Verfasser des Geschlechterbuches wiederum Rüxner[5]), der erzählt, dafs der Kaiser die genannten Geschlechter »mit sundern gnaden und freiheiten von neuem geert

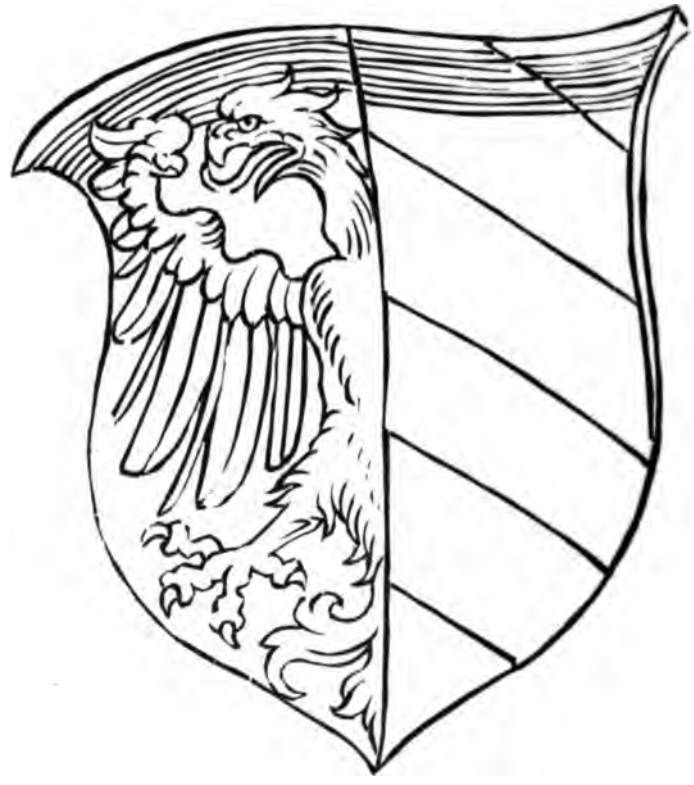
2) Hier steht immer die betreffende Zahl, die genau mit den Angaben bei Rüxner übereinstimmt.

3) Von anderer alter Hand beigesetzt: Geuschmitt.

4) a. a. O. Bl. clxxxixb.

5) a. a. O. Bl. clxxxxj a u. b.

und erhaben hat«. Während nun aber Rüxner berichtet, daſs »wo sy sich der Adellichen Tůgent vnd Freyheiten jres Adellichen Stannds furbaßhyn halten wollen, vnd gemeiner Burgerschafft der Stat Nürmberg allen jren handel vnd gewerb frey lassenn, sich des nit bekümmern, wie sy bißher gethan haben, In solcher maß erhöcht die Keyserlich Maiestat diese Geschlecht alle in jrem Adelichen ſtannde, erhebt vnd freyt sy von neuem in allen Erlichen vnd Adellichen dyngen, das sy allen Edeln geschlechtern vff dem Lannd (in des heiligen Reichs gebyte) gleich, gehalten werden sollenn« etc. etc., hat der wohl dem Nürnberger Patriziate angehörende Ver-



Hst. 155.

fasser des Geschlechterbuches die Bedingung, sich bürgerlicher Handtierung zu enthalten, einfach weggelassen.

Nun beginnt eine zweite Serie Nürnberger Geschlechter. Die Überschrift auf Bl. 22a für diese Abteilung lautet: »Hernach volgende geschlecht sind innerhalb zehen jarn vor dem auflauf in den rath kummen und gangen, welche ich auch unterschiedlich mit ihren claidungen und wappen gesetzt wie volgt.« Unter dieser Überschrift ist, ebenfalls mit der Hand koloriert, in Holzschnitt der geteilte Nürnberger Schild, wie er vorstehend wiedergegeben ist [6]).

6) Auch abgedruckt im »Katalog der im german. Museum befindlichen Holzstöcke« S. 66 (Hst. 155).

Auf Bl. 22b stehen dann die Ortlieb. Ihnen reihen sich an Bl. 23a die Eisfogell. Bl. 23b die Kuedorffer. Bl. 24a die Menttelein. Bl. 24b die Katterpeck. Bl. 25a die Schmugenhoffer. Bl. 25b die vom Neuenmarck. Bl. 26a die Schopper. Bl. 26b die Weygell. Bl. 27a die Teuffell. Bl. 27b die Pucken. Bl. 28a die Geuschmidt. Bl. 28b die Nadler. Bl. 29a die Langman. Bl. 29b die Kreutter. Bl. 30a die Essler. Bl. 30b die Seuboltt. Bl. 31a die Grolandt. Bl. 31b die Geuder.

Die Ausstattung dieser Serie reiht sich jener der ersteren genau an. Auf jeder Seite steht in Holzschnitt eine kolorierte männliche Figur, daneben das Familienwappen, oben der Name der Figur und unter diesem immer der Text: »Diß geschlecht ist vor dem auflauf in den rath gangen, als man zalt nach Christi geburt anno 1340, und ist solich geschlecht als man zalt 1563 nit abgestorben« oder »lang darvor abgestorben«, was mit den meisten dieser Familien der Fall gewesen. Die Jahrzahl 1340 ist nicht gleichmäfsig bei allen Geschlechtern angegeben; sie steigert sich allmählich bis 1348. Das schablonierte rote Kreuz etc. findet sich ebenfalls bei den abgestorbenen Familien nicht allein dieser zweiten, sondern auch der folgenden Abteilungen.

Auf Bl. 32a u. b wird in kurzem über den Nürnberger Auflauf von 1348 berichtet, natürlich von dem Standpunkte der Geschlechter aus. Zu Ende des letzteren Blattes findet sich die nachstehende Aufschrift über die dritte Reihe von Geschlechtern: »Hernach volgende geschlecht sind siender dem auflauf in den rath kumen, sampt iren namen und wappen verzaichnet wie volgt.« Diese Serie enthält die Familien, welche vom Aufstande an bis zum Ende des 14. Jahrhunderts in den Rat kamen. Es werden als solche folgende angeführt; die beigefügte Jahreszahl soll die des Eintrittes in den Rat sein. Bl. 33a die Muntzmaister (1350). Bl. 33b die Derrer (1350). Bl. 34a die Kessttell (1351). Bl. 34b die Heller (1351). Bl. 35a die Prüller (1351). Bl. 35b die Hayden (1357). Bl. 36a die Feuchtell (1359). Bl. 36b die Ehinger (1360). Bl. 37a die Koburger (1363)[7]). Bl. 37b die Bamberger (1364). Bl. 38a die vom Stain (1365). Bl. 38b die Wagner (1380). Bl. 39a die Flexdorfer (1380). 39b die Grabner (1381). Bl. 40a die Pirckhamer (1386). Bl. 40b die Pomer (Pömer) (1395). Bl. 41a die Grasser (1395). Bl. 41b die Paumgartner (1396). Bl. 42a die Stainlinger (1397). Wie im ganzen Geschlechterbuche findet sich auch in dieser Abteilung wiederum auf je einer Seite Figur und Wappen mit einer Überschrift darüber, bestehend aus dem Namen und dem Texte: »Diß geschlecht ist nach dem auflauf in den rath gangen, als man zält nach Christi geburt anno (folgt die Jahreszahl) und ist solich geschlecht als man zält 1563 nit abgestorben« oder »lang darvor gestorben«.

Sodann folgt ein nichtnummeriertes Blatt, das auf der vorderen Seite leer ist, auf der Rückseite aber nur Text enthält, der über die Absetzung König Wenzels und die Entbindung des Rats und Gemeiner Stadt Nürnberg von Pflicht und Eid gegen denselben berichtet. Das Geschlechterbuch geht

7) Von anderer Hand ist beigesetzt: **Dieser namen ist nit recht.**

dann ganz wie vorbeschrieben weiter: Bl. 42b die Rummel (1402). Bl. 43a die Imhoff (1402). Bl. 43b die Zollnner (1402). Bl. 44a die Valtzner (1403). Bl. 44b die Zingel (1435). Bl. 45a die Löffelholtz (1440). Bl. 45b fehlt (nach dem Register: die Hegner). Bl. 46a fehlt (nach dem Register: die Cammermaister). Bl. 46b die Reich (1447). Bl. 47a die Harstörffer (1450). Bl. 47b die Starcken (1453). Bl. 48a die Hirschvogel (1453). Bl. 48b die Meichsner (1453). Bl. 49a die Röhlinger (1468). Bl. 49b die Toppler (1475). Bl. 50a die Wolff (1499). Bl. 50b die Fuerer (1501). Bl. 51a die Welsser (1504); endlich Bl. 51b die Futterer (1504).

Auf Bl. 52a fängt eine »Bauernkrieg« überschriebene kurze Mitteilung über denselben an, die auf Bl. 53a endigt. Darunter steht dann die Bezeichnung der vierten Reihe von Geschlechtern: »Hernach volgent geschlecht ist nach dem pauernkrig in den rath kummen, dabei es auch in dieser jarzal des 1563 jars belieben.« Das Nürnberger Patriziat hatte sich damals schon sehr abgeschlossen und erkannte selbst angesehene, wohlhabende und mit den Geschlechtern vielfach verschwägerte Familien nicht als ratsfähig an, so dafs diese vierte Reihe nur (Bl. 53b) die Schlüsselfelder aufweist, von denen gesagt wird, dafs sie 1536 erstmals in den Rat gegangen seien.

Die fünfte Serie von Geschlechtern die nun folgt, die umfangreichste der Handschrift, umfafst die vornehmen Familien Nürnbergs, die nicht in den Rat giengen, die »unrathfähigen«, wie sie in mancher Nürnberger Handschrift genannt werden. Bl. 54a enthält folgenden einleitenden Text hiezu. »Hernach volgende geschlecht, welche einstails gar alt, sind nach der zerstörung wiederumb hieher kumen, etlicher namen verendert worden, aber ich dieser zeit nit finden kunnen, dafs unter solchen in den rath gangen weren. Sonst das mainste tail vor und nach dem auflauf bei dieser stadt gewesen, und noch seyen, und doch andere nicht, dann welche schilt in den kirchen hangent haben. Wiewol etlicher schilt jung und derer wenig sind, so haben doch unter solchen, an auslendischen orten, da sie nach der zerstörung und auflauf gewont, vyl schilt und gezeucknus; sind auch solche geschlecht, außerhalb des klainern raths, zu den furnembsten ampten und beuelchnussen gebraucht worden, und noch gebraucht werden, darunter auch vyl so gar abgestorben. Wiewol etliche so hievor und hernach gemelter geschlecht namen, derselben wappen ausgebeten und doch derer stammens und herkomen gar nit seyen, allein was der name ist, hab ich dasselbig zu jedem sonderlich darzu verzaichnet, dann mich solches unpillich gedunk, dafs solche solcher guten alten geschlecht, so doch abgestorben, wappen füren sollen, sich derer rhumen und gebrauchen, welch inen nit angeboren, uf dafs solche alte geschlecht irer ehr auch nit beraubt werden, und dabey pleiben mögen.«

Die Überschriften der einzelnen Seiten lauten: »Diß geschlecht ist nit in den rath gangen und als man zält nach Christi geburt anno 1563 lang darvor abgestorben«, oder es heifst »anno 1563 nicht abgestorben«, oder »anno 1563 nicht abgestorben, sondern hinaus unter den adel kummen.« Da diese Familien ja alle bekannt sind und in den neueren heraldisch-genealogischen Werken und Handbüchern sich genaue Daten über dieselben finden, so wird

von der Wiedergabe dieser Daten und der Prüfung ihrer Richtigkeit ebenso wie bei den vorhergehenden Geschlechtern umsomehr abgesehen, als der Wert der Handschrift ja nicht im Texte, sondern in den Abbildungen liegt. Es wird sich daher nachstehend auf die Wiedergabe der Namen beschränkt.

Bl. 54b die Styber. Bl. 55a die Neyding. Bl. 55b die Rotflasch. Bl. 56a die Schnoeden. Bl. 56b die von Lauffenholtz. Bl. 57a die Neustetter, Lochner genannt. Bl. 57b die Vetterr. Bl. 58a die von Oehenheim. Bl. 58b die Grossen von Meckenhaussen. Bl. 59a die Seckendorffer. Bl. 59b die Tinttner. Bl. 60a die Harder. Bl. 60b die Staudigel. Bl. 61a die Haller von Bamberg. Bl. 61b die Schueler. Bl. 62a die Pessler. Bl. 62b die Hagelsheimer, Heldten genant. Bl. 63a die Vlstadt. Bl. 63b die von Dyl. Bl. 64a die Hubner. Bl. 64b die Muntzer. Bl. 65a die Orttell. Bl. 65b die Pergenstorffer. Bl. 66a die Hauggen. Bl. 66b die Wernitzer. Bl. 67a die Ketzell. Bl. 67b die Knebell. Bl. 68a die Deixler. Bl. 68b fehlt (nach dem Register die Heidenaber). Bl. 69a fehlt (nach dem Register die von Watth). Bl. 69b die Riedler. Bl. 70a die Letzcher. Bl. 70b die Mindel. Bl. 71a die Kramer. Bl. 71b die Garttner. Bl. 72a die Garttner. Bl. 72b fehlt (nach dem Register die Kopffen). Bl. 73a fehlt (nach dem Register die Halbachsen). Bl. 73b die Granetell. Bl. 74a die Melber. Bl. 74b die Osterreicher. Bl. 75a die Kettenhoffer. Bl. 75b fehlt (nach dem Register die von Blaben). Bl. 76a fehlt (nach dem Register die Coeler). Bl. 76b die Braunwartt. Bl. 77a die Erckel. Bl. 77b die Schreyer. Bl. 78a die Schmittmer. Bl. 78b fehlt (nach dem Register die Lanndauer). Bl. 79a u. b fehlen (nach dem Register die Kyffhaber und die Rech). Bl. 80a fehlt (nach dem Register die Kragen). Bl. 80b die Orttolff. Bl. 81a die Tummer. Bl. 81b die Voytten. Bl. 82a die Ölhaffen. Bl. 82b die Wolckastein. Bl. 83a die Vnbhauen. Bl. 83b die Rossenberger. Bl. 84a die Schedell. Bl. 84b die Bucher. Bl. 85a die Scheuerll. Bl. 85b die Kemmerer. Bl. 86a die Heugell. Bl. 86b die Roemer. Bl. 87a die Höltzell. Bl. 87b die Felchner. Bl. 88a die Wintter. Bl. 88b die Stainmergl. Bl. 89a die Lussmer. Bl. 89b die Haugen. Bl. 90a die Haselpecken, Fogler genannt. Bl. 90b die Huldult. Bl. 91a die Grisen. Bl. 91b fehlt (nach dem Register die Bueler). Bl. 92a fehlt (nach dem Register die Reuwein). Bl. 92b die Mullstein. Bl. 93a die Vnrue. Bl. 93b die Fronhoffer. Bl. 94a die Plesnitz. Bl. 94b die Pillsacher. Bl. 95a die Friwitzhoffer. Bl. 95b die Roetten. Bl. 96a die Mullner.

Aber auch mit diesen Familien ist der Inhalt des Buches noch nicht vollständig erschöpft. Auf Bl. 96b u. 97a wird über einige weitere Geschlechter Nachstehendes geschrieben: »Diese hernachvolgende geschlecht sind auch nit in den rath gangen, haben auch keine schilt in den kirchen alhie, allein solche wappen in den kirchenfenstern oder deren orten und dafs etliche alte geschlecht, so zu inen geheirat zu finden; derhalben unterlassen, dieweil sie keine schilt in den kirchen, mit personen und klaidungen zu malen, aber umb dafs es auch gute alte geschlecht in dieses puch gesetzt, dessen sie dann wirdig, wiewol derer eins tails auch abgestorben, wie dann bey solchen zu finden und stadtliche leuth gewesen. So sind sie auch gut darum, wann solche

wappen gesehen oder gefunden, man wissen könne, wer sie gewesen und wie sie gehaissen, als wie dann jedem geschlecht sein namen zugeschrieben ist.

Wiewol noch etlicher guter leut wappen in den kirchenfenstern, todtentafeln und auf den grabstainen zu finden, sind solche hieher zu setzen unterlassen, umb dafs sie etwas neu, jung oder zu den alten geschlechten dieser zeit nicht geheirat haben; und dieweil es etliche vertriessen wird, dafs ichs nit auch zu hernach volgenden geschlechten gesetzt habe, halte (ich) doch darfür, sie werden solich's aus . . . . . [8]) und erzelten ursachen, guter mainung verstehen, und mich ent (Bl. 97a) schuldigt halten, dann wo ich einen derselben wie gemelt, gesetzt hette, den andern auch setzen muessen, welches diesem buch etwas und nit wenig unfurm gemacht würde haben. Aber solcher und anderer meer wappen sollen hernach in ein ander wappenbuch gebracht werden, wie ich dann hievorn auch meldung gethan; dan unterschied zu halten, ist je und alwegen gued gewesen und noch, der allmechtige guetige gott verleihe sein genadt, dafs wir hie und dort ewig mögen leben, amen.

Wiewol es auch pillich wer gewesen, den krig mit margraf Albrecht hierin zu beschreiben, dieweil aber solcher grofs, weitlauftig und lang gewerth, davon dann gar vyl zu schreiben ist, hab ich ine in difs buch zu bringen von leng wegen unterlassen.«

Dem Inhalte des vorstehenden Textes entsprechend, sind auf den folden Blättern lediglich Wappen ohne »Personen und Kleidungen« gegeben und zwar auf jeder Seite zwei mit einander zugekehrten Schilden: Bl. 97b die Reichsswirth, die von Lochaim. Bl. 98a die Rodthan, die Sayler. Bl. 98b die Freyen, die Rodtmundt. Bl. 99a die Spaltter, die Muntzer. Bl. 99b die Gundelfinger, die Behaim von Weisseburg. Bl. 100a die Zollnner, die Burckamer.

Bl. 100b hat die Überschrift: »Hernacher wirt etlicher geschlecht halber anzaigung gethan, was gestalt und wie sich ire namen verendert, auch welche etlicher geschlecht, so abgestorben, wappen zu wegen gebracht, sampt andern guten anzaigungen mer, wie volgt.«

Es folgen sodann (Bl. 100b) Mittheilungen über die Familien Muffel, Menttelein, vom Newenmarckt, Weygell, Bl. 101b über die Prünsterr, über die Stromair und Nützel, Bl. 102a über die Pfintzing, Bl. 102b über die Haller von Bamberg, Müntzmaister und die Braunbartt, Bl. 103a über die Hayden und über die Hagelsshaimer, Helden genannt, Bl. 103b über die von Tyl, über die Müntzer und über die Garttner, Bl. 104a über die Geuschmidt.

Auf Bl. 104b u. 105a finden sich als Schlufs des Geschlechterbuches nachstehende Ausführungen über die Wappen der Stadt Nürnberg:

»Anzaigung der stadt Nürmberg wappen.

Nach dem hievorn von der stadt Nürmberg anekunft, zerstörung, und anderm angezaigt wirdt, derhalben auch von nöten gemelter stadt wappen halber meldung zu thun, dieweil solcher zweyerle, erstlich ist das wappen

8) Fehlt in Folge eines Defekts.

mit dem halben schwarzen adler in gelbem feld und dreyen roeten und weissen stramen, das recht alt Nurmberger wappen, welches vor der zerstörung die stadt gebraucht hat; aber nach der zerstörung hat der kaiser dazumal gemeine stadt von neuem mit einem wappen begabet, und darumb, dieweil das schlofs nie gewunnen oder von dem kaiser abweichen wöllen, sonder alwegen beim reich bestendig plieben und sich des schutz von dem adler beholfen, demnach er solches als einer junckfrau wirdig bedacht, und das wappen mit dem junckfraukopf, sampt einer cron, und sonsten ganzen adlers leib, welches zu gemeiner stadt insigel gebraucht wirdet, begabet, und

Hst. 154.

heutiges tags noch darzu gebraucht wirdet, und hat die mainung gar nit, dafs solich wappen mit dem junckfraukopf das alt, und das ander mit den halben adler das neu wappen sein (sollt), sonder als hieob (Bl. 105a) gemelt ist; aber soviel des gerichts insigel betrifft, ist dasselbig alwegen für sich selbste gewesen, und darin kein enderung fürgenomen worden. Der liebe gott wolle uns noch bei solchen erhalten und vor krieg, uneinigkeit, und anderm, so dieser stadt, Nurmberg, schedlich oder nachteilig sein soll, oder mocht, genediglich bewaren und unsere herzen anzünden, ime darumb für alle wolthat, als unserm vater, von welchem wir alle guedtheit haben und empfahen, darumb dank zusagen in ewigkeit amen.«

Hierunter stehen nebeneinander der Nürnberger geteilte Schild, wie er sich auf Bl. 22a des Geschlechterbuches findet und auch hier Seite 72 abgedruckt ist (Hst. 155), und der vorstehend wiedergegebene Jungfrauenadler (Hst. 154), darunter ein Schild mit dem einköpfigen Reichsadler, der in der Holzstockserie des Germanischen Museums fehlt, beziehungsweise durch den Schild mit dem Doppeladler[9]) ersetzt ist.

Das ausführliche Register nimmt sechs Blätter in Anspruch und liefert den Beweis, dafs dem Buche aufser dem Anfange und den neun Blättern im Texte nichts weiter fehlt. Es ist diese Feststellung nicht ohne Bedeutung, wie weiter unten zu ersehen sein wird.

Nachdem die Handschrift selbst, ihr Inhalt, ihre Anlage und Einteilung vorstehend beschrieben ist, sei ihrem bildlichen Schmucke, namentlich dem Verhältnisse desselben zu den Holzstöcken im Germanischen Museum nachstehender Abschnitt gewidmet.

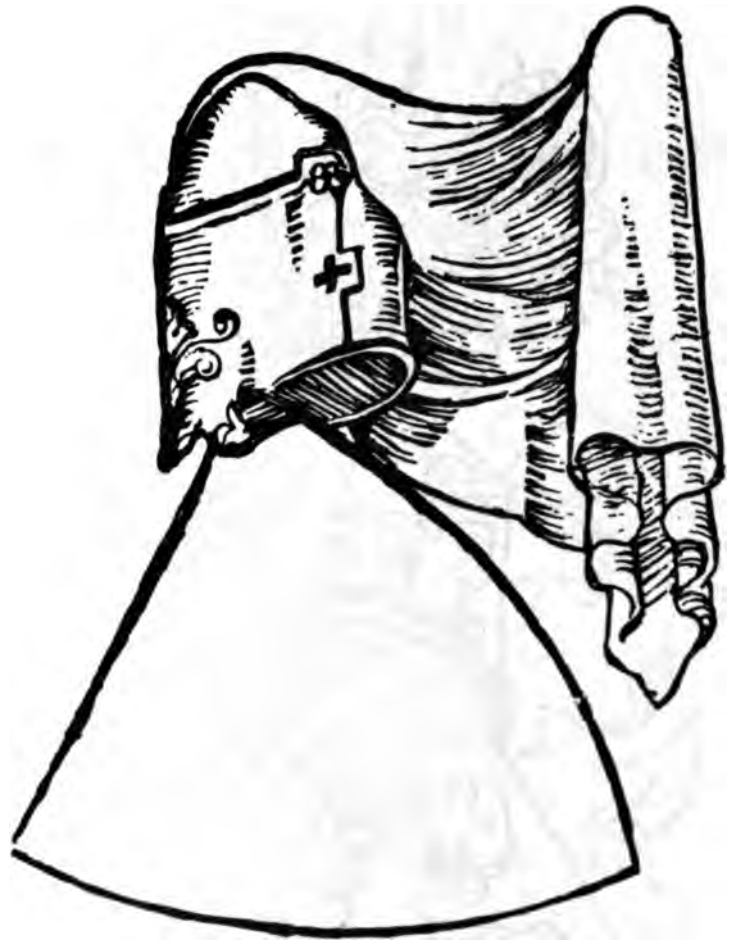
Vor allem sei hier nochmals konstatiert, dafs das beschriebene Geschlechterbuch im Besitze Sr. Excellenz des Grafen von Wilczek die einzigen alten Abdrücke der Holzstockserie des Germanischen Museums enthält, die mir bekannt geworden, und mir auch alte Abzüge einzelner Stöcke bis jetzt nicht vorkamen. Es scheinen also nur sehr wenige Abzüge, vielleicht nur diese von den Holzstöcken genommen worden zu sein. Diese Annahme wird durch die äufsere Erscheinung der letzteren unterstützt, da bei manchen das Holz noch so frisch erscheint, als wäre es vor einigen Jahren und nicht vor einigen Jahrhunderten geschnitten worden.

Die Holzschnitte, welche das Wappenbuch zieren, bestehen 1) aus den Wappen, 2) aus den Figuren, welche als Repräsentanten der betreffenden Geschlechter dem jeweiligen Familienwappen zur Seite gedruckt sind. Die drei erwähnten Wappen der Stadt Nürnberg des Geschlechterbuches, von denen in der Holzstockserie des Germanischen Museums sich zwei befinden (Hst. 154 u. 155), sind vollständig in Holzschnitt ausgeführt und mit der Hand koloriert. Die Wappen der Geschlechter aber in der vorliegenden Handschrift sind alle mit der Hand in ein vorgedrucktes, in Holzschnitt ausgeführtes Schema eingemalt und von den 175 Holzstöcken von Wappen Nürnberger Geschlechter, welche das Germanische Museum besitzt[10]) und die offenbar zu denselben Figuren gehören, welche das Geschlechterbuch zieren, ist kein einziges in demselben zum Abdrucke gekommen. Das Schema besteht aus einem schräg nach rechts gestellten Dreieckschilde mit Topfhelm und nach links aufdrapierter Helmdecke, die ungefähr die Form eines halben Wappenmantels hat. Dieses Schema, das nebenstehend wiedergegeben ist, kommt auch nach links gewendet vor. Weshalb von den 175 Wappenholzstöcken kein einziger in der Handschrift zum Abdrucke gelangte, ist schwer zu sagen. Das Wahrscheinlichste ist, dafs dieselben bei der Herstellung des Buches noch nicht

9) Abgedruckt im »Katalog der im Germanischen Museum vorhandenen .... Holzstöcke« S. 64 (Hst. 153).

10) Katalog der im Germanischen Museum vorhandenen Holzstöcke S. 73 (Hst. 212—386.)

fertig gewesen und erst nachher ausgeführt wurden, als sich der Verfasser oder Herausgeber überzeugt hatte, daſs das Einmalen von beinahe 200 Wappen in doch mindestens ebenso viele Exemplare des Geschlechterbuches, — denn so hoch wäre die Auflage doch sicher bemessen worden —, theurer zu stehen käme, als deren Ausführung in Holzschnitt.



Die Wappenserie des Germanischen Museums ist in zwei verschiedenen Mustern ausgeführt, die sich immer wiederholen. Die eine ist in Form und Stellung des Schildes, in Topfhelm und der nach links drapierten Helmdecke dem Schema des Geschlechterbuches gleich, die andere hat tartschenartigen, etwas nach rechts geneigten Schild, Stechhelm und Laubwerk-Helmdecken. Die nachstehenden Wappen der Ölhafen (Hst. 306) und der Tummer (Hst. 369) geben diese beiden Formen wieder. Die Form des ersteren Wappens, also die ältere, ist viel häufiger verwendet worden, als diejenige des zweiten.

Die Holzstöcke der Figuren des Geschlechterbuches befinden sich sämtlich im Germanischen Museum; es ist in der Handschrift keine zum Abdrucke

gekommen, welche das Museum nicht besäfse. Scheinbar fehlt allerdings die auf Bl. 12a u. 20b abgedruckte Figur; aber dieselbe ist von dem auf Bl. 2a verwendeten Holzstock mit Verdeckung der gezaddelten Hängeärmel abgedruckt — ein Verfahren, das hier leicht angewendet werden konnte, da offenbar nur ein oder einige Exemplare des Geschlechterbuches hergestellt wurden.

Hst. 806.

Merkwürdigerweise hat das Museum dann aber auch noch einen Holzstock, der diesen Mann wirklich ohne Zaddelärmel wiedergibt, aber von der Gegenseite. Es darf also angenommen werden, dafs der Herausgeber des Geschlechterbuches bei der Herstellung des einzig vorliegenden Exemplares wahrnahm, dafs der Druck des Holzstockes mit verdeckten Hängeärmeln zu

langsam vor sich gehe, weshalb er den Stock, ohne diese Ärmel nachschneiden liefs. Der Künstler aber machte es sich bequem; er zeichnete den Mann einfach nach dem Holzschnitt auf den Holzstock, so dafs er beim Abdruck im Gegensinn kam.

Hst. 869.

Das Geschlechterbuch, wie es heute vorliegt, zählt im Ganzen 165 Figuren, von welchen 164 mit 37 Holzstöcken gedruckt sind, während eine auf Bl. 51a lediglich gezeichnet und gemalt ist. Dieselbe ist dem Wappen der

Welser beigesetzt. Merkwürdiger Weise besitzt das Germanische Museum aber auch den Holzstock zu dieser hier lediglich gezeichneten Figur (Hst. 211), der im Katalog der Holzstöcke auf S. 72 abgedruckt ist. Der Holzstock trägt auf der Seite auch die alte gleichzeitige Aufschrift »Welsser«.

In dem Texte, welcher der ersten Abteilung des Geschlechterbuches vorangeht, ist gesagt: »Hernach volgen die geschlecht . . . mit sampt den alten klaidungen, so dazumal getragen worden«. In der That hat sich der Künstler auch Mühe gegeben, die Repräsentanten der Geschlechter in der Tracht vergangener Zeiten darzustellen, wenn er auch nicht bis in die Zeit Kaiser Heinrichs VI. zurückgegangen ist, sondern nur bis ins 14. Jahrhundert gelangte. Darnach ist meine Angabe in dem Katalog der Holzstöcke S. 65, dafs die Figuren in der Tracht des 15. und 16. Jahrhunderts dargestellt seien, zu berichtigen. Die ältesten Familien, welche angeblich mit Kaiser Heinrich VI. nach Donauwörth geritten, sind durchweg durch Männer in älterem Kostüme repräsentiert; die Tracht des 16. Jahrhunderts dagegen findet sich vorzugsweise in der zweiten Hälfte des Buches; konsequent verfuhr man hiebei aber durchaus nicht, vielmehr offenbar nur nach Laune. Zu den nach den frühesten Vorbildern ausgeführten Holzstöcken gehört der Mann mit der Kapuze oder »Kogel«, »Gugel«, mit lang herabhängender Spitze an derselben (Hst. 161 auf Seite 90), welcher wohl der Mitte des 14. Jahrhunderts entstammt. Noch einige andere Stöcke dürften ebenfalls nach Vorbildern aus dieser Zeit geschnitten sein.

An diese Holzstöcke reiht sich sodann eine Anzahl an, welche Figuren in gezaddelter Tracht vorstellen, denen Originale aus der zweiten Hälfte des 14. und der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts als Vorbilder gedient haben, die der Künstler aber nicht gar so streng benützte, sondern wohl mancherlei Veränderungen oder »Verbesserungen«, wie der Künstler meinte, anbrachte. Dann folgen Kostüme der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, für welche reichlicheres Material als Vorlage dienen konnte. Ihnen reiht sich das 16. Jahrhundert bis zur Mitte desselben an (Hst. 164). Welche Quellen der Künstler für die Figuren aus dem 14. und 15. Jahrhundert benützte, ist heute nicht mehr festzustellen. Jedenfalls lieferten ihm Miniaturen und Glasgemälde, besonders die denkmalreichen Kirchen Nürnbergs gutes Material für diesen Zweck.

Der Künstler hat aber nicht allein die Darstellungen archaistisch behandelt; der Holzschneider folgte ihm gleichfalls. Er schnitt seine Stöcke in der alten derben Manier, wandte die Schattierung nur mäfsig an und bediente sich dabei nur einfacher Strichlagen, nie sich schneidender. Über die Künstler, den Zeichner sowohl wie den Holzschneider, können wir uns nicht einmal vermutungsweise äufsern. In Nürnberg safsen um die Zeit der Anfertigung der Holzstöcke so viele Künstler und Holzschneider, dafs sich um so weniger ein Verfertiger derselben nennen läfst, als auf keinem Holzstock weder ein Zeichen noch ein Name vorkommt, der Anhaltspunkte geben würde, und die archaistische Art der Ausführung die Spuren verwischt, welche in anderen Fällen Zeichnung und Technik geben. Jedenfalls aber läfst sich mit Bestimmtheit sagen, dafs mehrere Holzschneider an dem Werke mitgearbeitet haben, denn

Hst. 164.

derjenige, welcher die Figur Hst. 211 S. 72 des Kataloges schnitt, hat sicher nicht auch Figur Hst. 160 S. 71 geschnitten.

Es ist bereits gesagt worden, dafs die 164 Figuren des Geschlechterbuches mit 37 Holzstöcken gedruckt wurden, letztere also wiederholt zum Abdrucke gelangten. In der naiven Art und Weise jener Zeit nahm man ja keinen Anstand, einen und denselben Holzstock zur Darstellung verschiedener Ereignisse, oder zur bildlichen Vorführung von Personen zu verwenden, die Jahrhunderte von einander entfernt lebten und manchmal nur das gemein hatten, dafs sie in einem und demselben Werke vorkommen. So auch in diesem Geschlechterbuche. Nur zwei unserer Holzstöcke sind nur je einmal verwendet worden. Zwei Holzstöcke je zweimal, zwölf Holzstöcke je dreimal, sechs Holzstöcke je viermal, drei Holzstöcke je fünfmal, fünf Holzstöcke je sechsmal, vier Holzstöcke je siebenmal, zwei Holzstöcke je achtmal und ein Holzstock je neunmal. Letzterer (Hst. 162) ist auf der folgenden Seite wiedergegeben. Welchen Grundsätzen der Herausgeber bei der Auswahl der Figuren huldigte, konnte nicht festgestellt werden, abgesehen davon, dafs, wie schon bemerkt, die Figuren in älteren Kostümen mehr für die älteren Familien, die in späteren Trachten mehr für jüngere Geschlechter zur Verwendung kamen, aber dabei auch durchaus nicht konsequent verfahren wurde. Nur darauf wurde offenbar gesehen, dafs nicht ein und dieselbe Figur auf zwei einander gegenüber stehenden Seiten gebraucht wurde, also für Abwechslung gesorgt wurde. Und doch ist auf den Seiten 36a u. b die gleiche Figur abgedruckt, eine Ausnahme, welche nur die Regel bestätigt. Nur einmal wurde z. B. die Figur mit kurzem gezaddeltem ärmellosen Mantel (Hst. 156) verwendet, die S. 66 des Katalogs der Holzstöcke abgedruckt ist, und zwar für die Waldstromer. Die im selben Kataloge S. 71 befindliche Figur, deren Vorlage wohl noch in das 14. Jahrhundert zurückgeht (Hst. 160), wurde fünfmal abgedruckt, nämlich Bl. 14b als Cunherr, Bl. 28a als Geuschmidt, Bl. 39a als Flexdorffer, Bl. 64b als Müntzer, Bl. 91a als Vertreter der Grisen.

Die meisten dieser Holzstöcke sind an den Seiten mit Inschriften versehen, bestehend aus den Namen der Geschlechter, welche sie illustrieren sollten, und einer Zahl, welche sich auf die Reihenfolge der Geschlechter in dem projektierten Werke bezieht. Ein Vergleich mit dem vorliegenden Geschlechterbuche hat aber ergeben, dafs diese Aufschriften nicht mit den Figuren in letzterem korrespondieren, oder dafs dies nur ganz ausnahmsweise der Fall ist, wie z. B. die Mendel auf Bl. 10a durch den Holzschnitt repräsentiert werden, der auf der Seite ihren Namen trägt.

Aufser den 37 Holzstöcken, die im Geschlechterbuche zum Abdrucke gelangten, bewahrt das Germanische Museum aber noch 20 weitere, die im Geschlechterbuche nicht zur Verwendung gekommen sind. Diese 20 Holzstöcke lassen sich in bestimmte Kategorien teilen: 1) in Darstellungen weiblicher Personen. Von solchen liegen im Museum 10 Holzstöcke vor, während Frauen im Geschlechterbuch überhaupt nicht vertreten sind. Eine, mit gezaddelten Hängeärmeln (Hst. 158) findet sich im Kataloge der Holzstöcke S. 69 abgedruckt. Die übrigen acht dürften ebenfalls nach Vorbildern des 14. und 15. Jahrhunderts ausgeführt sein, nur eine Figur gehört in das 16.

Hst. 162.

XIII.

Jahrhundert. 2) Figuren in gezaddelter Tracht. Zwei derselben sind in dem oftgenannten Kataloge auf S. 68 und 70 unter Hst. 157 und 159 wiedergegeben. Die dritte und letzte ist jene, welche nach der obenerwähnten Figur mit gezaddelten Hängeärmeln unter Weglassung dieser letzteren kopiert ist. 3) Männer in der Modetracht der Zeit, aus welcher die Holzstöcke stammen, sechs Stück. 4) Ein Propst, der einzige Geistliche, der sich unter den sämtlichen Figuren befindet.

Äufserlich unterscheiden sich die Holzstöcke dieser 20 Figuren von denen im Geschlechterbuche abgedruckten dadurch, dafs auf ihren Seiten Namen von Geschlechtern, die sie illustrieren sollten, nicht aufgeschrieben sind. Aber auch hier liegt wieder eine Ausnahme vor; die dritte Figur in gezaddelter Tracht, welcher die Hängeärmel fehlen, zeigt die Aufschrift Gruntherr, darunter 3. Nun stehen im Geschlechterbuch die Grundherr allerdings an dritter Stelle, die bei ihnen abgedruckte Figur ist aber nicht diese, sondern diejenige mit den Hängeärmeln, nach welcher die andere ohne diese Ärmel kopiert ist.

Bevor die Frage erörtert wird, was es mit diesen Figuren für eine Bewandtnis hat, soll noch ein Blick auf das Geschlechterbuch selbst geworfen werden. Es ist aufserordentlich auffallend, dafs von dem Geschlechterbuch, das mit so grofsem Aufwand in Scene gesetzt werden sollte, nur dieses eine Exemplar vorhanden ist, für welches zudem nur ein Teil der Holzstöcke verwendet wurde, und dafs sich weder ein zweites Exemplar des Buches, noch überhaupt alte Abdrücke der Figuren und der Wappen sich nachweisen lassen. Nicht minder bemerkenswert ist es, dafs der Text nicht auf der Buchdruckerpresse, sondern handschriftlich ausgeführt wurde. Diese Umstände und noch ein anderer, auf den noch zurückgekommen werden soll, legen die Vermutung nahe, dafs die vorliegende Handschrift als Druckmanuskript dienen sollte und zu derselben die Probedrucke der Holzschnitte verwendet wurden. Dafs man in Nürnberg bei der Herstellung illustrierter Werke auf diese Weise verfuhr, bekunden die Druckmanuskripte zur Schedel'schen Weltchronik, welche sich in der Nürnberger Stadtbibliothek befinden und allerdings nicht die Holzschnitte in Original, sondern nur in Skizzen enthalten [11]).

Für die Bestimmung des Geschlechterbuches als Druckmanuskript sprechen auch die mannigfachen Korrekturen, die — wie teilweise schon erwähnt — sich in der Handschrift befinden und der Umstand, dafs diese Korrekturen in Kurrentschrift vorgenommen sind, während der Text sonst in einer die Druckschrift imitierenden Weise geschrieben ist. Die Korrekturen sollten offenbar beim Drucke berücksichtigt werden. Auf Bl. 4a findet sich bei der Helmzier des Wappens der Pilgram von Eyb die Note: »Im Flügel sollen auch 3 moschel wie im schilt sein.« Bl. 13a »die Stainlinger« ist beigesetzt: »ist nit abgestorben«, und das aufschablonierte rote Kreuz, welches wie der Text das Gegenteil verkündete, ist durchstrichen. Bl. 25b »die vom Neuenmarck« findet sich die Note »diß wapen ist nit recht«. Dieselbe Bemerkung steht auf Bl. 26b »die Weygell«. Bl. 26a werden die Schopper als ausgestorben bezeichnet. Eine andere Hand, nicht diejenige, welche die vorstehenden Bemerkungen gemacht, setzte bei: »Seindt nit abgestorben, sondern an ander

11) Vgl. Hans Stegmann, die Handzeichnungen der Manuskripte der Schedel'schen Weltchronik in Jahrg. 1895 S. 115 ff. dieser »Mitteilungen«.

ort komen und das wappen verendert worden und früher ein krebs«. Bl. 28a »die Geuschmidt« zeigt die Note: »Diße sint die Geyer hie vorn bei den Pfintzingen vermelt und ist hie obgeschribner namen Geuschmidt recht und Geyer unrecht.« Bl. 36b die Ehinger, die als abgestorben bezeichnet waren, steht: »Ist nit abgestorben, sondern an frembten orten.« Bl. 37a »die Koburger« heifst es »dieser namen ist nit recht«, vielleicht sollte damit gesagt sein, dafs die Koburger oder Koberger nicht 1363 in den Rat giengen, wie irrtümlich angegeben ist, wenigstens nicht in den kleinen, um den es sich bei den ratsfähigen Geschlechtern ja handelt, sondern nur in den grofsen, wie Oskar Hase [12]) berichtet. Abgestorben waren sie 1563 aber auch noch nicht, wie das Buch fälschlich angibt. Bl. 38b haben die Wagner einen von Schwarz und Gold geteilten Schild mit einem Drittelrade in unterm Felde; dabei steht: »Diß wappen ist nit recht, soll ein oxekopf in plaben feld etc. sein.« Bei den Bll. 55a u. b die Neyding und die Rotflasch steht bei beiden Wappen: »soll ein schwarzer federpusch in der flaschen (des Helmschmucks nämlich) stecken«. Bl. 76b die Brauwartt heifst es »dieser namen und wappen ist keins recht«. Dabei ist auf Bl. 102 des Manuskriptes verwiesen, wo über die Haller von Bamberg, die Müntzmeister und die »Braunbartt« als alle von einem Geschlechte herstammend berichtet wird. Bei dem Braunbartt steht hier aber wiederum »diß geschlecht ist nit recht, gehört nit zu den obern.« Auf Bl. 100b wird über die Muffel, Menttelein, vom Neuwenmarckt und Weygell berichtet; den beiden letzteren Namen der Überschrift ist beigesetzt: »Mit diesen zweien geschlecht ist es anderst geschaffen, dann wie hernach volgt.« Bl. 102a enthält Nachrichten über die Pfinzing. Es wird dort erzählt, dafs der Pfinzing einzige Erbtochter einen Geuschmid geheiratet habe, der dann Namen und Wappen der Pfinzing angenommen. Ursprünglich stand an allen Stellen dieses Blattes, wo jetzt Geuschmidt steht, Geyer. Anschliefsend hieran ist auf Bl. 104a folgende Mitteilung durchstrichen: »Die Geuschmidt will man sagen, dafs dieselben und die Geyer ein geschlecht sollen gewest sein, ich aber solches mit grund nie erfaren kunen, derhalben ichs uff ime selbst beruen lassen und hievorn (Bl. 28a) zu der figur kein wappen gesetzt.«

Warum nun das Geschlechterbuch nach diesem Manuskripte nicht gedruckt wurde, nach dessen Zeichnungen offenbar ein grofser Teil der Holzschnittwappen zur Ausführung gelangten, warum 20 der Figurenholzstöcke in dem vorliegenden Geschlechterbuche nicht benützt wurden, kann leider nicht gesagt werden. Vielleicht wurden letztere erst später gemacht, um das Buch mannigfaltiger erscheinen zu lassen, vielleicht, was allerdings weniger wahrscheinlicher ist, sollten sie zu dem andern Wappenbuch Verwendung finden, das der Herausgeber auf Bl. 97a in Aussicht stellte. Da es sich bei diesem Buche aber offenbar meist um jüngere Familien gehandelt hätte, so ist nicht einzusehen, warum er diesen Figuren die Zaddeltracht gegeben haben sollte und er für dieses zehn Frauenfiguren bestimmte, die dem vorliegenden Geschlechterbuche gänzlich mangelten. Dagegen hätten sich für diesen zweiten Teil die sechs männlichen Figuren in der Tracht der Zeit um 1563 recht wohl geeignet. Vielleicht ist der Veranlasser des Geschlechterbuches vor den grofsen Kosten zurückgeschreckt, welche die Drucklegung eines so um-

12) Die Koberger. Leipzig 1885 S. 13.

Hst. 163.

Die von Neuenmarck
genant Mentelein

Hist. 161.

Die Latterbeck

fangreichen Werkes verursacht hätte, obgleich — nachdem die Holzstöcke geschnitten waren — doch der Hauptaufwand gemacht, wenn auch vielleicht nicht bezahlt war. Weder im Kgl. Kreisarchive zu Nürnberg noch anderwärts hat sich leiderbis jetzt irgend etwas über dieses Werk finden lassen. —

Im Katalog der Holzstöcke des Germanischen Museums ist Seite 66 darauf aufmerksam gemacht, dafs erst im Jahre 1610 ein die Nürnberger Geschlechter umfassendes Buch im Druck erschienen ist, betitelt: »Geschlecht Buch deß Heiligen Reichs Stat Nürm-berg Darinen alle | alte vnd neue Adeliche Geschlecht daraus der Rath | von 300 Jaren he-ro erwölth wordn hierin zusam ge-bracht Anno | 1610.« Das Titelblatt sowie die 83 Figuren mit je einem Wappen sind in Radierung ausgeführt. Nach dem Titelblatt steht nur ein drei Seiten langer gedruckter Text, der sich nicht einmal in allen Exemplaren befindet. Die historischen Nachrichten bei den einzelnen Geschlechtern sind handschriftlich auf die jeder Tafel beigebundenen Blätter verzeichnet. Nach C. G. Müller [13]) ist von diesem Geschlechterbuch noch eine frühere, aber undatierte Ausgabe erschienen unter dem Titel: »Patricy Respublicae Nürenberg: das ist 83. vhralte Adeliche geschlächt daraus der Rath von 300. Jaren hero erwölt vnd noch das Regiment füeren, zusam gebracht vnd an tag geben.«

Wer die Blätter dieses Buches radiert hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Bei Vergleichung der Radierungen mit den Holzschnitten des projektierten Geschlechterbuches habe ich aber gefunden, dafs der Radierer bei seinen Figuren vielfach den Holzschnitten gefolgt ist und verschiedene in freier Weise und sehr maniriert nachgeahmt hat. Da bei den Radierungen aber bei jeder Figur der Name der Familie oben in einer Kartusche ebenfalls radiert ist, so mufsten eben 83 verschiedene Platten radiert werden und war die wiederholte Verwendung einer und derselben Platte für eine Reihe von Familien ausgeschlossen. Zum Vergleiche in welcher Art und Weise für das neue Nürnberger Geschlechterbuch die Holzschnitte des alten verwendet wurden, sind hier die radierten Figuren der »von Neuenmarck genant Mentelein« und der Katterbeck wieder gegeben und ihnen die Holzschnitte des Nürnberger Geschlechterbuches gegenübergestellt. Trotz mannigfacher Veränderungen, welche mit den Figuren vorgenommen wurden, wird man leicht erkennen, dafs dem Radierer die Holzschnitte vorgelegen. Das Vorbild für die von Neuenmarck genannt Mentelein ist nach einem neuen Abdrucke des Holzstockes auch (Hst. 163) in der 2. Auflage von Dr. J. H. von Hefner-Altenecks »Trachten, Kunstwerke und Gerätschaften vom frühen Mittelalter bis Ende des achtzehnten Jahrhunderts« in verkleinertem Mafsstabe publiziert [14]). —

Hoffentlich werden gelegentlich noch in einem der Nürnberger Archive Nachrichten über die Veranlasser des projektierten grofsen Nürnberger Geschlechterbuches in Holzschnitt gefunden und läfst sich mit der Zeit auch noch feststellen, wer die Blätter des späteren Geschlechterbuches radiert hat.

13) Verzeichnis von Nürnbergischen topographisch-historischen Kupferstichen und Holzschnitten. Nürnberg 1791 S. 193.

14) V. Bd. Frankfurt a. M. 1884. Taf. 345 A.

Nürnberg. **Hans Bösch.**

Zwei historische Lieder.

Die Hs. Nr. 520 der Bibliothek der Merkel'schen Familienstiftung [1]) enthält aufser

a. der »Kirchweih zu Affalterbach» [2]),

b. einem »Bericht über die Belagerung Nürnbergs durch Markgraf Albrecht den Jüngern i. J. 1552«,

c. einem »Spruche von Alkuin und Rossimunda«,

d. einem »Liede über das Nürnberger Lochgefängnis«

auch zwei historische Lieder, von denen das eine die polnische Königswahl Heinrichs III. vom Jahre 1573 und das andere die Belagerung der Stadt Herzogenbusch durch Friedrich Heinrich von Oranien behandelt. Das erste, formell sehr plump, tritt als Spottlied auf und ist dementsprechend etwas derb im Ausdruck. Der Verfasser beweist gute Kenntnis der einschlägigen politischen Verhältnisse. Das zweite Lied, welches den Oranier verherrlicht, zeigt eine saubere und glatte Form, die freilich durch die Nachlässigkeit des Abschreibers hier und da gelitten hat. Es behandelt in Gestalt eines Gespräches die Belagerung und Einnahme der Stadt als die Liebeswerbung eines Helden um ein sprödes Weib, das sich endlich doch ergeben mufs. Klar und deutlich hat der Dichter dieses Bild erfafst und bis ins Einzelne recht gut durchgeführt.

Ich gebe die Lieder diplomatisch getreu wieder, wobei ich bemerke, dafs der Schreiber des zweiten Liedes oft sehr undeutlich geschrieben hat. Zum besseren Verständnis schicke ich einige historische Bemerkungen voraus.

I.

In Polen war der letzte Jagiellone Sigismund August am 7. Juli 1572 gestorben, und zur bevorstehenden Neuwahl fanden sich eine Reihe von Fürsten, die sich um die Krone bewarben. Johann III. von Schweden, der Zar Iwan der Schreckliche, der Herzog Albrecht Friedrich von Preufsen, der Kurfürst von Sachsen und der Markgraf von Anspach erhoben Ansprüche. Schliefslich aber mufsten sie alle zurückstehen hinter Maximilian II., der die Krone für seinen Sohn Ernst, und hinter Katharina von Medici, die sie für ihren Lieblingssohn Heinrich von Anjou zu erringen hoffte. Durch die Erwerbung der polnischen Krone hätte sich für die Habsburger die grofsartige Aussicht eröffnet, im Osten Europas eine ähnliche Machtsphäre zu gewinnen, wie sie zweihundert Jahre früher Ludwig von Anjou (1370—1382) als König von Ungarn und Polen besessen hatte, aber Maximilians Unentschlossenheit verpafste den günstigen Augenblick, und so kam die französische Partei obenauf, die durch den französischen Gesandten, den Bischof von Valence — derselbe hatte Gold und Juwelen im Werte von 400 000 Ducaten mitgebracht — gut vorgearbeitet hatte. »Der Bischof wies darauf hin, dafs ein

1) Deponiert in der Bibliothek des Germ. Nat.-Museums.

2) Mitgeteilt bei R. v. Liliencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert. Leipzig. F. C. W. Vogel. 1866. II, pg. 465.

französischer König den Frieden mit der Türkei sichere, gegen Rufsland gewinne man einen genialen Feldherrn, und der ungeheuere Reichtum des (von Schulden erdrückten, fast ruinierten, auf die Reichtümer Polens spekulierenden) Herzogs von Anjou werde dem ganzen Lande zu Gute kommen.« Selbst den Eindruck der Pariser Bluthochzeit, an der Heinrich hervorragend beteiligt war, wufste der Bischof zu verwischen, und so wurde nach stürmischen Debatten am 15. Mai 1573 Heinrich von Anjou zum Könige von Polen gewählt. Dies Königtum hat freilich nicht lange gedauert, denn am 26. Januar 1574 kam Heinrich nach Polen, um schon am 15. Juli, nachdem sein Bruder Karl IX. von Frankreich am 30. Mai gestorben war, bei Nacht und Nebel wieder zu entfliehen und als Heinrich III. den französischen Königsthron zu besteigen [3]).

Das die Pollacken Narren seindt,
Erweist ihr jungste wahl gar fein,
Weyl sie zum könig haben gemacht,
Den sonst die gantze weltt veracht,
Wiewol in solcher Wahl die Stendt
Vntereinander wahren zertrent:
Der gemein Pöffel, wie ich vernim,
Auff die frantzosen gab die Stimm.
O lieben Polen, furwar ihr seydt
Recht kindisch vnd einfeltig Leut:
Ewer landt habt ir vmb gelt gmacht feihl,
Das wirdt euch nimmermehr zutheyl.
Gallus, Ewer könig, hadt nicht krohnen,
Mitt hannenfedern wirdt er euch lohnen.
Und du, mein han, kree nit zu sehr,
Von deinem Reich bist du noch ferr,
Ein seltzams liedt mustu singen,
Gar wunderlich die federn schwingen,
Ja gwisz mitt allen Negeln kratzen,
Bis Man Dich lest in Polen platschen [4]).
Der könig in Moscouia
Wirdt fragen, was thustu alda,
So er nun hört zur selben frist,
Das Du ein wilder frembdling bist,
Wirdt er Dich baldt mit heeres krafft

3) Vergl. Alex. v. Bronikowski, Die Geschichte Polens. Dresden, P. G. Hilscher, 1827. II pag. 72 ff. — Ferd. Aug. v. Witzleben, Die Geschichte Polens. Halberstadt, C. Brüggemann 1831. pag. 86 ff. — Th. v. Pilinski, Das polnische Interregnum von 1572—1573 und die Königswahl Heinrichs von Valois. Diss. Heidelberg. 1861. — Oncken, Allgem. Gesch. i. Einzeldarstellungen. II. Abt. 10. Teil, 2. Bd.: Th. Schiemann, Rufsland, Polen und Livland bis ins 17. Jahrhundert. Berlin, G. Grote. 1887. pg. 343 ff.

4) platzen: plötzlich worauf hin stürmen.

Verjagen aus seiner Nachtbarschafft.
Wie wil man Dich zur krönung führen,
So Dich Deutschlandt nicht lest Passieren?
Der Suet[5]) vnd konig in Dennenmarck
Seindt beyde sampt mechtig gar vnnd starck,
Die werden auch nicht leyden wöllen
Dich glied- ayd- vnd treulosen gesellen.
Der Turck mag Dir sein hilff verhayssen,
So lang er hofft von Dir zu schweissen
Einen Tribut vnnd faiste schmier,
Sonst fragt er auch nicht viel nach Dir.
Jetzt loosz,[6]) frantzosz, was ich Dir Rath,
Gleichwol es auch gfahr ob sich hadt,
Leg an ein grobes Paurenkleydt
Weyte stiefeln, ein schwartze pfaidt,[7])
Als den droll durch Germanien,
Kans sein kom ihn pollanien,
So wirdt man Dich darnach Erkennen,
Alzeyt ein gstolnen König Nennen,
Der sich in sein Reich hab einkaufft
Vnnd haimlich wie ein Pauer drein gschraufft.[8])
Zu Ehren ist Dir Disz gmacht,
Wunsch Dir hie nicht ein gute Nacht.

II.

Ein Schön Newe Werblied desz Edlen Printzen Heinrich Friedrich von Vranien Wegen der Mechtigen Jungfraw Hertzogenbusch.

Am 9. April 1621 war der 12jährige Waffenstillstand abgelaufen, den Erzherzog Albrecht und dessen Gemahlin Isabella mit Moritz von Nassau geschlossen hatten. Die Niederlande hatten den Krieg mit Spanien wieder aufgenommen und Moritz hatte ihn noch vier Jahre ohne nennenswerten Erfolg geführt, als er am 23. April 1625 ins Grab sank. Ihm folgte als Statthalter von Holland, Zeeland, Utrecht, Geldern und Overyssel sein Bruder Friedrich Heinrich, der den spanischen Krieg mit gröfserem Glück fortsetzte. Den ersten schweren Schlag erlitten die Spanier im Seekriege im Jahre 1628. Die westindische Compagnie nämlich hatte mit dem Auftrage, der spanischen Silberflotte nachzustellen, eine Flotte von 31 Schiffen unter Pieter Pieterszoon Hein ausgesandt, der seine Aufgabe so gut erfüllte, dafs er die Silberflotte in der Bai von Matanzas zur Ergebung zwang und mit einer Beute von fast 12 000 000 fl. heimkehrte. Durch diesen ungeheueren Erfolg ermutigt, ent-

5) Die Lesart Suet (= Schwede) ist nicht ganz sicher.
6) losen: horchen.
7) pfaidt: Hemd.
8) schraufen: unbemerkt hinzugehen.

schlossen sich die Niederlande, nun auch den Angriff zu Lande kräftiger durchzuführen, und im Frühjahr des Jahres 1629 rückte Friedrich Heinrich vor s' Hertogenbosch, jene starke Feste, die sein kriegsgewandter Bruder Moritz schon zweimal — in den Jahren 1601 und 1603 — vergebens belagert hatte.[9])

Über den Verlauf der Belagerung berichtet ein gleichzeitiges Flugblatt[10]) folgendermaszen: »Er hat die Stadt vnd Vestung Hertzogenbusch in Brabant | den 1. May N. Cal. dieses lauffenden Jahrs | mit 40000 Mann zu Rosz vnd Fusz | mit Ernst zu belägern angefangen | ein Läger in die drey Meil Wegs in der Refier geformiert | mit Haupt- vnnd andern Schantzen | Redutten vnd Transcheen | dermassen sich begraben | vnd verschantzt | auch die Läger durch stopffung der 3. Wasser so durch die Stadt geflossen | die Duist | Dommel | vnd die Aah | rings vmb ins Wasser gesetzt | dasz dergleichen in vielen Jahren nicht gesehen worden | nach vollbrachter Defension desz Lägers | hat man von Tag zu Tag | der Stadt sich genahet | vnd sonderlich die Haupt- oder Füchter Schantz | genannt Ysabella | vnnd die kleine S. Anthoni Schantz darbey mit Gewalt vnd sturmender Hand erobert | ingleichem die Hornwerck vnd halbe Mond | vor der Füchter vnd Hentemer Pforten sich auch bemächtiget | vnd sonderlich mit Instrumenten vnd Wassermühlen | das Wasser ausz den Stadtgräben gemahlen | die Gräben mit Reysz[11]) | Sandt vnd anderer Materien auszgefüllt | dardurch der Stadtmawer vnnd Wahl gar nahe kommen | vnd obwol die Spanischen vnterm Commando, Grafe Heinrichs von dem Berg | durch eine starcke Armada, die Stadt zu entsetzen | vnnd das Stadische Lager auffzuschlagen versucht | auch die Belägerten mit Auszfallen | Mannhafftigem fechten vnd schiessen | die höchste vnnd eusserste Gegenwehr gebraucht | so ist doch das Glück vnd die Victoria, wiewol mit zimlichen Verlust | beyderseits vieles Volcks | allezeit auf der Stadischen seiten auszgeschlagen.« Am 11. September 1629 wurde der »Generalsturm« mit Glück ausgeführt, und am 13. Sept. erfolgte die förmliche Übergabe der Stadt an Oranien.

1. Der Prientz:

Hertzogenbusch, erwelte Liebe,
Sag mir o du werthe Magdt,
Warumb es Dich so sehr betrüebe,
Daſz Vranien nach Dir fragt.
Wolestu Dich recht besinnen,

9) Vergl. Heinrich Leo, Zwölf Bücher Niederländischer Geschichten. Halle. E. Anton. 1835. II, pg. 769 ff. — N. G. van Kampen, Geschichte der Niederlande. Hamburg Fr. Perthes. 1833. II, pg. 46 ff.

10) »Eigentlicher Abrisz der Weitberümbten Statt Hertzogenbusch in Brabant, wie dieselbige belagert, vnd von jhr Excell. Heinrich Friedrichen Printzen von Vranien den 8. vnd 18. Sept. zur Auffgebung bezwungen, vnd wie beyderseits der Accord getroffen, mit fleisz vermelt.« Germ. Nat. Mus. Kupferstichkabinet H. B. 347.

11) Reysz = Reisig.

Beszeren werber findestu nicht,
Allsz Vranien mag beginnen.
Traw dem Helden Deine Pflicht [12]).

2. Hertzogenbusch:

Nimmer mer es kan geschehen,
O Du Edles Helden Hertz,
Dasz ich solches sol verjähen, [13])
Ist mir Eytel schimpff vndt schertz.
Viel der Werber wolten freyen,
Viel der Werber ich veracht,
Die der Werbung thet gereuwen,
Zogen ab mit schlechten Pracht.

3. Der Printz:

Liebe, sol es mich gereuwen
Liebe, sol ich sein zu schlecht,
Zu einer Jungfrawschaft zu freyen,
Bleiben ein vnwürdiger knecht.
Musz ich bosz [14]) Dein schön beschauen
Vndt haben ein Helden muth,
So wirdt doch on [15]) mir Dir nicht grauwen
Wirst mich Deiner Achten guet [16]).

4. Hertzogenbusch.

Edler Helt so hochgeborren,
Deinen Muth veracht ich nicht,
Aber weil Du bist erkohrren
Aller staaden Zuuersicht,
Kanstu meiner nicht genissen,
Lieb allein der Staaden Art!
Ob es Dich schon thut verdriessen,
Bleibt Mein Jungfrawschafft verwahrt.

5. Der Printz:

So wil ich so lieblich dantzen
Vor der schoenen Liebgens thür,
Dasz du allszbaldten die schantzen [17])
Deiner Trewe ergeben mir.

12) Vertrau ihm die Obhut über Dich an.
13) verjähen: zugestehen.
14) bosz: basz, besser.
15) on: an.
16) Wirst mich für Deiner würdig halten.
17) Wohl verderbt aus: Dasz du sollst alsbaldt die schantzen etc.

Mit Trometen vndt Schalmeyen
Wil ich Dir schön hoffieren[18]) auff,
Datz es sol Dein Hertz erfreyen,
Zu beschliessen diessen Kauff.

6. Hertzogenbusch:

Teuwerer Helt, kein hoffieren
Mein veracht verdiennen kan,
Den ich acht gantz kein Praviren[19])
Zu vertrauen mich ein mann.
Hob Du Deinen Dantz vnd Flötten,
Hob Du Dein gesang vnd Lust,
Lieber wolt ich mich lohn töten,
Alsz dasz mein Ehr wert verwust.

7. Der Printz:

Dein Ehr wirt Dir nicht genomen
Noch Dein Züchtig Hertz beraubt,
Wan Du mich zum Mann bekommen,
Zum Regenten vnd oberhaupt,
Dasz Dich mechtig wirt erheben
Vber wasser, Lant vnd Leuth
Wie ein göttin noch ym Leben
Jetzunt vnd In ewigkeit.

8. Hertzogen-Busch:

Ja ich hor rühmen die taten
Von den theuren Rittern Dein,
Wie in ist dasz glück geraten,
Besondersz dasz Peter Hayn
Hob die flott vnd schiff gewonnen
Auch dasz Indianisch gelt,
Aber ich bin nicht gesonnen,
Ein zu freichen[20]) In der welt.

9. Der Printz:

Petro Hayn dem ist esz gelungen,
Hat erlangt vnsterblich Ehr,
Wan Du wirst von mir betzwungen,
Hob ich noch viel Ruhmesz mehr.
Ein Jungfrau zu erwerben,
Lasz ich kosten Blut vnd schweisz.

18) hoffieren: in Unterwürfigkeit aufwarten.
19) bravieren: einherstolzieren.
20) Die Lesart freichen (= freien?) ist nicht sicher.

Darna lieber wolt ich sterben
Alsz verliehren dieszen Preisz.

10. Hertzogen Busch:

Threuher Helt, mein Hertz thust nagen,
Weil esz hört die werbung Dein,
Aber wasz wirt darzu sagen
Der grosz mechtigste vatter mein,
König Philipusz In Spanien,
Wan ich wider seinen will
Dir, dem Printzen von Vranien,
Mich sollt vertrauen In der Stil?

11. Der Printz:

Fräulein, lasz Dich dasz nicht Irren,
Esz musz dieser vatter doch
Entlich darein Consentieren,
Ihm, nicht Dir, ein verdriszlich sach.
Nimmer wil ich Dich verlassen,
Nimmer sol Dir Mangeln schutz.
Sicher sein zu aller Strassen,
Dein Miszgunern bitten Drutz.

12. Hertzogen Busch:

Werther herr, ist vergebensz,
Lasset fahren euer bitt,
Ich verzei[21]) mich meinesz Lebensz,
Ehr ich lerne Statisch Sitt,
Ehr mich solt oranien lehren,
Einen mann gehorsam sein.
Mein gespilen mir esz wehren,
Besser ist esz ich schlaff allein.

13. Der Printz:

Dein gespilen Dir esz wehren,
Dein gespilen müssen all
Zu vranien wider kehren.
Hohe Berg, vnd dieffe thal
Sollen Dier dan zu dienst auffwarten
Dein knecht vnd Diener sein,
Auch mit helm vnt helleparten
Schützen beite seitten Dein.

21) sich verzeien: entsagen.

14. Hertzogen Busch:

Helt, Du rühmbst Dein Manlich Leben,
Wie Du Zwingst Berg vndt Thal,
Aber sol ich mich begeben,
Mustu kommen noch einmal.
Ich der vesten hob geschwohren,
Die vesten meine Zucht bewahrt,
Die Ich niemol hob verlohren,
Wirt noch bestehen fest vnd hart.

15. Der Printz:

Vesten kan Dich nicht erretten,
Ja Du must mir werten holt,
Must in Frauen orten tretten,
Ob Du Dich schon wegern solt,
So wil ich doch all mein Tage
Dich zu Lieben nicht lassen ab,
Bisz Du komest zu mein Haage,
Dasz ich Freute an Dir hab.

16. Hertzogen Busch.

Mein hartesz hertz ist nun gewunnen
Durch Printzen von vranien,
Acht nunmehr nicht der vesten Nonnen,
Acht auch nicht mehr Spanien.
Ich den Printzen hob erwelt,
Welcher mit seiner Dapffrigkeit
Tag vnd Nacht mein hertz gequelt,
Genniesz nun auch sein Freuntligkeit.

Der Printz:

Allein gott in der höhe Ewig Ehr
für vnsren Triumpff.

Nürnberg. O. Lauffer.

Wissenschaftliche Instrumente im germanischen Museum.

(Fortsetzung.)

VII. Instrumente zum Auftragen geometrischer Zeichnungen.

Neben den Instrumenten zur Messung im Gelände kommen für die geometrischen Operationen noch die zum Auftragen geometrischer Zeichnungen in Betracht. Sie dienen einerseits dazu, die Aufnahmen auf dem Felde in Zeichnung darzustellen, anderseits, die Pläne

herzustellen, welche mittels der Meſsinstrumente auf dem Feld abgesteckt werden sollen.

Unterweisung zur Messung mit Zirkel und Richtscheit nennt Dürer seine Anleitung zum geometrischen Zeichnen. Er nennt damit die beiden wichtigsten Zeicheninstrumente. In der That lassen sich alle geometrischen Konstruktionen mit Zirkel und Lineal durchführen. Allein diese Operationen sind in vielen Fällen schwierig und zeitraubend, man hat deshalb schon früh Instrumente konstruiert, deren Verwendbarkeit eine weniger umfassende ist, die es aber ermöglichen, die Operationen, für welche sie konstruiert sind, rasch und mühelos durchzuführen. Daſs das 16. und 17. Jahrhundert, eine Zeit, welche an mechanischen Hilfsmitteln für Arithmetik und Geometrie Freude hatte, in der Erfindung derartiger Instrumente besonders fruchtbar war, bedarf kaum der Erwähnung. Die Zahl der im germanischen Museum befindlichen Zeicheninstrumente ist nicht sehr groſs, doch sind einige interessante Stücke unter denselben.

Zirkel.

Der Zirkel ist eines der ältesten Zeichnungs- und Meſsgeräte. Seiner Erfindung nachforschen zu wollen, wäre vergebliches Bemühen.

Die Einrichtung des Zirkels ist bekannt; er besteht aus zwei Schenkeln von Holz oder Metall, welche sich um eine im Scheitel ihres Winkels befindliche Axe drehen. Anforderung an einen guten Zirkel ist, daſs sich diese Drehung ruhig, mit gleichmäſsigem Widerstand und ohne toten Gang vollzieht. Den Teil des Zirkels, in welchem die beiden Schenkel ineinandergreifen und die Axe (das Gewinde) aufnehmen, nennt man den Kopf des Zirkels. Er ist in der Weise konstruiert, daſs der eine Schenkel einen oder mehrere Einschnitte hat, in welche entsprechend gestaltete Stücke des anderen Schenkels eingepaſst sind. Bei älteren Zirkeln besteht der Kopf nicht selten auf der einen Seite aus drei, auf der anderen aus zwei Blättern, doch kommt daneben stets die einfachere jetzt übliche Form vor, bei welcher der eine Teil nur einen Ausschnitt hat, während der andere ein Blatt hat, das in diesen Ausschnitt eingreift. Stets aber war die Konstruktion so, daſs die beiden äuſseren Blätter einem Schenkel angehörten. Um einen ruhigeren Gang zu erzielen, wurden die Blätter des inneren Schenkels schon früh aus anderem Metall gemacht, als die des äuſseren. An dem einen Ende des Gewindes befindet sich eine Scheibe, an dem anderen eine Schraubenmutter, mittels deren die Blätter mehr oder weniger fest aneinander gedrückt und damit der Gang des Zirkels mehr oder weniger streng gemacht werden konnte.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, die allbekannten Konstruktionen und Formen der Zirkel, welche seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts ziemlich unverändert geblieben sind, zu erörtern. So können die in den beiden Reiſszeugen W. J. 260 und W. J. 1051 enthaltenen Zirkel hier übergangen werden. Ein messingener Meſszirkel mit Stahlspitzen, 16.—17. Jahrhundert, W. J. 242 (Fig. 36) hat über dem Kopf einen Fortsatz in Form einer weiblichen Herme. Er trägt eine Marke in Form einer Traube oder kleinen Blume und gilt als Arbeit des Nürnberger Zirkelschmieds Hans Forster.

Der ungewöhnliche Fortsatz in der Verlängerung des einen Schenkels ist eine hübsche Zierde, für die Benützung aber keineswegs handlich.

Ein Zirkel aus Eisen W. J. 966 (Fig. 37) hat Schenkel, welche vom Gewind an rundlich ausgebogen sind und erst nach einer etwas mehr als halbkreisförmigen Biegung in die radiale Richtung übergehen. Der Zweck dieser Ausbiegung ist der, dafs der Zirkel durch Druck sowohl geöffnet, als geschlossen werden kann. Drückt man auf die gebogenen Teile, so öffnet er sich, ein Druck auf die geraden Teile schliefst ihn. Er ist also mit einer Hand bequem zu handhaben. Solche Zirkel waren zu Messungen auf den reducierten Seekarten bestimmt. Unsere vervollkommneten Konstruktionen dürften sie wohl vollständig verdrängt haben.

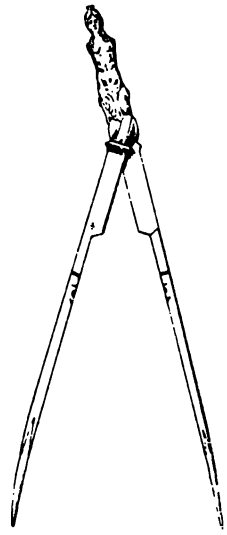


Fig. 36. Zirkel aus dem 16.—17. Jahrhundert. W. J. 242.

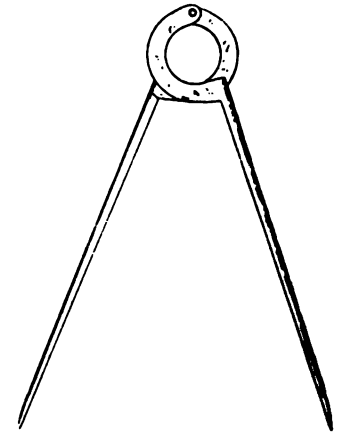


Fig. 37. Seekartenzirkel. W. J. 966.

Der Zirkel W. J. 239 (Fig. 38) aus dem Beginne des 17. Jahrhunderts ist reich profiliert, aber etwas derb gearbeitet. Der Kreisbogen zwischen den Schenkeln ist erneuert; er dient dazu, den Zirkel mittels einer Klemmschraube in einer bestimmten Stellung festzustellen. Die Stahlspitzen sind vortrefflich gehärtet. Aufser der beweglichen Spitze sind zwei Einsätze vorhanden, eine Ersatzspitze und eine Reifsfeder. Bion, Traité de la construction des instruments de mathématique (S. 65) bezeichnet diese Art Zirkel, welche allerdings nach seinen Angaben mit zwei weiteren, zum Schneiden und Bohren von Metallen bestimmten Einsätzen versehen sind, als Uhrmacherzirkel.

Handelt es sich darum, Linien mittels des Zirkels zu teilen, so kann das in der Weise geschehen, dafs man die Zirkelöffnung ausprobiert, welche der gesuchten Teilung entspricht. Das ist zuweilen, namentlich bei ungerader Teilung sehr zeitraubend. Ein einfacheres Verfahren ermöglichen die sogenannten Reduktions- oder Proportionalzirkel. Ihre Konstruktion beruht auf der Ähnlichkeit der Figuren. In den beiden gleichschenkeligen Dreiecken

a b c und a d e (Fig. 39) verhält sich bc : de = ab : ad. Verlängert man also die Schenkel des Zirkels in einem bestimmten Verhältnis über den Kopf hinaus, so ist der Abstand der Spitzen d c der diesem Verhältnis entsprechende Teil der Linie b c. Das Verhältnis ist gewöhnlich so, dafs de = 1/2, 1/3 oder 1/4 ae ist. Ein Halbierzirkel aus dem 16. Jahrhundert: W. J. 240 ist in Figur 40 dargestellt. Die Verwendbarkeit solcher Zirkel ist eine beschränkte. Der Schweizer Mechaniker Jost Bürgi hat deshalb im Ende des 16. Jahrhunderts das Instrument in der Weise vervollkommt, dafs er den Kopf verschiebbar gemacht hat. Der Zirkel hat damit eine aufserordentlich vielseitige Verwendbarkeit gewonnen, denn es können mittels desselben alle auf der Ähnlichkeit der Dreiecke, bezw. auf einem einfachen Dreisatz beruhenden Aufgaben gelöst werden. Wir besitzen einen sehr schönen Reduktionszirkel

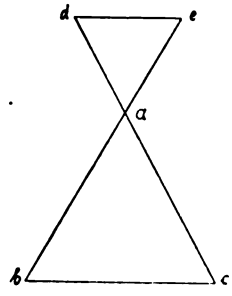


Fig. 39.

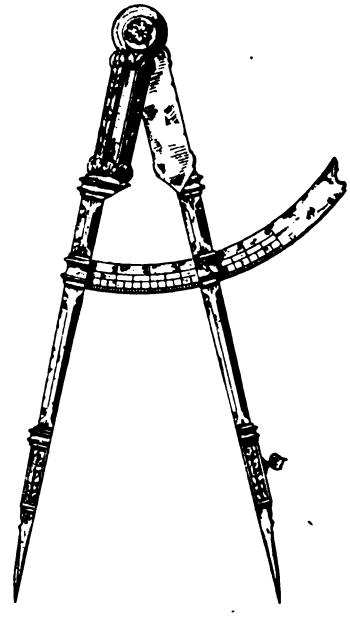


Fig. 38. Zirkel aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts. W. J. 239.

Fig. 40. Halbierzirkel aus dem 16. Jahrhundert. W. J. 240.

W. J. 266 (Fig. 41). Er ist bezeichnet: Hans Buschmann. Augspurg anno 1635. Leider entspricht die Genauigkeit der Teilungen nicht ganz der Schönheit der Ausführung.

Der Reduktionszirkel des Jost Bürgi besteht aus zwei getrennten Schenkeln, welche auf beiden Seiten Spitzen und in der Mitte einen langen rechteckigen Ausschnitt haben. Sie werden vereinigt durch einen gleichfalls aus zwei Teilen bestehenden Schlitten, dessen Teile durch eine Schraube zusammengehalten werden und um diese drehbar sind. Der Schlitten greift in die Ausschnitte der Stäbe ein und kann, wenn der Zirkel geschlossen und die Schraube gelöst ist, verschoben und nach der Verschiebung durch Anziehen der Schraube wieder festgestellt werden. Das Verhältnis der oberen und unteren Schenkel ist also ein variabeles und kann beliebig verändert

werden. Steht der Schlitten so, dafs a b fig. 39 = 3 a d so ist auch b c = 3 d e und jede Gröfse, welche mit d e gegriffen wird, erscheint in b c in der dreifachen Länge und umgekehrt. Es ist klar, dafs auf die gleiche Weise auch andere Verhältnisse als die Teilung von Linien gefunden werden können, z. B. das Verhältnis der Polygonseiten zum Radius oder zum Durchmesser u. A. Um nun die gesuchten Verhältnisse stets sofort finden zu können, sind die Teilungen auf den Stäben aufgetragen und zwar so, dafs wenn die vordere Kante des Schlittens auf der betreffenden Teilungslinie steht, der Mittelpunkt der Schraube auf den zugehörigen Drehpunkt fällt.

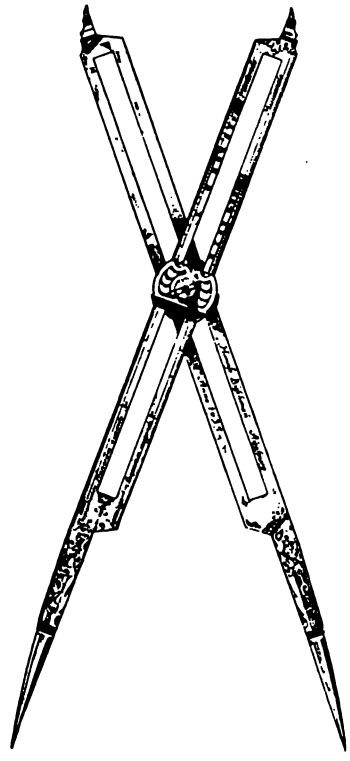


Fig. 41. Reduktionszirkel von Hans Buschmann 1635.
W. J. 265.

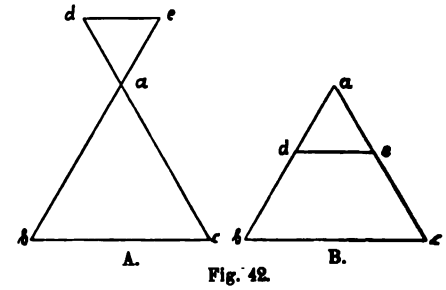


Fig. 42.

Die Teilungen, welche sich auf dem Proportionalzirkel des Jost Bürgi finden, kommen noch auf einem zweiten Instrument vor, das gleichfalls den Namen Proportionalzirkel führt, das aber im Grunde kein Zirkel ist. Da es auf dem gleichen Grundgedanken beruht, wie jener Zirkel, soll es gleich hier mit besprochen werden. Es gilt als eine Erfindung Galileis.

Es ist klar, dafs die Proportionen, welche durch zwei mit den Scheitelwinkeln zusammenstofsende Dreiecke bestimmt werden, auch auf ein Dreieck aufgetragen werden können. Das Verhältnis b c : d e = a b : a d bleibt das gleiche in Fig. 42 A und Fig. 42 B.

Der Galilei'sche Proportionalzirkel Fig. 43 besteht aus zwei linealförmigen Schenkeln, welche sich um einen in ihrer Innenkante gelegenen Drehpunkt um 180° drehen lassen.

Auf der Vorder- und Rückseite sind verschiedene radial stehende Linien gezogen, von welchen immer je 2 und 2 zusammengehören und gleiche Winkel gegen die Innenkante haben. Ihre Zahl ist bei den verschiedenen Instrumenten sehr verschieden. Jakob Leupold behandelt in seinem Theatrum arithmetico-geometricum, Leipzig 1721. 2° im 16. Kapitel deren dreizehn. 1. Linea arithmetica, 2. Linea geometrica, 3. Linea tetragonica, 4. Linea subtensarum, 5. Linea reducendorum planorum et corporum regularium, 6. Linea corporum sphaerae inscribendorum, 7. Linea tangentium, 8. Linea cubica, 9. Linea chordarum, 10. Linea circuli dividendi oder Linea polygonorum, 11. Linea rectae dividendae, 12. Linea fortificatoria, 13. Linea metallica. Aufserdem kommen vor Sinus- und Secantenlinien, Linea Musica, Linea graduum quadantis u. s. w. Nicht alle diese Linien finden auf einem Instrumente Raum, gewöhnlich sind etwa sechs Linien verzeichnet. Ferner sind nicht

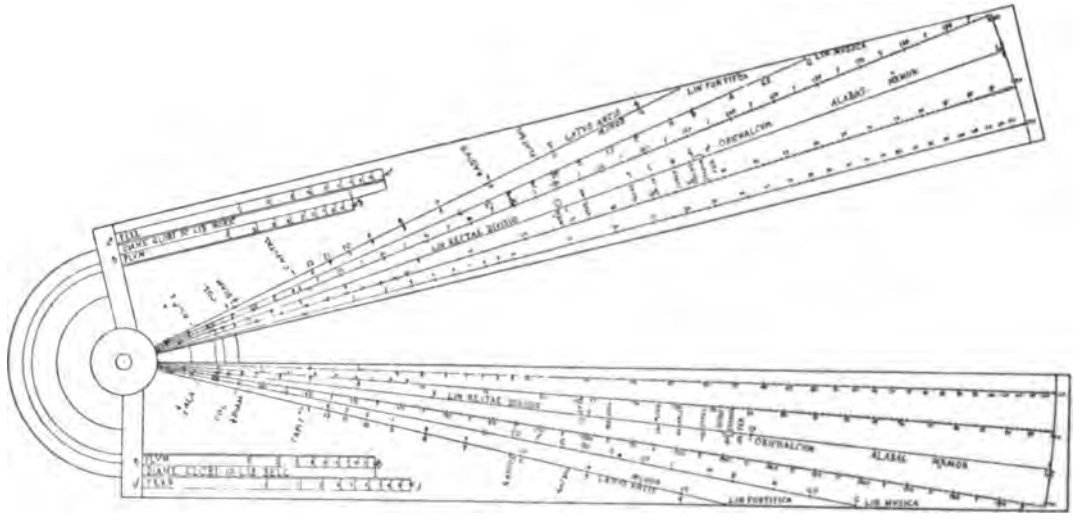


Fig. 43. Galilei'scher Proportionalzirkel aus dem 17. Jahrhundert. W. J. 188.

selten parallel zu den Aufsenkanten vergleichende Darstellungen verschiedener Längenmafse angebracht. Auf dem Proportionalzirkel von Jost Bürgi kommen vor: die Linea geometrica, Linea rectae dividendae, Linea circuli dividendi, Linea reducendorum planorum et corporum, Linea corporum sphaerae inscribendorum, Linea graduum quadrantis, Linea proportionis diamtri ad circumferentiam und Linea metallica.

Es würde hier zu weit führen, die Theorie und Konstruktion dieser sämtlichen Linien zu erörtern, es mag genügen, wenn ich einige herausgreife. Eine kurze Theorie sämtlicher Linien findet sich bei Leupold a. a. O., die wichtigsten sind bei Bion, Traité de la construction . . . des instruments de Mathématique Livre second und bei Adams, Beschreibung mathematischer Instrumente, Abschnitt VI, besprochen.

Die erste und wichtigste Linie ist die arithmetische. Sie ist in 200 gleiche Teile geteilt und dient sowohl zum mechanischen Rechnen als auch zur Reduktion und zur Messung von Linien.

Addition und Subtraktion werden auf einem der beiden Schenkel durch Abgreifen mit dem Mefszirkel ausgeführt. Das mechanische Verfahren bietet hier keine besonderen Vorteile. Auch die Multiplikation kann auf einem Schenkel ausgeführt werden, indem man den Multiplikanten in den Zirkel nimmt und diesen so oft umschlägt, als der Multiplikator angibt. Die Multiplikaton kann aber noch auf anderem Wege ausgeführt werden. Wird in einem gleichschenkligen Dreieck a b c eine Parallele d e zur Grundlinie gezogen, so verhält sich a b : b c = a d : d e. Wird nun dieses Verhältnis so gewählt, dafs b c = n×a b ist, so ist d e = n×a d. Mittels des Proportionalzirkels ist also die Aufgabe gelöst, sobald die beiden arithmetischen Linien einen Winkel bilden, bei welchen der Abstand der beiden zusammengehörigen Ziffern b und c = n × a b ist. Nun läfst sich dieses Verhältnis jederzeit sofort

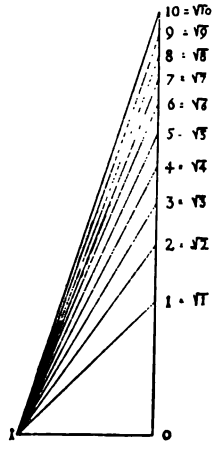


Fig. 44.

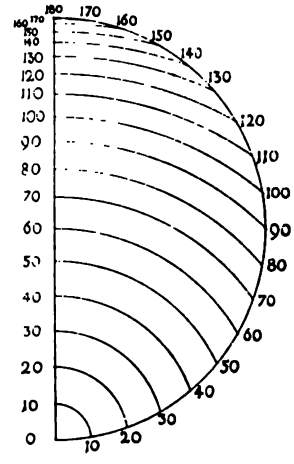


Fig. 45.

für die Zahl 10 bestimmen. Ist a b = 10, so mufs b c = n×10 sein. Dieses Verhältnis ist auch am Proportionalzirkel nicht jederzeit herzustellen, man operiert deshalb bequemer mit dem Zehntel des Produktes, d. h. dem einfachen Multiplikator, was bei der Decimalrechnung zulässig ist, soferne man die Stellung des Komma berücksichtigt. Ist beispielsweise die Zahl 13 mit 6 zu multiplizieren, so nimmt man die Gröfse 0—6 anstatt 0—60 in den Zirkel und öffnet den Proportionalzirkel so weit, dafs der Abstand der beiden Ziffern 10 gleich 0—6 wird. Greift man nun auf am Zirkel den Abstand 13—13, so ist derselbe gleich 7,8, das Produkt aber 78. Die so gefundene Öffnung des Proportionalzirkels gestattet aber sämtliche Produkte, welche 6 als Multiplikator haben, abzugreifen, so ist der Abstand 11,7—11,7 = 7,02 oder 6×11,7 = 70,2 u. s. w.

Bei der Division ist das Verfahren das Folgende. Soll eine Zahl a in n gleiche Teile geteilt werden, so nimmt man sie in den Zirkel, setzt sie

transversal zwischen n—n und greift dann den Abstand 1—1, so ist dieser gleich dem nten Teil von a. Da der Quotient $1\,n = {}^{10}/_{10}\,n$ ist wird man auch hier in vielen Fällen leichter mit den zehnfachen Transversalabständen arbeiten. Es ist klar, dafs auf gleiche Weise auch Linien geteilt werden können.

Die zweite Linie, die linea geometrica dient zum Ausziehen von Quadratwurzeln, sowie zum Vergröfsern und Verkleinern geometrischer Figuren nach dem Euklidischen Satze: Gleichförmige Figuren verhalten sich wie die Quadrate ihrer homologen Seiten. Die Länge, welche auf der arithmetischen Linie in 200 gleiche Teile geteilt ist, wird hier in 100 Teile geteilt, jeder Teil wird vom Mittelpunkt aus genommen. Die hundert Teile

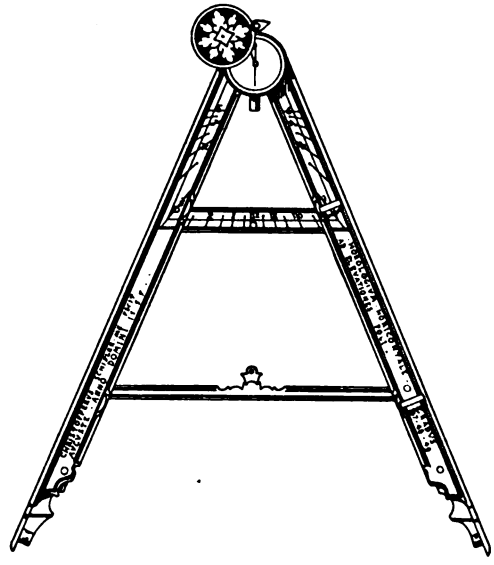


Fig. 46. Instrument von Christoph Schisler 1555. W. J. 288.

entsprechen den Quadratwurzeln der Zahlen von 1—100. So ist $1 = 1$, $2 = 1{,}414$, $3 = 1{,}732$ u. s. w. Die Teilung kann auch nach einem rein geometrischen Verfahren vorgenommen werden (Fig. 44). In einem gleichschenkeligen rechtwinkeligen Dreieck, dessen Katheden die Länge 1 haben, ist die Länge der Hypotenuse $= \sqrt{2}$. Läfst man nun die eine Kathede unverändert und nimmt die Hypothenuse $\sqrt{2}$ als zweite Kathede, so ist die Hypotenuse dieses neuen Dreiecks $= \sqrt{3}$ u. s. w. Handelt es sich nun darum, die Quadratwurzel einer Zahl, z. B. 81, auszuziehen, so nimmt man 81 von der arithmetischen Linie in den Zirkel und stellt es transversal zwischen 81 und 81 der geometrischen Linie. Nimmt man alsdann den Abstand 1—1 der geometrischen Linien in den Zirkel, so ist dieser $= 9$ der arithmetischen Linie.

Beim Zirkel des Jost Bürgi ist die Teilung so, dafs 1 in der Mitte des Abstandes beider Spitzen steht. Bei 2 ist das Verhältnis der Abstände des des Kopfes von beiden Spitzen $= 1 : \sqrt{2}$, bei $3 = 1 : \sqrt{3}$, bei $4 = 1 : 2$ u. s. w.

Ist eine geometrische Figur zu vergrößern, so nimmt man eine Seite in den Zirkel, stellt sie transversal zwischen 10 und 10 der geometrischen Linie und greift dann den Abstand der Zahlen, um welche die Figur vergrößert werden soll, ab u. s. f. Der Beweis gründet sich auf den oben erwähnten Satz des Euklid.

Die Linea tetragonica gibt die Länge der Seiten von regelmäßigen Polygonen von gleichem Flächeninhalt an, wobei die Seite des Dreiecks = 10 000 gesetzt wird. In diesem Fall ist der Inhalt des Dreiecks 43 300 000. Aus letzterer Zahl kann die Quadratseite sofort durch Radicierung gefunden werden, die übrigen Polygone werden in Dreiecke zerlegt und ihr Inhalt zunächst unter Annahme einer Seitenlänge von 10 000 berechnet, woraus sich weiter durch Proportion und Radicierung die Seite des Polygons von 43 300 000 Inhalt berechnen läßt. Die Linie enthält die regelmäßigen Polygone vom 3—20 Eck.

Gewöhnlich ist an ihrer Stelle die linea reducendorum planorum et corporum regularium vorhanden. Diese enthält die Proportionen der Seiten des Dreiecks, des Vierecks und des Kreises (Durchmesser), sowie der regulären Körper Tetraeder, Hexaeder (Cubus), Ikosaeder und Dodekaeder und die Kugel. Sie dient dazu eines der genannten Polygone oder Körper in ein anderes von gleichem Inhalt zu verwandeln. Bei dem Zirkel des Bürgi sind diese Verhältnisse auf einer der Seiten der Stäbe aufgetragen und wird der Zweck, der beim Galilei'schen Zirkel durch transversales Abgreifen erreicht wird durch die Stellung des Kopfes auf die betreffende Teilungslinie erreicht.

Die Linea Chordarum gibt die Chorden der Winkel von 1—180°, ihre Konstruktion ist einfach; man teilt einen Halbkreis in 180°, setzt den Zirkel am einen Ende des Durchmessers ein und überträgt die Abstände der Kreisteilung auf den Durchmesser. Fig. 45. Die Chordenlinie kann statt eines Transporteurs zur Messung und zum Auftragen von Winkeln, sowie zur Teilung von Kreisen dienen.

Den letzteren Zweck verfolgt hinsichtlich der regulären Polygone auch die Linea circuli dividendi oder polygonica. Auf ihr ist die Teilung nicht nach Graden, sondern dem Verhältnis der einen bestimmten Kreisdurchmesser entsprechenden Polygonseiten vorgenommen. Die ganze Länge entspricht der Dreieckseite.

Sollen die Chorden oder die Polygonseiten für einen anderen, als den durch die Länge der Chordenlinie bezw. durch die doppelte Sechseckseite gegebenen Durchmesser gefunden werden, so werden sie transversal abgegriffen.

Auf dem Bürgi'schen Zirkel ist die Teilung so, dafs eine Seite den Radius, die andere die Polygonseite ergibt.

Um Polygone ohne Zuhilfnahme des Kreises aus ihren Winkeln zu konstruieren bedient man sich der linea subtensarum angulorum polygonorum. Sie gibt für eine Seitenlänge der Polygone gleich der Dreieckseite die Chorden der Polygonwinkel.

Gibt die linea reducendorum planorum et corporum die Mittel an die Hand, einen regelmäfsigen Körper in einer anderen von gleichem Inhalt zu verwandeln, so gibt die linea corporum sphaerae inscribendorum die Verhältnisse der Seiten regulärer Körper, welche in eine Kugel eingeschrieben werden können.

Die linea cubica wird im Verhältnis der Cubikwurzeln der Zahlen geteilt und dient zum Ausziehen von Cubikwurzeln, sowie zur Vergröfserung oder Verkleinerung regulärer Körper.

Die linea rectae dividendae dient zur Teilung von Linien. Die Teilung geht vom äufseren Ende nach dem Mittelpunkt; 1 ist die ganze Länge, 2 die Hälfte, 3 ein Drittel u. s. w. Soll z. B. eine Linie von beliebiger Länge in 5 gleiche Teile geteilt werden, so wird sie transversal zwischen 1 und 1 gestellt, der Abstand 5 : 5 ist alsdann gleich $^1/_5$ der ganzen Linie.

Die Linien für die trigonometrischen Funktionen sind im Verhältnis der wahren Gröfsen dieser Funktionen geteilt; die Sinuslinie bis zu 90°, die Tangentenlinie bis 45° oder bis 75°, die Secantenlinie desgleichen. Bei letzteren darf der Anfang der Teilung nicht im Mittelpunkt liegen, weil sie nie kleiner als 1 wird. Soll die Länge einer Funktion für einen bestimmten Radius und Grad gefunden werden, so setzt man die Länge des Radius beim Sinus transversal zwischen 90 und 90, bei der Tangente zwischen 45 und 45 bei der Secante zwischen 0 und 0 und kann, wenn der Proportionalzirkel in dieser Weise geöffnet ist, sofort die Gröfse der betreffenden Funktion für alle auf der Teilung angegebenen Grade durch transversales Abgreifen finden.

Die Linea musica ist im umgekehrten Verhältnis der Schwingungszahlen der Töne und Halbtöne der Octav geteilt, so dafs z. B. der Grundton = 1, die Terz $^5/_4$, die Quinte = $^2/_3$ die Octave = $^1/_2$ ist. Die Linea metallica ist im umgekehrten Verhältnis der spezifischen Gewichte geteilt, d. h. sie gibt die Durchmesser von Kugeln gleicher Schwere für Metalle und einige Steine (Marmor, Alabaster u. dgl.) an.

Wir besitzen drei Galilei'sche Proportionalzirkel. Der Fig. 43 abgebildete W. J. 183 ist aus dem 17. Jahrhundert. Er ist von Holz, die Länge der Linien beträgt 37 cm. Die Teilungen sind genau. Auf der Vorderseite sind aufgetragen die Linea cubica, geometrica, rectae dividendae und metallica, arithmetica, musica, fortificatoria; auf der Rückseite Linea graduum quatrantis, circuli dividendi, corporum sphaerae instriptorum, redicendorum planorum et corporum. Auf der Vorderseite sind ferner parallel zu den Rauten aufgetragen die Durchmesser von Eisen- und Bleikugeln von 1—10 ℔ Nürnbergisch und Belgisch, auf der Rückseite Fufsmafse von Nürnberg, Wien, Genf, Rheinland, Ulm, Prag und St. Gallen, sowie der römische Palm.

Ein zweites Instrument, aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, W. J. 124 ist aus Messing. Die Linien haben eine Länge von 15,3 cm. Es sind auf der Vorderseite: Arithmetic, Geometrica, polygonica, auf der Rückseite cleordarum, cubica, metallica. Die Teilungen sind nicht sehr genau. Das dritte befindet sich in dem Reifszeug von Brander und Höschel W. J. 260. Es ist gut gearbeitet. Auf der Vorderseite befinden sich: die linea arithmetica,

solidorum (cubica), metallica, auf der Rückseite: linea eleordarum, planorum und polygonorum.

Nürnberg. Gustav von Bezold.

(Fortsetzung folgt.)

Unbekannte Schrotblätter im Germanischen Museum.

In der Bibliothek der Spitalkirche zum heiligen Geist in Nürnberg, über deren Bestände ich demnächst an anderer Stelle ausführlicher zu berichten gedenke, fand ich auf der Innenseite des vorderen Deckels eines in Kalbsleder mit Granatapfelpressung gebundenen Exemplars des seltenen, 1482 bei Conrad Zeninger in Nürnberg erschienenen Vocabularius theutonicus (Signatur: Bb. 75. 4°) vier kleine, altkolorierte Schrotblätter eingeklebt. Dieselben sind vor kurzem von der Verwaltung der Bibliothek dem Germanischen Museum zur Aufbewahrung übergeben und als H[olzschnitte] 5728—31 in die Sammlungen eingereiht worden. Ich will sie hier, da ich sie bei Schreiber (Manuel de l'amateur de la gravure sur bois et sur métal au XVe siècle) nicht habe identifizieren können und auch sonst nirgends erwähnt gefunden habe, in Kürze beschreiben. Vorweg sei bemerkt, dafs sie den sechziger bis siebziger Jahren des 15. Jahrhunderts enstammen und wohl von demselben Meister herrühren mögen, von dem das Germanische Museum ein Schrotblatt mit der Darstellung des heiligen Veit im Ölkessel (Schreiber Nr. 2743a) besitzt (reproduziert in den Denkschriften des Germanischen Museums Bd. I, Teil 2, S. 91 und im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1883. Sp. 287.) Ich gebe jedem Blättchen gleich die Nummer, die dasselbe bei Schreiber haben müfste. Rechts und links verstehen sich vom Beschauer aus.

Nr. 2521a. (Inv. H. 5728.) St. Agnes, leicht nach links gewandt, mit vierzackiger Krone, Heiligenschein und beiderseits lang herabwallendem Haar, steht, das Haupt ein wenig zur Seite geneigt, in einen weiten Mantel gehüllt, in der Linken ein aufgeschlagenes Buch, mit der Rechten das rechts neben ihr stehende Lamm am Bande haltend, vor einem unten mit Fransen besetzten, im übrigen mit heraldische Lilien einschliefsenden Rauten gemusterten Teppich, der den Grund bildet. Der Fufsboden mit Plattenmosaik geziert. Über dem Ganzen, weifs auf schwarzem Grunde, die Inschrift: Sancta · agneta. 56 : 42 mm.

Nr. 2558a. (Inv. H. 5729.) St. Barbara nach vorn, mit vierzackiger Krone und Heiligenschein. In einen faltenreichen Mantel gehüllt, in der Rechten ein offenes Buch, in der Linken einen Palmzweig haltend, steht die Heilige auf blumigem Rasen; rechts neben ihr der Turm, darin Kelch und Hostie, links im Hintergrunde ein zweiästiger Baum. Der Grund ist weifs. Über dem

Ganzen, weifs auf schwarzem Grunde, die Inschrift: Sancta· ·barbara· 56 : 42 mm.

Nr. 2601 a. (Inv. H. 5730.) St. Christophorus nach rechts, das Christuskind, dessen Haupt ein Heiligenschein umgiebt und das in der Rechten die von einem Kreuz überhöhte Erdkugel hält, während es die Linke mit ausgestrecktem Zeigefinger erhebt, durch das Wasser tragend. Der Heilige stützt sich mit beiden Händen auf einen ästelosen Baumstamm. Sein Haupt umgibt eine Binde; er ist ohne Heiligenschein dargestellt. Im Vordergrunde Gras und Kräuter. Am Ufer rechts scheinen Treppe und Rad im Vordergrunde eine Mühle zu bedeuten; im Mittelgrunde der Einsiedler mit der Laterne; im Hintergrunde Felsen mit einem Baume. Am Ufer links auf hohem, baumbewachsenem Felsen ein Schlofs. Der Grund ist weifs. 59 : 44 mm.

Nr. 2727 a. (Inv. H. 5731.) St. Sebastian mit Heiligenschein, nur mit einem Lendentuch bekleidet, mit den Händen an einen Baumstumpf gebunden und von vier Pfeilen durchbohrt, nimmt die linke Hälfte des Blattes ein. Von seinen drei Peinigern, die rechts dargestellt sind, ist einer eben im Begriff, aufs neue den Bogen auf ihn anzulegen, ein anderer der durch Szepter, langes, fransengeschmücktes Gewand und turbanartige Kopfbedeckung als heidnischer König charakterisiert ist, weist mit dem Zeigefinger der Linken nach dem Heiligen. Der Erdboden ist mit Blumen und Kräutern bedeckt. Der Grund ist weifs. 59 : 44 mm.

Nürnberg. Th. Hampe.

Ein Brief Jean Paul Friedrich Richters.

Nachfolgender Brief des grofsen Humoristen kam vor kurzem in den Besitz des Museums. Derselbe ist gerichtet an den Bügermeister Köhler in Hof und zeigt den Dichter von einer besonderen Seite, auch als liebevollen Sohn.

Hochedelgeborner,
hochzuverehrender Herr Bürgermeister,

Hätt' ich diesen langen Brief mit sympathetischer Dinte hingeschrieben: so wär es überaus gut; denn Sie könten ihn dan gar nicht lesen — stat dafs ich iezt bei der schwarzen unglaublich schlecht fahre. Gewis wird Ihnen nun der Brief (ich wolte darauf schwören) alles hinterbringen, was ich Ihnen doch verhalten wil. Er wird Ihnen — Sie können mir glauben — ohne Bedenken die Bitte verrathen, die ich im Namen meiner Mutter an Sie wagen wollen und die ich Ihnen wol nicht zu eröfnen brauche, da ich mich mit ihr geschikt schon zur h. Anna gewandt. Diese Heilige, die wie die Katholiken glauben, sich mit der Vertheilung des Reichthums unter die Menschen abgiebt — sie ist sonach die allgemeine Kriegszahlmeisterin und gefället mir sehr wegen

ihrer kontanten Zahlung — diese hab' ich nemlich so angeredet: »Einen grofsen Gefallen thätest du mir und auch meiner Mutter freilich, liebe h. Anna, wenn du es so machtest und ihr wie gesagt zu dem Vorlehn von 20 fl. vom H. Bürgermeister Köhler verhälfest. Sie wird, um es dir noch einmal zu wiederholen, sonst überal gedrückt, verkant, verläumdet, und ohne Hülfe gelafsen; mancher verschlimmert sogar ihre Lage heimlich, um die seinige zu verbefsern, weil er ihr durch diese Verschlimmerung endlich ihren Garten abzunöthigen hoft. Es ist ja nicht das erstemal, dafs du den H. Bürgermeister zu einem wolthätigen Entschlusse bewegst. Ich thäte die Bitte selber, aber ich bin nur ein gemeiner Satirenschreiber und bin dabei zu närrisch angezogen; du hingegen bist ein Frauenzimmer und dem kan er es aus Höflichkeit weniger abschlagen, weil das schöne Geschlecht auch eine schöne und mithin entscheidende Stimme hat. Erscheine ihm im Traume oder in Gestalt einer Predigt, oder du kannst auch heute abend zu ihm gehen und meine ganze Figur annehmen, indem du ein Paar Beinkleider anlegst, einen runden Hut aufsezest und dein Haar verschneidest, so dafs wahrhaftig jeder denkt, ich wär' es leibhaftig.« Ich habe es Ihnen aber vorausgesagt, dafs dieser fatale Brief alles verrathen würde.

Und ich glaube gar, er offenbart es Ihnen auch, wie sehr ich Sie schäze; ich wil es aber nicht hoffen; denn es wäre zu unschicklich, jemand ins Gesicht mündlich oder schriftlich zu loben, es müste denn ein Frauenzimmer sein.

Am schlimmsten ist dies, dafs er Ihnen einmal einen Besuch von mir geradezu weissaget, welches ich vor Ihnen bisher mit so vieler Mühe geheim zu halten gestrebet; denn man mus keinem Menschen eine Widerwärtigkeit dadurch nur noch schwerer machen, dafs man sie ihm vorausverkündigt. So aber sehen Sie nun den ganzen Besuch zu Ihrem gröfsern Misvergnügen völlig voraus. Inzwischen können Sie kek mit die Schuld auf drei gewisse vortreffliche Frauenzimmer schieben, die ich gesprochen habe und daher öfter zu sprechen trachte. So ziehen sich einige Leute Wespen und Bienen in die Sommerstube, wenn sie draufsen vor dem Fenster gerade blühende und wolriechende Blumen stehen haben.

Verzeihen Sie mir den vielleicht zu scherzhaften Ton; ich bin demungeachtet mit ausnehmender Hochachtung

Euer Hochedelgeboren

gehors. Diener

Hof, d. 9 April 86. J. P. F. Richter.

Nürnberg. R. Schmidt.

Aus der Glasgemäldesammlung des germanischen Museums.

I. Die Arbeiten Schweizer Glasmaler für Nürnberg und ihr Einfluss.

Den Glanzpunkt der ansehnlichen Gruppe von Schweizerscheiben aus dem Ende des 16. Jahrhunderts in der Sammlung des Museums bilden die vier von Christoph Murer (Maurer) von Zürich gefertigten vier Scheiben auf das Nürnberger Regiment. Über ihre Bestimmung zur Ausschmückung eines Raumes des Rathauses kann kein Zweifel herrschen, wenn auch zur Zeit nicht mehr bekannt ist, in welchem Raum sie sich eigentlich befanden. Die Inschriften auf den Scheiben, deren ausführliche Beschreibung sich im Katalog der Glasgemälde II. Aufl. unter M. M. 295—298 findet [1]), geben zwar mit einiger Genauigkeit die Entstehung an. Leider ist es aber nicht mit Sicherheit festzustellen, ob sie auf Bestellung des Rates gefertigt, oder eine Stiftung etwa damaliger Ratsherrn gewesen sind. Das erstere ist um deshalb mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, weil sich sonst die Wappen der Stifter vorfinden würden. Es ist früher die Vermutung aufgestellt worden [2]), dafs Christoph Murer, der als Maler, Zeichner, Stecher und Illustrator zu den besten zeitgenössischen schweizerischen Meistern gehört, vielleicht um die Zeit der Anfertigung in Nürnberg geweilt habe. Diefs ist durch die Forschungen Meyer von Knonau's [3]) ebenso, wie die Behauptung, er habe das Nürnberger Bürgerrecht erhalten, als nicht stichhaltig erwiesen worden. Es fehlen leider aus den in Frage kommenden Jahren die Rechnungsbücher der Stadt Nürnberg und auch in den Ratsprotokollen der einschlägigen Jahre wird derselben keine Erwähnung gethan. Wohl aber geht aus einem im Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Bd. XVIII, S. 151 veröffentlichten Briefe Christoff Murer's an den St. Gallener Stadtschreiber Hans Jakob Widenhuber hervor, dafs Murer im Jahre 1604 eine weitere Folge von zwölf Wappenscheiben und diese wohl ebenfalls für den Rat zu fertigen hatte, über deren Verbleib allerdings zunächst keine Auskunft gegeben werden kann [4]). In den die Publi-

1) Noch ausführlicher ist die in alle Einzelheiten gehende Beschreibung von Rahn, Anz. f. schweiz. Altertumskunde. 1883, S. 465 ff. Die reichste der vier Scheiben ist abgebildet auf Tafel XIV des Glasgemälde-Katalogs.

2) Rettberg, Nürnbergs Kunstleben S. 172 und von da aus ohne weitere Begründung an verschiedenen anderen Stellen.

3) Meyer von Knonau, Die Schweizerische Sitte der Wappen und Fensterschenkung, Frauenfeld, 1884, S. 184 ff.

4) Die uns hier interessierende Stelle aus dem Briefe lautet: .... füge hiemit dem Herren uff sein begeren zu wissen, ob ich mich gleychwol allhie in Zurich erklärt keine wapen mehr in glas zu Brennen anzunehmen, ist das allein geschehen, damit ich nit mit zu vil arbeit überfallen werd weile ich vil mit dem flachmalen ze thun, damit wen mir von andern Ohrten ein gutte arbeit mit gutter gelegenheit zustünde ich dest besser zu schlag möge komen, wie ich dan diser zeit albereit vnder hab ein dotzet wappen die nach Nürmberg vndetliche noch Speir gehörend, welche arbeit eine wolbezallt werdend sonst hette ich sy och nit angenommen.

ıtion dieses wie eines weiteren uns hier nicht beschäftigenden Briefes lurer's begleitenden Ausführungen bespricht H. Bender die Thätigkeit Murer's ür Nürnberg und kommt ebenfalls zu dem Schlusse, dafs für die ja neute noch im Besitz der Stadt befindlichen, welcher Umstand von den mit der Frage sich beschäftigenden Schweizer Autoren nicht berücksichtigt wurde, vier Scheiben und die zwölf weiteren im J. 1604 erwähnten, der Rat von Nürnberg der Besteller gewesen sei. Bei der verhältnismäfsig hohen Blüte, die gerade in Nürnberg vom späteren Mittelalter an in Nürnberg die Glasmalerei erlebte, mufs es auf den ersten Blick Wunder nehmen, dafs der in allen, so auch in künstlerischen Dingen so überaus konservative Rat zur Beschaffung dieses Fensterschmuckes sich nach auswärts, noch dazu dann so weit weg gewandt habe. Der hohe Ruhm der Schweizer Glasmalerei im allgemeinen und des Christoff Murer, der ja nach dem angezogenen Briefe auch für Speyer arbeitete, genügt doch nicht zur Erklärung. Es ist dabei zu beachten, einmal, dafs die Kabinetsmalerei und um solche handelt es sich ja hier im Gegensatz zu der monumentalen Verwendung für Kirchenfenster u. dergl., die, wie aus unserer Sammlung ersichtlich, in ausgezeichneten Werken bis spät ins 17. Jahrhundert verfolgt werden kann, in Nürnberg keine annähernd so hohe Ausbildung erfahren hat, wie in der Schweiz, dafs beispielsweise Nürnberger Werke einer wenig späteren Zeit dieser Art, in der Zusammensetzung der Scheiben, wie in der Technik der Schmelzfarben eine ganz bedeutende Inferiorität gegenüber Schweizer Scheiben beweisen. Als Beispiele können die übrigens trefflich komponierten drei Scheiben M. M. 462—464 und die weiter unten behandelten Scheiben M. M. 442—447 gelten. Trotzdem die Blütezeit des deutschen und auch Nürnbergischen kunstgewerblichen Schaffens in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts fällt, ist doch ein Nachlassen schon im letzten Dezennium dieses und noch mehr in den ersten Dezennien des folgenden Jahrhunderts zu verspüren. Das mag die aufsergewöhnliche Bestellung ebenso erklären, wie die fünfzehn Jahre später erfolgte Erwerbung eines französischen Prunkpokals und eines vermutlich ebenfalls französischen oder doch ausländischen Prachtschreibtisches als Ehrengeschenke beim Einzug des neu erwählten Kaisers Mathias mit seiner Gemahlin in Nürnberg.

Im Nachfolgenden möchte ich nun einmal auf einige weitere, wie schon im Katalog angedeutet, wohl schweizerische Arbeiten hinweisen, die mir mit den Murer'schen Arbeiten in Zusammenhang zu stehen scheinen, andererseits ein Beispiel von dem nachhaltigen Einflufs beibringen, den diese Scheiben auf einen weitern Zeitraum hinaus für die Nürnberger Glasmalerei gehabt haben.

Ich habe in der Neuauflage des Glasgemäldekataloges bei den Nrn. M. M. 249 und 422 [5]) schon auf die stilistische Verwandtschaft dieser Arbeiten mit

5) M. M. 299. (311) Tafel, enthaltend in reicher Architektur das Allianzwappen der Dörrer und Hatzold. Unterschrift: Christoff Derrer vnd Ursula seine Ehewirtin Anno domini 1593.

M. M. 422. Rechteckige Tafel, in einer Renaissanceumrahmung, an deren Fufs zwei Genien und in deren oberem Teile der hl. Georg im Kampfe mit dem Drachen, befinden sich die Wappen der Familie Gundelfinger und Eber. Unten die Inschrift: »Georg Gundelfinger von Nürnberg Sein Hausfrau Maria Madalena Ein geborne Eberin. 1597.«

den vier Scheiben Murer's hingewiesen. Da sie sich auf Nürnberger beziehen, so würde die Annahme, dafs sie unter Einfluſs der Murer'schen Scheiben entstanden sind, da sie an Feinheit der Komposition und technischen Ausführung jenen doch einigermafsen nachstehen, nahe liegen, wenn nicht die Datierung 1593 und 1597 dem widerspräche.

Dafs wir in beiden Arbeiten Schweizerscheiben vor uns haben, ergibt einmal die Gesamtanordnung, resp. die Umrahmung, dafs wir es aber so gut wie sicher mit Murer'schen Arbeiten zu thun haben, die stilistische und technische Behandlung. Die völlige Identität der Farbtöne der verwendeten Schmelzfarben würde zum Beweise nicht genügen, wohl aber die eigenartige, und von keinem Meister in so virtuoser Weise geübte Radiertechnik, die insbesondere in der ganz eigenartigen Weise, wie im Fleische die Lichter aufgesetzt sind, zu Tage tritt. Die Putten an Nr. 299 und die allegorischen Frauengestalten an Nr. 422 verraten ebenso sofort den gleichen Meister. Obgleich in den vier grofsen Scheiben die Architektur eine weit wichtigere Rolle spielt als in den beiden kleinen Scheiben, so ist doch in der Behandlung des Rollwerks und seiner einzelnen Teile, in der charakteristischen Verwendung spangenartiger Ansätze an Pilaster und Kapitäl genau dieselbe Manier zu erkennen. Auch die Komposition so viel einfacher sie hier ist, zeigt doch augenfällige Verwandtschaft. Freilich ist hier, wo es sich um eigentliche Wappenscheiben handelt, die als Mittelpunkt das jeweilige Doppelwappen enthalten, auf eine Durchkomposition des Hintergrundes verzichtet; die Wappen umschliefst als Rahmen ein kompliziertes Rollwerk, während wieder unten die Ecken wie schon erwähnt, bei Nr. 422 allegorische Frauengestalten, bei 299 reizende Patten schmücken.

Ob die Anschaffung von Schweizer Arbeiten für Nürnberger Patrizier eine weiter verbreitete war, läfst sich an der Hand des vorliegenden Materials nicht entscheiden; wahrscheinlich ist sie immerhin. Die Vermutung, dafs die Bestellung der Scheiben für den Rat an Murer auf die schöne Scheibe des Christoph Derrer, dessen Familie in dieser Zeit zu den angesehensten Nürnberger ratsfähigen Geschlechtern gehörte, zurückzuführen sei, liegt wenigstens nahe. Ob die andere Scheibe von 1597 mit dem reizenden Fries des Kampfes des St. Georg mit dem Drachen, ursprünglich für Nürnberg gefertigt wurde, ist dagegen nicht sicher. Die Bezeichnung des Stifters der Scheibe »von Nürnberg« läfst die Möglichkeit zu, dafs die Scheibe an einem andern Ort zunächst aufgestellt war, denn für Nürnberg selbst, wo die Gundelfinger, wenn nicht zu den ratsfähigen, so doch zu den alten »erbaren« adeligen Geschlechtern zählten, war diese Bezeichnung eigentlich überflüssig. Die aus der Sulkowski'schen Sammlung stammende Scheibe ist auch nicht in ihrer Provenienz genauer zu bestimmen. Immerhin ist es vielleicht doch kein Zufall, dafs diese Werke in dem langen Schaffen Christoph Murer's gerade auf den kurzen Zeitraum von vier Jahren zusammenfallen.

Sechzig Jahre später, als die Anschaffung der Murer'schen Scheiben geschah, begegnen wir zwei ähnlichen Werken, die ebenfalls im Besitz der Stadt Nürnberg, wohl zur Ausschmückung eines Raumes des Rathauses, wenn

kation dieses wie eines weiteren uns hier nicht beschäftigenden Briefes Murer's begleitenden Ausführungen bespricht H. Bender die Thätigkeit Murer's für Nürnberg und kommt ebenfalls zu dem Schlusse, dafs für die ja heute noch im Besitz der Stadt befindlichen, welcher Umstand von den mit der Frage sich beschäftigenden Schweizer Autoren nicht berücksichtigt wurde, vier Scheiben und die zwölf weiteren im J. 1604 erwähnten, der Rat von Nürnberg der Besteller gewesen sei. Bei der verhältnismäfsig hohen Blüte, die gerade in Nürnberg vom späteren Mittelalter an in Nürnberg die Glasmalerei erlebte, mufs es auf den ersten Blick Wunder nehmen, dafs der in allen, so auch in künstlerischen Dingen so überaus konservative Rat zur Beschaffung dieses Fensterschmuckes sich nach auswärts, noch dazu dann so weit weg gewandt habe. Der hohe Ruhm der Schweizer Glasmalerei im allgemeinen und des Christoff Murer, der ja nach dem angezogenen Briefe auch für Speyer arbeitete, genügt doch nicht zur Erklärung. Es ist dabei zu beachten, einmal, dafs die Kabinetsmalerei und um solche handelt es sich ja hier im Gegensatz zu der monumentalen Verwendung für Kirchenfenster u. dergl., die, wie aus unserer Sammlung ersichtlich, in ausgezeichneten Werken bis spät ins 17. Jahrhundert verfolgt werden kann, in Nürnberg keine annähernd so hohe Ausbildung erfahren hat, wie in der Schweiz, dafs beispielsweise Nürnberger Werke einer wenig späteren Zeit dieser Art, in der Zusammensetzung der Scheiben, wie in der Technik der Schmelzfarben eine ganz bedeutende Inferiorität gegenüber Schweizer Scheiben beweisen. Als Beispiele können die übrigens trefflich komponierten drei Scheiben M. M. 462—464 und die weiter unten behandelten Scheiben M. M. 442—447 gelten. Trotzdem die Blütezeit des deutschen und auch Nürnbergischen kunstgewerblichen Schaffens in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts fällt, ist doch ein Nachlassen schon im letzten Dezennium dieses und noch mehr in den ersten Dezennien des folgenden Jahrhunderts zu verspüren. Das mag die aufsergewöhnliche Bestellung ebenso erklären, wie die fünfzehn Jahre später erfolgte Erwerbung eines französischen Prunkpokals und eines vermutlich ebenfalls französischen oder doch ausländischen Prachtschreibtisches als Ehrengeschenke beim Einzug des neu erwählten Kaisers Mathias mit seiner Gemahlin in Nürnberg.

Im Nachfolgenden möchte ich nun einmal auf einige weitere, wie schon im Katalog angedeutet, wohl schweizerische Arbeiten hinweisen, die mir mit den Murer'schen Arbeiten in Zusammenhang zu stehen scheinen, andererseits ein Beispiel von dem nachhaltigen Einflufs beibringen, den diese Scheiben auf einen weitern Zeitraum hinaus für die Nürnberger Glasmalerei gehabt haben.

Ich habe in der Neuauflage des Glasgemäldekataloges bei den Nrn. M. M. 249 und 422 [5]) schon auf die stilistische Verwandtschaft dieser Arbeiten mit

5) M. M. 299. (311) Tafel, enthaltend in reicher Architektur das Allianzwappen der Dörrer und Hatzold. Unterschrift: Christoff Derrer vnd Ursula seine Ehewirtin Anno domini 1593.

M. M. 422. Rechteckige Tafel, in einer Renaissanceumrahmung, an deren Fufs zwei Genien und in deren oberem Teile der hl. Georg im Kampfe mit dem Drachen, befinden sich die Wappen der Familie Gundelfinger und Eber. Unten die Inschrift: »Georg Gundelfinger von Nürnberg Sein Hausfrau Maria Madalena Ein geborne Eberin. 1597.«

den vier Scheiben Murer's hingewiesen. Da sie sich auf Nürnberger beziehen, so würde die Annahme, dafs sie unter Einflufs der Murer'schen Scheiben entstanden sind, da sie an Feinheit der Komposition und technischen Ausführung jenen doch einigermafsen nachstehen, nahe liegen, wenn nicht die Datierung 1593 und 1597 dem widerspräche.

Dafs wir in beiden Arbeiten Schweizerscheiben vor uns haben, ergibt einmal die Gesamtanordnung, resp. die Umrahmung, dafs wir es aber so gut wie sicher mit Murer'schen Arbeiten zu thun haben, die stilistische und technische Behandlung. Die völlige Identität der Farbtöne der verwendeten Schmelzfarben würde zum Beweise nicht genügen, wohl aber die eigenartige, und von keinem Meister in so virtuoser Weise geübte Radiertechnik, die insbesondere in der ganz eigenartigen Weise, wie im Fleische die Lichter aufgesetzt sind, zu Tage tritt. Die Putten an Nr. 299 und die allegorischen Frauengestalten an Nr. 422 verraten ebenso sofort den gleichen Meister. Obgleich in den vier grofsen Scheiben die Architektur eine weit wichtigere Rolle spielt als in den beiden kleinen Scheiben, so ist doch in der Behandlung des Rollwerks und seiner einzelnen Teile, in der charakteristischen Verwendung spangenartiger Ansätze an Pilaster und Kapitäl genau dieselbe Manier zu erkennen. Auch die Komposition so viel einfacher sie hier ist, zeigt doch augenfällige Verwandtschaft. Freilich ist hier, wo es sich um eigentliche Wappenscheiben handelt, die als Mittelpunkt das jeweilige Doppelwappen enthalten, auf eine Durchkomposition des Hintergrundes verzichtet; die Wappen umschliefst als Rahmen ein kompliziertes Rollwerk, während wieder unten die Ecken wie schon erwähnt, bei Nr. 422 allegorische Frauengestalten, bei 299 reizende Patten schmücken.

Ob die Anschaffung von Schweizer Arbeiten für Nürnberger Patrizier eine weiter verbreitete war, läfst sich an der Hand des vorliegenden Materials nicht entscheiden; wahrscheinlich ist sie immerhin. Die Vermutung, dafs die Bestellung der Scheiben für den Rat an Murer auf die schöne Scheibe des Christoph Derrer, dessen Familie in dieser Zeit zu den angesehensten Nürnberger ratsfähigen Geschlechtern gehörte, zurückzuführen sei, liegt wenigstens nahe. Ob die andere Scheibe von 1597 mit dem reizenden Fries des Kampfes des St. Georg mit dem Drachen, ursprünglich für Nürnberg gefertigt wurde, ist dagegen nicht sicher. Die Bezeichnung des Stifters der Scheibe »von Nürnberg« läfst die Möglichkeit zu, dafs die Scheibe an einem andern Ort zunächst aufgestellt war, denn für Nürnberg selbst, wo die Gundelfinger, wenn nicht zu den ratsfähigen, so doch zu den alten »erbaren« adeligen Geschlechtern zählten, war diese Bezeichnung eigentlich überflüssig. Die aus der Sulkowski'schen Sammlung stammende Scheibe ist auch nicht in ihrer Provenienz genauer zu bestimmen. Immerhin ist es vielleicht doch kein Zufall, dafs diese Werke in dem langen Schaffen Christoph Murer's gerade auf den kurzen Zeitraum von vier Jahren zusammenfallen.

Sechzig Jahre später, als die Anschaffung der Murer'schen Scheiben geschah, begegnen wir zwei ähnlichen Werken, die ebenfalls im Besitz der Stadt Nürnberg, wohl zur Ausschmückung eines Raumes des Rathauses, wenn

Katalog unter M. M. Nr. 442—447 verzeichneten sechs Scheiben, welche sämtlich auf einen gewissen Georg Tratz, gelernten Barbier und Wundarzt, dann Wirt im Heilsbronner Hof — der ehemaligen Niederlassung des Cisterzienser Klosters Heilsbronn, zwischen Nürnberg und Ansbach, später brandenburgischer Besitz — fürstlich Brandenburgischen Geleitsmann, Impresario von Fechtschulen, Schauspielen, Ochsen- und Bärenhetzen etc. etc. Bezug haben. Wo die nach Format und Ausführung offenbar zusammengehörigen Scheiben, welche dem Kunstbesitz der Stadt Nürnberg angehören, angebracht waren, läfst sich, da die Provenienz nicht bekannt ist, nicht mit Sicherheit sagen, doch ist wohl der Schlufs, dafs sie ein Gastzimmer des ehemaligen Heilsbronner Hofes zierten, und beim Abbruch desselben, der samt der St. Niclauskapelle an Stelle der heutigen königlichen Bank sich befand, gerettet und in den Besitz der Stadtverwaltung gekommen sind, gerechtfertigt.

Was die Scheiben nun selbst anbetrifft, so beziehen sie sich mit Ausnahme von zweien, von denen die eine M. M. 443 sich auf den Einzug des Kaisers Mathias, die andere auf die Veranstaltung einer Bärenhetze bezieht, wohl auf die Eigenschaft des Tratz als Brandenburgischen Geleitsreiter. Entstanden dürften sie sämtlich in der Zeit von 1590—1620 sein. Es sind sicher in der Herstellung zwei Hände zu unterscheiden. Von der einen stammen die früheren Scheiben M. M. 444, Georg Tratz allein, verhältnismäfsig jugendlich und die M. M. 445, worauf die Mummerei anläfslich einer Bärenhetze dargestellt ist. Diese sind in der Ausführung wesentlich besser und sorgfältiger; am schönsten ist die erste.

Auf einem reich gezäumten mit Beifskorb versehenen und mit Federbüschen gezierten Apfelschimmel galoppiert Görg Tratz nach links, voraus springt ihm ein Läufer mit Peitsche, zu dessen Füfsen ein Lamm weidet, während neben dem Reiter ein grofser Hetzhund läuft. Vermutlich hatten diese Tiere eine Anspielung auf irgend ein nicht bekanntes Ereignis. Der Reiter in hohen Reiterstiefeln und dunkelvioletter Kleidung; es sei bemerkt, dafs der Glasmaler eine manganviolette Farbe als Ersatz von Rot verwandte — trägt links auf der Brust den gevierteten, schwarzweifsen Brandenburgischen Schild mit Krone darüber, jedenfalls sein Amtszeichen. In der Rechten trägt er eine Reitgerte. Vielleicht ist die Scheibe überhaupt die Erinnerung an die Erlangung des Amtes als Geleitsmann.

Das Ganze ist gut gezeichnet und in einer Reihe von Lokaltönen auf eine Scheibe weifsen Glases mit grofsem technischen Geschick gemalt, die später eine Zahl von Notbleien erhielt. Über dem Reiter befindet sich das Tratzische Wappen, ein senkrecht geteilter rot und weifser Schild mit einem von einem Pfeil durchbohrten auf kleinem grünen Dreiberg stehenden Reh(?)-fufs in der Mitte. Darüber die Worte Soli deo gloria. Das Bild stellt etwa einen Mann in den dreifsiger Jahren vor, ist also wahrscheinlich im letzten Dezennium des 16. Jahrh. entstanden. Die zweite Scheibe M. M. 445 ist von derselben Hand.

Vorn auf einem Apfelschimmel der mit grün, rot und gelben Federstutzen geziert ist, führt ein Knecht in Pelzwams und Haube einen Schlitten —

der Zug bewegt sich von rechts nach links. Zwischen den Kufen ist ein langgestrecktes Faſs befestigt, auf dem ein Bär (Bärenfell) mit einem Zügel im Maul ausgebreitet ist. Auf diesem sitzt rittlings ein Mann, jedenfalls Jörg Tratz, in gelb-rot-grünem Wams und blauen Strümpfen. Über das Haupt hat er einen über Brust und Leib herabgehenden und wie es nach der Zeichnung erscheint mit Stroh überflochtenen Stechhelm mit Federstoſs in den angegebenen Farben, sowie herabflatternder roter Helmbinde. Im rechten Arm hält er eine ebenso, wie die Gabel des Schlittens grün-rot-gelb überzogene Stange mit Scheibe, ähnlich wie sie bei Fischerstechen gebräuchlich ist. Hinter dem Schlitten trottet ein Bär (Maske) aufrecht daher, mit Keule in der rechten Vorderpranke und einer der Helmbinde gleichen Binde um den Hals. Im Vordergrund stehen sechs ihrem kindlichen Staunen lebhaft Ausdruck gebende Knaben. Die Straſse ist mit Schnee bedeckt.

Das vorbeschriebene Bild stellt nun entweder einen Mummenschanz dar, den Jörg Tratz zur Reklame für eine abzuhaltende Hetze, durch die Straſsen der Stadt aufführte oder einen ebensolchen Zug durch die Stadt mit dem erlegten Bären. Für die Art der Bärenhetze, die gewöhnlich im Verein mit Kuh- und Ochsenhetzen späterhin gewöhnlich vom Metzgerhandwerk bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts abgehalten wurden, und zwar im Fechthaus auf der Insel Schütt, mögen die nachstehenden Notizen einer Nürnberger Chronik des 17. Jahrh. (Siebenkees, Materialien III 50ff.) eine Vorstellung geben: »Anno 1614. Sontag den 18 Decembris hat Görg Tratz der Wirth vnd Marggräffische Glaitsman Im Hailsbrunner hoff alhie, sonst der Balbirer Görg genant ein lustige Kurtzweil, vnd Kurtzweillige Lust angefangen, vnd eine Hatz im selben Hoff angestelt vnd gehalten, vnd erstlich eine Kue herfür gebracht, vnd dieselbe mit hunden gehetzt, welche sich waidlich gewehret, biss Ihr von den hunden beide Ohren abgerissen, ermüdet, vnd darvon gelauffen, darnach ist herfür Komen ein Ochs, an welchen sich die hunde auch gehenget das er sich in einen Winckel gestelt, das die Hunde ihm nit beykomen können, Ist also in seinem Vortheil vnd mit der Kue lebendig blieben, zuletzt ist uf den plan ufgetrollt kommen ein Alter zotteter blinder Beer, welcher angebunden mit den hunden kämpfen müssen, Aber weil demselben die Zähne ausgebrochen gewesen, hat er die hunde, die vberal an ihm gehangen, nit fast beschedigen können, ohne das er sie mit den tatschen, wen er sie ertappt, zu Boden gedruckt, aber nicht sehen können, letzlich hat er, Görg Tratz, dem Beern mit einem schweinspiess den fang gegeben, das er uf dem Platz todt blieben, vnd er allein sein Blut vergiessen müssen«.

Ein ähnlicher Bericht lautet: »1621 den 18. February, Görg Tratz, wirth vnd Fürstlicher Marggräfischer Glaitsman im Halsbrunner Hof alhie, hat einen alten Beeren hetzen, aber vor hunden nit dürffen sehen lassen, hat eine Jede Person so derselben hat zusehen 3 Creutzer, vnd ist ein grosse menge Volcks im Halsbruner hoff zusamen komen, die gesehen haben zu hetzen«. Auch aus dem Jahre 1512 findet sich in den Ratsprotokollen eine Notiz über die Erlaubnis einer Bärenhetze. Daraus geht hervor, daſs Tratz regelmäſsig

Bären hielt, deren Hetzen wie aus den verhältnismäfsig hohen Eintrittspreisen hervorgeht, ihm sehr erklecklichen Gewinn gebracht haben dürfte.

In Ratsverläfsen wird Georg Tratz häufig genug genannt, einmal aus Anlafs der Erlaubniserteilung zur Abhaltung von Fechtschulen, um welche er in der Regel jährlich im Frühjahre nachsuchen mufste, da um kein Recht daraus entstehen zu lassen, der Rat die Erlaubnis nur für das laufende Jahr erteilte in der Weise, dafs die Fechtschulen abwechslungsweise an den Feiertagen und Sonntagen einmal im Heilsbronner Hof, einmal im goldenen Stern am neuen Thore abgehalten wurden. Dann aber auch bei Gelegenheit der erwähnten Ochsen- und Bärenhetzen, sowie insbesondere auch der Spielerlaubis für mannigfache Komödiantengesellschaften, wie die öfter erscheinenden hochfürstlich hessischen Diener und Komödianten, eine der ersten englischen Truppen in Nürnberg, dann auch der ebenfalls aus Engländern bestehenden Hoftruppe des fürstlich brandenburgischen Hofes zu Ansbach. Für den so beweglichen, für alles Auffällige begeisterten Georg Tratz vermag daher die von Direktor Bösch [1]) aus dem Tragen eines goldenen Ohrringes auf dem Bildnis des Barbierergeschwornenbuches gezogene Schlufsfolgerung zu Recht bestehen, dafs er selbst jedenfalls hier und noch wahrscheinlicher am Ansbacherischen Hofe gelegentlich dieser oder jener »Kurtzweill« auch schauspielerisch thätig gewesen sei. Ebenso oft aber erscheint er in den Ratsverläfsen in seiner Eigenschaft als fürstlich Brandenburgischen Geleitsmann, in den unaufhörlichen Reibereien und Kompetenzkonflikten zwischen dem Nürnberger Rat und den Brandenburger Markgrafen betreffs der Geleitsgerechtigkeit. Die doppelte Eigenschaft die Tratz als Nürnbergischer Bürger und Unterthan und als Brandenburgischer Beamter innehatte, scheint ihm beim Rate, dem eine solche nach zwei Seiten gebundene Persönlichkeit nur genehm sein konnte, zu Statten gekommen zu sein, denn die den Heilsbronner Hof, sein Gasthaus, betreffenden Gesuche werden in der Regel bewilligt; ja als er sich im Jahre 1597 eines Übergriffs in den sonst ängstlich gehüteten Formen des Geleitswesens schuldig macht, wohl wieder durch seine Eitelkeit dazu verleitet, kommt er wie der nachfolgende Ratsverlafs zeigt, sehr gelinde weg: »Mittwoch 23 Juni 1596. Jörgen Tratzen Margravischen gleitsman im Heilsprunner Hoff soll man erfordern vnd Ime fürhalten | wie dass meine herren In erfarung gebracht | dass er mit seiner gleitsbüchsen |. als er von dem Naumburger glait kommen | herein vnd durch die Statt geritten sey | warumben er ein solches gethan hab | das wolten Ihre Herren von ihme wissen«. Dafs aber unsern Georg Tratz auch in vorgeschrittenen Lebensjahren seine Liebe zu Wein und Fechtkunst übel mitspielten, geht aus einem argen Stücklein hervor, dafs ebenfalls nach der derselben Chronik in Siebenkees »Materialien« Bd. 3, S. 68 ff. mitgeteilt ist:

»1612 Sonntag den 22 Novembris, hat ein Fechter, ein Marxbruder, der Dürren Beckh genant, dan er seines Handwerckhs ein Beckh vnd Burgers Sohn alhie, vnd der furnembst fechter vnder den Marxbrüdern, diser Zeit alhj, zum Gulden Stern alhie ein offene fechtschull zergangen, vnd Er fecht-

1) Siehe Mitteilungen des Germanischen Museums, 1893, S. 29 ff.

meister alhie mit dem Jüngern Georg Tratz, sonst nach seinem Vater Balbirer Gorgle genant, Im demselben Wirthshause gezecht, vnd vnder andern vom Hoffleben der beiden Herrn Brüder, der Marggraffen Christianj zu Culmbach hoffhaltung geruhmet, wie er dasselbe stattlich hielte, vnd sonderlich vf newlich daselbst gehaltener Kindtauff, vf welcher er Beckh gefochten, were es alles Furstlich vnd herrlich zugangen, vnd an essen vnd drincken voll vf gewessen, das es billich zu loben ec. hernach oder hergegen aber der Tratz dess herrn Marggraffen Joachim Ernst zu Onoltzbach Hoffhaltung gepreiset, gegen welchen der herrn Marggraffen von Culmbach vf dem gebirg lauter Kinderwerck sey, den er im Octobris vergangen, vf des Marggraffen Onoltzbach Hochzeit gewest, vnd daselbst gesehen, wie es alles mit speis vnd dranckh recht Furstlich, vnd mit Ziert vnd Kleidung, brechtig vnd costlich zugangen sey, Indem etliche tage, 1300 Tisch, zweimal reichlich gespeiset worden, das nit genuge am dauon könne gesagt werden. Und als ein Jeder auff seiner mainung steiff verharret, seines gnedigen Fürstens vnd herrn hoffleben sey das furtrefflichst, sint sie entlich mit Zorn gegeneinander erhitzt, das der Tratz, ein glass mit Wein genommen, vnd dasselbige dem Fechter ins angesicht geworffen, dass ihm die stuckh vom glass im angesicht stecken blieben, vnd ihm also geblendet, vnd noch darvber mit dem Rapier zween stiche, die aber nicht gefährlich, den dritten aber bey dem gemecht, hinein ihm geben, das Er gantz todt kranckh worden, daruf der tratz, weil es kurtz vor dem thorsperren gewesen, zum Neuen thore hinaus gelauffen, vnd nit weit vor dem Thore des Gorg Leopoldt fuermann Buchdruckers Jungen mit eim Ross, so er ins feldt geritten, vnd nun derselbe wieder herein vnd heimbreitten wollen, angetroffen, vnd das Ross von demselben, erstlich in der guette begeret, mit Vermelden, wie er einen gestochen, vnd derwegen fliehen muesse, darumb solle er ihm das Ross geben, Er wisse woll, weme es zugehört, Er wolle es seinem herrn wider schicken oder bezallen, welches aber der Junge sich zu thun geweigert, darumb der tratz den Jungen zu erstechen gedrohet, wann er ihm das Ross mit gewalt genumen, sich daruf gesetzt, vnd ohne sattel dauon Postiret, hat aber doch nach dreyen tagen dem Fuhrmanne sein Pferdt wider zugeschickt, der verwunde fechter aber ist Im Wirthshausse vorgemelt verwunden, wider heil, vnd der handel vor den funffen vertagen, Aber der tratz vmb den freuel hart gestrafft worden.«

Als Geleitsreiter, wie er etwa fürstliche Personen durch das brandenburgische Gebiet geleitete, tritt uns Tratz in der dritten und vierten Scheibe M. M. 442 und 446 entgegen, denn dafs er mit seinen Söhnen in solch pomphafter Weise die Nürnberger Kaufleute etwa zur Frankfurter Messe begleitet, habe — ist doch nicht zu vermuten. — In einem Glied in derselben Anordnung der Personen, wie der nachfolgenden Scheibe, dem Einreiten mit Kaiser Mathias, von rechts nach links, auf Apfelschimmeln, in gelbem Koller mit eleganten umgelegten Spitzenkrägen treten die Reiter auf, in hohen schwarzen Reitstiefeln. Sie tragen schwarze Filzhüte, an denen vorn ein schwarzweifser Federbusch, nebst einigen ebenfalls schwarzweifsen Hahnenfedern angebracht

ist. Die reichgeschirrten Pferde haben am Kopf und Schweif ebenfalls schwarzweifsen Federschmuck, wodurch die Uniform also als Brandenburgisch gekennzeichnet ist. Die eine Scheibe trägt keine Inschrift, die andere die Zeilen auf einem eigens angebrachten herumlaufenden Glasstreifen: Anno Domini 1612 den 29 Junii ist Georg Tratz Fl. B. gleidtsman In Halsbruner hoff Mitt Sampt 4 Söhnen zu Mir Hanns Liener Gast geb zur gulden ganss Eingeritten Vnd Allhierinnen Mallzeit Gehalten vnd Einen Guttenn Nacht Drunk. Dafs Jörg Tratz die Scheibe in die goldene Gans stiftete, was man zunächst vermuten sollte, ist deswegen nicht wahrscheinlich, weil sie doch mit den andern zusammengehörig ist. Wie wir aus den zeitgenössischen Notizen über Tratz ihn kennen, hat vielleicht die glänzende Zeche, die er beim Wirt zur goldnen Gans gemacht und die recht wohl in einer fürstlichen »Verehrung« ihren Grund gehabt haben kann, diesen veranlafst auf diesen »Gutten Nacht Drunk« seinem Freund und Gewerbsgenossen eine Wappenscheibe, denn auch diese wie alle übrigen Scheiben trägt das Wappen, zu stiften.

Auf dem Bild M. M. 443 (Abgebildet im Katalog der Glasgemälde 2. Auflage Taf. XV), welches das Einreiten mit Kaiser Mathias am 2. July 1612 darstellt vnd wie M. M. 442 die Inschrift enthält: Anno 1612 am 2. July ist Röm: Kay: May: Matthias in Nürn. ankommen vnd Georg Tratz Sampt 4 Söhnen also Entgegen geritten, sind die fünf Reiter, der Vater in der Mitte, je zwei Söhne zur Seite von Rechts nach Links reitend dargestellt. Sie reiten wie auf dem vorausgehenden Bild fünf Schimmel, deren Aufzäumung bis auf die veränderte Farbe der Fedrbüsche die gleiche ist. Die Kleidung ist die vom Rat der Stadt Nürnberg der Bügerschaft bei der Einzugsfeierlichkeit vorgeschriebene Librey, Livrée oder Uniform, von der zur Darnachachtung ein Exemplar im Erdgeschofs des Rathauses ausgestellt gewesen war. Weiche graue Filzhüte mit weifs und roten Straufsenfedern, der Vater trägt deren drei, die Söhne je zwei und Hahnenfedern und roten mit weifsroten Rosetten geschmückter Hutschnur. Zwei der Söhne scheinen anfangs der zwanziger Jahre zu stehen, die aufsen reitenden, während die innern beiden noch im Knabenalter stehen. Es mufs einigermafsen auffallen, dafs die zeigen, Tratz und seine Söhne in Brandenburger, auf der andern in Nürnberger Datierung der beiden Tafeln, auf deren einer, der früheren, wie die Farben Livrée erscheinen, nur um drei Tage auseinander steht. Vielleicht ist das nicht aufser Zusammenhang mit der in den Akten über den Einzug des Kaisers Mathias einen so breiten Raum einnehmenden Zänkereien über das Geleitsrecht zwischen dem Ansbacher Markgrafen und dem Nürnberger Rat, von denen der erstere das Entgegenreiten vor die Stadt mit bewaffnetem Einschreiten bedrohte, während der Rat wiederum das Einreiten der Reiterei des im Gefolge des Kaisers befindlichen Markgrafen von Brandenburg vor dem Kaiser nicht zugeben wollte. Um die feierliche Einholung zu ermöglichen, hatte der Kaiser einen Machtspruch erlassen, dafs alle Geleitsfragen dadurch erledigt seien, dafs er als Kaiser des landesüblichen Geleits nicht bedürfe. Die Nürnberger durften also entgegenreiten bis Schweinau, die Brandenburgische Reiterei aber nach der Nürnberger und vor dem Kaiser in die Stadt ein-

reiten. Die letztere Bestimmung wurde aber von den Nürnberger Bürgertruppen, ob mit oder ohne Vorwissen des Rates sei dahingestellt, nicht eingehalten und am Spittlerthor der Brandenburger Reiterei der Vorritt nicht gelassen, wodurch ein ärgerlicher, fast eine Stunde währender Auftritt entstand, sodafs die Nürnberger Reiterei, die den Vorfall nicht beachtete, schon ein gut Teil durch die Stadt geritten war, ehe der übrige Teil des Zuges durchs Thor erfolgte. Es bedurfte wieder eines in bestimmtester Weise gegebenen Befehls des Kaisers, um die festgesetzte Reihenfolge zu wahren. Tratz wollte vielleicht zweien Herren dienen, indem er am 29. Juni als Fürstlich Brandenburgischer Beamter sich gerierte, möglicher Weise auch einen der minder bedeutenden, schon vor dem Einzug in Nürnberg eingetroffenen Fürsten bis zur Stadt geleitete, am 2. July aber als getreuer Nürnberger Bürger. Aufgefallen mufs dies schon sein, denn in einem im Kreisarchiv befindlichen Bericht wird gerade Tratz mit seinen Söhnen neben den Anführern und bedeutenderen »Geschlechtern« und dem mutmafslichen Schreiber des Berichts als einziger bürgerlicher Teilnehmer mit Namen aufgeführt, der noch dazu gleich nach den Herrn der Geschlechter an der Spitze der Bürger im ersten Trupp erschien.

Bei dem sechsten und letzten der in Frage kommenden Bilder ist Zeitpunkt und die Veranlassung der Entstehung nicht festzustellen. Vermutlich sind die fünf auf Jörg Tratz folgenden Reiter — Tratz trägt wieder gelbes Lederkoller und schwarzen schmalkrempigen, cylindrischen Filzhut mit schwarzweifser Federzier und reitet diesmal nach rechts — auch nicht seine Söhne, sondern Soldaten oder Knechte, denn sie sind sämtlich mit kräftigen Bärten und nicht jugendlich dargestellt. Sie haben auch nicht etwa dasselbe Kostüm, sondern tragen Halbharnische und hohe schwarze Reiterstiefeln, sowie die für Fürstliche Trabanten üblichen morionartigen schwarzen Hüte mit schwarzweifsem Federbusch. In dritter Linie beschliefst ein Stallknecht in grauem Flaus mit einer Heugabel, aber doch auch schwarzweissen Federn auf dem Hut den kleinen Zug. Die Pferde sind hier braun. Möglicher Weise bezieht sich die Scheibe, auf der Tratz etwas jugendlicher erscheint als auf der letztgenannten, auf die Teilnahme an einer kriegerischen Unternehmung des Brandenburger Markgrafen, oder stellt Tratz in ordentlicher Ausübung des Berufs, bei keiner besonders festlichen Gelegenheit dar.

Die vier Scheiben M. M. 442, 443, 446, 447 sind ebenfalls von einer Hand. Wenn auch flott behandelt, verraten sie, ziemlich handwerksmäfsig hingeworfen, keinen bedeutenden Künstler. Ebenfalls je auf eineScheibe weifsen Glases gemalt ist die Palette der Schmelzfarben ziemlich mager bestellt und die Farben selbst sind trüb und von geringer Leuchtkraft.

Unser Georg Tratz, der so viel auf die Verewigung seiner äufseren Erscheinung gegeben, hat sich natürlich nicht mit diesen gemalten Scheiben begnügt. Während merkwürdiger Weise keine gedruckten Bildnisse von ihm sich nachweisen lassen, mag hier doch eine kleine Zahl sonst von ihm bekannter »Conterfets«, wie die Zeit sich ausdrückte, erwähnt werden.

In einem Aufsatz über das »Geschworenenbuch der Nürnberger Barbierer und Wundärzte« im Jahrgang 1893 dieser Mitteilungen S. 29 ff. hat Direktor H. Bösch über die merkwürdige Persönlichkeit unseres Georg Tratz schon eine Reihe von Mitteilungen gemacht, die sich an das im genannten Buch enthaltene vorzügliche Bild desselben in ganzer Figur anschliessen. Aus den das Bild begleitenden jedenfalls vom Stifter des Buches herrührenden Versen gewinnen wir zunächst den besten Aufschlufs über ihn, weshalb dieselben hier nochmals wiederholt seien:

Aber seim Sohn (des vorangehenden Niclaus Tratz)
Georg Tratz gfils hofleben
bass, denn der zwagstahl darumb eben
begab er sich zur reuterey
hielt sich alzeit tapfer darbey
mit fürsten und herrn ist er bekand
angenehm bey Hoch vnd in deren stand
vnd Brandenburgischer Glaitsman
noch uf die stund hat oft gricht an
guter ehrlicher kurtzweil viel
Gott lengre ihm sein Lebensziel.

Auch im Geschworenenbuch der Barbiere hat sich Georg Tratz wohl selbst verewigen lassen, denn sein wie seiner Angehörigen Bildnisse tragen nicht den Vermerk des Stifters des Buches Conrad Schortz; übrigens gehörte er genau genommen auch gar nicht in das Buch, da er nie Geschworener des Handwerks war. Weinglas und Rappier weisen ja deutlich genug auf seine Beschäftigung hin.

Vom Heilsbronner Hof, dem Sitze Jörg Tratz und der Thätigkeit als Fechtschulimpresario gibt ein gröfserer Stich vom Jahr 1623 o. A. (Kupferstichsammlung des germanischen Museums H. B. 318) eine gute Anschauung, der späterhin bis ins 18. Jahrh. mehrfach nachgestochen wurde. Er stellt, wie schon von Th. Hampe in seiner Geschichte des Nürnberger Theaterwesens ausführlich beschrieben, eine der feiertäglichen Fechtschulen dar, von denen schon oben die Rede war. Für unseren Zweck ist das Blatt nur insofern von Interesse, als wir in dem unter der Hausthür stehenden, ältern bärtigen Mann wohl den Wirt, also Jörg Tratz zu erkennen haben werden, trotz aller Flüchtigkeit und Kleinheit der Zeichnung. Noch interessanter und charakteristischer für unseren Helden und seine Eitelkeit sind die Malereien, welche, wenn auf dem Stich auch nur flüchtig angedeutet, an der Haupt-Hoffront sich erkennen lassen. Einmal erblicken wir je zur Seite des vollständigen brandenburgischen Wappens einen nach links sprengenden Reiter (die Malereien sind auf den breiten Zwischenpfeilern der Galerie des ersten Obergeschosses angebracht), dann zwei Männer zu Fufs, immer von links nach rechts, der eine mit einer Fahne, endlich eine dritte Replik des dahinsprengenden Reiters. Man geht sicher nicht fehl in der Annahme, dafs unser Jörg sich hier in seinen verschiedenen Gala-Liebereyen als »Glaitsmann«,

dann vielleicht als Wundarzt, Fechter, Wirt oder dergleichen hat abconterfeien lassen.

Das letzte Mal, wo er uns hoch zu Roſs in seinem Paradekostüm begegnet ist auf dem, auf dem Rochuskirchhof zu Nürnberg befindlichen Bronzeepithaph. Dasselbe künstlerisch nicht gerade bedeutend, zeigt in einem Rundmedaillon über dem oben im Halbkreis ein Spruch aus dem Römerbrief angebracht ist, das Doppelwappen der Tratz und Steib (zwei Querbalken im untern Teil; darüber nach links laufender Hund). Darunter die Inschrift: Anno 1630 den 19 Martzi verschidt Georg Tratz dem Gott genedig sein wölle | Anno 1626 den 9 Martzi verschid Magdalena sein Ehewirthin ein geborne Steibin dene Gott ein fröhliche Aufferstehung verleihe, derer beyder vnd Ihrer leibs Erben Begrebnus. Unten in einem schildförmigen Ansatz Georg Tratz zu Pferd in einem Galakostüm mit gezogenem Schwert, darüber der Spruch: Wir hoffen zu Gott, der uns geschaffen hat.

Nürnberg. Hans Stegmann.

Ein Verwandlungsbild des XV. Jahrhunderts[1].

Seit Essenwein im Jahre 1874 die im germanischen Museum befindlichen Holzschnitte des 14. und 15. Jahrhunderts publiciert hat, sind nach dieser Seite hin wieder eine ganze Reihe neuer Erwerbungen zu verzeichnen, von denen die meisten bei Schreiber[2]) bereits aufgeführt, einige jedoch auch ihm noch unbekannt sind, weil sie erst nach Veröffentlichung des 3. Bandes seines bekannten Werkes in unseren Besitz gelangten. Unter diesen letzteren greife ich heute ein Blatt zur Besprechung heraus, welches in mehrfacher Beziehung nicht ohne Interesse ist. Schon in Hinsicht auf den Gegenstand der Darstellung läfst sich dies behaupten. Während nämlich die Mehrzahl der auf uns gekommenen Holzschnitte jener Zeit lediglich religiöse Motive zum Vorwurf haben, greift unser Blatt zu einem profanen Gegenstande und weifs diesen sogar in einer sehr originellen scherzhaften Weise zu gestalten.

Eine detaillierte Beschreibung wird uns dies veranschaulichen: Vor uns erscheint im Bilde ein von der Seite gesehenes Pferd, das sich in mäfsiger Bewegung befindet und den Kopf dem Beschauer zuwendet. Die Mähne des Tieres ist gescheitelt, der Schwanz geknotet. Sattel und Zaumzeug verraten Schmuck und Prunk. Unverständlich erscheint auf den ersten Blick die Form des Gebisses. Die Hebelstangentrense, welche seitlich mit einer Rosette verziert ist und einen Ring zur Aufnahme der Zügelleinen aufweist, erscheint ohne Verbindung mit dem Stirnband, dem seinerseits wiederum der Halt

1) Inv. H. 5690. Gröfse: 270:195. Die Reproduktion ist in verkleinertem Mafsstabe hergestellt.

2) Manuel de l'amateur de la gravure sur bois et sur métal au XVe siècle.

mangelt durch das Fehlen des von der Schläfengegend aus hinter die Ohren abzweigenden Kopfriemens. Der Stirnstreifen trägt als Schmuck in der Mitte ein Anhängsel in Gestalt eines Rautenkreuzes. Von der Trense aus nach dem Sattel zu laufen die locker liegenden Doppelzügel, von denen einer glatte Ränder hat, der andere aber einseitig gezackt erscheint. Der Sattel selbst weist eine sehr hohe Lehne auf und liegt über der reich gezattelten, mit Scheibenschmuck ausgestatteten Schabrake, unter welcher sich Vorder- und Hinterzeug des Geschirrs vereinigen. Ersteres besteht aus einem einfachen Brustblatt, das gleichfalls mit Metallscheiben besetzt ist, eine Verzierung, welche wir auch bei den Zaddelgehängen der Unterlegdecke antreffen, ebenso wie an den zackigen Anhängseln des Hinterzeuges. Diese haben dieselbe Form wie die am Brustteil angebrachten, nur unterscheiden sie sich von ihnen durch eine etwas gröfsere Länge. Der Hauptriemen des Hintergeschirrs ist nicht wie beim Brustblatt glatt, sondern in derselben Weise wie die von ihm aus über das Kreuz des Pferdes laufenden Querriemen gezackt und weist abwechselnd Scheiben- und Rosettenverzierung auf.

Auf dem derartig angeschirrten Tiere, respective an einer in mäfsiger Höhe über demselben befindlichen Stange sind vier Bruchstücke zweier Affenkörper angebracht, die vervollständigt werden durch ein schmales mit dem Hauptblatt durch eine leichte Verknotung verbundenes Längsblättchen, an dem die auf dem eigentlichen Holzschnitt nicht angedeuteten Mittelteile der Leiber zur Ausführung gekommen sind. Je nachdem man nun diesem drehbaren Papierstreifen eine verticale oder horizontale Stellung giebt, ändert sich das Gesicht unseres Bildes. Im ersteren Falle erblicken wir einen im Sattel sitzenden Affen, der auf einem Dudelsack bläst und sich mit seinem Körper soweit zurückbiegt, dafs sein Schädel auf die Schwanzwurzel des Pferdes zu liegen kommt. Horizontal über ihm schwebt dann der zweite Affe, der sich mit den Füfsen und der linken Hand an die Stange klammert, während er in der Rechten einen breiten Kreisring hält, der durch sechs Speichen in die entsprechende Anzahl von Feldern geteilt wird. Bei der horizontalen Lage des Längsblättchens ändert sich die Darstellung derart, dafs dann nicht mehr der Dudelsackblasende Affe im Sattel sitzt, sondern der mit dem Kreisring in der Hand, während der erstere sich nunmehr mit beiden Beinen um die Stange klammert. Diese selbst ist an ihren Enden in der Leibung eines die ganze Darstellung umrahmenden Thorbogens eingelassen, der architektonisch sehr einfach gestaltet ist: Zu beiden Seiten erhebt sich im Vordergrunde eine Dreiviertelsäule, die allerdings als solche kaum zu erkennen ist. Basen sind nicht vorhanden, wohl aber völlig unverstandene Kapitelle, an denen man mit einigem guten Willen vielleicht noch Wulste und Hohlkehlen unterscheiden kann. Der halbkreisförmige Bogenwulst, den die Kapitelle tragen, bildet zu beiden Seiten Zwickel, in denen Dreiecke eingeblendet sind, die ein Blattornament aufweisen. Der Abschlufs nach oben ist durch eine einfache horizontale Linie hergestellt, welche die Bogenhöhe berührt.

Mit diesen Bemerkungen wäre die Beschreibung des interessanten Blattes abgeschlossen, das sich uns als ein frühes Beispiel eines Verwandlungsbildes

darstellt. In demselben Verhältnis wie die aus jener Zeit stammenden Holzschnitte religiösen Inhalts mit ihren jedermann verständlichen Scenen aus dem

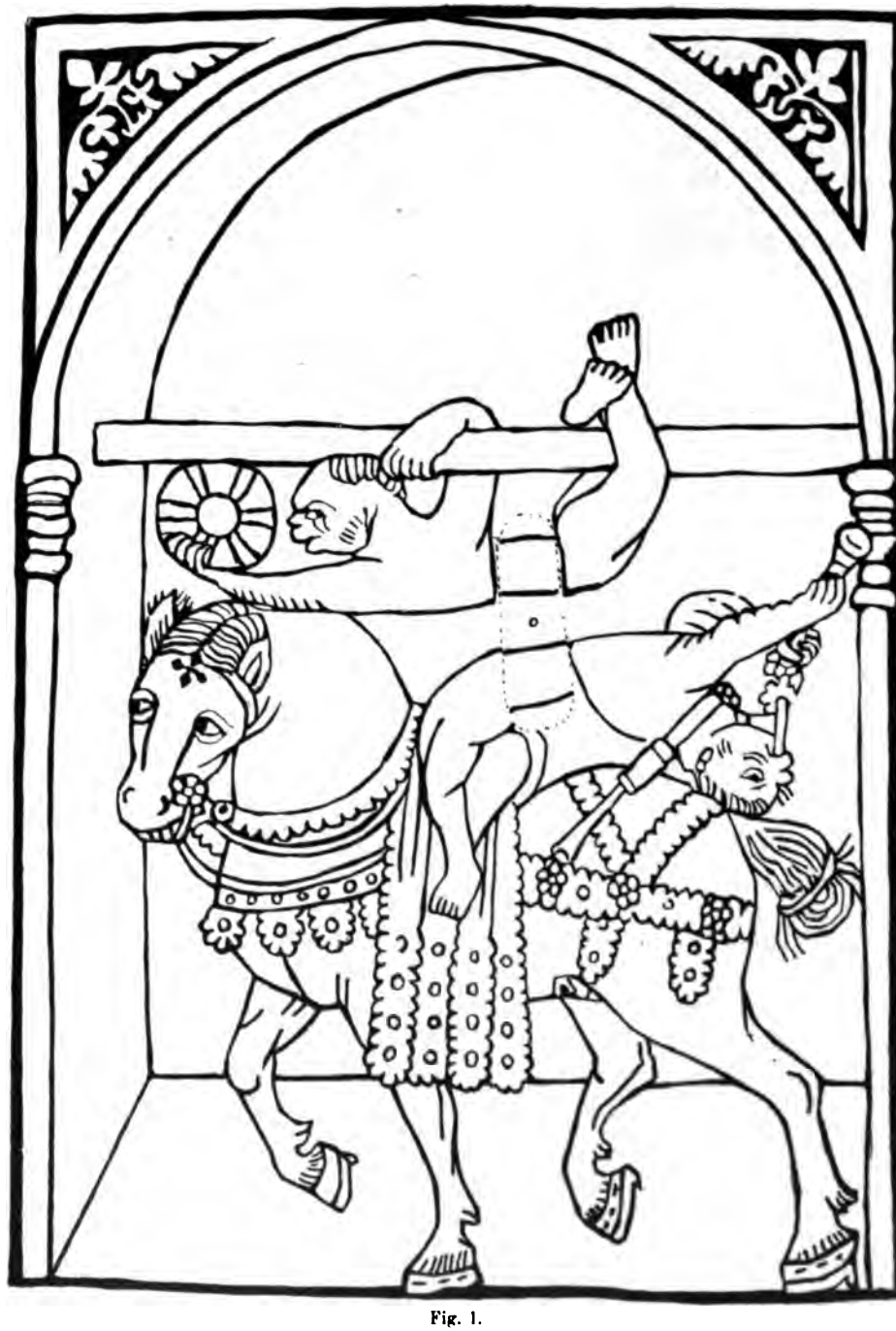


Fig. 1.

Leben Jesu, seiner Mutter und der Heiligen gewissermafsen zum Unterrichte des in Lesen und Schreiben noch nicht allgemein durchgebildeten Volkes

dienten, waren diese Blätter zur Unterhaltung bestimmt. Diese bildete neben der religiösen Erbauung schon frühzeitig mit einen Zweck der Reproduktion bildlicher Darstellungen. Das beste Beispiel dafür haben wir in den Spielkarten, welche, wenn sie auch nicht als älteste Erzeugnisse der Formschneidekunst gelten können, doch schon bald nachdem der Holzschnitt die erste Phase seiner Entwicklung durchschritten hatte, einen grofsen Prozentsatz der Produkte dieser Kunst ausmachten. Einen ähnlichen Zweck wie diese Karten verfolgten auch die Vexir- und Verwandlungsbilder, nur dafs sie nicht so sehr zur Unterhaltung der Alten als vielmehr der Jugend dienten, für welche man um nicht allzuhohen Preis derartiges Spielzeug in den Krambuden oder vom »fliegenden Händler« kaufte. Unser Holzschnitt bildet das erste mir bekannte Beispiel eines auf reproduktivem Wege hergestellten Blattes dieser Gattung. Ein gleichzeitiges Pendant ist in den Sammlungen unseres Museums nicht vertreten, und erst der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts gehören die im Kupferstichkabinet befindlichen ersten Exemplare der bekannten Doppelkopfbilder an, welche von oben wie von unten betrachtet immer ein Gesicht aufweisen. Sowohl bezüglich dieser als auch ähnlicher Darstellungen überhaupt läfst sich behaupten, dafs sie im Laufe der Jahrhunderte fast keine oder doch nur ganz geringfügige Wandlungen durchgemacht haben, wie ja überhaupt die Mehrzahl der für die Jugend berechneten Unterhaltungsartikel, abgesehen von jeweiligen Modespielen, im allgemeinen dieselbe geblieben ist. Man halte nur einmal — um ein gerade für unseren Fall interessantes Beispiel zu geben — neben den eben beschriebenen Holzschnitt eine der besonders in den achtziger Jahren u. J. wieder so verbreitet und beliebt gewesenen Verwandlungsfiguren, die durch verschiedenes Zusammenfalten des Blattes andere Köpfe resp. Extremitäten bekommen, und man wird eine auffallende Übereinstimmung der zu Grunde liegenden Idee konstatieren, nur mit dem Unterschied, dafs dieselbe in unserem Holzschnitt bedeutend gehaltvoller zur Ausführung gebracht ist.

Wenn man nun auch bei derartigen direkt aus dem Zweck der Unterhaltung heraus geschaffenen Darstellungen naturgemäfs einen rein künstlerischen Mafsstab nicht anlegen kann, so läfst sich von unserem Blatt doch behaupten, dafs es die Durchschnittsarbeiten dieser Gattung sicherlich übertrifft. Ohne Zweifel haben wir es mit der Arbeit eines Briefmalers zu thun, der vielleicht verschiedene Motive aus Werken gröfserer Künstler geschickt benutzt und für seinen Zweck auf den Stock übertragen hat. Man kann durchaus nicht sagen, dafs die Zeichnung im allgemeinen roh und ungeschickt wäre; im Gegenteil bekundet dieselbe eine ungezwungene Leichtigkeit, und die Ausführung erscheint nur infolge der ziemlich starken Konturen etwas nachlässig. Derbe Linien sind es, welche die äufseren Umrisse wie die innere Gliederung der Gestalten geben; eine Andeutung der Schattenpartien durch Strichlagen fehlt so gut wie ganz. Trotzdem ist der Schnitt nicht primitiv und schlecht zu nennen. Im allgemeinen weifs er die vorgezeichneten Formen geschickt herauszuheben, wenigstens in der Hauptdarstellung, während ja bei dem als Beiwerk betrachteten Rahmen arge Flüchtigkeiten, besonders an den Capitellen und beim Ornament des linken Zwickels, zu verzeichnen sind.

Der Druck ist in schwarzer Farbe ausgeführt, jedoch nicht ganz gleich; an manchen Stellen erscheint er scharf und bestimmt, an anderen blässer und intermittierend. Dieser letzte Punkt würde Weigel [1]) jedenfalls veranlafst haben, unser Blatt unter die sogenannten Metallschnitte zu rechnen, deren Druck, wie er sagte, meist »grieslich« wäre, weil das polierte Metall nicht wie Holz die Farbe leicht aufnähme und festhielte, sondern sie wie ein fettiger Körper leicht zu kleineren und gröfseren Punkten zusammenlaufen lasse. Dafs diese Ansicht illusorisch ist, steht heutzutage fest; nicht auf das Material der Platte, sondern auf die Art und Weise des Druckes, auf die Stoffe und die Bereitung der alten Druckfarbe sind die Fehler des Abdrucks zurückzuführen. Eine Verschiedenheit der Zusammensetzung bedingt jedenfalls auch eine solche des Abdrucks. Andrerseits sind Unregelmäfsigkeiten auf ein und demselben Blatt, wie bei unserem Holzschnitt, durch ungleichmäfsige Verteilung der Schwärze hervorgerufen. Ein Anzeichen für einen ungenügend festen und sicheren Prefsdruck [2]) darf man jedoch in diesem Falle darin nicht sehen, denn unser Blatt trägt auf der Rückseite deutliche Spuren der Glättung und des Niederdrückens der Papierfasern an sich; auch haben sich die Formen des Holzstocks ziemlich tief ins Papier eingedrückt: alles Anzeichen, die auf einen Reiberdruck schliefsen lassen.

Wie fast alle älteren Holzschnitte, so ist auch der unsrige nicht ohne die übliche Colorierung. Die ganze Ausführung, die sich beim Schnitt nur auf die Betonung der Kontur beschränkte, forderte eine Übermalung, wenn sie auch nur in ganz geringer Weise den Anspruch machen wollte, ein Bild im Kleinen zu schaffen. Schwarze Darstellungen würden in jener farbenfrohen Zeit jedenfalls wenig Absatz gefunden haben; dem Geschmack des Publikums mufste schon damals Genüge geschehen, und die Illuminatoren besorgten dies in der ausgiebigsten Weise. Um die Frage »wie« kümmerten sie sich allerdings bei der Ausführung nicht allzuviel; das zeigt uns der erste Blick, den wir auf ihre Produkte werfen. Nur ganz selten findet sich unter diesen Arbeiten einmal ein Blatt, welches aus der Masse der Handwerksware herausfällt. Auch von unserem Holzschnitt läfst sich dies nicht behaupten. Das Colorit desselben ist von geringer Sorgfalt und hält die Konturen in vielen Fällen nicht ein. Die zur Anwendung gekommenen Farben sind Safrot, Grau, Braun, Ocker und Grünspahn. Das verschossene Rot mit dem Glanze des aufgelegten Kirschharzes findet sich an der Leibung, abwechselnd bei zwei Zaddelstreifen der Schabrake und in derselben Weise in drei Feldern des Kreisrings. Die drei entsprechenden Abteilungen desselben sind grau, ebenso wie das Pferd, der Balg des Dudelsacks und die Zwickel; letztere allerdings nur in sehr beschränktem Mafse, insofern die Dreiecksblenden, welche sie zum gröfsten Teil ausfüllen, mit Grünspahn übergangen sind. Diese Farbe tritt aufserdem noch auf an den beiden übrigen Zaddelgehängen der Unterlegdecke des Sattels. Dieser selbst ist gelb, ebenso wie das Geschirr des Pferdes, das Pfeifenwerk am Dudelsack und die sechs Speichen des Kreisrings.

1) Die Anfänge der Druckerkunst in Bild und Schrift.

2) Wohl zu unterscheiden von dem mittels der Druckerpresse hergestellten.

Weiterhin kommt Ocker noch zur Verwendung bei den Säulen und Kapitellen, am Bogenwulst, bei der Querstange der Leibung und dem zwischen dieser letzteren liegenden Stück des Fufsbodens. Braun sind nur die Körper der Affen.

Diese Farbenzusammenstellung gestattet einen ziemlich sicheren Schlufs auf die Herkunft unseres Bildes, denn das Colorit gibt feste Anhaltepunkte zu einer Scheidung und Gruppierung der älteren Formschnitte. Ob und inwieweit die einzelnen Malerschulen auf den Geschmack der Bildilluminierer einen Einflufs ausgeübt haben, will ich hier nicht feststellen; jedenfalls läfst sich so viel behaupten, dafs wenigstens bei den schwäbischen Erzeugnissen bezüglich des lebhaften Colorits eine gewisse Coincidenz zwischen den Ge-

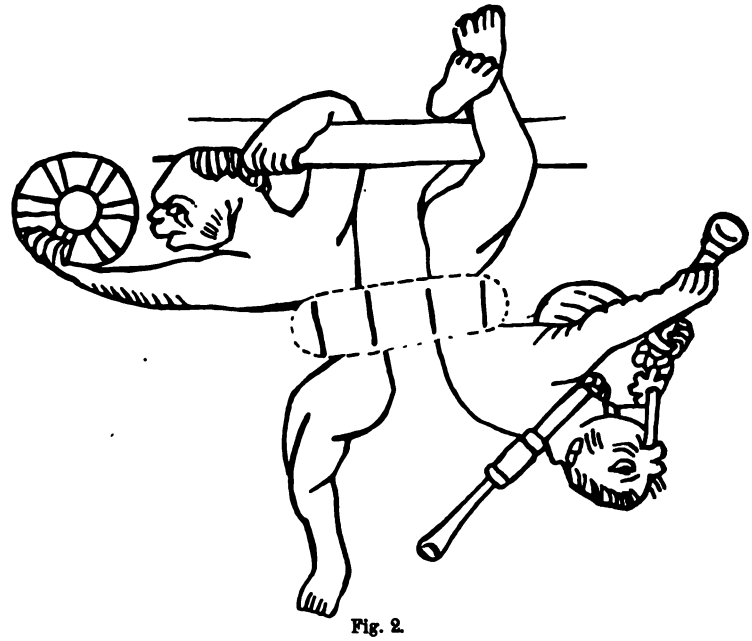


Fig. 2.

mälden und Holzschnitten besteht. Auf Grund dieser lebhaften Farbengebung, welche sich bei den fränkischen, oberbayerischen oder gar niederländischen Holzschnitten nicht im entferntesten findet, mufs ich auch für unser Blatt den Ort der Entstehung nach Schwaben verlegen und kann es mit Rücksicht auf das geradezu typische Colorit wohl als eine Ulmer Arbeit bezeichnen. Mit diesem Ergebnis stimmt auch überein, was bezüglich der Provenienz des Bildes in Erfahrung gebracht werden konnte. Unser Blatt ist nämlich in Ulm beim Abbruch des Kirchles gefunden worden, war dann eine Zeitlang im Besitz des Hauptmanns Geiger in Neuulm, kam von hier an L. Rosenthal in München, danach an H. G. Gutekunst in Stuttgart, auf dessen Auktion es vor ein paar Jahren vom germanischen Museum für die Sammlungen erworben wurde.

Die Frage nach einer genaueren zeitlichen Begrenzung der Entstehung ist in diesem Falle nicht so einfach beantwortet. Die Hauptursache dafür liegt besonders in dem Fehlen so mancher Hilfsmomente, welche

die Datierung anderer Blätter erleichtern. Ich muſs mich daher an die wenigen vorhandenen Punkte halten und will zunächst vorausschicken, daſs das Wasserzeichen des Papiers in einem Herzen besteht, zwischen dessen beiden Lappen sich ein Kreuz erhebt. Wenn nun auch nach dem bisherigen Stand der Forschung feststeht, daſs derartige Zeichen von nicht geringer Wichtigkeit für die Altersbestimmung sind, insofern sie alle nur eine bestimmte Zeit im Gebrauch waren[3]), so ist es mir in diesem Falle trotzdem unmöglich, auf Grund des Wasserzeichens eine genauere Datierung zu geben, weil ich es anderweitig nicht gefunden habe und auch nichts näheres über die Zeit seiner Verwendung feststellen konnte. Es wird dies insofern zu entschuldigen sein, als die Forschung nach dieser Seite hin überhaupt noch wenig fortgeschritten und über die grundlegenden Arbeiten Briquets kaum hinausgekommen ist. Ich muſs mich daher darauf beschränken, auf folgende Momente aufmerksam zu machen. Zunächst können wir bei unserm Blatt bezüglich der farbigen Ausführung einzelner Partien, so besonders des Pferdekörpers und des Balges am Dudelsack eine höhere Entwicklung feststellen, als wir sie in vielen Holzschnitten des 15. Jahrhunderts vorfinden. Wir haben nämlich in den erwähnten Teilen nicht gleichmäſsig aufgetragene, platt hingesetzte Farben vor uns, sondern bemerken eine deutliche Nuancierung durch verschiedene Tinten und gut ausgesparte Lichter. Wenn nun allerdings auch bereits in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts diese Technik des öfteren zur Ausführung kommt, so weist sie doch in der Regel nicht die gute Naturbeobachtung auf, wie wir sie bei unserem — wenn auch flüchtig und obenhin kolorierten Holzschnitt konstatieren können. Weiterhin möchte ich auf die verhältnismäſsig schon recht gute Kenntnis der Perspektive hinweisen und auch die Haltung und Formen des Pferdes nicht unerwähnt lassen. Diese erinnern in ihrer gedrungenen Derbheit und Schwerfälligkeit schon lebhaft an die Renaissancerosse, wie wir sie beispielsweise bei Burckmair und Cranach finden. Auch das Ornament der Zwickel deutet schon auf einen Einfluſs der von Italien ausgehenden Kunstrichtung hin, sodaſs ich mich dafür entscheiden möchte, das besprochene Blatt als ungefähr um 1500 entstanden zu bezeichen[4]).

3) Kirchner (die Papiere des 14. Jahrhunderts im Stadtarchive zu Frankfurt a. M.) behauptet, höchstens 25 Jahre.

4) Wir wollen nicht unterlassen zu bemerken, daſs hervorragende Kenner früher Holzschnitte, Professor Dr. M. Lehrs in Dresden und Direktor Dr. H. Bösch, hier u. A. das Blatt nach seiner Technik und wegen der Zaddelung des Zaumzeuges der Zeit von 1440—1450 zuweisen. D. Red.

Nürnberg. Dr. Alfred Hagelstange.

Das Nürnberger Wappen mit dem Jungfrauenadler.

In meinem Artikel über »das Nürnberger Geschlechterbuch von 1563« habe ich auf S. 76 f. dieser »Mitteilungen« abgedruckt, was in dieser Handschrift über das Wappen der Reichsstadt Nürnberg geschrieben steht. Der Jungfrauenadler, der jetzt als Stadtwappen gebraucht

wird, soll nach dieser Handschrift der Stadt vom Kaiser — von welchem ist nicht gesagt — verliehen worden sein, »dieweil das schlofs nie gewunnen oder von dem kaiser abweichen wöllen.« Ich hielt es für selbstverständlich, dafs diese Angabe als das, was sie ist, als eine Mythe, eine Wappensage, als eine poetische Erfindung späterer Zeit erkannt werde, und hielt es für überflüssig, hierauf noch besonders aufmerksam zu machen.

Ich habe aber nachträglich erfahren, dafs diese unwidersprochene Angabe doch mancherlei irrige Meinungen hervorgerufen hat. Ich halte mich deshalb für verpflichtet, hiedurch noch ausdrücklich zu erklären, dass irgend eine Urkunde, durch welche der Jungfrauenadler der Reichsstadt Nürnberg als Wappen verliehen wurde, natürlich nicht existiert, dass überhaupt der Jungfrauenadler erst in späterer Zeit zu einem solchen geworden ist und dafs das ursprüngliche Bild überhaupt keine Wappenfigur, sondern ein Siegelbild gewesen ist.

Das eigentliche Stadtwappen war der gespaltene Schild mit dem halben schwarzen Adler in Gold und der sechsfachen rechten Schrägteilung in Silber und Rot [1]). Der Vorläufer des heutigen Jungfrauenadlers, aus dem sich letzterer entwickelt, war das Bild des Siegels des Nürnberger Rates, das 1243 zum ersten Male urkundlich auftritt. Von einer Jungfrau ist hier aber gar nichts zu sehen; dem Adlerleib ist vielmehr der gekrönte Kopf des Kaisers aufgesetzt, dessen Gesicht von langen Locken umrahmt ist [2]). Diese Haartracht war die Tracht des 13. Jahrhunderts. Ganz ähnlich wie auf dem Siegel findet sich dieselbe z. B. bei der Figur Kaiser Rudolfs von Habsburg auf dessen Grabmale. In späterer Zeit verstand man diese Haarfrisur nicht mehr und hielt infolge dessen das Bild für dasjenige einer Frau. Als solche erscheint die Figur auf dem Titelholzschnitt der Nürnberger Reformation, im Auftrage des Nürberger Rates gedruckt von Anthoni Koberger 1484; die weiblichen Brüste fehlen aber noch. Ebenso ist der Jungfrauenadler auf dem Titelholzschnitt des Nachdruckes der Nürnberger Reformation von Hanns Schönsperger in Augsburg 1498 vorgestellt. Auf der zweiten offiziellen Ausgabe dieses Buches, gedruckt bei Hieronymus Höltzel in Nürnberg 1503, ist der Jungfrauenadler aber bereits mit weiblichen Brüsten versehen, die er bis auf den heutigen Tag behalten hat. Von Interesse ist, dass schon bei der ersten Ausgabe der Reformation das zum Wappen gewordene Siegelbild dem alten Nürnberger Wappen mit dem halben Adler und der Schrägteilung vorangestellt ist und auch auf den Holzschnitten der folgenden Ausgaben vorangestellt bleibt.

Gustav A. Seyler [3]) sieht in dem Vogel nicht einen Adler, sondern eine Harpyie. Ein Grund hiefür ist nicht zu erkennen; denn der gemauerte Leib, welchen das bei Seyler a. a. O, nach dem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1855 Sp. 127 abgebildete Siegel hat und der die von Aeneas und

1) Mummenhoff, Altnürnberg. Bbg. 1890 S. 24.
2) Abbildung s. Mummenhoff a. a. O. S. 23.
3) Geschichte der Heraldik. Nbg. 1885—1889 S. 157.

seinen Genossen erprobte Undurchdringlichkeit des Gefieders anzeigt, ist im Original, wie ich mich an einer Reihe von Originalsiegeln des 13. und 14. Jahrhunderts überzeugt habe, gar nicht vorhanden. Das Siegel ist also nicht ganz genau gezeichnet; statt des gemauerten Leibes soll es vielmehr einen gefiederten haben.

Nürnberg. Hans Bösch.

Zur Narrenlitteratur des XVI. Jahrhunderts.

Einen kleinen Beitrag zur Kenntnis von der Verbreitung der Narrenlitteratur in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts gewährt ein Blatt aus einer Sammelhandschrift des Nürnberger Patriziers Hieronimus Koler, welche sich in der Bibliothek des Germanischen Museums (Hs. 2908. 2.) befindet. Daselbst ist als Fol. 34 ein Blatt eingeklebt, welches offenbar die handschriftliche Nachbildung eines fliegenden Blattes darstellt, dessen Text zugleich die hochdeutsche Übersetzung eines Abschnittes aus Murners Narrenbeschwörung (Cap. 21, V. 1—52) bildet.

Das Blatt zeigt in der unteren linken Ecke das bis zu $^3/_4$ Blatthöhe sich erhebende Brustbild eines nach links gewandten Juristen in Schaube und Barett, der einen Brief mit anhängendem Siegel zwischen beiden Händen hält. Links von der Figur, etwa in Mundhöhe, ist auf einer sehr flüchtig gezeichneten, an einer Schlinge hängenden viereckigen Tafel die Überschrift des Textes zu lesen, mit einem sehr wirren Monogramm, das ich nicht zu entziffern vermag, und der Jahreszahl 1532. Unter der Tafel steht das Motto: »Bekentt ist halb gebeicht«. Zur Dekoration ist unterhalb dieses Mottos und ferner in der oberen linken Ecke je ein Narrenkopf angebracht, beide mit gesenkten Eselsohren, an deren Enden eine Schelle hängt. Der untere dieser beiden Köpfe ist aus einem anderen Blatte ausgeschnitten und aufgeklebt, doch sind sie beide offenbar von derselben, nicht sehr geschickten Hand gezeichnet. Unter dem oberen Kopfe zeigt ein Handweiser zum Anfang des Textes.

Oberhalb des Juristenbildes stehen die Verse 1—14, und rechts von diesen und hinter Kopf und Rücken der Figur herab die folgenden 41 Verse. Der Text steht innerhalb der Randlinien, die die Umgrenzung des Bildes darstellen. Man hat sich also den Druck des Blattes so zu denken, dafs die betr. leer gebliebenen Stellen des Holzstockes ausgesägt und in das entstandene Loch die Lettern eingesetzt wurden, so dafs nun mit einem einzigen Abzuge Text und Abbildung zugleich gedruckt werden konnten. Der Text ist von Koler selbst geschrieben, doch ist die sonst sehr grofse und kräftige Handschrift desselben hier klein und zierlich, offenbar infolge des Bestrebens, den ziemlich umfangreichen Text auf der Seite unterzubringen. Eben in diesem deutlichen Bemühen finde ich einen Hauptgrund für die Annahme, dafs es sich um die Abschrift eines Flugblattes handelt, denn ohne besondere Veranlassung würde

Koler seine Handschrift kaum auf ein Viertel verkleinert haben. Aber auch die ganze Anordnung von Text und Darstellung macht durchaus den Eindruck, dafs man es mit einem Flugblatte zu thun hat. Ebenso spricht dafür die verallgemeinernde Moral, die als Schlufs angefügt ist, zumal da bei Murner der Abschnitt noch gar nicht mit Vers 52 schliefst, und wenn es sich nur um eine Übersetzung desselben gehandelt hätte, so wäre kein ersichtlicher Grund vorhanden gewesen, das vorliegende Original zu verkürzen. Dieses letztere dagegen war durch die Rücksicht auf den Raum geboten, sobald es sich um ein Flugblatt handelte. Da in diesem Falle nun auch die Verse ganz aus dem Zusammenhange der Narrenbeschwörung herausgerissen wurden, so wird es verständlich, dafs man auch in Vers 48 die Worte der Vorlage: »Darum ich můsz üch hie beschweren« nicht mehr gebrauchen konnte.

Demnach liegt uns also die handschriftliche Fassung eines Flugblattes vor, und zugleich ein interessanter Beweis für die Beliebtheit von Murners Narrenbeschwörung. Dafs Koler selbst auf den Gedanken gekommen sein sollte, einen Abschnitt dieses Buches als Flugblatt zu verwenden, und dafs wir in dem vorliegenden Blatte also den ersten Entwurf dazu erblicken můfsten, ist nach dem übrigen Inhalt seiner Handschriften, die meist aus Lebens- und Familiennachrichten etc. bestehen, nicht anzunehmen. Vielmehr haben wir es wohl mit der Abschrift eines wirklich in Druck erschienenen Blattes zu thun, welches Koler als angehenden Juristen inhaltlich interessierte [1]). Ob sich die Jahreszahl 1532 auf die Zeit des Druckes oder auf die der Abschrift bezieht, läfst sich nicht entscheiden, doch ist wohl das erstere anzunehmen. Es liegt uns also die Abschrift eines Flugblattes vor, welches genau 20 Jahre nach der ersten datierten Ausgabe der Narrenbeschwörung gedruckt wurde [2]).

Sprachlich will ich nur eine Bemerkung machen, nämlich zu dem Ausdruck »trocken scheren« (V. 48), der in Grimms »Deutschem Wörterbuche« nicht richtig erklärt ist. Daselbst heifst es Bd. VIII, pag. 2575 unter der Chiffre h: »besondere beachtung verdient die redensart, einen trocken scheren eigentlich einen barbieren, ohne ihn vorher einzuseifen.« Diese Erklärung ist an sich schon nicht gut denkbar, es handelt sich aber auch gar nicht um eine besondere Art der Thätigkeit des Barbierers, sondern um einen handwerksmäfsigen Unterschied zwischen der Arbeit der Barbierer und der der Bader. Um diese meine Anschauung zu belegen und zugleich im einzelnen deutlich zu machen, verweise ich auf eine allerdings ca. 150 Jahre jüngere Stelle, die ich in dem Buche »Von Ursprung und Herkommen samt der Beschreibung aller Hand Wercker in der Stadt Nürnberg« [3]) finde: »Die Barbierer haben auch nun eine lange Zeit einen grofsen Streit und Rechtfertigung mit dem Bader Hand-

1) Hieronimus Koler, geb. 1508 zu Nürnberg, kam 1548 ins Stadtgericht und wurde im Jahre 1560 Stadtrichter daselbst.

2) Vgl. K. Goedeke, Grundrifs z. Gesch. d. d. Dichtung. 2. Aufl. II, pg. 216.

3) Bibliothek der Merkel'schen Familienstiftung, deponiert im Germanischen Nat.-Museum, Hs. 981, c. 1690. 2. pg. 131. Vgl. auch Joh. Ferd. Roth, Fragmente zur Geschichte der Bader, Barbierer, Hebammen .... in der freyen Reichsstadt Nürnberg. 1792. kl. 4. pg. 22.

werck, daſs dieselben Niemand, wie Sie reden trucken scheeren sollen, sondern nur die würcklich in ihren badstuben baden, und also ausgezogen und naſs nur das Haar, und bart buzen derffen.« Nun aber galt das Treiben in den Badestuben und die Behandlung durch die Bader bis hoch in das 16. Jahrhundert hinein als gröſste Annehmlichkeit, wie denn das Baden zu den sieben mittelalterlichen Seligkeiten gehörte. Der Ausdruck »trocken scheren« bedeutet also ursprünglich nur eine Behandlung, die nicht so vergnüglich ist wie diejenige, die man in den Badestuben erfährt. Erst nachdem dieser Gedanke im Anschluſs an den Gebrauch des einfachen Wortes »scheren« stärker betont wurde, kam die Redensart, »trocken scheren« zu der Bedeutung des Plagens und Quälens.

Im Folgenden gebe ich den Text in der Weise wieder, daſs ich die Abweichungen von Murner durch die Anmerkungen deutlich mache, wobei ich Goedekes Ausgabe der Narrenbeschwörung folgen lasse. Die selbständigen Einschiebungen werden durch gesperrten Druck kenntlich gemacht.

Ich red ein loch yetz durch ein brieff |
so braitt weitt[4]) vnd auch so tieff |
vnd triff man weib vnd ir kinder |
stundens schon zwo meill dar hinder
X. 1532.

Bekentt ist halb gebeichtt.

Sitztt dir der sathan[5]) auff der zungen
das du so schedigest altt vnd junge
vnd die frumen brieff zersthichst
an mir armen man dich richst
der dir ny kein leidt hatt gethan
du zwingst mich an den bethel gon
vnd seztt dir fur ein faulle sachen
mitt roszwasser mich woll richen wellen machen
wasz zeuchstu mich vnd meine kindtt.
die leider yeztt verdorben sindtt.
so wir doch brieff vnd sigill hatten
die wir von gantzem ratt erbatten
so finstu nu ein cleuszlein drin
die krumbst vnd beugst nach deinem syn
wie ich dem rechten lauffen noch
so hastu[6]) meinem brieff gemachtt ein loch
vnd hast das rechtt getrogen fayll
darumb du auch zeugst am narensayll
wie du dich rumst ist leider war

4) breit und wit. 5) tüfel.
6) hast. 7) nüt gar.

vnd felest nichts [7]) vmb ein har
das du vill gutter frumer sachen
hast schentlich kunen hincken machen
der bössen auch herwiderum(b)
sy warent faull falsch oder krum
es war [8]) kein sachen ny so kaltt
wen man euch den senfft bezaltt
vnd nam von euch consilium
so wasz sy rechtt wer sy schon krum
wen ir all ding kundtt richtten
rips vnd raps all krummen schlichtten
so denck daran du lieber weinschlauch [9])
das gott wirtt selber richtten auch
dein eigen sach dir legen fur
da brauch vernu[n]fft die selb glosir
den er verstett sich woll auff rechtten
lest jm kein stroen partt nit flechten
rechenstu [10]) herfur ein falchse (sic) glosz
mein sorg wer vnsers hergotts rossz
dem wurtt dein sattel vbel stan
damitt du betreugst mannchen man
wie offt habt ir das rechtt verzogen
das nun das vrtteill wird gepflogen
wen ir den schon die sach verliertt
so habtt ir baltt da appelirtt
vrsach [11]) gen Rom genumen
wie soll ich armer naher kumen
also kundtt ir das rechtt verkeren
darumb thue ich euch hie drucken scheren [12])
wen ir die sachen hie verzichen
vnd schon dem richtter hie empflichen
so faltt ir gott in sein vrtteill
der tregt sein rechtt vmb kein gelt faill
ach ir juristen | ir seitt gemeinlich
bösse Cristen | darumb so helff
euch gott | anderst ir kumptt in grosse nott.

8) ward. 9) gouch. 10) brechtstu.
11) Euer sach. 12) Darum ich můsz üch hie beschweren.

Nürnberg. Otto Lauffer.

Buntglasiertes Epitaph aus gebranntem Thon vom Jahre 1554.

Der heilige Bruno.

Der heilige Hugo.

Glasgemälde aus der Douglas'schen Sammlung auf Schloss Langenstein, jetzt im Besitz des Germanischen Museums.

M. M. 296.